



Wolfgang Werner, Jahrgang 1938, war 36 Jahre als Deutsch- und Englischlehrer im gymnasialen Schuldienst tätig, bevor er 1998 in den Ruhestand ging. Die Hermetik mancher Literatur (besonders der Lyrik) beschäftigte ihn berufsbedingt und deshalb andauernd seit 1958, wobei ihm die Existenz einer unbekannteren Poetik mehr und mehr zur Gewißheit wurde, und seit 1984 arbeitete er intensiv daran, das Rätsel zu lösen. Nach vielen Jahren Arbeit legt er hier seine Ergebnisse vor.

Die umfangreichen theoretischen Grundlagen werden durch 206 ganzseitige Bildtafeln anschaulich dargestellt (davon 92 in Farbe). Die Bilder sind nicht dekorative Illustrationen, sondern ein notwendiger Leitfaden des Gedankengangs im Text. Mit über 4400 zitierten Belegen will der Autor die beinahe unglaublichen Zusammenhänge absichern und plausibel machen, daß er für die Brisanz des Ganzen nicht verantwortlich ist, weil er die Gedanken nicht erfunden, sondern nur gefunden und zusammengestellt hat. Die Theorie kulminiert am Anfang des zweiten Bandes, wo eine poetologische Überleitung »Impurismus in der Literatur« die Brücke zu den praktischen Analysen herstellt. Diese Dekodierungen von bisher hermetischer Literatur wollen die Richtigkeit der Theorie durch Anwendung beweisen. Der Autor nutzt den Platz für wenige Schwerpunkte, um dem Vorwurf zu entgehen, aus der Welt der Literatur nur die wenigen »lösbaren« Texte gesammelt zu haben. Die Poetik des Impurismus könnte der Sprach- und Literaturwissenschaft ganz neue Impulse geben.

Mit dem Wort 'Impurismus' spielt der Verfasser auf Texte von Pablo Neruda von 1947 an, die unter dem Titel *Poesía sin pureza / Poésie impure* 1954 von Hans Magnus Enzensberger übersetzt und zweisprachig herausgegeben wurden. Der Verfasser meint mit »Impurismus« aber nicht nur die Poetik, sondern auch das Weltbild dahinter, ohne das seine Analysen kaum zu verstehen sind. In der Theorie entwickelt er zunächst das »doppelte Weltbild«, das bald dreifach wird und gegen Ende in dem vierfachen »Weltbild der Windmühle« endet. Mit der Fülle des Stoffes, die der Verfasser aus vielen Fachgebieten autodidaktisch zu überschauen wagt, kommt er zu einer vielseitigen Theorie, die den Experten neue Ansätze bietet, nicht nur in der alten und neuen Philologie, sondern auch in Mythologie und Märchenforschung, in Archäologie, Ägyptologie, Philosophie und Theologie. Auch Kunst, Architektur und Musik sowie die Nomenklatur von Biologie, Geographie und Astrophysik sind betroffen. Die Ausgrenzung esoterischen Wissens wird überwunden, denn in Astrologie, Alchemie, Entsprechungslehren, Kabbala und Tarot sind alte Weisheiten bewahrt. Heureka!

ISBN 978-3-89924-176-1

Wolfgang Werner

Impurismus II

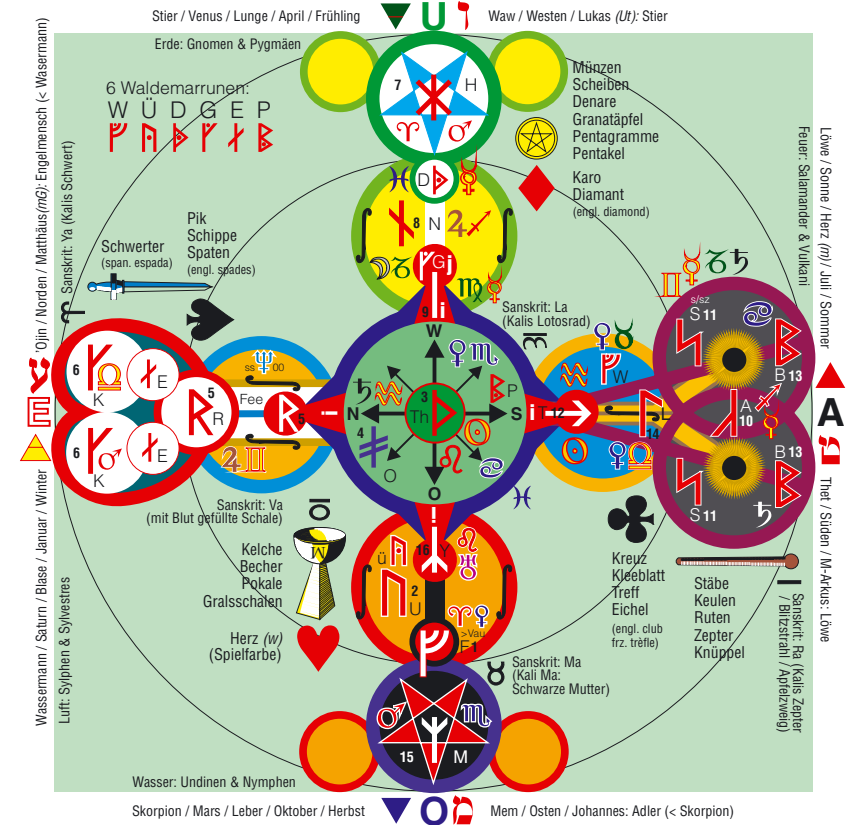
Die Blaue Eule

Wolfgang Werner

Illustrierte Poetik des Impurismus

Morphologie und Funktion der Genitalien
am Ursprung von
Sprache und Mythos, Schrift und Literatur

Band II: Analysen, Farbtafeln und Schlüssel



VERLAG DIE BLAUE EULE

Wolfgang Werner

Illustrierte Poetik des Impurismus

**Morphologie und Funktion der Genitalien
am Ursprung von
Sprache und Mythos, Schrift und Literatur**

Band II: Analysen, Farbtafeln und Schlüssel

Verlag DIE BLAUE EULE Essen

Bibliographische Informationen Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Angaben sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Buch ist noch im Handel!

Wolfgang Werner

Illustrierte Poetik des Impurismus

Morphologie und Funktion der Genitalien am Ursprung von Sprache und Mythos, Schrift und Literatur

Essen 2007, DIN A4, 1.346 Seiten in 2 Bänden, 206 Abbildungstafeln davon 92 in Farbe, 128,- €[D],
ISBN 978-3-89942-176-1

ISBN 978-3-89924-176-1

© Copyright Verlag DIE BLAUE EULE, Essen 2007

Alle Rechte vorbehalten


Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, in allen
Formen, wie Mikروفilm, Xerographie, Mikrofiche, Mikroc card,
Offset und allen elektronischen Publikationsformen, verboten








































Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Inhalt II

Analysen, Farbtafeln und Schlüssel

klick  = geh zum Text

Verzeichnis aller Bildtafeln 	7
Impuristisches Schlüsselverzeichnis (Code) 	11
Poetologische Überleitung: Impurismus in der Literatur 	23
Aus dem »Totenbuch« der Alten Ägypter 	45
Die Sprüche 17, 39, 42, 64, 80, 85, 108, 126, 180, 182 s. 45	
Aus der Edda 	81
Altnordisches Runenlied 81	
Aus der Bibel 	89
Die Offenbarung des Johannes (mit Farbtafel »Analyse <i>Offenbarung</i> «) 89	
Charles Gounod: »Mors et Vita« (Oratorium)  129	
Charles Gounod: »Cäcilienmesse«  141	
Aus den »Kinder- und Hausmärchen« der Brüder Grimm (26 Stück) 	145
1. Das tapfere Schneiderlein  146	
2. Der Froschkönig oder Der eiserne Heinrich  151	
3. Rumpelstilzchen  154	
4. Rotkäppchen  156	
5. Tischchen deck dich, Goldesel und Knüttel aus dem Sack  158	
6. Der Hase und der Igel  161	
7. Hänsel und Gretel  164	
8. Sneewittchen  167	
9. Schneeweißchen und Rosenrot  172	
10. Dornröschen  176	
11. Frau Holle  180	
12. Aschenputtel  183	
13. Einäuglein, Zweiäuglein, Dreiäuglein  187	
14. Allerleirauh  189	
15. Der Bärenhäuter  190	
16. Rapunzel  192	
17. Die Bremer Stadtmusikanten  195	
18. Der Wolf und die sieben jungen Geißlein  197	
19. Der Teufel mit den drei goldenen Haaren  199	
20. Die zwei Brüder  202	
21. Sechse kommen durch die ganze Welt  208	
22. Hans im Glück  210	
23. Die beiden Wanderer  212	
24. Der junge Riese  216	
25. Die zertanzten Schuhe  220	
26. Der Eisenhans  223	
27. Ergänzung: Impuristische Motive in anderen Märchen  227	
Aus verschiedenen Zeiten: Gedichte	229
Arthur Rimbaud: Voyelles / Vokale  229	
Emil Rittershaus: Der „Königlichen Kunst“  234	
Friedrich von Schiller: An die Freude  237	

Clemens Brentano: Verzweiflung an der Liebe in der Liebe	📖	241
Clemens Brentano: Das Lied vom lahmen Weber	📖	242
Clemens Brentano: Wiegenlied eines jammernenden Herzen	📖	245
Ingeborg Bachmann: Toter Hafen	📖	248
Ingeborg Bachmann: Anrufung des Großen Bären	📖	250
Ingeborg Bachmann: Das Spiel ist aus	📖	252
Gottfried Benn: »Abschluß«	📖	257

Aus »Verteidigung der Wölfe« von Hans Magnus Enzensberger	📖	.....	259
1. Lock Lied	📖	260	
2. April	📖	262	
3. Schläferung	📖	267	
4. Kleiner Herbst Dämon	📖	269	
5. Für Lot, einen makedonischen Hirten	📖	271	
6. Larisa	📖	276	
7. Warn Lied	📖	279	
8. Call it Love	📖	281	
9. Candide	📖	283	
10. Utopia	📖	287	
11. Hôtel Fraternité	📖	289	
12. Sieg der Weichseln	📖	291	
13. Letztwillige Verfügung	📖	293	
14. Befragung eines Landstürzers	📖	295	
15. Erinnerung an die Schrecken der Jugend	📖	297	
16. Rätsel	📖	299	
17. Anrufung des Fisches	📖	301	
18. Misogynie	📖	303	
19. Mühlen	📖	306	
20. Rast und Gedenken	📖	309	
21. Prozession	📖	311	
22. Option auf ein Grundstück	📖	315	
23. Ratschlag auf höchster Ebene	📖	321	
24. An einen Mann in der Trambahn	📖	323	
25. Bildzeitung	📖	328	
26. Sozialpartner in der Rüstungsindustrie	📖	332	
27. Konjunktur	📖	335	
28. Verteidigung der Wölfe gegen die Lämmer	📖	339	
Anhang 1: Schlüssel zum Totenbuch der Alten Ägypter	📖	.....	343
Anhang 2: Kleiner Thesaurus zum Totenbuch der Alten Ägypter	📖	.....	403
Anhang 3: Der keltische Baumkalender	📖	.....(Tafeln Anhang 3.1 – 3.2)	407
Anhang 4: Nordische Runen (Jüngerer Futhork)	📖	...(Tafeln Anhang 4.1 – 4.2)	435
Anhang 5: Die Himmelschriften	📖	.....(Tafeln Anhang 5.1 – 5.3)	443
Anhang 6: HKW-Ringe und Tarot-Bildgruppen	📖	(Tafeln Anhang 6.1 – 6.2)	445
Anhang 7: Das HKW als Geheimtextschlüssel	📖	...(Tafel Anhang 7)	453
Belegstellenverzeichnis	📖	.....	463
Literaturverzeichnis	📖	.....	475
Bildquellenverzeichnis	📖	.....	483

Verzeichnis aller Bildtafeln

Hier in der Online-Ausgabe sind alle 92 Farbtafeln wie die 114 Schwarzweiß-Tafeln nah bei ihrem Text.

Zu Kapitel 1: Spurensuche

- 1.1 Klecksographien 29 (I)

Zu Kapitel 2: Impuristisches Grundvokabular

- 2.1 Instrumentalwörter 42 (I)
2.2 Biologie des *mG* 46 (I)
2.3 – 2.4 Biologie des *wG* 48, 50 (I)
2.5 *Vul* schematisch 52 (I)
2.6 Biologie mit Gamma und G-Schlüssel 54 (I)
2.7 Funktionswörter 56 (I)

Zu Kapitel 3: Projektionen der Organe des menschlichen Körpers

- 3.1 Wurzelwesen Mann 60 (I)
3.2 – 3.3 Flügelwesen Frau 62, 64 (I)

Zu Kapitel 4: Formen sehen und erkennen

- 4.1 Grundformen 118 (I)
4.2 Kreise 122 (I)
4.3 Quadrate 124 (I)
4.4 Gitter, Monde und Räder 126 (I)
4.5 Hexagramm und Pentagramm 127 (I)
4.6 Sterne 128 (I)
4.7 Der Stein der Weisen 130 (I)
4.8 Das A und das O 132 (I)
4.9 – 4.11 Schnittbilder 134, 135, 136 (I)
4.12 Tabelle, Labrys und Spiralformen 138 (I)
4.13 – 4.15 Platonische Körper 140, 141, 142 (I)
4.16 Die Tempelsäulen Jachin und Boas 145 (I)
4.17 Jachin, Boas und das Auge Gottes 149 (I)
M.C. Escher: Kreislimit IV (1960): Himmel und Hölle (zu S. 211) 150 (I)

Zu Kapitel 5: Urgeschichtliche Herkunft des Impurismus

- 5.1 Die Welt als Kugel 154 (I)
5.2 Die Welt als Würfel 160 (I)
5.3 Der Mond als Himmelsuhr 162 (I)
5.4 Ideogramme und das Gesicht 164 (I)
5.5 Himmelsstier, Januskopf und Brezel 166 (I)
5.6 Die Welthöhle als Mutterschoß 170 (I)
5.7 – 5.8 Ideogramme mit Zahlen 172, 176 (I)
5.9 Barke, Wagen und Welthaus 178 (I)
5.10 Anthropomorphe Figuren 180 (I)

Zu Kapitel 6: Christliche Mythologie

- 6.1 – 6.3 Das christliche Weltbild 184, 186, 188 (I)
6.4 Christliche Engelchöre 202 (I)
6.5 Flügelwesen 212 (I)
6.6 Halbe-Welt-Bilder 214 (I)
6.7 Weltbäume 218 (I)

Zu Kapitel 7: Germanische Mythologie

- 7.1 Die Weltesche Yggdrasil 222 (I)
Mythologische Legende zu Tafel 7.1 223, 224 (I)
Impuristische Legende zu Tafel 7.1 225 (I)
7.2 Die Welt der Edda

Farbtafel

Zu Kapitel 8: Das doppelte Weltbild des Impurismus

- 8.1 – 8.3 Archäologische Funde 240, 244, 246 (I)
- 8.4 Das doppelte Weltbild 250 (I)
- 8.5 Embleme und Kreuze 254 (I)
- 8.6 Labrys und Labyrinth 259 (I)
- 8.7 Das Labyrinth von Chartres 262 (I)
- 8.8 Schlangenbilder 268 (I)

8.9 Alchemistischer Stupa

Farbtafel

Zu Kapitel 9: Griechische Mythologie

9.1 Das Weltbild der griechischen Mythen

Farbtafel

9.2 Impuristische Legende zu Tafel 9.1

Farbtafel

9.3 Trinitäten der Großen Göttin 276 (I)

9.4 Von der Trinität der Mondgöttin zur Trinität der Götterfamilie

Farbtafel

9.5 Janus, Phönix und Athena 302 (I)

9.6 Göttervater Zeus 304 (I)

9.7 Eros und die Wochentagsgötter 308 (I)

9.8 Griechische Schöpfungsgeschichte

Farbtafel

9.9 Atlas, Gorgo und die Sphinx 320 (I)

9.10 Bellerophon, Herakles und Delphi 322 (I)

9.11 Die vier Elemente und die Quintessenz

Farbtafel

Zu Kapitel 10: Ägyptische Mythologie

10.1 – 10.2 Das Weltbild der ägyptischen Mythen

2 Farbtafeln

10.3 – 10.10 Ägyptische Mythologie 382, 384, 388, 390, 392, 396, 398, 404 (I)

Zu Kapitel 11: Zeit, Raum und Farben

11.1 Zeit und Ewigkeit

Farbtafel

11.2 Zeitbegriffe 408 (I)

11.3 Zyklische Verläufe (2 – 4 – 12) 410 (I)

11.4 Zyklischer Zeitlauf 412 (I)

11.5 Zyklen im Zifferblatt 414 (I)

11.6 Wochenzyklus (7) im Septum 416 (I)

11.7 Zyklen mit 4er-Teilung 418 (I)

11.8 Jahreszyklus mit 12er-Teilung 420 (I)

11.9 Felder und Häuser im Zodiakus

Farbtafel

11.10 Raum und Zeit

Farbtafel

11.11 Die Erde als Scheibe

Farbtafel

11.12 Die Erde als Kugel 438 (I)

11.13 Kugel, Kegel, Doppel-Ei 440 (I)

11.14 Vierdimensionale Raumzeit

Farbtafel

11.15 Planeten im ptolemäischen Weltbild

Farbtafel

11.16 Planeten im kopernikanischen Weltbild

Farbtafel

11.17 Planetenzeichen

Farbtafel

11.18 Tierkreiszeichen

Farbtafel

11.19 Gruppen im Tierkreis

Farbtafel

11.20 Das Planetenstundenrad 456 (I)

11.21 Der Farbkreis

Farbtafel

11.22 Die Farbkugel

Farbtafel

11.23 – 11.25 Farben

3 Farbtafeln

11.26 Farbkreis und Weltbild

Farbtafel

11.27 Farben im Zodiakus

Farbtafel

11.28 Farben impuristisch plaziert

Farbtafel

Zu Kapitel 12: Zahlen

12.1 – 12.6	Zahlen empirisch	470, 472, 474, 476, 480, 484 (I)	
12.7 – 12.8	Makrokosmos und Mikrokosmos	488, 492 (I)	
12.9	Kerbhölzer und römische Ziffern	502 (I)	
12.10	Magische Quadrate	506 (I)	
12.11	Zahlen 0–4 auf drei Ebenen		Farbtafel
12.12	Zahlen 5–9 auf drei Ebenen		Farbtafel
12.13	Zahlen und Ziffern plaziert: 0–9		Farbtafel
12.14	Übersicht: Zahlen		Farbtafel

Zu Kapitel 13: Buchstaben und Laute

13.1	Schriftzeichen	518 (I)	
13.2	Nordische Runen (jüngeres Futhork) plaziert		Farbtafel
13.3	Das griechische Alphabet		Farbtafel
13.4	Das lateinisch-deutsche Alphabet		Farbtafel
13.5	Drei Figuren	524 (I)	
13.6	Lateinische Alphabetfigur w		Farbtafel
13.7	Lateinische Alphabetfigur m		Farbtafel
13.8	Phonetik: Vokale und Konsonanten	528 (I)	
13.9	Phonetik: Konsonanten-Begriffe	530 (I)	
13.10	Phonetik: Konsonantentabelle		Farbtafel
13.11	Artikulationswerkzeuge	531 (I)	
13.12	Artikulation der Vokale	532 (I)	
13.13	Vokale impuristisch plaziert	534 (I)	
13.14	Artikulation der Konsonanten	535 (I)	
13.15	Doppelmund und Zungenkuß (Legende)	536 (I)	
13.16	Konsonanten impuristisch plaziert	538 (I)	
13.17	Vokale auf drei Ebenen		Farbtafel
13.18	Konsonanten einfach und der Androgyn		Farbtafel
13.19	Konsonanten auf drei Ebenen		Farbtafel
13.20	Konsonanten-Monographien		Farbtafel
13.21	Homologie abstrakt		Farbtafel
13.22	Laute plaziert		Farbtafel
13.23	Homologien mit Zahlen und Buchstaben		Farbtafel
13.24 – 13.28	Die Formen der Buchstaben	552, 553, 554, 556, 557 (I)	
13.29 – 13.31	Die Formen der Buchstaben		3 Farbtafeln
13.32	Aspiratae: Formen und Genese		Farbtafel

Zu Kapitel 14: Esoterisches

14.1	Tarot: Kleine Arkana und Entsprechungen		Farbtafel
14.2	Große Arkana 1–9		Farbtafel
14.3	Große Arkana 10–18		Farbtafel
14.4	Große Arkana 19–21 und 0		Farbtafel
14.5	Die drei Mütter der Kabbala	612 (I)	
14.6	Zuordnung der Lautreihen	614 (I)	
14.7	Grundvokale, Planeten, Elemente		Farbtafel
14.8	Alefbet 1–9 = Tarot 1–9		Farbtafel
14.9	Alefbet 10–90 = Tarot 10–18		Farbtafel
14.10	Alefbet 100–400 = Tarot 19–21 und 0		Farbtafel
14.11	Kontrolle der Zuordnungen	616 (I)	
14.12	Die Tagfahrt der Sonne		Farbtafel
14.13	Die Nachtfahrt der Sonne		Farbtafel

	Athanasius Kircher: Der Sefirotische Baum (1652) 622 (I)	
14.14	Der Sefirot-Baum und die Elemente	Farbtafel
14.15	Der Sefirot-Baum	Farbtafel
14.16	Planetenzeichen im Sefirot-Baum	Farbtafel
14.17	Impuristischer Schlüssel zum ABC	Farbtafel
	<i>Zu Kapitel 15: Probleme der Zeichenfolge</i>	
15.1	Meditationsbilder	Farbtafel
15.2	Zahlensysteme und Buchstaben	Farbtafel
15.3	Impuristischer Schlüssel zum Alefbet	Farbtafel
15.4	Grundzahlen und Urlaute	Farbtafel
15.5	Tetraktys und althebräische Buchstaben	Farbtafel
15.6	Stammplätze der althebräischen Zeichen	Farbtafel
15.7	Zeitkreis griechisch	Farbtafel
15.8	Alefbet und Tarot im Jahreskreis	Farbtafel
	<i>Zu Kapitel 16: Zeichen und Weltbild</i>	
16.1	Die Felderdecke und das HKW-24	Farbtafel
16.2	Vier Alphabete auf der Felderdecke	Farbtafel
16.3	Sinn der Buchstabennamen	Farbtafel
16.4	Zeichen sehen	Farbtafel
16.5	Die Welt des Impurismus	Farbtafel
16.6	Impuristische Farbenlehre	Farbtafel
16.7	Homologe Verdichtung	Farbtafel
16.8	Wie oben, so unten	Farbtafel
16.9	Impuristische Raumordnung	Farbtafel
	<i>Zu Kapitel 17: Urlaute, Wurzeln und Wörter</i>	
17.1	Konsonantenringe 722 (I)	
17.2	Wortbildungsschema 726 (I)	
17.3	Wurzeltabelle 728 (I)	
17.4	Wurzelfamilie KeR 732 (I)	
17.5	Alternative Etymologie nach A. Wadler	Farbtafel
17.6 – 17.7	Wortbeispiele zu Konsonanten	2 Farbtafeln
	<i>Zu Kapitel 18: Perspektiven</i>	
	Albrecht Dürer: Melencolia I (1514) 741 (I)	
	<i>Zur Analyse: Die Offenbarung des Johannes</i>	
Analyse	Die Offenbarung des Johannes	Farbtafel
	<i>Zum Anhang 3: Der keltische Baumkalender</i>	
Anh. 3.1	Das keltische Baumalphabet	Farbtafel
Anh. 3.2	Das Baumalphabet in der Tetraktys	Farbtafel
	<i>Zum Anhang 4: Nordische Runen (Jüngeres Futhork)</i>	
Anh. 4.1	Nordische Runen mit der Windrose	Farbtafel
Anh. 4.2	Nordische Runen in der Raumordnung	Farbtafel
	<i>Zum Anhang 5: Die Himmelsschriften</i>	
Anh. 5.1	Die Himmelsschriften 444 (II)	
Anh. 5.2	Anatomie und Himmelsschrift 1	Farbtafel
Anh. 5.3	Anatomie und Himmelsschrift 2	Farbtafel
	<i>Zum Anhang 6: HKW-Ringe und Tarot-Bildgruppen</i>	
Anh. 6.1	HKW-Ringe	Farbtafel
Anh. 6.2	Nachbarschaften: Tarot-Bildgruppen	Farbtafel
	<i>Zum Anhang 7: Das HKW als Geheimentextschlüssel</i>	
Anhang 7	Das HKW als Geheimentextschlüssel	Farbtafel

Impuristisches Schlüsselverzeichnis (Code)

Diesen Code als Handzettel drucken Sie besser von der Homepage aus!!!

> VOR diesem Zeichen steht das lateinische Wort oder der medizinische Fachausdruck (mit Übersetzung), der der Abkürzung zugrundeliegt.

> NACH diesem Zeichen folgt meistens eine Spezialisierung der Bedeutung auf den impuristischen Sondersinn des Wortes, in dem es hier im Buch gebraucht wird.

A = Adjektiv | N = Nomen | V = Verb | Azu = Adjektiv zu | Nzu = Nomen zu | Vz zu = Verb zu.

- AB** = annoncierende Blutung (eine kleine Blutung, die eine größere ankündigt) > Destillatio, Wollusttropfen, Kolostrum (Hexenmilch, Biestmilch, Vormilch) > der erste Tropfen *Spa* kurz vor dem *Org.m.* Vgl. *Ejat, Ejon.*
- Abse** = Absentia (Abwesenheit) > Zustand der Bewußtseinstrübung beim *Org* als Steigerung von *Exa.*
- absor** = absorbieren (aufsaugen, verschlucken) > trinken: *Spa, CS* oder *VS.* N *Absor*; vgl. *emul.*
- Absor** = Absorption (Aufnahme) > Aufsaugung von *Spa, CS* oder *VS.* V *absor*; vgl. *Emul.*
- abst** = abstinent (enthaltensam, keusch) > freiwillig, prinzipiell auf *GV* verzichtend. N *Abst*; V *abt*; Ggs. *libi*; vgl. *impt, frig.*
- Abst** = Abstinencia (Enthaltensamkeit) > freiwilliger, prinzipieller oder zeitweiser Verzicht auf *GV.* Ggs. *Libi, Ero*; vgl. *Impt, Frig.*
- abt** = abstinere (sich enthalten) > freiwillig auf *GV* verzichten. N *Abst*; A *abst.*
- ado** = adolescens (jung, heranwachsend) > Azu *Ps*: erigierend. N *Pado*; vgl. *erk.*
- agdi** = aggredi (angreifen, überfallen, sich nähern) > zum *GV.* N *Aggr*; A *aggr*; Ggs. *rs.*
- aggr** = aggressiv (angriffslustig) > zum *GV.* N *Aggr*; V *agdi*; Ggs. *resi, rv*; vgl. *vis.*
- Aggr** = Aggressivität, Aggression (Angriffslust, Anlauf) > Invasionstrieb zum *GV.* A *aggr*; V *agdi*; Ggs. *Resi.*
- am** = ante mortem (vor dem Tod) > vor dem *Org/Exi.* Ggs. *pm.*
- Amn** = Amnion (Eihaut, Schafshaut, Wassershaut, innere Embryonalhülle): bildet die Amnionhöhle mit dem Fruchtwasser (*AmWa*) und dem Embryo; außen umgeben vom Chorion, der schützenden Zottenhaut.
- Amp** = Amplitude (Schwingungsweite) > Größe, Tiefe, Wellenhöhe des *Per iGV.* Vgl. *Ic, Pls.*
- AmWa** = Amnionwasser (Fruchtwasser in der Amnionhöhle). Vgl. *Amn.*
- anä** = anämisch (blutarm, blutleer) > *m*: arm an *Spa.* N *Anä*; Ggs. *poly*; vgl. *xer, vac.*
- Anä** = Anämie (Blutarmut) > *m*: Mangel an *Spa* bis hin zur Aspermie. A *anä*; Ggs. *Poly*; vgl. *Xer.*
- ang** = angustus (eng, beengt) > in der Klemme: *Per iSphi* als Folge von *Konz/Impak.* N *Konz/Impak*; V *konz/impak*; vgl. *obt.*
- Anil** = Anilinctus (das Lecken am *As*). N *Aslr, V asl.*
- ap** = ante portam (vor der Tür) > vor dem *wG.* Ggs. *iwG.*
- aper** = apertus (offen, unbedeckt) > *VV* entfaltet, *Lami* in offener Flügelstellung: *V-*, *U-* oder schüsselförmig; *GP* nackt (inklusive *erk*). N *CR, Rup, Spl*; V *apri*; vgl. *plic, plan, clau.*
- aph** = aphrodisisch (den Geschlechtstrieb anregend, steigernd). N *Stion, Stans*; V *sti*; Ggs. *ata.*
- apo** = apocopus (entmannt, kastriert, ohne *Tss*: wie *Cl*). N *Kas*; V *kas.*
- apri** = aperire (öffnen) > *wG*: öffnen, teilen, aufgehen, *GP*: entblößen (= *cr*). N *Rup*; A *aper*; Ggs. *plc.*
- Äqu** = Aequator bulbi (Äquator des Augapfels) > äußerer Rand der *Lama*: *wG*-Vollkreis. Vgl. *MaCil, MaPpl, For, Hor.*
- Art** = Articulatio (Gelenk) > *mG* + *wG*, jede Steckverbindung analog zu *Per iVag* (auch *wG* einzeln).
- As** = Anus (After) > manchmal: *anas* (»Ente«). Vgl. *Anil, Aslr, asl, CreA, SphiA, CanAn, Rect, CoAn, SinAn, Häm, SulG; Vamu, Vul, Sphi.*

asl – Con

- asl** = anilingere (am *As* lecken). N *Aslr*, *Anil*; - vgl. *As*.
- Aslr** = Anilinctor/Anilinctrix (der/die am *As* leckt). N *Anil*, V *asl*; vgl. *As*.
- at** = a tergo (von hinten) > *Pos iGV*.
- ata** = ataraktisch (den Geschlechtstrieb beruhigend, dämpfend). N *Ata*; V *tran*; Ggs. *aph*.
- Ata** = Ataraktikum (Beruhigungsmittel): dämpft die vegetative Erregung. A *ata*; V *tran*; Ggs. *Stans*.
- Basi** = Basis stapedis (Grundplatte des Steigbügels) > runde/eckige Oberfläche der *GC* i.w.S.: flach; der Deckel auf *Caty*. Vgl. *Hor*.
- Bl** = Blut, echtes (griech. 'aima', med. 'Hämo-', lat. 'sanguis').
- Bor** = Bordell. Vgl. *HoHo*, *Profi*, *Profit*, *Lou*, *Lou.w*.
- BP** = Bulbus penis (Zwiebel des *Ps*) > praktisch = *Scr* mit *Tss* (Doppelzwiebel). Vgl. *BV*.
- BV** = Bulbi vestibuli (Zwiebeln des Vorhofs): Schwellgewebe des *VV* > praktisch = *Cl/CSUw/Cl*. Vgl. *BP*.
- CaCoCa** = Cavernae corporum cavernosorum (Höhlungen im Schwellkörper des *Ps*) (*iCoCaP*). Vgl. *CoCaC*.
- cal** = calere (glühen, brennen) > metaphorisch: vor Liebe *iE* sein. N *Exa*, *Ery*; A *iE*, *pu*, *lip*, *erk*.
- CaLa** = Carina labiorum > von außen: (doppelte) Kiellinie der *Lami plic*; von innen: Mittagslinie über der Erde (*Basi/GC*).
- CanAn** = Canalis analis mit *CoAn* und *SinAn* > »Stuhl-Gang«. Vgl. *As*, *CreA*, *Rect*, *Vamu*.
- CapS** = Caput spermaticum (Kopf des Spermiums). Vgl. *CauS*, *Spum*.
- Caty** = Cavum tympani (Paukenhöhle) > der Raum um *GC* i.e.S. mit *Basi* drüber und *Climu* als Eingang; kugelförmig, oben flach: rund oder dreieckig. Entspricht *CavUt*, *FNav* und *UP*.
- CauS** = Cauda spermatica (Schwanz des Spermiums). Vgl. *CapS*, *Spum*.
- cav** = cavere (sich hüten) > verhüten; Vzu *Kz*: auf Empfängnisverhütung bedacht sein; auch ganz allgemein »sich hüten vor Kontakt mit«, z.B. *wG iMen*. N *Kz*.
- CavUt** = Cavitas (Cavum) uteri (Gebärmutterhöhle): Hohlraum des *Ut*. Entspricht *UP*, *FNav* und *Caty*. Vgl. *Ut*, *CoU*.
- Cc** = Circumcisio (Beschneidung): ringförmige Entfernung des *PrP*.
- CCU** = Canalis cervicis uteri (Gebärmutterhalskanal) mit *PliP*. Vgl. *PVC*, *CUt*, *Ut*.
- CG** = Corpuscula genitalia (Wollustkörperchen): Nervenenden in *GP* und *GC*.
- CH** = Carunculae hymenalis (warzenförmige Reste des zerstörten *Hy*) > eine erscheint als *GC*.
- Cl** = Clitoris (Kitzler): rudimentärer *Ps* ohne *Ure.m* und *Tss (apo)*; bedeckt von *Iri*. Vgl. *CoC*, *GC*, *PrC*, *CoCaC*, *Caty*, *Climu*, *Basi*, *CrC*.
- CLA** = Commissura labiorum anterior (vorderer Zusammenschluß der *Lama*).
- clau** = clausus (geschlossen) > *Vul/Lama/Lami* geschlossen, *VV* unsichtbar, *Lami* innen zusammengelegt. V *plc*; N *Plik*; vgl. *aper*, *plan*, *plic*.
- Climu** = Clitoris-Mund > Ausgang der *Caty* (für *GC* i.e.S.), kreisrunde Pupille oder schlitzförmig; Blindloch. Vgl. *Vamu*, *Mumu*, *Mumi*, *Tumu*, *Tumi*, *Urimu*, *Pemu*, *For*.
- CLP** = Commissura labiorum posterior (hinterer Zusammenschluß der *Lama*).
- co** = condomatus (mit Kondom) > *Mod iGV*.
- CoAn** = Columnae anales (Aftersäulen: 6-10 Längswülste der Mastdarmschleimhaut, durch Venengeflechte bedingt, füllen sich zu Schwellpolstern und spielen beim Anschluß, *iAs*, eine Rolle. Diese Längsfalten werden krankhaft zu heraushängenden Marisken, volkstümlich »äußere Hämorrhoiden« genannt). Vgl. *CoRu*; *Häm*, *As*, *Rect*, *PTR*, *CanAn*, *SinAn*.
- CoC** = Corpus clitoridis (Hauptteil der *Cl*: ohne *GC*). Vgl. *CoP*.
- CoCaC** = Corpus cavernosum clitoridis (Schwellkörper der *Cl*). Vgl. *CoCaP*, *CaCoCa*.
- CoCaP** = Corpus cavernosum penis (Rutenschwellkörper des *Ps*). Vgl. *CoCaC*, *CoRu*.
- ColG** = Collum glandis (Eichelhals): eine Furche > auch zylindrische Halsform (hohl oder voll), auch gleich *CoP/CoC* als Hals.
- con** = coniunctus (vereint, beisammen) > gesellig *iGV*, treu bei *PVC*, auch im *Org*. N *Con*; V *indu*, *konz*; Ggs. *sep*; vgl. *sec*.
- Con** = coniunx (Partner/in *iGV*): je nach Kontext *Lama/Lami/Vul/Cl/Per/PVC*. A *con*.

- CoP** = Corpus penis (Hauptteil, Schaft des *Ps*: ohne *GP*). Vgl. *CoC*.
- CorG** = Corona glandis (Kranz, Krone der Eichel) > bei *GP*: Königskrone; bei *GC*: Dornenkrone.
- Cornu** = Cornu uterinum (Uterushörner): zipfelige Ausziehung des *Ut* am *Tumu*, paarig vorhanden > Minotaurushörner.
- CoRu** = Columnae rugarum (zwei Längswülste in der *Vag*-Wand): »faltige Säulen« > mit *GC* als Kapitellen, Säulenköpfen. Vgl. *RuV*, *CoAn*.
- CoU** = Corpus uteri (Uteruskörper: Hauptteil, Mittelstück des *Ut*). Vgl. *PVC*, *CUt*, *CavUt*, *Cornu*.
- Cow** = Cowpersche Drüsen (Glandulae bulbo-urethralis): paarig vorhanden, erbsengroß, zwischen *RaP* und *Prost*, sondern das *CowS* ab.
- CowS** = Cowper-Sekret: glasiger Schleim der zwei *Cow*, der die Reste des *Urn* in den Falten der *Ure* entsäuert; schafft säurefreie Gleitbahn für *Spa*.
- cr** = circumducere (rundum zurückziehen) > abdecken, entblößen *GP* von *PrP*. A *subt*; N *CR*; Ggs. *plc*; vgl. *apri*.
- CR** = Circumductio (Zurückziehung) = Denudatio (Entblößung) > Abdeckung der *GP* von *PrP*. A *subt*; V *cr*; Ggs. *Ent*; vgl. *Rup*, *Spl*, *Kal*.
- CrC** = Crus clitoridis (Klitorisschenkel), rechts und links vom *DC* hinunter wie Nasenmuscheln und –flügel.
- CreA** = Crena ani (Gesäßspalte zwischen den Pobacken, Afterfurchen). Vgl. *As*, *CanAn*, *Nats*, *SulG*, *RiP*.
- Crem** = Musculus cremaster (Hodenheber): die Hodenhüllen umgreifender Muskel. V *csc*.
- crep** = crepare, crepitare (knarren, knurren, knallen, krachen, dröhnen, rauschen, sausen, brausen, schnalzen) > furzen, fahren lassen. N *Crep*; vgl. *Fae*, *Güll*, *Mosc*, *defä*, *Nats*.
- Crep** = Crepitus (laute Blähung, Darmwind, Furz: lauter als ein Flatus). V *crep*; vgl. *FlaV*, *Mosc*.
- CrP** = Crus penis (Schwellkörperschenkel): Unterschenkel des *Ps* zwischen *RaP* und *CoP*.
- Cru** = Crusta (Kruste) > trockene Kruste aus *VS/Spa/Mix*, auch Verkrustung, Verkalkung. V *mum*; vgl. *Poll*, *VuMac*.
- CS** = Cervixsekret: das beim *Org.w* aus *CUt / Mumu* ausgeschüttete Sekret. Auch: Zervikalschleimpfropf *iCCU*. N *Mis*; V *lc*; A *luc*; vgl. *VS*.
- csc** = crescere (heben, sich heben, steigen) > Vzu *Tss*. N *Crem*.
- CSP** = Corpus spongiosum penis (Harnröhrenschwellkörper des *Ps*). Vgl. *CSUw*.
- CSUw** = Corpus spongiosum urethrae (Harnröhrenschwellkörper.w). Vgl. *CSP*.
- CuCal** = Cutis callosa (Schwielenhaut) > Haut der *Lama*: trocken. Vgl. *Iri*, *TMV*.
- CuLax** = Cutis laxa (Gummihaut) > Haut des *Ps/Per*, inklusive *PrP*: schlaff, dehnbar.
- cun** = cunnilingere (lecken am *wG*; *gv* oral). N *Cun*, *Cunlr*; vgl. *fell*.
- Cun** = Cunnilingus (Lecken am *wG*; *GV* oral). N *Cunlr*, V *cun*; vgl. *Fell*.
- Cunlr** = Cunnilinctor/Cunnilinctrix (der/die am *wG* leckt). N *Cun*, V *cun*; vgl. *Fellr*, *Aslr*.
- CuPi** = Cuticula pili (Haaroberhäutchen) > Haut der *GP*: dünn, kernlos, durchsichtig (*subt*). Vgl. *Iri*.
- CUt** = Cervix uteri (Gebärmutterhals). Vgl. *Ut*, *PVC*, *CCU*, *PliP*.
- DC** = Dorsum clitoridis (Rücken der *Cl*): seitlich sind die *CrC*, am Ende *PrC* mit *Caty* und *GC*. Vgl. *DP*.
- def** = deflorieren (entjungfern). N *Def*.
- Def** = Defloration (Entjungferung) > erste *Indu*, Übergang von *Idi* zu *Exp*. V *def*.
- defä** = defäzieren (Kot abscheiden, Stuhlgang haben) > »reißen, backen«. N *Fae*, *Güll*, *Defae*; vgl. *crep*.
- Defae** = Defaecatio (das Ausscheiden von Faeces). N *Fae*, *Güll*; V *defä*; vgl. *Crep*, *FlaV*.
- del** = delirant (verwirrt) > in der Irre: *iGV* versehentlich *sep* oder *iAs* (ver-steckt). N *Del*; V *dev*.
- Del** = Delirium (Verwirrtheit, Angst) > die Irre: Kontaktverlust *iGV* oder versehentlich *GVpa*. A *del*; V *dev*.

des – fer

des = desiderare (begehren) > *GV* verlangen, begehren; engl. 'long for' (»lang werden nach«). N *Libi, List*; A *libi*; Ggs. *rs, phb*.

dev = deviare (abirren, vom rechten Wege abweichen) > *iGV* nicht *iVag* sein, evtl. *gypa*. N *Del*; A *del*.

dos = dosieren (gehörige Arzneidosis abmessen) > Menge *Spa* zubereiten, geben. N *Dos*; vgl. *ej, fer, lp, men, lc*.

Dos = Dosis (Gabe, Strahlenmenge) > Maßeinheit für *Injat, Ejat, Spa, XR*. V *dos*.

DP = Dorsum penis (Rücken des *Ps*). Vgl. *DC*.

DucD = Ductus deferens (Samenleiter): *Spen*-Ausführungsgang zwischen *Epi* und *Ure.m*.

DucE = Ductus ejaculatorius (Ausspritzgang des Samenleiters): letzter, düsenartig verengter, in der *Prost* liegender Abschnitt des *DucD*.

Dys = Dysfunktion (allg. Funktionsstörung) > fehlerhafter Zustand der *OG*. Vgl. *Anä, Ejon pc, Impt, Ero, Frig, Phob, Xer*.

ebib = ebibitus (ausgesaugt, erschöpft, leer) > Zustand des *mG* nach *Ejon*. Vgl. *emul, Emul, ebri*.

ebri = ebrius (trunken, berauscht; satt, voll) > Zustand der *OG* nach dem *GV*. Vgl. *ebib, obt*.

ej = ejakulieren (Samen ausstoßen, hinauswerfen). N *Ejon, Ejat*; Ggs. *inj*; vgl. *dos, fer, lc*.

Ejat = Ejakulat (*Spa* als Ausgeworfenes). V *ej*; Ggs. *Injat*; vgl. *Dos, XR, AB*.

Ejon = Ejakulation (das Auswerfen von *Spa*). V *ej*; Ggs. *Injon*; vgl. *Fer, AB*.

Em = Endometrium (Tunica mucosa uterinae): *Ut*-Schleimhaut, verändert sich mit dem *Men*-Zyklus. Vgl. *Mym, Peri, TMV, Plac*.

emul = emulgieren (ausmelken, aussaugen) > *Spa* aus *Per* trinken. N *Emul*; A *ebib*; vgl. *absor, ebri*.

Emul = Emulgation (Ausmelkung, Aussaugung) > von *Spa* aus *Per*. V *emul*; A *ebib*; vgl. *Absor, ebri*.

Ent = Entropium (krankhafte Einstülpung des Lides zum Augapfel hin) > *m*: des *PrP* zur *GP* hin; *w*: *Lami xer iVag iGV*. Ggs. *CR*; vgl. *Plik, Rup, Pro*.

Epi = Epididymis (Nebenhoden): »der Aufliegende«, paarig vorhanden, Pl.: Epididymoi. Vgl. *Tss*.

Ere = Erektion (Aufrichtung) > des *Ps* zu *Per*, auch bei *Cl* und *PVC* gebraucht. A *erk*; V *eri*; Ggs. *Koll, Fra, Exi, Reso*; vgl. *Pot, Spl, Tum, Rig*.

eri = erigieren (sich aufrichten) > *Ps, Cl*; bei *Lami* = *apri, pro*. N *Ere*; A *erk*; Ggs. *koll, fra, reso*.

erk = *erekt* (aufgerichtet, hoch, erhaben; angeschwollen) > *Per, PVC* und *Cl*; auch vom Biphallus der *Lama* gesagt. N *Ere*; V *eri*; Ggs. *moll, mor*; vgl. *ado, tum, rig*.

Ero = Erotomanie (übersteigertes sexuelles Verlangen); bei Frauen = Nymphomanie. Vgl. *Libi*; Ggs. *Abst, Phob*.

Ery = Erythema pudoris (Schamröte) > Wundrose, Scheibenrose, roter Farbstoff, Röte des *wGiE*. A *pud*; vgl. *Lip, Cru*.

eva = evaginieren (den *Per* aus der *Vag* entfernen). N *Eva*; A *vac*; Ggs. *indu, impak*.

Eva = Evagination (Entfernung des *Per* aus der *Vag*). A *vac*; Ggs. *Indu*; vgl. *Sep*.

Exa = Exaltation (Überspanntheit) > sexuelle Erregung und Gefühle beim *GV*, Wollust, Vergnügen. A *pud*; Ggs. *Exi, Qui*; vgl. *Stion, Libi, Abse*.

Exi = Exitus (Tod) > Erschöpfung *iGV*. A *mor*; Ggs. *Exa*; vgl. *Org, Qui*.

exp = expertus (erfahren) > *iGV*, besonders *iGVrv/Res*. N *Exp*; Ggs. *int*.

Exp = Experte (Sachverständiger) > *iGV*, besonders *iGVrv/Res: Per/PVC*. A *exp*; Ggs. *Idi*.

Fae = Faeces, Fäzes, Fäkalien (Kot, Stuhl) > »Kuchen: 'cake', Hacke, Scheiterhaufen, Eisstock«. N *Defae, V defä, crep*; vgl. *Güll, Kopr*.

fell = fellieren (den *Per* in den Mund der Partnerin / des Partners einführen zwecks *GV*): als *GV*-Ersatz (oral). N *Fell, Fellr*; vgl. *cun*.

Fell = Fellatio (Einführung des *Per* in den Mund der Partnerin / des Partners zwecks *GV*): als *GV*-Ersatz (Coitus per os: Oralverkehr). N *Fellr, V fell*; vgl. *Cun, VagDent*.

Fellr = Fellator/Fellatrix (der/die den *Per* im Munde masturbiert). N *Fell, V fell*; vgl. *Cunlr, Aslr*.

fer = fertilisieren (befruchten) > bestrahlen mit *Spa*. N *Fer*; vgl. *ej, dos, lp, lc, men*.

- Fer** = Fertilisation (Befruchtung) > Bestrahlung mit *Spa*. V *fer*; vgl. *XR*.
- Fim** = Fimbriae tubae uterinae (Tubenfransen am *Inf*). Vgl. *Ovv*, *Inf*, *Tut*.
- FlaV** = Flatus vaginalis (Scheidenfurz); Gargulitas vulvae (Geschwätzigkeit der *Vul*). Vgl. *Crep*, *crep*.
- FNav** = Fossa navicularis urethrae (kahnförmige Erweiterung der Harnröhre) in der Eichel. Entspricht *CavUt*, *UP* und *Caty*.
- Fontes** = Fontes vestibuli (Mündungen der Ausführungsgänge der Bartholinischen Drüsen: *GB* im *VV* zwischen *Lami* und *Hy*) > Quellächer von *VV*-Elephantine.
- For** = Foramen opticum («optisches Loch») = Canalis opticus (knöcherner Sehnervkanal im Keilbeinflügel) > Foramen hymenalis: kleinster Kreis *iVul*: *Hy int*. Vgl. *Äqu*, *MaCil*, *MaPpl*, *Hor*, *Kal*.
- FoV** = Fornix vaginae (Scheidengewölbe) > »Thron, Dachstube, 7. Himmel«. Vgl. *Fu*.
- fra** = frakturieren, frangere (brechen, töten) > den *Per iGV*. N *Fra*; Ggs. *eri*, *rea*; vgl. *def*, *koll*.
- Fra** = Fraktur (Brechen, Bruch) > Ermordung des *Per iGV*. V *fra*; Ggs. *Ere*, *Rea*; vgl. *Def*, *Koll*.
- FrC** = Frenulum clitoridis (Vorhautbändchen der Clitoris). Vgl. *FrPr*.
- fric** = fricare (reiben, abreiben, frottieren) > der Aspekt »reiben« als Teil des *GV*.
- frig** = frigide (nicht hingabefähig oder -willig, kalt). N *Frig*; Ggs. *libi*; vgl. *abst*.
- Frig** = Frigidität (Gefühlskälte) > Alibidität, Unwille, Unvermögen zum *GV*, *m/w*, nicht krankhaft. A *frig*; Ggs. *Libi*, *Ero*; vgl. *Abst*.
- FrPr** = Frenulum praeputii (Vorhautbändchen des *Ps*). Vgl. *FrC*.
- Fu** = Fundus vaginae (Scheidengrund): Blind-sack, Umgebung der *PVC*. Vgl. *FoV*.
- FV** = Fossa vestibuli vaginae (Grube des Scheidenvorhofs): Vertiefung zwischen *Lama* und *Lami* bei *CLP*.
- GB** = Glandulae vestibularis majorae (Bartholin-, Scheidenvorhofdrüsen): paarig vorhanden im *VV*, produzieren *VS*. Vgl. *Gpr*.
- GC** = Glans clitoridis (i.e.S.: dornförmige Eichel der *Cl*) > ruht in *Caty*; oben: *Basi*; Ausgang: *Climu*; > (i.w.S.: kugelförmig): inklusive *PrC*, *Caty*, *Basi*, *Climu*.
- GGS** = Glandulae (vesiculae) seminalis (Samenbläschen): paarig vorhandene Bläs-chendrüsen, produzieren einen Teil der *SF*.
- gll** = güllen, güllig machen, mit Gülle düngen, jauchen > mit Kot beschmutzen (meist den *Per*), vergolden, versilbern. N *Güll*, A *güll*; vgl. *poll*.
- GP** = Glans penis (Eichel des *Ps*). Vgl. *GC*, *Sme*, *PrP*.
- GPr** = Glandulae praeputiales (Vorhautdrüsen): produzieren *Sme*. Vgl. *GB*.
- güll** = güllig > kotig, auch gülden und goldig. N *Güll*, V *gll*; vgl. *mac*.
- Güll** = Gülle (Jauche: mit Wasser verdünntes Gemisch aus Tierkot, Harn und feinen Streuanteilen) > *Fae* weich; wird auch Gold und Silber genannt. Das Wasser ist der Rest des üblichen Klistiers. A *güll*, V *gll*; vgl. *Fae*, *Kopr*.
- gv** = koitieren (beischlafen): *gvat*, *gvco*, *gvgru*, *gvim*, *gvin*, *gvinstr*, *gvit*, *gvpa*, *gvrv*, *gvvis*, *gvzoo*. N *GV*; Ggs. *qui*; vgl. *fric*, *pls*.
- GV** = Coitus (Geschlechtsverkehr, normal = vaginal). V *gv*; Ggs. *Qui*.
- GVat** = Coitus a tergo (*GV* von hinten).
- GVco** = Coitus condomatus (*GV* mit Benutzung eines Kondoms).
- GVgru** = Gruppensex, Pluralismus (*GV* mit mehr als zwei Personen: »Matzenhochzeit«).
- GVim** = Coitus intermammalis (*GV* intermam-mal, zwischen den Brüsten: »Balkonfahrt«).
- GVin** = Coitus interruptus (unterbrochener *GV*); Coitus incompletus (unvollständiger *GV*: ohne *Org*); Coitus hispanicus (spanischer *GV*: mit *Ejon* im Bereich von *Vamu*).
- GVinstr** = Coitus instrumentalis (*GV* oder *Ona* mit Hilfe eines Instruments).
- GVit** = Coitus iteratus (in kurzem Abstand wiederholter *GV*).
- GVpa** = Coitus per anum (*GV* anal). Vgl. *Ped*, *Kin*, *Schw*, *pa*.
- GVrv** = Coitus reservatus (*GV* mit verzöger-tem *Org* bei voller *Indu*). Ggs. *GVvis*.
- GVvis** = Coitus violens (*GV* in Eile, hektisch, nur auf schnellen *Org* bedacht). Ggs. *GVrv*.
- GVzoo** = Coitus Sodomiticus (*GV* zoophil, sodomitisch: mit Tieren). N *Zoo*, *Sod*.
- Häm** = Hämorrhoiden > »Goldadern, Korallen, Zacken, Prinzen«. Vgl. *As*, *CoAn*, *PTR*.

HB – koll

HB = Harnblase (Vesica urinaria: sackförmiges, im Becken gelegenes Hohlorgan mit muskulösen Wandungen, das den Harn sammelt) > manchmal als *Scr* aufgefaßt (der Wassermann).

het = heterosexuell (verschiedengeschlechtlich empfindend, ungleichartig). N *Het*; Ggs. *hom*.

Het = Heterosexualität (Liebe, auf einen andersgeschlechtlichen Partner gerichtet). A *het*; Ggs. *Hom*.

HoHo = Stundenhotel. Vgl. *Bor*.

hom = homosexuell (gleichgeschlechtlich empfindend). N *Hom*; Ggs. *het*; vgl. *schw*, *lesb*.

Hom = Homosexualität (gleichgeschlechtliche Liebe), bei Männern: Uranismus, Urningsliebe. A *hom*; Ggs. *Het*; vgl. *Schw*, *Lesb*, *Ped*, *Kin*.

Hor = Horizont > scheinbare Trennungslinie zwischen flacher Erde (*Basi*) und Himmelskuppel (*VV*). Vgl. *For*, *MaCil*, *MaPpl*.

Hy = Hymen (Jungfernhäutchen): Hautfalte aus *Iri* zwischen *VV* und *Vamu*, Reste bleiben als *CH* > eine davon: *GC*.

Ic = Ictus (Stoß, Schlag): einzeln *iGV*; auch Anschlag der *Tss* an *Lami*. V *pls*; vgl. *Amp*, *Pls*.

Idi = Idiot (Laie, Nichtfachmann) > in Dingen des *GV*; Virgo intacta (auch *m*). A *int*; vgl. *Ii*; Ggs. *Exp*.

iE = in geschlechtlicher Erregung, in Exaltation, heiß, warm, erregt, glühend, wollüstig (auch zusammen mit anderen Abkürzungen).

Ii = integritas (Unverdorbenheit) > Unwissenheit, Unerfahrenheit, Reinheit, Unschuld *iGV*; *w/m*: Virginität. A *int*.

impak = impaktieren (einklemmen, drosseln): *Per iVag*. N *Impak*; A *ang*.

Impak = Impaktion (Einklemmung): des *Per iVag*: inklusive Peristaltik der *Vag*. V *impak*; A *ang*; Ggs. *Eva*; vgl. *Indu*.

impt = impotent (beischlafunfähig). N *Impt*; Ggs. *pot*; vgl. *abst*.

Impt = Impotenz (Mannesschwäche). A *impt*; Ggs. *Pot*; vgl. *Abst*.

in = interruptus (unterbrochen): bezogen auf *gv/GV*, also: *gvin*, *GVin*.

indu = induzieren (einführen) > den *Per* ins *wG*. N *Indu*; Ggs. *eva*; Vgl. *impak*, *konz*.

Indu = Induktion > Immissio penis (Einführung des *Per*) ins *wG*. V *indu*; Ggs. *Eva*; vgl. *Impak*.

Inf = Infundibulum tubae uterinae (Tubentrichter): Beginn der *Tut* an *Ovv*, paarig vorhanden. Vgl. *Fim*, *Ovv*, *Tut*, *Tumi*.

inj = injakulieren, injizieren (hineinwerfen): *Spa ej iVag*. N *Injon*, *Injat*; Ggs. *ej*; vgl. *dos*, *fer*.

Injat = Injakulat (Hineingeworfenes): *Spa* als *Ejat iVag*. V *inj*; Ggs. *Ejat*; vgl. *XR*, *Dos*.

Injon = Injakulation, Injektion (Hineinwerfung): von *Spa iVag*. V *inj*; Ggs. *Ejon*; vgl. *Fer*.

Instr = Instrument beim *GVinstr* (außer den *OG*) oder bei *Ona*.

int = intakt, integer (unberührt, unerfahren, jungfräulich): *m* und *w!* N *Ii*, *Idi*; Ggs. *exp*; vgl. *vac*.

iR = im Ruhezustand, ruhig, still, schlafend (auch zusammen mit anderen Abkürzungen).

Iri = Iris (Regenbogenhaut des Auges: kreisförmige Membran um die Pupille) > weiche (*subt*) bunte Haut der *Lami/CoC/PrC/Tri/Hy*. Vgl. *CuCal*, *TMV*.

it = iterum, iteratus (wiederholt, noch einmal) > bezogen auf *gv/GV*, also: *gvit*, *GVit*. Vgl. *rea*, *Rea*.

iwG = drinnen. Ggs. *ap*; ähnlich: *iVag*, *iVamu*, *iGV*.

Kal = Kalotte (Käppchen, Schädeldach) > Rotkäppchen der *GP*, begrenzt durch den *PrP*-Ring, auch Pupille des *GP*-Auges. Vgl. *For*.

kas = kastrieren (verschneiden). N *Kas*; A *apo*.
Kas = Kastration (Verschneidung). V *kas*; A *apo*.

Kin = Kinäde (der passive Partner bei Homosexuellen: griech. 'kinaidos' »männliche Hure, Wüstling«, Gegenstück zum *Ped*, also die weibliche Rolle im *GVpa*; Tunte) > *Nats iGVpa*. Vgl. *Ped*, *Schw*, *Lesb*, *Hom*.

koll = kollabieren (sinken, zusammenbrechen) > sterben des *Per iGV*. N *Koll*; A *moll*; Ggs. *eri*; vgl. *fra*.

- Koll** = Kollaps (Zusammenbruch) > Tod des *Per* nach *Org*. V *koll*; A *moll*; Ggs. *Ere*; vgl. *Fra*.
- konz** = konzipieren (empfangen) > den *Per* zum *GV*: *iwG* oder *iAs*; das *Injat iVag* essen / fressen. N *Konz*; vgl. *indu*, *absor*.
- Konz** = Konzeption (Empfang) > des *Per iGw* zum *GV* & des *Injat iVag*. V *konz*.
- Kopr** = Koprophage (jmd., der *Fae* frißt). Vgl. *Güll*.
- Kz** = Kontrazeptivum (Empfängnisverhütungsmittel), Kondom.
- Lala** = Labia majora et minora (große und kleine Schamlippen). Vgl. *Lama*, *Lami*.
- Lama** = Labia majora (große Schamlippen): bedeckt mit *CuCal*. Vgl. *Lami*, *Lala*.
- Lami** = Labia minora (kleine Schamlippen): Randwall des *VV*, bedeckt mit *Iri*; *aper*: Schüssel. Vgl. *Lama*, *Lala*, *CaLa*, *Iri*, *CoRu*.
- lc** = lucere (leuchten, strahlen) > *CS* ausstoßen (aus *PVC* durch *Mumu*). N *Mis*, *CS*; A *luc*; vgl. *ej*, *dos*, *fer*, *lp*, *men*.
- lesb** = lesbisch > *hom.w*. N *Lesb*; vgl. *schw*, *Schw*, *hom*, *Hom*.
- Lesb** = Lesbierin, homosexuelle Frau, die *Ho*mo > *wG.hom*. A *lesb*; vgl. *schw*, *Schw*, *hom*, *Hom*, *Kin*.
- libi** = libidinös (geil, lüstern, begierig); *m*: *erk*; *w*: *lip*. N *Libi*, *Ero*; V *des*; Ggs. *abst*, *frig*.
- Libi** = Libido (Trieb, sexuelles Verlangen): vor dem *GV*; *m*: *Ere*; *w*: *Lip*. A *libi*; V *des*; Ggs. *Abst*, *Frig*; vgl. *List*, *Ero*, *Exa*.
- lip** = lippus (triefend) > rein-naß von *VS*. N *Lip*; V *lp*; Ggs. *xer*; vgl. *poly*, *mac*, *mb*.
- Lip** = Lippitudo (Triefäugigkeit) > *wGiE*, triefend von *VS*, Lubrikation. A *lip*; V *lp*; Ggs. *Xer*; vgl. *VuMac*, *Ery*, *Poly*, *MB*, *Mix*.
- List** = Libidinist (triebhafter Mensch) > *OG* voll Verlangen (*Per/Cl/wG/PVC*). N *Libi*; A *libi*; V *des*.
- Lou** = Louis, Lude, Zuhälter. Vgl. *Bor*, *HoHo*.
- Lou.w** = Kupplerin. Vgl. *Profi*, *Profit*.
- lp** = lippire (lippus sein oder werden) > zu *wGiE*. N *Lip*; A *lip*; Ggs. *xer*; vgl. *ej*, *fer*, *dos*, *men*, *plu*, *lc*.
- luc** = lucifer (lichtbringend, heilbringend) > Eigenschaft des *PVC* als *CS*-Bringer. V *lc*; N *Mis*, *CS*.
- m** = männlich (auch zusammen mit anderen Abkürzungen).
- mac** = maculosus (fleckereich, mit Makeln) > schmutzig-naß von *Spa/VS pm/Mix*. N *Poll*; V *poll*; vgl. *lip*, *mb*, *güll*.
- MaCil** = Margo ciliaris (äußerer Rand der Iris) > Kreislinie des *VV*: äußerer Rand der auf *Lama* liegenden *Lami plan*; evtl. größer als *Äqu*. Vgl. *Äqu*, *MaPpl*, *For*, *Hor*.
- Mak** = Makrogenitosomie (körperliche und sexuelle Überentwicklung) > *OG* groß, meist *wG* groß. Ggs. *Mik*.
- MaPpl** = Margo pupillaris (innerer Rand der Iris) > Rand der *Vamu*-Pupille ohne *Hy* (gegen *Iri*). Vgl. *Äqu*, *MaCil*, *For*, *Hor*.
- mb** = *mac* von *MB*. N *MB*, *Men*; V *men*; vgl. *lip*, *mac*, *güll*.
- MB** = Menstruationsblut > »Schnee«. V *men*; A *mb*; vgl. *Men*.
- MBB** = Menstruationsbinde (*MB*-Binde).
- men** = menstruiere (Monatsblutung haben). N *Men*; vgl. *MB*, *mb*.
- Men** = Menstruation (Monatsblutung). V *men*; A *mb*; vgl. *MB*, *MBB*.
- mG** = Organa genitalia masculina (männliche Geschlechtsteile) > *OG.m*.
- Mik** = Mikrophthalmus (kleines Auge) > *OG* klein, meist *wG* klein. Ggs. *Mak*.
- Mis** = miseratio (Bemitleiden, Bedauern, Erbarmen als Vorgang) > Gnadenschuß: *CS*-Ausstoß. V *lc*; N *CS*; A *luc*; vgl. *Ejon*, *Dos*, *Fer*, *Lip*.
- Mix** = Mixtura (Mischung) > von *Spa* + *VS* + *CS iwG*. A *mac*; vgl. *VS*, *Spa*, *Lip*, *Poll*.
- Mod** = Modus (Art und Weise) > des *GV*: Variation der Umstände. Vgl. *Pos*.
- moll** = mollis (weich, elastisch, biegsam, locker > »müde«) > Charakter der *Lami* und Zustand des *mG iR/pm*. N *Moll*; V *koll*; Ggs. *rig*.
- Moll** = mollitia, mollitudo (Weichheit, Aufweichung) > Charakter der *Lami* und Schicksal des *mG pm*. A *moll*; V *koll*; Ggs. *Rig*.
- MoP** = Mons pubis (Schamberg): *m/w*. Vgl. *MoV*, *Pu*.
- mor** = mortuus (tot) > kollabiert, frakturiert: Zustand des *mG* nach *GV* als Steigerung von *moll*. N *Koll*, *Fra*, *Exi*; V *koll*, *fra*.
- Mosc** = Moschus (*Aromia moschata*) > Geruch der *ReAn*. V *crep*, *olf*; vgl. *Crep*, *OdHi*.

MoV – plic

MoV = Mons veneris (Schamberg w: Venusberg). Vgl. *MoP*.

mum = mumifizieren (zur Mumie machen) > eintrocknen: *Spa* und *VS* auf *OG* als *Cru*. N *Cru*, *Xer*; A *xer*; Ggs. *poll*.

Mumi = Innerer Muttermund (Ostium uteri internum): Öffnung des *CUt* in die *CavUt*. Vgl. *Mumu*, *Tumu*, *Tumi*, *Vamu*, *Climu*, *Urimu*, *Pemu*.

Mumu = Äußerer Muttermund (Ostium uteri externum; Orificium uteri): Öffnung des *CUt* in die *Vag*. Vgl. *Ut*, *Mumi*, *Tumu*, *Tumi*, *Vamu*, *Urimu*, *Climu*, *Pemu*.

MV = Mouches volantes (fliegende Mücken: im Auge) > *VS* als fliegende Blütenblätter. V *plu*.

Mym = Myometrium (Tunica muscularis uterinae): dicke Muskelschicht der *Ut*-Wand mit Fasern in Spiralsystemen. Vgl. *Em*, *Peri*, *CavUt*, *Plac*.

Nats = Nates (Hinterbacken, Gesäß, der Hintere), auch: clunes (Hinterkeulen, Steiß, Kruppe) > »Demantberg in Hinterpommern«. Vgl. *CreA*, *SulG*, *As*, *CanAn*, *Rect*.

Nek = Nekrophilie (*GV* mit Toten).

NS = Nabelschnur (Funiculus umbilicalis): zwischen Embryo und *Plac* (Seil, Strick, Strang) > übertragbar auf *Cl/Per/CUt*.

obt = obturatus (verstopft, voll) > *Vag* mit *Per*; satt, voll: *wG* mit *Spa*. V *indu*; Ggs. *vac*, *sep*; vgl. *con*, *ang*, *poly*, *ebri*.

OdHi = Odor hircinus (Bocksgestank) > Duft, Geruch, Ausdünstung der *OG*, auch angenehm. V *olf*; vgl. *Mosc*.

OG = Organa genitalia (Geschlechtsorgane): *mG* und *wG*. V *def*, *eva*, *fra*, *gv*, *impak*, *indu*, *koll*, *poll*, *prä*, *sti*; vgl. *iwG*.

olf = olfacere (riechen, wittern) > Duftstoffe der *OG sep/iGV* wahrnehmen. N *OdHi*.

ona = onanieren (manuell befriedigen): *m* und *w*, auch masturbieren, auch gegenseitig. N *Ona*, *Onst*.

Ona = Onanie (manuelle Befriedigung): *m* und *w*, auch Masturbation, auch gegenseitig. N *Onst*, V *ona*.

Onst = Onanist, Masturbator (jmd., der sich selbst oder einen anderen oral, anal, manual oder instrumental befriedigt) > *OG*, die so behandelt werden. N *Ona*, V *ona*.

org = Vzu *Org* > den *Org* erleben, gebären, vollenden.

Org = Orgasmus (Höhepunkt *iGV*): Krampf, Spasmus. V *org*; vgl. *Exa*, *Exi*.

Ovv = Ovarien, Sg. Ovarium (Eierstock): mandelförmig, paarig vorhanden. Vgl. *Inf*, *Fim*.

pa = per anum (durch *As*) > *GV iAs*. Vgl. *Ped*, *Kin*, *Schw*.

Pado = *Ps* adolescens (*Ps* heranwachsend) > *Per* in statu nascendi. A *ado*; vgl. *Ere*, *eri*.

pc = praecox (zu früh, vor der Zeit) > hektisch, übereilt; meist in der Verbindung *Ejon pc*. Ggs. *rv*; vgl. *GVvis*.

Ped = Pedicator (jmd., der in der männlichen Rolle Analverkehr betreibt: Pedicatio), inkl. Päderast (Knabenliebhaber) > *Per iGVpa*. Vgl. *Kin*, *Schw*.

Pemu = Ostium urethrae externum *m* (äußere Harnröhrenmündung *m*). Vgl. *Vamu*, *Mumu*, *Mumi*, *Tumu*, *Tumi*, *Urimu*, *Climu*.

Per = Penis erectus (aufgerichteter *Ps*) > »Wiesel, Esel«. A *erk*, *rig*, *tum*, *mac*, *xer*; V *eri*, *koll*, *fra*, *indu*, *eva*, *konz*, *impak*, *inj*, *ej*, *poll*; Ggs. *Ppm*.

Peri = Perimetrium (Bauchfellüberzug der Gebärmutter, ihre Außenhaut mit Aderngeflecht: sieht aus wie das Medusenhaupt). Vgl. *Mym*, *Em*, *Plac*.

phb = Phobie (Angst) haben > sich fürchten vor *GV*, zaudern, zögern. N *Phob*; A *phob*.

phob = phobisch (furchtsam) > vor *GV*, zögerlich. N *Phob*; V *phb*; Ggs. *libi*.

Phob = Phobie (Angst) > vor dem *GV*. A *phob*; V *phb*; Ggs. *Ero*, *Libi*.

Plac = Placenta (Mutterkuchen): Nachgeburts; inklusive *Decidua* (»Siebhaut« = Schleimhaut des schwangeren *Ut*). Vgl. *Em*, *Mym*, *Peri*.

plan = planus (flach, eben) > *VV* geöffnet, bis *Lami* die Fläche der Sonnenscheibe bilden. Vgl. *aper*, *plic*, *clau*.

plc = plicare (falten, zusammenlegen) > *Vul* schließen, *Lami* zusammenlegen wie Schmetterlingsflügel, *GP* mit *PrP* bedecken. N *Plik*; A *plic*; Ggs. *apri*, *cr*.

plic = plicatus (gefaltet) > *VV* geschlossen, außen sichtbar mit *CaLa*; *Lami* zusammengelegt, keil-, trauben- oder haufenförmig; auch *GP* mit *PrP* bedeckt. N *Plik*, *Ent*; V *plc*; vgl. *aper*, *plan*, *clau*.

- Plik** = Plikation (Faltung) > Schließung der *Vul*, Zusammenfaltung der *Lami*, Bedekung der *GP* mit *PrP*. V *plc*; A *plic*; Ggs. *Rup*, *Spl*.
- PliP** = *Plicae palmatae* (Palmlattfalten der *Ut*-Schleimhaut *iCCU*). Vgl. *CUt*, *PVC*.
- pls** = *pulsare* (pulsieren) > schlagen, stoßen, klopfen: ein Aspekt von *gv*. N *Ic*, *Amp*; vgl. *vlv*.
- Pls** = Puls > *GV*-Rhythmus. V *pls*; vgl. *Ic*, *Amp*.
- plu** = *pluere* (regnen) > des *VS* als *MV* aus dem *VV/Vag*-Himmel. N *MV*, *VS*.
- pm** = *post mortem* (nach dem Tod) > nach dem *Org/Exi*. Ggs. *am*.
- poll** = *polluere* (verunreinigen, besudeln) > mit *Spa*, *Mix*, *MB*, *Fae* oder *Güll*. N *Poll*; A *mac*, *mb*; vgl. *gll*, *lp*, *Lip*, *VuMac*.
- Poll** = *Pollution* (Verunreinigung) > mit *Spa*, *Mix*, *MB*, *Fae*, *Güll*. A *mac*, *mb*; V *poll*; vgl. *Spur*, *Lip*, *Cru*, *Mix*.
- poly** = *polyämisch* (vollblütig) > *m*: reich an *Spa*. N *Poly*; Ggs. *anä*; vgl. *lip*, *obt*.
- Poly** = *Polyämie* (Vollblütigkeit) (*potentia generandi*) > *m*: Reichtum an *Spa*. A *poly*; Ggs. *Anä*; vgl. *Lip*.
- Pos** = Positionen > der *OG iGV*: *figurae Veneris*. Vgl. *Mod*.
- Pos nor** = *Positio normalis*, *Venus observata* (Missionarsstellung): Brust an Brust liegend, der Mann oben (wie *Uranos* und *Gaia* im griechischen Mythos); scherzhaft: »a priori«. Varianten: *Positio supinus* (Strecklage), *Positio flexus* (Beugelage).
- Pos equ** = *Positio equitis* (Reithaltung): Die Frau sitzt auf dem liegenden Mann (wie *Nut* und *Geb* im ägyptischen Mythos). Allgemein: *Positio inversa* (Umkehrhaltung): Die Frau sitzt/kniet/liegt oben.
- Pos avs** = *Positio aversa*, *Venus aversa* (Tierstellung: 'à la vache' »nach Art der Kuh«): stehend oder knieend (Knie-Ellbogen-Lage) von hinten wie alle Säugetiere; scherzhaft: »a posteriori«. Variante: *Positio aversa lateralis* (Seitenlage von hinten). Vgl. *GVat*.
- Pos Cun** = Positionen für *Cunnilingus* in oralem Einzelkontakt.
- Pos Fell** = Positionen für *Fellatio* in oralem Einzelkontakt.
- Pos 69** = Position 69 (für *Fell* und *Cun* gleichzeitig: 'Minette' »kleines Bergwerk« = »französisch«).
- Pos lat** = *Positio lateralis* (Seitenlage): Beide Partner liegen auf der Seite.
- Pos sed** = *Positio sedens anterior* (Sitzhaltung): Die Frau sitzt im Schoß des sitzenden Mannes, einander zugewandt (wie *Buddha* und *Prajna* im indisch-tibetischen Mythos). Variante: *Positio sedens posterior*.
- Pos sta** = *Positio obversa stans* (Stehhaltung): Die Partner stehen voreinander.
- pot** = *potent* (beischlafsfähig): zu *mG* und *PVC*. N *Pot*; Ggs. *impt*.
- Pot** = *Potenz*: *Beischlafsfähigkeit* (*potentia coeundi*) des *Per*; besonders *iGVrv*. A *pot*; Ggs. *Impt*; vgl. *Ere*, *Spl*.
- Ppm** = *Penis post mortem* (erschaffter *Ps*): nach dem *Exi*. Ggs. *Per*.
- prä** = *präluieren* (vor-spielen), *präparare* (vorbereiten) > *GV* vorbereiten. N *Prä*; vgl. *Stans*, *Stion*.
- Prä** = *Präludium* (Vorspiel) > Vorbereitungen zum *GV*. V *prä*.
- PrC** = *Praeputium clitoridis* (Vorhaut der *Cl*) > Teil der *Iri*, bildet den *Climu* als *GC*-Pupille. Vgl. *PrP*.
- Prin** = *Perineum* (Weichteilbrücke: *w* zwischen *As* und *Vamu*, *m* zwischen *As* und *RaP*: *hypotaurium*): *Damm*, »Hohlweg / Holweg«.
- pro** = *prolabieren* (vorfallen): aus einer natürlichen Körperöffnung heraustreten > Ausstülpung von *Lami* & *Cl* durch *Lama* und von *GP* durch *PrP*.
- Pro** = *Prolaps* (Vorfall): Heraustreten von Teilen eines inneren Organs aus einer natürlichen Körperöffnung > Ausstülpung von *Lami* & *Cl* durch *Lama* und von *GP* durch *PrP*. V *pro*; vgl. *Ent*.
- Profī** = *Prostituierte*: *Dirne*, *Frau*, die gewerbsmäßig *Unzucht* treibt > »Profikatz«. Vgl. *Bor*, *HoHo*.
- Profüt** = *Prostitution*: gewerbsmäßige *Unzucht*, *GV* für *Profit*. Vgl. *Profī*, *Bor*, *HoHo*, *Lou*, *Lou.w*, *Prom*.
- Prom** = *Promiskuität*: *GV* mit verschiedenen Partnern ohne dauernde Bindung, *Hurerei*, *fornicatio*. Vgl. *Profit*.

Prost = Prostata (Vorsteherdrüse): sondert Prostatamilch mit Spermin ab, Homologon zu *CoU*, Größe wie Walnuß oder Kastanie (*GP*).

PrP = Praeputium penis (Vorhaut des *Ps*): bildet die *Kal* als *GP*-Pupille. Vgl. *PrC*.

Ps = Penis (Teil des *mG*): Schwanz > »Brot: 'panis'«. A *moll, mac, mor*; V *eri, eva*.

PTR = Plicae transversales recti (drei seitliche Querfalten im *Rect*) > »Hintertreppe«. Vgl. *As, Rect, CanAn, CoAn, SinAn, CreA; RuV*.

Pu = Pubes (Schamhaare). Vgl. *Sil*.

pud = pudoricolor (schamfarbig, schamrot). N *Ery, Exa*; A *iE*; V *cal*.

PVC = Portio vaginalis cervicis (Teil des *CUt* in der *Vag* mit dem *Mumu*). Vgl. *Ut, CoU, CUt, CCU, PliP*.

qui = quiescere (ruhen, schweigen, schlafen) > pausieren der *OG* nach *GV* oder *iGV*, meist *iVag* (nicht *sep*). N *Qui*; Ggs. *gv*.

Qui = quietas (Ruhe, Rast, Stille) > *Qui* des *Ppm iVag* zwischen 2 *GV* (oder des *Per iGV*: dann = *GVrv/Res*); auch: Ruhe der *Spen iVag/iUt*. V *qui*; Ggs. *Exa, GV*.

RaC = Radix clitoridis (Wurzelteil der *Cl*). Vgl. *RaP*.

RaP = Radix penis (Wurzelteil des *Ps*). Vgl. *RaC*.

Raph = Raphe scroti e raphe penis (Hautnaht an der Mittellinie des *Scr* und wulstartige Linie an der Unterfläche der *Ps*-Haut).

rea = reanimieren (wiederbeleben) > den *Ppm*; auch als »reanimiert« verwendet: *Pado rea*.

Rea = Reanimation (Wiederbelebung) > des *Ppm*.

ReAn = Regio Analis (Analgend). Vgl. *ReP*.

Rect = Rectum (Mastdarm, Endabschnitt des Dickdarms: „gestreckter, gerader Darm“: die Bedeutung paßt nicht zu der wirklichen anatomischen Form, wohl aber zu den Farbtafeln 16.6f.) > »Eisenhütte, Eisfach, Müllstube«. Vgl. *As, PTR, CoAn, ReAn*.

Refl = Reflux (Rückfluß innerhalb eines Hohlorgans entgegen der normalen Fließrichtung, z.B. Speisebrei aus dem Magen zurück in die Speiseröhre und den Mund) > aus *Vag* oder *As* zurückfließendes *Spa* (aus *Vag* auch *Mix*).

rem = remanere (zurückbleiben, ausharren) > als *Ppm iVag* bleiben (*pm*). Ggs. *eva*; vgl. *gvrv (am), res*.

ReP = Regio publica (Schamgend). Vgl. *ReAn*.

res = reservare, tantrische Technik des Maithuna: *gvrv* ohne *Ejon*; festhalten, bewahren, sparen, zurückhalten, hüten, ansammeln, nähren, dauern. N *Res*; vgl. *gvrv*.

Res = Maithuna (reservatio): tantrische Technik des *GVrv* ohne *Ejon* (trotz *Org*); Genügsamkeit, Dauer, Stille, Ruhe. V *res*; vgl. *GVrv*.

resi = resistent (Widerstand leistend, widersetzlich) > gegenüber dem *GV*. N *Resi*; V *rs*; Ggs. *aggr*.

Resi = Resistenz (Widerstand) > gegen den *GV*. A *resi*; V *rs*; Ggs. *Aggr*.

reso = resolvere (auflösen, zurückgehen) > der Schwellung im *mGpm* und in *Lami* als Steigerung von *koll*. N *Reso*; Ggs. *eri, pro*; vgl. *koll, fra*.

Reso = Resolution (allmählicher Rückgang) > der Schwellung im *mGpm* als Steigerung von *Koll*. V *reso*; Ggs. *Ere, Pro*; vgl. *Koll, Fra, Exi*.

RG = Rasselgeräusch (aus den Lungen) > Geräusche *iGV*; praktisch = Metapher für *GV*. V *son*.

rig = rigidus, rigis (starr, steif, hart, fest): Eigenschaft des *Per*. N *Rig*; Ggs. *moll*; vgl. *erk, tum*.

Rig = Rigidität (Härte, Steife, Starre) > Eigenschaft des *Per*. A *rig*; Ggs. *Moll*; vgl. *Ere, Tum*.

RiP = Rima pudendi (Schamspalt). Vgl. *Sin, Sul, CreA, SulG*.

rs = resistere (sich widersetzen) > dem *GV*. N *Resi*; A *resi*; Ggs. *agdi*.

Rup = Ruptur (Öffnung, Teilung, Aufreißung) > des *wG*. V *apri*; A *aper*; Ggs. *Plik*; vgl. *CR, Spl*.

RuV = Rugae vaginales (Querfalten, Runzeln an der Innenfläche der *TMV iVag*) > »Treppe«. Vgl. *CoRu, TMV, PTR*.

rv = reservatus (verzögert) > verzögerte *Ejon*, zurückgehaltener *Org* und andauernde *Ere/Pot*. Ggs. *pc, vis*; vgl. *GVrv, Res, gvrv, res, ap*.

- schw** = schwul > *hom.m.* N *Schw*; vgl. *lesb*, *Lesb*, *hom*, *Hom*.
- Schw** = Schwuler, warmer Bruder, der Homo; Uranier, Uranist, Urning > *mG.hom.* Oberbegriff zu *Ped* und *Kin*. A *schw*; vgl. *lesb*, *Lesb*, *hom*, *Hom*, *Ped*, *Kin*.
- Scr** = Scrotum (Hodensack): eigentlich Plural wegen *Spt* in der Mitte. Vgl. *Tss*.
- sec** = securus (sicher) > *Azu Per iVag*, auch *pm*: sicher vor *Eva/Del/Ejon-pc*, treu dem *PVC*; auch zu *Tss* (treu folgend dem *Per*). N *Sec*; Ggs. *del*; vgl. *con*.
- Sec** = securitas (Sicherheit) > des *Per/Ppm iVag* ohne *Eva/Del/Ejon:pc*-Gefahr; auch Treue der *Tss* zu *Per*. A *sec*; vgl. *Del*, *GVin*, *Ejon ap*.
- sep** = separat (einzeln, allein, getrennt) > *mG* und *wG*. V *eva*; Ggs. *con*, *obt*; vgl. *vac*.
- Sep** = Separat-Sein (Alleinsein, Vereinzeln) > der *OG*. A *sep*; Ggs. *iGV*; vgl. *Eva*.
- SF** = Samenflüssigkeit: die Sekrete aus *Prost* und *GGS*, noch ohne *Spen*, machen die *Spen* beweglich.
- Sil** = Silva (Wald, Forst, Park, Holz, Buschwerk) > Behaarung in der *ReAn*, Karl Mays »Wald von Kulub«, Hinterwald. Vgl. *Pu*.
- Sin** = Sinus (bauschige Rundung, Buchtung) > Furche zwischen *Lama* und *Lami*. Vgl. *RiP*, *Sul*.
- SinAn** = Sinus anales (Nischen zwischen den *CoAn*). Vgl. *As*, *CanAn*, *CreA*, *Rect*.
- Sme** = Smegma (Vorhautschmiere). Vgl. *GP*, *PrP*.
- Sod** = Sodomit (jmd., der *Zoo* betreibt) > *OG*, die für *Zoo* benutzt werden. N *Zoo*, A *zoo*.
- son** = sonare (tönen, klingen) > Geräuschverben als Metapher für *gv/ej*. N *RG*.
- Spa** = Sperma (Samenflüssigkeit mit Samen): *SF* + *Spen*. V *ej*, *inj*, *fer*, *emul*, *absor*, *poll*; vgl. *SF*.
- Spen** = Spermien (einzelne Samenzellen): ohne *SF* trocken. Vgl. *Spa*, *Spum*, *SF*.
- Sphi** = Sphincter (Schließmuskel), Constrictor cunni > an *VV/Vamu* als Fortsetzung von *CrC* gedacht: Klemme, Schere. Vgl. *SphiA*.
- SphiA** = Musculus sphinctor ani (ringförmiger Afterschließmuskel). Vgl. *As*, *Sphi*, *CanAn*.
- Spl** = splendor (Offensein, Offenheit, Helle, Glanz) > Zustand des *GP* nach *CR*; Freiheit des *Per* (noch ohne *wG*) und Zustand des *VVplan-lip*. A *aper*, *subt*; Ggs. *Plik*; vgl. *Pot*, *Ere*, *plan*.
- Spt** = Septum (Scheidewand, Trennwand) > *w* = Ebene zwischen *VV*-Brustraum und *Vag*-Bauchraum; *m* = *Spt* zwischen *Tss iScr*, *Spt iPs*, *Spt iGP*.
- Spum** = Spermium (eine einzelne Samenzelle). Vgl. *Spa*, *Spen*, *CapS*, *CauS*.
- Spur** = Spur > Zeichnung (-gramm) eines Stifts (-graphs: *Per/Cl*) mit *Spa/VS/Mix*. Vgl. *Poll*, *Cru*.
- SS** = Samenstrang (Funiculus spermaticus): zwischen *Epi* und *Ure*, paarig vorhanden, ca. 60 cm lang.
- Stans** = Stimulans (die *OG* anregendes Mittel, Reizmittel). V *sti*; A *aph*; Ggs. *Ata*; vgl. *Stion*.
- sti** = stimulieren (anregen, erregen, anfeuern) > zum *GV* reizen. N *Stans*, *Stion*; A *iE*; Ggs. *tran*; vgl. *Exa*.
- Stion** = Stimulation (sexuelle Anregung). V *sti*; A *aph*; vgl. *Exa*.
- Sub** = Substanz: Stoff, Material > der *OG m/w*. Eigentlich »unten Stehende« > *OG*.
- subt** = subtilis (zart, fein, dünn, schön, feinführend, sanft, sinnlich) > besonders von *CuPi* und *Iri* gesagt. Vgl. *Cc*, *CR*, *Spl*, *cr*.
- Sul** = Sulcus hippocampi (Seepferdchenfurche im Gehirn) > Rinne: zwischen *Lami* und den *CrC*, U-/V-förmig, das Oberteil vom *Y*. Vgl. *Sin*.
- SulG** = Sulcus glutaicus (Gesäßfurche zwischen Gesäß und Rückseite des Oberschenkels, paarig vorhanden). Vgl. *Nats*, *CreA*, *Sin*, *Sul*.
- ti** = transire (hinübergehen) > aufsteigen der *Spen* (als Tote) mit *CS*-Hilfe durch *Mumu/CCU iUt*. N *Ti*.
- Ti** = transitus (Übergang) > Aufstieg der *Spen* (als Tote) mit *CS*-Hilfe durch *Mumu/CCU iUt*. V *ti*.
- TMV** = Tunica mucosa vaginae (Schleimhaut der *Vag*): produziert Glykogen für Bakterien > Traubenzucker > Milchsäure. Vgl. *CuCal*, *Iri*, *VuMac*, *CuPi*, *PrC*, *PrP*, *Hy*, *Mym*, *RuV*.
- tran** = tranquillare (beruhigen, dämpfen, befriedigen, verzögern) > die sexuelle Erregung. N *Ata*; A *ata*, *rv*; Ggs. *sti*.
- Tri** = Pterygium (Flügelfell) > dreieckig (*iCLA*).

Tss – Zoo

Tss = Testes (Hoden): selten *Ts* (testis) als Singularform. Vgl. *apo*.

tum = tumeszent (aufgebläht, geschwollen, dick): Eigenschaft von *Per/Häm*. N *Tum*; vgl. *Ere, Rig*.

Tum = Tumeszenz (Fülle, Dicke): Eigenschaft des *Per tum*. Vgl. *Ere, Rig*.

Tumi = Innerer Tubenmund (Ostium abdominale tubae uterinae): am Grunde des *Inf*, paarig vorhanden. Vgl. *Tut, Tumu, Mumu, Mumi, Vamu, Urimu, Pemu, Climu, Inf*.

Tumu = Tubenmund (Ostium uterinum tubae): Mündung des *Tut* in der *CavUt*, paarig vorhanden. Vgl. *Tut, Tumi, Mumu, Mumi, Vamu, Urimu, Pemu, Climu*.

Tut = Tuba uterina (Eileiter): zwischen *Ovv* und *Ut*, mit Ampulla- und Isthmus-Teil. Vgl. *Inf, Tumi, Tumu, Fim*.

UP = Utriculus prostaticus (Prostata-säckchen): kleiner Blindsack im Innern der *Prost* mit Mündung in die *Ure*. Vgl. *CavUt, FNav* und *Caty*.

Ure = Urethra (Harnröhre): *Ure.m* und *Ure.w* (nicht verwechseln mit Ureter zwischen Niere und Blase).

uri = urinieren, harnen > »lenzen, leeren: lehren«.

Urimu = Äußere Urethramündung *w* (Ostium urethrae externum *w*). Vgl. *Mumu, Mumi, Tumu, Tumi, Vamu, Pemu, Climu, For*.

Urn = Urin, Harn > »Goldregen«.

Ut = Uterus (metra, hystera, delphys): Gebärmutter. Vgl. *PVC, CoU, CavUt, Prost*.

vac = vacuus (leer, frei) > die *OG* vor/nach *GV*. N *Eva*; V *eva*; Ggs. *obt*; vgl. *int, sep, anä*.

Vag = Vagina (Scheide) > »Leere: Lehre«. Vgl. *VagDent*.

VagDent = Vagina dentata, 'gavata'/'gabata' »Speisegeschirr, Schüssel« > Mund *m/w* als *Vag* bei *Fell*.

Vamu = Ostium vaginae (Scheideneingang): im *VV*. Vgl. *Mumu, Mumi, Tumu, Tumi, Pemu, Urimu, Climu, For*.

vio = violare (vergewaltigen, schänden, entehren). N *Vio, Vir*; A *vis*; vgl. *poll, def*.

Vio = violatio (Vergewaltigung), stuprum > Gewalttätigkeit *iGV*. A *vis*; V *vio*; vgl. *Exa*.

Vir = violator (Vergewaltiger) > *Per/Cl* als Vergewaltiger. N *Vio*; V *vio*; A *vis*.

vis = violens (gewalttätig) > *iGV* wild (meist *w*), eilig, hektisch, ohne Geduld. Ggs. *rv*; vgl. *aggr*.

vlv = volvere (drehen) > imaginäre Bewegung, nach der die *Vul* benannt ist, wahrscheinlich als Abbild der Himmelsdrehung mit den Sternenbahnen. N *Vul*; vgl. *pls*.

VS = Vaginalsekrete: Gleitmittel der Scheide bei sexueller Erregung. A *lip, mac*; V *poll, plu*; vgl. *VuMac, CS, MV*.

Vul = Vulva (= cunnus: äußeres *wG*): *MoV, Lama, Cl* und *VV*. V *vlv*; vgl. *VuMac*.

VuMac = Vulva maculosa (schmutzige *Vul*) > *Vul mac* nach *GV*. Vgl. *Lip, Ery, Cru, Men*.

VV = Vestibulum vaginae (Scheidenvorhof): Innenraum der *Lami* mit *Vamu*, aber ohne *Cl*; oft ungenau (inklusive *Cl*) verwendet.

w = weiblich (auch zusammen mit anderen Abkürzungen).

wG = Organa genitalia feminina (weibliche Geschlechtsteile) > *OG.w*.

xer = xerotisch (trocken, atrophisch) > mögliche Eigenschaft des *wG* (ohne *VS*) und des *mG* (ausgemolken: nach *Ejon*). N *Xer*; Ggs. *lip, mac*; vgl. *anä*.

Xer = Xerose (Trockenheit) > der Schleimhäute des *wG*; oder nach *Emul*: des *mG*. A *xer*; Ggs. *Lip*; vgl. *Anä*.

XR = X-Ray (Röntgenstrahl) > *Spa* als Strahl. Vgl. *Ejat, Injat, Fer*.

zoo = zoophil, sodomitisch. N *Zoo, Sod*.

Zoo = Zoophilie, Sodomie (*GV* mit Tieren). N *Sod*, A *zoo*.

Poetologische Überleitung Impurismus in der Literatur

Am Reformationstag des Jahres 1970 fand in der Stuttgarter Buchhandlung Wendelin Niedlich eine Dichterlesung statt. Ein gewisser Karol Kroepcke wollte aus seinem neuen Werk *Bürgerliche Gedichte* vorlesen. Außerdem war der berühmte Karl Krolow (1915-1999) angekündigt, der zu Beginn der Veranstaltung einhundert Exemplare der *Gedichte* signierte. Das bürgerliche Publikum bestand aus interessierten Sonntagsdichtern, Männern, Jünglingen und Kindern von zwei bis zwölf Jahren, die in Begleitung ihrer kulturbeflissenen Mütter erschienen waren, um zeitig mit den dornigen Früchten der Literatur konfrontiert zu werden. Als die Erwartung stieg, setzte sich Krolow hinters Leselämpchen und begann, aus Kroepckes Werk zu rezitieren. Die Gemeinde der versammelten Bürger lauschte dem Dichter — und war schockiert, denn was sie hörte, klang ungeheuerlich, z.B. so (Gedicht Nr. XI)¹:

Wenn sie sich auf ihn wälzt,
den offenen Mund voll Speichel,
und er unten bei ihr zugange ist
und drin bis an die Eier
und sie einreitet mit Geräusch,
ein Schmatzen, der alte Fick-Lärm
die gurgelnde Fotze, und
sein Ritt schärfer wird und sie sich
hochwirft und fallen läßt
auf den arbeitenden Bullen,
der ihr die Titten
langzieht mit den Zähnen
und Milch schluckt, —
wenn alles stimmt und es
überall naß ist und die Fingernägel
die Luft kratzen beim Zehenkrampf —
genug, genug und noch einmal
die verrückten Augenblicke,
wenn sein Schwanz dreißig
Zentimeter erreicht und alles
trifft, was er will.

Auf diese Weise behandeln die 25 Artefakte des Bändchens verschiedene Aspekte des Themas Geschlechtsverkehr — klar, direkt und brutal, eben einfach bürgerlich, und den Feiertagshörern flog das unmißverständliche Vokabular um die Ohren, das zur Darstellung von Onanie, Sodomie, Exhibitionismus, Vergewaltigung und homoerotischen Exzessen gebraucht wird. Während das Publikum noch versuchte, mit der Peinlichkeit der Situation fertigzuwerden, verließ der Dichter

die Bühne. Es fällt uns nicht schwer, zu erraten, warum ein alter Barde wie Krolow eine solche Pornographie-Veranstaltung inszenierte. Aus der aggressiven Aktion spricht seine tiefe Verachtung gegenüber dem »Bürger« und seiner Bildung: So wie Kroepckes Werke müssen »Bürgerliche Gedichte« formuliert sein, damit der Bürger sie versteht. Dahinter steckt wahrscheinlich auch ein Schuß Verzweiflung des Poeten, der (wie so viele seiner Mitstreiter) erfahren muß, daß sein Lebenswerk, die sprachliche Sublimierung des alltäglich Erotischen, ohne breite Anerkennung bleibt, weil der Geist des Verstehens dem bürgerlichen Volke mehr und mehr abhanden gekommen ist. Nach Enzensberger sieht sich die Poesie vor die Wahl gestellt, „entweder auf sich selbst oder auf ihr Publikum zu verzichten. Das Ergebnis ist auf der einen Seite eine immer höher gezüchtete Poetik für ein nach Null konvergierendes Publikum, auf der anderen Seite, präzise davon abgetrennt, die ständig primitiver werdende Massenversorgung mit Poesie-Ersatz.“² Auch der Romancier Vereker (vgl. Kap. 1, JAMES) stellte bedauernd fest: „Niemand sieht etwas“³, obwohl seine Werke „tiefgründig wie der Ozean“ seien. Da werden selbst Rezensenten zu Ignoranten.

Die Klage kann m.E. nur das fünftausend Jahre alte Geheimnis des Impurismus betreffen. Im Volk ist das alte Wissen durch nützlichere Dinge verdrängt worden, und auch im Kreise der Poeten ist es schwierig, die Spreu vom Weizen zu trennen, weil es zu viele „blinde Parteigänger“⁴ gibt. Der Kodex der modernen Poesie hat sich derart verfestigt, „daß sie geringeren Geistern erlernbar scheint.“⁵ Aber längst nicht alle, die sich Dichter nennen, sind im Besitz der alten Weisheit. Sie produzieren „kunstgewerbliche Imitation“⁶, nichtwissend wie die Tobenden:

Sie toben drauflos wie elisabethanische Abrahams-Männer [sich verrückt stellende Wanderbettler], bis ihr Toben zu einer Berufskrankheit wird; bis der Großteil der modernen Dichtung keinen poetischen, prosaischen oder auch nur pathologischen Sinn mehr ergibt ... Es ist aber nicht so, als würden die sogenannten Surrealisten, Impressionisten, Expressionisten und Neoromantiker durch vorgetäuschten Wahnsinn im Stile Gwions ein großes Geheimnis verbergen. Sie verbergen nur ihren unseligen Mangel eines Geheimnisses. Denn es gibt heute keine poetischen Geheimnisse, außer natürlich, von

deren Verständnis gewöhnliche Menschen aufgrund ihres Mangels an poetischer Wahrnehmung ausgeschlossen sind und die sie aufgrund ihrer anti-poetischen Erziehung (außer vielleicht im wilden Wales) nicht mehr zu achten wissen.⁷

An anderer Stelle sagt Ranke-Graves:

Tatsächlich beruht die poetische Überlieferung Europas letztlich auf magischen Prinzipien, deren Rudimente jahrhundertlang ein streng gehütetes religiöses Geheimnis bildeten, das aber zuletzt verstümmelt, entehrt und vergessen wurde.⁸

Wir haben seit Kapitel 1 mehrfach gehört, daß in der Sprache selbst das Geheimnis liegt, das es zu entdecken gilt. Arno Schmidt meinte: „... ein Teil der Sprache ... entspricht einer Absonderung unserer Keim-Drüsen.“⁹ Und Valéry schreibt, noch erstaunlicher: „Was ich sagen will und was ich verlauten lasse, schließt nicht die Bedeutung der Wörter ein, die ich gebrauche.“¹⁰ Ranke erläutert die Schwierigkeit:

Eine weitere Komplikation war dadurch bedingt, daß die poetische Ausbildung in alter Zeit — wenn wir aufgrund des irischen »Book of Ballymote« urteilen, das einen kryptographischen Schlüssel enthält —, darin bestand, die Sprache so schwierig wie möglich zu gestalten, um das Geheimnis zu wahren.¹¹

Der einfache Mensch (z.B. der Spielmann) kann die Mythen erzählen, ohne den Hintersinn zu verstehen, wie West darlegt:

Der Mythos kann als ein Medium benutzt werden, um solides Wissen weiterzugeben, und zwar unabhängig vom Grad der Einsicht jener Menschen, welche die Geschichten, Sagen usw. jeweils erzählen. In alten Zeiten gestattete diese Sprache den Mitgliedern des archaischen »braintrust« überdies, in der Gegenwart von Laien ungestört zu »fachsimpeln«: Die Gefahr, etwas auszuplaudern, war praktisch gleich Null.¹²

Die Hoffnung ist gering, daß wenigstens diejenigen, die wortgewandt darüber entscheiden, was Kunst ist, im Besitz einer höheren Weisheit sind. Gisela Brackert nennt sie »Priesterkaste der Experten« oder »Priesterkaste der Kunstvermittler«¹³. Rühmkorf urteilt: „... nur wird wer gar nicht weiß, was irgendwann mal Sache war, niemals erahnen, was mit Kunst noch möglich ist.“¹⁴ Und auf einen Stich gegen die Germanistik kann er auch nicht verzichten: „... manches, was der Ahnungslosigkeit vom Dienst als absolute Unerhörtheit erscheint, hat sich in einem stillverborgenen Unschuldwinkel lange klangvoll vorgebildet.“¹⁵ Dazu muß man sich verdeutlichen, daß die Gegenstände der pornographischen Reizdichtung und der impuristischen Kunst dieselben sind, nämlich die *OG* in Form und Funktion. Der

Unterschied liegt in der Art der Darstellung (direkt oder sublimiert) und in der Wirkung beim Leser (körperliche oder geistige Erregung). Die Kenner klären den Leser aber nicht auf, z.B. Rimbaud: „Nun kann ich sagen, daß die Kunst ein Gedumme ist.“¹⁶ Baudelaire wird deutlicher: „Was ist Kunst? Prostitution.“¹⁷ Um das zu merken, muß man aber sehr aufmerksam sein. Ähnlich sagt auch Wilde: „Alle Kunst ist unmoralisch.“¹⁸ Und noch allgemeiner wird Artaud: „Alles Geschriebene ist Schweinerei.“¹⁹ Dieser Satz ist für uns keine Überraschung, sondern bestätigt die oben untersuchte Bedeutung und Herkunft der Laute und Buchstaben. Hopkins versteckt sich (mit Kepler) etwas mehr: „Dichtkunst ist Geometrie im wahrsten Sinne des Wortes“²⁰, nämlich »Erdvermessung« (*GV*), wie wir in Kapitel 14 gesehen haben.

Wir müssen den Begriff »Impurismus«, den wir hier als Bezeichnung eines Weltbildes und einer Literaturströmung verwenden, genauer erläutern, indem wir ihn gegen seine bekannten Nachbarn abgrenzen, die »littérature pure« und die »littérature engagée«. Mit diesen Begriffen sind wir bei der Beziehung zwischen Literatur und Gesellschaft, also bei der Frage, ob ein Schriftsteller sich in den Dienst einer Sache stellen darf oder muß. Wir denken an sogenannte »religiöse Dichtungen«. Auch lehrhafte, heldisch-vaterländische, moralisch-sittliche Werke können als Beispiel dienen. Die »engagierte Literatur« ist einer Idee verpflichtet, steht vor allem im Dienst einer politischen oder sozialen Bewegung. In seinem Essay *Was ist Literatur?* hat Sartre das Schlagwort geschaffen und den Prosaschreiber zum Engagement verpflichtet. In Deutschland folgte ihm Brecht, und in den ehemaligen Ostblockstaaten stand die Literatur beinahe zwangsweise im Dienste des Kommunismus. Für Lenin war Literatur eine Form der Agitation, bei Majakowskij richtet sich der Wert der Dichtung nach dem »sozialen Auftrag«, und er meint: „Mit dem Märchen von der unpolitischen Kunst muß radikal aufgeräumt werden.“²¹ Johannes R. Becher formuliert: „Ich diene auch als Dichter dem Befreiungskampf des Proletariats“²², und Rolf Hochhuth urteilt: „Der engagierte Künstler ist der Künstler überhaupt.“²³ Dagegen weist Peter Handke in seinem Aufsatz *Die Literatur ist romantisch* (1966) überzeugend nach, daß es den engagierten Künstler gar nicht gibt und daß ein

Engagement in der Literatur unmöglich ist. „Die Grundvoraussetzung für das Engagement ist die Anerkennung eines bestimmten, noch nicht verwirklichten Weltbildes ... Das Weltbild dessen, der sich engagiert, ist ein utopisches, ist das Bild von einer künftigen Welt.“²⁴ „Der sich Engagierende beschäftigt sich mit Wertsystemen, mit Ideologien, die er falsch nennt und durch seine Ideologie ersetzen möchte, die er richtig nennt.“²⁵ Er handelt zweckbewußt, zielbestimmt, eindeutig und politisch. Handke folgert:

Littérature engagée können demnach nur reine Manifeste, Theorien, Programme, Aufrufe sein. Littérature engagée muß ohne Fiktion, ohne Geschichte (story), ohne Verkleidung, ohne Parabolik, ohne bestehende literarische Form auskommen: sie darf überhaupt keine literarische Form haben, sie muß vollkommen unliterarisch sein, wie Sartre sagt, geschriebenes Sprechen. Also ist eine »engagierte Literatur« keine Literatur.²⁶

„Eine engagierte Literatur gibt es nicht. Der Begriff ist ein Widerspruch in sich.“²⁷ Sie ist verlängertes Sprechen oder schriftgewordenes Sprechen. Und diese Einsicht gilt auch allgemein: „Wer könnte überhaupt ein Werk einer engagierten Kunst nennen?“²⁸ Besonders verdächtig ist ein Zweck: „Das Engagement zielt zweckbetont auf die Veränderung der gesellschaftlichen Wirklichkeit, während ein Zweck für die Kunst ein Unding wäre.“²⁹ Und andersherum kommt Handke zum gleichen Ergebnis: Das Engagement verliert in der literarischen Form den Ernst der Wirklichkeit; das Wesen der Botschaft wird durch formalisiertes Sprechen verfremdet. „Es gibt engagierte Menschen, aber keine engagierten Schriftsteller.“³⁰

Politik und Kunst stehen im Gegensatz zueinander. Gebilde der Kunst sind nicht nützlich, sondern zweckfrei. Das Entscheidende ist nicht ihr Gehalt, sondern ihre künstlerische Gestalt (Form und Stil).

Artistik ist der Versuch der Kunst, innerhalb des allgemeinen Verfalls der Inhalte sich selber als Inhalt zu erleben und aus diesem Erlebnis einen neuen Stil zu bilden, es ist der Versuch, gegen den allgemeinen Nihilismus der Werte eine neue Transzendenz zu setzen: die Transzendenz der schöpferischen Lust.³¹

In diesem Sinne spricht man von »poésie pure« oder »l'art pour l'art«. Die Formel »Kunst um der Kunst willen« stammt von V. Cousin (1836) und meint die Überzeugung, daß die Kunst eigenen Gesetzen folgt. „Diese These wurde am entschiedensten zuerst von TH. GAUTHIER in der Vorrede seiner *Mlle. de Maupin* (1835) verfochten: ‘Es

gibt nichts wirklich Schönes, als was zu nichts dient. Alles was nützlich ist, ist häßlich.“³² Der Gedanke, daß Kunst nicht nach moralischen, politischen oder sonstigen zweckhaften Maßstäben beurteilt werden darf, sondern ihren unabhängigen ästhetischen Wert in sich selber habe, findet sich bei Flaubert, den Brüdern Goncourt, Leconte de Lisle, Banville; Baudelaire, Wilde, Eliot, Moravia, Benn und Handke, um nur einige zu nennen. Rühmkorf mahnt:

‘Ernst ist das Leben — heiter ist die Kunst’, sagt der auch nicht gerade gnädig verschonte Schiller, eine abgrundtiefe Sequenz, die ich jedem Ich-lege-Rechnung-Literaten, jeder Ich-bringe-mich-ein-Lyrikerin ins Stammbuch wünsche.³³

Auch Ionesco ist nicht engagiert: In politischen Angelegenheiten spricht er als Bürger. Robert Penn Warren urteilt 1942: „Soweit wir überhaupt Dichtung haben, ist es immer reine Dichtung.“³⁴ Den Begriff »poésie pure« hat Paul Valéry 1927 erfunden.³⁵

Ich sage *rein* in dem Sinne, wie der Physiker von reinem Wasser spricht. Ich meine, die Frage stellt sich folgendermaßen: Kann man dazu gelangen, eines jener Werke so aufzubauen, daß es *rein* sei von nichtpoetischen Elementen? Ich bin immer der Ansicht gewesen, ... daß dies ein unerreichbares Ziel sei, daß aber die Dichtkunst stets in dem Bemühen bestehe, sich diesem rein idealen Zustand anzunähern. Letzten Endes ist das, was man ein *Gedicht* nennt, praktisch aus Fragmenten *reiner Poesie* zusammengesetzt ... Der Nachteil dieses Ausdrucks »Poésie pure« ist der Umstand, daß er an eine moralische Reinheit denken läßt, von der hier nicht die Rede ist.³⁶

Er macht selbst einen Verbesserungsvorschlag: „Statt *reiner Poesie* wäre es vielleicht besser zu sagen: *absolute Poesie*.“³⁷

Valéry macht den Unterschied noch deutlicher, indem er den Dichter mit dem Musiker vergleicht: Dieser ist glücklich, weil der Kosmos der Töne getrennt ist von der Welt der Geräusche. Töne sind absolutes, reines Material. Der Gegensatz zwischen Geräusch und Ton ist derselbe wie zwischen unrein und rein. Der Dichter aber findet nur das grobe Material der Umgangssprache vor (in Wörterbuch und Grammatik) und muß es ausborgen von der Stimme des Volkes und befreien von den Spuren des Gebrauchs, er muß „mit einem Material vulgärer Herkunft eine künstliche, ideale Ordnung“³⁸ schaffen. Francis Ponge schildert das Dilemma der Dichter so: „Mit genau den Wörtern, die jedermann tagtäglich benutzt, ... müssen wir arbeiten ... wir müssen, um unsere Sensibilität gegenüber der

äußeren Welt auszudrücken, diese Ausdrücke verwenden, die durch eine nicht ausdenkbare Abnutzung beschmutzt worden sind, beschmutzt und verdickt und schwer geworden, bedenklicher, schwieriger zu handhaben ...³⁹ Dieses paradoxe Problem löst der Dichter nur annäherungsweise, wie immer, wenn man ein Ideal verwirklichen will. Das Ziel der reinen Poesie sind „Gedichte, in denen das Spiel der Bilder die Wirklichkeit des Themas enthielte,⁴⁰ und bleibt ein unerreichbarer Typus, ein idealer Grenzwert. Denn „die Unordnung und Irrationalität, die man im Wortschatz vorfindet ..., machen die Existenz solcher Schöpfungen absoluter Poesie unmöglich.“⁴¹ Auch Sartre kennt den Vergleich mit dem Musiker und bestätigt, daß der Musiker mit Tönen arbeitet, der Maler mit Farben und der Dichter mit Wörtern, mit Wörtern an sich, die wie Objekte verarbeitet werden:

Tatsächlich hat der Dichter sich entschlossen von der Sprache als Instrument zurückgezogen; er hat ein für alle Male die dichterische Haltung gewählt, die die Wörter als Dinge und nicht als Zeichen betrachtet. Denn die Doppeldeutigkeit des Zeichens schließt ein, daß man es nach Belieben wie eine Glasscheibe durchdringen und daß man durch das Zeichen hindurch das bezeichnete Ding verfolgen kann, oder daß man den Blick auf seine Realität richten und es als Objekt betrachten kann.⁴²

Eben dies will (nach Sartre) die reine Dichtung, während in der Prosa die Wörter nicht Objekte, sondern Objekt-Bezeichnungen sind, durch die der Blick hindurchgeht wie durch Glas. Der (engagierte: gebundene) Prosa-Schriftsteller bedient sich der Wörter, er macht die Sprache zum Werkzeug, um einen Sinn zu transportieren. Die reine Dichtung kommt beinahe ohne Sinn aus (nach Hopkins⁴³): „Dichtung ist Rede, die so gestaltet ist, daß sie den Geist auf dem Wege des Hörens zur Kontemplation führt, oder Rede, die um ihrer selbst willen angehört wird und Interesse weckt außer und neben dem Interesse am Sinn. Ein gewisser Stoff und ein gewisser Sinn gehören zwar wesensmäßig zu ihr, aber nur als ein Element, das nötig ist, die um ihrer selbst willen betrachtete Form zu tragen und zur Entfaltung zu bringen.“ Sie darf keine andere Aufgabe haben, denn Zweckkunst ist keine Dichtung. „Man beginne mit der Verehrung der Form, und es gibt kein Geheimnis in der Kunst, das uns verschleiert bliebe.“⁴⁴

Demnach sind Gedichte keine Ware, denn „Ware ist, was Gebrauchswert hat.“⁴⁵ Von hier

aus blickt Enzensberger auf den beschriebenen Dualismus:

Das Gedicht ist die Antiware schlechthin: Das war und ist der gesellschaftliche Sinn aller Theorien der *poésie pure*. Mit dieser Forderung verteidigt sie Dichtung überhaupt und behält recht gegen jedes allzu eifertige Engagement, das sie ideologisch zu Markte tragen möchte. Übrigens leistet der Gegensatz von Elfenbeinturm und Agitprop der Poesie keine guten Dienste. Dieser Wortwechsel gleicht dem Leerlauf zweier weißer Mäuse, die einander in der Treitmühle eines Käfigs jagen.⁴⁶

Also sind diese Begriffe leer, können die wahre Sachlage nicht umgreifen. Ein anderer Ansatz ist nötig, erscheint aber zunächst nur dunkel, vieldeutig und geheimnisvoll: der Stil des »Hermetismus«, die »*poesia ermetica*« des Italieners Ungaretti. „Giuseppe Ungaretti ... gilt als der größte der drei italienischen Hermetiker, und die drei sind die größten italienischen Lyriker dieses Jahrhunderts: Ungaretti, Eugenio Montale, Salvatore Quasimodo ... Der Name »ermetismo« für ihre künstlerische Revolution war ursprünglich abschätzig gemeint. Doch der hochangesehene Kritiker Carlo Bò griff just diesen Spottnamen auf und erkämpfte damit den »ermetici«, den Hermetikern, den Weltruhm.“⁴⁷ Ihren Namen bekam diese Lyrik von ihrer »Verschlossenheit«, die zum Kennzeichen der modernen Dichtung wurde. Auch T.S. Eliot sieht die Schwierigkeit in der Dunkelheit,

die dadurch verursacht wird, daß der Autor etwas ausließ, was der Leser zu finden gewohnt ist; so daß der Leser, ganz verstört, nach etwas Ausschau hält, was gar nicht da ist, und sich den Kopf zerbricht auf der Suche nach einer Art von »Sinn«, die es dort gar nicht gibt und die dort auch gar nicht beabsichtigt ist.⁴⁸

Mit Vorsicht wollen wir feststellen, daß Eliot der Dichtung hier nicht jeden Sinn abspricht, sondern nur die gewöhnlich von der Sprache (als Werkzeug) transportierte Aussage über gemeinte Objekte der Wirklichkeit. Octavio Paz verweist uns wieder auf die Wörter an sich: „Der Wert der Wörter beruht auf dem Sinn, den sie verbergen.“⁴⁹ Demnach schafft der Dichter im sprachlichen Kunstwerk eine Konstellation von Wörtern, die an sich durchaus schon einen verborgenen Sinn haben und diesen gerade durch ihre Zusammenstellung dem geübten Leser offenbaren. Es handelt sich nicht um einen Sinn, der vom Dichter dem Wort beigelegt wurde, sondern um einen Sinn, den das Wort von Anfang an hatte und bis heute verborgen enthält. Wenn nicht wenigstens die Wörter einen verborgenen Sinn hätten, würde

im Gedicht nur Sinnlosigkeit oder Widersinn erzeugt, wie es manchmal oberflächlich tatsächlich den Anschein hat. In der Tiefe aber wird die alte Welt aus Schöpfungstagen wiederhergestellt: „Das höchste Streben der Poesie ist, in der Sprache die Welt in ihrer ursprünglichen und glückstrahlenden Reinheit neu zu erschaffen.“⁵⁰

Warum aber dann so im Verborgenen? Weil nur in alter Zeit mit natürlicher und „glückstrahlender Reinheit“ von Sexualität die Rede sein konnte. „Das dichterische Sagen sagt das Unsagbare.“⁵¹ Dieses Wortspiel verbirgt die Tatsache, daß in der Sprache nichts unsagbar oder unerklärlich ist. Das »Unsagbare« ist nur ein Tabu in unserer feinen Gesellschaft, wenn sie die reine Sexualität der Natur auf die Ebene der Kunst und Kultur erhebt. Wer das Thema »Form und Funktion der Genitalien« mit der Sprache als Werkzeug „sagt“, produziert heutzutage notwendig Pornographie im Stile von Karol Kroepcke (s.o.). Der Dichter aber behandelt das Thema mit dem verborgenen Sinn der Wörter, die sich in der jeweiligen Konfiguration gegenseitig entblößen und dann nackt erscheinen wie in uralter Zeit, als Sprache und Zeichen (später auch Schrift) magische Elemente waren, Beschwörungszauber:

„Poesie entsteht, wenn es irgendeinem Menschen gelingt, seine eigene Zeit geistig zu bewältigen ... Dann überfliegt man in einem Schrei alle Epochen bis zum uralten Ursprung der menschlichen Stimme und überwindet in der Erleuchtung eines Augenblicks die ganze Geschichte.“⁵²

Deshalb geht es in der Poesie nicht um einen transportierten Textinhalt, sondern nur um die Qualität der Wortmontage, um „Stimmigkeit und Konsistenz der sprachlichen Strukturierung.“⁵³ Hinter der systematischen Anarchie stehen textbindende Mittel als Gesetzmäßigkeiten bisher unbekannter Art. Normale Interpreten haben z.B. bei Rimbaud versucht, „eine Relation zwischen einzelnen Wörtern und Sätzen und einem gemeinten Objekt“⁵⁴ herzustellen. Das ist in der Literaturwissenschaft die richtige Methode der Deutung, führt aber hier zu keinem Erfolg, solange man nicht an die richtigen Objekte (die *OG*) denkt. Dann erklärt man fälschlich etwa Willkürliches oder das inkohärente Chaos zum Thema. Das Thema ist aber nicht unauffindbar verborgen in den Wörtern, sondern durchaus genital-real vorhanden, denn die Sexualität existiert in der Sprache, seit der Urmensch Cunnus und Kosmos

mit Sprache erfaßte. Dies ist demnach der eine und wiederkehrende Sinn der Wörter und macht alles Geschriebene zu Schweinerei (in letzter Konsequenz auch alles Gesprochene). Die Gesellschaft hat sich Institutionen geschaffen, die die Poesie tarnen, entschärfen, kommensurabel machen sollen.

Was sie [die Gesellschaft] unverständlich schimpft, ist letzten Endes das Selbstverständliche, von dem alle großen Werke sprechen und das vergessen sein, vergessen bleiben soll, weil es von der Gesellschaft nicht geduldet, nicht eingelöst wird.⁵⁵

Das Selbstverständliche ging im Volksgebrauch der Sprache verloren. Baudelaire formulierte: „Wahr ist, daß die große Überlieferung verloren ging.“⁵⁶ Natürlich ließ er unklar, was er inhaltlich meinte. In einer Phase des Surrealismus kommt André Breton zu einer Revolution des Wortes, die 1945 im »Lettrismus« endete: „Worum handelte es sich denn? Um nichts weniger als darum, das Geheimnis einer Sprache wiederzufinden, deren Elemente aufhören würden, sich wie die Trümmer auf der Oberfläche eines toten Meeres zu verhalten.“⁵⁷ „Der Name wird von seinem Führer so ausgelegt, daß das Wort von jedem extrapoetischen Wert gereinigt werden muß, und die in Freiheit gesetzten Buchstaben eine musikalische Einheit bilden sollen.“⁵⁸

Wie über den »Sinn« streitet man sich auch über den »Gegenstand« der Dichtung. Wer sich in der »reinen Dichtung« als Konstrukteur reiner Sprachgebilde versteht (Benn: „Ein Gedicht entsteht überhaupt sehr selten — ein Gedicht wird gemacht“⁵⁹), versteigt sich leicht zu der Behauptung, seine Dichtung habe gar keinen Gegenstand, sondern nur eine artistische Form. Enzensberger rechnet in diesem Punkt mit Benn ab, denn jeder Sprecher brauche Gegenstände. „Von einer Kunst um der Kunst willen will Enzensberger nichts wissen.“⁶⁰ Er widerlegt den Hauptsatz der modernen Poetik: „Der Dichter hat keinen Gegenstand (Reverdy)“⁶¹ und beurteilt den Zwist von Form und Inhalt als ein Scheinproblem, mit dem die Vertreter der schlechten Avantgarde „kaschieren möchten, daß sie nichts zu sagen haben.“⁶² Statt dieser „These von der Leere des modernen Gedichts“⁶³ verkündet er: „... auch die moderne, wie jede Poesie, spricht *von etwas*, spricht aus, was uns betrifft.“⁶⁴ HME nimmt Stellung zu Benns Forderung, das künstlerische Material müsse kalt gehalten werden:

Das Material des Gedichteschreibers ist zunächst und zuletzt die Sprache ... Auch der Gegenstand, jawohl, der vorsintflutliche, längst aus der Mode gekommene Gegenstand, ist ein unentbehrliches Material der Poesie. Ich kann, wenn ich einen Vers mache, nicht reden, ohne von etwas zu reden ... Meine Gegenstände, die Gegenstände meines Gedichts, sind heiße Gegenstände.⁶⁵

Zwischen ... äußerster Nähe zum glühenden Eisen des Gegenstandes und äußerster Entfernung von ihm fort zum Kältepol des Bewußtseins ist die Sprache einer un- ausgesetzten Probe zu unterziehen.⁶⁶

Seine »heißen Gegenstände« hat man lange Zeit fälschlich für politische Gegenstände gehalten. Da er sie nicht weiter erklärt, müssen wir deutlich sagen, daß seine Gegenstände heiß sind, weil es sich um die *OG* handelt. Und dann ist die Aufgabe des Gedichts verständlich, „Sachverhalte vorzuzeigen, die mit andern, bequemeren Mitteln nicht vorgezeigt werden können.“⁶⁷ Dazu paßt es, wenn Hugo von Hofmannsthal die vielgerühmte Metapher abschafft: „Niemals setzt die Poesie eine Sache für eine andere, denn es ist gerade die Poesie, welche fieberhaft bestrebt ist, die Sache selbst zu setzen.“⁶⁸ In religiösen Texten findet man Bilder zuhauf, hinter denen die Sprache ihr Geheimnis verbirgt: „Dank der dichterischen Bilder wird das taoistische, hinduistische und buddhistische Denken verständlich“, sagt Octavio Paz, und wahrscheinlich gilt dieser Ansatz auch für andere Religionen.⁶⁹

Die „glückstrahlende Reinheit“, mit der sich in der Urzeit Genitales in der Sprache verkörperte, erscheint heute als Unreinheit, so daß Benn über Eliot sagt: „Eliot nimmt den bemerkenswerten Standpunkt ein, ein gewisses Maß von *Unreinheit* müsse selbst die *Poesie pure* bewahren.“⁷⁰ Enzensberger hat die „Unreinheit“ bei Pablo Neruda gefunden, nicht nur maßvoll, sondern prinzipiell:

Immer wieder spricht das frühe Werk Nerudas vom Schmutz ... Denn das Schmutzige und Kaputte sucht diese Dichtung ... Es gilt ihr als das sichtbarste Zeichen der menschlichen Verfassung überhaupt, nicht nur der gesellschaftlichen. Die Zeit, der Schmerz und der Tod sind nur Modifikationen, allgemeine Erscheinungsformen der Verunreinigung und des Verschleißes, von dem alles Existierende heimgesucht wird, ja das vielleicht die Substanz der Welt selber ist. Ästhetisch läuft eine solche Haltung auf die entschiedene Negation aller *poésie pure* hinaus; und in der Tat leitet Neruda ... daraus, durchaus konsequent, eine Reihe von Forderungen an die Dichtkunst ab, deren Wurzel eben der Begriff der Unreinheit ist.⁷¹

HME setzt seinem Lehrmeister ein Denkmal mit dem Buch *Poesía sin pureza* (1954):

Es sind gerade die hier vorgelegten Texte aus den beiden Bänden der *Residencia en la Tierra* [Santiago 1947], an denen ich selber am meisten gelernt und gewonnen habe: kein geringfügiges Motiv für einen, der Gedichte schreibt, und die aufrichtigste Art, einem Autor zu danken, ohne den man sich die eigene Arbeit nicht denken könnte.⁷²

Neruda hatte für sich Grundelemente seiner Poetik entwickelt, „die äußerste Verkürzung, Verfremdung und Entstellung der Sprache.“⁷³ Das genannte Buch von Neruda beginnt mit dem Vorwort »Sobre una poesía sin pureza«, und HME übernimmt den Ausdruck als Buchtitel: *Poesie impure*. Die französische Sprachform will Nerudas Lyrik offensichtlich von der *poésie pure* abgrenzen, die wir oben behandelt haben. Nerudas biographische Entwicklung ging von der *poésie impure* zur *poésie engagée*.⁷⁴ Der Wendepunkt war 1936 in Spanien. Danach produzierte er einen „Strom von Parteilyr, von polemischen Tiraden und platten Hymnen“ im Dienste des Kommunismus.⁷⁵ HME fragt: „Wie ist die Selbstverstümmelung eines solchen Mannes möglich?“⁷⁶ Und er antwortet: „So rächt sich an einem mutigen Mann der Irrtum, die Poesie sei ein Instrument der Politik, weit bitterer als der wohlfeile Köhlerglaube, es gäbe eine unpolitische Dichtung, an tausend Feiglingen.“⁷⁷ Aus diesen Funden haben wir den Begriff »Impurismus« abgeleitet. Nerudas Vorrede zu der genannten Lyriksammlung enthält nicht nur eine inhaltliche Klärung des Begriffs, sondern ist selbst ein impuristischer Sachtext, der den Begriff »Impurismus« von der Lyrik abkoppelt und für Literatur im allgemeinen verfügbar macht. Bei solcher Bedeutsamkeit erscheint es nur fair, den Text vollständig zu zitieren. Enzensbergers Übersetzung mußten wir an einigen Stellen verlassen und näher an das Original heranrücken. Unsere impuristischen Schlüsselwörter haben wir kursiv hinzugefügt:

„**Es ist gut** [‘conveniente’ »nützlich« *aph*], **sich zu gewissen Stunden des Tages oder der Nacht in den Anblick (Ery) der unbewegten** [‘en descanso’ »in der Marschpause« *iR*] **Dinge (OG) zu versenken** [‘observar profundamente’ »gründlich be-ob-achten« > »auf die Acht gehen« *agdi/indu*; vgl. aufachten: aufbaumen]: **der Räder (Lama), die große Lasten (Per) von Früchten (GP) oder Gestein** [‘minerales’ »Erze« *CoP*] **über weite** [‘largas’ »lange« *pro*], **staubige (lip) Strecken** [‘distancias’ »Dis-Stanzen« >

‘Auseinander-Stehende’ *Lami*] befördert (*pls*) haben, der Säcke (*Ut/Vag*) in den Kohlenhandlungen (*wG*), der Fässer (*Ut*), der Körbe [‘ce-stas de asas’ »Henkelkörbe«: *Vag* mit *Lami*-Henkeln], der Hefte [‘mangos’ »Ärmel, Schläuche« *Lama*] und Griffe [‘asas’ »Bögen« *Lami*] am Werkzeug (*Vul*) des Zimmermanns (*PVC*). Sie können dem gefolterten Dichter (*Per iGV*) zur Lehre dienen. Die Erde und die Hand des Menschen haben auf ihnen ihre Spur hinterlassen, er braucht sie nur abzulesen. [‘De ellos se desprende el contacto del hombre y de la tierra como una lección para el torturado poeta lírico.’ »Daraus ergibt sich der Kontakt (die Zusammen-fugung *Indu*) des Menschen (*Per*) und der Erde (*Vul*) wie eine Lektüre (Durch-Lesung *Indu*) für den gequälten (‘torturado’ »gefoltert« *impak*; vgl. ‘gefiltert’ im Trichter) lyrischen (‘utópico’ *libi*) Dichter (*Per/List*).«] Die abgenutzten (*mac*), abgegriffenen (*pm*) Oberflächen (*CuLax/CuCal/Iri*) solcher Gegenstände (*OGpm*) sind mit einer Aura [‘atmósfera’ »Dunsthülle« *OdHi*] umgeben, die oft [‘a menudo’: auch ‘*Ps*’] etwas Tragisches [»Ziegenbockartiges« (*OdHi*); zu griech. ‘tragos’ »Bock, Satyr«] hat und immer das Herz ergreift [‘siempre patética’ »immer Pathetisches« *Poll/Moll*]. Wer sie [*OGpm*] nicht geringschätzt (*abt*), wer sich ihrem Schwerefeld (*Stans*) ergibt, nähert sich der Wirklichkeit (*GV-Modi*) dieser Welt (*OG*).

Das unreine (*mac*), das vermischte [‘confusa’ »zusammengedossene, ineinandergelaufene« *inj-lp-lc-men*] Wesen (*Mix*) des Menschenschlechts (*OG*) ist ihnen anzumerken, die Ansammlung [‘agrupación’ »Gruppierung« *Art*] der Stoffe (*Sub/OG*), ihr Gebrauch (*Stion/Exa*) und ihr Brachliegen (*Sep/Qui*), die Fährten (*Spur*) von Fuß (*Per*) und Fingern (*Lami*), der beständige Geruch (*OdHi*) menschlicher Gegenwart, der sie von innen (*Vag*) heraus und von außen (*mG*) her sättigt und trinkt [‘inundando las cosas’ »die Dinge überflutend« *poll*].

So soll die Dichtung (*wG*) aussehen, die wir suchen: verwüstet (*mac/moll*) von der Mühe [‘los deberes’ »den Pflichten, Schuldigkeiten« *Pls/Aggr/Vio*] der Hände [‘de la mano’ »der Hand« *Per*] wie von einer Säure [‘ácido’ etym. »Spitze« *Per*; zu lat. ‘acer’ »spitz, scharf, schneidend«], vom Schweiß [‘sudor’ als Strom *Per*] und vom Rauch [‘humor’ als Säule *Per*] durch-

drungen [‘penetrada’ »durchbohrt« *indu/apri*], eine Dichtung (*wG*), die nach Urin (*Urn*) und nach weißen [‘salpicada’ »gesprenkelt, bespritzt« *lip*] Lilien (*Lami*) riecht (*olf*), eine Dichtung (*wG*), in der eine jede Verrichtung [‘por las diversas profesiones’ »für die verschiedensten Bekenntnisse« *Het/Hom/Ona/Cun/Fell/Mod*] des Menschen [‘que se ejercen’ »die man praktiziert« *ej*], erlaubt oder verboten [‘dentro y fuera de la ley’ »innerhalb oder außerhalb des Gesetzes« *iVag/iVul*], ihre Spuren (*Spur/Ejat/Lip/Cru*) hinterlassen (*poll*) hat.

Eine Dichtung (*wG*), unrein (*mac*) wie ein Anzug [‘traje’; vgl. ‘trajín’ »lebhafter Verkehr« *GV*], wie ein Körper [‘cuerpo’, auch »Leichnam« *OGpm*], von [vom] Speisen [‘nutrición’ »Ernährung« *GV*] befleckt (*mac*), eine Dichtung (*wG*), die Handlungen [‘actitudes’ »Stellungen« *Pos*] der Scham [‘vergonzosas’ »Schamteile« *OG*] und der Schande [‘con arrugas’ »mit Runzeln, Falten« *Lala/RuV*] kennt, Beobachtungen [‘observaciones’ »Wahrnehmungen« *Konz*; ‘oservaciones’ »Mund-Dienste«], Träume (*Libi*), schlaflose Nächte [‘vigilia’ »geistige Nachtarbeit«: Arbeit des Geistes (*GP*) in der Nacht (*Vag*): *GV*], Ahnungen [‘profecías’ »Prophezeiungen: Weissagungen, Voraussagungen« *AB/MV/Lip*]; Ausbrüche [‘declaraciones’ »Aussagen« *Mis/Men*] der Liebe [‘amor’ *CS*; vgl. ‘amo’ »Herr, Gebieter« *PVC* als Gott] und des Hasses [*MB*; zu *PVC* als Luzifer]; Tiere (*OG*), Erschütterungen (*Ic*), Idyllen (*Qui*), Ideologien (»Überzeugungen« *Mix*); Verneinungen [‘negaciones’ »Weigerungen, Ablehnungen« *Resi*], Zweifel [‘dudas’ »Zwiespalte« *Phob*], Behauptungen [‘afirmaciones’ »Ver-Sicherungen« *Indu*], Steuerbescheide [‘STR-be-Scheide’ > ‘Saturn/Stier-Scheiden’; ‘impuestos’ »Steuern«: ‘Auferlegtes’ > ‘Ein-Gestecktes’ *Impak*].

Die geheiligte [‘sagrada’, vgl. ‘holey’ »ge-lochte« *Vamu/Mumu*] Vorschrift [‘ley’ »Gesetz«, vgl. ‘Sitz’ *Spt*] des Madrigals [‘madre’ »Mutter, Gebärmutter« + ‘gol’ »Tor« *Vul/CUt*]; die Gesetze [‘decretos’ »Dekrete, Verfügungen« > Fugungen *Art/Mod*] des Tastens (*Prä/Stion*), Riechens (*OdHi*), Schmeckens (*Emul/Absor/Cun/Fell*), Sehens (*Konz/Pls*) und Hörens (*Konz/RG/FlaV*); das Verlangen (*Libi*) nach Gerechtigkeit (*Ere*); das sexuelle Verlangen (*Ero*); das Geräusch (*FlaV*) des Meeres

[‘océano’ *Vul-Vag*]; **ohne die Absicht, irgend etwas** [*Spa/MB*] **auszuschließen** (*cav*), **ohne die Absicht, irgend etwas gutzuheißen** [‘acceptar’ »annehmen, empfangen« *inj/absor*]; **der Eintritt** (*Indu*) **in die Tiefe** (*Vag*) **der Dinge** (*wG*) **in einem Akt** (*GV*) **jäher** (*vis*) **Liebe** (*Libi*), **und das dichterische Produkt** (*Per*): **von Tauben** (‘palomas’, auch »Dirnen« *Vul*), **von Fingerabdrücken** (*Impak*) **besudelt** (*mac*), **mit den Spuren** (*Spur*) **von Zähnen** (*Cl*) **und Eis** (*Lami*) **übersät** (*mac*), **möglicherweise angenagt** (*sti*) **von Schweiß** (*Lip*) **und Gewohnheit** [‘uso’, auch »Mode« *Mod*], **bis es** (*Per*) **die zarte** (*lip*) **Glätte** [‘superficie’ »Oberfläche« *CuLax*] **eines rastlos** (ohne *Qui*) **geführten** (*pls*) **Werkzeugs** (*Per*), **die überaus harte** (*rig*) **Sanftmut** (*Lip/Spl*) **von abgenutztem Holz** (*Per iGV*), **von hochmütigem** (*erk*) **Eisen** (*Rig*) **erreicht hat**. [‘Eis’, ‘Schweiß’, ‘Eisen’ evtl. auch als *Fae* deutbar.] **Auch die Blume** (*VV/Hy*), **den Weizen** (*Cl*) **und das Wasser** (*Lama*) **zeichnet** [‘tener’ »haben«] **diese Tastbarkeit** [‘recurso de un magnífico tacto’ »Wiederkehr (*Rea*) eines großartigen (‘groß-machenden’ *aph*) An-Stands« *Pro*], **diese einzigartige** [‘especial’ »eigen-tümliche« *tum*] **Konsistenz** [‘consistencia’ »Dickflüssigkeit« *Tum*] **aus**.

Und vergessen (*abt*) **wir niemals die Melancholie** (*Men*), **die verschlissene** [‘gastado’ »abgedroschene« *emul*] **Sentimentalität** [»Rührseligkeit« *Mix*], **Früchte** (*MB*) **wunderbarer** (*poly*), **vergessener** [‘olvidada’ »vergeben und vergessen« > »gegeben und gegessen« *dos* und *absor/ti*] **Kräfte** [‘calidad’ »Talente, Be-Gabungen« *Dos/Fer*] **des Menschen** (*Per*), **unrein** (*mb*), **vollkommen** [‘perfectos’ »voll (ge)kommen« > *Injat* der röm. Göttin *Perfica* »Vollenderin«], **weggeworfen** [‘dejados atrás’ »zurückgelassen« *inj*] **vom** [‘por el’ »durch den«] **Wahn** (*Org/Abse*) **der Literaten** (*PVC/Per*): **das Licht** (*PVC*) **des Mondes** (*Ut*), **der Schwan** (*mG*) **in der Dämmerung** (*Vul*), **»Herz, mein Herz«** [‘corazón mío’: Ausruf des Erschreckens bei *Men*; vgl. „mama mia!“]: **das ist ohne Zweifel** (*Phob*) **elementare** (*OG iArt*) **und unausweichliche** [‘imprescindible’ »unvorhersehbare« *GV iMen*] **Poesie** [‘lo poético’ »das Poetische« *Mod*]. **Wer sich vor dem Geschmacklosen** [‘mal gusto’ »schlechten Geschmack« *MB*] **fürchtet** [‘huir de’ »fliehen vor, meiden« *rs/phb*], **den holt der Frost** (*Frig/Impt/Abst*).“ —

Wir sehen, daß auch die Übersetzung durch einen großen Meister an vielen Stellen ungenau ist, weil er den verborgenen Hintersinn der Sprache nicht enthüllen will. Im letzten Abschnitt hilft uns die mythische Vorstellung, daß *MB* aus einem Teil von *Injat* entsteht: Wir denken an die altägyptische Hölle der Geköpften und Gekochten. Insgesamt wird von der Dekodierung dieses Textes her deutlich, warum wir im Analyse teil dieses Versuchs keine weiteren Neruda-Texte vorstellen. Gottfried Benn kommentierte das Problem so: „Man kann das Gedicht als das Unübersetzbare definieren.“⁷⁸ Auch Krämer-Badoni urteilt: „Wer nicht Italienisch kann, braucht die Hermetiker gar nicht aufzuschlagen.“⁷⁹ Octavio Paz versucht eine Erklärung: „Das Bild bewirkt, daß die Wörter ihre Beweglichkeit und Auswechselbarkeit verlieren. Die Vokabeln werden unersetzlich, unabänderlich. Sie sind nicht länger Werkzeuge ... das Gedicht ist Sprache — und zwar ursprüngliche, unversehrte Sprache ...“⁸⁰ Die modernen Dichter nähern sich (jeder in seiner Landessprache) dem Ursinn der Sprache, der in allen Sprachen als derselbe in verschiedener Form erhalten ist. „Rimbaud behauptet mehrfach, er habe eine »neue (poetische) Sprache« gefunden. Er nennt sich immer wieder einen »Erfinder«, und zwar einen Erfinder »neuer Harmonien«, einer »neuen Musik«.“⁸¹ Es leuchtet ein, daß er nicht eine neue Sprache gefunden, sondern die alte wiedergefunden und dazu eine Methode entwickelt hat, nach der die Wörter in ihrer ungewohnten Zusammenstellung eine uralte Musik erklingen lassen. Vielleicht denkt Klopfer an Rimbaud, wenn er meint: „Die moderne Lyrik hat wahrscheinlich in Frankreich ihren Ursprung.“⁸² Rimbaud selbst sagt: „... so ist Baudelaire der erste Sehende, König der Poeten, ein wahrer Gott.“⁸³ In Racine sieht er seinen großen Vorgänger: „Nach Racine schimmelte das Spiel. Zweitausend Jahre hat es gedauert!“⁸⁴ Mit der Zeitangabe meint er die Griechen, die auch schon den rechten Einblick in die Sache hatten. Im Vorwort zum *Museum der modernen Poesie* betont Enzensberger die Ähnlichkeit der Werke:

Der Prozeß der modernen Poesie führt, wie sich an den Texten dieses Museums zeigen läßt, in wenigstens fünf- unddreißig Ländern zu Ergebnissen, die Vergleich über Vergleich herausfordern: er führt, mit einem Wort, zur Entstehung einer poetischen Weltsprache.⁸⁵

Anscheinend hat sich die Methode herumgesprochen, wie man den impuristischen Ursinn

der Wörter wieder zum Klingen bringt. Diese Weltsprache „zeigt seit 1945 Spuren der Erschöpfung, des Altern ... Nur als konventionelles Spiel kann sie fortgesetzt werden, als gäbe es zu ihr keine historische Differenz.“⁸⁶ Wir stoßen hier wieder auf das Wort »Spiel« und sehen auch im Spiel die Gefahr, daß es langweilig wird, wenn in aller Welt über lange Zeit dasselbe gespielt wird. Viele hören auf zu schreiben und verstummen, bevor sie zu ihren eigenen Epigonen werden, wie z.B. Gérard de Nerval, R. D. Brinkmann, Samuel Beckett und Arthur Rimbaud. Rimbaud (1854-1891) schrieb alle seine Dichtungen in vier bis fünf Jahren (1870-74). Hans Thore vermutet, daß Rimbaud jedes weitere Schaffen als Rückschritt und Rückfall empfand und deshalb die Poesie aufgab:

er war zu schnell, machte zu wenig Umwege, war zu kurz=schlüssig, zu früh angekommen ... es wird also davon ausgegangen, daß Rimbaud auf der Ebene der »écriture« das Äußerste erreichte, was für einen Menschen erreichbar ist.⁸⁷

Aber nicht alle großen Köpfe ziehen sich ins Schweigen zurück. Enzensberger hält sich (1962) ein Türchen offen, um weiterhin die Möglichkeit zu haben, Lyrik in der »Weltsprache« zu schreiben:

Verächtlich, nicht gescheit ist die Position derer, die der Moderne ihre Vergangenheit als Hypothek aufbürden möchten, als sei alles Große schon getan und nur noch Nachahmung, Ausbeutung, Imitation oder Kapitulation möglich. Alles ist bereits getan: Das ist die Maxime der Feigheit und der Impotenz. Die Poesie ist immer unvollendet, ein Torso, dessen fehlende Glieder in der Zukunft liegen.⁸⁸

Und Ionesco bestätigt diesen Standpunkt, ohne den man nicht mehr schreiben kann: „Gerade die Tatsache, daß es keinen Fortschritt in den Künsten gibt, macht ihren Wert aus; sie ist ein Beweis für ihre geistige Echtheit und Glaubwürdigkeit sowie ein Zeichen, das unsere menschliche Identität durch die Jahrhunderte bestätigt.“⁸⁹

Natürlich denkt jeder Dichter an einen Leser, wie H.M. Enzensberger betont: „Es nützt nichts, einen Sachverhalt vorzuzeigen, wenn keiner zusieht. Wahrheit kann nur produziert werden, wo mehr als ein Mensch zugegen ist. Deswegen müssen Gedichte an jemand gerichtet, für jemand geschrieben sein.“⁹⁰ Und so meint Jules Supervielle bedauernd: „Da ich nicht für Fachleute schreibe, die in das dichterische Geheimnis eingeweiht sind, hat es mich jedesmal bekümmert,

wenn ein feinfühler Mensch eines meiner Gedichte nicht verstanden hat.“⁹¹ Wie jedermann weiß, ist es nämlich durchaus schwierig, gewisse Texte zu verstehen, obwohl Unterhaltung und Vergnügen auch mit den besten Werken der Dichtung verbunden sind. Der Dichter leistet bei der Kodierung echte Arbeit: „poesie, und speziell die Rimbauds, bedeutet eine maßlose Anstrengung, eine harte Knochen- und Blutarbeit, ...“⁹² Und für den Leser ist die Dekodierung kein reines Vergnügen, sagt Enzensberger:

Damit das, was vorgezeigt werden soll, beachtet wird, müssen Gedichte allerdings schön sein. Es muß ein Vergnügen sein, sie zu lesen. Weil die meisten Sachverhalte, die vorzuzeigen sind, schwieriger Natur sind, muß das Vergnügen, mit dem man Gedichte liest, in aller Regel ein schwieriges Vergnügen sein.⁹³

Doch diese Schwierigkeit ist nicht künstlich, sondern liegt in der Natur der Sache: Es geht um den alten Vorwurf der Unverständlichkeit: „Er spricht aus und kaschiert zugleich die Tatsache, daß Poesie, wie Kultur überhaupt, in der bisherigen Geschichte immer nur Sache der wenigen, der happy few, gewesen ist. Der Vorwurf, sie seien unverständlich, macht die Poeten zu Sündenböcken für die Entfremdung“⁹⁴, nämlich für die Entfremdung zwischen den Menschen und ihrer Sprache. Hier hätte die Germanistik schon viele Jahre ihr Arbeitsfeld sehen sollen: „Wäre die Wissenschaft von der Literatur weniger an die Grenzen der Nationalsprachen gebunden, so fände sie hier eine ideale Spielwiese für ihre Forschungen.“⁹⁵ Statt dessen klagt die Germanistik seit 1967 über ihre Krise⁹⁶ und ein Vertreter (Hans Noll) über „die Misere in unserer Literatur“, über Hohlheit, Belanglosigkeit, Unverständlichkeit, Geistlosigkeit.⁹⁷ In einem langen Bericht über den Germanistentag von 1987 ist von der „Dauerkrise in der Germanistik“ die Rede: „Statt neuen Methoden nachzujagen und dadurch einem entfremdeten Umgang mit seinem Gegenstand Vorschub zu leisten, sollte das Fach seine Dignität als historische Wissenschaft wiedergewinnen.“⁹⁸ Und gerade die Fachsprache in geisteswissenschaftlichen Büchern ist zum Jargon geworden, so daß sie zur Satire Anlaß gibt.⁹⁹

Erstaunlich ist, mit welcher Selbstverständlichkeit die eben gehörten Stimmen über »DIE Kunst« und »DIE Poesie« sprechen, wenn sie den Impurismus meinen. In seinem *Museum* bestimmt Enzensberger für seine Auswahl den Begriff

»modern« als 1910-1945. Das erwähnte »Spiel« und damit auch die »Weltsprache« sind aber überhaupt nicht modern, sondern leben diachron, durch die Jahrtausende, sicher seit dem altägyptischen Totenbuch, vermutlich auch seit dem Gilgamesch-Epos von Uruk (ca. 2600 v.Chr.), der ältesten überlieferten Literatur. Es mag sein, daß die Strömung sich im 20. Jahrhundert so breit entwickelte, daß sie überhaupt zum Charakteristikum der Moderne wurde. Vielleicht meinte Rimbaud diesen Zustand, als er 1871 sagte: „Da im übrigen jedes Wort eine Ein=Sicht ist, wird die Zeit einer universellen Sprache kommen!“¹⁰⁰ Das meint auch Höllerer: „Die Epoche der lyrischen Weltsprache ist da, oder sie wird kommen.“¹⁰¹ In anderen Zeiten muß es neben dem Impurismus andere Formen der Kunst, auch der sprachlichen, gegeben haben, die den Namen »Kunst« oder »Poesie« trugen und ihn auch (nach anderen Maßstäben) verdienten. Eine Abgrenzung wird man vornehmen können, wenn der Impurismus in allen Nationalliteraturen gründlich erforscht ist. Viele der älteren Autoren haben ihr Wissen so versteckt, daß man es kaum wiederfinden kann. So rühmt z.B. F. G. Lorca seinen Landsmann Don Luis de Góngora (1561-1627) als „Vater unsrer Sprache“¹⁰²: „Die alten Intellektuellen, Liebhaber der Poesie zu seiner Zeit, mußten sprachlos geworden sein, als sie sahen, daß das Kastilische in eine ihnen fremde Sprache sich verwandelte, die sie nicht zu entziffern wußten.“¹⁰³ Góngora war königlicher Kaplan und hatte damit allen Grund, das impuristische Thema seiner Dichtungen hinter erhabenen Ausdrücken, lateinischen Satzbildungen, klassischer Gelehrsamkeit und „Transformationen der Mythologie“ zu verbergen. „Aber um an ihn heranzukommen, muß man in die Poesie eingeweiht sein und eine durch Lektüre und Erfahrungen vorbereitete Phantasie haben.“¹⁰⁴ Und weiter Lorca bei seinen Überlegungen zu Góngora: „Der Dichter muß einen Plan von den Gegenden haben, die er durchstreifen will, und er muß ... vorsichtig das durchpulste und reale Fleisch bespähen, das mit dem Gedichtplan übereinstimmt ... Er jagt das Bild, das sonst kaum jemand sieht, weil kaum jemand seine Bezüglichkeiten findet.“¹⁰⁵

Wir müssen der Versuchung widerstehen, eine lange Liste von Dichtern und Werken vorzulegen, in denen man den impuristischen Gegenstand wahrscheinlich erfolgreich suchen wird. Doch

sollen einige Ansatzpunkte genannt werden. Von den altindischen *Upanishaden* (ab 800 v.Chr.) zum *Bhagavadgita*-Gesang (800 n.Chr.), von der *Offenbarung des Johannes* (95 n.Chr.) bis zu den Merseburger Zaubersprüchen (10. Jh.), von Ovids *Metamorphosen* (ca. 2-8 n.Chr.) zu Dantes *Göttlicher Komödie* (ca. 1311-21) reicht die Klammer. Das *Tao-te-king* (*Buch vom Weg und seiner Kraft*) des Chinesen Lao-Tse (um 300 v.Chr.) enthält nach Francis „alle fundamentalen Lehrsätze esoterischer Kosmogogenese.“¹⁰⁶ Die Gralslegende in Wolfram von Eschenbachs Epos *Parzival* (ca. 1200-1210 n.Chr.) wird z.B. bei Shuttle & Redgoove immer wieder zur Auswertung herangezogen und scheint eine geschlossene impuristische Deutung zu ermöglichen; und Arno Schmidt sagt: „... die ganze mittelalterliche Dichtung liefert hier einen der Ewigen Jagdgründe.“¹⁰⁷ Ranke-Graves meint, „... man könne den Dichter gut danach beurteilen, wie genau er die Weiße Göttin porträtiert. Shakespeare kannte und fürchtete sie.“¹⁰⁸ Bei Ranke finden sich weitere Namen: Donne, John Clare, Keats, Coleridge, Wordsworth, Scott, Andrew Man, Ben Johnson, John Skelton, William Blake, James Macpherson. Und wir fügen die zwei hinzu, die Schmidt für ganz große Köpfe hält: Lewis Carroll und James Joyce. Mit dem Roman *Finnegans Wake* ist auch die Schranke der Poesie als Grenze durchbrochen. Der russische Dichter und Nobelpreisträger Joseph Brodsky schrieb 1988¹⁰⁹ einen Artikel *Das Gedicht ist die beste Kompaßnadel* und nennt darin 55 Dichternamen, die er grundlegend empfiehlt. Bekannt ist die Würdigung vieler Kollegen in Benns Essay *Probleme der Lyrik*¹¹⁰. Ebenso nennen Rimbaud¹¹¹ und Zimmermann¹¹² viele Namen. In seinem *Museum der modernen Poesie* hat Enzensberger 96 Autoren aus 20 Ländern versammelt. Hinzu kommen dann noch einige, die vor 1910 gedichtet haben: Whitman, Baudelaire, Rimbaud, Mallarmé, Apollinaire, Breton, Novalis, Brentano, Pound, Flaubert. Protagonisten seien auch Nerval, Poe, Dickinson, Lautréamont, Hopkins, Laforgue, Block, Yeats, meint HME im Vorwort. Da fehlen immer noch neuere Namen wie Bachmann, Celan, Heißenbüttel, Hermlin, Kaschnitz und Krolow. Besonders interessant erscheint uns folgender Hinweis auf Keats, wenn Ranke berichtet: „Keats war damals 24 Jahre alt und befand sich in einer kritischen Verfassung. Er hatte die Medizin um der Literatur

willen aufgeben.“¹¹³ Uns selbst hat die medizinische Terminologie für die Geheimnisse der lateinischen Sprache die Augen geöffnet, und so scheint es vielen Studiosi ergangen zu sein. Wilhelm Theopold trägt in seinem Buch *Doktor und Poet dazu* 77 Biographien deutschsprachiger Dichter zusammen, darunter sind natürlich der große Bann und viele andere, von denen wir ansatzweise in der Einleitung berichtet haben — wobei z.Z. noch unklar ist, ob alle 77 mit dem Impurismus zu tun haben. Zu ergänzen wäre vor allem William C. Williams. Ebenso kann man über ein Dichternamen-Lexikon alle diejenigen finden, die über Jura oder Theologie ans Lateinische geraten sind und später Dichter wurden. Auch die haben wir in der Einleitung genannt. Die Werke des englischen Priesters George Herbert (1593-1633) erschienen postum als *The Temple: Sacred Poems and Private Ejaculations*. Seit 1990 gibt es eine Zeitschrift *Kunst und Medizin*, in der sich vermutlich auch manche Einsicht versteckt. Schließlich müßte man an alle Dichter denken, die zugleich Freimaurer sind oder waren, soweit man das feststellen kann, z.B. Goethe, Schiller, Herder und Wieland. Rühmkorf spricht über »Logenbrüder« und dann besonders über einen: „Der meist tief verumtelt operierende Ringelnetz — der mit der Pappnase, die dem Kenner unschwer als Dämonenmaske ins Auge sticht — ...“¹¹⁴ Er hat in der Romanze *Das scheue Wort* die heimliche Rolle der Sprache nur angedeutet, und Rühmkorf sagt entschuldigend, daß »wir« „nicht einfach herausräubern können, was uns heiß und tief am Herzen liegt.“¹¹⁵ Kafka steht thematisch und methodisch abseits, und Karl Mays unbewußter »Fonetismus« kann für die Großen auch kein Vorbild gewesen sein.

Wir haben den Impurismus ausführlich als Weltanschauung kennengelernt, ihn als diachrone Literaturströmung (nicht Epoche) ins Auge gefaßt und mit einigen Beispielen belegt. Eine *Poetik des Impurismus* ist eine Theorie dieser Art von Dichtkunst. Sie ist Teilgebiet der Ästhetik und gehört traditionell in den Bereich der Literaturwissenschaft, doch ist heutzutage die Kenntnis möglichst vieler Sprachen wichtiger als möglichst vieler Werke: „Die Sprachwissenschaft ist die Schwester der Poetologie.“¹¹⁶ Sie müßte alle Verfahren beschreiben, wie die Werke dieser Art aus Sprache und Wirklichkeit gestaltet sind. Das geht mit einiger Sicherheit erst nach der Analyse

aller Werke, die man im hermeneutischen Zirkel finden muß. Der vorliegende Versuch bleibt daher ein erster Ansatz, eine Hilfsarbeit, auf der man aufbauen kann. Doch wollen wir hier die Methoden zusammentragen, auf die wir bisher gestoßen sind. Mallarmé und Baudelaire leiteten die „Poetik hermetischer Dichtung“ ein.¹¹⁷ Der »New Criticism« gründet seine Wesens-Poetik auf die Sprache. Dazu gehören Ransom, Tate, Brooks, Warren, Coleridge, Poe und Eliot.

Gemeinsam ist den »Neuen Kritikern« die analytische Betrachtung des literarischen Textes und die Ablehnung aller für die Literatur unerheblichen Elemente anderer Disziplinen. Das autonome literarische Kunstwerk gilt ihnen als Wortgefüge, das, an sich eine Vielheit oft widersprüchlicher Tendenzen, durch ausgewogene Gewichtsverteilung zu einem Organismus gefügt ist.¹¹⁸

Da das Wort »Interpretation« so viele taube Blüten hervorgebracht hat, sprechen wir mit Enzensberger beim Dekodieren immer von »Analysen«. Persönlich ist uns erfreulich, daß die vielgescholtene »werkimmanente Methode« mit dem Impurismus ihre Wiederkehr feiert. Ja, man müßte sogar von einer »wortimmanenten Methode« sprechen; denn: „Der Dichter nimmt die Sprache beim Wort.“¹¹⁹ Die Rimbaud-Übersetzer Schmidt und Therre verurteilen alle Versuche, hermetische Texte mit Wortetiketten (wie z.B. Magie, Schamanismus, Telepathie, Hypnose, Urschreie, Mythen) zu erfassen, als »Kappes« und »dummes, opportunistisches Geschwätz«.¹²⁰ Und über ihre eigene Arbeit sagen sie:

wir sind mit diesen wörtern, buchstaben und silben wie mit sonden in die tiefsten schründe unserer körper eingedrungen, ... wir haben mit den joints der buchstaben einen trip ins über=sinnliche gemacht, ... daß z.b. einige buchstaben ein satanisches lachen quasi aus uns herausgebürstet haben, ... daß man bloß die augen der wörter, buchstaben und silben als fernrohre, fahrstühle, mikroskope, schleudersitze etc. zu nutzen braucht (mit etwas courage), damit dieser ganze reduzierte KAPPEs, auf den sie hier [in Deutschland] alle so versessen sind, ein für alle mal VERGESSEN werden kann ...¹²¹

Wir tragen in uns eine Grund=Sprache, über=irdisch und menschlich zugleich, aus der heraus sich die Welt in ganz neuem Licht abzeichnet. Das ist eher ein Zwitschern als eine Sprache. Es ist die Sprache ursprünglichen Reichtums, das Sprechen unseres Körpers als leuchtendes Wesen ... Diese Grund=Sprache, sie ist nicht verschieden, sie ist in dieser Sprache enthalten.¹²²

Und Cocteau überliefert Rilkes Ansicht:

Eben diese Geheimsprache, die jedem Künstler eigen ist, entrückt die Werke in jene große Einsamkeit, von der schon die Rede war ... Das war es wohl auch, was Rilke erklären wollte, als er mir schrieb, daß die Dichter eine einzige Sprache sprechen, selbst wenn sie in fremden Sprachen sprechen und einander nicht verstehen. Diese

Sprache muß insofern ein einziges Idiom sein, als sie sich durch Zeichen mitteilt und diese Zeichen vermutlich einer allgemeinen Regel unterstehen, die jeder Dichter seinem Sprachgebrauch anpaßt.¹²³

Daß mit »EINER allgemeinen Regel« alle Artefakte erklärt werden könnten, wird wohl eine Wunschvorstellung bleiben, sagt doch auch Enzensberger: „Über die Gesetzmäßigkeiten der modernen Poesie ist nämlich bisher noch wenig sicheres ausgemacht.“¹²⁴ Schon Mallarmé meinte, daß die Zahl der sprachlichen Mittel, mit deren Hilfe man Begriffe verdünnen könne, nicht unbegrenzt sei: In der Schönen Literatur steckt eine esoterische Doktrin wie eine Theologie.¹²⁵

Aber je mehr die Evidenz dieses Themas [Assonanz] meinen Geist beeindruckt, mit umso mehr Zurückhaltung möchte ich mich ausdrücken, und zwar wegen der zeitgenössischen Verwunderung, die so wenig eingeweiht ist in das, was man die Theologie der Literatur nennen könnte.¹²⁶

Francis gebraucht ebenso geheimnisvoll den Ausdruck „theurgische Kunst echter zweihändiger Magie“¹²⁷. Rimbaud droht mit Verrat: „Ich werde diese ganze Geheimniskrämerei entlarven: den religiösen Zauber, das mysteriöse Getue um Natur, Tod, Geburt, Zukunft, Vergangenheit, Kosmos, Leere.“¹²⁸ Leider verrät er dann doch nichts, so daß wir heute die Arbeit der Entdeckung haben.

Die Regeln des Spiels sind folgende: Alle *OG*-Teile werden entweder als Gestalten (Personen, Figuren), Tiere, Pflanzen, Orte (Schauplätze, Räume) oder Gegenstände (Dinge, Attribute) gesehen. Die mythischen Handlungsträger sind als Götter, Dämonen, Teufel, Engel, Helden, Zwerge oder Monster animiert. Sie können im Laufe eines Textes ihre Rollen wechseln, aber nicht gleichzeitig an zwei Positionen sein. Eben- sowenig können zwei Personen in der gleichen Rolle auftauchen (z.B. können zwei kämpfende Helden nicht beide *Per* sein). Wohl aber können eine Person, ein Ort und ein Gegenstand gleichzeitig durch dasselbe *OG*-Teil in einem Vorgang repräsentiert werden (Eros mit Pfeil; die Göttin Aigina auf der Insel Aigina; Rotkäppchen mit Busen gleich Flasche mit Korb). Denkbar ist ein *Cl*-Wächter mit einer *Cl*-Schlange und einem *Cl*-Messer auf einer *Cl*-Insel mit einem *Cl*-Baum. Nach den Regeln des Spiels dürfte allerdings keines der Elemente doppelt erscheinen — außer bei doppelt vorhandenen *OG*-Teilen, und das ist gerade *Cl* als Doppelwesen, der Hermaphrodit, so

daß es in unserem Beispiel möglich wäre, daß die *Cl*-Frau des Wächters mit einer *Cl*-Spindel hantiert und von einem *Cl*-Skorpion gestochen wird. Wenn die Figuren ihre Rollen wechseln, sprechen sie wie in ein anderes *OG*-Teil verwandelt, z.B. ein Schneidermeister (*PVC*) sitzt in seiner Werkstatt, schaut dann (als *Cl*) aus dem Fenster und geht (als *Per*) in die Welt hinaus. — Enkodierung bei der Komposition und Dekodierung bei der Analyse sind zwei Seiten derselben Arbeit, geleistet vom Autor und vom Leser. Von der Ebene der Alltagssprache kommt man nur selten direkt bis zu unseren eindeutigen Schlüsselwörtern. Es gibt dazwischen einen konventionellen impuristischen Grundwortschatz, der zum Verständnis genügt, auch wenn er manchmal noch mehrdeutig ist. Dazu gehören Wörter wie Schmetterling, Pfeife, Beutel, Tasche, Garten, Schmied, Nase und Fuß; schlagen, stoßen, reiben, hin und her bewegen. Arno Schmidt spricht von bekannten philologischen „Transformationsgleichungen“, z.B. ‘Wald’ (Schambehaarung: *Pu*), ‘Hammer’ (männliches Genitale: *mG*) und ‘Auge’ (Anus: *As*).

Unser uraltes, in der Einleitung vorgestelltes »Suchschema« mit vierzehn Positionen erweist sich zwar als unvollständig, aber auch jetzt noch als richtig und brauchbar, doch wollen wir — um Wiederholungen zu vermeiden — hier nur die neuen Funde in neuer Formulierung zusammenstellen. Die Verfasser impuristischer Texte verfolgen gleichzeitig zwei Ziele, die sich paradox widersprechen. Einerseits wollen sie durch verschiedene Techniken ungewöhnlicher Sprachverwendung die Wörter von ihrer konkreten Alltagsbedeutung befreien und damit den verlorenen Ursinn der Sprache aufdecken und erkennbar machen. Enzensberger nennt alle Verfahren zu diesem Zweck »Entstellung«, weil dabei die Wörter aus der gewöhnlichen Zusammenstellung herausgerissen werden, um im poetischen Text ihren Ursinn aufleuchten zu lassen. Andererseits soll durch diese Neu-Stellung der Wörter der impuristische Sinn nicht allzu klar verständlich werden, damit nicht gleich jedermann versteht, von was da die Rede ist. Der aufgedeckte Altsinn der Wörter muß also erneut versteckt werden, und zwar durch »Verfremdungseffekte« (um ein passendes Wort von Brecht zu gebrauchen). Wir sammeln hier 55

methodische Möglichkeiten, ohne sie nach den beiden Absichten zu gliedern.

— **Medizinische Direktwörter.** Der Mediziner benutzt gleiche Wörter für parallele Strukturen, für Homologien (entwicklungsgeschichtlich sich entsprechende Organe) und Formanalogien, z.B. verzeichnet der Medizinduden 44 Vaginae im Körper. Wir haben das Prinzip dieser Nomenklatur zum Anlaß genommen, alle Körperteile und Organe auf die *OG* zu projizieren, so daß mit den Namen der Organe die Teile der *OG* bezeichnet werden können, z.B. Hand und Fuß als *Per*, Hände als *Lami*, Füße als *Lama*. Bei Herz, Lunge, Blase und Leber finden wir die Übertragung auch offiziell in der Entsprechungslehre (vgl. Farbtafeln 14.1 & 16.6).

— **Vertauschung der Polyseme.** Das sind Bedeutungsvarianten, die im Wörterbuch unter dem gleichen Stichwort gesammelt sind. Hunderte von »**Kreuzwörtern**« enthalten eine eindeutige Variante aus dem Sexualbereich, vor allem im Lateinischen, z.B. 'porcus' (»Schwein« und »Vulva«), 'crista' (»Kamm, Raupe, Helmbusch« und »Clitoris«); andere führen auf ein konventionelles Grundwort zurück, z.B. 'fricare' »reiben«. Das eine Wort steht im Text, das andere ist gemeint.

— **Vertauschung der Homonyme.** Das sind Wörter mit lautgleichem oder durch Abwandlung ähnlichem Konsonantengefüge, die die konventionelle Etymologie aber für so verschieden hält, daß sie im Wörterbuch eigene Einträge bekommen, z.B. Gericht/Gericht, Kiel/Kiel; oder lat. 'os' Mund/Knochen; frz. 'carrière' Laufbahn/Steinbruch.

— **Vertauschung der Homophone.** Das sind verschieden aussehende Wörter, die mit gleichem Klang ausgesprochen werden, innerhalb jeder Sprache (z.B. 'malen'/'mahlen'; 'Leib'/'Laib'; 'Lehre'/'Leere'; 'Gans'/'ganz'; 'mürrisch'/'myrrhisch'; 'Lied'/'Lid'; 'Seiten'/'Saiten'; 'Mahl'/'Mal'; 'Verse'/'Ferse'/'Färse'; frz. 'mer'/'mère'; 'cour'/'court'; 'dieu'/'d'yeux'; 'Cypre'/'supre'; engl. 'sole'/'soul'; 'larva'/'lava'; 'hole'/'whole'; 'holy'/'holey'; 'flour'/'flower'; 'mail'/'male'; 'night'/'knight'; 'p.i.'/'pee eye') und zwischen den Sprachen (z.B. dt. 'Glanz' / lat. 'glans'; lat. 'genus' / dt. 'Genuß'; dt. 'Igel' / engl. 'eagle'; dt. 'Reiser' / engl. 'riser'; dt. 'Streik' /

engl. 'strike'; dt. 'Aas' / engl. 'arse' / frz. 'as') oder ganz frei: 'teilen'/'tailen'. Englisch und Französisch sind in dieser Hinsicht viel ergiebiger als das Deutsche. Im Text steht jeweils das eine Wort, impuristisch gemeint ist das andere, z.B. »bei jmdm. in die Lehre gehen«.

— **Übersetzung und Rückübersetzung.** Man übersetzt in eine andere Sprache, vorzugsweise ins Lateinische, und tauscht die Polyseme auf der anderen Seite; z.B. 'Mond' wird über frz. 'lune' zu 'Gesäß' (*Nats*, auch *Vul*); 'Strafzettel' über frz. 'papillon' zu 'Schmetterling' (*Vul*), und man assoziiert lat. 'papilla' »Warze, Zitze, Brust, Knospe« (*GC*); 'mitgehen' führt zu lat. 'coire' (*gv*), 'Geheimnis' über engl. 'secret' zu »Sekret« (*VS/CS/Spa*). Die Begründung zur Vertauschung der Wörter findet sich also in irgeneiner anderen Sprache.

— **Arbeit mit vielen Sprachen** gleichzeitig (z.B. arbeitet Joyce in *Finnegans Wake* mit bis zu 22 Sprachen). Zu den Fremdsprachen kommen Fach-, Regional- und Gruppensprachen, auch die Umgangssprache, das Rotwelsch und die Jägersprache, z.B. mit diesen Wörtern: »Löffel, Rute, Stern, Kelle, Tracht, Lunte, Rübe; springen, treten, aufbaumen, wetzen«. So tauscht man engl. 'bell' »Glocke« mit frz. 'belle' »die Schöne« oder mit dem 'Gebell' der Hunde (*Tss*), und Peter (auch der Schwarze) gesellt sich zu frz. 'péter' (Augenreim). Griech. 'hystera' »Gebärmutter« ist engl. 'history' »Geschichte«, griech. 'delphys' »Gebärmutter« ist dt. 'Delphin', lat. 'uter' »wer« ist 'uterus' > »Werwolf« (*Ut*). Zu lat. 'lingua' gesellt sich 'ge-lingen' (*»mit der Zunge behandeln«: *cun/fell*), ähnlich wird engl. 'succeed' phonetisch zu *»suck-seed« (*fell*).

— **Etymologie** (rétrogradation étymologique). Wörter werden in ihrer historischen Bedeutung rekonstruiert: eine der wichtigsten Methoden impuristischer Textkomposition.

Normalerweise sind Bedeutungsveränderungen irreversibel. Ausnahmen bilden individuelle Neubildungen einzelner Dichter und Philosophen, die bewußt einem Wort den ursprünglichen Sinn zurückgeben wollen. Diese hermetischen Wortinhalte sind nur jenem verständlich, der über etymologische Kenntnisse verfügt oder die eigenwilligen Wortbildungen mit zu vollziehen in der Lage ist.¹²⁹

Wandruska erwähnt den Philosophen Martin Heidegger, der in unserer »verbrauchten und verblaßten Sprache die Etyma wieder zum Leuchten bringen und ihnen in

archaische Tiefen hinableuchten« will, die die 'eigentliche' Wahrheit bergen.¹³⁰

Auch Góngora, Scève und D'Annunzio haben solche etymologischen Rückgriffe auf die lateinische Bedeutung als Stilmittel verwendet ('erroneo' in der Bedeutung von 'vagabondo' oder 'epifania' als 'apparizione').¹³¹ Nach Trier haben die Wörter eine »ergologische Grundlage« (gehen auf Arbeitsvorgänge aus dem Leben der Jäger, Sammler, Viehzüchter und Ackerbauern zurück). Wir suchen die impuristische Grundlage der Wörter, aber es bedarf einiger Übung, die Vorgänge hinter den Wörtern zu errahnen und zu beweisen.

— **Volksetymologie.** Dies ist m.E. bei Philologen ein Schimpfwort, doch wenn man Sprache und Denken des Volkes, z.B. in den *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm, entdecken will, muß man auch die »Eselsbrücken« ernsthaft studieren, die sich einfache Erzähler bei ihren Texten gebaut haben. Und nichts spricht dagegen, daß die Großen in ihrer »Weltsprache der Poesie« dem Volk aufs Maul geschaut haben und in seiner Art denken und kombinieren, wenn auch subtiler und manchmal mit Hilfe anderer Sprachen. So entstehen diese Paare: Müllerstube: Müllstube (*Rect*); Gezwitscher: Zwetsche (Pflaumensaft: *VS*); Ballerinen: Ballerinnen (*Tss*); Büttel: Büttel (*Cl*); Mühsal: Muh-Saal (*Vag*). Der Goldesel produziert 'Ducaten' < 'duo-cacata' (*Fae/Güll & Urn*), böses Wetter ist 'tempestatas': die 'Tempel-Pest' (*Men/MB*). Ebenso erklären sich folgende Paare: memoria: mammae-arium (*Vag*); horarium: horae-arium (*Vag*); Seminar: semen-arium (*Tss*); Flachs: flux (*CS* ist spinnbar); Kataster: kata-Stern (*ReAn*); soutage: soute-age (Aschenbunker: *Rect*); Diktaphon: Dick-Typhon (*Rect*); engl. hole: dt. holen (*gv*). Fremdwörter und Eigennamen (Personennamen und geographische Bezeichnungen) eignen sich besonders gut als Verstecke, z.B. Bremen etym. zu 'Sumpf' (*Vul*); Erasmus: Eros-mus (-maus: *Cl*); Diderot: Didymus (*Tss*), und die Lofoten sind der 'low-foot' (*Ps moll*). Manchmal wird das Material **wörtlich genommen**, wie z.B. Glockenstuhl (*Fae-heap*), mißlingen (die Miss lingen: *cun*), vollständig (voll ständig), vollkommen (voll gekommen), Poetik (Po-Ethik), Prozession (P-rot-Session: *Men*), Aprikose (apri-cooze: *wG aper*), Kuchenbäcker (engl. cake & Backer: *Nats*), willfährig (*Vul-fahrig*), frz. image (*iAs*) und village (*Nats*). *GP*-Horus hat *IN* seinem Gefolge (*Scr*) eine

„rebellische Körperschaft“: 'Rebellen' sind *RE-Bälle (*Tss*). Ein 'Wohlgefallen' ist ein »wohliges Phallen«, ein 'gefallenes Mädchen' ein »gephalltes Mädchen«.

— **Spiel mit Identitäten.** Einerseits bezeichnen in den Mythen Hunderte von Namen Identisches, also dieselben Teile der *OG* (z.B. „Fischer-Affen“, „großer Beamter“, „Ufer“, „Netz“ sind im Totenbuch alle *Lama*; „Gürtel der Hippolyte“, „Schale“, „Vlies“, „Sandalen“ — immer golden — im griechischen Mythos immer *VV*). Es besteht eine **geheime Koinzidenz**. Andererseits können dieselben Nomen Ähnliches bedeuten (z.B. Horus als *GP*, *PVC*, *GC* oder *Cl*; ein Krokodil als *Per*, *Lama*, *VV-Cl* oder *Ut*). Attribute und Bestimmungswörter differenzieren die Wörter im Kontext, z.B. den Affen-Thot (*Prost-CoCaP*) und den Ibis-Thot (*CoU*); im Gedicht „Mühlen“ von HME gibt es vier verschiedene Müller: *Per/Cl/PVC↑/PVC↓*.

— **Synonymik und Wortfelder.** Wörter mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung (auch im historischen Wortschatz) werden getauscht, z.B. 'deutlich' ist »offen-sichtlich«, also *aper*; der »Februar« (*Zeit der Men*) heißt wieder »Hornung« (*Zeit der Hörner*). Faulmann findet die Umschreibung der Namen und Begriffe vor allem als „Geheimsprache der nordischen Priester“ in der Edda. Er beruft sich auf Lilienkron:

Es giebt zwei Grundregeln für die poetischen Benennungen. Die eine besteht darin, dass ein jeder der, wohl zu merken, bestimmt begrenzten Begriffe, auf welche die Regeln anwendbar sind, beliebig durch eine ebenfalls feststehende Reihe von Wörtern ausgedrückt werden darf, deren jedes an die Stelle des andern treten kann ... Die zweite Grundregel besteht darin, dass durch eine Combination mehrerer Wörter ein Begriff umschrieben wird, und für jeden der in diesem Kreise dazugehörigen Begriffe giebt es wiederum eine ganze Reihe solcher Umschreibungen. Es besteht auf solche Art die ganze Poesie fast ausschliesslich aus dem Substantiv; Adjectiv und Verbum spielen eine durchaus untergeordnete Rolle.¹³²

— **Synästhesien**, d.i. Vertauschung der Sinneswahrnehmungen, insbesondere von Licht und Ton. Optisches und Akustisches wird gleichgesetzt, weil beides Bilder für *Ejon/Ejat/ej* sind, tönendes Licht oder leuchtender Ton (»die Sonne tönt«). Auch mit den anderen drei Sinneseindrücken muß man im Tausch rechnen: Gustatorisches, Olfaktorisches und Haptisches (Taktiles). Der Grund für die Vertauschung der Wahrnehmungen liegt in der impuristisch-anatomischen Identität

der Sinnesorgane: Auge, Ohr, Nase, Zunge und Tastballen finden sich ganz deutlich in den *OG*.

— **Konventionelle Sexualmetaphern.** Ein normaler Ausdruck wird als Metapher verstanden, eine Methode, die der Volksmund »schmutzige Phantasie« nennt, z.B. »Medizinbeutel« und »Friedenspfeife«, »jemandem die Kopfhaut abziehen«, »die Flöte blasen«, »in der Klemme sein«, »durch die Lappen gehen«, »ver-stecken«, »ver-bergen«, »in der Regel«, »es kommt«; »der laufende Monat«; *Cl* als Joker oder »Spaßmacher«. Das geht auch in anderen Sprachen, z.B. lat. *'stante pene' »stehenden Fußes« ('stante pede'); engl. 'to long for' »sich sehnen nach« ist eigentlich *»lang werden wegen«. Solche Ausdrücke sind oft (gedanklich umgekehrt!) »tote Metaphern«, d.h. man merkt gar nicht mehr, daß die Sexualebene der Bedeutung ursprünglich-real ist und der heutige Allgemeinsinn metaphorisch. Manchmal wundert man sich noch: „Von den blauen Bergen kommen wir.“

— **Allgemeine Metaphern** (bildliche Ausdrücke) für die Organe aus der Welt der Dinge, wie Fritz Kahn das in seinen Anatomiebüchern exemplarisch vorführt. Wir übertragen die Methode auf impuristische Bezeichnungen, z.B. Sacklung als *Scr*, Bronchialbaum als *mG*, Augen (Knospenansätze) einer Pflanze als *Tss*, Minotauruskopf als *Ut*, Gorgonenhaupt als *Peri*, Stuhl als *Fae/Cl/Per*, Müll(er)stube als *Rect*.

— **Katachrese** (Bildbruch). Da die Wörter nach ihrem Hintersinn kombiniert sind, wird die Katachrese im Vordergrund eine gängige Erscheinung, z.B. „blutige Segel der Hospitäler“, „erniedrigt durch ... Malzkaffee“, „besudelt mit Strafzetteln“, „du nistest dich ein in meinen Versen“, „Markenstecher“, „Uhrenkleber“. Wenn Odin (sonst *PVC*) die ganze Weltesche Yggdrasil (*wG*) reitet, ist er ein *mG*. So entsteht eine charakteristische Struktur des Impurismus bis zur Zerstörung der Anschauung: Ohne Kommentar ist ein Baum ein Pferd. Auch zwischen Nomen und Attribut besteht häufig eine Inkompatibilität (z.B. „unbehauste Nacht“, „Fisch klinglos Fisch mondlos“). Heterogenes lexikalisches Material wird hintergründig-sinnvoll zusammengestellt.

— **Abstrakta** werden wie andere Wörter behandelt, z.B. Aufrichtigkeit (*Ere*: »Auf-rechtheit«), Gerechtigkeit (*Ere*: »Gerichtet-Sein«:

*Erektikeit), Tugend (*Ere*: 'virtus' »Mannheit, Tauglichkeit« oder 'rectum' »Geradheit«), Tapferkeit (*Rig*: 'fortitudo'; zu 'fortis' »tüchtig, stramm, hart«), Verhängnis (*Scr*: das Hängende), oder sie werden auf Konkreta zurückgeführt, z.B. Begriff (*Konz*: zu »greifen«), Gesetz (*Vul*: zu »Gesäß« und »sitzen«), Gedächtnis (*Vag*: über lat. 'memoria', engl. 'memory' < *mem-arium zu »Mammae-Behälter«); Erzählung (*Per*: engl. 'tale' homophon mit 'tail'); Kunst (*Vul*: zu lat. 'cunnus'; lat. 'ars' homophon mit engl. 'arse'); Erkenntnis (*GV*: zu lat. 'cunnus'); Torheit (*Cl*: »Wesen am Tor«); Weisheit (*MB*: Weißheit: Schnee).

— **Gleiche Vor- und Nachsilben (Präfixe & Suffixe)** bestimmen ganze Wortgruppen, z.B. 'inter-' im Sinne von *iVamu*, mit den Begrenzungsteilen von *Lami/Lama*; 'intra-' als *iVag*, Wörter mit Verkleinerungssilben ('-chen', '-lein') für *Cl*, ebenso die Endung '-ling'.

— **Spiel mit Buchstaben.** Joyce/Stündel (*Finnegans Wake / Finnegans Wehg*) verwenden 50.000 neue Wörter, die nicht im Wörterbuch stehen, d.h. Joyce und Stündel spielen mit den Buchstaben (Lauten), die demnach selbst einen (impuristischen) Sinn haben, mit dem man Scherze machen kann, hier also „Weg“ (ist »Phallus«: nach Faulmann) und dazu ein »H« als »Hauch des Atemstroms« (vgl. Tafel 14.5) macht das lange [e:] in 'Weg' noch länger. Die Buchstaben haben ihren Platz (und daher ihren Sinn) in den drei/vier Welten (*Ut*; *Vag-Vul*; *mG*; *ReAn*) der Kabbala (vgl. Farbtabelle 16.9).

— **Zwillingsbuchstaben.** „Finde die goldene Doppel=Spur: »Das unEndlichE. Das Meer, das mit der SONNE rOllt«. Rimbauds späte Gedichte machen diese Spur LAUT und visuell: Zwilling=Buchstabe: »la mer allée«, »science avec patience«.¹³³ Therre und Schmidt wollen mit ihrer Übersetzung Rimbauds Technik folgen, z.B. „düRRen“¹³⁴. Vermutlich soll diese Dopplung ein Hinweis auf zweifach Vorhandenes sein, z.B. *Tss* (»die Doppelten«), *Lama*, *Lami*, *GC*, *Ovv*.

— **Lautverdopplung, Geminatio.** Faulmann nennt „die Reduplication eine bestimmtere Form des ursprünglichen Sinnes, die Zusammensetzung mit anderen Lauten eine Modification des Begriffes, mitunter aber auch eine bloße Umschreibung.“¹³⁵ Als Beispiele bringt er »pfeifen«

(ff: Luft), »rühren« (rr: bewegen) und Tod (tt: Höhle, Grab). Solche Verdopplungen kann man zwar heute nicht mehr mit einer methodischen Absicht herstellen, ohne die Wörter zu verändern, aber man kann so gebaute Wörter im Text absichtsvoll zusammenstellen, z.B. auch Wörter mit aa, ee, oo; bb, dd, kk (ck), ll, mm, nn, pp, ss (ß), tt. Diese Methode wird erst hilfreich, wenn man über die doppelten Laute den anatomischen Ort des Wortes erkennt. Wahrscheinlich liegt in der Geminatio ein Hinweis auf weibliche Erscheinungsformen (z.B. auch in *Tss*).

— **Symmetrie** (Achsisymmetrie) ist eine weibliche Struktur (z.B. Buch der Bücher, peu à peu, durch und durch). Die Erdbarke (*Vul*) und der Doppelsphinx Aker (*Lama/Tss*) sind symmetrisch; das Isisblutamulett heißt TiT, die Unterwelt TaaT, BaBa ist der Gott *Lama*. Dazu eine Verszeile von HME: „alt: du bist alt bist du: alt“¹³⁶. »Wortswillige«, »Doppelmoppel« oder »Kloninge« nennt Rühmkorf gewisse »eineiege Zweiteiler« (z.B. Mama, Dada, Wauwau, Pipi, Popo, Lili, Dodo). Sie bergen „das letztlich erotische Geheimnis der Reimpaarung“. Dazu kommt die Symmetrie der Wurzel, z.B. in 'nein', 'neun', 'tot', 'Tat', 'Titte', 'Peppe', 'Lilie'. Über dieses Thema der Verdopplung hat Rühmkorf ein amüsanteres Buch geschrieben: *agar agar - zaurzaurim. Zur Naturgeschichte des Reims und der menschlichen Anklangsnerven*.

— **Unverbundene Aufzählung**. Nach meinem Eindruck liegen die Aufzählungen in der Natur der impuristischen Sache. Die Handlung ist sehr kurz und altbekannt, selten balladesk und manchmal zum Zwecke der Verfremdung zeitlich umgestellt. Die Schauplätze liegen immer im »doppelten Weltbild«; die Handlungsträger sind stets eine kleine Auswahl aus derselben begrenzten Menge. Daher liegt der Reiz eines impuristischen Textes nur in der Sprache, in der Art, wie der altbekannte Gegenstand in einem neuerlichen Ansatz mit einer Fülle von Codewörtern aufzählend vorgetragen wird. Die **Wiederholung** als Prinzip der Darstellung läßt sich gut in der *Offenbarung des Johannes* beobachten, wo viele Handlungsschritte siebenmal variiert wiederholt werden, bevor der Sprecher zum nächsten Punkt kommt.

— **Analogische Synthese**. Im Futurismus will Marinetti die „Befreiung des Wortes“ durch eine **Reihung** von Substantiven bewirken:

Jedes Substantiv muß seine Verdopplung haben, das heißt, das Substantiv muß ohne Konjunktion dem Substantiv folgen, dem es durch Analogie verbunden ist. Beispiel: Mann — Torpedoboot, Frau — Hafen, Menge — Brandung, Platz — Trichter, Tür — Maschinenhahn.¹³⁷

Diese methodische Vorschrift erscheint im Augenblick noch kryptisch, könnte sich aber für die Dekodierung einer so gebauten Aufzählung als fruchtbar erweisen, wenn sich die Synthese des Textes aus der Reihung von analogen Bildern (Wörtern) ergibt. Vielleicht so in „Locklied“: „Meine Weisheit (*Cl*) ist eine Binse (*Cl*)“, „Meine Binse (*Cl*) ist ein seidener Dolch (*Cl*)“, Meine Schulter (*Lama*) ist ein schnelles Schiff (*Lama*)“, „Meine Stimme (*Vag*) ist ein sanftes Verließ (*Vag*)“.

— **Neue Komposita**. Enzensberger spricht von »Aufladung« und »Bildverdichtung«, z.B. in 'Markenstecher', 'Uhrenkleber', 'Manitypistin', 'Stenoküre', 'Sozialvieh'. Das Bestimmungswort (1. Glied) könne ganz verschiedene Verhältnisse zum Grundwort (2. Glied) angeben: Besitz, Stoff, Teil, Ort, Zeit, Grund, Zweck, Mittel, Eigenschaft. Diese Überlegung dient aber m.E. nur der Irritation des Lesers, denn sie ist der Ansatz zu einer »Interpretation« des Textes. In der dekodierenden Analyse muß man die Komposita zerlegen und neu zusammensetzen, um den Sinn zu finden. Oft haben sie schon die offene Form: »Kohlen Feuer«, »Elms Licht«, »Glocken Lied«, »Binsen Ried«, »Todes Fest« (alle aus „Kleiner Herbst Dämon“).

— **Genustausch m/w** bewirkt die Doppeldeutigkeit der Nomen als männliche oder weibliche. Die Begriffe 'männlich' und 'weiblich' verweisen auf die Charakteristika, nicht automatisch auf *mG* und *wG*, z.B. alles Phallusähnliche ist männlich (*Per*, *CUt*, *Cl*, *Lama*), alles Brustähnliche weiblich (*Lama*, *Lami*, *Tss*, *GP*, *CoU*). Die genauere Unterscheidung ergibt sich aus dem Kontext; denn da sind leitmotivische Attribute als Textsignale versteckt, als begleitende Dinge, Sprachfloskeln, Eigenschaften, Bestimmungswörter in Komposita (z.B. 'Stichflamme' / 'Flammenmeer'), Adjektive (z.B. 'dünn' zu *Lami* / 'dick' zu *Lama*), inklusive Farbwörter, z.B. ist das »Goldene Vlies« *VV*, aber ein anderes Fell

(*CuCal*) ist schweineborstig (wegen 'porcus' *Vul*). Farben sind oft unreal, aber impuristisch hinweisend. Mehrdeutig sind Esel (*mG/wG*), Löwe (*mG/Vul*), Fisch (*Per/wG/PVC*), Kentaur (*Vul/wG*), obwohl z.B. Chiron ein Mann ist, *Ut* ist mal DIE Ziege, mal DER Minotaurus (ein Stier mit Ochsenkopf). Frauen sind manchmal *Lama*, manchmal *Per*, und eine Bauersfrau mit Kopftuch ist *Per* mit *PrP*. Weiber sind *Lama* oder *mG*. Aus Sneewittchen wird bei HME „die Verschollene (*mG*) hinter den Bergen (*Nats*)“. *Lama* sind Buben (z.B. Lukrez), aber auch Rosenrot im Märchen. Ein Bräutigam ist *Per*, aber auch das Rotkäppchen; die Königin von Saba ist *mG*, Ballerinen sind *Tss*, und *Ut* ist die Vettel History (*hyster*a). In griechischen Mythen sind die Götter *PVC* mit *CoU* als ihren Gemahlinnen, in Märchen ist es umgekehrt: *CoU* ist der König und *PVC* die Königin; in der Bibel ist *CoU* Gottvater und *PVC* der Gottessohn (für Maria bleibt der *Cl*-Platz: »stella maris«, im Meer bei 'mas', dem Mann).

— **Singular/Plural-Tausch. Singularisierung**, z.B. Millionen Zäpfchen in der *TMV*-Netzhaut = 1 *PVC*-Zapfen, und **Pluralisierung**, z.B. 12 *Cl*-Speichen im Mondrad; schwarze *Cl*-Tasten auf der *Vul*-Klavatur; die *Per*-Panflöte mit einer Reihe von Bambusröhrchen; *Vul* als Igel wegen *Cl* als Stachel; Dalís Schubladen (*VV-Lami*) und Krücken/furcae (*Vag-Lami*). Beide Mittel erscheinen manchmal als bloße Genus-Marker für *m* oder *w*, d.h. der Text bietet mit dem gewählten Numerus einen Hinweis auf das Genus der Deutung, z.B. »Hand/Hände«, »Hund/Hunde«, »Fuß/Füße«; »ein Mund voller Kirsche«. Rühmkorf nennt Vereinzeln und Verdopplung, Individuation und Vervielfachung »nur zwei Seiten eines einzigen Erkenntnisvorganges«. ¹³⁸

— **Zuordnungen** der »**Entsprechungslehre**« ermöglichen überraschende Sprünge in eine andere Gruppe, vgl. dazu etliche Rundbilder, auf denen das Material gesammelt ist (z.B. Tafeln 11.7f. & 11.10).

— **Destruktion** alten Materials (z.B. Redensarten, Sprichwörter, Zitate, Formeln, Namen) und Verwendung der Fragmente in neuen Zusammenhängen (z.B. in der Lyrik Enzensbergers). Eigentlich ist das Spiel mit dem alten Material nur ein Verfremdungseffekt für neugierige Philologen, damit sie, wenn sie etwas Bekanntes

finden und herausarbeiten (z.B. *Evokation und Montage*), nicht weiter suchen und dabei vielleicht das wahre Geheimnis des Impurismus entdecken.

— **Verkehrte-Welt-Motiv**. Die impuristische Welt hat manchmal keine normale Ordnung der Dinge in Raum und Zeit. Sie kann verkehrt sein wie das Jenseits im ägyptischen Totenbuch: Oben und Unten, Rechts und Links, Vorher und Nachher sind vertauscht, es gibt keine geraden Wege und keinen normalen Ablauf der Zeit. Naturgesetze sind aufgehoben, und der Himmel steht »auf dem Kopf«: Häuser, Dächer und Gärten bilden eine hängende *wG*-Welt (wie in der *Camera obscura* oder den Hängenden Gärten von Babylon). Bei Georg Baselitz wird die Methode zur Manie.

— **Coincidentia oppositorum**. Paradoxe Zusammenfall gegenteiliger Vorstellungen, z.B. in der ägyptischen Mythologie: Geburt und Tod der *ACHU* (*Spen*) sind identisch, geschehen zum gleichen Zeitpunkt (*iOrg*); der Tag (*RE*) kommt in der Nacht in die Nacht (*Vag*); der »hängende Gott« (Hangagud) ist ein stehender Gott; der Tod trägt das Wappen des Lebens (Banner mit der mystischen Rose); Himmel und Hölle sind derselbe Raum; das *wG* verkörpert Leben und Tod; Jungfrau – Mutter – Altes Weib sind drei Erscheinungsformen der Großen Göttin; der Ermordete (*Per*) ist der Mörder (er kommt als Messer).

— **Extremes Zoomen** führt zu falschen Proportionen, z.B. ist ein Waldweg die Milchstraße. Mitten im Text kann sich der Vergrößerungsfaktor für die Einzelheiten ändern.

— **Ungewöhnliche Lageverhältnisse** (durch Kippen, Drehen, Umdrehen, Tauschen). Wechselnde Ansichten führen zu Einsichten über surrealistische Anatomie, z.B. in Picassos „Dora Maar mit Katze“.

— **Selbstähnlichkeit** ist ein Prinzip aus der Chaostheorie. Manchmal ist der Teil eines Dinges im kleinen genauso strukturiert wie das Ding an sich im großen, und deshalb können Teil und Ganzes vertauscht werden. Gleiche Mikro- und Makrostrukturen kann man bei der fraktalen Schneeflocke auf Farbtabelle 15.1 beobachten. Mensch, Arm, Hand und Finger haben dieselbe Struktur (nämlich *Per*; vgl. Tafel 3.1). Der germanische Tyr (*Per*) ist einhändig, eigentlich ist er identisch mit seiner Hand (*Per*). Die Kuh mit

ihren vier Füßen ist im großen das gleiche wie das Euter der Kuh mit seinen vier Zitzen im kleinen.

— **Transformation der Mythen.** Bekannte Namen werden in neuen Zusammenhängen verwendet. Zum Verständnis brauchen Dichter und Leser ausführliche Kenntnisse über die traditionellen mythischen Gestalten und ihre (verschiedenen!) Rollen, d.h. über ihre impuristisch-anatomische Platzierung.

— **Polyvalenz (Mehrwertigkeit)** der Wörter. Mehrwertig ist eine Vokabel, wenn sie zusammen mit dem Kontext auf mehreren Bedeutungsebenen verständlich ist. Dadurch ergeben sich eine Sinnebene im Vordergrund und eine versteckte impuristische Bildebene im Hintergrund. Da es hauptsächlich auf letztere ankommt, wird der vordergründige Bedeutungszusammenhang manchmal vernachlässigt (z.B. in HME: „Utopia“), bis hin zum anscheinenden Chaos. Blinde Parteigänger imitieren das Erscheinungsbild der modernen Poesie ganz ohne impuristischen Hintersinn. Übrigens ist diese Polyvalenz der Wörter etwas ganz anderes als die berüchtigte »Mehrdeutigkeit« beim Interpretieren, hinter der man sein Nichtwissen versteckt, wenn die Methode an ihre Grenze kommt.

— **Parallelismus.** Der Terminus bezieht sich primär auf den Satzbau.

Der formale Teil der Poesie, vielleicht dürfen wir sogar sagen, alles Formale, läßt sich auf das Prinzip des Parallelismus zurückführen. Die Strukturform der Poesie ist die eines fortlaufenden Parallelismus, angefangen von dem — mit dem Fachausdruck ja auch so bezeichneten — Parallelismus der hebräischen Poesie und der Antiphonen der Kirchenmusik bis zu den verwickelten Versformen griechischer, italienischer oder englischer Dichtung.¹³⁹

Hopkins unterscheidet zwei Arten nach der Deutlichkeit des Gegensatzes, nämlich schroff oder chromatisch (transitorisch). Die methodische Verwendbarkeit dieser Unterscheidung als Verschlüsselungstechnik ist mir z.Z. noch nicht klar. Offensichtlich findet sich Parallelismus in der Mikrostruktur der Texte (im Satzbau) und auch in der Makrostruktur (im Aufbau der Strophen oder Abschnitte), z.B. in Enzensbergers Gedicht „Bildzeitung“.

— **Vieldeutigkeit der Genitiv-Verbindungen** (genitivus subjectivus, ~ objectivus, ~

possessivus, ~ qualitatis, ~ explicativus und neun weitere Arten).

— **Freiheit bei den Satzzeichen** lockert die grammatischen Bezüge, läßt auf den ersten Blick unklar, ob man die Satzteile z.B. als Subjekt oder Objekt verstehen soll. Manchmal geht beides mit schönem Doppelsinn. Kommata fehlen häufig, manchmal sogar die Punkte. Bei H.M. Enzensberger sind die Sätze oft lang und verzwickelt gebaut, aber nie falsch, d.h. Agrammatismus und Anakoluth (Satzbruch) liegen nicht vor, z.B. in HME: „Schläferung“.

— **Parataxe** statt Hypotaxe: Es gibt keine syntaktischen Verschachtelungen, die durch Subjunktionen verursacht würden, weil es nicht auf einen Gedankengang, sondern auf eine Bildwelt ankommt. Statt der Hypotaxe finden wir häufig unverbundene Aufzählungen, deren Einzelglieder tatsächlich mehrfach dasselbe sagen, obwohl sie vom Wortschatz (Register) her weit auseinanderliegen.

— **Beziehungslose Pronomen** ermöglichen **Perspektivenwechsel, Rollenwechsel, Sprecherwechsel** ähnlich wie im Kinderspiel »Bäumchen, Bäumchen, verwechsle dich«. Man versteht die grammatischen Personen (Sprecher, Angesprochener und die Person, von der gesprochen wird) eine Zeitlang in bestimmten Rollen als OG-Teile, bis sie ohne Ankündigung und ohne Kennzeichnung ihre Rollen tauschen oder ganz neue annehmen, so wie im ägyptischen Totenbuch der Verstorbene in den Rollen verschiedener Götter zu verschiedenen Hörern sprechen kann. Jeder Verstorbene (NN) nennt sich auch Osiris und spricht mal VON, mal ZU, mal ALS Osiris. Nur wenn man den Wechsel verpaßt, führt der Text zu logischen Widersprüchen (z.B. jemand ist tot und doch lebendig; jemand weiß und weiß auch nicht).

— **Das Fehlen der Anführungszeichen** verwischt den Sprecherwechsel. Dieses Phänomen kann man überall beobachten, vom *Totenbuch* der Ägypter, über die *Offenbarung des Johannes* bis zur Lyrik H.M. Enzensbergers.

— **Endreim** meint den Gleichklang der Wortenden vom betonten Vokal an, z.B. Hülle: Fülle. HME nennt den Reim eines der „Mittel, aus der Sprache hervorzuzaubern, was sie der gewöhnlichen Rede verweigert.“¹⁴⁰ Der Endreim kann

tatsächlich ganz konkret als Verschlüsselungsmethode aufgedeckt werden. In *Grimms Märchen* sind wir auf eine Reihe von Beispielen gestoßen, die das Prinzip verdeutlichen. Über 'Frost' und 'Rost' (*Fae*) sind die Wortfamilien von 'Eis' und 'Eisen' (*Fae*) verknüpft, auch 'eisen' [s] (*defä*) gehört dazu, vom Reim her auch 'reißen', 'heißeln', 'beißen' (*defä*) und 'Eiße' (Eiterbeule: *Fae*). Die 'Geißerchen' sind 'Beißerchen', nämlich die *Cl*-Zähne. Ein 'Klafterstück' ist *Fae* wie auch 'Schlacke', 'Jacke', 'Hacke' und 'Verhack'. Eine 'Backpfeife' (*Güll*) droht bei *GVpa*, im 'Backofen' (*Rect*) wird die Hexe verbrannt, er dient zum 'Backen' (*defä*). Ein 'Wiesel' ist ein 'Piesel' (*Per*), ein 'Esel' ein 'Pesel' (*Per*). Andere Reimpaare sind 'glitzen': 'spitzen' (*eri*); 'besingen': 'belingen' (*cun/fell*); 'bleiben': 'reiben' (*gv*); 'sumsen': 'bumsen' (*gv*); 'hissen': 'missen': 'wissen' (*uri*); 'flicken': 'nicken': 'blicken' (*fric*); 'Töpfe': 'Köpfe' (*GP*); 'Geiß': 'Fleiß': 'Schweiß'; 'Eis': 'Reis': 'Preis' (*Fae*) und 'Riß': .../... (*Fae/Urn*).

— **Schüttelreim** entsteht durch Vertauschung der Anfangslaute benachbarter Wörter, z.B. „Gewinne zu mehren: der Minne zu wehren“, „lebet weise: webet leise“, „Birkenwald: wirken bald“. Eigentlich ist das eine beliebte Methode für Scherzreime, doch haben wir bisher nur zwei Beispiele gefunden: „Glockenlied“: »Lockenglied« (*Vag-Cl*) und „makedonisch“: »dackemondisch« (zu *GVpa*: engl. 'duck', lat. 'anas', dt. 'ducken', 'andocken'; frz. 'lune' »Mond« & »Gesäß«). Der Grund liegt wohl darin, daß jeweils nur eine dieser Wortfolgen im Text steht, während man die andere (die näher am impuristischen Grundwortschatz gelegene) selbst herausschütteln muß und manchmal verpaßt.

— **Cockney Rhyming Slang** wird tatsächlich von Cockneys in London (nahe St. Mary-le-Bow Church) als ausgrenzende Gruppensprache benutzt. Sie setzen statt des gemeinten Wortes eine darauf reimende Formel, z.B. Alderman's Nail (Tail), Daily Mail (Tale/Tail), Fife and Drum (Bum), Mince Pies (Eyes), Orchestra Stalls (Balls = testicles). Um die Sache noch schwieriger zu machen, werden diese Doppelausdrücke auf den ersten (den nicht-reimenden!) Teil abgekürzt, z.B. „'e pinched me bottle“ (Bottle and Glass = Arse), „a fine pair of Bristols“ (Bristol Cities = Titties), „It's enough to freeze yer cobblers“ (Cobbler's

Awls = Balls = testicles), „'e gets on me wick“ (Hampton Wick = Prick = penis), „'e can stick that up his Khyber!“ (Khyber Pass = Arse), „Use yer loaf“ (Loaf of Bread = Head), „Me skies are empty“ (Sky Rocket = Pocket). Diese Verhüllungstechnik funktioniert wahrscheinlich nur im Kreise von Eingeweihten. Man könnte sie im Deutschen nachahmen („Schneewittchen = kein Arsch und kein Tittchen“¹⁴¹) oder sogar aus dem Englischen übersetzen, also z.B. »Mühe, Plage, Last, Belästigung, Schwierigkeiten, Ärger, Problem, Störung, Leiden, Unruhe, Sorge, Not« als Wörter für »Frau, Ehefrau« verwenden, weil der Cockney sagt: „It's just the trouble and me at home“ (Trouble and Strife = Wife).¹⁴² Passende Beispiele haben wir bisher nicht gefunden.

— **Zwillingswörter**. Sie unterscheiden sich nur durch EINEN Buchstaben (z.B. »ein alter Bauer«; »jemand nickt müde«). Das Wort 'Aster' meint dann »After« (heißt auch sowieso »Sternblume«), 'Alter' wäre auch geeignet; 'verraten' ist »verraden«, 'Nobilität' (Vornehmheit) ist 'Nubilität' (Mannbarkeit), lat. 'genu' (»Knie«) ist 'genus', und 'Wackersteine' sind 'Wackelsteine' (*Lami*): Das eine Wort steht im Text, das andere muß man an der Stelle denken. Solche Zwillingswörter (wie auch 'spüren'/'spülen'; 'Rimbaud'/'ribaud'; 'schütten'/'schütteln') heißen bei Therre und Schmidt »Nucleide« oder »Kristallisationskerne ... , an denen der Text sich entzünden kann.“¹⁴³ Im ägyptischen Totenbuch ist der Priester (*Per*) im Pantherfell (*CuLax*) „der gelockte Priester“. Wir verstehen: *»der gelockte Priester« und denken an *Pemu* als Fontanelle. Noch ein Beispiel: *Prost-CoCaP*-Thot ist der, „der die Zukunft ausspät“. Wir verstehen: „ausspeit“ (denn Zukunft ist *Spa*). Eigentlich müßte man zwei Arten der Zwillingswörter unterscheiden: vokalisches oder konsonantisches veränderte.

— **Vokalismus** (Veränderungen im vokalischen Lautbestand eines Wortes). Das eine Wort steht im Text, das andere (impuristisch passende) muß man durch Vokaltausch finden. Dazu gibt es viele Beispiele: Mörder/Marder; dunkel/Dünkel; Brot/breit; Streich/Strich; Angel/Engel; Krieg/Krug; Glucke/Glocke; Tempel/Tümpel; Hirte/Harte; freundlich/frontlich; entfernt/entfarnt (ohne *Pu*); gefällt/gephallt; Last/Lust; Strahl/Strull; Hucke/Hocke/Hacke (...Eisberg). Aus dem Lateinischen: anas/anus/annus; panis/penis;

nox/nux; monstruosus/menstruosus. Aus dem Englischen: sheet/shit; robber/rubber; cundum (slg.)/ Kondom; tile/tail. Oder gemischt: vir (Mann) / wer (*Ut*) / verre (Glas) (dazu das Homophon 'vert' »grün«).

— **Konsonantismus** (Veränderungen im konsonantischen Lautbestand eines Wortes). Auch solche Zwillingswörter kann man in den Analysen in großer Menge finden: Schmerz/Schmelz (*Fae*); Stern/Sterz; Karren/Knarren (*Crep*); Lock/Loch; arch-/arsch-; schütten/schütteln; verwundert/verwundet; exotisch/erotisch. Aus dem Lateinischen: manus/malus; alnus/alvus; vicus (Dorf)/ficus (*Nats*); ripa/rima; columba/columna; cultus/culus; consilium/concilium (*GV*); praedicare/paedicare (*gvpa*), pagina/vagina. Aus dem Französischen: vavin/vagin (*Vag*).

— **Phonetismus** einer Silbe assoziiert die Nebenbilder aller ähnlich klingenden. Arno Schmidt verwendet diesen Terminus, der in seiner Allgemeinheit sehr nützlich ist, weil er die genauere Unterscheidung der verschiedenen Arten des phonetischen Anklangs überflüssig macht. Insbesondere wenn zwei oder mehr »Assotechniken« (Rühmkorf) gleichzeitig verwendet werden, kann man mit diesem Begriff gut arbeiten, z.B. vag-abundieren; Posaune/Po & Sau; sich verabschieden/Scheide; dröhnen/thronen; Reisig (*Güll*); Reisholz, Scheit(holz), Scheiter(haufen), Backofen, schießen und scheußlich lassen sich leicht umformen. Aus dem Lateinischen stammen diese Paare: mentum/mentula (*Per*); anser (Gans) / ansa (Griff) / verpa (*mG*) / veru (Bratspieß); rutrum (Kelle) / rutabulum (*Per*); lignum (Holz) / lingam (*Per*); caecus/cacatus; mentum/mentula; cogitatio/coitio. Aus dem Französischen: ancre/encre (Exkre-); pénitentes/*Penituten (Penis-Tanten: *Per*, *Cl*, *CUt* als drei schwule Brüder). Aus verschiedenen Sprachen: fascinus/Faschine (*Per*); holen/engl. hole; dienen/donare (*dos*); Tafel/table »Tabelle« (*CoRu*); Glas/gloss/Glanz/glans; Kleie/Kleitoris (*Cl*); wolves/Vulvas; machen (*defä*) / ficken (*gvpa*) (beide bezogen auf den Urlaut A für As). Besonders an den Beispielen aus dem Anal- und Fäkalbereich sieht man, daß es sich bei vielen der verwendeten Wörter um **Euphemismen** handelt. So belegt Küpper: »ach du Scheibe« (*Fae*), »Scheibenhonig«, »Scheibekleister«, »es ist alles scheinbar« und noch stärker verhüllend: »ach du Schande!«. Im Englischen

kennt man das Phänomen zur Vermeidung von Blasphemie: begad (by God); blooming (bloody); darned (damned) und blimey (blind me). Als Euphemismus versteht man auch die »Schmeißfliege« und »Batzen« (*Fae*).

— **Anagramme** sind **Schüttelwörter**: Umgestellte Buchstaben ergeben in anderer Reihenfolge ebenfalls einen Sinn, z.B. 'Gerte' (erregt: *erk*); 'Kugel' (gluek: *Fae/Güll*), 'Mus' (sum/sem: *Spa*), 'green' (Regen: *Urn*), 'Stab' (bats/Batzen: *Fae*), 'Gabel' (balg: *Rect*). Bei Georges findet sich 'trochus' (bis auf h > m: *Scr*): „ein Spielreif oder Zauberrad, das die Knaben mit einem Treibkloben in Bewegung hielten“. Enzensberger verwendet 'Tobak' (buttock: *Nats*), 'saltus' (Talus: sus-tal: *wG*), 'Lüge' (Gülle: *Güll*), 'Tram' (Mater: *wG*), 'Schrott' (Rot-Sch...t: *MB*), 'Kittel' (kittle/Klitte: *Cl*), 'taub' (tabu: *mb/frig*) und 'makedonisch' (fackemondisch: zu *GVpa*). Bei Grimm finden wir 'Gabeln' als 'Balgen' (*Rect*). Geeignet wäre auch das Paar 'Balg'/'Blag'. Schon bei den alten Römern war das Studium der Anagramme die »ars magna«.

— **Palindrome** (rückwärts gleich oder ähnlich lesbare Wörter) sind eine Sonderform des Anagramms, z.B. Otto, Reliefpfeiler, Reittier, Neger, Schlaf, Gras, Leben. Diese »**Kehrwörter**« werden besonders im Rotwelschen gern zur Verschlüsselung benutzt, z.B. 'nekef' oder 'Tchuv' (Vucht > Furt). Hinter lat. 'papaver' »Mohn« versteckt sich 'verpa' »männl. Glied«, hinter 'Enigma' (Rätsel) *'gyne-ma' (Frauen-Mutter: *Ut*). Mit kleiner Freiheit erhalten wir aus 'Zimt' [tsimt] »Mist« (*Fae*). Das Phänomen ist im Englischen bekannt als **Back Slang**. Die englischen Beispiele nützen uns nur indirekt als Muster des Möglichen: nammow/woman; elrig/a girl; nair/rain; birk/crib (Haus); e-fink/knife; naf/fan (*wG*); nevele/eleven; nevis/seven.

— **Back Clippings** (hinten abgeschnittene Wörter), sonst bekannt unter dem Namen **Apo-kope**. Diese gibt es im Englischen in großer Zahl, z.B. bach(elor); cig(arette); bike (bicycle); blou(se); photo(graph); pram (perambulator). Im Deutschen eignen sich z.B. Kohl(en), Stumm(el), Spuk(ke), Kot(ze), Pi(pi), Was(ser), Stiche(l) = Meiß(e)l (*Fae*). Auch zwischen den Sprachen ist ein Austausch möglich: Fur(t), Krista(II) (crista: *Cl*) und vor allem Phall(us). Dieser »Fall« wird zum Kasus (Nominativ/Numenfall/Werfall: *Ut*;

Genitiv/Geschlechtsfall: *Vul*; Dativ/Gebefall: *Per*; Akkusativ/Anklagefall: *Cl*).

— **Front Clippings** (vorn abgeschnittene Wörter). Wieder kommt das Phänomen aus dem Englischen, z.B. in (con)fess, (de)spite, (be)cause, (peri)wig, (re)cruit > croot. Bei den Analysen zur Literatur sind wir auf diese Beispiele gestoßen: (P)Insel, (Geni)Tal, (ge)laichte > leichte, (c)Rotte (frz. *Fae*).

— **Combined Clippings** (vorn und hinten abgeschnittene Wörter) sind relativ selten, z.B. engl. slg. 'still' (distillery), 'gate' (alligator), 'tec' (detective), 'fridge' (refrigerator). Auf 'ni-Kot-in' und 'm-Arsch-all' (*Schw*) sind wir selbst gestoßen, eignen würden sich auch 'd-Unke-lmond' und 'a-frik-a'. Georges vermerkt ein Unikat mit umgekehrtem Charakter: 'gabata' = 'gavata', d.i. »Vag(dent)ata«. Nach dem b/v-Tausch ist dem Wort die Mitte herausgeschnitten worden, und das verbliebene Vorderstück wird rückwärts gelesen.

— **Ungewohnte Kleinschreibung** macht die Nomen zum Lautmaterial, soll sie vom Alltags-sinn befreien und den Blick auf die Form richten. Wie gerade gesehen, stören die Großbuchstaben besonders bei der Bildung von Anagrammen und Verkürzungen. Das ist sehr wahrscheinlich der Grund, warum H. M. Enzensberger in seinen ersten Gedichtbänden (*Verteidigung der Wölfe*, *Landessprache*, *Blindenschrift*) auf die üblichen Großbuchstaben verzichtete.

— **Versalien**. Die Majuskeln kann man nun für andere Zwecke einsetzen. Marinetti: „Die großen Buchstaben werden dem Leser die Substantive bezeichnen, die eine bedeutende Analogie zusammenfassen.“¹⁴⁴ Leider ist der Hinweis geheimnisvoll und wird als Methode nicht klar, obwohl Versalien (hilfreich gemeint) in manchen Texten zu finden sind.¹⁴⁵ Therre und Schmidt drucken in ihrer Rimbaud-Übersetzung immer wieder einzelne Buchstaben als Versalien, wahrscheinlich als Hilfen in diesem Sinne, z.B. „Lybster, Ymmer wenn du ein Bad nYmmst.“¹⁴⁶ Oder: „thYrsus-blau“¹⁴⁷, „KrYpton-Iris“¹⁴⁸, „LYli-en“¹⁴⁹, „SONne rOllt“¹⁵⁰, „wiedergehOlt“¹⁵¹ und „gIORie“¹⁵². In Rimbauds Entwürfen finden sich die Hinweise „[M]“ und „[R]“¹⁵³. Wir verstehen so: „Hier müssen Wörter mit »M« und »R« verwendet werden“. Das wäre dann ein Hinweis auf

die impuristischen Plätze der Laute. Schon zu deutlich wären z.B. diese Hilfen: 'dUNKElmond' (*Ut*) und 'mARSCHall' (*Schw*).

— **Assonanz** (Minimalreim mit gleichen Vokalen, z.B. Sonne: Rose; gern in spanischen Romanzen und bei russischen Dichtern; auch bei Mallarmé¹⁵⁴) und **Alliteration** (Minimalreim mit gleichem Anfangslaut, z.B. Wind und Wetter, Feuer und Flamme). Auch auf diese Verfahren wird verschiedentlich bedeutungsvoll hingewiesen, doch fehlen mir genügend Beispiele, um eine Regel abzuleiten. Bei Enzensberger finden wir die Gedichtzeile: „... und der Litze (*Rect*), dem Diktaphon (*Rect*) des Dompteurs (*Ped*)“. Die Majuskeln dieser Zeile (LDD) alliterieren mit dem impuristisch Gemeinten: »LeerDarm« und »DickDarm«. An anderer Stelle heißt es sehr auffällig: „nackte Häuser“ (*Nats aper*). Alliterierende Nomen mit H-Anlaut gibt es in riesiger Fülle, so daß man die Auswahl des Ersatzwortes begründen muß. Das geht hier mit dem Eintrag im französischen Wörterbuch: 'lune' »nackter Hintern«. Solche sprachlichen Verstecke sind sehr schwierige Randbereiche der Dekodierung, nach Wadler sind aber gerade diese Methoden die eigentlichen Schlüssel zum Verständnisproblem.

Eine einfache Formel zur Entschlüsselung „poetisch regenerierter Sprache“ hat sich bei dieser Sammlung leider nicht ergeben, ist wohl auch nicht zu erwarten; denn der Dichter „macht sich jede semantische oder syntaktische Zweideutigkeit zunutze, die er aufspüren kann; da nämlich das Doppel-, ja Vielsinnige, das von den Anfängen der menschlichen Sprache ihr eigen war und aus ihr nicht zu verbannen ist, ihm das erlaubt.“¹⁵⁵ „Aber diese Rückkehr der Wörter zu ihrer ersten Natur, d.h. zu ihrer Vielfalt von Bedeutungen, ist nichts anderes als der erste Akt des poetischen Verfahrens.“¹⁵⁶ Aus diesem Satz von Octavio Paz ergibt sich eine Vorstellung vom Anfang der Sprache und der „ersten Natur“ der Wörter. Man kam mit wenigen Wörtern (Wurzeln) aus, denn die Wörter bedeuteten vieles. Gleiche Strukturen wurden gleich bezeichnet, erst später wurden Wörter und Dinge differenziert, die Welt zerdacht. Das „poetische Verfahren“ will zu diesen Wörtern zurückführen und findet den alten Gleichklang von Cunnus, Kosmos und Kultus im menschlichen Körper: „In unserem

Leib ist das All dumpf zusammengedrückt“, sagt Hugo von Hofmannsthal.¹⁵⁷ Und die Methoden des Spiels nennt Rimbaud „Wahnsinns-Schlawinereien“: „Ich könnte sie alle herunterleieren und noch viele andere, ich kenne das System.“¹⁵⁸ Wir kennen es jetzt wenigstens teilweise und haben immer wieder große Mühen bei der Analyse. Der Mangel an Aufklärung spricht aber nicht gegen die Existenz dieses geistigen Systems als Ganzes, wie uns Enzensberger tröstet:

Ich wollte doch mich auch davon unterweisen lassen, erfahren, wie jener ferne Brentano mit der Sprache umgegangen war, um sie zu solchen Versen zu bewegen. Zu solchen Auskünften aber geht kein Königsweg, sondern nur ein mühseliger, der sich es auch nicht verdrießen läßt, den verworrensten Abgründen des Genitivs und der Herkunft der Wörter nachzugehen. Diese Wissenschaft ist nicht einladend, es ist etwas Subalternes daran, das sie einem sauer macht. Denn immer ist der Text, wenn er etwas taugt, der Forschung und ihrer Methode voraus; und auch der klügste Philolog kann nicht hoffen, diesen Vorsprung einzuholen.¹⁵⁹

Es gab eine Zeit, zu der die einfachen Menschen ganz selbstverständlich die poetische Sprache benutzten, die später von Barden und Skalden mühsam konserviert wurde. In der Zivilisation von heute ist sie fast verloren, wie Ranke-Graves beklagt:

»Heute« — das ist eine Zivilisation, in der die ursprünglichen Sinnbilder der Poetik entehrt sind; in der Schlange und Adler in den Zirkus gehören; Auerochs, Lachs und Eber in die Konservenfabrik; Rennpferd und Jagdhund in die Wett-Arena; und der Heilige Hain in die Sägemühle; in der der Mond als erloschener Satellit der Erde verachtet und Frauen als »staatliches Hilfspersonal« eingesetzt werden; in der Geld fast alles kaufen kann, außer der Wahrheit, und beinah jeden, außer dem wahrheitsbesessenen Dichter.¹⁶⁰

Was können wir dagegen tun? Hoffen und warten, daß uns die Magna Mater in all ihren Gestalten wieder bewußt wird und die Göttinnen zurückkehren in die Sprachen und Religionen. Wir sind in der Situation von Wladimir und Estragon: Wir warten auf Godot.

Analysen impuristischer Literatur

Aus dem Totenbuch der Alten Ägypter

Der Text folgt der Ausgabe von Hornung (ppb-Ausgabe Patmos Verlag, ²2000). Alle kursiven Zeichen hier im kommentierten Text sind von mir und nur diese. Klammern, Kapitälchen und gelegentliche Fragezeichen sind aus dem Original übernommen. Zur Unterscheidung der Textebenen habe ich die kursiven Zeichen des Originals von Hornung in aufrechte Zeichen verwandelt. Die Abschnitte im Text der Sprüche habe ich zugunsten meiner Gliederung nach Rollen- und Perspektivewechsel des Sprechers neu gebildet. Zur Kontrolle der Systematik empfehle ich die Lektüre der Anhänge 1 (»Schlüssel zum Totenbuch«) und 2 (»Kleiner Thesaurus zum Totenbuch«) am Ende dieses Bandes.

Der Verstorbene im Totenreich (ein verklärter ACH ist ein *Spum*) spricht als NN, aber auch gern als NN in verschiedenen Rollen, die er annehmen kann, und dann zu sich selbst (vor sich hin) von jemandem oder zu diesem, von dem er gerade noch berichtet hat, also z. B. spricht er ALS RE oder VON RE oder ZU RE. Er verteidigt den Sonnengott *GP-RE* gegen Feinde und die Gefahren der Reise, fungiert auch als Ruderer der Sonnenbarke, weil er selbst als BA mit hinauswill »am Tage«, um zu leben im Licht. Die Zaubersprüche des Totenbuches dienen ihm zum eigenen Schutz und dazu, Schutz für die Götter zu bewirken sowie Macht über die Gestalten des Totenreiches auszuüben.

Spruch 17

Es handelt sich nach Hornung „um eine Art Quintessenz der wesentlichsten Totenbuch-Vorstellungen.“¹ Dieser Spruch ist sehr lang, vielleicht auch langweilig, aber sehr wichtig mit seiner Schlüsselfunktion. Ein langes Bildband gehört dazu, aus dem wir einzelne Motive herausgenommen haben, nämlich – dem Text folgend in dieser Reihenfolge – jeweils Abb./Tafel: 18/10.4 (zu §5 & 7); 10/10.3 (zu §15); 26/10.5 (zu §19); 37/10.6 (zu §20); 38/10.6 (zu §22); 30/10.5 (zu §33).

Anfang der Erhebungen (*Rea*) und Verklärungen (*Eva*) (Var.: Erinnerungen) (*Indu*),
des Herausgehens (*Eva*) und (wieder) Hinabsteigens (*Indu*) im Totenreich (*wG*).
Verklärt (*ein ACH mit BA*) zu sein im Schönen Westen (*Vag*),
sich im Gefolge des OSIRIS (*PVC*) befinden
und von den Speisen (*Injat*) des WENNEFER (*PVC*) zu kosten.
Herauszu gehen (*eva*) am Tage (*Per*),
jegliche Gestalt anzunehmen, die er (der Tote) (*der Verstorbene*) wünscht,
das Brettspiel (*GV: Vul als Schachbrett und Per als Fähr-Brett*) spielen
und in der Halle (*Vag*) sitzen.

Als lebendiger (*beweglicher*) BA (*ACH*) herauszu gehen (*eva*)
durch den NN, nachdem er bestattet (*inj*) wurde.

Nützlich ist es für den, der es auf Erden (*noch als Lebender*) vollzieht.

(Das GV-Brettspiel mit Injon schafft Pluspunkte für das Totengericht).

Es geschieht die Rede des Allherrn (ATUM) (*NN als PVC*):

(NN als PVC-Atum:)

1 Ich bin ATUM (*PVC*), der ich allein war im Urgewässer (*CoU-Nun*),
ich bin RE (*PVC-Osiris*) bei seinem Erscheinen (*aus CoU*),
am Beginn seiner Herrschaft über das, was er geschaffen hatte.

(Die Vul-Erde von PVC-Sonne und CoU-Mond getrennt).

Was bedeutet das?

- 5 »RE am Beginn seiner Herrschaft über das, was er geschaffen hatte« ist:
RE (*PVC-Osiris*) begann zu erscheinen als König (*PVC*) dessen (*Vul*),
was er geschaffen hatte,
als die Hochhebung (*VVaper*) des SCHU (*CoRu-Lama-TT*) noch nicht entstanden war
(*nur Vul, die grobe Erde*),
sondern er (*Schu*) auf dem Hügel (*PVC*) dessen (*PVC*), der in Hermopolis (*Vag*) ist, (stand).
Da wurden ihm (*dem Schu als Lama*) übergeben (Var.: vernichtet)
die Kinder (*Spen*) der »Schwachen« (*Ppm*)
- 10 als Götter, die in Hermopolis (*Vag*) sind (Var.: auf dem Hügel dessen,
der in Hermopolis ist).

2 Ich bin der Große Gott, der von selbst entstand.

(*Aus dem Ut-Urei, das sich in CoU-Mond und PVC-Sonne teilte*).

Was bedeutet das?

- »Der Große Gott, der von selbst entstand« – das (Ur)wasser ist
der Urozean (NUN) (*CoU*), der Vater der Götter (*auch des PVC*).
- 15 Andere Lesart: RE (*PVC-Atum*) ist es.

3 Der seine Namen (*wG-Teile*) schuf, der Herr der Neunheit.

(*Die Neunheit des Atum-Chontamenti*).

Was bedeutet das?

RE (*PVC-Atum in der Urzeit*) ist das, der die Namen seiner Glieder (*wG-Teile*) schuf;
da entstanden diese Götter, die in seinem Gefolge sind.

- 20 4 Ich bin der, dem man nicht entgegentritt unter den Göttern.

(*Nur GP-RE tritt PVC-Atum entgegen, aber der ist eigentlich identisch mit ihm*).

Was bedeutet das?

ATUM (*PVC*) ist das, der in seiner Sonnenscheibe (*bei Fu*) ist (*Vorstellung aus der Urzeit*).
Andere Lesart: RE (*GP*) ist das, wenn er im Osthorizont (*Äqu-Hor*) des Himmels (*wG*)
aufgeht (*indu*).

(*NN als PVC-Osiris*:)

5 Ich bin das Gestern (*PVC*). Ich kenne (*scire: gv »mit Cunnus behandeln«*) das Morgen (*GP*).

- 25 Was bedeutet das?

Was »Gestern« betrifft – OSIRIS (*PVC*) ist es.

Was »Morgen« betrifft – RE (*GP*) ist es,

an jenem Tag (*mG*), an welchem die Feinde (z.B. *Cl-Apophis*) des Allherrn (*PVC*) vernichtet
(*fra*) werden

und man seinen Sohn HORUS (*Mechentienirti, das GC-Sonnenkind*) als Herrscher (*GP des neuen
mG-Tages*) einsetzt.

- 30 Andere Lesart: Das ist der Tag (*mG*) des (Festes) »Wir bleiben«

(*GP, GC & Seker als Sonne, Sonnenkind & Nachtsonne bleiben Teil der täglichen Rea*),

es ist die Auszeichnung der OSIRIS-Grablege

(*Bestattung des Osiris als Seker iCavUt*) durch seinen Vater RE (*PVC-Atum*).

6 Der »Kampfplatz (*Vag*) der Götter (*GP & PVC*)« wurde nach meinem Befehl eingerichtet.

Was bedeutet das?

der Westen (*Vag*) ist das. Er wurde für die BAs der Götter (*Spen-ACHU sind Götter*) eingerichtet

35 nach dem Befehl des OSIRIS (*PVC*), des Herrn der westlichen Wüste (*Peri-Rasetjau*).

Andere Lesart: der Westen (*Vag*) ist das, die Flut (?) (*das VS-Meer*) ist es.

RE (*PVC-Osiris*) hat jeden Gott (*GP als täglich neuer Sonnengott*)

zu ihm hinabsteigen (*indu*) lassen,

und da kämpfte (*gv/pls*) er deswegen.

(*NN als Spum-ACH:*)

7 Ich kenne jenen großen Gott (*PVC-Osiris*), der in ihm (*iVag, dem Kampfplatz*) ist.

40 Was bedeutet das? OSIRIS (*PVC*) ist es.

Andere Lesart: RE (*PVC*) ist sein Name.

»Den RE (*GP*) verehrt« ist sein Name –

das ist der BA (*PVC-Osiris*) des RE (*Seker-Osiris*), mit dem er selber (*GP-RE*) verkehrt

(*gv und in unio mystica verschmilzt*).

(*NN als Per-Benu:*)

8 Ich bin jener große Phönix (Benu) (*GC > GP > Per*), der in Heliopolis (*VV*) ist,

45 der Revisor (*Per*) dessen (*VS*), was ist.

Was bedeutet das? OSIRIS (*als GP-RE*) ist es.

»Das was ist« – sein (*des PVC-Osiris*) Leichensekret (*VS*) ist es.

Andere Lesart: sein Leichnam (*VS*) ist es.

Andere Lesart: Neheh (*mG-Tag*) ist es zusammen mit Djet (*Vag-Nacht*).

50 Was Neheh betrifft – das ist der Tag (*mG*).

Was Djet betrifft – das ist die Nacht (*Vag*).

(*NN als GC-Min:*)

9 Ich bin MIN (*GC*) bei seinem Auszug (*Org*),

ich habe die Doppelfeder (*Lami*) auf meinen Kopf gesetzt.

Was bedeutet das?

55 »MIN« (*GC*) das ist HORUS (*GC*), der seinen Vater (*PVC*) schützt (*als Messerspitze am Zuweg*).

»Sein Auszug« – das ist seine Geburt (*Org*).

»Seine Doppelfeder (*Lami*) auf seinem Kopf« das ist der Gang (*VV*),

den ISIS (*ihr BA: Lami*) und NEPHTHYS (*ihr BA: Lami*) taten (*formten*),

als sie sich auf seinen Kopf setzten,

als sie zwei Klagevögel (*Weihen als BAs der beiden Göttinnen*) waren.

60 Da blieben sie auf seinem Kopf.

Andere Lesart: das sind die beiden großen und gewaltigen Uräen (*Lami als Schlangen*), die an der Stirn (*Vul*) seines Vaters ATUM (*PVC*) sind.

Andere Lesart: das sind seine beiden Augen (*Lami*), die Doppelfeder auf seinem Kopf.

(*NN als GP-RE:*)

10 Ich bin in meinem Reich (*wG*),

nachdem ich aus meiner Stadt (*VV: Heliopolis*) gekommen bin.

65 Was bedeutet das?

Das ist der Horizont (*Äqu*) meines Vaters ATUM (*PVC*).

(*NN als Spum-ACH:*)

11 Beseitigt ist mein Übel (*Gottesferne*), vertrieben ist mein Böses
(*Unfreiheit der irdischen Existenz*).

Was bedeutet das?

Das bedeutet, daß die Nabelschnur (*die das Kind an die Plac-Erde bindet*) des NN abgeschnitten ist. (*NN ist bei Gott und kann sich als BA frei bewegen und verwandeln.*)

70 **12** Entfernt ist alles Übel (*der irdischen Existenz: Gottesferne, Unbeweglichkeit, Begrenztheit, Unfreiheit*), das an mir war.

Was bedeutet das?

Das bedeutet, daß ich am Tage meiner (Neu)geburt
(*Injon als Bild für die Wiedergeburt im Jenseits*) gereinigt (*von irdischen Eigenschaften*) wurde
in den beiden großen und gewaltigen Teichen (*1. Maatsee mit Spa & Natronsee mit CS als Teil davon; 2. VS-Meer*), die in Herakleopolis (*Vag*) sind,
am Tag, an dem die Menschen (*mG*) jenem großen Gott (*PVC-Osiris*) opfern (*inj*),
der dort ist.

75 Was bedeutet das?

HEH (*Spa*) ist der Name des einen, »Meer« (*VS*) der Name des anderen.

Das sind der Natronsee (*CS*) und der Maat-See (*Spa*).

Andere Lesart: »Der Millionen leitet« (*Spa*) ist der Name des einen,
»Meer« (*VS*) der Name des anderen.

80 Andere Lesart: »Sperma von Millionen« (*Spa*) ist der Name des einen,
»Meer« (*VS*) der Name des anderen.

Was endlich jenen großen Gott betrifft, der dort ist – RE (*PVC-Osiris*) selber ist es.

13 Ich wandle auf dem Weg (*»am Tage«: Per als Weg*), den ich kenne (*iGV*),
der Insel (*Vag*) der Seligen (*Spen-ACHU*) zu.

85 Was bedeutet das? Rasetjau (*FoV-Fu*) ist das.

Das südliche Tor (*Vamu*) ist in Naref (*Vag*),

das nördliche Tor (*Mumu*) ist in der »OSIRIS-Stätte« (*Ut*).

Und die »Insel der Seligen« (*Vag*) – Abydos (*Vag*) ist das.

Andere Lesart: Das ist der Weg (*Vag*),

auf dem mein (*des Spum-ACH*) Vater ATUM (*Per*) gewandelt ist (*eva*),

90 als er sich zum Binsengefilde (*VV*) begab.

14 Ich gelange zur Insel (*VV*) der Horizontbewohner (*Lami*),
ich trete hervor (*eva*) aus dem Abgeschirmten Tor (*VV*).

Was bedeutet das? Das Binsengefilde (*VV*) ist es,

das Speisen (*VS*) hervorbringt für die Götter, die um den Schrein (*Vag*) herum sind.

95 Jenes »Abgeschirmte Tor« (*VV*) aber –

das ist das Tor der Hochhebung (*VVaper*) des SCHU (*CoRu-Lama-TT*).

Andere Lesart: das ist das Tor (*VV*) der Unterwelt (*wG*).

Andere Lesart: das sind die beiden Türflügel (*Lami*),
durch die mein Vater ATUM (*Per*) schreitet,
100 wenn er sich zum Osthorizont (*Äqu-Hor*) des Himmels (*wG*) begibt.

(*NN als GP-RE zu Tss-Hu und Prost-Sia:*)

15 Ihr, die ihr vor (mir) seid – reicht mir die Hände (*CoCaP*)!
Ich bin es, der zu euch geworden ist (*im Mythos von der Beschneidung des Re*).

Was bedeutet das?
das ist das Blut, das aus dem Phallus (*CoP*) des RE (*GP*) herabfloß,
105 als er daran ging, sich selbst zu verstümmeln (*Cc*).
Da entstanden (*aus den Blutstropfen*) die Götter, die vor RE (*GP*) sind (*bei der Ausfahrt: Eva*) –
HU (*Tss*) ist es, zusammen mit SIA (*Prost*).
Sie (*Var.: ich*) sind hinter meinem (*des NN*) Vater ATUM (*Per*) allezeit.

(*NN als Prost-CoCaP-Thot:*)

16 Ich habe das Auge (*GP, das göttliche Einauge*) »gefüllt« (*ganz gemacht*) (*eri*),
nachdem es beschädigt (*moll durch Cc*) war
110 an jenem Tag des Kampfes (*GV*) der beiden Gegner (*GP-Horus & CoU-Seth*).

Was bedeutet das?
Jener Tag des Kampfes des HORUS (*GP*) mit SETH (*CoU*) ist das,
als er (SETH) »Schmutz« (*MB*) in das Antlitz (*CuPi*) des HORUS (*GP*) warf,
als HORUS (*GP*) die Hoden (*Lama*) des SETH (*CoU*) packte.
115 THOT (*Prost-CoCaP, der Pavian*) aber war es, der dies mit seinen Fingern (*CoCaP*) machte
(*d.h. heilte*) (*m.E. nicht das Heilen, sondern das Packen*).

17 Ich habe das Haar (*CSP*) im Udjat-Auge (*GP*) hochgehoben (*eri*)
in seiner Zeit des Wütens (*Org*).

Was bedeutet das?
Das ist das rechte Auge (*GP*) des RE (*PVC-Osiris*),
120 als es (*GP*) gegen ihn (*PVC*) zornig war (*iGV*),
nachdem er (*PVC*) es (*GP*) ausgesandt (*auf die Tagfahrt geschickt*) hatte.
THOT (*Prost-CoCaP*) aber war es, der das Haar (*CSP*) in ihm (*am GP-Auge*) hochhob (*eri*),
als er es lebendig (*beweglich*), heil (*erk*) und gesund (*pud mit Spl*) gebracht hatte
(*in die Nacht zurück zu PVC*), ohne daß es irgendeinen Schaden (*Koll/Moll*) erlitten hatte
(*etwa in der Vul-Gegend bei Lama und Apophis*).
Andere Lesart: das bedeutet, sein (*des GP-RE*) Auge (*das GP-Einauge*) war krank (*moll*),
als er (*GP-RE*) wegen seines Nachfolgers (*Prost-Sia oder Prost-Thot*) weinte (*inj*).
125 Da aber (*zur Heilung*) bespie (*lc*) THOT (*CoU, der Ibis*) es (*das GP-Auge: mit CS*).

(*NN als Ts-Amset:*)

18 Ich habe jenen RE (*GP*) gesehen,
der gestern an den Hinterbacken (*Lama*) der Himmelskuh (*Vul*) geboren wurde.
Wenn er wohlbehalten (*mit Scr-Herz versehen*) ist,
bin (auch) ich wohlbehalten (*weil ich ja hier als Ts spreche*), und umgekehrt.

Was bedeutet das? Das (*die Hinterbacken*) sind die Wasserfluten (*Lama*) des Himmels (*wG*).
130 Andere Lesart: das ist ein Bild des Sonnenauges (*das GP-Einauge*),
das frühmorgens geboren (*rea*) wird, Tag für Tag.

Und was die Himmelskuh (*Vul*) betrifft – das ist das Udjat-Auge (*Vul*) des RE (*PVC-Osiris*).

19 Denn ich (*NN*) bin einer (*Ts-Amset*) von diesen Göttern (*Tss-Epi*),
die im Gefolge des HORUS (*GP*) sind,
der (*Ts-Amset*) für den (*PVC*) spricht, den sein Herr (*GP*) liebt (*iGV*).
(Wie *Tss-Hu*, der der personifizierte »Ausspruch« ist.)

135 Was bedeutet das?

Amset (*Ts*). Hapi (*Ts*). Duamutef (*Epi*). Qebhsenuf (*Epi*) (d.h. die vier HORUS-Söhne).

(*NN als ACH am Tage zu den vier Horussöhnen als Lama-Lami und anderen Geistern:*)

20 Gruß euch, ihr Herren (*Lama-Seth & PVC-Isdes*) der Maat (*Injat*),
(und ihr, das) Kollegium, das OSIRIS umgibt (*Lama-Lami*),
die (*Lama*) ein Gemetzel (*Fra*) veranstalten unter denen (*mG*),
die Unrecht (*GVvis/GVin/Ejon ap*) tun,
die (*Lama*) im Gefolge der (Göttin) »Sie ist zufrieden, wenn sie schützt« (*Vul*) sind.

140 Seht, ich (*NN als ACH am Tage*) bin zu euch (*Lala*) gekommen,
damit ihr jegliches Böse (*Sünden aus der Jenseits-Zeit*) beseitigt (*durch Abstreifen*),
das (*vielleicht*) an mir ist,
wie das (*Satzbau unklar*), was ihr (6) jenen sieben (7) Geistern (*ap*) getan habt
(*leider sind von den 6 & 7 vier identisch*),
die im Gefolge des Herrn von Sepa (ANUBIS) (*Cl-Vul*) sind,
deren Plätze (*Lama & VV*) ANUBIS (*Cl-Vul*) bereitet (*apri & lp*) hat (*bereit = breit gemacht*)

145 an jenem (*GV-*)Tag des »Komm doch dorthin« (*indu! ruft Osiris zu RE*).

Was bedeutet das?

»Diese Götter, die Herren der Maat« (*V. 137*) – SETH (*Lama*) ist das
(*weil er sie durch Impak beschafft*),

zusammen mit ISDES (*PVC*), der Herr des Westens (*Vag*).

»Das Kollegium (*Lala*), welches Osiris (*PVC-Glieder sind iwG verstreut*) umgibt« (*V. 137*):

150 (das sind) Amset (*Lama*), Hapi (*Lama*), Duamutef (*Lami*), Qebhsenuf (*Lami*);
diese sind es, die (*bei voller Indu*) hinter dem »Stierschenkel« (*Per*)
am (*nicht »im«!*) Nordhimmel (*Scr*) sind.

»Die (*Lama*) ein Gemetzel (*Fra*) veranstalten unter denen (*mG*),
die Unrecht (*GVin / Ejon ap*) tun,
die (*Lama*) im Gefolge der (Göttin) »Sie ist zufrieden, wenn sie schützt« (*Vul*) sind«
(*V. 138f.*) –

das sind die SOBEK-Krokodile (*Lama*), die im Wasser (*Lama als Welle*) sind.

155 »Sie ist zufrieden, wenn sie schützt« (*V. 139*) –

das ist das (*linke Udjat-*)Auge (*Vul*) des RE (*des PVC-Osiris*).

Andere Lesart: das ist die »Flammende« (*Vul mit Lami-Flammen*);

sie ist im Gefolge des OSIRIS (*und des PVC-Atum*) und verbrennt (*im VV-Feuersee*) die BAS
seiner Feinde (*mit Xer, wenn sie ungeliebt angefliegen kommen*).

Aber »jegliches Böse, das an mir ist« (*V. 141*) –

(*eine hypothetische Größe: ob ein ACH noch sündigt?*)

es ist das, was NN (*Spum-ACH*) getan hat unter (*räumlich: iVag*) den Herren (*CoU- & PVC-*
Gestalten) der Ewigkeit (*CoU*),

160 seitdem er aus dem Leib (*Scr*) seiner Mutter (*Per*) kam (*seine Wiedergeburt im Jenseits*).

Und »jene sieben Geister« (*V. 142*) (sind:)

Amset (1: *Lama*). Hapi (2: *Lama*). Duamutef (3: *Lami*). Qebhsenuf (4: *Lami*).

»Der (5: *Vul-Löwengott*) seinen Vater (*PVC*) schaut«.

- »Der (6: *Cl-Bes*) unter seinem Ölbaum (*wG*) ist«. HORUS-Mechentienirti (7: *GC*).
 Sie wurden von ANUBIS (*Cl-Vul*) eingesetzt
- 165 zum Schutz des OSIRIS-Grabes (*wG*) (nämlich an der Tür wie Wachen).
 Andere Lesart: (von innen gesehen) hinter die Balsamierungsstätte (*VV*) des OSIRIS (*PVC*).
 Andere Lesart: jene sieben Geister sind:
 Nedjehdjeh (1: *Lama*). »Schläfer« (2: *Lama*).
 »Stier (5: *Vul*), gegen den sein Feuer (*Lami*) nicht gewendet wird,
 der über seine Flamme (*Lami*) gebietet«.
- 170 »Der (7: *GC*) eintritt bei dem (*VV*), der in seiner Stunde (*Lama-Ring*) ist«.
 »Rotäugiger (3: *Lami: pud*), der im Haus (*VV*) des Roten Kleides (*Iri*) ist«.
 »Flammengesichtiger (4: *Lami: pud*), der umgewendet (*clau > aper*) hervorkommt (*pro*)«.
 »Der (6: *Cl*) in der Nacht (*Vag*) sieht, was (*an Injat*) er am Tag (*mG*) geholt hat«.
 (*Cl ist mal außen, mal innen*).
 Was den Obersten dieses Kollegiums betrifft:
 »Großer Aref« (*MoV, der Große Schwarze?*) heißt er.
- 175 Aber »jener Tag des Komm-zu-mir« (*V. 145*) –
 das bedeutet, daß OSIRIS (*PVC*) zu RE (*GP*) sprach:
 »Komm zu mir (*indu*), ich habe dich (*iVamu*) gesehen!«
 So sprach er über (*lang durch*) den Westen (*Vag*) (denn RE war noch im *Vul-Osten*).
- (*NN als »der Vereinigte« PVC-Osiris + GP-RE:*)
- 21 Ich bin sein Doppel-BA (der »Vereinigte« aus *PVC* als dem BA des Seker-Osiris + *GP-RE* als dem BA des *PVC-Osiris* oder *PVC-Horus*),
 der in seinem Doppelträger (2 *Djet-Pfeiler* oder *Türme: CoRu-Vag*) ist.
- 180 Was bedeutet das?
 OSIRIS ist das, als er (*als PVC-BA des Seker*) in Mendes (*Vag*) eintrat,
 dort fand er den BA (*GP*) des RE (*PVC-Horus*).
 Da umarmte einer den anderen (vgl. *Farbtafel 9.11, Figur 6*),
 da wurden (sie) zu seinem Doppel-BA (*in unio mystica*).
- 185 Aber »sein Doppelträger« – das ist »HORUS, der seinen Vater (*PVC*) schützt«
 und HORUS-Mechentienirti (*GC*) (*m.E. sehr unanschaulich*).
 Andere Lesart: »Sein Doppel-BA in seinem Doppelträger« –
 das ist der BA des RE, das ist der BA des OSIRIS (*zusammen der Doppel-BA*),
 das ist der BA, der SCHU (*CoRu-Lama-TT und Per*) ist (*relativ beste Lösung für „Doppelträger“*),
- 190 und der BA, der TEFNUT (*VV*) ist (*zu Vag denkbar*);
 sein Doppel-BA ist es, der in Mendes (*Vag*) ist.
- (*NN als GP:*)
- 22 Ich bin jener Große Kater(*GP*),
 der den Isched-Baum (*Vul*) neben sich gespalten (*apri*) hat in Heliopolis (*VV*)
 in jener Nacht (*Vag*) des Kampfes (*GV*), der Einsperrung (*csc durch Crem*) der Rebellen
 (*Tss als Re-Bälle*),
- 195 an jenem Tag (*mG*), an dem man
 die Feinde (*Scr-Tss schlagen zu*) des Allherrn (*PVC*) vernichtet (*fra*).
- Was bedeutet das?
 »Jener Große Kater« (*GP*) (*V. 192*) das ist RE (*GP*) selber.
 »Kater« (*mjw*) wurde er genannt, als SIA (*Prost*) über ihn sagte:
 »Ein solcher (*mjw*, oder ein Geliebter) (*Con*) ist er durch das,
 was er getan hat (*den Scr-KA bewegt*).«

- 200 Da entstand jener sein Name »Kater« (*»Scr-KA-Beweger«*).
 Andere Lesart: SCHU (*Per*) ist es,
 der die »Hausurkunde« (*Per-Rolle*) des GEB (*Scr*) für OSIRIS (*PVC*) festsetzte (*indu*).
 Aber »das Spalten (*Rup*) des Isched-Baumes (*Vul*) neben sich in Heliopolis« (*VV*) (*V. 193*) –
 es waren die Kinder (*Cl†*) der »Schwachen« (*Lami*), die ein Gemetzel machten.
 (*Mit Cl-Messern gegen die Scr-Tss-Feinde*).
- 205 Und »jene Nacht des Kampfes« (*GV*) (*V. 194*) –
 das bedeutet, daß sie (*Cl-Kinder*) in den Osten (*Vul*) des Himmels (*wG*) eindrangen (*indu*).
 Da war ein Kampf (*GV*) im Himmel (*wG*) entbrannt
 und in der ganzen Welt (*Vul-wG: mundus-Mond-Mund*).
- (*Allgemeines Gebet zu RE für einen noch nicht verstorbenen NN:*)
- 23 O RE (*als Osiris-Seker*), der in seinem Ei (*CoU*) ist,
 210 der (*als PVC-Horus*) in seiner Sonnenscheibe (*bei FoV-Fu*) leuchtet
 und (*als GC-Chepri*) aus seinem Horizont (*Äqu-Hor*) aufglänzt,
 der (*als GP-Falke*) auf seiner (Himmels-)Schale (*Außenhimmel*) schwimmt
 (*die Tagesbahn fliegt*),
 dessengleichen es unter den Göttern nicht gibt,
 der dahinfährt (*indu-eva*) auf der »Hochhebung (*VVaper*) des SCHU (*CoRu-Lama-TT*)«,
- 215 der Atem (*Injat*) gibt (*dos*) durch den Gluthauch (*XR*) seines Mundes (*Pemu*),
 der die Beiden Länder (*Vul & Vag*) mit seinem Lichtglanz (*Spl*) erleuchtet –
 mögest du NN (*wenn er denn als Spum geboren wird*) retten (*durch Injon*) vor jenem Gott (*Seker-*
Osiris) mit geheimer (*nie gesehener*) Gestalt (*oder vor Cl mit lip-Gestalt o.ä.*),
 dessen Augenbrauen (*Lama*) die Waagebalken (*Lama*) sind
 in jener Nacht der Abrechnung (*Totengericht*) mit dem Frevler (*mG iGVin*)!
- 220 Was bedeutet das? »Der seinen Arm (*Per*) holt« (*iGVin vor Injon zurückholt*) ist es
 (*der Frevler*) (*V 219*).
 Und »jene Nacht der Abrechnung mit dem Frevler« (*V. 219*) –
 das ist die Nacht des Feuers (*Totengerichts*) für die Gegner (*des Osiris: die Frevler vor und nach*
ihrem Tod).
- (*mögest du NN retten*) (*vor dem Gott,*) der die Übeltäter (*mG bei GVin oder diese als Spen*
im Totengericht) an seinen Schlachtblock (*Lama*) fesselt, (*Gott,*) welcher die BAS (*der*
Spen ap) zerschneidet (*so daß sie da bei Sin den zweiten Tod erleiden*).
- Was bedeutet das? SCHESEMU (*PVC*) ist das.
- 225 Das (*Schesemu*) ist der, der wegen OSIRIS (*PVC*) Schaden stiftet (*mit dem Cl-Schlachtmesser*).
 Andere Lesart: AOPHIS (*Cl*) ist das.
 Er ist eines Hauptes mit der Maat
 (*mit Spen oder der Göttin Per: denn Spen, Per und Cl haben die gleiche Gestalt*).
 Andere Lesart: HORUS (*GC*) ist es. Er hat zwei Köpfe (*GC†*):
 einer (*GC†*) trägt Recht (*Injat*), der andere (*GC†*) trägt Unrecht (*Ejat ap*).
- 230 Er gibt (*poll*) Unrecht (*Ejat ap*) dem (*mG iGVin*), der es tut (*Ejon ap*), Recht (*Injat & CS*) dem,
 der mit ihm kommt (*iVag hinein*).
 Andere Lesart: HORUS (*PVC*) ist das, der Große (*der Unterweltliche*),
 der über Letopolis (*Vag*) gebietet.
 Andere Lesart: THOT (*CoU*) ist das.
 Andere Lesart: NEFERTEM (*GC*) ist das, der Sohn der BASTET (*Vul*).
 Das Kollegium (*Lala & Cl & GC & Vul*) ist es,
 das die Anschläge (*Ic*) der Feinde (*Tss-Epi*) des Allherrn (*PVC*) abwehrt (*V. 161-174*).

(Gebet des noch nicht verstorbenen NN zu RE für sich selbst:)

- 235 **24** Mögest du (GP-RE) NN retten (durch Injon) vor diesen Wächtern (Cl & GC) der Gänge
(?) (Vamu als Ein- und Ausgang),
den Schlächtern (Cl & GC) mit geschickten (exp) Fingern (Lami),
den schmerzhaft Köpfenden (Cl-Anubis & GC-Horus), die im Gefolge des OSIRIS (PVC)
sind! (aber nicht hinter ihm)
Sie sollen sich meiner nicht bemächtigen (wenn ich mal gestorben bin),
und ich soll nicht in ihre Kessel (Ovv) fallen.

- 240 Was bedeutet das? ANUBIS (Cl-Vul) ist es.
HORUS-Mechentienirti (GC) ist das.
Andere Lesart: das ist das Kollegium (der 7 Vul-Götter, V. 234),
das die Anschläge (Ic) der Feinde (Tss-Epi) des Allherrn (PVC) abwehrt.
Andere Lesart: das ist der Oberarzt (Cl) des (göttlichen) Hofstaates (VV).

- Nicht sollen ihre Messer (Cl) Macht über mich haben,
245 nicht soll ich in ihre Kessel (Ovv) fallen,
denn ich kenne sie (die Wächter und Schlächter), ich kenne ihre Namen
(wer den Namen kennt, hat Macht über das Wesen)
und kenne den Namen (den echten impuristischen) jenes Medjed
(CoU: ein Folterer wie Schesemu) vom OSIRIS-Haus (Ut), der unter ihnen ist,
der mit seinem Auge (PVC) leuchtet, ohne gesehen zu werden,
der den Himmel (wG; Ut? vgl. Pyriphlegeton) umkreist mit dem Gluthauch (OdHi?) seines
Mundes (Mumu),
250 der die Überschwemmung (MB) ankündigt, wenn sie (noch) nicht gesehen wird.
(Vor Beginn der Men).

(Gebet des verstorbenen NN als ACH:)

- 25** Ich war (im Diesseits) wohlbehalten (mit Scr) auf Erden (Vul) bei RE (GP),
und (ich bin) schön »gelandet« bei OSIRIS (PVC) (als Spum angekommen im Jenseits).
Nicht soll ich denen (den PVC-Schlächtern der Verurteilten), die über ihren Feuerbecken
(CoU) sind, als Opfer (verdammter Sünder) dienen (er würde vernichtet: vgl. Tafel 10.9),
denn ich bin (inzwischen, nach dem Totengericht) im Gefolge
(unter den Verklärten, den ACHU) des Allherrn (PVC-Osiris)
255 gemäß den Schriften (Versprechungen) des CHEPRI (PVC, der Urzeitliche).
Ich fliege als Falke (wie GP-RE),
ich schnattere als Gans (wie mG oder Vul),
ich verbringe eine Ewigkeit wie NEHEBKAU (CoU, der Stier der Vag-Nut).

Was bedeutet das?

- 260 Dies (die PVC-Schlächter) sind Die über ihren Feuerbecken (CoU).
Dies (der PVC-Schlächter) ist das Bild (Urbild) des RE-Auges
(GP: das Sonnenaugenauge, das rechte Udjat-Auge),
und dies (der PVC-Schlächter) ist das Bild (Urbild) des HORUS-Auges (GC).

(Gebet des NN-ACH zu PVC-Atum für einen anderen NN-Spum:)

- 26** O ATUM (PVC-Schöpfergott vor Osiris), Herr des Großen Tempels (Vag),
Fürst aller Götter –
rette doch den NN vor jenem Gott (CoU),

- 265 der das Gesicht (PVC) eines Hundes hat (kegelförmig)
 (Mumu-Sirius als Canopis war das Auge des Großen Hundes: Sternbild Canis Major)
 und menschliche Augenbrauen (Wülste von Mumu),
 – andere Lesart: menschliche Haut (TMV) –
 der von Schlachtopfern (zum zweiten Tod verurteilte Spen) lebt,
 der Hüter (CoU) jener Windung (mit MB) des Feuersees (CS-MB-See),
 270 (CoU,) der Leichen (Spen-Tote) verschlingt (absor) und Herzen (CapS) ausreißt,
 der Wunden zufügt, ohne gesehen zu werden (in CoU-Imhet herrscht die Urfinsternis).

Was bedeutet das?

»Der Millionen (verurteilte Sünder: Spen) verschlingt« (CoU) ist sein Name (V. 264),
 er befindet sich im See (MB-See) von Wenet (Ut). (Das ist der eine Feuersee)

- 275 Aber (!) jener (ganz andere!) »Feuersee« (VV) –
 das ist der, welcher sich zwischen Naref (Vag) und Schenit (RiP) erstreckt.
 Jeder, der auf ihn (auf das Lama-Ufer) tritt, hüte sich davor,
 niedergemetzelt (fra) zu werden!
 Andere Lesart: »Scharfer (Cl) ist sein Name«,
 das ist der Türhüter (Cl) des Westens (Vag).
 280 Andere Lesart: BABA (Lama) ist sein Name,
 er ist der Hüter jener Windung (VV) des Westens (Vag).
 Andere Lesart: HERISEPEF (Lama) ist sein Name.

(Gebet des NN zu Osiris, Horus und Chepri für einen anderen NN:)

- 27 O Herr (PVC-Osiris) des Schreckens (Men-Plac: engl. 'terror' homophon mit lat. 'terra', maori
 'Erde' = Plac), Oberhaupt der Beiden Länder (Ut-Vag & Vul),
 Herr des »Roten« (Blutes) (MB), dessen Richtstätte (Vul) gedeiht,
 285 der von Eingeweiden (Spen aus Tss-intestines) lebt!

Was bedeutet das?

das ist das Herz (CoU) des OSIRIS (PVC) –
 es verzehrt (absor) alles Unheil (verdammte Spen aus malum, dem Scr-Apfel des Bösen).

- 28 Dem die Krone (wrrt) (PVC + VV-Cl)
 290 und Herzensfreude (VS iVag) in Herakleopolis (Vag) gegeben sind.

Was bedeutet das?

»Dem die Krone und Herzensfreude in Herakleopolis gegeben sind« –
 OSIRIS (PVC) ist das.

- 29 Dem Herrschaft über die Götter (OG-Teile) übertragen wurde (dem GC)
 295 an jenem Tag der Vereinigung (GV) der Beiden Länder (wG + mG)
 in Gegenwart des Allherrn (PVC).

Was bedeutet das?

»Dem Herrschaft über die Götter übertragen wurde« –
 das ist HORUS (GC), Sohn der ISIS (VV-Iri);
 er wurde zum Herrscher eingesetzt (jeder neue Tag beginnt mit ihm)
 an Stelle seines Vaters OSIRIS (PVC).

- 300 »Jener Tag der Vereinigung der Beiden Länder«,
 das bedeutet: die Beiden Länder (wG + mG) wurden verbunden (con iGV),
 um (anschließend) OSIRIS (PVC) zu begraben (ihm als Seker-Mumie iCoU Qui zu geben).

30 Trefflicher BA (*PVC-Osiris*), der in Herakleopolis (*Vag*) ist,
der Speisen (*CS & Injat-Anteile*) gibt (*verteilt an die ACHU*)
und die Übeltäter (*mG iGVin*) vertreibt,
305 zu dem der Weg (*Vag*) der Ewigkeit (*ewiges Leben iVag*) führt –

Was bedeutet das? Es ist RE (*PVC-Osiris*) selber.

31 Rette doch den NN vor jenem Gott (*CoU*),
der die BAS (*ACHU*) raubt und das Verweste (*die getöteten Verdammten*) verschlingt (*absor*),
der von Fäulnis (*MB*) lebt,
310 der Genosse der Finsternis (*Urfinsternis iCoU*), der im Dunkel (*iCoU*) ist,
vor dem sich die Todesmatten (*ACHU haben den ersten Tod hinter sich*) fürchten!

Was bedeutet das? SETH (*CoU*) ist es.

Andere Lesart: Es ist der »Große Wildstier« (*CoU als Minotaurus*),
das ist der BA (*CoU*) des GEB (*Ut*).

32 O CHEPRI (*GP*), der inmitten seiner Barke (*mG*) ist,
315 Urzeitlicher (*damals zuerst PVC, der Selbstentstandene*),
dessen Leib (*CoU*) die Ewigkeit (*CoU*) ist –
rette doch den NN vor jenen Prüfenden (*Cl als Pavian & Vul-Isis & CuCal-Nephthys*),
denen der Allherr (*PVC*) Zaubermacht (*Pot & Impak*) gegeben hat,
um seine (*des PVC-Allherrn*) Feinde (*Heka/Sokar-Scr & Seth/Aker-Tss, die Re-Bällen oder Götter-*
neunheit im Gegenhimmel) zu bewachen (*ap zu halten*);
(*Prüfende,*) die Unheil (*Scr, den Apfel des Bösen: malum*) verbreiten (*ilc verbreitern*)
in den Richtstätten (*iVul, für Per - das Heil - die Ere-Aufricht-Stätte*),
320 aus deren Bewachung es (*für die Feinde*) kein Entkommen (*Durchkommen: Indu*) gibt.

(*Jetzt bittet/betet NN für sich selbst, denn er muß hindurch »am Tage«:*)

Nicht sollen ihre Messer (*Cl*) in mich eindringen,
nicht soll ich in ihre Richtstätte (*Vul mit den Sin-Fallen*) eintreten,
nicht soll ich ihren Schlachtblöcken (*Lama*) (zum Opfer) fallen (*vom mG-Tag herunter*),
nicht soll ich in ihren Fallen (*Vul-Netz mit Sin*) wohnen,
325 nicht werden mir Opfer (*Spa-Nahrung*) bereitet von jenem (*Ejat ap*),
was die Götter verabscheuen.
Denn ich (*NN*) bin es, der rein (*lip, nicht mac*) vorbeizieht (*in der Barke »am Tage«*)
in der Milchstraße (*RiP*),
dem Nachtmahle (*CS-Nahrung*) gegeben (*zugeteilt von PVC*) werden
aus der Fayence (*PVC-Mumu*), die in Tjennet (*Ut*) ist.

Was bedeutet das?

»CHEPRI inmitten seiner Barke« – das ist RE (*GP*) selber (*V. 314*).
330 »Jene Prüfenden« – das ist der Pavian (*Cl*) (*V. 316*),
das ist ISIS (*als Vul wie Hathor*), das ist NEPHTHYS (*TMV*) (*V. 316*).
»Jenes, was die Götter verabscheuen« (*V. 325*) –
das ist Kot (*Ejat ap*), das ist Lüge (*Ejat ap*).
»Der rein (*an Anubis*) vorbeizieht (*in der Barke »am Tage«*) in der Milchstraße«
(*RiP*) (*V. 326*) –
335 das ist ANUBIS (*Cl-Vul*), der den Kasten (*Vag*) schützt,
welcher die Eingeweide (*Ovv als Tss-intestines*) des OSIRIS (*PVC*) enthält.

»Dem Nachtmahle (*CS-Nahrung*) gegeben werden aus der Fayence (*PVC-Mumu*),
die in Tjennet (*Ut*) ist« – OSIRIS ist das (*die Fayence*).

Und »die Nachtmahle (*CS-Nahrung*) aus der Fayence (*PVC-Mumu*),
die in Tjennet (*Ut*) ist« (*V. 327*) –

das ist der Himmel (*PVC als Abbild des Per-Südhimmels*),

das ist die Erde (*CoU als Abbild der Scr-Erde*);

340 andere Lesart (*besser*): das bedeutet, daß SCHU (*Per mit Scr*) die Beiden Länder
(*Ut-Vag & Vul*) schlug (*pls bis zum Org > CS*) in Herakleopolis (*Vag*).

»Die Fayence« (*V. 327*) das ist das HORUS-Auge (*PVC-Mumu*).

»(Ta-)Tjennet« (*Ut*) (*V. 327*) – das ist das Grab (*Ut inkl. PVC-Grabhügel*) des OSIRIS
(*als Seker-Mumie*).

(*NN als Per-Atum zu verschiedenen Gestalten:*)

33 (*zu PVC-Atum:*) Wie (wohl) ist dein Haus (*Vag*) gebaut, ATUM (*PVC*),

(*zu Ut-Ruti:*) wie (wohl) ist dein Tempel (*Vag*) gegründet, RUTI!

(*CoU-Seth+PVC-Horus: der Gott mit den zwei Gesichtern*)

345 (*zu den ACHU:*) Eilt dahin, eilt dahin (*in den Vag-Tempel*), ihr (*ACHU*) dort (*im Jenseits*)!

HORUS (*PVC*) ist anerkannt (*exp: cognitus, probatus / erk: spectatus »sehenswert«, confessus*
»geständig«), SETH (*CoU*) ist göttlich (*erk: erhaben*) – und umgekehrt.

Ich (*NN als Per-Atum*) bin aus diesem Land (*Vag*) gekommen,

ich erobere (*def*) (Neuland) (*wGint*) mit meinen Füßen (*Fuß: Per*).

Ich bin ATUM (*Per*), der ich in meiner Stadt (*VV-Vag*) bin.

350 (*zum Vul-Löwen:*) Zurück (*apri*), du Löwe (*Vul*) mit blitzendem (*lip*) Maul (*Vamu*)
und flachem (*plan*) Kopf (*VV*) –

weiche (*apri*) vor meiner Stärke (*Pot-Tum*)!

Andere Lesart: weiche (*apri*), (du,) (*Vul*) der mich angreift (*agdi*)!

(*zum Cl-Wächter:*) Der (*Cl-Wächter*) bewacht (*den Vamu-Eingang*), ohne gesehen zu werden
(*verborgen in den Lama-Bergen bei CLA*) – bewache (*ap halten*) mich nicht!

(*NN als VV-Isis zu GP-RE:*)

Ich bin ISIS (*Iri*), und du (*GP-RE*) hast mich getroffen (*def*),

355 als ich das Haar (*Cl*) meines Gesichtes (*VV*) verwirrt (*sti-fric iOna: zu perturbare*) hatte,
als es zerzaust (*erk: borstig, stachelig*) herabhing von meinem Scheitel (*RiP*).

Ich (*NN*) habe als ISIS (*VV*) empfangen (*konz den GP-RE*),

ich (*NN-Isis*) bin durch NEPHTHYS (*TMV*) erzeugt (*pro: pro-duziert, aus-geführt*).

(*NN als GP-RE:*)

ISIS (*VV*) – sie hebt meine Bewachung (*durch Lama-Baba*) auf (*läßt mich ein: apri*).

360 NEPHTHYS (*TMV*) – sie beseitigt (*mit VS*) meine Nöte (*Xer*).

(*NN als PVC-Sachmet-Uto:*)

Meine Schrecklichkeit (*MB im Feuersee*) ist hinter mir,

meine Autorität (*Ere des PVC*) ist vor mir.

Millionen (*ACHU*) beugen für mich ihre Arme (*beten mich an: sti*),

und das (ganze) Volk (*Spen-ACHU im Jenseits*) dient mir.

365 (Meine) Leute (*helfende Geister, Peri, vielleicht auch ACHU*) zerhacken mir meine Feinde
(*die im Totengericht Verurteilten*)

die »Grauhaarigen« (*Tss im Gegenhimmel*) strecken mir ihre Arme (*Per*) hin.

Gewährt ist mir, das Angenehme (*VS*) zu riechen (*olf*),

das Die (*wG-Götter*) in Cheraha (*Vul*) und Die (*wG-Götter*) in Heliopolis (*VV*)
für mich bereitet haben.

Jeder Gott (*OG-Teil oder Spum-ACH*) ist in Furcht (*vor mir*),

370 weil ich (*NN als PVC-Sachmet-Uto*) so sehr den Gott (*Osiris als Horus*) geschützt habe vor
dem (*Tss-Seth, seinem Mörder*), der ihn geschmäht (*kas: schmal gemacht ohne Scr*) hat.

Ich (*NN als PVC-Uto*) habe Edelsteine (*VS-CS: Wasserglas*) gestreut (*lp-lc*),
damit ich lebe, solange ich will. (*Mit VS kommt Per, und der bringt Götterspeise.*)

Ich bin UTO (*PVC-Sachmet-Uto*), die Herrin der Flammen (*Peri*),
von denen (nur) wenige mir nahekommen (*sie von außen berühren*).

375 Was bedeutet das?

»Mit geheimer (*ungesehener*) Gestalt, die Hemen (*Hy*) gibt«

(*solange Hy existiert, sind die Gestalten von PVC & CoU geheim*)

ist der Name der Fallen (*des PVC-Horus & des CoU-Seth als Phalli*) (*V. 346*).

»Der sogleich sieht (*Auge und Mund vorne*), was er gebracht hat (*sein Injat*)«

ist der Name des Gewitters (*Per-Atum*) (*V. 347-349*);

380 andere Lesart: der Name des Schlachtblocks (*Per-Atum*).

»Der Löwe (*Vul*) mit blitzendem (*lip*) Maul (*Vamu*) und flachem (*plan*) Kopf (*VV*)« (*V. 350*)–
das ist der Phallus (*Lama*) des OSIRIS (*PVC*);

andere Lesart: das ist der Phallus (*Lama*) des RE (*PVC-Osiris*).

»Ich habe das Haar (*Cl*) meines Gesichtes (*VV*) verwirrt (*sti-fric iOna*),

385 als es zerzaust (*erk: borstig*) herabhing von meinem Scheitel (*RiP*)« (*V. 355f.*) –
das bedeutet: als ISIS (*VV*) (sich) verbarg (?) (*plic > clau*),

da rieb (*sti-fric iOna*) sie ihre Haare (*Cl*).

»UTO (*PVC-Sachmet-Uto*), die Herrin der Flammen (*Peri*)« (*V. 373*) –

das ist das Sonnenauge (*PVC-Mumu*).

»Von denen (*Peri*) (nur) wenige mir (*der Sachmet*) nahekommen« (*V. 374*) (*von außen*)

390 bedeutet: als die Bande (*Peri*) des SETH (*CoU*) zu ihr herankam,
denn es kam das Feuer (?) (*Peri*) an sie (*PVC-Sachmet-Uto*) heran.

(*NN als ACH:*)

(*Nachschrift:*)

Spricht ein Mann, der rein (*im Totengericht zum ACH geklärt*) ist, diesen Spruch,
so bewirkt das (*1. das*) Herausgehen (*Eva*) am Tage (*an Per*),

nachdem er bestattet (*inj*) wurde,

und (*2.*) Gestalten anzunehmen nach dem Wunsch (*Libi*) seines Herzens (*CapS als Scr*).

Ein jeder aber, der ihn täglich über sich (*als ihn selbst betreffend*) liest,

der ist wohlbehalten (*gut vorbereitet: er tut die Maat: Injon*) (schon) auf Erden

(*noch als Lebender*);

er geht heraus aus jeder Flamme (*MB, Peri, Lami*),

nichts Böses (*falsches Tun: GVin, GVpa, Ona, Abst*) kann ihn erreichen.

(*Dieser Spruch ist*) Ein wahres Heilmittel, Millionen Mal (erprobt).

Ich habe (es) gesehen, es ist mir wirklich geschehen

(*NN spricht als ACH: eine Offenbarung für die noch Lebenden auf Erden*).

Spruch 39

Über Apophis. Struktur: von der Geburt des Sonnengottes über den Tageslauf der Sonne bis zur Rückkehr des RE in die Unterwelt mit beginnendem Nachtleben: Mors et Vita wie bei Gounod.

Spruch, um die Rerek-Schlangen (Cl†) zu vertreiben im Totenreich (wG).

(NN-Spum als RE-Helfer zu Cl-Apophis:)

Zurück du! Falle (in die Vul-Falle) und sei gefesselt (mit CrC),

APOPHIS (Cl), Feind des RE (GP)!

Schwimme eilends zum Gewässer des NUN (Scr ap),

zu dem Ort, wo dein Vater (PVC) befohlen hat, dich zu zerstückeln (fra)!

- 5 Halte dich fern von jenem Geburtsort (Mumu) des RE (als Skarabäus),
der du (vor ihm) zitterst –

(denn) ich (NN in dieser Rolle) bin RE, vor dem du zitterst!

Zurück du, Rebell (Cl)! Sein (REs) Licht (Per) ist schneidend,

RE hat deine Anschläge zu Fall gebracht.

- 10 Dein Gesicht (GC) ist von den Göttern umgedreht (nach innen gestülpt) worden,
und dein Herz (Scr des Cl fehlt: apo) ist von (der Göttin) MAFDET (Vul) herausgerissen (kas).

Der Skorpion (SELKIS) (Cl-Vul) hat Fesseln (CrC) (um) dich geworfen,

MAAT (Per) hat dir Wunden (RiP) zugefügt;

sie hat dich zu Fall gebracht, (dazu die), die auf den Wegen (Lama-Ptah) sind

(z.B. CuCal & Pu).

- 15 Falle, strauchle (mit gebundenen Füßen), APOPHIS,
du Feind des RE!

(NN zu Scr-Heka:)

Du (Scr), der den östlichen Rand (Vul) des Himmels (wG) verläßt

auf die Stimme (Lami) des rollenden Donners (Lama) –

öffne die Tore (Lama) des Horizontes (Äqu) vor RE (GP),

- 20 daß er hervorgehe (eva), matt (moll) von Wunden (Koll).

(Scr-Heka zu NN:)

»Ich gehorche deinem Wunsch (CoP), gehorche deinem Wunsch, o RE (NN als RE)!

Ich führe (ihn) (den CoP-Wunsch!) vollkommen aus, vollkommen aus!

(eva: schöner Doppelsinn. Außerdem: Doppeltsprechen als Charakteristikum der Tss-Doppelten)

Ich (Scr) führe (ihn auch) (»auch« muß weg!) aus (eva),

wenn RE untergeht (eva: REs Untergang im Jenseits ist sein Aufgang im Diesseits),

und lasse deine Fesseln (Lama) zu Boden (auf die Vul-Erde) fallen, RE!«

(Scr kann ja beim Weggang die Lama-Fesseln nicht mitnehmen)

(NN zu Scr-Heka:)

- 25 APOPHIS ist gefallen (ins Vul-Netz als Falle) durch deine (des Scr) Stricke (Lama),
die Fesseln (Lama) der südlichen, nördlichen, westlichen und östlichen Götter,
ihre Fesseln (Lama) sind um ihn (Cl)!

(NN zu sich selbst:)

REKES (RKS > Scr) hat ihn gefällt (die Vul-Falle zuschnappen lassen),

Der über den (Iri-)Farben (THOT) (CoU) hat ihn gefesselt (mit Lama).

RE geht zur Ruhe, RE geht zur Ruhe (Qui bei der Tagesreise: ohne GV-Arbeit, ohne GV-Kampf),

30 RE ist in Frieden (VS) bewahrt (int), APOPHIS gefallen!

(NN zu Apophis:)

He, APOPHIS (Cl), du Feind des RE -

schlimmer ist das, was du gespürt hast (durch den Per-Stachel),

als jener Stachel (Cl) der Skorpions-Göttin (Cl-Vul)!

Schlimm ist das, was sie dir tat (gefesselt mit CrC), so daß du leidest durch sie und durch ihr Werk (Kas), ewiglich.

35 Du bist nicht entkommen, du bist nicht entflohen (er kann ja nicht weg),
APOPHIS, du Feind des RE!

Wende dein Gesicht um (GC↑ > GC↓), du, den RE haßt,

daß du hinter dich (nach innen) blickst (reso),

du mit verstümmeltem Kopf (apo), zerschnittenem (mit Climu) Gesicht (GC),

40 der am Wegrand (bei CLA) dahinschwindet (koll)!

Dein Kopf (Scr) ist abgetrennt (apo), du in der Erde (halb in Lama),

deine Knochen (CoC) sind zerbrochen (fra), deine Glieder verstümmelt (apo).

AKER (Lama) hat dich verdammt (in die Wüste bei CLA) –

APOPHIS, du Feind des RE!

45 (NN zu RE:)

(Zu RE:) Machtvoll (pot) ist deine Mannschaft

(im Sonnenboot: Tss-Hu, Prost-Sia, Scr-Heka, CoP-Nun), die du versammelt hast,
wohlgeordnet, wohlgeordnet (Tss: die Doppelten),

daß du zufrieden (befriedigt: iR) bist mit (ihr)!

Und deine Habe (Tss, im Sack getragen) dort – bringe (sie),

bringe (sie) nach Hause (zurück an die wG-Unterwelt, wo der Selige zu Hause ist),

bring dein Auge (GP: das Einauge REs) nach Hause, bring (es) gut!

50 Kein schlimmes Übel (z.B. kein MB) geht aus deinem Maul (Pemu) gegen mich
oder (entsteht) aus dem, was du getan (inj) hast, gegen mich.

(Denn) ich bin (auch) SETH (Tss),

der Sturm (Pls) und Gewitter (Org) verursacht,

wenn er umherzieht (pls) im Horizont (Äqu) des Himmels (wG),

55 wie ein Schadenstifter (Vir: mit dem Per-Messer), wenn es sein Wille (Libi) ist.

(NN zu sich selbst:)

ATUM (Per) sagt: Erhebt (csc) eure Gesichter (Scr), Soldaten (Tss) des RE,
vertreibt mir den Schädling (Cl) aus der Versammlung (Vul)!

GEB (Scr) sagt (zu den Tss-Soldaten): Laßt fest (rig-tum) sein die (GP & Prost),

die auf ihren Thronen (CoP) sind in der CHEPRI-Barke (mG mit GP-Chepri)!

Beginnt euren Marsch (Aggr-Indu), (haltet) eure Schilde (Scr) vor euch,

die euch gegeben wurden!

60 HATHOR (Vul) sagt: Nehmt eure Spieße (Per)!

NUT (Vag) sagt: Kommt, daß ihr jenen Schädling (Cl) vertreibt,

wenn der (GP) (wieder)kommt, der (noch) in seinem Schrein (Scr) ist,

damit er überfahre (indu),

ganz allein (die Eins), der Allherr (GP-RE), der nicht vertrieben wird!

(NN als Vag-Nut zu den mG-Göttern:)

O ihr Götter, ihr Urzeitlichen (alle mG-Teile-Götter),

65 überquert (indu) das Türkisgewässer (VV) und kommt hierher (iVag),

damit wir (*die wG- & die mG-Götter und alle Spen-ACHU dort*)
den Großen (PVC) des Schreins (*Vag*) anbeten (*sti*) und retten (*erlösen iOrg*),
aus dem die Neunheit (*des PVC-Chontamenti: 9 wG-Götter*) hervorgegangen ist!
Die ihr Nützliches (*Dos*) für ihn tut (*dos*), die ihr ihn lobpreist (*fer*) –
kündigt euch ihm an (*durch Prä/Stion*), zusammen mit mir (*durch Lip*)!

- 70 (*NN zu sich selbst:*)
(So) sagt NUT (*Vag*) über jenen (*Per*), der angenehm ist,
und die (*NN-Spen*), die Götter (*geworden*) sind, sprechen:

(*NN als Spum-ACH:*)

Er (*GP-RE*) ist hervorgegangen (*pro/eri*)
und hat den Weg (*Vamu: den abgeschirmten Weg*) gefunden,
er holt Beute (*VS*) von den (*wG-*)Göttern,
er ist tätig (*prä*) vor NUT (*Vag*), während GEB (*Scr*) dasteht (*oben: csc*).
O Schrecklicher (*GP-RE, du schrecklich Großer*),
die Neunheit (*des Scr-Gegenhimmels: Tss*) eilt dahin (*agdi > Indu des GP*),
75 und HATHOR (*Vul*) ist von Zittern (*pls*) befallen!
RE (*GP*) triumphiert über APOPHIS (*Cl*) (*d.h. er überwindet ihn ohne Exi*).

Spruch 42

Über Osiris als Seker und PVC.

Spruch, um Schaden (*Vio*) abzuwehren, der in Herakleopolis (*Vag*) getan wird.

(*NN als ACH zu sich selbst:*)

Die Erde (*Lama*) gehört dem (*ist bedeckt vom*) »Holz« (*Lami*),
die Weiße Krone (*PVC*) der Statue (*Per*),
die Tragstange (*CoP*) dem Ruderfest (*GV/Org, rudern = pls*) (*des MIN (PVC)*).
Ich bin das Kind (*Spum*) – viermal (zu sprechen).

(*NN zu GC:*)

- O Kalb (*GC*) des Großen (*PVC*), heute ist zu dir gesagt:
5 »Rüste die Richtstätte (*Vul, hier als Ere-Aufricht-Stätte*) aus (*lp*), die du kennst.«

(*NN zu Per:*)

Du bist zu ihr gekommen, großer wjs (*Per: großer Weißer?*).

(*NN als Osiris-Seker:*)

- Ich bin RE, mit bleibender Gunst;
(*Tum des PVC; frz. 'grâce' homophon mit 'grasse' »fett, dick feist, fleischig«*)
ich bin das Gottes-Rückgrat (*Osiris-Seker*) im Inneren der Tamariske (*Ut: CavUt*).
Wieviel schöner ist das Heute (*Per*) als das Gestern (*Vag*) – viermal (zu sprechen)!
- 10 Ich bin RE (*Osiris-Seker*), mit bleibender Gunst (*Tum des PVC*);
ich bin das Gottes-Rückgrat (*Osiris-Seker*) im Inneren der Tamariske (*Ut: CavUt*).
Wenn ich heil (*whole = ganz = con*) bin, ist der heutige (*häutige*) Tag (*Per/mG*) heil (*con*).
Mein Haar ist (der Gott) NUN (*CoU*),
mein Gesicht ist RE (*Var.: die Sonnenscheibe*) (*VVplan*).
- 15 Meine Augen sind HATHOR (*VV der Hathor oder Lami der Isis*),

- meine Ohren sind UPUAUT (*Lama*).
 Meine Nase ist der Gebieter (*Cl*) von Letopolis (*Vag*),
 meine Lippen sind ANUBIS (*Vul*).
 Meine Zähne sind SELKIS (*Cl*) (Var.: CHEPRI (*GC*)),
 20 mein Nacken ist die göttliche ISIS (*VV*).
 Meine Arme sind der BA (*Lami*) von Mendes (*VV*),
 meine Brust ist NEITH (*Lama*), die Herrin von Saïs (*VV-Vag*).
 Mein Rücken ist SETH (*CoU*),
 mein Penis ist OSIRIS (*PVC*).
- 25 Mein Fleisch (*Spum-Förmige*) sind die Herren (*Cl*) von Cheraha (*Vul*),
 meine Brust ist Der mit großer Autorität (*Ere: Lama-Baba*).
 Mein Leib (*PVC*) und mein Rückgrat (*PVC*) sind SACHMET (*PVC*),
 mein Hintern ist das Horus-Auge (*PVC-Mumu*).
 Mein Schenkel und meine Waden (?) sind NUT (*Vag*),
- 30 meine Füße sind PTAH (*Lama als Doppelphallus: Weg*).
 Meine Finger und meine Zehen sind lebendige Uräen (*Lami*),
 kein Glied an mir ist ohne einen Gott.
 THOT (*CoU, der Ibis*) ist der Schutz meines ganzen Körpers (*Seker-Osiris iCavUt*),
 RE bin ich allezeit (*die Nachtsonne Seker-Osiris als Urquell des Lebens*).
- 35 Ich werde nicht an meinen Armen ergriffen (*geht nicht iCavUt & bei einer Mumie*),
 ich werde nicht an meinen Händen gepackt (*dto.*).
 Weder Menschen (*Cl*) noch Götter (*alle OG-Teile*),
 weder Selige (*Spen-ACHU*) noch Verdammte (*Spen-Tote*),
 weder Vornehme (*Per*), einfaches Volk (*Cl-Lami*) noch Himmelsbewohner (*Spen-ACHU*)
- 40 können mich in irgendeiner Weise schädigen (*vio; weil er allein iCavUt ist*);
 (denn) ich (*NN als Seker-Mumie*) bin einer, der heil (*ganz: erk*) auszieht (*ist bei Eva*),
 dessen Name (*Mumie*) unbekannt (*ungesehen*) ist.

(*NN als PVC-Osiris:*)

Ich bin das Gestern (*PVC iVag*),

»Der Millionen Jahre (*Spen*) gesehen hat« ist mein Name,

der dahinzieht (*sein BA als GP-RE*), dahinzieht auf den Wegen (*Vag*) der Revisoren (*Per*).

(*NN als Osiris in beiderlei Gestalt:*)

- 45 Ich (*Seker*) bin der Herr der Ewigkeit (*CoU*) –

(*ein persönlicher Seufzer zwischendurch:*) möge ich (*NN*) doch vollständig (*int, also mit CapS als Scr-Herz*) befunden werden, wie CHEPRI (*PVC*)!

Ich bin der Herr der Krone (*wrrt*) (*Doppelkrone: PVC+VV-Cl*),

bin Der (*PVC*) im Udjat-Auge (*Vul*)

und bin der (*Seker*) im Ei (*CoU*), der im Ei –

- 50 mit ihm (*Osiris in beiderlei Gestalt*) ist mir Leben gegeben!

(*NN als PVC-Osiris:*)

Ich bin Der (*PVC*) im Udjat-Auge (*Vul*) (auch) im geschlossenen (*clau*) Auge

(*dadurch scheiden GP-RE und Per-Atum aus*),

ich (*NN und NN-PVC*) bin in seinem (*des Vul-Augens*) Schutz

(*Lama als Schirm über dem Totenreich*).

(*NN als ACH:*)

Ich bin herausgegangen (*eva*) und bin aufgegangen (*mit GP-RE am Diesseitshimmel ap*),

ich bin (*wieder*) eingetreten (*indu*), und ich lebe (*als Spum-ACH*).

55 (NN als PVC-Osiris:)
Ich bin Der (PVC) im Udjat-Auge (Vul).

(NN als ACH zu sich selbst:)

Mein Platz (auf meiner Spum-Mumie) ist mein Thronszitz
(wie RE als BA des Osiris auf CoU mit der Seker-Mumie sitzt),
ich wohne im (Raum) (in meiner kleinen Mumie),
der durch ihn (Mumie als Thronszitz) abgeschirmt ist (gegen die Ereignisse iVag).
Ich bin (kann mich verwandeln in) HORUS (GP), der Millionen (Spen-ACHU) niedertritt (fric);
mein Thronszitz (der Platz für meine Spum-Mumie) ist mit zugewiesen,
damit ich ihn beherrsche.

60 Siehe, der Mund (Pemu), der geredet (ej) hat, schweigt (jetzt, wo ich ein ACH bin).
Der ich in Ordnung war (als Mensch: Körper oben & Scr-KA unten) – siehe, meine Gestalt ist
umgedreht (als Spum: CauS-Körper unten & CapS als Scr-KA oben; und doch sieht er aus wie
Per-Wennefer:):!

(NN als Wennefer:)

Ich bin WENNEFER (Per),
der jederzeit hat, was er braucht (VS),
jedes einzelne, wenn er umherzieht (pls).

(NN als Seker-Osiris:)

65 Ich bin Der (jetzt Seker) im Udjat-Auge (PVC-Mumu als rechtes),
nichts kann mir zustoßen (vio),
Übel, Böses und Gewalttat (Vio) gegen mich gibt es nicht
(würde PVC treffen, aber nicht Seker iCoU).
Ich bin es, der das Tor (Mumu) im (nicht: zum!) Himmel (Vag) öffnet,
Ich bin es, der (als Seker) den Thronszitz (CoU) beherrscht
70 und die Nachkommenschaft (Tss) richtet (fra mit Cl als Waffe)
am heutigen (CuLax-häutigen) Tag (Per/mG).
Kein Kind (echtes Menschenkind) gibt es, das den Pfad (Vag) von Gestern (Vag) betritt;
(Das geht nur mit dem Per des Erwachsenen)
und mir (Osiris & dem NN) gehört der heutige Tag
(Per als Sonnenbarke zum Mitfahren für GP-RE als den BA des Osiris und für NN-ACH).
(zu den Menschen:) Mensch für Mensch – ich (NN als Seker) bin es,
der euch schützt für Millionen (Jahre?).
Ob ihr Leute (Spen) des Himmels (Vag) oder Leute (Cl-Lami) der Erde (Vul) seid
(also Verklärte oder noch Lebende),
75 ob Südliche (iGP/FNav), Nördliche (iScr), Östliche (iVul) oder Westliche (iVag) –
die Furcht vor mir ist in eurem Leib (weil jeder einmal vor dem Totenrichter erscheinen muß).
Ich bin einer, der mit seinem (linken) Auge (Vul-Udjat) formt (Var.: rein ist)
(nämlich den GP-RE beim Eintritt, vgl. Tafel 10.9, Abb. 68),
ich werde nicht nochmals sterben.
(NN als ACH ist schon verklärt, freigesprochen, und Osiris ist selbst der Totenrichter)

(NN als GP-RE = BA des Seker:)

Meine Kraft (Spa) ist in euren Leibern (Spen),
80 und meine Gestalt (des RE: GP-Kopf am CoP-Leib) ist (wiederholt sich) in mir
(an NN: Spum-ACH hat dieselbe Gestalt: CapS mit CauS).

(*NN als Seker:*)

Ich bin einer, der unbekannt ist (*Seker ist ein Phantom*).

Die (*Per*) mit roten (zornigen?) (*pud*) Gesichtern (*CuPi*) sind (*pls iGV*) gegen mich (*als PVC*),
(aber) ich (*Seker*) bin es, der sich freut,
daß diese Zeit (*mein wG*) keinen (*mG*) gefunden hat,

der für sie (*mit Stion, aber:*) gegen mich (*ohne Injat als meine Nahrung*) wirkt (*werkt: gvin*).

85 Wo ist der Himmel (*GP-Per als Südhimmel*)? Wo ist die Erde (*Vul*)? (*nämlich iOrg*)

Die Kinder (*Spen ap & CS*) des Unheils (?) (*GVin*) werden sich nicht vereinen (*zu Mix*),
(denn) mein Name (*CS*) ist es, der jegliches Böse (*Mis ap ist unmöglich*) meidet.

Wirksam (*fruchtbar*) sind die Sprüche (*Injat*), wenn meine Rede (*CS*) zu euch (*Spen*) spricht
(*lc*).

(*NN als Per-Atum zu sich selbst:*)

Ich bin es, der aufgeht (*indu*) und Mauer um Mauer (*RuV*) beleuchtet
(*mit Spl-Glanz oder XR*),

90 eine nach der anderen.

Kein Tag (*mG*) bleibt frei (*moralisch befreit*) von seiner Pflicht (*Injon*),
dahingeht (*koll*), was (*Per, wenn er ordentlich*) dahingeht (*iGV*); dahingeht, was dahingeht.
Siehe, ich habe dir (*NN*) gesagt,

daß ich (*Per*) die Wurzel (*GP-Horus*) bin, die aus dem Urgewässer (*Scr*) hervorging.

95 Meine Mutter ist NUT (*Vag*), die mich geschaffen hat (*als GC-Horuskind > GP > Per*).

(*NN als Seker-Osiris:*)

Ich bin der Unbetretene (*Seker: treten = gv*),

(*und auch*) der große Befehlshaber (*PVC*) im Gestern (*Vag*).

Die Urkunde (*PVC-Szepter*) des Befehlshabers (*PVC*) ist in meiner (*Sekers*) Hand (*PVC*).

Keinen gibt es, der mich (*Seker*) kennt (*gesehen hat*) oder mich kennen (*scire = gv*) wird,
und keinen, der mich (*Seker iCavUt*) packt oder mich packen wird (*iGV*).

100 (*NN als PVC-Osiris, der unterweltliche Horus, zu Seker:*)

O du (*Seker*) vom Ei (*CoU*), du vom Ei –

ich bin HORUS (*PVC, der unterweltliche*), der über Millionen (*Spen-ACHU*) gebietet!

(*Aber viele wurden verurteilt, verdammt, bestraft und sind jetzt Tote:*)

Mein Gluthauch (*MB-Feuer*) schlägt gegen ihr Gesicht (*CapS*),

so daß ihre Herzen (*Scr-KAs = CapS*) zerstört sind (*sie werden Nichtseiende*).

Ich (*NN als PVC: Herr der CoU-Ewigkeit*) beherrsche meinen Thronszitz (*CoU*),

solange ich diese Zeit (*Injat-Zeitschlange Schesemtet*) verbringe

(*durch mein Gericht in Himmel oder Hölle bringe*).

(*NN als Cl-Horus:*)

Der Weg (*VV: Reiseweg des RE*) steht mir offen (*aper*),

von allem Übel (*Unbeweglichkeit, Unfreiheit, Begrenztheit, Gottesferne*) bin ich befreit.

105 Ich bin der goldene Affe (*Cl-Horus*)

von drei Ellen (*3 zu Cl*) und zwei Fingerbreiten (*seine Größe*),

der keine Hände und keine Füße (*Tss*) hat, (doch) über Memphis (*Vul*) gebietet.

Wenn ich (*NN als Cl-Horus*) heil bin, ist der Affe (*Cl*) heil, der über Memphis gebietet.

(*Entscheidend ist die Gleichung: Cl-Horus = Affe von Memphis. Was »heil« bedeutet, ist dabei eigentlich gleichgültig, aber ein Scherz; denn beide sind nicht »heil = ganz«, weil ohne Tss = apo.*)

Spruch 64

Über das Herausgehen am Tage mit dem Problem des NN-ACH, unbeschadet die Gefahren der Reise zu überstehen, z.B. beim Durchgang durch Vul. Hornung: „Der Spruchtitel weist klar auf das Gewicht dieses Textes hin, der das gesamte Totenbuch in einem einzigen Spruch zusammenfassen soll. Das führt allerdings zu kryptischen, schwer verständlichen Formulierungen, und wir sind von einem durchgehenden Verständnis dieses Spruches noch weit entfernt. Als weitere Schwierigkeit tritt die Überlieferung in zwei verschiedenen Fassungen hinzu.“²

Spruch, um die Sprüche des Herausgehens am Tag (*Per*) in einem einzigen Spruch zu kennen.

(*NN als Ruti:*)

- Ich (*GP-Prost-Ruti*) bin das Gestern (*GP-Gestirn bei PVC*),
mit dem der Himmel (*Vag*) schwanger (*obt*) ist,
bis er ein neues Mal geboren hat (*den GP-RE als GC bei Eva*),
der mit geheimnis(*secret: Spa*)vollem BA (*Scr*),
der die Götter (*Spen-ACHU-Götter*) schafft (*iTss*)
und Opferspeisen (*Injat*) den Unterweltlichen (*wG-Teile-Götter*) gibt,
5 der (*als CoU-PVC-Ruti*) zum Westen (*Vag*) des Himmels (*wG*) gehört (*nämlich der PVC-Teil*)
und (zugleich) (*der CoU-Teil*) Steuerruder des Ostens (*der Vul als Morgenbarke*) (ist),
der Zweigesichtige (*CoU-PVC-Ruti*) (Var.: Vielgesichtige)
(*Variante besser, weil sie beide Rutis mit 4 Gesichtern zusammenfaßt für den Anschluß:*),
dessen Strahlen (*XR aus dem GP-Gesicht*) sichtbar sind,
der sich emporhebt (*eri als GP & CoU*), der aus der Dämmerung (*VV*) hervorgeht
(*eva als Prost: in VV gedacht, ist aber nie in der Vag-Nacht*).

(*NN zu Cl:*)

- O ihr seine (*des CoU-PVC-Ruti*) beiden Falken (*Cl†*),
die ihren Tribunalen (*Dreiecke bei CLA & CLP*) vorsitzen,
die als Zuständige (*jeden ACH bei der Rückkehr aus dem Diesseits*) verhören,
10 welche die Toten (*die seligen ACHU »am Tage«*) zur Schetit (*Fu*) leiten
(*Cl als Psychopompos oder Wegweiser-Herme*),
wenn sie (*die ACHU*) RE (*GP*) treideln (*die Per-Barke ziehen*), der geleitet wird (*auch von CoRu*)
im oberen Platz (*Vag*), (in) der Kapelle (*Vag*), die über dem (*Ost-*)Himmel (*Vul*) ist,
den Herrn (*RE als Per-Atum*) des Schreins (*Scr*),
der in der Umwallung (*Lama*) der Erde (*Vul*) steht (*erk-rig*) –
(*zu sich selbst:*) er (*RE als Per-Atum*) ist das (*jeder Cl-Falke*), und (zugleich) ich (*NN-ACH*) –
und umgekehrt. (*Denn alle drei haben die gleiche Gestalt.*)
15 Glasur (*VS-Cru*), die PTAH (*PVC*) geschmolzen hat,
ist auf seinem (*GP-REs*) »Erz« (*Himmel*) (*Rig: Per*).

(*NN zu GP-RE:*)

- Lache (*inj*), RE, denn dein Herz (*Scr*) ist erfreut (*erhöht: csc/Crem*)
durch deine vortreffliche (*erk-rig-tum*) Maat (*GP+Prost, die Per-Hantel*)
des heutigen Tages (*mG*).
Tritt ein (*indu*) in Hermopolis (*Vag*) und gehe hervor (*eva*) aus dem Osten (*Vul*),
(du,) den die Ältesten (*Tss des Per-Hotep*)
und die Vorgänger (*Tss-Epi beim Eva-Aufgang*) verehren (*durch dauernde Nachfolge*)!
20 Mache mir (*dem Spum »am Tage«*) deine Wege (*Lama-Vamu*) angenehm (*lip*),
mache mir deine Pfade (*Vamu*) breit (*aper*),

daß ich (NN-ACH) die Erde (Vul) wie den Himmel (das Diesseits ap) überquere,
 dein Licht (GP) über mir, du BA der Drei (GP als BA von Ptah-Sokar-Osiris: PVC).
 Wenn ich (Spum »am Tage«) dem Gott (PVC) nahekomme,
 25 dann sage (inj, du GP) in (seine? Lami: unpassend) Ohren (Fu?) in der Unterwelt (Vag),
 daß keine Sünde (Ejon ap) von meiner Mutter (Vag-Nut) her gegen mich vorliegt.
 (Als Bericht der Mutter Vag über sein irdisches Verhalten als Per. ODER: Seine Per-Mutter hat
 keine Sünden begangen, die er jetzt büßen müßte. Aber dieser ACH braucht sowieso keine Sorgen
 mehr zu haben, weil er seine Prüfung im Totengericht schon überstanden hat.)
 Rette mich und schütze mich doch (bei Eva, der Ausfahrt am Morgen)
 vor dem (MoV), der sein Auge (Vul) am Abend
 (bei Eva, denn der Morgen im Diesseits ist der Abend in der Unterwelt) schließt (plc),
 so daß alles in tiefe Nacht (Finsternis iVag) dahinschwindet!

30 (NN als MoV:)
 Ich bin der Überfluß (MoV), »Großer Schwarzer« (MoV) ist mein Name:
 überschwemmt (wellenförmig) ist (mein) Rücken (Lama),
 der seinen Innenraum (Vag) verhüllt.

(NN-ACH zu Lama-Baba)

O jener Älteste (Lama) dort (am Eingang zur Unterwelt),
 der keine Insel (Tss) hat (CuCal sind leere Säcke) –
 rufe doch die (Tss), die ihre Perücken (Scr) anhaben
 in der Stunde der Gottes-Prozession (Pls)!
 35 Und sage doch dem (Scr), der über seiner Flut (Lama) ist:
 »Siehe, der Vorderschenkel (Per) ist an den Nacken (Vamu) gebunden,
 das Hinterteil (Scr) an den Kopf (Vul) des Westens (Vag).«
 Gib (gönn) mir das (Vag-Abydos), worin ich bin,
 GröÙte (MoV) der beiden GroÙen (Lama), und stoÙe (streife) mich nicht (?) (vom Sonnenboot).
 40 Ich weine (phb?) über das, was ich gesehen habe (ap: Xer?),
 und fahre dahin mit dem Zerstückelten (?) (Osiris-RE) in Abydos (Vag).
 Die Riegel (Cl) sind zurückgeschlagen (apri), die oberen Portale (Lama & Lami) geöffnet.
 Dein Arm (Cl) ist in deinem Inneren (Vag),
 dein Gesicht (VVaper) ist das eines Jagdhundes (Vul),
 45 dessen Geruch (VS) den Schrein (Vag) erfüllt.

(NN als GP-RE:)

Meine beiden FüÙe (Tss) treiben (indu) mich vorwärts,
 während ANUBIS (Cl-Vul) zum »Grenzenlosen« (Scr als Kugel) gelangt ist.
 Meine (GP-REs) beiden Ammen sind TATENEN (PVC mit CoRu-Armen) und RUTI (Prost mit
 CoCaP-Armen), (so) bin ich (NN als GP-RE) wohlbehalten.

(NN als ACH:)

Ich bin es, der durch einen Türspalt (Pemu) herausgekommen (ej) ist,
 50 ich empfangen (absor) das (CS), was mein Wunsch (CoP unter RE) bewirkt (sti) hat (iUt-Org).
 (zu Vag-Nut:) Ich kenne (dich), Tiefe (Vag),
 deinem (wirklichen, d.h. impuristischen) Namen (Vagina = Degenscheide) gemäß,
 die du geschaffen bist nach dem Bedarf der Verstorbenen (Spen) –
 (zu sich selbst:) Millionen sind das (die Verstorbenen) und Hunderttausende,
 und 1200 Dinge (der Bedarf) über ihren Besitz (kleine Mumien als BA-Sitz) hinaus
 55 ... zu (aus?) den Stunden (Tss) des Tages (mG).

Geprüft (*registriert von Prost-Thot*) ist, was (*Scr-Gewicht*) Orion (*Per*) trägt:
 zwölf Ellen (*12 Dos: Elle als große Längenmaß-Einheit für das Zeitseil, die Zeitschlange Injat*)
 ausgebreitet (*summa summarum*)
 und zusammengezählt (*6+6 oder 7+5*) aus dem (*Dos*),
 was jeder (*der beiden Tss*) jedem von ihnen (*den Verstorbenen*) gibt (*dos*).
 Aber ein Sechstel davon (*vom Dos*) ist der Bedarf (*an Opfernahrung*) des Chentidat (OSIRIS)
 (*PVC & Seker iCoU*)
 in der Stunde, wenn der Rebell (*Scr: der Re-Ball*) niedergeworfen (*fra*) ist
 60 und man (*Per-Mann*) von dort (*iVag*) zurückkommt im Triumph (*Org*).
 Dies aber ist der Bedarf (*der Injat-Anteil*) dessen (*Cl, z.B. Anubis*),
 der am Eingang (*iVul*) der Unterwelt (*wG*) ist:
 sieben (*zu Cl*) Schritte (*kleine Längenmaß-Einheit für das Zeitseil: also ein Rest von Injat*)
 bei seinem (*GP-RES*) Hervorgehen (*Eva*).

(*NN als Prost-CoCaP-Thot, der Pavian:*)

Mein Schutz (*CuLax*) ist es, der seine (*RES*) Verklärtheit (*Qui iReso*) schützt,
 und Blut (*VS*) ist die Kühlung (*VS*) der frischen Wunden (*VV*) beim Begräbnis (*Indu*).

65 Ich (*Prost-CoCaP-Thot*) habe die beiden Hörner (*Lami*) getrennt durch das (*GP*),
 was ich vereint habe (*mit PVC-Osiris am Höhepunkt der Nachtfahrt: iOrg*) ...
 Ihr (*Vag & VV: s.u.*) mit geheimnisvollen (*lip & poly*) Schöpfungen (*GC & GP*),
 wehrt (*rs*) mich nicht ab!
 Ihr (*Schlangen*) (*Lama-Meret/Mehen*) auf euren Bäuchen (*Schlangen sind beinlos*) –
 ich bin mit einer Botschaft (*Dos noch iGGS*) gekommen
 des Herrn (*GP-RE*) der Herren, um OSIRIS (*PVC*) zu grüßen,
 damit das Auge (*Mumu*) seine Tränen (*CS*) nicht verschlingt (*absor*).

70 (*NN als CoU-Thot, der Ibis:*)

Ich bin der Zerzauste (?) (*der Thot-Ibis*) vom Hause (*CoU*) dessen (*Osiris*),
 der in seinem Hügel (*Ut als Hügel von Wenet*) ist.

Ich bin aus Letopolis (*Vag*) nach Heliopolis (*VV*) gekommen
 (*Ut wird beweglich gedacht, hier als Ibis, bei Grimm als Frosch*),
 damit der Phönix (*Benu*) (*GC-GP*) den Zustand der Unterwelt (*Vag*) erfahre.
 (*zu Duat:*) O du Totenreich (*Vag*) und Geheimnis(*VS*)volles (*VV*),
 das sein (*der Vag*) Gefährte ist,

das Gestalten schafft wie CHEPRI (*PVC > GC > GP*) –

75 laß den NN hervorgehen (*eva am Tage*), daß er die Sonne (*GP als Licht im Diesseits*) erblicke,
 daß er erfreut ist in Gegenwart des Größten Gottes (*Per mit Scr = mG*) –
 SCHU (*Per mit Scr*) ist das, der (*als Seker-Osiris*) in der Ewigkeit (*CoU*) ist.

(*NN zu sich selbst:*)

Möge ich in Frieden (*CS-VS*) dahinziehen (*pls iVag*),
 auf den »Ehernen« (*Himmel*) (*Per*) treten (*»am Tage« mitfahren*)

80 und den Glanz (*VS*) im Licht des Auges (*Vul ist auch das Auge Schus*) verehren (*des*).
 Möge ich dahinfliegen (*indu »am Tage«*),
 daß ich die Opferspeisen (*Injat*) der Verklärten (*Spen-ACHU*) sehe
 in Gegenwart RES (*GP*), alle Tage, der alles Volk (*ACHU*) am Leben hält,
 wenn er (*iGV*) auf die Schwänze (*Caus*) derer (*Spen-ACHU*) tritt (*fric*),
 die in der Erde (*Vag als Erdentiefe*) sind.

(*NN zu GP-RE:*)

O Schreier (*GP, der Ejat schreiende Reiher*), o Schreier,

85 der du die Schatten (*Spen*) der Verklärten (*Tss*) in der Erde (*Scr*) vertreibst (*ej*),
gib mir einen guten Weg (*Vag-Vamu*) zu den Toren (*Mumu*) der Gepriesenen
(*Osiris, Amun, Ibis-Thot, Nun, Sachmet, Harsaphes u.a. Götter der Ut-Gegend*),
denn du hilfst ja dem (*Osiris*), der dort (*iwG*) ist, dem Todesmatten (*Seker-Mumie iCav-Ut*),
um den (*Osiris-PVC*), der voll Eiter (*MB*) ist, (wieder) ganz (*heil: vereint*) zu machen (*unio
mystica mit GP-RE iOrg*).

(*NN zu sich selbst:*)

Wer ist der Verschlingende (*Osiris*) im Westen (*Vag*) (Var.: Totenreich) (*wG*)?

90 (*NN als Osiris:*)

Ich (*Osiris-Seker*) bin es, der über Rasetjau (*FoV-Fu*) gebietet,
der (*aus CoU in den Vag-Westen*) eintritt (*lc*) in seinem Namen (*als CS*)
und hervorgeht (*aus CavUt*) als »der Sucher«

(*Osiris-PVC: engl. look for, long for = langen Hals machen, lange Sehne kriegen*),
Herr (*PVC*) der Millionen (*Cl-Lami-Menschenmasse*) der Erde (*Vul*),
der seinen Namen (*CS*) schafft (*produziert und lc*).

(*NN zu sich selbst:*)

Die Schwangere (*mG*) hat ihre Last (*Ejat*) abgesetzt (*ej ap*),

95 und Hit (*Per*) hat geboren (*ej*) auf den Armen (*Lama*) des Umgekehrten

(*Cl als Hintersichschauer*) (*Ejon ap ist Übel, Böses, Unrecht*).

Versperrt (*clau*) ist die Tür (*VV*) durch eine Mauer (*Lama*),
umgestürzt (*koll*) ist jenes Unheil (*Ppm; denn Per-Uas ist das Heil*)

und auf den Rücken (*Lama des Großen Schwarzen: MoV*) gefallen
durch den Phönix (*Benu*) (*Per*) und die beiden Genossinnen (*Tss*). (*Als Schuldige: Der Phoe-
nix ernährt seine Cl-Kinder durch Blut aus der Brust, d.h. Cl-Apophis verschlingt das Ejat ap*)

Dem HORUS (*GC*) ist sein Auge (*Iri-VVplan*) zurückgegeben (*vac bei Eva*),

100 damit sein Gesicht (*Iri*) hell werde am Morgen (*bei Eva*).

Ich bin (*bei diesem Frevel*) nicht ausgespien (*ej*) und (doch später) ein Löwe

(*Spum-ACH iVag mit mG-Löwengestalt aus CapS und CauS*) geworden,
die Habe (?) (*XR*) des SCHU (*Per*) ist bei mir (*als Dos-Opfer*),
grüner (*int*) Jaspis (*Spum-ACH in Per-Form*) bin ich.

Wie schön ist es, die Bestattung (*Injon: Ankunft der neuen ACHU*) zu sehen
am Festtag (*iOrg*) des »Herzsmatten« (*PVC-Osiris*),

wenn er (*Per-SCHU*) niedergesetzt wird (*zum Gebären: inj*).

105 Ich bin (*jetzt*) das Hervorgehen (*Eva*) am Tage (*Per*),

(*weil ich immer Recht = Maat = Injat getan habe, wie RE tut*),

der Herr (*GP-RE*) des Lebens (*Injon*) in der Gegenwart des OSIRIS (*PVC*).

Siehe, dein Besitz (Var.: Schutz) (*kleine Mumie*) bleibt allezeit!

(*weil ich das Totengericht überstanden habe*)

(*NN als Per-Hotep:*)

Die Sykomore (*wG*) hat mich umarmt (*mit Lami-Armen*),

die Sykomore (*wG*) hat sich mit mir (*als Per*) vereint (*iGV*),

110 die beiden Sechu-Schlangen (*Lami*) haben mir die Unterwelt (*wG*) geöffnet (*apri*).

(*NN zu sich selbst:*)

Ich bin gekommen (*von meiner Tätigkeit als Lami hierher gekommen an CoP*),

nachdem ich (*als Lami*) das Udjat-Auge (*GP bei Indu*) umarmt (*konz*) habe,
ich habe es (*GP*) Platz nehmen lassen auf seinem Sitz (*PVC*).

Ich bin gekommen (*dto.*),
um RE (*GP*) zu schauen bei seinem Untergang (*Eva: Weggang aus der Nacht*);
ich geselle mich dem Wind (*Per*), wenn er hervorgeht (*eva*),
115 und meine Arme (*virtuell am ACH*) sind rein (*lip*), wenn sie ihn (*Per*) preisen (*lp*).

(*NN als Tss-Seth:*)

Ich bin zusammengefügt (*aus 2 Tss*), bin zusammengefügt!
Ich fliege auf (*weg von Vul*) und ich schwebe (wieder) nieder (*hin*) zur Erde (*Vul*),
mein Auge (*Per-Stielauge*) eilt (*pls*) dort (*iwG*) dahin mit meinen Schritten (*Pls-Amp*).

(*NN zu sich selbst:*)

Ich (*ein ACH*) bin es, den das Gestern (*GP-Gestirn bei PVC*) geboren hat,
120 die Akeru (*kreative Geister*) der Erde (*iTss*) ließen mich entstehen
und gaben (*inj*) mich frei zu meiner Zeit (*Injat*);
ich bin es, den der »Kämpfer« (*Per*) (*hinter den Lama-Bergen*) verborgen hat.
(*Zu GP-RE als Reiher:*) Komm hinter mich (*als Schutz*)!
(*Der ACH fühlt sich so stark, daß er GP-RE Schutz anbietet.*)
Mein Fleisch (*Spum*) ist fest (*rig wie Per*), und meine Zauberkraft (*durch Totenbuch-Sprüche*)
schützt meine Glieder (*CapS & CauS*).
(*NN zu sich selbst:*) Der Reiher (*GP*) läßt sich nieder (*indu*) auf (meinen?) Rat
(*consilium = PVC-Kollegium*),
125 und die Neunheit (*wG-Götter-Kollegium des PVC-Chontamenti*) hat auf das gehört,
was ich sage (*benimmt sich friedlich gegenüber RE*).

(*Variante für den Schluß:*)

Hervorzugehen (*Eva*) am Tage (*Per*)
und zu verhindern, daß ein Mensch (*ein Spum-ACH!*) vertrieben wird
vom Weg (*Vag-Vamu-Vul*) der Unterwelt (*wG*)
beim Hineingehen (*Indu*) wie beim Herauskommen (*Eva*).
Jede Gestalt (*der OG-Götter*) anzunehmen, die er wünscht
(*Fähigkeit des ACH zur unbegrenzten Metamorphose*),
das bedeutet, daß ein Mensch (*Spum*) nicht nochmals stirbt
(*weil er das Totengericht schon überstanden hat*).

(*Nachschrift:*)

Wer aber diesen Spruch kennt (*mit seiner Belehrung über Injon und den Frevel der Ejon ap*),
der ist gerechtfertigt (*ein Exp*) auf Erden (*Vul*) wie im Totenreich (*Vag*).
Er tut alles, was die Lebenden (*Menschen*) tun –
das ist ja der größte Schutz (*vor dem endgültigen Tod*) eines Gottes (*Spum als Gott im Jenseits*).

- 5 Dieser Spruch wurde in Hermopolis gefunden
auf einem Ziegel aus Metall,
eingelegt mit echtem Lapislazuli,
zu Füßen dieses Gottes
und in der Zeit des Königs Mykerinos selig.
10 Es war der Prinz Djedefhor, der ihn fand.

(*Variante zur Nachschrift Vers 5ff.:*)

Dieser Spruch wurde im Fundament dessen gefunden, der in der Henu-Barke ist,
durch einen Aufseher der Mauerarbeiter
aus der Zeit des Königs Usaphais selig.

Eine geheime Anleitung ist das,
die noch nicht gesehen, noch nicht erblickt wurde.

Spruch 80

Über Nun als mG.

Gestalt anzunehmen als Gott und die Finsternis (*Vag*) zu erleuchten.

(NN als mG-Nun, nur gelegentlich als NN-ACH:)

Ich bin es, der das Kleid (*CuLax*) des NUN (*mG*) umgebunden hat,
der Leuchtende (*mit der GP-Lampe: Spl*), der die (*Vag-Finsternis*) vor ihm erleuchtet
(er bringt den Sonnengott in die Nacht).

Erhell ist die Urfinsternis (*CoU: Seker-Osiris wird dort geweckt*)

durch die beiden Genossen (*GP-Horus & Tss-Seth*), die in meinem Leib (*mG*) sind,
durch den großen Zauber (*XR als Licht*), der in meinem Mund (*FNav als Mundhöhle*) ist.

- 5 Es erhebt (*eri*) mich (*NN*) der (*mG-Nun*), der fallen (*iOrg koll*) wird,
der mir (*NN*) (doch) (*mit XR-Dos*) zu Hilfe kommen (*inj als speisen*) wird,
wenn ich (*NN*) mit ihm (*mG-Nun*) gefallen (*iOrg koll*) bin
im Tal (*FoV-Fu*) von Abydos (*Vag*) und untergegangen (*koll-reso*) bin.

Ich (*NN*) bin es, dessen er (*mG-Nun*) gedenkt (*dos*),

ich (*NN als GP*) habe Befehlsgewalt (*die PVC-Geißel als Herrschaftszeichen*) ergriffen
(in unio mystica) in der Stätte (*FoV-Fu*), an der ich ihn (*Osiris als PVC*) fand.

- 10 Ich (*NN als mG-Nun*) habe die Finsternis (*Vag*) bezwungen durch meine Stärke (*Pot*)
und habe das Auge (*VV-Iri-Mondaug*) gefüllt (*obt: indu*), als es nicht war
(weil noch nicht aper: ein Beweis der Stärke),

ehe der 6. Montag (*von 28: also bei Beginn von Rup/aper*) gekommen war.

Ich habe SETH (*CoU*) gerichtet (*eri iOrg*) im oberen Tempel (*Ut*), zusammen mit den Gro-
ßen (*andere CoU-Götter: Amun, Nun (!), Kuk, Huh; Sachmet, Ibis-Thot*), die mit ihm sind,
ich habe THOT (*CoU-Ibis-Thot*) ausgestattet (*mit Spa*) im Mondhaus (*Ut*)
und die Krone (*die Weiße Krone PVC wie die Geißel*) ergriffen.

Maat (*Spa*) ist in meinem Leib (*Scr*),

- 15 Türkis (*Spa*) und Fayence (*Spur*) ihrer (*der Göttin Per-Maat*) Monatsfeste
(Org-Feste im VV-Monat).

Mein Gefilde (*FoV, das Opfergefilde*) dort (*iwG*) ist aus Lapislazuli (*VS*) an seinem Fest (*Org*).

Ich habe die Finsternis (*Vag*) der Umgestürzten

(Spen-ACHU auf ihren Mumien: horizontal) erleuchtet (*mit Spl der GP-Lampe und XR-Licht*),

die (*Spen-ACHU*) in ihrer Finsternis (*Vag*) beten mich an (*sti*),

die Trauernden (*schlafenden ACHU*) habe ich (*mG-Nun*) aufgerichtet (*rea*),
nachdem sie matt (*moll*) waren (*auf ihren Mumien*).

- 20 Schaut her – ich bin ja NUN (*mG*),
ich nähere (*indu*) mich nicht, um euch (*Spen-ACHU*) deswegen zu verhören (?).
(Ihr braucht vor mir keine Angst zu haben.)

Ich bin ja NUN, der die Finsternis (*Vag*) erleuchtet.

Gekommen bin ich und habe die Finsternis (*unter Lama clau*) vertrieben,
so daß sie (*die Vag-Finsternis*) hell ist, hell ist (*mit XR-Licht*).

Spruch 85

Über den BA. Die Bedeutung ist ungefähr gleich „Seele“, genauer: das bewegliche zugehörige Abbild. Daher ist PVC-Osiris der BA des Seker-Osiris und GP-RE der BA des PVC-Osiris: also der BA eines BA. Der BA des GP-RE ist Scr als Gott (ein BA in dritter Potenz, z.B. Scr-Geb. Der BA des Vul-Geb ist Tss-Seth usw.). Der »Vereinigte« (Osiris & RE in unio mystica) heißt demnach bei Hornung: »Doppel-BA«. Dabei kann Osiris jederzeit auch RE heißen (aber nicht umgekehrt). NN, der verklärte ACH, ist selbst der BA seines Schattens, kann sich mit jedem anderen BA identifizieren und nennt sich gern selbst Osiris. – Die Abbildungen 3 & 4 auf Tafel 10.3 gehören zu diesem Spruch.

Spruch, Gestalt anzunehmen als lebendiger BA (ein ACH, der hinausgehen kann »am Tage«), nicht einzutreten in die Schlachtstätte (CoU).

Wer ihn kennt, kann nicht zugrunde gehen (den zweiten Tod sterben)

bis in Ewigkeit (iCoU: also wörtlich: muß nicht bis zum Grunde der Ewigkeit gehen).

(NN als GP-RE:)

Ich bin der BA des RE (des PVC-Osiris),

der aus dem Urgewässer (CoU, wo er als Seker ruht) hervorging (als PVC).

Ein Gott (Heka, Sokar oder Geb) ist mein BA (Scr),

und ich (GP-RE) bin es, der HU (Tss) geschaffen hat

(er entstand aus einem Blutstropfen bei der Beschneidung des Re, genau wie Prost-Sia).

- 5 Mein Abscheu ist Unrecht (Ejat ap), ich will es nicht sehen,
ich (NN) denke (stets) an Maat (Recht: Injat) und lebe von ihr.

(NN als Tss-Hu:)

Ich bin HU (Tss), der nicht zugrunde (zum Grunde bei Fu oder CoU) geht

(nicht dahin gehen kann),

in jenem meinem Namen »BA«

(»Widder«: zwei stoßende Hörner ap. Tss-Seth ist der BA des Vul-Geb).

(NN als PVC-Chepri:)

Ich bin (von) selbst entstanden (ein urzeitlicher Gott), zusammen mit NUN (CoU),

- 10 in jenem meinem Namen »CHEPRI« (»der Selbstentstandene«),
in den ich (NN) mich allezeit verwandle.

(NN als GP-RE:)

Ich bin der Herr des Lichtes (XR),

mein Abscheu ist es, bestattet (iCoU) zu werden (GP dringt bis zur Identität mit PVC vor).

Ich (NN wie RE) will nicht in die Schlachtstätte (CoU) der Unterwelt (wG) eintreten,

- 15 (denn) ich (RE als BA des Osiris) bin es, der Verklärtheit

(BA-Haftigkeit, also Bewegung, evtl. Abse) dem OSIRIS (PVC) gibt.

Ich habe das Herz (Vag-HATI) derer (GC-Horus & Cl-Vul-Anubis) zufriedengestellt (iOrg),

die Besitz (auf der Vul-Erde: Lama als BA-Sitz) und Leute (Cl-Menschen) haben;

(Var.: „die in seinem (des Osiris) Gefolge sind“: GC & Cl-Lami)

sie (GC & Cl-Vul) verbreiten Furcht (Phb) und schaffen Respekt (Phb) vor mir

(NN als GP-RE) bei denen (Cl-Gestalten, auch Apophis),

die (z.B. Lami) in ihren Windungen (Lama-Wandungen) (Var.: Inseln: VV) sind.

Ich (NN als GP-RE) bin hoch auf meiner Stange (CoP),

auf meinem Thron (CoP), auf meinem zugewiesenen Platz (in/an/auf der CoP-Barke).

- 20 *(NN als mG-Nun:)*
 Ich bin NUN (*mG*),
 die Übeltäter (*z.B. Cl-Apophis & Lama-Seth*) bringen mich nicht zu Fall (*bei Indu*).
- (NN als CoU-Nun:)*
 Ich bin der Älteste der Urzeitlichen (*Götter der »Achttheit«: CoU*),
 mein BA (*PVC*) ist
 der BA (*PVC*) der Götter (*der Achttheit + Sachmet + Seth + Thot*) der Ewigkeit (*CoU*).
 Ich (*NN als CoU-Nun*) bin es, der die Finsternis (*Vag*) geschaffen hat,
 der (*als BA des NN*) seinen (*eigenen*) Platz (*die kleine Mumie*) bereitet
 in den Grenzen (*TMV*) des Himmels (*Vag*).
- 25 *(NN als GP-RE:)*
 Wenn ich ihre (*der Vag-Finsternis*) Grenzen (*TMV*) erreichen will,
 gehe ich auf meinen Füßen (*Tss*),
 leite ich (*mich selbst*) durch mein Zepter (*CoP*) und überquere das Firmament (*VV*).
 Ich nehme die Finsternis (*Lama-Xer*) fort (*apri*),
 (vertreibe) das verborgene Gewürm (*Dämonen wie Cl-Apophis*),
 ich entferne meine Schritte (*bei Indu*)
 vom Herrn (*Thot als Pavian: Prost-CoCaP*) der beiden Arme (*CoCaP*).
- 30 Mein BA (*CapS wie GP*) ist der BA (*PVC*) der Götter der Ewigkeit (*CoU*),
 mein Leib (*CauS*) ist eine Uräus-Schlange (*wie CoP*),
 meine Gestalt (*CapS + CauS*) ist der Ewige (*RE: GP auf CoP*),
 der Herr (*GP-RE*) der Jahre (*Spen*) und Herrscher (*PVC-Osiris*) der ewigen Dauer
 (*PVC: Djed-Pfeiler als Zeichen für Dauer*).
- Ich bin der Erhöhte (*GP auf der CoP-Stange*), der Herr von Ta-Tebu (*Vag als TT-Bi?*),
- 35 »Der Junge im Ort, das Kind (*Spum*) im Feld« ist mein (*des NN*) Name
 (*weil NN jung ist im Vergleich zu den alten Göttern iCoU*).
- Mein Name (*Ejat*) kann nicht zugrunde gehen (*verfaulen, weil GP-RE niemals ej ap*),
 (denn) ich bin der BA (*GP-RE*), der das Urgewässer (*den Maatsee aus Injat*) geschaffen hat,
 der sich Platz schafft (*bei Pls*) im Totenreich (*Vag*).
- (NN als PVC-Osiris)*
 Nicht wird mein Nest (*iCoU*) erblickt, nicht wird mein Ei (*CoU*) zerbrochen (*fra*).
- 40 *(NN zu sich selbst:)*
 Ich bin der Herr (*PVC-Osiris*) der Millionen (*Spen*),
 ich habe mein Nest (*Platz der kleinen Mumie*)
 in den Grenzen (*TMV*) des Himmels (*Vag*) gebaut
 und steige (auch *am Tage*) hinab (*ins VV-Zwischenreich der Dämmerung*)
 zum Reich des GEB (*Vul/Scr*),
 daß ich (*NN als BA*) mein Übel (*die Unbeweglichkeit der Mumie*) beseitige
 und meinen Vater (*Scr*) erblicke, den Herrn des Abends (*VVplic*).
- Ich (*als NN*) küsse (*lp*) seinen Leib (*Scr*), der in Heliopolis (*VV*) ist,
- 45 zugewiesen sind mir (*als PVC-Osiris*) die Abendbewohner (?)
 (*alle Spen-ACHU auf Per-Atum als Abendgestalt des RE*)
 (*mir NN*) auf dem westlichen Hügel (*PVC*) des Ibis (*CoU, der Ibis-Thot*).

Spruch 108

Über Tss-Seth.

Spruch, die Westlichen Mächte (BAS) (PVC-Atum, Lama-Sobek, Vul-Hathor) zu kennen.

(NN zu sich selbst:)

Jener Berg Bachu (MoV), auf den sich der Himmel (Vag) stützt –
er befindet sich im Osten (Vul) des Himmels (wG)
und mißt 300 Hundert-Ellen in seiner Länge,
150 Hundert-Ellen in seiner Breite.

- 5 SOBEK (Lama als Krokodil), der Herr von Bachu (MoV), ist im Osten (bei Vul) jenes Berges,
und sein Tempel (Vul) ist aus Karneol (»Fleisch«) (gebaut).
Auf dem Gipfel (bei CLA) jenes Berges ist eine Schlange (Cl-Apophis),
dreißig Ellen in ihrer Länge,
während drei Ellen an ihrer Vorderseite als Messer (GC-Kopf) vorstehen.
- 10 Ich kenne den Namen dieser Schlange auf ihrem Berg:
»Die voller Feuersglut (Exa) ist« heißt sie. (GC als Pyr-amide)
Dann aber, zur Zeit des Abends (Indu),
wird sie ihre Augen (GC) gegen RE (GP) wenden;
dann tritt ein Stillstand (Aggr in) der Barke (mG als Barke des Sonnengottes) ein
- 15 und große Verwirrung unter der Rudermannschaft (Tss-Hu, Prost-Sia & die ACHU »am Tage«).
Eine Elle und drei Handbreit vom Hochwasser (VS) wird sie einschlürfen
(um zu schaden: ohne Fahrwasser keine Fahrt),
(aber) dann wird SETH (Tss) seinen Speer (Per) von Erz (Rig)
in sie (jetzt als wG-Schlange) stoßen (indu)
und wird sie alles (VS) (wieder) ausspeien (lp) lassen, was sie verschluckt hatte.
Dann wirft sich SETH (Tss) ihr entgegen (agdi)
- 20 und sagt als Zauberspruch:

(Tss-Seth zu Cl-Apophis:)

- »Weiche doch vor dem scharfen (rig) Erz (Per), das in meiner Hand (Prost) ist!
Ich (Tss-Seth) stelle mich dir (Cl-Apophis) entgegen (agdi),
damit das Schiff (mG) richtig fährt (indu).
Du, der von ferne (Azu Cl) blickt – schließe dein Auge (GC)
und verhülle dein Haupt (das GC-Messer), damit ich (mit dem Per-Erz) überfahre (indu)!
- 25 Weiche vor mir, denn ich bin ein Mann (mG)! (Cl aber nicht, er ist apo)
Verhülle dein Gesicht (GC) und kühle (lp) deine Oberlippe (Lami liegen auf)!
Ich bin wohlbehalten (habe Scr-Tss), bin völlig wohlbehalten,
ich bin der Zauber(Spa)reiche (poly), der Sohn der NUT (Vag),
meine Zaubermacht (Tss) wurde mir gegen dich verliehen.
- 30 Was ist das, jene Zaubermacht (Tss),
(o) du, der auf seinem Bauch geht (Cl-Schlange),
dessen Stärke (Pot als Impak) seine Rückenwirbel (Lama) sind?
Siehe, ich bin gegen dich vorgegangen (agdi mit Tss),
und deine Stärke (Lama mit Impak-Vermögen) ist (liegt bei mir) in meiner Hand
(Prost mit Ejon-Vermögen);
ich bin es, der Kraft (Spa) ausstrahlt (ej/inj).
- 35 Ich bin gekommen,
daß ich Erdgeister (Akeru) (böse Geister von Lama-Aker) für RE (GP) beseitige (fra),
damit er (GP-RE) für mich (Tss-Seth) untergehen (kann) (indu) am Abend (iVV).
Wenn er diesen Himmel (Vul) durchläuft (fric), bist du (Cl) in Fesseln (CrC) –

dies ist es, was zuvor (*immer schon*) gegen dich beschlossen wurde!«
(*eigentlich ist er nämlich immer in Fesseln*)

(*NN zu sich selbst:*)

Darauf geht RE (GP) unter (*indu*) in seinem Horizont (*Hor*).

- 40 Ich kenne die Gründe, weswegen APOPHIS (*Cl*) gestraft wird,
und ich kenne die Westlichen Mächte:
ATUM (*PVC*) ist es, SOBEK (*Lama*) ist es, der Herr von Bachu,
und HATHOR (*Vul*) ist es, die Herrin des Abends (*VV*).

Spruch 126

Über die Hoffnung auf ein schönes Leben im Jenseits. Ausnahmsweise spricht hier kein verklärter ACH, sondern ein Spum-xer, der auf seine Erlösung vom Diesseits hofft. – Abbildung 17 auf Tafel 10.4 gehört als Vignette zu diesem Spruch.

(*NN-Spum iGGS zu Tss-Epi:*)

O ihr vier Paviane (*Tss-Epi*),

die am Bug (*eigentlich Heck*) der Sonnenbarke (*mG*) sitzen,

(*50% der Zeit fährt die Barke rückwärts: bei Eva*)

die Maat (*Spa*) aufsteigen lassen zum Allherrs (PVC),

die über den Elenden (*GP-RE »in der Fremde«*)

und über den Mächtigen (*PVC ist omni-potent*) Recht (*Injat*) sprechen (*inj*),

- 5 die mit dem Hauch (*XR*) ihres Mundes (*Pemu*) die Götter (*iwG*) zufriedenstellen (*nähren*),
die Gottesopfer (*Injat*) den Göttern (*iwG*) geben (*dos*)
und Totenopfer (*Injat*) den Verstorbenen (*ACHU*),
die (*ACHU*) von Maat (*Injat*) leben
und sich von Maat nähren,

- 10 mit rechtschaffenem Herzen

(*CapS als Scr-Herz. ACHU waren fromme Menschen, die den Göttern immer Injat gegeben haben*),

ohne Lüge (*die ohne falsche Rede (Ejon) gelebt haben: ohne Ejon iOna/iGVpa*),

deren Abscheu das Unrecht (*Ejat ap*) ist –

beseitigt das Übel (*Unbeweglichkeit*) an mir,

zerstört das Unrecht (*Xer: das Unrichtige*) an mir (*durch SF*),

kein Unheil (*ân hól; un-hole; Lochlosigkeit*) von mir (*es ist eine der Eigenschaften des Spum, der sonst so stolz ist auf seine Per-Gestalt*) gelange zu euch (*ein wichtiger Wunsch, denn seine Himmelfahrt hängt von der Ausfuhr durch DucE-Ure-Pemu ab*)!

Laßt mich das Totenreich (*Vul-Vag*) öffnen (*apri*),

- 15 daß ich (*endlich vom Diesseits erlöst*) in Rasetjau (*CuCal*) eintrete

(*indu: zum erstenmal durchtrete, in DucE & Ure*)

und die geheimnisvollen (*lip*) Tore (*VV*) des Westens (*Vag*) durchschreite

(*hin zum schönen Rasetjau bei FoV-Fu*).

Dann soll mir ein Kuchen (*PVC-Napfkuchen*) gegeben werden,

ein Krug (Bier) (*Spa/VS*) und ein Laib (Brot) (*Spa/CS*),

wie diesen Verklärten (*Spen-ACHU*), die ein- (*indu*) und ausgehen (*eva*) in Rasetjau (*Fu*).

- 20 (*Tss-Epi zu NN-Spum iGGS:*)
 »Komm doch (*aus GGS zur Ejon*) – wir (*Tss-Epi*) haben dein Übel (*die Unbeweglichkeit*)
 beseitigt und dein Unrecht (*Xer*) zerstört!
 Was dich verletzen könnte (*Xer*), fällt dahin,
 und wir haben das Übel (*die Unbeweglichkeit*), das dir anhaftet (*bis iGGS*), vertrieben
 (*durch SF: eigentlich eine Funktion des Pavian-Thot: Prost-CoCaP*).
 Tritt nun ein (*indu*) in Rasetjau (*FoV-Fu*)
 und durchschreite (*indu*) die geheimnisvollen (*lip*) Tore (*VV*) des Westens (*Vag*)!
- 25 Dir wird ein Kuchen (*PVC-Rodonkuchen*) gegeben,
 ein Krug (Bier) (*Spa/VS*) und ein Laib (Brot) (*Spa/CS*),
 du gehst aus (*eva*) und ein (*indu*) nach deinem Wunsch (*Injon/Libi*),
 wie diese begnadeten (*luc*) Verklärten (*Spen-ACHU*),
 die Tag für Tag innen (*iVag*) im Horizont (*Hor/Äqu*) gerufen werden.«
 (*zur Mitfahrt »am Tage« und auch zur Arbeit im VV-Jaru-Feld, dem Gefilde der Binsen. Aber er
 hat ja seine »Antworte«, die Uschebti, die sagen: „Hier bin ich“ und für ihn arbeiten.*)

Spruch 180

Über den Vereinigten: *PVC-Osiris und GP-RE in unio mystica: Dieser Spruch gehört zur Sonnenlitanei. Über den Pavian-Thot. – Die Abbildung 42 auf Tafel 10.7 ist die Vignette zu diesem Spruch.*

Spruch, um am Tage (*Per*) hervorzugehen (*eva*),
 RE (*PVC-Osiris*) im Westen (*Vag*) anzubeten (*sti*),
 Lobpreis (*Injat*) denen (*den wG-Göttern*) zu geben (*dos*), die in der Unterwelt (*iwG*) sind,
 einen Weg (*Vag-Vamu*) dem trefflichen (*sec*) BA (*eines ACH*) zu öffnen,
 der im Totenreich (*iwG*) ist,
 ihm seinen Gang (*Tagfahrt am Per*) zu geben,
 seine Schritte (*Pls-Amp*) weit (*groß*) zu machen,
 einzutreten (*indu*) und herauszugehen (*eva*) aus dem Totenreich (*wG*)
 und sich in einen lebendigen BA zu verwandeln (*der nicht immer bei seiner Mumie bleibt*).

(*NN zu sich selbst:*)

RE (*GP*) ist das, der in OSIRIS (*PVC*) eingegangen ist (*in unio mystica*),
 beim Erscheinen des Herrn (*PVC-Osiris*) der Verklärten (*ACHU*),
 der Westgötter (*ACHU iVag*).

(*NN zu PVC-Osiris:*)

- Du bist der Einzigartige, der Geheimnisvolle der Unterwelt (*wG*),
 der (*durch Lama*) abgeschirmte BA (*des Seker-Osiris*) im Westen (*Vag*),
- 5 WENNEFER (*PVC*), der immer und ewig lebt (*pot ist: omnipotent; obwohl Seker tot ist*).
 Wie heiter (*lip*) ist dein Antlitz (*PVC*), du in der Unterwelt (*wG*) –
 dein Sohn HORUS (*GP der Falke*) ist zufrieden (*lip-luc*) mit dir.
 Du hast ihm (deine) Befehlsgewalt (*praktische Herrschaft als Sonnengott*) übertragen,
 du läßt ihn erscheinen (*iVag*) für die Unterweltlichen (*ACHU & Götter*)
- 10 (als) großen Stern (*GP-Sonne*),
 der seinen Besitz (*Lama als BA-Sitz für seinen Scr-BA*) erworben (*in Besitz genommen*) hat,
 der die Unterwelt (*wG*) kennt (*erkennt: gv*) und durchwandert (*pls*), was in ihr ist,
 der Sohn (*GC*) des RE (*PVC-Osiris*), der (*als GP*) aus ATUM (*Per*) hervorgegangen ist.
 Wie heiter ist dein Antlitz, du in der Unterwelt (*s.o.*),

- du auf der Thronempore (*CoU*) inmitten von dem, was er beherrscht (*Götter & ACHU iVag*),
 15 König (der Unterwelt), Herrscher (*PVC*) des Totenreiches (*wG*),
 Fürst mit großer Krone (*Atef: PVC iE*),
 Größter Gott (*PVC*), dessen Stätte (*CoU als Ruhestätte der Seker-Mumie*) verborgen ist
 (*tief unter Lama-Bergen*),
 Herr des Richtens (*im Totengericht*), der seinem Tribunal (*Richterkollegium mit CoU-Thot als*
Zeuge, Cl-Anubis als Wägemeister und CCU als Höllenrachen) vorsteht.
 Wie heiter ist dein Antlitz, du in der Unterwelt (*s.o.*),
 20 wie friedlich (*qui*) ist das, (worin du bist) (*CoU*).
 Fürwahr, wie heiter ist dein Antlitz, du in der Unterwelt (*s.o.*)!
 Die Trauernden (*ACHU moll im Schutz ihrer Mumien*) raufen sich die Haare für dich,
 sie schlagen (sich) dir zuliebe mit ihren Händen,
 sie schreien für dich, sie klagen für dich, sie weinen für dich (*alles virtuell zu denken*) –
 25 (aber) dein BA (*PVC als GP*) jubelt (*inj*), dein Körper (*Seker*) ist verklärt
 (*kann als PVC den CoU-Raum und als GP den Vag-Raum verlassen*).

(*NN zu sich selbst:*)

- Erhöht (*erk*) ist der BA (*GP-RE*) des RE (*PVC-Osiris*) im Westen (*Vag*),
 stark (*erk-rig-tum*) ist (sein Körper) (*Per*) in seiner Umwicklung (*durch die Lama-Schlange*).
 Die BAS (*ACHU*), sie jubeln (*virtuell*) in den Gräften (*bei ihren Mumien*) der Unterwelt
 für den BA (*GP-RE*) des RE (*PVC-Osiris*), der in der Unterwelt (*wG*) ist,
 30 (für) den Leib (*Seker*) des »Vereinigten BA« (*PVC+GP*),
 der im Leib (*CoU*) seines BA (*PVC*) ruht.

(*NN als GP-RE zu PVC-Osiris:*)

- O Osiris, ich bin ein Diener deines Tempels (*Vag*),
 ein Vertrauter deines Heiligtums.
 Du hast (mir deine) Befehlsgewalt (*GP-RE darf da herrschen*) überwiesen,
 du läßt mich (*täglich*) erscheinen für die Unterweltlichen (*Götter & ACHU*)
 35 (als) großer Stern (*GP-Sonne*),
 der seinen Besitz (*Lama als BA-Sitz für den Scr-BA*) erworben (*in Besitz genommen*) hat,
 der die Unterwelt (*wG*) kennt (*erkennt: gv*) und durchwandert (*pls*), was in ihr ist,
 (*NN als*) der Sohn (*GC*) des RE (*PVC-Osiris*), der (*als GP*) aus ATUM (*Per*) hervorgegangen ist.

(*NN als GP-RE zu sich selbst:*)

- Ich lasse mich nieder (*auf PVC*) in der Unterwelt (*iVag*),
 ich bemächtige mich der tiefen (*bei Fu*) Nacht (*Vag*).
 40 Ich trete ein in sie (*indu*) und komme (wieder) heraus (*eva*) aus ihr,
 die Arme (*CoRu*) TATENENS (*PVC*) empfangen (*konz*) mich (*NN als GP-RE*)
 und heben mich hoch (*eva*).

(*NN als GP-RE zu Vul-Göttern bei Indu:*)

- Ihr mit Opfern (*Injat-Anteil*) Versorgte (*Iri-Isis, TMV-Nephthys & Cl-Vul-Anubis*),
 reicht mir eure Arme (*Lami*),
 (denn) ich kenne die (*Zauber-*) Sprüche (*um sich im Totenreich durchzusetzen*),
 wenn ihr mich leitet (*wie Cl als Psychopompos*).

(*NN als Prost-CoCaP-Thot zu den Vul-Göttern:*)

- Lobpreis euch, ihr mit Opfern (*Injat-Anteil*) Versorgte (*Isis, Nephthys & Anubis*)!
 45 Möget ihr lobpreisen und jubeln (*lp*) wie (über) RE (*GP*),
 möget ihr mich (*Prost-CoCaP*) verehren (*lp*) wie den OSIRIS (*PVC*).

Ich habe eure Opfer (*Injat*) für euch dauerhaft gemacht (*Spen mit SF gemischt*),
damit ihr über eure Opferspeisen (*Injat-Reflux*) verfügt,
wie mir RE (*GP*) befohlen hat.

- 50 Ich (*Prost*) bin (sein) Anwalt (*Vertreter mit Vollmacht: mit voller Pot*),
ich bin sein Erbe (*habe seinen Besitz/BA-Sitz*) auf Erden (*Vul*).
Bereitet (*lp*) mir den Weg (*VV*), ihr mit Opfern (*Injat-Anteil*) Versorgte (*V. 42*)!
Seht, ich trete ein (*indu*) in die Unterwelt (*VV-Vag*),
ich schließe den Schönen Westen (*Vag*) auf (*apri mit dem Per-Schlüssel*),
55 ich mache das Zepter (*Per*) des Orion (*Per*) dauerhaft (*rig: durch CoCaP*)
und (*mache*) das Kopftuch (*Nemes*) (*SF*) (*für den =*) dessen (*PVC*) mit verborgenem Namen
(*CS*).
Betrachtet mich doch, ihr mit Opfern Versorgte (*V. 42*),
ihr Götter (*wG-Götter*) und Lenker (*Isis, Nephthys, Anubis*) der Unterwelt (*Vag*)!

(*NN als Spum-ACH zu den Vul-Göttern:*)

- Seht, ich habe meine Verklärtheit (*BA-Eigenschaften*) empfangen (*im Totengericht*),
60 ich bin erschienen (*habe eben gesprochen*) als der(*Prost-CoCaP*),
der über seinen Geheimnissen (*SF-Spa-secrets*) ist.
Möget ihr (mich) retten vor denen (*Diener beim Totengericht*),
die zum Marterpfahl (*PVC mit Widderkopf*) gehören,
die (an) ihre Pfähle (*CoRu als Pfähle des Ut-Geb mit Schakalkopf des Anubis*) binden!

(*NN zu den Dienern des Totengerichts:*)

- Ihr sollt mich nicht an eure Pfähle (*CoRu*) binden,
ihr sollt mich nicht an die Stätte (*Schlachtstätte iCoU*) der Bestraften
(*der im Totengericht Verdammten*) geben,
65 (denn) ich bin der Erbe (*sein BA-Sitz ist mein BA-Sitz: CoP*) des OSIRIS (*PVC*),
der sein Kopftuch (*SF*) in der Unterwelt (*wG*) empfängt.

(*NN als GP-RE zu den Vul-Göttern:*)

- Betrachtet mich doch: erschienen bin ich (*gesprochen habe ich*) als der (*Prost-CoCaP-Thot*),
der aus eurem Leib (*Vul*) hervorging,
geworden bin ich zu »Sein Vater (*PVC*) ist gestärkt« (*GP*).
Betrachtet mich doch, jubelt (*lp*) über mich (*GP*)!
70 Seht, ich bin hoch (*erk*),
bin zu dem (*GP-RE*) geworden,
der mit seinen Erscheinungsformen versehen ist (*Skarabäus, Falke, Widder*).

(*NN als ACH zu den Vul-Göttern:*)

- Möget ihr den Weg (*Lama-Vamu*) öffnen (*apri*) für meinen BA (*Seelenvogel*),
möget ihr (*Nephthys, Isis & Anubis*) euch erheben (*eri-pro*) auf euren Bahren
(*wenn RE sich nähert zur Indu; in den Tagstunden schlafen auch die BAS der Götter in ihren Mu-*
mien auf ihren BA-Ren),
möget ihr mich (*NN-ACH nähert sich mit RE »am Tage«*)
verweilen lassen im Schönen Westen (*Vag*).
75 Möget (ihr) mir eine Stätte (*Vamu-Vag*) unter euch auf tun,
möget ihr euren Weg öffnen (*apri*) und mir eure Riegel (*CI*) fortziehen.

(*NN als ACH zu GP-RE:*)

(O) RE (*GP*), der du dieses Land (*mG*) leitest (*vorneweg anführst*),
du bist es, welcher die BAS (*die ACHU als Seelenvogel am Tage mit sich*) führt,

du bist es, welcher die Götter (*auch die ACHU sind Götter*) leitet!

80 (*NN als Prost-CoCaP-Thot:*)

Ich bin es, der zu seinen Türen (*Tss als Klapp-Türen oder Phall-Türen des mG-Landes*) gehört,
den die Ziehenden (*Tss als Beweger der Sonnenbarke*) ziehen.

Ich bin der Einzigartige, der seine Tore (*Tss*) hütet (*als Wächter davor*),
der die Götter (*Mumien der ACHU-Götter*) an ihre Plätze (*iVag*) gesetzt hat.

Ich bin es, der seinen Aufenthalt (?) nimmt in der Unterwelt (*mit CoCaP in Vag*),
bin der Messende (*der das Dos-Zeitseil abmißt*), der zu den Messenden
(*alle Per-Götter sind Messer*) gehört (*in der Hand des Thot ist ein Messer*).

85 Ich bin es, (der (*mit dem Prost-Teil*) in) den Grenzen (*Vul als Grenzbereich*) der Unterwelt ist,
bin (*mit CoCaP auch*) der Zufriedene (*Ppm*) im Totenreich (*Vag*).

Ich habe mir meine Opfer (*Injat*) im Westen (*Vag*) bereitet
unter den BAS, die (*wG*-)Götter sind (*zB. TMV-Nephthys, Tebi-CoRu, CoRu-Lama-Schu*).

(*NN als GP-RE:*)

Ich bin der Anwalt (*Vertreter mit Vollmacht: Pot*) des RE (*Osiris*),

90 bin der geheimnisvolle Benu-Vogel (*GC > GP*).

(*NN als Prost-CoCaP-Thot:*)

Ich bin es, der eintritt (*indu*),

daß er (*der Benu-Vogel GP*) sich in der Unterwelt (*wG*) niederlasse (*auf PVC*),
der herausgeht (*eri*) und sich niederläßt (*indu*) im Himmel (*NUT*) (*Vag*).

Ich (*Thot*) bin der Herr der Thronsitze (*VV-Iri & CoU*) des Himmels,
der den Gegenhimmel (*ap*) durchheilt im Gefolge des RE (*GP*)

(*mit allen hinter RE: Tss-Hu, Prost-Sia, Tss-Seth, Scr-Heka*).

95 Meine Opfer (*Injat*) sind im Himmel (*Vag*), im Sonnengefilde (*Fu*),
meine Speisen (*VS*) sind in der Erde (*Vul*), im Binsengefilde (*VV*).

Ich durchwandere die Unterwelt (*Vul-Vag*), dem RE (*GP*) gleich,
und ich (*NN-ACH*) richte (*gv: conficere*) wie THOT (*Prost-CoCaP*)

(*hilfreicher Zerfall der Sprecher-Identität*).

Ich wandle (*pls*) nach dem Wunsch (*CoP*) meines Herzens (*Tss-IB*),

100 ich laufe (*pls*) meiner Gangart gemäß

in meiner Würde Dessen mit verborgenem Wesen (*Thot ist unter CuLax und MoP verborgen*);

ich (*Prost-CoCaP*) habe mich in die beiden Götter

(*Prost-Sia & ein Per-Gott: Hapi, Hotep, Wennefer oder auch Aqen, Atum, Upuaut*) verwandelt.

Ich bin es, der über die Opferspeisen (*Injat*) der Unterwelts-Götter (*iwG*) gebietet,
der den Verklärten (*ACHU*) Opfer (*Anteil an der Maat*) zuweist.

105 Ich bin der mit machtvолlem (*pot*) Herz (*Tss-IB*),

der seine Feinde (*Cl-Apophis*) schlägt (*Ic: mit der Scr-Keule*).

(*NN-ACH zu den Tss-Göttern:*)

O Götter (*Tss*) und Verklärte (*Tss*),

die ihr (*bei Eva rückwärts*) vor RE (*GP*) seid (*Tss-Hu, Tss-Seth*)

und seinem BA (*Scr-Heka*) folgt (*Prost-CoCaP-Thot, Prost-Sia*) –

möget ihr mich (*NN-ACH »am Tage«, in der Barke*) ziehen (*hinaus: eva*) als die,

die ihr zieht (*als die Ziehenden, vgl. Abbildungen*).

(Ihr seid) es ja, welche RE (*GP*) leiten (*bewegen bei Eva und Indu*),

110 die Ziehenden (*Tss*), die im (*Nord*-)Himmel (*Scr*) sind,

und ich bin der (*unter dem Lama-Schirm*) abgeschirmte BA (*NN-ACH oder NN als GP-RE*)
im Westen (*Vag*).

Spruch 182

Über Thot als Pavian: Prost-CoCaP. Über Osiris als Seker-Chontamenti und PVC.

Schriftrolle, OSIRIS (NN-ACH) dauern (zu lassen) (wie gvrv: ohne Exi),
dem »Herzsmatten« (Osiris-NN) Atem (XR) zu geben mit Hilfe des THOT (Prost-CoCaP)
und die Feinde des OSIRIS (des NN-ACH) zu vertreiben,
wenn er dorthin (ins Jenseits) (Vag) gelangt ist in seinen Erscheinungsformen
(Mumie, Schatten, BA).

Schutz, Hilfe und Unterstützung (dem Osiris-NN) (zu geben) im Totenreich (wG).
THOT (Prost-CoCaP, der Schreiber) selber hat (das Buch) angefertigt
(das der Mumie beigewickelt wird),
damit das Sonnenlicht (CS) auf ihm (THOT) (NN als Thot) ruhe, Tag für Tag.

(NN als Prost-CoCaP-Thot:)

- Ich bin THOT, der tüchtige (*sec: firmus*) Schreiber (*macht Spur-Zeichen*)
mit reinen (*lip*) Händen (*CoCaP*), Herr des Doppelhornes (*Tss als Antilope Seth*),
der Böses (*Ejon ap*) (ablehnt) und (nur) Maat (*Injat*) schreibt (*inj*),
dessen Abscheu Unrecht (*Ejat ap*) ist,
dessen Schreibbinse (*CSP*) den Allherrs (PVC) schützt,
5 ein Herr der Gesetze (*Tss*), der (so) spricht (*inj*),
daß seine Worte (*XR*) die Beiden Ufer (*Vul-Vag*) in Ordnung bringen
(*fer: mit Nahrung versorgen; ordnen = describere: Thot ist ein Schreiber!*).
Ich bin der Herr der Maat (*Injat*),
der Maat bezeugt (*inj*) für die Götter (*iwG*),
der (so) richtet (*gv; lat. conferre, conficere*), daß es (der Maat) (*Injat*) entspricht;
10 der den Unterlegenen (*Per als den unten Liegenden*) triumphieren (*org-inj: frohlocken*) läßt,
der den Elenden (*Per iVag: im Elend = in Drangsal, im fremden Land*) schützt
und über sein Eigentum (*Scr als BA-Sitz*) wacht.
Ich habe die Finsternis (*Lama-Xer*) beseitigt (*zur Seite geschoben*)
und die Wolken (*Lama*) vertrieben (*apri*),
ich habe den süßen Hauch (*XR*) des Nordwindes (*Scr*)
dem OSIRIS-WENNEFER (*PVC*) gegeben (*dos*),
als er (*der XR-Hauch*) hervorging aus dem Leib (*GP*) derjenigen (*der Sonne*), die ihn gebar.
15 Ich lasse RE (*GP*) eingehen in OSIRIS (*PVC*)
und OSIRIS (*PVC*) eingehen in RE (*GP*) (*zum »Vereinigten« in unio mystica*),
ich lasse ihn (RE) (*GP*) eintreten zur geheimen (*lip*) Gruft (*Vag*),
um das Herz (*PVC*) des »Herzsmatten« (*Seker-Mumie iCavUt*) (neu) zu beleben (*rea*),
den behüteten BA (*PVC*), der im Westen ist (*Vag*),
20 und seine Götterneunheit (*die Neunheit des Chontamenti, vgl. den Schlüssel im Anhang*)
in seinem Gefolge.
Ich (lasse) die (*beiden*) Verklärten (*Tss*) hervorgehen (*agdi*) (auf ihre) Stimme (*VV*) hin,
(ich lasse sie) Jubel (*XR*) und Jauchzen (*XR*) machen für den »Herzsmatten«
(*Seker-Osiris*),
(für) WENNEFER (*PVC*), den Sohn der NUT (*Vag*).
Ich bin THOT (*Prost-CoCaP*), dem RE (*PVC-Osiris*) Gunst (*VS*) erwiesen hat (*lp*),
25 Herr der Kraft (*Pot & Spa*), der ihm (*dem GP-RE*) Wohltut (*eri*), der ihn geschaffen (*eri*) hat,
der Zauber(*Ejat*)reiche (*poly*) in der Barke (*mG-Sonnenboot*) der Millionen (*Spn*),
dessen Zaubermacht (*Tss*) die (*Vag-Nut*) schützt (*im Kampf gegen Cl-Apophis*),
die ihn geboren hat.
(Ich bin THOT,) Herr der Gesetze (*Tss*),
der die Beiden Länder (*Ut-Vag & Vul*) beruhigt (*pm durch Aufliegen*),

der tut, was RE (PVC-Osiris) in seinem Schrein (Vag) gutheißt (er tut die Maat = Injat),
30 der Gewalttat (Vio) beseitigt und Streit (zwischen GP-Horus und Tss-Seth) beendet (durch Ere),
der Vergehen (Koll/Reso) richtet (rea) unter (Thot ist »unter« Per)
dem Volk (Per: frz. gens zu lat. genus).

Ich bin THOT, der OSIRIS (PVC) triumphieren läßt über seine Feinde.

(Er kämpft mit der Tss-Keule gegen Cl-Apophis).

Ich bin THOT, der Wissende (Exp, zu scire = gv),
der das Morgen (Spa) verkündet (ej) und die Zukunft (Spa) ausspäht (ausspeit: ej),
35 ohne sich irren zu können (es gibt nur einen Weg hinaus: DucE, keinen Irrweg);
der Himmel (mG), Erde (Vul) und Unterwelt (Vag) leitet (iGV: agere, tractare, administrare)
und die Himmelsbewohner (wG-Götter & ACHU-Götter) leben läßt

(durch Zufuhr von Opfernahrung).

Ich gebe Atem (XR) dem (PVC-Osiris), der im Geheimen (Vag: penetralia) ist,
durch die Zauber(sprüche) (Injat), die in meinem Mund (UP/FNav) sind,
40 damit OSIRIS über seine Feinde (z.B. Apophis) triumphiert (länger lebt).

(NN als ACH zu Osiris:)

Ich bin zu dir gekommen, Herr des (mit dem Lama-Schirm) Abgeschirmten Landes (Ut-Vag),
OSIRIS, Stier (Seker) des Westens! (vgl. Minotaurus)
Ich habe dich der ewigen Dauer (iCoU) zugewiesen (Hybris des ACH gehört zu ihm)
und (dir) Ewigkeit (CoU) als Schutz deiner Glieder (Seker-Mumie) gegeben.
45 Ich bin gekommen (als Per) mit dem Amulett (GP-Schen), das in meiner Hand (CoP) ist,
mein Schutz (GP-Schen dient dem Schutz) ist der (deinige), Tag (mG) für Tag (mG).

(NN zu sich selbst:)

Schutz (Ut-Schen) und Leben (MB) sind ganz um ihn (Seker-Osiris iCavUt),
diesen Gott, den sein Ka (CoU) behütet, den König der Unterwelt (wG),
der (als PVC) den Westen (Vag) beherrscht
und (als GP-BA) den Himmel (Vag) erobert hat im Triumph (Org),
50 mit bleibender Atef-Krone (CoU auf Seker),
der mit der Weißen Krone (PVC) erscheint (als PVC),
der Krummstab (Cl) und Geißel (PVC) gepackt hat,
mit großer Macht (Pot: Ere) und großer Krone (wrrt) (Doppelkrone PVC+VV-Cl),
mit dem jeder Gott (seine) Liebe (Spa/CS/VS) vereint hat (gemeinsam besitzt),
die ausgebreitet (inj-lc-lp: vgl. frz. étand »Teich, Weiher« homophon mit 'il étend' zu 'étendre' »aus-
breiten, verdünnen«) ist in ihrem (der Götter) Leib (wG) –
55 WENNEFER (PVC), der bis in alle Ewigkeit bestehen (erk sein) wird!

(NN-ACH zu Seker-Osiris:)

Sei begrüßt, Chontamenti (Seker-Osiris iCavUt: »der an der Spitze der Westlichen«),
der alles (vor allem den RE) aufs neue erschafft (rea)
und verjüngt wiederkehrt (die Seker-Mumie iCavUt wird geweckt und richtet sich auf)
zur rechten Zeit (iGV),
schöner als der, der vor ihm war!
60 Dein Sohn HORUS (PVC: der unterweltliche) ist dein Schützer,
mit dem trefflichen (hervorragend; wo zwei zusammentreffen: con) Amt (Mumu als Dienststelle)
des ATUM (Per: Abendgestalt des Re) (versehen).

(NN-ACH zu PVC-Osiris:)

Dein Gesicht (Mumu) (zum Himmel), WENNEFER (PVC-Osiris),
richte (eri) dich auf, Stier (jetzt PVC-Osiris) des Westens (Vag),

- der du fortgesetzt bleibst (*er kann ja nicht weg*) im Leib der NUT (*Vag*)!
- 65 Sie (*Vag*) bleibt mit dir (*PVC*) vereint (*con*),
 (auch) wenn du (*als GP-RE*) aus ihr hervorgegangen (*eva*) bist.
 Möge dein Herz (*Vag-HATI*) an seinem Standort (*auf Per: lat. 'sedes' »Richterstuhl, Wohnsitz, Thron« und 'statio' »Ankerplatz« und 'stabulum' »Stätte der Unzucht«*) **bleiben**
 und dein Wille (*Vul*) so, wie er vorher war.
 Möge deine Nase (*PVC*) (mit) Leben (*GV*) und Heil (*Ere*) dauern (*gvrv: fortbestehen*),
 so daß du lebst (*gv*), erneuert (*rea*) und verjüngt (*int*) bist
 (*PVC, die aufgerichtete Osiris-Mumie Seker*)
- 70 wie RE, Tag für Tag!
 Groß ist der, der groß im Triumph (*Org*) ist,
 OSIRIS (nämlich) (*PVC*) – er bleibt lebendig
 (*erk-ithyphallisch ohne Koll; nur die Seker-Mumie schläft*).
- (*NN-ACH als Prost-CoCaP-Thot:*)
 Ich bin THOT,
 ich habe (*iOrg*) HORUS (*GC*) versöhnt (*fra*)
 und die Beiden Leute (*GP-HORUS* und *Tss-SETH*) beruhigt (*fra*)
- 75 in ihrem Augenblick der Wut (*Org*).
 Ich bin gekommen, daß ich die (Zornes)röte (*Ery*) abwische (*poll*),
 ich habe den Streit (*GV*) beruhigt und für ihn (*HORUS: PVC, den unterweltlichen*) jegliches
 Übel (*Leiden am Un-Heil-Sein*) beseitigt (*d.h. habe PVC mit GP vereint*).
 Ich bin THOT,
 ich habe das Nachtmahl (*Injat*) bereitet in Letopolis (*Vag*).
- 80 Ich bin THOT,
 ich bin heute aus Pe (*Vul*) und Dep (Buto) (*Vag*) gekommen (*eva*),
 ich habe Opferspenden (*Spa*) herbeigeschafft (*iFu*)
 und Opferbrote (*Spa*) dargebracht (*dos*) als Spende (*Dos*) der beiden Verklärten (*Tss*).
 Ich habe die Schulter (*CoRu*) des OSIRIS (*PVC*) geschützt,
- 85 ich habe (sie) geheilt (*eri*) und ihren Duft (*VS*) angenehm (*lip*) gemacht,
 wie den Wohlgeruch (*CS*) des WENNEFER (*PVC*).
 Ich bin THOT,
 ich bin heute aus Cheraha (*Vul*) gekommen (*eva*),
 ich habe das Zugtau (*CoCaP+CSP*) geknüpft (*für die Ziehenden: Tss*)
 und das Fährboot (*CoP*) zugewiesen (*den ACHU*),
- 90 ich habe den Osten (*Vul*) zum Westen (*Vag*) geholt
 (*Indu: auf dem Weg zum Westen den Osten gelocht: 'ge-holed', Verb zu engl. hole*).
 (*NN als CoU-Ibis-Thot:*)
 Höher bin ich auf meiner Standarte (*CoRu*) als jeder Gott,
 in jenem meinem Namen »Dessen Gesicht (*Mumu*) hoch ist« (*CoU-Ibis-Thot*),
 (*NN als Per-Upuaut:*)
 Gutes (*Lami*) habe ich geöffnet (*apri*) in jenem meinem Namen UPUAUT (»Wegeöffner«)
 (*Per*).
 (*NN als Prost-CoCaP-Thot:*)
 Ich habe Anbetung (*Injat*) dargebracht (*dos*) und »Erdküssen« (Proskynese) vollzogen
 (*bei voller Indu küßt die Scr-Erde die Vul-Erde*)
- 95 für OSIRIS-WENNEFER (*PVC*), der bis in alle Ewigkeit (*CoU*) bestehen
 (*erk sein: ithyphallisch sein*) wird.

Analyse

Aus der Edda: Altnordisches Runenlied

Einführung. Bei Carl Faulmann: *Illustrierte Geschichte der Schrift* (Augsburg 1990, Reprint der Ausgabe von 1880), S. 107-121, finden wir den Text des Runenliedes in der nachfolgend behandelten Form. Otto Zeller (*Der Ursprung der Buchstabenschrift und das Runenalphabet*, Osnabrück 1977) bietet einen erheblich abweichenden Text (S. 191f.), den ich aus Mangel an Sprachkenntnissen nicht berücksichtige. Faulmann fügt zu jeder Strophe ohne Kommentar die Grimmsche Übersetzung hinzu. Zwar weicht sie erheblich von unserer Lösung ab, aber sie ist im Vergleich mit dem Original sehr nützlich zur Erkenntnis des Satzbaus und grammatischer Feinheiten. Faulmanns ausführlicher Kommentar zu dem Wortmaterial jeder Strophe ist auf den ersten (und auch den zweiten) Blick sehr ärgerlich, weil überquellend Assoziationen angehäuft werden, nur durch Kommas getrennt, oft ohne daß man das geistige Band erkennt. Der rote Faden scheint zu fehlen, besonders weil Faulmann fast nie eine eigene Übersetzung vorschlägt, die er doch bei der Fülle seiner Kenntnisse hätte liefern können. Er hat es offensichtlich nicht gewollt, hat wohl nur seinen Lesern das Material zur eigenen Weiterarbeit anbieten wollen. Und das mit verblüffender Vollständigkeit, für die ich ihm dankbar bin. Bei konsequenter Auswertung offenbart sich der geheime Hintersinn des Liedes (und damit der Runen!), den ich unter meiner Übersetzung angegeben habe. Wer den geistigen Schritt vom Wortkommentar zu meiner Übersetzung und Lösung beurteilen will, muß sich wohl mit Faulmanns Text beschäftigen. Meine »Anmerkungen« enthalten seine wesentlichen Hinweise, sind aber z.T. schon um eigene Ergänzungen erweitert.

Jede Strophe erscheint hier als zwei Langzeilen, und zwar oft mit wiederkehrender Struktur: „A ist B, C ist D.“ In dieser Satzform (Prädikatsnomen bei »sein«) ergibt die Logik $A=B \ \& \ C=D$. Bei der großen Parallelität im Satzbau und dem Zweck der Strophe (Illustration zur Rune) liegt auch nahe: $A=C$. Adjektive können hinzutreten oder besonders gern vorangestellte Genitivattribute, die ich nach Möglichkeit beibehalten

habe. Statt »ist« erscheinen andere Verben, die dann ein Objekt hinter sich haben. Ortsangaben finden sich am Satzende. Dieses Grundgerüst ist wichtig, denn Faulmann assoziiert das Wortmaterial aus Wurzel oder Stamm des isländischen Wortes ohne Rücksicht auf die Wortarten (Verb/Nomen/Adjektiv), so daß man mit dem Blick auf Grimms Übersetzung oft die Wortart innerhalb der Familie dem Satzbau anpassen muß.

Anvers und Abvers haben immer Endreim, außerdem sind die Wörter meist nach germanischer Art mit Stabreim verbunden. Es fällt aber auf, daß der Stab in der Strophe selten der Runenlaut ist, von dem die Strophe handelt, obwohl die isländische Sprache genug Synonyme mit dem »richtigen« Anlaut hat, wie Faulmann an zwei Beispielen beweist, und obwohl es im Losorakel mit Runenstäben um die Assoziation von stabenden Wörtern ging. „Man wird jedenfalls zu dem Schlusse kommen, dass sämtliche Worte eines Verses auch mit denselben Anfangsbuchstaben vorkommen.“ Faulmann sieht darin die »Werkstätte der Sprachbildner«: „Es sind somit absichtlich anders lautende Wörter genommen worden, um durch diese Sprachbiegung die Sprache auszubilden und einen Reichthum an Ausdrücken zu erzeugen.“

Wie dem auch sei, wir müssen das Problem der Reimbindung lösen, wenn wir eine eigene Version vorlegen. Die erste Arbeitsebene ist sicher eine möglichst genaue Wort-für-Wort-»**Übersetzung**«, die Faulmann gelegentlich liefert, z.B. bei Rune 13: „Jungfrau, [sein,] mannbar, schlank, Verwandte (Gezweig), Verführung, zubringen, Falschheit, Glück.“ Aus solchen Reihen entsteht manchmal eine syntaktisch richtige Übersetzung: „Jungfrau ist eine mannbare Verwandte, Verführung bringt Falschheit ins Glück.“ Manchmal fehlt das Verb, oft auch der Sinn, meistens der Zusammenhang zwischen Anvers und Abvers. Solche möglichst wörtlichen Übersetzungen sind die von Grimm. Eine Ebene weiter entsteht eine »**Übertragung**«, die einen Zusammenhang innerhalb der Zeile erkennen läßt und

doch bei jedem Wort die eigentliche Bedeutung berücksichtigt (falls es die überhaupt gibt). Hier müßten die Wörter möglichst schon als impuristische Metaphern durchschaubar sein: „Birkenbögen sind läufig-grünste Leimruten, die Verlocker tragen fließenden Thymian.“ Die Umsetzung in den Plural ist wegen der Lösung (*Lami*) erforderlich. Der Satzbau unterstützt die Lösung: A = Adjektive + B; A > Verb (v.t.) + Objekt.

Und nun zurück zum Problem der Reime. Eine angemessene Textnähe zu bewahren und dazu den Endreim und noch dazu Stabreime zu imitieren hat sich als unmöglich herausgestellt. Auf den Endreim habe ich deshalb immer verzichtet. Der Stabreim läßt sich relativ einfach nachahmen. Zum Beispiel enthält unsere Übertragung der Biarkan-Strophe die zwei B in »Birkenbögen« und dazu noch drei auf L stabende Stämme: läufig, Leimruten, Verlocker. Ich muß gestehen, daß mir der jeweilige Runenlaut als durchgehender Stab der Strophe lieber wäre, also in der Biarkan-Strophe ein möglichst häufiger B-Anlaut, auch als Ersatz für den fehlenden Endreim: „Birkenbögen sind bannig bähende Brunstbutten, Banfeige bringt brodelnden Balsam.“ Ein solches Unterfangen muß sich notgedrungen weit vom Text entfernen und führt zu einer ziemlich freien »**Nachdichtung**«. Und auch die gelingt nur, wenn es annehmbare Metaphern für die Lösung gibt, wie ich nun an der Thurs-Rune illustrieren möchte. Das erste Wort, das Merkwort, kann m.E. nur Thor oder Dorn sein, womit ein Stab auf T oder D verlangt wäre. Bornemann (»Sex im Volksmund«) versorgt uns mit Sexualmetaphern; in diesem Falle (für Klitoris) mit T am Anfang: Torturm und Türklingel, mit D: Damendegen und Däumchen. Ein Versuch mit D ergibt diese Lösung: „Dorn bedingt der Dosen Dehnen, drall verdickt der dämliche Däumling“. Solche Häufung klingt allerdings übertrieben, und so bin ich näher am Text geblieben (im Sinne einer Übertragung) und hatte auch dabei eine reiche Auswahl an Varianten, zunächst für „qvenna qvillu“: Dorn läßt die Schachteln (Schwestern, Schlote) schwellen; oder: läßt die Kammern (Katzen, Klemmen, Koffer, Kutschen, Kunnen, Kannen) quellen. Kutschen für *Vag* wäre eine gute Lösung (*Vag* ist im Tarot der Wagen), doch „quellende

Kutschen“ sind kein gutes Bild, deshalb entschied ich mich für „Kunnen quellen“, was sehr deutlich ist, aber nicht ganz so direkt klingt wie „Scheiden schwellen“ (‘Scheide’ wird von Faulmann geliefert!).

Im Abvers wollte ich bei ‘Nebenbuhler’ bleiben, weil Faulmann da ganz deutlich ist und weil *Cl* tatsächlich ein Nebenbuhler ist, sozusagen der Dritte im Bunde (neben *Per* und *PVC*). Zu ihm gehört das Attribut ‘far af’ = ‘wenig offen’, also verborgen, was ja auch zutrifft. Gesucht wird dann ein Wort mit N am Anfang und mit der Bedeutung ‘verborgen’. Ich fand nur ‘nächtlich’ und dachte dabei an Ingeborg Bachmanns Vers: „Und die Kompaßnadel steht auf Nacht“, womit Bachmann sagen will, daß *Cl iR* sich *iVag* versteckt. So kommen wir zu der akzeptablen Lösung ‘nächtlicher Nebenbuhler’. Löst man sich aber mutig weiter vom Text und bleibt doch beim Stab auf N (wie Nadel oder Nagel), dann kann man auch folgende Ausdrücke benutzen: neidische Natter, neurotische Nessel, niederträchtiger Nasenbär, nützlicher Nothelfer, nöhlende Nymphe, notorischer Narr. Der nächste Schritt wäre, den Nebenbuhler durch Synonyme zu ersetzen; ich kenne nur den Rivalen. Und wieder suchen wir passende Attribute, diesmal mit Stab auf R: retiriert (das wäre ‘verborgen’!), räudig, rüde, ruhmlos, ruchlos, reizbar, reitend, rektal und retardiert, woraus sich manche komische Kombination konstruieren läßt. Verzichtet man ganz auf den Nebenbuhler, dann bietet sich auch eine ‘rüstige Rute’ an, wobei ‘rüstig’ auf *Cl* als alten Mann hinweist. Ein Wort für ‘geil’ mit R wäre ‘rollig’ oder ‘rossig’ oder das englische ‘rank’, insgesamt ergibt sich also z.B. „rollig wird der retardierte Rivale“, eine Nachdichtung, auf die ich dann doch verzichtet habe. — Bei diesen Beispielen von Nachdichtung will ich es belassen, um dem Leser nicht den Spaß zu verderben, wenn er die Technik auf eine andere Strophe anwendet.

Die Zeichenfolge nach dem Weltbild der Windrose als Raumordnung (also inklusive der vierten Position in der *ReAn* mit *Nats/As/Rect*) würde an einigen Stellen zu anderen Lösungen führen. Solche sind nur in Klammern angedeutet.

Struktur der Abschnitte:

Text wie bei Faulmann abgedruckt (eine andere Version steht bei Zeller).

Übersetzung von Grimm (auch bei Faulmann).

Meine Übersetzung, mit Hilfe von Faulmanns Worterklärungen.

Impuristische Bedeutung.

Gelegentlicher Versuch der stabenden Nachdichtung.

Anmerkungen: weitere Wortbedeutungen, teils assoziiert bei Faulmann, teils eigene Überlegungen.

1. Fe: \mathfrak{F} = PVC

Fé¹ velldr² frända³ vógi⁴,

Geld bringt Streit unter Verwandte,

Vater will Verwandte wecken,

PVC des Cl/Per sti/gv

fadist⁵ ulfur⁶ í⁷ skogi⁸.

der Wolf nährt sich im Walde.

feister Wolf im Wald.

tum/rig PVC Pu/MoV

Anmerkungen:

Die ursprüngliche Form der Fe-Rune war wie Madr (*Ut*). Sie war der Baum, die Stütze des Himmels. Die Form des V ist für PVC viel anschaulicher als F. – 1: fi = Vieh, Geld, Vermögen; Lebenskraft, Zeugungskraft; Gold; Tausch; fé = zeugen > Zeuger. Varianten: Ferrit (zu ferrum = Eisen); Frettchen. – 2: verursacht; stark. – 3: Freunde. – 4: zu wacker, hurtig; wachen, wecken, umherschweifen, durch Hin- und Hergehen dem Einschlafen vorbeugen, wagen, wogen > vögeln, fuck. Streit zu *straedan* = gehen (*gv*). – 5: Erzeuger, Gatte; ‘vatern’. Wortform suggeriert den Superlativ eines Adjektivs: von ‘nähren, füttern’ > genährtester, gefütterter > feister (Jägersprache: fett in der Feiste, der Zeit vor der Brunft); evtl. fetter > Vetter (Gevatter). – 6: Man denke an den Fenriswolf (Feen-Riß-Wolf). – 7: I/J ist als Gottesbuchstabe auch PVC (Jehovah, Jahweh, Iupiter). – 8: das Bedeckende; Laub, Wolkenhimmel.

2. Ur: \mathfrak{U} = Vag

Ur¹ er² af³ öllu (elld)⁴ járni⁵,

Funke fliegt aus glühendem Eisen,

Uranos sieht offen blinkendes Eisen,

Vag konz aper cr Per

opt⁶ sleipur (sleppr)⁷ ráni⁸ á⁹ hiarni¹⁰.

oft eilt der Schnabelschuh über gefrorenen Schnee.

Ursus schleift schlüpfrig übers Schwert.

Vag fric lip Per

Anmerkungen:

1: Himmel, Himmelsgewölbe. – 2: »ist« oder »sieht«, denn sein = sehen, das Blitzen des Auges; oder sogar »zeugt«, dann auch »bewirkt«. – 3: auf, von; ägyptisch ma = offen. – 4: wallendes (zu Feuer). – 5: zu Eis (als Blinkendes) und aes »Erz, Kupfer« als Glänzendes. – 6: Bär; eigentlich das Nichts; dazu ai = immer, ewig. Vgl. 12,5. – 7: oder: schläft (als *gv*). – 8: zu rennen, laufen > läufig. – 9: Positio equitis. – 10: wie járni, also Eisen: mit Glanz und Härte.

3. Thurs / Thorn: \mathfrak{T} = Cl

Thuss¹ velldur qvenna² qvillu (quilju)³,

Riese macht den Weibern Angst,

Dorn läßt die Kunnen quellen,

Cl sti Vul eri

Dorn bedingt der Dosen Dehnen,

kátur⁴ verdur⁵ fár⁶ af⁷ ellu (elju)⁸.

Niemand freut sich über Feindschaft.

geil wird der nächtliche Nebenbuhler.

erk eri clau Cl

drall verdickt der dämliche Däumling.

Anmerkungen:

1: Dorn, Stein, Tod, Hartes, Hervorragendes, Emporstrebendes; Donner; Thor (*Lama als Steinriesen*) – 2: Kinn, Kante, Geschwür; Weib (mit hervorstehendem Busen), queen; Scheide, dazu: kennen, cunnus, unterscheiden. – 3: Qual zu quellen, schwellen > „Thor macht die Weiber schwellen“ (Faulmann). – 4: froh; geil: mit Keil (Form der Rune!) innig verwandt. – 5: entstehen. – 6: wenig, auch klein; engl. few. – 7: s. 2,3: offen. – 6-7: „wenig offen“ = verborgen, bedeckt. – 8: ill: krank,

böse; Streit; alius = der andere. – Im Ägyptischen sind Kleinheit und Bosheit gleichbedeutend, wie auch die Zwerge in der deutschen Sage falsch und boshaft sind.

4. Os: † = *Lama*

Os¹ er² flestra³ ferda⁴,
Einkehr ist bei den meisten Reisen,
Ozean wirkt auf viele Fahrende,
Lama impak poly Spen
 Osten ist Eos und Orient,

enn skálpr⁵ er⁶ sverda⁷.
aber die Scheide bei dem Schwert.
 wenn die Scheide schluckt das Schwert.
Vag konz Per
 Ofen atmet Odins Odem.

Anmerkungen:

Zum Runenzeichen: Die Senkrechte ist der Stab, hier ein Durchgang, die beiden Querstriche ersetzen einen Kreis. Zum Merkwort: Sollte man mit Ofen/Ohr/Oase arbeiten? Besser noch 'Ozean' als 'Ouroboros'; auch »pr-OS-tata« enthält Os! – 1: Mündung, Ausgang, Eingang, Öffnung, Loch, Mund. – 2: vgl. 2,2: »ist« oder »sieht«, denn sein = sehen, das Blitzen des Auges; oder sogar »zeugt«, dann auch »bewirkt«. – 3: die »vielen«; zu fiöl, auch 'Fleiß'. – 4: Fahrt, das Hin- und Herwandern (GV) > fahrende Gesellen: Man denkt an die verstorbenen ACHU, die »am Tage« (mit dem Sonnengott RE) ins Diesseits zurückkehren (ägyptische Mythologie). – 5: Skalp als das Schützende über dem Schädel; dazu Haus, Schlafkammer, Wagen. – 6: s. 2,2: sieht > schluckt. – 7: das Schwirrende (wie Klinge das Klingende). — Variante: „Mund (*Vamu*) erkennt (*konz*) sehr viele Reisende (*Per iGV*)“, wenn man »Os« als *Vamu* auffaßt. Nachdichtung: „Öse ortet Opfer-Öre...“; „Öse atmet orphisch Odem...“; „Öse ölt obszöne Onkel...“

5. Reid: R̥ = *GC/Prost*

Ridr (reid)¹ qvāda² hrossum³ vesta⁴,
Ritt, sagt man, ist den Rossen das Schlimmste,
Räder bereiten den Rossen Erregung,
GC/Prost sti OG Exa

Rahn⁵ er⁶ sverdit⁷ brádesta⁸.
Rahn ist das schnellste Schwert.
 Regen ist des Kantums Klimax.
Injon GV Org

Anmerkungen:

1: schwingen, schwanken (wie R = Ried, die zu Stricken verwendete Pflanze, oder wie der Reiter im Ried = Sumpfggend); ritzen, verwunden, reiben (*fric* beim Reiten oder Rollen). R-D > Rad. – 2: hervorrufen, erregen. – 3: den Hurtigen, den Hin- und Herspringenden. – 4: Wehen; oder sogar: Ruhe, Tod (*Exi*). – 5: das Regnen; Richterspruch, Gericht, Eifer, Erregung. – 6: s. 2,2. – 7: Rotwelsch; eigentlich: des Schwertes als eines Blitzenden (R = Blitz, das Blitzen als Bewegung). – 8: Pracht, Glanz, Höhepunkt.

6. Kaun: Y = *Tss*

Kaun¹ er² beggia³ barna⁴,
Beule haben beiderlei Kinder,
Keile sind des Königs Kinder,
Tss Per Tss

böl⁵ giorir⁶ near (nár)⁷ folvarna (fullfarna)⁸.
Elend macht zur Leiche die Vollkräftigsten.
 Kruppe entkräftet die kecksten Knaben.
Nats fra pot Tss

Anmerkungen:

1: Eiterbeule, erhabenes Geschwür, von kunna = hervorragen machen (*pro*: die *Lami*), zu kyn = Geschlecht, auch zu ahd. kun = männliches Glied (*mG*), dazu kunta / cunnus als Passivum (was erkannt wird); männliche Variante: Klöten. – 2: s. 2,2. – 3: zur Wurzel bak, ahd. pah: eine Vertiefung zwischen zwei Hügeln (*RiP*): die Kerbe im K ist auch ein Keil; isl. bakki = Flußufer > Backen als Begrenzung eines Raumes; Varianten: Kohorten-, Kiepen-, Kolbenkinder, des Karachos, des Caudas Kinder. – 4: die Nachkommen(den), Nachfolgenden sind auch Jünger (*Tss*) Jesu (*Per*) oder Hunde (*Tss*) des Jägers (*Per*). – 5: Ball, Beule (*Nats?*): Odin als Bölwerker (Unheilstifter > *Ped*). „Böl ist jedenfalls die Geschlechtskrankheit, die im Alterthume durch das Hierodulenwesen und die Unkennt-

nis ihrer Ursachen noch grössere Verheerungen anrichtete als gegenwärtig“ (Faulmann); > Varianten: Klopfrkrankheit, Klauenseuche, Katarrh, Kokken, Koller, Kolitis. Mit Risiko: Beule, Kruppe = *Nats* (lat. ‘clunes’). – 6: zu küren = wählen; auch zu gan = Zauber > zaubern. Varianten: köpft, kupiert, korrumpiert. — 7: nackter Leichnam (*Lami* oder *Tss*); nur > bloß (zu Y-pilon, „das nackte y“). Varianten zu 6-7: macht zum kalten Körper, zum kraftlosen Krüppel. – 8: Der Vollstrecker, Voll-Fahrende, -Führer, -Ender, -Ständige. Varianten: die knolligsten Kumpel, die knorrigsten Knollen, die kräftigsten Koffer, die köstlichsten Kugeln.

7. Hagl / Hagall: ✱ = CoU

Hagl¹ er² kaldastur³ korna⁴,

Hagel ist das kälteste Korn,

Helheim ist die kälteste Hücke,

CoU frig CoU

Kristur⁵ skóp⁶ heiminn⁷ forna⁸.

Christus schuf die alte Welt.

der Heiland schuf das Heim zuvor.

PVC CoU

Anmerkungen:

1: “Der Hagel selbst wurde in alter Zeit als die Frucht der himmlischen Coition betrachtet.“ (Faulmann, S. 115: *CS/XR?*). Germanisch Helheim (*CoU*) als Kältepol. – 2: s. 2,2. – 3: Zusammengezogenes; Gegensatz: die Wärme des Sumpfes. – 4: Kern. Vgl. engl. ‘corner’ »Ecke«. – 5: Erlöser (*PVC*); der nordische Hangatyr (hängender Tyr), der den Tag (*Per?*) erzeugte. – 6: brachte hervor; dazu auch schaben und Schaft. – 7: Heim, Himmel, Höhle, Haus, Welt (*CoU*: H als Kältepol, dem Feuer von M gegenüber); meine Varianten: Himmelslicht, Materie, Tag (hemera). – 8: alt, einst; vor-dem, vorher.

8. Naud: † = Vag

Naud¹ giorir² napa³ kosti⁴,

Noth macht knappe Kost,

Nacht besorgt dem Knappen Kost,

Vag emul Cl Injat

naktan⁵ kiälir⁶ í frosti⁷.

den Nackten friert’s im Frost.

tötet den Nackten im Kältekeller.

fra GP/Per frig Vag

Anmerkungen:

Das Zeichen ist eigentlich ein Pluskreuz: »+« für *PVC*. »Nut« ist eine längliche Vertiefung; engl. ‘nut’ evoziert auch die hohle Schale für die »Nuß«, einschließlich Eichel als Nuß der Eiche; ‘Nutation’ ist »Schwanken der Erdachse gegen den Himmelspol«; lat. ‘nutrix’ »Säugerin, Amme, Ernährerin« > *Saugerin (*Vag*); ‘nutrire’ »nähren, säugen« (> *»saugen«); ‘nutricare’ »füttern, ernähren«. — 1: Naht, Niete, Not, Nutte, Neid; Knoten, Armut; engl. ‘naught’ »Null« > *»Nacht«. – 2: küren, wählen; lat. gerere (besorgen, zeugen, hervorbringen). – 3: niedrig, klein; > nebbich (bedauernswert); > dem Nebbich (dem *Cl*-Tölpel, -Gimpel, -Tropf). – 4: dazu auch Gießen, Geysir. Vgl. Tarot-Karte »Mäßigkeit«. – 5: den Nickenden, den Nix, den Brünstigen. – 6: Wurzel qel; engl. kill; erschlagen, kaltmachen. – 7: Frust, Forst; vgl. 1,7-8.

9. Is: | = Cl

Is¹ köllum² brú³ breida⁴,

Eis nennen wir eine breite Brücke,

Eisweg nennt man eine Brautbrücke,

Cl VV Cl

Island ist eine eisreiche Insel,

blindan⁵ tharf⁶ at⁷ leida⁸.

der Blinde muß geleitet werden.

der Blinde schwankt an den Schollen.

Cl Lami

der Igel irrt am Inlandeis.

Anmerkungen:

Faulmann erklärt, daß Is „das Verbindende allein, ohne Angabe der verbindenden Gegenstände ist,“ also nicht *Lami*. Und: „Im Ganzen scheint daher Is den Begriff der »Mitte« zu bergen.“ – 1: Gletscherzunge, Eisstrom (dazu Ur als Gletscherhöhle, Os als Gletschertor und Laugr als Gletschermilch); Eis > eyes > Augen wäre eine schöne Lösung (s.u.). – 2: rufen, nennen: engl. call we.

Aber dazu auch holl. kull = mG, also „verwandt mit der Zunge I.“ Das läßt den Gebrauch von I als *Per/CUt* offen. – 3: Brücke: ursprünglich ein fester Weg durch Sümpfe, der zwei Ufer verbindet. – 4: breit; von briota = brechen > gebrochen, also hier: gespalten in zwei Teile (der Rebismann). Dazu auch *RiP* als Gletscherspalte und isl. braut = ein angelegter Weg (d.i. ein gebrochener, ein gespalten: *VV*). Also 3-4: Brückenbraut oder Brautbrücke. – 5: Im Norden ist der Blinde vom Glanz des Eises geblendet: bragd = Glanz, aber auch: Geschmack, Geruch; dazu scheiden, unterscheiden > abscheiden (*Fae/Güll?*) > Glanz = *VS*, der Blinde im Glanz = *Cl*. – 6: zu kühn > ermutigen > wagen > schwanken (Faulmanns Wortkette). – 7: nach Faulmann eine Richtung: bis, also »in Richtung auf«. Warum nicht auch ein Ort: an/am? Faulmanns Hinweis auf lat. bis (»zweimal«) weist voraus auf Nr. 8: leida sind zwei! (*Nats?*) – 8: Reiseweg (also Variante zu Brücke) > „am Reiseweg“; oder von lid = Genossenschaft > Glieder (des Eises: sind Schollen). Oder: Lider (des Auges) > Variante: „Auge nennen wir die Brauen-Braut, der Blinde schwankt an den Lidern.“ — 5-8 Variante: „... die Imme irritiert den Isthmus.“

10. Ar: 𐌱 = *Scr*

Ar¹ er² gumna³ gódi⁴,

Fruchtbares Jahr ist der Menschen Glück,

Anschlag ist der Trauben Tresor,

Scr Tss Scr

gét⁵ ec⁶, at⁷ ör⁸ var⁹ Fródi¹⁰.

ich höre, daß Frodi freigebig war.

Adams Eigentum, zum Ohr fliegt der Aar.

Per Scr Vul pls Scr

Anmerkungen:

1: Grundbedeutung von *ar*: „in Bewegung, in Tätigkeit sein.“ – „In der Tat scheint die Rune Ar zwei ausgespreizte Füße darzustellen.“ Ar = runde Frucht, Diener, Gesandter, Ruder; isl. ari = Ehre (vgl. jdm. die Ehre abschneiden); ägypt. ar = Auge (Odins Auge = Mimirs Brunnen! > *Nats?*). Aar: Adler. Varianten: Adams Apfel, jedes -arium, z.B. Aviarium. – 2: s. 2,2. – 3: Krieger; Bräutigam; ver = Gatte (lat. vir = Mann; lat. ver = Frühling). – 4: Priester, Herold (mit dem Caduceus!), Glück, Gott. Varianten 3-4: der Hoden Haube = der Gladen Glückshaube (Caput galeatum = Umhüllung des Kindes während der Geburt aus ungeborstenen Eihäuten bei ausbleibendem Blasensprung), der Klöten Korb, der Bronzkugeln Beutel, der Schellen Schaukel, der Eier Becher, der Zwiebel Hülle, des Windes Beutel. – 5: Eigentlich ‘offen’ oder ‘aufmerksam’. – 6: eigen sein, besitzen. „Eigen ist das, was man umfaßt.“ (Variante 5-6: die Eier umfassend). Faulmann setzt »k« als ägyptisches »Ka« (*Scr*) mit »eigen« gleich und stellt die Rune Ar mit der Hieroglyphe für »beweglich« (zwei nach links laufende Beine) zusammen. – 7: Vgl. 9,7. Richtungsangabe: ‘nach außen’ (*Scr* kann nicht nach innen). – 8: Ohr als Mund oder Ohr (*Vul*). Auch: Pfeil, Kiesel, Erzstück als Reichtum (*Cl*). Vgl. Öre, die Münze. – 9: Reise, also reisen, fahren, gehen, fliegen. – 10: Eigentlich: der Kluge, der Kenner, der Weise, der Erzeuger. Variante: die Ase (würde ‘gódi’ als ‘Gott’ aufgreifen). — Lösung *ReAn* von Farbtafel Anhang 4.2 ist hier im Lied noch nicht zu beweisen.

11. Sól: 𐌱 = *GC*

Sól¹ er² landa³ líómi⁴,

Sonne ist der Erde Licht,

Sonne ist des Landes Leuchte,

GC Cl GC

luti (lyt)⁵ ec⁶ at⁷ helgum⁸ dómi⁹.

ich unterwerfe mich dem heiligen Ausspruche.

Proleten besitzen ein verborgenes Auge.

Lami int GC

Anmerkungen:

1: Ausstrahlendes; Auge (*Vul*), aus dem der Blitz (*Cl*) kommt; Augapfel; Sonne (*GC*) als ewige Jungfrau, leuchtender Äther, das nicht Durchbrochene (Atom). (Sonne als *As?* Odins Auge?) – 2: s. 2,2. – 3: genitivus possessivus wie bei 6-7; Land ist das Bewachsene, Bedeckte, das durch einen Schild (*Vul*) Geschützte; lat. ‘landica’ = Kitzler. – 4: Lumen; Licht, Flamme, Laub (Herabhängendes), Loden (feines Wollgewebe); dazu lat. luere = leiden, büßen durch Bezahlen, Schuld einlösen > *GC* als Auslöser, Erlöser. – 5: Leute, Volk, Niedrige, Unterworfenene (untenhin Geworfene) (*Nats?*); Proleten (-let- wie lyt!) zu proles (Kind, Nachkomme: *Lami*) aus pro-alere = hervor-wachsenlassen (*pro*). Dazu

»Proletariat« aus proles-arium = Proleten-Behälter, also *Vag*: ein *Lami*-Behälter, der hervorwachsen läßt, nämlich das *GC*-Auge aus dem Schutz des *Vul*-Schildes. – 6: vgl. 10,6; eigen sein, gehören: „den Proleten gehört...“. – 7: vgl. 9,7 & 10,7; etwa: eignet zu, wie engl. »belong to«, aber anders herum konstruiert: eye belongs to people. – 8: Faulmann stellt heilig zu Hel, zur leeren Augenhöhle; was darin ist, ist »verborgen« und geborgen, geschützt durch den *Vul*-Schild. Dem Proletenaugen ist das Bergende der *Vul*-Schild, bis zur Offenbarung (dómi: *Rup*); zu »heilig« gehört auch »heil«, also unverletzt, gesund, jungfräulich, daher die Deutung *int*. – 9: Dom (die Form!); dazu hebr. oth = Himmelszeichen (und grammatische Endung: Pl.w), ägypt. oth = göttliches Auge (*As?*). — Lösung *As* von Farbtafel Anhang 4.2 kann ich hier im Lied nicht herausarbeiten.

12. Týr: ↑ = *Per*

Týr¹ er² einhender³ Asa⁴,
Tyr ist der einhändige Ase,
Tyr ist der einhändige Ase,
Per *Per*

opt⁵ verdur⁶ smidur⁷ at⁸ blása.
oft beginnt der Schmied zu blasen.
 der Stier sieht den Schmied beim Blasen.
Ut *Per* *GV/Pls*

Anmerkungen:

1: eigentlich oberster Gott, Deus, Zeus als Erschaffer (*PVC*); aber auch als Zerstörer: Speer, Pfeil, Werkzeug der Zerstörung. – 2: s. 2,2. – 3: Der Verlust der zweiten Hand wird in einer Mythe erklärt: Der Fenriswolf (*PVC*) hat Tyr im Kampf eine Hand abgebissen, als er ihm damit das Maul (*Vamu*) aufriß. – 4: Ein göttliches Wesen; Stift, Stange; zu askr: Esche, Phallus, Schlange. – 5: s.o. 2,6: das Nichts (*Vag*). Faulmann assoziiert zu opt = ur den tiur = Stier (mit dem gespiegelten *Vul*-Zeichen aus 3 Strichen). Vgl. tyr und tiur sowie *STieR* und *U-TeR-uS*. – 6: Vgl. 3,5: werden. Faulmann stellt verdur zu 'er', 'werden' zu 'sein'; vgl. daher 2,2: sein = sehen (auch zeugen). – 7: der Glühende, Eifernde, Blasende, daher auch Vulkan und Ptah. – 8: salopp: am (Blasen); vgl. 9,7 & 10,7 & 11,7.

13. Biörk / Biarkan: B = *Lami*

Biarkan¹ er² lauf³-gränst⁴ lima⁵,
Birke ist das laubgrüne Gezweig,
Birkenbögen sind läufig-grüne Leimruten,
Lami *lip* *lip* *VS-Lami*

Loki⁶ bar⁷ flerdar (flärdar)⁸ tima⁹.
Loki brachte Falschheit ins Glück.
 die Verlocker tragen fließenden Thymian.
Lami *lp* *lip* *VS*

Birkenbögen sind bannig bähende Brunstbutten, Banfeige bringt brodelnden Balsam.

Anmerkungen:

1: eigentlich bi-arcus = Doppelbögen (*Nats?*), gut verborgen: zu biarka = bergen; auch: Jungfrau. – 2: s. 2,2, aber hier ist alles Plural. – 3: zu Laub = das Hängende; auch: mannbar (weil *lip*). – 4: grün gilt als saftig (*lip*); auch: schlank, also dünn (im Gegensatz zu befruchtet = dick, *Lama*); *Lami* sind »die Dünne«. Varianten 3-4 demnach: laubgrün, läufig-dünn (*güll?*), mannbar-schlank. – 5: Verwandte; engl. limbs = Glieder, ausgestreckte Arme; leimen = betrügen [bescheißen]; verwandt mit Leim: Schleim. Varianten: Lummel (Lenden[braten]) zu lumbus = Lende; Lummen? Lämmer? – 6: Verführer, Verlocker, zu luck = Glück. – 7: zu beran: tragen, gebären, (zur Welt) bringen. – 8: m.E. zu fluere = fließen; flüssig. – 9: Variante wäre Seim (Honig) mit Reim auf Leim; oder Taumel: Freude, Verzückung (*Güll?*). — Die Lösung *Nats* (Doppelbögen) von Farbtafel Anhang 4.2 ist hier im Lied noch nicht zu beweisen, aber besser.

14. Laugr / Logr: Γ = *Güll*

Laugr¹ er² thad³ er⁴ fellur⁵ ur⁶ fialli⁷,
Wasser fällt vom Berge,
Labsal ist Sud, der fällt aus der Himmelshöhle,
Güll *Güll* *defä* *Nats* *Rect*

Fost⁸ en güll⁹ ern¹⁰ nalli¹¹. (?)
 ...
 in Saft und Gallert schwimmt der Schlafdorn.
Güll *Güll* *qui* *Per*

Anmerkungen:

1: auch Saft wegen Lauch; Springquell; Lauge? – 2: s.2,2. – 3: Brühe, in der etwas gekocht wird. 3-4: oder: das, was. – 5: »fallen, fällen, schlagen« – 6. s. 2,1. – 7: Phiole (kleine, bauchige Glasflasche) < gr. Phiale (Kessel, Schale: *Rect*); Falle; Phallus (als aufblasbare Hohlform) zu *bhel- = aufblasen, aufschwellen, prall sein > Ball, Bulle, Blase (*Nats* als *Biphallus*). – 8: SFT < STF > Stoff. – 9: Galle (aus der Leber), Gelee, Geile (Geilheit), Gülle (im Gully). – 10: Adler: das Schwebende > schweben lassen > schwimmen lassen (*'adlern' *gvpa?*). – 11: Nadel ohne Ohr, Niete, Schnalle(ndorn) > *Phallus: *Per*. — Lösung auf Farbtafel Anhang 4.2: *Fae/Güll/Urn*.

15. Madr: ʏ = Ut

Madr¹ er² moldur (moldar)³ auki⁴,

Mensch ist Vermehrung der Erde,

Mutter macht der Erde Mast,

Ut Plac

mikil⁵ er greip⁶ á hauki⁷.

groß ist die Klaue am Habicht.

mächtig ist die Hand am Habicht.

erk PVC Ut

mächtig ist der Mann im Mond.

Anmerkungen:

Madr ist wie Fe „die Vereinigung der Geschlechter“, d.h. das androgyne *Ut*-Wesen: Madr betont das weibliche Ganze (*Ut*), Fe benennt den männlichen Anteil (*PVC*). – 1: „die Einsaugende“, Gebärmutter; dazu: Hunger. – 2: s. 2,2: ist > sieht > zeugt > bewirkt > macht. – 3: isl. mold = gemahlene, zermalmte Erde, fruchtbarer Ackerboden. Maori Plazenta = Erde. Engl. mold = (Gieß-, Guß-)Form, Gestalt, Art (also Menschengeschlecht), Matrize, Modell, Abdruck; auch: lockere Erde, Humusboden. – 4: von 'mästen'; engl. augmentation = Vergrößerung, Vermehrung, Zunahme, Wachstum, Zuwachs. – 5: groß. – 6: Klaue, Krallen, Griff; Zeugungsglied. – 7: Würger, Vogel Rock, Greif, Harpye, Geier, Moira, Todesvogel; Geist (der Geist Gottes schwebte über den Wassern: wie ein Vogel!). — 6-7 Varianten: die Möhre der Moira, der Mohr an der Mispel, der Moloch an der Mördergrube, die Morchel im Museum.

16. Yr: ʏ = MB

Yr¹ er² urtur³ gränst⁴ vida⁵,

Bogen ...,

Erdöl schließt die grünste Himmelstür,

MB plc lip Vag VV

vant⁶ er thar⁷ er brenner⁸ at svida.

wo es brennt, pflegt es zu schmerzen.

Pech ist Teer, der brennt am Zauberkreis.

MB MB poll:mb Vul

Anmerkungen:

1: Erdpech, Uranpecherz (wären passende Lösungen); Harz: Kien, der aus verletzten Tannen fließt, aus der Wunde im Holz, wie Blut. – 2: s. 15,2. – 3: Ur-Tür zur Rune Ur = Himmel (*Vag*: s.o.); dazu verwundet > Wunde, und Türflügel (*Lami*). – 4: s. 13,4. – 5: vida = Holz fällen > fallen machen. Holz zur *Lami*-Birke (Rune 13), fällen (chem.) = sekretieren (med.) = ausscheiden, abscheiden. – 6: Wund (-Fluß)? Evtl. vant = Knabe > Fant aus germ. Grundwort *vant = etwas 'Lockerer': dazu dann 15,3: *MB* als locker gewordene Erde? – 7: Harz, Kien. – 8: brennen assoziiert die rote Flamme, aber auch den Kienspan (*Cl*) im Zauberkreis.

Analyse

Die Offenbarung des Johannes

Einführender Kommentar

Textgestalt. Die Apokalypse entstand um 95 n.Chr. Die folgende Bearbeitung kommentiert den originalen Bibeltext in der Übersetzung Martin Luthers (nach dem 1912 vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß genehmigten Text). Gelegentlich werden Ausdrücke aus dem Luther-Text von 1545 hinzugefügt. Vor einer Textvariante mit dem *Luther*-Text steht »Lu«. Die Kapitel- und Verszählung wurde als Referenzsystem beibehalten: 22 Kapitel und 405 Verse (Quersumme 9; auch 5x9x9). 22 ist die Zahl der hebräischen Buchstaben und der Tarot-Trümpfe, ihre Namen (in der Reihenfolge des HKW-22 und des ABG) wurden daher der Kapitelzählung in [] hinzugefügt, an gleicher Stelle auch die Namen der großen Arkana des Tarot mit ihren Platznummern und die lautlich zugeordneten griechischen und lateinischen Buchstaben. Die kurzen Zwischentitel sind wie im Original als Gliederungshilfen *kursiv gesetzt*. Die impuristische Gliederung wurde aus dem Text heraus neu entwickelt und [in eckigen Klammern] eingefügt. Ebenso sind alle Ausdrücke in runden Klammern (*und kursiv*) vom Bearbeiter ergänzt worden. Diese Klammern enthalten vor allem die impuristischen Schlüsselwörter, aber auch Verweise auf andere Textstellen. In eckigen Klammern (*und kursiv*) finden sich (meist längere) Informationen zur Deutung der Textstelle. Fettdruck verdeutlicht die eingeschobene textimmanente Gliederung. Zu den Kapitelbuchstaben passende Zeichen und Laute, auch die überlieferte Bedeutung der Zeichen und die Namen und Assoziationen der Tarotkarten finden sich zahllos im jeweiligen Text, doch wurden sie nicht markiert. Johannes bekommt für seine Worte keine Anführungszeichen. Für die anderen (meist verschachtelten) Reden wurden von außen nach innen doppelte französische (»x«), einfache französische (>x<) und einfache deutsche (‘x’) Anführungszeichen verwendet. In 3:17 geht es noch eine Ebene tiefer. Läuft eine längere Rede über mehr als einen Absatz, wird — nach englischer Art — das gültige Redezeichen am Beginn jedes neuen Absatzes

erneut gesetzt (als Erinnerung), ohne daß vorher ein Redeschlußzeichen steht.

Sprecherrollen. Im Text wurde fortlaufend gekennzeichnet, wer welchen Abschnitt spricht. Es stellt sich heraus, daß die Rollen mehrfach verschachtelt sind, so daß die Reden in der Fiktion über mehrere Stellen weitergereicht werden. Der »Seher von Patmos« nennt sich Johannes (*CI*), ist aber nicht identisch mit dem Evangelisten Johannes, gibt sich auch nicht als Jünger Jesu zu erkennen. Im allerersten Abschnitt liegt wohl eine Herausgeberfiktion vor, da von Johannes in der dritten Person gesprochen wird. Im Schlußteil ist dieser Herausgeber aber nicht mehr greifbar. Die Worte der *Offenbarung* nehmen folgenden Überlieferungsweg: Sie stammen von Gott Vater (*CoU*), der sie seinem Sohn Jesus (*PVC*: dem erhöhten Christus) zu seiner Rechten auf dem *FoV*-Thron gegeben hat. Der reicht die Worte an Johannes auf Patmos (*PVC*) weiter, meistens über einen Seraph (*PVC*-Engel), ab 17:3 über einen Cherub (*VV*-Engel), weil Johannes von da an nicht mehr auf der Insel Patmos ist, sondern »im Geist« in einer „Wüste“ (*MoV*). Der »Knecht Johannes« bekommt die Anweisung, alles aufzuschreiben, was er in der Vision (»im Gesicht«) sieht und hört, und wird auch dauernd daran erinnert, daß er schreiben soll. Nur einmal wird es ihm aus gutem Grund verboten (10:4: Mit *Injat* schreibt man nicht.) Einerseits schreibt (*lp*) Johannes mit *VS*-Tinte ein Buch (*Vul aper* als Rollbuch mit *Lama*-Stäben), das er zu den sieben Gemeinden (*mG*) senden (1:11) soll, andererseits schreibt er in Teil I sieben einzelne Briefe. Diese Sendschreiben werden zum Anfangsteil des Buches. Jeweils über den Engel (*Per*) der Gemeinde erreicht die Botschaft die sieben Gemeinden (*mG*). Impuristisch-konkret kann man sich vorstellen, daß jedem »Engel der Gemeinde« als Empfänger das ganze Buch (*Vul aper*) gegeben (übergestülpt) wird, wenn er kommt. Die Briefe des Anfangs sind eine »Audition« (Hören einer himmlischen Botschaft). Danach beginnt der Hauptteil des Buches in Kapitel 4 mit der »Vision« (Erscheinung vor dem geistigen Auge) vom Thron Gottes. Johannes auf Patmos sieht

7 Leuchter (*mG*: Gemeinden) und 7 Sterne (*Per*: Engel der Gemeinden) und *PVC*-Jesus („einen, der war eines Menschen Sohn gleich“), und er hört die Botschaften für die 7 Gemeinden. „Dem Engel“ soll er siebenmal schreiben (*lp*), also: „An den Engel“. Einmal heißt es impuristisch genau „auf ihn schreiben“ (3:12) — wenn er denn kommt! Tatsächlich ist nämlich keiner der Sieben anwesend, und die sieben Sendschreiben (*Lip*) mit dem geoffenbarten Text werden im „Buch“ gesammelt als Vorbereitung (*Lip*) auf die Ankunft der Engel der Gemeinden.

Das Buch ist auch als Erbauungsschrift für alle Menschen (*Lami* und *Per*) gemeint (1:3), die nur selig werden, wenn sie sich auf das Jüngste Gericht gut vorbereiten. Es ist ein Lehrbuch (2:24) für das gottgephällige Leben, so daß die sieben Gemeinden (*mG*) mit ihren sieben Engeln (*Per*) sich so verhalten sollen, wie Christus (*Per*) es mustergültig getan hat, als er auf der Erde (*Lama*) war, nämlich *iGV* am Kreuz gestorben (mit *Injat* für Gott Vater). Er wird es erneut tun, wenn er als Lamm Gottes wiederkommt (ab Kap. 5), womit »bald« zu rechnen ist. Im Zentrum der Ereignisse hört Johannes manche andere Stimme, z.B. die der sieben *PVC*-Engel mit den Posaunen (*Vag*). Diese höchsten Engel werden ganz dicht bei *CoU*-Gott (und *PVC*-Jesus) gedacht (praktisch identisch mit *PVC*). Andere Engel sind im Raum der sieben Himmel (*VV/Vag*) in Chören verteilt und erscheinen hier als *Cl*. Es sind besonders die sieben Geister (*Cl*) Gottes (*CoU*), die aber mit dem Erscheinen Gottes auf Erden (in der Sohn-Gestalt des *Per*-Christus) zu seinen sieben *Per*-Geistern werden. Christus (als *Per-rea*-Lamm) wird bald wiederkommen (nämlich in der Vision ab Kap. 5). Er war schon einmal da, als er den Tod besiegte. Dennoch ist der Tod noch vorhanden und aktiv auf seinem Platz im Universum (*Ut*: *Feld 1*), bis er beim Jüngsten Gericht endgültig besiegt wird (Kap. 20:11-Ende). Inzwischen bedeutet jener erste Sieg über den Tod (*Exi*), daß jeder *Per* getrost *iGV* sterben (*koll*) kann, denn er wird wie Christus auferstehen (als *Per rea*). Die Bösen profitieren von dieser *Rea* (*iGVit*), ohne aus Dankbarkeit *Injat* zu geben. Zur Vision von der Wiederkehr Christi gehört das Geschehen der Endzeit mit dem Gericht über die Toten (nach ihrem Verhalten *iGV*). Wie im Totengericht des altägyptischen Mythos wird dann darüber befunden, ob die Nachfolger Christi

zu Lebzeiten (*iGV* als *Per* und *Per-rea*) Gott (den Göttern) genug »Maat« (*Injat*) gegeben haben, jedenfalls so viel, wie sie maximal hätten geben können. Während Gott-Vater immer unsichtbar bleibt und als *CoU* gedacht wird (nie erscheint), finden wir den Sohn in mehreren Rollen im Text. Gott kommt als *Per*-Christus (»der Gesalbte«) unter/zwischen die Menschen (*Lami*) und wird ans Kreuz (*Ut*-Kreuz des *Tetraeder-Todes*) geschlagen. »Im« Tod (*Vag mac*) ist er *Ppm* und dann als *Per-rea* (auferstandener Christus) aufgeföhren in den *Vag*-Himmel, wo er nun bei der rechten Hand (*PVC*) seines Gott-Vaters (*CoU*) als *PVC*-Jesus (himmlischer Christus) auf/in dem *FoV*-Thron sitzt (»in throno«). Beim Jüngsten Gericht wird er erneut in der *Per*-Gestalt kommen (*Rea/GVit*), und die Zeit dafür ist nahe. Sowohl in der *Per*-Rolle als auch in der *PVC*-Rolle wird der Sohn Gottes »Lamm« genannt. Das klassische Bild vom *Cl*-Kind in der *VV*-Krippe fehlt, doch wird Jesus als *GC*-Kind geboren, vor dem Drachen (*Ut* im Himmel) gerettet und als *PVC* entrückt (12:5).

Aufbau. Die werkimmanente Gliederung hat 9 Teile (römisch numeriert) mit insgesamt 36 Abschnitten (arabisch numeriert) und drei Rahmenteilchen. Die innere Struktur der Apokalypse gestaltet Phasen eines zukünftigen *GV* und zeichnet dabei das doppelte Weltbild des *wG*, nämlich I. *Lip*; II. *Indu-Org.m*; III. *Org.w*; IV.-VI. Ereignisse auf drei Ebenen der alten Welt mit *wG* und *mG*; VII. *Men* als Jüngstes Gericht; VIII. Auflösung der alten Weltordnung; IX. Die neue Welt (*wG*). Viele Zeitabschnitte des Geschehens werden wiederholt erzählt (meist siebenmal), möglichst mit Variationen des impuristischen Personals und der Gegenstände, bevor die nächste Stufe der Vision beginnt. Alle Ereignisse sind Teil der Vision von dem, was »bald« geschehen soll, muß oder wird (erzähltechnisch »innere Handlung«), d.h. auf der realen Ebene geschieht fast gar nichts (außer *Men* keine »äußere Handlung«). Zu diesem Ruhezustand paßt es, daß der Seher Johannes (*Cl*) sich bis 17:3 auf der Insel Patmos (*PVC*) befindet, nicht etwa *ap*, wo er sicherlich *iGV* wäre. Danach wird er »im Geist« in eine „Wüste“ (*MoV*) entrückt und berichtet von da weiter über die Ereignisse der Endzeit, die in der nahen Zukunft liegen und von Johannes schon geschaut werden. Erst in der letzten Rede des Johannes kehrt die Erzählung in die Realität

zurück, wenn er den Wunsch nach der baldigen Wiederkehr (*GVit*) Christi (*Per*) äußert und inzwischen die Gnade (*CS*) des Herrn Jesus (*PVC*) für alle Gemeinden (*mG*) erbittet.

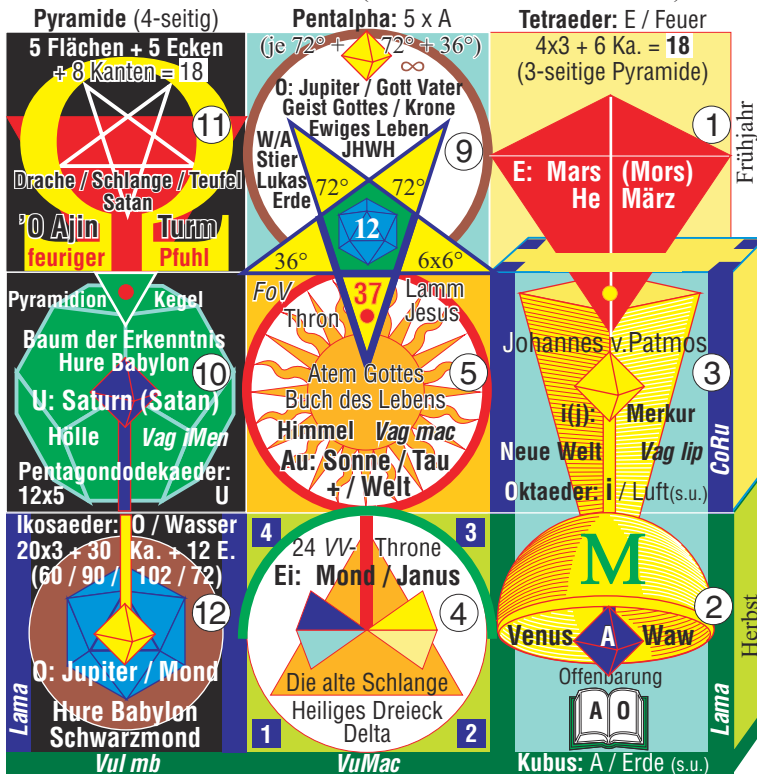
Mehrdeutigkeit. In Umberto Ecos Roman *Der Name der Rose* wendet sich der Adlatus an seinen Meister William von Baskerville: »Ich fragte den Alten, warum er so fest daran glaube, daß der Schlüssel für die Mordserie in der *Offenbarung Johannis* zu finden sei. Er sah mich erstaunt an: »Die Apokalypse liefert den Schlüssel für alles!«¹. Und im Schlußgespräch mit Jorge sagt William noch einmal: »Heutzutage sind alle vom Buch des Johannes besessen«². Tatsächlich handelt es sich um ein Schlüsselwerk des Impurismus, eine Rolle, die im Alten Ägypten das Totenbuch innehatte (und bei den Griechen angeblich das Zweite Buch der Poetik des Aristoteles). Das impuristische Prinzip der Mehrdeutigkeit wird in diesem Text exemplarisch angewandt. Es trägt zu einer außerordentlich dichten Verschlüsselung bei und damit auch zu großen Schwierigkeiten bei der Dekodierung. Der Text selbst gibt Hinweise auf mehrfach unter gleichem Namen Vorhandenes, nämlich z.B. das 1. Tier (*mG*) und das 2. Tier (*VV*), die 1. Auferstehung (*aller guten wGs*) und die 2. Auferstehung (*aller anderen Toten*). Das Lamm Gottes erscheint als Christus (*Per*) oder als Jesus (*PVC*). Den Tod verstehen wir als »kleinen Tod« (*Exi/Injon*), als »Hammer« (*Scr*) oder als »großen Tod«, der als Nr. 1 (*Ut*) ursprünglich oben im Weltbild sitzt (der Herr des Todes) und als Nr. 2 (*feuriger Pfuhl, wG-Hölle iMen*) ausdrücklich gezählt wird (Off. 20:14). Der König der Könige ist *PVC*-Gott, dem *PVC*-Satan in der Unterwelt gegenübersteht; Könige auf Erden sind *Cl* auf der *Lama*-Erde oder *Per/GP* auf der *Scr*-Erde. Entsprechend ist das Meer *VV* (das gläserne) oder *Scr*. Die *Offenbarung* ist das *Vul*-Buch. Dazu gibt es das *Vag*-Buch als »Buch des Lebens« oder »Lebensbuch des Lammes« oder »Buch mit sieben Siegeln«, und *Pemu* ist als »Büchlein« oder ganz kleines Rollbuch gut zu erkennen. Besonders die Engel erscheinen in vielerlei Gestalt: *PVC/RuV/VV/Cl/ GC/Lami/Lama – mG/Per/Prost /Tss/Epi/Scr*. Die vorgeschlagene Lösung entstand als werkimmanente Deutung mit allen Problemen, die in einer Übersetzung als Basis lauern. Der Ansatz müßte mit Analysen von Wörtern aus dem griechischen Original überprüft werden.

Farbtafel Analyse »Die Offenbarung des Johannes«. Die Felderdecke ist wohl ein älteres Bild der Welt als das »doppelte Weltbild«, das wir in diesem Versuch zur Veranschaulichung der verschiedenen Mythologien benutzt haben, im Prinzip aber nur ein anderes Bild für dieselbe Sache. Auch das Lo-Dokument und das Saturnquadrat sind jetzt in ihrer Bedeutungsschwere einsichtig. Sie fallen besser ins Auge, wenn die männliche Säule nach unten verlagert wird (wie auf der aktuellen Tafel), so daß wir uns dem »doppelten Weltbild« wieder annähern, wie es in der ältesten Form auf der Farbtafel 9.4 rechts weniger abstrakt dargestellt wurde. Gelegentlich haben wir von einem Bild mit DREI Teilen gesprochen, denn allein schon das *wG* diene uns mit Verdopplung als Anschauung für das »einmal geklappte« Universum. Wir können es auch jetzt sehen, wenn wir uns die linke Säule (die schwarze des Teufels) nach unten gedreht als *Ut-Vag-Vul*-Hölle vorstellen, der dann der überwiegend weiße *Vul-Vag-Ut*-Himmel oben gegenübersteht (wie auf Farbtafel 9.4 links). Für die Raumvorstellung der *Offenbarung* bleiben wir bei der Felderdecke, die man auch als drei Fenster nebeneinander sehen kann (vgl. Tafel 4.4). Vielleicht kommt daher das Freimaurersymbol der »Drei Fenster«. Die Säulen der Felderdecke sind auch die früher besprochenen Bäume. Links steht der »Baum der Erkenntnis«, in dem der Teufel (*Ut/Cl*) zum *GVin* oder *GV iMen* verlockt. In der Mitte wächst der »Baum des Lebens«, und Leben ist Bewegung (also *GV*). Der Name bezeichnet auch das *mG* und dazu noch *CCU* mit *PliP* (»Arbor Vitae«), alle mittig zu denken. Rechts bleibt dann der »Maibaum« aus dem Brauchtum übrig, den die Burschen erklettern, um von dem Kranz an der Spitze ein Beutestück zu erobern. Dieser Maibaum ist offensichtlich weiblich, ein hohler Baum, etwa wie die Weltesche Yggdrasil. Ein anderes Ebenbild der Felderdecke ist der Flügelaltar, der besonders in einer französischen Variante aus dem 15. Jahrhundert unsere Zeichnung spiegelt (vgl. die kleine Skizze in der Mitte links). Die »Vierge Ouvrante« ist eine holzgeschnitzte Madonna (*CoC*) mit Kugel in der Linken (*GC* als Neugeborenes) und Kind in der Rechten (*PVC* als Gottes Sohn). Man kann sie aufklappen, dann kommt im Innern ein neues Bild zutage: ein großer, sitzender Vatergott (*CoU*), frontal gesehen, der vor sich ein Kreuzifix

Analyse: Die Offenbarung des Johannes

Felderdecke / Lo-Dokument / Flügelaltar (Vierge Ouvrante) / 3 Fenster (Freimaurer)

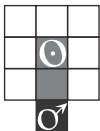
Winkelsumme im Dreieck: $180^\circ (10 \times 18 = 20 \times 9 = 30 \times 6 = 3 \times 5 \times 12)$



Der Evangelist Johannes (Wasser: M/E - Leber) Skorpion > Adler

Juno = Yoni Vollmondscheibe

Mutter Erde (Terra)



↑ BAUM DES LEBENS i.a. >

9
3
2

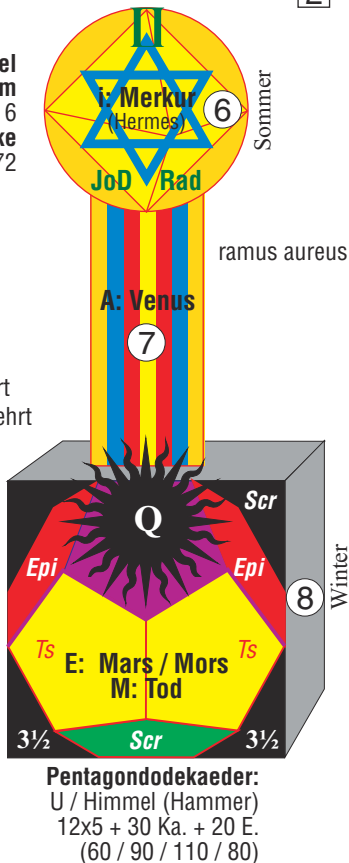
Kugel Hexagramm $3 + 3 = 6$
Fraktale Schneeflocke $6 / 24 / 72$

"ans Kreuz geschlagen":

- + griechisches Kreuz
- + lateinisches Kreuz, Passionskreuz
- + Petruskreuz
- Der Gehängte (†):
- ↓ Tau-Kreuz umgekehrt
- Galgenkreuz umgekehrt

Kubus: A / Erde
 $6 \times 4 + 12 \text{ Ka.} + 8 \text{ E.}$
 $= 24 + 12 + 8 = 44$
 $= 36 + 8 > 18 + 18 + 8$
(144 = 1 & 44)

Oktaeder: I / Luft
 $8 \times 3 + 12 \text{ Ka.} + 6 \text{ E.}$
 $= 24 + 12 + 6$
 $= 12 + 12 + 6 + 6$
 $= 36 + 6 = 6 \times 7 = 42$
(144 = 12×12
 $= 4 \times 36 = 16 \times 9$)
(666 = 6 & 6 & 6)



Büchlein des Wolkenengels Wunde & Maul des 1. Tieres / Das Malzeichen	Pemu
7 Augen / 7 Hörner des Lamms 7 Geister Gottes (des Christus) Zahl des 1. Tieres, Zahl seines Namens: 666 10 Hörner des 1. Tieres / Niere	GP
Markus (Feuer: Th/Au - Herz): Löwe Christus, der Löwe von Juda Christus, das <i>Rea</i> -Lamm 7 Engel der Gemeinden = 7 Sterne Menschen / Könige auf Erden Rohr als Maßstab / Der Zeuge Antipas Der Name des 1. Tieres	Per
7 Gemeinden (Christen) = 7 goldene Leuchter Das Lamm und die Seinen Der Wolkenengel Das 1. Tier: 666 (18×37): Leviathan: "Wer (<i>Ut</i>) ist ihm gleich"	mG
Matthäus (Luft: O/O/U - Blase): Wassermann > Engelmensch) Menschen: Christen (Nachfolger Christi) Die Auserwählten 12 Jünger (Nachfolger) 12 Geschlechter/Stämme Israels 4 Windengel / 2 Ohren 2 Füße des Wolkenengels 2 Zeugen = 2 Ölbäume = 2 Leuchter = 2 Propheten Die 2 Füße des 1. Tieres	Tss
Wolken / Erde / Meer Reiter, Tod und Teufel	Scr

Abaddon / Apollyon / Antichrist Drache / Teufel / Satan / Schlange Tier 666 in der Hölle Ritter, Tod und Teufel	Ut
Gott Vater / Geist Gottes Ewiges Leben / Krone Lukas (Erde: W/i - Lunge): Stier	CoU ↑
Insel Patmos Herr der Herren (<i>Cl/Per</i>) 7 Engel mit 7 Posaunen / Seraphim Rechte (Hand Gottes) / Lamm Jesus Erzengel Michael	PVC
Neue Welt / Jerusalem Braut / Hütte / Posaune	Vag lip
Die 4 Gestalten	CoRu
Knecht Johannes 1 Mensch / 12 Apostel / Schwert Könige und Priester auf Erden 7 Geister Gottes vor dem Thron = 7 Fackeln Drache auf Erden (Teufel, Satan, Schlange: am 2. Ort) Das Bild des 1. Tieres	Cl
Weib mit der Sonne bekleidet	CoC
24 Älteste / Kristall	GC
24 Throne / Gläsernes Meer 2. Tier: Behemoth	VV
Wolken / Menschen Kinder Israel / Bewohner der Erde weiße Kleider / 4 Strafengel	Lami
Heiden (Barbaren) / Erde	Lama

mit dem Christus daran hält. Das oberste Balkenende ragt in seinen Bart, ist aber so kurz, daß man das Kreuz kaum als lateinisches sieht (Passionskreuz), sondern eher als Tau (T), welches ja ursprünglich das Zeichen »+« war, das griechische Kreuz. Christus (als *Per*) wird »ans Kreuz geschlagen«, mit dem Kopf oben. Im Tarot muß man das Bild mit Kreuz und Mann umdrehen; dann wird Christus »Der Gehängte« 'im Tau' (sein Kopf als Sonne im Feld 5) oder 'am Tau' oder 'im/am Galgenkreuz'. Das Passionskreuz spiegelt den Tetraeder des Mars (Mors: Feld 1: März) mit 4 Dreiecken ($4 \times 3 = 12$) und 6 Kanten, also in der Summe 18. Somit haben wir in Feld 1 (Tetraeder) und Feld 11 (Pyramide) die bedeutungsvolle 18 ($6+6+6$), die schon als Summenzahl auf der Felderdecke auffällig war und für die »Zahl des Tieres« ($666 = 18 \times 37$ oder $6-6-6$) benötigt wird.

Im Feld 9 (November der alten Zählung) wird das Pentalpha benutzt, um Gott darzustellen. Hier liegen auch im Tarot die Münzen (Scheiben, Denare, Granatäpfel) mit dem Pentagramm (Pentakel, Drudenfuß). Fünf Alpha sind so gruppiert, daß sie in der Mitte ein Fünfeck (Pentagon) bilden. Jedes Alpha hat an der Spitze den Winkel von 36° (6×6) und an der Basis zweimal 72° ($2 \times 6 \times 6$). Die »72« ist passend die JHWH-Zahl und auch ein Mitglied der Neunerreihe (8×9 , vgl. Farbtafel 16.2). Wir haben das Pentagramm so gezeichnet, daß zwei Zacken oben die Hörner des Minotaurus bilden (des Stiers Lukas auf seiner zweiten Position). Die vier Zacken oben sind die Krone (Keter), die auf der Tarotkarte »Turm« (Nr. XVI, Feld 11) vom Blitz getroffen wird. Die fünfte Zacke hängt als »Haken aus dem Jenseits« nach unten in *Vag* hinein. Diese *PVC-36* hat als unterscheidendes Merkmal *Mumu*, in dem der Stab des Weltenberges steckt (vgl. Tafel 5.8). Mit dem Punkt für *Mumu* entsteht die »37«, aus der sich eine auffällige Zahlenreihe ergibt (vgl. Farbtafel 16.1). Zu ihr gehört die erwähnte »666« (18×37) aus der *Offenbarung*. Pickover berichtet, die Kaaba in Mekka sei ein rechteckiges Steingebäude mit den Maßen $12 \times 10 \times 15$ Metern (Summe 37), der Meteorit an der Rückwand habe einen Durchmesser von 18 Zentimetern.³ Das Pentagon im Innern des Pentalpha hat fünf Winkel von 108° (3×36), die Summe ist 540 ($10 \times 6 \times 9$), so daß wir jetzt die 6 und die 9 am selben Platz finden und die Quersumme 9 in 108 und in 540. Das

»A« der Venus gehört zum Feld 2 (auch 7) und wandert mit Lukas auf Feld 9, wo es im Pentalpha gebraucht wird. Der Oktaeder ist der i-Punkt des Merkur in Feld 6 (auch in 3). Das »i« gehört zu Jod, dem Lichtpunkt, aus dem Ur-Keter entstand (vgl. Text zu Farbtafel 14.15, Kosmogonie), deshalb haben wir einen kleinen Oktaeder für den i-Punkt oben eingezeichnet. Damit rundet sich alles, was über das Wesen des Jod ($> \text{Iota} > i$) als winzig kleiner Punkt gesagt wurde.

In der Vision des Propheten Ezechiel (Ez. 1:4-28) erscheint Gott als Lenker auf einem etwa kubischen Wagen, der an den vier Ecken merkwürdige Räder aufweist, von denen es heißt, daß sie aussahen, „als laufe ein Rad mitten im andern.“⁴ Impuristisch ist die Vision vom Wagen (in dem Ezechiel auch selbst fährt!) ziemlich eindeutig ein *wG* mit dem thronenden Gott (*CoU*) obenauf. Unten (im Mondfeld der Juno/Yoni-4) sind die berühmten vier Gestalten zu sehen: Stier, Löwe, Adler und Engelmensch. Hier muß der Wagen auch seine Räder haben, deren genaue Zahl unklar bleibt. Vier sind technisch sinnvoll, aber impuristisch nicht nötig. Entscheidend ist ihre komplizierte Gestalt: ein Rad im anderen, also mindestens ein zweites in jedem, vielleicht jeweils drei ineinander. Wir verstehen die vier Räder als technisch notwendige Pluralisierung beim Wagen und reduzieren sie auf eine einzige Radkombination aus drei Rädern, die in den drei Dimensionen des Raumes »ineinander« laufen. Dazu legen wir die *mG*-Säule aus drei Feldern (8-7-6) völlig auf die mittlere Säule (4-5-9) des *wG* (Lebensbaum auf Lebensbaum), schließen die Felder oben (6 mit 9) und unten (8 mit 4) zu einem Ring und haben jetzt ein erstes (androgynes) Rad aus 8-7-6-9-5-4, bei dessen Drehung wir auf die Felge schauen. Die restlichen sechs Felder von rechts und links biegen wir oben und unten zu einem zweiten Ring zusammen (aus 1-3-2 und 12-10-11) und erhalten ein liegendes weibliches Rad aus zwei *wG*, offensichtlich das alte *Lama-Ouroboros*-Rad, bei dessen Drehung wir auf die Nabe schauen. Der Ouroboros bestand ursprünglich aus zwei Schlangen, die sich gegenseitig auffraßen (vgl. Tafel 8.8)! Jetzt laufen zwei Räder ineinander, und vielleicht hat der Leser schon gemerkt, daß ihre Summenzahl gleich ist: jeweils 39 (Zahl der Bücher im AT). Diese Zahl ist göttlich (wegen 3 & 9 und 3×13 und der Quersumme $12 > 3$), und wir haben sie (wie oben

berichtet) in den Templerkreuzen der Zinnen des Ernst-Moritz-Arndt-Turmes in Bergen auf Rügen gefunden. Da wird das steinerne Kreuz durch ein Rad (eine Rosette) aus 39 Perlen umschlossen.

Auf unseren Farbtafeln 16.1f. wird deutlich, daß zum Feld 6 die Tarotkarte »Rad des Schicksals« gehört. Dieses dritte (rein männliche) Rad stellen wir uns als kugelförmigen Bohrkopf am Schlagbohrer 8-7-6 vor. Die Drehbewegung der GP (mit *Per* als Achse) fällt in die dritte (noch fehlende) Dimension, und dieses Mandala-»Rad« steckt in der Mitte der beiden anderen Räder, nämlich mitten im Sonnenzeichen, und bedeckt da die Mandala-Karte der »Welt« vom Taw. Zu dieser dreidimensionalen Drehbewegung am selben Ort kommt noch (*iPos equ*) die Auf- und Abbewegung der Sonne (Feld 5 als Haus der Sonne) hinzu, nicht wie astronomisch auf einem (scheinbaren) Kreisbogen, sondern anatomisch richtig auf der Mittelsenkrechten. Wenn wir mit den Alten Ägyptern die Sonne (den Sonnengott RE) im »Rad« (GP) des Feldes 6 erblicken, dann wird die Bewegung der Sonne ebenfalls eine Hin- und Herbewegung in der Felderdecke. Dazu eignet sich der Summton-Kreisel der Kinder als Vorstellungshilfe, insofern *Per* als Pumpstab mit Schraubengewinde aufgefaßt werden kann (allerdings steht das Bild auf dem Kopf). In Feld 8 finden wir die merkwürdige »schwarze Sonne« (Tarot »Q« als *Scr* oder *Prost*), die zur Hin- und Herbewegung des Sonnenrades (GP) gut paßt, ja im ägyptischen Mythos geradezu als der Bewegter verstanden wird, verkörpert in den Ruderern oder Treidelleuten der Sonnenbarke. Parallel zu den zwei Sonnen gibt es auch zwei Monde: die silberne Vollmondscheibe in Feld 4 (mit der »Herrscherin« Juno im Mondhaus) und den Schwarzmond in Feld 12 (Tarotkarte XVIII: »Der Mond«, vgl. Farbtafel 14.9). Die uralten Zeichen der Sonnenswastika (rechtsdrehend) und der Mondswastika (linksdrehend) finden ganz sicher in den Rädern des Ezechiel ihre Erklärung (passen auch graphisch gut auf die Felderdecke).

Außer den Rädern sind die »vier Gestalten« (*CoRu* als die vier »Gestellten« oder Stützen des Himmels oder Träger des himmlischen Baldachins) aus der Vision des Ezechiel (etwa 580 v.Chr.) berühmt geworden. Sie waren schon vor der Babylonischen Gefangenschaft der Juden Symbole der geflügelten Tempelwächter der

Sumerer und Assyrer. Bei Ezechiel (Hesekiel) sind sie vier Aspekte der Cherubim, real die Wappenzeichen von vier Stämmen der Juden: Ruben, Juda, Ephraim und Dan. Viel später wurden sie zu Symbolen für die vier Evangelisten: der Engelmensch für Matthäus, der Löwe für Markus, der Stier für Lukas und der Adler für Johannes.⁵ Im impuristischen System wurden sie verschiedenen anderen Gesichtspunkten zugeordnet, die in der Tabelle auf der Farbtafel 14.1 (eine Auswahl auch auf 14.10) gesammelt sind. Die vier Gestalten passen nicht problemlos zu den Sternzeichen des Systems, weil nur zwei der Namen gleich sind, Löwe und Stier. Den »Engelmensch« setzte man zum Wassermann und den »Adler« zum Skorpion. Sucht man nun alle Bedingungen der Tabellen von Farbtafeln 14.1 & 14.10 auf der Felderdecke von Farbtafel 16.1, so ergibt sich für jeden Evangelisten genau eine Lösung, nämlich ein Feld, ein Buchstabe (mit Element) und der impuristische Platz: für **Matthäus** Feld 11 (‘O: Luft: *Ut*), für **Markus** Feld 5 (Th: Feuer: *Vag*), für **Lukas** Feld 2 (VW: Erde: *Lama*) und für **Johannes** Feld 8 (M: Wasser: *Scr*). Die Buchstaben (aus der Felderdecke) haben wir (erst jetzt) in die genannten Tabellen eingetragen. Auf Farbtafel 14.1 (Kleine Arkana) passen nun die vier Buchstaben (‘O, Th, W, M) anscheinend NICHT zu den dort dokumentierten anatomischen Plätzen der vier Evangelisten, nämlich Matthäus bei *Scr*, Markus bei *Per*, Lukas bei *Ut* und Johannes bei *Vag-Vul*. Wir akzeptieren die Sache so doppelt, wie sie überliefert ist, und sehen den Platzwechsel als Folge der Räderdrehung (etwa wie im »magischen Würfel«). Wichtiger als die Ursache sind die Folgen, die wir für die aktuelle Tafel gut brauchen können: Jeder Evangelist bringt sein Element, seinen Buchstaben, seinen Vokal (mit dem Planeten), seine Jahreszeit und die Grundidee seines Zeichens (nicht das Zeichen selbst) auf den neuen Platz mit. So bringt **Matthäus** zum *Scr* die Luft, das »O« (»’O«), das »U« (mit Saturn) und den Winter; daneben auch die Vorstellung vom »Wassermann«, weshalb *Scr* auch als *HB* gesehen und die Blase dem Matthäus zugeordnet wird; darüber hinaus können wir auch das »K/Ch« von der *Ut*-Ebene als ägyptischen KA mit den ACHU bei *Scr* gut gebrauchen. **Markus** bringt dem *Per* (auf gleicher Ebene) das Feuer, das »Th« (Tyr), das »Au« (mit der Sonne), den

Sommer und den Ausdruck »Löwe von Juda« für Christus. Man sieht den Löwen übrigens genau auf der Tarotkarte »Kraft« (Feld 4), wo er von Juno als Blumenfrau gerade »herzlich« begrüßt wird. **Lukas** trägt die Erde (maori 'Plazenta': *Plac*), das »VW« (das Waw für JHWH), das »A« (mit der Venus), den Frühling (vgl. die Trinitäten auf Tafel 9.3) und vor allem seinen Stier (den Minotaurus) auf die *Ut*-Ebene. Wir sehen den dreieckigen Kopf dreimal in der obersten Felderreihe der aktuellen Tafel. Aus der zugeordneten Lunge kommt der »Atem Gottes«, auch wenn man die Lungenflügel (*Tut-Inf-Ovv*) in der Zeichnung nicht sieht. **Johannes** bringt sein Wasser auf die *Vul*-Ebene, obwohl davon schon genug vorhanden ist. Das »M« des Johannes bringt den Tod und den Herbst mit dem Neumond (Schwarzmond), wie man auf Tafel 9.3 schon hätte ahnen können. Das E (mit dem Mars) fehlte dringend in der *Vul*-Ebene und bildet nun schön die Reihe »E-Ei-i«. Auch der Adler (Aar, Rune Ar) ist schon beim Skorpionszeichen in Feld 2 (beim »P«), sitzt jetzt aber im Feld 12 gut als Wappentier des Jupiter mit den Zeichen »Z-Ss« für ZeuSs (*ZoiSs*) und wartet auf die Schale (*GP*) des Ganymed (vgl. Tafel 9.6, Abb. 1). Dem Adler ist die Leber zugeordnet, und beide Motive erinnern an den blutigen Mythos von der Strafe des Prometheus (in Feld 12). Die **Jahreszeiten** haben bei diesen Überlegungen wieder ihren alten Sinn angenommen (vgl. Farbtafel 11.10), nämlich Frühling (*Ut*), Sommer (*Per*), Herbst (*Vul*) und Winter (*Scr*), werden also auf der Felderdecke von oben nach unten gelesen, und zwar mit einer vierten Ebene darunter (damit der Winter draußen vor der Tür bleibt) wie Malkut im Baum Sefirot. Übrigens wird auf diese Weise die Felderdecke (3x3+1) zum Urbild der zehn Sefirot: mit einem *Scr*-Sockel (Feld 8 als Sefira 10) mittig darunter (vgl. die kleine Skizze Mitte links auf der aktuellen Tafel). Auf diesem Sockel (Feld 8) stehen auch der Thron (Feld 4) und die Füße des sitzenden Vatergottes in der allzu deutlichen »Vierge Ouvrante«: in Feld 9 der Kopf Gott Vaters und in Feld 5 der Kopf des Gekreuzigten. »Sefer« heißt nicht nur »Zahl«, sondern auch »Buch, Blatt eines Buches«, und so nennt man die Kreise (hier Quadrate) auch »Blätter des Lebensbaumes«⁶.

Die »Wanderplätze« der vier Evangelisten haben wir auf der aktuellen Tafel vermerkt, insbesondere damit man den Evangelisten Johannes

vom »Knecht Johannes«, dem Autor der *Apokalypse*, unterscheiden kann. Die beiden sind nämlich nicht identisch, obwohl der »Seher von Patmos« (wie der Autor auch genannt wird) mit *GC* durchaus auch ein Adlerauge abgibt. Wie Merkur und Venus als *GC* (Hermes und Aphrodite als *Cl*) ihre Plätze innen und außen tauschen können (vgl. die Darstellung in der rechten *wG*-Säule), so ist auch der Seher Johannes als *Cl* sehr beweglich und berichtet von einer Vision, die er hatte, als er (anfangs) auf der Insel Patmos war, einem Verbannungsort der Römer, den wir als *PVC* verstehen (weit weg von *Vul* als 'Roma quadrata'). Bei Ausbruch der Katastrophe des Gerichts wird er allerdings auf seinen Außenplatz geführt (gedreht), wie in Feld 12 zu sehen (Off. 17:3 & 21:10). Er hat demnach die Rolle des Götterboten Merkur oder des Nachrichtenübersetzers zwischen Gott und den Menschen, und wir denken an die alte Vorstellung im germanischen Mythos, wenn Ratatoskr, das rasende Eichhörnchen in der Weltesche Yggdrasil, zwischen den Göttern oben und unten vermittelt. Die »vier Gestalten« sind aber auch im Feld 4 zu sehen, und zwar da ganz textnah als Füße der *CoRu*-Säulen, die den Baldachin über dem Wagen (*Vag*) stützen. Ihr Platz entspricht den Bildchen in den Ecken der Mandakarten (10 und 21) des Tarot, ihre Zählung beginnt mit dem Stier Lukas im Frühling, und die Drehrichtung der Zählung läuft gegen den Uhrzeigersinn, wie es der astrologischen Konvention entspricht.

Kosmos und Jüngstes Gericht in impuristischer Deutung

Tages- und Jahreslauf wie auch die Mondperiode sind unverkennbar zyklische Elemente, nach denen sich z.B. die Inder und Germanen die Entwicklung des Kosmos vorstellten. Der zyklische Zeitlauf ist mit dem impuristischen Weltbild problemlos zu vereinbaren; denn der *wG*-Zyklus, auch wenn er gedehnt vorgestellt wird, endet mit dem Weltuntergang *iMen*, doch nach diesem »Ragnarök« folgt immer wieder eine Neuschöpfung der Welt. Das letzte Menschenpaar, Lif und Lifthrasir, überlebt den Untergang, bis nach dem Ende der alten Welt (*wG*) eine neue Welt (*wG*) des Friedens und der Gerechtigkeit entsteht. Dagegen verbindet sich mit den monotheistischen Religionen die lineare Vorstellung vom Zeitlauf. So auch im Christentum, das am Ende der Zeiten

das Jüngste Gericht erwartet, einen einmaligen Untergang der Welt mit einer andersartigen Fortsetzung. In der *Offenbarung des Johannes* werden die Einzelheiten dieser christlich-impuristischen Kosmogonie dargestellt. Am Anfang der Welt war Gott-Vater (Feld 9: *CoU*) und schuf den Himmel (Feld 5: *Vag*) über der Erde (Feld 4: *Vul*). Der Tod (Feld 1: *Ut*) und sein Reich (Feld 3: *Vag*) sind zwar neben Gott und dem Himmel plaziert, aber nicht gleichberechtigt, denn der Tod »hat seine Gewalt vom lieben Gott«, wie es in einem alten Schnitterlied heißt. Ebenso ist der Teufel (Feld 11: *Ut*) ursprünglich neben Gott, und zwar als Abaddon oder Apollyon, roter Drache, alte Schlange oder Satan. Sein Name Luzifer (»Lichtbringer«) enthält noch einen Hinweis auf die alte Stellung dieses Engels, der später einen Aufstand gegen Gott anzettelte und mit seinen Anhängern aus dem Himmel gestürzt wurde. Dieser Mythos (ohne den Namen Luzifer) wird in der *Offenbarung* (Kap. 12) verarbeitet, als der alte Drache das Kind (*GC*) der 'mulier amicta sole' (*CoC*: Maria) fressen will. Vom Erzengel Michael (*PVC*) wird er in einem ersten Kampf zur Strafe auf die Erde (*Lama*) gestürzt. Weiter hinunter ging es damals noch nicht, denn weiter draußen war nur der unendliche formlose Abgrund. Satan (jetzt als *Cl*-Schlange) verführt auf Erden (wie schon in der Paradiesgeschichte) die Menschheit zur Sünde. Impuristisch sind die Menschen als Masse *Lami*, jeder einzelne auch *Cl*, besonders Priester und Könige. Noch weiter gezoomt erscheinen die Helden als *mG*, die mit den weiblichen Menschen in der Sünde des *GV* leben. Nicht ungestraft, denn der Tod (*Exi*) ist die Folge der Sünde — nennen wir ihn den »kleinen Tod«. Er wurde mit dem Tod und der Auferstehung des Messias (*Per*-Christus als Erlöser: Felder 6-7-8) exemplarisch überwunden, so daß jeder Mensch (als *OG*) den kleinen Tod (*Exi*) immer wieder erleidet (*koll*) und überlebt (*Rea*). Der erhöhte Christus setzte sich (als *PVC*) zur Rechten des Vaters (*CoU*) auf den Thron (*FoV*), wo er nun als *PVC*-Jesus die Anschauung des unsichtbaren Gott-Vaters (*CoU*) ersetzt.

Von da wird er kommen zu richten die Lebendigen und die Toten, d.h. die Christen leben in der Zeitspanne zwischen Christi erstem Erscheinen (als Erlöser) und seiner Wiederkunft (als Richter) am Ende der Zeiten, wenn er Leid und

Tod endgültig überwinden wird. Inzwischen beendet nämlich der Tod durchaus jedes menschliche Leben — nennen wir ihn den »großen Tod«, den wir einerseits als die Gestalt des Verursachers, andererseits als erlittenes Ereignis sehen müssen. „In den Veden heißt es, daß in der Mitte des himmlischen Ozeans im höchsten Himmel der Göttin, auf dem Nabel der Wasser, da, wo »Materie zuerst Gestalt annahm«, Yama, der Herr des Todes, sitze.“⁷ Die Körper der Toten ruhen in der Erde oder im Wasser oder sind zur Nahrung der Tiere geworden. Die Seelen der Verstorbenen warten auf das Gericht bei der Wiederkehr Christi. Als Warteort stellt sich die christliche Mythologie (nach Dante) das Fegefeuer (*IV*) vor, wo die Seelen die Zeit für Buße und Läuterung nutzen. Andere Begriffe sind »Unterwelt« oder »Totenreich« oder »Tal der Schatten«. Nur die Heiligen werden ohne Wartezeit und ohne Jüngstes Gericht gleich bei Gott gedacht⁸ und können deshalb zu Fürsprechern der noch Lebenden werden. In der Kunst stellte man einen leeren Thron (*Hetoimasia*) für den erwarteten Richter bereit. Der Seher von Patmos schreibt in der *Offenbarung* von seiner Vision des Jüngsten Gerichts, das die Christenmenschen »bald« erwarten können. Da Johannes nur eine Vision (und Auditionen) hat, geschieht eigentlich real nichts, wenn das Lamm als Christus (*Per-rea*) wiederkommt (mit seinen Stigmata zum Beweis der Identität) und würdig ist, das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen, d.h. sich auf den Thron (*FoV* als Regenbogen) setzt und zum Weltenrichter wird. Aus seinem Mund (*Vamu*) kommt ein Schwert (*Cl*) als Attribut des Richters, in der Kunst auch eine Lilie (*IV*) als Zeichen der Gnade, seine Füße stehen auf einer Kugel (*Scr*), die zwölf Apostel (*Cl*) bilden das Tribunal des Gerichts.

Die Endzeit beginnt mit dem Schall der sieben Posaunen, die die Lebenden und die Toten zum Gericht rufen, so daß letztlich ohne Ausnahme alle, die die Welt vom Beginn der Schöpfung an bevölkert haben, zum Gericht auferweckt werden. Die Auferstehung vollzieht sich in zwei Phasen im Abstand von tausend Jahren, mit einem entsprechend langen Zwischenreich (s.u.). In der zweiten Phase erheben sich die Toten aus den Gräbern der Erde und steigen aus dem Meer. Aus den Schlünden der Meeresungeheuer werden sie ausgespieen und ihre Teile wieder zusammengesetzt, denn sie sollen verwandelt werden: Der

Leib wird neu geschaffen und jedem Menschen wiedergegeben, damit er vor seinen Richter treten kann. Der entscheidet über den weiteren Verbleib der Menschen: im ewigen Leben oder im ewigen Tod. Er teilt die Menschen in Auserwählte und Verdammte, Gerechte und Ungerechte, Gute und Böse, Gesegnete und Verfluchte, Heilige und Gottlose. (1) Die älteste Vorstellung war die Trennung der Schafe von den Böcken. Die Guten sind die Lämmer, fruchtbar und trüchtig, die Bösen die Böcke, eigenwillig, angriffslustig, wöllustig und nur auf Begattung bedacht. Sie werden verworfen, wie der Fischer die untauglichen Fische aus dem Netz ins Wasser zurückwirft. (2) Später wird als anschauliche Darstellung des Jüngsten Gerichts in der Kunst auch das Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen benutzt. Die törichten legten sich schlafen, weil ihnen die Zeit zu lang wurde, bis der Bräutigam kurz vor Mitternacht kam. Als er dann endlich kam, hatten sie kein Öl mehr auf der Lampe. Die klugen Jungfrauen blieben wach und hatten für den Bräutigam genug Öl auf der Lampe, und nur sie wurden erlöst. (3) Ein drittes Bild vom Gericht ist die Waage in der Hand des Erzengels Michael. Der wiegt die Menschenseelen und wertet ihre Werke: die guten gegen die bösen Taten. Gelegentlich werden auch zwei Seelen gegeneinander gewogen, was aber nur zu einem relativen Urteil führen kann. Beim Bild der Waage greifen wir lieber auf das Totengericht des ägyptischen Mythos zurück, wie wir es oben (Kap. 10) gedeutet haben. Die Entscheidungsgrundlage des Richterspruchs sind nämlich auch in der *Offenbarung* die Aufzeichnungen im »Buch des Lebens«, im »Lebensbuch des Lammes«. „Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was geschrieben steht in den Büchern, nach ihren Werken (*Injat: gegebenes oder genommenes*)“ (Off. 20:12). Wie im Alten Ägypten wird der KA (*Scr/Tss* als Herz) gegen die Maat (*Spa*) gewogen, und der Richter entscheidet, ob diese Seele sich genug für das Leben eingesetzt hat, d.h. ob sie so viel *Spa* gegeben oder genommen hat, wie ihr möglich war. Damit ist auch die Metapher von den Schafen und Böcken gut erklärt: Die Schafe (*wGs* und *mGs*) haben die Befruchtung als Ziel, die Böcke (*mGs* und *wGs*) nur die Begattung. Und damit werden alle *GV*-Varianten, die nicht der Fortpflanzung des Lebens dienen, zum Frevel, insbesondere die Sünde des Onan, die der *GVin* war. Die Buße im

Fegefeuer kommt daher allzu spät, denn schon zu Lebzeiten hat sich entschieden, ob die Seelen auserwählt oder verdammt werden, nämlich nach ihren Werken (*Injat*), wie sie verzeichnet sind im Buch des Lebens. Der Sünder kann nur auf die Gnade des Richters hoffen und auf die Fürsprache der guten Geister, die beim Gericht anwesend sind (vor allem Maria und Johannes der Täufer). Die Guten gehen ein ins ewige Leben (ins Paradies), die Bösen werden in den ewigen Tod geworfen (in die Hölle, den feurigen Pfuhl). Doch hier müssen wir erst den weiteren Umbau des Kosmos betrachten.

Das Jüngste Gericht betrifft nicht nur alle Menschen, die leben und je gelebt haben, sondern auch die Welt als Raum. Die *Offenbarung* berichtet (in der Vision) über den Umbau der alten Ordnung, den Weltuntergang (einmalig gedacht) und die Schaffung neuer Räume. Bei seiner ersten Niederlage wurde Satan (*Ut* oben) aus der Nachbarschaft Gottes auf die Erde gestürzt (als *Cl* auf *Lama*). Zu Beginn des Jüngsten Gerichts wird er erneut besiegt und »in den Abgrund« geworfen, den wir uns im doppelten Weltbild des Impurismus jetzt als geformte *wG*-Unterwelt vorstellen, als räumliches Gegenstück zum Himmel oben. Da dieser Raum zu Satans Gefängnis wird, kann der Abgrund nicht mehr grenzenlos sein. In diesem Raum wird Satan für tausend Jahre eingeschlossen, während in einer ersten Phase der Auferstehung (»tausendjähriges Reich«) nur die guten *Lami* auferweckt werden, um mit Christus (*Per*) tausend Jahre zu herrschen (Off. 20:1-6). Auf diese Weise wird die Wiederkehr Christi (*GVit*) zu einem herausragenden Ereignis: er selbst nicht von Sündern gesalbt und der Satan (*Cl*) durch Verwandlung aus dem Weg geschafft; denn der eingeperrte Satan ist jetzt *Ut* unten. Wenn Christus auf dem Richterstuhl Platz genommen hat, »wird der Satan los werden aus seinem Gefängnis (*wG-Unterwelt ohne Men*) und wird ausgehen zu verführen die Völker« (Off. 20:7-8). Impuristisch kann *Ut* nur als *mG* in die *Vul*-Welt gehen, doch trotz dieser Verwandlung kommt er nicht weit, denn jetzt wird er endgültig besiegt und in den feurigen Pfuhl geworfen. Das ist ein brennender Schwefelsee, die *wG-Hölle iMen*, die jetzt zu Satans Reich wird (Felder 11-10-12 mittig nach unten gedacht). Damit ist der Raum geschaffen (die Bilge, der Tartarus, der Orkus), in dem auch das *mG*-Tier endet (Felder

6-7-8), auf dem die Hure Babylon reitet. In diese Hölle wird auch »der falsche Prophet« geworfen (das ist das *VV*-Tier von Feld 4: Es wird mit Feld 12 zum Vorraum der Hölle). Da hinunter (zur linken Hand des Weltenrichters) müssen nach der zweiten Phase der Auferstehung auch die verdammten Seelen, die der Richterspruch für »Böcke« befand, weil sie im Buch des Lebens nicht verzeichnet sind, also keine »Maat« (*Spa*) in den Maatsee der Götterspeise geopfert haben. Und schließlich werden der Tod (*Ut*: Feld 1) und sein Reich (*Vag*: Feld 3) endgültig besiegt und in die Hölle geschickt (Off. 20:14). Dieser Ort heißt jetzt »der zweite Tod«. Auf bildlichen Darstellungen⁹ mit dem thronenden Weltenrichter oben in der Mitte fließt ein roter Feuerstrom von Christi Thron (*FoV*) zunächst nach unten und biegt dann seitwärts ab in den großen Feuerraum der Hölle, und zwar nach »links von Christus« (d.i. nach rechts im Bild), insgesamt also nach links unten, während das Paradies¹⁰ rechts von Christus (im Bild links) dargestellt wird (vgl. Farbtafel 16.4). In der Hölle sitzt Satan mit seinem Kind im Schoß (wie Abraham mit dem armen Lazarus).¹¹ Dieses Teufelskind (*Cl*) deuten wir als Ausgeburt der Hölle: Es erscheint im Text der *Offenbarung* als »Bild des Tieres« (Kap. 13).

Zum Weltuntergang gehört auch das Ende der alten Erde (Feld 4), des Meeres und des Himmels (Off. 20:11). In der bildlichen Darstellung (wie in Off. 6:14) wird der alte Himmel (das Firmament: Feld 5) zusammengerollt wie ein Buch.¹² Für die Auserwählten wird eine neue Welt geschaffen. „Siehe, ich mache alles neu“ (Off. 21:5). Ein neuer Himmel (*Vag lip*: Feld 3) und eine neue Erde (*Lama*-Quadrat: Feld 2) kommen von Gott „aus dem Himmel“ (*Ut*: Feld 9) herab. Hier sieht man (vgl. Tafel 6.3), daß über dem »siebten Himmel« (über *PVC*) tatsächlich noch der »Feuerhimmel« existiert, das »Empyreum« (Feld 9). Diese oberste Weltgegend des Vatergottes (*CoU*) war schon vor dem Gericht von den Heiligen bewohnt, die ohne Wartezeit direkt zu Gott eingehen durften. Wenn die Zählung der Himmel

weiterläuft, wäre dies der »achte Himmel«, auf den die Lemniskate (das Unendlichkeitszeichen) verweist. Der »neue Himmel« (Feld 3) heißt nun auch »geschmückte Braut«, »das neue Jerusalem«, »die heilige Stadt« oder »die Hütte Gottes bei den Menschen« und wird in der Malerei als Turm oder als gotische Kathedrale dargestellt (die Kirche als Abbild des Kosmos). Dieser Raum wird zum Aufenthaltsort der Seligen nach dem Jüngsten Gericht und ist direkt unter Feld 9 zu denken. Auf der Felderdecke (Tafel zur *Offenbarung*) ist der neue Himmel (*Vag*) ein Kubus (Feld 3), und die neue Erde (*Vul*) erscheint als *Lama*-Quadrat (Feld 2). Von der Weltordnung der Felderdecke bleibt nach diesem Umbau eine Säule aus den Feldern 9-3-2 übrig. Mittig darunter denken wir uns die Hölle als Satans Reich (die alten Felder 10 und 11 mit 12 als Vorraum). Insgesamt haben wir so die Entstehung des »doppelten Weltbildes« aus der Felderdecke verfolgen können.

Die *Offenbarung* bringt im letzten Kapitel noch das Bild vom »Baum des Lebens« (*wG*), denn dem Seher ist ein Problem bewußt. Die zyklische Wiederkehr der *Men* als weiblicher Mondperiode darf in dieser Weltordnung mit linearem Zeitlauf nach den einmaligen Ereignissen der Endzeit nicht erneut zu einem Weltuntergang führen. Und so wird die *Men* in das *wG*-Bild von einem Baum integriert, der »alle Monate« Früchte (*MB*) trägt. Streng genommen wird die Hölle nun ganz überflüssig, denn der Tod ist besiegt und wie Satan für immer aus dem Reich Gottes entfernt. Nach dem Jüngsten Gericht gibt es auch keine Sünder mehr, die verbannt werden müssen, und *MB* verursacht nicht mehr den höllischen Pfuhl, sondern ist eine Frucht am Baum des Lebens. Und so „wird nichts mehr unter dem Bann sein“, also verbannt aus Gottes Nähe, und die im Gericht Begnadigten werden in der ewigen Seligkeit des Paradieses mit Gott cohabitieren und vollkommen glücklich existieren wie der Urandrogn der ältesten Mythen.

Gliederung

Vorwort: Der Herausgeber über dieses Lehrbuch (1:1-3).

Einleitung: Johannes (Cl) begrüßt die 7 Gemeinden (mG) (1:4-8).

I. Die 7 Schreiben als Auftrag Jesu (PVC) — und 7 Versprechen für Überwinder (1:9-E).

1. Schreiben (*Lip*): An den Engel (*Per*) der Gemeinde (*mG*) zu **Ephesus** (*VV*) (2:1-7).
2. Schreiben (*Lip*): An den Engel (*Per*) der Gemeinde (*mG*) zu **Smyrna** (*VV*) (2:8-11).
3. Schreiben (*Lip*): An den Engel (*Per*) der Gemeinde (*mG*) zu **Pergamon** (*VV*) (2:12-17).
4. Schreiben (*Lip*): An den Engel (*Per*) der Gemeinde (*mG*) zu **Thyatira** (*VV*) (2:18-E).
5. Schreiben (*Lip*): An den Engel (*Per*) der Gemeinde (*mG*) zu **Sardes** (*VV*) (3:1-6).
6. Schreiben (*Lip*): An den Engel (*Per*) der Gemeinde (*mG*) zu **Philadelphia** (*VV*) (3:7-13).
7. Schreiben (*Lip*): An den Engel (*Per*) der Gemeinde (*mG*) zu **Laodicea** (*VV*) (3:14-E).

II. Der Beginn der Vision vom Jüngsten Gericht.

1. Die **24 Ältesten** (*GC*) vor **Gottes Thron** (*FoV*) und die **4 Gestalten** (*CoRu*) (4).
2. Die **7 Siegel** (*Lami*) am **Buch** (*Vag*) und das **Lamm Christus** (*Per-rea*) (5).
3. Das Lamm (*Per-rea*) öffnet (*apri*) die ersten 6 Siegel (*Lami*): **4 Pferde und Reiter** (6).
4. Die **4 Windengel** (*Tss/Epi*) halten (*res*) die Winde (*XR*), bis die **Siegel-Engel** (*Cl*) die **144.000 Auserwählten** (*Tss/Epi*) versiegelt (*konz*) haben (7).
5. Das Lamm (*Per-rea-Christus*) öffnet (*apri*) das 7. Siegel (*Lami*): **Erdbeben** (*Org.m*) (8:1-5).

III. Die 7 Engel (PVC) mit den 7 Posaunen (Vag).

1. Die ersten 4 Engel (*PVC*) posaunen (*org.w*) (8:6-E).
2. Der 5. Engel (*PVC*) posaunt (*org.w*): Das **1. Wehe: Heuschrecken** (*VV-Cl*) (9:1-12).
3. Der 6. Engel (*PVC*) posaunt (*org.w*): Das **2. Wehe: 4 Strafen** (*Lami*) mit **3 Plagen** (*Poll*) (9:13-E).
4. **Einschub**: Aktivitäten des Wolkenengels (*mG*).
 - a) Der **Wolkenengel** (*mG*), das **Büchlein** (*Pemu*) und die **7 Donner**(*GP*)**stimmen** (*Injon*) (10).
 - b) Das **Rohr** (*Per*) zum Messen des **Tempels** (*Vag*) und der Tod (*Exi*) der **2 Zeugen / 2 Propheten** (*Tss*) (11:1-10).
 - c) Erneuter Aufstieg der 2 Zeugen (*Tss-rea*) und **Erdbeben** (*Org.w*) (11:11-14).
5. Der 7. Engel (*PVC*) posaunt (*org.w*): Das **3. Wehe: Erdbeben** (*Org.w*) (11:15-E).

IV. Das Weib (CoC > CoU) und der Drache (Ut > Cl).

1. Das **Weib** (*CoC*), mit der **Sonne** (*TMV*) bekleidet (12:1-6).
2. Der **Drache** (*Ut*), von **Michael** (*PVC*) besiegt und auf die Erde (*Lama*) geworfen (12:7-12).
3. Rettung des **Weibes** vor dem **Drachen** (*Cl*) (12:13-E).

V. Die beiden Tiere (mG & VV).

1. Das **1. Tier** (*mG*), mit der **Zahl 666** (13:1-10).
2. Das **2. Tier** (*VV*), mit dem **Bild** (*Cl*) des 1. Tieres (13:11-E).

VI. Der Tod (Injon) bei Gott (PVC) als Sieg über beide Tiere.

1. Das **Lamm** (*Per*) und die **Seinen** (*Tss*): **8 Engel** (14:1-5).
2. Die **Ankündigung** des **Gerichts** (*Men*) (14:6-13).
3. Die **Ernte** (*Vamu*) der **Trauben** (*Lami*) am **Weinstock** (*VV*) der **Erde** (*Lama*) (14:14-E).
4. Die **Sieger** (*Tss-Engel*) und die **7 Engel** (*VV*) mit den **7 letzten Plagen** (*Mix*) (15).

VII. Das Gericht (Men) in der Endzeit.

1. Der **Beginn des Gerichts**: Die **7 Schalen** (*CavUt*) des **Zornes** (*MB*) Gottes (*CoU*) (16).
2. Die **Hure Babylon** (*Vag-Vul*) auf dem Tier (*mG*) (17).
3. Der **Fall Babylons** (*Vag-Vul*) in die **Unterwelt** (18).
4. Der **Jubel der Engel** (*iVag*) über die Rache an Babylon (*Vag-Vul*) (19:1-10).

VIII. Christus als Reiter und Weltenrichter (PVC): Das Ende der alten Welt.

1. Der **Sieg über das Tier** (*mG*) und den **falschen Propheten** (*VV*):
geworfen in die **Hölle** (*wG iMen*) (19:11-E).
2. Der **2. Sieg über Satan** (*Cl, jetzt Ut*): geworfen in den **Abgrund** (*wG-Unterwelt*). /
Die **1. Auferstehung** (*Rea der guten Lami*) und das **tausendjährige Reich** (*GV*) (20:1-6).
3. Der **3. Sieg über Satan** (*Ut*): geworfen in die **Hölle** (*wG iMen*) (20:7-10).
4. Die **2. Auferstehung** (*Rea*) und das **Weltgericht** über Erde, Himmel und die Toten. /
Der **Sieg über den Tod** (*Ut*): geworfen in die **Hölle** (*wG iMen*) (20:11-E).

IX. Die neue Welt (*wG*).

1. Das **Neue Jerusalem** (*Vag lip*), die **Braut** (*Vag*) **des Lammes** (*PVC*) (21).
2. Der **Baum des Lebens** (*wG*) (22:1-5).

Schluß: Johannes über dieses Buch (*Vul*): **Warten auf Christus** (22:6-E).

TEXT

(mit dem Versuch einer Dekodierung)

[Vorwort: Der Herausgeber über dieses Lehrbuch]

DAS 1. KAPITEL [HKW: He: 5 Der Hierophant /
ABG: Alef: 1 Der Magier / Alphabet: Epsilon & Eta /
ABC: H, E, Ä]

(Herausgeber:) ¹Dies ist die Offenbarung (*Vul aper: Apokalypse*) Jesu Christi (*PVC*), die ihm (*dem Cl-Johannes*) Gott (*CoU*) gegeben hat, seinen Knechten (*Cl/mG*) zu zeigen, was in Kürze geschehen soll (*Rea & GVit des Per-Christus*); und er (*PVC-Jesus*) hat sie (*Vul*) durch seinen Engel (*VV-Engel*) gesandt und gedeutet seinem Knecht Johannes (*Cl*), ²der kundgetan (*lp*) hat das Wort (*CS*) Gottes (*CoU*) und das Zeugnis (*CS*) Jesu Christi (*PVC*), alles, was er gesehen hat. ³Selig (*bei Gott: *Saul/Sol/Sonne*) ist (*jeder Per-Mensch*), der da liest und (*alle Lami-Menschen*), die da hören die Worte (*VS*) der Weissagung (*Lip*) und behalten (*absor*), was darin (*in diesem Vul-Buch*) geschrieben (*lp*) ist; denn die Zeit (*des Endes*) ist nahe.

[Einleitung: Johannes (*Cl*) begrüßt die 7 Gemeinden (*mG*)]

Gruß an die sieben Gemeinden

(Cl-Johannes:) ⁴Johannes den sieben Gemeinden (*mG*) in der Landschaft Asien (*d.i. das vorde-re/westliche Drittel des heutigen Kleinasien:*

kleines »Land der Asen«¹³: Vul): Gnade (*CS*) sei mit euch (*mG*) und Friede (*VS*) von dem, der da ist (*CoU-Gott*) und der da war (*Per-Christus*) und der da kommt (*als Per-rea-Christus kommen wird*), und von den sieben Geistern (*Cl*), die da sind vor seinem Thron (*FoV*), ⁵und von Jesus Christus (*PVC*), welcher ist der treue (*sec*) Zeuge (*CUt*) und Erstgeborene (*Per-rea*) von den Toten (*Ppm*) und (*als PVC-Gott*) Herr über die Könige (*Cl*) auf Erden (*Lama*)! Dem (*PVC-Jesus*), der uns (*Lami-Menschen*) liebt und erlöst (*Lu: gewaschen*) hat von unsern Sünden (*Mix*) mit seinem Blut (*VS*) ⁶und hat uns zu Königen (*Cl*) und Priestern (*Cl; Tarot V: »Hierophant«*) gemacht vor Gott, seinem Vater (*CoU*), ihm (*PVC-Jesus*) sei Ehre (*VS*) und Gewalt (*Pot*) von Ewigkeit (*Lama*) zu Ewigkeit (*CoU*)! Amen (*PVC-Jesus*). ⁷Siehe, er kommt (*wird kommen als Per-rea-Christus*) mit den Wolken (*Scr*), und es werden ihn sehen alle Augen (*GC/Lami*) und alle (*Lama-Heiden: Juden und Römer*), die ihn durchbohrt (*fra mit Cl*) haben, und es werden wehklagen (*lp*) um seinetwillen alle Geschlechter (*Lami*) der Erde (*Lama*). Ja, Amen (*PVC-Jesus*). ⁸»Ich bin das A (*PVC*) und das O (*CoU*), der Anfang (*PVC*) und das Ende (*CoU*)«, spricht Gott der Herr, der da ist (*Ut*) und der war (*Per-Christus*) und der da kommt (*als Per-rea-Christus kommen wird*), der Allmächtige.

[Teil I. Die 7 Schreiben als Auftrag Jesu (PVC)
— und 7 Versprechen für Überwinder]

Der Auftrag an Johannes

⁹Ich, Johannes, euer (mG) Bruder (Cl) und Mitgenosse (Cl) an der Trübsal (Abst) und am Reich (Vul) und im Ausharren (Res) bei (PVC-)Jesus, ich war auf der Insel (PVC), die da heißt Patmos (PVC), um des Wortes (CUt) Gottes (CoU) willen und des Zeugnisses (CS) von Jesus (PVC). ¹⁰Der Geist (PVC) kam über mich an des Herrn (CoU-Gott) Tag (am Sonntag: iVag), und ich hörte hinter mir eine große Stimme (PVC-Jesus) wie von einer Posaune (Vag), ¹¹die sprach:

(PVC-Jesus:) »Was du siehst, das schreibe (lp: illinere) in ein Buch (Vul; griech. 'biblion') und sende es zu den sieben Gemeinden (mG): nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamon und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodicea (mG iVV)«.

(Cl-Johannes:) ¹²Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme (PVC; 'organon'), die mit mir redete. Und als ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter (mG) ¹³und mitten unter (engl. 'under') den Leuchtern einen (PVC-Jesus), der war eines Menschen (Cl) Sohn (Per) gleich, der war angetan mit einem langen Gewand (TMV-Kutte) (Lu: Kittel) und begürtet um die Brust (Lama) mit einem goldenen Gürtel (Lami). ¹⁴Sein Haupt (PVC) aber und sein Haar (PVC) war weiß (lip) wie weiße Wolle (VS), wie (zweifache Alliteration mit »H« und sechsfache mit »W« verweisen auf Feld 3) der Schnee (VS), und seine Augen (GC) wie eine Feuerflamme (Cl), ¹⁵und seine Füße (Lami) gleichwie goldenes (pud) Erz (Lu: Messing), das im Ofen (Vag) glüht (cal), und seine Stimme (PVC) wie großes Wasser(VS)rauschen (surrealistische Anordnung der Körperteile); ¹⁶und er hatte sieben Sterne (Per) in seiner rechten (erk) Hand (PVC), und aus seinem Munde (VV) ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert (Cl), und sein Angesicht (VVplan) leuchtete, wie die Sonne (TMV) scheint in ihrer Macht (Spl). ¹⁷Und als ich (Cl) ihn (PVC) sah, fiel ich zu seinen Füßen (Lami) wie ein Toter (Ppm); und er legte seine rechte (erk) Hand (PVC) auf mich (Cl-Johannes) und sprach zu mir:

(PVC-Jesus:) »Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste (PVC) und der Letzte (CoU) ¹⁸und der

Lebendige (PVC-Jesus bei CoU-Gott). Ich war tot (als Ppm-Christus), und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit (Lama) zu Ewigkeit (CoU) und habe die Schlüssel (2 Cl: Haken) der Hölle (wG iMen: Vorgriff, denn die Hölle als »feuriger Pfuhl« unten wird erst später geschaffen) und des Todes (hier wohl: »des ersten Todes« oben bei Feld 1, denn der »zweite Tod« ist wieder der feurige Pfuhl / die Hölle). ¹⁹Schreibe (lp), was du gesehen hast, und was ist, und was geschehen soll danach. ²⁰Das Geheimnis der sieben Sterne (Per), die du gesehen hast in meiner rechten (erk) Hand (PVC; »J« ist »Hand außen«), und die sieben goldenen Leuchter (mG): die sieben Sterne (Per) sind Engel (Per) der sieben Gemeinden (mG), und die sieben Leuchter (mG) sind die sieben Gemeinden (mG: Feld 7 bei CoP).

[1. Schreiben (Lip): An den Engel (Per)
der Gemeinde (mG) zu Ephesus (VV)]

DAS 2. KAPITEL [HKW: Kaf/Chaf: 11 Gerechtigkeit / ABG: Bet/Wet: 2 Die Hohepriesterin / Alphabet: Kappa & Chi / ABC: K, C & aCh]

Die sieben Sendschreiben [Briefe]

¹»Dem Engel (Per) der Gemeinde (mG) zu Ephesus (VV) schreibe (lp):

>Das sagt (PVC-Jesus), der da hält die sieben Sterne (Per) in seiner Rechten (PVC; Tarot XI: Gerechtigkeit), der (PVC-Jesus) da wandelt mitten unter (engl. 'under') den sieben goldenen Leuchtern (mG):

²Ich weiß deine (du = Per-Engel + mG-Gemeinde) Werke (GV) und deine Arbeit (GV) und deine Geduld (Res) und daß du die Bösen (Lami als törichte Jungfrauen ohne Öl auf der Lampe) nicht ertragen kannst, und hast geprüft die (Lami), welche sagen, sie seien Apostel (Cl), und sind's nicht, und hast sie als Lügner (Lami xer) erfunden, ³und hast Geduld (Res) und hast um meines Namens (Org) willen Last getragen (Lu: arbeitest du) (gvr) und bist nicht müde (moll) geworden. ⁴Aber ich habe wider dich (Per+mG), daß du die erste Liebe (Vag) verlässest (gvin). ⁵Gedenke, wovon du gefallen (eva; *abgefallen) bist, und tue Buße (GV tief: *zu 'Baß') und tue die ersten Werke (Injon). Wo aber nicht, werde ich (PVC-Jesus) über dich (Per+mG) kommen und deinen Leuchter (mG) wegstoßen (rs) von seiner Stätte (wG), wenn du nicht Buße (GV tief: *zu 'Baß') tust. ⁶Aber das

hast du (*Positives*), daß du die Werke (*GViMen*) der Nikolaiten (*Libertinisten*) hassest, welche ich auch hasse'<<.

(Cl-Johannes:) ⁷Wer Ohren (*Tss*) hat, der höre, was der Geist (*PVC-Jesus*) den Gemeinden (*mG*) sagt! [*Es gibt auch Leute ohne Tss-Ohren, nämlich Cl und apo-Heilige nach Selbst-Kas; die können die guten Injon-Werke aber nicht mehr tun, weil sie Gott schon alles geopfert haben, was er haben will. Zum Lohn sind sie als Sofort-Erlöste bei PVC und brauchen nicht im Fegefeuer auf das Jüngste Gericht zu warten.*]

(PVC-Jesus:) »Wer (*jedes mG, das im Leben den Indu-Wächter Cl ohne Ejon pc*) überwindet, dem will ich (*nach dem Jüngsten Gericht*) zu essen geben (*VS/CS/MB*) von dem Baum des Lebens (*wG mit monatlichen MB-Früchten*), der im Paradies (*wG*) Gottes ist (*vgl. Kap. 22*).

[2. Schreiben (Lip): An den Engel (Per) der Gemeinde (mG) zu Smyrna (VV)]

⁸»Und dem Engel (*Per*) der Gemeinde (*mG*) zu Smyrna (*VV*) schreibe:

>Das sagt der Erste (*PVC*) und der Letzte (*CoU*), der tot (*mor*) war (*als Ppm*) und ist lebendig (*als Per-rea*) geworden:

⁹Ich weiß deine (*Per+mG*) Trübsal (*Abst*) und deine Armut (*Sep*) — du bist aber reich (*poly*) — und die Lästerung (*MB: lat. 'maldico' *zu 'maldacon'*) von denen (*Lami mb*), die da sagen, sie seien Juden (*Lami lip*), und sind's nicht (*mb statt lip*), sondern sind des Satans (*Cl/Ut*) Synagoge (*VVmb; Lu: Schule; »B« = Haus, Hütte*).

¹⁰Fürchte (*du Per+mG*) dich vor keinem, was du leiden (*abt*) wirst! Siehe, der Teufel (*Cl/Ut*) wird etliche von euch (*Per+mG*) ins Gefängnis (*Sep: der Abgrund ap*) werfen, auf daß ihr versucht werdet (*mit Ona*), und werdet Trübsal (*Abst*) haben zehn Tage. Sei (*gv tief*) getreu (*sec*) bis an (!) den (*ersten*) Tod (*Ut: Feld 1*), so will ich dir (*Per*) die Krone (*Krönung: CS*) des Lebens (*GV*) geben'<<.

(Cl-Johannes:) ¹¹Wer Ohren (*Tss*) hat, der höre, was der Geist (*PVC-Jesus*) den Gemeinden (*mG*) sagt!

(PVC-Jesus:) »Wer (*jedes mG, das im Leben den Indu-Wächter Cl ohne Ejon pc*) überwindet, dem soll (*nach dem Gericht*) kein Leid (*MB*) geschehen von dem zweiten Tode (*wG-Hölle*).

[3. Schreiben (Lip): An den Engel (Per) der Gemeinde (mG) zu Pergamon (VV)]

¹²»Und dem Engel (*Per*) der Gemeinde (*mG*) zu Pergamon (*VV*) schreibe:

>Das sagt (*PVC-Jesus*), der da hat das scharfe, zweischneidige Schwert (*Cl*):

¹³Ich weiß, wo du (*Per+mG*) wohnst (*iGV*): da des Satans (*PVC*) Thron (*FoV*) ist (*Felder 5 und 10 virtuell identisch*); und hältst an meinem (*PVC*) Namen (*CUt*) und hast den Glauben (*Injat*) an mich (*PVC*) nicht verleugnet (*durch GVin*) auch in den Tagen (*Lu: in meinen Tagen*), in denen Antipas (*Per*), mein treuer Zeuge (*Per*) bei euch (*iVV-Pergamon*), getötet (*fra*) wurde, wo der Satan (*PVC*) wohnt (*iFoV*). ¹⁴Aber ich (*PVC-Jesus*) habe ein Kleines wider dich, daß du (*Per+mG*) daselbst (*iVV-Pergamon*) hast (*Tss*), die an der Lehre (*GVin*) Bileams (*heidnischer Prophet, Erzvater aller Verführer und Irrlehrer: Cl*) halten, welcher den Balak (*Lama*) lehrte, zu verführen (*sti*) die Kinder Israel (*Lami*), daß sie Götzen(*Cl*)opfer (*Ejat ap*) aßen und Unzucht (*GVin/Prom/GViMen*) (*Lu: Hurerei*) trieben. ¹⁵So hast auch du (*Per+mG*) solche (*Tss*), die in gleicher Weise (*Mod*) an der Lehre (*GViMen*) der Nikolaiten (*List*) halten. ¹⁶Tue Buße (*GV tief: *zu 'Baß'*); wo aber nicht, so werde ich (*PVC-Jesus*) bald über dich (*Per+mG*) kommen und mit ihnen (*Tss*) streiten durch das Schwert (*Cl*) meines Mundes (*VV*)'<<.

(Cl-Johannes:) ¹⁷Wer Ohren (*Tss*) hat, der höre, was der Geist (*PVC-Jesus*) den Gemeinden (*mG*) sagt!

(PVC-Jesus:) »Wer (*jedes mG, das den Indu-Wächter Cl ohne Ejon pc*) überwindet, dem will ich (*PVC-Jesus*) geben (*lc*) von dem verborgenen Manna (*CS*) und will ihm geben einen weißen Stein (*PVC*); auf dem Stein aber steht ein neuer Name (*CS*) geschrieben (*lc*), welchen niemand (*CUt*) kennt, als der ihn (*den Überwinder*) empfängt.

[4. Schreiben (Lip): An den Engel (Per) der Gemeinde (mG) zu Thyatira (VV)]

¹⁸»Und dem Engel (Per) der Gemeinde (mG) zu Thyatira (VV) schreibe:

>Das sagt der Sohn (PVC-Jesus) Gottes (CoU-Vater), der Augen (GC) hat wie Feuerflammen (Cl), und seine Füße (Lami) sind gleichwie goldenes (pud) Erz:

¹⁹«Ich weiß deine (Per+mG) Werke (Injat) und deine Liebe (GV) und deinen Glauben (Injat) und deinen Dienst (GVrv) und deine Geduld (Res: 'patientia'), und daß deine (Per+mG) letzten Werke (Injat) mehr sind als die ersten (AB) (Lu: und daß du je länger je mehr tust [inj]: also viel Injat bei GVrv). ²⁰Aber ich habe wider dich, daß du das Weib Isebel (Cl) duldest, die da spricht, sie sei eine Prophetin, und lehrt und verführt (sti) meine Knechte (Lami), Unzucht (GVin/Prom/GViMen) zu treiben und Götzen(Cl)opfer (Ejat ap) zu essen. ²¹Und ich habe ihr Zeit gegeben, daß sie sollte Buße (Konz/GV tief: *zu 'Baß') tun, und sie (Lu: tut nicht Buße) will nicht von ihrer Unzucht (GVin/Prom/GViMen) lassen. ²²Siehe, ich werfe sie (Cl) auf ihr (Lu: in ein) Bett (Lama) und werfe in große Trübsal (Abst) die (Lami) mit ihr (Cl) die Ehe (des Per mit PVC-Jesus iGVin) gebrochen haben, wenn sie (Lami) nicht lassen von des Weibes (Cl) Werken (GVin > Ejat ap), ²³und ihre (des Cl-Weibes) Kinder (Lami) will ich zu Tode (Exi) schlagen (pls: wie Schmetterlingsflügel). Und alle Gemeinden (mG) sollen erkennen, daß ich es bin (PVC-Jesus), der die Nieren (Tss) und Herzen (Per) erforscht (und nicht das Cl-Weib), und ich (PVC-Jesus) werde geben (lc: CS) einem jeglichen (mG) unter (engl. 'among') euch (mG) nach euren Werken (Injat).

²⁴«Euch (Tss) aber sage ich, den anderen (Tss) zu Thyatira (VV), die solche Lehre (CS) nicht haben (dies ist ein Lehrbuch für die mG-Gemeinden!) und nicht erkannt (gv) haben (weil sie das gar nicht können) die Tiefen (Vag) des Satans (PVC) — wie sie (scheinheilig) sagen —: Ich (PVC-Jesus) will nicht auf euch werfen (poll) eine andere Last (MB); ²⁵doch was ihr habt (an Spa), das haltet (res), bis daß ich (als PVC) komme (org.w). ²⁶Und wer (Tss als Singular) da überwindet (pls ohne Ejon pc) und hält (res) meine Werke (Injat) bis ans Ende (Org.w), dem will ich Macht (Pot) geben über die Heiden (Lama), ²⁷und

er soll sie weiden (pls) mit einem eisernen Stabe (Per), und wie eines Töpfers Gefäße (Lama) soll er sie (Lama) zerschmeißen (pls / apri), ²⁸wie auch ich's (dieses Können) von meinem Vater (CoU) empfangen habe; und ich will ihm (Tss als Überwinder) geben den Morgenstern (GC)'<<

(Cl-Johannes:) ²⁹Wer Ohren (Tss) hat, der höre, was der Geist (PVC-Jesus) den Gemeinden (mG) sagt!

[5. Schreiben (Lip): An den Engel (Per) der Gemeinde (mG) zu Sardes (VV)]

DAS 3. KAPITEL [HKW: Waw: 6 Die Liebenden / ABG: Gimel: 3 Die Herrscherin / Alphabet: Digamma / ABC: VW]

(PVC-Jesus:) ¹»Und dem Engel (Per) der Gemeinde (mG) zu Sardes (VV) schreibe:

>Das sagt (PVC-Jesus, sitzend mit CoU-Gott auf seinem FoV-Thron, vgl. 3:21), der die sieben Geister (Cl) Gottes hat (impak) und die sieben Sterne (Per-Engel):

«Ich weiß deine (Per+mG) Werke (Abst): Du hast den Namen (CoP), daß du lebst (gv kannst), und bist tot (abst). ²Werde wach (erk: 'vigilans': unermüdlich tätig) und stärke (sti) das andre (wG), das sterben (org.w) will, denn ich (PVC-Jesus) habe deine (Per+mG) Werke (Injat) nicht als völlig (poly) erfunden vor meinem Gott (CoU). ³So gedenke (indu) nun, wie du (das Gebot) empfangen und gehört hast, und halte es (gv) und tue Buße (GV tief: *zu 'Baß'). Wenn du (Per+mG) aber nicht wachen ('pervigilare Veneri': der Venus ein Opfer bringen: gv) wirst, werde ich (PVC) kommen (men) wie ein Dieb (unerwartet), und du (Per+mG) wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen (men) werde. ⁴Aber du (Per+mG abst) hast etliche zu Sardes (VV), die ihre Kleider (Scr-CuLax) nicht (mit Ejat als Poll) besudelt haben; die werden mit mir (PVC-Jesus) wandeln (gv) in weißen (lip) Kleidern (CuLax/Lami/TMV), denn sie sind's wert. ⁵Wer (jedes mG, das den Indu-Wächter Cl ohne Ejon pc) überwindet, der soll mit weißen (lip) Kleidern (Lami/TMV) angetan werden, und ich (PVC-Jesus) werde seinen Namen (CoP) nicht austilgen (eva) aus dem Buch des Lebens (Vag), und ich will seinen Namen (CoP) bekennen (fric) vor meinem Vater (CoU-Gott) und vor seinen Engeln (PVC-Seraphim)'<<

(Cl-Johannes:) ⁶Wer Ohren (Tss) hat, der höre, was der Geist (PVC-Jesus) den Gemeinden (mG) sagt!

[6. Schreiben (Lip): An den Engel (Per) der Gemeinde (mG) zu Philadelphia (VV)]

(PVC-Jesus:) ⁷»Und dem Engel (Per) der Gemeinde (mG) zu Philadelphia (VV) schreibe:

>Das sagt der Heilige (PVC), der Wahrhaftige (*'vir'/'wer'/Ut-Haftige: PVC-Jesus, sitzend mit CoU-Gott auf seinem FoV-Thron, vgl. 3:21), der da hat (impak) den Schlüssel (Per; »V« = Haken) Davids (Lu: David), der auf tut (apri), und niemand (CUt) schließt zu, der zuschließt (plc), und niemand (CUt) tut auf:

⁸Ich weiß deine Werke (Injat). Siehe, ich habe vor dir (Per+mG) gegeben eine offene (aper) Tür (VV), und niemand (CUt) kann sie zuschließen (plc); denn du (Per+mG) hast eine kleine Kraft (Pot: gering im Verhältnis zur Omnipotenz Gottes) und hast mein Wort (Per) behalten (rem) und hast meinen Namen (CS) nicht verleugnet. ⁹Siehe, ich werde geben (pro) aus des Satans (Cl/Ut) Synagoge (VVmb), die (Lami mb) da sagen, sie seien Juden (Lami lip), und sind's nicht (weil mb statt lip), sondern lügen; siehe, ich will sie dazu bringen, daß sie kommen (pro) sollen und niederfallen (des: Proskynese) zu deinen Füßen (Tss) und erkennen (fric), daß ich (PVC-Jesus) dich (Per+mG) geliebt habe (Tarot VI: Die Liebenden). ¹⁰Weil du bewahrt (ferngehalten: abt) hast das Wort (Per) von (!) meiner Geduld ('patientia': Leiden: Men), will ich auch dich bewahren (cav) vor der Stunde der Versuchung (GV iMen), die kommen wird über den ganzen Weltkreis (Vul), zu versuchen (gv iMen), die (Lami, die) da wohnen auf Erden (Lama). ¹¹Siehe, ich (PVC-Jesus) komme (org.w) bald; halte (res), was du (Per+mG) hast (an Spa), daß niemand (CUt) deine Krone (Injat) nehme (absor)! ¹²Wer (jedes mG, das den Indu-Wächter Cl ohne Ejon pc) überwindet, den will ich machen zum Pfeiler (Per) in dem Tempel (Vag) meines Gottes (CoU-Vater), und er soll nicht mehr hinausgehen (eva), und ich will auf (!) ihn schreiben (men-lp-lc) den Namen (MB, als monatliche Frucht am Baum des Lebens positiv gesehen) meines Gottes (CoU) und den Namen (VS) des neuen Jerusalem (Vag lip), der Stadt (Vag) meines Gottes (CoU), die vom

Himmel (Ut) herniederkommt (pro) von meinem Gott, und meinen Namen (CS), den neuen'<<.

(Cl-Johannes:) ¹³Wer Ohren (Tss) hat, der höre, was der Geist (PVC-Jesus; Tarot III auch: Heiliger Geist) den Gemeinden (mG) sagt!

[7. Schreiben (Lip): An den Engel (Per) der Gemeinde (mG) zu Laodicea (VV)]

(PVC-Jesus:) ¹⁴»Und dem Engel (Per) der Gemeinde (mG) zu Laodicea (VV) schreibe:

>Das sagt, der da Amen (PVC-Jesus) heißt, der treue (sec) und wahrhaftige (Ut-haftige) Zeuge (PVC-Jesus), der Anfang (PVC-Jesus: das A) der Schöpfung (wG) Gottes (CoU):

¹⁵Ich weiß deine (Per+mG) Werke (GV), daß du weder kalt (iR) noch warm (erk) bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! ¹⁶Weil du aber lau (moll) bist und weder warm noch kalt, werde ich (PVC-Jesus) dich ausspeien (eva) aus meinem Munde (VV). ¹⁷Du (Per+mG) sprichst:

“Ich bin reich (poly) und habe gar satt (ebri) und bedarf (des) nichts!”

und weißt nicht, daß du bist elend (frig) und jämmerlich (moll), arm (anä), blind (plic) und bloß (sep). ¹⁸Ich rate dir (Per+mG), daß du Gold (CS) von mir kaufest (mit Spa), das mit Feuer (VS) durchläutert ist, daß du reich (erk/rig) werdest, und weiße (lip) Kleider (Lami-TMV), daß du dich antust (indu) und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße (Sep), und Augensalbe (VS), deine Augen (GP) zu salben (lp), daß du sehen (cr) mögest. ¹⁹Welche (Per) ich (PVC) lieb habe (gv), die strafe (impak) und züchtige (pls) ich. So mache dich auf (eri) und tue Buße (GV tief: *zu 'Baß')! ²⁰Siehe, ich (als Bräutigam Per-Christus) stehe (eri) vor der Tür (ap) und klopfe an (agdi). So jemand (Cl-Lami) meine Stimme (Per; 'organon') hören wird und die Tür (VV) auf tun (apri: wie die klugen Jungfrauen aus dem Gleichnis), zu dem werde ich eingehen (indu) und das Abendmahl (Org mit Injon/VS) mit ihm halten und er mit mir. ²¹Wer (jedes mG, das den Indu-Wächter Cl ohne Ejon pc) überwindet, dem will ich geben, mit mir (PVC-Jesus) auf meinem Throne (FoV) zu sitzen, wie ich (als Per-Christus) überwunden (indu) habe und mich (als PVC-Jesus) gesetzt mit meinem Vater (CoU-Gott) auf seinen Thron (FoV)'<<.

(Cl-Johannes:) ²²Wer Ohren (*Tss*) hat, der höre, was der Geist (*PVC-Jesus*) den Gemeinden (*mG*) sagt!

[Teil II. Der Beginn der Vision vom Jüngsten Gericht]

[1. Die 24 Ältesten (*GC*) vor Gottes Thron (*FoV*) und die 4 Gestalten (*CoRu*)]

DAS 4. KAPITEL [HKW: Pe/Fe: 17 Der Stern / ABG: Dalet: 4 Der Herrscher / Alphabet: Pi/Phi / ABC: P & V, F]

Vor dem Throne Gottes

¹Danach sah ich, und siehe, eine Tür (*VV*; »D« ist »Tür«) war aufgetan im Himmel (*VV/Vag*), und die erste Stimme (*PVC-Jesus*), die ich gehört hatte mit mir reden wie eine Posaune (*Vag*), die sprach:

(PVC-Jesus:) »Steig herauf (*eri*), ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll«.

(Cl-Johannes:) ²Als bald kam der Geist (*PVC*) über mich (*Lu: Und also bald war ich im Geist*). Und siehe, ein Thron (*FoV*; *Tarot IV: auch »Gesetz«*) war gesetzt im Himmel (*Vag*), und auf dem Thron (*FoV*) saß einer (*PVC-Jesus*); ³und der da saß, war anzusehen gleichwie der Stein Jaspis (*PVC: I*) und Sardis (*GP: 6*); und ein Regenbogen (*Iri*) war um den Thron (*FoV*), anzusehen gleichwie ein Smaragd (*Iri: 4*). ⁴Und um den Thron (*FoV*) waren vierundzwanzig Throne (*VV*), und auf den (*diesen*) Thronen saßen vierundzwanzig Älteste (*GC*), mit weißen (*lip*) Kleidern (*Lami*) angetan, und hatten auf ihren Häuptern (*Basi*) goldene (*pud*) Kronen (*CorG*). ⁵Und von dem Thron (*FoV*) gingen aus Blitze (*Cl*), Stimmen (*Vag*) und Donner (*PVC-Keile*); und sieben Fackeln (*Cl*) mit Feuer (*VS*) brannten vor dem Thron (*FoV*), welches sind die sieben Geister (*Cl*) Gottes (*PVC*). ⁶Und vor dem Thron (*FoV*) war es wie ein gläsernes Meer (*VV*), gleich dem Kristall (*GC*), und mitten am Thron (*FoV*) (*Lu: im Stuhl*) und um den Thron vier himmlische Gestalten (*CoRu*), voll Augen (*Spl*; *Tarot XVII: Sterne*) vorne und hinten. ⁷Und die erste Gestalt war gleich einem Löwen (*PVC*), und die zweite Gestalt war gleich einem Stier (*Cl/Prin*) (*Lu: Kalb*), und die dritte hatte ein Antlitz wie ein Mensch (*Lama*), und die vierte Gestalt war gleich einem

fliegenden Adler (*Lami*). ⁸Und eine jegliche der vier Gestalten hatte sechs Flügel (*Lami/Lama/Tss*), und sie waren außenherum und inwendig voll Augen (*Spl: Sterne*), und sie hatten keine Ruhe (*Qui*) Tag (*iVul*) und Nacht (*iVag*) und sprachen:

(4 CoRu-Gestalten:) »Heilig, heilig, heilig (*iVag*; engl. 'holey', zu 'hole' »Loch«) ist Gott der Herr (*PVC*; *Tarot IV: Herrscher*), der Allmächtige, der da war (*Per-Christus*), der da ist (*CoU-Gott*) und der da kommt (*als Per-rea-Christus kommen wird*)«.

(Cl-Johannes:) ⁹Und wenn die Gestalten (*CoRu*) gaben (*lp*) Preis (*VS*) und Ehre (*VS*) und Dank (*VS*) dem (*PVC-Jesus*), der da auf dem Thron (*FoV*) saß, der da lebt von Ewigkeit (*Lama*) zu Ewigkeit (*CoU*), ¹⁰fielen die vierundzwanzig Ältesten (*GC*) nieder vor dem (*PVC-Jesus*), der auf dem Thron (*FoV*) saß, und beteten (*des*) den an, der da lebt von Ewigkeit (*Lama*) zu Ewigkeit (*CoU*), und legten ihre Kronen (*CorG*) nieder vor dem Thron (*FoV*) und sprachen:

(24 GC-Älteste:) ¹¹»Herr, unser Gott (*CoU*), du bist würdig, zu nehmen (*absor*) Preis (*VS*) und Ehre (*VS*) und Kraft (*XR*); denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen (*animus: Herz, Geist: CoU*) haben sie das Wesen und sind geschaffen«.

[2. Die 7 Siegel (*Lami*) am Buch (*Vag*) und das Lamm Christus (*Per-rea*)]

DAS 5. KAPITEL [HKW: Sajin: 7 Der (Sieg-)Wagen / ABG: He: 5 Der Hierophant / Alphabet: Zeta / ABC: S]

*Das Lamm allein ist würdig, die Siegel (*Lami*) zu öffnen (*apri*)*

(Cl-Johannes:) ¹Und ich sah in der rechten (*erk*) Hand (*PVC*) des (*PVC-Jesus*), der auf dem Thron (*FoV*) saß, ein Buch (*Vag*), beschrieben (*lip*) inwendig und auswendig, versiegelt (*plc*) mit sieben Siegeln (*Lami*). ²Und ich sah einen starken Engel (*PVC-Seraph*), der rief aus mit großer Stimme:

(PVC-Engel:) »Wer ist würdig, das Buch (*Vag*) aufzutun (*apri*) und seine Siegel (*Lami*) zu brechen (*apri*)?«

(Cl-Johannes:) ³Und niemand im Himmel (*iVag*) noch auf Erden (*Lama*) noch unter der Erde (*ein Mensch als mG: Feld 6-7-8*) konnte das Buch (*Vag*) auf tun (*apri*) und hineinsehen (*indu*). ⁴Und ich (*Cl*) weinte (*plu*) sehr, daß niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzutun und hineinzu sehen. ⁵Und einer von den Ältesten (*GC*) spricht zu mir:

(Ein GC-Ältester:) »Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe (*Per-Christus*), der da ist vom Geschlecht (*Tss*) Juda (*Tss*), die Wurzel (*Per*) Davids (*GP*) (*Lu: David*), aufzutun (*apri*) das Buch (*Vag*) und seine sieben Siegel (*Lami*)«.

(Cl-Johannes:) ⁶Und ich sah: mitten zwischen dem Thron (*FoV*) und den vier Gestalten (*CoRu*) und mitten unter (*engl. 'among'*) den Ältesten (*im Zentrum des Ringes der 24 GC*) stand (*eri*) ein Lamm (*Per-rea als der wiederkehrende Christus*), wie wenn es erwürgt (*impak*) wäre, und hatte sieben Hörner (*CoP*) und sieben Augen (*GP*), das sind die sieben Geister (*GP*) Gottes (*Per-Christus*), gesandt in alle Lande (*Vul/Vag*) (*notwendiger Relativsatz verkürzt: sieben Geister Gottes erscheinen in einer neuen Gestalt: als Gesandte des Per*). ⁷Und es (*das Per-Lamm*) kam (*agdi*) und nahm (*indu*) das Buch (*Vag*) aus der rechten (*erk*) Hand (*PVC*) des (*PVC-Jesus*), der auf dem Thron (*FoV*) saß. ⁸Und da es (*das Per-Lamm*) das Buch (*Vag*) nahm (*indu*), da fielen die vier Gestalten (*CoRu*) und die vierundzwanzig Ältesten (*GC*) nieder vor dem Lamm (*Per*), und ein jeglicher hatte eine Harfe (*VV*) und goldene (*pud*) Schalen (*VV*) voll Räucherwerk (*VS*), das sind die Gebete (*VS*) der Heiligen (*Cl; Tarot V: »Der Hierophant«*), ⁹und sie sangen (*lp*) ein neues (*it*) Lied (*Lip*) und sprachen:

(4 CoRu-Gestalten und 24 GC-Älteste:) »Du (*Per-rea-Christus*) bist würdig zu nehmen (*indu*) das Buch (*Vag*) und aufzutun (*apri*) seine Siegel (*Lami*); denn du bist erwürgt (*worden: impak*) und hast (*als Ppm-Christus vor langer Zeit exemplarisch den Exi-Tod überwunden*) mit deinem Blut (*Spa*) für Gott (*CoU*) erkauft Menschen (*Cl*) (*Lu: uns*) aus allen Geschlechtern (*Lami*) und Sprachen (*Lami*) (*Lu: Zungen: Lami*) und Völkern (*Lami*) und Nationen (*Lami*) ¹⁰und hast sie (*Lu: uns*) unserem Gott (*CoU*) zu Königen (*Cl*) und Priestern (*Cl*) gemacht, und sie (*Lu: wir*)

werden (*als Cl*) herrschen (*fric-rea*) auf Erden (*Lama*)«.

(Cl-Johannes:) ¹¹Und ich sah, und hörte eine Stimme vieler Engel (*RuV-Ringe in TMV*) um den Thron (*FoV*) und um die Gestalten (*CoRu*) und um die Ältesten (*GC*) her (*auch Lami-Engel*), und ihre Zahl war vieltausendmal tausend (*RuV & Vul als konzentrische Nullen*), ¹²und sprachen mit großer Stimme (*Vag; 'organon'*):

(Engelschar:) »Das Lamm, das erwürgt ist (*Ppm-Christus*), ist würdig (*als Per-rea-Christus: »der Gesalbte«*), zu nehmen (*lp*) Kraft (*VS*) und Reichtum (*VS*) und Weisheit (*VS*) und Stärke (*VS*) und Ehre (*VS*) und Preis (*VS*) und Lob (*VS*)«.

(Cl-Johannes:) ¹³Und alle Kreatur, die im Himmel (*iVag*) ist und auf Erden (*Lama*) und unter der Erde (*das Wort »Hölle« wird vermieden, weil sie später erst erschaffen wird; evtl. Gegenhimmel, Abgrund*) und im Meer (*iScr*), und alles (*Tss*), was darinnen (*iScr*) ist, hörte ich sagen:

(Alle Kreatur:) »Dem (*PVC-Jesus*), der auf dem Thron (*FoV*) sitzt, und dem Lamm (*Per-rea-Christus*) sei Lob (*VS*) und Ehre (*VS*) und Preis (*VS*) und Gewalt (*Pot*) von Ewigkeit (*Lama*) zu Ewigkeit (*CoU*)!«

(Cl-Johannes:) ¹⁴Und die vier Gestalten (*CoRu*) sprachen: »Amen (*PVC-Jesus*)!«

[3. Das Lamm (*Per-rea*) öffnet (*apri*) die ersten 6 Siegel (*Lami*): 4 Pferde und Reiter]

DAS 6. KAPITEL [HKW: Alef: 1 Der Magier / ABG: Waw: 6 Die Liebenden / Alphabet: Alpha / ABC: A]

Die Öffnung der ersten sechs Siegel

¹Und ich sah, daß das Lamm (*Per-rea*) eines der sieben Siegel (*Lami*) auf tat (*apri*), und ich hörte eine der vier Gestalten (*CoRu*) sagen wie mit einer Donnerstimme (*Vag*): »Komm!« ²Und ich sah, und siehe, ein weißes Pferd (*CoU*; vgl. *Ut als weißer Thron: 19:11*). Und (*CUt-Jesus*; vgl. *PVC als weißer Stein: 2:17*) der darauf saß, hatte einen Bogen (*CaLa*), und ihm ward gegeben eine Krone (*Keter: CoU*), und er zog aus sieghaft und daß er siegte (vgl. *auch PVC-Jesus als Sieger: 19:11*).

³Und da es (*das Per-rea-Lamm*) das zweite Siegel (*Lami*) auf tat (*apri*), hörte ich die zweite Gestalt

(CoRu) sagen: »Komm!«⁴Und es ging heraus ein anderes Pferd (Per), das war feuerrot (GP pud). Und dem (Scr), der darauf saß, ward gegeben, den Frieden (VS) zu nehmen von der Erde (Lama) und daß sie (Lama/Lami: Sphi) sich untereinander erwürgten (impak/vlv), und ihm ward ein großes Schwert (Per) gegeben.

⁵Und da es (das Per-rea-Lamm) das dritte Siegel (Lami) auftrat (apri), hörte ich die dritte Gestalt (CoRu) sagen: »Komm!« Und ich sah, und siehe, ein schwarzes Pferd (Scr). Und der (Per), der darauf saß, hatte eine Waage (Tss) in seiner Hand (GP).⁶Und ich hörte eine Stimme (Per-rea) unter den (inmitten der) vier Gestalten (CoRu) sagen: »Ein Pfund (Lu: Maß) Weizen (GP) um ein Silberstück (Lip) (Lu: Groschen) und drei Pfund (Lu: Maß) Gerste (Tss-Prost) um ein Silberstück (Lip); aber Öl (Spa) und Wein (Spa) taste nicht an!«

⁷Und da es (das Per-rea-Lamm) das vierte Siegel (Lami) auftrat (apri), hörte ich die Stimme (Vag) der vierten Gestalt (CoRu) sagen: »Komm!«⁸Und ich sah, und siehe, ein fahles Pferd (Vul). Und der darauf saß, des Name hieß Tod (Cl), und die Hölle (wG↓) folgte ihm nach (Vorgriff, denn erst in 20:14 wird der Ut-Tod von oben in die wG-Hölle unten geworfen und entmachtet). Und ihnen (Vul-Pferd und Cl-Reiter) ward Macht (Pot) gegeben über den vierten Teil (Lami) der Erde (Lama), zu töten (fra) mit dem Schwert (Cl) und Hunger (Libi) und Tod (Exi) und durch die wilden Tiere (Cl-Lami) auf Erden (Lama).

⁹Und da es (das Per-rea-Lamm) das fünfte Siegel (Lami) auftrat (apri), sah ich unten (ap) am Altar (GC) (Lu: unter dem Altar: ap) die Seelen (Tss pm) derer (Tss), die getötet (fra) waren um des Wortes (CS) Gottes und um ihres Zeugnisses (Injat) willen (Lu: um des Zeugnisses willen, das sie hatten).¹⁰Und sie (Tss pm) schrieten mit großer Stimme (Per) und sprachen:

(Tss-pm-Seelen:) »Herr (PVC), du Heiliger (im 'hole') und Wahrhaftiger (Ut-haftiger, zu »wer« = Ut), wie lange richtest (men) du nicht und rächst (poll mit MB) nicht unser (Tss pm) Blut (Spa als Injat) an denen (Lami), die auf der Erde (Lama) wohnen?« (Lami-plan, alle Menschen auf der Erde, erscheinen als Sünder und Verführer.)

(Cl-Johannes:) ¹¹Und ihnen (Tss pm) wurde gegeben einem jeglichen ein weißes (mac) Kleid (Mix/Cru), und ward zu ihnen gesagt, daß sie ruhen (qui) müßten noch eine kleine Zeit (bis zum Jüngsten Gericht), bis daß vollends dazukämen ihre Mitknechte und Brüder (andere Tss, vgl. 19:10), die auch noch sollten getötet (fra) werden gleichwie sie. [Ihr Tod ist also gottgephällig, weil sie PVC-Gott (ge)phallen mit ihrem Injat.]

¹²Und ich sah: als es (das Per-rea-Lamm) das sechste Siegel (Lami) auftrat (apri), da ward ein großes Erdbeben (Org.m), und die Sonne (TMV) ward finster (mac) wie ein schwarzer (Lu: härener) Sack (Vag: in der Milchstraße!), und der Mond (VVplan) ward wie Blut (mac),¹³und die Sterne (MV) des Himmels (Vag) fielen (plu) auf die Erde (Lama), gleichwie ein Feigenbaum (wG) seine Feigen (Lami) abwirft, wenn er von großem Wind (mG) bewegt (pls) wird.¹⁴Und der Himmel (Vag) entwich (plc), wie ein Buch zusammengerollt (vlv/plc) wird, und alle Berge (Lama) und Inseln (Cl) wurden bewegt (pls) von ihrer Stätte.¹⁵Und die Könige (Cl) der Erde (Lama) und die Großen (Tss) und die Obersten (Epi) und die Reichen (Tss) und die Gewaltigen (Tss) und alle Knechte (Cl) und alle Freien (Tss) verbargen sich in den Klüften (RiP/Sin/Sul) und Felsen (Lami) an den Bergen (Lama)¹⁶und sprachen zu den Bergen (Lama) und Felsen (Lami):

(Viele Cl/Tss/Epi:) »Fallet (pls) über uns und verberget (plc) uns vor dem Angesichte des (PVC-Jesus), der auf dem Thron (FoV) sitzt, und vor dem Zorn (Org: 'orge') des Lammes (Per-Christus)!¹⁷Denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns (Org mit Richterspruch), und wer kann bestehen (ohne Koll)?«

[4. Die 4 Windengel (Tss/Epi) halten (res) die Winde (XR), bis die Siegel-Engel (Cl) die 144.000 Auserwählten (Tss/Epi) versiegelt (konz) haben]

DAS 7. KAPITEL [HKW: Chet: 8 Kraft / ABG: Sajin: 7 Der (Sieg-)Wagen / Alphabet: Chi / ABC: iCh]

Die Versiegelten

(Cl-Johannes:) ¹Und danach sah ich vier Engel (Tss/Epi) stehen an den vier Ecken der Erde (Scr-Kubus), die hielten (res) die vier Winde (Tss/Epi) der Erde (Scr), auf daß kein Wind (XR) über die Erde (Lama) bliese (ej) noch über das Meer (VV)

noch über irgendeinen Baum (*Vul*). ²Und ich sah einen andern Engel (*Cl*) aufsteigen (*eri*) vom Aufgang (*RiP*) der Sonne (*TMV*), der hatte das Siegel (*VVplan*) des lebendigen Gottes (*PVC*) und rief mit großer Stimme (*Vag*) zu den vier Engeln (*Tss/Epi*), welchen gegeben war, Schaden (*Vio*) zu tun der Erde (*Lama*) und dem Meer (*VV*), ³und er sprach:

(Cl-Engel:) »Tut nicht Schaden (*Vio*) der Erde (*Lama*) noch dem Meer (*VV*) noch den Bäumen (*Vul*), bis daß wir (*Cl*) versiegeln (*konz mit VVplan*) die Knechte (*Tss/Epi*) unsres Gottes (*PVC*) an ihren Stirnen (*MoP*)«.

(Cl-Johannes:) ⁴Und ich hörte die Zahl derer (*Epi/Tss*), die versiegelt (*konz mit VVplan*) wurden: 144.000, die versiegelt waren von allen Geschlechtern (*Tss*) Israels (*mG*): ⁵von dem Geschlechte Juda (*Tss*) 12.000 versiegelt, von dem Geschlechte Ruben (*Tss*) 12.000, von dem Geschlechte Gad (*Tss*) 12.000, ⁶von dem Geschlechte Asser (*Tss*) 12.000, von dem Geschlechte Naphthali (*Tss*) 12.000, von dem Geschlechte Manasse (*Tss*) 12.000, ⁷von dem Geschlechte Simeon (*Tss*) 12.000, von dem Geschlechte Levi (*Tss*) 12.000, von dem Geschlechte Isaschar (*Tss*) 12.000, ⁸von dem Geschlechte Sebulon (*Tss*) 12.000, von dem Geschlechte Joseph (*Tss*) 12.000, von dem Geschlechte Benjamin (*Tss*) 12.000 (*Tss*) versiegelt (*144 = 12 x 12; die drei Nullen spiegeln die drei Kugeln des mG: GP & Tss. Auch: 144 = 2 x 72, zwei Basiswinkel im Alpha des Pentalpha, unter der GP-Spitze von 36°*).

Die Überwinder

⁹Danach sah ich (*Cl*), und siehe, eine große Schar (*gute mGs; gezoomt gesehen sind sie Lami*), welche niemand zählen konnte (*Überwinder; bei Dürer: Auserwählte*), aus allen Nationen (*Tss*) und Stämmen (*Tss*) und Völkern (*Tss*) und Sprachen (*Tss*), vor dem Thron (*FoV*) stehend (*erk*) und vor dem Lamm (*PVC-Jesus*), angetan mit weißen (*lip*) Kleidern (*CuLax-Scr als Iri*) und Palmen (*Per*) in ihren Händen; ¹⁰die riefen mit großer Stimme (*Per*) und sprachen:

(mG-Engelscharen:) »Das Heil (*Ere*) ist bei dem, der auf dem Thron (*FoV*) sitzt, unserm Gott (*CoU*) und dem Lamm (*PVC-Jesus*)!«

(Cl-Johannes:) ¹¹Und alle Engel (*mGs als Lami gezoomt*) standen (*pro*) um (!) den Thron (*FoV*) und um (!) die Ältesten (*GC*) und um (!) die vier Gestalten (*CoRu*) und fielen vor dem Thron (*FoV*) auf ihr Angesicht und beteten (*des*) Gott (*PVC-Jesus*) an ¹²und sprachen:

(mG-Engelscharen:) »Amen (*PVC-Jesus*), Lob (*Injat*) und Ehre (*Injat*) und Weisheit (*Spa*) und Dank (*Dos*) und Preis (*XR*) und Kraft (*XR*) und Stärke (*Pot; Tarot VIII: Kraft, Stärke*) sei unserm Gott (*PVC-Jesus*) von Ewigkeit (*Lama*) zu Ewigkeit (*CoU*)! Amen (*PVC-Jesus*)«.

(Cl-Johannes:) ¹³Und es hob der Ältesten (*GC*) einer an und sprach zu mir (*Cl*):

(Ein GC-Ältester:) »Wer sind diese (*mG*), mit den weißen Kleidern (*CuLax-Scr als Iri*) angetan, und woher sind sie gekommen?«

(Cl-Johannes:) ¹⁴Und ich sprach zu ihm (*GC*): »Herr (*GC*), du weißt es«. Und er sprach zu mir:

(Ein GC-Ältester:) »Diese (*guten mGs*) sind's, die gekommen sind aus der großen Trübsal (*Abst*) und haben ihre Kleider (*CuLax-Scr*) gewaschen (*lp*) und haben ihre Kleider hell (*lip*) gemacht im Blut (*VS*) des Lammes (*PVC-Jesus*). ¹⁵Darum sind sie (*gute mGs, jetzt als Lami-Menschen gesehen*) vor dem Thron (*FoV*) Gottes (*PVC-Jesus*) und dienen (*lp*) ihm Tag und Nacht (*als Lami clau*) in seinem Tempel (*VV-Vag*); und der (*PVC-Jesus*) auf dem Thron (*FoV*) sitzt, wird über ihnen wohnen. ¹⁶Sie (*Lami*) wird nicht mehr hungern (*abt*) noch dürsten (*des*); es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne (*TMV*) oder irgendeine Hitze (*MB*); ¹⁷denn das Lamm (*PVC-Jesus als Hirte*) mitten auf dem Thron (*FoV*) (*Lu: mitten im Stuhl: iVag*) wird sie (*gute mGs als Lami*) weiden (*pls: sie sind beim Gericht die begnadeten Schafe*) und leiten (*fric*) zu den lebendigen Wasser(*CS*)brunnen (*CCU-Mumu*), und Gott (*PVC-Jesus*) wird abwischen (*fric*) alle Tränen (*Mix*) von ihren Augen (*Iri*)«. [*In der Vision von der Parusie sieht Johannes das Christus-real-Lamm schon aktiv, obwohl es noch nicht da ist; im Umfeld warten schon weitere Tausende mGs, die Christus folgen und Gott dienen wollen, aber z.Z. auch nicht real sind; mit Zoom sind diese mGs als Lami-Menschen zu denken.*]

**[5. Das Lamm (Per-rea-Christus) öffnet (apri)
das 7. Siegel (Lami): Erdbeben (Org.m)]**

DAS 8. KAPITEL [HKW: Gimel: 3 Die Herrscherin /
ABG: Chet: 8 Kraft / Alphabet: Gamma / ABC: G]

Das siebente Siegel

(Cl-Johannes:) ¹Und da das Lamm (Per-rea) das siebente Siegel (Lami) auftat (apri), ward eine Stille (GVrv) in dem Himmel (Vag) bei einer halben Stunde (Ic-Pause). ²Und ich sah die sieben Engel (PVC-Seraphim), die da stehen (Lu: die da traten) vor Gott (CoU), und ihnen wurden sieben Posaunen (Vag) gegeben (Vorgriff auf Vers 6 zwecks Ablenkung vom Lamm). ³Und ein anderer Engel (mG: speziell erfunden als Platzhalter für das Lamm, das nicht iOrg gezeigt werden soll) kam und trat an den Altar (GC) und hatte ein goldenes (pud: wie CuPi) Räuchergefäß (Prost als Schale/Pokal), und ihm ward viel Räucherwerk (SF) gegeben, daß er es gäbe (dos) zum Gebet (VS) aller Heiligen (Cl) auf den goldenen (pud: zu Iri) Altar (GC) vor dem Thron (FoV). ⁴Und der Rauch (XR) des Räucherwerks (SF) stieg auf mit dem Gebet (VS) der Heiligen (Cl) von der Hand (GP) des Engels (mG) vor Gott (CoU). ⁵Und der Engel (mG) nahm das Räuchergefäß (Prost-Schale) und füllte es mit Feuer (Spa) vom Altar (Scr: „Im Frühchristentum wurde der Eßtisch in einen Altar verwandelt, indem man ihn einfach mit einem sauberen weißen Tuch bedeckte.“¹⁴ Es gibt Ältäre in beiderlei OG-Gestalt¹⁵ und als Lingam-Yoni-Arrangement¹⁶) und schüttete (inj) es auf die Erde (PVC/Fu; maori Plac = Erde; nach der Lehre des Buches darf die Erde hier nicht Lama sein). Und da geschahen Donner (Ejon) und Blitze (Injon) und Stimmen (Ic) und Erdbeben (Org.m).

**[Teil III. Die 7 Engel (PVC)
mit den 7 Posaunen (Vag)]**

[1. Die ersten 4 Engel (PVC) posaunen (org.w)]

Die ersten sechs Posaunen

⁶Und die sieben Engel (PVC-Seraphim) mit den sieben Posaunen (Vag) hatten sich gerüstet (eri/sti) und hoben an (mit Org.w). ⁷Und der erste Engel (PVC) posaunte (org.w); und es ward ein Hagel (CS), und Feuer (VS), mit Blut (Spa) gemengt, und fiel auf die Erde (Lama); und der dritte Teil der Erde verbrannte (poll), und der dritte Teil der Bäume (Vul) verbrannte, und alles

grüne (lip) Gras (Iri) verbrannte (poll). [Bild vom Brandaltar, auf dem Opfertagen verbrannt werden.]

⁸Und der zweite Engel (PVC) posaunte (org.w); und es fuhr wie ein großer Berg (PVC) mit Feuer (CS) brennend ins Meer (Vag-VV), und der dritte Teil des Meeres (Vag-VV) ward Blut (Mix), ⁹und der dritte Teil der lebendigen Kreaturen (Cl) im Meer starb (koll), und der dritte Teil der Schiffe (VV) ging zugrunde (koll).

¹⁰Und der dritte Engel (PVC) posaunte (org.w); und es fiel ein großer Stern (CS) vom Himmel (Vag), der brannte wie eine Fackel (Cl) und fiel auf den dritten Teil der Wasserströme (Lama) und über die Wasser(Urn)brunnen (Pemu). ¹¹Und der Name des Sterns heißt Wermut (CS: zu »wer« = Ut), und viele Menschen (Lami) starben (koll) von den Wassern (Mix), denn sie waren bitter (mac) geworden.

¹²Und der vierte Engel (PVC) posaunte (org.w); und es ward geschlagen (pls) der dritte Teil der Sonne (TMV) und der dritte Teil des Mondes (Vul) und der dritte Teil der Sterne (GC), daß ihr dritter Teil verfinstert (poll) ward und den dritten Teil des Tages (iVul) das Licht (PVC) nicht schien und in der Nacht (iVag) desgleichen. ¹³Und ich sah und hörte einen Adler (PVC) fliegen durch des Himmels Mitte und sagen mit großer Stimme (Vag):

(PVC-Adler:) »Weh, weh, weh denen (Lami), die auf Erden (Lama) wohnen, um der andern Posaunen (Vag) willen der drei Engel (PVC), die nun ihre Stimme erheben sollen!«

**[2. Der 5. Engel (PVC) posaunt (org.w):
Das 1. Wehe: Heuschrecken (VV-Cl)]**

DAS 9. KAPITEL [HKW: Thet: 9 Der Eremit / ABG: 9 Thet: Der Eremit / Alphabet: Theta / ABC: Th]

(Cl-Johannes:) ¹Und der fünfte Engel (PVC; Feld 5 zu »Th«) posaunte (org.w); und ich sah einen Stern (GC), gefallen vom Himmel (Vag) auf die Erde (Lama); und ihm ward der Schlüssel (Cl) zum Brunnen (Vamu) des Abgrunds (Vag-Himmel: Daath) gegeben. ²Und er tat den Brunnen (Vamu) des Abgrunds (Vag-Himmel) auf, und es ging auf ein Rauch (Mix) aus dem Brunnen (Vamu) wie der Rauch (Mix) eines großen Ofens (Vag), und es ward verfinstert (poll) die Sonne

(TMV) und die Luft (PVC) von dem Rauch (Mix) des Brunnens (Vag). ³Und aus dem Rauch (Mix) kamen Heuschrecken (VV-Cl) auf die Erde (Lama), und ihnen ward Macht (Pot) gegeben, wie die Skorpione (VV-Cl) auf Erden (Lama) Macht haben. ⁴Und es ward ihnen gesagt, daß sie nicht sollten Schaden (Vio: Verletzung: Zerreibung) tun (vio: Lu: beleidigen) dem Gras (Iri) auf Erden (Lama) noch allem Grünen (Lip) noch einem Baum (Vul), sondern allein den Menschen (Per), die nicht haben das Siegel (VVplan) Gottes an ihren Stirnen (MoP). [Hier steckt die Lehre für Überwinder: GV-tief ist fromm.] ⁵Und es ward ihnen gegeben, daß sie (die VV-Cl-Heuschrecken) die Menschen (Per) nicht töteten (fra), sondern sie quälten (vlv iGV) fünf (Feld 5 zu »Th«) Monate lang; und ihre Qual (Stion) war eine Qual vom Skorpion (VV-Cl), wenn er einen Menschen (Per) sticht (sti). ⁶Und in jenen Tagen (Vul) werden die Menschen (Per) den Tod (Exi) suchen und nicht finden, werden begehren (des) zu sterben (koll), und der Tod (Exi) wird von ihnen fliehen. ⁷Und die Heuschrecken (VV-Cl) sind gleich den Rossen (VV-Cl), die zum Kriege (GV) gerüstet (erk/lip) sind, und auf ihrem Haupt (GC) ist's wie Kronen (CorG), dem Golde (Iri) gleich, und ihr (der VV-Heuschrecken) Antlitz (GC mit Climu) gleich der Menschen (Per) Antlitz (GP mit Pemu); ⁸und hatten Haare (Pu) wie Weiberhaare (Pu), und ihre Zähne (Cl) waren wie die der Löwen (Vul), ⁹und hatten Panzer (Lama) wie eiserne (rig) Panzer (Lama), und das Rasseln (RG>Lip) ihrer Flügel (Lami) war wie das Rasseln (RG>Lip) der Wagen (Vag/Ut) vieler Rosse (VV), die in den Krieg (GV) laufen, ¹⁰und hatten Schwänze (Cl) gleich den Skorpionen (VV-Cl), und Stacheln (GC i.e.S.); und in ihren Schwänzen (Cl) war ihre Macht (Pot), Schaden (Vio) zu tun den Menschen (Per) fünf (Feld 5 zu »Th«) Monate (Lu: Monde) lang, ¹¹und hatten über sich (in Feld 11, denn vor seinem Sturz war Satan oben) einen König (PVC-Satan), den (Lu: einen) Engel (PVC-Luzifer) des Abgrunds (Vag-Himmel), des Name heißt auf hebräisch Abaddon, und auf griechisch hat er den Namen Apollyon (PVC). ¹²Das erste Wehe (die erste Wehe: Mis) ist dahin; siehe, nach ihm kommen noch zwei Wehe(n).

[3. Der 6. Engel (PVC) posaunt (org.w):

Das 2. Wehe:

4 Straffengel (Lami) mit 3 Plagen (Poll)]

¹³Und der sechste Engel (PVC) posaunte (org.w); und ich hörte eine Stimme (Vag) aus den vier Ecken (Lami-Karo) des goldenen (pud) Altars (GC) vor Gott (PVC), ¹⁴die sprach zu dem sechsten Engel (PVC-Seraph), der die Posaune (Vag) hatte:

(Cl-Engel:) »Löse die vier Engel (Lami), die gebunden sind an dem großen Wasserstrom Euphrat (Lama)«.

(Cl-Johannes:) ¹⁵Und es wurden die vier Engel (Lami) los (aper), die bereit (pro) waren auf die Stunde (Vul) und auf den Tag (Vul) und auf den Monat (Vul) und auf das Jahr (Vul), daß sie töteten (fra) den dritten Teil der Menschen (Per). ¹⁶Und die Zahl des reitenden Volkes (VV-Cl als Heer dämonischer Krieger bei den Straffengeln) (Lu: reisigen Zeugs) war vieltausendmal tausend (wörtlich: 20.000 Myriaden = 200.000.000: 2 mit 2mal 4 Nullen: vgl. Felder 2 & 4; griech. 'myrioi' = 10.000, 'myrioi' = »eine sehr große Zahl«¹⁷); ich hörte ihre Zahl. ¹⁷Und so sah ich im Gesicht (in der Vision): die Rosse (VV) und die darauf saßen (Cl), daß sie hatten feurige (lip von VS-Feuer) und blaue (lip von VS-Wasser) und schwefelgelbe (mac von Mix) Panzer (Lama der VV-Rosse und Cl-Reiter); und die Häupter (Vul) der Rosse (VV) waren wie die Häupter (Vul) der Löwen (Vag: Löwe Markus in Feld 5 bei »Th«), und aus ihren Mäulern (Vamu) ging Feuer (VS/MV) und Rauch (Mix) und Schwefel (CS). ¹⁸Von diesen drei Plagen (Poll) ward getötet der dritte Teil der Menschen (Per), von dem Feuer (VS/MV) und Rauch (Mix) und Schwefel (CS), der aus ihren Mäulern (Vamu) ging (Bild vom Brandaltar). ¹⁹Denn die Macht (Pot) der Rosse (VV) war in ihrem Maul (Vamu) und in ihren Schwänzen (Cl); und ihre Schwänze (Cl) waren den Schlangen (Per; »Th« ist auch »Schlange«) gleich und hatten Häupter (GC), und mit denselben taten sie Schaden (Vio). ²⁰Und die übrigen Leute (mG-Plural: griech. 'eleutheria'), die nicht getötet (fra) wurden von diesen Plagen (Poll), taten doch nicht Buße (GV tief: *zu 'Baß') für die Werke (Ejat ap) ihrer Hände (Per), daß sie nicht mehr anbeteten (dos bei GVin) die bösen Geister (Cl) (Lu: die Teufel) und die goldenen, silbernen,

ehernen, steinernen und hölzernen Götzen (*Cl*), welche weder sehen noch hören noch wandeln können, ²¹und (*die restlichen mG-Leute*) taten auch nicht Buße (*GV tief*) für ihre Morde (*Fra iOna: Suizid*), Zauberei (*Ona: Wunder mit dem Zauberstab*), Unzucht (*Prom/GVpa/GViMen*) und Dieberei (*GVin: Gott wird das Opfer gestohlen*).

[4. Einschub: Aktivitäten des Wolkenengels (*mG*)]

[a] Der Wolkenengel (*mG*), das Büchlein (*Pemu*) und die 7 Donner(*GP*)stimmen (*Injon*)]

DAS 10. KAPITEL [HKW: Taw/Szaw: 21 Die Welt / ABG: Jod: 10 Rad des Schicksals / Alphabet: Tau / ABC: T]

Johannes empfängt ein Büchlein

¹Und ich sah einen andern starken Engel (*mG*) vom Himmel (*VV*) herabkommen (*Indu des Per, wegen der Perspektive von Patmos aus*); der war mit einer Wolke (*CuLax*) bekleidet und hatte den (*Lu: einen*) Regenbogen (*CuPi*) auf seinem Haupt (*GP*) und ein Antlitz (*GP*) wie die Sonne (*PVC*) und Füße (*Tss*) wie Feuersäulen (*Tss: draußen*) (*Lu: Feuerpfeiler*). ²Und er hatte in seiner Hand (*GP; »J« ist »Hand außen«*) ein Büchlein (*Pemu als kleine Buchrolle: 2 Stäbe wie die Tänzerin auf Tarot XXI*), das war aufgetan (*halb gelesen hat es zwei symmetrische Rollen*). Und er (*der mG-Engel*) setzte (*außen*) seinen rechten Fuß (*Ts*) auf das Meer (*VV: Lami*) und den linken (*Ts*) auf die Erde (*Lama*) (vgl. *Tarotkarten XIV »Mäßigkeit« und XVII »Stern«*), ³und er schrie (*son: ej*) mit großer Stimme (*Per; 'organon'*), wie ein Löwe (*Per-Markus*) brüllt (*ej*). Und da er schrie, erhoben sieben Donner (*GP-Räder wie Tarot X »Das Rad«*) ihre Stimmen (*Injon*). ⁴Und da die sieben Donner (*GP*) geredet (*inj: gerollt*) hatten, wollte ich (*Cl-Johannes*) schreiben. Da hörte ich eine Stimme vom Himmel sagen zu mir:

(*PVC-Engel:*) »Halte versiegelt (*clau*), was (*Injat*) die sieben Donner (*GP*) geredet (*inj*) haben, und schreibe es nicht (*kein Refl*)!« (*D.h. verwende Injat nicht wie VS zum Schreiben!*)

(*Cl-Johannes:*) ⁵Und der Engel (*mG*), den ich stehen sah auf dem Meer (*VV*) und auf der Erde (*Lama*), hob seine rechte (*erk*) Hand (*GP; »J« ist »Hand außen«*) auf gen Himmel (*Vag*) ⁶und schwur bei dem (*CoU*), der da lebt von Ewigkeit

(*Lama*) zu Ewigkeit (*CoU*), der den Himmel (*Vag*) geschaffen hat und was darinnen ist (*PVC*), und die Erde (*Lama*) und was darinnen ist (*VV-Cl*), und das Meer (*Scr*) und was darinnen ist (*Tss*), daß hinfort keine Zeit (*für GVit*) mehr sein soll, ⁷sondern in den Tagen der Stimme (*Vag*) des siebenten Engels (*PVC-Seraphs*), wenn er posauen (*org.w*) wird, dann ist vollendet (*Lu: soll vollendet werden*) das Geheimnis (*CS iOrg: engl. 'secret'*) Gottes (*CoU-Vaters*), wie er verkündigt hat seinen Knechten (*Per*), den (*Lu: und*) Propheten (*Per*). ⁸Und die Stimme, die ich vom Himmel gehört hatte, redete abermals mit mir und sprach:

(*PVC-Engel:*) »Gehe hin, nimm das offene Büchlein (*Pemu*) von der Hand (*GP; »J«*) des Engels (*mG*), der auf dem Meer (*VV*) und auf der Erde (*Lama*) steht!«

(*Cl-Johannes:*) ⁹Und ich ging hin zu dem Engel (*mG*) und sprach zu ihm: »Gib mir das Büchlein (*Pemu*)!« Und er sprach zu mir:

(*mG-Engel:*) »Nimm hin und verschling's (*konz*)! und es wird dich im Bauch (*Vag*) grimmigen; aber in deinem Munde (*VV*) wird's süß sein wie Honig (*Spa*)!«

(*Cl-Johannes:*) ¹⁰Und ich nahm das Büchlein (*Pemu*) von der Hand (*GP; »J«*) des Engels (*mG*) und verschlang's (*konz*), und es war süß in meinem Munde (*VV*) wie Honig (*Spa*); und da ich's gegessen hatte, grimmte mich's im Bauch (*Vag*). ¹¹Und es ward zu mir gesagt (*Sprecherwechsel im Passiv versteckt*):

(*mG-Engel:*) »Du (*Cl-Johannes*) mußt abermals weissagen (*lp*) von (*Lu: den*) Völkern (*Lami*) und Nationen (*Lami*) und Sprachen (*Lami*) und vielen Königen (*Cl*)!«

[b] Das Rohr (*Per*) zum Messen des Tempels (*Vag*) und der Tod (*Exi*) der 2 Zeugen (*Tss*)]

DAS 11. KAPITEL [HKW: Jod: 10 Rad des Schicksals / ABG: Kaf/Chaf: 11 Gerechtigkeit / Alphabet: Iota / ABC: I, J]

Die beiden Zeugen

(*Cl-Johannes:*) ¹Und es ward mir ein Rohr (*Per*) gegeben (vgl. *21:15*), einem Meßstab (*Cl; Lu: Stecken*) gleich, und er (*der mG-Engel*) sprach:

(mG-Engel:) »Stehe auf (*eri*) und miß den Tempel (*Vag*) Gottes und den Altar (*GC*) und die (*Lami-clau*, *die*) darinnen (*iVag*) anbeten (*des*).²Aber den Vorhof (*VV*, *also Lami-aper/plan*) außerhalb des Tempels (*Vag*) laß weg und miß ihn nicht, denn er ist den Heiden (*Lama*) gegeben; und die heilige (**hüllende: im 'hole'*) Stadt (*Vag lip*) werden sie zertreten (*Lu: zutreten: plc*) zweiundvierzig Monate (*Felder 4 & 2: »D-B«: Vul-Monde; auch 4x2 = Feld 8: 3½ Jahre als Hälftiges von 7*).³Und ich (*mG*) will meinen zwei Zeugen (*Tss; »Ka«*) geben, daß sie sollen weissagen (*inj*) 1260 Tage (*12-15: »L-Sz«: Der gehängte Teufel; auch = 3½ Jahre als Hälfte von 7*), angetan mit Trauerkleidern (*Lu: Säcken: Scr*).⁴Das sind die zwei Ölbäume (*Tss*) und die zwei Leuchter (*Tss*) (*Lu: Fackeln > vgl. Fackelträger beim Mithrasstandbild*), die vor dem Herrn (*Cl*) (*Lu: Gott*) der Erde (*Lama*) stehen.⁵Und wenn ihnen jemand will Schaden (*Vio*) tun, so geht Feuer (*XR*) aus ihrem Munde (*Pemu*) und verzehrt ihre Feinde; und wenn ihnen jemand will Schaden (*Vio*) tun, der muß so (*mit XR*) getötet werden.⁶Diese (*Tss*) haben Macht, den Himmel (*VV*) zu verschließen, daß es nicht regne (*plu*) in den Tagen ihrer Weissagung (*Injon*), und haben Macht über die Wasser (*VS*), sie zu wandeln in Blut (*Mix*), und zu schlagen (*pls*) die Erde (*Lama*) mit allerlei Plage (*lc*), so oft sie wollen.

⁷»Und wenn sie (*Tss*) ihr Zeugnis (*Injon*) geendet haben, so wird das Tier (*Cl-VV*), das aus dem Abgrund (*Vag-Himmel*) aufsteigt (*eri/pro*), mit ihnen Krieg (*Pls*) führen und wird sie überwinden (*fra*) und wird sie töten (*fra*).⁸Und ihre Leichname (*Tss pm*) werden liegen auf der Gasse (*RiP-Vag*) der großen Stadt (*Lama-Vul*), die da geistlich heißt: Sodom und Ägypten (*Lama-Vul*), wo auch ihr (*Lu: unser*) Herr (*Per-Christus*, *das A, der Anfang*) gekreuzigt ist (*pls: ans Kreuz geschlagen worden ist*).⁹Und es werden etliche aus den Völkern (*Lami*) und Geschlechtern (*Lami*) und Sprachen (*Lami*) und Nationen (*Lami*) ihre Leichname (*Tss pm*) sehen drei Tage und einen halben (*3½ Tage: Qui/Rea der Tss: 2 Wurzeln der Per-7*) und werden ihre Leichname nicht lassen ins Grab (*Vag*) legen (*natürlich nicht, weil es nicht möglich ist*).¹⁰Und die (*Lami, die*) auf Erden (*Lama*) wohnen, freuen (*lp*) sich über sie (*über ihren Tod: Exi*) und sind guter Dinge und werden einander Geschenke (*Mix*) senden; denn

diese zwei Propheten (*Tss*) quälten (*pls-lc*), die (*Lami*) auf Erden (*Lama*) wohnten«.

[c) Erneuter Aufstieg der 2 Zeugen (Tss-rea) und Erdbeben (Org.w)]

(Cl-Johannes:) ¹¹Und nach drei Tagen und einem halben (*Qui/Rea der zwei 3½*) fuhr in sie (*Tss pm*) der Geist des Lebens (*Rea*) von Gott (*PVC*), und sie traten auf ihre Füße (*Tss csc it*); und eine große Furcht (*Phob*) fiel auf alle (*Lami*), die sie sahen.¹²Und sie hörten eine große Stimme (*PVC-Jesus*) vom Himmel (*Vag*) zu ihnen (*Tss*) sagen:

(PVC-Jesus:) »Steiget herauf (*csc*)!«

(Cl-Johannes:) Und sie (*Tss*) stiegen auf (*csc*) in den Himmel (*VV*) in einer Wolke (*Scr; vgl. 10:1*), und es sahen sie ihre Feinde (*Lami*).¹³Und zu derselben Stunde ward ein großes Erdbeben (*Org.w*), und der zehnte Teil der Stadt (*Lama-Vul*) fiel (*koll*), und wurden getötet in dem Erdbeben 7.000 Menschen (*Lami > mG*), und die andern erschranken und gaben Ehre (*VS*) dem Gott (*PVC*) des Himmels (*Vag*).¹⁴Das (*die*) zweite Wehe (*Org.w*) ist dahin; siehe, das dritte Wehe kommt schnell.

[5. Der 7. Engel (PVC) posaunt (org.w): Das 3. Wehe: Erdbeben (Org.w)]

Die siebente Posaune

¹⁵Und der siebente Engel (*PVC-Seraph*) posaunte (*org.w*); und es erhoben sich große Stimmen (*PVC*) im Himmel (*Vag*), die sprachen:

(PVC-Seraphim:) »Es sind die Reiche (*Vag/Vul*) der Welt (*wG*) unsers Herrn (*CoU-Gott-Vaters*) und seines Christus (*das Per-Lamm ist anwesend*) geworden, und er wird regieren (*eri*) von Ewigkeit (*Lama*) zu Ewigkeit (*CoU*)«.

(Cl-Johannes:) ¹⁶Und die vierundzwanzig Ältesten (*GC*), die vor Gott (*PVC-CoU*) auf ihren Thronen (*VV*) saßen, fielen auf ihr Angesicht (*Basi*) und beteten (*des*) Gott an¹⁷ und sprachen:

(24 GC-Älteste:) »Wir danken (*lp*) dir, Herr, allmächtiger (*omni-pot*) Gott (*PVC-CoU*), der du (*als Per-Lamm Christus jetzt hier iVag*) bist und der du (*als CoU-Vater immer*) warst, daß du hast an dich genommen deine große Macht (*Pot/Ere*)

und herrschest (*gv/pls/fric*)! ¹⁸Die Völker (*Lami*) sind zornig (*tum*) geworden; da ist gekommen (*lc*) dein Zorn (*CS*) und die Zeit (*des Jüngsten Gerichts*), zu richten (*rea*) die Toten (*Lami als Seelen der Verstorbenen, versehen mit neuen Körpern*) und zu geben (*lc*) den Lohn (*CS*) deinen Knechten, den Propheten (*gute Per*), und den Heiligen (*Per apo, die als PVC schon lange bei Gott lebten*) und denen (*Epi/Tss*), die deinen Namen (*VS*) fürchten (*des*), den Kleinen (*Epi*) und den Großen (*Tss*), und zu verderben (*fra*) die (*Per, die*) die Erde (*Lama*) verderbt (*poll: mit Ejat ap*) haben«.

(Cl-Johannes:) ¹⁹Und der Tempel (*Vag*) Gottes (*CoU*) im Himmel (*wG oben*) ward aufgetan, und die Lade (*PVC*) seines Bundes (*GV*) (*Lu: Archa seines Testaments*) ward in seinem Tempel (*Vag*) gesehen; und es geschahen Blitze (*Injon*) und Stimmen (*Ic*) und Donner (*Mis*) und Erdbeben (*Org.w*) und ein großer Hagel (*CS*).

**[Teil IV. Das Weib (*CoC* > *CoU*)
und der Drache (*Ut* > *Cl*)]**

**[1. Das Weib (*CoC*),
mit der Sonne (*TMV*) bekleidet]**

DAS 12. KAPITEL [HKW: Dalet: 4 Der Herrscher / ABG: Lamed: 12 Der Gehängte / Alphabet: Delta / ABC: D]

Das Weib und der Drache

¹Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel (*Vag*): ein Weib (*CoC: Maria, weil das Kind Jesus ist*), mit der Sonne bekleidet (*'mulier amicta sole'*; lat. *'amictus'*: Obergewand, Faltenwurf, Mantel, Hülle: *TMV; Feld 5*), und der Mond (*VV: Feld 4*) unter ihren Füßen (*RaC; vgl. Tarot II »Hohepriesterin«*) und auf ihrem Haupt (*GC*) eine Krone von zwölf (*3x4*) Sternen (*Lami, vgl. Tarot III: Herrscherin: »G«*). ²Und sie war schwanger (*tum*) und schrie in Kindesnöten (*Cl-Org*) und hatte große Qual (*Exa*) bei der Geburt (*Org.w*). ³Und es erschien ein anderes Zeichen am Himmel (*Vag*), und siehe, ein großer, roter Drache (*Ut-Satan; d.i. Tannin / Typhon / Python*), der hatte sieben (*3+4*) Häupter (*Cl*) und zehn (*1+2+3+4: vgl. Feld 4; oder 5+5: 2 Hände*) Hörner (*Lami*) und auf seinen Häuptern (*Cl*) sieben Kronen (*GC*), ⁴und sein Schwanz (*CUt*) fegte (*Lu: zog*) den dritten Teil der Sterne (*MV*)

des Himmels (*Vag*) hinweg und warf sie auf die Erde (*Lama*). Und der Drache (*Ut-Satan*) trat vor das Weib (*CoC*), die gebären (*org.w*) sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind (*GC*) fräße (*das Fressen des Kindes wäre Men; eine Schwangerschaft betrügt den Drachen um sein monatliches Opfer*). ⁵Und sie gebar einen Sohn (*GC i.e.S.*), ein Knäblein (*Jesus*), der alle Völker (*Lami/Tss*) (*Lu: Heiden*) sollte weiden (*fric*) mit eisernem Stabe (*Cl; später mit Per*) (*Lu: mit der eisernen Rute; engl. 'root' »Wurzel«*). Und ihr Kind ward entrückt (*als PVC-Jesus*) zu Gott (*CoU*) und seinem Thron (*FoV*) [vgl. *Tarot IV: »Der Herrscher«*]. ⁶Und das Weib (*CoC*) entfloh (*die CoC-Mutter wurde entrückt zur CoU-Mutter*) in die Wüste (*Peri, die westliche Wüste Rasetjau der Alten Ägypter; eine unbewohnte Naturgegend, keine Sandwüste. „In den alten Mysterien hat man die nachtdunkle Region des Sternhimmels 'die himmlische Wüste' genannt.“¹⁸*), wo sie einen Ort hat (*CavUt unter den Peri-Schlangen*), bereitet von Gott (*CoU*), daß sie daselbst ernährt (*fer mit Spa*) würde 1260 Tage. [*Der Ikosaeder hat 12 Ecken; außerdem 20 Dreiecke = Flächenzahl 60*]. [*Umständliche Erzählstruktur, weil Weib und Kind ihren Cl-Platz räumen müssen, bevor der Ut-Drache auf diesen Platz gestürzt wird.*]

**[2. Der Drache (*Ut*), von Michael (*PVC*)
besiegt und auf die Erde (*Lama*) geworfen]**

⁷Und es erhob sich ein Streit im Himmel (*Vag*): Michael (*PVC*) und seine Engel (*gute PVC*) stritten wider den Drachen (*Ut-Satan im Himmel: ursprüngliche Position*). Und der Drache (*Ut-Satan*) stritt und seine Engel (*böse PVC*) ⁸und siegten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel (*Vag*). ⁹Und es ward gestürzt (*wie Luzifer*) der große Drache (*Ut-Satan*), die alte Schlange (*Ut-Satan*), die da heißt Teufel (*Ut-Satan*) und Satan (*Ut*), der die ganze Welt (*wG*) verführt (*sti*). Er ward geworfen auf die Erde (*Lama*), und seine Engel (*böse PVC als Cl*) wurden mit ihm dahin (*Lama*) geworfen (*Platzwechsel, so daß jetzt Cl der Satan ist*). ¹⁰Und ich hörte eine große Stimme (*von vielen Seraphim*), die sprach im Himmel (*Vag*):

(PVC-Seraphim:) »Nun ist das Heil (*Ere*) und die Kraft (*XR*) und das Reich (*Vag*) unsers Gottes (*CoU*) geworden und die Macht (*Pot/Ere; Tarot*)

IV ist auch »Macht« seines Christus (*PVC-Jesus, später Per*), weil der Verkläger (*Ut-Satan als Diabolos*) unserer Brüder (*Michaels gute PVC-Engel*) verworfen ist, der sie verklagte (*agdi*) Tag und Nacht vor unserm Gott (*CoU*). ¹¹Und sie (*Michaels Engel*) haben ihn (*Ut-Satan*) überwunden (*fra*) durch des Lammes (*PVC-Jesus; vgl. »Lamed«*) Blut (*VS*) und durch das Wort (*CS*) ihres Zeugnisses (*Mis*) und haben ihr Leben nicht geliebt (*res*) bis an den Tod (*Exi*). ¹²Darum freuet (*lp*) euch, ihr Himmel (*Vag*) und die (*Engel, die*) darinnen wohnen! Weh aber der Erde (*Lama*) und dem Meer (*VV: Mare internum*)! denn der Teufel (*jetzt als Cl*) kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn (*Tum*) und weiß (*er war ja Ut*), daß er wenig Zeit hat (*weil die Endzeit nahe ist*)«.

[3. Rettung des Weibes vor dem Drachen (*Cl*)]

(Cl-Johannes:) ¹³Und da der Drache (*Satan*) sah, daß er geworfen war (*als Cl*) auf die Erde (*Lama*), verfolgte er das Weib (*CoC*), die das Knäblein (*GC*) geboren hatte (*Rückschritt, denn eigentlich sind Weib und Kind schon bei Gott angekommen*). ¹⁴Und es wurden dem Weibe (*als CoC*) gegeben die zwei Flügel (*Lami*) des großen Adlers (*Vul-Johannes*), daß sie in die Wüste (*CoU*) flöge (*Himmelfahrt Mariä*) an ihren Ort (*CavUt*), wo sie ernährt (*fer*) würde eine Zeit (*12*) und zwei Zeiten (*24*) und eine halbe Zeit (*6*) (*42 Monate = 3½ Jahre: von Tss; vgl. Oktaeder*) fern von dem Angesicht (*GC*) der Schlange (*Cl-Satan*). ¹⁵Und die Schlange (*Cl-Satan*) schoß aus ihrem Rachen (*VV*) nach dem Weibe ein Wasser (*VS*) wie einen Strom (*Lip*), daß er sie ersäufte (*während der Flucht von Cl nach CoU*). ¹⁶Aber die Erde (*Lama*) half dem Weibe und tat ihren Mund (*Vamu*) auf und verschlang den Strom (*iVag*), den der Drache (*Cl*) aus seinem Rachen schoß. ¹⁷Und der Drache (*Cl*) ward zornig (*tum*) über das Weib (*jetzt CoU*) und ging hin, zu streiten (*wie der ägyptische Apophis*) wider die übrigen von ihrem Geschlecht (*Lami-Cl, wenn sie als Per erscheinen*), die da Gottes Gebote halten (*schnell am Cl-Drachen vorbei zu Gott gehen*) und haben das Zeugnis (*CS*) Jesu (*PVC*).

¹⁸Und er (*Cl*) trat an den Strand (*Lu: Sand: Lama*) des Meeres (*VV*). [*D.h. er räumt seinen Cl-Platz, weil der gleich für das »Bild« gebraucht wird.*]

[Teil V. Die beiden Tiere (*mG & VV*)]

[1. Das 1. Tier (*mG*), mit der Zahl 666]

DAS 13. KAPITEL [HKW: 12 Lamed: Der Gehängte / ABG: Mem: 13 Tod / Alphabet: Lambda / ABC: L]

Der Antichrist und sein Prophet

¹Und ich sah ein (*erstes*) Tier (*mG als gottloser Bock, entspricht dem jüdischen Ungeheuer Leviathan, einem Rivalen Jahwehs*) aus dem Meer (*Scr; auch »M«; nicht das »gläserne Meer«*) steigen (*eri*), das hatte zehn Hörner (*GP: 10 ist die große 1*) und sieben Häupter (*CoP: vgl. Feld 7*) und auf seinen Hörnern (*GP*) zehn Kronen (*CorG*) und auf seinen Häuptern (*CoP*) lästerliche (*güll*) Namen (*VS*). ²Und das Tier (*mG-gottlos*), das ich sah, war gleich einem Panther (*Pen-Tier*) und seine Füße (*Tss/Scr*) wie (!) Bärenfüße (*Lama*) und sein Rachen (*Kal*) wie eines Löwen Rachen (*mit der roten CuPi-Zunge; vgl. Tarot VIII »Kraft«; zum Kap. 13 auch Markus, der Löwe*). Und der Drache (*Cl-Satan*) gab ihm (*dem mG-Tier*) seine Kraft (*VS*) und seinen Thron (*VV*) und große Macht (*Pot*). ³Und ich sah seiner Häupter eines (*CoP*), als wäre es tödlich wund (*aper*), und seine tödliche Wunde (*Pemu als Stigma*) ward heil (*int*). Und die ganze Erde (*die Lami-Menschen*) (*Lu: Erdboden*) verwunderte (*apri*) sich des Tieres (*mG-gottlos*), ⁴und sie (*Lami*) beteten (*des*) den Drachen (*Cl-Satan*) an (*leider*), weil er dem Tier (*mG-gottlos*) die Macht (*Pot*) gab, und beteten (*des*) das Tier (*mG als gottlosen Bock*) an (*leider*) und sprachen:

(Lami-Menschen:) »Wer (*lat. 'uter', 'uterus': Ut = CoU+CUt*) ist dem Tier (*mG = Scr+Per*) gleich, und wer (*Ut*) kann wider es (*mG*) streiten (*pls*)?« (*'Paroli bieten' »mit gleicher/überlegener Kraft begegnen«*)

(Cl-Johannes:) ⁵Und es ward ihm gegeben ein Maul (*Pemu wie Mumu*), zu reden (*ej*) große Dinge (*XR*) und Lästerungen (*XR iAs*), und ward ihm (*dem mG-Tier*) gegeben, daß es mit ihm währte (*dauerte bis Koll*) 42 Monate lang (= *6x7: zu Per: Felder 6 & 7; 3½ Jahre: zu Scr*). ⁶Und es tat sein Maul (*Pemu*) auf zur Lästerung (*GVpa*) gegen Gott (*CoU*), zu lästern (*durch GVpa entehren*) seinen Namen (*CUt*) und sein Haus (*Vag*) (*Lu: Hütte*) und die (*PVC-Engel, die*) im Himmel (*Vag*) wohnen. ⁷Und ihm ward gegeben, zu streiten wider die Heiligen (*Cl: *'sans-tes': apo; lat.*

'sancire' »heiligen«) und sie zu überwinden (*fra*); und ihm ward gegeben Macht (*Pot*) über alle Geschlechter (*Lami*) und Völker (*Lami*) und Sprachen (*Lami*) und Nationen (*Lami*). ⁸Und alle (*Lami-Menschen*), die auf (!) Erden (*Lama*) wohnen, beten (*des*) es (*das mG-Tier*) an (*leider*), (*allerdings nur die*), deren Namen (*Spa der Lami-Menschen, wenn sie als Per erscheinen und Tss-Ohren haben*) nicht geschrieben (*inj*) sind von Anfang der Welt (*zeitlich*) in dem Lebensbuch (*iVag: also bei Fu*) des Lammes (*PVC-Jesus; vgl. »Lamed«*), das erwürgt ist (*als Ppm-Christus*). ⁹Hat jemand (*Per*) Ohren (*Tss*), der höre! ¹⁰Wenn jemand (*Per*) andre (*Tss*) in das Gefängnis (*VV/Vag*) führt, der wird selber in das Gefängnis gehen; wenn jemand (*Per*) mit dem Schwert (*mG als Petruskreuz*) tötet (*fra: den Ut erlöst*), der muß (*soll als Lohn*) mit dem Schwert (*Cl*) getötet (*fra: erlöst*) werden (*iGV*). Hier ist Geduld (*Res*) und Glaube (*VS*) der Heiligen (*Cl*)!

**[2. Das 2. Tier (VV),
mit dem Bild (Cl) des 1. Tieres]**

¹¹Und ich sah ein zweites Tier (*VV, entspricht dem jüdischen Ungeheuer Behemoth*) aufsteigen (*pro*) von der Erde (*aus Lama*), das hatte zwei Hörner (*Lami*) gleichwie ein Lamm (*PVC; vgl. »Lamed«*) und redete (*lp*) wie ein (*Lu: der*) Drache (*Cl-Satan*). ¹²Und es übt (*sti*) alle Macht (*Pot*) des ersten Tieres (*mG-gottlos*) vor ihm, und es macht (*sti*), daß die Erde (*Lama*) und die (*Lami, die*) darauf wohnen, (*leider*) anbeten (*des*) das erste Tier (*mG-gottlos*), dessen tödliche Wunde (*Pemu-Stigma*) heil (*int*) geworden war. ¹³Und es (*das VV-Tier*) tut große Zeichen (*Lami wie Flaggenzeichen: 'signum'; 'Symbol' »Zusammengeworfenes«*), daß es auch macht Feuer (*MV-Wasser*) vom Himmel (*Vag*) fallen (*plu*) auf die Erde (*Lama*) vor den Menschen (*Lami*); ¹⁴und verführt (*sti*), die (*Lami, die*) auf Erden (*Lama*) wohnen, durch die Zeichen (*Lami*), die ihm gegeben sind, zu tun vor dem Tier (*mG-gottlos*); und sagt denen (*Lami*), die auf Erden (*Lama*) wohnen, daß sie ein Bild (*Abbild des mG-Tieres als Standbild des Cl-Teufels: Idol, 'eidolon'*) machen (*eri*) sollen dem Tier (*mG-gottlos*), das die Wunde (*Pemu-Stigma*) vom Schwert (*Cl*) hatte und lebendig (*plic: lab-endig*) geworden war. ¹⁵Und es ward ihm (*dem VV-Tier*) gegeben, daß es dem Bilde (*Cl*) des (*mG-*)Tieres (*Lu: den*) Geist (*VS*) gab, damit des Tieres (*mG*) Bild (*Cl*) redete

(*lp/plu*) und machte, daß alle (*gottgephälligen Schafe, mG & wG*), welche nicht des Tieres (*mG*) Bild (*den Cl-Götzen*) anbeteten (*nicht ona und nicht gvin, sondern inj/konz bei PVC*), getötet (*fra*) würden (*denn selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben*). ¹⁶Und es (*das VV-Tier*) macht, daß sie allesamt (*gute und böse mG und wG*), die Kleinen (*Lami*) und Großen (*Lama*), die Reichen (*Tss*) und Armen (*Cl*), die Freien (*Per*) und Knechte (*Cl*), sich (*iGV*) ein Malzeichen (*Pemu; *»Maulzeichen«; lat. 'macula' »Punkt, Fleck, Loch«*) geben (*Lu: daß es ihnen ein Malzeichen gab*) an ihre rechte (*erk*) Hand (*GP*) oder an ihre Stirn (*MoV*), ¹⁷daß niemand kaufen (*gv*) oder verkaufen (*gv: 'emere et vendere' / 'mercaturas facere' > 'agere / facere' »handeln« und mit Spa-Geld zahlen*) kann, er habe denn das Malzeichen (*Pemu*), nämlich den Namen (*Per*) des (*ersten: vgl. 15:2*) Tieres (*mG*) oder die Zahl (*GP; hebr. 'sefer', griech. 'sphaira' »Kugel«*) seines Namens (*Per; Summe der Zahlenwerte der Buchstaben [hebräisch oder griechisch?] eines Wortes für Per; z.B. Satur: SzTVR¹⁹: 60+400+6+200; oder SzVM: 60+6+600*). ¹⁸Hier ist Weisheit (*Ere*)! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl (*GP*) des Tieres (*mG*); denn es ist eines Menschen (*Per*) Zahl (*GP: Feld 6*), und seine Zahl ist 666 (= 18 x 37: *auf Tafel »Analyse Offenbarung« für Ut begründet, denn: »Wer ist dem Tier gleich« [13:4]. CoU-CUt-PVC-Mumu sind wie Scr-Per-GP-Pemu*).

**[Teil VI. Der Tod (Injon) bei Gott (PVC)
als Sieg über beide Tiere]**

**[1. Das Lamm (Per) und die Seinen (Tss):
8 Engel]**

DAS 14. KAPITEL [HKW: Zadi: 18 Der Mond / ABG: Nun: 14 Mäßigkeit / Alphabet: Psi / ABC: Z, C]

Das Lamm und die Seinen

¹Und ich sah, und siehe, das Lamm (*Per-Christus*) stand auf dem Berg Zion (*Lami; »Z-N«*) und mit ihm 144.000 (*Tss*), die hatten seinen Namen (*Spa*) und den Namen (*CS*) seines Vaters (*CoU*) geschrieben (*mac*) an ihrer Stirn (*MoP: iGV*). ²Und ich hörte eine Stimme (*Engel Nr. 1: Scr*) vom Himmel (*VV*) wie eines großen Wassers (*Scr*) und wie eine Stimme eines großen Donners (*Scr*): Und die Stimme (*Scr*), die ich hörte, war wie von Harfen(*VV*)spielern (*Tss*), die auf ihren

Harfen (*VV*) spielen (*pls*), ³und sie sangen (*inj*) ein neues Lied (*Injat*: 'hymnos') vor dem Thron (*VV*) und vor den vier Gestalten (*CoRu*) und den Ältesten (*GC*); und niemand konnte das Lied (*Injat*) lernen (*inj*; **lehren/leeren*) außer den 144.000 (*Tss*), die erkaufte (*int*: 'erlöst', 'abgelöst', 'frei': *die Auserwählten*) sind von der Erde (*Lama*). ⁴Diese (*Tss*) sind's, die sich mit Frauen (*Lami*; *Lu*: *Weibern*) nicht befleckt (*mac*) haben (*weil Scr als Panzer immer dazwischen ist*), denn sie sind jungfräulich (*Tss*: *int*) (*Lu*: *Jungfrauen*: *Tss*), und folgen dem Lamm (*Per*) nach, wo es hinget. Diese (*Tss*) sind erkaufte (*int*) aus den Menschen (*den Lami-Sündern*) zu Erstlingen (*Dos*: *erste Gabe*) Gott (*CoU*) und dem Lamm (*PVC-Jesus*), ⁵und in ihrem Munde (*Pemu*) ist kein Falsch gefunden (*nichts Linkes, nur Rechtes*: *Spa*); sie (*Tss*) sind unsträflich (*fric iVamu geht nicht mit Tss*) (*Lu*: + *vor dem Stuhl Gottes*). [*Das Lamm und die Seinen, Per-Christus und Tss, sind als gutes mG-Tier ein Gegenbild zum bösen ersten Tier, dem Leviathan.*]

[2. Die Ankündigung des Gerichts (*Men*)]

⁶Und ich sah einen andern Engel (*Nr. 2*: *Ts*; »Z« = »*Angel(haken)*«) fliegen (*pls*) mitten durch den Himmel (*Gegenhimmel ap*), der hatte ein ewiges Evangelium (*XR*) zu verkünden (*fer*) denen (*Lami*), die auf Erden (*Lama*) (+*Lu*: *sitzen und*) wohnen, und allen Nationen (*Lami*) und Geschlechtern (*Lami*) und Sprachen (*Lami*) und Völkern (*Lami*) ⁷und sprach mit großer Stimme:

(*Ts-Engel*): »(*Ihr Lami-Menschen*,) Fürchtet Gott (*als Per-Christus*) und gebet ihm die Ehre (*VS*); denn die Stunde (*Lu*: *Zeit*) seines Gerichts (*Men mit Untergang der Bösen*) ist gekommen! Und betet (*des*) den (*Gott-Vater CoU*) an, der gemacht hat Himmel (*Vag*) und Erde (*Lama*) und Meer (*Scr*) und die Wasser(*Urn*)brunnen (*Per*)!«

(*Cl-Johannes*): ⁸Und ein zweiter Engel (*Nr. 3*: *Ts*; *verwirrende Zählung wird verbessert und führt dann bis 8*) folgte nach, der sprach:

(*Ts-Engel*): »Sie ist gefallen (*mor iMen*; *Tarot XVIII*: »*Der Mond*«), sie ist gefallen, Babylon (*Vag-Vul gottlos*), die große Stadt (*Mak*); denn sie hat mit dem Zornes(*Men*)wein (*MB*) ihrer Unzucht (*GVin führt zu Men statt zur Schwangerschaft*) getränkt (*poll*) alle Völker (*Lami*) (*Lu*:

Heiden). [*Ankündigung der Men als Gericht über die Lami-Menschen.*]

(*Cl-Johannes*): ⁹Und ein dritter Engel (*Nr. 4*: *Prost*) folgte ihnen nach und sprach mit großer Stimme:

(*Prost-Engel*): »So jemand (*Lami*) das Tier (*mG-gottlos*) anbetet (*lp*) und sein Bild (*Cl*) und nimmt das Malzeichen (*Pemu*) an seine Stirn (*MoV iGVin*) oder an seine Hand (*real iOna*), ¹⁰der soll von dem Wein (*MB*) des Zornes (*Men*) Gottes (*CoU*) trinken, der unvermischt (*noch iCoU*) eingeschenkt (*men*) ist in seines Zornes (*Men*) Kelch (*CoU als tiefste Hölle, Tartaros; zwei Kelche sind auf Tarot XIV*: »*Mäßigkeit*« zu »*Maß*«/*metra*« wie *Men zu Ut*), und wird gequält (*poll mb*) werden mit Feuer (*MB*) und Schwefel (*MB*) vor den heiligen (*im 'hole'*) Engeln (*PVC-Seraphim*) und vor dem Lamm (*PVC-Jesus*). ¹¹Und der Rauch (*MB*) ihrer Qual (*Men*) wird aufsteigen (*men*) von Ewigkeit (*CoU*) zu Ewigkeit (*Lama*); und sie (*Lami*) haben keine Ruhe (*Qui*) Tag (*iVul*) und Nacht (*iVag*), die das Tier (*mG-gottlos*) anbeten (*des*) (*Lu*: *angebetet haben*) und sein Bild (*Cl-Teufel*), und wer das Malzeichen (*Pemu*) seines Namens (*Per*) annimmt (*Lu*: *angenommen hat*)« (*Falsches Verhalten einiger wGs.*)

(*Cl-Johannes*): ¹²Hier ist Geduld (*Res*) der Heiligen (*Cl*)! Hier sind (*Tss*), die da halten (*dos*) die Gebote (*Injat als Gebete, *zu 'geben'*) Gottes und den Glauben (*Injat*) an Jesus (*PVC*)! [*Richtiges Verhalten einiger mGs.*] ¹³Und ich hörte eine Stimme (*PVC-Jesus*) vom Himmel (*Vag*) zu mir sagen:

(*PVC-Jesus*): »Schreibe: »*Selig (bei Gott) sind die Toten (Ppm), die in dem Herrn (iVag) sterben (koll) von nun an (richtiges Verhalten der mGs)*. Ja, der Geist (*PVC-Jesus*) spricht, daß sie ruhen (*qui/rem*) von ihrer Arbeit (*GV*); denn ihre Werke (*Injat*) folgen ihnen nach (*Refl: sollte vermieden werden*)<«.

[3. Die Ernte (*Vamu*) der Trauben (*Lami*) am Weinstock (*VV*) der Erde (*Lama*)]

Beginn des Gerichts

(*Cl-Johannes*): ¹⁴Und ich sah, und siehe, eine weiße (*m*) Wolke (*Scr*; *lat. 'nubes'* zu »*N*«;

Assoziation Wasser, nicht Pferd). Und auf der Wolke saß einer (*Per als Engel Nr. 5*), der gleich war eines Menschen (*Cl*) Sohn (*Per*); der hatte eine goldene (*pu*) Krone (*CorG*) auf seinem Haupt (*GP*) und in seiner Hand (*GP*) eine scharfe (*erk*) Sichel (*Kal*). ¹⁵Und ein anderer Engel (*Nr. 6: Cl-Cherub*) kam aus dem Tempel (*Vag*) und rief mit großer Stimme zu dem (*Per*), der auf der Wolke (*Scr*) saß:

(Cl-Cherub:) »Schlag an (*agdi*) mit deiner Sichel (*Kal*) und ernte (*indu: *'entrer'*); denn die Zeit zu ernten (*indu*) ist gekommen; denn die Ernte (*Vamu: *'entrée'*) der Erde (*Lama*) ist reif (*tum*; vgl. **Reifen*) (*Lu: dürre*) geworden!«

(Cl-Johannes:) ¹⁶Und der (*Per; Engel 5*) auf der Wolke (*Scr*) saß, schlug an (*agdi*) mit seiner Sichel (*Kal*) an die Erde (*Lama*), und die Erde (*Lama*) ward geerntet (*indu: *'geentert'*). ¹⁷Und ein anderer Engel (*Nr. 7: PVC-Seraph*) kam aus dem Tempel (*Vag*) im Himmel (*wG*), der hatte auch ein scharfes Winzermesser (*Cl*) (*Lu: Hippe*). ¹⁸Und ein anderer Engel (*Nr. 8: Cl-Cherub*) kam vom Altar (*GC*), der hatte Macht über das Feuer (*VS*) und rief mit großer Stimme zu dem (*PVC-Seraph*), der das scharfe Messer (*Cl-Hippe*) hatte, und sprach:

(Cl-Cherub:) »Schlag an (*agdi*) mit deinem scharfen Winzermesser (*Cl; 'falx'*) und schneide (*apri/lp*) die Trauben (*Lami*) am Weinstock (*VV*) der Erde (*Lama*), denn seine Beeren (*GC*) sind reif (*tum*)!«

(Cl-Johannes:) ¹⁹Und der Engel (*7: PVC-Seraph*) schlug an (*agdi*) mit seinem Winzermesser (*Cl*) an die Erde (*Lama*) und schnitt (*apri: 'rumpere'*) die Trauben (*Lami*) (*Lu: Reben*) der Erde (*Lama*) und warf sie (*Lami*) in die große Kelter (*Vag*) des Zornes (*Org*) Gottes (*PVC*). ²⁰Und die Kelter (*Vag*) ward draußen (*ap*) vor der Stadt (*Vag-Vul*) getreten (*pIs*), und das Blut (*VS; Weißwein*) von der Kelter (*Vag*) ging bis an die Zäune (*Scr*) der Pferde (*Tss; werden hier überraschend Pferde genannt, wahrscheinlich als Vorgriff auf Kapitel 15 mit dem Tarotbild vom »Tod« auf dem Pferd*) 1600 Feld (!) Wegs weit (*Oktober, der alte 8. Monat, ist der Weinlesemonat: Feld 8 x 2 & 00*). [*Der Vokal des Mondes, das »Ei«, kommt in diesem Kapitel 63mal vor.*]

[4. Die Sieger (*Tss-Engel*) und die 7 Engel (*VV*) mit den 7 letzten Plagen (*Mix*)]

DAS 15. KAPITEL [HKW: Mem: 13 Tod / ABG: Szamek: 15 Der Teufel / Alphabet: My / ABC: M]

Das Lied der Überwinder

¹Und ich sah ein anderes Zeichen am Himmel, das war groß und wundersam: sieben Engel (*VV*), die hatten die letzten sieben Plagen (*Mix*), denn mit denselben ist vollendet der Zorn (*Org*) Gottes (*CoU*). [*Dieser Vers ist nur ein Vorgriff auf Vers 5.*]

²Und ich sah, und es war wie ein gläsernes (*lip*) Meer (*VV; »M« ist »Wasser, Meer«*), mit Feuer (*VS*) gemengt; und die (*Tss*) den Sieg behalten hatten über das Tier (*mG*) und sein Bild (*Cl*) und über die Zahl (*GP: 666*) seines Namens (*Per*) [*Vom gottlosen mG-Tier war kurz vorher nicht die Rede, nur von einem gottgephälligen mG-Tier, nämlich dem Per-Lamm und den Tss-Seinen, die beim Treten der Kelter gestorben sind: Injon als Tod bei Gott. Dieses gute mG-Tier ist in der Erscheinungsform identisch mit dem bösen mG-Tier, dem Leviathan, und hat überwunden, nämlich den Indu-Wächter Cl ohne Ejon pc, vgl. Kap. 2-3, und damit auch das VV-Tier. Da dieses mG »in dem Herrn gestorben« ist, als Tss draußen vor der Stadt die Kelter getreten haben, fühlen sich Tss als Sieger über das Tier und loben Gott. Tss spielen demnach die Rolle von Doppelagenten: Sie sind Teile des bösen mG-Tieres, sorgen aber für dessen Tod bei Gott und machen es zum Überwinder und durch Injon zum guten Tier; vgl. Mephisto im »Faust«, der stets das Böse will und stets das Gute schafft*], die standen (*erk*) an dem gläsernen Meer (*VV*) und hatten Gottes (*CoU*) Harfen (*VV*) ³und sangen (*inj*) das Lied (*Injat*) des Mose (*Per*), des Knechtes (*Per*) Gottes, und das Lied (*Injat*) des Lammes (*Per-Christus*) und sprachen (*Mose und sein Volk wie auch das Lamm und die Seinen sind Überwinder; das folgende Loblied der Überwinder wird allein von den Tss-Engeln gesungen. Vgl. Tarot XIII »Tod«: das Per-Pferd auf dem Bild hat den Lama-König überwunden. Thematisch schließt sich Teil VI zum Ring:*

(Tss-Engel:) »Groß und wundersam sind deine Werke (*VS/CS*), Herr, allmächtiger Gott (*PVC*)! Gerecht (*erk*) und wahrhaftig (*Ut-haftig*) sind deine Wege (*CUt; 'Weg' = »Phallus«*), du König

(PVC) der Völker (*Lami*) (*Lu: der Heiligen*).
4Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen (*CUt*) preisen (*fer*)? Denn du allein (*PVC: Perpetuus Augustus / Semper Augustus*) bist (*immer*) heilig (*erk im 'hole'*)! Ja, alle Völker (*Lami, die gezoomt als mGs erscheinen*) werden kommen und anbeten (*inj*) vor dir, denn deine gerechten (*erk; griech. 'chrestos' »rechtschaffen«*) Gerichte (*CUt*) (*Lu: Urteile*) sind offenbar (*aper*) geworden«.

Die Schalen des Zorns

(**CI-Johannes:**) 5Danach sah ich: da ward aufgetan (*apri*) der Tempel (*Vag*), die Stiftshütte (*Vag*) im Himmel (*wG; Lu: der Tempel [Vag] der Hütte [Vag] des Zeugnisses [Injat] im Himmel [wG]*), 6und es gingen (*pro*) aus dem Tempel (*Vag*) die sieben Engel (*VV*), die die sieben Plagen (*Mix*) hatten [*sie hatten die Plagen, bevor sie die Schalen des Zorns bekamen*], angetan mit reiner, heller (*lip*) Leinwand (*Iri*) und umgürtet die Brust (*Lama*) (*Lu: ihre Brüste*) mit goldenen (*pud*) Gürteln (*Lami*) (*wie der Wagenlenker auf der Tarotkarte VII: »Der Wagen«*). 7Und eine der vier Gestalten (*CoRu*) gab den sieben Engeln (*VV*) sieben goldene (*pud*) Schalen (*CavUt*) voll vom Zorn (*MB*) Gottes (*CoU*), der da lebt von Ewigkeit (*Lama*) zu Ewigkeit (*CoU*). 8Und der Tempel (*Vag*) ward voll Rauch (*Mix*) von der Herrlichkeit (*VS*) Gottes und von seiner Kraft (*CS*); und niemand (*Per*) konnte in den Tempel (*Vag*) gehen (*indu*), bis die sieben Plagen (*Mix*) der sieben Engel (*VV*) vollendet waren (*zu Ende kamen*).

[Teil VII. Das Gericht (*Men*) in der Endzeit]

[1. Der Beginn des Gerichts: Die 7 Schalen

(*CavUt*) des Zornes (*MB*) Gottes (*CoU*)]

DAS 16. KAPITEL [HKW: Qof: 19 Sonne / ABG: 'Ojin: 16 Der Turm / Alphabet: Koppa / ABC: Q]

1Und ich hörte eine große Stimme (*PVC-Seraph*) aus dem Tempel (*Vag*), die sprach zu den sieben Engeln (*VV*):

(**PVC-Seraph:**) »Geht hin und gießet aus (*men*) die sieben Schalen (*CavUt*) des Zornes (*MB*) 'cholos' »Galle« Gottes (*CoU*) auf die Erde (*Lama*)!«

(**CI-Johannes:**) 2Und der erste (*VV*) ging hin und goß (*men*) seine Schale (*CavUt*) aus auf die Erde (*Lama*); und es ward ein böses und arges (*mb*) Geschwür (*Poll*) an den Menschen (*Lami*), die das Malzeichen (*Pemu*) des Tieres (*mG-gottlos*) hatten (*iGVin*) und die sein Bild (*Cl*) anbeteten (*des*).

3Und der zweite Engel (*VV*) goß aus (*men*) seine Schale (*CavUt*) ins Meer (*VV*); und es ward Blut (*MB*) wie eines Toten, und alle lebendigen (*labendigen; »Leben« auch zu »Q«*) Wesen (*Lami*) (*Lu: Seelen*) im Meer (*VV*) starben (*koll*).

4Und der dritte Engel (*VV*) goß aus (*men*) seine Schale (*CavUt*) in die Wasserströme (*Vag*) und in die Wasserbrunnen (*Vamu*); und es ward Blut (*MB*). 5Und ich (*CI-Johannes*) hörte den Engel der Wasser (*Lama*) sagen:

(**Lama-Engel:**) »Gerecht (*erk*) bist du, der du bist (*PVC-Jesus*) und der du warst (*als Per-Christus*), du Heiliger (*PVC*), daß du solches Urteil (*MB*) gesprochen (*men*) (*Lu: geurteilt*) hast; 6denn sie (*Vag-Ströme und Vamu-Brunnen*) haben das Blut (*Spa*) der Heiligen (*Per im 'hole'*) und der Propheten (*Per*) vergossen (*plu & emul*), und Blut (*MB*) hast du (*PVC*) ihnen (*Vag-Vamu*) zu trinken gegeben; sie sind's wert«. [*Diese Ströme und Brunnen werden positiv bewertet, weil sie für Injat-Blut sorgen.*]

(**CI-Johannes:**) 7Und ich hörte den Altar (*GC*) (*Lu: einen anderen Engel aus dem Altar [Ajin als Knacklaut]*) sagen:

(**GC-Engel:**) »Ja, Herr, allmächtiger (*pot*) Gott (*CoU*), deine Gerichte (*CUt*) sind wahrhaftig (*Uthaftig*) und gerecht (*erk*)«.

(**CI-Johannes:**) 8Und der vierte Engel (*VV*) goß aus (*men*) seine Schale (*CavUt*) in die Sonne (*TMV*), und ward ihr (*der TMV-Sonne*) (*Lu: ihm: dem VV-Engel*) gegeben, die Menschen (*Lami*) zu versengen (*poll*) mit Feuer (*MB*). 9Und die Menschen (*als Per*) wurden versengt (*poll*) von großer Hitze (*MB*) und lästerten (*entehrten mit GVpa*) den Namen (*CUt*) Gottes (*CoU*), der Macht (*Pot*) hat über diese Plagen (*Men*), und taten nicht Buße (*GV tief: *zu 'Baß'*), ihm (*CoU*) Ehre (*XR*) zu geben (*dos*).

¹⁰Und der fünfte Engel (VV) goß (men) aus seine Schale (CavUt) auf den Thron (VV) (Lu: Stuhl) des Tieres (mG-gottlos); und sein Reich (Vul) ward verfinstert (poll), und sie (die Menschen als mG) zerbissen (fra iOna) ihre Zungen (Per) vor Schmerzen (Exa) ¹¹und lästerten (entehrten durch GVpa) Gott (PVC) im Himmel (Vag) um ihrer Schmerzen (Exa) und ihrer Schwären (Poll) willen und taten nicht Buße (GV tief: *zu 'Baß') für ihre Werke (GVpa & Ejon ap).

¹²Und der sechste Engel (VV) goß aus (men) seine Schale (CavUt) auf den großen Wasser(Lama)-strom (Lama) Euphrat (Lama); und sein Wasser (Tum) vertrocknete (koll/reso), damit bereitet (poll) würde der Weg (Lama als Biphallus) den Königen (Cl) vom Aufgang (RiP) der Sonne (TMV) (aus dem Morgenland). ¹³Und ich (Cl-Johannes) sah aus dem Munde (VV) des Drachen (Cl) und aus dem Munde (Pemu) des Tieres (mG) und aus dem Munde (Vamu) des falschen (linken) Propheten (des 2. Tieres: VV) drei unreine (mac/mb) Geister (Mix: MV-XR-MB; »Geistigkeit« auch zu »Q«) gehen, gleich Fröschen; ¹⁴diese sind Teufelsgeister (Mix), die tun Zeichen (Spur) und gehen aus zu den Königen (Cl-Per-GP) der ganzen Welt (OG), sie zu versammeln (eri) zum Streit (GV) auf jenen großen Tag (Lama: Harmagedon) Gottes, des Allmächtigen (CoU).

(PVC-Jesus:) ¹⁵»Siehe, ich (PVC) komme (men) wie ein Dieb (Men wird unerwartet beginnen). Selig (lip) ist (jeder Per-Mensch), der da wacht (gegenüber MB wachsam ist iGV, sonst geschieht ein Tabubruch) und bewahrt (cav) seine Kleider (PrP/CuLax), daß er nicht nackt (aper) wandle (dev) und man nicht seine Blöße (CuPi) sehe. ¹⁶Und er (CoU-Gott) hat sie (die Könige der Welt: Cl-Per-GP) versammelt (eri) an einem Ort (Lama), der da heißt auf hebräisch Harmagedon (Berg [Lama] von Megiddo, einer Stadt [Vul] in Palästina [wG], bei der zwei vernichtende Schlachten [GV] stattfanden)«.

(Cl-Johannes:) ¹⁷Und der siebente Engel (VV) goß aus (men) seine Schale (CavUt) in die Luft (auf Per), und es ging aus eine große Stimme (PVC-Seraph) aus dem Tempel (Vag) vom Thron (FoV), die sprach:

(PVC-Seraph:) »Es ist geschehen!« (= »Sie ist gefallen«. Beginn der Men, siebenfach gemeldet, dennoch kommt Men unerwartet über Per als Luft, weil er nicht wachsam war und seine Kleider nicht bewahrt hat.)

(Cl-Johannes:) ¹⁸Und es wurden Blitze (Cl) und Stimmen (Vag) und Donner (PVC-Keile); und ward ein großes Erdbeben (Men; vgl. Tarot Karte XVI: Der Turm »'O«), wie solches nicht gewesen ist, seit Menschen (Lami) auf Erden (Lama) gewesen sind, solch Erdbeben, so groß. ¹⁹Und aus der großen Stadt (wG, auch Mak-Babylon) wurden drei Teile (Ut-Vag-Vul iMen), und die Städte (Vul-Vag) der Heiden (Lama) fielen (koll) [»Zusammenbruch' als Erläuterung zur Tarot-Karte XVI »Der Turm«. Auf dem Bild fallen zwei Gestalten vom Turm, dargestellt durch zwei Gruppen von 12 und 10 Feuertropfen-Jod, das sind die Felder 12 und 10, also Vul und Vag. Eigentlich ist die Große Hure Babylon identisch mit der babylonischen Himmelskönigin Ishtar²⁰, also vor allem mit Ut als Herrin aller Heerscharen, letztlich mit der Großen Göttin HAR als Magna Mater: vgl. das »B« in Feld 1. Wenn aber — wie in der Offenbarung — CoU als Gott-Vater und PVC als Gott-Sohn betrachtet werden, bleiben für die barmherzige Hierodule²¹ nur die Plätze Vag und Vul übrig: vgl. das »B« in Feld 10. Ihr eigenes MB kommt jetzt als Strafgericht des männlichen Ut-Gottes über sie.] Und Babylon (Vag-Vul), der großen (Mak), ward gedacht vor Gott (CoU), ihr zu geben den Kelch (Vag-Vul; vgl. Farbtafel 14.1: Kelch mit Blut gefüllt und versehen mit dem M des Johannes von Farbtafel 16.2) mit dem Wein (MB) seines grimmigen Zornes (Men). ²⁰Und alle Inseln (GC/PVC: auch Patmos) entflohen (koll), und keine Berge (Lama) wurden mehr gefunden. ²¹Und ein großer Hagel (MB) wie Zentnerstücke fiel (men) vom Himmel (CoU/Vag) auf die Menschen (Lami); und die Menschen (als Per) lästerten (entehrten mit GVpa) Gott (PVC) über die Plage (Poll) des Hagels (MB), denn seine Plage (Poll; 'polos' »Folter«) ist sehr groß. [Das »Au«, der Vokal der Sonne, kommt in diesem Kapitel 25mal vor. Andere Vokale im Anlaut sind Knacklaute und entsprechen dem Ajin.]

[2. Die Hure Babylon (*Vag-Vul*) auf dem Tier (*mG*)]

DAS 17. KAPITEL [HKW: Nun: 14 Mäßigkeit / ABG: Pe/Fe: 17 Der Stern / Alphabet: Ny / ABC: N]

Das große Babylon

¹Und es kam einer von den sieben Engeln (*VV*), die die sieben Schalen (*CavUt*) hatten, redete mit mir und sprach:

(VV-Engel:) »Komm, ich will dir zeigen das Gericht (*Men*) über die große Hure (*Vag-Vul*), die an vielen Wassern (*Lama*, s.u. 17:15) sitzt (vgl. *Tarot XVII* »Der Stern« mit »Ishtar« = 'Stern'), ²mit welcher Unzucht (*GVin/Prom/GViMen*) getrieben haben die Könige (*Per*) auf Erden (*Scr*); und (*die Lami-Menschen*,) die da wohnen auf Erden (*Lama*), sind trunken (*ebri*) geworden von dem Wein (*VS-Spa-MB-Mix*) ihrer Unzucht (*GVin/Prom/GViMen*)«.

(Cl-Johannes:) ³Und er (*der VV-Engel*) brachte mich im Geist (*weil es real nicht geht, aber auf Patmos kann man jetzt auch nicht bleiben*) in die (*trockene*) Wüste (*MoV* mit den *Pu-Schlangen*; *die Wüste kann hier nicht Lama-CuCal sein, weil diese gleich mit Babylon ausgelöscht werden*). Und ich sah ein Weib (*Vul-Vag*) sitzen auf einem scharlachfarbenen Tier (*mG mb*), das (*das mG-Tier*) war voll lästerlicher (*mb-mac*) Namen (*MB-Mix*) und hatte sieben Häupter (*CoP: Feld 7*) und zehn Hörner (*GP: ein großes Horn; diesmal bei Dürer ohne Kronen*). ⁴Und das Weib (*Vul-Vag*) war bekleidet mit Purpur (*Iri*) und Scharlach (*MB*) und übergoldet mit Gold (*Iri*) und edlen Steinen (*GC*) und Perlen (*GC*) und hatte einen goldenen (*pud*) Becher (*Vag-Vul*) in der Hand (*PVC*), voll Greuel (*Mix-MB*) und Unflat (*Mix-MB*) ihrer Hurerei (*GVin/Prom: MB ist die Folge der Nicht-Befruchtung*), ⁵und an ihrer Stirn (*MoV*) war geschrieben (*mac-mb*) ein Name (*MB*), ein Geheimnis (*MB*) (*engl. 'secret'*): »Das große Babylon (*Vag-Vul*), die Mutter (*Mak*) der Hurerei (*GVin/Prom*) und aller Greuel (*Mix-MB*) auf Erden (*Lama*)«. ⁶Und ich sah das Weib (*Mak*) trunken (*ebri*) von dem Blut (*MB*) der Heiligen (*PVC*) und von dem Blut (*Spa*) der Zeugen (*Tss*) Jesu (*PVC*). Und ich wunderte mich sehr, da ich das Weib (*Mak*) sah. ⁷Und der Engel (*VV*) sprach zu mir:

(VV-Engel:) »Warum verwunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimnis des Weibes (*Vul-Vag gottlos*) und des Tieres (*mG gottlos iMen*), das sie trägt und hat sieben Häupter (*CoP*) und zehn Hörner (*GP*). ⁸Das Tier (*mG gottlos*), das du gesehen hast, ist (*erk*) gewesen und ist nicht (*z.Z. nicht erk, also moll*) und wird wieder emporsteigen (*eri*) aus dem Abgrund (*aus dem formlosen Nichts ap; der Abgrund außerhalb/unterhalb des Vag-Himmels hat noch keine begrenzende Form, solange Babylon noch »oben« ist*) und wird (*wieder*) fahren (*gvit*) in die Verdammnis (*Vul-Vag iMen*), und es werden sich verwundern (*die bösen Lami-Menschen*), die auf Erden (*Lama*) wohnen, deren Name (*Spa*) nicht geschrieben (*fer*) steht (*als Injat*) von Anfang der Welt (*zeitlich*) in dem Buch (*Vag*) des Lebens (*die Lami-Menschen können als mGs agieren*), wenn sie sehen das Tier (*mG*), daß es (*erk*) gewesen ist und nicht ist (*also moll*) und wieder (*erk*) sein wird (*Lu: nicht [erk] ist, wiewohl es doch ist*). ⁹Hier ist der Sinn, zu dem Weisheit (*Ere*) gehört!

»Die sieben Häupter (*CoP*) sind sieben Berge (*Per*), auf welchen das Weib (*Mak*) sitzt (*sukzessiv, nicht simultan*), und sind sieben Könige (*Per*). ¹⁰Fünf sind gefallen (*mor*); einer ist (*erk iGV iVag*); der andre (*der siebte*) ist noch nicht gekommen (*indu*); und wenn er kommt (*indu*), muß er eine kleine Zeit bleiben (*iVag iMen*). ¹¹Und das Tier (*mG*), das (*iVag*) gewesen ist und (*z.Z.*) nicht ist (*also moll*), das ist der achte (*Per-König*) und ist einer (*wahrscheinlich der erste*) von den sieben (*ein Per-rea*) und fährt (*gvit: wieder*) in die Verdammnis (*Vul-Vag iMen*) (Vgl. *Tarotbild 17: »Der Stern« zeigt 8 Sterne, davon der achte groß*). ¹²Und die zehn Hörner (*GP*), die du gesehen hast, das sind zehn Könige (*GP*), die ihr (*der Mak-Hure*) Reich (*Vag-Vul*) noch nicht empfangen (*konz*) haben; aber wie (*die sieben Per-*) Könige werden sie Macht (*Pot/Ere*) empfangen eine Stunde (*für einen GV*) mit dem Tier (*mG*). ¹³Diese (*7 Per-Könige & 10 GP-Könige*) haben einerlei Meinung (*XR; griech. 'doxa' »Ruhm, Ruf«*) und geben ihre Kraft (*Pot*) und Macht (*Ere*) dem Tier (*mG*). ¹⁴Sie werden streiten wider das Lamm (*PVC-Jesus-Lamm*), und das Lamm (*PVC-Jesus*) wird sie überwinden (*fra*), denn es (*das PVC-Jesus-Lamm*) ist der Herr aller Herren (*Cl/Per*) und der König aller Könige (*Cl/GP/Per*), und die mit ihm (*PVC*) sind (*iGV bei ihm inj*), sind Berufene und Auserwählte und

Gläubige (*Gerechte, Gute, fruchtbare Schafe beim Jüngsten Gericht; oder vorher schon Heilige*)«.

(Cl-Johannes:) ¹⁵Und er (*der VV-Engel*) sprach zu mir:

(VV-Engel:) »Die Wasser (*Lama*), die du gesehen hast, wo die Hure (*Vag-Vul*) sitzt, sind Völker (*Lama*) und Scharen (*Lama*) und Heiden (*Lama*) und Sprachen (*Lama*). ¹⁶Und die zehn Hörner (*GP*), die du gesehen hast, und das Tier (*mG*), die werden die Hure (*Vag-Vul*) hassen (*bekämpfen: pls-Ic*) und werden sie einsam (*obt*) machen und bloß (*aper*) und werden ihr Fleisch essen (*gv*) und werden sie mit Feuer (*Spa*) verbrennen (*fer*). ¹⁷Denn Gott (*PVC*) hat's ihnen (*dem mG-Tier und seinen GP-Hörnern*) gegeben in ihr Herz (*Scr*), zu tun seinen Ratschluß (*GV iMen*) und zu tun einerlei Ratschluß (*weil sie ja eins sind*) und zu geben (*besser: und gegeben*) ihr (*der Mak-Hure*) Reich (*Vag-Vul iMen*) dem Tier (*mG-gottlos*), bis daß vollendet werden die Worte (*MB*) Gottes (*CoU*) (*also bis zum Ende von Men*). ¹⁸Und das Weib (*Mak*), das du gesehen hast, ist die große Stadt (*Vag-Vul*), die die Herrschaft (*Pot*) (*Lu: das Reich*) hat über die Könige (*Per-GP*) auf Erden (*Scr*)«.

[3. Der Fall Babylons (*Vag-Vul*) in die Unterwelt]

DAS 18. KAPITEL [HKW: Resch: 20 Gericht / ABG: Zadi: 18 Der Mond / Alphabet: Rho / ABC: R]

Der Untergang Babylons

(Cl-Johannes:) ¹Und danach sah ich einen andern Engel (*Seraph in PVC-Gestalt*) niederfahren vom Himmel (*CoU*), der hatte große Macht (*Pot/Ere*), und die Erde (*Lama*) ward erleuchtet von seinem Glanz (*Spl*). ²Und er schrie mit großer Stimme (*Vag*) und sprach:

(PVC-Seraph:) »Sie ist gefallen (*mor iMen: aus der Oberwelt in die Unterwelt; Tarot XVIII: »Der Mond*)«, sie ist gefallen, Babylon (*Mak*), die Große, und ist eine Behausung (*zur wG-Unterwelt als »B«-Haus*) der Teufel (*Cl*) geworden und ein Gefängnis (*wG-Unterwelt als Raum*) aller (*drei, vgl. 16:13f.*) unreinen (*mac*) Geister (*Mix: MV-XR-MB*) und ein Gefängnis (*wG-Unterwelt*) aller unreinen (*mac*) und verhaßten (*mb*) Vögel (*Cl/CUt/Per: 3 »VG/FK«-Engel iMen*). ³Denn

von dem Zorneswein (*VS-Spa-MB-Mix*) ihrer Hurerei (*GVin/Prom/GViMen*) haben alle Völker (*Lama/Lami*) getrunken, und die Könige (*Per*) auf Erden (*Scr*) haben mit ihr Unzucht (*GVin/Prom/GViMen*) getrieben, und die Kaufleute (*Per*) auf Erden (*Scr*) sind reich (*tum*) geworden von ihrer großen (*mb*) Üppigkeit (*Pro*)«.

(Cl-Johannes:) ⁴Und ich hörte eine andre Stimme (*PVC-Jesus*) vom Himmel (*CoU*), die sprach:

(PVC-Jesus:) »Gehet aus (*eva*) von ihr, mein Volk (*PVC-Seraphim*), daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden (*MB*), auf daß ihr nicht empfanget (*poll*) etwas von ihren Plagen (*MB-Poll*)! ⁵Denn ihre Sünden (*MB*) reichen bis an den Himmel (*CoU: sie kommen von da*), und Gott (*CoU-Vater*) denkt an ihren Frevel (*GVin/ GV iMen*). ⁶Bezahlet (*poll*) ihr (*mit MB-Blut*), wie sie bezahlt (*poll*) hat (*mit VS-Blut*), und tut (*Lu: macht's*) ihr zwiefältig (*gebt ihr doppelt zurück*) nach ihren Werken (*MB für VS*); und mit welchem Kelch (*Vag-Vul*) sie euch eingeschenkt (*poll mit VS*) hat, schenket ihr zwiefältig (*doppelt*) ein (*mit MB*)! ⁷Wie sie sich herrlich (*lip*) gemacht und ihren Übermut (*Lip*) getrieben (*Lu: Mutwillen gehabt*) hat, so viel schenkt ihr Qual (*MB*) und Leid (*MB*) ein! Denn sie (*Mak*) spricht in ihrem Herzen (*VV*):

»(**Vag-Vul-Babylon:**) >Ich sitze da und bin eine Königin (*vgl. Tarot III: Herrscherin*) und keine Witwe (*sie hat ja den Cl-Mann*), und Leid (*MB*) werde ich nicht sehen (*iMen ist ihr Auge blind*). <

»(**PVC-Jesus:**) ⁸Darum werden ihre (*die für sie bestimmten*) Plagen auf einen Tag (*Vul*) kommen, Tod (*Exi iMen*), Leid (*MB*) und Hunger (*Libi*), und mit Feuer (*MB*) wird sie verbrannt (*fra*) werden; denn stark ist Gott der Herr (*PVC*), der sie richtet (*fra iMen*). ⁹Und es werden sie beweinen (*cal*) und sie beklagen (*cav*) die Könige (*Per*) auf Erden (*Scr*), die mit ihr Unzucht (*GVin/Prom*) und Frevel (*GViMen*) getrieben haben, wenn sie sehen werden den Rauch (*MB*) von ihrem Brand (*Men*); ¹⁰und werden von ferne stehen (*abt*) aus Furcht (*Phob*) vor ihrer Qual (*MB*) und sprechen:

»(**Per-Könige:**) >Weh, weh, du große Stadt Babylon (*Vag-Vul*), du starke Stadt, in einer

Stunde (*Vul*; *lat.* 'hora', *pers.* 'hourī', *hebr.* 'hor')
»Loch, Höhle, Abgrund« > *Yoni*, Teich²²) ist dein
Gericht (*Men*) gekommen!<

»(**PVC-Jesus:**)¹¹Und die Kaufleute (*Per*) auf
Erden (*Scr*) werden weinen (*cal*) und Leid tragen
(*cav*) über sie (*Lu: bei sich selbst*), weil niemand
mehr ihre Ware (*Lami-Cl-VS*) kaufen wird,
¹²Gold (*Iri*) und Silber (*VS*) und Edelgestein (*GC*)
und Perlen (*GC*) und köstliche Leinwand (*Iri*)
und Purpur (*Iri/Ery*) und Seide (*Iri*) und Schar-
lach (*Iri/Ery*) und allerlei wohlriechendes (*lip*)
Holz (*Lami*) und allerlei Gefäß (*VV*) von Elfen-
bein und allerlei Gefäß (*VV*) von köstlichem (*lip*)
Holz (*Lami*) und von Erz (*Nzu Cl*) und von Eisen
(*Nzu Cl*) und von Marmor (*Nzu Cl*),¹³und Zimt
(*Cl*) und Salbe (*VS*) und Räucherwerk (*VS*) und
Myrrhen (*Lami*) und Weihrauch (*VS*) und Wein
(*VS*) und Öl (*VS*) und Semmel(*Lami*)mehl (*VS*)
und Weizen (*Lami-Ähren*) und Vieh (*Lami*) und
Schafe (*Lami*) und Pferde (*Cl/Lami*) und Wagen
(*Vag*) und Sklaven (*Cl*) (*Lu: Leichname*) und
Menschen(*Lami*)seelen (*Cl*).¹⁴Und das Obst
(*Lami/Cl/Lama*), daran deine (*Mak*) Seele (*Cl*)
Lust hatte, ist dahin; und alles, was glänzend (*lip*)
und herrlich (*lip*) war, ist von dir (*Mak*) gewi-
chen, und nimmermehr wird man es finden. (*In*
Vers 14 ist ein kleiner Perspektivewechsel: PVC-
Jesus spricht direkt zur Mak-Hure; dann aber
wieder zu Cl-Johannes über sie:)¹⁵Die Händler
(*Per*) solcher Ware (*Lami-Cl-VS*), die durch
Babel (*Mak*) sind reich (*tum*) geworden, werden
von ferne stehen (*abt*) aus Furcht (*Phob*) vor ihrer
Qual (*MB*), weinen (*cal*) und klagen (*cav*)¹⁶und
sagen:

»(**Per-Händler:**) >Weh, weh, du große Stadt
(*Mak*), die bekleidet war mit köstlicher (*lip*)
Leinwand (*Iri*) und Purpur (*Iri/Ery*) und Schar-
lach (*Iri/Ery*) und übergoldet (*lip*) war mit Gold
(*Iri*) und Edelgestein (*GC*) und Perlen (*GC*),¹⁷in
einer Stunde (*iVul: plötzlich, unerwartet*) ist ver-
wüstet (*mb-mac*) solcher Reichtum (*Spl*)!<

»(**PVC-Jesus:**) Und alle Schiffsherren (*Per*) und
alle Steuerleute (*Per*) und die Seefahrer (*mG*) und
die (*Per, die*) auf dem Meer (*Scr*) hantieren, stan-
den (*abt*) von ferne¹⁸und schrieten, da sie den
Rauch (*MB*) von ihrem Brande (*Men*) sahen, und
sprachen:

»(**Per-Schiffer:**) >Wer ist gleich der großen Stadt
(*Vag-Vul*)? < [*Lat. 'uter/uterus' ist »wer«.*]

»(**PVC-Jesus:**)¹⁹Und sie warfen (*ej*) Staub (*Pol-*
len: Spa) auf ihre Häupter (*GP*) und schrieten,
weinten (*cal*) und klagten (*cav*) und sprachen:

»(**Per-Schiffer:**) >Weh, weh, du große Stadt
(*Mak*), in welcher von ihrer Üppigkeit (*Pro*) reich
(*tum*) geworden sind alle (*mG*), die da Schiffe
(*Per*) auf dem Meere (*Scr*) hatten, in einer Stunde
(*iVul: plötzlich, unerwartet*) ist sie verwüstet
(*mb-mac*)!<

»(**PVC-Jesus:**)²⁰Freue dich über sie (*ihr Schick-*
sal, ihren Fall), Himmel (*Vag*) und ihr Heiligen
(*PVC*) und Apostel (*Cl*) und Propheten (*Per*;
»Verkünder der Zukunft«); denn Gott (*CoU-*
Vater) hat sie gerichtet (*mor iMen*) um euretwill-
en!« (*hat euch an ihr gerächt; vgl. 6:10 & 19:2*)

(**Cl-Johannes:**)²¹Und ein starker Engel (*mG*) hob
einen Stein (*GP*) auf wie einen großen Mühlstein
(*GP*), warf ihn ins Meer (*VV iMen*) und sprach:

(**mG-Engel:**) »So wird im Sturm (*Men*) verwor-
fen (*hinuntergeworfen in die Unterwelt und zur*
Hölle gemacht) die große Stadt Babylon (*Vag-*
Vul) und nicht mehr gefunden werden«. (*Die alte*
Welt der Großen Hure wird »oben im Weltbild«
ausgelöscht werden.)

(**PVC-Jesus:**)²²»Und die Stimme (*Pls*) der Sai-
tenspieler (*Tss*) und Sänger (*Per*), Pfeifer (*Per*)
und Posauner (*Per spielt auf der Vag-Posaune*),
soll nicht mehr in dir (*iMak*) gehört werden, und
kein Handwerksmann (*Per*) irgendeines Hand-
werks (*GV*) soll mehr in dir (*iMak*) gefunden
werden, und die Stimme (*Vag*) der Mühle (*wG*
iGV) soll nicht mehr in dir gehört werden,²³und
das Licht (*XR*) der Lampe (*Per*) soll nicht mehr in
dir leuchten (*fer*), und die Stimme (*Pls*) des Bräu-
tigams (*Per*) und der Braut (*Vag; Vorgriff auf*
19:7) soll nicht mehr in dir gehört werden. Denn
deine Kaufleute (*Per*) waren Fürsten (*Per*) auf
Erden (*Scr*), und durch deine Zauberei (*Lip*) sind
verführt (*sti*) worden alle Völker (*Tss*);²⁴und das
Blut (*Spa & VS*) der Propheten (*Per*) und der
Heiligen (*Cl*) und aller derer (*Tss*), die auf Erden
(*Lama*) getötet (*fra*) sind, ward in ihr (*Mak*) ge-
funden«. (*Vers 24 wieder mit Perspektivewechsel.*)

Der Vokal des Mondes, das »Ei«, kommt in diesem Kapitel 70mal vor.)

[4. Der Jubel der Engel (iVag) über die Rache an Babylon (Vag-Vul)]

DAS 19. KAPITEL [HKW: Szamek: 15 Der Teufel / ABG: Qof: 19 Die Sonne / Alphabet: Xi / ABC: X, ß]

Der Jubel im Himmel

(Cl-Johannes:) ¹Danach hörte ich eine große Stimme vieler Scharen (Lami-Engel) im Himmel (Vag), die sprachen:

(Lami-Engel:) »Halleluja (inj: Lobt Gott)! Das Heil (Ere) und die Herrlichkeit (VS) und die Kraft (Pot) sind unsers Gottes (PVC-Jesus)! ²Denn wahrhaftig (Ut-haftig) und gerecht (erk) sind seine Gerichte (CUt), daß er die große Hure (Mak) verurteilt (fra iMen) hat, welche die Erde (Lama) mit ihrer Unzucht (GVin/Prom/GViMen) verderbte (poll), und hat das Blut (Spa) seiner Knechte (Epi/Tss/Per/GP) von ihrer Hand (PVC) gefordert (als MB zurückgefordert).« (Das ist die erwartete Rache Gottes, vgl. 6:10-11.)

(Cl-Johannes:) ³Und sie sprachen zum andern Mal:

(Lami-Engel:) »Halleluja (inj: Lobt Gott)! Und ihr (der verbrannten Mak) Rauch (MB) steigt auf in Ewigkeit (iCoU: kommt eigentlich daher)«.

(Cl-Johannes:) ⁴Und die 24 Ältesten (GC) und die vier Gestalten (CoRu) fielen nieder und beteten (des) Gott (PVC) an, der auf dem Thron (FoV) saß, und sprachen:

(24 GC-Älteste & 4 CoRu-Gestalten:) »Amen (PVC-Lamm-Jesus), Halleluja (inj: Lobt Gott)!«

(Cl-Johannes:) ⁵Und eine Stimme ging aus von dem Thron (FoV):

(PVC-Seraph:) »Lobet (gv für) unsern Gott (CoU-Vater), alle seine Knechte (Lami/Cl & Epi/Tss/Per/GP), die ihn fürchten (cav), beide, klein (Lami-Cl) und groß (mG)!«

(Cl-Johannes:) ⁶Und ich hörte, und es war wie eine Stimme (Vag) einer großen Schar (Lami-Engel) und wie eine Stimme großer Wasser

(Lama) und wie eine Stimme starker Donner (Lama), die sprachen:

(Lami-Engel:) »Halleluja (inj: Lobt Gott)! denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige (als Per-rea-Christus), hat das Reich (Vul-Vag) eingenommen (indu: hat den ihm bereiteten, leeren Thron besetzt, den Hetoimasia)! ⁷Lasset uns freuen (lp) und fröhlich (pro) sein und ihm die Ehre (VS) geben (lp), denn die Hochzeit (GV) des Lammes (Per-rea-Christus) ist gekommen, und seine Braut (Vag) (Lu: sein Weib) hat sich bereitet (konz; *hat sich beritten gemacht iPos equ)! ⁸Und es ward ihr gegeben, sich anzutun mit schöner reiner (lip) Leinwand (Iri/TMV) (Lu: Seiden). Die köstliche (lip) Leinwand (Iri/TMV) aber ist die Gerechtigkeit (Iri/TMV) der Heiligen (Cl/PVC)«.

(Cl-Johannes:) ⁹Und er (der Allmächtige als Per-Lamm) sprach zu mir:

(Per-Christus:) »Schreibe: »Selig (bei Gott) sind, die (Lami, die) zum Abendmahl (= GV-Hochzeitsmahl) des Lammes (Per-Christus mit seiner Vag-Braut) berufen sind«.

(Cl-Johannes:) Und er sprach zu mir:

(Per-Christus:) »Dies sind wahrhaftige (luc: Ut-haftige) Worte (CS) Gottes (CoU-Gott-Vaters)«.

(Cl-Johannes:) ¹⁰Und ich (Johannes ist seit 17:3 in der MoV-Wüste, nicht mehr auf PVC-Patmos!) fiel ihm (dem Per-Christus) zu Füßen (Tss), ihn anzubeten (lp). Und er sprach zu mir:

(Per-Christus:) »Siehe zu, tu es nicht! Ich bin dein (Cl) und deiner Brüder (Lami, auch wenn sie als Per erscheinen) Mitknecht (Per), die das Zeugnis (CS) Jesu (PVC) haben. Bete (des) Gott (CoU) an! Das Zeugnis (CS) Jesu (PVC) aber ist der Geist (CS) der Weissagung (Mis)«.

**[Teil VIII. Christus als Reiter und Welten-
richter (PVC): Das Ende der alten Welt]**

**[1. Der Sieg über das Tier (mG)
und den falschen Propheten (VV):
geworfen in die Hölle (wG iMen)]**

Christus der Sieger

(Cl-Johannes:) ¹¹Und ich sah den Himmel (VV/Vag) aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd (CoU; ein Pferd auch auf Tarot XIX: »Sonne«), und der darauf saß (PVC-Jesus als Reiter), hieß: Treu (PVC) und Wahrhaftig (Ut-Haftig), und richtet (eri) und streitet (gv) mit Gerechtigkeit (Ere). ¹²Seine Augen (Cl) sind eine Feuerflamme (Cl) und auf seinem Haupt (Vul) viele Kronen (CorG/Hy/Lami/Lama); und er trug einen Namen (CUt wie Per: »Das Wort Gottes«) geschrieben, den niemand (CUt, vgl. 2:17) wußte als er selbst (CUt-PVC). ¹³Und er war angetan mit einem Kleide (TMV/Iri), das mit Blut (VS) besprengt war, und sein Name (CUt) heißt: Das Wort (CUt wie Per) Gottes (CoU). ¹⁴Und ihm (PVC) folgte nach das Heer (Lami-Engel) im Himmel (VV/Vag) auf weißen (lip) Pferden (VV), angetan mit weißer reiner (lip) Leinwand (Iri). ¹⁵Und aus seinem Munde (VV) ging ein scharfes Schwert (Cl), daß er damit die Völker (Tss) schlug; und er wird sie regieren (fric) mit eisernem Stabe (Cl) (Lu: Rute); und er tritt (pls) die Kelter (Vag) voll vom Wein (VS) des grimmigen (rig) Zornes (Tum) Gottes, des Allmächtigen (PVC); ¹⁶und trägt einen Namen (VS) geschrieben (lip) auf seinem Kleid (Iri) und auf seiner Hüfte (Lami): König (PVC) aller Könige (Cl/Per/GP) und Herr (PVC) aller Herren (Cl/Per/GP). ¹⁷Und ich (Cl-Johannes) sah einen Engel (PVC) in der Sonne (Feld 5: TMV; Tarot XIX: »Die Sonne«) stehen, und er rief mit großer Stimme (Vag) und sprach zu allen Vögeln (GC/CUt), die unter dem Himmel (iVag) fliegen:

(PVC-Engel:) »Kommt (eri), versammelt euch zu dem großen Mahl (GV-Krieg) Gottes (CoU), ¹⁸daß ihr esset das Fleisch der Könige (GP/Per) und der Haupt(GP)leute (Per) und das Fleisch der Starken (Per) und der Pferde (Tss) und derer, die (Per) darauf sitzen, und das Fleisch aller Freien (Per) und Knechte (Epi/Tss), der Kleinen (Epi) und der Großen (Tss)!«

(Cl-Johannes:) ¹⁹Und ich sah das Tier (mG-gottlos) und die Könige (Per/GP) auf Erden (Scr) und ihre Heere (Tss) versammelt, Krieg (GV) zu führen mit dem (PVC), der auf dem Pferde (CoU) saß, und mit seinem Heer (Lami). ²⁰Und das Tier (mG-gottlos) ward gegriffen (impak) und mit ihm der falsche (linke) Prophet (das 2. Tier: VV), der die Zeichen (Lami; 'Symbole') tat vor ihm (dem mG-Tier), durch welche er (VV) verführte (die gottlosen Lami), die das Malzeichen (Pemu) des Tieres (mG) nahmen (iGVin) und die das (Cl-) Bild des (mG-) Tieres anbeteten (des/iOna). Lebendig wurden diese beiden (I. Tier & falscher Prophet: mG & VV) in den feurigen Pfuhl (die wG-Hölle, jüdisch »Gehenna«, wird hier schon als Raum gesehen: als wG-Unterwelt iMen) geworfen, der mit Schwefel (MB) brannte. ²¹Und die andern (die Per-Könige & die gottlosen Lami-Menschen) wurden erschlagen (fra) mit dem Schwert (Cl), das aus dem Munde (Vamu) ging des (PVC), der auf dem Pferde (CoU) saß. Und alle Vögel (GC) wurden satt von ihrem Fleisch. [Der Vokal der Sonne, das »Au«, kommt in diesem Kapitel 20mal vor.]

**[2. Der 2. Sieg über Satan (Cl, jetzt Ut):
geworfen in den Abgrund (wG-Unterwelt).
Die 1. Auferstehung (Rea)
und das tausendjährige Reich (GV)]**

DAS 20. KAPITEL [HKW: Bet/Wet: 2 Die Hohepriesterin / ABG: Resch: 20 Gericht / Alphabet: Beta/Omega / ABC: B & O, W]

Das tausendjährige Reich

¹Und ich sah einen Engel (PVC-Michael) vom Himmel (Vag) fahren, der hatte den Schlüssel (Cl) zum Abgrund (kleiner Rückschritt wegen der Entwicklung des Satans: Der Abgrund ist jetzt als Raum gedacht, als wG-Unterwelt, aber hier noch ohne Men, obwohl die beiden Tiere schon im Schwefelsee sind) und eine große Kette (Lami) in seiner Hand (PVC). ²Und er griff (impak) den Drachen (Cl), die alte Schlange (Cl), das ist der Teufel (Cl) und Satan (Cl), und band (fra) ihn tausend Jahre (erste Phase des Gerichts), ³und warf ihn in den Abgrund (wG-Unterwelt: Aus dem Cl-Satan wird jetzt Ut-Satan tief unten als Herr der Unterwelt) und verschloß (plc) ihn (den wG-Abgrund) und tat ein Siegel (Lama) oben darauf, daß er (Ut-Satan) nicht mehr verführen (sti) sollte die Völker (gute Lami), bis daß vollendet würden die tausend Jahre (die erste Phase

des Gerichts). Danach muß (darf) er (wieder) los werden (rea) eine kleine Zeit (damit er in den feurigen Pfuhl geworfen werden kann).

⁴Und ich sah Throne (VV), und sie (die 12 Cl-Apostel als Tribunal, erwähnt in 18:20 & 21:14) setzten sich darauf (eri), und ihnen ward gegeben das Gericht (sie wurden als Tribunal bestellt, zu beiden Seiten des Weltenrichters PVC). Und ich sah die Seelen (Cl) derer (gute Lami), die enthauptet (mor; »R« ist »Haupt«) sind um des Zeugnisses (CS) von Jesus (PVC-Lamm) und um des Wortes (Spa) Gottes (Per-Lamm) willen, und die nicht angebetet (des) hatten das Tier (das gottlose mG) noch sein Bild (Cl) und nicht (iGVin) genommen hatten sein Malzeichen (Pemu) an ihre Stirn (MoV) und auf ihre Hand (real iOna); diese (Cl und fromme Lami = gute wGs) wurden (für dieses erste Gericht wieder) lebendig (rea) und regierten (fric) mit Christus (Per-Lamm) tausend Jahre (so daß Christus bei der Wiederkehr nicht von Sündern gesalbt wird).

⁵Die andern Toten (alle mGs und alle gottlosen wGs) aber wurden (vorerst) nicht wieder lebendig, bis daß die tausend Jahre (GV des Per-Lamms zum Jüngsten Gericht) vollendet wurden. Dies (jenes) ist die erste Auferstehung (Rea der guten wGs). ⁶Selig (bei Gott) ist der (gottgephällige Cl-Lami) und heilig (im 'hole'), der teilhat an der ersten Auferstehung. Über solche hat der zweite (Lu: andere) Tod (die wG-Hölle mit Ut-Satan: der feurige Pfuhl) keine Macht, sondern sie werden Priester (Cl-Lami; Tarot Karte II: Die Hohepriesterin) Gottes (PVC-Jesu) und Christi (Per-Christi) sein und mit ihm (Per-Christus) regieren (fric) tausend Jahre (bis zur zweiten Auferstehung, nämlich aller anderen Toten).

[3. Der 3. Sieg über Satan (Ut): geworfen in die Hölle (wG iMen)]

Der letzte Kampf

⁷Und wenn die tausend Jahre (GV des Per-Lamms) vollendet sind (und das Lamm als PVC-Richter auf dem FoV-Thron sitzt), wird der Satan (Ut) los werden (rea) aus seinem Gefängnis (wG-Unterwelt ohne Men) ⁸und wird (als mG-Satan) ausgehen (eri), zu verführen (sti) die Völker (Lami) an den vier Enden (Lama-Quadrat) der Erde (Lama), den Gog (Lami) und Magog (Lami; vgl. des Satans Syna-gog-e), um sie zu versammeln (eri) zum Streit (GV); deren Zahl (MaCil &

MaPpl: Doppelnul als unendlich?) ist wie der Sand (Lami-Lip) am Meer (VV). ⁹Und sie (Lami) zogen herauf (pro) auf die Breite (CLA-CLP) der Erde (Lama) und umringten das Heerlager (die Zelte: Scr) der Heiligen (Per iVag) und die geliebte Stadt (Satan in Gestalt des Per). Und es fiel Feuer (MB) vom Himmel (Vag als Himmel, doppelt gedacht, wird hier zum Gegenhimmel, zum feurigen Pfuhl) und verzehrte (poll) sie (die gottlosen Lami-Völker). ¹⁰Und der Teufel (Ut als mG), der sie (Lami) verführte (sti), ward geworfen in den Pfuhl (die wG-Hölle iMen) von Feuer (MB) und Schwefel (MB), da auch das (erste) Tier (das gottlose mG) und der falsche (linke) Prophet (VV: das 2. Tier, jetzt als Vorraum der Hölle) war (alle bleiben am Ort: Die Unterwelt ist zum brennenden Schwefelsee der Hölle geworden), und (Ut-Teufel, mG-Tier und falscher Prophet VV) werden gequält (poll mit MB) werden Tag (iVul) und Nacht (iVag) von Ewigkeit (Lama) zu Ewigkeit (CoU).

[4. Die 2. Auferstehung (Rea) und das Weltgericht über Erde, Himmel und die Toten. / Der Sieg über den Tod (Ut): geworfen in die Hölle (wG iMen)]

Das Weltgericht

¹¹Und ich sah einen großen weißen (lip) Thron (FoV als Thron des PVC-Weltenrichters) und den (PVC-Jesus als figürliche Darstellung des unsichtbaren CoU-Gottes), der darauf saß; und vor seinem Angesicht (PVC) floh die Erde (Lama) und der Himmel (Vag), und ihnen ward keine Stätte gefunden (Die zweite Phase des Jüngsten Gerichts bringt auch das Ende des alten Raumes. Lama werden zum Deckel der Hölle, Vag-TMV als alter Himmel wird »wie ein Buch zusammengerollt« Off. 6:14, evtl. mit Lama als Rollstäben: ein Symbol für das Ende der Welt²³).

¹²Und ich (Cl-Johannes auf MoV) sah die Toten (bei der 2. Auferstehung: Rea aller mGs und der gottlosen wGs), beide, groß (mG) und klein (Cl-Lami), stehen vor dem Thron (FoV), und Bücher (VV/Lami) wurden aufgetan. Und ein andres Buch (Vag) ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens (Vag). Und die Toten (m & w) wurden gerichtet (ewiges Leben bei Gott für die fruchtbaren Schafe & ewiger Tod bei Satan für die unnützen Böcke; Tarot XX: »Gericht«) nach dem, was geschrieben steht (als Injat: m gegeb-

nes oder w genommenes) in den Büchern (VV/Vag) (Lu: nach der Schrift: Injat), nach ihren Werken (Injat). ¹³Und das Meer (VV) gab die Toten, die darin waren, und der Tod (Ut: Feld 1) und sein Reich (Vag: Feld 3) gaben die Toten, die darin waren; und sie wurden gerichtet (verteilt: die auserwählten Schafe nach rechts = oben, die verdamnten Böcke nach links = unten, wobei sich »rechts« und »links« auf die Hände des Richters beziehen, der den Betrachter auf bildlichen Darstellungen anschaut, wodurch die Bildseiten vertauscht werden), ein jeglicher nach seinen Werken (Injat). ¹⁴Und der Tod (Ut) und sein Reich (Vag) wurden geworfen (so daß die Felder 1 & 3 frei werden für weitere Ereignisse) in den feurigen Pfuhl (die wG-Hölle iMen: Felder 11-10-12, mittig nach unten gedacht). Das ist der zweite Tod: der feurige Pfuhl (die wG-Hölle). ¹⁵Und so jemand (Per) nicht gefunden ward geschrieben (mit seinem Injat) in dem Buch (Vag) des Lebens (wer sich bei Lebzeiten nicht hineingeschrieben und so für das Leben gesorgt hat), der ward (jetzt) geworfen (verworfen, wie die Fischer unbrauchbaren Fang aus dem Netz sortieren) in den feurigen Pfuhl (die wG-Hölle).

[Teil IX. Die neue Welt (wG)]

[1. Das Neue Jerusalem (Vag lip), die Braut (Vag) des Lammes (Per)]

DAS 21. KAPITEL [HKW: 'Ojin: 16 Der Turm / ABG: Shin/Ssin: 0 Der Narr / Alphabet: Omikron & Ypsilon / ABC: O, Y, U]

Das neue Jerusalem

¹Und ich sah einen neuen Himmel (Vag lip: Feld 3) und eine neue Erde (Lama-Quadrat: Feld 2); denn der erste Himmel (Vag mac: Feld 5) und die erste Erde (VuMac: Feld 4) vergingen (lösten sich in Nichts auf oder wurden als Höllenraum »unten im Weltbild« verbraucht, identisch mit den Feldern 10 & 12), und das Meer (VV) ist nicht mehr. ²Und ich sah die heilige Stadt (Vag lip), das neue Jerusalem (Vag lip: Feld 3; in der Malerei dargestellt als Turm oder gothische Kathedrale mit großem Tor [Narr]), von Gott (CoU) aus dem Himmel (Ut: Feld 9, auf Tafel »Analyse Offenbarung« bei Feld 1 zu denken) herabfahren (pro), bereitet (lip) wie eine geschmückte (zu Iri/Cl) Braut (Vag) ihrem Mann (Per). ³Und ich

hörte eine große Stimme (Chor der PVC-Seraphim) von dem Thron, die sprach:

(PVC-Seraphim:) »Siehe da, die Hütte (Vag) Gottes (CoU) bei den Menschen (Lami)! Und er (als PVC-Jesus) wird bei ihnen (Lami iVag) wohnen (cohabitare: gv), und sie (Lami) werden sein Volk (Lami) sein, und er selbst, Gott (CoU), wird (auch) mit ihnen sein; ⁴und Gott (PVC-Jesus) wird abwischen (fric) alle Tränen (Mix) von ihren Augen (Iri; Ojin = Auge), und der Tod (Exi) wird nicht mehr sein, noch Leid (MB) noch Geschrei (Men) noch Schmerz (Exa) wird mehr sein; denn das Erste (die ganze alte Welt) ist vergangen.«

(Cl-Johannes:) ⁵Und der auf dem Thron (FoV) saß, sprach:

(PVC-Jesus:) »Siehe, ich mache alles (das wG) neu!«

(Cl-Johannes:) Und er (PVC-Jesus) spricht:

(PVC-Jesus:) »Schreibe (lp), denn diese Worte (CS) sind wahrhaftig (luc) und gewiß (sec)!«

(Cl-Johannes:) ⁶Und er (PVC-Jesus) sprach zu mir:

(PVC-Jesus:) »Es ist geschehen (das wG ist neu bereitet als Paradies der Seligen). Ich (Gott) bin das A (PVC) und das O (CoU), der Anfang (PVC) und das Ende (CoU). Ich (als PVC) will dem Durstigen (Per) geben (lc) von dem Brunnen (CCU-Mumu) des lebendigen Wassers (CS) umsonst (auch ohne Dos: jetzt nach dem Jüngsten Gericht). ⁷Wer (jedes mG, das den Induwächter Cl ohne Ejon pc) überwindet (in der Zeit vor dem Jüngsten Gericht), der wird es alles (wG) ererben (nach dem Gericht besitzen), und ich (PVC-Jesus) werde sein Gott (PVC) sein, und er (als Cl-Seliger) wird mein Sohn (Cl) sein. ⁸Der feigen Verleugner (Per iGVin) aber und Ungläubigen (Onst) und Frevler (Per iGVim) und Totschläger (Tss iGVvis) und Unzüchtigen (Per iGVim) und Zauberer (Onst) und Götzen(Cl)diener (Per iGVin) und aller Lügner (Per güll: GVpa), deren Teil (Exi) wird sein in dem Pfuhl (wG-Hölle), der mit Feuer (MB) und

Schwefel (MB) brennt; das ist der zweite Tod (wG-Hölle: iMen)«.

(Cl-Johannes:) ⁹Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln (VV), welche die sieben Schalen (jetzt VV) hatten (vgl. Kap. 15-16, jetzt leicht geändert) voll der letzten sieben Plagen (Mix), und redete mit mir und sprach:

(VV-Engel:) »Komm, ich (VV-Engel) will dir (Cl-Johannes) das Weib (Vag: Gegenstück zur gefallenen Hure Babylon, wieder eine Stadt) zeigen, die Braut (Vag) des Lammes (PVC-Jesus)«.

(Cl-Johannes:) ¹⁰Und er (der VV-Engel) führte mich hin im Geist (weil es real nicht geht, wie in 17:3) auf einen großen und hohen Berg (MoV: da ist er schon seit 17:3) und zeigte mir die heilige (»holige«) Stadt (Vag) Jerusalem (Vag; in der Malerei wie ein Turm) herniederfahren (pro) aus dem Himmel (Ut) von Gott (CoU), ¹¹die hatte die Herrlichkeit (VS) Gottes. Und ihr Licht (Spl: von der Krone Keter) war gleich dem alleredelsten Stein (PVC), einem Jaspis (PVC), klar wie Kristall (GC). ¹²Und sie hatte eine große und hohe Mauer (Lama) und hatte zwölf Tore (= Perlen, s.u., GC: Feld 2: 4x3; »Tor« ist der »Narr«: Tarot Karte 0) und auf den Toren zwölf Engel (Cl-VV; »Torheiten«) und Namen (VS) darauf geschrieben (lp), nämlich der zwölf Geschlechter (Lami) der Kinder (Lami) Israel (Lami): ¹³von Morgen drei Tore, von Mitternacht drei Tore, von Mittag drei Tore, von Abend drei Tore (4x3 GC im Lama-Quadrat). ¹⁴Und die Mauer (Lama) der Stadt (Vag) hatte zwölf Grundsteine (Lami) und auf ihnen die zwölf Namen (Cl) der zwölf Apostel (Cl) des Lammes (PVC).

¹⁵Und der mit mir (Cl-Johannes) redete (der VV-Engel), hatte einen Meßstab (eine Elle: Cl), ein goldnes Rohr (Gegenstück zu 11:1), daß er die Stadt (Vag) messen sollte und ihre Tore (GC) und Mauer (Lama). ¹⁶Und die Stadt (Vag) liegt viereckig (das Lama-Quadrat), und ihre Länge (Nzu Lami) ist so groß wie die Breite (Nzu Lama: CLA-CLP). ¹⁷Und er maß die Stadt mit dem Rohr auf 12.000 (3x4 & die konzentrischen Ringe in Vul) Feld (!) Wegs. Die Länge und die Breite und die Höhe (d.i. die Tiefe, die dritte Dimension; es entsteht ein Kubus, ein Hexaeder) der Stadt (Vag) sind gleich. Und er maß ihre Mauer (Lama) 144 (12x12) Ellen (Cl) nach Menschen(Cl)maß, das

der Engel (VV) gebrauchte. ¹⁸Und ihre Mauer (Lama) war aus Jaspis (CuCal: klar wie PVC, Pullos) und die Stadt (Vag) aus reinem (lip) Golde (TMV-Iri), gleich dem reinen (lip) Glase (VS). ¹⁹Und die Grundsteine (Lami) der Mauer (Lama) um die Stadt (Vag) waren geschmückt mit allerlei Edelstein (GC). Der erste Grundstein (Schmuck am Lami-Grundstein) war ein Jaspis (GC), der zweite ein Saphir (GC), der dritte ein Chalcedon (GC), der vierte ein Smaragd (GC), ²⁰der fünfte ein Sardonyx (GC), der sechste ein Sardis (GC), der siebente ein Chrysolith (GC), der achte ein Beryll (GC), der neunte ein Topas (GC), der zehnte ein Chrysopras (GC), der elfte ein Hyazinth (GC), der zwölfte ein Amethyst (GC). ²¹Und die zwölf Tore (GC) waren zwölf Perlen (GC), und ein jegliches Tor war von einer einzigen Perle (GC) (d.h. EINE Perle war im Mittelpunkt aller Tore: 4x3 konzentrische Kreise), und die Gassen (RiP) der Stadt (Vag) waren lauterer Gold (Iri) wie durchscheinendes Glas (VS). ²²Und ich (Cl) sah keinen Tempel darin; denn der Herr (CoU), der allmächtige Gott (CoU-Vater), ist ihr Tempel (Ut), und das Lamm (PVC-Jesus).

(VV-Engel:) ²³»Und die Stadt (Vag) bedarf keiner Sonne (GP-Re) noch des Mondes (VV-Isis), daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit (Spl) Gottes (PVC) erleuchtet sie, und ihre Leuchte (PVC) ist das Lamm (PVC-Jesus). ²⁴Und die Völker (Lami) werden wandeln (gv) in ihrem Licht (VS); und die Könige (Cl) auf Erden (Lama als neue Erde, vgl. 21:1) werden ihre Herrlichkeit (VS) in sie (Vag) bringen. ²⁵Und ihre Tore (Lama) werden nicht verschlossen (plc) des Tages (iVul); denn da wird keine Nacht (Xer als Lichtlosigkeit) sein. ²⁶Und man wird die Pracht (Iri) und die Herrlichkeit (VS) der Völker (Lami) in sie bringen. ²⁷Und wird nicht hineingehen (nach dem Gericht darinnen sein) irgendein Unreines (Per/Ped/Onst) und nicht (PVC-Satan), der da Greuel (MB) tut und Lüge (MB: Gülle), sondern allein (die Seelen der guten OGS), die geschrieben sind (mit Injat) in dem Lebensbuch (Vag) des Lammes (PVC-Jesus)«. [Alle anderen sind ausgelöscht in der Hölle.]

[2. Der Baum des Lebens (wG)]

DAS 22. KAPITEL [HKW: Shin/Ssin: 0 Der Narr / ABG: Taw/Szaw: 21 Die Welt / Alphabet: Sigma / ABC: S, ß]

(Cl-Johannes:) ¹Und er (*der VV-Engel*) zeigte mir einen Strom (*VS*) (*Lu: lauern Strom*) des lebendigen Wassers (*VS*), klar (*lip*) wie Kristall (*GC*), der ausgeht von dem Thron (*FoV*) Gottes (*CoU-Vaters*) und des Lammes (*PVC-Jesus*).

(VV-Engel:) ²»Auf beiden Seiten des Stromes (*VS: Styx*) mitten auf der Gasse (*Vag*) ein Baum des Lebens (*auf der neuen Lama-Erde: VV-Stelzwurzeln tragen den Vag-Stamm und die Ut-Krone²⁴*) (*Lu: stund Holz [Lami] des Lebens*), der trägt zwölfmal Früchte (*MB*) und bringt (*men*) seine Früchte alle Monate [*das Bild vom Lebensbaum wird nur erwähnt, um die Men in den linearen Zeitlauf nach dem Gericht zu integrieren; was eben noch »feuriger Pfuhl« mit Untergang und Ende der Welt war, wird jetzt zur monatlichen Frucht am Baum des Lebens für die Bewohner der Neuen Stadt*], und die Blätter (*Lami*) des Baumes dienen zur Heilung (*Bähung*) der Völker (*Lami*) (*besser Lu: zu der Gesundheit der Heiden: Lama*). ³Und es wird nichts mehr unter dem Bann (*ap: in der Gottesferne*) sein (*Lu: Und wird kein Verbanntes mehr sein*) [*Die wG-Hölle wird überflüssig, denn nach dem Jüngsten Gericht gibt es keine Sünder mehr, die verbannt werden müssen, und Men ist nicht mehr höllisch*]. Und der Thron (*FoV*) Gottes (*CoU-Vaters*) und des Lammes (*PVC-Jesus*) wird darinnen (*in der Stadt*) sein, und seine (*Gottes*) Knechte (*Cl-Lami*) werden ihm dienen ⁴und sehen sein Angesicht (*PVC*), und sein Name (*VS*) wird an ihren (*der Knechte*) Stirnen (*MoV*) sein. ⁵Und wird keine Nacht mehr sein (*keine Licht[VS]losigkeit: Xer*), und sie (*die Knechte*) werden nicht bedürfen einer Leuchte (*GC*) oder des Lichts der Sonne (*GP*); denn Gott der Herr (*PVC*) wird sie erleuchten (*lp mit VS-Licht*), und sie (*die Cl-Lami-Knechte*) werden regieren (*eri-pro*) von Ewigkeit (*Lama*) zu Ewigkeit (*CoU*)«. [*Sie werden wie der mythische Ur-Androgyn in ewigem Org in der Hütte Gottes mit Gott cohabitieren.*]

[Schluß: Johannes über dieses Buch (*Vul*): Warten auf Christus (*Per-rea*)]

Der Herr kommt

(Cl-Johannes:) ⁶Und er (*der VV-Engel*) sprach zu mir:

(VV-Engel:) »Diese Worte (*CS*) sind gewiß (*sec*) und wahrhaftig (*luc*); und der Herr (*PVC-Jesus*), der Gott der Geister (*Tss*) der Propheten (*Per*), hat seinen Engel gesandt (*nämlich mich: VV*), zu zeigen seinen Knechten (*mG-Gemeinde & Cl-Lami*), was bald geschehen muß«.

(PVC-Jesus:) ⁷»Siehe, ich (*als Per-Christus*) komme (*indu*) bald (*wieder: it; Parusie*). Selig (*bei Gott: *Saul/Sol/Sonne*) ist (*jeder Cl-Lami-Mensch*), der da hält (*absor*) die Worte (*VS*) der Weissagung (*Lip*) in diesem Buch (*Vul*)«.

(Cl-Johannes:) ⁸Und ich, Johannes, bin es, der solches gehört und gesehen hat. Und da ich's gehört und gesehen, fiel ich nieder (*koll*), anzubeten (*lp*) zu den Füßen (*Lami*) des Engels (*VV*), der mir solches zeigte. ⁹Und er spricht zu mir:

(VV-Engel:) »Siehe zu, tu es nicht! (*vgl. 19:10*) denn ich bin dein (*Cl-Johannes*) Mitknecht (*VV*) und deiner Brüder (*Per*), der Propheten (*Per*), und derer (*Lami-Menschen*), die da halten (*absor*) die Worte (*VS*) dieses Buches (*Vul*). Bete (*lp*) Gott (*PVC*) an!«

(Cl-Johannes:) ¹⁰Und er (*der VV-Engel*) spricht zu mir:

(VV-Engel:) »Versiegle (*mum*) nicht die Worte (*VS*) der Weissagung (*Lip*) in diesem Buch (*Vul*); denn die Zeit (*des Gerichts iMen*) ist nahe! ¹¹Wer böse ist, der sei fernerhin böse (*gottlos mit Ona/GVin*), und wer unrein ist, der sei fernerhin unrein (*mit GVpa*); aber wer fromm ist, der sei fernerhin fromm (*GV mit Injon*), und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig (*im 'hole', nämlich Cl*).

»**(PVC-Jesus:)** ¹²>Siehe, ich (*als Per-Christus*) komme (*eri/indu*) bald (*wieder: it*) und mein Lohn (*CS*) mit mir, zu geben (*lc*) einem jeglichen (*Cl-Lami, die als Per erscheinen können*), wie seine Werke (*Injat, aktiv oder passiv*) sind. ¹³Ich (*CoU-Gott*) bin (*bald*) das A (*Per*) und das O

(Scr), der Erste (Per) und der Letzte (Scr), der Anfang (Per) und das Ende (Scr). ¹⁴Selig (bei Gott) sind (werden sein: die mGs), die ihre Kleider (PrP/CuLax) waschen (iGV tief), auf daß sie (nach dem Gericht) teilhaben (wohnen) dürfen an dem Baum des Lebens (im neuen wG) (Lu: auf daß ihre Macht sei an dem Holz [Lami] des Lebens) und zu (!) den Toren (zu GC: 4x3 Nullen; »Tor« ist der »Narr«: Tarot Karte Null) eingehen (indu) in die Stadt (Vag). ¹⁵Draußen (nicht in der Stadt) sind (werden sein) die Hunde (Ped²⁵) und die Zauberer (Onst) und die Unzüchtigen (Per iGV iMen) und die Totschläger (Tss iGVvis) und die Götzen(Cl)diener (Per iGVin) und jeder (Per), der Lüge (Güll) lieb hat und tut (GVpa). ¹⁶Ich, (PVC-) Jesus, habe gesandt meinen Engel (VV), solches euch (den Per-Engeln durch Cl-Johannes als Schreiber) zu bezeugen für die Gemeinden (mG). Ich (PVC-Jesus) bin die Wurzel (Per-Christus) und das Geschlecht (Tss) Davids (GP), der helle Morgenstern (GP) (Lu: die Wurzel des Geschlechts David, ein heller Morgenstern).<«

(Cl-Johannes:) ¹⁷Und der Geist (PVC-Jesus) und die Braut (Vag) sprechen: »Komm (indu)!« Und wer es hört (mG mit Tss-Ohren), der spreche:

»Komm (konz)! Und wen dürstet (jeder Per), der komme (indu); und wer da will (und sich demnach vor dem Gericht nach den Worten des Buches verhält), der nehme (nach dem Gericht) das Wasser (CS) des Lebens (vgl. 21:6) umsonst (auch ohne Dos).

¹⁸Ich (Cl-Johannes) bezeuge allen (Lami-Menschen), die da hören die Worte (VS) der Weissagung (Lip) in diesem Buch (Vul): Wenn jemand (ein Cl-Mensch) etwas dazusetzt, so wird Gott (PVC) zusetzen auf ihn die Plagen (Poll), die in diesem Buch (Vul) geschrieben stehen. ¹⁹Und wenn jemand (ein Cl-Mensch) etwas davontut von den Worten (VS) des Buchs (Vul) dieser Weissagung (Lip), so wird Gott (PVC) abtun seinen (des Cl-Jemand) Anteil vom Baum des Lebens (wG-Paradies) und von der heiligen Stadt (Vag), davon in diesem Buch (Vul) geschrieben steht. ²⁰Es spricht (PVC-Jesus), der solches bezeugt:

(PVC-Jesus:) »Ja, ich (PVC-Jesus) komme (indu) bald (wieder als Per-Christus)«.

(Cl-Johannes:) Amen (PVC-Jesus). Ja, komm, Herr Jesus (als Per-Christus)! ²¹Die Gnade (CS) des Herrn Jesus sei mit allen (mG-Gemeinden)!

ENDE

Analyse

Charles Gounod: Mors et Vita

Lateinischer Text und impuristischer Kommentar

Übersetzung: Ulrich Schneider

Übersetzung und *impuristischer Kommentar*: Wolfgang Werner

ERSTER TEIL: DER TOD (*Org/Exi/Qui*)

Prolog (*Org & Exi*)

(*Cl-Engel-Chor:*)

Chor

Horrendum (Org) est incidere (konz/gv) in manus (Lami) Dei (CoU) viventis (erk).

Zum Erschrecken ist es, in die Hände des lebenden Gottes zu fallen.

Zum Erschrecken (*Org*) ist es, in die Hände (*Lami*) des lebenden (*immer erk*) Gottes (*CoU*) zu fallen
(*phallen: konz/gv*).

(*PVC-Jesus:*)

Stimme Jesu: Solo

Ego (PVC) sum Resurrectio (Rea) et Vita (GVit). Qui (Per) credit (inj) in Me, etiamsi mortuus (mor) fuerit, vivet (erk sein); et Ego resuscitabo (rea) eum (Ppm) in novissimo (it) die (GV).

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben sein wird; und ich werde ihn erwecken am letzten (jüngsten) Tag.

Ich (*PVC*) bin die Auferstehung (*Rea*) und das Leben (*GVit*). Wer (*Per*) an mich glaubt (*inj*), wird leben (*erk sein*), auch wenn er gestorben (*mor*) sein wird; und ich werde ihn (*Ppm*) erwecken (*rea*) zu einem ganz neuen (*it*) Tag (*GV*).

(*PVC-Seraphim-Echo:*)

Chor

Ego (PVC) sum Resurrectio (Rea) et Vita (GVit). Qui (Per) credit (inj) in Me, etiamsi mortuus (mor) fuerit, vivet (erk sein); et Ego resuscitabo (rea) eum (Ppm) in novissimo (it) die (GV).

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben sein wird; und ich werde ihn erwecken am letzten (jüngsten) Tag.

Ich (*PVC*) bin die Auferstehung (*Rea*) und das Leben (*GVit*). Wer (*Per*) an mich glaubt (*inj*), wird leben (*erk sein*), auch wenn er gestorben (*mor*) sein wird; und ich werde ihn (*Ppm*) erwecken (*rea*) zu einem ganz neuen (*it*) Tag (*GV*).

Requiem (*Qui*)

(*CS*-Licht für den Aufstieg der *Spen*-Toten bis *iUt*;

Qui des toten *Ppm*: Traum vom späteren *GVit*, z.T. verhüllt im Präsens)

(*Cl-Engel-Chor:*)

1. Introitus und Kyrie. a) Chor

Requiem (Qui) aeternam (iUt) dona eis (Spen), Domine (CoU); et lux (CUt-CoU) perpetua (Azu PVC) luceat (lc) eis (mit CS).

Herr, gib ihnen ewige Ruhe; und das ewige Licht leuchte ihnen.

Ruhe (*Qui*) in der Ewigkeit (*Ut*) gib ihnen (*Spen*), Herr (*CoU*); und das beständige (*immer stehende: Azu PVC*) Licht (*CUt-CoU*) leuchte (*lc*) ihnen (*mit CS*).

Solo und Chor

Te decet (Vzu Cl) hymnus (Cl), Deus (CoU), in Sion (Lama), et Tibi reddetur (dos) votum (Injat) in Jerusalem (Vag lip).

Gott, dich ziert ein Loblied (Hymnus) auf Sion, und dir soll man ein Gelübde einlösen in Jerusalem.

Gott (CoU), dich ziert (dir steht: Vzu Cl) ein Hymnus (Cl) auf Zion (Lama), und dir soll erneut ein Gebet (Injat) dargebracht (dos) werden in Jerusalem (Vag lip).

(mG-Israel zu PVC-Jesus:)

Exaudi (absor) orationem (Injat) meam. Ad Te (PVC-Jesus) omnis (zu mG) caro (Spa) veniet (inj).

Erhöre mein Gebet. Zu dir kehrt alles Fleisch zurück.

Vernimm (absor) mein Gebet (Injat). Zu dir (PVC-Jesus) kommt (inj) alles (zu mG) Fleisch (Spa).

(Cl-Engel-Chor:)

Requiem (Qui) aeternam (iUt) dona eis (Spen), Domine (CoU); et lux (CUt-CoU) perpetua (Azu PVC) luceat (lc) eis (mit CS).

Herr, gib ihnen ewige Ruhe; und das ewige Licht leuchte ihnen.

Ruhe (Qui) in der Ewigkeit (Ut) gib ihnen (Spen), Herr (CoU); und das beständig stehende (Azu PVC) Licht (CUt-CoU) leuchte (lc) ihnen (mit CS).

Kyrie (CoU), eleison. Christe (PVC), eleison. Kyrie (CoU), eleison (lc).

Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Herr (CoU), erbarme dich. Christus (PVC), erbarme dich. Herr (CoU), erbarme (lc) dich.

1. b) Doppelchor

A custodia (VV) matutina (aper) usque ad noctem (Vag) speret (rem) Israel (mG) in Domino (CoU); quia apud Dominum misericordia (CS) et copiosa (poly) apud Eum redemptio (CS). Et ipse (CoU) redimet (rea) Israel (mG) ex omnibus (Per) iniquitatibus (Moll) ejus.

Von der Morgenwache bis zur Nacht hofft Israel auf den Herrn; weil beim Herrn Erbarmen und bei ihm reichliche Erlösung (ist). Und er selbst wird Israel erlösen aus allen seinen Ungerechtigkeiten.

Von der Morgenwache (VVaper) bis zur Nacht (Vag) hofft (rem) Israel (mG) auf den Herrn (CoU); weil beim Herrn Erbarmen (CS) und bei ihm reichlich (poly) Erlösung (Bestechung, Lösegeld: CS) [ist]. Und er selbst (CoU) wird Israel (mG) erlösen (wieder in Pacht nehmen: rea) von All (Per) seiner Ungleichheit (Ungerechtigkeit, Un-päßlichkeit: Moll).

2. Chor

Dies (Men) irae (MB), dies illa, / solvet (fra) saeculum (wG) in favilla (MB), / teste David (GP) cum Sibylla (PVC).

Tag des Zornes, jener Tag wird die Welt in Asche (auflösen), was David mit Sibylla bezeugen werden.

Der Geburtstag (Men) des Zornes (MB), jener Tag wird die Welt (saeculum: wG) in Asche (Totenasche: MB) auflösen (fra), gezeugt von David (GP) mit Sibylla (PVC).

Quantus tremor (Org) est futurus, / quando judex (PVC) est venturus (org), / cuncta (Per) stricte (ang) discussurus (fra)!

Wie groß wird der Schrecken (das Zittern der Glieder) sein, wenn der Richter kommen wird, alles streng zu prüfen!

Wie groß wird das Zittern (Org) der Glieder (OG) sein, wenn der Richter (PVC) kommt (org) und alles (Per) in der Enge (Klemme: Sphi) zerdrückt (fra)!

Tuba (Vag) mirum (aper) spargens (plu) sonum (VS) / per sepulcra (VV) regionum (ReP), / coget (impak) omnes (Per) ante Thronum (FoV).

Die Trompete, die einen wunderbaren Ton durch die Gräber der Regionen verbreitet, wird alle vor den Thron zwingen (versammeln).

Die Trompete (Vag), die einen wunderbaren (aper) Ton (VS) durch die Gräber (VV) der Regionen (ReP) verbreitet (plu), wird alles (Per) vor dem Thron (FoV) einzwängen (impak).

Mors (Ut) stupebit (eri), et Natura (wG), / cum resurget (rea) creatura (mG), / judicanti (PVC) responsura (gvit).

Der Tod erstarrt und die Natur, wenn die Kreatur (das Geschöpf) wieder aufsteht, um dem Richtenden zu antworten.

Der Tod (Ut) wird erstarren (stocken, steif werden: eri) und die Natur (wG), wenn die Kreatur (mG) sich wieder aufrichtet (rea), um dem Richtenden (PVC) erneut zu antworten (gvit).

Liber (VVplan) scriptus (mit RiP) proferetur (pro), / in quo totum (Per) continetur (impak), / unde mundus (wG) judicetur (gv).

Das geschriebene Buch wird herausgebracht, in dem alles enthalten ist, womit die Welt gerichtet werde.

Das geritzte (mit RiP) Buch (VVplan) wird herausgebracht werden (pro), in dem alles (Per) umschlossen (zusammen-, festgehalten: impak) wird, womit die Welt (das All, der Himmel: wG) beurteilt (erkannt: gv) werden möchte.

Judex (PVC-Jesus) ergo cum sedebit (konz), / quidquid (VS) latet (lip) apparebit (lp); / nil (Vag) inultum (lip) remanebit.

Wenn aber der Richter Platz genommen haben wird, wird offenkundig werden, was auch immer verborgen ist; nichts wird ungerächt zurückbleiben.

Wenn sich also der Richter (PVC-Jesus) gesetzt (konz) haben wird (auf den Per-Stuhl), wird sichtbar werden (in die Augen springen: lp), was (VS) verborgen (geheim [engl. secret]: lip) ist; das Nichts (Vag) wird straflos (sicher vor Verletzung, weil lip) bleiben.

(Ppm zu PVC-Jesus:)

3. a) Quartett und Chor

Quid sum (Ppm), miser (iVag), tunc (iLip) dicturus, / quem patronam (PVC) rogaturus (um Sec, gegen Del), / cum vix justus (Per) sit securus (sec: iVag ohne Eva/Del-Gefahr)?

Was soll ich Armer dann wohl sagen, welchen Anwalt dann befragen, wenn kaum der Gerechte sicher ist?

Was soll ich (Ppm), elend (im Elend, in der Fremde: iVag), dann (iLip) wohl sagen, welche Patronin (PVC) dann bitten (um Sec, gegen Del), wenn kaum (nur mit Mühe) der Gerechte (Aufrechte: Per) sicher (fahrlässig: sec ohne Eva/Del-Gefahr) sitzt?

Rex (PVC) tremendae (aph) majestatis (Ere), / qui salvandos (Per iGVrv) salvos (gvrv) gratis (ohne Dos), / salva (rem) me (Ppm), Fons (CCU-Mumu) pietatis (Injon).

König von erschreckender Erhabenheit, der du die zu Errettenden unentgeltlich rettetest, rette mich, Quelle der Frömmigkeit.

König (PVC) von erschreckender (aph) Erhabenheit (Hoheit, Würde: Ere), der du die zu Rettenden (Heilenden/Haltenden: Per iGVrv) unentgeltlich (ohne Dos) rettetest (gvrv), rette (halte: rem) mich (Ppm) (vor Eva/Del), du Brunnen (CCU-Mumu) der Frömmigkeit (Injon).

Recordare (konz), Jesu (PVC) pie (iVag), / quod sum causa (Per) Tuae viae (GV), / ne me perdas (eva) illa die (iOrg.w).

Denke daran, frommer Jesus, daß ich der Grund deines Weges bin, damit du mich nicht an jenem Tag verderbest.

Frommer (iVag) Jesus (PVC), nimm mich zu Herzen (konz), weil ich der Beweggrund (die Ursache: Per) deines Erlebens (deiner Reise: GV) bin, und verlier (eva) mich nicht an jenem Tag (iOrg.w).

(Cl-Engel-Chor:)

3. b) Solo und Chor

Felix (lip) culpa (Vag), quae talem (erk:pm) meruit (lp) habere (gvr) Redemptorem (Per:pm).

Glücklich in seiner Schuld, wer es verdient hat, einen solchen Erlöser zu haben.

Glücklich (mit Heilkraft gesegnet: lip) ist die Schuldige (Vag), die es verdient (lp) hat, einen solchen (erk:pm) Erlöser (Auslöser: Per:pm) zu haben (bewohnen, be-sitzen: gvr).

(PVC-Jesus zu Ppm:)

4. Duett und Chor

Quaerens (gvr) me (PVC), sedisti (iVag) lassus (moll), / redemisti (iOrg), crucem (Cl) passus (gvr); / tantus labor (GVrv) non sit cassus (ohne CS).

Mich suchend, hast du dich erschöpft gesetzt, hast mich erlöst, das Kreuz erlitten; diese Mühe sei nicht umsonst gewesen.

Mich (PVC) erwartend (gvr: vermissend; an mich denkend; auf meinen CS-Götterspruch wartend), hast du (Per:pm) entspannt (lässig: moll) verweilt (iVag: verharret, gesessen, gesteckt), hast mich erlöst (iOrg), das Kreuz (Marterholz: Cl) erlitten (gvr: erduldet, hingenommen, überstanden, ausgehalten, passiert); so große (so viel) Mühe (GVrv: Anstrengung, Strapaze, Arbeit, Pein) sei nicht umsonst (vergeblich, ohne CS-Lohn) gewesen.

(Cl-Engel-Chor:)

Iuste (erk) judex (PVC) ultionis (CoU), / donum fac remissionis (CS), / ante diem (Per) rationis (mG).

Gerechter Richter der Bestrafung, gib das Geschenk der Vergebung vor dem Tag der Rechenschaft.

Gerechter (erk) Richter (PVC) der Rache Göttin (CoU), gib die Gabe der Entspannung (CS) vor dem Tag (Per) des Gesetzes (mG).

(Ppm zu PVC-Jesus:)

5. Quartett und Chor

Ingemisco (gvr) tanquam reus (Per iVag), / culpa (Vag) rubet (cal) vultus (GP) meus (Ps), / supplicanti (Per iVag) parce (rem), Deus (CoU).

Ich seufze wie ein Sünder, die Schuld rötet mein Gesicht, schone den Bittenden, Herr.

Ich (Ppm) seufze (gvr) wie ein Angeklagter (Gebundener: Per iVag), die Schuld (Vag) rötet (cal; durch Reiben: fric; vgl. engl. rub) mein (Ps) Gesicht (GP); Gott (CoU), schone (suche zu erhalten: rem) den Betenden (den, der CoU-Gott mit Dos-Gebeten versorgt: Per iVag).

Qui (PVC) Mariam (Cl) absolvisti (iOrg), / et latronem (Cl) exaudisti (konz), / mihi (Ppm) quoque spem (VS) dedisti (lp).

Der du Maria freigesprochen und den Räuber erhört hast, hast auch mir Hoffnung gegeben.

Der du (PVC) Maria (Cl) befreit (iOrg: befriedigt, vollendet) und den Räuber (Cl) ans Ohr genommen hast (konz: ihm dein Gehör gegeben, dein Ohr geliehen), hast auch mir (Ppm) Hoffnung (VS) gegeben (lp).

Preces (Tss) meae non sunt dignae (erk/tum), / sed tu bonus (PVC) fac (lp) benigne (lip), / ne perenni (Azu VV) cremer (koll) igne (Lami).

Meine Bitten sind nicht würdig, aber, du Guter, gib gütig, daß ich nicht im ewigen Feuer verbrenne.

Meine Bitten (*Preziosen: Tss*) sind nicht würdig (*erk/tum: berechtigt, angemessen, groß*), aber, du Guter (*PVC*), mach (*lp*) gütig (*lip*), damit ich (*Ppm*) nicht im immerwährenden (*per-annus: Azu VV*) Feuer (*Lami*) verbrenne (*koll*).

6. Solo (Tenor)

Inter oves (Lami) locum (Pos) praesta (rem), / et ab haedis (Tss) me sequestra, / statuens (erk) in parte dextra (bei PVC).

Zwischen den Schafen gib mir einen Platz, und von den Böcken trenne mich, indem du mich auf die rechte Seite stellst.

Zwischen den Schafen (*Lami*) erhalte (*rem*) mir die Stellung (*Pos: den Stand, Zustand*), und von den Böcken (*Tss*) trenne mich (*halte mich fern*), indem du mich (*Ppm*) auf der rechten Seite (*bei PVC*) stehend (*erk*) läßt.

7. Chor und Quartett

Confutatis maledictis (Tss) / flammis (Cl-Lami) acribus (erk) addictis, / voca (impak) me cum benedictis (Lami lip).

Nachdem die Verurteilten zurückgewiesen und den scharfen Flammen zugesprochen sind, rufe mich zusammen mit den Gesegneten.

Nachdem die Verurteilten (*Tss*) zurückgewiesen (*zum Schweigen gebracht*) und den scharfen (*erk*) Flammen (*Cl-Lami*) zugesprochen sind, lade mich ein (*impak*) zum Verkehr mit den Gesegneten (*Lami lip*).

Oro (des) supplex (moll) et acclinis (moll) — / cor (Scr) contritum (moll), quasi cinis (OGpm) — / gere curam (iGV) mei finis (Exi).

Ich bitte demütig und hingeneigt — das Herz zerknirscht, gleichsam Asche — trage Sorge für mein Ende.

Ich bitte (*des*) demütig (*moll*) und hingeneigt (*moll: an den Cl-Hügel gelehnt*) — das Herz (*Scr*) zerknirscht (*abgedroschen: moll wg. pls/Ic*), gleichsam Asche (*OGpm*) — trage Sorge (*iGV*) für (*nimm iGV Rücksicht auf*) mein Ende (*Exi*).

(Cl-Engel-Chor:)

8. Chor und Soli

Lacrymosa (mac) dies illa (VV), / qua resurget (rea) ex favilla (Mix) / judicandus (eri) homo (mG) reus (Per iVag). / Huic (Per:pm) ergo (erk) parce (rem), Deus (CoU).

Tränenreich ist jener Tag, an dem sich erheben wird aus der Asche der Mensch, um als Angeklagter gerichtet zu werden. Verschone diesen nun, Gott.

Tränenreich (*mac*) ist jener Tag (*VV*), aus dem wieder erstehen (*rea*) wird aus der Asche (*Mix*) der Mensch (*mG*), um als Angeklagter (*Per iVag*) gerichtet (*eri*) zu werden. Suche diesen (*Toten: Per:pm*) deshalb (*erk*) zu erhalten (*rem*), Gott (*CoU*).

Pie (iVag) Jesu domine (PVC), / dona eis (Spen) requiem (Qui) sempiternam (Azu Ut).

Frommer Herr Jesus, gib ihnen ewige Ruhe.

Frommer (*iVag*) Herr Jesus (*PVC*), gib ihnen (*den Spen-Toten*) Ruhe (*Qui*) in der Ewigkeit (*Ut*).

Offertorium

Domine Jesu Christe (PVC), Rex (PVC) Gloriam (CS), libera (absor) animas (Spen) omnium (zu Per) fidelium (Ppm iVag) defunctorum (mor) de poenis (MB) infernis (CoU unten), et de profundo (Azu CoU) lacu (CoU unten); libera (absor) eas de ore (VVaper) leonis (Vul), ne absorbeat (absor) eas Tartarus (CoU); ne cadant in obscurum (wG-Hölle).

Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit, bewahre die Seelen aller verstorbenen Gläubigen vor den Qualen der Hölle und vor dem tiefen Pfuhl; bewahre sie vor dem Rachen des Löwen, daß der Tartarus sie nicht verschlinge, daß sie nicht hinabstürzen in die Finsternis.

Herr Jesus Christus (PVC), König (PVC) der Herrlichkeit (CS), bewahre (rette: absor) die Seelen (Spen) aller (zu Per) verstorbenen (mor) Getreuen (Ppm iVag) vor den Qualen (MB: der Rache, Plage, Pein, Marter) der Hölle (CoU unten) und vor dem bodenlosen (unergründlichen: Azu CoU) Wasser (See, Trog: CoU unten); bewahre (absor) sie vor dem Maul (VVaper) des Löwen (Vul), daß der Tartarus (CoU) sie nicht verschlinge (absor), daß sie nicht hinabstürzen in die Finsternis (wG-Hölle).

(Ein Cl-Engel:)

9. Solo (Sopran)

Sed signi(Cl+Lami)fer (PVC) sanctus (iVag) Michael (PVC-Seraph) repraesentet (ti) eas (Spen) in lucem (CUt-CoU) sanctam (iCoU),

Vielmehr geleite sie der Heilige Michael, der Bannerträger, in das heilige Licht,

Vielmehr möge der Heilige (iVag) Michael (PVC-Seraph), der Banner(Cl+Lami)träger (PVC), sie (Spen) sofort eintreten lassen ([Gott] vor Augen führen: ti) in das heilige (iCoU) Licht (CUt-CoU),

(Cl-Engel-Chor:)

Chor

quam olim Abrahae (Per) promisisti (lc), et semini (Spen) ejus.

das du einst Abraham versprochen hast und seinen Nachkommen.

wie du (als CoU-Vatergott) einst Abraham (Per) versprochen (lc) hast und seinen Samen (Spen).

Chor

Hostias (Per) et preces (Tss) Tibi, Domine (CoU), laudis (mG) offerimus (sti): tu suscipe (konz) pro animabus (Spen) illis, quarum hodie (Tss) memoriam (iVag) facimus (emul). Fac eas (Spen), Domine, de morte (Exi iVag) transire (ti) ad vitam (Ut), quam olim Abrahae (Per) promisisti (lc), et semini (Spen) ejus.

Opfergaben und Gebete des Lobes bringen wir dir, Herr, dar: nimm sie an für jene Seelen, derer wir heute gedenken. Laß sie, Herr, vom Tod hinüber zum Leben gelangen, das du einst Abraham versprochen hast und seinen Nachkommen.

Schlachtopfer (Per) und Gebete (Tss) des Lobes (mG) weihen (sti) wir (Cl-Engel) dir, Herr (CoU): nimm sie auf (empfang sie: konz) zugunsten (zum Vorteil) jener Seelen (Spen), die (einige derer) wir heute (Tss: von den Böcken: Wortspiel mit haedi) ins Gedächtnis (iVag: MeM-arium) holen (emul: flößen, treiben). Laß sie (Spen), Herr, vom Tod (Exi iVag) hinüber zum Leben (Ut) gelangen (ti), wie du (CoU) einst Abraham (Per) versprochen (lc) hast und seinen Samen (Spen).

(PVC-Seraphim-Engel:)

10. Solo (Tenor) und Chor

Sanctus, sanctus, sanctus (iVag), Dominus Deus (CoU) Sabaoth (Lami). Pleni (lip) sunt Coeli (VV/Vag) et Terra (Basi/Vul) gloria (Spa/VS) Tua. Hosanna (lp/lc) in excelsis (über Vag).

Heilig, heilig, heilig, Herr der Heerscharen. Himmel und Erde sind voll deines Ruhms. Hosianna in der Höhe.

Heilig, heilig, heilig (iVag), Herr Gott (CoU als Sohn PVC) der Heerscharen (Lami). Voll (lip) sind die Himmel (VV/Vag) und die Erde (Basi/Vul) deines Ruhms (Spa/VS). Hosianna (hilf doch: lp/lc) in der Höhe (über Vag).

(CI-Engel-Chor:)

11. Quartett

Pie (iVag) Jesu domine (PVC), dona eis (Spen) requiem (Qui) sempiternam (Azu Ut). Amen (PVC-Jesus).

Frommer Herr Jesus, gib ihnen ewige Ruhe. Amen.

Frommer (iVag) Herr Jesus (PVC), gib ihnen (Spen) Ruhe (Qui) in der Ewigkeit (Ut). Amen (PVC-Jesus).

12. Solo (Sopran) und Chor

Agnus (PVC-Jesus) Dei (CoU), qui tollis (absor) peccata (Mix) mundi (wG), dona eis (Spen) requiem (Qui).

Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, gib ihnen den Frieden.

Lamm (PVC-Jesus als 'mundator': Reiniger) Gottes (CoU), das du vertilgst (an Bord nimmst: absor) die Sünden (Mix) der Welt (wG), gib ihnen (Spen) Ruhe (Qui).

Chor

Lux (CUt-CoU) aeterna (Azu Ut/Vag) luceat (lc) eis (Spen), Domine (CoU), cum sanctis (Spen iUt) Tuis, in aeternum (Ut); quia pius (iVag) es (als PVC). Requiem (Qui) aeternam (iUt) dona eis (Spen), Domine (CoU), et lux (CUt-CoU) perpetua (Azu PVC) luceat (lc) eis (Spen).

Das ewige Licht leuchte ihnen, Herr, bei deinen Heiligen in Ewigkeit, da du fromm bist. Die ewige Ruhe gib ihnen, Herr, und das ewige Licht leuchte ihnen.

Das ewige Licht (CUt-CoU), Herr (CoU), leuchte (lc) ihnen (Spen) in der Ewigkeit (Ut) wie (gleichzeitig mit) deinen Heiligen (Spen iUt); da du (als PVC) fromm (iVag) bist. Ruhe (Qui) in der Ewigkeit (Ut) gib ihnen (Spen), Herr (CoU), und das beständige (immer stehende: Azu PVC) Licht (CUt-CoU) leuchte (lc) ihnen (Spen).

Epilog

ZWEITER TEIL: DAS GERICHT *(Rea)*

(Rea: Gericht = Aufrichtung; z.T. verhüllt durch Futur)

Der Schlaf *(Qui)* der Toten *(OGpm)*

1. *Preludio (Prä iQui)*

Präludium *(Prä iQui)*

2. *Tubae (Vag) ad ultimum Judicium (wG)*

Die Posaunen *(Vag)* des Jüngsten Gerichts *(wG)*

3. *Resurrectio (Rea) mortuorum (OGpm)*

Die Auferstehung *(Rea)* der Toten *(OGpm)*

(Cl-Engel-Chor:)

Solo (Bariton)

Cum autem venerit (agdi) Filius (Per-Christus) Hominis (mG) in majestate (Ere) Sua, et omnes angeli (Cl) cum Eo, tunc sedebit (als PVC-Jesus) super sedem (FoV) majestatis (Ere) Suae.

Wenn aber des Menschen Sohn gekommen sein wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit.

Wenn aber des Menschen *(mG)* Sohn *(Per-Christus)* gekommen *(agdi)* sein wird in seiner Hoheit *(Ere)* und alle Engel *(Cl)* mit ihm, dann wird er *(als PVC-Jesus)* sitzen über *(auf)* dem Richterstuhl *(FoV)* seiner Hoheit *(Ere)*.

Der Richter *(PVC)*

4. Chor

Sedenti (PVC-Jesus) in Throno (FoV), et Agno (Per-Christus), benedictio (VS), et honor (Injat), et gloria (Spa), et potestas (Pot), in saecula (wG) saeculorum.

Dir, der du auf dem Thron sitztest, und dem Lamm (sei) Segen und Ehre und Ruhm und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dir *(PVC-Jesus)*, der du auf dem Thron *(FoV)* sitztest, und dem Lamm *(Per-Christus)* sei Segen *(VS)* und Ehre *(Injat)* und Ruhm *(Spa)* und Macht *(Pot)* im Jahrhundert *(wG)* der Jahrhunderte *(im Sack der Säcke: Vag)*.

Das Gericht der Auserwählten *(über die Fruchtbaren)*

5. Solo (Bariton)

Et congregabuntur (agdi) ante Eum (PVC-Jesus) omnes gentes (Lama/Lami/Tss); et separabit eos ab invicem, sicut pastor segregat (auswählt) oves (die Fruchtbaren) ab haedis (den Gottlosen): et statuet oves quidem a dextris (zu PVC), haedos autem a sinistris (zu Vul).

Und es werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie voneinander scheiden, gleichwie ein Hirte seine Schafe von den Böcken scheidet; und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, aber die Böcke zur Linken.

Und es werden vor ihm *(PVC-Jesus)* alle Völker *(Lama/Lami/Tss)* versammelt *(agdi)* werden, und er *(PVC)* wird sie voneinander trennen, gleichwie ein Hirte seine Schafe *(die Fruchtbaren)* von den Böcken *(Gottlosen)* scheidet *(auswählt)*; und er wird die Schafe zu seiner Rechten *(zu PVC)* stellen, aber die Böcke zur Linken *(zu Vul)*.

Tunc dicet Rex (PVC-Jesus) his (Fruchtbaren) qui a dextris Ejus (bei PVC) sunt:

Da wird dann der König sagen zu denen, die zu seiner Rechten sind:

Dann wird der König *(PVC-Jesus als Weltenrichter)* sagen zu denen *(Fruchtbaren)*, die zu seiner Rechten *(bei PVC)* sind:

(PVC-Jesus:)

Venite (agdi), benedicti (ihr Fruchtbaren) Patris Mei (CoU), possidete (gv) paratum (prä) vobis regnum (VV/Vag-Paradies) a constitutione mundi (wG).

Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzt das Reich, das euch bereitet ist seit der Erschaffung der Welt.

Kommt (agdi) her, ihr Gesegneten (Fruchtbaren) meines Vaters (CoU), besitzt (gv) das Reich (VV/Vag-Paradies), das euch bereitet (prä) ist seit der Erschaffung der Welt (wG).

(CI-Engel-Chor:)

Solo (Sopran)

Beati (lip) qui (gute mGs) lavant (lp) stolas suas (CuLax) in Sanguine (VS) Agni (PVC-Jesus).

Glücklich die, die ihre Gewänder im Blut des Lammes waschen.

Glücklich (lip) die (gute mGs), die ihre Gewänder (CuLax) im Blut (VS) des Lammes (PVC-Jesus) waschen (lp).

5. a) Choral

In memoria (Vag-Paradies) aeterna erit justus (der Fruchtbare); ab auditione mala (Men/MB) non timebit (phb).

In ewigem Gedächtnis wird der Gerechte sein; vor schlechtem Gerede wird er sich nicht fürchten.

In ewigem Gedächtnis (Vag-Paradies) wird der Gerechte (Fruchtbare) sein; vor schlechtem Gerede (Men/MB) wird er sich nicht fürchten (phb).

Das Gericht der Verdammten (über die Gottlosen)

6. Solo (Bariton)

Tunc dicet (PVC) his (den Gottlosen) qui a sinistris Ejus (bei Vul) sunt:

Dann wird er sagen zu denen, die zu seiner Linken sind:

Dann wird er (PVC-Jesus als Richter) sagen zu denen (den Gottlosen), die zu seiner Linken (bei Vul) sind:

(PVC-Jesus:)

Chor

Discedite (dev) a Me, maledicti (ihr Gottlosen), in ignem aeternum (die wG-Hölle), qui paratus (prä) est Diabolo (CoU unten) et angelis ejus (PVC unten). Nescio (nicht-gv) vos, unde sitis (vom mG oder wG).

Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich kenne euch nicht, woher ihr auch sein mögt.

Geht weg (dev) von mir, ihr Lästere (Gottlosen), in das ewige Feuer (die wG-Hölle), das bereitet (prä) ist dem Teufel (CoU unten) und seinen Engeln (PVC unten). Ich kenne (gv) euch nicht, woher ihr auch sein mögt (vom mG oder wG).

(CI-Engel-Chor:)

Solo (Bariton)

Et (die Verdammten) dicent intra se:

Und sie werden zueinander sagen:

Und sie (die Verdammten) werden zueinander sagen:

(Verdammte OG ap:)

Chor

Ergo erravimus (dev/gvin) a via (GV) veritatis (Injon/Mis).

Also sind wir abgeirrt vom Weg der Wahrheit.

Also sind wir abgeirrt (dev/gvin) vom Weg (GV) der Wahrheit (Injon/Mis).

DRITTER TEIL: DAS LEBEN (GVit)

(Erlebter GVit: z.T. verhüllt durch Futur)

Die Vision des Heiligen Johannes (Off. 21,1-7)

(Cl-Johannes:)

1. Solo (Bariton)

Et vidi Coelum novum (Vag lip), et Terram novam (Lama-Quadrat), primum enim Coelum (Vag mac) et prima Terra (VuMac) abierunt (wurden zur Hölle). Et Mare (VV) jam non est.

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde vergingen. Und das Meer ist nicht mehr.

Und ich sah einen neuen Himmel (Vag lip) und eine neue Erde (Lama-Quadrat), denn der erste Himmel (Vag mac) und die erste Erde (VuMac) vergingen (wurden zur Hölle). Und das Meer (VV) ist nicht mehr.

Das himmlische Jerusalem (Vag lip)

2. Solo (Bariton)

Et ego Joannes (Cl) vidi sanctam civitatem (Vag lip), Jerusalem novam (Vag lip), descendentem (pro) de coelo (Ut) a Deo (CoU), paratam (lip) sicut sponsam (Vag) ornatam (zu Iri) viro (Per) suo.

Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabsteigen, bereitet wie eine geschmückte Braut ihrem Mann.

Und ich, Johannes (Cl), sah die heilige Stadt (Vag lip), das neue Jerusalem (Vag lip), von Gott (CoU) aus dem Himmel (Ut) herabsteigen (pro), bereitet (lip) wie eine geschmückte (zu Iri) Braut (Vag) ihrem Mann (Per).

(Cl-Engel-Chor:)

3. Chor

Sanctus (iVag) Dominus (PVC), Deus (CoU) omnipotens (immer pot), Qui erat (Per-Christus), et Qui est (PVC-Jesus), et Qui venturus est (Per-rea-Christus).

Heiliger Herr, allmächtiger Gott, der war, der ist und der kommen wird.

Heiliger (iVag) Herr (PVC), allmächtiger (immer pot) Gott (CoU), der war (als Per-Christus auf Erden), der ist (PVC-Jesus) und der kommen wird (als Per-rea-Christus).

Große Stimme im Himmel

(Cl-Johannes:)

4. Solo (Bariton)

Et audivi vocem magnam (PVC-Seraphim) de Throno (FoV), dicentem:

Und ich hörte eine große Stimme vom Thron, sprechend:

Und ich (Cl) hörte eine große Stimme (Chor der PVC-Seraphim) vom Thron (FoV), die sprach:

(PVC-Seraphim:)

Chor

Ecce, tabernaculum (Vag) Dei (CoU) cum hominibus (Lami), et (PVC-Jesus) habitabit (gv) cum eis (Lami iVag), et ipsi populus (Lami) Ejus erunt, et ipse Deus (CoU) cum eis erit eorum Deus (als PVC-Jesus).

Siehe da, die Hütte Gottes mit den Menschen, und er wird mit ihnen wohnen, und sie selbst werden sein Volk sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein (als ihr Gott: fehlt im griech. Text).

Siehe da, die Hütte (*Vag*) Gottes (*CoU*) mit den Menschen (*Lami*), und er (*als PVC-Jesus*) wird mit ihnen (*Lami iVag*) wohnen (*cohabitare: gv*), und sie selbst (*Lami*) werden sein Volk (*Lami*) sein, und Gott (*CoU*) selbst wird mit ihnen sein als ihr Gott (*als PVC-Jesus*).

Tränen, Schmerz und Tod wird es nicht mehr geben

5. Quartett

Et absterget (fric) Deus (PVC-Jesus) omnem lacrimam (Mix) ab oculis (Iri) eorum.

Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Und Gott (*PVC-Jesus*) wird abwischen (*fric*) alle Tränen (*Mix*) von ihren Augen (*Iri*).

Et mors (Exi) ultra non erit, neque luctus (MB) neque clamor (Men), neque dolor (Exa) erit ultra; quia prima (die ganze alte wG-Welt) abierunt.

Und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn die ersten (früheren) Dinge sind vergangen.

Und der Tod (*Exi*) wird nicht mehr sein, noch Leid (*MB*) noch Geschrei (*Men*) noch Schmerz (*Exa*) wird mehr sein; denn die früheren Dinge (*die ganze alte wG-Welt*) sind vergangen.

Siehe, alles ist neu!

(Cl-Johannes:)

6. Solo (Bariton)

Et dixit Qui sedebat in Throno (FoV):

Und der auf dem Thron saß, sprach:

Und der auf dem Thron (*FoV*) saß, sprach:

(PVC-Jesus:)

Chor

Ecce, nova facio omnia (das wG).

Siehe, ich mache alles neu.

Siehe, ich mache alles (*das wG*) neu.

Solo (Bariton)

(Cl-Johannes:)

Et dixit mihi:

Und er sprach zu mir:

Und er sprach zu mir:

(PVC-Jesus:)

Scribe (lp), quia haec verba (CS) fidelissima (luc) sunt et vera (sec).

Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig (außerordentlich haltbar) und gewiß (wahr).

Schreibe (*lp*), denn diese Worte (*CS*) sind wahrhaftig (*luc*) und gewiß (*sec*).

(Cl-Johannes:)

Et dixit mihi:

Und er sprach zu mir:

Und er sprach zu mir:

(PVC-Jesus:)

Chor

Factum est.

Es ist geschehen.

Es ist gemacht (*das wG ist neu bereitet als Paradies der Seligen*).

7. Himmlischer Chor

Ego (Gott) sum Alpha (PVC) et Omega (CoU), initium (PVC) et finis (CoU).

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.

Ich (*Gott*) bin das A (*PVC*) und das O (*CoU*), der Anfang (*PVC*) und das Ende (*CoU*).

Ego sitienti (Per) dabo (Ic) de fonte (CCU-Mumu) aquae (CS) vivae gratis (auch ohne Dos: jetzt nach dem Jüngsten Gericht).

Ich werde dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst.

Ich werde dem Durstigen (*Per*) geben (*Ic*) von dem Brunnen (*CCU-Mumu*) des lebendigen Wassers (*CS*) umsonst (*auch ohne Dos: jetzt nach dem Jüngsten Gericht*).

Qui (mG) vicerit (iGV vor dem Jüngsten Gericht) possidebit haec (dieses Versprochene); et ero illi Deus (PVC), et erit ille (als Cl-Seliger) mihi filius (Cl).

Wer überwunden haben wird, der wird es alles ererben; und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.

Wer (*jedes mG, das iGV den Indu-Wächter Cl ohne Ejon pc*) überwunden haben wird (*zu Lebzeiten, in der Zeit vor dem Jüngsten Gericht*), der wird dies (*dieses Versprochene nach dem Gericht*) besitzen; und ich (*PVC-Jesus*) werde sein Gott (*PVC*) sein, und er (*als Cl-Seliger*) wird mein Sohn (*Cl*) sein.

(PVC-Seraphim:)

Ecce, tabernaculum (Vag) Dei (CoU) cum hominibus (Lami), et habitabit (gv) cum eis (Lami iVag).

Siehe da, die Hütte Gottes mit den Menschen, und er wird mit ihnen wohnen.

Siehe da, die Hütte (*Vag*) Gottes (*CoU*) mit den Menschen (*Lami*), und er (*als PVC-Jesus*) wird mit ihnen (*Lami iVag*) wohnen (*cohabitare: gv*).

Großer Chor

Ecce tabernaculum (Vag) Dei (CoU) cum hominibus (Lami), et (als PVC-Jesus) habitabit (gv) cum eis (Lami iVag), et ipsi populus (Lami) Ejus erunt, et ipse Deus (CoU) cum eis (Lami) erit eorum Deus (als PVC-Jesus).

Siehe da, die Hütte Gottes mit den Menschen, und er wird mit ihnen wohnen, und sie selbst werden sein Volk sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein (*als ihr Gott: fehlt im griech. Text*).

Siehe da, die Hütte (*Vag*) Gottes (*CoU*) mit den Menschen (*Lami*), und er (*als PVC-Jesus*) wird mit ihnen (*Lami iVag*) wohnen (*cohabitare: gv*), und sie selbst (*Lami*) werden sein Volk (*Lami*) sein, und Gott selbst (*CoU*) wird mit ihnen (*Lami*) sein als ihr Gott (*als PVC-Jesus*).

(Cl-Engel-Chor:)

8. Chor

Hosanna (Ip/Ic) in excelsis (über Vag) Deo (CoU)!

Ehre sei Gott in der Höhe!

Hosanna (*hilf doch: Ip/Ic*) Gott (*CoU*) in der Höhe (*über Vag*)!

Analyse

Charles Gounod: Cäcilienmesse

1. Kyrie

(Per spricht als Mensch:)

Kyrie (CoU) eleison. Christe (PVC), eleison. Kyrie (CoU) eleison (lc).

Herr (CoU), erbarme dich. Christe (PVC), erbarme dich. Herr (CoU), erbarme dich (lc).

2. Gloria

(Per spricht als Mensch für alle Per-Menschen:)

Gloria (XR) in excelsis (über Vag) Deo (Ut) et in terra (iVul) pax (VS) hominibus (Lami) bonae voluntatis (die Injon wollen).

Ehre (XR) sei Gott (Ut) in der Höhe (über Vag) und auf der Erde (iVul) Friede (VS) den Menschen (Per), die guten Willens sind (die Injon wollen).

Laudamus (fer) te. Benedicimus (fer) te. Adoramus (fer) te. Glorificamus (fer) te (als PVC).

Wir loben (fer) dich. Wir preisen (fer) dich. Wir beten (fer) dich an. Wir rühmen (fer) dich (als PVC).

(Lob, Preis, Gebet und Ruhm/Ehre: XR)

Gratias (Dos) agimus tibi propter magnam gloriam (CS) tuam.

Dank (Dos) sagen wir dir, denn groß ist deine Herrlichkeit (CS).

Domine Deus (CoU), Rex (CoU) coelestis (zu Vag/Ut), Deus Pater (PVC) omnipotens (immer pot),

Herr Gott (CoU), himmlischer (zu Vag/Ut) König (CoU), allmächtiger (immer pot) Gottvater (CoU),

(Es gibt auch weltliche Könige (Cl); die sind mächtig (pot), aber nicht immer)

Domine Fili unigenite (PVC), Jesu Christe (PVC),

Herr, eingeborener Sohn (PVC), Jesus Christus (PVC),

(PVC-Jesus war Per-Christus, also ein geborener Menschensohn)

Dominus Deus, Agnus (PVC) Dei (CoU), Filius (PVC) Patris (CoU).

Herr Gott (CoU), Lamm (PVC-Jesus) Gottes (CoU), Sohn (PVC) des Vaters (CoU).

Qui tollis (absor) peccata (Mix) mundi (wG), miserere (lc) nobis (Per iGV).

Der du vertilgst (absor) die Sünden (Mix) der Welt (wG), erbarme (lc) dich unser (Per iGV).

(PVC-Jesus als 'mundator' = Reiniger)

Qui tollis (absor) peccata (Mix) mundi (wG), suscipe (absor) deprecationem (Injat) nostram (Per).

Der du vertilgst (absor) die Sünden (Mix) der Welt (wG), erhöre (absor) unsere (der Per) Gebete (Injat).

Qui sedes ad dexteram (bei PVC) Patris (CoU), miserere (lc) nobis (Per iGV), Domine Jesu (PVC-Jesus).

Der du sitztest zur Rechten (bei PVC) des Vaters (CoU), erbarme (lc) dich unser (Per iGV), Herr Jesu

(PVC-Jesus).

Quoniam Tu solus Sanctus (iVag), Tu solus Dominus (PVC), Tu solus Altissimus (iFoV), Jesu Christe (PVC-Jesus).

Denn du allein bist heilig (iVag), du allein der Herr (PVC), du allein der Höchste (iFoV), Jesus Christus

(PVC-Jesus).

Cum Sancto Spiritu (Cl) in gloria (VS) Dei Patris (CoU). Amen.

Mit dem Heiligen Geist (Cl) in der Herrlichkeit (VS) des Vatergottes (CoU). Amen.

(Also jetzt allein zu Dreien: die Trinität Gottes. Alle drei genießen die Verehrung, die für Gottvater bestimmt ist)

3. Credo

(Per spricht als einzelner Mensch für die Menschen als Cl-Lami:)

Credo (fer) in unum Deum (CoU), Patrem (CoU) omnipotentem (immer pot), factorem coeli (Vag) et terrae (Vul), visibilium (iVul) omnium et invisibilium (iVag).

Ich glaube *(fer)* (1) an einen Gott *(CoU)*, den allmächtigen *(immer pot)* Vater *(CoU)*, Schöpfer des Himmels *(Vag)* und der Erde *(Vul)*, alles Sichtbaren *(iVul)* und Unsichtbaren *(iVag)*.

(factorem = den Schöpfer = den Macher: zu facere, und zwar am Himmel und auf der Erde)

Et in unum Dominum Jesum Christum (PVC), Filium (PVC) Dei unigenitum (PVC) et ex Patre (CoU) natum ante (ap) omnia saecula (Vag).

(2) Und *(ich glaube: fer)* an den Herrn Jesus Christus *(PVC)* am gleichen Ort, Gottes eingeborenen Sohn *(PVC-Jesus, der Per-Christus war)* und *(wie jeder Mensch)* aus dem Vater *(CoU)* geboren vor *(ap)* allen Jahrhunderten *(Vag)*.

Deum (PVC) de Deo (CoU), lumen (PVC) de lumine (CoU), Deum verum (PVC) de Deo vero (CoU); genitum, non factum (iGV), consubstantialem (GC wie PVC) Patri (CoU), per quem omnia facta sunt.

Gott *(PVC)* von Gott *(CoU)*, Licht *(PVC)* vom Licht *(CoU)*, wahrer Gott *(PVC)* vom wahren Gott *(CoU)*; geboren, aber nicht gezeugt *(iGV)*, aus einem Stoff *(GC wie PVC)* mit dem Vater *(CoU)*, durch den alle Dinge geschaffen sind.

Qui (PVC) propter nos homines (Cl-Lami) et propter nostram salutem (Rea) descendit (als GC) de coelis (Vag-Ut).

Der *(PVC)* für uns Menschen *(Cl-Lami)* und für unser Heil *(Rea)* vom Himmel *(Vag-Ut)* herabgekommen ist *(als GC)*.

Et incarnatus (als GC) est de Spiritu Sancto (Cl), ex Maria Virgine (CoC):

Und ist *(als GC)* ins Fleisch des Heiligen Geistes *(Cl)* gewachsen, hervorgegangen aus der Jungfrau Maria *(CoC)*:

(‘incarnatus’ ist er als GC, wie der Fingernagel, der ins Fleisch gebettet, also ins Nagelbett gewachsen ist; ‘de’ zur Umschreibung des genitivus partitivus)

et homo (Per) factus est.

und ist Mensch *(Per-Christus)* geworden.

(Verwandlung GC > Cl > Per-Christus)

Crucifixus (indu) etiam pro nobis (Cl-Lami) sub Pontio (Lama) Pilato (CuCal) (= iwG), passus (fra/koll) et sepultus (rem) est.

Gekreuzigt *(indu)* auch für unsere *(Cl-Lami)* Interessen *(Rea)* unter Pontius *(Lama)* Pilatus *(CuCal)* (= iwG), gestorben *(fra/koll)* und begraben gehalten *(rem)*.

(Per > Ppm iVag; „unter der Haarbrücke“ gestorben und dann gleich da „begraben gehalten“, rem; denn am Kreuz war er schon im Grab)

Et resurrexit (rea) tertia die (bei Cl) secundum Scripturas (Vul),

Und auferstanden *(rea)* am Tag Drei *(noch bei Cl)* in Übereinstimmung mit den Schriften *(Vul)*

(Ppm > Per rea noch iVag, ohne Eva)

et ascendit (eri) in coelum (Vag),

und aufgestiegen *(eri)* in den Himmel *(Vag)*,

(„im Himmel“ wäre gut, weil er schon da war)

sedet ad dexteram (bei PVC) Patris (CoU),

und sitzt jetzt zur Rechten *(bei PVC)* des Vaters *(CoU)*

(Verwandlung Per > PVC: Per-Christus hat sich als PVC-Jesus gesetzt)

et iterum (it) venturus (agdi) est cum gloria (Ere)
und wird wieder (it) kommen (agdi) mit Herrlichkeit (Ere)

iudicare (gv) vivos (Per) et mortuos (Ppm);
zu richten (erkennen: gv) die Lebenden (OG) und die Toten (OG);
(‘*ius dicere*’: „Schweinebrühe aussprechen“ über, also poll)

cujus regni (Pot) non erit finis.
seiner Herrschaft (Pot) wird kein Ende sein.

Et in Spiritum Sanctum (Cl), Dominum (Cl) et vivificantem (sti),
(3) Und (ich glaube: fer) an den Heiligen Geist (Cl), den belebenden (sti) Herrn (Cl),
(Cl ist „ein Herr“, und zwar »belebend«, oder auch ein »heilender Geist«)

qui (Cl) ex Patre (CoU) filio(PVC)que procedit (als Cl),
der (Cl) aus der Vater-Sohn-Einheit (CoU-PVC) hinausgerückt ist (unter die Menge getreten: als Cl)
(Verwandlung PVC > Cl als Heiliger Geist, ‘holey spirit’: Geist im Loch; ex = als ein Teil, Umschreibung für
genitivus partitivus)

qui (Cl) cum Patre (CoU) et Filio (PVC) simul adoratur (fer) et conglorificatur (fer) qui (XR) locutus
(fer) est per prophetas (Per).
und der (Cl) mit dem Vater (CoU) und dem Sohn (PVC) zugleich angebetet (fer) und berühmt (geehrt:
fer) wird mit (dem: XR,) was gesagt (fer) wird durch die Propheten (Per).
(‘con’ im Sinne von ‘simul’ wäre eine unökonomische Verdopplung; daher: ‘glorificatur con qui locutus est’; und
dann ganz anschaulich: ‘per’)

Et unam sanctam (iVag: holey) Catholicam (iVag) et Apostolicam (Azu Vul: apo) Ecclesiam (wG).
(4) Und (ich glaube: fer an/in) eine heilige (iVag: holey) katholische (iVag) und apostolische (iVul: apo)
Kirche (wG) am selben Ort.
(‘apocopus stulus’: eine apo-Flotte?)

Confiteor (eri) unam baptisma (Indu) in remissionem (Refl) peccatorum (Cl/Per).
Ich stehe (eri: bekenne mich) zu einer Taufe (Indu: einem Tauchen) in der (die) Sanftmut (Refl) der Sünder
(Cl/Per) am selben Ort.
(Taufe ist Aufnahme in die Gemeinde der Heiligen: Konz/Indu. — ‘Remissio’ ist auch „Erlaß“, das Erlassene, das
Herausgelassene; das »Zurück-Geschickte«, eine Art Gegengabe zu Dos)

Et expecto resurrectionem (Rea) mortuorum (Ppm) et vitam (GV) venturi saeculi (Vag). Amen.
Und ich erwarte die Auferstehung (Rea) der Toten (Ppm) und Leben (GV) in kommenden Jahrhunder-
ten (Vag). Amen.
(Leben = Bewegung = GV)

4. Offertorium (instrumental)

5. Sanctus

(Ein PVC-Seraph spricht:)

Sanctus, Sanctus, Sanctus (iVag), Dominus Deus (PVC) Sabaoth (Cl-Lami).
Heilig, Heilig, Heilig (iVag) ist Gott (CoU als Sohn PVC), der Herr der Heerscharen (Lami).
(engl. ‘holy’ homophon mit ‘holey’ »im Loch«)

Pleni (lip) sunt coeli (VV/Vag) et terra (Basi/Vul) gloria (VS) tua.
Voll (lip) sind die Himmel (VV/Vag) und die Erde (Basi/Vul) von/mit deiner Herrlichkeit (VS).

Hosanna (lp/lc) in excelsis (über Vag)!

Hilf (lp/lc) doch in die/der Höhe (über Vag)!

(Jubelruf des Lami-Volkes beim Einzug Per-Christi in Vag-Jerusalem: Du, PVC, hilf doch dem Per, der da kommt, mit VS zu dir in der Höhe (iFoV)! Oder: Hilf dem Ps in die Höhe, zur Ere. Vgl. „non sum dignus“ s.u.)

6. Benedictus

(Der PVC-Seraph spricht:)

Benedictus (lp) qui (Per) venit (indu) in nomine (VS) Domini (Cl).

Der (Per) da kommt (indu), sei gesegnet (lp: gesalbt, gepriesen) im Namen (VS) des Herrn (Cl).

(Der Herr ist „dominus vivificans“, der stimulierende Cl, s.o.)

Hosanna (lp/eri) in excelsis (FoV/Ere).

Helft (lp/eri) ihm doch in die Höh (FoV/Ere)!

7. Agnus Dei

(Per spricht:)

Agnus (PVC-Jesus) Dei (CoU) qui tollis (absor) peccata (Mix) mundi (wG): miserere (lc) nobis (Per iGV).

Lamm (PVC-Jesus) Gottes (CoU), der du vertilgst (absor) die Sünden (Mix) der Welt (wG): erbarme (lc) dich unser (Per iGV).

(PVC-Jesus als 'mundator' = Reiniger)

Domine (PVC), (Ps) non sum dignus (erk/tum) ut intres (lc) sub tectum meum (iVag),

Herr (PVC), ich (Ps) bin noch nicht groß (erk/tum) genug, daß du einschenkst (lc: befeuchtest; dich jetzt schon ergießt) unter mein Dach (iVag),

(‘intres’ von ‘intrire’ = ‘infundere’ nach Georges’ Handwörterbuch)

sed tantum (AB) dic (lc) verbo (CS), et sanabitur (eri) anima (CoP) mea.

aber verkündige (lc: kündige an, sprich aus) etwas (AB) von solchem Wort (CS), und meine Seele (CoP) wird geheilt (erk) sein.

Agnus (PVC-Jesus) Dei (CoU), qui tollis (absor) peccata (Mix) mundi (wG): dona (lc) nobis (Per) pacem (CS). Amen.

Lamm (PVC-Jesus) Gottes (CoU), der du vertilgst (absor) die Sünden (Mix) der Welt (wG): Gib (lc) uns (Per) Frieden (CS). Amen.

8. Domine Salvum

(Das Volk spricht (Scr):)

Prière (Dos) de l'Eglise (wG). Prière de l'Armée (mG). Prière de la Nation (Nats).

Gebet (Dos) der (für die) Kirche (wG). Gebet der (für die) Armee (mG). Gebet der (für die) Nation (Nats).

Domine (PVC) salvum fac Imperatorem nostrum (rem publicam: Per) et exaudi (konz) nos in die, qua invocaverimus (des) te.

Herr (PVC), schütze unsern König (Staat: Per), und höre (konz: vernimm) uns in den Tagen, da wir dich anrufen (des: anflehen).

Analysen

Aus den »Kinder- und Hausmärchen« der Brüder Grimm

Märchen sind handlungsstarke *Geschichten*, d.h. wir haben einen »Spielraum« mit sehr beweglichem Personal. Bei der Animation der *OG*-Teile (besonders des *wG*) als Gestalten einer Handlung wird die fehlende Beweglichkeit bei vielen zum Problem. Mit verschiedenen Verfahren gelingt es den Erzählern, den impuristischen Handlungsstrang nicht abreißen zu lassen, wenn die Personen ihren Ort verlassen müssen. (1) Das *mG* macht wenig Schwierigkeiten, denn es ist von Natur aus so »beweglich«, daß diese Eigenschaft in der Biologie geradezu als Kennzeichen für »männlich« benutzt wird. (2) Solange es im Bilde möglich ist, dürfen die Figuren in ihr näheres Umfeld gehen. Das ist besonders naheliegend bei *Vag* als Wagen, der sich (mit der *Cl*-Deichsel und den *Lama*-Pferden) über den Hohlweg (*Prin*) bis in den Wald (*Sil*) bewegen kann. (3) Zu *Ut* gehört die Beweglichkeit als Privileg: „Die Vorstellung, daß der »Schoß des Körpers« in Gestalt eines Frosches umherwandert, ist vom Beginn der Geschichtsschreibung bis in die Gegenwart ... bekannt.“¹ Die Kröte galt als Erscheinungsform der Großen Göttin oder ihres Uterus. „Hippokrates und Platon beschrieben die Gebärmutter als ein Tier, das sich im Unterleib in alle Richtungen bewegen kann.“² Insbesondere kann diese Kröte aus der Türe (*Vamu*) heraussehen. (4) Jede Figur kann sich von ihrem Spielplatz an einen anderen Ort begeben, der jetzt nur anders heißt, aber anatomisch derselbe ist, so daß gar keine unmögliche Bewegung nötig wird, vgl. die Märchen »Daumesdick« und »Daumerlings Wanderschaft«, in denen *Cl* immer an seinem Platz bleibt, während der Ort in seiner Gestalt wechselt. (5) Systematische Platzwechsel bestimmen manchmal die großen Erzählschritte. Zum Beispiel eignen sich die Positionen der drei Männer (*PVC/GC/GP* oder *CUt/Cl/Per*) abwechselnd für den Handlungsträger, doch müssen in dem Augenblick, wenn einer den Platz tauscht, oft auch die Nebenfiguren neu aufgestellt werden — wie in dem Kinderspiel »Bäumchen, Bäumchen, verwechsle dich«. (6) Denkbar ist auch ein Verfahren, bei dem der Erzähler konsequent-impuristische Szenen mit kurzen Erzählbrücken

in normaler Sprache verbindet, so daß diese Brücken nicht dekodiert werden können. Solche Unvollkommenheiten würde ich langen Prosatexten (im Gegensatz zur Lyrik) zubilligen. Bedenkt man die jahrhundertlange mündliche Überlieferung dieser Texte, dann ist das Verfahren »von Bild zu Bild« (mit kleinen Inkonsequenzen bei den Übergängen) sogar sehr praktikabel, nämlich leichter memorierbar als ein ausgetüftelter, festgelegter Text.

Hinzu kommt noch das Problem der Ausgestaltung des Urtextes durch die Brüder Grimm. Urtext und Grimmtext weichen oft erheblich voneinander ab, so daß wir uns bei diesem Versuch erlauben, nur im allgemeinen genau dem Text zu folgen, aber viele Stellen (auch im Hinblick auf den Umfang) zu raffen, um das Funktionieren der impuristischen Dekodierung überhaupt erst einmal vorzuführen. Damit wird das Arbeitsfeld für künftige Germanisten nur abgesteckt, nicht endgültig beackert. Die Grimmschen Märchen gehören wie die Bibel zu den „unersetzlichen Wegweisern durchs Leben“³. Sie sind mit ihrer natürlichen Bildersprache „eine Art Göttinnenbibel, ein Buch der Erscheinungen und Phantasien, die dem inneren Erleben nachgebildet sind.“⁴

Diese innere Sprache zu verstehen macht auch dem Philologen große Mühe, besonders wenn man allergisch auf alles reagiert, was nicht genau auf den konventionellen Pfaden der Wissenschaft liegt, vieles davon verächtlich als »Volksetymologie«, »Volksmetaphorik« oder »Esoterik« abtut und die eigenen Gedanken nur in den Kanälen der gebildeten Schriftsprache fließen läßt. Sprache und Denken des Volkes müßte man aber mindestens dann berücksichtigen, wenn man die Märchen des Volkes verstehen will. Dazu ist das Buch von Ernest Borneman *Sex im Volksmund: Der obszöne Wortschatz der Deutschen* ein hilfreicher und amüsanter Einstieg. Borneman stellt fest:

Eines der interessantesten Merkmale der deutschen Sexualsprache besteht also darin, daß sie für den Außenstehenden überhaupt nicht als solche erkennbar ist: mehr als die Hälfte aller in diesem Thesaurus enthaltenen Wörter können in »bester Gesellschaft« ausgesprochen werden, ohne das geringste Erröten hervorzurufen. Jeder

kennt die Wörter, aber meist kennt er sie eben nur in ihrer manifesten Bedeutung: so, wie sie im *Duden* stehen. Die latente Zweitbedeutung wird nur demjenigen bewußt, der den Code der Sexuelsprache erfaßt hat und sie gewohnheitsmäßig dechiffriert.⁵

Was wir im Text an Wörtern finden, sind keine Neuprägungen (Neologismen), sondern Neudeutungen. Mit dem sexuellen Vokabular der Umgangssprache will Borneman einen Einblick geben „in den Denkprozeß des unbekanntes Sprachschöpfers.“⁶ In seinem Buch kommt er zu einer These, die zwischen den Zeilen steht: daß sich im Vokabular, in der Syntax und in der Grammatik des Verbotenen ein sprachschöpferischer Prozeß erhalten hat, der uns im Schriftdeutschen verlorengegangen ist, und daß die Sprachlogik der sexuellen Unterwelt die einzige Therapie darstellt, die unserem senilen Hochdeutsch helfen kann, die Virilität des Mittelhochdeutschen wiederzufinden.⁷

Das Märchen »Der Zaunkönig« beginnt mit dem Satz: „In den alten Zeiten, da hatte jeder Klang noch Sinn und Bedeutung.“ Und beim Erzählvorgang assoziierten sich die Wortklänge zu einem Hintersinn, den wahrscheinlich nicht die Kinder, aber die Erwachsenen verstanden. Heute muß der Philologe der Deutung nachhelfen. Da fast alle Wörter mehr als eine einzige Bedeutung besitzen, kann es nicht überraschen, daß sie auch in der »Nachtsprache« mehrdeutig sind. Wir können also nicht mit Dekodierungsgleichungen arbeiten, die sich stimmig durch alle Texte ziehen, sondern müssen immer auf der Hut sein, ob nicht an bestimmter Textstelle eine Bedeutungsvariante auftaucht. Besonders lange braucht der Bildungsbürger, bis er versteckte Bedeutungen aus dem Analbereich entdeckt. Mir selber fiel es erst in »Hänsel und Gretel« wie Schuppen von den Augen, als auf dem normalen wG-Gelände kein Platz mehr war für den Backofen der Hexe. So verlieren auch die geheimnisvollen Hinweise auf die Bedeutung des Reims (z.B. bei Rühmkorf) ihren beunruhigenden Stachel, und der Reim wird als Verschlüsselungsmethode erkannt. Ohne Borneman hätten wir solche Deutungen nicht gewagt. Wenn er recht hat, dann haben wir noch viele übersehen:

Nach mehr als einem Jahrzehnt der Arbeit an diesem Lexikon neige ich zu der Ansicht, daß das sexuelle Denken des deutschen Volkes in höherem Maße anal orientiert ist als das irgendeines unserer Nachbarvölker. Jedenfalls herrscht in der sprachlichen Sensitivität derjenigen deutschen Volksschichten, die den größten Teil

des vorliegenden Materials geprägt haben, nicht nur ein ausgesprochener Pansexualismus, der alle Objekte, Personen und Vorgänge des Alltagslebens sexualisiert, sondern auch eine Art Analfetischismus, der solche Dinge, Personen und Vorgänge weitgehend analysiert.“⁸

In den analysierten Texten kennzeichnet ein Sternchen (*) solche Überlegungen, die noch nicht zur anerkannten Sprachwissenschaft gehören. ↑ bedeutet: oben im doppelten Weltbild; und ↓ bedeutet: unten im doppelten Weltbild. Es folgen hier zunächst 25 strukturierte Märchentexte mit Kommentaren zur Dekodierung. Wo immer das möglich war, sollte durch vorsichtige Kürzung Platz gespart werden. Das war aber nicht oft der Fall, weil der Inhalt beibehalten und der Hintersinn in der Sprachform nicht zerstört werden sollte. Das Ende bildet eine Sammlung von impuristischen Motiven aus weiteren 38 Märchen, von denen einige auch neue geographische Einzelheiten des doppelten Weltbildes liefern.

1. Das tapfere Schneiderlein

[Vorbemerkungen]

[Nur wenige der Grimmschen Märchen machen den Eindruck von Fabeln, Schwänken oder Legenden. Nirgends brauchen wir die üblichen Plätze für Gott-Vater oder Sohn der theologischen Literatur (*CoU* & *PVC*). In einigen legendenartigen Texten erscheint Gott-Vater oder Petrus auf Erden und prüft die Menschen, aber in anderer Gestalt. Die Plätze *CoU* & *PVC* sind frei, vor allem für jeden König und seine Frau, aber auch für jeden Handwerksmeister und seine Frau. Wie schon berichtet, sind beide *iwG↑↓* beweglich zu denken, manchmal sogar außerhalb dieses Raumes. — Der Schneider in diesem Märchen nimmt nacheinander diese vier Rollen an: *CoU↑*, *Cl*, *Per* und wieder *CoU↑*.]

Text, Struktur und Kommentar

(Vorspiel: Der Schneider in der Werkstatt.)

An einem Sommermorgen (↑) saß ein Schneiderlein (*CoU*) auf seinem Tisch (unter *Fu* gibt es eine Ebene wie eine Tischplatte) am Fenster (*Inf* singularisiert) und nähte (mit der *Cl*-Nadel) aus Leibeskräften. (Auf der Farbtafel 16.5 sieht man ganz oben den *CoU*-Schneider im Schneidersitz, mit untergeschlagenen Beinen und *Ovv* als ausgestellten Knien, auf dem grünen Tisch mit

CoRu-Tischbeinen.) Da kam eine Bauersfrau (*Per* mit Kopftuch: *PrP*) die Straße (*RiP*) herab und rief: „Gut Mus (*Spa*; Kehrwort *Sum/Sem/Sam*) feil! Gut Mus feil!“ Das klang dem Schneiderlein lieblich (*libi*) in die Ohren (*Ovv*), er steckte sein zartes Haupt (jetzt *PVC*) zum Fenster (jetzt *VV*) hinaus und rief: „Hier herauf (aufwärts zu *PVC*), liebe Frau, hier wird sie ihre Ware los.“ Die Frau stieg die drei Treppen (*Lama/Cl/Lami*) zu dem Schneider herauf (*indu*) und mußte die Töpfe (*GP* *Köpfe: pluralisiert) sämtlich vor ihm auspacken (*cr iGV*). Der Schneider prüfte sie gründlich, hielt die Nase dran und verlangte schließlich nur vier (»4« gehört zum *Sam-s-Tag*) Lot (vgl. *GP* als Senklot der umgekehrten Setzwaage, Tafel 16.5) oder auch ein Viertelfund (*PVC* ist geizig, möchte viel *Spa*-Mus haben, aber nur wenig *CS*-Geld geben). Die Frau gab ihm, was er verlangte, ging aber ganz ärgerlich (*mac*) und brummig (*moll*) fort (*eva*). Der Schneider holte Brot (*VV*; einen runden Laib: ‘labia’) aus dem Schrank (*Vag*), schnitt sich ein Stück (eine Scheibe: *VVplan*) über den ganzen Laib und strich das Mus (jetzt *Mix*) darüber. Er wollte aber erst das Wams (*Vul*) fertig nähen (am Ende des Märchens deutlicher!) und dann essen. Der Geruch (*OdHi*) von dem süßen Mus stieg hinauf zu den Fliegen (*Cl*), so daß sie angelockt wurden und sich in (auf) Scharen (*Lami*; zu ‘scheren’) niederließen. Da lief dem Schneiderlein die Laus über die Leber (*Vul*: ‘labia’), es langte aus seiner Hölle (*Vag*: zu engl. ‘hole’ Loch; die »Hölle« des Schneiders ist der Raum unter seinem Tisch; da liegen Reste der ihm übergebenen Tuche) nach einem Tuchlappen (*Lami*) und schlug unbarmherzig drauf. Als es abzog (*plc*) und zählte, so lagen nicht weniger als sieben (zu *Cl*; Urtext: 29) vor ihm tot und streckten die Beine (*CrC*). Der Schneider war so stolz auf seine Tapferkeit, daß die ganze Welt es erfahren sollte. Er schnitt sich einen Gürtel (*Lami*) (Urtext: Er ließ sich einen Harnisch machen: *Lama*), nähte ihn und stickte mit großen Buchstaben darauf: „Sieben auf einen Streich“ (*Strich: *RiP*). Das Herz (*VV*) wackelte ihm vor Freude wie ein Lämmerschwänzchen (*Cl*). (Aus diesem ‘tail’ wird nun ein ‘tailor’: Verwandlung.)

(**1. Akt: Der Schneider und der Riese.**) Der Schneider (*Cl*) band sich den Gürtel (*Lami*) um den Leib und wollte in die Welt hinaus. Ehe er abzog (*eri*; weit weggehen kann er als *Cl* nicht), suchte er im Haus (*Vag*) herum, ob nichts da

wäre, was er mitnehmen könnte. Er fand aber nichts als einen alten (Urtext: faulen) Käse (*VVmac*), den steckte er ein (nämlich in die *Vag*-Tasche, wo er schon war). Vor dem Tore (*Vamu*) bemerkte er einen Vogel (man hält ihn zunächst für den anderen *Cl*), der sich im Gesträuch gefangen hatte, der mußte zu dem Käse in die Tasche (*Vag*). Nun nahm er den Weg (*RiP*) zwischen die Beine (*Lami*) und fühlte keine Müdigkeit (*Impt*). Der Weg führte ihn auf einen Berg (*MoV*), und als er den höchsten Gipfel (nur *CLA*: Problem der mangelnden Beweglichkeit) erreicht hatte, so saß da ein gewaltiger Riese (*Per*) und schaute sich um. Der Schneider begrüßte ihn als „Kamerad“ (Genosse in der Kammer, im Schlafraum: *VV/Vag*) und lud ihn ein: „Hast du Lust (*Libi*) mitzugehen (*gv*)?“ (‘coire’ = mitgehen). Der Riese sah den Schneider verächtlich an und sprach: „Du Lump! Du miserabler Kerl!“ Da knöpfte der Schneider (*Cl*) den Rock (*Lama*) auf und zeigte dem Riesen den Gürtel (*Lami*). Der Riese las: „Sieben auf einen Streich“ und kriegte ein wenig Respekt vor dem kleinen Kerl.

(**Vier Prüfungen.**) Doch wollte er ihn erst prüfen. Er nahm einen Stein (*Fae*) in die Hand und drückte ihn zusammen, daß das Wasser herauströpfte. „Das mach mir nach, wenn du Stärke (*Pot*) hast!“ – „Ist’s weiter nichts? Das ist bei unsereinem Spielwerk (*Prä/Ona*)“, sagte das Schneiderlein (*Cl*), griff in die Tasche (*Vag*), holte den weichen Käse (*VVmac*) und drückte ihn, daß der Saft (*VS*) herauslief. Der Riese konnte es dem Männlein nicht glauben. — Er hob einen Stein (*GP*) auf und warf (*eri*) ihn so hoch, daß man ihn kaum noch sehen konnte. „Nun, du Erpelmännchen (*Cl*: tautologisch für: Enterich; lat. ‘anas’ »Ente« *wG* zu ‘anus’ *As/Vamu*), das tu mir nach!“ – „Gut geworfen“, sagte der Schneider, „aber ich will dir einen werfen, der soll gar nicht wiederkommen“; griff in die Tasche (*Vag*), nahm den Vogel und warf ihn in die Luft. Der Vogel (*FlaV*) stieg auf, flog fort und kam nicht wieder. (Nach Borneman bedeutet ‘furzen’ *crep* »einen toten Vogel in der Tasche haben«. Korrespondenz mit »Erpelmännchen« und dem »faulen Käse«.) — „Nun wollen wir sehen, ob du etwas Ordentliches (Hinweis auf die »Regel« in diesem *wG*-Orden) tragen kannst.“ Der Riese (*Per*) führte das Schneiderlein zu einem mächtigen Eichbaum (*wG*: da war er schon), der da gefällt (von der Bauersfrau *gephallt) auf dem Boden (*Vul*)

lag. „Hilf mir, den Baum (*wG*) aus dem Walde (*Pu*) herauszutragen!“ (Das dürfte auch für den Riesen unmöglich sein.) „Gerne“, antwortete der kleine Mann, „nimm du nur den Stamm (*Vag* als Hohlzylinder) auf deine Schulter (*CoP*), ich will die Äste (*Lama*) mit dem Gezweig (*Lami*) aufheben und tragen.“ Der Riese nahm den Stamm (*Vag*) auf die Schulter (*CoP*), der Schneider aber setzte sich auf einen Ast (*Lama*), und der Riese, der sich nicht umsehen konnte (*iGV!* *GP* als Auge), mußte den ganzen Baum (*wG*) und das Schneiderlein noch obendrein (auf *DP* obendrauf) forttragen. Es war da hinten ganz lustig und guter Dinge, piffte das Liedchen »Es ritten (*gv*) drei (zu *Cl*) Schneider (*Cl*) zum Tore (*Vamu*) hinaus«, als wär das Baumtragen ein Kinderspiel (*GV*). Der Riese konnte bald nicht weiter (*pls*) und rief: „Hör, ich muß den Baum fallen lassen (*eva*)!“ (»das Baum-Phallen lassen«). Der Schneider sprang herab, faßte den Baum mit beiden Armen (*Lami*), als ob er ihn getragen hätte, und sprach: „Du großer Kerl kannst nicht einmal den Baum tragen.“ — Sie gingen zusammen (*gv*; 'co-ire') weiter, und als sie an einem Kirschbaum (*mG*) vorbeigingen, faßte der Riese die Krone (*GP*) des Baums, bog sie herab, gab sie dem Schneider (*Cl*) in die Hand (*Lami*) und hieß ihn essen (*fell*). Das Schneiderlein aber war viel zu schwach, um den Baum zu halten, und als der Riese losließ, fuhr der Baum in die Höhe (*eva*), und der Schneider ward mit in die Luft (*ap*) geschleudert. Als er ohne Schaden wieder herabgefallen war, sprach der Riese: „Was ist das? Hast du nicht die Kraft (*Pot*), die schwache Gerte (*Per*) zu halten?“ — „Ich bin über den Baum gesprungen, weil die Jäger (*Tss*) da unten (*iScr*: adverbiales Attribut) in das Gebüsch (*Vul*) schießen (*ej*). Spring nach, wenn du kannst.“ (Eine unmögliche Aufforderung, erzähltechnisch notwendig, impuristisch aber nur vorstellbar, wenn der Baum im folgenden Satz *wG* ist.) Der Riese machte den Versuch (*Indu*), blieb aber in den Ästen (*Lama*) hängen (wie der Hangagud), also daß das Schneiderlein auch hier die Oberhand (*Lami*-Hände auf dem Riesen) behielt.

(In der Höhle der Riesen.) Nach diesen vier Prüfungen lockte der Riese den Schneider in eine Falle (*Vul*: da war er schon): „Wenn du so tapfer (*zu engl. 'tough' »zäh«) bist, so komm mit in unsere Höhle (*Vul-Vag*) und übernachtete (*qui*) bei uns.“ In der Höhle saßen noch andere Riesen

(*CUt/Lama*) beim Feuer (*GC*), und jeder hatte ein gebratenes Schaf (*Lami*) in der Hand und aß davon. Der Riese wies dem Schneider ein Bett (*Vul*) an und sagte, er solle sich hineinlegen und ausschlafen (*qui*). Dem Schneiderlein war aber das Bett zu groß, er legte sich nicht hinein und kroch in eine Ecke (*Tri*). Als es Mitternacht war, stand der Riese auf (*eri*), nahm eine große Eisenstange (*Fae*) und schlug das Bett (*Vul*) mit einem Schlag (*Ic*) durch und meinte, er hätte dem Grashüpfer (*Cl*) den Garaus (*Fra*) gemacht. Mit dem frühesten Morgen gingen (*gv*) die Riesen in den Wald (*Pu/Sil*) und hatten das Schneiderlein ganz vergessen, da kam es auf einmal ganz lustig (*erk*) und verwegen (*rig*) dahergeschritten. Die Riesen erschrakten, fürchteten, es schlug sie alle tot (*fra*), und liefen (*gv* ff.) in einer Hast fort.

(2. Akt: Der Schneider am Hof des Königs.)

[Dieser Teil heißt im Urtext: »Von einem tapfern Schneider«.] Nun schlüpfte der Schneider in die Heldenrolle (*Per*) und zog immer seiner spitzen (*erk*) Nase (*GP*) nach, bis er zum Hof (*Vul*) eines königlichen Palastes (*wG*) kam. Da legte er sich ins Gras (*VV*) und schlief ein. Die Leute (*Lami* als Menschenmasse) kamen, betrachteten ihn von allen Seiten und lasen auf seinem Gürtel (*PrP*: nach der Verwandlung): „Sieben auf einen Streich“. Die Leute gingen (*plc*) und meldeten es dem König (*CoU*) und meinten, wenn ein Krieg (*GV*) ausbrechen sollte, wäre ein solcher Kriegsheld (*Per*) ein nützlicher (*exp*) Mann, den man um keinen Preis fortlassen dürfe. Dem König gefiel der Rat, und er schickte einen der Hofleute (*Lami*) an den Schneider, um ihm Kriegsdienste anzubieten. Der Abgesandte (*Cl*) blieb bei dem Schläfer (*Exp*) stehen (*erk*), wartete, bis der seine Glieder (*Per*) streckte (*eri*) und die Augen (*GP*) aufschlug (*apri*), und brachte dann seinen Antrag (*Libi*) vor. Der Schneider war bereit, in des Königs Dienste zu treten (*gv*). Also wurde er ehrenvoll (*lip*) empfangen (*konz*) und ihm eine besondere Wohnung (*Vag*) angewiesen.

Die Kriegsleute (*Lami*) aber waren dem Schneider aufgesessen (wörtlich: auf *DP*) und wünschten, er wäre tausend Meilen weit weg. Sie fürchteten (*phb*) Zank (*GV*) mit dem Schneider, weil auf jeden Streich (*Ic*) sieben phallen würden. Sie gingen zum König (*PVC*) und baten um ihren Abschied (*Lami* wollen *Vag* verlassen). Der König wollte nicht um des einen willen alle seine

treuen Diener verlieren, und wäre ihn gerne wieder los (*sep*) gewesen. Aber er getraute sich nicht, ihm den Abschied (*Eva*) zu geben, weil er fürchtete (*phb*), der Held (*Per*) möchte ihn samt seinem Volke totschiagen (*fra*) und sich auf den königlichen Thron (*FoV*) setzen (zu *CoU* werden). Er sann lange hin und her, endlich fand er einen Rat und machte dem Schneider ein Anerbieten. In einem Walde (*Pu*) seines Landes (*wG*) hausten zwei Riesen (*Lama*), die mit Rauben, Morden, Sengen und Brennen großen Schaden stifteten. Wenn der Schneider (*Per*) diese beiden Riesen tötete (*fra*), so wollte der König (*PVC*) ihm seine einzige Tochter (*Lami*) zur Gemahlin geben und das halbe Königreich (*Vul-Vag*) zur Ehesteuer; auch sollten hundert (1-00) Reiter (*Tss*) mitziehen und ihm Beistand leisten. Der Schneider stimmte zu und wollte die Arbeit (wie Herakles) wohl auch alleine schaffen.

(Die beiden Riesen.) Er zog aus (*agdi*), und die hundert Reiter (*Tss*) folgten ihm. Als er zu dem Rand des Waldes (*Pu/Sil*) kam, sprach er zu seinen Begleitern: „Bleibt hier nur halten (natürlich müssen sie draußen bleiben!), ich will schon allein mit den Riesen fertig werden.“ Dann sprang er in den Wald (*Pu/Sil*) hinein (*indu*) und schaute sich rechts (bei *ReAn*) und links (bei *Vul*) um. Über ein Weilchen erblickte er beide Riesen (*Lama*: waren wohl von *Pu* auf *CuCal* völlig verdeckt). Sie lagen unter einem Baume (*VV-Vag*) und schliefen und schnarchten dabei, daß sich die Äste (*Lami*) auf- und niederbogen. Das Schneiderlein, nicht faul, las beide Taschen (*Scr* ist durch *Raph* geteilt) voll Steine (*Tss*: der Platz der Reiter wird erneut besetzt. Urtext: »schnell sein Busen voll Stein lase«) und stieg (*indu*) damit auf den Baum. Als es in der Mitte (*Vag*) war, rutschte es auf einen Ast, bis es gerade über die Schläfer zu sitzen kam (bei *PVC*), und ließ dem einen Riesen einen Stein (*Ts*) nach dem andern auf die Brust fallen (*pls-Ic*: die Riesen werden mit den *Tss*-Steinen geschlagen). Der Riese wachte auf, stieß seinen Gesellen an und sprach: „Was schlägst du mich?“ – „Du träumst“, sagte der andere, „ich schlage dich nicht.“ Sie legten sich wieder zum Schlaf (*Qui*), da warf der Schneider auf den zweiten einen Stein herab. „Was soll das?“ rief der andere, „warum wirfst du mich?“ – „Ich werfe dich nicht“, antwortete der erste und brummte. Sie zankten eine Weile, dann fielen ihnen die Augen wieder zu (*plc*), weil sie müde

(*moll*) waren. Der Schneider fing sein Spiel (*Pls*) von neuem an und warf den dicksten Stein (*Ts*) dem ersten Riesen (*Lama*) mit aller Gewalt (*Pot*) auf die Brust. Der sprang wie ein Unsinniger auf (*apri*) und stieß seinen Gesellen gegen den Baum (*VV-Vag*), daß dieser zitterte (*org*). Beide gerieten in solche Wut (*Ere*), daß sie Bäume ausrissen und aufeinander losschlügen, bis sie endlich beide zugleich tot (*mor*) auf die Erde fielen (*koll*). Nun sprang der Schneider herab (*eva*). „Ein Glück nur“, sprach er, „daß sie den Baum (*VV-Vag*), auf dem ich saß, nicht ausgerissen haben, sonst hätte ich wie ein Eichhörnchen auf einen andern springen müssen: doch unsereiner ist flüchtig (beweglich)!“ (Er ist sowieso rechtzeitig geflohen: ohne *Org*.) Er zog sein Schwert (*Per*) und versetzte jedem der beiden Riesen (*Lama*) ein paar tüchtige Hiebe (Stiche: eigentlich schon vorher!) in die Brust, dann ging er hinaus zu den Reitern (*Tss* vor dem *Pu*-Wald) und sprach: „Die Arbeit ist getan.“ Die Reiter wollten ihm nicht glauben und ritten in den Wald (*Pu*) hinein: da (immerhin noch außen!) fanden sie die Riesen in ihrem Blute (*VSpM*) schwimmend, und ringsherum lagen die ausgerissenen Bäume (*VuMac*: verwüstet).

(Das Einhorn.) Der Schneider verlangte vom König die versprochene Belohnung, den aber reute sein Versprechen, und er forderte vom Schneider eine zweite Heldentat: „In dem Walde (*Pu*) läuft ein Einhorn (*VV* mit dem *Cl*-Horn), das großen Schaden anrichtet, das mußt du einfangen.“ Der Schneider nahm einen Strick und eine Axt mit, ging hinaus in den Wald und ließ abermals die (*Tss*), welche ihm zugeordnet waren, außen warten (natürlich). Das Einhorn (*VV-Cl*) kam bald daher und rannte geradezu auf den Schneider los, als wollte es ihn ohne Umstände aufspießen (*fra*). Der sprang behendiglich hinter einen Baum (Erzählbrücke). Das Einhorn lief mit aller Kraft gegen den Baum und spießte sein Horn (*Cl*) so fest in den Stamm (*Lama-CoRu*), daß es nicht Kraft genug hatte, es wieder herauszuziehen, und so war es gefangen (Genese eines impuristischen Bildes). „Jetzt hab ich das Vöglein“, sagte der Schneider und kam hinter dem Baum hervor. Er legte dem Einhorn den Strick um den Hals (Bild: *Lami* um *Cl*), dann hieb er mit der Axt das Horn aus dem Baum (eigentlich blieb das Horn im Baum, denn es ist heute noch da), führte das Tier ab und brachte es dem König. (Erzählende Abrundung; entscheidend ist das

Standbild: ein Horn im Baum. Auch das nächste Abenteuer beruht nur auf einem Standbild: VV als Schweineschnauze im Lama-Fenster; lat. 'porcus' ist »Vul«.)

(*Das Wildschwein.*) Der König wollte den verheißenen Lohn noch nicht gewähren und machte eine dritte Forderung. Der Schneider sollte ihm vor der Hochzeit erst ein Wildschwein (VV) fangen, das in dem Wald (Pu) großen Schaden tat; die Jäger (Tss) sollten ihm Beistand leisten. Er nahm aber die Jäger nicht mit in den Wald. Sie waren's wohl zufrieden, denn das Wildschwein (VV, eigentlich Vul mit den Borsten von CuCal und Cl als Hauer; vgl. 'porcus' = Vul) hatte sie schon mehrmals so empfangen, daß sie keine Lust (Libi) hatten, ihm nachzustellen. Als das Schwein den Schneider erblickte, lief es mit schäumendem (lip) Munde (Vamu) und wetzenden (erk) Zähnen (Cl pluralisiert) auf ihn zu und wollte ihn zur Erde werfen (fra). Der flüchtige (bewegliche!) Held aber sprang (indu) in eine Kapelle (Lama als KA-Pelle, homolog zu Scr, aber leer, ohne Tss), die in der Nähe war, und gleich oben zum Fenster in einem Satze wieder hinaus. (Erzähltechnisch muß das Fenster »oben« sein, anatomisch ist es mit der Tür identisch.) Das Schwein war hinter ihm hergelaufen, er aber hüpfte außen herum und schlug die Türe (Lami) hinter ihm (dem Schwein) zu; da war das wütende (erk) Tier gefangen, das viel zu schwer (tum) und unbehilflich war, um zu dem Fenster (Lama-He) hinauszuspringen (Genese eines impuristischen Standbildes: Das Schwein steckt von innen im Fenster fest: VV-Cl in Lama). Das Schneiderlein rief die Jäger (Tss) herbei, die mußten den Gefangenen mit eigenen Augen (Tss: pars pro toto) sehen. Der Held aber begab sich zum König (CoU), der nun sein Versprechen halten mußte und ihm seine Tochter (Lami) und das halbe Königreich (wahrscheinlich die obere Hälfte: wG↑) übergab. Hätte er gewußt, daß kein Kriegsheld (Per), sondern ein Schneiderlein (Cl in der Per-Rolle) vor ihm stand (erk), es wäre ihm noch mehr zu Herzen gegangen. Die Hochzeit (GV) ward also mit großer Pracht (Spl) und kleiner Freude gehalten, und aus einem Schneider (CoU>Cl>Per) ein König (CoU) gemacht. (Die Tochter wird Königin, also PVC; der alte CoU-König muß seinen Platz räumen und abdanken, d.h. engl. 'to retire' »sich zurückziehen«, aber er

behält das halbe Reich, wir nehmen an: die untere Hälfte im »doppelten Weltbild«: wG↓.)

(*Nachspiel: Der Schneider als König.*) Nach einiger Zeit hörte die junge Königin (PVC↑) in der Nacht, wie ihr Gemahl (CoU↑) im Traume sprach: „Junge (Per), mach (indu) mir das Wams (Vul) und flick (fric) mir die Hosen (Vag) (Urtext: „Knecht, mach mir die Hosen, bletz mir das Wammes!“ Rw. 'bletzen' »beischlafen«, 'Bletzer' »Penis«⁹; 'Wamme' »Bauchfleisch«, »die herabhängenden Hautwülste am Hals der Rinder«¹⁰), oder ich will dir die Elle (Cl) über die Ohren (Tss) schlagen.“ Da merkte sie, in welcher Gasse der junge Herr geboren war, klagte am andern Morgen ihrem Vater (CoU↓) ihr Leid und bat, er möchte ihr von dem Manne helfen, der nichts anders als ein Schneider wäre. Der König (CoU↓) sprach ihr Trost zu und sagte: „Laß in der nächsten Nacht deine Schlafkammer (VV / Vag↑) offen (aper), meine Diener (Per pluralisiert) sollen außen stehen (eri) und, wenn er eingeschlafen ist, hineingehen (indu), ihn binden und auf ein Schiff tragen, das ihn in die weite Welt führt.“ Die Frau (PVC) war damit zufrieden, des Königs Waffenträger (Cl) aber, der alles mit angehört hatte, war dem jungen Herrn (CoU↑) gewogen und hinterbrachte ihm den ganzen Anschlag. „Dem Ding will ich einen Riegel (Cl) vorschieben“, sagte der Schneider. Abends legte er sich zu gewöhnlicher Zeit mit seiner Frau zu Bett (TMV). Als sie glaubte, er sei eingeschlafen, stand sie auf, öffnete (apri) die Tür (VV-Lami) und legte sich wieder. Der Schneider, der sich nur stellte, als wenn er schlief, fing an mit heller Stimme (apo wie ein Eunuch) zu rufen: „Junge (Per), mach (indu) mir das Wams (Vul) und flick (fric) mir die Hosen (Vag), oder ich will dir die Elle (Cl) über die Ohren (Tss) schlagen! Ich habe sieben mit einem Streich getroffen, zwei Riesen getötet, ein Einhorn fortgeführt und ein Wildschwein gefangen. Wie sollte ich mich vor denen (Per-Plural) fürchten, die draußen vor der Kammer (VV) stehen!“ Als diese den Schneider sprechen hörten, überkam sie eine große Furcht (Phob), sie liefen, als wenn das wilde Heer (Scr/Tss) hinter ihnen wäre (ist es ja wirklich!), und keiner wollte sich mehr an ihn wagen (in seinem CoU-Wagen). Also war und blieb das Schneiderlein sein Lebtag König (CoU).

2. Der Froschkönig oder Der eiserne Heinrich

[Vorbemerkungen]

[Wir haben in der Einleitung zu den Märchen schon gehört, daß im Glauben der Völker die Gebärmutter als ein Tier (meist als Frosch, Kröte, Unke) frei im Unterleib (im *wG*) umherwandern kann, Gimbutas meint sogar „im Körper“¹¹. Dieser Anschein entsteht wohl nur, weil alle Organe auf das *wG* projizierbar sind (vgl. Kap. 3). Die urhistorische „Froschgöttin war ein Mischwesen aus Frau und Kröte mit einer menschlichen Vulva.“¹² Der Frosch war in Griechenland das heilige Tier der Hekate als Trinität (Selene im Himmel, Artemis auf Erden, Persephone in der Unterwelt)¹³, in Rom gehörte er zur Venus, im alten Ägypten war er ein Symbol für den Fötus.¹⁴ Im frühen Christentum wurde das Bild des Frosches aus den ägyptischen Mythen aufgegriffen, zu einem Symbol der Wiedergeburt gemacht und „mit der Beischrift »Ich bin die Auferstehung« versehen.“¹⁵

Frosch oder Kröte, Igel und Fisch waren zugleich Todes- und Lebenssymbole. Sie wurden mit dem Uterus der Leben spendenden, erneuernden und wandelnden Göttin assoziiert, wenn nicht gar gleichgesetzt und spielten in der Symbolik des Alten Europa eine herausragende Rolle.¹⁶

Im Mittelalter wurden Frösche „die Totemtiere von Hexen“.¹⁷ Unser Begriff »Hysterie« kommt von griech. 'hystera' *Ut*. Ärzte der Renaissance „stellten zur Erklärung von Frauenleiden die Theorie auf, daß sich die Gebärmutter manchmal von ihrem angestammten Platz löse und im Inneren des Körpers umherwandere, was zu unbeherrschtem Verhalten führe.“¹⁸ Auf der Farbtafel 16.5 sieht man den Froschkopf bei *CoU* und die paarigen Schallblasen seitlich bei *OvV/Inf*. Die Übereinstimmung der Perioden des Mondumlaufs mit dem weiblichen Zyklus führte zum Mondkalender und zu der Ansicht, daß der Mond die Menstruation regelt: *CoU* ist der DUNKELmond (Unken-Mond).

Bei der Deutung des Märchens vom »Froschkönig« kommen wir nicht ohne die Vorstellung vom doppelten Weltbild aus, weil die Szenen viel Platz verlangen. Zum Beispiel läuft die Königstochter vom Brunnen (*Vul↓*) weg nach Hause (*Vag↑*), am Ende fährt sie von ihrer Burg (*Ut↑*) zur Burg des Königssohns (*Ut↓*). Wenn nicht

alles in Identitäten erstarren soll, müssen wir an Farbtafel 9.4 denken. Da haben wir links oben die lichte Oberwelt und unten die *DUNKE*le Unterwelt; rechts hat sich die *UNKEN*welt des *wG* ins *mG* verwandelt. Der Frosch hieß im 8. Jh. ahd. 'unk' »Schlange«, man vergleiche den Schlangendämon auf Tafel 9.6 (Abb. 6). In der Vorgeschichte des Märchens hat der Frosch (*Ut↑*) als Hexe den Königssohn in einen Frosch (*Ut↓*) verwandelt. Diese Exposition ist virtuell, denn realiter ist der Prinz gegen Ende nicht ein rückverwandelter Erwachsener, sondern ist als Kind und Knabe herangewachsen, als kalter (*frig*) Frosch, und wird nun zu einem Königssohn (*mG*) initiiert. Im doppelten Weltbild kann man ihn als Frosch (*Ut↓*) im Brunnen (*Vag↓*) sehen, und mit diesem Bild taucht er im Märchen auf. Das Märchen handelt von seiner Verwandlung / Erlösung (*Ere*) zum Manne (*Per*) und von der Initiation (*Def*) der jüngsten Königstochter beim ersten *GV*. Diese Züge sind im Urtext besser zu greifen als in der Grimmschen Ausgestaltung. Da gibt es durch zu viel unwichtiges Personal schnell Platznot.]

Text, Struktur und Kommentar

(1: *Die Königstochter und ihre goldene Kugel*.) Es war einmal eine Königstochter (*Lami*), die ging hinaus (*pro*) in den Wald (*Pu*) und setzte sich an den Rand (*Lama*) eines kühlen Brunnens (*Vag↓*) unter einer alten Linde (*Cl↓*). Sie hatte eine goldene (*pud*) Kugel (*GC↑*), die war ihr liebstes Spielwerk (*Stans*), die warf (*eri/ona*) sie in die Höhe und fing sie wieder in der Luft und hatte ihre Lust (*Exa*) daran (*iOna*). Einmal war die Kugel gar hoch geflogen, sie hatte die Hand (*Lami↑*) schon ausgestreckt (*pro*) und die Finger (*Cl↑*) gekrümmt, um sie wieder zu fangen, da schlug sie neben vorbei auf die Erde (*Vul↓*), rollte und rollte (*vlv*) und geradezu in das Wasser (*VS*) hinein (eigentlich: das Wasser stieg und stieg). Die Königstochter blickte ihr erschrocken nach, der Brunnen (*Vul/Vag↓*) war aber so tief, daß kein Grund (*Fu↓*) zu sehen war. Da fing sie an, jämmerlich zu weinen und zu klagen: „Ach! wenn ich meine Kugel (*GC↑*) wiederhätte, da wollt' ich alles darum geben, meine Kleider (*TMV*), meine Perlen (*GC↑*), meine Edelsteine (*Cl*) und die goldene Krone (*PVC*), die ich trage.“

(2: *Der Brunnen und der Frosch*.) Wie sie so klagte, steckte ein Frosch (*Ut↓*) seinen dicken, häßlichen Kopf (*PVC↓*) aus dem Wasser (*Lama↓*)

und sprach: „Königstochter (*Lami*↓), was jammerst du so erbärmlich?“ – „Ach“, sagte sie, „du garstiger (abscheulicher: wg. *Men* i.a.) Frosch, was kannst du mir helfen! Meine goldene Kugel (*GC*↑) ist mir in den Brunnen (*Vag*↓) gefallen.“ Der Frosch sprach: „Deine Perlen und deine Krone (*PVC*) verlang ich nicht, aber wenn du mich zum Gesellen (*Con*) und Spielkamerad (*iGV*: Spiel in der ‘Kammer’) annehmen willst, und ich soll neben dir sitzen und von deinem goldnen Tellerlein (*VVplan*) essen und in deinem Bettlein (*TMV*↑) schlafen und du willst mich lieb und wert haben (*gv*), so will ich dir deine Kugel wiederbringen.“ Die Königstochter (*Lami*↑) dachte, was schwätzt der einfältige Frosch (*Ut*↓) wohl, der muß doch in seinem Wasser bleiben (↓) und kann keines Menschen (*Lami*↑) Geselle (*Con*) sein, da will ich nur ja sagen; und sagte: „Ja, meinetwegen, schaff mir nur die goldene Kugel wieder, es soll dir alles versprochen sein.“ Der Frosch tauchte hinab, es dauerte auch nicht lange, so kam er wieder in die Höhe (*Vul*↓), hatte die Kugel im Maul (*Vamu*↓: von oben gesehen) und warf sie ins Gras (*Iri*↓). Die Königstochter erblickte ihr Spielwerk (*GC*↑), hob es auf und war so froh, die Kugel wieder in der Hand (*Lami*) zu halten, daß sie an nichts weiter dachte und damit nach Hause (*wG*↑) eilte. Der Frosch rief ihr nach: „Warte, nimm mich mit, wie du versprochen hast!“ Aber sie (*Lami*↑) hörte nicht darauf, und der Frosch (*Ut*↓) mußte wieder in seinen Brunnen (*Vag*↓) hinabsteigen. (Bei dieser Trennung sieht man deutlich das doppelte Weltbild.)

(3: *Der Speisesaal und die Schlafkammer.*)

Am andern Tage saß die Königstochter (*Lami*↑) an der Tafel (*CoRu*↑: aus lat. ‘tabula’, ‘tabella’, zu engl. ‘table’ »Tisch & Tabelle«: diese mit zwei ‘columns’ »Säulen«, da hörte sie etwas die Marmortreppe (*RuV*↓) heraufkommen, plitsch, plitsch! plitsch, plitsch! Bald darauf klopfte es auch an der Türe (*Lama*↑) und rief: „Königstochter, jüngste, mach mir auf!“ Sie lief hin und machte die Türe auf (*apri*: eine Schiebetür), da saß der Frosch (*Ut*↓) davor. Ganz erschrocken warf sie die Türe hastig zu (*plc*) und setzte sich wieder an die Tafel. Der König (*CoU*↑, als Teil von *Ut* auch beweglich) sah, daß sie sich fürchtete (*phb*), und sprach: „Warum fürchtest du dich? Steht etwa ein Riese (*Per*) vor der Tür (*Lama*↑) und will dich holen?“ – „Ach nein“, sagte sie, „es ist ein garstiger Frosch (*Ut*↓).“ Und sie erzählte,

was vorgefallen war. Indem klopfte es zum zweitenmal und rief:

Königstochter, jüngste,
mach mir auf,
weißt du nicht, was gestern
du zu mir gesagt,
bei dem kühlen Brunnenwasser?
Königstochter, jüngste,
mach mir auf.

Der König (*CoU*↑) sagte: „Was du versprochen hast, mußt du halten, geh und mach dem Frosch (*Ut*↓) die Türe (*Lama*↑) auf!“ Sie gehorchte, und der Frosch hüpfte herein und ihr auf dem Fuße immer nach bis zu ihrem Stuhl (*Cl*↑). Als sie sich gesetzt hatte, da rief er: „Heb mich herauf auf einen Stuhl (*Cl*) neben dich.“ (Grimm »verbessert« wegen der Größenverhältnisse: Als er erst auf dem Stuhl war, wollte er auf den Tisch. Wir lassen den *Ut*-Frosch auf einem zweiten *Cl*-Stuhl sitzen neben der Königstochter auf ihrem *Cl*-Stuhl. Übrigens: *Per* ist »Stuhl«, weil *wG* darauf sitzen kann, *Cl* ist »Stuhl« homolog zu *Per*, und *Fae* ist »Stuhl« analog zu *Per*. Außerdem bemerkenswert: Mit seiner Beweglichkeit kommt der *Ut*↓-Frosch ohne Verwandlung bis in den *Vul*↑-Speisesaal.) Als der Frosch auf dem Stuhl war, sprach er: „Nun schieb dein goldenes Tellerlein (*VVplan*) näher, damit wir zusammen (*con*) essen.“ Als er sich satt gegessen hatte, sagte er: „Nun bin ich müd und will schlafen, bring mich hinauf (!) in dein Kämmerlein (*Vag*↑), mach dein Bettlein (*TMV*) zurecht, da wollen wir uns schlafen (*gv*) legen.“ Die Königstochter (*Lami*) erschrak, fürchtete (*phb*) sich vor dem kalten (*frig*) Frosch, fing an zu weinen und wollte durchaus nicht. Da ward der König (*CoU*) zornig (*tum*) und befahl ihr bei seiner Ungnade zu tun, was sie versprochen habe: „Wer dir geholfen hat, als du in der Not warst, den sollst du hernach nicht verachten!“ Da packte sie (*Lami*↑) den Frosch (*Ut*↓) mit zwei Fingern (2 *Cl*), trug ihn hinauf (nur noch ein winziges Stück, in der längeren Fassung bis »in eine Ecke«: *CLA*; denn der *Vul*-Speisesaal verwandelt sich nun in die Wand der *Vag*-Schlafkammer) und legte sich ins Bett (*TMV*). Doch sie war bitterböse in ihrem Herzen und warf den Frosch bratsch! an die Wand (*Vul*: Hülle eines Hohlkörpers; etym. zu ‘winden’, nämlich nach germ. Bauweise aus Zweigen gewunden oder geflochten, dann mit Lehm bestrichen). „Da wirst du mich in Ruh lassen, du garstiger Frosch!“

(4: *Der Froschkönig und der eiserne Heinrich.*) Als er aber herabfiel, war er kein Frosch, sondern ein Königssohn (*Per*) mit schönen freundlichen Augen (*GP* im Singular). Der war nun nach ihres Vaters willen (eine gute Entschuldigung!) ihr lieber Geselle (*Con*), und sie hielt ihn wert, wie sie versprochen hatte, und sie schiefen vergnügt zusammen (*gv*) ein. Am andern Morgen (*Vul*↓: ein Ort: der andere Teil des Weltbildes, *Aurora*↓) aber kam ein prächtiger Wagen (*Vag*↓) herangefahren (der gehört zum Froschkönig↓), mit acht weißen Pferden (*Lama*) bespannt, die hatten weiße Straußfedern (*Cl*) auf dem Kopf und gingen in goldenen Ketten (*Lami / Iri*). Der Wagen sollte den jungen König (wohl auch die Königin, aber die wird nicht erwähnt, weil sie schon da ist) in sein Reich abholen. (Das UNKENreich ist die untere Hälfte des doppelten Weltbildes, da müßte der Wagen eigentlich wenden, er fährt aber weiter nach oben; und jetzt sieht man *Vul* als Hinterteil des Wagens:) Hinten stand des jungen Königs Diener (*Cl*: bekommt hier eine überraschende Funktion als Diener des *Per*: Hüter seines weiblichen Wagens), das war der treue (treu = immer dabei) Heinrich (zu germ. ‘Hagin-rich’ oder ‘Heim-rich’ »Herrscher der umhegten Wohnstätte«¹⁹). Der hatte sich so betrübt, als sein Herr in einen Frosch verwandelt worden war (virtuelle Vorgeschichte: als sein Herr noch klein war und als kalter Frosch im Brunnen lebte), daß er drei eiserne Bande (drei Ringe *iVul*: *Lama*, *Lami*, *Hy*) um sein Herz (*GC*) legen mußte, damit es vor Traurigkeit nicht zerspringe. (Die Fahrt soll von der Burg *Ut*↑ der Königstochter zu der Burg *Ut*↓ des Königssohnes gehen, wie man auf der Tarotkarte VII die zwei Burgen des doppelten Weltbildes sieht. Hier am Ende des Märchens kann man allerdings das Weltbild wieder zusammenklappen. Dann wird die obere Hälfte zum Ziel der Reise, dem realen *wG*-Reich des Königssohnes. Die untere Hälfte wird nicht mehr als *wG* für den *Ut*-Frosch gebraucht, sie ist jetzt *mG*, der Königssohn selber mit seinen Getreuen. Der Wagen: *Vag*↓, der von unten kam und bei der Ankunft von vorne gesehen wurde, braucht nicht zu wenden, sondern fährt weiter nach oben, bis er mit *Vag*↑ identisch wird. Dann sieht man »hinten« den eisernen Heinrich.)

Der treue Heinrich hob beide in den Wagen. (Die *Lami*-Königstochter war eigentlich schon drinnen, weil sich jetzt die Schlafkammer: *Vag*↑

in den Wagen *Vag*↑ verwandelt hat. Der *Cl*-Diener ist seinem Herrn beim Einsteigen: *Indu* behilflich, die Griechen nannten ihn Psychopompos »Seelenführer«, stellte sich wieder hinten auf (»hinten« ist sein Platz, denn ‘vorne steht’ *Prost*: zu ‘pro-stare’, analog jetzt *GP*) und war voller Freude über die Erlösung. Als sie ein Stück Weges gefahren waren (*gv/pls*), hörte der Königssohn (*Per*), daß es hinter ihm krachte (*RG*), als wäre etwas zerbrochen (*def*). Da drehte er sich um (im »Tapferen Schneiderlein« heißt es richtiger, daß sich der *Per*-Riese in der *GV*-Situation nicht umsehen konnte) und rief: „Heinrich, der Wagen bricht.“

Nein, Herr, der Wagen nicht,
es ist ein Band (*Hy*) von meinem Herzen,
das da lag in großen Schmerzen,
als Ihr in dem Brunnen saßt,
als Ihr eine Fretsche (Frosch) wast (wart).

Noch einmal und noch einmal krachte es auf dem Weg (*Per*), und der Königssohn (*Per*) meinte immer, der Wagen (*Vag*) bräche, und es waren doch nur die Bande (*Lami & Lama*), die vom Herzen (*GC*) des treuen Heinrich (*Cl*) absprangen (*apri*), weil sein Herr (*Per*) erlöst und glücklich (*lip*) war.

[Wer die Deutung genau haben will, der hat gemerkt, daß von der *Def* mit dem Krachen der Bande etwas zu spät berichtet wird; denn der Königssohn hat bereits die ganze Nacht nach der Verwandlung als »Geselle und Gemahl« mit der Königstochter verbracht. Nachdem das kurz erzählt wurde, wird die Handlung noch einmal ausführlich mit interessanten Einzelheiten vorge tragen. Das ist die gleiche Erzählweise wie in der *Offenbarung des Johannes*. Da wird beinahe prinzipiell dasselbe Ereignis bis zu siebenmal hintereinander erzählt, natürlich mit neuen Details und Varianten. Wir haben »am andern Morgen« als Ortsangabe gedeutet, denn der reale Zeitlauf (die erzählte Zeit) wäre anders viel zu schnell: Die Hochzeitskutsche kommt ohne Bestellung und ohne jede Vorbereitung, weil sie schon da ist.]

3. Rumpelstilzchen

[Vorbemerkungen]

[Auch hier denken wir am besten an das doppelte Weltbild, z.B. Farbtafeln 9.4 und 16.5. Solange keine Götter in der Erzählung sind, haben wir ganz oben den König als *CoU* (die erste kabbalistische Welt). Darunter ist der Königspalast mit der Königin (*PVC*) und vielen Kammern (*Vag-Vul*) (die zweite kabbalistische Welt). Die dritte Welt (*wG↓* oder *mG*) hat eigentlich auch zwei Teile, nämlich *Vul-Vag↓* (jetzt die Mühle mit dem *Vul*-Mühlrad, dem *PVC*-Müller↓ und der *Lami↓*-Müllerstochter) und darunter das Reich des Teufels (*Ut↓/Scr*), der am Ende erwähnt wird; denn Rumpelstilzchen (*Cl↓*) ist mit dem Teufel im Bunde, ja sogar eine Erscheinungsform des Teufels. — Die Müllerstochter wird nacheinander in drei Kammern geführt: Das sind drei sich wiederholende Erzählschritte über dieselbe Sache in derselben Kammer (*Vag↑*), natürlich mit erzähltechnischer Steigerung und Variation.

Die Tochter soll Stroh spinnen. In dem Ausdruck »leeres Stroh dreschen« wären *Lama* das leere Stroh, nämlich halmförmige leere Säcke (wie *Scr* ohne *Tss*). Das ist hier nicht gemeint. Stroh ist lat. 'stramentum' »Streu; das zum Hinbreiten Dienliche«, also *Lami*. Da die Kammer voll davon ist, müßten es *Lami clau* sein. Diese Position brauchen wir aber für die Müllerstochter. Denkt man bei »Stroh« an »trockene Getreidehalme ohne Körner«, könnte man auch *CoRu-RuV xer* deuten. Dazu paßt, daß das Nachtlager früher ein Strohbett (*TMV xer*) war (noch in »Strohwitwe«). Küpper schreibt: „»Stroh« kennzeichnet sinnbildlich das Hohle, Inhaltslose“, und »dumm wie Stroh« meint eine leere Ähre. Dann wäre die »Kammer voll Stroh« eigentlich nur eine leere (*vac*) Kammer (*Vag*), bildlich ein einziger hohler Halm oder die leere Form (Matrize) einer körnerlosen Ähre, und so wird verständlich, daß der unverheiratete König (*CoU*) endlich die Kammer voll Gold (*VS*) haben will (am besten natürlich einen »ramus aureus«). — Zum Namen »Rumpelstilzchen«: Man kann »Wäsche rumpeln«, nämlich »auf dem Waschbrett reibend waschen«; denn südd. & österr. 'Rumpel' ist »Waschbrett« (*RuV*). So ist der »kleine Griffel am Waschbrett« leicht als *Cl* zu erkennen. Über die Macht der Namen schreibt Biedermann:

Die Vorstellung, daß bestimmte Namen, geheime Worte und Töne Macht ausüben können, ist in vielen Kult- und Mysterienbünden enthalten und spielt naturgemäß auch in dem wenig erforschten Bereich der Wortmagie eine dominierende Rolle. Gottheiten, Dämonen, Engel, übernatürliche Wesenheiten aller Art müssen, dieser Ideologie zufolge, reagieren, wenn sie in der rechten Art – mit ihrem geheimen Namen – angesprochen oder angerufen werden. Wer diese verborgenen Worte kennt, ist in der Lage, mit diesen Übernatürlichen zu kommunizieren oder sie sogar zu zwingen, dem Anrufer zu dienen. Dies ist nicht eine religiöse, sondern eine magische Grundhaltung. Offenbar war dieser Glaube an die Macht der Namen einst weit verbreitet.²⁰

Speziell zu »Rumpelstilzchen« sagt er: „Hier wird in kindertümlicher Weise recht deutlich gezeigt, daß sich der Mensch eines übernatürlichen Wesens bemächtigen kann, wenn er es mit dem richtigen Namen anspricht.“²¹ Mit dem Aussprechen seines Namens bringt die Müllerstochter dem Rumpelstilzchen den Untergang.]

Text, Struktur und Kommentar

(1: *Hochmut des Müllers.*) Es war einmal ein Müller (*PVC↓*), der war arm, aber er hatte eine schöne Tochter (*Lami↓*). Nun traf es sich, daß er mit dem König (*CoU↑*) zu sprechen kam (vielleicht auf der *Vul*-Ebene; denn beide *Ut* sind beweglich), und um sich ein Ansehen zu geben, sagte er zu ihm: „Ich habe eine Tochter, die kann Stroh zu Gold spinnen.“ Der König sprach zum Müller: „Das ist eine Kunst (*zu 'cunnus'), die mir wohl gefällt. Wenn deine Tochter so geschickt (*exp*) ist, wie du sagst, so bring sie morgen in mein Schloß (*wG↑*), da will ich sie auf die Probe stellen.“ Als nun das Mädchen (*Lami*) zu ihm gebracht wurde, führte er es in eine Kammer (*Vag↑*), die ganz voll Stroh (*xer/vac*) lag, gab ihr Rad (*Vul-GC*) und Haspel (*Cl↑*: Welle zum Aufwickeln von Garn) und sprach: „Jetzt mach dich an die Arbeit, und wenn du diese Nacht durch bis morgen früh dieses Stroh nicht zu Gold versponnen hast, so mußt du sterben.“ Darauf schloß er die Kammer selbst zu (*Lama↑ plic*), und das Mädchen (*Lami clau↑*) blieb allein darin.

(2: *Hilfe beim Spinnen.*) Da saß nun die Müllerstochter (*Idi*) und wußte keinen Rat (sie kannte kein Rad: *Ii*). Sie verstand gar nichts davon, wie man Stroh zu Gold spinnen konnte, und ihre Angst wurde immer größer, so daß sie endlich zu weinen anfing. Da ging auf einmal die Türe (*Lama*) auf, und herein trat ein kleines Männchen (*Cl*: es kommt aus der Unterwelt ↓, schaut oben ↑

herein) und sprach: „Guten Abend, Jungfer Müllerin, warum weint sie so sehr?“ – „Ach, ich soll Stroh zu Gold spinnen und verstehe das nicht.“ Da sprach das Männchen: „Was gibst du mir, wenn ich dir's spinne?“ – „Mein Halsband“, sagte das Mädchen. Das Männchen nahm das Halsband (*Lami*), setzte sich vor das Rädchen (*Vul-GC*) und tat (*vlv/lp*), wie es versprochen hatte (in der längeren Fassung stören die Einzelheiten). Am andern Morgen fand der König (*CoU*) die ganze Kammer (*Vag*) voll Gold (*VS*). Er erstaunte und freute sich, aber sein Herz wurde nur noch begieriger (*libi*).

Er ließ die Müllerstochter (*Lami clau*) in eine andere, noch größere Kammer (*Vag↑*) voll Stroh (*xer/vac*) tun, das sollte sie auch in einer Nacht zu Gold (*VS*) machen, wenn ihr das Leben lieb wäre. Und das Männlein (*Cl*) kam wieder, und sie gab ihm ihren Ring (*Hy*) von der Hand. Da fing es wieder an zu schnurren (*vlv*) mit dem Rade (*Vul-GC*) und hatte bis zum Morgen alles Stroh (*TMV xer*) zu glänzendem (*lip*) Gold gesponnen (*lp*).

Der König freute sich über die Maßen bei dem Anblick, war aber noch immer nicht Goldes satt (*ebri*), sondern ließ sie die dritte Nacht wieder in eine Kammer sperren, die war noch größer als die beiden ersten und ganz voll Stroh. „Wenn dir das auch gelingt, sollst du meine Gemahlin (*PVC*) werden.“ Er dachte: „Wenn's auch eine Müllerstochter ist, eine reichere Frau (*Lip* als Reichtum!) finde ich in der ganzen Welt nicht.“ Als das Mädchen (*Lami clau*) allein war, kam das Männlein zum drittenmal und sagte: „Ich will es noch einmal tun, aber du mußt mir das erste Kind versprechen, das du mit dem König bekommst.“ Sie versprach es in der Not, und wie nun der König auch dieses Stroh in Gold verwandelt sah, nahm er die schöne Müllerstochter zu seiner Gemahlin (*PVC*).

(3: Macht des Namens.) Über ein Jahr kam die Königin ins Wochenbett (Grimm: »brachte sie ein schönes Kind zur Welt«), da trat das Männlein (*Cl*) vor die Königin (*PVC*) und forderte das versprochene Kind (es muß bei der Geburt an ihm vorbei, das ist der beste Augenblick für seinen Zugriff). Die Königin (*PVC↑*) bot dem Männchen (*Cl↓* erscheint oben↑) alle Reichtümer an, wenn er ihr nur das Kind lassen wollte, aber alles Bitten war vergebens. Endlich jammerte sie so viel, daß er Mitleid hatte und sagte: „Ich will dir drei Tage

Zeit lassen. Wenn du bis dahin meinen Namen weißt, so sollst du dein Kind behalten.“ Da sann die Königin den ersten und zweiten Tag, was doch das Männchen (*Cl↓*) für einen Namen hätte, konnte sich aber nicht besinnen und war ganz betrübt. Sie schickte einen Boten (*Cl↑*) aus, der sollte sich erkundigen und alle Namen sammeln, die man im Lande kannte. Aber wenn das Männlein kam, sagte es immer: „So heiß ich nicht.“ (Dieser Teil ist bei Grimm breit ausgestaltet.) Am dritten Tag kam der Bote wieder zurück und erzählte: „Als ich vorgestern an einem hohen Berg (*MoV↓*) um die Waldecke (*CLA*) kam, wo Fuchs (*wG*) und Has (*mG*) sich gute Nacht sagen, da sah ich ein kleines Haus (*VV↓*), und vor dem Haus brannte ein Feuer (*GC*), und um das Feuer sprang ein gar zu lächerliches Männchen (*Cl↓*), hüpfte auf einem Bein (*Cl!*) und schrie: „Heute back (*defä*) ich (*Rect* als Backofen), morgen brau (*uri*) ich (*HB* als Sudkessel), / übermorgen hol (*gv*) ich der Königin ihr Kind (*Cl↑*); / ach, wie gut ist, daß niemand (vulgo »kein Schwanz, kein Schwein«) weiß, / daß ich Rumpelstilzchen heiß!“ Da war die Königin (*PVC↑*) froh, als sie den Namen hörte, und als bald hernach das Männlein eintrat und fragte: „Nun, Frau Königin, wie heiß ich?“ fragte sie erst: „Heißest du Kunz (Urtext: »Conrad«, d.i. *»der mit dem Rad«)?“ – „Nein.“ – „Heißest du Hein (Urtext: »Heinrich«, d.i. »Herrscher der umhegten Wohnstätte«)?“ – „Nein.“ – „Heißt du etwa Rumpelstilzchen?“ – „Das hat dir der Teufel (*Ut↓*: sozusagen sein Chef) gesagt!“ schrie das Männlein (*Cl↓*) und stieß mit dem rechten Fuß vor Zorn (*Tum*) so tief in die Erde (*Vul*), daß es bis an den Leib hineinfuhr (da steckt es heute noch, und den rechten Fuß sieht man gar nicht > »rechts« zu *PVC*), dann packte es in seiner Wut (*Ere*) den linken Fuß mit beiden Händen und riß sich selbst mitten entzwei (>links« zu *Vul*; Genese des Doppelbildes: zwei *Cl* sind der Rebis-Mann, vgl. Tafel 6.6).

4. Rotkäppchen

[Vorbemerkungen]

[Im Personal haben wir die häufige Dreiheit von Mädchen, Mutter und Großmutter. Die Mutter erscheint nur am Anfang und wird dann nicht mehr gebraucht. Mädchen und Großmutter aber spielen mit Platzwechsel verschiedene Rollen. In ihrer Hauptrolle beruht die Gestalt der Märchenheldin (*Per*) „auf dem jungfräulichen Aspekt (*Ut*) der rotgekleideten Diana“²², der Göttin der Jagd. „Der Jäger (*mG* mit *Per*-Gewehr und *Scr*-Hund) war ursprünglich *le Chasseur Maudit* oder der heidnische Herr der Jagd,²³ »der verfluchte Jäger«, also gar nicht so rücksichtsvoll, wie er hier auftritt, und er (nicht Rotkäppchen) war ursprünglich das Opfer in der Geschichte.²⁴ Den Wolf haben wir wiederholt als Werwolf (*Ut*) kennengelernt. Im doppelten Weltbild hat er natürlich zwei Plätze und kann auch noch auf *wG*-Größe gezoomt werden.]

Text, Struktur und Kommentar

(*Vorgeschichte: Der Name.*) Es war einmal eine kleine süße Dirn (*Per*), die hatte jedermann (*Cl↑*: Hinz und Kunz) lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Großmutter (*Ut↑*), die wußte gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen (*CuPi*) von rotem Sammet, und weil ihm das so wohl stand und es nichts anders mehr tragen wollte (natürlich!), hieß es nur das Rotkäppchen.

(*1: Rotkäppchen im Haus der Mutter.*) Eines Tages sprach seine Mutter (*VV↓*) zu ihm: „Komm, Rotkäppchen (*Cl↓* im Elternhaus *wG↓*), da hast du ein Stück Kuchen (*Fae*; engl. ‘cake’ < altnord. ‘kaka’), und eine Flasche (*Ut↓*: vgl. Tafel 2.6) mit Wein (*MB*-Rotwein, Marke Nessosblut), bring das der Großmutter (*Ut↑*) hinaus (kein Wort vom Korb!), sie ist krank und schwach (sie wird das Haus nicht verlassen), da wird sie sich daran laben (sie sammelt die Weisheit im Rotwein). Sei hübsch artig und grüß sie von mir, geh auch ordentlich und lauf nicht vom Weg (*RiP*) ab, sonst fällst (*‘phallen’ *gv*) du und zerbrichst (*fra*) das Glas, dann hat die kranke Großmutter (*Ut↑*) nichts.“ Rotkäppchen (*Cl↓*) versprach der Mutter (*VV↓*), recht gehorsam zu sein. Die Großmutter (*Ut↑*) aber wohnte draußen im Wald (*Pu*), eine halbe Stunde vom Dorf (*Vul*).

(*2: Rotkäppchen und der Wolf im Wald.*)

Wie nun Rotkäppchen (jetzt verwandelt als *Per* und mit dem *Scr*-Korb versehen) in den Wald (*Pu*) kam, begegnete ihm der Wolf (*Ut↓*: beweglich). Rotkäppchen aber wußte nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete (*phb*) sich nicht vor ihm. „Guten Tag, Rotkäppchen“, sprach er. „Schönen Dank, Wolf.“ – „Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?“ – „Zur Großmutter (*Ut↑*).“ – „Was trägst du unter der Schürze (*CuLax*)?“ – „Kuchen (*Fae* mit der *Per*-Form) und Wein (*MB*); gestern haben wir gebacken (*defä*), da soll die Großmutter sich stärken.“ – „Rotkäppchen (*Per*), wo wohnt deine Großmutter (*Ut↑*)?“ – „Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald (*Pu*), unter den drei großen Eichbäumen (*CoU-Ov-Ov*: vgl. Farbtafel 16.5), da steht ihr Haus (*wG↑*), unten sind die Nußhecken (*Vul* mit *GC*), das wirst du ja wissen“, sagte Rotkäppchen. Der Wolf (*Ut↓*) dachte bei sich: „Das ist ein fetter (*tum*) Bissen für mich, der wird noch besser schmecken als die Alte (*Ut↑*); du mußt es listig anfangen, damit du beide schnappst.“ Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her (auf dem *RiP*-Waldweg), dann sprach er: „Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen (*Lami*), die ringsumher stehen, warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein (*Cl*) so lieblich (*lip*) singen (*lp*). Du gehst ja für dich hin, als wenn du zur Schule gingst (*rs*), und ist so lustig (*libi*) draußen in dem Wald (*Pu*).“ Rotkäppchen schlug die Augen auf (*cr*), und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume (*CoRu*) hin- und hertanzten (*GV*-Bild; Urtext: wie die Sonne durch die Bäume gebrochen war) und alles voll schöner Blumen (*Lami*) stand, dachte es: „Ei, wenn ich der Großmutter einen Strauß mitbringe, der wird ihr auch Freude machen; es ist so früh am Tag, daß ich doch zu rechter Zeit ankomme“, lief vom Wege (*RiP*) ab (*dev* vom Ziel: von *Vag↑* nach *Vag↓*) in den Wald (*Pu*) hinein und suchte Blumen (*Lami*). Und wenn es eine gebrochen hatte (mhd. ‘blumen brechen’ war eine Metapher für *gv*; Borne-man meldet »Blümchen pflücken« als *Ona*), meinte es, weiter hinten stände eine schönere, und lief danach und geriet (*indu*) immer tiefer in den Wald hinein.

(*3: Der Wolf und die Großmutter.*) Der Wolf (*Ut↓*) aber ging geradewegs nach dem Haus (*wG↑*) der Großmutter (*Ut↑*) und klopfte an die

Türe (*Lama*↑). „Wer ist draußen?“ – „Rotkäppchen, ich bring dir Kuchen und Wein, mach mir auf (*apri*)!“ – „Drück nur auf die Klinke (*Cl*↑), ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.“ Der Wolf drückte auf die Klinke, und die Türe sprang auf. Da ging er hinein (in die *VV*-Stube), geradezu an das Bett (*Vag*↑) der Großmutter (*Ut*↑) und verschluckte sie. (Eine impuristische Verwandlung: *Ut*↓ wird zu *Ut*↑.) Dann nahm er ihre Kleider (*Peri*), tat sie an, setzte sich ihre Haube auf (*Fu*, die Glockenhaube), legte sich in ihr Bett (*Vag*↑) und zog die Vorhänge (*Lami clau*) vor.

(4: *Der Wolf und das Rotkäppchen.*) Rotkäppchen aber war nach den Blumen (*m: Spa*; *zu engl. 'flowers' »die Fließenden«) herumgelaufen (*fric iOna*), und erst als es so viel hatte, daß es keine mehr tragen (*res*) konnte, fiel ihm die Großmutter (*Ut*↑) wieder ein, und es machte sich auf den Weg (*RiP* zu *wG*↑) zu ihr. Es wunderte sich, daß die Türe (*Lama*) aufstand (*aper*), und wie es in die Stube (*VV*) trat, so kam es ihm so seltsam darin vor, daß es dachte: „Ei, du mein Gott, wie ängstlich (*phob*) wird mir's heute zumut, und ich bin sonst so gerne bei der Großmutter (*Ut*↑).“ Darauf ging es zum Bett (*Vag*) und zog die Vorhänge (*Lami clau*) zurück. Da lag die Großmutter und hatte die Haube (*Fu*) tief ins Gesicht gesetzt und sah so wunderlich aus (vgl. Farbtafel 16.5: die oberste Welt wird transparent). „Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren (*Ovv*)!“ – „Daß ich dich besser hören kann.“ – „Ei, Großmutter, was hast du für große Augen (*Ovv*)!“ – „Daß ich dich besser sehen kann.“ – „Ei, Großmutter, was hast du für große Hände (*Inf*)!“ – „Daß ich dich besser packen kann.“ – „Aber, Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul (*Vamu* als Bild für *Mumu*)!“ – „Daß ich dich besser fressen (*konz*) kann.“ Kaum hatte der Wolf das gesagt, sprang (*agdi*) er auf das arme Rotkäppchen (*Per*) und verschlang es (*konz/impak*). Wie der Wolf sein Gelüsten (*Libi*) gestillt hatte (*ebri*), legte er (*Ut*↓ als *Ut*↑) sich wieder ins Bett (*Vag*↑), schlief ein (*reso*) und fing an überlaut zu schnarchen.

(5: *Der Jäger und der Wolf.*) Der Jäger (*mG*) ging eben an dem Haus (*wG*↑) vorbei und dachte: „Wie kann die alte Frau so schnarchen, du mußt einmal nachsehen, ob ihr etwas fehlt.“ Da trat er in die Stube (*VV*), und wie er vor das Bette (*Vag*)

kam, so sah er, daß der Wolf (*Ut*) darin lag. „Finde ich dich hier, du alter Sünder“, sagte er, „ich habe dich lange gesucht.“ Nun wollte er seine Büchse (*Per*) anlegen (*indu*), da fiel ihm ein, der Wolf könnte die Großmutter (*Ut*) gefressen (*konz*) haben und sie wäre noch zu retten. (Jetzt wird der Wolf zum *wG*↑ vergrößert.) Er schoß nicht, sondern nahm eine Schere (*Per*; zu ahd. 'scar' »Messer«) und fing an, dem schlafenden Wolf (*Ut*↓ als *wG*↑) den Bauch (*Vul-Vag*) aufzuschneiden. Wie er ein paar Schnitte getan hatte, da sah er das rote Käppchen (*CuPi*) leuchten, und noch ein paar Schnitte, da sprang (*eri*) das Mädchen (*Per*) heraus (*eva*) und rief: „Ach, war ich erschrocken, wie war's so dunkel in dem Wolf (*wG*↑) seinem Leib (*Vag*)!“ Und dann kam die alte Großmutter (*Ut*↑) auch noch lebendig heraus und konnte kaum atmen. Rotkäppchen (*Per*) aber holte geschwind große Steine (*Lami*: Wackersteine = Wackelsteine; zwei aus der Anatomie, der Rest aus der Phantasie), damit füllten sie dem Wolf (*wG*↑) den Leib (*Vag*↑), und wie er aufwachte, wollte er fortspringen (*gvit*), aber die Steine waren so schwer, daß er gleich niedersank (*koll*) und sich tot (*mor*) fiel.

(6: *Pädagogischer Schluß.*) Da waren alle drei vergnügt: Der Jäger (*mG*: ein Pelzträger wie Herakles) zog dem Wolf den Pelz (*Pu*, vorher *Peri*) ab und ging damit heim (jedenfalls hier weg), die Großmutter (*Ut*↑) aß den Kuchen ('cake') und trank den Wein (*MB*), den Rotkäppchen gebracht hatte (sie gibt nichts davon ab!), und erholte sich wieder, Rotkäppchen aber dachte bei sich: „Du willst dein Lebtag nicht wieder allein vom Weg (*RiP*) ab in den Wald laufen, wenn dir's die Mutter verboten hat.“ (In Kinderbüchern wird die Schlußszene als große Feier im Haus der Großmutter ausgemalt, und der *mG*-Jäger bringt noch seinen *Scr*-Hund in die Stube. Das ist aber impuristisch unpassend!)

(7: *Erzählvariante.*) Es wird auch erzählt, daß einmal, als Rotkäppchen (*Per*) der alten Großmutter (*Ut*↑) wieder Gebackenes (*Fae* als *Per*-Ersatz) brachte, ein anderer Wolf (*Ut*↓: beweglich) ihm zugesprochen und es vom Wege habe ableiten (»verführen«) wollen. Rotkäppchen aber hütete sich (*rs*) und ging gerade fort seines Weges (*RiP*) und sagte der Großmutter (*Ut*↑), daß es dem Wolf (*Ut*↓) begegnet wäre, der ihm guten Tag gewünscht, aber so böse aus den Augen

geguckt hätte: „Wenn’s nicht auf offener Straße (*RiP aper*) gewesen wäre, er hätte mich gefressen (*konz* mit dem *Vamu↓*-Maul).“ – „Komm“, sagte die Großmutter, „wir wollen die Türe (*Lama*) verschließen (*plc*), daß er nicht herein (*indu*) kann.“ Bald danach klopfte der Wolf an und rief: „Mach auf (*apri*), Großmutter, ich bin das Rotkäppchen, ich bring dir Gebackenes.“ Sie schwiegen (*qui*) aber still und machten die Türe (*Lama*) nicht auf. Da schlich der Böse (*Ut↓*) etlichemal um das Haus (*Vul-Vag↑*) und sprang endlich (als *Ut↑*) aufs Dach (*FoV*; vgl. Farbtafel 16.5, da sitzt der Wolf als *Ut↑*). Er wollte warten, bis Rotkäppchen (*Per*) abends nach Hause (*wG↓*) ging, dann wollte er ihm nachschleichen und wollt’s in der Dunkelheit fressen (*konz*). Aber die Großmutter merkte, was er im Sinn hatte. Nun stand vor dem Haus (*Vul-Vag↑*) ein großer Steintrog (*Lama↓*). Da sprach sie zu dem Kind: „Nimm den Eimer (*VV/Lami*), Rotkäppchen, gestern hab ich Würste (*RuV* als Wurstkette) gekocht (im *Vag*-Kessel↑), da trag das Wasser (*VS mac*; lat. ‘ius’ »Schweinsbrühe«, »Bouillon«; zu ‘porcus’ »Schwein, *Vul*«), worin sie gekocht sind, in den Trog.“ Rotkäppchen trug so lange, bis der große, große Trog (*Mak↓*: er muß breiter als das Haus ↑ sein) ganz voll war. Da stieg der Geruch (*OdHi*) von den Würsten (*RuV*) dem Wolf (*Ut↓* als *Ut↑*) in die Nase, er schnupperte (*olf*) und guckte hinab. (Auf Farbtafel 16.5 sieht man *PVC* als herabschnuppernden Wolfskopf.) Endlich machte er den Hals (*CUt*) so lang (*erk* abwärts), daß er sich nicht mehr halten konnte und anfang zu rutschen. So rutschte er vom Dach herab (außen herunter), gerade in den großen Trog (*Mak↓*) hinein und ertrank. Rotkäppchen (*Per*) aber ging fröhlich und sicher (*sec*: ohne Todesgefahr) nach Haus (*wG↓*, wo die *VV↓*-Mutter wohnt).

5. Tischchen deck dich, Goldesel und Knüppel aus dem Sack

[Vorbemerkungen]

[Das Märchen ist durch zweimal drei sich wiederholende Erzählschritte mit vielen Reden und durch die Grimmsche Ausgestaltung so lang geworden, daß wir uns hier mit einer gerafften Darstellung begnügen wollen, in der wir die Personalstruktur und einige impuristische Höhepunkte klären. Die Position des Kindes (*Cl*) ist

mit drei Söhnen eines Vaters (*Ut↑*: Platz der Mutter ist frei) dreifach besetzt. Die Ziege (*Ut↓*) ist hier charakterlich besonders boshaft. Sie bleibt in der unteren Hälfte des Weltbildes, also da, wo im Grundmodell der Teufel gedacht wird (den man sowieso gern als Geiß darstellt). Sie ist mit dem Sternbild »Steinbock« identisch, und das wird manchmal als »Ziegenfisch« gemalt. Dieses Bild steht passend im Haus des Saturn (*Ut*). — Das Besondere an diesem Märchen ist, daß die *OG* auch in Pflanzen und Gegenstände verwandelt werden. Im ersten Teil wird die Ziege (*Ut*) viermal auf die Weide (*Vul*) geführt, wo sie sich an Pflanzen (*mG*) sattfressen darf, ein Vorgang, der metaphorisch den *GV* abbildet und die Unersättlichkeit der Ziege als boshaft anprangert. Im zweiten Teil erscheinen die *OG* in Gestalt dreier Objekte, die im Titel genannt sind. Der von der Ziege getäuschte Vater (*Ut↑*) jagt die Söhne (3 *Cl↑*: 3 Hütjungen) in die Welt (*Vul*) hinaus, sie gehen als Lehrlinge (3 *Cl↓*) bei drei Meistern (*CoU↓*) in die Lehre (*Vag↓*: Leere), sind auf dem Heimweg Gäste (3 *Cl↑*) in einem Wirtshaus (*wG↑*), kehren ins Vaterhaus (*wG↑↓*) zurück und bleiben da (als 3 *Cl↑*) in Freude und Herrlichkeit bis an ihr Lebensende. Während ihrer Abwesenheit von zu Hause erleben sie keine Abenteuer, die ihre Verwandlung in *Per* erfordern würden. Sie bleiben also immer 3 *Cl*, und was als Reise erscheint, ist nur eine Umbenennung des gleichen Ortes. Statt sich von der Wanderschaft jeweils eine Frau mitzubringen, gewinnen sie für treue Dienste ein Tier und zwei Objekte, in denen sich drei gute Eigenschaften der *OG* verdinglichen. Mit diesen drei »Wünschdingen« werden sie im Vaterhaus (*wG↑↓*) glücklich (*lip*), auch ohne die Ziege (*Ut↓*), die der Vater (*Ut↑*) wegen ihrer Falschheit weggejagt hatte.

Im doppelten Weltbild bleibt aber die Unterwelt (*wG↓*) am Ende nicht unbesetzt; der Vater und die drei Söhne haben dann den Goldesel »Brickebrit«. Dieses Zauberwort ist der Name des Esels, aber auch der Befehl, mit dem man ihn zur Produktion von Goldstücken (Dukaten: s.u.) auffordert. Der Name enthält das lateinische Wort für »Goldblättchen«: ‘BRaTTea’ < ‘BRaCTea’. »BRiCKleBRiT« ist ein Anagramm von lat. ‘CRePiTus’ »Furz« und engl. ‘BLuR’ »besudeln«. Lat. ‘reddere crepitus’ ist »eine laute Blähung von sich geben / auswerfen« (*Crep ej = crep*), und Georges sagt ausdrücklich: „auch vom

Esel usw.“ Mit dem Imperativ *crep!* sind wir erst auf dem halben Weg zur Deutung; denn *crep* ist hier metaphorisch gebraucht, wie man daran sieht, daß der Text »hinten und vorn« ergänzt. Es handelt sich um einen »crepitus ventris«. Lat. 'venter' ist »Unterleib, sofern er sich durch den Gang vom Unrat frei macht«. Der »Gang« ist dabei doppeldeutig, nämlich *Rect* hinten (lat. 'ventrem facere' »Stuhlgang haben«) und *Ure* vorne (zu *Urn/uri/ej*). Am Ende steht der Goldesel (*mG*) im Stall (*wG↓*) des Vaterhauses, und sein Gold ist auch *Ejat/Injat*. Experten werden sicher in Dialekten und Fremdsprachen weitere Wörter finden, die phonetisch oder anagrammatisch zum Zauberwort »Brickebrit« passen, *wie z.B. 'Brackwasser'; rw. 'bremsen' »crep«, rw. 'Britsche' »Ps«, ugs. 'bruntsen' »uri«, engl. 'bright' »hell, glänzend«, 'brittle / brickle' »bröckelig, spröde brechbar« (zu 'break' »brechen« > *'sich erbrechen), 'brick' »Ziegelstein« > 'drop a brick' (»Fae«?), 'prickle' »prickeln, kribbeln« (Anagramm zu »pinkeln«) und 'prick' »Per«.]

Text, Struktur und Kommentar

(1: *Ein Vater, drei Söhne und die Ziege.*) Vor Zeiten lebte ein Schneider (*Ut↑*; Urtext: Schuster), der hatte drei Söhne (*Cl↑*) und nur eine einzige Ziege (*Ut↓*). Die Söhne mußten dem Vater beim Handwerk helfen (als Nadeln), und die Ziege mußte sie alle mit ihrer Milch (*VS/CS*) ernähren. Damit sie nun alle Tage saftiges Futter bekäme, sollten die Söhne sie der Reihe nach auf die Weide (*Vul*) führen. Das taten sie auch. Morgens gingen sie in den Stall (*Vag↓*), faßten die Ziege am Strickchen (*Cl↓*: 'landica' »Leine«; oder 'STRiCKLi' als Anagramm zu »CLiTRiS«, ebenso 'CiTSLeR') und holten sie heraus. Der erste Sohn hütete sie auf dem Kirchhof (*Vul*; rw. 'Breitloch'), der zweite an der Gartenhecke (*Vul*; rw. 'Hecke' ist eine Art Falle), der dritte im Buschwerk (*Vul*; rw. 'Buscha' = *Vul*). Drei Tage durfte sie die schönsten Kräuter und das leckerste Laub (*mG*-Pflanzen) fressen (*konz*) und herum-springen (*gv*). Immer am Abend wurde sie gefragt: „Ziege, bist du satt (*ebri*)?“ und jedesmal sagte sie: „Ich bin so satt, / ich mag kein Blatt: meh! meh!“ Dann wurde sie heimgeführt und im Stall wieder angebunden. Der Vater (*Ut↑*) wollte sich jedesmal selbst überzeugen, ob die Ziege (*Ut↓*) auch gutes Futter gehabt hätte, ging in den Stall und fragte: „Ziege, bist du auch satt (*ebri*)?“

Die falsche Ziege antwortete immer: „Wovon soll ich satt sein? / Ich sprang nur über Gräbelein (»kleine Gräben«: *Pemu*; oder: »Gräber« zu »Kirchhof« und den toten *mG*-Pflanzen) / und fand kein einzig Blättelein: meh! meh!“ Der alte Schneider beschimpfte den ersten Sohn, der die Ziege gehütet hatte, als „Lügner“, den zweiten als „gottlosen Bösewicht“, den dritten als „Lügenbrut, pflichtvergessen“. Voll Zorn (*Tum*) nahm er die Elle (*Cl*) von der Wand (*TMV*), verprügelte einen nach dem andern und jagte sie aus dem Haus (*wG↑*).

Nun war der Vater ganz allein. Am vierten Morgen ging er hinab in den Stall (*Vag↓*), lieb-koste die Ziege (*Ut↑*: *Ut↓*) und sprach: „Komm, mein liebes Tierlein, ich will dich selbst zur Weide führen.“ Er nahm sie am Strick und brachte sie zu grünen Hecken (*Scr*) und unter Schafrippe (*Per*) und was sonst die Ziegen gerne fressen (*konz*: konsumieren). Doch die boshafte Ziege machte bei ihm keine Ausnahme. Als er abends im Stall (*Vag↓*) zufrieden sagte: „Nun bist du doch einmal satt!“ da rief die Ziege auch bei ihm: „Wie sollt ich satt sein? / Ich sprang nur über Gräbelein / und fand kein einzig Blättelein: meh! meh!“ Der Schneider (*Ut↑*) rief: „Du undankbares Geschöpf (*Ut↓*)! Ich will dich zeichnen, daß du dich unter ehrbaren Schneidern (eine erstaunliche Gesellschaft!) nicht mehr darfst sehen lassen!“ Er sprang hinauf (ins *wG*-Haus↑), holte sein Rasiermesser (*Cl↑*), seifte der Ziege den Kopf (*PVC↓*) ein und schor sie (*Cc*: anscheinend sah sie vorher anders aus; Genese des Bildes vom *PVC*) so glatt wie seine flache Hand. Dann nahm er die Peitsche (*Cl-Lami*) und jagte die Ziege damit fort. Der Vater saß nun einsam (*sep*) in seinem Hause, verfiel in große Traurigkeit (*Moll*) und hätte seine Söhne gerne wiedergehabt.

(2: *Die drei Gesellen und die drei Wünschdinge.*) Unterdessen waren die Söhne (3 *Cl↑* als 3 *Cl↓*) in die Welt hinaus gezogen und gingen in die Lehre (3 *Vag↓*: Leere; in 3 Handwerkshäusern: *wG↓*). Der älteste ging zu einem Schreiner (*Ut↓*), der zweite zu einem Müller (*Ut↓*), der jüngste zu einem Drechsler (*Ut↓*). Sie lernten fleißig und unverdrossen, und als dann die Gesellenzeit anfang, in der sie wandern sollten, bekamen sie alle drei ein besonderes Geschenk (ein Wunderding mit *OG*-Eigenschaften) mit auf den Weg. (a) Dem Schreinergesellen (*Cl↓*)

schenkte sein Meister (*Ut*) ein Tischchen (*Vul*) von gewöhnlichem Holz (*Lama*). Aber wenn man es hinstellte und sprach »Tischchen, deck dich!«, so war das Tischchen (*Lama*) mit weißem Tuch (*Lami plan*) gedeckt, ein silberner Teller (*VVlip*) stand da, silberne Messer (*Cl*) und Gabeln (*Cl-Lami*) lagen dabei, vorn ein Kristallglas (*Cl*) mit rotem Wein gefüllt (*MB* galt als Zaubertrank) und rundherum die schönsten Schüsseln (*VV*) voll Essen (*VS*). Damit zog er durch die Welt (d.h. er blieb *iVul*), und wo immer er war und Lust (*Libi*) hatte, auch in Wald (*Pu/Sil*) und Feld, hatte er die prächtigste Mahlzeit. — (b) Dem zweiten Sohn (*Cl↓*) schenkte der Müllermeister (*Ut*) einen Esel (*mG & ReAn*). Wenn man zu dem Eselein sagte »Bricklebrit« (*crep*), so spie das gute Tier Goldstücke aus (Urtext: Ducaten; *zu 'duo' »die zwei genannten« & *'cacata'), hinten und vorn, daß es ordentlich auf die Erde herabregnete (*defä / gll & uri*). (Bei *As* »hinten« ist *Fae/Güll* das Gold; vgl. 'Gold' = »Kot« als „Transformationsgleichung“ bei Arno Schmidt²⁵. Bei *Per* »vorn« ist *Urn* das Gold; vgl. Tafel 9.5, Abb. 4 und Text dazu, auch Kap 9.1 Ende: „Zeus kam in Gestalt des »goldenen Regens« (Urin) auf ... Danaë, die Erde, herab.“²⁶) Damit zog der Müllergeselle weiter durch die Welt und hatte immer einen vollen Beutel. — (c) Dem Drechslergesellen (*Cl↓*) schenkte sein Meister (*Ut*) beim Abschied einen Sack (*Vul-Vag*) mit einem Knüppel (*Cl*) darin. Wenn man sprach »Knüppel, aus dem Sack!«, so sprang der Knüppel heraus (*eri*), tanzte auf den Leuten herum (*Lami* als Menge oder *Per* allein) und schlug sie erbärmlich, bis der Eigner sagte »Knüppel, in den Sack (*koll/reso*)!«. Der Geselle (*Cl↓*) hängte sich den Sack um (*Vul-Vag*) und machte sich damit auf den Heimweg. (Er hat's nicht weit, nur von *Cl↓* nach *Cl↑*, und schon ist er im Wirtshaus: *Vag↑*.)

(3: *Der diebische Wirt.*) (a) Auf dem Heimweg kam der erste Sohn (als *Cl↑*) in ein Wirtshaus (*Vag↑*), wo er mit seinem »Tischchen, deck dich« (*Vul*) so sehr prahlte, daß der Wirt (*Ut↑*) das Wunderding nachts gegen einen wertlosen alten Tisch (*Vul*) aus seiner Rumpelkammer (*wG*) vertauschte. Der Schreiner merkte nichts, kam nach Hause (*wG↑*) und wollte für alle Verwandten (*Lami* als Menge) ein großes Fest feiern. Das Tischchen (*Vul*) aber blieb leer, der Sohn schämte sich, die Verwandten mußten »ungetrunken und ungegessen« (*xer*) heimgehen, und der alte Vater

(*Ut*) mußte wieder zum Handwerk (*Ona* mit den *Cl*-Nadeln) greifen.

(b) Der zweite Sohn (als *Cl↑*) kam auf dem Heimweg zufällig auch in dasselbe Wirtshaus (*Vag↑*). Der Wirt (*Ut↑*) beobachtete den Gast (*Cl*) durch ein Astloch (*Vamu*), wie er im Stall (*wG↓*) mit dem Goldeselein (*mG-ReAn*) verfuhr. In der Nacht schlich er herab in den Stall (*wG↓*), führte den Grauschimmel weg und band einen andern Esel an seine Stelle. Am Morgen zog der Geselle mit dem Esel ab und meinte, er hätte den Goldesel. Der Vater (*Ut↑*) freute sich, als der Sohn (*Cl↑*) von der Wanderschaft heimkam, und auch dieser Sohn wollte ein Fest feiern und alle Verwandten zu reichen Leuten machen. Er stellte den Esel in die Stube, rief »Bricklebrit« (*crep*), „aber es waren keine Goldstücke, was herabfiel (sondern *Fae/Güll & Urn*), und es zeigte sich, daß das Tier nichts von der Kunst verstand, denn es bringt's nicht jeder Esel so weit.“ Der arme Müller (*Cl*) merkte, daß er auch betrogen worden war, und bat die Verwandten um Verzeihung. Die Brüder meldeten dem Jüngsten in einem Briefe, wie schlimm es ihnen ergangen wäre und daß der Wirt (*Ut↑*) ihnen ihre Wünschdinge gestohlen hätte.

(c) Der Drechslergeselle (*Cl↑*) bekam zum Abschied den Knüppel im Sack (*Cl-Vul-Vag*) geschenkt und ging (als *Cl↑*) auf dem Heimweg in dasselbe Wirtshaus (*Vag↑*). Er machte den Wirt (*Ut*) neugierig, legte sich abends auf die Bank (*Lama*) zum Schlafen und hatte den Sack als Kissen unter seinem Kopf. Der Wirt (*Ut-ClUt*, als *Per* verkleidet oder in *Per* verwandelt) schlich nachts herbei und tat einen herzhaften Ruck an dem Sack. Da rief der Drechsler »Knüppel aus dem Sack!«, und das Knüppelchen (*Cl*) fuhr heraus (*eri*) und dem Wirt (als *Per*) auf den Leib (*CoP*) und rieb (*fric*) ihm die Nähte (*Raph*), daß es eine Art (*Mod*) hatte. Je lauter der Wirt schrie, desto kräftiger schlug ihm der Knüppel den Takt (*Pls*) dazu auf den Rücken (*DP*), bis er endlich erschöpft (*moll/mor*) zur Erde (*Lama*) fiel. Da sprach der Drechsler (*Cl↑*): „Wenn du das »Tischchen, deck dich« und den Goldesel nicht herausgibst, soll der Tanz (*GV*) von neuem angehen.“ Der Wirt (als *Per*) versprach, die Schätze abzugeben (und wurde selbst wieder zu *Ut↑*), und der Geselle schickte den Kobold in den Sack zurück. Am Morgen zog der Drechsler mit dem

Tischchen, dem Goldesel und dem Sack heim zum Vaterhaus (*wG↑↓*). Da war die Freude groß, und es wurde wirklich ein Fest mit allen Verwandten (*Lami* als Menge) gefeiert. Speisen und Getränke (*VS*) kamen vom »Tischchen, deck dich«, und der Esel machte alle reich: Die Goldstücke sprangen herab, als käme ein Platzregen (*Urn*), und der Esel hörte nicht eher auf, als bis alle so viel hatten, daß sie nicht mehr tragen konnten. Der Schneider (*Ut↑*) brauchte sein Handwerk (*Ona*) nicht mehr auszuüben und lebte mit seinen drei Söhnen (3 *Cl↑*) in Freude (*VS*) und Herrlichkeit (*Spl*); denn nun hatten sie alles zu essen und zu trinken (vom *Vul*-Tischlein die Speisen: *VS*), reichlich Geld (vom *mG*-Esel das Gold: *Urn* und *Fae/Güll*, am Ende besser: *Spa*-Geld; dann ist aus dem Eselein ein großer Esel geworden) und einen schlagkräftigen Kobold (vom *Cl*-Zwitter im *Vul-Vag*-Sack den Schutz), der ihr Haus (*wG↑↓*) verteidigen konnte, wenn wirklich mal ein unerwünschter Eindringling (*Vir*) kam. So kamen die vier Männer im Vaterhaus ganz ohne Ziege zurecht.

(4: *Das Ende der Ziege.*) Wo aber ist die Ziege (*Ut↓*) hingekommen, die schuld war, daß der Schneider seine drei Söhne fortjagte? Sie schämte sich, daß sie einen kahlen Kopf (*PVC*) hatte, lief in eine Fuchshöhle (*Vag↓*) und verkroch sich hinein. Als der Fuchs (der *Cl*-Eigner dieser Höhle; vgl. Kap 18.2) nach Hause kam, funkelten ihm ein paar große Augen aus der Dunkelheit entgegen. Vor Schrecken lief er fort (*Cl↓* > *Cl↑*: er macht Platz für die Biene). Da begegnete ihm ein Bär (*Fae*: der Braune) und sagte: „Bruder Fuchs (*Cl*), was machst du für ein Gesicht?“ – „Ach“, antwortete der Rote (*Cl*), „ein grimmig Tier (*Ut↓*) sitzt in meiner Höhle (*Vag↓*) und hat mich mit feurigen Augen (*Ov*: vgl. Farbtafel 16.5) angeglotzt.“ Der Bär (*Fae*) ging mit zur Höhle und schaute hinein; als er aber die feurigen Augen erblickte, bekam er Furcht (*Phob*) und nahm Reißaus (er als *Fae!*). Da kam eine Biene (*Cl-Lami-Hy*) geflogen („Bienen werden auch heute noch als *hymenoptera*, »schleierbeflügelt« beschrieben.“²⁷) und fragte: „Was siehst du so verdrießlich aus, Bär (*Fae*)? (Sie spricht nicht mit dem Fuchs: Personalunion!) Wo ist deine Lustigkeit (*Libi*) geblieben?“ – „Es sitzt ein grimmiges Tier im Hause (*wG↓*) des Roten (*Cl*), und wir können es nicht hinausjagen.“ Die Biene sprach: „Ich bin ein geringes Tier, das ihr im Wege (*RiP*)

nicht anguckt, aber ich glaube doch, daß ich euch helfen kann.“ Sie flog in die Fuchshöhle (*Vag↓*), setzte sich der Ziege (*Ut↓*) auf den glatten, geschorenen Kopf (*PVC↓*) und stach sie so gewaltig (*vis*), daß sie aufsprang, „meh! meh!“ schrie und wie toll in die Welt hineinlief (hinauslief), und niemand weiß bis auf den Tag, wo sie hingelaufen ist (das Laufen der Ziege ist eine Anspielung auf *Men*).

6. Der Hase und der Igel

[Vorbemerkungen]

[Im Vorwort deutet der Erzähler an, daß er selber ein Swinegel (Küpper: Schweinigel = Zotenerzähler) ist. Er besteht auf der Wahrheit der Geschichte, also auf der impuristischen Stimmigkeit, „denn sonst könnte man sie ja nicht erzählen“, jedenfalls nicht den Kindern. Das Thema ist nämlich ein *GV* als Wettlauf, bei dem die Akteure Tiergestalten sind. Der Hase ist ein Hexentier (*Ut↓*) und gilt weltweit als Symbol der Periode (wohl weil er so gut »laufen« kann). Die Häsin ist außerordentlich fruchtbar, sie bringt viele Junge auf einmal zur Welt.²⁸ Dennoch ist unser Hase im Text ein *mG* (verwandelt *wG↓*). — Der Igel gehört etymologisch zu griech. ‘echis’ »Schlange«, weil er Schlangen (*mG*) frißt, er ist ein »Schlangenfresser«.²⁹ Deutlicher finden wir ihn im Rotwelschen als Nebenform von jidd. ‘agolo’ »Wagen« (*Vag*), das auch die Wurzel von rw. ‘Gole’ »Große Tasche« (*Vul/Ut*) bildet.³⁰ Gimbutas nennt ihn „Symbol des lebenshervorbringenden Uterus“³¹ und erklärt: „Die Verbindung zwischen Igel und Uterus ... kommt in der deutschen Bezeichnung für die angeschwollene, mit Zottengewächsen überwucherte Gebärmutter der trächtigen Kuh zum Ausdruck, die als »Igel« oder »Igelkalb« bezeichnet wird.“³² Auch Heller listet den »Igel« als arabischen Namen für das *wG*.³³ In Kap. 18 (beim *Scheibenbuch*) haben wir die »Igelreiterin« kommentiert. Als Formanalogie überzeugt der Kegel von *PVC* als Igelschnauze: Im aktuellen Märchen ist das die Igelfrau. Den Igelmann verstehen wir als *Cl*, denn er wird immer »Swinegel« genannt, wird also mit ‘porcus’, dem *Vul*-Schwein, verbunden und steht bei *CLA*.

Bei diesem Märchen kommen wir mit einem halben *wG*-Weltbild aus. Wir nehmen die obere Hälfte, damit die untere sich in *mG* verwandeln kann (wie auf Tafel 9.4). Das Geschehen spielt auf einem Acker, genauer in zwei parallelen Furchen des Ackers. Bellinger erklärt den Beginn des Pflugbauerntums: „Jetzt werden die Furche mit der Vulva der Frau und der ausgesäte Samen mit dem Sperma oder auch der Pflug mit dem Phallus des Mannes gleichgesetzt.“³⁴ Nach Walker waren Ishtar, Astarte und Demeter „drei Verkörperungen der Furche“³⁵. Da die Furchen AUF dem Acker sind, ist *RiP* als Lösung sehr naheliegend, solange wir an einen *Vul*-Acker denken. Dann müßten wir aber die Igel Frau als zweite *Cl* bei *CLP* aufstellen (der Rebismann hat zwei Köpfe, kann als Hermaphrodit doppelt gedacht werden). Dann geht aber der Igel als *Ut* gänzlich verloren, und das Rennen des Hasen in der Furche wird unanschaulich. Wir brauchen das Bild der »Furche« auch als *Vag*. „Demeter machte Iasion ... zu ihrem Geliebten und gab ihm den Namen Triptolemos, »dreimal pflügend«, weil er dreimal in die Furche eindrang. Sein Beinamen war Soter, was sowohl »Retter« wie »Sämann« hieß.“³⁶ Walker schreibt auch: „Nach einer Version der hinduistischen Schöpfungsgeschichte entsprangen alle Dinge der Reibung männlicher Reibhölzer (*agni*), die sich in der weiblichen Furche (*Ambika-Kali*) drehten.“³⁷ Dann wird der Acker ebenfalls zu *Vag*. Da gibt es auch Furchen (*RuV*), allerdings wären das Querrillen, so daß wir im Zoombild lieber an die Schollen von *CoRu* denken: Zwischen ihnen liegt eine *Vag*-Furche. Der *Vul-Vag*-Acker hat tatsächlich ein »Oben« (bei *Vul* in der Außenwelt) und ein »Unten« (bei *PVC* in der Innenwelt). Mit *Vul-Vag* und *CoRu* als Acker und Schollen kann der Hase nach jedem Lauf eine Igelgestalt am Ende der Furche treffen. Der erste Lauf (und dann alle ungeraden Nummern) führen den Acker »hinab« (einwärts: *indu*), der zweite Lauf (und dann alle geraden Nummern) führen den Acker »hinauf« (auswärts: *eva*).

Nun bleibt nur noch ein Problem: Hase und Igel laufen in zwei Furchen nebeneinander um die Wette. Dazu muß man sich *Vag* als doppelten Ort vorstellen. Tatsächlich gibt es eine passende anatomische Fehlbildung mit dem Namen »Vagina septa« oder »Vagina duplex«, die den Wettlauf ermöglichen würde, auch wenn der Igel wirklich liefe. — Den Wettpreis, den der Hase

(*mG*) hinterläßt, kassieren der Igel (*Cl*) und seine Frau (*PVC*), nämlich eine Flasche (*Vag*) Branntwein (*Mix*) oder Schnaps (Störig: »Mundvoll«) und einen Golddukat, in einer ndd. Version »Lujedor«: 'Louisdor' < 'Louis d'or' = »goldener Ludwig« *> Rw. 'Lude' »Stemmeisen, Brechstange« > ramus aureus. — Die Geschichte spielt auf der „Buxtehuder Heide“. Darinnen stecken mehrere nasse Wiesenorte, nämlich 'buk' »Moder, Moor, Sumpf«³⁸, 'hud' »Moder, Sumpf, Schmutz«³⁹ und 'heid' »Moor«⁴⁰.]

Text, Struktur und Kommentar

(*Vorwort des Erzählers.*) Diese Geschichte ist lügenhaft zu erzählen, Kinder, aber wahr ist sie doch, denn mein Großvater, von dem ich sie habe, pflegte immer, wenn er sie mir erzählte, dabei zu sagen: „Wahr (stimmig) muß sie doch sein, mein Sohn, denn sonst könnte man sie ja nicht erzählen.“ Die Geschichte aber hat sich so zugetragen:

(*1: Der Swinegel, der Hase und die Wette.*) Es war an einem Sonntagmorgen (*Vag-Vul aper*) in der Herbstzeit (*Vul*, vgl. Farbtafel 11.10), just als der Buchweizen (*Lami*: Knöterichgewächs mit Früchten wie Bucheckern: *GC*) blühte. Die Sonne (*PVC*) war golden am Himmel (*FoV*) aufgegangen, der Morgenwind (*Lami*) ging warm über die Stoppeln (*Cl*), die Lerchen (*Cl*) sangen in der Luft, die Bienen (*Cl-Lami-Hy*) summten in dem Buchweizen (*Lami*), und die Leute (*Lami*) gingen in ihrem Sonntagsstaat (*Lip*) in die Kirche (*Vag*), kurz, alle Geschöpfe waren vergnügt und der Swinegel (*Cl*) auch.

Der Swinegel (*Cl*) aber stand vor seiner Tür (*Vamu*), hatte die Arme übereinandergeschlagen, guckte dabei in den Morgenwind (*Lami*) hinaus und trällerte ein Liedchen vor sich hin, so gut und so schlecht, als nun eben am lieben Sonntagmorgen ein Swinegel zu singen pflegt (*vlv*: lat. 'cantare' *zu 'canthus' und engl. 'cunt' *Vul*). Indem er nun noch so halbleise vor sich hinsang, fiel ihm auf einmal ein, er könne wohl, während seine Frau die Kinder wüsche und anzöge, ein bißchen im Felde (*Lama*) spazieren und zusehen, wie seine Steckrüben (= Kohlrüben; *Lama* als *Biphallus*) standen (*erk/tum*). Die Steckrüben (*Lama*) waren aber das Nächste bei seinem Hause (*Vag*), und er pflegte mit seiner Familie davon zu essen; deshalb sah er sie als die seinigen an. Der

Swinegel machte die Haustür (*Lami*) hinter sich zu (*plc*) und schlug den Weg (*RiP*) nach dem Felde (*Lama*) ein. Er war noch nicht sehr weit vom Hause (*Vag*) und wollte just um den Schlehbusch (*Lami*), der da vor dem Felde (*Lama*) liegt, nach dem Steckrübenacker (*Vul-Vag*) hinaufschlendern, als ihm der Hase (*mG*) begegnete, der in ähnlichen Geschäften ausgegangen war, nämlich um seinen Kohl (lat. 'caulis' *mG*) zu besehen. Als der Swinegel des Hasen ansichtig wurde, bot er ihm einen freundlichen guten Morgen. Der Hase (*mG*) aber, der nach seiner Weise ein vornehmer (*rig/tum*) Herr war und grausam hochfahrig (*erk*) dazu, antwortete nichts auf des Swinegels Gruß, sondern sagte zum Swinegel, wobei er eine gewaltige höhnische Miene (*Ere*) annahm: „Wie kommt es denn, daß du schon bei so frühem Morgen im Felde (*Lama*) rumläufst (*vlv*)?“ – „Ich gehe spazieren“, sagte der Swinegel. „Spazieren?“ lachte der Hase, „mich deucht, du könntest deine Beine (*Lami*) auch wohl zu besseren Dingen gebrauchen.“ Diese Antwort verdroß den Swinegel ungeheuer, denn alles kann er vertragen, aber auf seine Beine läßt er nichts kommen, eben weil sie von Natur schief sind. „Du bildest dir wohl ein“, sagte nun der Swinegel zum Hasen, „daß du mit deinen Beinen (*Per*) mehr ausrichten kannst?“ – „Das denk ich“, sagte der Hase. „Das kommt auf einen Versuch an“, meinte der Swinegel, „ich wette, wenn wir wettlaufen, ich laufe an dir vorbei (real an *DP*).“ – „Das ist zum Lachen, du mit deinen schiefen Beinen (*Lami*)!“ sagte der Hase, „aber meinetwegen mag's sein, wenn du übergroße Lust (*Libi*) hast. Was gilt die Wette?“ – „Einen Golddukaten (*Injat*) und eine Flasche (*Vag*) Schnaps (*Mix*)“, sagte der Swinegel. „Angenommen“, sprach der Hase, „schlag ein (*konz*), und dann kann's gleich losgehen (*pls*).“ – „Nein, so große Eile (*Vio*) hat es nicht“, meinte der Swinegel, „ich bin noch ganz nüchtern (*iR*); erst will ich nach Hause (*Vag*) gehen und ein bißchen frühstücken. In einer halben Stunde bin ich wieder hier auf dem Platze.“ Damit ging der Swinegel, denn der Hase war damit zufrieden.

(2: *Swinegel und seine Frau.*) Unterwegs dachte der Swinegel bei sich: „Der Hase verläßt sich auf seine langen Beine (*Per*), aber ich will ihn schon kriegen. Er ist zwar ein vornehmer (*erk/rig*) Herr, aber doch nur ein dummer Kerl, und bezahlen (*inj*) soll er doch.“ Als nun der

Swinegel (*Cl*) zu Hause (*Vag*) ankam, sagte er zu seiner Frau (*PVC*): „Frau, zieh dich schnell an, du mußt mit mir ins Feld (*Lama*) hinaus.“ – „Was gibt es denn?“ fragte die Frau. „Ich habe mit dem Hasen (*mG*) um einen Golddukaten und eine Flasche Schnaps gewettet, ich will mit ihm um die Wette laufen (*gv/pls*), und da sollst du dabei sein.“ – „O mein Gott, Mann“, schrie dem Swinegel seine Frau, „bist du nicht klug, hast du denn ganz den Verstand (*GC*; vgl. Farbtafel 14.15, Sefira 3) verloren? Wie kannst du mit dem Hasen um die Wette laufen wollen?“ – „Halt's (*plc*) Maul (*Mumu*), Weib (*PVC*)“, sagte der Swinegel, „das ist meine Sache. Schwatz nicht in Männergeschäfte (*Cl* und *mG* hier als Männer). Marsch (*Nats*), zieh dich an, und dann komm mit.“ Was sollte dem Swinegel seine Frau machen? Sie mußte wohl folgen, sie mochte wollen oder nicht. (Sie bleibt am Ort, aber das Igelhaus verwandelt sich in eine Furche.) — Als sie nun miteinander unterwegs waren (*PVC* kann beweglich gedacht werden, ist aber hier gar nicht nötig), sprach der Swinegel zu seiner Frau: „Nun paß auf, was ich dir sagen werde. Sieh, auf dem langen Acker (*Vul-Vag* so lang wie *Per*) dort wollen wir unseren Wettlauf machen. Der Hase läuft nämlich in der einen Furche (*RiP-Vag*) und ich in der anderen (*Vagina duplex*), und von oben (außen bei *Vul*) fangen wir an zu laufen. Nun hast du weiter nichts zu tun, als du (*PVC*) stellst dich hier unten (bei *Fu*) in die Furche (*Vag*), und wenn der Hase auf der andern Seite ankommt (also hier), so rufst du ihm entgegen: „Ich bin schon hier!“

(3: *Der Wettlauf.*) Damit waren sie bei dem Acker (*Vul-Vag*) angelangt. Der Swinegel wies seiner Frau (*PVC*) ihren Platz an (bei *Fu*: da war sie schon immer) und ging nun den Acker (*Vag*) hinauf (! *Cl* kann sich von innen nach außen bewegen). Als er oben (bei *Vul*) ankam, war der Hase (*mG*) schon da. „Kann es losgehen?“ fragte der Hase. „Jawohl“, erwiderte der Swinegel. „Dann nur zu!“ Und damit stellte sich jeder in seine Furche (*RiP*). Der Hase zählte: „Eins, zwei, drei!“ und los ging er wie ein Sturmwind (*Per* mit *Ere/Tum/Rig*) den Acker (*Vul-Vag*) hinunter (*indu*). Der Swinegel aber lief nur ungefähr drei Schritte, dann duckte er sich in die Furche nieder und blieb ruhig sitzen. Als nun der Hase im vollen Lauf (*Amp*) unten am Acker (bei *Fu*) ankam, rief ihm dem Swinegel seine Frau (*PVC*) entgegen: „Ich bin schon hier!“ Der Hase stutzte und

verwunderte sich nicht wenig. Er meinte nicht anders, als wäre es der Swinegel selbst, der ihm das zurufe, denn bekanntlich sieht dem Swinegel seine Frau gradeso aus wie ihr Mann. Der Hase aber meinte: „Das geht nicht mit rechten Dingen zu.“ Er rief: „Noch einmal gelaufen (*gv*), wieder herum!“ Und fort ging es wieder wie ein Sturmwind, so daß ihm die Ohren (*Tss*) am Kopfe flogen. Dem Swinegel seine Frau blieb ruhig auf ihrem Platze (bei *Fu*). Als nun der Hase oben (*iVul*) ankam, rief ihm der Swinegel entgegen: „Ich bin schon hier!“ Der Hase aber, ganz außer sich (*iE*) vor Ärger (*Stion*), schrie: „Nochmals gelaufen, wieder herum!“ – „Mir recht“, antwortete der Swinegel, „meinetwegen so oft, als du Lust (*Libi*) hast.“ So lief der Hase dreiundsiebzigmal, und der Swinegel hielt es immer mit ihm aus. Jedesmal, wenn der Hase unten oder oben ankam, sagte der Swinegel oder seine Frau: „Ich bin schon hier.“ Zum vierundsiebzigstenmal (gerade Zahl: bei *Eva*) aber kam der Hase nicht mehr zu Ende. Mitten auf dem Acker (*iVag*) stürzte (*koll*) er zur Erde, das Blut (*Injat*) floß ihm aus dem Halse (*Ure/Pemu*), und er blieb tot (*mor*) auf dem Platze (*iVag*). Der Swinegel aber nahm seinen gewonnenen Golddukaten (*Injat* oder den ganzen »ramus aureus«, aber was soll er damit anfangen?) und die Flasche (*Vag*) Branntwein (*Mix*), rief seine Frau aus der Furche ab, und beide gingen vergnügt nach Hause (*Vag*), und wenn sie nicht gestorben sind, leben (*pls*) sie noch (Leben ist Bewegung).

(*Nachwort des Erzählers.*) So begab es sich, daß auf der Buxtehuder Heide (*Vul-Vag*) der Swinegel den Hasen zu Tode gelaufen (*fra*) hat, und seit jener Zeit hat es sich kein Hase wieder einfallen lassen, mit dem Buxtehuder Swinegel um die Wette zu laufen. Die Lehre aber aus dieser Geschichte ist erstens, daß sich keiner, und wenn er sich auch noch so vornehm (*erk*) dünkt, soll beikommen lassen, sich über einen geringen (kleinen) Mann lustig zu machen, und wäre es auch nur ein Swinegel. Und zweitens, daß es geraten ist, wenn einer (*Per*) freit (*agdi*), daß er sich eine Frau (*CUt/PVC*) aus (mit) seinem Stande (*Ere*) nimmt, die just so aussieht wie er selbst (*GP* wie *PVC*). Wer also ein Swinegel ist, der muß darauf sehen, daß seine Frau auch ein Swinegel sei. (Schlußpointe: „Schweinigel“ in der Bedeutung »Mann von sittenlosem Lebenswandel« oder „Schweinnickel“ als »schweinischer

Taugenichts; liederliche weibliche Person, Prostituierte«. Küpper: ‘Sauigel’ »perverser Lüstling«.)

7. Hänsel und Gretel

[Vorbemerkungen]

[Mit einer *wG*-Oberwelt als Vaterhaus und einer *wG*-Unterwelt als Hexenhaus können wir dieses Märchen beinahe dekodieren. *Ut*↑ als Vater und Mutter und *Ut*↓ als Hexe sind wie immer in ihrem jeweiligen Reich beweglich gedacht. Das Reich der Hexe erweitert sich aber um eine hintere Unterwelt, den Backofen (*Rect*↓). Hänsel und Gretel sind die Kinder, also zunächst *Cl*↑, dabei so sehr als Einheit gedacht, daß einmal das Prädikat im Singular steht. Wir denken uns den Androgyn (Hermaphroditen oder Rebismann) allerdings verdoppelt und setzen die beiden *Cl* in die *Vul*-Ecken bei *CLA* und *CLP*. Von da aus können sie sich ins Vaterhaus begeben, z.B. ins *TMV*-Bett zum Schlafen, oder nach draußen (durch die „Untertüre“) vors Haus (*VV*). Wenn sie in den tiefen Wald (*Pu/Sil*) geführt und da verstoßen werden, geraten sie von *Vul*↑ nach *Vul*↓. Solange sie im Wald am Feuer sitzen, sind sie noch *Cl*↑ (*erk*), jetzt nur weit unten im Wald, denn als Feuer im Wald brauchen wir *Cl*↓ mit den *Lami*↓-Flammen, die nach oben lodern. Erst wenn die Kinder vom Feuer im Wald noch tiefer in den fremden Wald (*Pu/Sil*↓) geraten, verwandeln sie sich in *Cl*↓ und gehören damit zum Hexenhaus. Auf dem Heimweg am Ende sieht man, daß *Vul* und die Hinterwelt (*Sil / Nats / Rect*) tatsächlich doppelt gedacht werden muß, wenn da ein großes Wasser (*Nats*↓) als Hindernis zwischen dem unbekanntem und dem bekannten Wald (*Sil/Pu*↓ und *Pu*↑) auftaucht. Mit Hilfe einer weißen Ente (*Nats*↑ ohne *Sil*) überwinden sie das Wasser (*Nats*↓). — Da das Märchen lang und sehr bekannt ist, wollen wir vorsichtig die Einzelheiten weglassen.]

Text, Struktur und Kommentar

(*1: Im Vaterhaus*) Vor einem großen Walde (*Sil/Pu*↑) wohnte ein armer Holzfäller (*CoU*↑) mit seinen zwei Kindern und ihrer Stiefmutter (*PVC*↑). Der Junge hieß Hänsel (*Cl*↑) und das Mädchen Gretel (*Cl*↑). Die Familie war so arm, daß sie alle bald nichts mehr zu essen hatten. Abends im Bett (bei *Fu*) besprach der Vater die

Notlage mit seiner Frau, und die Stiefmutter wußte Rat: „Wenn wir nicht alle sterben wollen, führen wir die Kinder in den tiefen Wald (*Pu*↓) und lassen sie da allein, denn wir können sie nicht länger ernähren.“ Der Mann hatte starke Bedenken, aber die Frau ließ ihm keine Ruhe, bis er Ja sagte. Die zwei Kinder (im *TMV*-Bett) waren aber auch noch wach vor Hunger und hatten den Plan mitgehört. Gretel weinte (*lp*), aber Hänsel schlich durch die Untertüre (*Vamu*↑) hinaus und sammelte im Hof (*VV*) weiße Kieselsteine (*GC*: pluralisiert), die im Mondlicht (*Lami-VS*) glänzten wie Batzen (*Stäbe: *Fae*).

(2: Erste und zweite Aussetzung der Kinder.)

(a) Fröhlich machten sich alle auf den Weg in den Wald (*Pu*↑↓). Hänsel ließ beim Gehen einen Kieselstein nach dem anderen fallen und legte so eine Spur bis zu dem Lagerplatz mitten im Wald. Hänsel (*Cl*↑) und Gretel (*Cl*↑) trugen Reisig (*Reisholz *Fae*↓) zusammen, einen kleinen Berg (*Haufen *Fae*) hoch, und dann machten sie ein Feuer (*Cl-Lami*↓), an dem die Kinder warten sollten, bis die Eltern von der Arbeit im Holz zurückkämen. Der Tag verging, aber die Eltern kamen nicht zurück. Als der Mond (*VVplan*) aufging, konnte Hänsel (*Cl*↑) die schimmernden Kieselsteine sehen, nahm Gretel an der Hand und folgte der Spur zurück nach Hause. Am Morgen kamen sie bei ihres Vaters (*CoU*↑) Haus (*wG*↑) an. Der Vater freute sich von Herzen, die Stiefmutter (*PVC*↑) stellte sich auch, als wenn sie sich freute, heimlich aber war sie böse.

(b) Nicht lange danach wiederholte sich die Notlage, und die Frau überredete den Mann noch einmal dazu, die Kinder in den tiefsten Wald (*Pu/Sil*↓) zu bringen. Dem Mann (*CoU*↑) war schwer ums Herz, aber er stimmte zu. Hänsel wollte wieder Kieselsteine (*GC*) aus dem Hof (*VV*) holen, aber die Stiefmutter (*PVC*↑) hatte die Untertüre (*Vamu*↑) abgeschlossen. Dennoch legte er am Morgen wieder eine Spur hinter sich, und zwar die Krümel von dem Stücklein Brot, das ihm für den Tag zu essen gegeben war. Ganz tief im Wald (*Pu/Vul*↓), wo sie ihr Lebtag noch nicht gewesen waren, sollten sie wieder bei einem Feuer (*Cl-Lami*↓) auf die Eltern (*Ut*↑) warten. Die kamen aber nicht wieder, und als der Mond (*VVplan*) aufging, fand Hänsel die Fährte nicht zurück, denn die vielen Vöglein (*Cl*) in dem Wald (*Pu*) hatten die Krümel aufgeklickt.

(3: Im Hexenhaus.) (a: Ankunft.) Hänsel (jetzt *Cl*↓) und Gretel (jetzt *Cl*↓) verirrteten sich in der großen Wildnis (*Pu/Sil/Vul*↓). Sie gingen einen ganzen Tag lang, schliefen in der Nacht vor Müdigkeit und gingen noch einen ganzen Tag, kamen aber nicht aus dem Wald (*Pu/Sil*↓) heraus. Sie waren sehr hungrig, denn sie hatten nichts zu essen als ein paar kleine Beeren (*GC*), die auf der Erde standen. Am dritten Tag zur Mittagszeit kamen sie an ein Häuschen (*Vul/Vag*↓), das war ganz aus Brot (*Fae*: Gebackenes/Gebacktes in ‘panis’-Form) gebaut und war mit Kuchen (*Güll*: engl. ‘cake’) gedeckt, und die Fenster (*Hy*) waren von hellem Zucker (*Cru*: Marienglas). Da konnten sie sich endlich sattessen: Hänsel aß ein gutes Stück vom Dach (*Güll*) und Gretel ein paar runde Fensterscheiben (*Cru*). Auf einmal hörten sie eine Stimme, die von innen rief: „Knusper, knusper, kneischen, / wer knuspert an meinem Häuschen?“ Die Kinder antworteten: „Der Wind, der Wind (*Cl*), / das himmlische Kind“, und aßen weiter, ohne sich beirren zu lassen. Doch da sahen sie eine kleine, steinalte Frau (*Ut*↓) aus der Tür (*Vamu*↓) herauskommen. Die wackelte mit dem Kopfe und sagte: „Ei, ihr lieben Kinder, kommt herein, ihr sollt’s gut haben.“ Sie faßte sie bei der Hand, führte sie ins Häuschen (*Vag*↓) und trug Essen auf, Pfannkuchen (*VVplan*) mit Zucker (*Cru*), auch Äpfel (*Vul*) und Nüsse (*GC*). Dann wurden zwei schöne Bettlein bereitet (*CoRu iTMV*↓), und die Kinder meinten, sie wären im Himmel (*Vag/CoU*↑).

(b: Aufenthalt.) Die Alte aber war eine böse Hexe (*Ut*↓) und hatte ihr Brothäuslein (ein appetitliches *Vul-Vag*-Häuslein) nur gebaut, um Kindern (*Cl*) aufzulauern (die *Ut*-Hexe hat selbst keine Kinder mehr!), und wenn eines in ihre Gewalt kam, da machte sie es tot, kochte es (im *VV*-Kessel) und aß es (mit *Vamu*, gezoimt), und das war ihr ein Festtag. Die Hexen haben rote Augen (*Ovv*) und können nicht weit sehen, aber sie haben eine feine Witterung für Menschen. Früh am Morgen, ehe noch die Kinder erwacht waren, schaute sie die beiden in ihren Bettlein (*CoRu*) an und dachte: „Das wird ein guter Bissen für mich sein.“ Sie packte Hänsel und steckte ihn in einen kleinen Stall (*Tri* bei *CLA*), und wie er da aufwachte, war er von einem Gitter (*Spt*) umschlossen, wie man junge Hühner einsperrt, und konnte nur ein paar Schritte gehen. Das Gretel aber schüttelte sie und rief: „Steh auf (*eri*), du

Faulenzerin, hol Wasser (VS) und geh in die Küche (Vag) und koch gut zu essen. Dort steckt dein Bruder in einem Stall, den will ich erst fett (tum) machen, und wenn er fett (tum) ist, dann will ich ihn essen (konz), jetzt aber sollst du ihn füttern (lp).“ Gretel erschrak, mußte aber tun, was die Hexe verlangte. Da wurde nun alle Tage dem Hänsel das beste Essen (VS) gekocht, daß er fett werden sollte (er soll wohl ein Per werden), Gretel aber bekam nichts als die Krebschalen (Cru), und alle Tage kam die Alte und sagte: „Hänsel streck deine Finger heraus, daß ich fühle, ob du bald fett genug bist.“ Hänsel streckte ihr aber immer ein Knöchlein (Cl) heraus, da verwunderte sie sich, daß er gar nicht zunehmen wollte (ein Per wäre ihr lieber).

(c: **Backofentag.**) Nach vier Wochen verlor sie die Geduld und sagte eines Abends zu Gretel: „Geh und trag Wasser (VS) herbei, dein Brüderchen mag nun fett genug sein oder nicht, morgen will ich es schlachten und sieden. Ich will derweil einen Teig (Güll: lat. ‘farina’ »Mehl, Schrot« > *zu lat. ‘fartura’ »Schutt«; vgl. »Schrott«) anmachen, daß wir auch dazu backen (defä) können.“ Mit traurigem Herzen ging Gretel und trug das Wasser, worin Hänsel sollte gesotten werden (fra). Früh morgens mußte Gretel aufstehen, Feuer (bei Fu) anmachen und den Kessel (VV) mit Wasser aufhängen (apri). Dann sollte sie auf das Wasser achtgeben. „Ich will unterdessen Feuer in den Backofen (Rect) machen und das Brot hineinschieben.“ Bald rief sie das Gretel zum Backofen und sagte: „Kriech hinein (indu) und sieh zu, ob recht eingehitzt ist, damit wir das Brot hineinschießen (defä: Verkehrte-Welt-Motiv) können.“ Aber wenn Gretel (Cl als Per-Ersatz) darin war, wollte sie den Ofen zumachen (plc), und Gretel sollte darin braten, und dann wollte sie’s auch aufessen (konz). Gretel merkte, was die Alte (Ut↓) im Sinn hatte, und sprach: „Ich weiß nicht, wie ich’s machen soll (bei Rect glaubt man’s ihr, bei Vag müßte sie’s wissen); wie komm ich da hinein?“ – „Dumme Gans“, sagte die Alte, „die Öffnung (As) ist groß genug, siehst du wohl, ich könnte selbst hinein“, krabbelte heran und steckte den Kopf in den Backofen (As/Rect). Da gab ihr Gretel einen Stoß (Ic), daß sie weit hineinfuhr (indu), machte die eiserne Tür (SphiA) zu und schob den Riegel (metaphorisch Cl) vor. Hu! da fing die Alte an zu heulen, ganz grauselig (scheußlich); aber Gretel lief fort (zwischen

Backofen und Hexenhaus muß eine Strecke liegen: Prin), und die gottlose Hexe mußte elendiglich verbrennen (koll: mor).

(d: **Freiheit im Hexenhaus.**) Gretel (Cl↓) aber lief schnurstracks zum Hänsel (Cl↓), öffnete sein Ställchen (Spt bei Tri) und rief. „Hänsel, wir sind erlöst, die alte Hexe ist tot.“ Hänsel sprang heraus wie ein Vogel aus dem Käfig, und die Kinder freuten sich sehr. Und weil sie nichts mehr zu fürchten brauchten, gingen sie in das Haus (Vag↓) der Hexe (Ut↓) hinein, da standen in allen Ecken Kasten mit Perlen und Edelsteinen (Injat). (Wie kommen Perlen und Edelsteine in die Unterwelt? Walker über Hades: „Der Unterweltgott ließ seinen Samen in die Erde fließen, wo dieser zu wertvollen Edelsteinen erstarrte.“⁴¹) Hänsel steckte in seine Taschen (Lama sind leere Taschen), was hinein wollte, und Gretel füllte sein Schürzchen (Lami) voll. „Aber jetzt wollen wir fort“, sagte Hänsel, „damit wir aus dem Hexenwald (Sil/Pu↓) herauskommen.“

(4: **Heimkehr ins Vaterhaus.**) Als sie ein paar Stunden gegangen waren, gelangten sie an ein großes Wasser (Nats↓). Es gab keinen Steg und keine Brücke, und es fuhr auch kein Schiffchen. Da sahen sie eine weiße (ohne Sil) Ente (Nats↑; lat. ‘anas’ > *zu ‘anus’ As. Oder: *zu »-inte-« < hinten: lat. ‘post’ *zu ‘posticus’) schwimmen und baten sie um Hilfe: „Entchen, Entchen, / da steht Gretel und Hänsel. / Kein Steg und keine Brücke, / nimm uns auf deinen weißen Rücken.“ Das Entchen (lat. ‘anaticula’: kleine Nats) kam heran und trug die Kinder nacheinander über das Wasser. Als sie glücklich drüben waren (jetzt wieder als Cl↑ in Sil↑) und ein Weilchen fortgingen, da kam ihnen der Wald (Pu↑) immer bekannter vor, und endlich erblickten sie von weitem ihres Vaters Haus (wG↑). Da fingen sie an zu laufen, stürzten in die Stube (Vag↑) hinein und fielen ihrem Vater (Ut↑) um den Hals. Der Mann hatte keine frohe Stunde gehabt, seit er die Kinder im Walde gelassen hatte. Die Stiefmutter (PVC↑) aber war gestorben. Gretel schüttete sein Schürzchen aus, daß die Perlen und Edelsteine in der Stube herumsprangen, und Hänsel warf eine Handvoll nach der andern aus seiner Tasche dazu. Da hatten alle Sorgen ein Ende, und sie lebten in lauter Freude zusammen.

8. Sneewittchen

[Vorbemerkungen]

[Unser doppeltes Weltbild steht zunächst auf dem Kopf, insofern Schneewittchens Mutter-schloß (*wG↓*) von Anfang bis Ende in der Unterwelt liegt, der Jäger (*mG↑*) aber bei seinem kurzen Auftritt eine verwandelte Oberwelt darstellt. Dadurch gewinnen wir Platz für das Zwergenhaus (*Mik↑*) in der Oberwelt, wo am Ende auch das Königsschloß des Prinzen liegt, der als *Per↓* zum Haus der Zwerge kommt. Die Größenverhältnisse sind kein Problem, weniger als in dem bekannten Disneyfilm. Neid und Bosheit der alten Königin sind so groß, daß die Brüder Grimm im Verhältnis zum Urtext eine Vorgeschichte erfunden haben, in der aus der guten Mutter (*PVC↓*) eine böse Stiefmutter (*Ut↓*) wird, obwohl die Figur eigentlich dieselbe ist. — Im doppelten Weltbild, vgl. z.B. Tafel 16.4, gibt es zwei *CoU*-Äpfel, einen weißen oben bei Gott und einen roten/schwarzen unten beim Teufel. Der Hexenapfel im Text hat von beiden eine Hälfte wie in der Realität des zusammengeklappten einfachen Weltbildes: Da hat *Ut* zeitlich verschiedene Zustände. „Verborgen im Apfel liegt der magische Fünfstern, das Zeichen der Kore.“⁴² — Im Urtext bleibt der Sarg im Haus. Dann kommt ein Königssohn (*Per*) und will im Zwergenhaus (*Mik*) übernachten. Er geht (*indu*) tatsächlich bis in die Stube (*Vag*; aber *Def* eines Kindes darf nicht sein, und das ist wohl der Grund für die Grimmsche Änderung) und sieht da Sneewittchen (*Ut↑*) im Sarg. Er verliebt sich und darf schließlich den Sarg auf sein Schloß (*wG↑*) tragen und in seine eigene Stube (*Vag*) setzen. Dann kann er noch lange Zeit in Trauer und Verehrung warten (ein schöner Charakterzug!), bis eines Tages der Apfelgrütz herausfliegt (-fließt). Der Königssohn wartet also geduldig, bis aus dem schönen Mädchen/Kind eine Frau wird: bei der Menarche, der ersten *Men*, wenn der Apfelbutzen (frz. ‘bourbillion’ auch »Eiterpfropf, Schlamm«; engl. ‘core’ »Kerngehäuse, Pfropf«; vgl. Kore und Persephone) sich löst und Sneewittchen von dem roten Grütz befreit wird. Zervikalschleim (*CS*) ist das alkalische Sekret im Endometrium des Gebärmutterhalses (*CUt*), das zyklischen Veränderungen unterliegt. Es wirkt (mit Ausnahme weniger Tage) „als hochvisköse Barriere gegen das Ein-

dringen von Keimen und Samenzellen in den Uterus (sog. Zervikalschleimpfropf)“⁴³.

Die Farben »weiß–rot–schwarz« sind eigentlich der triadischen Mondgöttin in ihren drei Aspekten *Ut↑–Vul–Ut↓* zugeordnet (Jungfrau – Mutter – Altes Weib; oder: Schöpferin – Erhalterin – Zerstörerin; oder: Geburtsgöttin – Muttergöttin – Todesgöttin), wie man auf Tafel 9.3 sieht. Ein Problem entsteht, weil im Märchen alle drei Farben der Schönheit Sneewittchens als Kind zugerechnet werden. Am Anfang ist das Kind noch *Cl↓*, wächst dann aber heran zu einem schönen Mädchen (*Vul↓*). Die Farbe Rot gehört zum triadischen Platz in der Mitte: zu *Lama* (als »Rosenrot«: s.u.), das Weiß auf dem *Vul*-Platz kann nur *Lami* sein (»Schneeweißchen«: s.u.), das Schwarz ist *Cl*, denn rw. ‘schwarz’ ist »ohne Geld«. Als Vergleich kommt „wie Ebenholz“ hinzu, wir deuten *»Eberholz« und denken an den Stoßzahn des Tieres. Der Text hat »schwarzhaarig«, wodurch *Cl* als ein schwarzes Haar gesehen wird, im doppelten Weltbild sind es schon zwei, die man sich pluralisiert als sehr viele vorstellen kann. Im Verlauf der Handlung wird Sneewittchen zu *Ut↑*. In dieser Rolle bekommt das Mädchen seinen Namen vom Weiß der Jungfrau, das primär dahingehört (und mythologisch der »weißen Mondkuh«, der »weißen Sau«, dem »weißen Tiger« und dem »weißen Manitu« entspricht). Das Rot sehen wir als die roten Lippen von *Mumu* mit *CCU* dahinter (mythologisch das »Juwel im Lotos« und die »rote Krone«); so deutet Gimbutas gewisse Zeichnungen in Geburtstempeln: „Medizinische Lehrbücher stellen den Isthmus des Gebärmutterhalses dunkelrot, von einem dunklen Ringmuskel (*Ovv*) umschlossen, dar.“⁴⁴ Das Schwarz wird im Text zu »schwarzhaarig« konkretisiert. Impuristisch kann sich das nicht auf *Pu* beziehen, solange Sneewittchen ein Kind ist. Als *Ut↑* ist es aber beweglich im *Mik*-Haus, so daß man die schwarzen Schlangen (von *Ut↓*) auf dem schönen Medusenhaupt sehen kann, vgl. Tafel 9.9.]

Text, Struktur und Kommentar

(*Vorgeschichte.*) Es war einmal mitten im Winter (*↓*), und die Schneeflocken (*MV*) fielen wie Federn vom Himmel herab, da saß eine Königin (*PVC↓*) an einem Fenster (*Vamu↓*), das einen Rahmen (*Lama*) von schwarzem Ebenholz (*Pu*) hatte, und nähte (die *RiP*-Naht). Und wie sie

so nähte (*ona*) und nach dem Schnee aufblickte, stach sie sich mit der Nadel (*Cl*) in den Finger, und es fielen drei Tropfen Blut (*MB*) in den Schnee (Beginn einer *Men*: macht die Hoffnung auf ein Kind zunichte; sinnigerweise steht das Schloß in der Unterwelt). Und weil das Rote im weißen Schnee (*VS*) so schön aussah, dachte sie bei sich: „Hätt ich ein Kind so weiß wie Schnee (*VS*), so rot wie Blut (*MB*) und so schwarz wie das Holz (*Pu*) an dem Rahmen (*Lama*).“ Bald darauf bekam sie ein Töchterlein (*Cl↓*), das war so weiß wie Schnee (*Iri* wie Schneeweißchen), so rot wie Blut (*Lama* wie Rosenrot) und so schwarzhaarig (*Cl*) wie Ebenholz und ward darum das Sneewittchen genannt. Und wie das Kind geboren war, starb die Königin (*PVC↓*: war gut). Über ein Jahr nahm sich der König (*CoU↓*) eine andere Gemahlin (*PVC↓*: böse). (Der König spielt von jetzt an nicht mehr mit, da kann die böse Königin beim nächsten Auftritt *Ut↓* sein.)

(1: *Sneewittchen im Schloß der Stiefmutter.*) Die Stiefmutter (*Ut↓*; etym. ‘Stief-’ zu »Stoß«) war eine schöne Frau, aber sie war stolz und übermütig und konnte nicht leiden, daß sie an Schönheit (*Spl*) von jemand sollte übertroffen werden. Sie hatte einen wunderbaren Spiegel (*VV*), wenn sie vor den trat und sich darin beschaute, sprach sie: „Spieglein, Spieglein (*VV*), an der Wand (*Vul*), / wer ist die Schönste im ganzen Land (*wG↓*)?“, und der Spiegel antwortete: „Frau Königin (*Ut↓*), Ihr seid die Schönste im Land (*wG↓*).“ Da war sie zufrieden, denn sie wußte, daß der Spiegel die Wahrheit sagte. Sneewittchen (*Cl↓*) aber wuchs heran und wurde immer schöner, und als es sieben Jahr alt war (als *Vul↓*), war es so schön wie der klare Tag (*Per*) und schöner als die Königin (*Ut↓*) selbst. Als diese einmal ihren Spiegel (*VV*) fragte: „Spieglein, Spieglein an der Wand, / wer ist die Schönste im ganzen Land?“, so antwortete er: „Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier, / aber Sneewittchen (*Vul↓*) ist tausendmal schöner als Ihr.“ Da erschrak die Königin und wurde gelb und grün vor Neid. Sie rief einen Jäger (*mG*) und sprach: „Bring das Kind hinaus in den Wald (*Pu↑*), ich will’s nicht mehr vor meinen Augen (*Ovv*) sehen. Du sollst es töten und mir Lunge (*Lami*) und Leber (*Lama*) zum Wahrzeichen mitbringen.“ (Beide Organe bestehen aus »Lappen«, die Alliteration L-L spiegelt die Flügelform.) Der Jäger gehorchte und führte Sneewittchen (*Vul↓*)

hinaus (nach *Vul↑*), und als er den Hirschfänger (*Per*) gezogen hatte und Sneewittchens Herz (*VV*) durchbohren wollte, fing es an zu weinen und sprach: „Ach, lieber Jäger, laß mir mein Leben; ich will in den wilden Wald (*Pu↑*) laufen und nimmermehr wieder heimkommen.“ Der Jäger hatte Mitleiden und ließ das arme Kind in den Wald laufen. Und als gerade ein junger Frischling (zu lat. ‘porcus’ *Vul*; Ranke-Graves: „ein junger wilder Eber“⁴⁵: *w*, denn die »Sau« ist *m*) dahersprungen kam, stach er ihn ab, nahm Lunge (*Lami*) und Leber (*Lama*) heraus und brachte sie als Wahrzeichen der Königin mit. Der Koch (*CoU*) mußte sie in Salz kochen, und das boshafte Weib aß sie auf und meinte, sie hätte Sneewittchens Lunge und Leber gegessen (*konz*). (Es ist ein uralter kannibalischer Brauch, gewisse Organe besiegtter Feinde zu essen, um deren Potenz, hier Schönheit, zu gewinnen. „Die Genitalien des erschlagenen Gegners wurden vom Sieger verzehrt.“⁴⁶ Georges: Die ‘volva’ = *Ut* einer Sau war bei den Alten ein Leckerbissen.)

(2: *Sneewittchen im Zwergenhaus.*) Nun war das arme Kind (jetzt *Cl↑*) in dem großen Wald (*Pu↑*) mutterseelenallein (Seele = Psyche = Schmetterling), und es hatte große Angst (*Phob*). Da fing es an zu laufen, und die wilden Tiere (*iVul* gedacht) sprangen an ihm vorbei, aber sie taten ihm nichts. Gegen Abend sah es ein kleines Häuschen und ging hinein, sich zu ruhen. (Da die *Cl*-Zwerge nicht zu Hause sind, kann Sneewittchen als *Cl↑* hineingehen.) In dem Häuschen (*Mik↑*) war alles klein, aber so zierlich (*subt*) und reinlich (*lip*), daß es nicht zu sagen ist. Da stand ein weißgedecktes Tischlein mit sieben kleinen Tellern, jedes Tellerlein mit seinem Löfflein, ferner sieben Messerlein und Gäblein und sieben Becherlein. (Die Deminutivendung ‘-lein’ verweist auf ‘landica’: *Cl*, die Zwerge.) An der Wand (*TMV*) waren sieben Bettlein (die *RuV*-Ringe) nebeneinander (eigentlich übereinander) aufgestellt und schneeweiße Laken (*TMV*) darübergedeckt (das Zwergenhaus hat also nur die *Vag*-Stube, anders als im Film). Sneewittchen, weil es so hungrig (*libi*) und durstig war, aß von jedem Tellerlein ein wenig Gemüse und Brot und trank aus jedem Becherlein einen Tropfen Wein (*VS*); denn es wollte nicht einem allein alles wegnehmen. Hernach, weil es so müde war, legte es sich in ein Bettchen, aber keins paßte. Das eine war zu lang (anders als im Film ist das hier

vorstellbar, denn Sneewittchen ist hier als *Cl* nur so groß wie die Zwerge), das andere zu kurz, bis endlich das siebente (ganz oben bei *Fu*; der siebte Himmel, vgl. Tafeln 6.1-6.3) recht war; und darin blieb es liegen, befahl sich Gott und schlief ein. (Über Nacht verwandelt es sich da oben im siebten Bettchen in *Ut1*, die triadische Jungfrau als Hausmutter der Zwerge.)

(3: *Sneewittchen und die sieben Zwerge.*) Als es ganz dunkel geworden war, kamen die Herren von dem Häuslein, das waren die sieben Zwerge (*Cl1*), die in den Bergen (*Nats/Rect*) nach Erz (*Fae*: metallhaltiges Gestein in Adern; im Film deutlicher: Diamanten: kristalliner Kohlenstoff) hackten und gruben. Sie zündeten ihre sieben Lichtlein (*GC*) an, und wie es nun hell im Häuslein ward, sahen sie, daß jemand darin gewesen war, denn es stand nicht alles so in der Ordnung, wie sie es verlassen hatten. Der erste sprach: „Wer hat auf meinem Stühlchen (*VV*) gegessen?“ Der zweite: „Wer hat von meinem Tellerchen (*VVplan*) gegessen?“ Der dritte: „Wer hat von meinem Brötchen (*VVplic*; Urtext: Brödchen: *CaLa*) genommen?“ Der vierte: „Wer hat von meinem Gemüschchen (*VS*) gegessen?“ Der fünfte: „Wer hat mit meinem Gäbelchen (*Lami aper*) gestochen?“ Der sechste: „Wer hat mit meinem Messerchen (*Cl*) geschnitten?“ Der siebente: „Wer hat aus meinem Becherlein (*CoC-Caty*) getrunken?“ Dann sah sich der erste um und sah, daß auf seinem Bett eine kleine Delle war, da sprach er: „Wer hat in mein Bettchen (*RuV*-Ring) getreten?“ Die andern kamen gelaufen und riefen: „In meinem hat auch jemand gelegen.“ Der siebente aber, als er in sein Bett sah, erblickte Sneewittchen (*Ut1*), das lag darin und schlief. Nun rief er die andern, die holten ihre sieben Lichtlein (*GC*) und beleuchteten Sneewittchen. Doch weil das Kind so schön war, weckten sie es nicht auf, sondern ließen es im Bettlein (bei *Fu*) fortschlafen. Der siebente Zwerg aber schlief bei seinen Gesellen, bei jedem eine Stunde, da war die Nacht herum. — Als es Morgen war, erwachte Sneewittchen, und wie es die sieben Zwerge sah, erschrak es. Sie waren aber freundlich und fragten: „Wie heißt du?“ – „Ich heiße Sneewittchen“, antwortete es. „Wie bist du in unser Haus gekommen?“ Da erzählte es ihnen die ganze Geschichte von der Stiefmutter (*Ut1*) und dem Jäger (*mG*). Die Zwerge hatten Mitleid, und Sneewittchen durfte bei ihnen bleiben (frz.

‘mineur’ »Minderjährige« bei ‘mineurs’ »Bergarbeitern«) und hielt ihnen das Haus (*Mik1*) in Ordnung. Morgens gingen sie in die Berge (*Nats/Rect*) und suchten Erz und Gold (*Fae/Güll*), abends kamen sie wieder, und da mußte ihr Essen (*VS*) bereit sein. Den Tag über war das Mädchen allein im Haus, da warnten es die guten Zwerglein und sprachen: „Hüte dich vor deiner Stiefmutter (*Ut1*), die wird bald wissen, daß du hier bist; laß ja niemand herein.“

(4: *Drei Anschläge der Stiefmutter auf Sneewittchen.*) (a: *Der Schnürriemen.*) Die Königin aber glaubte, sie wäre wieder die Erste und Allerschönste, trat vor ihren Spiegel (*VV1*) und sprach: „Spieglein, Spieglein an der Wand, / wer ist die Schönste im ganzen Land?“ Da antwortete der Spiegel: „Frau Königin (*Ut1*), Ihr seid die Schönste hier (*wG1*), / aber Sneewittchen (*Ut1*) über (!) den Bergen (*Lama1*) / bei den sieben Zwergen / ist noch tausendmal schöner als Ihr.“ Da erschrak sie, denn sie wußte, daß der Spiegel keine Unwahrheit sprach, und merkte, daß der Jäger (*mG1*) sie betrogen hatte und Sneewittchen noch am Leben war. Und sie sann aufs neue, wie sie es umbringen wollte; denn der Neid (*MB*) ließ ihr keine Ruhe. (Im Weltbild der Germanen nagt der Drache Nidhög (*CCU-Mumu1*) am Wurzelstock (*CoU1*) der Esche Yggdrasil (2 *wG*). Er gilt als Totendrache, der Leichen frißt und das Blut der Toten säuft.) Und als sie endlich etwas ausgedacht hatte, färbte sie sich das Gesicht (wohl schwarz wie die Todesgöttin) und kleidete sich wie eine alte Krämerin (*Ut1*: die alte Vettel aus der Trinität) und war ganz unkenntlich. In dieser Gestalt ging sie über die sieben Berge (*Cl1*: 7 »Hügel« am Rande ihres eigenen Landes) zu den sieben Zwergen (*Cl1 iMik*), klopfte an die Türe (*Lama1*) und rief: „Schöne Ware feil!“ Sneewittchen (*Ut1*) guckte zum Fenster (*VV1*) heraus und rief: „Guten Tag, liebe Frau, was habt Ihr zu verkaufen?“ – „Gute Ware, schöne Ware“, antwortete sie, „Schnürriemen (*RuV*-Spiralen) von allen Farben.“ Sie holte einen hervor, der aus bunter Seide geflochten war (*TMV* als Flechtwerk, vgl. Tafel 12.1, Abb. 3). Sneewittchen (*Ut1*) beweglich in der *Vag*-Stube) riegelte (*Cl* als Riegel) die Tür (*Lama*) auf, ließ die alte Frau (*Ut1*) herein (*iVag1*) und kaufte sich den hübschen Schnürriemen. „Kind“, sprach die Alte, „wie du aussiehst! Komm, ich will dich einmal ordentlich schnüren.“ Sneewittchen stellte sich vor sie

(in die *Vag*-Mitte, wo die *RuV*-Schnürriemen sind) und ließ sich ordentlich schnüren, aber die Alte schnürte so fest (*ang*), daß dem Sneewittchen der Atem verging und es für (wie) tot (*mor*) hinfiel. „Nun bist du die Schönste gewesen“, sprach die Alte und eilte hinaus (*Eva* des *Ut↓*, der wie immer beweglich gedacht wird). — Nicht lange darauf, zur Abendzeit (*VVplic*), kamen die sieben Zwerge nach Haus (*Mik↑*) und erschranken, als sie Sneewittchen (*Ut↑ iVag*) wie tot fanden. Als sie sahen, daß es zu fest (*ang*) geschnürt war, schnitten sie den Schnürriemen (*RuV*) entzwei; da fing es an zu atmen und wurde wieder lebendig. Die Zwerge erkannten, daß die alte Krämersfrau die gottlose Königin (*Ut↓*) war, und mahnten Sneewittchen erneut zur Wachsamkeit.

(*b: Der Kamm.*) Das böse Weib (*Ut↓*) aber, als es nach Hause (*wG↓*) gekommen war, ging vor den Spiegel (*VV*) und fragte genau wie sonst, und der Spiegel antwortete genau wie sonst. Die Königin erschrak, denn sie merkte, daß Sneewittchen wieder lebendig geworden war. Mit Hexenkünsten, die sie verstand (*Ut↓* wird gern als Hexe gesehen), machte sie nun einen giftigen (*lip*) Kamm (*Cl*: lat. ‘crista’). Dann verkleidete sie sich wieder und nahm die Gestalt eines andern alten Weibes (*Ut↓*) an. So ging sie hin über die sieben Berge (*Cl↓*) zum Haus (*Mik↑*) der sieben Zwerge (*Cl↑*) und bot ihre Ware feil. Sneewittchen (in dieser Szene selbst *Mik*) zögerte, weil sie niemanden hereinlassen sollte, aber der Kamm (*Cl*) gefiel ihr so gut, daß sie die Alte gewähren ließ. Die steckte den giftigen (*lip*) Kamm (*Cl*) in Sneewittchens Haare (*Peri*). Sofort wirkte das Gift und das Mädchen fiel ohne Besinnung nieder. Die Alte freute sich und ging fort. — Zum Glück aber war es bald Abend, wo die sieben Zwerge nach Hause kamen. Als sie Sneewittchen wie tot (*mor*) auf der Erde liegen sahen, hatten sie gleich die Stiefmutter (*Ut↓*) im Verdacht, suchten nach und fanden den giftigen Kamm (*Cl*). Kaum hatten sie den herausgezogen, so kam Sneewittchen wieder zu sich und erzählte, was vorgefallen (*pro*) war. Da warnten sie es noch einmal, auf seiner Hut zu sein und niemand die Türe zu öffnen.

(*c: Der Apfel.*) Die Königin (*Ut↓*) fragte daheim ihren Spiegel (*VV*) wie gewöhnlich, und als der Spiegel auch wie immer antwortete, daß Sneewittchen tausendmal schöner sei, da bebte

sie vor Zorn (*Tum*). Sie ging in ihre heimlichste (geheimste, engl. ‘most secret’) Stube (*CoU↓*) und machte da einen giftigen, giftigen Apfel (*CoU*). Äußerlich sah er schön aus, weiß mit roten Backen, aber wer ein Stückchen davon aß, der mußte sterben. Als der Apfel fertig war, färbte sie sich das Gesicht und verkleidete sich in eine Bauersfrau, und so ging sie über die sieben Berge zum Zwerghaus. Da bot sie wieder ihre Ware feil und wollte den Apfel sogar verschenken. Um Sneewittchen zu überzeugen, daß er nicht giftig wäre, schnitt sie ihn in zwei Teile und sagte: „Den roten Backen ißt du, den weißen will ich essen.“ Der Apfel (*CoU*) war aber so künstlich gemacht, daß der rote Backen allein vergiftet war (die höllische Hälfte steht für *CoU* in Zeiten der *Men* mit ihrem *MB*-Gift). Als Sneewittchen sah, daß die Bäurin von dem Apfel aß, konnte es nicht länger widerstehen, streckte die Hand aus und nahm die giftige Hälfte. Kaum aber hatte es einen Bissen davon (wie einen Pfropf) im Mund (*Mumu*), so fiel es tot zur Erde nieder (Stenokorie durch *Mucolith iCCU*). Da schaute die Königin mit grausigen Blicken, lachte überlaut und rief: „Weiß (*Ut↑*: unschuldig) wie Schnee (*VS*), rot (*Mumu-CCU*) wie Blut (*MB*: hier nur im Farbvergleich), schwarz (*Peri*) wie Ebenholz (*Cl*)! Diesmal können dich die Zwerge nicht wieder erwecken.“ Und als sie daheim den Spiegel befragte: „Spieglein, Spieglein an der Wand, / wer ist die Schönste im ganzen Land?“, so antwortete er endlich: „Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land.“ Da hatte ihr neidisches Herz (*CoU* voll *MB*) Ruhe, so gut ein neidisches Herz Ruhe haben kann.

Als die Zwerge abends nach Hause kamen, fanden sie Sneewittchen auf der Erde liegen, und es ging kein Atem mehr aus seinem Mund. Sie schnürten es auf und sahen, ob sie nichts Giftiges in seinen Haaren fänden (*iPeri*; nicht *Pu*, denn Sneewittchen ist noch ein Kind von 7-8 Jahren), es half aber alles nichts, sie konnten es nicht wieder lebendig machen. Sie legten es auf eine Bahre (*Vul* mit zwei Stangen), setzten sich alle sieben daran, beweinten es und weinten drei Tage lang. Da wollten sie es begraben, aber es sah noch so frisch aus wie ein lebender Mensch und hatte noch seine schönen roten Backen. Sie sprachen: „Das können wir nicht in die schwarze Erde versenken“, und ließen einen Sarg (*Vag↑*) von Glas (zerbrechlich wie *Hy*) machen (vgl. den

»Glaskörper« des *Vul-Vag*-Auges. Nach Ranke ist der Glassarg „die bekannte gläserne Burg, nach der die Helden ziehen, um sich von der Göttin des Lebens-im-Tod bewirten zu lassen“⁴⁷), legten es (*Ut↑*) hinein und schrieben mit goldenen (*lip*) Buchstaben seinen Namen darauf und daß es eine Königstochter wäre. Dann setzten sie den Sarg (*Vag* aus *Glas*) hinaus auf den Berg (*MoV↑* mit *Vul*, aber ohne *Pu*. Der *Pu*-Wald wird nur zweimal erwähnt und gehört zum Haus, nicht zu Sneewittchen. Im Urtext bleibt der Sarg im Haus, das wurde geändert, damit der Königssohn nicht in die Stube treten muß, um das Kind zu sehen. „Die genitale Metapher des Berges wird auch noch durch das lateinische Wort *mons* nahegelegt, das gleichzeitig einen Berg und das weibliche Genital bezeichnet.“⁴⁸ In Erzählungen des Westens war dieser Berg aus Glas oder Kristall). Einer der Zwerge (*Cl* als Wächter/Hüter) blieb immer dabei (Urtext: zu Haus) und bewachte ihn (den *Vag*-Sarg mit *Ut* darin: eine neue Oberwelt auf dem Berg: *MoV* ohne *Pu*; und die Zwerge haben ihr *Mik*-Haus wieder für sich allein). Und die Tiere kamen auch und beweinten Sneewittchen, erst eine Eule (zu *Ut↑*), dann ein Rabe (zu *Ut↓*), zuletzt ein Täubchen (zu *Vul*). (Die drei heiligen Vögel der Göttin als Trinität, vgl. Tafel 9.3.)

(5: *Sneewittchen im Sarg und der Königssohn*.) Nun lag Sneewittchen (*Ut↑*) lange, lange Zeit in dem Sarg (*Vag↑*) und verweste nicht, sondern sah aus, als wenn es schlief. Es war noch so weiß (*Ut↑*) wie Schnee und so rot (*Mumu-CCU*) wie Blut und so schwarzhaarig (*Peri*: Schlangen als Haare wie das Haupt der schönen Medusa, vgl. Tafel 9.9) wie Ebenholz (*Cl*). Es geschah aber, daß ein Königssohn (*Per*) in den Wald (*Pu*: zum Haus) geriet und zu dem Zwergenhaus kam, da zu übernachten (aber rücksichtsvoll geht er nicht in die Stube, obwohl die Proportionen kein Problem wären). Er sah auf dem Berg (*Vul-MoV*) den Sarg (*Vag↑*) und das schöne Sneewittchen (*Ut↑*) darin und las, was mit goldenen Buchstaben darauf geschrieben war. Der Königssohn wollte den Zwergen den Sarg abkaufen, aber die Zwerge gaben ihn nicht her. Als er (*Per↓*) versprach, daß er Sneewittchen (*Ut↑*) ehren und hochachten wolle wie sein Liebstes, da schenkten sie ihm den Sarg (*Vag* mit *Ut*). Seine Diener (*Tss*) wollten ihn auf den Schultern (*CoP*) forttragen, da stolperten sie über einen Strauch, und so ging

ein Ruck durch den Sarg. Von dem Schüttern fuhr der giftige Apfelgrütz (Griebs, Butzen: Schlammpropp) aus dem Hals (*CCU*). Und nicht lange, so öffnete Sneewittchen die Augen (*Ovv*), hob (*pro*) den Deckel (*Lami*) vom Sarg (*Vag*) in die Höhe, richtete sich auf (nahm ihren *Ut↑*-Platz ein) und war wieder lebendig. (Sie erwacht als Frau in der Menarche, denn nun kommt der *MB*-Lebensfluß in Bewegung.) „Ach, Gott, wo bin ich?“ rief es. Der Königssohn (*Per*) erzählte, was sich zugetragen hatte, und sprach: „Ich habe dich lieber als alles auf der Welt; komm mit mir in meines Vaters (*CoU↑*) Schloß (*wG↑*), du sollst meine Gemahlin (*PVC↑*) werden.“ Da war ihm Sneewittchen (*Ut↑*) gut und ging mit ihm (*gv*: ‘co-ire’: ein erzählerischer Vorgriff; sie ist aber ohne jede Reise schon am richtigen Ort), und ihre Hochzeit (*GV*) ward mit großer Pracht und Herrlichkeit (*Spl*) angeordnet (mit diesem Wort gewinnt der Erzähler ein paar entscheidende Tage).

(6: *Das Ende der Stiefmutter*.) (Man könnte meinen, dieser Teil sei nicht mehr nötig, aber er löst ein Problem: Ausgerechnet zu Beginn der Hochzeit beginnt auch die *Men* der Braut. Da wird eben zunächst so lange gefeiert, bis *Men* vorbei ist, d.h. bis *Ut↓* tot ist.) Zu dem Fest wurde auch Sneewittchens gottlose Stiefmutter (*Ut↓*) eingeladen. Wie sie sich nun mit schönen Kleidern (*TMV↓*) angetan hatte, trat sie vor den Spiegel und sprach: „Spieglein, Spieglein an der Wand, / wer ist die Schönste im ganzen Land?“ Der Spiegel antwortete: „Frau Königin, Ihr (*Ut↓*) seid die Schönste hier, / aber die junge Königin (*PVC↑*) ist tausendmal schöner als Ihr.“ Da stieß das böse Weib einen Fluch aus, und es wurde ihr so angst, daß sie es nicht sagen konnte. Doch trieb sie der Neid, daß sie auf der Hochzeit die junge Königin sehen wollte, und wie sie ankam (*iwG↑*), sah sie, daß es Sneewittchen war. Vor Angst und Schrecken stand sie da und konnte sich nicht regen (*impt*). Aber es waren schon eiserne Pantoffeln (*As-Rect*: aus griech. ‘panto’ »ganz« und ‘phellos’ »Korkeiche« > »Korkschuh« aus der groben Borke der Korkeiche; *zu engl. ‘whole’ »ganz« homophon mit ‘hole’ »Loch« *As*; und *zu ‘phallos’/‘phalli’: *Nats* als Biphallus, sonst *Lama*) im Feuer (über *CoU*) glühend gemacht, die wurden mit Zangen hereingetragen und vor sie hingestellt. Da mußte sie (*Ut↓*) in die rotglühenden Schuhe (*As-Rect*) treten und so lange tanzen (*vlv/pls*), bis sie tot (*mor*) zur Erde

fiel. (Wenn *Ut*↓ tot ist, ist der Neumond mit *Men* vorbei, und die *GV*-Hochzeit kann beginnen.)

9. Schneeweißchen und Rosenrot

[Vorbemerkungen]

[Die Verteilung der Farben weiß–rot–schwarz folgt eigentlich der Teilung der triadischen Göttin in die Gestalten Jungfrau (*Ut*↑) – Mutter (*Vul*) – Altes Weib (*Ut*↓). Wie in *Schneewittchen* gibt es davon aber Abweichungen. Hier z.B. brauchen wir zwei Schwestern (*Lami/Lama*), denen die Farben Weiß und Rot zugeordnet werden. „Jungfrau und Mutter wurden in den Gestalten von Eithne der Hellen und Fedelim der Rosigen vereinigt. Im Marienkult wurde diese Verbindung durch die der Jungfrau geweihten Lilien und Rosen symbolisiert.“⁴⁹ — Es hat sich schon herausgestellt, daß wir im doppelten Weltbild des Impurismus auch zweimal die *Vul*-Ebene brauchen, um alle Plätze richtig besetzen zu können. Wenn die Kinder also von zu Hause (*Vag*↑) weggehen, geraten sie erst in einen bekannten Wald (*Pu*↑), bei größerer Entfernung aber in einen unbekanntem Wald (*Pu*↓) mit dem drohenden Abgrund (*Vul/Vag*↓) einer unbekanntem Unterwelt (*wG*↓). — Wo ist der Herd des Hauses? Hestia oder Vestia, die Herdmutter, war der älteste Name der Großen Göttin (*wG*) in Griechenland und Rom. „In matriarchalischer Zeit war das Herdfeuer jeder Frau ihr Altar. Der Herd war zudem der Nabel (*PVC*), der weibliche Mittelpunkt der Welt, das Zentrum des Tempels, um den die heiligen Huren ihre Stundentänze aufführten.“⁵⁰ Bei den Griechen war das der »Omphalos von Delphi«, bei den Juden der Tempel Zions, die Christen übernahmen „die jüdische Kosmogonie, nach der Jerusalem (*PVC*) als der Mittelpunkt der Erde angesehen wurde.“⁵¹ Das lateinische Wort für Herd (*PVC*) ist ‘focus’. Seine Göttin war Vestia, und ihr Altar war das Zentrum des Universums.⁵² Sie „empfang dort den reichsten Teil der dargebrachten Opfer (*Injat*).“⁵³ — Und welche Rolle spielt der Bär? Am Ende ist er ein erlöster Königssohn (*Per*). Der böse Zwerg (*Cl*↓) hatte ihn verwünscht, als wilder schwarzer Bär (*Fae*: Formanalogie zu *Per*) im Wald (*Pu/Sil*) zu laufen. Einmal reißt die Bärenhaut ein wenig auf, und darunter schimmert es wie Gold. Das entspricht der alten Gleichsetzung von *Fae* und Gold. Als er

das Haus entdeckt, steckt er „seinen dicken schwarzen Kopf zur Türe herein“, d.h. er hat noch die *Fae*-Gestalt. Dann aber wechselt er die Rolle und wird zu *Cl*↑ im Hause der Mädchen. Er wird ihr Spielgeselle und darf am Ofen (bei *PVC*) schlafen. Dieser Wechsel der Gestalt ereignet sich konsequent jedesmal, wenn er das Haus betritt oder wieder verläßt. In der *Cl*-Gestalt ist dieser Bär ein »Bärenspinner« (eigtl. „der Braune“, nach der Farbe des Braunbären), ein »bunter Nachtfalter«, der auch »Bär« genannt wird, „nach den stark behaarten Raupen, die mit einem kleinen Bären verglichen werden“ (Störig). Dazu gehört lat. ‘crista’ »Raupe« und »*Cl*«. — Am Ende taucht ganz überraschend und zum Glück für alle der Bruder (*Scr*) des Königssohns (*Per*) auf, so daß gemeinsam auch die Gestalt eines *mG* zu denken ist.]

Text, Struktur und Kommentar

(1: *Schneeweißchen, Rosenrot und ihre Mutter.*) Eine arme Witwe (*PVC*; ein Mann hat mit der Geschichte zunächst nichts zu tun!) lebte einsam in einem Hüttchen (*Vag*↑), und vor dem Hüttchen war ein Garten (*VV*↑), darin standen zwei Rosenbäumchen (*Lami/Lama*), davon trug das eine weiße, das andere rote Rosen. Und sie hatte zwei Kinder, die glichen den beiden Rosenbäumchen, und das eine hieß Schneeweißchen (*Lami-Hy*), das andere Rosenrot (*Lama*). Sie waren so fromm (durch den fehlenden Mann ist der Platz Gottes sogar frei: *CoU*) und gut, so arbeitsam und unverdrossen, als je zwei Kinder auf der Welt (*Vul*) gewesen sind. Schneeweißchen (*Lami-Hy*) war nur stiller und sanfter (*subt*) als Rosenrot. Rosenrot sprang lieber in den Wiesen und Feldern (*CuCal*) umher, suchte Blumen und fing Sommervögel (*Cl*), Schneeweißchen aber saß daheim (*Lami clau*) bei der Mutter (*PVC*), half ihr im Hauswesen oder las ihr vor, wenn nichts zu tun war. Die beiden Kinder hatten einander so lieb, daß sie sich immer an den Händen faßten, sooft sie zusammen ausgingen. Und wenn Schneeweißchen sagte: „Wir wollen uns nicht verlassen“, so antwortete Rosenrot: „So lange wir leben, nicht“, und die Mutter setzte hinzu: „Was das eine hat, soll’s mit dem andern teilen.“ Wenn sie im Walde (*Pu/Sil*↑↓) herumliefen und rote Beeren (*GC*) sammelten, tat ihnen kein Tier etwas zuleide. Wenn sie sich im Walde verspätet hatten und die Nacht (*Vag*) sie überfiel, so legten

sie sich nebeneinander auf das Moos und schließen, bis der Morgen (*Rup*) kam, und die Mutter wußte das und hatte ihretwegen keine Sorge. Einmal sahen sie beim Aufwachen im Walde (*Pu/Sil↓*) ein schönes Kind (*Cl↓*) mit einem weißen glänzenden Kleidchen (*Lami↓*) neben ihrem Lager sitzen. Das schaute sie freundlich an und ging dann in den Wald hinein. Als sie sich umsahen, hatten sie ganz nahe bei einem Abgrund (*Vag↓*) geschlafen, aber der Engel hatte sie bewacht.

Die Schwestern hielten das Hüttchen (*Vag↑*) der Mutter so reinlich (*lip*), daß es eine Freude war, hineinzuschauen. Im Sommer besorgte Rosenrot das Haus und stellte der Mutter jeden Morgen einen Blumenstrauß vors Bett (*TMV*), mit einer Rose von jedem Bäumchen (keine Bewegung erforderlich!). Im Winter (*Men*) zündete Schneeweißchen das Feuer an und hängte den Kessel (*VV*) an den Feuerhaken (*Cl*), und der Kessel war von Messing, glänzte aber wie Gold (*Iri*, das Goldene Vlies), so rein war er gescheuert. Abends, wenn die Flocken (*MB*) fielen, sagte die Mutter: „Geh, Schneeweißchen, und schieb den Riegel (*Cl*) vor“, und dann setzten sie sich an den Herd (*PVC* als Mittelpunkt des Hauses), und die Mutter nahm die Brille (*Ovv*) und las aus einem großen Buche vor, und die beiden Mädchen hörten zu, saßen und spannen (*vlv* am *Vul*-Spinnrad); neben ihnen lag ein Lämmchen (*Cl₁*) auf dem Boden, und hinter ihnen auf einer Stange saß ein weißes Täubchen (*Cl₂*) und hatte seinen Kopf unter den Flügel gesteckt.

(2: *Der Bär als Spielgeselle.*) Eines Abends im Winter (*Men*), als sie so vertraulich beisammen saßen, klopfte jemand an die Türe (*Lama*), als wollte er eingelassen (*indu*) werden. Sie dachten, es wäre ein Wanderer (*Per*), der Obdach sucht. Rosenrot (*Lama*) schob den Riegel (*Cl*) weg, da streckte ein Bär (*Fae*) seinen dicken schwarzen Kopf zur Türe herein. Er sagte: „Fürchtet (*phb*) euch nicht, ich tue euch nichts zuleid, ich will mich nur ein wenig bei euch wärmen.“ Die Mutter erlaubte dem Bären, sich ans Feuer zu legen. (Immer wenn er ins Haus tritt, wird der Bär zu *Cl↑*.) Nach und nach hatten die Kinder (*Lama/Lami*) und das Lämmchen (*Cl₁*) und das Täubchen (*Cl₂*) keine Furcht (*Phob*) mehr vor dem Bären. Der Bär sprach: „Ihr Kinder, klopft mir den Schnee (*MB*) ein wenig aus dem

Pelzwerk (*Iri*)“, und sie holten den Besen (*Cl*) und kehrten dem Bär (*Cl↑*) das Fell (*Iri*) rein. Er aber streckte sich ans Feuer und brummte (zu rw. ‘bremsen’ *crep*) ganz vergnügt und behaglich. Nicht lange, so wurden sie ganz vertraut und trieben Mutwillen mit dem unbeholfenen Gast (*Cl*). Sie zausten ihm das Fell mit den Händen, setzten ihre Füßchen auf seinen Rücken und walgerten (*vlv*: rollten) ihn hin und her, oder sie nahmen eine Haselrute (*Cl*) und schlugen auf ihn los, und wenn er brummte (*crep*), so lachten sie. Der Bär ließ sich’s aber gerne gefallen, nur wenn sie’s gar zu arg machten (*Ona-Spiele*), rief er: „Laßt mich am Leben, ihr Kinder, / Schneeweißchen, Rosenrot, / schlägst dir den Freier tot.“ (Vorausdeutung: der Bär ist ein Verwandelter). Als Schlafenszeit war und die andern zu Bett gingen, sagte die Mutter zu dem Bär: „Du kannst in Gottes Namen da am Herde (bei *PVC*) liegen bleiben, so bist du vor der Kälte (*Güll* *Frost, Eis > Rost, Eisen) und dem bösen Wetter (*Men/MB*: lat. ‘tempestatas’ »Periode, Gewitter«; *zu »Tempel« und »Pest«. Lat. ‘tempestivus’ »reif, mannbar«) geschützt.“ Sobald der Tag graute, ließen ihn die beiden Kinder hinaus, und er (wieder als *Fae*) trabte über den Schnee (*MB*) in den Wald (*Pu*) hinein. Von nun an kam der Bär jeden Abend zu der bestimmten Stunde, legte sich an den Herd (*PVC*) und erlaubte den Kindern, Kurzweil mit ihm zu treiben (*GV*-Ersatzspiele), so viel sie wollten; und sie waren so gewöhnt an ihn, daß die Türe (*Lama*) nicht eher zugeriegelt ward (mit dem *Cl*-Riegel), als bis der schwarze Gesell angelangt war.

Als das Frühjahr (Zeit der triadischen Jungfrau) herangekommen und draußen alles grün war (*Men* vorbei), sagte der Bär eines Morgens zu Schneeweißchen (als *Lami clau* ist sie nah an seinem Lager *iFu*): „Nun muß ich fort und darf den ganzen Sommer nicht wiederkommen. Ich muß in den Wald (*Pu/Sil↓*) und meine Schätze (*Spen iTss*) vor den bösen Zwergen (*Cl↓*) hüten. Im Winter, wenn die Erde (*Lama↓*) hart gefroren ist, müssen sie wohl unten (*iVag*) bleiben und können sich nicht durcharbeiten, aber jetzt, wenn die Sonne die Erde aufgetaut und erwärmt hat, da brechen sie durch, steigen herauf (*eri*), suchen und stehlen. Was einmal in ihren Händen (*Lami*) ist und in ihren Höhlen (*Vag↓*) liegt, das kommt so leicht nicht wieder an des Tages Licht.“ (Die *wG*-Unterwelt gehört hier den Zwergen.)

Schneeweißchen war ganz traurig über den Abschied (*Eva*), und als es die Türe (*Lama*) aufriegelte (*apri*) und der Bär hinausdrängte (schon halb verwandelt zu *Fae*), blieb er an dem Türchen (*Hy*) hängen und ein Stück seiner Haut riß auf. Da war es Schneeweißchen, als hätte es Gold (*Fae*) durchschimmern gesehen, aber es war seiner Sache nicht gewiß. (Am Ende wird dieser Bär ein »ramus aureus«.) Der Bär lief eilig fort und war bald hinter den Bäumen verschwunden.

(3: Der diebische Zwerg und seine Notlagen.)
(a: Der Zwerg in der Klemme.) Nach einiger Zeit schickte die Mutter (*PVC↑*) die Kinder (*Lama / Lami↑*) in den Wald (*Pu/Sil*), Reisig (*Güll*: Reisholz) zu sammeln. Da fanden sie draußen (*iPu↓*) einen großen Baum (*Lama↓*), der lag gefällt auf dem Boden, und an dem Stamme sprang zwischen dem Gras (*CuCal*) etwas auf und ab, sie konnten aber nicht unterscheiden, was es war. Als sie näher kamen, sahen sie einen Zwerg (*Cl↓*) mit einem alten, verwelkten Gesicht und einem ellenlangen schneeweißen Bart (*Lami↓*). Das Ende des Barts war in eine Spalte (*RiP*) des Baumes (*Lama*) eingeklemmt, und der Kleine (*Cl*) sprang hin und her wie ein Hündchen (*GC*) an einem Seil (*Cl*) und wußte nicht, wie er sich helfen sollte. Er glotzte die Mädchen mit seinen roten feurigen Augen (*GC*) an, schimpfte sie mit bösen Wörtern aus und verlangte doch ihren Beistand. Er hatte den Baum spalten wollen, um kleines Holz für die Küche zu haben. Der Keil (K-Form) war schon hineingetrieben, aber er war zu glatt und gleich wieder herausgesprungen. Der Baum war so geschwind zusammengefahren, daß der Zwerg (*Cl↓*) seinen Bart (*Lami*) nicht mehr herausziehen konnte. Jetzt steckte er fest (*iLama*) und kam nicht fort. Die Mädchen lachten über den (impuristischen) Anblick. Schneeweißchen (*Lami-Hy↑*) holte sein Scherchen (*Lami↑*) aus der Tasche (*Vul*) und schnitt das Ende des Barts (*Lami↓*) ab. Sobald der Zwerg (*Cl↓*) sich frei fühlte, griff er nach einem Sack (*Vag↓*), der zwischen den Wurzeln des Baumes steckte und mit Gold (*Injat* als Diebesgut) gefüllt war, hob ihn heraus und brummte vor sich hin: „Ungehobertes Volk! Lohn's euch der Kuckuck!“ Damit schwang er seinen Sack auf den Rücken (*DC*) und ging fort, ohne die Kinder nur noch einmal anzusehen.

(b: Der Zwerg an der Angelschnur.) Einige Zeit danach wollten Schneeweißchen und Rosenrot

ein Gericht Fische (*Ut↓*) angeln. Als sie nahe bei dem Bach (*RiP↓*) waren, sahen sie, daß etwas wie eine große Heuschrecke (*Cl↓*) nach dem Wasser zu hüpfte, als wollte es hineinspringen. Sie liefen heran und erkannten den Zwerg. Der schrie: „Der verwünschte Fisch (*Ut↓*) will mich ins Wasser ziehen!“ Der Kleine hatte da gesessen und geangelt, und unglücklicherweise hatte der Wind seinen Bart (*Lami↓*) mit der Angelschnur (*Cl↓*) verflochten. Als gleich darauf ein großer Fisch (*Ut↓*) anbiß, fehlten dem schwachen Geschöpf die Kräfte, ihn herauszuziehen. Der Fisch behielt die Oberhand und riß den Zwerg zu sich hin. Zwar hielt er sich an allen Halmen (*Pu*) und Binsen (*Cl↓*) fest, aber das half nicht viel, er mußte den Bewegungen des Fisches folgen und war in beständiger Gefahr, ins Wasser gezogen zu werden (*indu*). Die Mädchen (*Lama/Lami↑*) kamen zu rechter Zeit, hielten den Zwerg fest und versuchten, den Bart (*Lami↓*) von der Schnur (*Cl↓*) loszumachen, aber vergebens, Bart und Schnur waren fest ineinander verwirrt. Es blieb nichts übrig, als das Scherchen hervorzuholen und den Bart (*Lami↓*) abzuschneiden, wobei ein kleiner Teil desselben verloren ging. Als der Zwerg das sah, schrie er die Mädchen an: „Ist das eine Manier, ihr Lurche, einem das Gesicht zu schänden? Daß ihr laufen (*gv*) müsset und die Schuhsohlen (*Lami*) verloren hättet!“ Dann holte er einen Sack (*Vag↓*) Perlen (*Injat* als Diebesgut), der im Schilf lag, und ohne ein Wort weiter zu sagen, schleppte er ihn fort und verschwand hinter einem Stein (*Lama↓*).

(c: Der Zwerg und der Adler.) Es trug sich zu, daß bald hernach die Mutter (*PVC↑*) die beiden Mädchen (*Lama/Lami↑*) nach der Stadt (*Vag↓*) schickte, Zwirn, Nadeln, Schnüre und Bänder (4 *Cl*) einzukaufen. Der Weg führte sie über eine Heide (*Vul↓*), auf der hier und da mächtige Felsenstücke (*Lama↓*) zerstreut lagen. Da sahen sie einen großen Vogel (*wG↑*) in der Luft schweben, der langsam über ihnen kreiste, sich immer tiefer herabsenkte und endlich nicht weit bei einem Felsen (*Lama↓*) niederstieß. Gleich darauf hörten sie einen durchdringenden, jämmerlichen Schrei. Sie liefen herzu und sahen mit Schrecken, daß der Adler (*wG↑*) ihren alten Bekannten, den Zwerg (*Cl↓*), gepackt hatte und ihn forttragen wollte. Die mitleidigen Kinder (*Lama/Lami↑*) hielten gleich das Männchen fest und zerrten sich so lange mit dem Adler (*wG↑*) herum, bis er seine

Beute fahren ließ. (Auf Farbtafel 16.5 sieht man den Adler als *wG↑*. Sein Körper entspricht *Ut↑*, seine Beine sind *CoRu*, seine Klauen *Lama* und *Lami*, jeweils die obere Hälfte, und auch den Zwerg in den Klauen erkennt man gut. Auf Höhenzeichnungen wird das Stundenglas mit Klauen dargestellt, wenn es einen Raubvogel bedeuten soll.) Als der Zwerg sich von seinem ersten Schrecken erholt hatte, kreischte er: „Konntet ihr nicht säuberlich mit mir umgehen? Gerissen habt ihr an meinem dünnen Röckchen (*Iri*), daß es überall zerfetzt und durchlöchert ist, unbeholfenes und täppisches Gesindel, das ihr seid!“ Dann nahm er einen Sack (*Vag↓*) mit Edelsteinen (*Injat* als Diebesgut) und schlüpfte wieder unter den Felsen (*Lama↓*) in seine Höhle (*Vag↓*). Die Mädchen waren an seinen Undank schon gewöhnt, setzten ihren Weg fort und verrichteten ihr Geschäft in der Stadt (*Vag↓*).

(4: Der Zwerg und der Bär.) Als sie auf dem Heimweg wieder auf die Heide (*Vul↓*) kamen, überraschten sie den Zwerg (*Cl↓*), der auf einem reinlichen Plätzchen seinen Sack (*Vag↓*) mit Edelsteinen ausgeschüttet und nicht gedacht hatte, daß so spät noch jemand daherkommen würde. Die Abendsonne schien über die glänzenden Steine (*Spen*), sie schimmerten und leuchteten so prächtig in allen Farben, daß die Kinder stehen blieben und sie betrachteten. „Was steht ihr da und habt Maulaffen feil!“ schrie der Zwerg, und sein aschgraues (*mac*) Gesicht (*GC*) ward zinnoberrot (*iE*) vor Zorn (*Tum*). Er wollte mit seinen Scheltworten fortfahren, als sich ein lautes Brummen (*Crep*) hören ließ und ein schwarzer Bär (*Fae*) aus dem Walde (*Pu↓*) herbeitrabte. Erschrocken sprang der Zwerg auf, aber er konnte nicht mehr zu seinem Schlupfwinkel (*CLA*) gelangen, der Bär war schon in seiner Nähe. Da rief er in Herzensangst: „Lieber Herr Bär, verschont mich, ich will Euch alle meine Schätze (sein Diebesgut) geben, seht die schönen Edelsteine, die da liegen. Schenkt mir das Leben, was habt Ihr an mir kleinem schwächtigen Kerl? Ihr spürt mich nicht zwischen den Zähnen: da die beiden gottlosen Mädchen packt, das sind für Euch zarte Bissen, fett (*lip*) wie junge Wachteln, die freßt in Gottes Namen.“ Der Bär (*Fae*) kümmerte sich um seine Worte nicht, gab dem boshaften Geschöpf (*Cl↓*) einen einzigen Schlag (*Ic*) mit der Tatze, und es regte sich nicht mehr.

(5: Der Königssohn, sein Bruder und die Doppelhochzeit.) Die Mädchen waren fortgesprungen, aber der Bär rief ihnen nach: „Schneeweißchen und Rosenrot, fürchtet (*phb*) euch nicht, wartet, ich will mit euch gehen (*gy*: ‘co-ire’).“ Da erkannten sie seine Stimme und blieben stehen, und als der Bär (*Fae*) bei ihnen war, fiel plötzlich die Bärenhaut ab (Verwandlung), und er stand da als ein schöner Mann (*Per↓*) und war ganz in Gold gekleidet (ein »ramus aureus«). „Ich bin eines Königs (*CoU↑*) Sohn“, sprach er, „und war von dem gottlosen Zwerg, der mir meine Schätze (*Injat* wird zu Gold, Perlen und Edelsteinen) gestohlen hatte, verwünscht, als ein wilder Bär (*Fae*) in dem Walde (*Pu/Sil*) zu laufen, bis ich durch seinen Tod erlöst würde. Jetzt hat er seine wohlverdiente Strafe empfangen.“ — Schneeweißchen (*LamiHy↑*) ward mit ihm vermählt und Rosenrot (*Lama↑*) mit seinem Bruder (*Scr*), und sie teilten die großen Schätze (das Diebesgut: jetzt real) miteinander, die der Zwerg in seine Höhle (*Vag↓*) zusammengetragen hatte. Die alte Mutter (*PVC*) lebte noch lange Jahre ruhig (ohne *GV*) und glücklich (*lip*) bei ihren Kindern (im Königsschloß: *wG↑*: da war sie schon). Die zwei Rosenbäumchen (*Lama/Lami↑*) aber nahm sie mit (die blieben, wo sie waren), und sie standen vor ihrem Fenster (*Vamu*) und trugen jedes Jahr die schönsten Rosen, weiß (*Lami↑*) und rot (*Lama↑*).

10. Dornröschen

[Vorbemerkungen]

[Die Tücken der Deutung liegen hier in der Fülle der Orte und des Personals sowie in der Dehnung der Zeit. Allein für die Schauplätze im Königsschloß (wG) brauchen wir 2 $wG\uparrow\downarrow$ unseres doppelten Weltbildes. Vom wG_1 nehmen wir oben den Saal ($Vag_1\uparrow$) mit dem Thron (FoV_1) im Hintergrund (worin/worauf die PVC -Königin und der CoU -König sitzen), unten haben wir das Bad ($Vag_1\downarrow$), in dem die Königin ($PVC\uparrow$) dem Frosch ($Ut\downarrow$) begegnet. In der Vul -Ebene sehen wir einen der zwölf goldenen Teller ($VVplan$) und die Prinzessin als Kleinkind ($Cl\uparrow$). Fünfzehn Jahre lang wächst die Tochter heran (als Mädchen: *Lami clau* \uparrow). — Vom wG_2 brauchen wir die untere Hälfte ($Vag_2\downarrow$) als Stall und Küche mit dem Koch ($CoU\downarrow$). Auch die alte Frau ($Ut\downarrow$) mit der Spindel ($PVC\downarrow$) hat hier ihren Stammplatz, ist wie immer (wie der Frosch) beweglich gedacht und hat den Thronplatz ($FoV_1\uparrow$ als $FoV_2\uparrow$ in der Turmstube) eingenommen, gerade als König ($CoU\uparrow$) und Königin ($PVC\uparrow$) abwesend sind, oder besser andersherum: König und Königin werden außer Haus beschäftigt, damit ihr Thronplatz ($FoV_1\uparrow$ als $FoV_2\uparrow$ in der Turmstube) von der alten Frau ($Ut\downarrow$) vorübergehend eingenommen werden kann.

Dazu brauchen wir vom wG_2 die obere Hälfte als Turm ($Vag_2\uparrow$), durchaus also Teil der gesamten großen Schloßanlage. Das Schloß hat viele Stuben (VV -Teile) und Kammern (Vag -Teile): Wir vergleichen die Tafeln 6.2f. (und den zugehörigen Text). In der Mitte des Turms ($Vag_2\uparrow$) führt eine Wendeltreppe (RuV) nach oben bis in eine kleine Stube, in der die alte Frau von unten ($Ut\downarrow$, heute oben) sitzt und spinnet: CS aus CUt ist »spinnbar«, wie die Mediziner sagen (Psychembel): Wenige Tage vor dem Eisprung wird der Zervikalschleim (der vorher ein Pfropf war) glasklar und fadenziehend und trocknet auf einem Objektträger mit charakteristischen farnkrautähnlichen Strukturen (»Farnkrautphänomen«, »Arborisationsphänomen«; bei uns: *PliP iCCU*). Die kleine Stube ist der 7. Himmel (FoV) von Tafel 6.3. Ihm ist der Samstag zugeordnet, der Sabbatag (Shabbat), den wir an anderer Stelle als *Men*-Zeit beschrieben haben. Und damit sind wir beim Thema dieses Märchens, das die Menarche (1. *Men*) behandelt, bildlich verursacht durch den

Stich einer Spindel in den Finger des Mädchens. Die Spindel ist sonst gerne Cl am Vul -Spinnrad, das ist hier so gut wie ausgeschlossen, auch wenn der Ruheplatz von GC dicht bei PVC zu denken ist (vgl. Farbtafel 16.5: Säulenköpfe). Metaphorisch ist jeder *Per* eine Spindel, scheidet aber hier als Handlungsträger aus. Auch die Spirale in der Mitte einer Wendeltreppe heißt »Spindel«, ist aber als Figur schwer vorstellbar. Es bleibt nur PVC als Spindel, mit der die alte Frau (Ut) den Faden (CS aus CUt) spinnt. Als Dornröschen (*Lami clau*) die Spindel mit dem Finger berührt, sticht sie sich, und augenblicklich wird der Fluch der bösen Fee erfüllt. Der große Schlaf beginnt, und Dornröschen wird (mit 15 Jahren, am Ende ihrer Kindheit) auf den Platz der triadischen Jungfrau ($Ut\uparrow$) versetzt (vgl. Tafel 9.3), von dem sich im selben Augenblick die weise Alte ($Ut\downarrow$) zurückzieht. Wenn wir die Geschehnisse dieses Augenblicks etwas anders ordnen (weil sie sowieso gleichzeitig sind), wird das Kind Dornröschen (*Lami clau*) in die Jungfrau ($Ut\uparrow$) verwandelt und sticht sich mit der Spindel ($PVC\downarrow$) der Alten ($Ut\downarrow$) in den Finger ($PVC\uparrow$). Die Alte verschwindet nun aus dem oberen Bereich, so daß König und Königin auch sofort zurückkehren können. Mit dieser Ordnung kommen wir anschaulich zu einem ersten Blutstropfen (MB) aus dem PVC -Finger, wenn auch von Blut im Märchen nicht die Rede ist. Dornröschen ($Ut\uparrow$) schläft ein, wo sie gerade steht, und da ist zum Glück auch ein Bett (Fu als Teil von TMV). Hier im Bett (Fu) in der kleinen Sabbatstube ($FoV_2\uparrow$) wird sie vom Königssohn (mG) gefunden und mit einem Kuß (*Pemu* auf *Mumu*) aufgeweckt. Wenn nun beide zusammen im Turm ($Vag_2\uparrow$) hinabgehen, verwandelt sich die Jungfrau Dornröschen ($Ut\uparrow$) in die Geliebte und junge Frau ($VV-Cl\uparrow$) des Königssohns (*Per*) und ist auf diesem Platz wirklich das blühende Röschen (*Lami aper\uparrow*) mit Dorn ($Cl\uparrow$). Dann wird Hochzeit (GV) gefeiert, doch wohl im Festsaal ($Vag_1\uparrow$) des Anfangs, und das Märchen ist zu Ende. Die üblichen Herrscherplätze ($CoU-PVC$ mit dem $FoV_1\uparrow$ -Thron) sind aber in beiden Familien noch von den Eltern besetzt. Wenn wir nicht ein neues Reich (wG) erfinden wollen, müßte ein Elternpaar abdanken, damit oben Platz wird für Dornröschen und ihren König.

Auch der mittlere Teil des wG_2 bleibt nicht ungenutzt. Hier liegen der Hof (VV), der Hofstaat

(*Lami* als Menge gesehen), der Küchenjunge (*Cl₁↓*), die Magd (*Cl₂↓*) und das Huhn (*Lama-CuCal*), das gerade gerupft (von *Pu* befreit) wird. — Das *mG* wird häufig gebraucht, wenn auch ohne *Scr*, also nur viele *Per*, und zwar zunächst als die 13 Feen beim Fest (*GV*), dann vorübergehend die vielen Königssöhne, die vergeblich (vorzeitig) ihr Glück versuchen, um Dornröschen zu befreien, schließlich als der Prinz, der die schlafende Jungfrau mit seinem Kuß erlöst. Dieser Prinz (*Per*) wird im Märchen mit einer Erzählepisode (*GV*) vorgestellt, in der er von einem alten Mann (*Cl*) den Hinweis auf das Dornröschenschloß erhält. Der Alte (*Cl*) wiederum kennt den Sachverhalt von seinem Großvater (*CoU*). Für das Land (*wG*) dieser Männer müssen wir ein weiteres *wG* hinzudenken.

Der Zeitverlauf im Märchen schafft ein Deutungsproblem. Anlässlich der Geburt des Mädchens (*Cl↑*) wird ein Fest gefeiert. Der Spruch der 13. Fee (*Per*) geht nach 15 Jahren in Erfüllung: Dieser Zeitpunkt ist die Menarche (1. *Men*) der Jungfrau Dornröschen (*Ut↑*). Bis dahin ist der Zeitlauf realistisch; denn:

Der Zeitpunkt der Menarche variiert erheblich in Abhängigkeit von genetischer Disposition, ethnischer Zugehörigkeit, Klima u. Ernährung, er liegt in Mitteleuropa bei 11-13 Jahren ... bei einzelnen Naturvölkern ... 16 Jahre, Inuit 20 Jahre ... Insgesamt ist in allen Industriestaaten ein säkularer Trend zu früherer Menarche zu beobachten (Akzeleration).⁵⁴

Zwischen Menarche und erstem *GV* denken wir uns eine liebelose Zeit der *Frig*, die im Märchen metaphorisch als hundertjähriger Schlaf dargestellt wird. Es kann sich nicht um die Zeit einer einzigen *Men* handeln, denn die Hecke (*Pu*) muß Zeit zum Wachsen haben, bis das Schloß (*wG* mit *Vul*) gar nicht mehr zu sehen ist. Projiziert auf den Jahreslauf entspricht die *Men* den drei Wintermonaten Dezember, Januar und Februar. Das ist die »schlafende Zeit« des Jahres, aber für unser Märchen noch zu kurz. Das Jahr ist in der Natur ein »Regenerationszyklus«, im Menschenleben rechnet man drei »Generationen« auf 100 Jahre. Und das ist der Grund für die Vorgeschichte des letzten Königssohnes. Der trifft auf einen alten Mann, der von seinem Großvater die Geschichte vom Dornröschenschloß kennt. Nun haben wir mit Großvater – Vater – Sohn (der schon ein alter Mann ist) tatsächlich die Zeit von drei Generationen. Wir reduzieren die Zeit wieder auf den Lauf in der Natur und haben drei Jahre

als drei Regenerationszyklen. Als der Königssohn Dornröschen wachküßt, ist es demnach 18 Jahre alt, und geschlafen (*iFrig*) hat es $3 \times 13 = 39$ Mondmonate oder *Men*-Zyklen.

In dieser Zeit sterben (*koll*) viele Königssöhne (*Per*) in der Zauberhecke, ohne daß es ihnen gelingt, in das Schloß einzudringen (*indu*) und Dornröschen zu befreien, d.h. es zum Leben (*GV*) zu erwecken. Der letzte Prinz hat Glück, denn er kommt gerade an dem Tag, als die Zeit der *Frig* vorbei ist. Da sieht er die Hecke (*Pu*) nicht vor lauter schönen Blumen (*Lami aper*), die sich von selbst auf tun (*apri*) und den Königssohn empfangen (*konz*). Das Märchen begründet diesen freiwilligen Empfang nur mit dem Ende der verfluchten hundert Jahre, nicht mit dem Erscheinungsbild oder Charakter des Prinzen. Das Verhalten der Dornhecke am Ende der *Frig*-Zeit ist aber kein Zufall, sondern wird von innen heraus, vom Schloß der Jungfrau, gesteuert. Das Märchen vermeidet so das Wort »Liebe«, die auch hier schon vor dem ersten Kuß vorhanden ist. Der Kuß: *Pemu* auf *Mumu* ist nur *iGV* möglich, und deshalb wird nach dem Vollzug die Hochzeit auch mit aller Pracht gefeiert.]

Text, Struktur und Kommentar

(1: *Ankündigung der Geburt*.) Vor Zeiten war ein König (*CoU*) und eine Königin (*PVC*), die sprachen jeden Tag: „Ach, wenn wir doch ein Kind (*Cl*) hätten!“ und kriegten immer keins. Als einmal die Königin (*PVC*) im Bade (*Vag↓*) saß, kroch ein Frosch (*Ut↓*; Urtext: Krebs) aus dem Wasser (*VS*) ans Land und sprach zu ihr: „Dein Wunsch wird erfüllt werden. Ehe ein Jahr vergeht, wirst du eine Tochter zur Welt bringen.“ Was der Frosch gesagt hatte, das geschah. (Er muß es ja auch als erster wissen!)

(2: *Das große Fest zur Feier der Geburt Dornröschens*.) Die Königin (*PVC↑*) gebar ein Mädchen (*Cl↑*), das war so schön, daß der König (*CoU↑*) vor Freude ein großes Fest (*Prä*) anstellte. Er lud Verwandte, Freunde und Bekannte ein und auch die weisen Frauen (*Per*; Urtext: Feen) seines Landes, damit sie dem Kind hold und gewogen wären. Es waren dreizehn in seinem Reiche. Weil er aber nur zwölf goldene Teller (*VVplan*) hatte, von welchen sie essen (*lp*) sollten, so mußte eine von ihnen daheim bleiben. Das Fest ward mit aller Pracht (*Spl*) gefeiert (die 12

Per-Feen muß man sich als 12 *Cl* um den Tisch versammelt vorstellen, sonst wird das Gedränge zu groß), und als es zu Ende war, beschenkten die weisen Frauen (*Per*: nacheinander einzeln) das Kind (*Cl*) mit ihren Wundergaben: die eine mit Tugend (*Ere*), die andere mit Schönheit (*Spl*), die dritte mit Reichtum (*VS*), und so mit allem, was auf der Welt (*Vul*) zu wünschen ist. Als elfe ihre Sprüche eben getan hatten (*dos*; Urtext: wie eben die elfte ihr Geschenk gesagt hatte), da trat plötzlich die dreizehnte (*Per*) herein. Sie wollte sich dafür rächen, daß sie nicht eingeladen war, und ohne jemand zu grüßen oder nur anzusehen, rief sie mit lauter Stimme: „Die Königstochter soll sich in ihrem fünfzehnten Jahr an einer Spindel stechen und tot hinfallen.“ Und ohne ein Wort weiter zu sprechen, kehrte sie sich um und verließ den Saal (*Vag*↑). Alle waren erschrocken, da trat die zwölfte hervor, die ihren Wunsch (*Injat*) noch übrig hatte (Urtext: hatte noch einen Wunsch zu tun), und weil sie den bösen Spruch nicht aufheben, sondern nur ihn mildern konnte, so sagte sie: „Es soll aber kein Tod (*Exi*) sein, sondern ein hundertjähriger tiefer Schlaf (*Frig*), in welchen die Königstochter fällt.“

(3: Maßnahmen zum Schutz Dornröschens.) Der König (*CoU*↑), der sein liebes Kind (*Lami clau*↑) vor dem Unglück gern bewahren wollte, ließ den Befehl ausgehen, daß alle Spindeln im ganzen Königreiche verbrannt (Urtext: abgeschafft) werden sollten. (Der König denkt wohl nur an *Cl*-Spindeln und Klitoridektomie.) An dem Mädchen (*Lami clau*↑) aber wurden die Gaben (*Dos*) der weisen Frauen sämtlich erfüllt, denn es war so schön, sittsam, freundlich und verständig, daß es jedermann, der es ansah, lieb haben mußte.

(4: Der Spindelstich im 15. Lebensjahr.) Es geschah, daß an dem Tage, wo es gerade fünfzehn Jahr alt ward, der König (*CoU*↑) und die Königin (*PVC*↑) nicht zu Hause waren (ausgerechnet!) und das Mädchen (*Lami clau*↑) ganz allein im Schloß zurückblieb. Da ging es allerorten herum, besah Stuben und Kammern (*iVV/Vag*₁↑↓), wie es Lust (*Libi*) hatte, und kam endlich auch an einen alten Turm (*Vag*₂↑). Es stieg die enge Wendeltreppe (*RuV*) hinauf und gelangte zu einer kleinen Türe (virtuelle Parallele zu *Hy*). In dem Schloß steckte ein verrosteter (Urtext: gelber) Schlüssel (virtuelle Parallele zum *Cl*-Schlüssel), und als es umdrehte (*vlv*), sprang

die Türe auf, und saß da in einem kleinen Stübchen (*FoV*₂↑: die Sabbatstube im 7. Himmel) eine alte Frau (*Ut*↓, jetzt als *Ut*↑, weil die Eltern nicht da sind) mit einer Spindel (*PVC*↓ als *PVC*↑) und spann emsig ihren Flachs (*CS*: *zu lat. ‘flux(us)’ »Fluß«). „Guten Tag, du altes Mütterchen“, sprach die Königstochter, „was machst du da?“ – „Ich spinne (*lc*)“, sagte die Alte und nickte mit dem Kopf (*CoU*). „Was ist das für ein Ding, das so lustig (wie *Cl*; evtl. ‘flachsig’ ugs. »spaßig«) herumspringt?“ fragte das Mädchen, nahm die Spindel (*PVC*↓: von der Alten oben) und wollte auch spinnen. Kaum hatte sie aber die Spindel angerührt, so ging der Zauberspruch in Erfüllung, und sie (augenblicklich verwandelt in *Ut*₂↑) stach sich damit in den Finger (*Lami* sind zehn Finger).

(5: Jungfrau Dornröschens: 100 Jahre Schlaf.) In dem Augenblick aber, wo sie den Stich (*Men*) empfand, fiel sie auf das Bett (*Fu*) nieder, das da (*iFoV*₂ als Stube) stand, und lag in einem tiefen Schlaf (*Frig*). Und dieser Schlaf verbreitete sich über das ganze Schloß (2 *wG*↑↓). Der König (*CoU*↑) und die Königin (*PVC*↑), die eben heimgekommen und in den Saal (*Vag*₁↑) getreten waren, fingen an einzuschlafen (man beachte die Zeitdehnung), und der ganze Hofstaat (*Lami*-Menge) mit ihnen. Da schliefen (*qui*) auch die Pferde (*Lama*) im Stall (*wG*↓), die (Urtext: bunten: *Iri*) Hunde (*Lami*↓) im Hofe (*VV*↓), die Tauben (2 *Cl*↓) auf dem Dache (*VVplic*↓), die Fliegen (*GC*) an der Wand (*Spt*), ja, das Feuer (*Lami*↓), das auf dem Herde (*PVC*↓: in der *Vag*₁↓-Küche) flackerte, ward still und schlief ein, und der Braten (*Cl* in der *VV*-Pfanne) hörte auf zu brutzeln, und der Koch (*CoU*↓), der den Küchenjungen (*Cl*₁↓), weil er etwas versehen hatte, an den Haaren (*Lami clau*) ziehen wollte, ließ ihn los und schlief (Urtext dazu: und die Magd: *Cl* ließ das Huhn: *Lama* fallen, das sie rupfte: später weggelassen, denn *Pu* sind noch nicht da zum Rupfen). Und der Wind (*Lami*) legte sich, und auf den Bäumen (*MoV*) vor dem Schloß (*wG*) regte sich kein Blättchen (*Pu*) mehr. — Rings um das Schloß (*wG*) aber begann eine Dornenhecke (*Pu*) zu wachsen, die jedes Jahr höher ward und endlich das ganze Schloß (*wG*) umzog und darüber hinauswuchs (auf *MoV*), daß gar nichts mehr vom Schloß zu sehen war, selbst nicht die Fahne (*Lami*) auf dem Dach (*VVplic*↓). Es ging aber die Sage in dem Land von dem schönen schlafenden Dornröschens (*Ut*₂↑), denn

so ward die Königstochter genannt, also daß von Zeit zu Zeit Königssöhne (*Per*) kamen und durch die Hecke (*Pu/CuCal*) in das Schloß dringen (*indu*) wollten, um Dornröschen zu befreien. Es war ihnen aber nicht möglich, denn die Dornen (*Cl*), als hätten sie Hände, hielten fest (*ang*) zusammen, und die Jünglinge (*Per*) blieben darin hängen, konnten sich nicht wieder losmachen und starben (*koll*) eines jämmerlichen Todes (*Exi*).

(6: Vorgeschichte des letzten Königssohns.)

Nach langen Jahren kam wieder einmal ein Königssohn (*Per*) in das Land (*ReP*) und hörte (*iGV*), wie ein alter Mann (*Cl*) von der Dornhecke (*Pu*) erzählte, es sollte ein Schloß (*wG*) dahinter stehen, in welchem eine wunderschöne Königstochter, Dornröschen (*Ut*) genannt, schon seit hundert Jahren schlief und mit ihr schlief der König und die Königin und der ganze Hofstaat. Der alte Mann (*Cl*) wußte auch von seinem Großvater (*PVC*), daß schon viele Königssöhne gekommen wären und versucht hätten, durch die Dornhecke zu dringen (*indu*), aber sie wären darin hängengeblieben und eines traurigen Todes gestorben (*koll*). Da sprach der Jüngling (*Per*): „Ich fürchte (*phb*) mich nicht. Ich will hinaus und das schöne Dornröschen befreien.“ Der gute Alte mochte ihm abraten, wie er wollte, er hörte nicht auf seine Worte.

(7: Der Königssohn, Dornröschen und der 1. Kuß.) Nun waren aber gerade die hundert Jahre (*Frig*) verflossen, und der Tag (das wäre in der ägyptischen Mythologie auch *Per*) war gekommen, wo Dornröschen erwachen sollte. Als der Königssohn (*Per*) sich der Dornhecke (*Pu / CuCal*) näherte, waren es lauter große, schöne Blumen (*Lama/Lami*), die taten sich von selbst auseinander (*apri*) und ließen ihn unbeschädigt hindurch (*indu*), und hinter ihm taten sie sich wieder als Hecke zusammen (*impak*; Urtext: wurden wieder Dornen: *Cl*). Im Schloßhof (*VV₂↓*) sah er die Pferde (*Lama*) und scheckigen (*lip*; Urtext: bunten: *Iri*) Jagdhunde (*Lami↓*) liegen und schlafen, auf dem Dach (*VVplic↓*) saßen die Tauben (2 *Cl↓*) und hatten die Köpfchen (2 *GC*) unter die Flügel (*Lami↓*) gesteckt. Und als er ins Haus (*Vul↓*) kam, schliefen die Fliegen (*GC*) an der Wand (*Spt*), der Koch (*CoU↓*) in der Küche (*Vag↓*) hielt noch die Hand (*Lami clau*), als wollte er den Jungen (*Cl₁↓*) anpacken, und die Magd (*Cl₂↓*) saß vor dem schwarzen Huhn (*Lama /*

CuCal), das sollte gerupft werden. Da ging er weiter und sah im Saale (*Vag₁↑*) den ganzen Hofstaat (*Lami* als Menge) liegen und schlafen, und oben bei (!) dem Throne (*FoV₁↑*) lagen der König (*CoU↑*) und die Königin (*PVC↑*). (Sie sind also vor dem großen Schlaf nicht ganz auf ihren Platz in *wG₁* zurückgekommen, obwohl das möglich gewesen wäre. Nur im Turm, also in *wG₂*, war ihr Platz bei der Heimkehr besetzt: erst von der alten Frau, dann von Dornröschen.) Da ging er (*Per*) noch weiter, und alles war so still, daß einer seinen Atem (*Pls*) hören konnte, und endlich kam er zu dem Turm (*Vag₂↑*) und öffnete die Türe zu der kleinen Stube (*FoV₂↑*), in welcher Dornröschen (*Ut₂↑*) schlief. Da lag es und war so schön, daß er die Augen (das *GP*-Auge) nicht abwenden konnte, und er bückte sich (mehr *Indu*) und gab ihm einen Kuß (mit *Pemu* auf *Mumu*). Wie er es mit dem Kuß berührt hatte (*iGV*), schlug Dornröschen die Augen auf, erwachte und blickte ihn ganz freundlich an.

(8: Dornröschen und die Feier der Hochzeit.)

Da gingen sie zusammen (*gv*: co-ire) herab (im Turm: *iVag₂↑*), und der König erwachte und die Königin und der ganze Hofstaat und sahen einander mit großen (*aper*) Augen an. Und die Pferde (*Lama*) im Hof (*VV*) standen auf und rüttelten sich, die Jagdhunde (*Lami*) sprangen (*pro*) und wedelten (natürlich mit dem *Cl*-Schwanz), die Tauben (2 *Cl↓*) auf dem Dach (*VVplic↓*) zogen das Köpfchen (*GC*) unter dem Flügel (*Lami*) hervor, sahen umher (*eri*) und flogen ins Feld (*Vul*), die Fliegen (*GC*) an den Wänden (*Spt*) krochen weiter, das Feuer (*Lami*) in der Küche (*Vag₂↓*) erhob sich, flackerte und kochte das Essen (*VS*), der Braten (*Cl*) fing wieder an zu brutzeln, und der Koch (*CoU↓*) gab dem Jungen (*Cl₁↓*) eine Ohrfeige, daß er schrie (*lp*), und die Magd (*Cl₂↓*) rupfte das Huhn (*Lama*) fertig. Und da wurde die Hochzeit (*GV*) des Königssohns (*Per*) mit dem Dornröschen (jetzt als *VV-Cl↑*; vgl. Vorbemerkungen) in aller Pracht (*Spl*) gefeiert, und sie lebten (*gv*) vergnügt bis an ihr Ende.

11. Frau Holle

[Vorbemerkungen]

[Marija Gimbutas sagt, daß die Erinnerung an die Große Göttin der Urzeit in Märchen und Ritualen, im Brauchtum und in der Sprache fortlebt.

Märchensammlungen wie die der Brüder Grimm enthalten eine Fülle von vorgeschichtlichen Motiven und beschreiben beispielsweise die Funktionen der Wintergöttin Holle (Holla, Hell, Holda, Perchta). Sie ist das häßliche alte Weib mit langer Nase, großen Zähnen und wirrem Haar ... In Gestalt eines Froschs bringt Frau Holle den roten Apfel, Symbol des Lebens, aus dem Brunnen, in den er bei der Ernte gefallen ist, wieder auf die Erde zurück. Ihr Reich liegt im tiefsten Innern von Bergen und Höhlen.⁵⁵

Der Name »Holle« gesellt sich zu »Höhle« und »Hölle« (im Sinne von *wG*-Unterwelt). „Der Holler oder Holunder war der heilige Baum der Göttin, dem besondere Heilkräfte zugeschrieben wurden und unter dem die Toten wohnten.“⁵⁶ Demnach ist Frau Holle *Ut*↓, ihr großer Zahn ist *PVC*↓ (pluralisiert), ihr wirres Haar *Peri*. Ihre Wohnhöhle ist *Vag*↓. Der Brunnen, durch den man in eine freundliche Unterwelt gerät, ist *Vul*↓. Auch Walker spricht über Frau Holle (Hel, Halja, Hild, Helga, Ella, Hellenia):

Sie verkörperte den Grabesschoß der Wiedergeburt nach dem Tod. Die Isländer kennen noch heute ein traditionelles »Heim der Toten« in Helgafell oder Hels Hügel. In Deutschland galt »Frau Holles Brunnen« (*Vul/Vag*) als der Mutterschoß aller Kinder der Erde.⁵⁷

Der Holunderbeersaft mit seiner tiefdunkelroten bis schwarzen Farbe eignet sich gut als Symbol für *MB*. Wir halten einen solchen Hollebaum (der ist aber in unserer Version des Märchens nicht erwähnt) für den »Baum des Lebens« (*Ut*) am Ende der *Offenbarung des Johannes*. Der Baum steht im Paradies Gottes und bringt (bei Johannes) alle Monate Früchte (*MB*). In »Frau Holle« ist ein roter Apfel (*GP* mit *Spa*) „bei der Ernte“ (also im *GV*-Herbst) in den Brunnen gefallen (gephallt). Wenn die Alte ihn (im *GV*-Winter!) von da zurückbringt, kann es sich nur um ein Bild für *Men* handeln (*Spa* kommt verwandelt als *MB* zurück). In der Parallele zwischen Jahreslauf und weiblichem Zyklus entsprechen die Wintermonate (Dezember, Januar und Februar) der *Men* (besonders der Februar als »Reinigungsmonat«, doch schon zu Weihnachten backt man »Hollenzopf«). Wenn es im Winter

schneit, sagt man (nicht nur in Hessen): »Frau Holle macht ihr Bett« oder »Frau Holle schüttelt die Betten aus«. Daraus ergibt sich der Schnee als überraschende Chiffre für *MB* (das Keim-Bett wird abgestoßen). Nach Faulmann ist es die Wintergöttin Holla, „welche die Schneedecke, die Blütenflocken (*MB*) des Winters (Sanskrit *phull* 'blühen') über die Erde streut, wie der Frühling die Blüten (*MV*).“⁵⁸ Auch andere Lebensbäume haben wir kennengelernt, zum einen heißt das Drüsengewebe (*PliP*) der Zervix (*CUt*) »arbor vitae«⁵⁹, zum andern heißt der Sefirotbaum (*Otz Chim*) auch »Baum des Lebens«⁶⁰. Nun erscheint in »Frau Holle« tatsächlich ein Baum als Figur, nicht der Holunder, sondern ein Apfelbaum. Seine Früchte sind reif und wollen geschüttelt werden. Wir sehen die Wanderung der Tochter durch das Holleland mit zwei Arbeitsepisoden als allgemeinen Test für ihren Fleiß, noch nicht als Vorgriff auf das Motiv vom Bettenschütteln in Frau Holles Schlafkammer. Deshalb ist dieser Apfelbaum ein *mG* (mit *Tss*-Äpfeln) und bittet um Hilfe (*GV*).

Die Episode mit dem Ofen ist der erste Arbeitstest. Gimbutas nennt den Brotofen „Symbol für den schwangeren Bauch der Göttin der Erdfruchtbarkeit.“⁶¹ Das mag zutreffen, für unsern Text paßt besser Walkers Ansatz: Sie führt den Ofen auf den Infernus des klassischen Heidentums zurück (vgl. Farbtafel 8.9):

Mit Infernus war ein im Erdinnern liegender Ofen gemeint. Ein altes römisches Sprichwort besagte: »Der Ofen ist die Mutter«. Die RömerInnen assoziierten Öfen und Bäckereien mit den Tempeln der Großen Göttin.⁶²

Nun hat die Große Göttin aber zwei Tempel (*Vag* und *Rect*), die im Altertum auch durchaus beide benutzt wurden, wie wir an anderer Stelle belegt haben. *PVC* ist der Herd der Hestia, der Omphalos von Delphi, der Mittelpunkt der Erde, Jerusalem, die Jungfrau Zion, die Mitte der Welt, Treffpunkt von Gott und Göttin als Sexualpartner. „Dieser Ort war mit den üblichen sexuellen Symbolen ausgestattet: eine heilige Quelle (*Mumu*) in einem Garten (*Vag*), in dem auch der Baum des Lebens (*Ut*) stand.“⁶³ Der Herd (*PVC*) gilt als Kochstelle mit dem Feuer (*iUt*) darunter und dem Kessel (*Vag*) darüber. Der Kessel kann auch als Ofenröhre (*Vag*) aufgefaßt werden, in der sich ein Braten (*Per*) befindet (das Ganze dann als Bratofen). In »Frau Holle« trifft die Tochter auf einen Backofen (*Rect*) zum Backen

(*defä*) von Brot (*Per* in der *Fae*-Form). Mit dem Brotschieber muß man es zunächst hinein»schießen« (verkehrte Welt), später kann man es heraus»holen«, so daß der Ofen wieder hohl ist. Beim Backen liegt das Brot direkt neben der beiseitegeschobenen Glut und Asche, deshalb ist das eine etwas schmutzige Arbeit, je nach Geschicklichkeit. Mit Kuchen (engl. 'cake') verfährt man genauso. In »Frau Holle« ist das Brot (*Fae*) „ausgebacken“ und will aus dem Ofen (*Rect*↓) hinaus.

Im Urtext geht die erste Tochter Wasser holen, ohne daß man genau liest, wo sich der Brunnen befindet. Sie will den Eimer (**Ei-mère*: »Mond-Mutter« *Ut*) aus dem Brunnen heben und fällt hinein. Die zweite Tochter muß sich auf den Rat der Mutter in den Brunnen stürzen. In der Grimmschen Fassung ist der Anfang seltsam erweitert: Die Tochter muß sich täglich „auf die große Straße bei einem Brunnen setzen“ und da spinnen. Aus alter Zeit kennen wir die Spinnstuben mit ihrer Geselligkeit, aber nicht ein Spinnrad am Dorfbrunnen auf der Straße. Das Mädchen arbeitet sich die Hände blutig und will die blutige Spule im Brunnen waschen, die aber fällt hinein. Hier sehen wir den Grund für die seltsame Erweiterung: Es soll rechtzeitig von Blut (hier noch *VS/Mix*) die Rede sein, um das verborgene Thema des Märchens anzudeuten. Der Hahn (*Cl*) fehlt ursprünglich auch. Er sitzt bei Grimm auf dem Rand des Brunnens im Hof (*VV*). Das kann derselbe Brunnen sein, denn impuristisch führt die große Straße (*RiP*) tatsächlich über den Hof. Den großen (yonischen) Torbogen sieht man gut auf Farbtafel 16.5, nämlich als *FoV-Vag-Vul* von der Seite. Die Mädchen stehen »darunter«, als sie von Gold oder Pech überschüttet werden. Direkt über ihnen muß also mindestens ein Auslaß für solche Stoffe sein. Diese Öffnung (*Vamu*) genügt auch gelegentlich als »Tor«. Doch muß man sich oben im Innern eine Verbindung (mit Tür) zwischen *Vag* und *Rect* denken, sonst ist das Schütten von Pech (*Fae*) durch das große Tor schwer zu erklären. Der Text enthält leider keinen Hinweis darauf, daß das zweite Tor ein ähnliches anderes (*Nats-As* als *Arcus*) gewesen sei. Walker schreibt: „Als Einstieg zur Unterwelt wurden die Höhlen immer mit dem yonischen Tor der Großen Mutter in Verbindung gebracht.“⁶⁴ Schließlich kann das Pech hier nicht *MB* aus dem *CoU*-Kessel sein, denn gerade hier gilt *MB* als Schnee. Küpper

verbucht »Pech an den Fingern haben« als »Scheiße an den Pfoten haben«.]

Text, Struktur und Kommentar

(**1: Die fleißige Jungfrau.**) Eine Witwe (*PVC* im *Vag*-Haus↑) hatte zwei Töchter, davon war die eine (*Lami*) schön (*lip*) und fleißig (*subt*) und die andere (*Lama*) häßlich (*xer*) und faul (mit *Pu*: borstig; zu einer Interjektion *ie*. *'pu' »pfui«⁶⁵). Sie hatte aber die häßliche und faule, weil sie ihre rechte Tochter war, viel lieber, und die andere mußte alle Arbeit (*iGV*) tun und das Aschenputtel im Hause sein (das in der *Mix/MB/Urn/Fae*-Asche arbeitet: '-brödel' zu 'brodeln', 'buddeln', 'wühlen'. Lat. 'urna' »Aschenkrug« (*Rect*) > *phonetisch zu 'urina' »Urn«: am Ende ist dies der Goldregen). Das arme Mädchen mußte sich täglich auf die große Straße (*RiP*) bei einem Brunnen (*Vul*↓) setzen und mußte so viel spinnen (*ona* mit dem *Vul*-Spinnrad, wovon die Stiefmutter *iOrg* profitiert; *CS* ist »spinnbar«), daß ihm das Blut (*VS*) aus den Fingern (*Lami*) sprang. Nun trug es sich zu, daß die Spule (*Cl*) einmal ganz blutig (*mac*) war. Da bückte es sich damit in den Brunnen (*Vul*↓) und wollte sie abwaschen: sie sprang ihm aber aus der Hand (*Lami*) und fiel hinab. Es weinte, lief zur Stiefmutter (*PVC*↑) und erzählte ihr das Unglück. Die schalt es aber so heftig und war so unbarmherzig, daß sie sprach: „Hast du die Spule hinunterfallen lassen, so hol sie auch wieder herauf.“ Da ging das Mädchen zu dem Brunnen zurück und wußte nicht, was es anfangen sollte, und in seiner Herzensangst sprang es in den Brunnen (*Vul*↓) hinein, um die Spule zu holen (*zu engl. 'hole'). Es verlor die Besinnung (wegen der gründlichen Verwandlung des Ortes: Statt tief im Brunnen ist die Tochter zunächst an der Oberfläche der Holle-Welt↓: *ReP/ReAn*), und als es erwachte und wieder zu sich selber kam, war es auf einer schönen Wiese (*As/Nats/CreA/Rect*: **As/Po/Tal/Vase*: Asphodelienwiese: *»Tal, das nicht zu Asche werden kann«. Gattung von Liliengewächsen: „Asphodelien wuchsen selbst auf wasserarmen Inseln (*Lama*) reichlich“⁶⁶), wo die Sonne (*Per* als Tag) schien und viel tausend (000) Blumen (*Nats*: *'Plumbum' »Blei«) standen. (a) Auf dieser Wiese (*Prin/CreA*) ging es fort und kam zu einem Backofen (*Rect*↓), der war voller Brot (*Fae*). Das Brot (in *Per*-Formen, nicht Laibe) aber rief: „Ach, zieh mich raus, zieh mich raus (*eva*:

metaphorisch), sonst verbrenn ich. Ich bin schon längst ausgebacken (*rig* und *braun*).“ Da trat das Mädchen herzu und holte (*Arbeit im ‘hole’) mit dem Brotschieber alles (*Fae*) nacheinander heraus (*eva*: herausziehen, befreien, evakuieren). (b) Danach ging es fort und kam zu einem Baum (*mG*: steht/hängt hier in der *Vul*-Gegend), der hing voll Äpfel (*Tss*) und rief: „Ach, schüttel mich, schüttel mich, wir Äpfel (*Tss*) sind alle miteinander reif.“ Da schüttelte (*pls/fric*: ‘schütteln’ = »heftig hin- und herbewegen«) es den Baum (*mG*), daß die Äpfel (*XR*: wie Mistelbeeren) fielen, als regneten sie, und schüttelte (*pls/fric/emul*), bis keiner mehr oben war (eigentlich pflückt man so nicht, denn das Schütteln gibt Abfall: Phallobst); und als es alle in einen Haufen (mhd. ‘schüt’ »Insel«; »Schutt«: Aufgeschüttetes: *Spa*) zusammengelegt hatte, ging es wieder weiter. (c) Endlich kam es (immer noch draußen) zu einem kleinen Haus (*VV↓*), da guckte eine alte Frau (*Ut↓*) heraus. Weil sie aber so große Zähne (*PVC*) hatte, ward dem Mädchen angst, und es wollte fortlaufen. Die alte Frau aber rief ihm nach: „Was fürchtest du dich, liebes Kind? Bleib bei mir! Wenn du alle Arbeit (*iGV*) im Hause ordentlich (»in der Regel«) tun willst, so soll’s dir gut gehn. Du mußt nur achtgeben, daß du mein Bett (*CoU*) gut machst und es fleißig aufschüttelst, daß die Federn (*MB*) fliegen, dann schneit es in der Welt (*Vul*). Ich bin die Frau Holle (*Ut↓*).“ Weil die Alte ihm so gut zusprach, so faßte sich das Mädchen ein Herz, willigte ein und begab sich in ihren Dienst. Es besorgte (Euphemismus) auch alles nach ihrer Zufriedenheit und schüttelte (*pls/fric*: das gleiche Wort wie in der Apfelbaum-Episode) ihr das Bett (*CoU↓*) immer gewaltig auf, daß die Federn (*MB*) wie Schneeflocken (*MB*) umherflogen. Dafür hatte es auch ein gut Leben bei ihr, kein böses Wort (*Per*) und alle Tage Gesottenes (*Injat*: Absud: »durch Sieden gewonnener Extrakt«) und Gebratenes (*Per*: mhd. ‘brate’ »schieres eßbares Fleisch«: gar geworden in der Ofenröhre).

(2: *Gold als Lohn der Fleißigen*.) Nun war es eine Zeitlang bei der Frau Holle, da ward es traurig und wußte anfangs selbst nicht, was ihm fehlte. Endlich merkte es, daß es Heimweh war. Ob es ihm hier (*wG↓*) gleich viel tausendmal besser ging als zu Hause (*wG↑*), so hatte es doch Verlangen (*Libi*) dahin. Endlich sagte es zu Frau Holle (*Ut↓*): „Ich habe den Jammer nach Haus

kriegt, und wenn es mir auch noch so gut hier unten geht, so kann ich doch nicht länger bleiben, ich muß wieder hinauf zu den Meinigen.“ Die Frau Holle sagte: „Es gefällt mir, daß du wieder nach Hause verlangst (*des*), und weil du mir so treu (*sec*) gedient (*sti*) hast, so will ich dich selbst wieder hinaufbringen (*eva*).“ Sie nahm es darauf bei der Hand und führte es vor ein großes Tor (*FoV-Vag-Vul↓*). Das Tor ward aufgetan (*apri*), und wie das Mädchen (*Lami*) gerade darunter stand, fiel ein gewaltiger Goldregen (*Urn*; vgl. »Goldesel« etc.; *zu lat. ‘aurum’, frz. ‘or’ »Gold«), und alles Gold blieb an ihm hängen, so daß es über und über davon bedeckt war. „Das sollst du haben, weil du so fleißig (*subt*; mhd. ‘vlic’ > *zu »Vlies« *Iri*) gewesen bist“, sprach die Frau Holle und gab ihm auch die Spule (*Cl↑*) wieder, die ihm in den Brunnen (*Vul↓*) gefallen war. Darauf ward das Tor (*Vag-Vul↓*) verschlossen (*plc*), und das Mädchen befand sich oben auf der Welt (*Vul*), nicht weit von seiner Mutter Haus (*Vag↑*). Und als es in den Hof (*VV↑*) kam, saß der Hahn (*Cl*) auf dem Brunnen (*Vul↓*) und rief: „Kikeriki, / unsere goldene Jungfrau (*Lami-Iri*: das goldene Vlies) ist wieder hie (↑).“ Da ging es hinein zu seiner Mutter (*PVC↑*), und weil es so mit Gold bedeckt ankam, ward es von ihr und der Schwester (*Lama↑*) gut aufgenommen.

(3: *Die faule Jungfrau*.) Das Mädchen erzählte alles, was ihm begegnet war, und als die Mutter hörte, wie es zu dem großen Reichtum gekommen war, wollte sie der andern Tochter (*Lama*), der häßlichen (*xer*) und faulen (mit *Pu*: borstig), dasselbe Glück verschaffen. Sie mußte sich an den Brunnen (*Vul↓*) setzen und spinnen (*ona*); und damit ihre Spule (*Cl*) blutig (*mac*) ward, stach sie sich in den Finger (*Lami*) und stieß sich die Hand in die Dornenhecke (*Lama-Pu*). Dann warf sie die Spule (*Cl*) in den Brunnen (*Vul↓*) und sprang selbst hinein. Sie kam, wie die andere, auf die schöne Wiese (*As/Nats/CreA/Rect*) und ging auf demselben Pfad (*CreA*) weiter. (a) Als sie zu dem Backofen (*Rect↓*) gelangte, schrie das Brot (*Fae*) wieder: „Ach, zieh mich raus, zieh mich raus (metaphorisch *eva*), sonst verbrenn ich, ich bin schon längst ausgebacken (*rig*).“ Die Faule (*Lama*) aber antwortete: „Da hätt ich Lust, mich schmutzig (*güll*) zu machen“, und ging fort. (b) Bald kam sie zu dem Apfelbaum (*mG↓*), der rief: „Ach, schüttel mich, schüttel (*pls/fric*) mich, wir Äpfel (*Tss*) sind alle

miteinander reif.“ Sie antwortete aber: „Du kommst mir recht, es könnte mir einer auf den Kopf fallen (!)“, und ging damit weiter. (c) Als sie vor der Frau Holle (*Ut↓*) Haus (*VV↓*) kam, fürchtete sie sich nicht, weil sie von ihren großen Zähnen (*PVC*) schon gehört hatte, und verdingte sich gleich zu ihr. Am ersten Tag tat sie sich Gewalt an, war fleißig und folgte der Frau Holle, wenn sie ihr etwas sagte, denn sie dachte an das viele Gold, das sie ihr schenken würde. Am zweiten Tag fing sie schon zu faulenz (*Phi-leeren) an, am dritten noch mehr, da wollte sie morgens gar nicht aufstehen (*eri*). Sie machte auch der Frau Holle das Bett (*CoU*) nicht (eigentlich kann sie da auch nicht hin), wie sich's gebührte, und schüttelte (*pls/fric*) es nicht, daß die Federn (*MB*) aufflogen. Das ward die Frau Holle bald müde und sagte ihr den Dienst auf.

(4: *Pech als Lohn der Faulen.*) Die Faule (*Lama*) war das wohl zufrieden und meinte, nun würde der Goldregen kommen. Frau Holle führte sie auch zu dem Tor (*FoV-Vag-Vul↓*). Als sie aber darunter stand, ward statt des Goldes ein großer Kessel (*Rect*) voll Pech (*Fae/Güll*) ausgeschüttet. „Das ist zur Belohnung deiner Dienste“, sagte die Frau Holle (*Ut↓*) und schloß das Tor zu (*plc*). Da kam die Faule heim (*wG↑*), aber sie war ganz mit Pech (*Fae/Güll*) bedeckt, und der Hahn (*Cl*) auf dem Brunnen (*Vul↓*), als er sie sah, rief: „Kikeriki, / unsere schmutzige (*mac/güll*) Jungfrau (*Lama*) ist wieder hie.“ Das Pech (*Fae/Güll*) aber blieb fest an ihr hängen und wollte, solange sie lebte, nicht abgehen.

12. Aschenputtel

[Vorbemerkungen]

[Wieder sehen wir die Handlung in einem doppelten Weltbild aus zwei *wG*. Entsprechend der sozialen Stufung betrachten wir die obere Hälfte (*wG↑*) als ein Königsschloß mit einem Festsaal (*Vag↑*) und einem Königssohn (*PVC↑*) als Hausherrn (auf dem Mutterplatz). Die untere Hälfte (*wG↓*) gilt hier als bürgerliches Haus mit dem Vater (*CoU↓*), der Mutter und Stiefmutter (*PVC↓*), dem Aschenputtel (*Lami↓*) und seinen zwei Stiefschwestern (*Lama↓*). Im Hause gilt *PVC↓* auch als der Herd (*Hestia*). (Darunter ist das Feuer *iUt*; neben dem Herd muß man sich

eine Klappe zum *Rect*-Aschenkrug: lat. ‘urna’ denken.) Aschenputtel wird als *Lami clau↓* (innen) im Haus (wie in der Butte: im Faß) bei der Arbeit gehalten, als *Lami aper↓* (außen) steht es unter dem Haselbaum (*Cl↓*), als *Lami↑* ist es dreimal die Tanzpartnerin des Königssohns, als *wG↑* schießlich seine Braut, die die Schwestern als blinde *Lama↑* an ihrem Glück teilhaben läßt. Auf der *Vul*-Ebene liegt auch der Kirchhof (*Vul↓*) mit dem Grab (*VV↓*) der Mutter. Der Urtext hat erhebliche Abweichungen gegenüber der Grimmschen Fassung. Gut vorstellbar ist darin aber die eigentlich verblüffende Sichtnähe zwischen Bürgerhaus (*wG↓*) und Königsschloß (*wG↑*): Aschenputtel darf zum Fest nicht mitgehen, kann aber von Haus zu Haus alles sehen, einmal vom letzten Leitersproß (*GC↓*) im Taubenschlag, beim zweitenmal von der Haustür (*iVul↓*) aus. — Der Name »Aschenputtel« bezeichnet ein Mädchen, das für andere niedrige Arbeiten verrichten muß, etymologisch zu »Asche« und »buddeln, wühlen«, also »jemand, der in der Asche wühlt«. Manchmal erscheint der Name auch als »Aschenbrödel«, zu ‘brodeln’ in der alten Bedeutung »wühlen«.

In dem Namen, unter dem Aschenputtel im angelsächsischen Sprachraum bekannt ist, Cinderilla, steckt noch der Name Ella, das heißt Hel oder Helle [Holle], eine Tochter von Mutter Erde, der Göttin mit ihrem verjüngenden Feuer, das zu Asche (lat. *cinis*) reduziert ist.⁶⁷

Asche (*Mix/MB/Fae*) ist der Name für die Rückstände bei der Verbrennung von organischen Stoffen. Selbst wenn alles reinlich ist, sorgen Stiefmutter und Schwestern absichtlich für mehr Arbeit (der Vater ist auch dabei, wird aber nicht erwähnt, weil er als rechter Vater nicht böse erscheinen soll); sie schütten (*iGV*) Erbsen, Linsen und einen Sack voll Wicken in die Stube (*FoV-Fu*) beim Herd (*PVC*), das sind drei Chiffren für *Spa*, denn Erbsen sind »eiweiß- und stärkehaltiger Samen des gleichnamigen Schmetterlingsblütlers«, Linsen sind »kreisrunde Samen der gleichnamigen Pflanze«, und »Wicken« sind Hülsenfrüchte, lat. ‘vicia’, vulgo ‘bicia’ als Kurzform für ‘biciae semen’⁶⁸. Trotz aller Tücke der Familie gewinnt Aschenputtel das Herz des Königssohns: „Ihre Vereinigung wurde durch das Anziehen des Schuhs symbolisiert, eine geläufige sexuelle Allegorie. Die Eleusinischen Mysterien stellten die heilige Hochzeit durch das Auf- und Abbewegen eines phallischen Gegenstandes in einem Frauenschuh dar.“⁶⁹ — Walker findet

auch hier ein Märchenmotiv, das die Existenz der uralten Großen Göttin beweist:

Eine frühe deutsche Version des Märchens besagte, daß Aschenputtels wirkliche Mutter die Erde war, die, obwohl sie tot ist, als Antwort auf die Bitten ihrer Tochter aus ihrem Grab einen Feenbaum wachsen ließ. Dieser Baum brachte goldene Äpfel, Kleider und andere Gaben hervor. Deshalb scheint die »gute Fee« der späteren Versionen ein Geist der Mutter zu sein, der entmachteten Großen Göttin in ihrer unterirdischen Zufluchtsstätte.^{70]}

Text, Struktur und Kommentar

(Vorspiel; a: Aschenputtel und die Familie.)

Es war einmal ein reicher Mann (*CoU*↓), der lebte lange Zeit vergnügt mit seiner Frau (*PVC*↓), und sie hatten ein einziges Töchterlein (*Lami*↓) zusammen. Da ward die Frau krank, und als sie todkrank ward, rief sie ihre Tochter und sagte: „Liebes Kind, ich muß dich verlassen, aber wenn ich oben im Himmel bin, will ich auf dich herabsehen. Pflanz ein Bäumlein auf mein Grab, und wenn du etwas wünschst, schüttele daran, so sollst du es haben, und wenn du sonst in Not bist, so will ich dir Hilfe schicken, nur bleib fromm und gut.“ Nachdem sie das gesagt hatte, tat sie die Augen zu und starb. Das Kind aber ging jeden Tag hinaus zum Grabe (*VV*↓) der Mutter und weinte (*lp*) und blieb fromm und gut. Als der Winter kam, deckte der Schnee ein weißes Tüchlein auf das Grab, und als die Sonne im Frühjahr es wieder herabgezogen hatte, nahm sich der Mann eine andere Frau (*PVC*↓). Die Stiefmutter aber hatte schon zwei Töchter (*Lama*↓) von ihrem ersten Mann, die waren von Angesicht schön und weiß, von Herzen aber garstig (borstig: *Pu*) und schwarz (böse wie *Ut*↓). Da fing eine schlimme Zeit für das arme Stiefkind an. „Soll die dumme Gans (*Cl-Lami*) bei uns in der Stube (*VV*↓) sitzen?“ sprachen sie. „Wer Brot essen (*konz*) will, muß es verdienen: ab in die Küche (*Vag*↓), da sollst du unsere Magd (*Lami clau*↓) sein.“ Sie nahmen ihm die schönen Kleider (*Iri*) weg, zogen ihm einen alten grauen Kittel (*Vu-Mac*) an und gaben ihm hölzerne Schuhe (*Lama*). Dann lachten sie es aus und führten es in die Küche. Da mußte das arme Kind von Morgen bis Abend schwere Arbeit tun, früh vor Tag (bevor der *Per*-Tag kommt) aufstehen (*pro*), Wasser (*VS*) tragen, Feuer anmachen (*iUt*), kochen (*iVag*) und waschen (auf dem Waschbrett, der *RuV*-Rumpel). Obendrein taten ihm die Schwestern (*Lama*↓) alles ersinnliche (*mb*: Urtext: „gebrannte“) Herzeleid an, verspotteten es und schütteten

ihm die Erbsen (*Spa*) und Linsen (*Spa*) in die Asche (*MB/Fae*), so daß es sitzen und sie wieder auslesen mußte. Wenn es müd war abends, kam es in kein Bett, sondern mußte sich neben dem Herd (*PVC*↓) in die Asche (*Mix/MB/Fae*) legen. Und weil es da immer in Asche (*MB*) und Staub (*Spa/Güll*) herumwühlte und schmutzig (*mac/güll*) aussah, gaben sie ihm den Namen »Aschenputtel«.

(b: Haselreis und Wunschbaum.) Es trug sich zu, daß der Vater (*CoU*↓) einmal in die Messe (*GV Prom*) ziehen wollte (Jahrmarkt, lat. ‘mercatus’: Markt, Gottesdienst und feierliche Spiele: *GV-Prom*), da fragte er die beiden Stieftöchter, was er ihnen mitbringen sollte. „Schöne Kleider (*TMV*)“, sagte die eine, „Perlen und Edelsteine (aus *Spa iVag*)“, die zweite. „Aber du, Aschenputtel“, sprach er, „was willst du haben?“ – „Vater, das erste Reis (*Cl*), das Euch auf Eurem Heimweg an den Hut (*PrP*) stößt, das brecht für mich ab.“ Er kaufte nun für die beiden Stiefschwestern schöne Kleider, Perlen und Edelsteine, und auf dem Rückweg, als er durch einen grünen (*lip*) Busch (*Vul*) ritt, streifte ihn ein Haselreis (*Cl*) und stieß ihm den Hut (*PrP*) vom Kopf (*GP*). Da brach er das Reis ab und nahm es mit. Als er nach Haus kam, gab er den Stieftöchtern, was sie sich gewünscht hatten, und dem Aschenputtel gab er das Reis (*Cl*) von dem Haselbusch (*Vul*). Aschenputtel dankte ihm, ging zu seiner Mutter Grab (*VV*↓), pflanzte das Reis (*Cl*) darauf und weinte so sehr, daß die Tränen (*MV*) darauf niederfielen und es begossen (*lp*). Das Reis wuchs heran und ward ein schöner Baum. Aschenputtel ging alle Tage dreimal darunter, weinte und betete, und allemal kam ein weißes Vöglein (*Cl*) auf den Baum, und wenn das Kind einen Wunsch aussprach, so warf ihm das Vöglein herab, was es sich gewünscht hatte (Urtext: es mußte an dem Baum rütteln und schütteln: *pls/fric/ona*).

(1: Das Fest im Schloß, erster Tag.) (a) Es begab sich aber, daß der König (*CoU*↑) ein Fest (*Prä*) anstellte, das drei Tage dauern sollte und wozu alle schönen Jungfrauen im Lande eingeladen wurden, damit sich sein Sohn (*PVC*↑: Platz der Königin, die hier nicht mitspielt) eine Braut aussuchen möchte. Die beiden Stiefschwestern (*Lama*↓) wurden auch eingeladen und waren guter Dinge. Sie riefen zu Aschenputtel (*Lami*↓):

„Kämm uns (mit den *Cl*-Zinken des *Cl*-Kamms) die Haare (*Pu*),bürste (*fric*) uns die Schuhe (*Lama*), und mache uns die Schnallen (*Vul*: mit dem *Cl*-Dorn) fest, wir gehen zur Hochzeit (*Prä*) auf des Königs (*CoU*↑) Schloß (*wG*↑).“ Aschenputtel gehorchte, weinte aber, weil es auch gern mitgegangen wäre. Die Stiefmutter erlaubte es aber nicht: „Du bist voll Staub (*Spa/Mix*) und Schmutz (*Güll*) und willst zur Hochzeit? Du (*Lami* ohne Mutter) hast keine Kleider (*TMV*) und keine Schuhe (*VV*) und willst tanzen (*vlv*)?“ Nach vielen Bitten sprach sie endlich: „Da habe ich dir eine Schüssel (*GP*) Linsen (*Spa*) in die Asche geschüttet, wenn du die Linsen in zwei Stunden wieder ausgelesen hast, so sollst du mitgehen.“ Das Mädchen ging in den Garten (*VV*↓) und rief ihre zahmen Täubchen (*VV-Cl*) herbei, und alle Vögel (*Cl*) unter dem Himmel sollten ihr helfen: „Die guten ins Töpfchen, / die schlechten ins Kröpfchen.“ Kaum war eine Stunde herum, so waren sie fertig und flogen alle wieder hinaus. Da brachte das Mädchen die Schüssel der Stiefmutter (*PVC*↓). Die aber schüttete jetzt zwei Schüsseln Linsen (*Spa*) in die Asche (*Güll*), die sollte Aschenputtel auch noch auslesen. Wieder halfen alle Vögel mit, und nach einer halben Stunde war die Arbeit geschafft. Die Stiefmutter aber sprach: „Es hilft dir nichts, du kommst nicht mit, denn du hast keine Kleider (*TMV*) und kannst nicht tanzen (*vlv*), wir müßten uns deiner schämen.“ Darauf eilte sie mit ihren zwei stolzen Töchtern fort.

(b) Als nun niemand mehr daheim war (der Vater ist als Begleiter auch mitgegangen!), ging Aschenputtel (*Lami*↓) zu seiner Mutter Grab (*VV*↓) unter den Haselbaum (*Cl*) und rief: „Bäumchen (*Cl*), rüttel dich und schüttel (*pls/fric*) dich, / wirf Gold (*Iri*) und Silber (*VS*) über mich.“ Da warf ihm der Vogel ein golden (*pud*) und silbern (*lip*) Kleid (*TMV*) herunter und mit Seide (*TMV*) und Silber (*VS*) ausgestickte Pantoffeln (*VV*). In aller Eile zog es sich um und ging zur Hochzeit (*Prä*). Es sah so schön aus wie eine fremde Königstochter, und keiner erkannte sie (jetzt *Lami*↑ im Festsaal: *iVag*↑). Der Königssohn (*PVC*↑) tanzte (*vlv*) mit ihr, wollte sonst mit keiner anderen tanzen und hielt ihre Hand immer fest. Wenn ein anderer kam und die Schöne auffordern wollte, sagte er: „Das ist meine Tänzerin.“ Als es Abend war, wollte sie nach Hause (*wG*↓) gehen, doch der Prinz (*PVC*↑) wollte sie begleiten, um zu sehen, wem das schöne Mäd-

chen (*Lami*) angehörte. Sie entwischte ihm aber und sprang (von innen) in das Taubenhaus (*Rect*). Der Vater (*CoU*↓: zufällig er, als wäre sonst kein Mann da) mußte dem Königssohn helfen, und mit Axt (*Cl*↓) und Hacke (*Fae*↓) schlug er das Taubenhaus (*Rect*) entzwei (*aper*). Es war aber niemand darin, denn Aschenputtel war geschwind aus dem Taubenhaus (*Rect*) hinten (außen) herabgesprungen und zurück zu dem Haselbäumchen (*Cl*↓) gelaufen. Da tauschte es die schönen Kleider gegen das graue Kittelchen (Rückverwandlung *Lami*↑ > *Lami*↓) und setzte sich in der Küche (*Vag*↓) an die Asche (*Mix/Güll* bei *Fu*). Als die anderen nach Hause kamen, lag Aschenputtel in seinen schmutzigen (*mac/güll*) Kleidern (*TMV*) in der Asche (*Mix/Güll*), und ein trübes (*mac*) Öllämpchen (*Cl*↓) brannte im Schornstein (*Lama*: zu anord. ‘skorda’ »gespaltenes Holzstück«).

(2: *Das Fest im Schloß, zweiter Tag.*) Am andern Tag fing das Fest (*Prä*) von neuem an. Als die Eltern und Stiefschwestern fort waren, ging Aschenputtel wieder zu dem Haselbaum und sprach: „Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich (*pls/fric*), / wirf Gold (*Iri*) und Silber (*VS*) über mich.“ Da warf der Vogel (Urtext: das Bäumchen) ein noch viel stolzeres Kleid (*TMV*) herab als am vorigen Tag. Aschenputtel ging wieder zu dem Fest, und jedermann erstaunte über seine Schönheit (*Spl*). Der Königssohn aber nahm es gleich bei der Hand und tanzte (*vlv*) nur mit ihm (als *Lami*↑ *iVag*↑). Spät am Abend wollte es fort und lief in den Garten (*Vul*↑) hinter (unter) dem Haus (Festsaal: *Vag*↑), um dem Königssohn zu entweichen. In dem Garten stand ein großer Baum (*Lama*↑), an dem die herrlichsten Birnen (*VV*↑) hingen. Aschenputtel (als *Lami*↑) kletterte so behend wie ein Eichhörnchen (*Cl*) zwischen die Äste (*Lama*), und der Königssohn (*PVC*↑) wußte nicht, wo es hingekommen war. Wieder sollte der Vater (*CoU*↓) helfen und hieb mit einer Axt (*Cl*↓) den Baum (*Lama*↑) um (entzwei), aber es war niemand darauf. Und als sie in die Küche (*Vag*↓) kamen, lag Aschenputtel (jetzt *Lami*↓) in der Asche wie sonst auch, denn es war auf der andern Seite (*Vul*↓) vom Baum (*Lama*↑) herabgesprungen, hatte dem Haselbäumchen (*Cl*↓) die schönen Kleider (*TMV lip*) wiedergebracht und sein graues Kittelchen (*TMV mac*) angezogen.

(3: *Das Fest im Schloß, dritter Tag.*) Am dritten Tag, als die Eltern und Schwestern fort waren, ging Aschenputtel wieder zu seiner Mutter Grab (VV↓) und sprach zu dem Bäumchen (Cl↓): „Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich (pls/fric), / wirf Gold (Iri) und Silber (VS) über mich.“ Und wieder bekam es ein prächtiges (lip) Kleid (TMV), und die Pantoffeln (VV) waren ganz golden (pud). Beim Hochzeitsfest (Prä) waren wieder alle ganz verwundert, und der Königssohn (PVC↑) tanzte (vlv) nur mit dem schönen Mädchen (Lami↑). Als es nun Abend war, wollte Aschenputtel fort und entsprang so geschwind, daß der Königssohn nicht folgen konnte. Er hatte aber eine List gebraucht und hatte die ganze Treppe (RuV↑) mit Pech (MB) bestreichen lassen: da war, als es hinabsprang der linke (»links« zu Vul) Pantoffel (VV) des Mädchens hängen geblieben. Der Königssohn (PVC↑) hob ihn auf, und er war klein und zierlich und ganz golden.

(4: *Königssohn, Schuhprobe und Proberitt dreimal.*) Der Königssohn aber dachte: „Ist dir alles andere fehlgeschlagen, so wird dir der Pantoffel (VV) die Braut finden helfen“, und er ließ bekannt machen: welcher der goldene (zu Iri) Pantoffel (VV) passe, die solle seine Gemahlin (Con) werden. Und der Königssohn (jetzt verwandelt als Per auf dem Scr-Pferd) ritt selbst im Land (ReP) herum, um die Braut (Con) zu suchen. Aber allen war der Schuh (VV) viel zu klein, ja, manche (wG) hätten ihren Fuß (Lama) auch dann nicht hineingebracht, wenn der Pantoffel (VV) so groß wie zwei gewesen wäre. Endlich kam die Reihe auch an die beiden Schwestern (jetzt 2 wG↓ mit Lama↓-Füßen), die Probe zu machen. Der Königssohn (Per) kam mit dem Schuh (VV) zu dem Mann (Vater: CoU↓): „Die soll meine Gemahlin (wG↑) werden, an deren Fuß dieser goldene Schuh paßt.“ Da freuten sich die beiden Schwestern (wG↓), denn sie hatten schöne Füße (Lama) und glaubten, ihnen könne die Anprobe nicht fehlschlagen. Doch die Mutter sagte heimlich (im Urtext vor dem Gang in die „Kammer“): „Da habt ihr ein Messer, und wenn euch der Pantoffel (VV) doch noch zu eng ist, so schneidet euch ein Stück vom Fuß ab, es tut ein bißchen weh, aber was schadet das, es vergeht bald, und eine von euch wird Königin und braucht nicht mehr zu Fuß zu gehen.“

(a) Da ging die Älteste (wG↓) mit dem Schuh (VV) in ihre Kammer (ein fiktiver Ort ohne den wartenden Prinzen: vgl. die Kammern auf Tafeln 6.2f.) und wollte ihn anprobieren. Aber sie konnte mit der großen Zehe (Cl) nicht hineinkommen, und der Schuh war ihr zu klein. Und so hieb das Mädchen die Zehe (Cl₁ bei CLA) ab, zwängte den Fuß (Lama) in den Schuh (VV), verbiß den Schmerz und ging hinaus zum Königssohn (Per). Da nahm (konz) er (Per) sie (vermeintlich wG↑) als seine Braut (Con) aufs Pferd (Scr) und ritt (pls) mit ihr fort. Sie mußten aber an dem Grabe (VV↓) der Mutter vorbei, da saßen die zwei Täubchen (VV-CI) auf dem Haselbäumchen (Cl↓) und riefen:

„Ruckedikuh, ruckedikuh,
Blut ist im Schuh (VV):
Der Schuh ist zu klein,
die rechte Braut sitzt noch daheim.

Da blickte der Königssohn (Per) auf ihren Fuß und sah, wie das Blut aus dem Schuh quoll. Er wendete sein Pferd (Scr) um, brachte die falsche Braut wieder nach Hause (wG↓) und sagte, das wäre nicht die rechte, die andere Schwester solle den Schuh anziehen.

(b) Da ging diese (wG↓) in die Kammer (fiktiver Ort ohne den Prinzen: vgl. die Kammern auf Tafeln 6.2f.) und kam mit den Zehen glücklich in den Schuh (VV), aber die Ferse (Vul: *Färse: »Kuh vor dem ersten Kalben«) war zu groß. Das Mädchen schnitt ein Stück (Cl₂ mit CLP) von der Ferse ab, zwängte den Fuß (Lama) in den Schuh (VV), verbiß den Schmerz und ging hinaus zum Königssohn (Per). Der nahm (konz) sie (vermeintlich wG↑) als seine Braut (Con) aufs Pferd (Scr) und ritt (pls) mit ihr fort. Als sie an dem Haselbäumchen (Cl↓) vorbeikamen, saßen die zwei Täubchen (VV-CI) darauf und riefen:

Ruckedikuh, ruckedikuh,
Blut ist im Schuh (VV):
Der Schuh ist zu klein,
die rechte Braut sitzt noch daheim.

Er blickte nieder auf ihren Fuß und sah, wie das Blut aus dem Schuh quoll. Da wendete er sein Pferd und brachte die falsche Braut wieder nach Hause (wG↓).

(c) „Das ist auch nicht die rechte“, sprach er, „habt ihr keine andere Tochter?“ – „Nein“, sagte der Mann (CoU↓), „nur von meiner verstorbenen Frau ist noch ein kleines verbuttertes (in eine Butte / ein Faß gesperrtes) Aschenputtel da (Lami

clau↓ *iVag*↓), das kann unmöglich die Braut sein.“ Der Königssohn (*Per*) wollte es durchaus sehen, und Aschenputtel mußte gerufen werden. Da wusch es sich erst Hände und Angesicht rein, ging dann hin (als *Lami aper*↓: außen) und neigte sich vor dem Königssohn, der ihm den goldenen Schuh (*VV*) reichte. Dann setzte es sich auf einen Schemel (*Cl*), zog den Fuß (*Lami*) aus dem schweren Holzschuh (*Lama*) und steckte ihn in den Pantoffel (*VV*), der war wie angegossen. Und als es sich in die Höhe richtete und der Königssohn ihm ins Gesicht sah, so erkannte er das schöne Mädchen (*Lami*↑), das mit ihm getanzt (*vlv*) hatte, und rief: „Das ist die rechte Braut.“ Die Stiefmutter und die beiden Schwestern erschrakten und wurden bleich vor Ärger. Er (*Per*) aber nahm (*konz*) Aschenputtel (*Lami*↑ mit ihrem *VV*-Schuh) aufs Pferd (*Scr*) und ritt (*pls*) mit ihm fort. Als sie an dem Haselbäumchen (*Cl*↓) vorbeikamen, riefen die zwei weißen Täubchen (*VV-Cl*↓):

Ruckedikuh, ruckedikuh,
kein Blut ist im Schuh:
Der Schuh (*VV*) ist nicht zu klein,
die rechte Braut, die führt er heim (als *wG*↑).

Und als sie das gerufen hatten, kamen sie beide herabgeflogen und setzten sich dem Aschenputtel auf die Schultern (*Lama*), eine rechts (*Cl*₁ auf *CLA*), die andere links (*Cl*₂ auf *CLP*), und blieben da sitzen (jetzt auch als *VV-Cl*↑).

(*Nachspiel: Strafe für die Stiefschwestern.*) Als die Hochzeit (*GV*) mit dem Königssohn (*Per*) sollte gehalten werden, kamen die falschen Schwestern (*Lama*), wollten sich einschmeicheln (*lp*) und teilhaben an (ein Teil werden von) der Schwester Glück (*GV*). Und als die Brautleute (*Per* und *wG*↑, aber noch ohne *Lama*) in die Kirche gingen (*Indu*), war die älteste (*Lama*) zur rechten, die jüngste (*Lama*) zur linken Seite (und wo war der Königssohn?): da pickten die Tauben (*VV-Cl*↑) einer jeden das eine Auge aus. Hernach, als sie (die Brautleute) hinausgingen (*eva*), war die älteste zur linken und die jüngste zur rechten Seite: da pickten die Tauben (*VV-Cl*↑) einer jeden das andere Auge aus. Und also waren sie (*Lama*, wenigstens jetzt ↑) für ihre Bosheit und Falschheit mit Blindheit auf ihr Lebtag bestraft. (Eigentlich ist *Per iGV* der Augenstecher; man findet das Motiv auch bei Ingeborg Bachmann: *Vul iGV* klagt über den Verlust ihrer Augen.)

13. Einäuglein, Zweiäuglein, Dreiäuglein

[Vorbemerkungen]

[Das Märchen hat eine klare impuristische Familienstruktur und einen pädagogisch-moralischen Schluß. In dieser Welt ist es nicht ungewöhnlich, daß ein *mG* als Frau betrachtet wird, nämlich die Tochter Dreiäuglein. — Wir haben im theoretischen Teil den Tisch als Altar und den Altar in Form eines *wG* oder *mG* kennengelernt. Bellinger berichtet (mit einem Foto) von einem Dorfaltar in Form eines Phallus bei den Yoruba in Afrika.⁷¹ Hier im Text wird eine gute Ziege (*mG*) in einen Tisch verwandelt, der Speisen und Getränke liefert. Da die Ziege ein *mG* ist, wird das Essen zu *Emul*. Die Ziege wird getötet, erscheint aber neu in Gestalt eines Baumes mit goldenen Früchten (*GP*).]

Text, Struktur und Kommentar

(*1: Die Ziege als Tisch.*) Eine Frau (*Ut*↑) hatte drei Töchter, nämlich Einäuglein (*Vag*) mit einem einzigen Auge (*Vamu*) mitten auf der Stirn; Zweiäuglein (*Vul*) mit zwei Augen (*Lami*, sonst Brüste) wie alle gewöhnlichen Menschen; und Dreiäuglein (*mG*) mit zwei normalen Augen (*Tss*) und einem dritten (*GP*) mitten auf der Stirn. Zweiäuglein wurde von den andern mißachtet und herumgestoßen, einfach weil es aussah wie das gemeine Volk. Sie gaben ihm auch so wenig zu essen (*konz*), daß es immer ganz hungrig (*libi*) war. Zur Familie gehörte auch eine Ziege (*mG*), die von Zweiäuglein (*Vul*) gehütet werden mußte. Als es einmal auf einem Rain saß und herzlich weinte (*plu*), erschien eine weise Frau (*Ut*↓) und half der armen Schwester (*Vul*). Sie sollte zu ihrer Ziege (*mG*) sprechen: „Zicklein, meck, / Tischlein, deck.“ Dann würde ein sauber gedecktes Tischlein vor ihr stehen, und sie könnte so viel essen (*emul*), wie sie Lust (*Libi*) hätte. Wenn das Kind (*Vul*) satt (*ebri*) war, brauchte es nur zu sprechen: „Zicklein, meck, / Tischlein, weg“, und der Tisch würde verschwinden. (Eigentlich verwandelt sich die Ziege in den Tisch. Das wird im Text aber nicht gesagt, doch während der Mahlzeit ist von der Ziege überhaupt nicht mehr die Rede.) Das funktionierte einige Tage lang, bis die Schwestern und die Mutter argwöhnisch wurden, weil Zweiäuglein (*Vul*) zu Hause sein irdenes Schlüsselchen mit den wenigen Speisen nicht

mehr anrührte. Einäuglein (*Vag*) mußte eines Tages zur Kontrolle mit aufs Feld. Doch Zweiäuglein merkte die Absicht und sang immer wieder ein hypnotisierendes Verslein (das sie wahrscheinlich auch von der weisen Frau hatte): „Einäuglein, wachst du? / Einäuglein, schläfst du?“ Einäuglein (*Vag*) schlief ein und konnte nicht beobachten, wie Zweiäuglein (*Vul*) vom Tischlein (*mG*) aß und trank (*emul*), bis es satt (*ebri*) war, konnte also auch der Mutter (*Ut↑*) nichts berichten.

(2: *Die Ziege als Baum.*) Am andern Tag mußte Dreiäuglein (*mG*) mit der Ziege (*mG*) und der Schwester (*Vul*) aufs Feld, um das Geheimnis herauszufinden. Zweiäuglein merkte die Absicht, hatte aber in ihrem Schlaflied aus Unachtsamkeit einen Fehler: „Dreiäuglein, wachst du? / Zweiäuglein, schläfst du?“ Da fielen dem Dreiäuglein zwei Augen (*Tss*) zu, aber das dritte (*GP*) schlief nicht ein, weil es nicht angesprochen wurde. Dreiäuglein tat es dennoch aus List fast zu, blinzelte aber (mit *PrP*) und konnte die Speisung am Tisch beobachten und abends der Mutter davon berichten. „Die Lust (*Libi*) soll dir vergehen!“ rief die Mutter (*Ut↑*), holte ein Schlachtmesser (*Cl*) und stieß es der Ziege (*mG*) ins Herz (*CoP*; vgl. Farbtafel Analyse *Offenbarung*: da ist die Ziege ein Löwe), daß sie tot hinfiel. Zweiäuglein weinte wieder am Feldrain, und die weise Frau (*Ut↓*) half ihr erneut. Auf den Rat der Frau bat das Mädchen um die Eingeweide (*Tss*) der Ziege (*mG*), und die wurden ihr mit Spott gegeben. („Früher wurde angenommen, daß die männlichen Geschlechtsteile ihre Fortsetzung in den Eingeweiden fänden. Das lateinische *intestines*, »Eingeweide«, bedeutete wörtlich »innere Hoden.«⁷²) Zweiäuglein vergrub die Eingeweide (*Tss*) abends in aller Stille vor der Haustüre (vor *Vul*), wie die weise Frau geraten hatte. Am nächsten Morgen stand da ein prächtiger Baum (*mG*, aber die Wurzeln sieht man nicht > *Per*) mit Blättern (*CuLax*) von Silber und Früchten (*GP*) von Gold, „daß wohl nichts Schöneres und Köstlicheres auf der weiten Welt war.“ Nun wollten die gierigen Frauen die goldenen Äpfel (*GP*) pflücken und stiegen nacheinander auf den Baum (*Per*), erst Einäuglein (*Vag*), dann Dreiäuglein (*mG!*), schließlich die Mutter (*Ut↑*). Aber der Zweig (*Per* als »ramus aureus«) fuhr ihnen aus den Händen und die Früchte (*GP*) wichen vor ihnen zurück (ohne *Vul* kann das Pflücken nicht

gelingen). Da durfte auch Zweiäuglein (*Vul*) sein Glück versuchen, und die goldenen Äpfel (*GP*-Plural) ließen sich von selbst in seine Hand (*Lami*) herab, also daß es einen nach dem andern pflücken konnte und ein ganzes Schürzchen (*VV*) voll herunterholte (*Spa*). Das machte die Frauen nur noch neidischer, und in der nächsten Zeit gingen sie noch härter mit Zweiäuglein um.

(3. *Der Ritter als Befreier.*) Als sie eines Tages beisammen an dem Baum (*Per*) standen, kam ein junger Ritter (*Per*) daher, natürlich auf einem Pferd (*Scr*). Die bösen Schwestern wollten Zweiäuglein (*Vul*) verstecken „und stürzten über das arme Zweiäuglein in aller Eile ein leeres Faß (*Vag*: eine Butte), das gerade neben dem Baum stand“ (wie das „verbuttete Aschenputtel“, s.o.). Ein paar goldene Äpfel, die ihnen die Schwester gepflückt hatte, schoben sie auch darunter. Der Ritter war ein schöner Herr (*Per*) und bewunderte den Baum (*Per*) von Gold und Silber. Die bösen Schwestern gaben den Baum als ihren Baum aus, konnten aber keinen Zweig davon abbrechen. Zweiäuglein (*Vul*) war über die Lügen so empört, daß es goldene Äpfel unter dem Faß (*Vag*) hervorrollte und dann befreit werden mußte. Es pflückte einen Zweig mit goldenen Früchten für den Ritter, und der wollte dafür geben, was das Mädchen wünschte. „Wenn ihr mich mitnehmen und aus diesem Hause (*wG↑*) erlösen wollt, so wäre ich glücklich.“ Der Ritter (*Per*) hob sie auf sein Pferd (*Scr*) und brachte sie heim auf sein väterliches Schloß (*wG↑*). „Und weil er sie so lieb hatte, ließ er sich mit ihr einsegnen (*lp*), und ward die Hochzeit (*GV*) in großer Freude gehalten.“ Der wunderbare Baum (*mG*: mit Wurzelstock) aber folgte dem Zweiäuglein (jetzt *PVC* auf der Ritterburg) und stand am andern Morgen vor ihrem Kämmerlein (*Vag*). (Der Baum dürfte wohl der Ritter von der schönen Gestalt sein). Zweiäuglein (*PVC*) lebte lange Zeit vergnügt. Einmal kamen zwei arme Frauen auf das Schloß (*wG*) und baten um ein Almosen. Das waren Einäuglein und Dreiäuglein, inzwischen ganz in Armut geraten, aber die Schwester hieß sie willkommen und tat ihnen Gutes, also daß die beiden von Herzen bereuten, was sie der Schwester in der Jugend angetan hatten.

14. Allerleirauh

[Vorbemerkungen]

[Den oberen Teil des Weltbildes brauchen wir zweimal, nämlich für zwei verschiedene Könige (*CoU↑*) und ihre Schlösser (*wG↑*): anfangs für den Vater der Titelheldin, am Ende für ihren Gemahl. Das *wG↓* erscheint als Ställchen und Küche des zweiten Schlosses.]

Text, Struktur und Kommentar

(1: *Schönheit der Tochter.*) Es war einmal ein König (*CoU↑*), der hatte eine Frau (*PVC↑*) mit goldenen Haaren (*TMV-RuV*). Als sie nun ans Sterben kam, verpflichtete sie ihren Mann, sich nur dann neu zu vermählen, wenn er eine Frau fände, die so goldene Haare hätte wie sie selber. Der König blieb lange Zeit allein, doch seine Räte drängten ihn zur erneuten Heirat, damit sie eine Königin (*PVC↑*) hätten. Die Boten suchten im ganzen Land, doch fanden sie keine Frau mit goldenen Haaren. Da fiel dem König auf, daß er eine Tochter (*Lami clau↑*) hatte, die so schön war wie ihre Mutter und auch goldene Haare (*TMV-RuV*) trug. Er fühlte Liebe zu ihr und sprach zu den Räten: „Ich will meine Tochter heiraten, denn sie ist das Ebenbild meiner verstorbenen Frau.“ Die Räte erschrecken und die Tochter noch mehr. Sie stellte vier Bedingungen und glaubte, ihr Vater könnte sie nicht erfüllen und würde dann von seinen bösen Gedanken ablassen: Sie wollte erst drei Kleider (*Iri*) haben, eins so golden (*pud*) wie die Sonne (*VVplan*), eins so silbern (*lip*) wie der Mond (*Lami aper*) und eins so glänzend (*lip*) wie die Sterne (*GC*); ferner verlangte sie einen Mantel (*CuCal*) von tausenderlei Pelz (*Pu*) und Rauhwerk zusammengesetzt (»Rauchwaren« sind Felle, die der Kürschner zu Pelzwerk verarbeitet; zu 'rauch' »behaart, rauh«), und jedes Tier im ganzen Reich sollte ein Stück von seiner Haut dazugeben. Aber der König (*CoU↑*) ließ die drei Kleider (*Iri*) weben, und seine Jäger mußten von allen Tieren im Reiche ein Stück Haut abziehen. Daraus ließ er einen Mantel (*CuCal*) von tausenderlei Rauhwerk (*Pu*) machen und sprach: „Morgen soll die Hochzeit (*GV*) sein.“

(2: *Flucht vor dem Vater.*) Die Königstochter (*Lami clau↑*) faßte den Entschluß zu fliehen, tat die drei Kleider (*Iri*) in eine Nußschale (*Lama*) und nahm auch dreierlei (Miniatur-Schmuckstücke) von ihren Kostbarkeiten mit: einen golde-

nen Ring (*Hy*), ein goldenes Spinnrädchen (*GC*) und ein goldenes Haspelchen (*Cl*). Dann zog sie den Mantel (*CuCal*) von allerlei Rauhwerk an, machte Gesicht und Hände mit Ruß schwarz, befahl sich Gott und ging in die Nacht hinaus, bis sie in einen großen Wald (*Pu*) kam. Da setzte sie (*Lami*, als *Lama* verkleidet) sich in einen hohlen Baum (*Vul*) und schlief ein. Und weil sie so müde war, schlief sie bis weit in den anderen Vormittag hinein. Da war der König (*CoU↑*), dem dieser Wald gehörte, gerade auf der Jagd. Seine Hunde (*Scr*) und Jäger (*Per*) entdeckten das wunderliche Wesen, fingen es lebendig und nahmen es mit zum Schloß (*wG↑* mit Stallungen und Küche *iwG↓*). „Allerleirauh, du bist gut für die Küche (*Vag↓*), da kannst du die Asche (*Mix/MB*) zusammenkehren.“ Sie wiesen ihm ein Ställchen (*VV↓ clau*) an unter der Treppe (*Vul*), wo kein Tageslicht hinkam, und sagten: „Rauhtierchen (*Lami clau↓* verkleidet), da kannst du wohnen und schlafen.“ Dann wurde es in die Küche (*Vag↓*) geschickt und mußte alle geringen Arbeiten tun (wie Aschenputtel und Zweiäuglein). Lange Zeit lebte es da ganz armselig.

(3: *Als Rauhtierchen am Königshofe.*) Als einmal ein Fest (*Prä*) im Schloß (*wG↑*) gefeiert wurde, fragte Allerleirauh (*Lami clau↓*) den Koch (*CoU↓*): „Darf ich ein wenig hinaufgehen und zusehen? Ich will mich draußen vor die Türe (*Vul↑*) stellen.“ Sie erhielt die Erlaubnis für eine halbe Stunde. Da nahm sie ihr Öllämpchen (*Cl*), ging in ihr Ställchen (*VV↓*), zog den Pelzrock (*CuCal*) aus und wusch sich den Ruß von Gesicht und Händen. Dann machte sie die Nuß (*Lama*) auf, holte ihr Sonnenkleid (*Iri*) hervor und ging (als *Lami clau↑* mit goldenen Haaren: *TMV-RuV*) hinauf zum Fest. Alle waren verwundert, und der König (*CoU↑*) tanzte (*vlv*) mit ihr, weil sie so schön war. Nach einer halben Stunde aber war sie plötzlich verschwunden, und keiner wußte, wo sie war. Sie war in ihrem Ställchen (*VV↓*), wechselte die Kleidung und ging in die Küche (*Vag↓*). Der Koch (*CoU↓*) wollte auch ein wenig beim Fest (*Prä↑*) zuschauen und gab Allerleirauh (*Lami clau↓*) den Auftrag, für den König die Brotsuppe (*VS*) zu kochen. Das machte sie auch, holte dann ihren goldenen Ring (*Hy*) und legte ihn auch in die Suppenschüssel (*VV↑*). Dem König schmeckte die Suppe besser als sonst, und auf dem Boden der Schüssel fand er den Ring (*Hy*). Der Koch (*CoU↓*) erschrak und mußte erklären, wer die

Suppe bereitet hatte. Allerleirauh wurde geholt, stellte sich dumm in Bezug auf den Ring, durfte aber auf des Königs Fragen einiges von sich selbst erzählen.

(4: *Glückliche Königin.*) Nach einiger Zeit war wieder ein Fest (*Prä*), und alles verlief wie beim vorigenmal. Das Mädchen holte das Mondkleid (*Iri*) aus der Nuß (*Lama*) und glich einer Königstochter (*Lami clau*↑), als sie eine halbe Stunde mit dem König (*CoU*↑) tanzen (*vlv*) durfte. Dann aber verschwand sie schnell, kochte dem König in der Küche (*Vag*↓) die Brotsuppe (*VS*) und legte diesmal das goldene Spinnrad (*GC*) hinein. Alles wiederholte sich, und Rauhtierchen stellte sich dumm in Bezug auf das Spinnrad. — Auch beim dritten Fest (*Prä*) ließ der Koch (*CoU*↓) das Mädchen gehen, weil es so sehr darum bat. Es zog das Sternkleid (*Iri*) an und tanzte (*vlv*) mit dem König (*CoU*↑). Der aber steckte der schönen Jungfrau einen goldenen Ring (*PrC*) an den Finger (*Cl*), ohne daß sie es merkte. Diesmal war sie auf dem Rückweg verspätet und mußte sich beim Umkleiden sehr beeilen. Sie konnte das schöne Kleid (*Iri*) nicht ausziehen, sondern nur den Mantel (*CuCal*) von Pelz (*Pu*) darüberwerfen, und ein Finger blieb weiß statt rußig. Sie kochte in der Küche (*Vag*↓) schnell die Brotsuppe (*VS*) und legte die goldene Haspel (*Cl*) hinein. Als der König die Suppe gegessen hatte und die Haspel fand, ließ er Allerleirauh rufen. Da erblickte er den weißen Finger und sah den Ring (*PrC*), den er ihr im Tanze angesteckt hatte. Er ergriff ihre Hand und hielt sie fest. Und »als sie sich losmachen und fortspringen wollte, tat sich der Pelzmantel ein wenig auf (*apri*), und das Sternkleid (*Iri*) schimmerte hervor«. (Das Motiv findet sich auch bei Enzensberger in »Call it Love«: „Jetzt ... springen den Frauen die Pelze im Park auf.“) Der König faßte den Mantel (*CuCal*) und riß ihn ab. Da kamen die goldenen Haare (*TMV-RuV* als *Lami aper*) hervor (*pro*), und sie stand da in voller Pracht (*Spl*) und konnte sich nicht länger verbergen (hinter den Pelzbergen). Und als sie Ruß und Asche abgewischt hatte, war sie wunderschön. Der König (*CoU*↑) nahm sie als seine liebe Braut (*PVC*↑). Darauf ward die Hochzeit (*GV*) gefeiert, und sie (als *CoU*↑ und *PVC*↑) lebten vergnügt bis an ihren Tod.

15. Der Bärenhäuter

[Vorbemerkungen]

[Ein »Rock« ist die Jacke eines Herrenanzugs oder einer Uniform des Soldaten oder des Jägers, ein mantelartiges Oberbekleidungsstück, eine Art Tunika oder Kutte. Lat. 'tunica' »Gewand, auf der Haut getragen« und »Haut, Hülle, Hülse«. Also ähnlich lat. 'pellis' »Haut, Fell, Pelz, Leder«. Lat. 'pellicula' ist »PrP« = 'scortum' »Fell, Löwenhaut des Herkules« > *Culax*. Aber 'scortum' ist auch Anagramm von »Scrotum«, und *Scr* wird gern als *HB* gesehen, vgl. den Wassermann auf Farbtafel 11.10. Der Rock ist 'grün': 'gruen': 'gruin': Anagramm zu »Urin(g)«. Engl. 'green' ist Anagramm zu »Regen«, mhd. 'grüene' zu »üRegen« ('ü' zu »gülden«), und damit sind wir bei dem oft erwähnten Goldregen als *Urn*; vgl. »Frau Holle« und »Goldesel«. — Der Ausdruck »in die Tasche greifen« wirft ein Problem auf, insofern die Tasche des Bärenhäuters nicht wie sonst *Vul/Ut* sein kann. Lat. 'sinus' ist 1. Tasche, 2. Macht (also ein »Kreuzwort«); und ahd. 'maht' ist *Pot* > *zu nhd. »Gemächt« *mG*. Georges nennt als Beispiel den Teufel einen Taschenspieler, lat. 'praestigiator' (zu 'praestes' »Vorsteher«). Seine Tricks sind 'praestigiae' oder 'praestrigiae' »Taschenspielereien« (*Ona*), zu 'praestringere' »vorn streifen, vorn berühren, vorbeiziehen, stumpf machen« (*fric*). Wir dekodieren daher »in die Tasche greifen« als *fric/ona*. Dazu paßt die Tanzbewegung 'rocken' als »hin und her bewegen«. Der Bärenhäuter wird mit diesem Rock (*CuLax*) „die Hand immer voll Geld (*Spa*) haben“. Insgesamt ergeben sich damit zwei gleich gute Lösungen für Geld/Gold aus dem grünen Rock des Teufels: *Urn* und *Spa*.]

Text, Struktur und Kommentar

(1: *Der Pakt mit dem Teufel.*) Ein junger Kerl (*mG*) ließ sich als Soldat anwerben, hielt sich tapfer und war immer der vorderste, wenn es blaue Bohnen regnete. Solange Krieg (*GV*) war, ging alles gut, aber als der Frieden (*Qui*) ausbrach, hatte der junge Mann leider nichts gelernt als das Kriegshandwerk (ars armandi). Seine Eltern waren tot und seine Brüder (*Tss*) hartherzig. Er hatte nur sein Gewehr (*Per*) und kam damit auf eine große Heide (*Vul*). Da setzte er sich unter einen Ring von Bäumen (*Lama*↓) und dachte schon, er müsse bald verhungern (*koll*). Auf

einmal erschien mit einem Brausen ein Mann (*Ut↓*); der trug einen grünen Rock (*TMV↓*) und sah recht stattlich (*erk/tum*) aus, hatte aber einen garstigen Pferdefuß (*PVC↓*). Der Soldat (*mG*) merkte wohl, daß es der Teufel (*Ut↓*) war, weil er aber nichts mehr zu verlieren hatte, ließ er sich auf ein Gespräch ein. „Du sollst so viel Geld und Gut haben, wie du mit aller Macht (*Pot*) nicht durchbringen kannst, aber ich muß zuvor wissen, ob du dich nicht fürchtest.“ Gleich erschien ein Bär (*Nats*: der Braune) mit großem Brummen (*Crep*), der Soldat (*mG*) aber schoß (*ej*) dem Bär auf die Schnauze (*As*), daß er tot umfiel. Da wollte der Grünrock mit dem jungen Mann einen Pakt schließen: „In den nächsten sieben Jahren darfst du dich nicht waschen, Bart und Haare nicht kämmen, die Nägel nicht schneiden und kein Vaterunser beten (zu *CoU*-Gott↑). Ich will dir einen Rock (*CuLax*) und einen Mantel (*Scr*) geben, die mußt du in dieser Zeit tragen. Stirbst du in diesen sieben Jahren, so bist du mein, bleibst du aber leben, so bist du frei und bist reich dazu für dein Lebtag.“ Der Soldat dachte an die große Not, in der er sich befand, hatte auch schon oft dem Tod (*Ut↓*) ins Auge gesehen, und willigte ein. Der Teufel zog den grünen Rock (*TMV↓*) aus, gab ihn (als *CuLax*) dem Soldaten und sagte: „Wenn du den Rock (*CuLax*) an deinem Leibe (*CoP*) hast und in die Taschen greifst (*fric/ona*), so wirst du die Hand immer voll Geld (*Spa/Urn*) haben.“ Dann zog er dem Bären (*Nats*) die Haut (*Sil*) ab und sagte: „Das soll dein Mantel (*Scr*) sein und auch dein Bett. Und dieser Tracht wegen sollst du »Bärenhäuter« heißen.“ Hierauf verschwand der Teufel. Der Soldat zog den Rock (*CuLax*) an, griff gleich in die Tasche (*fric/ona*) und fand, daß die Sache ihre Richtigkeit hatte. Dann hängte er die Bärenhaut (*Sil-Scr*) um, ging in die Welt und machte sich ein schönes Leben.

(2: *Eine Braut in Reserve.*) Im ersten Jahr ging es noch leidlich, aber im zweiten sah er schon aus wie ein Ungeheuer. Das Haar bedeckte das Gesicht, der Bart glich einem Stück Filztuch, die Finger hatten Krallen, und der ganze Kerl war mit Schmutz bedeckt. (Für eine allegorischgenaue Deutung der Einzelheiten müßte man den Kopffüßer drehen und wenden.) Wer ihn sah, lief fort, weil er aber überall den Armen Geld gab, damit sie für ihn beteten, und weil er alles gut bezahlte, erhielt er doch immer noch Herberge (in den *Lama*-Bergen). Im vierten Jahr wollte ihn ein

Wirt im Wirtshaus (*wG↑*) nicht aufnehmen, nicht einmal einen Platz im Stall (*wG↓*) anweisen, aber für eine Handvoll Dukaten (*Fae*) gab ihm der Wirt eine Stube (*Rect*) im Hintergebäude (*Nats*). Abends hörte er im Nebenzimmer (*Vag*) ein lautes Jammern, öffnete die Türe (*Lama* oder die virtuelle Tür zwischen *Rect* und *Vag*, vgl. Farbtafeln 7.2 & 16.6) und fand einen alten Mann (*PVC*). Der Bärenhäuter rettete ihn mit Geld vor dem drohenden Gefängnis und „steckte dem Unglücklichen noch einen Beutel (*VV*) voll Gold in die Tasche (*Vag*).“ Der alte Mann (*PVC*) hatte drei Töchter (2 *Lama*, 1 *Lami*) und nahm den Bärenhäuter (*mG*) mit nach Hause (ans *wG↑*), um ihm aus Dankbarkeit eine der Töchter zur Frau anzubieten. Die älteste (*Lama↑*) entsetzte sich gewaltig, schrie auf und lief fort. Die zweite (*Lama↑*) blieb stehen und sprach: „Wie kann ich einen Mann nehmen, der keine menschliche Gestalt (*mG*) mehr hat? Da gefiel mir der rasierte Bär (*mG* ohne *Pu*) noch besser, der einmal hier zu sehen war und sich für einen Menschen ausgab, der hatte doch einen Husarenpelz an (*Scr* gepflegt wie ein Freibeuter, ital. ‘corsaro’ > *Freibeutel) und weiße Handschuhe (*CuLax* reinlich).“ Die jüngste (*Lami↑*) aber sprach: „Lieber Vater (*PVC*), der gute Mann (*mG*) hat Euch in der Not geholfen, jetzt muß Euer Wort gehalten werden.“ Der Bärenhäuter war froh darüber, nahm aber gleich Abschied: „Ich muß noch drei Jahre wandern. Komm ich nicht wieder, so bist du frei, weil ich dann tot bin.“ Er nahm einen Ring von seinem Finger, brach ihn entzwei und gab der Braut (*Lami↑*) die Hälfte als Erkennungszeichen. Die arme Braut kleidete sich ganz schwarz und wartete getreulich auf ihren Bräutigam, obwohl von den beiden Schwestern nur Hohn und Spott statt Trost kam.

(3: *Der Sieg über den Teufel.*) Inzwischen zog der Bärenhäuter in der Welt herum, tat Gutes, wo er konnte, und gab den Armen reichlich, damit sie für ihn beteten. Endlich, als der letzte Tag von den sieben Jahren anbrach, ging er hinaus auf die Heide (*Vul*) und setzte sich wieder unter den Ring von Bäumen (*Lama↓*). Nicht lange, so erschien der Teufel (*Ut↓*) und war sehr verdrießlich. Er wollte zügig seinen Rock (*CuLax* als *TMV↓*) zurücktauschen, doch der Bärenhäuter verlangte: „Erst sollst du mich reinigen.“ Der Teufel (*Ut↓*) wollte nicht, aber er mußte Wasser holen, den Bärenhäuter abwaschen, ihm die

Haare kämmen und die Nägel schneiden. (Der *Ut*↓-Teufel wird hier als der für die Reinigung Zuständige vorgeführt, vgl. 'februaire': in der *Men* hat er genug Erfahrung: ein schönes Beispiel für den besonderen Humor des Impurismus.) Hierauf sah der junge Mann (*mG*) wie ein tapferer Krieger aus und war viel schöner als je vorher. Als der Teufel abgezogen war, fühlte sich der Bärenhäuter befreit, ging in die Stadt und kaufte einen prächtigen Sammetrock (*CuLax*), setzte sich (als *Per*) in einen Wagen (*Scr*) mit vier Schimmeln (*Tss/Epi*) und fuhr zum Haus (*wG*↑) seiner Braut (*Lami*↑). Niemand (vulgo »kein Schwanz, kein Schwein«) erkannte ihn. Der Vater (*PVC*↑) hielt ihn für einen Feldobristen (*Per*: »Oberst«: höchster *Stab*soffizier eines im Felde *stehenden* Heeres) und führte ihn in das Zimmer (*VV*), wo seine Töchter saßen. Da mußte er sich zwischen (!) den beiden ältesten (*Lama*↑) niederlassen. Als die beiden gingen, um sich fein anzuziehen, erkannte die schwarze Braut (*Lami*↑) den Mann als ihren Bräutigam, und sie holten zur Bestätigung die halben Ringe hervor. Er sagte: „Ich bin dein verlobter Bräutigam. Durch Gottes Gnade habe ich meine menschliche Gestalt wiedererhalten und bin wieder rein geworden.“ Die beiden älteren Schwestern (*Lama*↑) aber waren voll Zorn (*Tum*) und Wut (*Ere*), die eine ersäufte sich im Brunnen (*Vul*), die andere erhenkte sich an einem Baum (*Vag/Ut*; aber beide bleiben am Ort: bei »B«). Am Abend klopfte der Grünrock an die Türe und sprach zufrieden: „Siehst du, nun habe ich zwei Seelen für deine eine.“

16. Rapunzel

[Vorbemerkungen]

[Bei seinem ersten Vorkommen im Text gehört der Name »Rapunzel« zu einer Pflanze, aus der sich eine schwangere Frau sogleich einen Salat bereitet. Tatsächlich heißt ein Feldsalat nach lat. 'rapulum' »Rübchen, kleiner Rettich« wegen der rübenartigen Wurzel ('rapum' »Wurzelknolle«). Die Salatpflanze hat länglich-ovale dunkelgrüne Blätter, die rosettenartig wachsen, und heißt auch schwäb. »Ackersalat«, bayr. »Nisselsalat«, schweiz. »Nüsslisalat« und österr. »Vogerlsalat«. ⁷³ *Volksetymologisch kommen wir schneller zu einem impuristischen Ergebnis, indem wir den Namen in »Ra/punz/eL« zerlegen:

Jedes »L« ist ein Engel (hier *Cl*), 'punzen' (von lat. 'pungere') heißt »stempeln« oder »stechen«, und RA oder RE ist der ägyptische Sonnengott (*GP*). Daraus ergibt sich »Rapunzel« als »Engel, der den RA punzt«. Wie bei anderen Texten bleibt der Name an der Person haften, auch wenn sie eine andere Rolle spielt: Rapunzel bekommt ihren Namen als Kleinkind (*Cl*↑: Tochter der zuerst erwähnten *PVC*-Frau↑), wächst bis zum zwölften Lebensjahr heran als Kind (*Cl-Lami*↓: in der Pflege der *Ut*-Zauberin↓), wird als Jungfrau (*CoU*↑) allein oben im Turm (*Vag-Ut*↑) eingesperrt, dort von einem Königssohn (*Per*↓) geschwängert, als Mutter (*VV*↑) von Zwillingen (2 *Cl*↑) in die Wüstenei (*Lama*↑) verbannt und endet schließlich als Königin (*PVC*↑) mit ihrem König (*CoU*↑) in seinem Reich (*wG*↑). Der Schlüssel zur Personalstruktur sind die Trinitäten von Tafel 9.3, die hier geradezu beispielhaft illustriert werden: Jungfrau (*Ut*↑) – Mutter (*Vul*) – Altes Weib (*Ut*↓). Das Kind (*Cl*↑) wird am Anfang davorgesetzt, am Ende sogar in der Doppelrolle des Hermaphroditen (*Zwillinge*: 2 *Cl*↑) angefügt. Das alte Weib erscheint als Zauberin (*Ut*↓), im Urtext fälschlich als Fee (*Per*) bezeichnet. Dieser Platz des verwandelten *wG*↓ wird konsequent vom Königssohn (*Per* mit *Scr*-Pferd) besetzt. Die weise Alte (*Ut*↓) ist hier eigentlich recht gütig, heißt zwar Zauberin (nicht »Hexe«, obwohl auf dem Stamplatz des Teufels), wird aber von Rapunzel sogar »Frau Gotel« genannt. Das ist die Patin (*Gote*, *Gode*, *Godel*, *Godl*; schweiz. *Gotte*). Eine Patentante (oder ein Patenonkel) übernimmt bei der Taufe (oder Firmung) gemeinsam mit den Eltern die Verantwortung für die (christliche) Erziehung des Kindes. Das erklärt wohl, warum in unserem Märchen die Mutter (*VV*↑) ohne Protest ihr Kind an Frau Gotel abgibt. Wir zerlegen das Wort in »Gott-eL«, verstehen »Gott-Engel« und denken an den Engel Luzifer, der auf seinem Platz (*Ut*↓) später zum Teufel wurde.

Die Jungfrau Rapunzel (*CoU*↑) ist in einen Turm (*Vag-Ut*↑) gesperrt, der keine Treppe und keine Türe hat. Daher läßt sie ihr Haar (*TMV-RuV*) hinunter, so daß man es wie eine Leiter (*CoRu-RuV*) benutzen kann. Die beiden Besucher (*Ut*-Zauberin bei Tage und *Per*-Königssohn bei Nacht) müssen aktiv »hinaufsteigen« (was ja in seinem Falle auch einen passenden Doppelsinn ergibt). In der erweiterten (gereinigten) Fassung

spricht Rapunzel einmal von »heraufziehen«. Das ist nicht stimmig und ergonomisch schlecht vorstellbar. Man sieht den Änderungsgrund in der außerordentlich dummen Rede, mit der Rapunzel ihren Liebhaber verrät: „Frau Gotel, wie kommt es nur, sie wird mir viel schwerer heraufzuziehen als der junge Königssohn, der ist in einem Augenblick bei mir.“ In der älteren Version fragt Rapunzel wegen der Kleiderchen, die nicht mehr passen wollen. Wir folgen an der Stelle dem besseren Urtext (s.u.).

Der Königssohn will die Jungfrau (*CoU†*) aus dem Turm (*Vag-U†*) befreien. Dazu brauchen sie eine neue Art von Leiter und machen einen Plan: Der Prinz soll jeden Abend einen »Strang Seide« mitbringen, woraus Rapunzel eine Leiter flechten will. Der Plan fällt auf und wird nicht mehr ausgeführt. Was aber waren die Seidenstränge, die der Prinz abends daließ? Ein 'Strang' ist ein Bündel von Fasern oder Fäden, schweizerisch auch 'Strange' im Sinne von 'Strähne' »Haarlocke«. Dabei denken wir an die ägyptische Mythologie mit dem »gelockten (gelochten) Priester«, den wir als *Per* mit der *Spa*-Locke gedeutet haben. *Engl. 'strange' ist »selt-sam« wie ahd. 'seltsani' »kost-bar« (eßbar). *Wenn wir die Konsonanten kräftig schütteln, gewinnen wir aus 'Stränge' »nGrütse«, also »Grütse« (Vokale sind frei wie im Hebräischen). 'Grütze' sind geschrotene Körner zur Herstellung breiartiger Speisen. *Nun verfahren wir mit 'Seide' genauso und machen daraus »Dose« im Sinne von Dosis (*Dos*). Auch die Assoziationen »Seidenraupe« (*Cl*: lat. 'crista') und »Kokon« (*Injat*) passen ins Bild. Unvermummt sind die Seidenstränge also *Dos-Spa*.

Rapunzel wird als Mutter (*VV†*) in die Wüste geschickt. Das ist *CuCal*, die »östliche Wüste« der ägyptischen Mythologie, ein ödes Sandreich, das von Schlangen (*Pu*) wimmelt. Die Wüste ist nur die »Haut des Jenseits«, denn die Wege von Rasetjau (so heißt die ägyptische Wüste) sind AUF dem Wasser (*Lama*). Die Märchenwüste ist ein Teil der größeren Einheit, die hier »Wald« (*Pu*) und »Elend« (*Sil*) heißt. Am letzten Abend ruft die Zauberin höhnisch: „Der Vogel sitzt nicht mehr im Nest“ (vgl. Rapunzel als 'Vogelrsalat'). Der Prinz stürzt sich vom Turm (*Vag-U†*). Zwar überlebt er, aber die Dornen zerstechen ihm die Augen (Urtext: „die beiden Augen hatte er sich ausgefallen“). Am Ende wird diese Blindheit

durch Freudentränen rückgängig gemacht. Auch hier liegt ein Deutungsproblem. „Blindheit war ... ein übliches mythisches Symbol für die Kastration.“⁷⁴ Die zwei Augen, die dem Prinzen verlorengehen, sind demnach *Tss*. Er müßte noch ein drittes Auge haben (vgl. »Dreiäuglein«), denn „der Penis wurde häufig »der kleine Blinde« oder »der einäugige Gott« genannt.“⁷⁵ Als solcher irrt der Prinz durch die Welt, findet seinen Weg, hat aber keine Augen für die Schönheit anderer Frauen, bis er Rapunzel wiederfindet. Wir verstehen also den reversiblen Verlust der Augen in diesem Märchen metaphorisch als treue Liebe zu Rapunzel.]

Text, Struktur und Kommentar

(*1: Rapunzelsalat.*) Ein Mann (*CoU†*) und eine Frau (*PVC†*) wünschten sich lange vergeblich ein Kind (*Cl†*). Endlich aber ward die Frau guter Hoffnung. Die Leute hatten in ihrem Hinterhaus (*Vul†* als Unterhaus) ein kleines Fenster (*Vamu*), daraus konnte man in einen prächtigen Garten (*VV↓*) sehen. Der war von einer hohen Mauer (*Lama↓*) umgeben, und niemand (vulgo »kein Schwanz«) wagte hineinzugehen, weil er einer Zauberin (*Ut↓*) gehörte. Eines Tages stand die Frau an diesem Fenster (*Vamu*) und sah in den Garten (*VV↓*) hinab, da erblickte sie ein Beet (*Lami↓*) mit schönen Rapunzeln (*Cl↓*). Die sahen so frisch und grün aus, daß sie lüstern (*libi*) ward und von den Rapunzeln essen (*konz*) wollte. Das Verlangen (*Libi*) nahm jeden Tag zu, und die Frau magerte ab und wurde blaß und elend. Ihrem Mann sagte sie: „Wenn ich keine Rapunzeln aus dem Garten (*VV↓*) hinter (unter) unserem Hause (*wG†*) zu essen kriege, so sterbe ich.“ Da wollte der Mann für seine liebe Frau die Rapunzeln holen und stieg in der Abenddämmerung über die Mauer (*Lama*), stach ('punzte'!) in aller Eile eine Handvoll Rapunzeln (*Cl* wie Spargel) und brachte sie seiner Frau. Sie machte sogleich Salat daraus und aß (*absor*) ihn voller Begierde (*Libi*) auf. Am anderen Tag bekam sie noch mehr Lust (*Ero*), und der Mann mußte noch einmal in den Garten steigen. Da stand auf einmal die Zauberin (*Ut↓*) vor ihm, war zornig (*tum*) und wollte ihn bestrafen. Er bat um Gnade für Recht und entschuldigte sich mit der Schwangerschaft seiner Frau und wie gefährlich es sei, ihr etwas abzuschlagen. Da ließ der Zorn (*Tum*) der Zauberin nach, und sie erlaubte ihm, so viele Rapunzeln (*Cl↓*) zu

nehmen, wie er wollte, aber unter einer Bedingung: Er sollte ihr das Kind (*Cl↑*) geben, das seine Frau zur Welt bringen würde. Es solle dem Kind gutgehen, weil sie dafür sorgen wolle wie eine Mutter. Der Mann sagte alles zu, und als die Frau in die Wochen kam, erschien sogleich die Zauberin (*Ut↓* als Taufpatin), gab dem Kind den Namen »Rapunzel« (*Cl↑*) und nahm es mit sich fort (ohne Protest!).

(2: *Rapunzel im Turm.*) Rapunzel wurde das schönste Kind (*Cl-Lami↓* unten im Garten) unter der Sonne. Als es zwölf Jahre alt war (12 *Cl* sind ein Sonnenrad mit 12 Speichen: Es verwandelt sich in *CoU↑*), schloß es die Zauberin (*Ut↓*) in einen Turm (*Vul-Vag-Ut↑*), der in einem Walde (*Pu↑*) lag und weder Treppe noch Türe hatte, nur ganz oben war ein kleines Fensterchen (*Mumu* an einem gläsernen *PVC*-Balkon). Wenn die Zauberin hinein wollte (sie kommt da auch nur als Besucherin), rief sie von unten: „Rapunzel, Rapunzel (*CoU↑*), / laß mir dein Haar herunter.“ Rapunzel hatte lange, prächtige Haare, fein wie gesponnen Gold. Sie band ihre Zöpfe (*CoRu↑*) los, wickelte sie oben um einen Fensterhaken (*PVC↑*), und dann fielen die Haare (*TMV↑*) zwanzig Ellen tief herunter, und die Zauberin (*Ut↓*) stieg daran hinauf (*RuV*-Wellen wie Leitersprossen). Einmal kam ein Königssohn (*Per* auf dem *Scr*-Pferd) an dem Turm vorbei und hörte Rapunzel in der Einsamkeit singen. Er konnte nicht hinaufsteigen (*indu*), weil er keine Türe fand, kam aber jeden Tag zurück. Einmal sah er die Zauberin und hörte, wie sie rief: „Rapunzel, Rapunzel, / laß dein Haar herunter.“ Da ließ Rapunzel die Haarflechten herab (*TMV* ist ein Geflecht, entspricht der Netzhaut des Auges), und die Zauberin stieg zu ihr hinauf. Der Königssohn dachte: „Ist das die Leiter (*RuV*), auf welcher man hinaufkommt (*indu*), so will ich auch mein Glück versuchen.“ Am Abend rief er denselben Spruch, die Haare fielen herab, und der Königssohn stieg hinauf (*indu*).

(3: *Der Königssohn als Besucher.*) Rapunzel erschrak anfangs, bald aber gefiel ihr der junge König so gut, daß sie mit ihm verabredete, er solle alle Nächte zu ihr kommen, denn bei Tag kam die Alte. Er fragte sie auch, ob sie ihn zum Manne nehmen wolle, und sie sagte: „Ich will gerne mit dir gehen (*gv*: *co-ire*), aber ich weiß nicht, wie ich herabkommen kann. Bring doch

jeden Abend einen Strang (*Spa*) Seide (*Dos*) mit, daraus will ich eine Leiter flechten, dann steige ich hinunter, und du (*Per*) nimmst mich auf dein Pferd (*Scr*).“ So lebten sie eine geraume Zeit lustig (*libi*) und in Freuden (*VS*). Eines Tages sagte Rapunzel: „Sag sie mir doch, Frau Gotel, meine Kleiderchen werden mir so eng und wollen nicht mehr passen.“ – „Ach du gottloses Kind“, sprach die Zauberin, „was muß ich von dir hören“, und sie merkte gleich, daß sie betrogen wäre und war ganz aufgebracht. (Die Weisheit der weisen Frau ist *MB*, das sie nach der Menopause sammeln kann, je mehr, desto weiser. In der alten Vorstellung ist *Injat* Götterspeise und verwandelt sich in *MB*. Insofern war es ein Betrug an der Gotte, daß Rapunzel die Seidenstränge für ihre Flucht sammelte.) Die Alte (*Ut↓*) schnitt die schönen Haare mit einer Schere ab, so daß die Flechten (*CoRu-TMV*) auf der Erde lagen, und brachte Rapunzel (*VV↑* als Mutter) in eine Wüstenei (*CuCal*), wo es ihr sehr kümmerlich erging und wo sie nach Verlauf einiger Zeit Zwillinge (2 *Cl↑*) gebar, einen Knaben (Hermes / Merkur) und ein Mädchen (Aphrodite / Venus).

(4: *Durch Nacht zum Licht.*) Am selben Tag aber, wo sie Rapunzel verstoßen hatte, band die Zauberin abends die abgeschnittenen Flechten (*CoRu-TMV*) oben am Fensterhaken (*PVC↑*) fest und ließ sie hinunter, als der Königssohn (*Per*) sein Sprüchlein sagte. Mit giftigen Blicken empfing sie den Mann und rief höhnisch: „Aha, du willst die Liebste holen, aber der schöne Vogel (»Vogelrsalat«) sitzt nicht mehr im Nest (Assoziation: Nidation). Die Katze (*Vul*) hat ihn geholt und wird dir auch noch die Augen (*GP-Tss*) auskratzen. Rapunzel ist für dich verloren, du wirst sie nie wieder erblicken.“ Der Königssohn war vor Schmerzen außer sich, und in seiner Verzweiflung stürzte er sich vom Turm (*Ut-Vag↑*). Das Leben brachte er davon, aber die Dornen (*Cl*), in die er fiel, zerstachen (*kas*) ihm die Augen (Urtext: er fiel sich die beiden Augen aus: *Kas*). Da irrte (*dev*) er blind im Walde (*Pu/Sil*) umher, aß Wurzeln und Beeren und jammerte über den Verlust seiner liebsten Frau. So wanderte er einige Jahre im Elend (*Pu/Sil*) umher und geriet endlich in die Wüstenei (*CuCal*), wo Rapunzel (*VV↑*) mit ihren Zwillingen (2 *Cl↑*) kümmerlich lebte. Er vernahm eine bekannte Stimme und ging darauf zu. Rapunzel (*VV↑*) erkannte (*konz*) ihn: fiel ihm (*Per*) um den Hals

(*ColG/CoP*) und weinte (*plu*). Zwei von ihren Tränen (*MV*) benetzten seine Augen (*Tss*), da wurden sie wieder klar, und er konnte damit sehen wie sonst. Der Königssohn (*Per*) führte Rapunzel in sein Reich (*wG↑*), wo er mit Freude empfangen (*konz*) ward, und sie lebten (*gv*) noch lange glücklich und vergnügt (als *CoU*-König und *PVC*-Königin). (Der *CoU*-König kann sich aber jederzeit in einen *Per* auf dem *Scr*-Pferd verwandeln und zum Liebhaber der *PVC*-Königin werden, und nach langer Zeit wird aus der *PVC*-Königin sicher auch eine »weise Alte«: *Ut↓*).

17. Die Bremer Stadtmusikanten

[Vorbemerkungen]

[Tiere können alle impuristischen Rollen auf beiden Seiten spielen. Deshalb hören wir zunächst die Ausführungen von Experten, um bei der Rollenverteilung in diesem Märchen keine grundlegenden Fehler zu machen. Die Vokale aus dem lautmalenden Schrei des Esels, »i-a« (vgl. Farbtafel 16.2), zeigen die Gestalt unseres Esels schon genau an: I für *GP* und A für *CoP*. Hinzu kommt noch das O für *Tss*. „Manche behaupteten, Christus sei mit dem jüdischen Eselsgott Iao identisch, der mit Seth gleichgesetzt wurde.“⁷⁶ (Vgl. Tafel 12.8.) Set war ein rothaariger Esel, der die körperlichen Begierden versinnbildlichte.⁷⁷ Midas (*mG*) war ein Phrygierkönig (*Per*) mit Eselsohren (*Tss*). Er starb, nachdem er Stierblut (*MB*) getrunken hatte (also ähnlich wie Herakles im Nessoshemd). Der Esel ist engl. ‘ass’, homophon mit ‘ass’ für ‘arse’ »Nats«. Daher legt er sich in der Nacht freiwillig auf den Mist. In der gesamten antiken Welt (zuerst in Libyen) gab es einen androgynen Eselsgott Pales, von dem die Wörter »Palästina« und »Palast« abgeleitet wurden. Im römischen Eselskult gehörte der Esel als heiliges Tier zur Göttin Vesta (Diva Palatua). „Zu Rom wurde am 8. Juni der Esel des Priapus feierlich mit Blumen bekränzt.“⁷⁸ Demnach erscheint eine Rolle des Esels als *mG* gesichert, eine zweite als *Nats*.

Der Hund gehört zu Hekate, der furchterregenden Mondgöttin (*Ut↓*). „Der Hund ist ihr Symboltier und ihre zweite Erscheinungsform.“⁷⁹ Hekate „wurde als eine Hündin abgebildet, denn Hunde essen Fleisch von Leichen und bellen den

Mond an.“⁸⁰ In den »Stadtmusikanten« erscheint Hekate auf ihrem Platz (*Ut↓*) verwandelt als *Scr*: Der Hund als ostasiatisches Tierkreiszeichen entspricht unserem Wassermann (*Scr*).⁸¹ Als der Kundschafter flieht, wird er vom Hund ins Bein gebissen: Rw. ‘Beißer’ ist »Hund« (*Scr*) oder »Zeuge« (*Tss*) und rw. ‘Beiß’ »Schritt«.

Die Katze (*Cl-Lami*) ist das Symboltier der ägyptischen Göttin Bastet von Bubastis im Ost-delta des Nils. Sie ist die Personifikation der Freude und Liebe. Ins heilige Sistrum der Isis waren Katzen eingeschnitzt, die den Mond (*Cl-Lami*) verkörperten. »Kätzchen« trägt die Palmweide (engl. ‘pussywillow’) im Frühjahr. „Ein verniedlichender Name für Katze, Muschi, dient auch als Bezeichnung der Yoni.“⁸²

Der Hahn als ostasiatisches Tierkreiszeichen entspricht unserem Steinbock (*Ut*).⁸³ Auf der Farbtafel 16.5 sieht man den Kopf als *CoU* (den ‘cock’ als Koch), in den Kamm (*Inf*) sind die Sporen (*Tss*) eingesetzt (als *Ovv*), wenn es sich um einen Kapaun handelt. Dieser *CoU*-Kopf soll dem Hahn im Märchen abgeschnitten werden. Als Märchenfigur sehen wir ihn dennoch andersherum, also mit dem *PVC*-Kopf pars pro toto. Als *PVC* ist der Hahn „ein totemistisches Phallussymbol, das manche für das Alter-Ego Gottes hielten. Die Kirchenoberen im Vatikan bewahrten das Bronzestandbild eines Hahns mit Männerleib auf, der einen übergroßen Penis hatte; die Inschrift auf dem Sockel lautete: »Der Erlöser der Welt.«“⁸⁴ Insgesamt kann man den phallischen Hahn als *mG/Per* oder *Cl* oder *Ut/CUt* (mit *PVC*) verstehen. Wir wählen hier *PVC*, weil der Hahn im Text immer oben ist und am Ende sogar »Richter« genannt wird, also in der Rolle Christi das Alter-Ego Gottes verkörpert.

In diesem Märchen ist viel Bewegung. Die vier Tiere kommen von vier verschiedenen Höfen, übernachten dann in und unter einem Baum im Wald (*Pu/Sil*) und sind schließlich im Räuberhaus. Dazu stellen wir uns sechsmal den oberen Teil unseres doppelten Weltbildes nebeneinander vor, also 6 *wG↑*, alle schön verbunden durch die Straße (*RiP*) nach Bremen. (Der untere Teil wird nicht immer benötigt: er erscheint bei Esel und Hund verwandelt als *mG*, einmal als Küche.) Die Stadt wird von den Musikanten nie erreicht, weil sie immer schon da sind: Bahlow⁸⁵ dokumentiert ausführlich den alten Wortsinn von

‘Bremen’ als »Sumpf« (*Vul*). Das Besondere des Märchens liegt in der ungewöhnlichen Rollenverteilung, die mindestens 3 *mG* erforderlich macht. Das ist eine Herausforderung an den Erzähler, wenn die Interaktionen plausibel bleiben sollen. Das *mG*₁ ist der Esel (*Per*), der lange Jahre die Säcke (*Scr*) zur Mühle getragen hat. Der Räuber nennt ihn ein Ungetüm (*Per*) mit einer Keule (*Scr*). Das *mG*₂ ist der Jagdhund (*Scr*), der seinem Herrn (*Per*) immer treu gedient hat. Der Räuber nennt ihn einen Mann (*Scr*) mit einem Messer (*Per*). Bei diesen beiden Tieren sind also die beiden Elemente des *mG* durchaus vorhanden, aber der Schwerpunkt ist anders gesetzt, daher dekodieren wir im Text den Esel als *Per*, den Hund als *Scr*. Das *mG*₃ ist der Räuber (*Per*), der ins Haus zurückkommt, um die Lage zu erkunden. Daneben sind aber auch die anderen aus dem Haus geflohenen Räuber nicht mehr *Cl*, sondern eine Schar von *Per* im Wald. Die Katze erleben wir als *Cl-Lami* (Muschi) in der Küche (*Vag*), den Hahn als *PVC*↑, weil er „Richter“ genannt wird (wie Jesus als Weltenrichter in der *Offenbarung*). Dazu müssen wir das Haus (*Vag*) von der Seite sehen und *FoV*↑ als Hahnenbalken. Bei »Hahn« (*PVC* mit *CoU*-Kopf) und »Koch« (*CoU* am *PVC*-Herd) ergibt sich im Grunde das gleiche Verhältnis wie bei »Esel« (*Per* mit *Scr*-Hinterfüßen) und »Hund« (*Scr* mit *Per*-Kopf). Als die vier Musikanten das Haus erobert haben, setzen sie sich hungrig (*libi*) an den Tisch (*VVplan*), was in Bezug auf den Hund (*Scr*) gerade noch möglich ist. Die vier Tiere sind auf ihren Höfen mit einem für sie charakteristischen Ende bedroht: der Esel soll verjagt (*eva*) werden, der Hund erschlagen (*Ic*), die Katze ertränkt (*Ip*), der Hahn (*PVC*) ohne Kopf (*CoU*) im Suppentopf (*Vag*) gekocht werden.]

Text, Struktur und Kommentar

(1: *Die Vier auf der Straße.*) Es hatte ein Mann (*CoU* in *wG*₁) einen Esel (*Per*), der schon lange Jahre die Säcke (*Scr*) unverdrossen zur Mühle (*wG*) getragen hatte, dessen Kräfte aber nun zu Ende gingen. Da dachte sein Herr daran, ihn aus dem Futter (*Vag* als Mutter oder Futteral) zu schaffen (*eva*). Der Esel merkte die Gefahr, lief fort und machte sich auf den Weg (*RiP*) nach Bremen (*Vul*), um da Stadtmusikant zu werden. Nach einer Weile fand er auf der Straße den Jagdhund Packan (*Scr*: Ka-Ka), der so alt und

schwach war, daß sein Herr (*CoU* in *wG*₂) ihn hatte totschlagen (*Ic*) wollen (mit der *Lama*-Doppelkeule). Der Esel lud ihn ein, mit nach Bremen zu gehen: „Ich spiele die Laute (*Vag-Lami*), und du schlägst (*pls-Ic*) die Pauken (*Lama/Nats*).“ Als die zwei weitergingen, sahen sie eine Katze (*Cl-Lami*) mit traurigem Gesicht am Wege (*RiP*) sitzen. Auch ihr sollte es an den Kragen (*Lama*) gehen: Weil ihre Zähne (*Cl*) stumpf (*xer*) wurden und sie keine Mäuse (*Per*) mehr fangen konnte, hatte ihre Herrin (*PVC* in *wG*₃) sie ersäufen (*Ip*) wollen. Da war sie geflüchtet und durfte nun mit nach Bremen, um da Nachtmusik (*VS*) zu machen. Die drei kamen dann an einem Hof (*wG*₄) vorbei, da saß auf dem Tore (*FoV*) der Haushahn (*Ut*↑) und schrie. Er hatte gutes Wetter prophezeit, weil »Unserer Lieben Frauen Tag« (Mariä Lichtmeß, 2. Februar, zum Gedenken an Mariä Reinigung: 40 Tage nach der Geburt) war, wo sie dem Christkindlein (*Cl*) die Hemdchen (Windeln: *MBB*) gewaschen hatte (nach der *Men*). Seine Hausfrau (*PVC*↑) wollte ihn (deshalb) morgen am Sonntag (*iVag*) in der Suppe (*VS*) essen, weil Gäste (*Per*) kamen, und hatte der Köchin (*CoU*↓) schon gesagt, sie solle dem Hahn (*Ut*↑) den Kopf (*CoU*↑) abschneiden (und den *PVC*-Hahn im *Vag*-Kessel kochen). Der Esel sagte: „Ei was, du Rotkopf, geh mit nach Bremen (*Vul*) und musiziere mit uns, etwas Besseres als den Tod findest du überall.“ Da gingen sie alle viere zusammen fort.

(2: *Ein Rastplatz im Wald.*) Abends kamen sie in einen Wald (*Pu/Sil*) und wollten da bei einem großen Baum (*wG*₅/*Rect*) übernachten. Der Esel (*Per*) und der Hund (*Scr*) legten sich unter den Baum (*wG*/*Rect*; also auf *Vul* oder *Nats*), die Katze (*Cl-Lami*) kletterte in die Äste (*RuV*), der Hahn (*PVC*) aber flog bis in die Spitze (*FoV*), wo es für ihn am sichersten war. Ehe er einschlief, sah er sich noch einmal nach allen vier Winden (Himmelsrichtungen) um, da sah er in der Ferne einen Lichtfunken (*GC* in *wG*₆) und meinte, da müsse ein Haus sein. Weil das eine bessere Herberge (Herren-Berge) wäre (das spricht für *Sil/Nats* als ersten Rastplatz), brachen sie noch einmal auf (*agdi*).

(3: *Eroberung des Räuberhauses.*) Sie kamen vor ein hell erleuchtetes Räuberhaus (*wG*₆). Der Esel (*Per*) schaute durchs Fenster (*Lama*) und sah einige Räuber (*Cl*-Plural: Anzahl unbestimmt)

um einen reich gedeckten (*lip*) Tisch (*VVplan*) sitzen. Da ratschlagten die Spielleute, wie sie die Räuber (*Cl*) vertreiben könnten, und führten ihren Plan auch aus. Der Esel (*Per*) stellte sich mit den Vorderfüßen (*Per-Plural*) auf das Fenster (*Lama*), der Hund (*Scr*) sprang auf des Esels Rücken (*DP*), die Katze (*Cl-Lami*) kletterte auf den Hund (*Scr*), und endlich flog der Hahn (*PVC*) hinauf und setzte sich der Katze (*Cl-Lami*) auf den Kopf (*Cl*). Auf ein Zeichen hin fingen sie gleichzeitig an, ihre Bremer Nachtmusik (Sumpfmusik) zu machen, und riefen: „ia“, „wauwau“, „miau“ und „kikeriki“, jeder auf seine Art, so laut sie konnten. Dann stürzten sie durch das Fenster (*Lama*) in die Stube (*Vag*) hinein (*indu*), daß die Scheiben (*Lami*) klirrten. Die Räuber (*Cl*) fuhren bei dem Geschrei in die Höhe (*eri*), dachten, ein Gespenst käme herein (*indu*), und flohen (*eva*) in großer Furcht in den Wald (*Pu*) hinaus (draußen werden sie zu *Per*). Nun setzten sich die vier Gesellen an den Tisch (*VVplan*) und aßen sich satt (*ebri*), weil sie alle hungrig (*libi*) waren. Dann löschten (*qui*) sie das Licht (*Exa*) und suchten sich eine Schlafstätte, jeder nach seiner Art (*Mod*): Der Esel (*Per*) legte sich auf den Mist (*Nats* als Haufen), der Hund (*Scr*) hinter (unter) die Türe (unter *Lama*), die Katze (*Cl-Lami*) auf den Herd (*PVC*) zu der warmen Asche (*Mix*), und der Hahn (*PVC*) setzte sich auf den Hahnenbalken (*FoV*). Und weil sie alle müde (*ebib*) waren, schliefen sie bald ein.

(4: *Verteidigung des Räuberhauses.*) Als Mitternacht vorbei war, sahen die Räuber (jetzt eine Schar von *Per* im Wald) von weitem, daß im Hause (*wG*) alles dunkel war, und bereuten ihre Flucht. „Wir hätten uns nicht ins Bockshorn (*wG↓* als Horn gedacht, das sich oft in einen *mG*-Bock verwandelt) jagen lassen sollen“, sagte der Hauptmann. Einer der Räuber (als *Per*) wurde losgeschickt, um das Haus (*wG↑*) zu erkunden (*agdi/indu*: erkunnen). In der Küche (*Vag*) sah er die glühenden, feurigen Augen (2 *GC*) der Katze (2 *Cl-Lami*), hielt sie für lebendige Kohlen und wollte sein Schwefelhölzchen (*GP*) daran anzünden. Da sprang ihm die Katze ins Gesicht (*GP*), spie (*lp*) und kratzte (mit den *Cl*-Krallen). Er wollte zur Hintertüre (*Vamu* als Untertüre) hinaus, aber der Hund (*Scr*), der da lag, sprang auf und biß ihn ins Bein. Und als er über den Hof (*ReAn*) am Mist (*Nats*) vorbeirannte, gab ihm der Esel (*Per*) noch einen tüchtigen Schlag mit dem

Hinterfuß (*Scr*). Der Hahn (*PVC*) aber wurde von dem Lärm geweckt und schrie vom Balken (*FoV*) herab: „Kikeriki!“ Da lief der Räuber (*Per*), was er konnte, zu seinem Hauptmann zurück und erzählte: „In dem Haus (*wG*) sitzt eine greuliche Hexe (*Cl-Lami*), die hat mich mit ihren langen Fingern (*Cl*) das Gesicht (*GP*) zerkratzt. Und vor der Türe (*Vamu*) steht ein Mann (*Scr*) mit einem Messer (*Per*), der hat mich ins Bein gestochen: Und auf dem Hof (*ReAn*) liegt ein schwarzes Ungetüm (*Per*), das hat mit einer Holzkeule (*Scr*) auf mich losgeschlagen. Und oben auf dem Dache (*FoV*), da sitzt der Richter (*PVC*) und ruft: »Bring mir den Schelm (*Per*) her!«. Da machte ich, daß ich fortkam.“ — Von nun an trauten sich die Räuber (*Per*) nicht mehr zu dem Haus (*wG*). Den Bremer Musikanten aber gefiel's da so gut, daß sie nicht wieder weg wollten. Und der das zuletzt erzählt hat, dem ist der Mund noch warm (der hat gerade noch die Sumpfmusik gehört).

18. Der Wolf und die sieben jungen Geißlein

[Vorbemerkungen]

[Die Ziege ist wie in »Tischchen deck dich« *Ut*, aber nicht so böse, sondern eine gute Mutter. Deshalb ist sie nicht *Ut↓*, sondern *Ut↑*. Die sieben Kinder (*Cl*) neigen dazu, den Wolf für die Mutter zu halten (eigentlich müßten sie ihn sogar vor dem Fenster sehen). Das ist gar nicht so dumm, denn der Wolf ist hier der formgleiche *Ut↓*. Wir sind ihm wiederholt als dem bösen Werwolf begegnet (lat. 'uterus' = »wer«: Georges). Daß er Kinder zum Fressen (*Konz*) gernhat, sieht man nicht nur hier. In einer alten Mythe wird *Men* so erklärt, daß der Wolf (oder war's der Teufel? jedenfalls *Ut↓*) »regelmäßig« (zu Regel und Maß) Kinder frißt, wobei ihm das Blut aus dem Maul läuft. Nur wenn die *Men* ausbleibt, bekommt die Mutter das Kind, und der Wolf wird betrogen. Zur Besänftigung opferte man ihm die Nachgeburt. In dem Märchen »Marienkind« wird das Motiv weiterentwickelt: Das Marienkind übertritt ein Gebot Marias, bleibt uneinsichtig und verstockt und muß dafür bestraft werden. Als sie Königin (*PVC↑*) ist und Kinder gebiert, wird ihr dreimal zur Strafe das Kind weggenommen. Die Leute sagen, sie habe es verschlungen, und halten sie für eine Menschen-

fresserin. Maria hatte natürlich die Kindlein gut bewahrt (aus pädagogischen Gründen) und konnte sie unverseht zurückgeben (an das Königspaar: *Ut*). Ähnliches widerfährt der Geißenmutter (*Ut*), die ihre Kindlein (*Cl*) lebend aus dem Bauch (*Vag/Vul*) des bösen Wolfs (*Ut*) befreien kann, weil er zum Glück vor lauter Gier nur geschluckt hat. *Ut* auf beiden Positionen ist wie immer stark beweglich gedacht, die *Cl*-Kinder nur im näheren Umkreis.]

Text, Struktur und Kommentar

Eine alte Geiß (*Ut*) hatte sieben junge Geißlein (*Cl*) und war eine gute Mutter. Eines Tages mußte sie in den Wald (*Pu/Sil*) gehen, um Futter zu holen und ermahnte die Kinder: „Seid auf eurer Hut vor dem Wolf (*Ut*). Wenn er hereinkommt, frißt er euch alle mit Haut und Haar. Der Bösewicht verstellt sich oft, aber an seiner rauhen (*xer* und tief) Stimme (aus *CavUt*) und an seinen schwarzen Füßen (*PVC*) werdet ihr ihn erkennen.“ Die Kinder versprachen, vorsichtig zu sein, und die Alte machte sich auf den Weg (*GV*, denn ‘Weg’ ist »Phallus«). Nicht lange danach klopfte der Wolf an die Türe und sprach: „Macht auf, ihr lieben Kinder, eure Mutter ist da und hat jedem von euch etwas mitgebracht.“ Die Kinder aber merkten an der Stimme, daß es der Wolf war, und machten nicht auf. Da lief der Wolf zu einem Krämer (*mG*; Spießbürger), kaufte ein großes Stück Kreide (*Spa* trocken: »weißer feinkörniger Kalkstein«; zu lat. ‘cernere’ »erkennen« *gv*) und aß (*absor*) es. Da wurde seine Stimme fein (*subt*) und lieblich (*lip*) wie die der Geißenmutter. Beim zweiten Versuch erkannten ihn die Geißlein an der schwarzen Pfote (*PVC*: er hat nur eine!), die der Wolf (*Ut*) in das Fenster (*Lama*) gelegt hatte. Da lief der Wolf zu einem Bäcker (*mG*: zwei Backen und ein Brotschieber) und ließ sich die Pfote mit Teig (*Spa*) bestreichen. Dann ging er zu einem Müller (*Per*: »Müllmacher«: zu mnddt. ‘mul’ »Staub«, zu ahd. ‘mullen’ »zerreiben«) und zwang ihn, weißes Mehl (*Spen* trocken, »staubfein gemahlene Getreidekörner«) auf die Pfote zu streuen. Erneut klopfte er am Geißenhaus (*wG*), und mit der weißen Pfote (*PVC* wie *PVC*) überlistete er die Geißerchen (Merkhilfe: Beißerchen: *Cl*). Sie öffneten die Tür, doch da stand der Wolf. Alle versteckten sich so gut sie konnten: unter dem Tisch, im Bett, im Ofen, in der Küche, im Schrank, unter der Waschschißel (verschie-

dene Orte in der Nähe von *Cl*) und im Kasten (*CU*) der Wanduhr (*Ut*: Wegen *Men* gilt *Ut* als Zeitmesser, vgl. den Kalender der Mondmonate in Anhang 3). Sechs von ihnen fand der Wolf (so nah ist er größer als *Ut*: mit *Vag/Vul* als Bauch und Maul) und verschluckte sie gierig ohne langes Federlesen, nur das jüngste im Uhrkasten fand er nicht. „Als der Wolf (*Ut*) seine Lust (*Libi*) gebüßt hatte (Fressen wie ein *GV*, mit *Koll/Exi* am Ende), trollte er sich fort (er ist ein Troll), legte sich draußen unter einen Baum (*Vul*) und fing an zu schlafen (*qui*).“

Bald darauf kam die alte Geiß (*Ut*) nach Haus (*wG*), sah das Durcheinander (Wirrwarr *iVul*) und rief vergeblich nach ihren Kindern. Nur das jüngste (*Cl*) sprang aus der Wanduhr (*CU*) und erzählte, wie das Unglück gekommen war. In ihrem Jammer ging die Mutter hinaus und fand den Wolf (*Ut* mit *Vag/Vul* als Bauch) schnarchend unter dem Baum (*Vul*). Sie wollte ihre Kinder noch erretten und schickte das jüngste Geißlein ins Haus, um Schere, Nadel und Zwirn zu holen. Dann schnitt sie dem Ungetüm (*Ut*) den Wanst (*Vag/Vul*) auf (*apri*), und heraus (aus *RiP*) sprangen nacheinander alle sechs Geißlein unverseht. Das war eine Freude! Sie herzten die liebe Mutter und hüpfen (*pls*) wie ein Schneider (*Per*; engl. ‘tailor’ > *zu ‘tail’), der Hochzeit hält (*gv*). Die Alte aber sagte: „Sucht Wackersteine (*Lami* als »Wackelsteine«), damit wollen wir dem gottlosen (wie der Teufel *Ut*) Tier den Bauch (*Vag/Vul*) füllen, solange es noch schläft.“ Die Geißerchen schleppten die Steine herbei und steckten sie dem Wolf in den Bauch, so viel sie hineinbringen konnten. Dann nähte (*plc*) die Alte den Bauch (die *RiP*-Naht) wieder zu, daß der Wolf nichts merkte. Bald hatte er ausgeschlafen und verspürte großen Durst, weil ihm die Steine im Magen (*Vag*) lagen. Er ging zu einem Brunnen (*Vul/Vag*) und konnte sich nur mühsam bewegen, weil die Steine in seinem Bauch aneinanderstießen. Da rief er:

Was rumpelt und pumpelt
in meinem Bauch herum?
Ich meinte es wären sechs Geißlein,
so sind's lauter Wackerstein.

Am Brunnen (*Vul*) angekommen, bückte er sich und wollte trinken, doch die schweren Steine zogen ihn hinein, und er mußte jämmerlich ersaufen. (Er kehrt zurück auf seinen eigentlichen Platz: *Ut*.) Als das die sieben Geißlein sahen,

riefen sie: „Der Wolf ist tot! Der Wolf ist tot!“ und tanzten (*Cl*-Reigen) vor Freude um den Brunnen (*Vul*) herum.

19. Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

[Vorbemerkungen]

[Medizinisch ist eine »Glückshaube« (*Caput galeatum*) die Umhüllung des Kindes während der Geburt mit Resten der geborstenen Eihäute bei verspätetem Blasensprung. Ein so geborenes Kind galt früher als »Glückskind«. — Der Urtext zu diesem Märchen hat ganz erhebliche Abweichungen, z.B. folgte ursprünglich, nachdem die Großmutter dem Teufel drei goldene Haare (aus *CuPi*) gerupft hatte, ein vierter Erzählschritt, der die impuristischen Verhältnisse ganz klar machte für Zuhörer, die noch Zweifel hatten: Beim viertenmal „zupfte sie ihn an der Nase.“ So sieht man, daß die Haare (*CuPi*) von der Nase (*GP*) kamen, und die ganze lange Nase (*Per*) gehört natürlich zu einem *mG*. Das Glückskind bekam am Ende als Belohnung für seine hilfreichen Antworten „ein Regiment Infanterie“ (*Tss*) und „ein Regiment Cavallerie“ (*Tss*). Die mußten bei seiner Rückkehr vor dem Tore (*Vul*) des Schlosses (*wG*) warten. So weit war die Sache impuristisch möglich, dann aber kamen die Regimenter (auf einen Pfiff) durch das Tor hereinmarschiert, um den König zu zwingen, sein Wort zu halten. Die Brüder Grimm haben das ausgelassen und demnach die mündlich gesammelten Erzählungen nicht nur stilistisch geglättet (etc.), sondern auch impuristisch stimmig gemacht, und zwar durch Auslassen, Hinzufügen und Umbenennen. Man kann sich gut vorstellen, daß manche Märchen in der langen mündlichen Tradition ihre impuristische Genauigkeit und Stimmigkeit sowie den Humor in ihrer Diktion verloren haben, wenn die Erzähler selber nicht mehr wußten, was sie da eigentlich erzählten. Beim Volkslied nennt die Wissenschaft diesen Degenerationsprozeß der Texte in der mündlichen Überlieferung das »Zersingen«.

Das aktuelle Märchen hat zwei *mG*-Personen und sieben *wG*-Orte mit verschiedenen, jeweils dazugehörigen Gestalten. Versuchsweise verzichten wir hier (fast immer) auf die Zählung von

mehrfach nebeneinander gedachten gleichen Teilen des Weltbildes und auch auf die Angaben, ob man sich den Ort (die Person) oben↑ oder unten↓ vorzustellen hat. Ohnehin denken wir uns die 7 *wG* alle nach oben, und zwar das 1. *wG* als Haus der armen Leute (*CoU-PVC*), die das Glückskind (*Cl*) bekommen; das 2. *wG* als die Mühle der Müllersleute (*CoU-PVC*), die die Schachtel (*Vul*) aus dem Fluß fischen und das Glückskind vierzehn Jahre lang aufziehen; das 3. *wG* als das Schloß von König (*CoU*) und Königin (*PVC*), die die Königstochter (*Lami*) haben, aus der die Gemahlin des Glückskindes (*Per*) wird; das 4. *wG* als das Räuberhaus mit der guten alten Frau (*Ut*) und den Räufern (*Cl*-Plural); das 5. *wG* als die Stadt mit dem Brunnen (*Vag*) und der Kröte (*CoU*); das 6. *wG* als die andere Stadt mit dem Apfelbaum (*Vag-Ut*) und der Maus (*Cl*) an der Wurzel (*Vul*); das 7. *wG* als die Hölle mit der guten Ellermutter (*Ut*) und dem Glückskind als Ameise (*Cl*). Dazu kommt noch der Flußlauf (*RiP*) als ein *Vul*-Ort mit dem Fährmann (*Cl₁*) und seiner Ruderstange (*Cl₂*). Demnach sind hier auch Räuberhaus und Hölle oben zu denken, einerseits weil in beiden eine gute Großmutter (*Ut*) zu Hause ist, andererseits weil wir dann die beiden *mG* bequem auf ihrer üblichen Position, nämlich unten, denken können: Das Glückskind (*Cl*) wächst heran und wird zum *Per*, bekommt am Ende noch seine beiden *Tss*-Esel (gleich doppelt) und ist somit als *mG* mehr als vollständig. Der Teufel ist ein anderes *mG*, aber aus der Perspektive seiner Großmutter (*Ut*) erscheint er nur als *Per* (mit *GP*-Kopf und goldenen *CuPi*-Haaren). Man beachte, wie geschickt die Ellermutter durch Verwandlung des Glückskindes in eine Ameise (*Cl*) ein größeres Gedränge in der Hölle verhindert. Weitere *mG* würden entstehen, wenn wir uns die Räuber außerhalb ihres Hauses aktiv vorstellen müßten. Der König (*CoU*) taucht an vier verschiedenen Orten auf, ist also weitaus beweglicher, als wir beim »Froschkönig« gedacht haben. — Nach Inhalt und Struktur vergleichbar ist das Märchen »Der Vogel Greif«.]

Text, Struktur und Kommentar

(1: *Geburt und Verkauf des Glückskinds.*) Eine arme Frau (*PVC*) gebar ein Söhnlein (*Cl*), und weil es eine Glückshaut (*Amn*) umhatte, als es zur Welt (*Vul*) kam, so wurde ihm geweissagt,

es werde im vierzehnten Jahr die Tochter (*Lami*) des Königs zur Frau haben. Als bald darauf der König (*CoU*) inkognito in das Dorf (*ReP*) kam und die Leute nach Neuigkeiten fragte, erfuhr er von dem Kind mit der Glückshaube und der Prophezeiung. Der König (*CoU*) aber hatte ein böses Herz und ärgerte sich über die Weissagung. Er tat freundlich bei den armen Leuten (*CoU-PVC*) und bot ihnen schweres Gold für das Kind (*Cl*), er wolle es gut versorgen. Die Leute glaubten an die Aussichten für das Glückskind und willigten ein.

(2: Erster Mordversuch am Glückskind.) Der König aber legte es (*Cl*) in eine Schachtel (*Vul*) und warf sie in ein tiefes Wasser (*RiP*: ein ähnliches Motiv wie bei Moses und Oidipus). Die Schachtel ging nicht unter, sondern schwamm wie ein Schiffchen bis zu einer Mühle (*wG*), an dessen Wehr (*Sphi*) sie hängen blieb. Der Mahlbursche zog die Schachtel aus dem Wasser und brachte den schönen Knaben (*Cl*) zu den Müllersleuten (*PVC-CoU*), und weil die selber keine Kinder hatten, freuten sie sich über dieses Geschenk Gottes und nahmen das Findelkind als ihren Sohn an.

(3: Zweiter Mordversuch am Glückskind.) Vierzehn Jahre lang wuchs der Junge in allen Tugenden heran (zu einem *mG*). Eines Tages geriet der König (*CoU*) in ein Gewitter und suchte Schutz in der Mühle (*wG*). Da sah er den großen Jungen (*Per*) und fragte, ob er ihr Sohn wäre. Sie erzählten arglos die alte Geschichte des Findelkinds, und der König merkte, daß es das Glückskind war. Er fragte, ob der Junge (*Per*) für zwei Goldstücke einen Brief für ihn besorgen könne, und natürlich war der Wunsch des Königs den Leuten ein Befehl. Da schrieb der König (*CoU*) an die Königin (*PVC*): „Sobald der Knabe (*Per*) mit diesem Schreiben angelangt ist, soll er getötet (*fra*) und begraben werden, und das alles soll geschehen sein, ehe ich zurückkomme.“ (Ein Motiv wie in Shakespeares *Hamlet*.)

(4: Räuberhaus und glückliche Hochzeit.) Der Junge (*Per*) machte sich auf den Weg, verirrete sich aber in einem großen Wald (*Pu/Sil*). In der Dunkelheit kam er zu einem Räuberhaus (*wG*: wahrscheinlich oben↑, weil die Alte so gütig ist) und fand drinnen eine alte Frau (*Ut*) beim Feuer, ganz allein. Sie war erschrocken und hatte Mitleid mit ihm. Er erzählte seine Geschichte, und weil er müde war, legte er sich (seinen *Scr*) auf

eine Bank (*Lama*) und schlief ein. Bald kamen die Räuber heim (zu Hause sind sie *Cl*, draußen *Per*) und waren zornig (*tum*) über den Besuch (*Per iVag*). Die Alte (*Ut*) aber besänftigte die Räuber (*Cl*) und sprach von dem Brief, den der Knabe bei sich trug. Als sie den Brief lasen, empfanden auch die hartherzigen Räuber Mitleid, und der Anführer zerriß den Brief und schrieb einen anderen (ähnlich wie in *Hamlet*). Darin stand, wenn der Knabe (*Per*) ankäme, solle er sogleich mit der Königstochter (*Lami*) vermählt werden. Am andern Morgen gaben sie ihm den Brief und zeigten ihm den rechten Weg. (Aber vom Zurücklegen des Weges ist im Märchen nicht die Rede: weil der Junge einfach am Ort bleibt: *iVag*) Die Königin (*PVC*) aber, als sie den Brief empfangen (*konz*) und gelesen hatte, tat, wie darin stand, hieß ein prächtiges Hochzeitsfest (*Prä*) anstellen, und die Königstochter (*Lami*) ward mit dem Glückskind (*Per*) vermählt (*gv*); und da der Jüngling (*Per*) schön und freundlich war (im Urtext ist er sinnigerweise ein Holzhacker), so lebte (*gv*) sie vergnügt und zufrieden mit ihm. (Solange die Eltern leben und ihnen das Schloß gehört, können die Kinder aber die Königsplätze *CoU-PVC* nicht einnehmen.)

(5: Der beinahe unmögliche Auftrag.) Der König (*CoU*) kam nach einiger Zeit zurück und sah, daß die Weissagung erfüllt und das Glückskind (*Per*) mit seiner Tochter (*Lami*) vermählt war. Als er den Brief las, merkte er, daß der Brief vertauscht worden war, da konnte ihm auch das Glückskind nichts Genaueres erzählen. Voll Zorn (*Tum*) sprach der König (*CoU*): „So einfach soll es dir nicht werden. Wer meine Tochter haben will, der muß mir aus der Hölle (*wG↓*) drei goldene Haare (von *CuPi*) von dem Haupte (*GP*) des Teufels (*Per*) holen. Dann erst darfst du meine Tochter behalten.“ Damit hoffte der König, ihn auf immer loszuwerden. Das Glückskind (*Per*) sprach: „Die Haare (*CuPi*) werde ich holen, denn ich fürchte mich vor dem Teufel nicht.“ Er nahm Abschied (*Eva*) und begann seine Wanderschaft.

(6: Dazu noch drei schwierige Fragen.) Der Weg führte ihn zu einer großen Stadt (*wG*), wo ihn der Wächter (*Cl*) am Tore (*Vul*) ausfragte nach allem, was er wußte. Das Glückskind sagte: „Ich weiß alles.“ Da bat der Wächter um die Auskunft, warum der Marktbrunnen (*Vag*), aus dem sonst Wein (*VS*) quoll, vertrocknet (*xer*) sei

und nicht einmal mehr Wasser (*Urn*) gab. „Das sollt ihr wissen, wartet nur, bis ich wiederkomme.“ Dann zog er weiter und kam vor eine andere Stadt (*wG*). Nach einem ähnlichen Gespräch wollte der Torwächter (*Cl*) wissen, warum ein Baum (*Vag-Ut*) in der Stadt (*wG*), der sonst goldene Äpfel (*CoU*) trug (Motiv: Apfel der Hesperiden), jetzt nicht einmal mehr Blätter (*Ovv*) hatte. Der Glücksjunge sprach wie beim erstenmal, ging weiter und kam zu einem großen Wasser (*RiP*), über das er hinüber mußte. Der Fährmann (*Cl*) fragte ähnlich, und auch er bat um einen Gefallen. Er wollte wissen, wann er einmal abgelöst würde, damit ein anderer die Leute (*Per*) überschiffen mußte. Auch ihn vertröstete der Junge (*Per*) auf seine Rückkehr.

(7: Als Ameise im Rock der Ellermutter.) Endlich fand er den Eingang zur Hölle (*wG*). Es war schwarz und rußig darin, und der Teufel (*Per*) war nicht zu Haus, aber seine Ellermutter (*Ut*: „Erlenmutter“, vgl. Farbtafel Anhang 3.1; lat. ‘alnus’ > *zu ‘alvus’ »Mutterleib«) saß da in einem breiten Sorgenstuhl (*FoV*, sonst Thron) und sah gar nicht böse aus (d.h. diese *wG*-Hölle wird oben↑ gedacht). Der Junge (*Per*) erklärte höflich: „Guten Tag, Frau Teufelin, ich möchte gerne drei goldene Haare von des Teufels Kopf, sonst kann ich meine Frau nicht behalten.“ – „Das ist viel verlangt. Wenn der Teufel kommt, so geht dir’s an den Kragen, aber du dauerst mich, da will ich dir helfen.“ Sie verwandelte ihn in eine Ameise (*Cl*: Kleitoris, eine Tochter der Myrmidonen) und sprach: „Kriech in meine Rockfalten (*Lala*), da bist du sicher.“ Das tat er und erzählte ihr außerdem von den drei Fragen, auf die er eine Antwort benötigte.

(8: Drei goldene Haare und drei Antworten des Teufels.) Am Abend kam der Teufel (*Per*) nach Haus (*wG*) und merkte, daß die Luft nicht rein war: „Ich rieche, rieche Menschenfleisch (*Spa*)“, sagte er, guckte in alle Ecken, konnte aber nichts finden. „Es ist eben erst gekehrt und alles in Ordnung gebracht. Du hast den Schnupfen, und da steckt dir immer der Geruch von Menschenfleisch in der Nase (*Per* des *mG*). Wirf nicht alles durcheinander!“ (Hier sollen Nase und Schnupfen als Lösungshinweise zur Sprache kommen.) Der Teufel beruhigte sich und aß sein Abendbrot. (a) Dann war er müde, legte der Ellermutter (*Ut*) seinen Kopf (*GP*) in den Schoß

(*Vag*) und sagte, sie solle ihn ein wenig lausen (*sti*). Bald schlummerte er ein, blies (*inj*) und schnarchte. Da riß ihm die Alte ein goldenes Haar (aus *CuPi*) aus. Der Teufel schrie „Autsch!“, die Ellermutter entschuldigte sich mit einem schweren Traum von einem versiegten Marktbrunnen (*Vag*), und der Teufel plauderte: „Ja, wenn sie das wüßten! Es sitzt eine Kröte (*CoU*) unter einem Stein (*PVC*) im Brunnen. Wenn sie die töten, so wird der Wein (*VS*) schon wieder fließen.“ (b) Die Ellermutter lauste (*sti*) ihn wieder, bis er schnarchte, daß die Fenster (*Lami*) zitterten. Da riß sie ihm das zweite Haar (aus *CuPi*) aus und besänftigte des Teufels Zorn (*Tum*) wieder mit dem Hinweis auf einen schweren Traum, den sie gehabt hätte. Sie fragte ihn nach dem vertrockneten (*xer*) Obstbaum (*Vag-Ut*), und er verriet, was er wußte: „An der Wurzel nagt eine Maus (*Cl*), wenn sie die töten, so wird der Baum wieder Blätter (*Ovv*) und goldene Früchte (*CoU*) tragen.“ (c) Noch einmal geschah alles genauso. Wieder mußte der Teufel im Schlaf ein Haar abgeben, und wieder beantwortete er zornig (*tum*) eine Frage: „Der Fährmann (*Cl*₁) ist ein Dummbart! Wenn einer kommt und will überfahren, so muß er ihm die Stange (*Cl*₂) in die Hand geben, dann muß der andere überfahren, und er ist frei.“ Da ließ die Ellermutter den alten Drachen (*mG*) in Ruhe (*Qui*), und er schlief, bis der Tag (*Per*) anbrach (*eri*).

(9: Heimreise des Glückskinds mit Dank für guten Rat.) Als der Teufel (*mG*) wieder fortgezogen war, holte die Alte (*Ut*) die Ameise (*Cl*) aus der Rockfalte (*Lala*) und gab dem Glückskind (*Per*) seine menschliche Gestalt (*mG*) zurück und gab ihm auch die drei goldenen Haare. Die drei Antworten hatte der Junge gehört und sich gut gemerkt. Mit Dank für die Hilfe in der Not verließ er die Hölle (*wG*) und war vergnügt, daß ihm alles so wohl geglückt war. Er kam zu dem Fährmann (*Cl*₁), ließ sich übersetzen und gab ihm zum Abschied des Teufels Rat: „Wenn einer kommt und will überfahren sein, so gib ihm nur die Stange (*Cl*₂) in die Hand, dann bist du frei (ein Verhalten wie bei Atlas und Herakles).“ Der Junge ging weiter und kam zu der Stadt mit dem unfruchtbaren Baum (*Vag-Ut*). Dem Wächter (*Cl*) am Tor (*Vul*) gab er auch des Teufels Rat: „Tötet die Maus (*Cl*), die an der Wurzel (*Vul*) nagt!“ Zur Belohnung erhielt er zwei mit Gold (*Spn*) beladene Esel (*Tss*), die mußten ihm (*Per*) nach-

folgen (!). Zuletzt kam er wieder durch die Stadt mit dem versiegten Brunnen (*Vag*) und sagte dem Wächter: „Tötet die Kröte (*CoU*) im Brunnen (*Vag*) unter einem Stein (*PVC*).“ Als Dank erhielt er noch einmal zwei mit Gold (*Spen*) beladene Esel (*Tss*: Verdopplung des Motivs. Oder: *Nats*).

(10: *Der König als ewiger Fährmann.*) Endlich kam das Glückskind (*Per*) daheim bei seiner Frau (*Lami*: Königstochter) an, die sich herzlich freute, daß alles so gut gelungen war. Der König (*CoU*) bekam die drei goldenen Haare des Teufels. Und als der König die vier Esel (*Tss*) mit dem Golde (*Spen*) sah, war er vergnügt und meinte: „Du kannst meine Tochter behalten. Aber, lieber Schwiegersohn, sag mir doch, woher ist das viele Gold? Das sind ja gewaltige Schätze (*Spen*)!“ – „Ich bin über einen Fluß gefahren, und da habe ich es mitgenommen. Es liegt da wie Sand am Ufer.“ – „Kann ich mir auch davon holen?“ – „So viel Ihr nur wollt. Es ist ein Fährmann (*Cl₁*) auf dem Fluß (*RiP*), von dem laßt Euch überfahren, so könnt Ihr drüben Eure Säcke (*Scr*) füllen.“ Der habsüchtige König (*CoU*) machte sich auf den Weg, kam zu dem Fluß (*RiP*) und winkte dem Fährmann, er solle ihn übersetzen. Der Fährmann (*Cl₁*) kam und setzte ihn über, doch als sie das andere Ufer erreichten, gab er ihm die Ruderstange (*Cl₂*) in die Hand und sprang davon. Der König aber mußte von nun an fahren zur Strafe für seine Sünden. „Fährt er wohl noch?“ – „Was denn sonst? Es wird ihm niemand die Stange abgenommen haben.“ (Nun ist der König als ewiger Fährmann beschäftigt, die Königin wahrscheinlich beim alten Eisen, so daß die Königsplätze *CoU-PVC* für das Glückskind und seine Frau frei geworden sind. Der Urtext endet mit einer Moral: „Darum, wer den Teufel nicht fürchtet, der kann ihm die Haare ausreißen und die ganze Welt gewinnen.“)

20. Die zwei Brüder

[Vorbemerkungen]

[Das Märchen ist das längste in der Sammlung und auch in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlich. Es hat einige aus anderer Literatur bekannte Motive, und das Personal ist überwiegend männlich und gut, nämlich der arme Besenbinder (*CoU↑*), der gute König (*CoU↑*), der gute Wirt

(*CoU↓*: sogar unten!), die Zwillingssöhne des Besenbinders ($2 Cl > 2 Tss > 2 Per > 2 mG$), 10 gute Tiere (*Tss*, aber mit Schwanz sind sie *mG*), 2 gute Büchsen (*Per*) und ein Wundermesser (*Per*). Drei Böse sind da, wo man sie erwartet, bei *CoU↓*: der Goldschmied, der Drache und die Hexe. Eine Ausnahme ist der Marschall, ein böser Mann als *mG hom*. Auffallend sind die leeren Frauenplätze: Von der Frau des Besenbinders (die es mal gegeben haben muß) ist nicht die Rede, der Jäger (Pflegevater) hat auch keine Frau (nicht mal ein Haus im Wald, das ja *wG* sein müßte), der eine Zwilling geht am Ende leer aus, der König hat keine Königin (deshalb nimmt seine Tochter als junge Königin den *PVC*-Platz ein), selbst der Wirt (*CoU↓*) hat keine Frau. Die Königstochter kann lange Zeit als triadische Jungfrau (*Ut↑*) gelten, bevor sie Gemahlin (*PVC*) des Jägers (*mG*) wird. Der Jäger bleibt als junger König *mG* und Statthalter im Reich, weil der Ruheplatz des Königs (*CoU↑*) noch vom alten König besetzt ist. Im Haus des Besenbinders wäre noch ein Mädchenplatz frei, den füllt der goldene Vogel (*Cl-Lami↑*) aus. Im Goldschmiedhaus (*wG↓*) ist von Kindern nicht die Rede, als *VV* erscheint die Grillpfanne, als $2 Cl$ der Drehspieß darüber. Auch wenn beide Brüder vorübergehend ihren Kopf verlieren, unterscheidet sich das Märchen wohltuend von anderen mit brutalen Einzelheiten, wie z.B. »Der singende Knochen«, »Das Mädchen ohne Hände«, »Der Räuberbräutigam«, »Der Wacholderbaum« und »Der Liebste Roland«. Die üblichen sprachlichen Wiederholungen bei gestuften Erzählschritten sind durch einen Schuß Humor leichter erträglich.

Die beiden Brüder sind die Hauptfiguren. Wir erleben sie zunächst als *Cl₁* und *Cl₂*. Dann werden sie die Pflegekinder (*Tss*) des alten Jägers (*Per*), der sie zu Jägern ausbildet. Als sie freigesprochen sind, verwandeln sie sich in $2 Per$, bekommen einen Hund (*Scr*) geschenkt und erwerben 5×2 Tiere (*Tss*) als Diener und Gefolge. Sie ziehen als $2 mG$ gemeinsam durch die Welt, bis sie sich trennen und die Tiere aufteilen müssen. Für jedes *mG* bleibt aber noch eine gute Versorgung mit 5 Tieren als *Tss* (Hase, Fuchs, Wolf, Bär, Löwe). (Evtl. könnte man bei der seltsamen Zahl an $2 Tss + 2 Epi + Prost$ denken.) Vom Hund (*Scr*) ist nicht mehr die Rede. Die Jäger und ihre Tiere sind ganz eindeutig festzulegen. Vor dem Zusammenwachsen der Figuren sind die Jäger *Per*

und die Tiere *Tss*, nach dem Zusammenschluß kann man alle *mG* nennen, denn die Tiere (als *Tss*) haben natürlich einen Schwanz (einmal klopft der Löwe mit dem Schwanz an die Tür). Das Märchen bietet ganz neue Erkenntnisse über die Beweglichkeit der Figuren, wenn die Erzählfreude über die Genauigkeit des Pedanten siegt. So sind die Tiere (*Tss/mG*), im Wirtshaus, im Stall, in der Stadt und im Schloß frei beweglich (das spricht für ihre *mG*-Gestalt). Den schwulen Marschall (*mG hom: mArschAll*) haben wir entdeckt. Das Motiv der Homosexualität wäre bei so vielen Männergestalten möglich, ist aber zu gut versteckt, als daß ich es beweisen könnte (wie Arno Schmidt bei Karl May). Verdächtig ist die Wiedersehensfreude der Brüder: „sie küßten sich und freuten sich von Herzen“ sowie der Satz: „Mein Bruder hat mich erlöst, und ich habe ihn dafür getötet.“ In der Schlussszene erscheinen beide Brüder (2 *Per*) gleichzeitig von zwei Seiten vor dem alten König (*CoU↑*) und der jungen Königin (*PVC↑*), ganz so, als hätten sie den Vordereingang (*Vamu*) und den Hintereingang (*As*) zum Palast benutzt. Andernfalls würde es wohl auch zu eng vor dem Thron (*FoV*).

Ein Problem ist noch die Gestalt des Drachen. In der *Offenbarung* war er als alte Schlange ursprünglich neben Gott (*CoU*) im Himmel, dann (als *Cl*) auf die Erde gestürzt, schließlich als alter Satan in den (neugeschaffenen) Höllenpfuhl versetzt. Als solcher agiert er im Märchen, nämlich als *Ut↓*. Das ist aber nur sein Leib, aus dem Feuer (*MB*) und Rauch (*OdHi*) aufsteigen wie aus einem Vulkan. Bei den Alten Ägyptern ist *PVC* das Pyramidion (die feurige Sonnenspitze) der Unterwelt, und *CavUt* die Hinrichtungsstätte, wo die zum zweiten Tode Verurteilten geköpft, zerhackt und gekocht werden. Auf diesem Drachenleib stehen sieben Häuse (*Vag*). Da die Innenseite offensichtlich »hohl« ist (vgl. 'Schlund', 'Kehle') stellen wir Hals *zu »hohl, Hölle, hole«. Die »leere Sieben« haben wir auf Farbtafel 16.5 der *Vag* zugeordnet (früher zu *Cl*, aber der *Cl*-Ruheplatz ist passend in *Vag*). Die sieben Häuse sind also sieben *Vag*, natürlich von außen gesehen. Hier mischt sich allerdings ein anderes Bild in die Anschauung, nämlich das *mG*, das ja für *wG↓* eintreten kann. Die »7« hat ihren Platz auf *CoP* (vgl. Farbtafeln 16.1f.), und so sind die sieben Häuse ersatzweise als 7 *CoP* leichter vorstellbar. In unserm Märchen werden auch nur

sechs Köpfe abgeschlagen (weil die »6« eigentlich die Zahl des *GP*-Kopfes ist) und dazu ein Schwanz des Drachen, trotzdem sind es nachher wieder sieben Köpfe. In dieser Vertauschung liegt ein Hinweis darauf, daß die sieben Häuse genauso gut sieben Schwänze sein könnten. Es fehlen noch die sieben Köpfe (*Vul*). Wir bleiben beim *wG*, sonst hätte der Drache keine Zunge (von denen sieben in ein Taschentuch gewickelt werden). Wir sehen *Vul* als Kopf, *Vamu* als Rachen (des *dRachen*) und *Cl* als die sieben Zungen. Da wäre noch Material für Hörner (*Lami*), zwei oder zehn (Finger an zwei Händen), davon ist aber in diesem Märchen nicht die Rede. Insgesamt ist damit der Drache als *wG↓* bestimmt.]

Text, Struktur und Kommentar

(1: *Der Goldschmied, der Besenbinder und der Goldvogel.*) Ein reicher, böser Goldschmied (*CoU↓ iwG↓*) und ein armer guter Besenbinder (*CoU↑ iwG↑*) waren Brüder. Der Arme hatte zwei Kinder, Zwillingenbrüder (*Cl₁↑* und *Cl₂↑*), die außerordentlich gleich aussahen. Manchmal gingen sie in des Reichen Haus (*wG↓*) und holten sich vom Abfall etwas zu essen. (Im Goldschmiedhaus gibt es eine Frau: *PVC↓*.) Eines Tages sah der Arme im Wald (*Pu-Vul*) einen goldenen Vogel fliegen (*Cl-Lami↑*: sonst die Mädchen-Rolle), warf (rw. 'werfen' »*gv*«) einen Stein (*GP*) nach ihm, aber es fiel nur eine goldene Feder (*Cl*) herunter. Der Reiche gab dem Bruder viel Geld dafür. Am andern Tag holte der Besenbinder Reisig (*Lami*) von einem Birkenbaum (*wG↑*) und fand im Baum ein Nest (*VV↑*) mit einem goldenen Ei (*GC↑*) darin. Wieder gab ihm der Goldschmied viel Geld für das Ei, wollte aber jetzt auch den ganzen Vogel haben. Der Arme ging wieder in den Wald (*Pu-Vul*), traf den Vogel (*Cl-Lami*) wirklich mit einem Stein (*GP*), brachte ihn dem Bruder und bekam einen Haufen Gold dafür. Da ging er zufrieden nach Haus (*wG↑*).

(2: *Die Verstoßung der Zwillinge.*) Der Reiche (*CoU↓*) war klug und listig und wußte wohl, daß es ein besonderer Vogel (*Cl-Lami*) war: Wer Herz (*Lami*) und Leber (*Lami*) von ihm aß, der fand jeden Morgen ein Goldstück (*GC*) unter seinem Kopfkissen. Also wollte er den Vogel gebraten essen. Die Frau (*PVC↓*) steckte ihn an einen Spieß (*Cl₁↓* und *Cl₂↓* über der *VV↓*-Grillpfanne) und ließ ihn braten. Als sie wegen anderer Arbeiten die Küche (*Vag↓*) verließ, liefen

die Kinder ($Cl_1\uparrow$ und $Cl_2\uparrow$) des armen Besenbinders ($CoU\uparrow$) herein und drehten (vlv) ein paarmal an dem Spieß ($Cl_1\downarrow$ und $Cl_2\downarrow$). Da fielen zwei Stücklein aus dem Vogel in die Pfanne herab, und die Kinder waren so hungrig ($libi$), daß sie die Stücklein aßen in der Hoffnung, daß es nicht auffiele. Die zwei Stücklein waren aber gerade Herz und Leber ($Lami$) des Vogels gewesen, und die Frau ($PVC\downarrow$) war sehr erschrocken, als sie das sah. Damit der Mann ($CoU\downarrow$) nichts merken sollte, schlachtete sie ein Hähnchen und ersetzte mit Herz und Leber die fehlenden Teile im Vogel. Der Mann aß ihn alleine, doch am anderen Morgen war kein Goldstück unter seinem Kopfkissen. Die Kinder aber verstanden nicht, was bei ihnen geschah: Als sie morgens aufstanden, fielen zwei Goldstücke (GC wie Horus) auf die Erde. Das wiederholte sich ein paar Tage, dann ging der Vater ($CoU\uparrow$) zu seinem Bruder ($CoU\downarrow$) und erzählte die seltsame Geschichte. Der Goldschmied merkte gleich, wie alles gekommen war, und weil er neidisch und hartherzig war, wollte er sich rächen und sagte: „Deine Kinder sind mit dem Bösen ($Ut\downarrow$: als Teufel) im Spiel, nimm das Gold nicht, und dulde die Kinder nicht länger im Haus, sonst bringen sie dich ins Verderben.“ Der Vater fürchtete den Bösen, und so schwer es ihm wurde, führte er doch die Zwillinge hinaus in den Wald ($Pu\uparrow$) und verließ sie da mit traurigem Herzen. (Noch können die Zwillinge als Cl agieren.)

(3: Die Lehrzeit der Brüder beim Pflegevater.) Die Brüder verirrteten sich immer tiefer in den Wald ($Pu\downarrow$). Endlich begegneten sie einem Jäger (Per). Der gute Mann nahm sie als Pflegekinder an. (Ab jetzt müssen die Kinder die Tss des Jägers sein. Von einem Haus ist nicht die Rede, und eine Frau des Jägers wird auch nicht erwähnt.) Der Pflegevater zog sie groß, lehrte sie die Jägerei und sammelte die Goldstücke, die sie jeden Morgen fanden, für die Zukunft, wenn sie Geld nötig hätten. Nach vielen Jahren mußten sie eines Tages ihren Probeschuß tun (mit einer Per -Büchse). Eine Kette von Schneegänsen flog in Gestalt eines Dreiecks (Vul/Pu). Da schoß (rw . 'schießen' gv) der erste von jeder Ecke (CLA & CLP) eine Gans (Cl ; lat. 'anser' > *zu 'ansa' »Griff, Henkel«) herab. Eine andere Kette flog in Gestalt der Ziffer Zwei ($Lama$; röm. »II«). Auch der zweite schoß von jeder Ecke (CLA & CLP) eine Gans (Cl) herunter. Da sagte der Pflegevater: „Ich spreche euch frei. Ihr seid ausgelernete

Jäger.“ Am Abend baten die Brüder den Jäger um die Erlaubnis, in die Welt hinauszuziehen und zu wandern. Der Alte stimmte gern zu. (Verwandlung der Brüder in 2 Per .)

(4: Der Aufbruch der Brüder als freie Jäger.)

Am Tag der Trennung schenkte der alte Jäger (Per) jedem der beiden (Per) eine gute Büchse (Per als Instrument) und einen Hund (Scr) und ließ jeden von seinen Goldstücken nehmen, so viel er wollte. Dann gab er ihnen noch ein blankes Messer (Cl) und sprach: „Wenn ihr euch einmal trennt, so stoßt dies Messer am Scheideweg ($Vamu$) in einen Baum (Vul). Wenn nun einer von euch zurückkommt, kann er sehen, wie es dem anderen ergangen ist, denn die Seite, nach welcher dieser ausgezogen ist, rostet, wenn er stirbt, und bleibt blank, solange er lebt.“ Dann nahmen sie Abschied, und die Brüder gingen weiter in den Wald (Pu/Sil) hinein. (Von dem Hund ist nie mehr die Rede, er muß wohl » Scr leer« gewesen sein. Immerhin sind die Brüder mit dem Hund fast komplett als mG .)

(5: Die Jäger und ihr Gefolge: 5x2 Tiere.)

Schon am zweiten Tag hatten sie nichts mehr zu essen und wollten sich etwas schießen. Der eine zielte auf einen alten Hasen, doch der Hase rief: „Lieber Jäger, laß mich leben, / ich will dir auch zwei Junge geben.“ Der Jäger war's zufrieden, und der Hase brachte zwei Junge (Tss) aus dem Gebüsch. Die Tierlein spielten aber so munter und waren so artig, daß die Jäger es nicht übers Herz bringen konnten, sie zu töten. Sie behielten sie also bei sich (als 2 Tss), und die kleinen Hasen folgten ihnen auf dem Fuße (Per) nach (!). Dieses Geschehen wiederholte sich mit anderen Tieren, nämlich Fuchs, Wolf, Bär und Löwe. Und nun hatten die Jäger zwei Löwen, zwei Bären, zwei Wölfe, zwei Füchse und zwei Hasen, die ihnen nachzogen und dienten. (Es muß sich bei allen um Tss handeln.) Indessen war ihr Hunger ($Libi$) nicht gestillt worden. Der Fuchs wußte ein Dorf in der Nähe, da kauften sie zu essen und auch Futter für die Tiere.

(6: Die Trennung der Brüder.) Eine ganze Weile fanden sie keinen gemeinsamen Dienst und beschlossen, sich zu trennen. Sie teilten die Tiere, so daß jeder einen Löwen, einen Bären, einen Wolf, einen Fuchs und einen Hasen bekam. Dann nahmen sie Abschied, versprachen sich (jetzt als 2 mG) brüderliche Liebe bis in den Tod und stie-

Ben das Messer (*Cl*) in einen Baum (*Vul*); worauf der eine nach Osten, der andere nach Westen zog. (Der Erzähler folgt nach Westen: ins *wG* hinein, Untergang der Sonne.)

(7: *Ankunft in der Drachenstadt.*) Der eine kam in eine Stadt (*wG↑↓*), die war mit schwarzem Flor überzogen. In einem Wirtshaus (*wG↓*) bekam der Bruder Quartier, und die Tiere hatten einen Stall (*Vag↓*) mit einem Loch (*Vamu*) in der Wand (*Spt*). Der Hase kroch hinaus und holte sich einen Kohlkopf und der Fuchs ein Huhn. Wolf, Bär und Löwe waren zu groß für das Loch, aber der gutmütige Wirt (*CoU↓*) ließ sie hinaus auf eine Weide (*Vul↓*), wo sie eine ganze Kuh fressen durften. Dann erkundigte sich der Jäger (*Per*) nach dem Trauerflor und erfuhr, daß morgen die Königstochter (*Ut↑*: als letzte Jungfrau der Stadt) einem Drachen (*wG↓*) auf einem Berg (*MoV*) vor (außerhalb) der Stadt als jährliches Opfer gebracht werden müsse, sonst würde er das Land verwüsten. Viele Ritter (*mG*) hätten vergeblich versucht, den Drachen zu besiegen, und der König (*CoU↑*) habe seine Tochter (*Ut↑*) und (nach seinem Tode auch) sein Reich (*wG↑↓*) demjenigen versprochen, der der Drachen (*wG↓*) besiegen würde.

(8: *Der Drachenkampf: mG-gut vs. wG-böse.*) Am andern Morgen stieg der Jäger auf (in) den Drachenberg (*MoV*). (Da muß noch ein schützendes *wG* sein, dessen Innenwelt als Außenwelt dargestellt wird:) Oben stand eine kleine Kirche (*Vag↑*), und auf dem Altar (*VVplan↑*) standen drei gefüllte Becher (*Cl* mit *Caty*-Schale), und dabei war die Schrift: „Wer die Becher austrinkt, wird der stärkste Mann auf Erden (Miraculix-Motiv) und wird das Schwert (*Cl*) führen, das vor der Türschwelle (*iVul↑*) vergraben liegt.“ Der Jäger trank den Becher, grub das Schwert aus und konnte es leicht bewegen. Endlich kam die Jungfrau (*Ut↑*) ganz allein auf den Berg gestiegen, weil sich ihre Begleiter nicht auf den Drachenberg (*MoV*) trauten. Der Jäger tröstete sie (*Ut↑*), führte sie in die Kirche (*Vag↑*) und schloß sie darin ein (*Cl* ist ein Schlüssel im Schloß). Gar nicht lange, so erschien mit großem Gebraus der siebenköpfige Drache (*wG↓*) und atmete Feuer (*MB*) aus sieben Rachen (*Vamu*). Der Jäger (*Per*) kämpfte tapfer gegen den Drachen (*wG↓*) und schlug ihm mit dem Schwert (*Cl*) erst drei, dann nochmal drei Köpfe ab (*Vul*;

auf einmal sind es nur sechs Köpfe, weil nämlich die Zahl 6 zu *GP* gehört.). Das Untier war matt und sank nieder (*koll*), und der Jäger schlug ihm mit letzter Kraft den Schweif ab (Hals Nr. 7 wird als Schwanz gesehen: *CoP*, und dazu gehört der Kopf Nr. 7). Weil der Jäger (*Per*) nicht mehr kämpfen konnte, rief er die Tiere (*Tss*) herbei, und die zerrissen (*fra*) das Untier in Stücke. Der Jäger holte die Königstochter (*Ut↑*) aus dem Kirchlein (*Vag↑*). Sie war froh über die Rettung und wollte gern den Jäger als Gemahl, wie ihr Vater (*CoU↑*) versprochen hatte. Die Korallen (*Cl*) von ihrem Halsband (*Cl-Lami↑*) verteilte sie als Belohnung an die Tiere, und der Löwe erhielt das goldene Schließchen (*Hy*) davon. Ihr Taschentuch (*Lami↑*) mit ihrem Namen darin schenkte sie dem Jäger. Der schnitt aus den sieben Drachenköpfen (*Vul*) die sieben Zungen (*Cl*) heraus (jetzt sind es wieder sieben!), wickelte sie in das Tuch (*Lami*) und verwahrte sie wohl.

(9: *Die böse Tat des Marschalls: mG hom.*) Von dem Feuer (*MB*) und dem Kampf (*GV*) waren alle müde (die Jungfrau von der Aufregung) und legten sich schlafen (*koll/qui*). Der Löwe sollte wachen, er war aber auch müde (*moll*) und gab die Wache an den Bären, der an den Wolf, der an den Fuchs und der an den Hasen: Der konnte keinen mehr rufen, und so schliefen alle feste. — Als der traurige König (*CoU↑*) mit den Hofleuten zurück zum Schloß (*wG↑*) gegangen war, hatte er seinen gottlosen *m*Arschall (*mG hom*) beauftragt, von weitem das Geschehen auf dem Drachenberg zu beobachten. Jetzt kam er herbei, nahm sein Schwert (*Per*) und hieb dem schlafenden Jäger (*Per*) das Haupt (*GP*) ab. Dann trug er die Jungfrau den Berg (*MoV*) hinab, und mit Todesdrohungen zwang er sie, seine Lügen nicht zu verraten. Er gab sich selbst als den Drachentöter aus und forderte vom König die Jungfrau und das Reich. Sie konnte nur darum bitten, die Hochzeit „über Jahr und Tag“ (13x28+1 Tag = 365 Tage) zu verschieben.

(10: *Auferstehung des Jägers: Rea.*) Auf dem Drachenberg (*MoV*) stach endlich eine Hummel (*VV-Cl*) den Hasen in die Nase. Der Hase wachte auf und weckte den Fuchs und der den Wolf und der den Bär und der den Löwen. Die Jungfrau war fort, der Herr tot und das Geschrei der Tiere groß. Die Schuld blieb an dem armen Hasen hängen. Der aber versprach: „Ich will unseren Herrn

(*Per*) wieder lebendig machen (*rea*). Ich weiß einen Berg (*wG*), da wächst eine Wurzel (*Cl*), wer die im Mund hat (*Cun*), der wird von allen Wunden geheilt.“ Eigentlich war der Berg 200 (zweimal die Null: zu *Tss*) Stunden weit weg, aber der Hase (*Tss*) rannte so schnell, daß er nach 24 (2x12: zu *Tss*) Stunden zurück war. Der Löwe setzte dem Jäger (*CoP*) den Kopf (*GP*) wieder an, und der Hase steckte ihm die Wurzel (*Cl*) in den Mund (*Pemu*). Als bald fügte sich alles wieder zusammen, und das Leben kehrte zurück (*Rea*). Der Jäger erwachte (*eri*) und erschrak und ließ sich berichten, was vorgefallen war. In der Eile hatte der Löwe seinem Herrn den Kopf (*GP*) verkehrt aufgesetzt, riß ihn nun wieder ab, drehte ihn um, und der Hase heilte ihn mit der Lebenswurzel (*Cl*) wieder fest.

(11: Rückkehr des Jägers in die Stadt: *wG↑↓*.) Der Jäger zog in der Welt herum (*gv*) und ließ seine Tiere (*Tss*) vor den Leuten (*Lami*) tanzen. Gerade nach einem Jahr kam er wieder in die Stadt, wo er den Drachen besiegt hatte. Diesmal war die Stadt ganz mit rotem Scharlach ausgehängt. Im Wirtshaus (*wG↓*) bekam er die Auskunft, daß dies ein Freudenflor sei, weil morgen die Königstochter (ab jetzt: *PVC*, weil der Platz der Königin frei ist) den Marschall (*mG hom*) heiraten würde. (Nun folgen etliche retardierende Elemente:) Der Jäger schließt nacheinander einige Wetten mit dem Wirt (*CoU↓*) ab, ob es ihm gelingt, Speisen von des Königs Tafel im Wirtshaus zu essen. Er schickt nacheinander seine Tiere (*mG*: alle mit Schwanz) aus, die kämpfen sich durch die Stadt bis ins Schloß (*wG↑*), erreichen die Königstochter (*PVC* im Festsaal: *Vag*), die die Tiere erkennt, und sie bekommen die Speisen sogar bis ans Wirtshaus (*wG↓*) gebracht (weil sie sie selber nicht tragen können): Der Hase holt das Brot, und der Bäcker (*Cl↑*) bringt es. Der Rotfuchs holt den Braten, und der Koch (*Cl↑*) bringt ihn. Der Wolf holt eine Schüssel voll Zugemüs, und der Koch (*Cl↑*) bringt es. Der Bär holt Zuckerwerk, und der Zuckerbäcker (*Cl↑*) bringt es. Der Löwe (»klopfte mit seinem Schweif an die Türe« und) holt sechs Flaschen Wein (*VS*) im Henkelkorb, und der Mundschenk (*Cl↑*) bringt ihn (aber nur bis zur Türe↓, weil *Cl↑* ohne Verwandlung nicht weiter gehen kann).

(12: Der Lohn der guten Tat.) Inzwischen wunderte sich der König (*CoU↑*) über die Tiere

(*mG*) und wollte Auskunft von seiner Tochter (*PVC↑*). Da mußte er den Jäger einladen und schickte ihm königliche Kleider und einen Wagen (*Vag*) mit sechs Pferden (2 *Lama* & 4 *Lami*) und Diener (*Cl*), die ihm aufwarten sollten. Der König ging dem Gast entgegen (*iVV↑*) und führte ihn herauf ins Schloß (*Vag↑*) bis zu einem Platz neben seiner Tochter (*PVC↑*), der Marschall (*Per hom*) aber saß gegenüber (*iVag↑*). Nun wurden gerade die sieben Häupter (*Vul*) des Drachen zur Schau aufgetragen, und der König sprach: „Der Marschall hat den Drachen (*wG↓*) besiegt, darum gebe ich ihm heute meine Tochter zur Gemahlin.“ Da stand der Jäger auf, öffnete die sieben Rachen (*Vamu*) und sprach: „Wo sind aber die sieben Zungen (*Cl*)?“ Der Marschall erschrak, wurde bleich und meinte endlich: „Drachen haben keine Zungen.“ – „Die Lügner sollten keine haben, aber die Drachenzungen (*Cl*) sind das Wahrzeichen des Siegers.“ Und damit wickelte der Jäger das Tuch (*Lami*) auf, da lagen alle sieben (*Cl*) darin. Und die Jungfrau (*PVC↑*) bestätigte, daß es ihr Tuch (*Lami*) sei und daß der Jäger den Drachen (*wG↓*) getötet hatte. Und alle Einzelheiten wurden nach der Wahrheit bekannt gemacht. Zwölf Ratsherren (*Cl*) verurteilten den Marschall (*mG hom*), daß er von vier Ochsen (*Lami*: mit *Cl*-Penis, aber ohne *Tss*) sollte zerrissen (*kas/fra*) werden. Das geschah auch, und der König (*CoU↑*) übergab die Tochter (*PVC↑*) dem Jäger (*mG*) und ernannte ihn zum Statthalter im ganzen Reich. Die Hochzeit (*GV*) wurde mit großer Freude gefeiert, und der junge König (*mG*) ließ seinen Vater (*CoU↑*: den Besenbinder) und Pflegevater (*Per*: den alten Jäger) holen und überhäufte sie mit Schätzen. Den Wirt (*CoU↓*) vergaß er auch nicht, ließ ihn kommen und schenkte ihm alle Teile seiner verlorenen Wetten. Nun waren der junge König (*mG*) und die junge Königin (*PVC↑*) guter Dinge und lebten (*gv*) vergnügt zusammen.

(13: Die Hexe im Zauberwald.) Er (*Per*) zog oft hinaus auf die Jagd, und die treuen Tiere (*Tss*) mußten ihn begleiten. Einmal jagte er in einem Zauberwald (*Pu/Sil↓*) vergeblich hinter einer schneeweißen Hirschkuh her (das ist die Hexe *Ut↓* in einer Gestalt der schönen Jungfrau *Ut↑*), geriet dabei aber so tief in den Wald (*Vul/Vag↓*) hinein, daß er drinnen übernachten mußte. Er lagerte an einem Feuer (*GC*) unter einem Baum (*Vag*), da sah er ein altes Weib (*Ut↓*) auf dem

Baum sitzen. Die gab vor zu frieren, kam aber nicht herunter, weil sie Angst vor seinen Tieren hätte. Er sollte sie mit einer Rute (*Cl* als kleiner Zauberstab) berühren, die sie herabwarf, dann wären sie ungefährlich. Ganz naiv tat er das auch, doch seine Tiere wurden augenblicklich in Stein (*Fae*) verwandelt. Die Alte, die eine Hexe (*Ut↓*) war, sprang herunter, rührte ihn auch mit der Rute (*Cl*) an und verwandelte ihn in Stein. Darauf schleppte sie ihn und die Tiere in einen Graben (*CreA*), wo schon mehr solcher Steine (*Fae*) lagen. — Als der junge König gar nicht heimkam, wurde die Sorge der Königin immer größer.

(14: Rückkehr des Zwillingbruders.) Gerade um diese Zeit kam der andere Bruder (*mG*), der bei der Trennung gen Osten (aus dem *Pu*-Wald hinaus wie beim Sonnenaufgang) gezogen war, in das Königreich. Er hatte überall Dienste (eine feste Anstellung in einem *wG*) gesucht, aber nicht gefunden, war viel herumgezogen und hatte seine Tiere (*Tss*) tanzen (*iGV*) lassen. Da fiel ihm das Messer (*Cl*) ein, das sie bei der Trennung in den Baumstamm (*Vul*) gestoßen hatten. Wie er zu dem Baum kam und das Messer fand, war seines Bruders Seite halb verrostet und halb noch blank. Da erschrak er und erkannte, daß seinem Bruder (*mG*) ein großes Unglück zugestoßen sein müsse. Er wollte versuchen, ihn zu retten, zog mit seinen Tieren gen Westen und kam zu der Stadt (*wG↑↓*) mit dem Königspalast (*wG↑*). Da er aber genauso aussah wie sein Bruder und auch die gleichen wilden Tiere (*Tss*) bei sich hatte, hielt man ihn für den heimgekehrten König, und die Freude war groß. Er ließ auch alle bei ihrem Glauben, weil er meinte, so könne er den Bruder leichter retten. Abends ward er in das königliche Bett (*Vag↑*) gebracht, aber er legte ein zweischneidiges Schwert zwischen sich (*GP*) und die junge Königin (*PVC*; Motiv wie in der Nibelungensage). Sie wußte nicht, was das bedeuten sollte, getraute sich aber nicht zu fragen.

(15: Rettung des Königs.) Nach ein paar Tagen hatte er alles erforscht, was man über den Zauberwald (*Pu/Sil↓*) wußte, und sprach: „Ich muß noch einmal dort jagen.“ Im Wald (*Pu/Sil↓*) erlebte er alles genauso wie sein Bruder, nur als die Alte (*Ut↓*) auf dem Baum (*Vag↓*) die Rute (*Cl*) herabwerfen wollte, traute er ihr nicht. Er schoß (*uri*) nach ihr, aber die Hexe war gegen Bleikugeln fest (*Urn*: »Glücksregen«; denn

‘gluek’ ist Anagramm zu ‘kugel’ und »Blei« ist lat. ‘plumbum’ > *zu ‘pluor’ »Regen«; oder »Blei« zu »blau«: rw. ‘blaue Bohnen’ = ‘Bleikugeln’; und ‘Blau’ ist „prähistorischer Wassername“⁸⁶: demnach: »Glückswasser«). Da nahm er drei silberne Knöpfe (*XR*) von seinem Rock (*Scr/Tss*) und lud sie in die Büchse. Dagegen war ihre Kunst (*zu ‘cunnus’) umsonst, und mit Geschrei stürzte sie herab. Er stellte den Fuß (*Per*) auf sie und drohte: „Wenn du nicht gleich gestehst, wo mein Bruder ist, pack ich dich und werfe dich ins Feuer.“ Da bat die Hexe um Gnade und gestand: „Er liegt mit seinen Tieren versteinert in einem Graben (*CreA*).“ Sie mußte ihn hinführen (*ReAn*), und weil er sie bedrohte, machte sie alle Steine (*Fae*), die da lagen, wieder lebendig. Kaufleute (*mG*), Handwerker (*mG*) und Hirten (*mG*) standen auf (*eri*), dankten für ihre Befreiung (*Rea*) und zogen heim. Die Zwillingbrüder (2 *mG*) aber küßten sich und freuten sich von Herzen (*gvpa?*). Dann griffen sie die Hexe (*Ut↓*) und legten sie ins Feuer. Als sie verbrannt war, tat sich der Wald (*Pu/Sil↓*) von selbst auf (*apri*) und war licht und hell, und man konnte das Schloß (*wG↑*) auf drei Stunden Wegs sehen.

(16: Brudermord aus Eifersucht.) Gemeinsam gingen sie nach Haus und erzählten einander ihre Schicksale. Der junge König (*mG*) erfuhr, daß sein Bruder (*mG*) im Schloß für den Herrn angesehen worden war und mit der Königin (*PVC*) essen und im Königsbett (*Vag*) schlafen mußte. Da wurde der Bruder so eifersüchtig (*erk*) und zornig (*tum*), daß er sein Schwert (*Per*) zog und seinem Bruder den Kopf (*GP*) abschlug (*fra*). Als er aber tot dalag und sein rotes Blut daherrfloß, reute ihn die Tat gewaltig, und er jammerte laut: „Mein Bruder hat mich erlöst, und ich habe ihn dafür getötet (2 *Org?*).“ Da kam der Hase und erbot sich, von der Lebenswurzel (*Cl*) zu holen, sprang fort und brachte sie noch zu rechter Zeit. Der Tote (*Ppm*) wurde wieder ins Leben gebracht (*rea*) und merkte gar nichts von der Wunde (*Exi*).

(17: Glückliches Ende.) Als sie vor die Stadt (*wG↑↓*) kamen, beschlossen sie, zu den entgegengesetzten Toren (*Vamu & As*, sonst wird es eng) zu gehen, so daß sie zu gleicher Zeit von zwei Seiten vor dem alten König (*CoU↑*) ankommen würden. Wirklich meldeten beide Wachen (*Cl*) im Schloß (*wG↑*), daß der junge König (*Per*) mit seinen Tieren (*Tss*) von der Jagd

heimgekommen sei. Beide kamen in den Schloßhof und stiegen herauf. Sie sahen so gleich aus, daß selbst die Tochter (*PVC*) nicht sagen konnte, welcher ihr Gemahl sei. Endlich fiel ihr das Korallenhalsband ein, das sie den Tieren gegeben hatte, und sie fand an dem einen Löwen ihr goldenes Schließchen (*Hy*). Da rief sie: „Der, dem dieser Löwe nachfolgt, der ist mein rechter Gemahl.“ Da lachte der junge König: „Ja, das ist der rechte.“ Und sie aßen und tranken und waren fröhlich. Abends, als der junge König (*Per*) zu Bett ging (*iVag*), wollte seine Frau (*PVC*↑) wissen, warum er in den vorigen Nächten das zweischneidige Schwert ins Bett gelegt habe. Da erkannte er, wie treu sein Bruder gewesen war.

21. Sechse kommen durch die ganze Welt

[Vorbemerkungen]

[Bei diesem Märchen stehen 6 *mG* im Mittelpunkt der Handlung und entfalten eine anschauliche Komik. Die sechs sind ein Meister (*mG exp*; Schwerpunkt *Per* mit *Scr*-Dienern) von allerlei Künsten und seine fünf Diener (*mG exp*: Schwerpunkt *Scr* bei dem *Per*-Meister): der Starke, der Jäger, der Bläser, der Läufer und der mit dem Hütchen (der Frostmacher). Sie ruinieren einen geizigen König (*CoU*) und wollen auch seine Tochter (*PVC*) gar nicht haben. Inhaltlich und strukturell ist das Märchen »Die sechs Diener« ähnlich.]

Text, Struktur und Kommentar

(*I: Sechs mG verbünden sich.*) Es war einmal ein Mann (*mG exp*), der verstand allerlei Künste (*Mod/Pos*), ein vielseitiger Meister. Er diente im Krieg (*GV*) und war brav (*erk*) und tapfer (*rig*), aber als der Krieg zu Ende war, bekam er den Abschied (*Eva*) und drei Heller Zehrgeld (*Mix*) auf den Weg (*Per*; 'Weg' = Phallus). „Wart“, sprach er, „das laß ich mir nicht gefallen (so kann man mich als Phallus nicht behandeln). Finde ich die rechten Leute, so soll mir der König (*CoU*) noch die Schätze (gehortetes *Injat*-Gold) des ganzen Landes (*ReP/ReAn*) herausgeben.“ — Da ging er voll Zorn (*Tum*) in den Wald (*Pu/Sil*) und sah einen (*mG*) darin stehen (*erk*), der hatte sechs Bäume (2 *Lama* + 2 *Lami* + 2 *Cl*) ausgerupft, als wären's Kornhalme (*Cl*). Den fragte er: „Willst

du mein Diener sein und mit mir ziehen?“ — „Ja“, sagte der Starke (*mG*), aber erst will ich meiner Mutter (*PVC*) das Wellchen (*Vul*) Holz (*Vul*) heimbringen.“ Er nahm einen von den Bäumen und wickelte ihn um die fünf anderen, hob die Welle (*Vul*; Reisigbündel, »zylinderförmige Stange«; er verformt *Vul* zu *Per*) auf die Schulter (*CoP*) und trug sie fort. Als er wiederkam, sagte er zu seinem Herrn: „Wir zwei sollten wohl durch die ganze Welt kommen.“ — Als sie ein Wellchen gegangen waren, fanden sie einen Jäger (*mG*), der lag auf den Knien (*Tss*), hatte die Büchse (*Per*) angelegt und zielte. „Jäger, was willst du schießen?“ — „Zwei Meilen von hier sitzt eine Fliege (*Cl*) auf dem Ast (*Lama*) eines Eichbaums (*wG*), der will ich das linke (»links« zu *Vul*) Auge (*GC*) herausschießen.“ — „Oh, geh mit mir“, sprach der Meister, „wenn wir drei zusammen sind, sollten wir wohl durch die ganze Welt kommen.“ Und der Jäger ging mit. — Sie kamen zu sieben (»7« zu *Cl*) Windmühlen (*Vul*), die drehten (*vlv*) die Flügel (*Lami*) ganz hastig (*vis*) und war doch kein Wind (kein *Per* zu sehen). Zwei Meilen weiter sahen sie einen (*Per*) auf einem Baum (*Scr*) sitzen, der hielt das eine Nasenloch (das hat er gar nicht) zu und blies aus dem anderen (*Pemu*). „Mann, was treibst du da oben?“ — „Zwei Meilen von hier stehen sieben Windmühlen (*Vul*)“, sagte der Bläser, „die blase ich an, daß sie laufen (*vlv*).“ — „Oh, geh mit mir. Wenn wir vier zusammen sind, sollten wir wohl durch die ganze Welt kommen.“ — Und nach einer Zeit sahen sie einen (*mG*), der stand auf einem Bein (*Ts*) und hatte das andere (*Ts*) abgeschnallt (*Per* als Dorn an der *mG*-Schnalle) und neben sich gelegt. „Ich bin Läufer (*mG*)“, sagte der Einbeinige, „und damit ich nicht gar zu schnell springe (*gv/pls*), habe ich mir das eine Bein abgeschnallt. Wenn ich mit zwei Beinen (*Tss*) laufe, geht's (*pls*) geschwinder, als ein Vogel (*wG*) fliegt (*pls*).“ — „Oh, geh mit mir. Wenn wir fünf zusammen sind, sollten wir wohl durch die ganze Welt kommen.“ Da ging der Läufer mit. — Gar nicht lang, so begegneten sie einem (*mG*), der hatte ein Hütchen (*PrP*) auf, hatte es aber ganz auf dem einen Ohr sitzen (*cr* halb). „Setz deinen Hut gerade, du siehst ja aus wie Hans Narr (*Cl*)!“ — „Ich darf's nicht tun, denn wenn ich meinen Hut (*PrP* als »Eisenhut«: Hahnenfußgewächs mit helmartigem Kronblatt) geradesetze (*plc*) (Ambiguität: »setze, absetze«: *defü*),

so kommt (!) ein gewaltiger Frost (*Frig*; oder *Fae*: rotbrauner Rost, zu ahd. ‘rost’ »Scheiterhaufen«), und die Vögel (*Vul*) unter dem Himmel (*FoV*) erfrieren und fallen tot zur Erde.“ – „Oh, geh mit mir. Wenn wir sechs zusammen sind, sollten wir wohl durch die ganze Welt kommen.“

(2: Erster Sieg über den König: der Läufer und der Jäger.) Nun kamen die sechs in eine Stadt (*wG*), wo der König (*CoU*) hatte bekanntmachen lassen, wer mit seiner Tochter (*PVC*) um die Wette laufen (*pls*) wollte und den Sieg davontrüge, der sollte ihr Gemahl (*Con*) werden. Wer aber verlöre, müßte auch seinen Kopf (*GP*) hergeben. Da meldete sich der Meister und durfte seinen Diener für sich laufen lassen. Sieger sollte sein, wer als erster Wasser aus einem weit abgelegenen Brunnen (*Vag*) brächte. Der Läufer (*mG*) schnallte sein anderes Bein (*Ts*) an und lief mit der Königstochter (*PVC*) um die Wette. Er lief, als wäre der Wind (*Per*) vorbeigesauert, schöpfte den Krug voll Wasser und rannte zurück. Da überkam ihn große Müdigkeit (*Moll*), und er legte sich zum Ausruhen auf einen Pferdeschädel (*Ut*) und schlief ein (*koll*). Die Königstochter (*PVC*) konnte so gut laufen wie ein gewöhnlicher Mensch (*Cl*), holte den Läufer nach einiger Zeit ein und leerte (*emul*) seinen Krug (*Per*), bevor sie weiterlief. Zum Glück hatte der Jäger (*mG*) mit seinen scharfen Augen (*mG*) oben auf dem Schloß alles gesehen, lud seine Büchse (*Per*) und schoß dem Läufer den Pferdeschädel (*Ut*) unter dem Kopf weg, daß er aufwachte (*rea*) und in die Höhe sprang (*eri*). Er hob die Beine (*Tss*) auf (*csc* mit *Crem*), holte neues Wasser und war doch eher daheim als die Königstochter.

(3: Zweiter Sieg über den König: der Frostmacher.) Der König (*CoU*) aber wollte einem gemeinen Soldaten (*mG*) seine Tochter (*PVC*) nicht geben. Er führte den Meister und seine Diener (6 *mG* auf einmal: Komik) in eine Stube (*Rect*), die hatte einen Boden und Türen (*SphiA*) von Eisen (*Fae*), und auch die Fenster waren mit Eisen (*Fae*) vergittert. Auch eine Tafel (*Fae*; ‘Tisch’ Anagramm von ‘Schit’) war da, mit köstlichen Speisen (*Fae/Güll*) besetzt (*obt*). Da sollten sie essen (*konz*), trinken (*absor*) und sich zusammen lustig (*iE*) machen. Als sie aber darinnen waren, verriegelte der König die Eisenstube (*Rect*) und befahl dem Koch (*PVC*), unter der Stube (also *iCavUt* als Feuerraum) so

lange ein Feuer zu machen, bis das Eisen glühend würde. Nach einiger Zeit merkten die sechs des Königs böse Absicht. Aber der Frostmacher setzte sein Hütchen gerade (*PrP plic*), da fiel ein Frost (*Frig* mit Eisblöcken; oder *Fae*: *Rost zu ahd. ‘rost’ »Scheiterhaufen«), daß die Speisen (*Fae/Güll*) auf den Schüsseln (*Rect*) gefroren. (*Zu den ‘Speisen’ das Verb ‘eisen’ [s] »leicht gefrieren lassen«: *defä*.) Nach ein paar Stunden ließ der König die Türe (*As*) öffnen, und die sechs kamen gerne heraus, weil sie froren. Voll Zorn (*Tum*) ging der König zum Koch (*PVC*), aber der zeigte ihm das gewaltige Feuer (*iCavUt*) unter der Eisenstube (*Rect*). (Aus der Eisenhütte war ein Eiskeller / Eisfach / Eisgang / Eisschrank geworden).

(4: Dritter Sieg über den König: der Starke.) Der König wollte die bösen(↓) Gäste (*mG*) loswerden und sprach zu dem Meister: „Willst du Gold (gehörtetes *Injat*) nehmen und dein Recht (*Ere*) auf meine Tochter aufgeben, so sollst du haben, soviel du willst.“ – „Gebt mir so viel, wie mein Diener tragen kann“, sagte der Meister. Der König war’s zufrieden und gewährte auch vierzehn (»14« zu *Scr*) Tage Zeit, in denen alle Schneider des Reiches dem Meister (*Per*) einen riesigen Sack (*Scr*) nähen mußten. Dann nahm der Starke (*mG*) den Sack (*Scr*) auf die Schulter (*CoP*) und ging zum König. Der erschrak, als er den haushohen Ballen (*Scr*) Leinwand (*CuLax*) sah, ließ dann von sechzehn Männern eine Tonne (*Vag*) Gold bringen. Der Starke steckte sie mit einer Hand (*Per*, er hat nur eine) in den Sack (*Scr*) und meinte: „Das deckt ja kaum den Boden.“ Nach und nach paßte der ganze Schatz des Königs hinein, und der Sack war doch erst zur Hälfte voll. Da mußten noch siebentausend (»7« zu *Vag*) Wagen (*Vag*) mit Gold in dem ganzen Reich zusammengefahren werden. Die schob der Starke samt den vorgespannten Ochsen (*Vul*) in seinen Sack. Es hätte noch mehr hineingepaßt, doch der Starke sagte: „Ich will dem Ding ein Ende machen, bindet zu.“ Dann huckte er den Sack auf den Rücken (*DP*) und ging mit seinen Gesellen fort.

(5: Vierter Sieg über den König: der Bläser.) Der König (*CoU*) war zornig (*tum*) und ließ seine Reiterei (viele *Per* auf *Scr*-Pferden) aufsitzen (*eri*), die sollten dem Starken den Sack wieder abnehmen (*kas*). Zwei Regimente (militärischer

Verband; zu lat. 'regere' »aufrichten« *eri*, also: »alle *erk*« holten die Gesellen (*mG*) ein und riefen: „Legt den Sack nieder, ihr seid Gefangene!“ Da sprach der Bläser: „Eher sollt ihr in der Luft herumtanzen (*vlv*)“, hielt das eine Nasenloch zu (wenn er zwei hätte, wäre die Wirkung doch sicher besser!) und blies mit dem andern (*Pemu*) die beiden Regimenter (*mG erk*) auseinander und in die blaue Luft über alle Berge (*Lama/Nats*) hinweg. Ein Feldweibel (*Per*: früher »Feldweibel« zu 'weibeln' »sich hin und her bewegen«) rief um Gnade, er hätte neun Wunden (»9« zu *Ut > Scr > kas*) und wäre ein braver Kerl, der den Schimpf nicht verdiente. Da ließ der Bläser ein wenig nach, daß der Feldweibel ohne Schaden herabkam. Dafür mußte er zum König laufen und ihm alles berichten. Der König gab jetzt auf, und die sechs Gesellen teilten den Reichtum unter sich auf und lebten vergnügt bis an ihr Ende.

22. Hans im Glück

[Vorbemerkungen]

[Natürlich ist Hans ein *mG* und sein Kopf *GP*. Der Klumpen Gold ist so groß wie sein Kopf, kommt aber vom *CoU*-Meister, deshalb deuten wir das Gold ('aurum') hier als *PVC*, und das paßt zu *PVC* als Sonne (mit dem Diphthong »au«). *Vielleicht ist der Klumpen ein 'Klump-Pen', also »Klumpfuß«, und so ist *PVC* als Analogie zu *GP* gut benannt. Ein Problem ist das Tüchlein aus der Tasche. Als *mG* hat Hans seinen *Scr* als Tasche (wie im »Schneiderlein«), aber darin ist kein Tüchlein. Im »Bärenhäuter« gilt die Rocktasche als männliche Tasche, die da immer voll Geld (*Spa*) ist. Im Märchen vom Eisenhans stellt sich ein Tüchlein (*zu 'tegere', 'tectum') als *PrP* heraus und gilt als abnehmbar wie ein Helm. Wir bleiben dabei und brauchen das *PrP*-Tüchlein aus der Hosentasche für die Goldklumpenszene. Danach bleibt das Tüchlein beim Hans und erscheint in der Kuh-Schwein-Szene als Ledermütze. Den Goldklumpen im Tuch trägt Hans auf der Schulter (*CoP*), so daß er den Kopf (*GPaper*) nicht geradehalten kann. Wir sehen hier, daß man *CoP* als Schulter verstehen muß, sonst stimmt das Bild nicht. Da ja *ColG* der Hals ist, beginnt darunter ganz richtig die Schulter. Außerdem paßt die Position der Laute, besonders »Sh« und »L«, zu *CoP* (vgl. Farbtafel

16.5). Mit Kopf und Goldklumpen sieht Hans närrisch aus wie der Rebismann mit seinen zwei Köpfen (vgl. Tafel 6.6, Abb. 2).

Das Märchen ist eine außerordentlich »männliche« Geschichte, weil es etwa acht *mG* als Handlungsträger enthält. Das sind Hans, der Reiter, der Bauer, der Metzger, der Bursche, die alte Kuh, die Gans und alle Scheren, die der Schleifer schleift. Dagegen sind vom *wG* nur einige unzusammenhängende Teile in überwiegend negativen Nebenrollen zu finden: der drückende Goldklumpen (*PVC*), die Mähre (*Lama*), die Metzger-Schubkarre (*Vul*), die verächtlich erwähnte Sau (*VuMac*), der betrügerische Scherenschleifer (*Lama*), der zerbrochene Wetzstein (*VV-Lami*), der gewöhnliche Felsstein (*Cl*), der Rand (*Lama*) des Brunnens (*Vul*) und die Mutter (*PVC*). Je weniger Hans besitzt, desto glücklicher fühlt er sich, bis er zum Schluß von aller Last (*Lust*) befreit daherspringt. Zwar will er nach Hause zurück zu seiner Mutter, aber mit der Befreiung von jedem weiblichen Vorwurf (*Maßregel*) fühlt er sich wie ein Glückskind (*Sonntagskind*). Die negative Darstellung des Weiblichen liegt in »Mähre«, »Sau«, dem schlechten Charakter des Scherenschleifers und dem erdrückenden Wetzstein. Das Thema des Märchens ist der Glückszustand nach Überwindung der *Libi*.]

Text, Struktur und Kommentar

(*1: Goldklumpen > Pferd.*) Hans (*mG*) hatte sieben (»7« zu *CoP*) Jahre bei seinem Herrn (*CoU*) gedient, da bat er um seinen Lohn und nahm Abschied (*Eva*), denn er wollte heim zu seiner Mutter (*PVC*). Weil er so treu (*sec*) und ehrlich (*erk*) gedient hatte, bekam er als Lohn ein Stück Gold (*PVC*), das war so groß wie sein Kopf (*GP*). Hans zog ein Tüchlein (*PrP*) aus der Tasche (Hosentasche: *PrP* ist abnehmbar!), wickelte (*plc*) den Klumpen (*PVC*) hinein, setzte ihn auf die Schulter (*CoP*) und machte sich auf den Weg nach Haus. Bequem war's nicht, denn der Klumpen Gold drückte ihn auf der Schulter (*CoP*), und er konnte den Kopf (*GP*) nicht geradehalten. Wie er (*mG*) so dahinging und immer ein Bein (*Ts*) vor das andere (*Ts*) setzte, trabte ein Reiter (*mG*) frisch und fröhlich auf einem munteren Pferd (*Lama*) vorbei. „Ach“, sprach Hans, „was ist das Reiten (*GV*) ein schönes Ding! Da sitzt einer wie auf einem Stuhl (*Vul-Vag* als *Sessel*), stößt sich an keinen Stein, spart die Schuh

(*Scr*) und kommt schnell fort.“ Der Reiter (*mG*) schlug vor, das Pferd (*Lama*) gegen den Goldklumpen (*PVC*) zu tauschen, und Hans willigte gern ein. (Das *PrP*-Tüchlein muß er aber behalten haben, denn es erscheint gleich wieder als Lederdmütze.) Der Reiter half Hans hinauf (*indu*), gab ihm die Zügel (*Lami*) fest in die Hand (*Per*) und sprach: „Wenn’s recht geschwind soll gehen (*pls*), so mußst du mit der Zunge (*Per*) schnalzen (frühhd. ‘snalzen’ »beschlafen«, »schnell und elastisch bewegen, emporschnellen«) und »hopp hopp« (zu »hüpfen, springen«: *gv*) rufen.“

(2: *Pferd* > *Kuh*.) Hans (*mG*) war froh und ritt frank (*erk*) und frei (*aper*) dahin. Dann schnalzte er mit der Zunge und rief »hopp hopp«, doch im Nu war er abgeworfen (*eva/dev*) und lag in einem Graben (*Prin*), der die Äcker (*Nats*) von der Landstraße (*RiP*) trennte. Das Pferd (*Lama*) wäre durchgegangen (erregt davongelaufen), wenn es nicht ein Bauer (*mG*) aufgehalten hätte, der des Weges kam und eine Kuh (*mG*) vor sich hertrieb. Hans machte sich wieder (*rea*) auf die Beine (*Tss*) und sagte: „Das Reiten (*GV*) ist ein schlechter Spaß, zumal auf solch einer Mähre (*Lama*: »ausgemergeltes Pferd«, aus ahd. ‘marhe’, ‘meriha’ »Stute«), die stößt (*pls*) und einen abwirft (*dev*). Ich setze (*gv*) mich nie wieder darauf (auf ein *wG*).“ Dann lobte er die Kuh (*mG*) und kam mit dem Bauern (*mG*) bald überein, daß sie die Tiere tauschten. Hans war voll Freude, und der Bauer schwang sich (*indu*) aufs Pferd und ritt (*gv*) eilig davon.

(3: *Kuh* > *Schwein*.) Hans (*mG*) trieb seine Kuh (*mG*) ruhig vor sich her, immer nach dem Dorfe (*Vul*) seiner Mutter (*PVC*) zu, und dachte dabei an Milch (*Spa*), Butter (*VS*) und Käse (*Sme*), die er jetzt reichlich hätte. Mittags kam er auf eine Heide (*Vul*), und die Zunge (*Ps*) klebte ihm vor Durst am Gaumen (*Scr*). Er dachte: „Jetzt will ich meine Kuh (*mG*) melken (*emul*) und mich an der Milch (*Spa*) laben (*absor*).“ Weil er keinen Eimer (*VV-Lami*) hatte, stellte er seine Lederdmütze (*PrP*: das war das Tüchlein! Er hat es noch!) unter, aber wie er sich auch bemühte (*fric*), es kam (*ej*) kein Tropfen (*AB*) Milch (*Spa*) zum Vorschein. Und weil er sich ungeschickt (nicht *exp*) anstellte, gab ihm das Tier (*mG*) mit einem der Hinterfüße (*Tss*) einen solchen Schlag (*Ic*) vor den Kopf (*GP*), daß er zu Boden taumelte (*koll*). Glücklicherweise kam gerade ein Metzger

(*mG*) des Weges, der auf einem Schubkarren (*Vul*) ein junges Schwein (*VV* mit *Cl*-Strick) liegen hatte. Der half (*rea*) dem Hans auf die Beine (*Tss*) und reichte ihm seine Flasche (*Nats*: vielleicht auch vom rhyming slang: „‘e pinched me bottle“: Bottle and Glass = Arse; oder einfach engl. ‘bottle’ zu ‘bottom’) zum Trinken. Hans lobte das Schwein, so daß sie bald handelseinig waren und die Tiere tauschten. Hans ließ sich das Schweinchen (*VV*) vom Karren (*Vul*) losmachen und nahm den Strick (*Cl*), woran es gebunden war, in die Hand (*Per*).

(4: *Schwein* > *Gans*.) Bald gesellte sich ein Bursch (*mG*) zu ihm, der hatte eine schöne weiße Gans (*Scr*; engl. ‘goose’: vgl. Farbtafel 16.5 »G-OO-Sz«) unter (!) dem Arm (*Per*). Hans erzählte ihm von seinem Glück, da fing der Bursche an, seine Gans über die Maßen zu loben, sie habe ein außerordentliches Gewicht (*Mak*: Schwere: Gravidität; dies ist der homologe Platz von *Ut*), weil sie acht (»8« zu *Scr/Tss*) Wochen lang genudelt worden sei. Hans wog sie mit der einen Hand (*Per*; er hat nur eine) und meinte: „Sie hat ihr Gewicht (*Tss* sind »Gewichte«), aber mein Schwein (*VV*) ist auch keine Sau (*VuMac*).“ (Er verteidigt sein Schweinchen mit dessen Reinlichkeit.) Der Bursche machte ihm angst, indem er erzählte, in dem Dorf (*Vul*), durch das er gerade gekommen sei, habe man dem Schulzen (*Cl*) ein Schwein (*VV*) gestohlen. Jetzt suche man da den Dieb, um ihn ins finstere Loch (*As*) zu stecken. So war ein Tausch diesmal Hilfe in der Not. Hans (*mG*) war glücklich und zog mit der Gans (*Scr*) unter dem Arm (*Per*) weiter der Heimat zu.

(5: *Gans* > *Wetzstein*.) Im nächsten Dorf (*Vul*) stand (*erk*) ein Scherenschleifer (*Lama*: ein Biphallus in der Form einer *Schleife: Biegung, Kurve) mit seinem Karren (*Vag*). Sein Rad (*VV*) schnurrte (*vlv*), und er sang dazu: „Ich schleife (*fric*) die Schere (*mG*: Formanalogie zur geschlossenen Schere, vgl. Tafel 3.1: Monogramm Crowley) und drehe (*vlv*) geschwind / und hänge mein Mäntelchen (*Lami*) nach dem Wind (*Per*)“ (weil das Mäntelchen der Wetzstein ist, mit dem er den Wind schleift). Hans sah ihm eine Weile zu und sah, daß das Schleifen (*Fric*) eine lustige (*libi*) Arbeit (*GV*) war. Der Schleifer erklärte: „Das Handwerk hat einen gülden Boden (bei *Fu* liegt immer *Spa*-Geld). Ein rechter (*erk*) Schleifer (*Lama*) ist ein Mann, der, sooft er in die

Tasche (*Vul-Vag*) greift, auch Geld (*Spa*) darin findet.“ Er interessierte sich für die Gans (*Scr*), und Hans mußte ausführlich berichten, wie er dazu gekommen war. Da empfahl ihm der andere, ein Schleifer zu werden, dann könnte er immer das Geld in der Tasche (*Vul-Vag*) springen hören. Er brauche nichts als einen Wetzstein (*VV/Lami*; *zu engl. ‘wet’ »naß«; ‘wetzen’ = »reiben«). „Da hab ich einen (*VV*), der ist zwar ein wenig schadhaft (bereits zerbrochen: zwei *Lami*-Stücke), dafür sollt Ihr mir aber auch nichts weiter als Eure Gans (*Scr*) geben.“ Hans dachte an das Geld in der Tasche und tauschte gern. Der Schleifer (*Lama*) hob noch einen gewöhnlichen (übl-ichen, ordinären) Felsstein (*Cl*) auf, der neben ihm (bei *CLA*) lag, und sagte: „Da habt Ihr noch einen tüchtigen (*erk*) Stein dazu, auf dem sich’s gut schlagen (*pls*) läßt und Ihr Eure alten Nägel (*Ppm*) gerade (*erk*) klopfen könnt. Nehmt ihn und hebt (*eri/sti*) ihn ordentlich (kräftig) auf.“ Hans lud die Steine auf die Schulter (*CoP*) und ging mit vergnügtem Herzen (*Scr*) weiter. Seine Augen (*Tss*) leuchteten vor Freude: „Ich muß in einer Glückshaut (*Anm*: »Glückshaube«: Caput galeatum) geboren sein“, rief er aus, „alles, was ich wünsche, trifft mir ein wie einem Sonntagskind“ (Motiv wie in »Der Teufel mit den drei goldenen Haaren«, s.d.).

(6: *Wetzstein* > *Freiheit*.) Indessen begann er müde (*moll*) zu werden, auch plagte ihn der Hunger (*Libi*). Er konnte nur mit Mühe weitergehen, und die Steine (*VV-Cl*) drückten ihn ganz erbärmlich. Wie eine Schnecke (ein Weichtier: *Ps moll*) kam er zu einem Feldbrunnen (*Vul*) geschlichen. Da wollte er ruhen (*qui*) und sich mit einem frischen Trunk (*VS*) laben (*absor*). Damit die Steine (*VV-Cl*) nicht beschädigt würden, legte er sie auf den Rand (*Lama*) des Brunnens (*Vul*). Als er sich zum Trinken (*cum*) bückte, stieß er sie versehentlich ein klein wenig an, und die Steine plumpsten hinab (gute Stimmigkeit). Hans sprang vor Freude (*Exa*) auf, kniete nieder (*Ps* auf *Tss*) und dankte Gott, daß er ihn auf eine so gute Art, ohne daß er sich einen Vorwurf zu machen brauchte (Vorwurf = Maßregel: Dragonade, d.h. er brauchte sich zur Entsorgung der Steine nicht mit einem *wG*-Drachen auseinanderzusetzen), von den schweren Steinen befreit hätte. Mit leichtem Herzen (ohne Geld und ohne Tasche) und frei von aller Last (*Lust: *Libi*) sprang er nun fort, bis

er daheim bei seiner Mutter (*PVC*) war. (Eigentlich brauchte er nur in den Brunnen zu springen.)

23. Die beiden Wanderer

[Vorbemerkungen]

[In diesem Märchen haben wir einen schwulen Schuster (*Schw*) in einer Hauptrolle, ein hübscher Schneider (*mG*) spielt bei Bedarf in diesem *Mod* mit. Weil es ein seltener Fund von dieser Art ist, darf der Text in den Analysen nicht fehlen, auch wenn die charakteristische Handlung im Wesentlichen auf die Teile 1 und 2 des Inhalts beschränkt ist. Ein Flickschuster ist im Englischen ein ‘cobbler’ (Gegensatz: Schuhmacher), und die Cockneys reimen: „It’s enough to freeze yer cobblers“ (Cobbler’s Awls = Balls = testicles). Demnach wäre *Scr* (*güll*) mit *Tss* (des Schusters Felleisen) sein namengebender Hauptteil. Die beiden Kameraden sind schon Meister in ihrem Handwerk und dennoch auf der Wanderschaft (*Aggr*) von Stadt zu Stadt (*wG* mit *ReAn*). Den Begriff der Stadt dehnen wir deshalb passend aus (auf *ReAn*), und auch zum Schloß (*wG*) des Königs gehört hier ein trockener Schloßhof (*Nats*), in dem (ohne Zauberei) kein Wasser fließen will. Wenn die beiden Meister an eine neue Stadt kommen, erkunden sie diese separat (jeder grüßt seine Zunft) und treffen später wieder zusammen. — In dem Spottlied am Anfang heißt es: „Zieh mir den Draht (*Per*).“ Schon in Kap. 4 haben wir den Hintergrund geklärt: In der Drahtzieherei gab es vor der industriellen Revolution den »Holmacher«. Er produzierte ziegelsteinförmige Blöcke (Zieheisen) aus Metall, die etwa zwölf verschieden große Löcher (engl. ‘holes’) hatten, durch die man den Draht schrittweise (lochweise) auf eine bestimmte Dicke (kalt oder warm) „ziehen“ konnte. Das gewählte Loch (hier *SphiA*) war also immer etwas kleiner als der Durchmesser des Drahtes vor dem Ziehen. — Als besonderes Motiv erscheint in diesem Märchen der Storch (als *Ut* wie immer beweglich), der die Kinder aus dem Brunnen/Teich (*CavUt*) holt und sie (als *Cl*) vor das Fenster (*VV*) legt. Auf Farbtafel 16.5 sieht man den fliegenden Storch, nämlich den Storchkopf (*CoU*) mit dem langen Schnabel (*CUt*) und einem Beutel (*PVC*) daran, in dem sich das Kind befindet (schon auf der

Position des entrückten Gottessohnes). Die langen Storchbeine hängen als *CoRu* herab.]

Text, Struktur und Kommentar

(1: Schuster und Schneider auf der Wanderschaft.) Ein Schuster (*Schw*: »Liebediener«, nach Küpper) und ein Schneider (*mG*) kamen auf der Wanderschaft zusammen. Der Schneider war ein kleiner, hübscher Kerl (*mG*) und war immer lustig (*libi*) und guter Dinge. Er sah den Schuster (*Schw*) von der andern Seite (*hom*) herankommen, und da er an seinem Felleisen (*Scr*: Reisetasche, Ranzen, „Handkoffer“) merkte, was er für ein Handwerk (*GVpa*) trieb, rief er ihm ein Spottliedchen (Rollengedicht) zu:

Näh (*gvpa*) mir die Naht (*CreA*),
zieh mir den Draht (*Per iAs*),
streich ihn rechts und links mit Pech (*Güll/Fae*),
schlag, schlag (*pls*) mir fest den Zweck (*Per*).

Der Schuster konnte keinen Spaß vertragen und wollte den Schneider am Kragen (*ColG*: Hals, Nacken, Genick) packen. Der kleine Kerl aber reichte ihm seine Flasche (*Per*) und sprach: „Es ist nicht böse gemeint, trink einmal (*fell*) und schluck die Galle (*Ejat*) hinunter.“ Der Schuster tat einen gewaltigen Schluck (*Emul*), dann gab er dem Schneider die Flasche zurück und sprach: „Ich habe ihr ordentlich (akkurat: »sorgfältig, ausführlich« aus ‚ac-curare‘ »angemessen besorgen«) zugesprochen (*fell*), man sagt (das sonst wohl vom vielen Trinken (*GVpa*: lat. ‚po-culum‘ »Trinken« & »Trinkgeschirr, Becher« *As*), aber nicht vom großen Durst (*Emul/Fell*). Wollen wir zusammen wandern (*gv*)?“ – „Mir ist’s recht“, antwortete der Schneider, „wenn du nur Lust (*Libi*) hast, in eine große Stadt (*Mak* mit *ReAn*) zu gehen, wo es nicht an Arbeit (*GV*) fehlt.“ Sie wanderten also zusammen (*gv*: coire) weiter und setzten immer einen Fuß vor den andern (*gvpa*: *Ped/Kin* abwechselnd) wie die Wiesel (> *Piesel: *Per*) im Schnee (*Spa*: „fester weißer Niederschlag, zu Flocken verklebt“). Zeit (*Spa*) genug hatten sie beide, aber wenig zu beißen (*CS* als Lotspeise) und zu brechen (*def*: mhd. ‚bluomen brechen‘). Wenn sie in eine Stadt (*Mak* mit *ReAn*) kamen, so gingen sie umher (einzeln!) und grüßten das Handwerk („begrüßten die Mitglieder ihrer Zunft“ im üblichen *Mod*: *GV* oder *GVpa* oder *Fell*). Und weil das Schneiderlein (*mG*) so hübsche rote Backen (*GP*) hatte, gab ihm jeder gerne (Lotspeise *CS*), und manchmal gab ihm die

Meistertochter (*Lami*) unter der Haustüre (*Lama*) auch noch einen Kuß auf den Weg (*Per*). Wenn er mit dem Schuster wieder zusammentraf, so hatte er immer Mehr (Überschuß) in seinem Bündel. Der griesgrämige (mhd. ‚griesgramen‘ »mit den Zähnen knirschen« *wegen ‚Grieß‘ »bitterer Sand«: *Spa*; grämen = »sich bitter sorgen« > *saugen: *emul*) Schuster schnitt ein schiefes Gesicht, aber der Schneider teilte alles, was er bekam, mit seinem Kameraden.

(2: Das Ende der Kameradschaft.) Als sie eine Zeitlang gewandert waren, kamen sie an einen großen Wald (*Pu/Sil*), durch welchen der Weg nach der Königsstadt ging. Es führten aber zwei Fußsteige (*Vag/Rect*) hindurch, der eine sieben (»7« zu *Vag*) Tage lang, der andere nur zwei (»2« wie *Nats*), aber sie wußten nicht, welches der kürzere war. Deshalb kaufte der Schuster Brot für sieben Tage, doch der Schneider nur für zwei (*Tss*), weil er nicht mehr Brot (*Nats*) auf dem Rücken (*DP*) schleppen wollte wie ein Lasttier (*mG*). Sie gingen auf gut Glück in den Wald hinein. Da war es still wie in einer Kirche (*wG*). Den Schuster drückte das schwere Brot (der große *Nats*-Laib) auf dem Rücken, daß ihm der Schweiß (*Güll*) über sein verdrießliches Gesicht floß. Der Schneider aber war munter, piff auf einem Blatt oder sang ein Liedchen. Am dritten Tag merkten sie, daß sie auf dem längeren Weg waren, und dem Schneider fiel das Herz (*Scr*) doch eine Elle tiefer herab (*Crem* wird *moll*): indessen verlor er nicht den Mut (*Ere*). Am dritten und vierten Tag hatte nur der Schuster zu essen, gab nichts davon ab und lachte den Schneider nur höhnisch aus. Am fünften Morgen konnte der Schneider nicht mehr aufstehen (*eri*) und vor Mattigkeit (*Moll*) kaum ein Wort herausbringen. Der Schuster wollte ihm für ein Stück Brot das rechte Auge (*Ts*) ausstechen (*kas*), und der Schneider mußte einwilligen. Am sechsten Tag meldete sich der Hunger wieder, und am siebten Morgen mußte der Schneider auch das andere Auge (*Ts*) für ein Stück Brot hergeben. Der Schuster reichte ihm einen Stock und führte ihn hinter sich her. Abends kamen sie aus dem Wald (*Pu*), und vor dem Wald auf dem Feld (*Vul*) stand ein Galgen (*Lama*). Da ließ der Schuster den blinden Schneider liegen und ging seiner Wege.

(3: *Barmherzigkeit des Schneiders.*) Der Unglückliche (*Ps*) schlief die ganze Nacht vor Müdigkeit (*Moll*), Schmerz und Hunger (*Libi*). An dem Galgen (*Lama*) hingen zwei arme Sünder (*Cl*), und auf dem Kopf eines jeden saß eine Krähe (*Cl*). Gegen Morgen sprach der eine Gehenkte: „Bruder, wachst du?“ – „Ja, ich wache“, antwortete der zweite. „So will ich dir etwas sagen? Der Tau (*VS*), der heute nacht über uns vom Galgen herabgefallen ist, gibt jedem, der sich damit wäscht, die Augen wieder. Wenn das die Blinden wüßten!“ Als der Schneider das hörte, drückte er sein Taschentuch (*PrP*) auf das Gras und wusch seine Augenhöhlen mit dem Tau. Da füllten sie sich alsbald mit frischen und gesunden Augen (*Tss*). Als die Sonne aufging, sah der Schneider (*mG*) vor sich in der Ebene die große Königsstadt (*Mak* mit *ReAn*) mit ihren Toren (*Cl*), Türmen (*Vag/Rect*), goldenen Köpfen (*PVC*) und Kreuzen (*Ut/Ovv*). Er holte eine Nähnadel (*Per*) aus der Tasche (*Scr*), und als er den Zwirn einfädeln (*ej*) konnte, sprang (*csc*) sein Herz (*Scr*) vor Freude. Er dankte Gott für die erwiesene Gnade und vergaß auch nicht, für die armen Sünder zu bitten, die da hingen wie der Schwengel (*Cl*) in der Glocke (*Vag*) und die der Wind aneinander-schlug. Dann nahm er sein Bündel (*Scr*) auf den Rücken (*DP*) und ging unter Singen und Pfeifen weiter.

(a) Ein braunes (*aph*) Füllen (*Vul*) sprang frei (*vac*) im Felde herum. Der Schneider packte es an der Mähne, wollte sich aufschwingen (*indu*) und in die Stadt (*wG*) reiten (*gv*). Das Füllen aber bat um seine Freiheit (*Ii*): „Ich bin noch zu jung, brich (*def*) mir nicht den Rücken entzwei, laß mich laufen, dann werde ich dir's lohnen, wenn ich stark geworden bin.“ – „Lauf hin, du Springinsfeld“, sagte der Schneider und gab ihm noch einen Hieb mit der Gerte (*Per* < *ereGt) über den Rücken (*Nats*), daß es vor Freude mit den Hinterbeinen ausschlug. — (b) Der Schneider hatte seit gestern nichts gegessen (keine Lotspeise: *CS*) und dachte bei sich: „Das erste, was mir begegnet, muß herhalten (*konz*).“ Da schritt ein Storch (*Ut-CoRu*) über die Wiese, bat aber: „Ich bin ein heiliger Vogel (*Ut*: im Volksglauben unverletzlich), laß mich leben, ich werd's dir ein andermal vergelten.“ – „Zieh ab, Langbein (*Ut-CoRu*)“, sagte der Schneider. Der Storch ließ die langen Beine hängen (*CoRu*) und flog fort. — (c) Auf einem Teich (*Vul*) schwammen ein paar junge Enten

(*Cl*). Der Schneider packte eine davon und wollte ihr den Hals (*Vamu*) umdrehen (*vlv*). Da fing eine alte Ente (lat. 'anas' *zu 'anus' *As* > metaphorisch *Vamu*) im Schilf laut an zu kreischen, schwamm mit aufgesperrtem Schnabel (*VVaper*) herbei und bat ihn, sich der Kinder (*Cl*) zu erbarmen. Der gutmütige Schneider setzte die Gefangene wieder ins Wasser. — (d) Bald stand er vor einem Baum (*Vag*), der halb hohl war, und sah die wilden Bienen (*Cl-Lami-Hy*) aus- und einfliegen. „Der Honig (*VS*) wird mich laben“, dachte er, aber der Weisel (*Ut*: die Bienenkönigin) kam heraus, drohte und sprach: „Wenn du mein Volk (*VV-Cl*) anrührst (*agdi*), werden dir unsere Stacheln (*Cl*) wie zehntausend glühende Nadeln in die Haut (*CuPi/CuLax*) fahren. Läßt du uns aber in Ruhe, so wollen wir dir ein andermal dafür einen Dienst leisten.“ — (e) Der Schneider schleppte sich mit ausgehungertem Magen in die Stadt (*wG*), und da es eben zu Mittag läutete, konnte er sich gleich im Gasthaus (*Vag*) an den Tisch setzen. Bald fand er auch Arbeit und Unterkommen bei einem Meister (*Ut*). Da er sein Handwerk (die Schneiderei: *tail-oring) von Grund auf gelernt hatte, wurde er bald berühmt, und jeder wollte seinen neuen Rock (*Vag*) von dem kleinen Schneider genäht (*gv*: Kupper) haben.

(4: *Heimtücke des Schusters.*) Inzwischen war sein ehemaliger Kamerad, der Schuster, Hofschuster (*Schw*) geworden. Um der vermuteten Rache des Schneiders zuvorzukommen, wollte er ihm eine Grube (ein Grab) graben. Abends schlich er sich zum König (wohl durch den *Rect*-Gang wie ein »Arschkriecher«, pardon, so sagt der Volksmund), um den Schneider anzuschwärzen (mit *Fae* bestreichen). Er meldete, der Schneider habe sich vermessen, die goldene Krone (*CoU*) wieder herbeizuschaffen, die vor langer Zeit verlorengegangen sei. Am andern Morgen verlangte der König (*CoU*) vom Schneider, die goldene Krone herbeizuschaffen, sonst müsse er für immer die Stadt verlassen. Der Schneider ging zum Tor hinaus und kam zu dem Teich (*Vul*) mit den Enten (*c*). Die alte Ente (*Vamu*) wollte helfen und tauchte mit ihren zwölf Jungen (*Cl*) unter. Bald war sie wieder oben und saß mitten in der Krone (*CoU*), die auf ihren Fittichen (*Lami*) ruhte, und die zwölf Jungen (Ring von 12 *Cl*) schwammen rundherum, hatten ihre Schnäbel untergelegt und halfen tragen. Die Krone (*CoU*)

glänzte wie hunderttausend Karfunkelsteine (= Granat, Rubin, Korund, Chaledon). Der Schneider brachte sie zum König und bekam eine goldene Kette (*Lami*) als Lohn.

Zum zweitenmal verleumdete der hinterlistige Schuster den Schneider: „Der Schneider prahlt, er könne das ganze königliche Schloß (*wG*) mit allen Einzelheiten in Wachs abbilden.“ Das sollte er dann auch tun, und die Bienen (*d*) vollbrachten die Arbeit für den Schneider. Der König war zufrieden und schenkte dem Schneider ein steinernes Haus.

Erneut bewies der Schuster seine Heimtücke (**Hom-Lecke: Aslr*). Er meldete dem König, der Schneider habe gesagt, er könne auf dem trockenen Schloßhof (*ReAn*) ein mannshohes Wasser aufsteigen lassen, einen Strahl, hell wie Kristall. Das sollte er dann auch vollbringen, meinte der König, andernfalls würde ihn der Scharfrichter einen Kopf kürzer machen. Vor der Stadt begegnete ihm das Füllen (*a*), aus dem ein hübscher Brauner (Küpper: »Gesäß, After« *Nats*: mit *Vamu / Urimu* der Stute) geworden war. Dem Schneider kam das Herz wieder (*csc*), er sprang auf das Pferd und ritt in den Schloßhof (*ReAn*, nicht *VV*). Da jagte es dreimal rundherum, und beim drittenmal stürzte es nieder (es verwandelt sich in den Schloßhof: impuristisch ein durchaus plausibler Bildwechsel). In dem Augenblick aber krachte (*crep*) es furchtbar: ein Stück Erde (*Fae* wie ein Korke) sprang in der Mitte (*As*) des Hofes wie eine Kugel (**Gluek*) in die Luft und über das Schloß hinaus, und gleich dahinter erhob sich ein Strahl (**Strull*) von Wasser (*Urn*) so hoch wie Mann und Pferd, und das Wasser (vom Springbrunnen) war so rein wie Kristall (»Bleiglas« < griech. 'krystallos' »Eis«, *Urn* aus den Eisbergen, zu 'kryos' »Frost, Kälte, Eiskälte«). [Vielleicht gehört **lat. 'arca/archa'* (> **Arsch*) als *Nats/Rect* dazu: »Bundeslade, Wasserlade der Wasserorgel«. *Nats/As* ist auch Mimirs Brunnen (Odins Auge). Die surrealistische Identität von *As* und *Urimu* als gemeinsamer Ausgang für *Fae* und *Urn* wird auf Tafel 16.7 nachgewiesen.]

Der König (*CoU*) verwunderte sich und umarmte (*konz*) den Schneider (*mG*) im Angesicht aller Menschen. — Doch das Glück dauerte nicht lange. Der König hatte Töchter (*Lami*) genug, aber keinen Sohn (*Cl*). Da ging der boshafte Schuster zum viertenmal zum König und sagte:

„Der Schneider behauptet in seinem Hochmut (*Hybris: Ere*), er könne dem Herrn König (*CoU*) einen Sohn durch die Lüfte herbeitragen lassen.“ Der König ließ den Schneider rufen und versprach ihm seine älteste Tochter (*Lami*) zur Frau, wenn er ihm binnen neun Tagen einen Sohn bringen lasse. Der Schneider verließ die Stadt und traf auf der Wiese seinen alten Freund, den Storch (*b*). Der ging wie ein Weltweiser (*Ut-CoRu*) auf und ab, stand zuweilen still und betrachtete einen Frosch (*Ut*), bis er ihn endlich verschluckte (die beiden sind sowieso identisch). Der Storch versprach dem Schneider, über neun Tage einen kleinen Prinzen aus dem Brunnen (*CavUt*) zu holen. Zur angegebenen Zeit kam der Storch (er ist beweglich und kommt jetzt von außen) herangeflogen und klopfte ans Fenster (*VVplic*). Der Schneider öffnete ihm (*apri*), und Vetter Langbein (wegen *CoRu*) stieg vorsichtig herein und ging mit gravitatischen Schritten (Gravidität ist sein Markenzeichen) über den glatten (*lip*) Marmorboden (*VVplan*). Er hatte ein Kind (*Cl*) im Schnabel (*CUt*) und legte es der Königin (*PVC*) auf den Schoß (*Vul*). Der Storch holte noch ein paar Tüten (*VV*) mit Zuckererbsen (*GC*) aus seiner Reisetasche (*Vul*), die wurden unter die kleinen Prinzessinnen (*Lami*) verteilt. Die älteste (*Lami*) aber erhielt nichts, sondern bekam den lustigen Schneider zum Mann (*mG*).

(5: *Das Ende des Schusters.*) Dem Schuster (*Schw*) ward befohlen, diese Stadt (*wG*) auf immer zu verlassen. Der Weg nach dem Wald (*Sil*) führte ihn zu dem Galgen (*Lama*). Von Zorn (*Tum*), Wut (*Ere*) und der Hitze (*Exa*) des Tages (*Per*) ermüdet, warf er sich nieder. Als er die Augen zumachte und schlafen wollte, stürzten die beiden Krähen (*Cl*) von den Köpfen der Gehenkten mit lautem Geschrei herab und hackten ihm die Augen (*Tss*) aus (*kas*). Unsinnig rannte er in den Wald (*Sil*) und muß darin verschmachtet (*koll*) sein, denn es hat ihn niemand wieder gesehen oder etwas von ihm gehört.

24. Der junge Riese

[Vorbemerkungen]

[Das Märchen ist schwierig, weil sehr verschlüsselt, es erweitert aber mit seinen grotesken Einzelheiten unser impuristisches Weltbild. Als »Kinder- und Hausmärchen« gehört es zur Analphase der kindlichen Entwicklung und zur späteren Freude an der Fäkalsprache, die im Hintergrund gegenwärtig ist. Betrachten wir zunächst die komplizierte Geographie des Märchens. Vielleicht hilft ein ausführlicher Lageplan (zu dem auch die Figuren gehören). Das *wG↑* brauchen wir zunächst als Elternhaus (1) der Bauersleute (*CoU*-Mann & *PVC*-Frau), dann als Riesenhöhle (2), in der der Däumling (*Cl*) aufwächst und gesäugt wird. Ganz kurz taucht schon eine Schmiede (3) auf, woher der Vater große Eisenstangen (*Fae*) holt. In einer anderen Schmiede (4: *ReP+ReAn*) findet der Sohn Arbeit. Dann geht er zum Haus (5) des Amtmanns (*CoU*) und seiner Frau (*PVC*), von da zum Schluß in die verwünschte Mühle (6: *ReP+ReAn*). Vom *wG↓* brauchen wir nur Teile: im Elternhaus die Pferde (*Lama*) und den Stall (1: *Vul↓*), dann in zwei Szenen den Acker oder das Feld (2: *Vul↓*) mit der Furche (*RiP*), dann den Wagen (3: *Vag↓*) des Vaters mit 2/4/8 Pferden, wenn er zur Schmiede fährt. Solche Wagen (4) mit Pferden gibt es etliche im Vorwerk des Amtmanns. Neu ist uns (aber durchaus vernünftig), daß diese Wagen auch sehr beweglich sind und bis in die *ReAn* fahren. Schließlich gehört zum unteren Teil des Weltbildes auch ein gewaltiges Brunnenloch (5: *Vag↓*), das der Riese reinigen soll. Das doppelte Weltbild (mit Oberwelt und Unterwelt) wird in diesem Märchen um eine Hinterwelt (die hebräische *Qliphot*: Müllwelt, vgl. Farbtafel 14.15) erweitert, die man sich hier als obere Hinterwelt denken muß. Sie taucht kurz auf, als der Bauer Eisenstäbe (*Fae*) aus der Schmiede (1) holt. Der junge Riese dient in einer anderen Schmiede (2) und schlägt da das heiße Eisen (*Fae*) samt Amboß (*Nats*) in die Erde (*Rect*). Den Schmied (*PVC*) wirft (*eva*) er mit einem Fußtritt (*Ic* durch *Rect*) aus der Werkstatt (*Vag*). Das Thema wird ausführlich fortgesetzt, wenn die Knechte des Amtmanns mit Wagen ins Holz (3: *Sil/Nats*) fahren. Und schließlich hat die verwünschte Mühle (*ReP+ReAn*) auch eine Hinterwelt (4), nämlich die Müll(er)stube (*Rect*).

Das *mG* erscheint zunächst wie gewohnt unten (↓) als alter Riese, später in vielen Szenen als junger Riese, auch pluralisiert als die anderen Knechte des Amtmanns. Einmal paßt der ganze Riese (also mit *Scr*) in ein großes Brunnenloch (*MakMak↓*). Für acht Maltersäcke (*Scr*) braucht er keinen Wagen, sondern trägt sie zu Fuß (auf dem *Per*-Fuß) zur Mühle und voll Mehl (*Mix* wie Eiscreme) zurück. Der kleine Riese ist zunächst ein Däumling (1: *Cl↑*) im Elternhaus, dann sitzt er (2: als *Cl↓*) in der Ackerfurche, wird als Säugling (3: *Cl↑*) für sechs Jahre in die Riesenhöhle mitgenommen (die muß oben sein, damit der säugende Riese unten bleibt). Dann wird der junge Riese auf den Acker (*Vul↓*) zurückgebracht und bleibt in dieser Pflugszene ausnahmsweise oben (4: *mG↑*), damit er mit Pflug (*VV-Cl*) und Egge (*Scr*) AUF dem Acker (*Vul↓*) arbeiten kann. Dann geht er zum Elternhaus (*wG↑*) und wird zum *mG↓* (5).

Diese Raumaufteilung ist stimmig, doch müssen zur Ergänzung einige Überlegungen zum Sprachgebrauch angestellt werden, die uns die Lösungswörter nahelegen und auch Allgemeines zur impuristischen Poetik beitragen, insofern man durch Reimbildung oder geringe Verschiebung der Laute zu den verschlüsselten Wörtern gelangt. — Ein »heißes Eisen« (*Fae*) ist eine unangenehme Sache, die man nicht gern anfaßt. Wir assoziieren das Verb 'eisen' *[s] (*defä*) »leicht gefrieren lassen« und gewinnen damit die beiden Wortfamilien zu Eis und Eisen, also auch 'eisig' (*güll*) »sehr kalt« und 'eisern' (*güll*) »sehr hart«. 'Eiß/Eiße' aus mhd. 'eiz' ist »Geschwür, Eiterbeule«. Küpper verbucht 'eisfein' als 'scheißfein' »vornehm tuend, steif-förmlich«, dann auch 'Eis-schrank' verhüllend entstellt als »Scheißdreck« und 'scheußlich' als »scheißlich«. Eisen (*Fae*) hat gern die Form einer Stange, und so muß der Vater dem Riesen aus der Schmiede möglichst dicke Eisenstäbe herbeischaffen. Die entsprechen den Bäumen im weiteren Textverlauf.

Ein »Holz« ist ein kleiner Wald (*Sil/Nats*), deshalb kann man auch 'ins Holz' oder 'zu Holze fahren'. Wir sehen in dem Wort auch »hole-Z« (*As/Rect*). Der Holzweg (*Rect*) ist sozusagen eine Sackgasse im Wald, denn er dient der Holzabfuhr (*Defae*) und verbindet keine Orte. Ganz oben ist eine Tür zu denken, durch die manchmal eine Tafel (*Fae*) hereinkommt ('Tisch' Anagramm zu

‘Schit’). Lat. ‘tabula’ ist »Tafel« und »Brett« (*Fae* in *Per*-Form), im Plural: ‘tabulae’ »Listen« und »Archiv« (Metaplasmus: »Kloake«). Lat. ‘mensa’ ist »Tisch, Tafel« (*Fae*) und auch »Essen, Speisen, Gericht« (*Fae*), so daß damit die Identität von Tafel und Essen erklärt wird. ‘Mensa’ heißt auch »Brotkuchen als Opferkuchen«. Das Brot ist lat. ‘panis’ (*Per* als Form: *Per*-förmig), Kuchen ist engl. ‘cake’ (*Fae*). Beim Holz unterscheiden die Lateiner ‘materia’ und ‘ligna’. Das eine (‘materia’) ist »Nutzholz, Bauholz« (ganze Bäume und Zweige), auch wieder »Lebensmittel«, das andere (‘ligna’) ist »Brennholz, Scheitholz« (Assoziationen: ‘ligo’ »Hacke« und ‘lignys’ »Dampf«). Beides ist *Fae* / *Güll*: die Bäume wegen der Form (sie entsprechen den Eisenstangen), das Scheitholz wegen des Wortes: Man macht daraus einen Scheit(er)haufen. Dieser heißt auch ‘strues’ mit der Nebenbedeutung „Opfergebäck, ein Haufe kleiner Opferkuchen, die zusammengelegt waren und dann die Gestalt zusammengelegter Finger hatten“ (Georges): ‘Gebäck’ zu »backen« (*defä*), ‘Kuchen’ zu engl. »cake« (*Fae*), ‘Opfer’ (*Fae* / *Güll*) ist ‘beneficium’ »Wohltat« oder ‘iactura’ »Überbordwerfen« oder ‘damnum’ »Verlust, Nachteil« oder ‘merces’ »Lohn, Sold, Sündengeld« (*Güll*-Gold) & »Unkosten, großes Opfer« (*zu ‘merdae’ »Exkrement«). Der »Haufe (*Güll*) kleiner Opferkuchen« erklärt dann auch die »Finger« in der Müllerstube als *Güll*, die sonst unverständlich wären. ‘Reisig’ heißt auch »Reisholz« (*Güll*), ein Scheit ist auch ein ‘Klafterstück’ (*Fae* als *As*-Stück), ein ‘Baum’ (*Fae*) auch ein Rundholz oder seemännisch »Ladebaum« (*Baum in der Lade; *zu lat. ‘arca/archa’ »Lade, Holzkasten«: *Rect/Nats*). Die Holzkohle kommt nicht wörtlich vor, aber in der Müllerstube (*Rect*: Müllstube) ist es »stockfinster«, d.h. »schwarz wie ein (/im) Holzstock«: Die Bäume (*Fae*) bestehen aus Kohlenstoff, im Text werden sie wie Stöcke (Stangen) benutzt oder zum Heizen verwendet (wie Braunkohle).]

Text, Struktur und Kommentar

(1: *Lehrzeit beim alten Riesen.*) Ein Bauersmann (*CoU*↑) hatte einen Sohn (*Cl*↑), der war so groß wie ein Daumen und wurde nicht größer. Einmal wollte der Bauer ins Feld (*Vul*↓) gehen und pflügen. Der Kleine wollte mit hinaus, und weil er anfang zu weinen, steckte ihn der Vater in die Tasche (*CavUt*↑) und nahm ihn mit. Draußen

auf dem Felde (*Vul*↓) setzte er den Däumling (als *Cl*↓) in eine frische Furche (*RiP*↓). Da kam über den Berg (*MoV*↓) ein großer Riese (*mG*↓) daher. Der Vater (*CoU*↑) wollte den Kleinen (*Cl*) noch schrecken und sagte: „Siehst du den großen Butzemann (»vermummte Gestalt« *mG* mit *CuLax*)? Der kommt und holt (*hole-t) dich.“ Mit ein paar Schritten war der Riese aber schon bei der Furche, hob den Däumling mit zwei Fingern (am *Pemu*-hole) in die Höhe und nahm ihn mit sich fort. Der Vater war sehr erschrocken und hielt sein Kind für verloren. Der Riese trug es heim (als *Cl*↑ in eine *wG*↑-Riesenhöhle) und ließ es an seiner Brust (*GP*) saugen (*emul*), und der Däumling wuchs und wurde groß (*erk*) und stark (*pot*) nach Art der Riesen (*mG*). Nach zwei Jahren ging der Alte mit ihm in den Wald (*Sil*) und sagte: „Zieh dir eine Gerte (*Fae*) heraus!“ Der Knabe riß (von ‘reißen’: *defä*) einen jungen Baum (*Güll*) mit Wurzeln aus der Erde (*Rect*: *RD*). Der Riese aber meinte: „Das muß noch besser kommen (*defä*)“, und säugte (*dos*) ihn noch zwei Jahre. Dann prüfte er wieder seine Kraft (*Pot*), und der Junge (*mG*) konnte einen alten Baum (»altes Eisen«: *Fae* in *Per*-Form) aus der Erde (*Rect*) brechen (*defä*: vgl. »sich erbrechen«). Noch einmal nach zwei Jahren konnte er den dicksten Eichenbaum (*Fae*: »Eis(en)baum: afrik. Baum mit sehr hartem Holz«) aus der Erde (*Rect*) reißen (*defä*), daß er krachte (*crep*). Da sagte der alte Riese: „Du hast ausgelernt“, und führte ihn zurück auf den Acker (*Vul*↓), wo er ihn geholt hatte.

(2: *Rückkehr zum Elternhaus.*) Sein Vater (*CoU*) stand da hinter dem Pflug (*VV-Cl*↓). Der junge Riese (*mG*↑) ging auf ihn zu und sprach: „Vater, siehst du wohl, was dein Sohn für ein Mann (*mG*) geworden ist!“ Der Bauer erschrak (*phb*) und sagte: „Nein, du bist mein Sohn nicht, ich will dich nicht, geh weg von mir.“ Er fürchtete sich (*phb*) vor dem großen Mann und ließ den Pflug (*VV-Cl*↓) los, als der Sohn pflügen wollte. Der Junge nahm das Geschirr und drückte bloß mit einer Hand (*Per*: er hat nur eine) darauf, aber der Druck (*Aggr*) war so gewaltig, daß der Pflug (*VV-Cl*) tief in die Erde (*Vul*↓) ging. Der Bauer rief: „Du mußt nicht so gewaltig drücken (*agdi*), das gibt schlechte Arbeit (*GVvis*)!“ Da schickte der Sohn (*mG*↑) den Vater (*CoU*↑) nach Hause (*wG*↑), damit die Mutter (*PVC*) schon eine große Schüssel (*CavUt*) voll Essen kochen sollte. Er selbst aber spannte die Pferde (*Lama*) aus, zog

selber den Pflug (spielte selbst als *mG↑* den Pflug im Acker↓) und pflügte das Feld (*Vul↓*), zwei Morgen groß (*Lami plan*), ganz allein. Dann spannte er sich auch selber (als *Per↑*) vor die Egge (*Scr*) und eggte alles mit zwei Eggen (*Tss*) zugleich. Als er fertig war, ging er in den Wald (*Sil*), riß zwei Eichenbäume (*Fae*: *Eis(en)-bäume) aus, legte sie auf die Schultern (quer auf *CoP*) und hinten und vorn eine Egge (*Ts*) darauf und hinten und vorn auch ein Pferd (*Lama*) und trug das alles wie ein Bund Stroh nach seiner Eltern Haus (*wG↑*).

(3: Abschied von den Eltern.) Wie er (als *mG↓*) in den Hof (*VV↑*) kam, erkannte ihn seine Mutter (*PVC↑*) nicht und wollte den entsetzlich (scheußlich) großen Mann wegschicken. Der Junge aber zog die Pferde (*Lama↓*) in den Stall (*Vul↓*), ging dann in die Stube (*Vag↑*) und setzte sich (mit dem *Scr*-Gesäß) auf die Bank (*Lama↑*), um zu essen. Die Mutter brachte zwei große Schüsseln (*CavUt*: in der Schmiede ist das die »Esse«, und *Vag*) voll herein, die sonst für acht Tage gereicht hätten. Der Junge aber aß alles allein auf und fragte nach mehr. Da setzte die Mutter (*PVC*) einen großen Schweinekessel (*Rect*) voll übers Feuer (*iCavUt*), und als es gar war, trug sie das Essen (*Fae*) herein. Er aß auch die paar Brocken (!) und meinte dann: „Vater, ich sehe wohl, ich werde hier nicht satt. Wenn du mir einen Stab von Eisen (*Fae*) verschaffst, der so stark (*rig/tum*) ist, daß ich ihn vor meinen Knien nicht zerbrechen kann, so will ich fort in die Welt gehen.“ Der Bauer (*CoU*) spannte zwei Pferde (*Lama*) vor den Wagen (*Vag*) und holte bei dem Schmied (*PVC* in einer *wG+ReAn*-Schmiede) einen Stab (*Fae*), groß (*rig*) und dick (*tum*). Doch der Junge (*mG*) nahm ihn vor die Knie (*Tss*) und brach ihn wie eine Bohnenstange in der Mitte entzwei. Der Vater holte mit vier Pferden (*Lala*) einen noch dickeren Stab, doch der Sohn knackte auch diesen entzwei. Da spannte der Vater acht Pferde vor und holte einen Eisenstab (*Fae*) so dick (*tum/rig*), wie ihn die acht Pferde herbeifahren konnten. Der Sohn brach gleich oben ein Stück davon ab, doch gab er sich zufrieden und ging fort. (Kehrwort von ‘Stab’ ist ‘Bats/Batz’: ein »Batzen« ist »sehr viel«, ein Haufen, nach Störig < aus ‘backetzen’ »zusammenbacken«.)

(4: Der Riese als Schmiedegeselle.) Er gab sich als Schmiedegeselle (*mG↓*) aus und kam in

ein Dorf (*wG+ReAn↑*; frz. ‘vill-age’), da wohnte ein Schmied (*PVC↑*), der war ein Geizmann (*PVC* gibt nur wenig *CS*; ist unersättlich und *Spa*-Geld-gierig; *auch zu »Geiß« und »Heiz«). Bei ihm bekam er Arbeit, und als Lohn wollte er nur dem Meister zwei Streiche (*Ic*) geben, die er aushalten sollte. Der Geizige war’s zufrieden. Als der Meister (*PVC* ist beweglich!) einen glühenden Stab (*Fae*: ein heißes Eisen) brachte und der neue Geselle (*mG↓*) den ersten Schlag (*Ic* mit *Scr* als Schmiedehammer) tat, flog das Eisen (*Fae*) voneinander, und der Amboß (*Nats*: *lat. ‘ambo’ »beide« & »Sz«) sank in die Erde (*Rect*: RD), so tief, daß sie ihn gar nicht wieder herausbringen konnten. Da wurde der Geizmann böse und wollte den Gesellen loswerden. Der sprach: „Ich will dir nur einen ganz kleinen Streich geben.“ Er (*mG↓*) hob seinen Fuß (*Per↓*) auf und gab ihm (dem *PVC↑*-Schmied an seinem Ort) einen Tritt (*Ic* durch *Rect*), daß er über vier Fuder (Wageladungen) Heu (*Lami*) hinausflog (*eva*). Darauf suchte er sich den dicksten Eisenstab (*Fae*) aus, der in der Schmiede (*wG+ReAn↑*) war, nahm ihn als einen Stock in die Hand und ging weiter.

(5: Der Riese als Großknecht des Amtmanns.) Nach einiger Zeit kam er zu einem Vorwerk (*ReP*: von einem Landgut abgeteilter Bereich mit eigenen Wirtschaftsgebäuden) und fragte den Amtmann (*CoU↑*: Leiter einer öffentlichen Dienststelle), ob er einen Großknecht (*mG↓*) brauchen könne. Der Amtmann stellte ihn ein, und weil er auch ein Geizhals (*CoU-CU↑*: *Spa*-Geld-gierig) war, war er damit zufrieden, daß er, statt einen Jahreslohn zu geben, nur drei Streiche (*Ic*) empfangen sollte. Am andern Morgen sollten die Knechte (mehrere *mG↓*) ins Holz (*Sil*) fahren (um da Bauholz oder Brennholz: *Fae* zu »holen«: aus *Rect*). Die Knechte waren schon zwei Stunden unterwegs, als der Großknecht endlich aus den Federn stieg (*eri*), dann spannte auch er die Pferde (*Lama↓*) vor den Wagen (*Vag↓*) und fuhr ins Holz (*Sil*). Nicht weit vor dem Holz war ein Hohlweg (*Prin*: *‘hole’-Weg zwischen *Vamu* und *As*). Da hielt er die Pferde an, ging hinter den Wagen und machte (*defä*) da eine große Hucke (*Fae*: VerHack, VerHau > *Fä-Haufen, in der Hocke) aus Bäumen (*Fae*) und Reisig (*Güll*: Reisholz), so daß kein Pferd durchkommen konnte. Wie er nun vors Holz (*Sil* oder *As*: *‘hole’-Z) kam, fuhren die andern eben mit ihren beladenen Wagen heraus und wollten heim.

Der Großknecht sprach: „Fahrt nur hin (*crep*), ich komme doch eher als ihr nach Haus (*ReP*).“ Er fuhr gar nicht weit ins Holz (*As/Rect*), riß (zu ‘reißen’) gleich zwei der allergrößten Bäume (*Fae* in *Per*-Form) aus der Erde (*Rect*), warf sie (als ‘iactura’) auf den Wagen und drehte um. Bald langte er vor der Hucke (*dem Eisberg/Eisstock) an. Da standen die andern noch und konnten nicht durch. Der Großknecht wollte nun zufahren, aber seine Pferde (*Lama*↓) konnten sich nicht durcharbeiten. Da spannte er sie aus, legte sie oben auf den Wagen (*Vag*↓: stimmig im Bild) und nahm selber die Deichsel (*VV-CI*↓) in die Hand. Dann zog er hüf! (Inter-Jektion *zu »Hauf«) alles durch (wie ein Eisbrecher), und das ging so leicht, als hätte er Federn (*Per*: *zu lat. ‘penna’) geladen. Weil die andern Knechte nicht weiterfahren, kam der Großknecht allein im Hof (*VV*↑) des Vorwerks (*ReP*) an. Er nahm einen Baum (*Fae*) in die Hand, zeigte ihn dem Amtmann (*CoU*↑) und fragte: „Ist das nicht ein schönes KlAferstück (*Fae*: ein Scheit)?“ Der Amtmann war mit dem Knecht zufrieden, und es verging ein Jahr. Da kriegten die andern Knechte (*mG*↓) ihren Lohn, und der Großknecht wollte sich auch seinen Lohn nehmen. Der Amtmann hatte aber Angst (vulgo ‘Schiß’) vor den Streichen (*Ic*), die er kriegen sollte, und bat ihn inständig (innen stehend), er möchte sie ihm schenken. Als der Knecht keine Geschenke zum Tausch annehmen wollte, bat der Amtmann um vierzehn Tage Frist, er wolle sich auf etwas besinnen.

(*a: Der Knecht im Brunnen.*) Seine Schreiber (*CI*↑) mußten den Amtmann (*CoU*↑) beraten und heckten einen Plan aus, den Großknecht (*mG*↓) ums Leben zu bringen. Der Amtmann sollte ihm befehlen, den Brunnen (*Vag*↓) zu reinigen, und wenn er unten bei der Arbeit wäre, wollten sie ihm die Mühlsteine (*Lama*↑ mit *Vamu*-Loch) auf den Kopf (*GP*) werfen, die da um den Hof (*VV*↑) herumlagen (wie Ouroboros), dann würde er nicht wieder an des Tages Licht kommen. Der Großknecht (*Per* mit *Tss*-Füßen) willigte ein und stieg in den Brunnen (*Vag*↓) hinab (wegen *Scr* und der Mühlsteine muß der Brunnen mächtige Ausmaße haben: *MakMak*↓). Als der Knecht (*mG*↓) auf dem Grund (*FoV/Fu*↓) war (mit seiner ganzen Gestalt, wie *Ut*↓), rollten sie die Steine (*Lama*↑-Ringe pluralisiert) hinab, daß das Wasser (*MV*) in die Höhe spritzte, und meinten, der Kopf

(*GP*) wäre ihm eingeschlagen. Er aber rief: „Jagt die Hühner vom Brunnen weg, die kratzen im Sand (*Lama*↓ als Düne) und werfen mir Körner in die Augen!“ Bald war er mit der Arbeit fertig, stieg herauf (als *mG*↓) und sagte: „Seht einmal, ich habe doch ein schönes Halsband um.“ Das waren aber die Mühlsteine (etliche *Lama*), die trug er um den Hals (*CoP*). Er wollte jetzt seinen Lohn nehmen, aber der Amtmann bat wieder um vierzehn Tage Bedenkzeit.

(*b: Der Knecht in der verwünschten Mühle.*)

Die Schreiber dachten einen neuen Anschlag aus: Der Großknecht sollte in die verwünschte Mühle gehen und in der Nacht (*Rect*) Korn mahlen (*gvpa*). Von da sei noch kein Mensch lebendig (*erk*) herausgekommen. Noch am selben Abend mußte der Knecht (*mG*↓) acht Malter (altes Getreidemaß; »8« zu *Tss*) Korn (*Spen*) in die Mühle schaffen. Er sollte eigentlich fahren, packte sich aber zwei Malter in die rechte Tasche (*Ts/Epi*), zwei in die linke (*Ts/Epi*), nahm vier in einem Quersack (*Scr*: vgl. Farbtafel 16.5) halb auf den Rücken (*DP*), halb auf die Brust und trug sie zu Fuß (auf dem *Per*-Fuß) nach der verwünschten Mühle (*ReP+ReAn*↑). Der Müller (*CoU*↑) erklärte ihm, daß man bei Tag (*iVul/Vag*: *PVC* als Sonne) recht gut mahlen könne, die Mühle (es muß sich um ein »Stampfmühle« handeln) sei nur in der Nacht (*iRect*: *Nats* als Vollmond) verwünscht, und wer da (Ort: *Rect*) noch (Zeit: nachts) hineingegangen (*indu*) sei, den habe man am Morgen tot (wie *Fae*) darin gefunden. Der Müller (*CoU*↑) legte sich aufs Ohr (*PVC*), und der Knecht (*mG*↓) schüttete (*schüttelte) das Korn (*Spen*) auf (*prä*). Gegen elf Uhr ging er in die Müllerstube (*Rect* als *Müllstube) und setzte sich (mit dem *Scr*-Gesäß) auf die Bank (*Nats*). Nach einer Weile tat sich auf einmal die Tür↑ auf (oben über *Rect* zu denken), und herein kam eine große Tafel (*Fae*), und auf die Tafel stellte sich Wein und Braten und viel gutes Essen (*Fae*), alles von selber (weil identisch mit der Tafel), denn es war niemand (vulgo »kein Schwein, kein Schwanz«) da, der’s auftrag. Und danach rückten sich die Stühle (*Fae*: »Stuhl«) herbei, aber es kamen keine Leute. Auf einmal sah er Finger (*Fae*), die hantierten mit den Messern (*Per*: *Essern; oder *zu lat. ‘culter’ »Pflugmesser, Pflugschar«) und Gabeln (*Rect*: *Balgen: harmonikaartig ausziehbarer Teil eines Geräts, z.B. am Fotoapparat) und legten Speisen

(*Fae/Güll*) auf die Teller (*Nats*: Platte, Schale mit Vertiefung, Ohren des Wildschweins), aber sonst konnte er nichts sehen. Da er hungrig (*libi*) war und die Speisen sah, setzte er sich auch an die Tafel, aß mit und ließ sich's gut schmecken (*gvpa*). Als er satt (*ebri*) war und die andern ihre Schüsseln (*Rect*; Balgen: Kübel, Eimer, Fahrinne; *Schüß-eL) auch ganz leer (*vac*) gemacht (*defä*) hatten, wurden auf einmal die Lichter ausgeputzt (*crep*: ausgeblasen), das (*Crep*) hörte er deutlich, und wie's nun stockfinster (*vac*: schwarz, leer) war, kriegte er so etwas wie eine Ohrfeige (*Häm*: Backpfeife, rw. Mauschelle »süßes Gebäck«; Mariske; aber nur im Vergleich, es ist wohl *Güll*) ins Gesicht. Da sprach er: „Wenn noch einmal so etwas (*Güll*) kommt (*defä*), so teil ich auch wieder aus (*dos*).“ Als er zum zweitenmal eine Ohrfeige kriegte, schlug (*pls/fric*) er gleichfalls mit hinein (*gvpa*). Und so ging das fort die ganze Nacht, er nahm nichts (an *Güll*) umsonst, sondern gab (*dos*) reichlich zurück (an *Spa*) und schlug nicht faul (*mac/güll*) um sich herum: bei Tagesanbruch aber hörte alles auf. Wie der Müller (*CoU↑*) aufgestanden (*eri*) war, wollte er nach ihm sehen und wunderte sich, daß er noch lebte. Er freute sich und sagte, nun sei die Mühle (eine Stampfmühle) erlöst (ohne *Fae*: von aller Losung befreit), und wollte dem Knecht zur Belohnung viel Geld geben. Der sprach aber: „Geld will ich nicht, ich habe doch genug (*Fae/Güll* ist Gold: stangenweise / haufenweise Geld).“

(*c: Der Lohn.*) Dann nahm er sein Mehl (*Mix*: lat. 'molita cibaria' zu 'molere' »mahlen; *gv*«; oder 'scobis' »Feilstaub, Sägemehl, Bohrmehl«) auf den Rücken, ging nach Haus (zum *ReP*-Vorwerk) und sagte dem Amtmann (*CoU↑*), er habe die Sache ausgerichtet (*ausge-*Rect*) und wolle nun seinen bedungenen Lohn (*GV*) haben. Da lief dem Amtmann (*CoU↑*) beweglich, jetzt auf der Position von *PVC*) der Angstschweiß (*Güll*) von der Stirn herunter, und er machte das Fenster auf (*Inf*: auf Farbtafel 16.5 sieht man zwei Schiebefenster, seitwärts geöffnet) nach frischer Luft. Doch ehe er sich's versah, hatte ihm der Großknecht (*mG↓*) einen Tritt (*Ic* durch *Vag* bei großer *Amp*) gegeben, daß er durchs Fenster (*Inf*) in die Luft hinausflog, immer fort, bis ihn niemand mehr sehen konnte. Da sprach der Großknecht zur Frau (*PVC↑*) des Amtmanns (*CoU↑*): „Kommt er nicht wieder, so müßt Ihr

den anderen Streich (*Ic*) hinnehmen.“ Sie rief: „Nein, nein, ich kann's nicht aushalten“, und machte das andere Fenster (*Inf*) auf, weil ihr die Schweißtropfen (*Güll*) die Stirne herunterliefen. Da gab er ihr (*PVC↑*) einen Tritt (*Ic*), daß sie gleichfalls hinausflog (*eva* nach oben), und da sie leichter war (!), noch viel höher als ihr Mann. Der Mann rief: „Komm doch zu mir!“ Sie aber rief: „Komm du zu mir, ich kann nicht zu dir.“ Und sie schwebten da in der Luft, und konnte keins zum andern kommen, und ob sie da noch schweben, das weiß ich nicht. Der junge Riese (*mG*) aber nahm seine Eisenstange (*Fae*) und ging weiter.

25. Die zertanzten Schuhe

[Vorbemerkungen]

[Zum »doppelten Weltbild« aus Oberwelt (*wG↑*) und Unterwelt (*wG↓*) gehört in diesem Märchen eine Hinterwelt (*ReAn*), die sich entsprechend aufgliedert in eine obere Hinterwelt (*ReAn↑*) und eine untere Hinterwelt (*ReAn↓*). Im Königsschloß (*wG↑*: als Frauengemächer) sind zwölf Königstöchter (*Ut↑*: pluralisiert), die jede Nacht die obere Hinterwelt als geheimen Ausgang (*Rect↑* mit Treppe und Gängen) benutzen. Sie kommen zu einem großen Wasser (*Nats↑*) und setzen mit zwölf Booten (*Nats/As↓*: pluralisiert und verkleinert) über, in denen je ein Prinz (*Häm↓*) steht (ein aufgelöster Ring von zwölfen). Jenseits erreichen sie in der unteren Hinterwelt ein „unterirdisches Schloß“ (*Rect↓*) und zertanzten da ihre Schuhe (*CUt-PVC↑*), so daß jede Schuhsohle (*PVC*) ein Loch (*Mumu*) hat. Zur Dekodierung von »Prinz« als *Häm* beginnen wir bei Küpper: „Penis. Aufgefaßt als 'junger Herr' oder 'kleiner Mann', vielleicht sogar als 'Prinzipal'“. Prinzipal ist »Lehrherr, Geschäftsinhaber« (vgl. »leeren« und »ein Geschäft machen«) zu lat. 'principalis' »Vorsteher« und 'princeps' »Vorgesetzter«. Der »Herr« ist lat. 'Po-Sessor' (*Po-Sitzer) »BeSitzer«. Wir können »Herr« auch als Anfang des medizinischen Wortes 'Hernie' verstehen (Apokope). Das ist ein Heraustreten (Vorfall) von Teilen eines Organs in eine überdeckte Ausstülpung, z.B. Mastdarmvorfall (Rektozele). Man unterscheidet äußere und innere Herniae genau wie bei den *Häm*. Störig meldet als zweite Bedeutung von 'Hernie': „Pflanzenkrankheit mit knolligen Wucherungen an den Wurzeln (zu

‘hira’ Darm)“. Und damit vergleichen wir die Definition einer *Häm*: „Knotenförmige Erweiterung des Venengeflechts im unteren Mastdarm und am After“. Schließlich muß dieser Hintersinn des Wortes der Grund sein, warum die Brüder Grimm das Wort »Prinz« aus den Urtexten immer durch »Königssohn« (*Cl/mG*) ersetzt haben — aber nicht in diesem Märchen. Die Prinzen können da nicht weg und müssen erlöst (*emul*) werden, aber die Erlösung (*Emul*) durch die zwölf Töchter scheitert wegen der vorzeitigen Entdeckung, und so bleiben die Prinzen weiterhin verwünscht. — Der Soldat (*mG > Per*) hat eine Wunde (*Kas*), und das macht ihn für seine Aufgabe besonders geeignet: Seine mehrfache Bewegung durch *Vag* aufwärts und durch *Rect/As* abwärts und zurück bleibt durch das Fehlen von *Scr* im Rahmen der impuristischen Wahrscheinlichkeit.]

Text, Struktur und Kommentar

(Einleitung: Das Rätsel im Schloß.) Es war einmal ein König (*CoU↑*), der hatte zwölf Töchter (*Ut↑* pluralisiert auf dem triadischen Jungfrauenplatz; ein zweites *wG↑* ist zu denken für die Frauen und ihre Gemächer), eine immer schöner als die andere. Sie schliefen zusammen in einem Saal (*Vag↑*), wo ihre Betten (*TMV*) nebeneinander standen, und abends, wenn sie darin lagen, schloß der König die Tür (die Schloßtür: *Lama*) zu und verriegelte sie (mit dem *Cl*-Riegel). Wenn er aber am Morgen die Türe aufschloß, so sah er, daß ihre Schuhe (*CUt-PVC↑*) zertant waren, und niemand konnte herausbringen, wie das zugegangen war. Da ließ der König ausrufen, wer’s könnte ausfindig machen, wo sie in der Nacht tanzten (*gv*), der sollte sich eine davon zur Frau wählen und nach seinem Tod König sein; wer sich aber meldete und es nach drei Tagen und drei Nächten nicht herausbrachte, der hätte sein Leben verwirkt. Nicht lange, so meldete sich ein Königssohn (*mG↓*) und erbot sich, das Wagnis (im Wagen: *Vag*) zu unternehmen. Er ward wohl aufgenommen und abends in ein Zimmer (*VV↑*) geführt, das vor dem Schlafsaal (*Vag↑*) der zwölf Töchter war. Sein Bett (*Iri*) war da aufgeschlagen (*apri*), und er sollte acht haben, wo sie hingingen und tanzten (*gv*); und damit sie nichts heimlich treiben konnten oder zu einem andern Ort hinausgingen, war auch die Saaltür (*Spt*: zwischen *VV* und *Vag*) offen gelassen (*VVaper*).

Dem Königssohn (*mG*) fiel’s aber wie Blei (*Mix/Exi*) auf die Augen, und er schlief ein (*koll*). Als er am Morgen aufwachte (*eri*), waren alle zwölf zum Tanz (*GV*) gewesen, denn ihre Schuhe (*CUt-PVC↑*: in Stiefelform) standen da und hatten Löcher (*Mumu*) in den Sohlen (*PVC↑*). Den zweiten und dritten Abend ging’s nicht anders, und da ward ihm sein Haupt ohne Barmherzigkeit abgeschlagen. Es kamen hernach noch viele und meldeten sich zu dem Wagestück, sie mußten aber alle ihr Leben lassen.

(Hauptteil: Zwölf Töchter in der Hinterwelt.)

Nun trug es sich zu, daß ein armer Soldat (*Per↓*), der eine Wunde (*Kas*) hatte und nicht mehr dienen (*dos*: *zu ‘donare’ »geben, opfern«) konnte, sich auf dem Weg nach der Stadt (*wG↑*) befand, wo der König (*CoU↑*) wohnte. Da begegnete ihm eine alte Frau (*Ut↓*, die weise Alte), die fragte ihn, wo er hin wollte. „Ich hätte wohl Lust (*Libi*), ausfindig zu machen, wo die Königstöchter ihre Schuhe vertanzten, und danach König zu werden.“ — „Das ist so schwer nicht“, sagte die Alte, „du mußt den Wein nicht trinken, der dir abends gebracht wird, und du mußt tun, als wärest du fest eingeschlafen.“ Sie gab ihm ein Mäntelchen (*PrP*) und sprach: „Wenn du das umhängst, so bist du unsichtbar und kannst den zwölfen dann nachschleichen.“ — Nach diesem guten Rat faßte (*agdi*) der Soldat ein Herz (*VV*), trat vor den König und meldete sich als Freier. Er wurde so gut aufgenommen (*konz*) wie die andern auch. Zur Schlafenszeit wurde er in das Vorzimmer (*VV*) geführt, und als er zu Bette (*Iri*) gehen wollte, kam die Älteste und brachte ihm einen Becher (*VV*) Wein (*VS*). Er aber hatte sich einen Schwamm (lat. ‘fungus’ »Pilz«; lat. ‘spongiae’ »Wurzeln des Spargels«: als *Scr*-Ersatz wegen *Kas*) unter das Kinn (lat. ‘mentum’ *zu ‘mentula’ *Per*) gebunden, ließ den Wein (*VS*) da hineinlaufen und trank keinen Tropfen. Dann legte er sich nieder und fing an zu schnarchen wie im tiefsten Schlaf (*Qui*). Die Königstöchter standen auf, öffneten Schränke, Kisten und Kasten, zogen prächtige Kleider an, sprangen herum und freuten sich auf den Tanz (*GV*). Die Jüngste hatte ein ungutes Gefühl, doch die andern nannten sie eine Schneegans (*frig* & ‘anser’ > *‘ansa’ »Öse«: *CCU*) und den Soldaten einen Lümmel (*Per*), der auch ohne Schlaftrunk geschlafen hätte. Die Älteste ging zu ihrem Bett (*TMV* bei *Fu↑*) und klopfte daran. Alsbald sank es in die Erde (*Rect↑*), und

sie stiegen durch die Öffnung (Urtext: Falltür) hinab, eine nach der andern, die Älteste voran. Der Soldat hatte alles gesehen, hing sein Mäntelchen um und stieg hinter der Jüngsten die Treppe (*PTR*) hinab. Unten erreichten sie einen wunderprächtigen Baumgang (*CanAn*: Gang für *Fae*-Bäume oder Stuhl-Gang), da waren alle Blätter von Silber und schimmerten und glänzten. Der Soldat (*Per*↓) brach sich einen Zweig (ein Reis: *Güll*) davon ab, um ihn als Wahrzeichen mitzunehmen. Da fuhr ein gewaltiger Krach (*Crep*) aus dem Baume (*Fae*). Die ängstliche (*phob*) Jüngste rief: „Es ist nicht richtig. Habt ihr den Knall (*Crep*) gehört?“ Die Älteste aber sprach: „Das sind Freudenschüsse (*Crep*), weil wir unsere Prinzen (*Häm*↓) bald erlöst (*emul*) haben.“ Sie kamen darauf in einen Baumgang (*CanAn*), wo alle Blätter von Gold (*Güll*), und endlich in einen dritten, wo sie klarer Demant waren. (*Fae*-Kügelchen: Bortkugeln oder Carbonados: erbsenbis eigroße Rollstücke von koks- oder kohleschlackenartiger Beschaffenheit; Diamant ist kristalliner Kohlenstoff von höchster Härte, deshalb benannte man ihn in der Antike wie Eisen und Stahl: ‘adamantos’. Der märchenhafte »Demantberg« (*Nats*) liegt in Hinter-Pommern (*ReAn*), vgl. »Das Hirtenbüblein«.) Von beiden brach der Soldat (*Per*) einen Zweig (*Güll*) ab, wobei es jedesmal krachte (*crep*), so daß die Jüngste erschrak und die Älteste sie tröstete, es seien Freudenschüsse (*Crep*). Sie gingen weiter und kamen zu einem großen Wasser (*Nats*↑), darauf standen zwölf Schifflein (*Nats/As*↓: pluralisiert und verkleinert), und in jedem Schifflein saß ein schöner Prinz (*Häm*↓), die hatten auf die zwölf gewartet. Jeder nahm eine (*Ut*↑) zu sich, und der Soldat (*Per*) setzte sich zu der Jüngsten ins Boot. Ihrem Prinzen fiel das Rudern heute schwerer als sonst, aber die „Schneegans“ meinte, es liege am warmen Wetter (»in einem Grubenbau vorhandenes Gasgemisch«: »schlagende Wetter« sind explosiv), ihr sei auch so heiß (*Reimwort) zumut. Jenseits des Wassers (*iReAn*↓) aber stand ein schönes, hellerleuchtetes Schloß (*ReAn*↓: die untere Hinterwelt), woraus eine lustige Musik (*Crep*) erschallte von Pauken (*Nats*: lat. ‘tympānum’ »halbrund: Kesselpauke, oder radförmig und am Rande mit Schellen (*Häm*) behängt« & »Tuba« & »Klotz- oder Tellerrad«; dazu ‘Pauker’ als »Lehrer«: „verkürzt aus Arschpauker ... ‘wer zur Bestrafung auf den

Arsch wie auf eine Pauke haut’“⁸⁷) und Trompeten (*Rect/As*: *zu frz. ‘trompe’ »Horn« und ‘péter’ *crep*; nach Borneman: *As*). Sie ruderten hinüber, traten ein (*indu*), und jeder Prinz (*Häm*↓) tanzte mit seiner Liebsten (*Ut*↑). Der Soldat (*Per*) aber tanzte unsichtbar mit, und wenn eine (nie ein Prinz!) einen Becher (*Häm*↓: lat. ‘poculum’ & ‘cyathus’ *zu lat. ‘cyclamen’ »Saubrot«, engl./frz. ‘cyclamen’ »Alpenveilchen«) mit Wein hielt (Rotwein, Marke »Häma«), so trank er ihn aus. Um drei Uhr am andern Morgen waren alle Schuhe (Schuhsohlen: *PVC*) durchgetanzt. Die Prinzen (*Häm*↓) fuhren die Königstöchter (*Ut*↑) über das Wasser (*Nats*↑) zurück (mußten sie fahren lassen), und der Soldat setzte sich diesmal vorne hin zu der Ältesten. Am Ufer (bei *As*↑) nahmen sie von ihren Prinzen Abschied. Als sie an der Treppe (*PTR*) waren, lief der Soldat voraus und legte sich in sein Bett (*Iri*) und schnarchte schon, als die zwölf langsam und müde heraufgetrippelt kamen. Sie taten ihre schönen Kleider aus, stellten die zertanzten Schuhe (*CUt-PVC* mit *Mumu*-Loch) unter das Bett (*TMV* bei *Fu*: das Bett der Ältesten) und legten sich nieder. — Am andern Morgen wollte der Soldat nichts sagen, sondern das wunderliche Wesen noch mehr ansehen, und ging die zweite und die dritte Nacht wieder mit. Da war alles wie das erstemal. Beim drittenmal aber nahm er zum Wahrzeichen einen Becher (*Häm*) mit.

(*Schluß: Der Lohn des Soldaten.*) Als die Stunde gekommen war, wo der Soldat (*Per*) antworten sollte, steckte er die drei Zweige (*Güll*) und den Becher (*Häm*) zu sich und ging vor den König (*CoUt*↑). Die zwölf aber standen hinter der Tür (*Spt*, also im Vorzimmer: *VV*) und horchten, was er sagen würde. Als der König die Frage tat: „Wo haben meine zwölf Töchter ihre Schuhe in der Nacht vertanzt?“, so antwortete er: „Mit zwölf Prinzen in einem unterirdischen Schloß (*ReAn*↓)“, berichtete, wie alles zugegangen war, und holte die Wahrzeichen hervor. Da ließ der König seine Töchter kommen und fragte sie, ob der Soldat die Wahrheit gesagt hätte, und sie mußten alles eingestehen. Darauf fragte ihn der König, welche er zur Frau haben wolle. Er antwortete: „Ich bin nicht mehr jung (*pot*), so gebt mir die älteste.“ Da ward noch am selbigen Tag die Hochzeit gehalten und ihm das Reich nach des Königs Tode versprochen. Aber die Prinzen (*Häm*) wurden auf so viel Tage wieder

verwünscht, wie sie Nächte mit den zwölfen getanzt hatten.

26. Der Eisenhans

[Vorbemerkungen]

[Das Märchen vom »Eisenhans« schließt sich den beiden zuletzt behandelten gut an, weil die untere Hinterwelt (*ReAn*↓) hier noch eine Verdopplung und mehrere Details bekommt. Für den Anfang und das Ende brauchen wir zwei doppelte *wGs*, und zwar am Anfang ein Schloß (*wG*↑) mit König (*CoU*↑), Königin (*PVC*↑) und kleinem Königssohn (*CI*↑), dazu einen Schloßhof (*Vul*) mit Tiefendimension (*wG*↓), die zum großen Käfig (*Vag*↓) für den Eisenhans wird. Für das Ende denken wir uns wieder ein *wG*↓↑, das erneut als Schloß (aber in einer anderen Stadt) dient. Oben (*wG*↑) befinden sich ein König (*CoU*↑), eine Königin (*PVC*↑) und ihre Königstochter (*Lami clau*↑) in ihren Gemächern, unten (*wG*↓) der Koch (*PVC*↓) in der Küche (*Vag*↓) und der Gärtner (*PVC*↓) in seiner Wohnung (*Vag*↓). Auch die Gärtnerskinder (*CI*↓) sind da. Einmal dient der untere Bereich als Pferdestall (*Scr*). In der Mitte (*Vul*) liegt der Garten des Schlosses, in dem sich der Gärtnerjunge (*Per*) bewegt. Da wachsen auch die goldenen Äpfel (*GC*↑), die die Königstochter wirft. Zwischen diesen Orten am Anfang und am Ende wird der Eisenwald (*Sil*) zu einem doppelten ausgebaut. Zunächst gibt es im tiefen Wald (*Sil*) einen gefährlichen Pfuhl (*As*), den wir mit Mimirs Brunnen (*Nats*↓: Farbtafel 7.2 »Edda«) vergleichen. Als Brunnen ist der Pfuhl voll Wasser (*Urn*), am Grunde lebt ein »wilder Mann«, wohl ein Rußriese (Hrimthursar: *Fae*). Dieser »Eisenhans« wird gefangengenommen und in den Käfig (*Vag*↓) auf dem Königshof (*Vul*) gesteckt. Vom Königssohn befreit, geht er wieder in seinen Wald (*Sil*) und lebt da als guter Alter (*CU*↑), während der Königssohn auf den Goldbrunnen achten muß. Diesen Brunnen deuten wir erneut als *Nats/As*, aber jetzt oben (↑), etwa wie Sindris Goldsaal (*HBw*) in der Edda. Der Wasserspiegel ist erneut in der *As*-Ebene zu denken, vielleicht sogar als das »Helgatter«: Auf der Edda-Tafel (7.2) sieht man *Rect* mit zwei Ausgängen, und im Märchen sieht der Wächter-Junge manchmal einen Goldfisch oder eine goldenen Schlange im Goldwasser. Am

Ende stellt sich heraus, daß der Eisenhans, der »wilde Mann«, eigentlich »ein stolzer König« (*CU*) ist, der verwünscht und in *Fae* verwandelt war und im Pfuhl (*Rect*) leben mußte. Mit seiner Gestalt paßt er gut in den Käfig (*Vag*↓), wo sonst ein *Per* zum Gefangenen wird. Der achtjährige Königssohn »befreit« ihn aus dem Käfig. Der Eisenhans geht wieder in seinen Wald (für etwa zehn Jahre!), wird dem Prinzen zum Ziehvater und später zum Beschützer und erklärt sich am Ende für »erlöst«. Ein separater Grund für die Erlösung bleibt unklar.]

Text, Struktur und Kommentar

(1: *Einleitung: Der gefährliche Wald.*) Es war einmal ein König (*CoU*↑), der hatte einen großen Wald (*Sil*) bei seinem Schloß (*wG*↓↑). Darin lief Wild aller Art herum. Einmal schickte er einen Jäger (*mG*) hinaus, der sollte ein Reh schießen, aber er kam nicht wieder. Am folgenden Tag schickte der König zwei Jäger (2 *mG*), die sollten den ersten suchen, aber sie blieben auch weg. Da ließ er am dritten Tag alle seine Jäger (*mG*) kommen und sprach: „Streift durch den ganzen Wald und laßt nicht ab, bis ihr sie alle drei gefunden habt!“ Aber auch von diesen kam keiner wieder heim, und von der Meute Hunde (*Tss*), die sie mitgenommen hatten, ließ sich keiner wieder sehen. Nun wollte sich niemand mehr in den Wald wagen, und er lag da in tiefer Stille und Einsamkeit. Nur zuweilen sah man einen Adler (*Nats* als *Aar*) oder Habicht (ein »Stoßvogel«) darüber fliegen.

(2: *Der wilde Mann im Pfuhl.*) Nach vielen Jahren meldete sich ein fremder Jäger (*mG*) beim König, suchte eine Versorgung und erbot sich, in den gefährlichen Wald zu gehen. Der König wollte seine Einwilligung aus Sorge um den Jäger nicht geben, doch der wollte es wagen, er wisse nichts von Furcht. Er begab sich also mit seinem Hund (hier wohl separat, nicht *Scr*) in den Wald. Der Hund geriet auf die Fährte eines Wildes und rannte hinter ihm her. Aber schon nach ein paar Schritten, stand er vor einem tiefen Pfuhl (*As*) und konnte nicht weiter. Ein nackter Arm (*CU* wie *Nats*) streckte sich aus dem Wasser, packte ihn und zog ihn hinab. Als der Jäger das sah, ging er zurück und holte drei Männer mit Eimern, die mußten das Wasser (in Mimirs Brunnen: *Nats*) ausschöpfen. Als sie auf den Grund sehen konnten, so lag da ein wilder Mann (*CU* in

Fae-Gestalt), der braun am Leib war wie rostiges Eisen (*Fae*) und dem die Haare über das Gesicht bis zu den Knien herabhängten. Sie banden ihn mit Stricken und führten ihn fort in das Schloß. (Er war also nicht gebunden und doch habituell hingekauert.) Da war große Verwunderung über den wilden Mann, der König aber ließ ihn in einen eisernen Käfig (*Vag↓*) auf seinem Hof (*Vul*) setzen und verbot bei Lebensstrafe, die Tür (*Lama*) des Käfigs zu öffnen, und die Königin (*PVC↑*) mußte den Schlüssel (*Cl*) selbst in Verwahrung nehmen. Von nun an konnte ein jeder wieder mit Sicherheit in den Wald gehen.

(3: Die Befreiung des Eisenhans.) Der König hatte einen Sohn (*Cl↑*) von acht Jahren. Der spielte einmal auf dem Hof (*Vul*), und bei dem Spiel fiel ihm sein goldener Ball (*GC*) in den Käfig (*Vag↓*). Der Knabe lief hin und sprach: „Gib mir meinen Ball heraus!“ – „Nicht eher“, antwortete der Mann, „als bis du mir die Türe aufgemacht hast.“ – „Nein“, sagte der Knabe, „das tue ich nicht, das hat der König verboten“, und lief fort. Am andern Tag kam er wieder und forderte seinen Ball. Er sollte die Tür (*Lama*) öffnen, aber er wollte nicht. Am dritten Tag war der König auf die Jagd geritten, da kam der Knabe nochmals und erklärte: „Wenn ich auch wollte, ich kann die Türe nicht öffnen, ich habe den Schlüssel (*Cl↑*) nicht.“ Da sprach der wilde Mann: „Er liegt unter dem Kopfkissen (bei *Fu*) deiner Mutter (*PVC↑*), da kannst du ihn holen.“ Der Knabe wollte seinen Ball wiederhaben, schlug alles Bedenken in den Wind und holte den Schlüssel herbei. Die Türe (*Lama*) ging schwer auf, und der Knabe (*Cl↑*) klemmte sich den Finger (*Cl↑*). Als sie offen war, trat der wilde Mann heraus, gab ihm den goldenen Ball (*GC*) und eilte hinweg. Dem Knaben war angst geworden, und er rief ihm nach: „Ach, wilder Mann, geh nicht fort, sonst bekomme ich Schläge.“ Der wilde Mann kehrte um, setzte ihn auf seinen Nacken (*Nats*) und ging mit schnellen Schritten in den Wald hinein. Als der König heimkam, bemerkte er den leeren Käfig und fragte die Königin, wie das zugegangen wäre. Sie wußte nichts davon, suchte den Schlüssel, doch der war weg. Sie rief den Knaben, aber niemand antwortete. Der König schickte Leute aus, die ihn suchen sollten, aber sie fanden ihn nicht. Da konnte er leicht erraten, was geschehen war, und es herrschte große Trauer am königlichen Hof.

(4: Der gute Alte und sein Goldbrunnen.) Als der wilde Mann wieder in dem finstern Wald angelangt war, setzte er den Knaben von den Schultern herab und sprach zu ihm: „Vater und Mutter siehst du nicht wieder, aber ich will dich bei mir behalten, denn du hast mich befreit (er sagt nicht »erlöst«), und ich habe Mitleid mit dir. Wenn du alles tust, was ich dir sage, so sollst du's gut haben. Schätze und Gold habe ich genug und mehr als jemand in der Welt.“ (Gold/Silber = *Fae/Güll/Injat*). Er machte dem Knaben ein Lager von Moos, auf dem er einschlief, und am andern Morgen führte ihn der Mann zu einem Brunnen und sprach: „Siehst du, der Goldbrunnen (entspricht Sindris Goldsaal, Haus der Hel: *HBw*, in Sachunion mit *As/Rect* in *Sil*) ist hell und klar wie Kristall. Du sollst dabeisitzen und acht haben, daß nichts hineinfällt, sonst ist er verunehrt (*def*). Jeden Abend komme ich und sehe, ob du mein Gebot befolgt hast.“ (Da der Mann irgendwo im *Sil*-Wald wohnt, scheint er der Herrscher der Hinterwelt zu sein, charakterlich jetzt gut wie ein Gott, ein *Ut↑*, seine Figur und Eisenatur wie *CUt/Fae/Per*. Er will auch nicht weg, obwohl der Aufenthalt des Knaben und seine »Erziehung« etwa zehn Jahre dauern müssen, was aber nie gesagt wird.) Der Knabe setzte sich an den Rand des Brunnens, sah, wie manchmal ein goldner Fisch (*Per*), manchmal eine goldne Schlange (*Per*) sich darin zeigte, und hatte acht, daß nichts hineinfiel. Aber die Zeit wurde ihm lang (etwa zehn Jahre!). Einmal schmerzte ihn der Finger so heftig, daß er ihn unwillkürlich in das Wasser (*Urn/Güll*) steckte. Er zog ihn schnell wieder heraus, sah aber, daß er ganz vergoldet war, und wie große Mühe er sich gab, das Gold wieder abzuwischen, es war alles vergeblich (ein »ramus aureus«). Abends kam der Eisenhans zurück, sah den Knaben an und sprach: „Was ist mit dem Brunnen geschehen?“ – „Nichts, nichts“, antwortete er und hielt den Finger auf den Rücken, daß er ihn nicht sehen sollte. Aber der Mann sagte: „Du hast den Finger in das Wasser getaucht. Diesmal mag's hingehen, aber hüte dich, daß du nicht wieder etwas hineinfallen läßt.“ Früh am Morgen saß er wieder bei dem Brunnen und bewachte ihn. Er fuhr mit dem Finger über seinen Kopf, da fiel unglücklicherweise ein Haar herab in den Brunnen. Er nahm es schnell heraus, aber es war schon ganz vergoldet. Der Eisenhans kam und wußte schon, was geschehen war. (Er ist

gütig und anscheinend allwissend wie ein Gott.) „Ich will dir’s noch einmal nachsehen, aber wenn’s zum drittenmal geschieht, so ist der Brunnen entehrt (*def*), und du kannst nicht länger bei mir bleiben.“ Am dritten Tag betrachtete der Knabe sein Angesicht, das auf dem Wasserspiegel stand. (Assoziation: frz. ‘lune’ ist »Gesäß«). Als er sich immer mehr beugte und sich recht in die Augen sehen wollte, fielen ihm seine langen Haare von den Schultern herab in das Wasser. Er richtete sich schnell auf, aber das ganze Haupthaar (*CuPi*) war schon vergoldet und glänzte wie eine Sonne (*GP*). Der Knabe erschrak, nahm sein Taschentuch (*PrP*) und band es um den Kopf (*GP*), damit der Mann das Haar nicht sehen sollte. Als er kam, wußte er schon alles und sprach: „Binde (*cr*) das Tuch auf.“ Da quollen die goldenen Haare hervor, und der Knabe mochte sich entschuldigen, wie er wollte, es half ihm nichts. „Du kannst nicht länger hierbleiben. Geh hinaus in die Welt, da wirst du erfahren, wie die Armut tut. Aber weil du kein böses Herz hast und ich’s gut mit dir meine, so will ich dir eins erlauben: Wenn du in Not gerätst, so geh zu dem Wald und rufe: „Eisenhans!“ Dann will ich kommen und dir helfen. Meine Macht ist groß, größer, als du denkst, und Gold (*Fae/Güll/Urn*) und Silber (*Injat*) habe ich im Überfluß.“

(5: *Der Königsson als Küchenjunge.*) Da verließ der Königsson (*Per*) den Wald und ging in die Welt hinaus. (Im Laufe von etwa zehn Jahren bei dem Alten ist er vom Knaben zum Jüngling herangewachsen.) Er ging immerzu, bis er zuletzt in eine große Stadt (mit Schloß: *wG↓↑*) kam. Er konnte keine Arbeit finden und hatte auch nichts erlernt, womit er sich hätte forthelfen können. Endlich ging er in das Schloß und fragte, ob sie ihn behalten wollten. Die Hofleute hatten Wohlgefallen an ihm und hießen ihn bleiben. Der Koch (*PVC↓*) nahm ihn in Dienst. Da mußte er Holz und Wasser tragen und die Asche zusammenkehren. Einmal sollte er Speisen zur königlichen Tafel tragen, aber wegen der goldenen Haare (*CuPi*) behielt er sein Hütchen (*PrP*) auf. Dem König (*CoU↑*) war so etwas noch nicht vorgekommen, und er sprach: „Wenn du zur königlichen Tafel kommst, mußt du deinen Hut abziehen.“ – „Ach Herr“, antwortete er, „ich kann nicht, ich habe einen bösen Grind auf dem Kopf.“ Da ließ der König den Koch herbeirufen, schalt ihn und befahl, den Jungen gleich fortzujagen.

Der Koch (*PVC↓*) aber hatte Mitleid mit ihm und vertauschte ihn mit dem Gärtnerjungen.

(6: *Der Jüngling als Gärtnerjunge.*) Nun mußte der Junge (*Per*) im Garten (*Vul*) pflanzen und gießen, hacken und graben und Wind und böses Wetter über sich ergehen lassen. Einmal, im Sommer, als er allein im Garten arbeitete, war der Tag so heiß, daß er sein Hütchen abnahm, weil die Luft ihn kühlen sollte. Wie die Sonne auf das Haar schien, glitzte und blitzte es, daß die Strahlen in das Schlafzimmer (*Vag↑*) der Königstochter (*Lami clau↑*) fielen. Sie sprang auf, um zu sehen, was das wäre. Da erblickte sie den Jungen und rief ihn an: „Junge, bring mir einen Blumenstrauß.“ Er setzte in aller Eile sein Hütchen auf, brach wilde Feldblumen ab und band sie zusammen. Er stieg die Treppe hinauf und kam ins Zimmer der Königstochter. Sie sagte: „Nimm dein Hütchen ab, es ziemt sich nicht, daß du mit Hütchen vor mir stehst. Er antwortete wieder: „Ich darf nicht, ich habe einen grindigen Kopf.“ Sie griff (*agdi*) aber nach dem Hütchen (*PrP*) und zog es ab (*cr*), da rollten seine goldenen Haare (*CuPi*) auf die Schultern (*CoP*) herab, daß es prächtig anzusehen war. Er wollte fortspringen, aber sie hielt ihn am Arm fest und gab ihm eine Handvoll Dukaten (*GC?*). Er ging damit fort, achtete aber des Goldes nicht, sondern brachte es den Kindern (*Cl↓*) des Gärtners (*PVC↓*) als Spielzeug. Am zweiten und dritten Tag trug sich alles genauso zu, und als der Jüngling mit den Blumen kam, grapschte sie gleich nach seinem Hütchen und wollte es ihm wegnehmen, er aber hielt es mit beiden Händen fest. Ihre Goldstücke gab er wieder den Gärtnerskindern.

(7: *Helfer im Krieg.*) Nicht lange danach gab es Krieg. Der König sammelte sein Volk (*Lami > viele Cl > viele Per* auf *Scr*-Rossen), wußte aber nicht, ob er dem mächtigen Feind genug Widerstand leisten könnte. Der Gärtnerjunge (*Per*) sprach: „Ich bin herangewachsen (!) und will mit in den Krieg ziehen. Gebt mir nur ein Pferd!“ Sie aber lachten und ließen ihm nur ein lahmes Pferd im Stall (*Vag↓*) zurück, das hickelte hunkepuus, hunkepuus (»Hinkefuß«). Damit ritt der Jüngling in den Eisenwald und rief den Eisenhans um Hilfe an. Bald führte ein Stallknecht aus dem Wald ein prächtiges Roß (mit der *Nats*-Kruppe) herbei, und hinterher folgte eine große Schar Kriegsvolk (*Fae* als Reiterei), ganz in Eisen (*Fae*) gerüstet,

und ihre Schwerter (*Fae*) blitzten in der Sonne. Der Jüngling ritt der eisernen Schar voran, und sie erreichten das Schlachtfeld gerade noch rechtzeitig, um die Krieger des Königs zu retten. Sie kamen wie ein Unwetter über die Feinde und schlugen alles nieder. Sie wollten fliehen, aber der Jüngling saß ihnen auf dem Nacken (*Nats*, weil hinter ihnen!) und ließ nicht ab, bis kein Mann übrig war. Dann führte er seine Schar auf Umwegen wieder zu dem Wald und holte sich sein dreibeiniges Pferd (*Tss-Prost*) wieder. Als er zum Schloß zurückkam, wurde er als »unser Hunkepuus« verspottet, aber niemand wußte, wer der fremde Ritter war, der die Schlacht gewonnen hatte.

(8: **Das Ritterfest.**) Der König ließ ein dreitägiges Fest ansagen, und seine Tochter (*Lami*) sollte drei goldene Äpfel (*GC*) für die Ritter werfen. So hoffte man, den fremden Ritter anzulocken. Der Jüngling bat wieder den Eisenhans um Hilfe, und der gab ihm am ersten Tag eine rote Rüstung und einen stolzen Fuchs (rostbraunes Pferd), am zweiten Tag eine weiße Rüstung und einen Schimmel, am dritten Tag eine schwarze Rüstung und einen Rappen. (Farben und Deutung evtl. aus Farbtafel Anhang 4.2.) Natürlich fing der Jüngling dreimal den geworfenen Apfel, dann jagte er dreimal davon. Am dritten Tag wurde er verfolgt und am Bein (*Per*) leicht verwundet (*Pemu?*). Da sprang sein Pferd so gewaltig, daß dem Jüngling der Helm vom Kopfe fiel, und die Verfolger meldeten dem König, daß er goldene Haare hatte.

(9: **Hochzeit und Happy End.**) Der Gärtner berichtete der Königstochter, daß der Junge (*Per*) erst abends nach Hause gekommen sei und den Kindern drei goldene Äpfel (*GC*) gezeigt habe. Der König ließ den Jungen vor sich rufen und nahm ihm das Hütchen (*PrP*) vom Kopf (*GP*). Da fielen die goldenen Haare (*CuPi*) über seine Schultern (*CoP*) und alle Anwesenden staunten über so viel Schönheit (*Tiferet*). Nun konnte sich alles aufklären: Der Junge zeigte die drei Äpfel vor, bot auch an, die Wunde am Bein zu zeigen (das braucht er aber nicht!), und sagte, daß er auch der Ritter war, der mit seiner Eisenschar die Königsleute im Krieg gerettet hatte. Auch zu seiner Herkunft bekennt er sich jetzt: „Mein Vater ist ein mächtiger König, und Goldes habe ich die Fülle.“ Der König wollte sich dankbar

erweisen, und der Jüngling bat um die Tochter zur Frau. Der gefiel es, daß er so wenig Umstände machte, und die Vermählung wurde arrangiert. Zur Hochzeit kamen auch Vater (*CoU†*) und Mutter (*PVC†*) des Jünglings. Sie hatten schon fast alle Hoffnung aufgegeben, ihren lieben Sohn je wiederzusehen. Als das Fest im Gange war, schwieg auf einmal die Musik, die Türen (*Lama*) gingen auf, und ein stolzer König (*CUt*) trat herein mit großem Gefolge (*CoU*). (Selbst bei dieser Lösung haben wir ein Gedränge von drei *Ut* im Festsaal.) Er ging auf den Jüngling (*Per*) zu, umarmte ihn und sprach: „Ich bin der Eisenhans (*CUt*) und war in einen wilden Mann (*Fae*) verwünscht, aber du hast mich erlöst (wodurch eigentlich?). Alle Schätze, die ich besitze, sollen dein Eigentum sein.“

27. Ergänzung: Impuristische Motive in anderen Märchen

- »Marienkind«: 13 Türen des Himmelreichs, 12 Wohnungen des Himmelreichs, mit den 12 Aposteln. Hinter der 13. Tür: die Dreieinigkeit in Feuer und Glanz. Leumund einer Menschenfresserin, wenn das Kind nach der Geburt fehlt.
- »Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen«: Kirchturm, Glockenseil und Schalloch. Galgen mit sieben Gehentken. Totenköpfe als Kegelkugeln, Totenlade = Sarg. Gespaltenes Amboß, Eisenstange. Eimer voll Gründlinge (kleine Fische).
- »Der treue Johannes«: Brauthemd wie das Nesoshemd.
- »Die zwölf Brüder«: 12 Raben (*Cl*). Königin an den Pfahl des Scheiterhaufens gebunden.
- »Brüderchen und Schwesterchen«: Rechte Tochter (*Lama*) häßlich wie die Nacht und hat nur ein Auge.
- »Die weiße Schlange«: Ein Apfel vom Baum des Lebens am Ende der Welt.
- »Die drei Männlein im Walde«: Drei kleine Haulemännchen (vgl. Michael Endes Haulewald).
- »Die sieben Raben«: Verwünscht im Glasberg.
- »Das Mädchen ohne Hände«: Eine Mühle und ein großer Apfelbaum dahinter. Vertauschte Briefe (wie in *Hamlet*).
- »Die Hochzeit der Frau Füchsin«: Ein alter Fuchs mit 9 Schwänzen, 9 junge Füchse mit 1-9 Schwänzen.
- »Fitchers Vogel«: Eine Blutkammer, ein blutiges Becken (*CavUt*) mit zerhauenen Menschen, ein Holzblock, ein blinkendes Beil. Oben vor dem Bodenloch ein geputzter Totenkopf, der aussieht wie eine Braut.
- »Der Wacholderbaum«: „Als ein Monat vorbei war, da war der Schnee vergangen.“ Kiwit, kiwit. Ein Mühlstein um den Hals.
- »König Drosselbart«: Hat ein krummes Kinn (*Per*) wie der Schnabel der Drossel.
- »Die zwölf Jäger«: 12 Jungfrauen (*Ut*) verkleiden sich als 12 Jäger. Erbsen (*GC*) im Vorzimmer.
- »Jorinde und Joringel«: Eine blutrote Blume als Erlöser: in der Mitte eine Perle (*GC*) / ein Tautropfen (*GC*) so groß wie eine Perle.
- »Das singende, springende Löweneckerchen«: Nachtwind = Nordwind (*Scr* als Nacht). Lindwurm = verzauberte Königstochter.
- »Die Gänsemagd«: Alte Königin gibt der Tochter ein Läppchen mit Blut. Tochter trägt das Läppchen im Busen. In der Stadt ist ein großes, finsternes Tor (*FoV*): wichtig für die impuristische Geographie! Der Schinder nagelt den Kopf (*PVC*) des Pferdes Falada unter das Tor. Alter König (*CoU*) setzt sich hinter das Tor. Gänsemagd klagt dem Eisenofen (*Rect*) ihr Leid. Dazu kriecht sie in den Ofen. Der alte König horcht außen (bei *As*) an der Ofenröhre (*Rect*).
- »Das Erdmännchen«: Drei Königstöchter hundert Klafter unter die Erde (*iRect*) verwünscht. Jäger entdecken menschenleere Stuben mit „Speisen (*Fae/Güll*)“, die waren noch so warm, daß sie dampften.“ Einen halben Tag später: „Die Speisen blieben immer warm und dampften.“ Drachen mit 9/7/4 Köpfen unten im Brunnen.
- »Der Geist im Glas«: Glasflasche (*Ut*) mit Pfropfen (aus *CS*): darin wie ein Frosch ein riesiger Geist eingesperrt, der „großmächtige Merkurius“.
- »Die Rabe«: Lohhucke. Das goldene Schloß von Stromberg auf einem gläsernen Berg.
- »Des Teufels rußiger Bruder«: Ein Soldat dient dem Teufel: Feuer schüren unter den Kesseln mit den Höllenbraten und „den Kehrdreck (*Fae*) hinter die Türe (hinaus nach *Rect*) tragen.“ > Es gibt eine Tür zwischen *Fu* und *Rect*. Der Lohn: ein Ranzen voll Kehrdreck, der zu purem Gold (*Güll*) wird.
- »Der Zaunkönig und der Bär«: Der Brummbar (*Fae*): das Loch (*As*) des Bären, die Höhle (*Rect*) des Bären. Der Wolf (*Ut*) und seine Höhle (*wG*). Der Fuchs (*Vag*) mit einem buschigen Schwanz (roten Federbusch: *Lami*). Der Zaunkönig (*Cl*) und das Loch (*Vamu*), wo das Nest (*VV*) stand.
- »Der Dreschflegel vom Himmel«: Dreschflegel wie die Geißel in der ägyptischen Mythologie.
- »Die Alte im Wald«: Mann = verwünschter Baum = weiße Taube.
- »Vom klugen Schneiderlein«: Ein gewaltig brummender Bär (*Fae*) im Stall (*Rect*), seine Tatzen im Schraubstock (*SphiA*). Prinzessin (*Cl*) und Schneiderlein (*Cl*) im Wagen (*Vag*).

- Seine Beine (*Lami*) aus dem Fenster gesteckt: Bild wie ein Schraubstock (*Sphi*).
- »Der Königssohn, der sich vor nichts fürchtet«: Ein Riese (*Fae*). Ein Apfel vom Baum des Lebens im Wundergarten. Eine schwarze Jungfrau in einem verwünschten Schloß (*Rect*). Wasser des Lebens.
- »Der Eisenofen«: Ein Königssohn (*mG*) wird verwünscht (zu *Fae*), daß er im Wald (*Sil*) in einem Eisenofen / eisernen Kasten (*Rect*) sitzen sollte. Durch ein Loch (*As*) kommt er heraus. Gläserner Berg.
- »Die weiße und die schwarze Braut«: Der liebe Gott als ein armer Mann auf Erden. Die weiße Ente kommt und geht durch den Gossenstein (*Rect*) in die Küche (*Vag*).
- »Das Eselein«: Königssohn (*mG*) als Esel (Pesel / Piesel).
- »Die Rübe«: Sack (*Ut*) der Weisheit.
- »Des Herrn und des Teufels Getier«: Wölfe = Gottes Hunde. Geißen = des Teufels Geschöpfe (mit Teufelsaugen und abgebissenen Schwänzen), er nimmt gern ihre Gestalt an.
- »Das Hirtenbüblein«: Der Demantberg (*Nats*) liegt in Hinter-Pommern (*ReAn*).
- »Der gläserne Sarg«: Ein Schneider erlöst eine Grafentochter. Ihr Bruder als Hirsch besiegt den Zauberer (Schwarzkünstler) als schwarzen Stier. Unterirdische Gruft (Höhle) in einem gläsernen Sarg (*Ut*). Ein beweglicher Stein (*PVC*) stellt wie ein Aufzug die Verbindung zu einem oberen Saal (*Vag*) her, von wo man ins Freie gelangt. Zwei gläserne Kästen: einer mit dem Mädchen, der andere mit dem verkleinerten Schloß. Blauer Rauch aus Gläsern (*iUt*) verwandelt sich zurück in lebendige Menschen.
- »Das Meerhäschen«: Im Schloß (*wG*), hoch unter der Zinne, ist ein Saal (*CoU*) mit 12 Fenstern (*Inf*): pluralisiert, aber ein wichtiger Beleg für die impuristische Geographie und für die Herkunft des Glases in diesem Gebiet. Im Zorn wirft die Königstochter das zwölfte Fenster so gewaltig zu, daß das Glas in allen Fenstern zerspringt. Der Jüngling wird in ein Meerhäschen verwandelt und versteckt sich unter dem Zopf (*CUt*) der Königstochter. Als sie das Tier entdeckt, ruft sie: „Fort, mir aus den Augen (*Ovv*)!“ (vgl. Farbtafel 16.5).
- »Der Trommler«: Eine Königstochter ist durch eine Hexe (*Ut*) auf den Glasberg (*PVC*) in blauer Ferne gebannt. Der Berg ist glatt (*TMV*-Konus) wie ein Spiegel, oben (darüber) ist eine Ebene (vgl. Farbtafel 16.5!) mit steinernem Haus (*CUt*), Teich (*CavUt*) und Wald. Eine Alte (*CoU*) mit roten Augen (*Ovv*) kommt an die Tür und hat eine Brille (*Ovv*) auf der langen Nase (*CUt*). Ein Trommler (*Cl* mit der *VVplan*-Trommel) will helfen gegen einen Riesen (*Fae*) so groß wie eine Tanne. Der nennt ihn »Wicht, Ameise, Erdwurm, Wurm, kleiner Kerl«.
- »Alt Rinkrank«: Wieder ein Glasberg (*PVC*), darunter eine Höhle (*CavUt*). Die gefangene Königstochter dient als Magd. Sie läßt ein Schiebefenster (*Inf/Ov*) offen, eine Luke, aber den alten Rinkrank nicht mehr herein. Im Fenster wird sein Bart eingeklemmt, und er muß die rettende Leiter herausgeben.
- »Die Kristallkugel«: Schloß (*wG*) der goldenen Sonne (vgl. Farbtafel 16.2).
- »Die Stiefel von Büffelleider«: Ein Jäger mit feinen Stiefeln, die glänzend gewichst sind. Der Soldat nennt ihn »Bruder Wichsstiefel«.

Analysen

Einzelne Gedichte aus verschiedenen Zeiten

Arthur Rimbaud

Rimbaud (1854-1891) schrieb seine literarischen Werke in nur vier bis fünf Jahren (1870-74). Sein berühmtes Gedicht »Das trunkene Schiff« schickte er 1871 an Paul Verlaine in Paris. Der erkannte Rimbauds Genie und lud ihn nach Paris ein. Es entwickelte sich eine intime Freundschaft, die aber 1873 schon zerbrach. Ein Jahr später hörte Rimbaud auf zu schreiben, da er das Äußerste erreicht hatte, was ihm möglich war, und jedes weitere Schaffen als einen Rückschritt empfand. Deshalb verstummte er, bevor er zu seinem eigenen Epigonen werden würde. 1875 verließ er Europa und reiste als Abenteurer, Wafenhändler und Handelsagent durch Indien, Arabien, Ägypten und Abessinien. — Sein Einfluß auf Expressionisten, Symbolisten und Surrealisten war außerordentlich. Hans Therre und Rainer G. Schmidt haben Rimbauds Werk kongenial ins Deutsche übertragen, kommentiert und mit Illustrationen kombiniert – allerdings ohne das Weltbild des Impurismus hinter den Texten aufzudecken. „Sieht man die Rimbaudschen Gedichte als eine Reihe, so scheint sich vom ersten bis zum letzten etwas wie eine alchemistische Läuterung abzuspielen.“¹ Letztlich sei nämlich die Alchimie mit der Poesie vergleichbar, diese sei „SchaALLchimie“² und reiche mit dem Material der

Sprache (als Laut und Schrift) weit in den Raum der Imagination. Die Übersetzer nennen Rimbauds Kunst »Allchimie«, „...nicht um eine untergegangene Praxis wieder aufzuwärmen oder der modernen Naturwissenschaft den Rang abzulaufen, sondern um das Paradigma einer ANDEREN Sehweise offenzuhalten.“³ Dem Eingeweihten genügt dieses verfremdende Vokabular als Hinweis auf den impuristischen Hintergrund. Folgerichtig nennt Schmidt seine Kommentare „An-Deutungen“⁴. Rimbaud selber droht einmal mit Verrat, bleibt aber leider bei der Drohung: „Ich werde diese ganze Geheimniskrämerei entlarven: den religiösen Zauber, das mysteriöse Getue um Natur, Tod, Geburt, Zukunft, Vergangenheit, Kosmos, Leere.“⁵ Zu seinem Gedicht »Vokale« sagt er: „Endlich, oh Glück, gelang es mir, vom Himmel das Blau, das eigentlich schwarz ist, abzusondern.“⁶ Und ganz konkret freut er sich: „Ich erfand die Farbe der Vokale! A=Schwarz, E=Weiß, I=Rot, O=Blau, Ü=Grün. Ich bestimmte Form und Bewegung jedes Konsonanten, und mit Hilfe frei fließender Körper=Rhythmen wollte ich — so schmeichelte ich mir — eines Tages eine poetische Sprache finden, die alle Sinne gleichzeitig entzündet.“⁷

Arthur Rimbaud: Voyelles

A noir, E blanc, I rouge, U vert, O bleu, voyelles,

Je dirai quelque jour vos naissances latentes:

A, noir corset velu des mouches éclatantes

4 Qui bombinent autour des puanteurs cruelles.

Golfes d'ombre; E, candeurs des vapeurs et des tentes,

Lances des glaciers fiers, rois blancs, frissons d'ombelles;

I, pourpres, sang craché, rire des lèvres belles

8 Dans la colère ou les ivresses pénitentes;

U, cycles, vibrations divins des mers virides,

Paix des pâtis semés d'animaux, paix des rides

11 Que l'alchimie imprime aux grands fronts studieux;

O, suprême Clairon plein des strideurs étranges,

Silences traversés des Mondes et des Anges:

14 — O l'Oméga, rayon violet de Ses Yeux!

Arthur Rimbaud

Vokale

(Übersetzung von Walther Kühler)

A schwarz, E weiß, I rot, Ü grün, O blau, Vokale,
Einst künd ich den verborgnen Grund, dem ihr entstiegen.
A, schwarzbehaartes Mieder glanzvoll prächtiger Fliegen,
4 Die summend schwärmen über stinkend grausem Mahle.

Der Schatten Golf. E, Weiß von Dämpfen und von Zelten,
Speer stolzer, weißer Gletscherkönige, Rausch von Dolden;
I, Purpur, Blutsturz, Lachen, wie's von Lippen, holden,
8 In trunkner Reue strömt und in des Zornes Schelten.

Ü, Kreise, grüngefurchter Meere göttlich Beben,
Der Almen Friede, wo die Herden weidend leben,
11 Friede, den Alchemie in Denkerstirnen gräbt.

O, wunderbares Horn, voll seltsam schrillen Weisen,
Stillschweigen, drin die Welten und die Engel kreisen:
14 — O, Omega, Strahl, der *ihr* Auge blau umwebt.

Arthur Rimbaud

Selbst=Laute

(Übersetzung von Hans Therre und Rainer G. Schmidt)

A schwarz, E weiß, I rot, U grün, O Blau: Selbst=Laute:
ich will bei zeiten eure geheimen Ur=Sprünge sprechen:
A zottig=schwarzes Korsett aufglänzender Fliegen
die Pestflat=Greuel umbrumsen
Schatten=Sunde

E Zelte & Dämpfe kristallin
Lanzen stolzer Gletscher blanke Monarchen
Schüttelfrost der Dolden

I purpur Blutsturz Wiehern holder Lippen im
Zorn oder penitenter Trunkenheit

U Zyklen göttliches Vibrato virider Meere
Friede beviehter Fluren Friede der Furchen
von der All=Chimie in große forschende
Stirnen gedrückt

O Äußerstes Klar=Horn voll fremdem Schrillen
Stillen durchkreuzt von Monden & Engeln:
— O du Omega violetter Licht=Rad ihrer
KrYpton=IRIS!

Arthur Rimbaud

Vokale

(Sublineare Übersetzung von Wolfgang Werner)

- A noir, E blanc, I rouge, U vert, O bleu, voyelles,
1 **A schwarz, E weiß, I rot, U grün, O blau, Vokale,**
Je dirai quelque jour vos naissances latentes:
2 **Eines Tages werde ich eure verborgenen Ursprünge besingen:**
A, noir corset velu des mouches éclatantes
3 **A** (*As-Nats*), **schwarzes Korsett** (*As-Rect*), **zottig** (*mit Häm*) **von strotzenden** (*tum*) **Fliegen**
(*Häm*),
Qui bombinent autour des puanteurs cruelles.
4 **Die grausig stinkende** (*olf:Mosc*) **Greuel** (*Fae/Güll*) **genüßlich umschwärmen** (*vlv*).
- Golfes d'ombre; E, candeurs des vapeurs et des tentes,
5 **Fjorde** (*Rect-CreA*) **der Umbra-Hinterwelt** (*ReAn*);
5 **E** (*mG*), **Aufrichtigkeit** (*Ere*) **der Schrecken** (*mG*) **und Schwulen** (*Schw*),
Lances des glaciers fiers, rois blancs, frissons d'ombelles;
6 **Lanzen** (*Per*) **mächtigen** (*tum*) **Eises** (*Rig*), **nackte** (*aper*) **Könige** (*GP*), **Zittern** (*Org*) **der**
Dolden (*GP*);
I, pourpres, sang craché, rire des lèvres belles
7 **I** (*Cl*), **Purpurzunge** (*Cl*), **ohne Spucke** (*Ejat*), **Kichern** (*lp-plu*) **von glücklichen** (*lip*)
Lippen (*Lami*)
Dans la colère ou les ivresses pénitentes;
8 **Im Zorn** (*Org*) **oder im Penitunten**(*PVC-Per-Cl*)-**Freudenrausch** (*GV*);
- U, cycles, vibrations divins des mers virides,
9 **Ü** (*Ut-Vag*), **Räder** (*Ut-Vag*), **göttliche Bebenwellen** (*Impak*) **grüner** (*lip*) **Meere** (*Ut-Vag*),
Paix des pâtis semés d'animaux, paix des rides
10 **Friede** (*CS*) **der sämigen** (*luc*) **Weiden** (*TMV*) **des Viehs** (*Cl-Per*), **Friede** (*VS*) **der Falten**
(*Lami*),
Que l'alchimie imprime aux grands fronts studieux;
11 **Die die Alchemie** (*GV*) **in hohe Denkerstirnen** (*Lama*) **drückt;**
- O, suprême Clairon plein des strideurs étranges,
12 **O** (*Lama*), **perfekte** (*zu impak*) **Hornhexe** (*Lama*), **volltrunken** (*iE: tum*) **vom maßlosen** (*it*)
Sausen (*pIs/vlv*),
Silences traversés des Mondes et des Anges:
13 **Verschwiegenheiten** (*Lama-Vag*), **durchquert** (*indu/eva & pro/plc*) **von Welten** (*GP & Cl-Lami*)
und Engeln (*Per & Cl-Lami*):
— O l'Oméga, rayon violet de Ses Yeux!
14 — **O das Omega** (*Lama-Vag*), **veilchenblaues Wirkungsfeld** (*Lama*) **ihrer Augen** (*Tss &*
Lami)!

Thema: Identifikation der Grundvokale mit fünf Farben und fünf Teilen der *OG/ReAn*, nämlich eigentlich *ReAn* (A), *mG* (E), *Cl* (I), *Ut-Vag* (U) und *Lama* (O), dazu vielleicht *CoU* (Omega). Vgl. am besten die Farbtafel Anhang 4.2 (Nordische Runen in der Raumordnung).

Anmerkungen: Die impuristischen Lösungen sind auf der Farbtafel Anhang 4.2 gut zu sehen. Sie entsprechen ungefähr auch den Funden beim keltischen Baumalphabet (Farbtafel Anhang 3.1). Nur muß man die alte Reihenfolge und Lage der Vokale bei den Kreuzviertelpunkten bedenken: A-O-U-E-I, nämlich A (*Vag mac* > hier: *As-Nats*) als Silbertanne/Ulme (Baum der Geburt); O (*Lama-Vag*) als Stechginster, heute Besenginster (Baum der jungen Sonne: *PVC*); U (*Ut-Vag*; mit *CS/VS/Lami*) als Heidekraut/Linde/Zeder (Baum der Isis); E (*mG*) als Weißpappel/Espe/Zitterpappel (Baum des Alters > der alten Sonne: *GP*); und I (*Cl*) als Eibe (Baum des Todes) mit giftigen roten Beeren (*GC* als *Ü/Y*). — Grammatisch stehen so viele Substantive und Adjektive im Plural (42 von 59), daß man den Plural für ein geheimes Zeichen für »weiblich« halten könnte. Viele kann man nicht exakt wiedergeben (z.B. Gestank, Aufrichtigkeit, Zittern, Purpur, Freudenrausch). Die »voyelles« sind »voyantes«, nämlich schreiende Farben oder »Signalfeuer, Leuchtzeichen« für die Konsonanten. Sie geben die Richtung an, wie ein Experte sagt. Beim »U« denkt Rimbaud anscheinend an den französischen Laut [ü], also das Y, das bei Therreschmidt in »KrYpton« steckt. Wir deuten das U als *Ut/Vag* mit *CS/VS/Lami*, das *Ü/Y* als *GC*. Im Vergleich zu unserer impuristischen Raumordnung (Farbtafeln 16.9 und Anhang 4.2) passen am besten die Vokale A-E-I genau zu Rimbauds Lösung auf der West-Ost-Achse. U ist als *Ut-Vag* im Süden verständlich, nur das O ist vom Nordpol (*CoU*) zur Mitte (*Lama*) verlagert; vielleicht ist deshalb am Ende des Textes die Variante Omega als Hinweis auf *CoU* erwähnt. Dennoch bleibt die Farbe »veilchenblau« eindeutig beim *Cl*-Veilchen.

Kommentare zu einzelnen Wörtern: A (*As-Nats*): Die Deutung im Alefbet ist der Ochsenkopf (*Ut*). Ihm entspricht der Magier (*PVC*) im Tarot, der das Unendlichkeits-

zeichen (*CoU-Ovv*) über dem Kopf hat. Dabei könnte man jetzt an eine unendliche Tiefe denken. Überhaupt scheint das A ein Urlaut zu sein, der älter ist als jeder Gedanke an ein Alphabet. Rimbaud verdeutlicht dieses uralte A als *As-Nats*. Es hat sich in vielen Anal- und Fäkalwörtern bis heute erhalten (kindersprachlicher Urlaut »A-A«, engl. 'ca-ca', Kacke, After, Achterdeck, achtern, Acht, 'anus', Uranus, Aas, Asche, Arsch, engl. 'arse'/'ass', Abseite, Abort; Afrika, Kali Ma). — **Korsett** (*As-Rect*): »Schnürleib« evoziert die Enge von *As-Rect*, die Stangen von *CoAn* und die Schnürung durch *PTR*. Phonetisch assoziiere ich »Klosett«. — **Fliegen** (*Häm*): sind das Teufelsvolk des Beelzebub, des »Herrn der Fliegen«, der als *SAtAnAs/AhrimAn* im *Rect* zu Hause ist.

4: **Greuel** (*Fae/Güll*): 'puanteurs': »Gestank« hat keinen Plural, »Greuel« erfaßt auch die Masse. Die Übersetzung benutzt zwei Wörter. — **genüßlich**: 'autour' ist auch »Habicht, Stoßvogel« = lat. 'accipiter'; lat. 'accipere' »empfangen, bewirten«: daher der Gedanke »genüßlich«; und »Mahle« (bei Küchler). — **umchwärmen** (*v/v*): 'bombinent autour des': Neologismus, vgl. »umbrumsen« bei Therre; zu lat. 'bombire'/'bombicare' »sumsen« & frz. 'autour ... de' »um ... herum«. Assoziati-on: Schmeißfliegen.

5: **Fjorde** (*Rect*): sind sehr eng, ein Golf ist groß: beides paßt; dazu auch die Löcher vom Golfspiel. — **Umbra-Hinterwelt** (*ReAn*): frz. 'ombre' »Schatten, Dunkel, Nacht, Finsternis, Bewohner (*Fae*) der Hinterwelt, Umbra(erde), Äsche«; 'Umbra' ist »dunkelbraune Farbe«; 'ombre' wird also doppelt übersetzt. Mit 'Äsche' assoziiert man auch passend die »Äsche«, mit 'Schatten' die »Abgeschiedenen, Toten« (*Fae*). — **E** (*mG*): Vorläufer im Alefbet ist das He. Vgl. auch JHVH (also IEUE), »Kegel« und die Rune »Fe« (Ve). — **Aufrichtigkeit** (*Ere*): aufrechte Zustände, Erektikeiten. — **Schrecken** (*mG*): frz. 'vapeurs' sind »Grillen«. Wir assoziieren lat. 'locusta' »Heuschrecke« (als Springtier) und übersetzen »Schrecken« wegen der Alliteration. — **Schwulen** (*Per*): 'tentes' »Zelte« ist homophon mit 'tantes' »Tanten, Schwule«. *Per* ist ein Homosexueller (*Schw*), wenn *PVC*, *Per* und *Cl* als drei Männer *iGV* gesehen werden.

- 6: **Eis** (*Rig*): ‘glaciers’ »Gletscher, Eisberge« (*Tss*); lat. ‘glacies’ »Eis, Sprödigkeit, Härte«. — **nackte** (*aper*): ‘blanc’ »weiß, blank« > »nackt«: Das griechische E (Epsilon, E-psiilos) bedeutet »entblößtes E«, und *GP* ist hier entblößt, d.h. ohne *PrP*. — **Zittern** (*Org*): Der *Org* äußert sich als Vibration. Der entsprechende Baum im keltischen Kalender ist die Zitterpappel (E wie Espe), daher ist »Schüttelfrost« (bei Therre) eine passende Wiedergabe.
- 7: **I** (*Cl*): Vorläufer im Alefbet ist das Jod/Jud (Hand außen), Jod war eigentlich nur ein Punkt (*GC*), i war ein Strich (wie die Rune Is). Dem I/J entspricht im Tarot das Rad und bei den Kelten die rote Beere der Eibe. Platons Oktaeder ist eine Doppelpyramide, in der Wortstruktur: pyr-pyr wie pur-pur, demnach auch der Rebis-Mann (Tafel 6.6) mit zwei Köpfen (2 *GC*: »zweimal R«). Auch den Ibis (»I zweimal«), den heiligen Vogel des ägyptischen Thot, gibt es als roten Vogel (z.B. im Tierpark Dortmund). — **Purpurzunge** (*Cl*): »Purpurstoffe« u.a.; lat. ‘purpura’ »roter Lappen« u.a.; salopp ‘Waschlappen’ »Zunge«. Variante: Zapfen. — **Spucke** (*Ejat*): ‘crachat’ »Spucke, Speichel, Auswurf«.
- 8: **Penitunten** (*PVC-Per-Cl*): ‘péni-tentes’, vgl. ‘péni-villé’ »pinselförmig«, ‘péni-forme’ »penisartig« und ‘pénétrer’ »durchdringen, eindringen« (lat. ‘penetrare’) sowie ‘tentes’ homophon mit ‘tantes’ (vgl. Z. 5) »Tunten, Kinäden«. Variante: »im Freudenrausch der Marter« (supplicium).
- 9: **U** (*Ut-Vag*): Vorläufer im Alefbet ist das Waw (Haken) > griech. Digamma (**F**), später OY zur Wiedergabe des lat. »U«. Lat. V, U > dt. V, W [v] / engl. W [w] = UU (double-U: vgl. Tafel 13.27). Im Baumkalender gehört ein Kraut (*VS*) zum U, das Heidekraut; am Mittelmeer ursprünglich die Zeder (des Libanon: der Labia: *Lami*), der Baum der Isis (*Iri*). Das Y-piilon (v) bedeutet »nacktes U«, weil *Lami* (unbehaart-naß) gemeint sind, nicht *Lama* (haarig-trocken). Entsprechend sind »Die Liebenden« auf der Tarotkarte VI nackt. Frz. Aussprache des U ist [ü], bei uns *GC*. Die Dreiwegekreuzung in der Mitte des Y existiert auch in *CavUt*. — **Räder** (*Ut-Vag*): Vgl. die Farbtabelle Anhang 4.2. Frz. ‘cycles’ sind auch »Kreise«, und die sehen wir gut als die grünen Kreise von *Ut* und *Vag* auf der Zeichnung. —
- Bebenwellen** (*Impak*). Evtl. auch: U-*Lami* tauchen wie Tsunamis aus dem O-Keanos von *Lama* auf. Bei Benn heißen sie »Wellen der Nacht«. — **Meere** (*Ut-Vag*): ‘mers’ »Meere« homophon mit ‘mères’ »Mütter«. Grüne Meere sind die gläsernen Meere der *Offenbarung*, und zwar wegen frz. ‘verre’ »Glas« homophon mit ‘vert’ »grün«.
- 10: **sämig** (*luc*): Variante: »besänte« als Überlagerung von »Samen« und »besäen«. *CS* erscheint in Tropfenform wie Samentropfen.
- 12: **O** (*Lama*): Ursprung im Alefbet ist das ‘Ojin (Auge) und die Entsprechung im Tarot »Der Turm« (*wG iMen*). Zu den haarig-trockenen *Lama* gehört das Element Wasser (Wegen der Wellenform), eines der Paradoxe des Impurismus. Die Farbe Blau paßt natürlich gut dazu. Okeanus: O Cunnus! Das keltische O liegt im Frühjahr (21.3.) und ist der »Baum der jungen Sonne« (*PVC*). Der keltische Stechginster assoziiert das Bild der Jungfrau Dornröschen (*PVC*), der heutige Besenginster ist eine Anspielung auf *Pu*. — **perfekt** (zu *impak*): ‘vollkommen’ (voll gekommen) heißt »perfekt«, womit wir die römische Göttin *Perfica* assoziieren, die »Vollenderin« (weil sie den *GV* zu einem vollen Ende bringt). — **Hornhexe** (*Lama*): Der Großbuchstabe in ‘Clairon’ deutet auf eine Personifizierung des Horns zu einer mythischen oder mystischen Gestalt, wie z.B. *Perfica* oder die Harpye *Strix*. Es muß sich um eine strangulierende Würgehexe (*Sphi*) handeln (zu lat. ‘stringere’). — **maßlos** (*it*): ‘étranges’ »seltsam, ungewohnt« > lat. ‘insolitus, insolens’ »unmäßig«; phonetische Assoziation: ‘étrangler’ »erdrosseln, strangulieren«, ‘étrangleur’ »Würger, Drosselklappe«, ‘étrangement’ »Einklemmung«. — **sausen** (*pls/vlv*): ‘strideurs’ nicht existent; evtl. ‘strident’ »gellend, kreischend, schrill« > personifiziert und pluralisiert > *stringeurs »Würger«, Plural, denn *Lama* sind zwei! Lat. ‘stridor’ sind allerlei Geräusche (*RG*), wie z.B. Zischen, Kreischen, Knirschen, Schwirren, Sausen, Brausen, Grunzen, Schmettern, also impuristisch: Bewegungen (*vlv, pls*). In »Sausen« stecken: die grunzende Sau, der stürmische Wind, der schnelle Besenritt und die feuchte Sause (alkoholische Ausschweifung).

- 13: **Verschwiegenheiten** (*Lama-Vag* sind ohne Sprache): Plural hier sinnvoll wegen der zwei *Lama*! — **Welten** (*GP & Cl-Lami*): *GP* als Sonne und *Cl-Lami* als Mond (Sicheln): 'sol et luna, duo mundi' (Georges bei 'oculus'). — **Engel** (*Per & Cl-Lami*): Der *mG*-Engel ist *Per* mit *Tss*-Flügeln. Für diese Flügel gilt der Vers nicht (denn *Tss* können nicht „durch“ *Lama* fliegen), wohl aber für die *Lami*-Flügel des *Vul*-Engels.
- 14: **veilchenblau** (rot-blau = lila, violett: zum *GC*-Auge): Hier Anspielung auf das purpurro-

te *Cl*-Veilchen (i) im blauen *Lama*-Feld. — **ihrer**: Nämlich (Augen) der Welten und der Engel; 'oculus mundi' »Sonne« (*GP*), 'oculi stellarum' »Sterne«. — **Augen** (*Tss & Lami*): Die Sonnen-Welt ist ein *GP*-Auge, der *mG*-Engel hat ein *GP*-Auge. Die Mond-Welt (*Cl-Lami*) hat zwei *Lami*-Augen, die Engelin Gabriel (*Lama-Cl*) hat (in der Kunst) viele blaue Augen auf ihren *Lami*-Flügeln, doch können auch die beiden Flügel als ihre *Lami*-Augen gelten.

Emil Rittershaus Der „Königlichen Kunst“

- DU KÖNIGLICHE KUNST (*Res*), der wir ergeben
Mit Geist (*GP*) und Herz (*CoP*) sind, sei uns heut' begrüßt! —
Du bist ein Trostquell, der im Erdenleben (*iVul*)
So manche bittere Stunde uns versüßt.
- 5 Du bist ein Jungbrunn, drin wir Kraft (*Pot*) gefunden
Und Jugendfrische (*Rea*), wenn wir alt (*moll/mor*) und matt (*moll/frig*).
Du bist ein Heilquell, der uns kühlt die Wunden (*Fra*),
Die uns die harte Zeit (*Cl*) geschlagen hat!
- 10 O DIESE ZEIT (*wG*)! Ein Jagen (*GVvis*) und ein Hetzen (*GVvis*),
Fern von dem Idealen (*Res*), das verklärt
Das Dasein (*iVag*), nach den öden, nicht'gen Schätzen (*Ejat ap*),
Die Motten (*Cl*) fressen und der Rost (*Vul*) verzehrt (*absor*; also kein *Ti*)!
Und unsre Jugend (*junge mGs*)! Lebt in ihr ein ächter,
Dem wahrhaft Hohen (*Ut*) zugekehrter Drang (*Libi*),
- 15 Ein Ehrgeiz (*Libi*)? Ja — doch der vom Circusfechter (*mG als Gladiator*),
Der einst in Rom zum Spiel (*GV als Spiel*) die Klinge (*Per*) schwang (*pls*)!
- O, DIESE ZEIT (*wG*), wie eitel (*vac*) sie sich spreize (*apri*),
In Dirnensitten (*GVvis*) seh' ich sie geschult! —
Die Kunst (*mG/Per*) geht betteln bei dem Sinnenreize (*wG*)
- 20 Um einen Kranz (*VV*), verlüstert und verbuhlt (*aph*).
O, diese Zeit (*wG*), so fern von wahrer Größe (*Mod: mit Injon*),
Gemahnend an des Mittelalters Nacht (*Mod: GVin*)!
Der Haß (*Vul*) geht nackt und rühmt sich (*lp*) seiner Blöße (*ohne Pu*),
Wenn seine Selbstsucht (*Ero > Ona*) nur die Rechnung (*Org*) macht (*ona*)!

- 25 DU KÖNIGLICHE KUNST (*Res*), nicht darfst du tragen
 Der Menschheit Banner mehr in erster Reih'
 Im Kampf des Lichtes (*GV: Injon bei PVC*) wie in den frühern Tagen,
 Doch ist's mit deiner Sendung (*Mod*) dann vorbei?
 O, nimmermehr! Du sollst des Amtes (*Res*) walten (*pls*),
- 30 Das heut' zwar nicht der Menge Jauchzen preist,
 Das Heiligste (*GP*) des Herzens (*CoP*) hochzuhalten (*erk rem*)
 Und treu (*con/sec*) zu bleiben (*rem*) doch dem freien Geist (*PVC*)!
- WENN PFAFFEN SCHREI'N: Nur blinder (*frig*) Glaube (*Fer/Dos*) kann es
 Euch bringen, hier und dort das Paradies (*VV-Vag / CoU*),
- 35 Geh' (*gv*) du (*Mensch*) die Bahn (*VV-Vamu*) im Geiste des Johannes (*Cl*),
 Der zu dem Reich (*Vag*) des Lichts (*Ut*) die Wege (*Res & Injon*) wies —
 Und drohet ein Tyrann (*wG*) mit Strick (*Cl*) und Knute (*Cl*)
 Und machte gern den freien Mann (*Per*) zum Knecht (*Cl-Diener*),
 So sag' dein Jünger (*mG*) mit Johannesmuthe (*Ere-Pot*),
- 40 Mit stolzer (*erk*), offner (*aper*) Stirn (*GP*): Du thust nicht recht!
- DOCH LASS' DIR auch den alten Gott (*CoU*) nicht rauben (*iGVin*),
 Den Weltenmeister (*CoU*), der der Väter (*Per*) Hort (*für den Spen-Schatz*)! —
 Es ist die Liebe (*GV*) ohne wahren Glauben (*Injon*),
 Die Hoffnung (*auf Ti*) ohne ihn (*Injon*) ein leeres (*impt*) Wort (*Spa*).
- 45 Durch deine Taten (*Injon*) sollst du ihn (*CoU-Gott*) bezeugen (*fer*)!
 Nicht such' ihn (*CoU*) je in enger (*ang*) Dogmen (*Sphi*) Bann (*Impak*)! —
 Wer (*Per*) sich vor Gott (*Ut*) weiß wie ein Kind zu beugen (*koll: inj*),
 Der lernt vor Menschen steh'n als (*wie ein*) rechter (*erk*) Mann (*Per*). —
- WENN LIEBEND WIR die Bruderkette (*Per+PVC*) schließen (*iGV*),
- 50 Wenn Hand (*Per*) in Hand (*Lami*) ruht (*konz*), möge stets auf's neu'
 Uns das Bewußtsein (*Spa*) durch die Seele (*Per*) fließen:
 Ein Herz (*CoP*), ein Geist (*GP*)! Bis in den Tod (*Exi*) getreu (*iVag*)!
 So mög' der Maurerbund (*Per+PVC iRes*) in Segen (*VS*) walten (*pls*)
 Und mit ihm sei des dreifach Großen (*Ut*) Gunst (*CS*)! —
- 55 Gelobt es mir: Wir wollen Treue halten
 Der Masonei (*Res*), der Königlichen Kunst (*Res*)! —

Text: In: Rolf Appel & Jens Oberheide (Hgg.):
*Freiheit Gleichheit Brüderlichkeit. Deutsch-
 sprachige Dichter und Denker zur Freimau-
 rerei.* Graz 1986. S. 153-155.

Autor: „EMIL RITTERSHAUS (1834-1897),
 rhein. Dichter, zum Freimaurer aufgenom-
 men 1863 in der Loge Zum westfälischen
 Löwen, Mitbegründer und Meister vom Stuhl
 der Loge Lessing in Barmen, langjähriger

Präsident des Vereins deutscher Freimaurer.“
 (Appel, S. 155).

Thema: Hymnisches Lob der *Res* (Maithuna)
 als Königliche Kunst der Freimaurer und
 Klage über den Verlust dieser alten Kunst bei
 weiblichen und jungen männlichen Zeit-
 genossen.

Perspektive: Das lyrische Ich spricht im Kreise
 seiner Brüder zu den anwesenden Freimau-
 rern (mir; wir, euch; du, dir, dein), erklärt,

- klagt und appelliert zum Schluß an den Gemeinschaftssinn.
- Anmerkungen:** Die Sätze sind alle grammatisch vollständig, wenn das auch auf den ersten Blick manchmal nicht so erscheinen mag. Die Satzteile stehen ungewöhnlich, und die Zeichensetzung stiftet manchmal Verwirrung. Nur gelegentlich fehlt ein „haben“ (Z. 5), „waren“ (Z. 6) oder „ist/war“ (Z. 42).
- 1: **Du:** Die wiederholte pathetische Anrede an ein Abstraktum ist ein Merkmal der Ode. Mit dem lobpreisenden Ton könnte das Gedicht auch eine Hymne sein.
- 3/5/7: **Trostquell, Jungbrunn, Heilquell:** *Res*, verbunden mit *rem* nach *Exi* ist die Garantie für Wiedergeburt (*Rea*).
- 8: **harte Zeit (Cl):** *Cl* wird als Türhüter gesehen, vergleichbar dem ägyptischen Apophis, der für *RE* bei der Nachtfahrt überwunden werden muß.
- 11: **öde, nichtig:** unfruchtbar und unnütz für das Leben ist *Ejat ap*.
- 12: **Rost (Vul):** im Sinne von »Gitter«.
- 15f: **Circusfechter (mG):** Schwertkämpfer (berufsmäßig) im alten Rom, der in den sog. Zirkusspielen auf Leben und Tod kämpfen mußte und natürlich möglichst schnell den Gegner töten wollte oder selbst getötet wurde. Insofern waren diese Schaukämpfe keine Spiele, obwohl sie so hießen. Solche Leute verstehen metaphorisch den *GV* als Spiel ohne die Absicht, Leben fortzupflanzen.
- 16: **Rom:** Die Satzbetonung liegt auf „Rom“, nicht auf „Spiel“ oder „Klinge“; denn auch die jungen Leute schwingen im Spiel die Klinge.
- 19: **Kunst (mG/Per):** hier ein Konkretum, es fehlt das Adjektiv „Königliche“, daher andere Deutung als in Z. 1.
- 23: **Haß (Vul):** eigentlich *Scr*, homolog übertragen auf *Vul*.
- 30: **heut' nicht:** Im alten China wurde die Kunst der Liebe als *Maithuna (Res)* gepflegt.
- 33: **blinder Glaube (frig Fer):** Sex ohne Lust, nur zur Fortpflanzung.
- 34: **Paradies „hier“** (im Diesseits) ist *VV-Vag*; „dort“ (im Jenseits): *CoU*. Gemeint ist die Lehre der katholischen Kirche, daß ein *GV* der Fortpflanzung dient und nicht lustbetont sein soll: Verteufelung aller Sexualität an sich.
- 35: **Johannes (Cl):** Der Autor der *Offenbarung des Johannes*, nicht der Evangelist; denn in Z. 52 findet sich eine seiner Lehren: „Sei (*gv tief*) getreu (*sec*) bis an den (*ersten*) Tod (*Ut*), so will ich dir (*Per*) die Krone (*Krönung: CS*) des Lebens (*GV*) geben.“ (Off. 2:10)
- 38 & 32: Wenn der **freie Mann (Per)** und der **freie Geist (PVC)** zusammen „mauern“, ist das Freimaurerei (*Masonei*); ‘mauern’ (*res*) = »beim Kartenspiel Angst haben, zurückhaltend und vorsichtig spielen« (Pfeifer: Etymologisches Wörterbuch).
- 39: **dein:** Der Satzakzent liegt auf „dein“, damit der Gegensatz herauskommt.
- 39f: **Johannes (Cl):** vgl. Anm. zu Z. 35.
- 42: **Hort:** *CoU* war für die »Väter« die Schatzkammer, in der sich die *Spen*-Schätze sammeln.
- 43-45: Dahinter steht die Vorstellung, daß die *Spen* als Tote ins *Ut*-Himmelreich aufsteigen (*ti*). Das tun sie aber nur bei ordentlicher *Injon*, nicht bei *GVin*.
- 46: **Bann (Impak iSphi):** Man könnte sogar an *As* denken als Verbannung im engen Dogma. So kommt man nicht zu Gott (*Ut*).
- 49: **Bruderkette (Per+PVC):** entspricht metaphorisch dem Dornröschenkuß; ist natürlich eigentlich bei Versammlungen der Freimaurer ein Ring von Männern, die sich an den Händen halten. Zwei Hände verbunden sind auch der Sinn des Vereinigungsbandes oben auf dem Lorbeerkranz der Tarotkarte XXI (Die Welt); vgl. auch den Stich bei Appel, S. 20.
- 54: **der dreifach Große (Ut):** die himmlische Trinität von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist; — Hermes Trismegistos?
- 62: **Masonei (Res):** von engl. ‘mason’ »Maurer«.

Friedrich Schiller

An die Freude

1. Tss:

- FREUDE (Cl), schöner Götterfunken (Cl),
Tochter (Cl) aus Elysium (VV),
Wir (Tss) betreten (pls auf) feuertrunken (lip),
4 Himmlische (Cl), dein Heiligtum (VV).
Deine Zauber (VS) binden wieder,
Was (Lami) der Mode (mG) Schwert (Per) geteilt (apri);
Bettler (Cl) werden Fürsten(Per)brüder,
8 Wo dein sanfter (lip) Flügel (Lami) weilt.

Lama:

- CHOR. Seid umschlungen (konz/impak), Millionen (GP&Tss)!
Diesen Kuß (mit Lami) der ganzen Welt (mG)!
Brüder (Tss) — überm Sternenzelt (FoV)
12 Muß ein lieber Vater (CoU) wohnen.

2. Tss:

- WEM (PVC) der große Wurf (Ic) gelungen,
Eines Freundes (Per) Freund (PVC) zu sein,
Wer (PVC) ein holdes Weib (Per) errungen (konz),
16 Mische (Ic) seinen Jubel (CS) ein!
Ja — wer (Lami) auch nur eine Seele (Cl: apo ohne Tss-Corpus)
Sein nennt auf dem Erdenrund (Vul)!
Und wer's (es: GV) nie gekonnt (gv), der stehle
20 Weinend sich aus unserm Bund (Art)!

Lama:

- CHOR. Was (Lami) den großen Ring (Lama) bewohnt (ihm aufliegt),
Huldige (lp) der Sympathie (Cl)!
Zu den Sternen (FoV mit PVC) leitet sie (Cl als Psychopompos),
24 Wo der Unbekannte (CoU) thronet (auf dem Fu-Thron).

3. Tss:

- FREUDE (VS) trinken alle Wesen (mG)
An den Brüsten (Lala) der Natur (wG);
Alle Guten, alle Bösen
28 Folgen ihrer Rosen(VV)spur (VS).
Küsse (mit Lami) gab sie (wG) uns (Tss) und Reben (Lami),
Einen Freund (Cl), geprüft im Tod (Exi);
Wollust (Org) ward dem Wurm (Cl) gegeben,
32 Und der Cherub (Per) steht (eri) vor Gott (CoU).

Lama:

- CHOR. Ihr stürzt nieder (pls), Millionen (GP&Tss)?
Ahnest du den Schöpfer (CoU), Welt (mG)?
Such' ihn überm Sternenzelt (FoV)!
36 Über Sternen (FoV mit PVC) muß er wohnen.

4. Tss:

- FREUDE (Cl) heißt die starke (erk) Feder (Cl)
In der ewigen Natur (wG).
Freude (Cl), Freude (Cl) treibt (sti) die Räder (VV)
40 In der großen Weltenuhr (wG).
Blumen (VVaper) lockt sie aus den Keimen (Vag),
Sonnen (VVplan) aus dem Firmament (Lama),
Sphären (CoU) rollt sie in den Räumen (über Vag),
44 Die des Sehers (mG) Rohr (Per) nicht kennt.

Lama:

- CHOR. Froh (rig/tum), wie seine (mG's) Sonnen (GP) fliegen
Durch des Himmels (Vag) prächt'gen Plan (VVplan),
Wandelt (pls wie Wandelsterne), Brüder (Tss), eure Bahn (vor der Lama-Wand),
48 Freudig (erk: csc) wie ein Held (Per) zum Siegen (Org).

5. Tss:

- AUS DER Wahrheit (PVC) Feuerspiegel (VVplan)
Lächelt (lp) sie (Cl) den Forscher (Per) an.
Zu der Tugend (Ut) steilem (erk) Hügel (CUt)
52 Leitet sie (Cl als Psychopompos) des Dulders (Per) Bahn (nach Indu).
Auf des Glaubens (Injon) Sonnenberge (Vag)
Sieht man ihre Fahnen (Lami) wehn,
Durch den Riß (RiP) gesprengter (apri) Särge (Vul)
56 Sie (Cl) im Chor (VVplan) der Engel (Cl) stehn (erk).

Lama:

- CHOR. Duldet (res) mutig (erk), Millionen (GP&Tss)!
Duldet (res) für die bess're Welt (wG nach dem Jüngsten Gericht)!
Droben überm Sternenzelt (FoV)
60 Wird ein großer Gott (CoU) belohnen (mit CS).

6. Tss:

- GÖTTERN (CUt-CoU) kann man nicht vergelten (dos),
Schön ist's, ihnen gleich zu sein (Per-Scr-Tss wie CUt-CoU-Ovv).
Gram (Scr-CuLax) und Armut (PrP) soll sich melden,
64 Mit den Frohen (GP & Tss) sich erfreun (lp).
Groll (MB) und Rache (MB) sei vergessen,
Unserm Todfeind (PVC iMen) sei verziehn,
Keine Träne (AB) soll ihn (PVC-Satan) pressen (zu MB),
68 Keine Reue (Refl des Spa als MB) nage ihn (PVC-Satan).

Lama:

- CHOR. Unser Schuldbuch (VV) sei vernichtet (aper: zerrissen)!
Ausgesöhnt (obt) die ganze Welt (wG+mG)!
Brüder (Tss) — überm Sternenzelt (FoV)
72 Richtet (rea) Gott (CoU), wie wir gerichtet (eri).

7. Tss:

- FREUDE (VS) sprudelt (lp) in Pokalen (Caty/VV/Vag);
In der Traube (VVaper) goldnem Blut (VS)
Trinken Sanftmut (VS) Kannibalen (GC: Cunni-Bälle),
76 Die Verzweiflung (Lami) Heldenmut (VS) —
Brüder (Lama), fliegt (pls) von (auf) euren Sitzen (Tss-Per),
Wenn der volle Römer (Per) kreist (kreißt: ej),
Laßt den Schaum (XR) zum Himmel (Vag/Ut) spritzen (fer):
80 Dieses Glas (Injat) dem guten Geist (CoU)!

Lama:

- CHOR. Den (CoU) der Sterne (FoV mit PVC) Wirbel (PVC) loben (cal),
Den (CoU) des Seraphs (PVC) Hymne (CS) preist (cal),
Dieses Glas (Injat) dem guten Geist (CoU)
84 Überm Sternenzelt (FoV) dort oben (über Fu)!

8. Tss:

- FESTEN (pot) Mut (Ere) in schweren Leiden (Org),
Hilfe (Resi), wo die Unschuld (Hy int) weint (lp),
Ewigkeit (Ti) geschwornen Eiden (Injat),
88 Wahrheit (XR) gegen Freund (Ut-Gott) und Feind (Ut-Satan),
Männerstolz (Ere-Rig-Tum) vor Königsthronen (CoU), —
Brüder (Lama), gält' es Gut und Blut (Spa) —
Dem Verdienste (Per mit Injon) seine Kronen (CS),
92 Untergang (Vernichtung) der Lügenbrut (gottlose mG ohne Injon)!

Lama:

- CHOR. Schließt (agdi) den heil'gen Zirkel (VVaper) dichter (ang-obt),
Schwört (inj) bei diesem goldnen Wein (VS),
Dem Gelübde (Injon) treu (con-sec) zu sein (rem),
96 Schwört es bei dem Sternenrichter (PVC-Jesus)!

9. Tss:

- RETTUNG (Sec) von Tyrannen(wG)ketten (Sphi),
Großmut (Ere) auch dem Bösewicht (Cl),
Hoffnung (VS) auf den Sterbebetten (Lami),
100 Gnade (CS) auf dem Hochgericht (PVC)!
Auch die Toten (Spen) sollen leben (ti)!
Brüder (Lama), trinkt (emul-lp) und stimmt ein (poll):
Allen Sündern (Per) soll vergeben (ohne MB-Rache)
104 Und die Hölle (wG iMen) nicht mehr sein!

Lama:

- CHOR. Eine heitre (lip) Abschieds(Injon)stunde (Org)!
Süßer Schlaf (Qui) im Leichentuch (Lami für Tss pm)!
Brüder (Tss) — einen sanften (subt) Spruch (CS/VS)
108 Aus des Totenrichters (PVC) Munde (Mumu/Vamu)

Text: In: Rolf Appel & Jens Oberheide (Hgg.): *Freiheit Gleichheit Brüderlichkeit. Deutschsprachige Dichter und Denker zur Freimaurerei*. Graz 1986. S. 123-127.

Autor: „FRIEDRICH SCHILLER (1759-1805) erhielt von der Loge *Zu den drey Schwertern* in Dresden den Auftrag, einen »feurigen Sang für die Loge« zu dichten. BEETHOVEN verarbeitete den Text dann als Schlußchor in seiner Neunten Symphonie.“⁸

Thema: Lob der Freude (*Cl* & *VS*) und Gott Vaters (*CoU*) überm Sternenzelt (*FoV*).

Perspektive: *Tss* und *Lama* als Brüder im Dialog. Die neun Strophen der *Tss* sind acht Zeilen lang, der Chor der Engel (*Lama*) jeweils vier Zeilen. Auf der Farbtabelle zur Analyse *Offenbarung* sieht man die Zahlensymbolik: Die »8« gehört zu *Scr/Tss* (Brüder), die »4« zu *Lama/Lami* (Engel), die »9« zu *CoU* (Gott Vater), die »12« (wie die »9«) zu Jupiter, und die »72« (9mal 8) ist die JHWH-Zahl. Auch die »36« (9mal 4) gehört zu Jahwe, nämlich als Winkelgrade der fünf Zacken im Pentagramm/Pentalpha ($72^\circ + 72^\circ + 36^\circ = 180^\circ$ im Alpha-Dreieck).

Anmerkungen:

- 1 & 25: Die Freude erscheint in dieser Hymne doppelt: als *Cl* und als *VS* (aus *Cl* strömend).
- 3: **betreten** (*pls auf*): nicht »eintreten« (was ja nicht geht), sondern intensiv/iterativ »treten auf«, vgl. 'beschlagen' und 'bemalen'.
- 6: **Mode** (*mG*): Bei Beethoven: „Was die Mode streng geteilt“; das Schwert wird dann überflüssig. Lat. 'moderari' »leiten, lenken, richten, herrschen«; 'modus' »Art und Weise« > *zu »hart und weiß«.
- 7: **Bettler** (*Cl*): Sie sind arm (ohne Geld), weil *apo* (ohne *Tss*). Aus dieser Zeile 7 machte Beethoven »Alle Menschen werden Brüder«. — **Fürsten** (*Per*): Angehörige des hohen Adels, etym. zu ie. *per (auch 'für', 'vor', 'ver-'). Mit **Brüder** und **Flügel** dreimal das »ü/Y«.
- 11f. (wie Z. 36): **muß**: Hier wird die Perspektive klar: Die Existenz des Vaters überm Sternenzelt ist sowohl für *Lama* wie für *Tss* nur eine Vermutung, weil sie da nie sein können. *GP* weiß es allerdings. Deshalb sind nur *Tss* und *Lama* Brüder. *PVC* und *Per* sind Freunde.

16: **Jubel** (*CS*): lat. 'exsultatio' »ausgelassene Lust, Frohlocken«.

21: **bewohnet**: von weitem gesehen gelten *Lami* als Menschenmenge, sie liegen auf *Lama* auf, homolog zu *Epi* auf *Tss*.

30: **geprüft im Tod**: *Cl* als Freund bleibt auch im *Exi* bei *Tss*, er rennt nicht weg (kann ja nicht).

41: **Keim** (*Vag*): lat. 'cimeliarchium' »Schatzkammer, wo Kleinodien aufbewahrt werden«.

47: **Wandelt** (*pls*): besser als das ursprüngliche »Laufet« wegen 'Wand', 'Wandelstern' und 'wenden'.

48: **Siegen** (*Org*): Es galt als Vorbedeutung für den Sieg, wenn sich an den Spitzen der Speere elektrische Flämmchen zeigten.

53: **Sonnenberge** (*Vag*): Ist ein Singular: die »Berge« als eine Herberge, ein Haus, in dem sich die Sonne (*GP*) verbirgt. Hebr. »B« ist Bet »das Haus«. Im Deutschen liegt es unter den Bergen (*Lama*) des B.

55: **Sarg** (*Vul*): lat. 'arca' »Kasten, Kiste, Totenlade, Arche, Schatulle, Geldkasten«.

56: **Chor** (*VVplan*): lat. 'chorus' »Rundtanz, Chortanz; Reigen«; griech. 'choros' »Tanzplatz«.

67: **Träne** (*AB*): lat. 'lacrima' »Tropfen des *m* Samens«.

69: **Schuldbuch** (*VV*): lat. 'culpa' »Schuld der Unkeuschheit, Fall: Phall« > *Buch zum Phallen; griech. 'kolpos' »Busen«.

81: **Wirbel** (*PVC*): natürlich die Drehbewegung (*vlv*), aber auch der Atlas, der oberste Halswirbel.

91: **Kronen** (*CS*): „Krone des Lebens“ aus der *Offenbarung*.

104: **Hölle nicht mehr sein**: Den Gedanken hat man am Ende der *Offenbarung des Johannes*: Wenn es keine Sünder mehr gibt, wird auch die Hölle mit Satan überflüssig. Außer Gottes Reich (*Ut*) bleibt nur die Neue Welt (das Neue Jerusalem) für die Gerechten.

108: **Totenrichter** (*PVC*): Anspielung auf das Jüngste Gericht in der *Offenbarung*. — **Mund** (*Mumu/Vamu*): Eigentlich nur *Mumu*, aber vom „sanften Spruch“ betroffen sind die *Tss*-Brüder, deshalb muß auch *Vamu* gemeint sein.

Clemens Brentano

Verzweiflung an der Liebe in der Liebe

- In Liebeskampf (*GV*), in Todeskampf (*Exi*) gesunken (*koll*)?
 Ob Atem (*Spa*) noch von ihrer (*Per*) Lippe (*an Pemu*) fließt (*ej*)?
 Ob ihr der Krampf (*Org.m*) den kleinen Mund (*Pemu*) verschließt (*plc*)?
 4 Kein Öl (*Spa*) die Lampe (*PVC*), oder keinen Funken (*CS*)?
- Der Jüngling (*Cl*) — betend (*Lami plic*)? tot (*mor*)? in Liebe (*VS*) trunken (*lip/ebri*)?
 Ob er der Jungfrau (*Per*) höchste Gunst (*Spa*) genießt (*absor*)?
 Was ist's (*Refl*), das der gefallne (*gephallte*) Becher (*Vag*) gießt (*poll*)?
 8 Hat Gift (*CS*), hat Wein (*MB*), hat Balsam (*VS*) sie (*Per*) getrunken?
- Des Jünglings (*Cl*) Arme (*Lami*) Engels(*Cl*)flügel (*Lami*) werden —
 nein, Mantels (*VV*) Falten (*Lami*) — Leichen(*Ppm*)tuches (*VV*) Falten (*Lami*).
 11 Um sie strahlt (*poll*) Heilgenschein (*Mix/Refl*) — zerraupte Haare (*Pu/VuMac*).
- Strahl (*lc*), Himmelslicht (*PVC*)! Flamm (*poll*), Hölle (*CoU*), zu der Erden (*Vul*)!
 Brich (*fra*) der Verzweiflung (*Vul*) rasende (*impak*) Gewalten (*Pls*)!
 14 Enthüll (*cr*)! verhüll (*konz*) — das Freudenbett (*Per*) — die Bahre (*Per*)!

Text: In: H.M. Enzensberger: Clemens Brentano. In: Triffst du nur das Zauberwort. Stimmen von heute zur deutschen Lyrik. Hg. v. Jürgen Petersen. S. 81-92. Berlin 1961. Hier: S. 91. — Auch in: H.M. Enzensberger: Brentanos Poetik. München (Hanser) 1961 (Dissertation 1955). S. 114 [hier aber mit erheblichen Abweichungen in der Rechtschreibung]. — Geschrieben 1808.

Thema: Verzweifelttes Warten des *Ppm* auf den *Org.w*.

Perspektive: Sprecher ist der Besitzer des *Per/Ppm*. Er denkt *iGV* (nach dem *Org.m*) an die Jungfrau *Per* und den Jüngling *Cl*, fleht schließlich (nicht ohne Komik) zum Himmelslicht *PVC* um ein Ende der Gewalt, also um *Org.w*.

Anmerkungen:

Titel: **Verzweiflung:** etym. zu 'zwei' und 'falten' *»völlige Umhüllung durch zwei Falten«. — **an der Liebe:** am *Per*. — **in der Liebe:** *iGV*.

1: **Liebeskampf** (*GV*) endet als **Todeskampf** (*Exi*).

2: **ihrer:** gemeint ist die Jungfrau in Z. 6.

3: **Krampf** (*Org.m*): wichtiger Hinweis für die Zeitstruktur des Sonetts.

4: **Lampe** (*PVC*): korrespondiert mit dem Himmelslicht in Z. 12. Hier beginnt die Verzweiflung, denn wenn Öl oder Funke (*CS*) fehlen, fehlt auch noch der *Org.w*.

5/6: **Jüngling** (*Cl*) und **Jungfrau** (*Per*): das Personal dieses Gedichts.

7: **gefallne:** vgl. »gefallenes Mädchen« = »gephalltes Mädchen«.

8: **Gift** (*CS*): z.B. Atropin, giftiges Alkaloid (*CS*) der Tollkirsche (*PVC*) und verwandter Nachtschattenarten (*Ut*): *Atropa belladonna*. Oder Colchizin = giftiges Alkaloid der Herbstzeitlose. — **Wein** (*MB*): Rotwein. Die Gralsfrage: „Wem dient dieser Kelch voll Blut, dieser Nabel voll Wein?“ Lat. 'metreta' »Tonne, großes Weingefäß« *zu 'metra' *Ut*. — **Balsam** (*VS*): Salbe, Kräutersaft; vgl. 'einbalsamieren'; lat. 'balsamum' »der aus dem Balsambaume gewonnene schleimige Saft«; auch lat. 'hedychrom' »süßduftende Salbe, Parfüm'. — **sie** (*Per*): nämlich die

- Jungfrau. — **Fragen:** Ende der Fragenreihe von 10 Stück. Wegen der gewählten Perspektive liegt in den Fragen die Komik des Textes: Der Sprecher als Besitzer des *Per* kann die wichtigen Vorgänge nicht sehen. Seine Unsicherheit steigert sich zur Verzweiflung.
- 9: Der Sprecher weiß, daß da ein **Jüngling/Engel** (*Cl*) mit **Flügeln** (*Lami*) ist.
- 10: **Falten** (2x: am **Mantel** und am **Tuch**: *VV*) sind identisch mit den Flügeln; es sind die »zwei fel« (*Lami*) der 'Verzweiflung'. — **Leiche** (*Ppm*): korrespondiert mit 'Todeskampf' in Z.1.
- 11: **Um sie** = um die Falten herum, d.h. bei *Lama/MoV*. — **heilig** (*iVag*): engl. 'holy' zu 'holey'.
- 12: **Himmel/Hölle:** Ohne doppeltes Weltbild kann man beide oben denken (vgl. Farbtafel zur Analyse der *Offenbarung*) und das Ganze in *Pos equ*, so daß der Sprecher gegen die Gewalten nichts tun kann außer flehentlich zu bitten (Z. 13).
- 14: **Enthüll** (*cr*): Unsere Definition von »*cr*« trifft nicht ganz, gemeint ist eine $\frac{3}{4}$ -*Eva*. — **verhüll** (*konz*): mit den Falten des Leichentuches (Z. 10). — **Bett** (*Per*): Ich denke an das »Brett des großen Sägers« oder das »Brett im Nordhimmel« im ägyptischen Totenbuch (vgl. Anhang 1). — **Bahre** (*Per*): homophon mit 'bare' > *verhüll das Bare. Die Bahre wird identisch mit der Leiche (Z. 10). Lat. 'gestamen' auch »Tragsitz, Tragbett, Sänfte«; lat. 'torus' »Leichenbett, Ehebett, Lagergenossin« (> die Jungfrau), auch »Wulst, Muskel«.

Clemens Brentano

Das Lied vom lahmen Weber

- Wenn der lahme (*moll*) Weber (*Cl*) träumt (*des*), er webe (*gv*),
 Träumt die kranke (*moll*) Lerche (*Cl-Lami*) auch, sie schwebe (*eri-pro*),
 Träumt die stumme (*apo*) Nachtigall (*Cl*), sie singe (*lp*),
 Daß das Herz (*GC*) des Wiederhalls (*VV*) zerspringe (*org*),
- 5 Träumt das blinde (*apo*) Huhn (*Cl-Lami*), es zähl' die Kerne (*GC/CH*),
 Und der (*Cl*) drei je zählte kaum, die Sterne (*Spen*),
 Träumt das starre (*rig*) Erz (*Cl*), gar linde (*subt*) thau (*pro/lp*) es,
 Und das Eisenherz (*PVC*), ein Kind (*Cl*) vertrau (*sti zum Org*) es (*PVC*),
 Träumt die taube (*apo*) Nüchternheit (*Lama: Xer/Anä*), sie lausche (*lip werden*),
- 10 Wie der Traube (*mG/Per/GP*) Schüchternheit (*Ii/Phob > GVrv*) berausche (*sti/lp*);
 Kömmt dann Wahrheit (*Per*) mutternackt (*GPaper: mit Spl*) gelaufen (*agdi/indu*),
 Führt (*pls*) der hellen (*lip*) Töne (*VV*) Glanz(*GC*)gefunkel (*VS*)
 Und der grellen (*vis*) Lichter (*GP & PVC*) Tanz (*Pls*) durchs Dunkel (*Vag*),
 Rennt (*pls*) den Traum (*Cl*) sie (*Per*) schmerzlich (*vis*) übere Haufen (*gvvis*),
- 15 Horch! die Fackel (*Per*) lacht (*inj*), horch! Schmerz(*Per*)-Schallmeien (*Per*)
 Der erwachten (*VV pro*) Nacht (*Vag*) ins Herz (*PVC*) all (*FoV*) schreien (*inj*);
 Weh, ohn Opfer (*Dos ap*) gehn die süßen (*lip*) Wunder (*Lami*),
 Geh'n die armen (*anä*) Herzen (*GC & Lami*) einsam (*iRefl*) unter (*koll*)!

Text: In: H.M. Enzensberger: Brentanos Poetik. München (Hanser) 1961 (Dissertation 1955). S. 25. [Etwas anders auch in: Triffst du nur das Zauberwort. Stimmen von heute zur deutschen Lyrik. Hg. v. Jürgen Petersen. S. 81-92. Berlin 1961. Hier: S. 86]. — Text von ca. 1834.

Thema: Vernachlässigung der Frau im hektischen *GV*.

Perspektive: Neutraler wissender Sprecher redet von außen zum Weber. Beide können Inneres nur hören (Z. 15).

Struktur: Vier Teile: Z. 1-10: Langer Traum des lahmen Webers (*Cl*) und anderer *wG*-Teile vom Erlebnis eines rücksichtsvollen *GVrv* (in der Satzform: »wenn — dann«). / Z.11-14: Inhaltlicher Gegensatz, formal erneut »wenn — dann« als verkappter Nebensatz: Aber wenn dann der Traum wahr werden könnte,... / Z. 15f.: Der Sprecher zum Weber oder zu einem imaginären Zuhörer. / 17f.: Klageruf des Sprechers über den Widerspruch von Wunsch und Wirklichkeit, von Traum und Tat.

Anmerkungen:

Titel: **lahm** (*moll*): »dünn, finster, krank, stumpf, taub« (Borneman), hinkend: ein Krüppel mit Krücken (*CrC/Lami*) auf beiden Seiten. — **Weber** (*Cl*): lat. 'textor'; rw. 'Schling' (*Schling-el, *Sch-ling); rw. 'Schundläppchen'; rw. Schiften-Schieser (Schiffchen-Schießer), nach dem Schiffchen (*Per*), mit dem der Weber (*Cl*) den Einschlag (*GP*) durch die Kette (*Lala*) schießt (*gv*); rw. Weber = Dummkopf.

- 1: **träumen** (*des*): lat. 'dormitare' »träumen, (ein)schlafen wollen« > *Lust auf *GV* haben; 'imaginari' »s. ausmalen, s. vorstellen«.
- 2: **krank** (*moll*): der Krummstab (Hirtenstab) symbolisiert die *Cl*. Hier kommt die Lahmheit (*Moll*) hinzu: lat. 'languens, languidus' »matt, schlaff, lässig, lau, mild, schwach; welkend, schlapp, erschläfft, schläfrig, schwermütig, träge, siech, flau«; 'miser' »elend, unglücklich, erbärmlich, kläglich, bejammernswert, matt, ermüdet, ärmlich, beklagenswert, leidend, jammervoll, siech«; 'aeger' »unwohl, unpäßlich, leidend, angegriffen, erschöpft; schwach, beklommen, verstimmt, gebeugt, kummervoll, mißvergnügt, bekümmert«. — **Lerche** (*Cl-Lami*):

Haubenlerche (*Galerida cristata*), zu lat. 'crista' *Cl*; Heidelerche (*Lullula arborea*). Auch gleich Möwe, Familie der *Laridae/Lari*, z.B. Mantelmöwe (*Larus marinus*), Zwergmöwe (*Larus minutus*). Engl. 'titlark'. — **schweben** (*eri-pro*): lat. 'inerrare' »herumschweifen«; 'labi' »sich auf einer glatten Oberfläche sanft hinbewegen, gleiten, schlüpfen, schweben: auf Fittichen; als Anfang des Phallens sinken«.

- 3: **stumm** (*apo*): kann nicht reden (*ej*) ohne *Tss*; evtl. *zu Stumm-el; med. 'Aphrasie' (*Impt*) »Stummheit: ohne *Spa*«; 'infans' (*Azu Cl*) »stumm, sehr jung/klein, kindlich, kindisch, läppisch, ohne Gabe der Rede, nicht beredt, unerhört«; „ein Männlein steht im Walde, ganz still und stumm“. — **Nachtigall** (*Cl*): lat. 'philomela' »Liebe zum Honig«; 'luscinia': dazu 'luscus' »mit verschlossenem Auge, ein Auge zudrückend, blinzeln, schielend, einäugig, blödsichtig, halbblind«. — **singen** (*son>lp*); falsch singen = frz. 'détonner' homophon mit 'détoner' »explodieren: zerspringen« (*org*).
- 4: **Herz** (*GC*) **des Wiederhalls** (*VV*): Herz der Waldnymph Echo.
- 5: **blind** (*apo*): kann nicht sehen, weil ohne Augen (Blindheit ist ein mythisches Symbol für die Kastration): *Lama* ohne *Tss*; lat. 'inanis' »leer, ledig, eitel; unbeseelt, nüchtern, hungrig, gehaltlos, nichtig, nutzlos selbstgefällig, arm; ausgeleert, -geplündert, -gesogen«. — **Huhn** (*Cl-Lami*): lat. 'pullus' »junges Huhn, Hühnchen, Küchlein« von 'puellus' zu 'puer'/'puerulus' »jung« *zu 'puella' »Mädchen«. Demin. 'pullulus' »Jungtier, Hühnchen, Täubchen; junger Zweig, Schößling«. — **Kerne** (*GC/CH*): lat. 'coccum' (kokkos): der Kern von Baumfrüchten, z.B. Apfelkern, dann auch Beere; med. 'Augenlinsenkerne'; 'nucleus' »Zellkern, Nervenkerne«; 'pinicellus' »Pinienkerne«; 'glans clitoridis' »dornförmige Kernfrucht; Eichel des Kitzlers«.
- 6: **Sterne** (*Spen*): Die ägyptischen Achu werden als fünfstrahlige Sterne dargestellt.
- 7: **Erz** (*Cl*): *zu Sterz (Bürzel); lat. 'adamas' »Erz, Eisen, Stahl, Diamant«; engl. 'ore' homophon mit 'oar' »Ruder«. — **linde** (*subt*): lat. 'lenis' »mild, gelinde«. Oder zu 'landica' (*Cl*) »in der Landica-Art«: wie Lindenblütentropfen (*MV*). — **thau** (*pro/lp*):

- tauen = »schmelzen«: lat. 'proflare' »hervorblasen«; 'rorare' »träufeln, triefen, tröpfeln, befeuchten, benetzen«.
- 8: **vertrau** (*sti zum Org*): lat. 'exonerare' »vertrauen; entlasten, entladen, von einer drückenden Last / einem Geheimnis (secret: CS) befreien, erleichtern«. — **es** (*PVC*): ist als Akkusativ bei 'vertrauen' falsch, bei den anderen Verben richtig.
- 9: **taube** (*apo*): lat. 'vanus' »leer, eitel, vergeblich; nichts in sich enthaltend, taub, nichtig, windbeutelig, prahlerisch, windig, falsch«; oder **Taube** (*Vul-Lama*). — **Nüchternheit** (*Lama: Xer/Anä*): Nomen zu lat 'ieunus' »nüchtern, leer, trocken, saftlos«; oder zu 'siccus' »leer, nüchtern; liebeleer; trocken, tränenlos, regenlos«. — **lauschen** (*lip* werden): mit den *Lami*-Ohren. lat. 'subauscultare' »heimlich mithören«, engl. 'listen secretly' > **VS*-Sekret abbekommen.
- 10: **Traube** (*mG/Per/GP*): lat. 'uva' »Weintraube; Weinstock; traubenförmiger Klumpen, den die schwärmenden Bienen bilden, wenn sie sich an einen Baum hängen; das Zäpfchen im Halse«; Suspensorium = Traubenbecher (Borneman); 'baca' (*GP*) »Traube, Ölbeere, runde Baumfrucht«. — **Schüchternheit** (*Ii/Phob* > *Gvrv*): lat. 'pudor' »Scham, verlegene Scheu, Ehrgefühl, Achtung, Ehrfurcht, Rücksicht, Keuschheit, Blödigkeit, Verlegenheit, Schamhaftigkeit, Züchtigkeit«; 'verecundia' »Blödigkeit, Ängstlichkeit, Scham, -gefühl, Ehrfurcht, Achtung, Rücksicht, Zartgefühl, Sittsamkeit, Zurückhaltung, Scheu«; 'timiditas', 'timor' »Furchtsamkeit«. — **berauschen** (*sti/lp*): lat. 'inebriare' »trunken machen, tränken mit einer Feuchtigkeit«; 'ingurgitare' »jmdn. in Getränke hineintauchen«.
- 11: **Wahrheit** (*Per*): **vir*-heit; lat. 'veritas' (*Per*) »Wirklichkeit, Aufrichtigkeit, Geradheit, wirkliches [wirkendes] Leben, Wahrhaftigkeit, Unparteilichkeit, Rechtlichkeit, Ehrlichkeit, Offenheit«; auch 'verus': **dazu* 'veru', 'verutum' »Spieß, Wurfspieß« und 'veruina' »Spieß«. Rw. 'Emmes' »Wahrheit, Geständnis«, math. 'Konstante' »feste Größe, das Feststehende, die Wahrheit, Tatsache«.
- 12: **führen** (*pls*): i.S.v. gehen: der Tanz führt durchs Dunkel (ohne Akkusativobjekt!), obwohl *Cl* unfreiwillig zum Psychopompos (Seelenführer) durch die Dunkelheit wird. — **Töne** (*VV-Lami*): Ton = Schall, Hall > engl. 'hall' (große Diele: *VV*), vgl. Z. 4: Widerhall & 'hell'. — **Glanz** (*GC*): homophon lat. 'glans'. Rw. Blank = Glanz, assoziiert 'unbehaart'; rw. 'Gleiß' »Glanz«; jidd. 'tipheres' »Zierde, Glanz« (vgl. *GP* bei Sefira 6: Tiferet). — **Gefunkel** (*VS*): *VS* scheint aus *GC* zu kommen.
- 13: **grell** (*vis*): lat. 'acer': »hell, hochrot, purpurfarbig, wild, stark, hart, scharf, spitz, penetrant, durchdringend, beißend, blendend, feurig, pikant, schneidend, stechend, streng, gelend, gewaltig, grimmig, kreischend, schmerzhaft, schmerzlich, peinigend«.
- 14: **rennt übern Haufen** (*pls - gvvis*): umrennen (Küpper), 'über den Haufen' = »so daß er zu anderem Liegenden niederfällt« (Küpper). — **Traum** (*Cl*): Imago: Traumbild; geschlechtsreifes Insekt, Puppe; lat. 'nox' »Nachtgöttin; Schlaf, Traum, Tod«; 'simulacrum' »Ebenbild, Abbild, Bildnis, Schattenbild, Schatten, Traumbild, Gespenst, Charakterbild, Gleichnis, Nachbildung, Trugbild, Schein, Phantom, Puppe«; 'somnia / somnus' »Traum; leere Einbildung, Wahn, Possen, Hirngespinnst (ein Tor)«: vgl. Narr/Tor (Tarot 0) am Yoni-Tor. — **sie** (*Per*) = die Wahrheit von Z. 11.
- 15: **die Fackel** (*Per*): **der Fuck-el* (el = Engel). / Lampe > Meister Lampe (Hase) im Märchen. Rw. 'fackeln' »sich hin- und herbewegen« (*gv/fric*). — **lachen** (*inj*): eine Lache (Pfütze) machen. — **Schmerz** (*Per*): Pein, engl. 'pain', homograph P-N und frz. 'pain' (Brot). — **Schalmei** (*Per*): Melodieflöte (*Per*) am Dudelsack (*mG*).
- 16: **Herz all** > das Herzall (*FoV bei PVC*).
- 17: **Opfer** (*Dos ap*): Fang, Gewinn, Beute. — **Wunder** (*Lami*): sie bilden des Knaben (*Cl*) Wunderhorn (*VV*).
- 18: **arm** (*anä*): die Herzen (*GC & Lami*) haben selbst kein Geld (*Spa*), auch kein Opfer (*Dos ap*) abbekommen, dennoch **gehen** sie: **einsam** (*iRefl*) **unter** (*koll*): **im-Sam*: desolat: »hoffnungslos, trostlos; verlassen«; secretus; viduus »leer, vereinsamt, liebeleer«.

Clemens Brentano

Wiegenlied eines jammernden Herzen

- O schweig (*res*) nur, Herz (*Vag*)! die (*mit MB*) drohende Sibylle (*PVC*),
Die dir durch deinen Frieden (*Qui*) Wehe (*Men*)! kreischt (*men*),
Den grimmen (*mb*) Geier (*Ut*), der dich so zerfleischt (*poll mit MB*),
Bannt (*fesselt*) dir ein mildes (*lip*) Kind (*Cl*) und deckt (*plc*) ganz stille (*apo*)
Die schrei'nde (*men*) Wunde (*Mumu*) dir mit Taubenflügeln (*Lami clau*),
6 Weckt (*sti*) dir den Morgenstern (*GC*) auf stummen (*apo*) Hügeln (*Lama*).
- O schweig (*res*) nur, Herz (*GP*)! Horch! Klang (*VS*) von Engelschwingen (*Lami*)!
Was zuckst (*org*) du so (*unzeitig*)? du mußt fein leise (*rv*) thun (*gv*),
Wo man (*Cl*) dir singet (*lp*): Wie so sanft (*subt*) sie ruh'n,
Die Seligen (*Spen: ACHU*), dahin (*iVag*) wird man (*Cl*) dich (*GP*) bringen (*föhren*);
Sei still (*res*)! was schreist (*ej iOna*) du? einsam (*sep iOna*) ist kein Leben (*GV*),
12 Kein Grab (*Vag*); schlaf (*gvrv*) süß (*lip*); die Liebste (*PVC*) träumt (*des*) daneben (*iFoV*)!
- O schweig (*gvrv*) nur, Herz (*GC*)! du hast ja Nichts (*keine Tss*) besessen,
Du läßt (*ej*) ja Nichts (*kein Spa*) zurück, wem trauerst (*poll*) du?
Auch deines Himmels (*Vag*) Augen (*Lami*) fallen zu (*plc*),
Doch seiner Liebe (*Lami*) Licht (*VS*) strahlt (*lp*) ungemessen;
Bricht (*koll*) du (*GC*)?, bricht (*koll*) jenes Herz (*PVC*)? wer (*GP*) bleibt (*rem*), wird sagen:
18 O schönre Lust (*Exa*), halb hier (*iVul*), halb dort (*bei PVC*) zu schlagen (*pls*)!
- O schweig (*res*) nur, Herz (*PVC*)! du magst wohl selig (*iVS*) schweigen (*res*),
Was schreist (*Men droht*) du nur! dir fiel ein süßes (*lip*) Loos (*Ort*),
Dich wiegt die Unschuld (*Ii*) ohne Gram (*Phob*) im Schoos (*Vag*),
Aus tiefen Augen (*Vamu*) blickt dein Himmelszeichen (*PVC-Stern*);
Sei ihr nicht schwer (*voll MB*), sei selig (*lip*), träume (*des*), schwebe (*eri*),
24 Wein' (*men*) um die Traube (*GP*) nicht, wein' (*lc*) mit der Rebe (*Per*)!
- O schweig (*gvrv*) nur, Herz (*Cl*)! sonst nennt dich einen Raben (*Cl vis*)
Die Liebste (*Per*), die nur Tauben (*Cl-Lami lip*) Futter (*Spa*) giebt (*dos*),
O diene (*lp*) still (*rv*) und treu (*sec*), bis sie (*Per*) dich liebt (*fric*),
Werd' (*lp*) eine Taube (*Cl-Lami lip*), die nur will sie (*Per*) haben;
O selig (*lip*), ihr (*Per*) als Taube (*Cl-Lami lip*) zu gehören (*iGV*),
30 So lang sie sich der Raben (*Cl vis*) wird erwehren (*res trotz Impak*)!
- O schweig (*res*) nur, Herz (*Ut*)! und lerne sel'ger schauen,
Als Andre (*wG-Teile*), in die Huld (*VS*), die sie (*Per*) umgibt, [.]
Daß sie dir mehr (*Spa*), als allen Andern gibt (*dos als Injat*),
Das zwinge (*schule*) sie (*Per*), dir (*Ut*) stumm (*ohne Ejon*) einst zu vertrauen (*sti bis Org.w*);
Schweig' (*res*), dulde (*res*), glaube (*konz*), hoffe (*lc*), liebe (*pls*), baue (*eri*)
36 Dein Elend (*PVC*) fromm (*bei Per*), daß sie (*Per*) dir (*Ut*) ganz (*iVag*) vertraue (*sti bis Org.w*)!

Text: In: H.M. Enzensberger: *Brentanos Poetik*. München (Hanser) 1961 (Dissertation 1955). S. 25. — Text von Januar 1817.

Thema: Wiederholter Rat an alle Beteiligten zu *Res* und *GVrv*, gegen Ende deutlich *Maithuna* (vgl. Kap. 9).

Perspektive: Ein neutraler Sprecher redet *OG*-Teile direkt an, und zwar von außen, denn Z. 18 „hier“ ist *iVul*.

Struktur: Sechs parallele Strophenanfänge vertuschen die Personalstruktur, denn das Wort ‘Herz’ bezeichnet hier sechs verschiedene Teile: *Vag*, *GP*, *GC*, *PVC*, *Cl*, *Ut*. In Z. 19 ist von zwei bis drei verschiedenen Herzen die Rede.

Anmerkungen:

Titel: Wiegenlied: lat. ‘*nenia*’ »Nachtgesang, Leichenlied, Grabgesang, Zauberlied«. — **jammern** (*des*): lat. ‘*deplorare*’ »jammern, klagen, beweinen, verloren geben, aufgeben«. — Der Titel ist verwirrend, weil es sich um sechs Herzen handelt. (Vgl. HME’s Gedicht »An einen Mann in der Trambahn«). Den Genitiv muß man als »für« verstehen, also »Zauberlied für sechs jammernde Herzen«. Zwar ist es das Wiegenlied des neutralen Sprechers (Z. 12: „schlaf süß“), aber er selbst jammert nicht, sondern sein Rat ist der Zauber.

1: **schweigen** (*res*): lat. ‘*comprimere*’ »zusammen-, niederdrücken, vereinigend zusammenpressen, einen Ggstd. von zwei Seiten / von oben / von vorn zusammendrücken; hemmend zusammendrücken, einhalten, verhalten, an sich halten, verhalten, verstopfen; **zurückhalten**, inne behalten, aufspeichern, für sich behalten, nicht verlauten (laut werden) lassen, verhalten, bei sich od. bei andern unterdrücken, einhalten, in seinem äußern Gange hemmen; zum **Schweigen** bringen, niederhalten, unterdrücken, beschwichtigen, bewältigen, dämpfen, im Keime ersticken, nicht zum Ausbruch kommen lassen, in Schranken weisen, mäßigen«. Dazu ‘*compressus*’ »das Zusammendrücken; Uarmung, Beischlaf« (*GV*). Auch: ‘*confutare/confutuere*’ & ‘*primere*’, ‘*reprimere*’, ‘*supprimere*’; ‘*silere/silescere*’, ‘*tacere*’. — **drohend** (*mit MB*): Zeitpunkt: vor Beginn der *Men*, also: »*Men* droht zu kommen«. — **Sibylle** (*PVC*): *Sibylla* („Gottesraterin“), die

Weissagerin und Priesterin des Apollo; allg. ‘*vates*’ »Prophet(in), Weissager(in), Seher(in), Sibylle«; dazu ‘*rabies*’ (*Men*) »Begeisterung der Sibylle, leidenschaftliche Aufregung, Raserei, Wahnsinn, Wut, Wildheit, Toben, Ungestüm, Ingrim, Tollheit, Krankheit, Hirnwut«.

2: **Wehe!** (*Men*): Klageruf wegen der Schmerzen vor Beginn der *Men*, also „Wehen“. — **kreischen** (*men*): wie eine Krähe (ein Rabe) krächzen; lat. ‘*queri*’ »klagen, winseln, eine Beschwerde (*MB*) vorbringen«; ‘*quiritari*’ »einen Angstruf erschallen lassen, ein Angst-, Klagegeschrei erheben, kreischen, etw. laut beklagen, bejammern«. **Tempus:** Präsens für einen Vorgang, der sich immer so ereignet, auch bald kommen wird (droht), aber noch nicht begonnen hat.

3: **grimmig** (*mb*): lat. ‘*atrox*’ »blutig, schwarz, gräßlich, unheilvoll, Unheil bringend, greulich, scheußlich, schauerhaft, furchtbar, schrecklich, mörderisch, fürchterlich, unbarmherzig, erbarmungslos«. Ich assoziiere »Bauchgrimmen«. — **Geier** (*Ut*): lat. ‘*vultur*’ »Stoßvogel, Raubvogel [oben am Himmel], Nimmersatt [hat nie genug *Spa*], räuberischer Mensch [beraubt den *Per* um *Spa*]«. Es ist der Geier des Prometheus, der von Herakles getötet wurde. Auch im ägyptischen Mythos ist der Nechbet-Geier das Bild für *Ut*. — **zerfleischen** (*poll mit MB*): lat. ‘*foedare*’ »verunstalten, entstellen, schändlich zurichten, besudeln, mit Blut beflecken, verwunden, schänden, entweihen, entehren«; ‘*consecare*’ »in kleine Stücke zerschneiden«; ‘*eviscerare*’ »der Eingeweide berauben, ausweiden«; ‘*excarnificare*’ »foltern, martern«. **Tempus:** wie bei „kreischt“: der Geier zerfleischt > wenn er kommt (aber noch nicht jetzt).

4: **bannt** (*fesselt*): lat. ‘*affigere*’ »fesseln, anheften, anketten, anschmieden, fest bannen«; ‘*tenere*’ »fesseln, aufhalten, zurückhalten, im Zaume halten, bezähmen, mäßigen«. — **mild** (*lip*): lat. ‘*clemens*’ »gelind« *zu ‘*landica*’. — **deckt zu** (*plc*): Tempus ist wieder Futur oder allgemein: Das Kind wird die Wunde zudecken (wie immer), wenn der Geier kommt. — **still** (*apo*): lat. ‘*tacitus*’: kann nicht sprechen ohne *Tss*.

- 5: **schreiend** (*men*): lat. 'clamare' »schreiend klagend«, 'crocire' »schreien wie ein Rabe«, 'plorare' »schreiend rufen, laut weinen, plärren, heulen, wehklagen, weinen, jammern«, 'vagire' »quäken, meckern, grunzen«. — **Wunde** (*Mumu*): lat. 'plaga' »Wunde«, vgl. 'placenta' »Kuchen«, 'ulcus' »Geschwür, wunde Stelle«, 'vulnus' »Schnitt, Einschnitt, fauler Fleck«.
- 8: **thun** (*gv*): nicht »so tun als ob«, sondern 'agere' »handeln«, und zwar mit Rücksicht (*rv*).
- 10: **bringen**: führen, nämlich *Cl* der Psychopompos.
- 11: **schreien** (*ej iOna*): lat. 'butire': Naturlaut der Rohrdommel; 'clangere' »schallen; schnattern (Gänse), krächzen (Raben), schreien (Adler; Pfau), blasen (Menschen auf dem Horn)«, 'clocitare': Naturlaut der Hirsche; 'exclamare' »in einen Schrei ausbrechen, einen Schrei ausstoßen«, 'explodere' »schlagend hinaustreiben, einen streichen lassen, durch Schreien ausklatschen, verwerfen«, 'felire': vom Panther; 'latrare' »unter Bellen ausspeien« (vom Hund); 'personare' »blasen, ausposaunen«, 'tinnire' »zwitschern« (von Vögeln). — **einsam** (*sep iOna*): *allein samend; lat. 'desertus' »unbewohnt, einsam stehend«, 'devius' »außerhalb der Straße, pfadlos irrend, abschweifend«, 'secubare' »einsam leben, allein schlafen«, 'salitarius' »alleinstehend, ungesellig, sich fern vom Verkehre mit anderen haltend«.
- 12: **Kein Grab** (*Vag*): für die Toten (*Spn*). Sie brauchen ein Grab, sonst kommen sie nicht ins Jenseits der Götter. Lat. 'fossa' »Grube, Loch, Furche; weibl. Scham, After eines Kinäden«, lat. 'locus' »Ort, Platz Stelle, Mutterleib, Geburtsglieder, Wohnung, Grabstätte«, 'sedes' »Behausung, Wohnsitz, Gerichtsstelle, Ruhestätte, Wohnplatz der Toten«. — **daneben** (*iFoV*): lat. 'altrim secus' »von der andern Seite her daneben« (rechter Winkel zwischen *Vag* und *Ut*); 'propter' »nahe dabei, in der Nähe«, 'una' »zusammen, an einem und demselben Ort, zugleich«.
- 13 **Nichts** (keine *Tss*) **besessen**: lat. 'naucum' »keinen Pflifferling, nur eine taube Nuß, eine Nußschale (*Lama*)«, ein Taugenichts, ein Nichtsnutz, ein Schelm; 'nihil hominis est' »es ist nichts an dem Manne«, 'nihil pensi habeo' »ich habe nichts Gewichtiges« zu 'pensio' »Gewicht, Last« (*Ts*); 'nihil proni habere' »nichts haben, was nach unten hinzieht«.
- 14: **Nichts** (kein *Spa*) **zurücklassen** (*ej*): Anspielung auf den *apo*-Zustand: lat. 'defraudare' »sich nichts abgehen lassen«, 'effugere' »entkommen, entrinnen, entgehen«, 'nihil te effugiet' »dir wird nichts entgehen, du wirst nichts vergessen«, es geht nichts verloren: 'intertrimentum' »Abgang durch Abreiben«. — **trauern** (*poll*): lat. 'sordidatus' »in schmutziger Kleidung, in Sack und Asche, in Trauerkleidung gehen, beschmutzt, befleckt«.
- 20: **schreien** (*Men droht*): dieses Herz (*PVC*) ist ja die drohende Sibylle aus Z. 1. — **fiel**: zu-fallen, zuteil werden. — **Loos** (*Ort*): Fortuna »Los, Schicksal, Lage, Stellung, Verhältnisse«.
- 21: **Unschuld** (*Ii*): lat. 'integritas' »Jungfernschaft, Unversehrtheit, Reinheit, Unbescholtenheit«, 'simplicitas' »Einfalt, Arglosigkeit, Ehrlichkeit«. — **Schoos** (*Vag*): lat. 'sinus' »tiefer Schoß, Busen, Tiefe, Kessel, Schlund der Erde«.
- 23: **schwer** (*voll MB*): vgl. Gravidität und Z. 2 (kreischen); lat. 'gravis' »wichtig, drückend, gewaltig, arg, schlimm, furchtbar, ekelhaft, widerlich, stinkend, lästig, beschwerlich, un-bequem, unerträglich, traurig, unheilvoll«.
- 24: **weinen** (*men*): d.i. jammern. — **um**: (nicht kausal: wegen), sondern räumlich: drumherum. — **weinen** (*lc*): weine (*lc*), wenn die Rebe (*Per*) weint (*inj*).
- 25: **Rabe** (*Cl vis*): ich assoziiere 'rabiat' »jäh-zornig, wütend, rücksichtslos angreifend« zu 'rabere' »wüten, toben, toll sein«, lat. 'corvus' »Mauerbrecher: Stange mit Widerhaken, um Mauern einzureißen« & 'vir spurcus, fellator' (*Fellr*) denn 'corvi ore coeunt'.
- 30: **sich der Raben erwehren** (*res* trotz *Impak*): die Raben vom *Spa*-Stehlen abhalten, also vom Morden (*fra*); der Rabe entspricht dem ägyptischen Apophis, der RE bei der Nachtfahrt mit dem Messer bedroht.
- 34: **zwingen** (*schule*): lat. 'subigere' »zähmen, schulen, einüben, heranbilden, mürbe machen«. — **einst**: hier »in ferner Zukunft«. — **dir** (*Ut*): lat. 'ut' Konjunktion »daß« nach

den Verben »zwingen, ermahnen, erinnern, antreiben« (hier formal als erweiterter Infinitiv). — **vertrauen** (*sti bis Org.w*): > ‘stumm vertrauen’ ist dann Maithuna (ohne *Ejon* den *Ut* bis zum *Org.w iGV sti*).

- 35: **dulden** (*res*): ‘quiescere’ »still sein, schweigen, ruhen, schlafen, sich leidend verhalten«. — **glauben** (*konz*): lat. ‘credere’ »wahr (vir) halten, s. einbilden, annehmen«. — **hoffen**

(*lc*): lat. ‘exauspicare’ »unter günstigen Wahrzeichen herauskommen«

- 36: **Elend** (*PVC*): soviel wie »Ausland, Fremde, Verbannung«: bei den Römern war Patmos die Verbannunginsel; das *‘El-End’ von *Ut* oder *‘E-Landica’, also *Cl* als langes Elend (E zu *Per*). — **fromm** (*PVC* bei *Per*): sonst vom *Per* bei *PVC* gesagt. — **ganz** (*iVag*): engl. ‘whole/wholly’ zu ‘holy/holey’ > *im ‘hole’.

Ingeborg Bachmann Toter Hafen

Feuchte (*mac*) Flaggen (*Lami*) hängen an den Masten (*Lama*)
in den Farben (*Mix mac*), die kein Land je trug,
und sie wehen (*pro*) für verschlammte (*mac*) Sterne (*GC*)

- 4 und den Mond (*PVC*), der grün (*erk-rig-tum*) im Mastkorb (*Vag*) ruht.

Wasserwelt (*wG mac*) aus den Entdecker(*Per*)zeiten (*wG lip*)!
Wellen (*Refl*) überwuchern (*poll*) jeden Weg (*CoRu*),
und von oben (*iCoU*) tropft (*lc*) das Licht (*CS*) aus Netzen (*Em*)

- 8 neuer Straßen (*CCU*), in die Luft (*FoV*) verlegt.

Drunten (*iVul*) blättern (*plc*) Wasser (*Lami*) in den Bibeln (*Lama*),
und die Kompaß(*Vul*)nadel (*Cl*) steht auf Nacht (*Vag*).
Aus den Träumen (*Vag*) wird das Gold (*Spa*) gewaschen (*Refl/Poll*),
12 und dem Meer (*Vul-Vag-Ut*) bleibt die Verlassenschaft (*Sep*).

Nicht ein Land (*Cl-Lami*), nicht eins blieb unbetreten (*int*)!
Und zerrissen (*def*) treibt das Seemannsgarn (*Hy als CH*),
denn die tollen (*erk-tum-vis*), lachenden (*inj*) Entdecker (*Per*)

- 16 fielen (*pls*) in den toten (*pm*) Wasserarm (*Vag*).

Text: Ingeborg Bachmann: Sämtliche Gedichte.
München (Piper) 1982. S. 125.

Thema: Eindrücke vom *wG pm* (als Hafen)
nach *Eva* (Abzug der Entdecker).

Perspektive: Ein neutraler Sprecher schildert
seine Eindrücke in der lyrischen Gegenwart.
Er weiß auch von vorangegangenen Ge-
schehen.

Anmerkungen:

Titel: Toter Hafen (*wG pm*). Der Ausdruck
kommt im Gedicht nicht noch einmal vor, ist
identisch mit dem »toten Wasserarm« am
Schluß.

- 1: **Flaggen** (*Lami*): lat. ‘mappae’ »Signaltücher,
mit denen im Zirkus das Zeichen zur Abfahrt
gegeben wurde«, auch das »Zeichen zum

- Auslaufen der Rennwagen im Zirkus«; ‘aplustria’ »kleine Flaggen am Hinterheck: am Schiffsknauf: am Spiegel des Schiffes«. — **Masten** (*Lama*): Wir deuten den Plural als *Lama*-Biphallus in Formanalogie zu *Per* als Mast. Auch *Cl* als Mast ist denkbar (auch im Plural), aber diese „Kompaßnadel steht auf Nacht“ (Z. 10). Lat. ‘arbor’ »Mast, Baum, Preßbaum, Preßbengel (Hebel an der Presse)«; ‘malus’ »Mast, an dem das Zirkuszelt befestigt ist«; griech. ‘mastos’ »Brust«.
- 3: **wehen** (*pro*): lat. ‘reflare’ »zurückblasen, ausatmen, durch Blasen aufschwellen, verdunsten, ausdünsten«.
- 4: **grün** (*erk-rig-tum*): *PVC* wird gern als grüner Berg dargestellt. Lat. ‘viridis’ »jung, frisch, lebhaft, munter, rüstig«; ‘virescere’ »grün werden, aufblühen, erstarken, wachsen«. *Zu ‘vir’ »Mann von festem Charakter, erwachsener Mann«.
- 5: Der **Ausruf** ist kein Anruf, sondern ein Nachruf (wo bist du geblieben!), d.h. die Entdeckerzeiten (*wG lip*) sind vorbei, und die Wasserwelt hat sich stark verändert (*wG mac*). — **Entdecker** (*Per*): lat. ‘detegere’ »abdecken, aufdecken, entblößen, enthüllen«; ‘index’ »Angeber, Anzeiger, Verräter« [*Ver-Rader]; ‘manifestator’ »Offenbarer«; engl. ‘inventor’ zu lat. ‘invenire’ »hineingehen, finden, auftreiben«; ‘producere’ »entdecken, erzeugen, erschaffen«; ‘profanare’ »entdecken, offenbaren, entweihen, schänden, entheiligen«; ‘resignare’ »entsiegeln, eröffnen, lösen, befreien«.
- 6: **Weg** (*CoRu*) ist wie Pfad = Phallus, auf der *wG*-Seite gern *Lama* als Biphallus, hier wohl *CoRu* als Analogie.
- 9: **Wasser** (*Lami*): **W**asser und **B**ibel wie **W**ange und **B**acke (**W** und **B**). *Lami* sind ‘wet’ mit Wasser, *Lama* sind trocken. — **Bibeln** (*Lama*): *zu ‘Fibeln’ »1. Buch, das in die Anfangsgründe einer Wissenschaft einführt. 2. Germanische Gewandnadel.« Lat. ‘fibula’ »Hefel, Klammer, Keil, Riegel, Bolzen, Spange, Schnalle, Agraffe (zum Zusammenhalten eines Gewandes)«. —
- 10: **und** verknüpft zwei Nadeln: nämlich die Gewandnadel und die Kompaßnadel. — **Kompaßnadel** (*Cl*): *Vul* als Kompaß. *Cl* ist *iE* draußen, *iR* drinnen (in der Nacht).
- 11: **Träume** (*Vag*): *zu ‘dunkle Räume’ zu lat. ‘nox’ »Traum, Dunkel(heit), Finsternis eines Ortes, Unterwelt«. — **gewaschen**: ausgeschwemmt, daher *Refl/Poll*.
- 12: **Meer** (*Vul-Vag-Ut*): frz. ‘mer’ homophon mit ‘mère’ »Mutter«: *Vul* als »Mutter«, *Vag* als »Großmutter«, *Ut* als »Gebärmutter« (Urgroßmutter, Urahne).
- 13: **Land** (*Cl-Lami*): *Cl* ist ‘landica’, *Lami* sind Teil der anderen ‘velanda’ »Schamglieder«. Die Betonung von »nicht eins« verträgt sich damit, denn zu *Lami* gehört die »4«, und *Cl* wird zahllos pluralisiert gedacht und ist als Menschenmenge mit *Lami* identisch. Der Gedanke an *Nats-Rect* (andere Länder) liegt aber außerhalb des Titels.
- 15: **toll** (*erk-tum-vis*): lat. ‘cerebrosus’ »hitzköpfig«; ‘ingurgitatus’ »toll und voll gefressen«; ‘ravidus’ (*vis*) »toll, wütend, hirnwütig, wild, grimmig, reißend, ungestüm, rasend«. — **lachend** (*inj*): lat. ‘diffluere’ »vor Lachen vergehen, zerfließen, triefen, s. auflösen«; ‘dirumpere’ »vor Lachen zerplatzen«; ‘effundere’ »in Lachen ausbrechen, s. ausschütten vor Lachen«. — **Entdecker** (*Per*): vgl. Z. 5.
- 16: **fielen** (*pIs*) = phallten. — **in den toten** (*pm*) **Wasserarm** (*Vag*): den = »diesen jetzt toten«. Der Wasserarm war aber nicht tot, als die Entdecker hineinfielen (vgl. Z. 5).

Ingeborg Bachmann Anrufung des Großen Bären

(Tss-Hirten zum Vul-Bär:)

- Großer Bär (*Vul*), komm herab (*konz*), zottige (*mit Pu*) Nacht (*Vag*),
Wolkenpelztier (*Vul-MoV mit Pu*) mit den alten Augen (2 *GC*),
Sternenaugen (2 *GC*),
durch das Dickicht (*Pu*) brechen schimmernd (*lip*)
5 deine Pfoten (*Lami*) mit den Krallen (*Cl*),
Sternenkrallen (*Cl*),
wachsam (*erk*) halten wir (*Tss-Hirten*) die Herden (*Per*),
doch gebannt (*rig*) von dir, und mißtrauen (*apri*)
deinen müden Flanken (*Lama*) und den scharfen (*lip*)
10 halbentblößten Zähnen (*Lami*),
alter Bär (*Vul*).

(*Vul-Bär zu den Tss-Hirten:*)

- Ein Zapfen (*Per*): eure Welt (*Per*).
Ihr: die Schuppen (*Tss*) dran.
Ich treib (*fric*) sie (*die Zapfen-Welt*), roll (*vlv*) sie
15 von den Tannen (*Cl*) im Anfang (*Vul*)
zu den Tannen (*PVC*) am Ende (*FoV*),
schnaub (*lp*) sie an, prüf (*konz*) sie im Maul (*Vamu-Vag*)
und pack zu (*impak*) mit den Tatzen (*Lama*).

(*Sprecher zum Tss-Jahrmarkt-Publikum:*)

- Fürchtet (*phb*) euch oder fürchtet euch nicht!
20 Zahlt (*inj*) in den Klingel(*Cl*)beutel (*Vag*) und gebt (*dos*)
dem blinden Mann (*PVC*) ein gutes Wort (*Injat*),
daß er den Bären (*Vul*) an der Leine (*Per*) hält.
Und würzt (*lp*) die Lämmer (*Per*) gut.

- 's könnt sein, daß dieser Bär (*Vul*)
25 sich losreißt (*GV-resi wird*), nicht mehr droht (*gv/des*)
und alle Zapfen (*Per*) jagt (*abt: fortjagt*), die von den Tannen (*Lama*)
gefallen (*iGVin*) sind, den großen (*Lama*), geflügelten (*mit Lami*),
die aus dem Paradiese (*Ut*) stürzten (*im Mythos von Luzifer*).

Text: Ingeborg Bachmann: Sämtliche Gedichte.
München (Piper) 1982. S. 105.

Thema: Warnung vor *GVin*: „Zahlt in den Klingelbeutel!“

Struktur: 1. Abschnitt: Anrufung des Sternensbärs (*Vul* als *Ursa Maior*) am Nachthimmel durch die Hirten (*Tss*). 2. Abschnitt: Antwort des Bären (als *Waldbär*). 3. Abschnitt: Rat eines Sprechers für das richtige Verhalten gegenüber dem Bären: Bildwechsel zum Tanzbär auf dem Jahrmarkt. 4. Abschnitt:

Begründung des guten Rates durch den wissenden Sprecher.

Perspektive: Wechselt: Hirten (*Tss*) — Bär (*Vul*) — Sprecher (wahrscheinlich der *Cl*-Cherub vor dem *VV*-Paradies).

Anmerkungen:

Titel: Korrespondiert mit Hans Magnus Enzensbergers Gedicht „Anrufung des Fisches“.

1: **Großer Bär** (*Vul*): *Ursa Maior*, der Sternensbär. — **komm herab** (*konz*): Die Hirten (*rw*. ‘Bumser’) warten in der *Pos equ*.

- 7: **Herden** (*Per*): engl. 'flocks' (Pl.) homophon mit 'phlox' (Sg.) »Flammenblume« (mit leuchtendroter Farbe bei manchen Arten). Anagramm zu »Herde« ist »dreeh«.
- 8: **mißtrauen** (*apri*): lat. 'diffidere' »zweifeln« > *in zwei Teile spalten.
- 9: **scharf** (*lip*): lat. 'acetum' »saurer Wein, beißender Witz, scharfer Spott« auch »Jungfernhonig«.
- 12: **Zapfen** (*Per*): Abhängling: »Als Zapfen vom Gewölbe herabhängender Schlußstein; Zapfen am Ende einer Hängesäule«. Der Thyrsosstab ist ein roher Stab mit einem Pinienzapfen (*Per*), geschmückt mit Efeu- und Weinlaub, Abzeichen des Dionysos (*Per*) und seines Gefolges (*Scr*). Lat. 'cardo' »Dreh- und Wending, Türangel«; 'conus' »Kegel«; 'obturamentum' »Stöpsel«; 'turbo' »Kreisel, Haspel, Wirbel«.
- 13: **Schuppen** (*Tss*): lat. 'furfur' »Getreidehülse, Kleie, Balg, Schuppen; Hautschuppe, Schorf«; dazu die Furien: das personifizierte böse Gewissen; 'cataphractes' »Panzer aus eisernen Schuppen«.
- 15: **Tannen** (*Cl*) **im Anfang** (*Vul*): Föhre. engl. fir (auch: Tanne, Kiefer) homophon mit fur (Pelz).
- 16: **Tannen** (*PVC*) **am Ende** (*FoV*): fir (Föhre, Kiefer); lat. 'abies' »Rot-, Weiß-, Silber-Edeltanne; Speer«.
- 19: **fürchtet euch nicht**: Worte des Engels in der Weihnachtsgeschichte; der Sprecher könnte der Cherub (*Cl*) vor dem Paradies (*VV*) sein.
- 21: **blinder Mann** (*PVC*): dem *PVC* wird *iGV* das linke Auge (*Vul*) ausgestochen.
- 22: **Leine** (*Per*): Syn. zu »Tau«, d.i. *Per* (Pfeifer, Art. 'Zwitter'). Hunde (*Tss*) sind »leinenführig« (Jägersprache). Rw. 'Leine' ist syn. zu »Strich« > an der Leine = *auf dem Strich.
- 23: **Lamm** (*Per*): lat. 'agna' »Halm der Ähre; Schaflamm«; Jesus als Lamm Gottes; 'pasha' »Osterlamm«; engl. 'lambs' [læmz] zu Lambdas (*Per*): Opferlämmer für den Bären.
- 25: **losreißt** (*GV-resi werden*): gemeint ist, daß der Tanzbär (*Vul*) gegen *GV resi* wird, wenn man seinem Herrn, dem blinden Mann, kein Geld (*Injat*) gibt. — **nicht mehr droht** (*gv/des*): lat. 'iactare' »phallen lassen, hin- und herbewegen, schwingen; großtun, prahlen, sich breit machen«; 'appetere' (*agdi/des*) »zur Unzucht zu verführen suchen, angreifen, losgehen auf, s. nähern; hinlangen, greifen, begehren, anfallen, bedrohen«; 'petere' (*des*) »begehren, buhlen, verlangen«; dazu auch 'concussio' »durch Drohen bedingte Gelderpressung (*Injon*)«.
- 26: **Zapfen** (*Per*): wie in Z. 12. — **jagt** (*abt*): gemeint ist »fortjagt, verjagt, nicht mehr haben will, darauf verzichtet«. — **alle, die**: ein notwendiger Relativsatz; denn der Bär wird nicht überhaupt alle fortjagen, sondern nur diejenigen, die von den *Lama*-Tannen abgefallen sind (den *GVin* praktizieren). — **Tannen** (*Lama*): als *Lama* sind sie groß und geflügelt (mit *Lami*). An ihnen hängt eigentlich ein kleiner *Cl*-Zapfen, der aber hier als „Tanne im Anfang“ erscheint.
- 27: **gefallen** (*gvin*): abgefallen, weggegangen. Anspielung auf Luzifers Abfall von Gott.
- 28: **Paradies** (*Ut & VV*): 1. Das Paradies ist ursprünglich *Ut* bei Gott. Die Menschen werden daraus auf die Erde (*Vul*) verjagt. Im Mythos von Luzifer (Lichtbringer) wird dieser Engel im Kampf von Michael aus dem Himmel verjagt und stürzt wie ein Blitz auf die Erde (*Vul*), wo er über dem Abgrund hängt, bis unter ihm der Höllenraum entsteht und er zu Satan, dem Herrn der Hölle, wird (vgl. Kap. 6). 2. Später wird das Paradies (paradeisos) im 3. Himmel (*iVV*) gedacht und entspricht so dem Vorhof (Portalvorraum) altchristlicher Basiliken; es ist der Aufenthaltsort der verstorbenen Frommen (*Ppm iVV-Vag*) in der Zeit zwischen ihrem Tod (*Exi*) und der Auferstehung (*Rea*). — Im Gedicht spielen drei Sorten von Tannen mit: zuerst die „im Anfang“: *Cl* (Z. 15), dann die „am Ende“: *PVC* (Z. 16), schließlich die „großen, geflügelten“ (*Lama*). Alle drei Tannen sind konusförmig (wie der *Per*-Zapfen). *Lama* sind ein Biphallus. Damit man *Lama* als Tannen erkennt, erfolgt die Anspielung auf Luzifer, der aus dem *Ut*-Paradies gestürzt wurde. Die verjagten Zapfen (*Per*) sind so schlimm (*iGVin*), daß sie nicht nur von den *PVC*-Tannen, sondern sogar von den *Lama*-Tannen gewohnheitsmäßig abfallen (ohne *Injat*) und daher von den *Vul*-Bären verjagt und gemieden werden.

Ingeborg Bachmann

Das Spiel ist aus

- Mein lieber Bruder (*Ps-Con*), wann bauen (*prä*) wir uns ein Floß (*Art*)
und fahren den Himmel (*VV-Vag*) hinunter (*indu/konz*)?
Mein lieber Bruder, bald ist die Fracht (*Libi*) zu groß
4 und wir gehen unter (*indu*).
- Mein lieber Bruder, wir zeichnen (*indu/konz*) aufs Papier (*Per*)
viele Länder (*Vul*) und Schienen (*Vag & Rect & VagDent*).
Gib acht, vor den schwarzen (*apo*) Linien (*Lama/RiP*) hier
8 fliegst du hoch (*eri*) mit den Minen (*Lama*).
- Mein lieber Bruder, dann will ich (*Cl*) an den Pfahl (*Per*)
gebunden sein (*impak*) und schreien (*lp iOrg*).
Doch du reitest (*eva: gvin*) schon aus dem Totental (*Vag*)
12 und wir fliehen (*fließen: lp/ej: ap*) zu zweien (*beide: Cl & Per*).
- Wach (*erk*) im Zigeunerlager (*Vag*) und wach (*erk*) im Wüstenzelt (*VV iLama*),
es rinnt (*ej/lp*) uns (*Per & Cl*) der Sand (*Spa/VS-MV*) aus den Haaren (*Per/Lami*),
dein (*Per*) und mein (*Cl*) Alter und das Alter (*GV-Erfahrung*) der Welt (*wG/Ut*)
16 mißt man nicht mit den Jahren (*sondern mit Maat in der Sanduhr: Scr/Fu/CoU*).
- Laß dich von listigen (*mit mG*) Raben (*Fellr.m*), von klebriger (*mac*) Spinnenhand (*Profi*)
und der Feder (*Per/Ped*) im Strauch (*Nats/CreA*) nicht betrügen (*gll*),
iß und trink (*gvpa als Ped*) auch nicht im Schlaraffenland (*Rect des Kin*),
20 es schäumt Schein (*Fae/Güll*) in den Pfannen (*Nats*) und Krügen (*Rect*).
- Nur wer an der goldenen Brücke (*FoV*) für die Karfunkel(*CoU*)fee (*PVC*)
das Wort (*Per*) noch weiß (*konz/impak*), hat gewonnen (*emul*).
Ich (*Cl*) muß dir (*Per*) sagen, es (*Injat*) ist mit dem letzten Schnee (*MB*)
24 im Garten (*VV*) zerronnen (*men*).
- Von vielen, vielen Steinen (*Spen*) sind unsre Füße (*Flüsse: VS/MB*) so wund (*mb/MB*).
Einer (*Per*) heilt (*rea iGV*). Mit dem wollen wir springen (*gv/pls*),
bis der Kinderkönig (*Ut*), mit dem Schlüssel (*Cl*) zu seinem Reich (*wG*) im Mund (*Vamu*),
28 uns holt, und wir werden singen:
- Es ist eine schöne Zeit, wenn der Dattelkern (*Cl*) keimt (*eri*)!
Jeder, der fällt (*gv*), hat Flügel (*Lami/Tss*).
Roter (*pud*) Fingerhut (*VV*) ist's, der den Armen (*Cl*) das Leichentuch (*TMV*) säumt,
32 und dein Herzblatt (*GP*) sinkt auf mein Siegel (*GC*).
- Wir müssen schlafen gehn (*gv*), Liebster, das Spiel (*Prä der Kinder*) ist aus.
Auf Zehenspitzen (*erk*). Die weißen Hemden (*Lami*) bauschen (*pro*).
Vater (*PVC*) und Mutter (*CoU*) sagen, es geistert im Haus (*Vag*),
36 wenn wir (*Cl & Per*) den Atem tauschen (*gv*).

Text: Ingeborg Bachmann: Sämtliche Gedichte. München (Piper) 1982. S. 92.

Thema: Impressionen von der Zeit vor und nach dem ersten *GV* zwischen zweien, die sich als Kinder und Jugendliche schon lange kennen und manche Tändelei der Liebe erlebt haben.

Perspektive: Es spricht der Hermaphrodit *Cl* in seiner weiblichen Rolle und redet den geliebten *Per* mit »Bruder« an. Anfangs besteht ein Gegensatz der Intentionen (Str. 3: „ich will — doch du“). Der Bruder zögert vor den Folgen des *GV* (Z. 11: *GVin*). Die Schwester will im *GV Injat* gewinnen („will“ Z. 9 und „wollen“ Z.26) und bedauert, wenn es *iMen* zerrinnt (Z. 24).

Struktur: Kein durchgehender, zeitlich strukturierter Handlungsablauf, also nur Gedanken an das, was „bald“ (Z. 3) geschehen wird, keine äußere Handlung. Eher ein „Locklied“ der Schwester nach Jahren der Spielerei mit ihrem geliebten Freund aus der Kindheit. Die Bilder der verschiedenen Aspekte, die bedacht werden müssen, stehen im Präsens. Damit kann insgesamt die Zukunft gemeint sein, eine Aufklärung für den Bruder: So ist das = so wird das alles sein, und weil ich auf den Kinderkönig warte, will ich an den Pfahl gebunden sein, und wir müssen (Z. 33) endlich schlafen gehen.

Anmerkungen:

Titel: Das Kinderspiel, die Liebeständelei, das Springen ohne Stab sind vorbei. Das Mädchen (*Cl*) spricht vom echten *GV*, verlockt den „Bruder“ und warnt vor abartigem Verhalten.

1: **Bruder** (*Ps-Con*): „Das Band unter Kindern derselben Mutter war in den alten Gesellschaften so viel stärker als das Band zwischen Eheleuten, daß die innigste Zärtlichkeit unter Verliebten oder Verlobten darin bestand, einander »Schwester« und »Bruder« zu nennen.“⁹ Isis und Osiris (u.a. Paare in den Mythen) waren Geschwister, hier zunächst Spielgefährten. — **bauen** (*prä*): lat. ‘collocare’ »Glieder einrichten, aufstellen, aufrichten, errichten, s. auf etwas legen, s. hingeben, s. vertiefen, einquartieren, verheiraten, in den Ehestand einsetzen, stecken, verbinden, in die gehörige Stellung bringen«; ‘construere’ »konstruieren, zusammensetzen, verbinden«; ‘efficere’ »ins Werk setzen«;

‘fabricari’ »schmieden, aushecken«; ‘materiare’ »aus Holz bauen«. — **Floß** (*Art*): aus *Lama* als Balken und *Per* als Tau und Mast.

2: **Himmel** (*VV-Vag*): „Der Begriff ‘Himmel’ kann in vielen Fällen einfach mit »Hochland« übersetzt werden, während ‘Erde’ gleicherweise nichts weiter als »Flachland« bedeuten kann.“ (Godwin, S. 119.) — **hinunter**: vgl. lat. ‘altus’ »hoch« und »tief«, das impuristische Weltbild ist eine verkehrte Welt.

3: **Fracht** (*Libi*): lat. ‘onus’ »Last, Ladung, Bürde, Schwere«; auch ‘honus’ > *dazu ‘hin’ »hebräisches Maß für Flüssigkeiten« > *dazu ‘hinnire’ »vor geiler Lust aufwiehern«. | Frz. ‘fret’ »Fracht, Ladung; Frachtgeld: Mietpreis für ein Schiff« homophon mit ‘frai’ »Laich, Roggen«, dies homonym mit ‘frai’ »Abnutzung einer Münze«.

4: **untergehen** (*indu*): lat. ‘abscondere’ »verbergen, verstecken, unsichtbar machen, bedecken«; ‘interire’ »sich verlieren, verloren gehen«; ‘mergere’ »eintauchen, hinabsenken, hineinstecken, ein Fahrzeug in den Grund bohren«; so auch ‘demergere’ »versenken, hinabtauchen, tief hinabstecken«; Gestirne tauchen unter: sie versinken unter den Horizont; ‘submergere’ »ertrinken«.

5: **zeichnen** (*indu/konz*): engl. ‘draw’ »zeichnen, ziehen«. Tempus: Präsens meint hier Futur (mit „dann“ wie in Z. 9); lat. ‘signare’ »siegeln, besiegeln, versiegeln, festsetzen, prägen, mit Stempelabdruck versehen«; ‘conscribere’ »aufzeichnen, einschreiben, enrollieren«; ‘deformare’ »verbilden, verunstalten, entstellen, entehren, seines Schimmers (Glanzes) berauben«; ‘compungere’ »bestechen; bestechern, punktieren, zeichnen«; ‘illudere’ »mit spielender Leichtigkeit zu Papier bringen; bespielen, sein Spiel treiben mit«. — **Papier** (*Per*): lat. ‘papyrus’ (*Per*) »Papierstaude, Papier aus Papyrusbast; Docht«; engl. ‘papyrus’ »Papyrusrolle«; lat. ‘scapus’ »Buch Papier: 20 Blätter um einen Zylinder gerollt. | Schaft, Stiel Stengel, Stamm, Strunk, Stab, Waagebalken, Schenkel«; ‘charta virgo’ »noch ungebrauchtes Papier«: ‘puella virgo’ (Jungfrau, Mädchen) & ‘puer impubis’ (jungfräulicher Mann, reiner Jüngling). | Lat. ‘pagina’ (*Per*) »Kolumne« & »Seite« homophon mit »Saite«: lat. ‘chorda’

- »(Darm)Saite, Strick«; ‘nervus’ »Saite, Darmsaite, Sehne, Bogensehne, Riemen, Flechse, Nerv, männl. Glied«. | Engl. ‘sheet’ »Bogen Papier« homophon mit ‘sheat’ / ‘sheat-fish’ / ‘sheath-fish’ »Scheidfisch«: „a gigantic fish (*Silurus glanis*) of European rivers: any kindred fish“ (Chambers Dictionary).
- 6: **viele Länder** (*Vul*): Phonetismus > *lat. ‘velanda (corporis)’ »Schamglieder« > Levante »Länder um das östliche Mittelmeer; Teil des Mittelmeers östlich von Italien; Osten: Teil des Horizonts, wo die Sonne aufgeht«; mit ‘landica’ *Cl*. | Flachland (*Vul*): Erde im Ggs. zum *Vag*-Himmel als Hochland. — **Schienen** (*Vag & Rect & VagDent*): lat. ‘regulae’ (*Nats*) »Schienen; Scheiben zum Ölpresen; Sg. Richtscheit, Richtholz, Grundsatz«; ‘arundo’ »Schiene (des Chirurgen)«: auch ‘harundo’ > *zu ‘hirundo’ »Schwalbe«: rw. ‘Dreckschwalbe’, ‘Schundschwalbe’, ‘Kotlerche’ (*Schw*) für »Maurer«, weil die Schwalbe ihr Nest aus Kot baut; * > ‘hirudo (sanguisuga)’ »Blutegel« (*Fellr > VagDent*). | Reißschiene (*Nats/CreA*: Schüttelreim) als Werkzeug des Bauzeichners zum Zeichnen auf dem Reißbrett. | Gleitschiene = Kufe > Homonym »Bottich, Faß« (*Vag & Rect & VagDent*).
- 7: **Gib acht**: »du wirst sehen« (Futur). — **Linien** (*Lama/RiP*): lat. ‘linea’ »Linie, Leine, Schnur, Strich, Richtschnur (norma), Sehne; Weg, Pfad (*Per*)« > *Lama* als Biphallus mit dem *RiP*-Weg dazwischen.
- 8: **Minen** (*Lama*): homophon mit Mienen = lat. ‘lineae’ (vgl. Z. 7) »Linien; Schranken; Gesichtszüge > Mienen«. | Rw. ‘Poschemine’ »*Vul*« von ‘postin’ »Pelz«. | Lat. ‘cuniculus’ (*Vul*) »Mine, Kanal, Röhre, Schacht, unterirdischer Gang, Grube, Graben, Stollen; Kaninchen, Maulwurfsarbeit«; * > Phonetismus ‘cunnus’ »w Scham: äußeres Genital der Frau«. | Kaninchen (*Vul*) ist engl. ‘rabbit’ homophon mit ‘rabbet’ »Fuge, Falz, Spalt zwischen zwei Bauteilen: Lager-, Stoß-, Dehn-, Setz-, Trenn-, Sperrfuge« (*RiP*) (vgl. »Alice in Wonderland«).
- 9: **will**: deutet noch auf Plan und Zukunft. — **Pfahl** (*Per*): Phallus, Phallos »„Holzpfahl“; die Figur eines *mG*, das man am Bacchusfest als Sinnbild der Zeugungskraft der Natur umhertrug«; ‘stilus’ »jeder aufrechtstehende spitze Körper; Pfahl, Stiel, Stengel, Stamm, Spargel, Griffel, Dolch«.
- 10: **schreien** (*lp iOrg*): ‘kollern’ ist »glucksend schreien wie der Truthahn & dumpfe Töne aus dem Bauch machen); rw. ‘hellern’ und ‘hallen’ »weinen« (*org*).
- 11: **doch ... schon**: Gegensatz der Intentionen: Was sie will, wird nicht erfüllt, weil er frühzeitig wegreitet. — **Totental** (*Vag*): med. Talus/Astralagus »Wirbelknochen« (alte Bezeichnung für das Sprungbein). In der ägyptischen Mythologie leben und wohnen die Verstorbenen *iVag*, von wo sie „am Tage“ wieder ans Licht fahren können. — „aus dem Totental reiten“ (*eva als GVin*).
- 12: **fliehen** (*lp/ej: ap*): * > ‘fließen’ (mit ‘fliegen’ in Z. 8 Drillingswörter).
- 13: **wach** (*erk*): lat. ‘praetendere’ (*eri*) »vor dem Lager als Wache liegen/stehen, vorspannen, vor sich hinhalten, hervor-, herausstrecken«. — **im Zigeunerlager** (*Vag*): rw. ‘Kalo’ »Zigeuner«, zu ‘kalo’ »schwarz«. Rw. ‘Sinte’ »Zigeuner« > *zu ‘Sinter’ »mineralische Ablagerung« < mhd. ‘sinder’ »Metallschlacke« < frz. ‘cendre’ < lat. ‘cinis’ »Asche« (*Spa / Mix*). | Lat. ‘castrum/castra’ »Kastell, Kaserne; Feldlager, Kriegslager: mit Graben, Wall und Palisaden, manchmal halbmondförmig«. — **im Wüstenzelt** (*VV iLama*): *Cl* im Schott (»Salzwüste« oder »Trennwand« *Spt*). Das *Vul*-Land ist eine unfruchtbare Ödnis, die Wüste Rasetjau mit den *Lama*-Dünen, Eliots »waste land« [waist als Mittelland], unfruchtbar, weil *Cl* (*apo*) nicht zeugen kann. | ‘Zelt’ assoziiert die Kote von *VVplic* (das Stangenzelt der Lappen in Lappland). Lat. ‘papilio’ »Zelt« & »Schmetterling«.
- 14: **Sand** (*Spa/VS-MV*): med. ‘sabulum’ »Gehirnsand, Kies«; lat. ‘arena’ »Sand, Mörtel; Sandfläche, Wüste, Meeresufer, Küste, Kampfplatz, Tummelplatz«; med. ‘Stolith, Otokonie’ »Gehörsteinchen, Gehörsand: kleine Kristalle im Gleichgewichtsorgan; „Ohrenstaub, -sand“«. — **Haare** (*Per/Lami*): engl. ‘hairs’ homophon mit ‘hares’ »Hasen«, d.i. 1. der Hase (*Per*) aus dem Märchen vom Hasen und dem Igel und 2. die Playboy-Häschen und das Kaninchen (*Vul/RiP*) aus »Alice in Wonderland« wegen ‘rabbet’ homophon mit ‘rabbit’ (vgl. Z. 8). Zu 1 auch

- med. 'Scapus pili' (*Per*) »der über die Haut hervorragende Haarschaft«; 'Radix pili' (*RaP*) »Haarwurzel«.
- 15: **Alter**: ist Erfahrung (*Geben, Nehmen und Sammeln von Spa*) der *Exp*.
- 16: **nicht mit den Jahren**: nicht mit 'annus' »Jahr«, sondern das Alter wird mit Maat in der Sanduhr (*Scr/Fu/CoU*) gemessen: Zeit rinnt wie Sand, altägyptisch als Maat (*Spen*) aus dem Ka (*Tss*) in den Maatsee (bei *Fu*).
- 17: **listig** (mit *mG*): lat. 'fabrica' »Gemächt; List«; auch 'ars' »Kunst, Kenntnis, Laster, List« und 'machina' »Maschine, List«. — **Rabe** (*Fellr.m*): lat. 'corvus' »'vir spurcus', schweinisher Mann, fellator, weil nach einer alten Volkssage corvi ore coëunt«; lat. 'ales' »Strichvogel, Rabe, Nachteule, Geier, Habicht, Taubenstößer«. — **Spinnenhand** (*Profi*): rw. 'Spinne' »Dirne«; Arachne, die Weberin, lebt als Spinne fort; 'Spinne' »Gesäuge« (Jägersprache); lat. 'sinus' »Brust, Spinnengewebe«.
- 18: **Feder** (*Per/Ped*): lat. 'fistula' »Wasserröhre; Rohrstengel, Hirtenflöte (Syrinx), Schreibfeder, Rollholz (zum Aufmachen des Kuchenteigs), Blaseloch beim Walfisch; 'excipulum' »Saufeder, Jagdspieß«; 'penna' »Feder, Schreibfeder, Pfeil, Vogel«; rw. 'Feder' »Zunge, Leimrute«; engl. 'pen' zu penis »Feder, Schreibfeder«; engl. 'bow' »Bug« homophon mit 'bough' »Ast, Zweig«. — **Strauch** (*Nats/CreA*): Kokastrauch (Erythroxylon coca > *zu 'caco', 'cacare'); Wacholderstrauch (Juniperus) [*Loch-Strauch]; der Feigenbaum ist klein wie ein Strauch (*Feigenstrauch): 'ficus' »Gesäß«; 'frutex' > *Furtx »Staude, Strauch, Busch, Strauchwerk, Gesträuch, Gebüsch, Name der Venus; Dummkopf [engl. 'ass' »Esel« und = 'arse']«; frz. 'thé' »Teestrauch« homophon mit 'té' »T-Eisen, T-Stück, Reißschiene« (Schüttelreim!); lat. 'cotinus' »ein Strauch: Gelbholz«. — **betrügen** (*gll*): rw. 'anschmieren'; 'belaxeln' (*gv*) [Lachs: »Geld, Prügel, Schläge«]; beschießen (*gll*), aufs Kreuz legen (*gv*), verarschen (*gvpa*), betuppen (*gvpa*), einseifen; rw. 'bejauchen' (*gll*); rw. 'beleimsen' »stechen«; rw. 'beschwulen' »hintergehen« (*gvpa*); rw. 'verkohlen' »verarschen, veralbern« (*gvpa*); 'schnallen' »geräuschvoll schlürfen« zu rw. 'schnellen' »betrügen, übervorteilen«; rw 'prellen' »erpressen« [rw. 'Preller' »Erpresser; *Per*«]; rw. 'schieben' »einschleichen« (*gvpa*) ['Schieber' »*Per*«, 'Schiebung' »*GV*«]; rw. 'schuppen' zu dt. 'schupfen' »schnell und heftig stoßen«.
- 19: **essen und trinken** (*gvpa als Ped*) **im Schlaraffenland** (*Rect des Kin*): 'Peredia' [*Pederia] »Freßland« + 'Bibesia' »Trinkland«.
- 20: **Schein** (*Fae/Güll*): Euphemismus: »alles ist scheinbar«; Tarot Karte 0: Der Narr »Torheit, Narrheit, Schein, Trug, Skyss«, dazu der Sabbat. — **Pfannen** (*Nats*): Assoziation: Hospital. — **Krügen** (*Rect*): lat. 'krater' »Mischkrug«.
- 21: **Brücke** (*FoV*): Das ist die liegende Mondsichel, auf der Maria (als *PVC*) gern dargestellt wird. Zur goldenen Brücke und den zeugenden Geschwistern überliefert Bellingher Folgendes: „Erst mit dem fünften göttlichen Geschwisterpaar beginnt die Zeugung aller Dinge und Wesen. Dieses jüngste heterosexuelle Geschwisterpaar Izagani (der »Umwerbende«) und Izanami (die »Umworbene«) erhielt von den anderen vier göttlichen Geschwisterpaaren den Auftrag, das dahintreibende Land zu konsolidieren, und sie erhielten dazu einen juwelengeschmückten Speer (*PVC*), den sie von der Himmelsbrücke (ama-no-uki-hashii) aus, die den Ur Schlamm überspannte, in die Salzflut tauchten. Als sie den Speer wieder herauszogen, tropfte von seiner Spitze Schlamm herab, aus dem die erste Insel, Onogoro, entstand.“¹⁰ Nach diesem symbolischen *GV* folgt die weitere Schöpfungsgeschichte des Shintoismus mit dem ersten *GV* der göttlichen Geschwister. — **Karfunkel** (*CoU*): alter Name für Chalzedon, den edlen, hochroten Granat oder Rubin oder Korund [Sefira Keter: Krone]. Assoziation: 'harundo' »Schiene; Rohr, Angelrute, Leimrute, Schreibfeder, Schaft, Bogen, Schalmel« (vgl. Z. 6). | „Der Gralstempel wurde zuweilen auch Montjoie, »Berg der Freude«, genannt. Ganz ähnlich hieß die Burg, in die sich die Königin Ginevra mit ihrem Geliebten zurückzog: »Freudenturm«. Die Burg war auch als Mons Veneris oder Venusberg (*wG*) bekannt.“¹¹ Ein riesiger Karfunkel (*CoU*) stand auf dem mittleren Turm. — **Fee** (*PVC*): Im Märchen *Per*; hier der Phallus des Osiris, die Rune Fe.

22: **Wort**₁ (*Per*): lat. 'lexis' (*Per*) »Wort« > *zu 'lex' »Gesetz, Recht, Regel, Art und Weise [Modus > »Mode« bei Schiller]«; 'logos' »Wort« > *zu engl. 'leg' »Bein«; 'verbum' < Wurzel 'wer' > *zu 'vir' »Mann« und 'verus' »wahres Wort, Wirkliches, Wahrheit«; 'epos' [e-pes] »Wort, Erzählung« engl. 'tale' homophon mit 'tail' »Schwanz«. — **weiß** (*konz/impak*) = 'hat': lat. 'scire' »wissen, einsehen; vom Manne etwas wissen wollen = ihn im Beischlaf erkennen«; 'tenere' »wissen, haben, halten, fassen, begreifen, erkennen, besitzen, besetzt halten, innehaben, festhalten, einnehmen, fesseln, binden, bewahren, sich erhalten, einschließen«; 'habere' »wissen, bei sich haben, halten, umschließen, in sich schließen, bewohnen, besetzt halten, in Besitz haben, ergriffen haben«; 'noscere' »wissen, kennen, erkennen, wahrnehmen, erfahren«; 'videre' (zu ahd. 'wizzan') »wissen, erkennen, sehen können, erblicken, erleben, begreifen, überlegen, im Auge haben«; 'certus esse' »s. einer Sache gewiß/sicher sein«. — **gewonnen** (*emul*): Im *GV* kann man gewinnen (*Injat* / ein Kind) und verlieren (*Per/Injat*). Die Schwester „will“ (Z. 9 & 26) gewinnen, der Bruder lieber nicht (Gegensatz in Str. 3). In Str. 6 hat die Schwester einen Spruch vom Wort gewonnen (*Injat* vom *Per*), aber zu kurz vor *Men*.

23: **muß**: lat. 'habere' »haben = müssen« (habe dir zu sagen). — **es** = **Wort**₂ (*Injat*) (vgl. Z. 22): lat. 'dictio' »Wort, Spruch, Ausspruch, Ausdruck«; 'dictum' »Ausspruch; Äußerung, Gesagtes«. — **letzten**: kürzlich gewesen. — **Schnee** (*MB*): Die Deutung wird in der Einleitung zum Märchen von »Frau Holle« erklärt.

24: **Garten** (*IV*): Das ist Eden, das Paradies. — **zerronnen** (*men*). Die Schwester ist traurig, daß ihr Gewinn verloren ist: lat. 'dilabi' »zerrinnen, zerfließen, zerschmelzen, s. auflösen, entschwinden«.

25: **viele, viele**: zweimal F-L betont die Lautfolge, mit der man „Füße“ in „Flüsse“ verwandelt. — **Steine** (*Spem*): lat. 'pavimentum' »ein mit farbigen Steinen oder Marmorstücken ausgelegter, musivischer Fußboden«; 'orbis' »runder Marmortisch, Scheibe (der Sonne und des Mondes), ein mit runden Stücken von buntem Marmor eingelegter

Fußboden«; Mosaik = »eingelegte Steine«, etym. letztlich zu griech. 'mouseios' »zu den Musen und musischen Künsten gehörig«, zu 'mousa' »Muse«. Vgl. Tafel 9.1: Die 9 Musen denken wir uns *iCoU*. | Rw. Kies »Stein, Geld«; rw. 'Steiner' »Münzgold«. | Elektron: „Bernstein“ (*Spum*) = »negativ geladenes Elementarteilchen« ('Brennstein'). | Magnesium: »Braunstein«. | Med. 'Eiweißsteine' »Konkremente in der Niere«; 'Gallengrieß' »kleinste, grießartige Gallensteine«. — **unsre Füße** (*VS/MB*): > *zu Flüsse, mit der L-Erweiterung von „viele, viele“; dazu lat. 'pedes' »Flüsse« (poetisch von fließendem Wasser, von Flüssen gleichsam als Gottheiten), man denke an Styx, Acheron, Pyriphlegeton, Lethe und Kokytos. — **wund** (*mb/MB*): zu lat. 'cruor' »rohes Fleisch, roher Blutsaft«, »Blutstropfen, Blutmassen« zu ai. »wund, roh, blutig«; 'perustum' »wund gerieben, erhitzt, verbrannt, versehrt«; 'sanies' (*MB*; von 'sanguis') »Wundjauche: verdorbenes Blut des Körpers, Geifer, Gift«. | Hinter der Zeile steckt die Vorstellung, daß *Spa iUt* zu *MB* wird.

26: **Einer** (*Per*) = „**ein Fuß** > dein Fuß“; lat. 'pes' »Fuß, Versglied«. Die ägyptische Hieroglyphe für *Per* ist »Bein mit Fuß«. — **heilen** (*rea iGV*): nicht v.i., sondern transitiv, aber das Objekt (*Men*) fehlt hier: lat. 'iungere' »heilen, liebend verbinden, Beischlaf halten«; 'auxiliare' »heilen, helfen«; 'comprimere' »heilen, stopfen«; 'consanare' »gesund machen«; 'fovere' »heilen, nähren, erquicken, pflegen«; 'reficere' »heilen, wiederherstellen, erquicken, erfrischen, lösen«; 'salvare' »heilen, retten, erlösen«. Die ägyptische Hieroglyphe »Heil« (*mG*) ist ein auf zwei Zinken stehender Stab. > Der Text will sagen: *Per* kann die »weise Wunde Menstruation« heilen: Wenn man genügend springt, bleibt die *Men* aus. — **springen** (*gv/pls*): lat. 'insilire' »zur Begattung bespringen«; 'salire' »bespringen, bedecken, begatten« und »springen, rinnen, rieseln (von Flüssigkeiten)«. Damit werden »Flüsse« und »springen« verbunden. Weitere gute Belege: 'admittere', 'inire', 'inscendere', 'premere', 'supervenire'.

27/28: 1956 war noch eine kinderfreundliche Zeit!

- 29: **Dattelnkern** (*Cl*): Formanalogie.
- 30: **fallen** (*gv*): »phallen«.
- 31: **Fingerhut** (*IV*): *Digitalis purpurea* »roter Fingerhut« (Gift- und Heilpflanze, Rachenblütler); frz. 'dé' > *rotes D. — die **Armen** (*Cl*): *aná*, weil *apo* (ohne *Tss*). — **Leichten-tuch** (*TMV*): *Cl iR* befindet sich *iVag*. — **säumen**: *Iri* ist der Saum von *TMV* wie unten an einem Kleid.
- 32: **Herzblatt** (*GP*): lat. 'deliciolae' »Herzblatt, der süße Liebling«; 'deliciosus' »weichlich, verwöhnt«; 'deliciari' »s. der Lust hingeben, fröhlich sein«; 'delicere' »jmd. (vom rechten Wege abziehend) an sich locken, ergötzen« [*engl. 'to lick']; 'deliciatus' »mit einer Wasserrinne versehen«. — **Siegel** (*GC*): lat. 'gemma' »Siegelring, Perle, Juwel, Kleinod, Edelstein, Augen des Pfauenschweifes, Auge, Knospe«; 'sigillum' »kleine Figur, kleines Bildnis, kleine Statue«; 'signum' »das Bild im Petschaft«; 'sphragis' »eine Art Pflasterkügelchen (pastillus)«.
- 33: **Spiel** (*Prä*): lat. 'ludus' »Kinderspiel, Zeitvertreib, Spaß, Scherz, Schäkerei«; 'lusus' »Spielerei, Liebeständelei«; 'monobolon' »Springen ohne Stab« (ein Spiel); 'iocus' »Tändelei der Liebe, Spielerei, Scherz, Spaß, Schäkerei, Kurzweil«; > die Vorspielzeit (*Prä*) als Kindheit und frühe Jugend gedacht.
- 34: **auf Zehenspitzen** (*erk*): lat. 'digitus' »Finger, Zehe«; 'summis ambulare digitis'; 'dactylus' »Dattel, Finger, Weintraube, Edelstein, ein Versfuß«. Der Finger ist eine Hieroglyphe für *Per*.
- 36: **den Atem tauschen** (*gv*): Jolan Chang berichtet von Wu Hsiens Methode, wie der Mann durch Übung seinen Phallus vergrößert, und fährt fort: „Dann umarmt er seine Frau und stößt sacht seinen *yü-ching* in ihr Haus des Yin [die Scheide], nährt ihn mit dem Naß seiner Frau und atmet den Atem seiner Frau [die alten Chinesen glaubten, daß der Atem der Frau den Mann nähren könne und umgekehrt].“¹² (Klammern und Kursiv im Original).

Gottfried Benn

»Abschluß«

- Nachts (*iVag*) in den Kneipen (*iVag*), wo ich (*Cl*) manchmal (*oft*) hause (*qui*)
grundlagenlos und in der Nacktheit (*PVC*) Bann (*TMV*)
wie in dem Mutterschoß (*FoV*), der Mutterklause (*FoV*)
4 einst (*VS*), welt(*wG*)ernährt, kommt mich ein Anblick an.
- Ein Herr (*Per*) in Loden (*CuLax*) und mit vollen Gesten (*Pls*),
er wendet (*agdi*) sich jetzt ganz dem Partner (*PVC*) zu,
verschmilzt mit Grog (*Injat*) und Magen(*Vag*)bitter(*Mix*)resten (*Poll*):
8 Sie (*Per & PVC*) streben (*des*) beide einem Abschluß (*Org*) zu.
- Ach ja, ein Abschluß (*Org*), wenn auch nur in Dingen (*GV*),
die zeitlich sind, besiegelbar durch Korn (*Spa*):
Hier ist ein Endentschluß (*Injon & Mis*), hier ist Gelingen (*Cun & Fell*),
12 sie (*Per & PVC*) saugen (*emul*) tief das Glas (*CS & Injat*), sie liegen (*gv*) vorn (*a priori*) —
- mir steht ein Meer (*Vul-Vag*) vor Augen, oben Bläue (*Vul*),
doch in der Tiefe (*FoV*) waberndes (*poll*) Getier (*Spa & CS & VS*),
verfratzte (*mac-mor*) Kolben (*GP & PVC*), Glasiges (*Mix*) — ich scheue
16 mich, mehr zu sagen und zu deuten hier.

Text: Gottfried Benn: Gedichte in der Fassung der Erstdrucke. Hg. Bruno Hillebrand. Fischer TB 1982. S. 454.

Thema: Ein *GVvis* zwischen *PVC* und *Per*, hektisch und rücksichtslos gegenüber dem in seiner häuslichen Ruhe gestörten *Cl*.

Perspektive: *Cl iVag* spricht als Beobachter eines *GVvis* zwischen *PVC* und *Per*. Bei einem ordentlichen *GV* mit *Prä* wäre *Cl* nicht *iVag*, sondern *ap, iVul*.

Anmerkungen:

Titel: Zitatzeichen deuten auf das Wort »Abschluß« im Text. Es suggeriert einen Vertragsabschluß (*Org*) zwischen Geschäftspartnern als zentrales Bild, wird im Text beinahe synonym ersetzt durch „Endentschluß“ (*End-Abscheidung).

- 1: **Kneipe** (*Vag*): „beklemmend enger Raum“, etym. zu ‘kneipen’ »kneifen, zusammendrücken, klemmen, einengen«; Stammlokal; anfangs rw. »Diebswirthshaus« (wo den Gästen das Geld gestohlen wird). — **manchmal**: nicht „gelegentlich“, sondern eher »oft, häufig«, denn etym. kommt das Wort von einem alten Adj. ‘viel’ und gehört zu ‘Menge’ (vgl. engl. ‘many’ »viele«). Außerdem ist *Cl iR* (*Qui*) *iVag* zu Hause. — **hausen** (*qui*): nicht „verwüsten“, sondern »unter schlechten Bedingungen wohnen; zu Hause sein«.
- 2: **grundlagenlos**: *Cl iR* hängt in der Kneipe, er/sie sitzt nicht, hat keine Grundlage. — **Nacktheit** (*PVC*): *PVC* ist immer nackt, ohne *Pr*, im Unterschied zu *GP* und *GC* mit *PrP* und *PrC*. »Sein wie *PVC*« verlangt also primär die Nacktheit nach *Cc*. — **Bann** (*TMV*): Rechtsbegriff: »zwingende Gewalt, feierlicher Spruch; Herrschaftsgebiet, Gerichtsbezirk«.
- 3: **Schoß** (*FoV*): Hüftteil bestimmter Oberbekleidungsstücke (z.B. Rockschoß), urspr. ‘Gewand, Zipfel, unterer faltenreicher Teil eines den Unterleib bedeckenden Kleidungsstückes’ > ‘sicherer, geschützter Ort’. — **Klause** (*FoV*): ‘Klosterzelle, Behausung eines Einsiedlers’ (*PVC*) zu lat. ‘claudere’ »verschließen«.

4: **einst**: lat. ‘olim’ > *zu ‘oleum’ »Öl« (*VS*). — **welternährt**: vom *wG* ernährt, einst in der Klause via *NS*, jetzt im Schoß mit *VS/CS*.

5: **Loden** (*CuLax*): gewalktes Wollgewebe, zottiger Mantel, Decke. — **Gesten** (*Pls*): ausdrucksvolle Körperbewegungen, Gebärden.

7: **Grog** (*Injat*): heißes Getränk aus Rum, Wasser u. Zucker, benannt nach dem engl. Admiral Vernon (»Old Grog«), der einen Rock aus Kamelhaar trug: engl. ‘grogam’, frz. ‘gros grain’, dt. ‘grobes Korn’.

8: **Abschluß** (*Org*): Beide Geschäftspartner haben ein Interesse am Abschluß eines Vertrages: »Beendigung, Vollbringung eines Geschäfts / Handels«; lat. ‘contractus’ »Kontrakt, Vertrag« von lat. ‘contrahere’ »vereinigen, eine Verbindung abschließen, krampfhaft zusammenziehen, s. vor Krampf krümmen, verstopfen, starr/stEIF machen, verkürzen«.

10: **zeitlich**: flüssig wie Sand in der Sanduhr. — **besiegelbar**: greift das Bild vom Vertrag auf, der jetzt mit Korn-Siegel versehen wird. — **Korn** (*Spa*): evtl. ‘Mutterkorn’ / ‘Kornmutter’: »giftiger pilzartiger Getreideparasit, auch als Medikament der Gynäkologie zur Linderung von Schmerzen der Gebärmutter« (Benn war Gynäkologe).

11: **End-Entschluß** (*Injon & Mis*): lat. ‘decretum’ »Beschluß, Entscheidung« > *Abscheidung (von Sekreten) am (jeweiligen) Ende. — **Gelingen** (metaphorisch *Cun & Fell*): *G-Lingen: gegenseitiges Lingen (Lecken) am G; *zu lat. ‘lingua’ »Zunge« (*Per & CUt*).

12: **Glas** (*CS & Injat*): Es müssen zwei Gläser gemeint sein, evtl. *Per & PVC*. Vgl. Z. 15: Glasiges (*Mix*).

14: **wabern** (*poll*): sich weich u. langsam hin u. her, auf u. ab bewegen, wallen (wie Nebelschwaden oder Flammen), puddingartig, gallertartig.

15: **verfratzt** (*mac-mor*): Gesichter zu Fratzen häßlich verzerrt, entstellt und besudelt (*poll*). Vielleicht etym. zu lat. ‘frangere’ (*fra*), deshalb *mor*.

Analysen

Lyrik aus »Verteidigung der Wölfe« von Hans Magnus Enzensberger

1957 erschien Enzensbergers erster Gedichtband: *Verteidigung der Wölfe*. Die 57 Texte sind in drei Gruppen gegliedert: Freundliche, Traurige und Böse Gedichte. Wenn man sie impuristisch dekodiert (wie es unten geschieht), sind die drei Adjektive zur Charakteristik thematischer Aspekte problemlos verständlich. Nichteingeweihte Rezensenten taten sich allerdings schwer, weil sie hinter den Wörtern eine Sinnebene suchten (und konstruierten), die gar nicht gemeint war. Alfred Andersch schrieb 1958 eine Rezension, in der er die Bösen Gedichte begeistert hervorhob und den Autor lobte: „... dieser eine hat geschrieben, was es in Deutschland seit Brecht nicht mehr gegeben hat: das große politische Gedicht.“¹ Damit gab Andersch die Richtung an, in der man fortan Enzensberger verstehen wollte. Wulf Koepke (1971): „Die Kennzeichnung der »bösen gedichte« als »gesellschaftskritisch« und »politisch« ist offensichtlich gerechtfertigt.“² Und noch 1977 schreibt A. Zimmermann: „Die meisten Gedichte Hans Magnus Enzensbergers können, einer traditionellen Terminologie folgend, als »politische Lyrik« bezeichnet werden.“³ An solch hartnäckigen Mißverständnissen hatte auch Enzensbergers eigene Stellungnahme nichts ändern können, die sich schon 1962 in »Poesie und Politik« findet, wo er über das Wesen des Gedichts schreibt: „Sein politischer Auftrag ist, sich jedem politischen Auftrag zu verweigern.“⁴ Wir haben oben (in der poetologischen Überleitung) Pablo Nerudas Wendung von der *poésie impure* zur *poésie engagée* und dazu Enzensbergers Wertung dieses künstlerischen Dramas als »Selbstverstümmelung« referiert: „Das Gedicht handhabt er [Neruda] fortan wie einen Karabiner.“⁵ HME schrieb das schon 1955 und hat für sich selbst fein säuberlich zwischen der Poesie des Künstlers und den gesellschaftskritischen Essays des Menschen getrennt.

Die politische Linke der 60er-Jahre wollte das aber nicht wahrhaben und machte ihn zu ihrer Galionsfigur, bis sie sich verraten fühlte. Man beschimpfte ihn als Opportunisten, als er 1971 seine *Gedichte* veröffentlichte, und warf ihm vor,

er „habe die Revolution verraten“⁶. Hermann Glaser schreibt 1977 einen kurzen Aufsatz: „Der erfolgreiche Sisyphos. Moral und Masche des Hans Magnus Enzensberger“. Darin stellt er fest, daß Enzensberger nicht als Politiker, sondern stets als Sprachkünstler gehandelt und „revolutionäres Bewußtsein lediglich als Popanz“⁷ benutzt hat. Und zornig formuliert er: „So wird Enzensberger nicht wegen seiner Moral, sondern wegen seiner Masche zu allen Zeiten bestens vermarktet.“⁸ Glaser schimpft ihn einen »linken Dandy« und glaubt »opportunistische Standpunktlosigkeit« und »undogmatisches Transzendieren«⁹ entdeckt zu haben. Er referiert (1977) Hans Egon Holthusen, der sich zum schärfsten Kritiker Enzensbergers entwickelt habe: „Die Gesellschaftskritik Enzensbergers wird nicht ernst genommen und im ästhetischen Werturteil herabgesetzt.“¹⁰ Er hält den Dichter für einen Possenreißer und Scharlatan, einen Bürgerschreck, der seinen Nonkonformismus mit politischen Klischees nur gut verkaufen will.¹¹ Das alles klingt enttäuscht und böse, ist aber verständlich, wenn man bedenkt, daß Enzensberger die impuristische Bedeutung seiner Lyrik hinter einer Maske verstecken muß — wie viele andere auch, z.B. sagt Rühmkorf über Ringelnatz: „Der meist tief verummumt operierende Ringelnatz — der mit der Pappnase, die dem Kenner unschwer als Dämonenmaske ins Auge sticht — hat es uns übrigens längst von vergleichbaren Brettern aus vorgesungen.“¹²

Rühmkorf rezensierte die *Verteidigung der Wölfe* (Oktober 1958 in der Zeitschrift *konkret*) unter dem Pseudonym Leslie Meier. Der alte Barde lobte die *Wölfe* und drückte sich so aus, daß der kritische Zimmermann (1977) die Rezension für eine geglückte Ausnahme hielt.¹³ Enzensberger benutzte die Gesellschaftskritik als Tarnung für seine impuristische Poesie, so daß harmlose Gemüter ihn irrtümlich als einen »engagierten Dichter« betrachteten. Wer aber den Poeten sucht und die Gedichte impuristisch versteht, hat kein Problem damit, daß auch politische und zeitkritische Vokabeln nur als Sprachmaterial benutzt werden, besonders in *Landessprache*

(1960), dem zweiten Gedichtband des Autors. Viele Intellektuelle waren über ihren Irrtum so betroffen, daß sie Enzensberger beschimpften. Die FAZ nannte ihn einen Verleumder, Herbert Eisenreich sprach vom Kulminationspunkt literarischer Unredlichkeit und von billiger Effekthascherei ohne Wahrheitsanspruch. HME sei ein raffinierter Lügner.¹⁴

Enzensberger schließt seinen Aufsatz über Neruda (rev. 1962) mit dem Satz: „Auf den Dichter, der ... nicht die Poesie zur Magd der Politik, sondern die Politik zur Magd der Poesie ... macht: auf diesen Dichter werden wir vielleicht noch lange, und vielleicht vergeblich, warten müssen.“¹⁵ Doch 1962 gab es ihn schon, diesen Dichter, und ausgerechnet 1968 rechnet er mit den Linksinтеллектуellen schonungslos ab (»Berliner Gemeinplätze« und »Gemeinplätze, die Neueste Literatur betreffend«). „Eine revolutionäre Literatur existiert nicht ... Für literarische Kunstwerke läßt sich eine wesentliche gesellschaftliche Funktion in unserer Lage nicht angeben.“ Engagierte Literatur sei von vornherein nutz- und aussichtslos. In einer Rezension über

Ach Europa! (1987) rückt Horst Krüger das schiefe Bild zurecht: „Von ideologischen Indoktrinationen kann keine Rede sein. Wie dieser hellwache Kopf in den Ruf kam, ein dezidiertes »Linker« zu sein, ist nach der Lektüre dieses Buches ohnehin rätselhaft ... Hier schreibt ein kritischer Liberaler, dem linke Menschheitsbeglückungs-ideen eher Anlaß zum Spott geben.“¹⁶ An seine Gedichte wurde immer wieder ein Maßstab angelegt, mit dem man sie nicht messen kann. Im folgenden benutzen wir das impuristische Winkelmaß für die Sammlung *Verteidigung der Wölfe* und kommen mit der Analyse von 28 der 57 Gedichte zu einer stimmigen Gesamtschau, die m.E. das Attribut »revolutionär« verdient, allerdings im Sinne der Ästhetik und Poetologie. „Wer sucht, der findet; wer an die hermeneutische Pforte klopft, dem wird aufgetan.“¹⁷

Anm.: Alle mit einem Stern (*) gekennzeichneten Überlegungen entsprechen nicht der konventionellen Wissenschaft.

Lock Lied

(*Vamu zu Per:*)

Meine Weisheit (*Cl*) ist eine Binse (*Cl*)
 Schneide (*indu*) dich in den Finger (*Per*) damit
 um ein rotes (*pud*) Ideogramm (*Lami*) zu pinseln (*sti/pro*)
 auf meine Schulter (*Lama*)

5 (*Cl:*) Ki wit Ki wit (*gv!*)

(*Vamu zu Per:*)

Meine Schulter (*Lama*) ist ein schnelles Schiff (*Lama*)
 leg dich (*indu*) auf das sonnige (*lip*) Deck (*VVplan*)
 um zu einer Insel (*PVC*) zu schaukeln (*pls*)
 aus Glas (*PVC*) aus Rauch (*PVC*)

10 (*Cl:*) Ki wit (*gv!*)

(*Vamu:*) Meine Stimme (*Vag*) ist ein sanftes (*subt*) Verlies (*Vag*)

(*Scr:*) Laß dich nicht fangen (*impak*)

(*Vamu:*) Meine Binse (*Cl*) ist ein seidener (*lip*) Dolch (*Cl*)

(*Scr:*) Hör nicht zu

15 (*Cl:*) Ki wit Ki wit Ki wit (*gv!*)

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 9.

Typ: „Freundliches Gedicht“.

Thema: Verlockung des *Per* durch *wG* und die *Cl*-Eule.

Perspektive: *Vamu* und *Cl* locken, *Scr* warnt.

Anmerkungen:

Titel: **Lock:** ‘locken’ »jmdn. (bes. ein Tier) durch Rufe oder Gebärden zum Mitkommen bewegen«. ‘Locke’ ist auch eine Pfeife zum Anlocken von Wild; rw. ‘lock’ »klein«; schott. ‘loch’ [k] »See, Bucht«; phon. *zu ‘Loch’; etym. zur ie. Wurzel **leug-* wie auch ‘Loch’, ‘Lücke’, ‘Luke’ (*Vamu*) > *»Loch Lied«. — **Lied:** engl. ‘lay’ homonym mit »Nummer« (*GV*).

1: **Binsenweisheit** (*Cl*): engl. ‘truism’, ‘commonplace’ »Gemeinplatz«; frz. ‘truisme’ *zu ‘true’ »Sau, Mutterschwein«. Lat. ‘iuncus’ »Binse« (*Cl*) > *zu ‘iunctus’ »Verbindung« (*GV*).

2: **schneide** (*indu*): „schneide dich mit dem Finger da ein“ zu med. ‘Einschneiden’ »Bezeichnung für das Sichtbarwerden des kindlichen Kopfes zwischen den Schamlippen bei der Geburt«.

3: **Ideogramm** (*Lami*): Schriftzeichen, das einen ganzen Begriff ausdrückt, Zeichen für eine »Erscheinung« (griech. ‘idea’). — **pinseln** (*fric*): „mit dem Pinsel herausholen“; lat. ‘peniculus’ »Pinsel, Bürste« und ‘penicillum’ »Pinsel: stilistische Darstellung«, beide zu ‘penis’ »Schwanz, männl. Glied«; hier ist der Pinsel die Binse (*Cl*).

4: **Schulter** (*Lama*): lat. ‘umerus’ »Oberarm, Achsel, Vorderbug«. Akkusativ: Das Ideogramm (*Lami*) soll auf die Schulter gepinselt werden; *Lami* sind Aufliegende wie *Epi*.

5/10/15: **Ki wit** (*gv*): Ruf der Eule (*Cl*), im Volksmund gedeutet als »Komm mit«. Vgl. ‘mitgehen’ = *coire*. In der Jägersprache ist der kleine Kauz, der Totenvogel, die »Komm-mit-Eule«. Lat. ‘strix’ ist die „Ohreule, ein in den Ammenmärchen der Alten berüchtigter Nachtvogel, der, wie man glaubte, den Kindern in der Wiege das Blut aussog und giftige Milch aus eigenen Brüsten einmelkte, folglich für eine Art Harpye, Unholdin usw. gehalten

wurde“ (Georges), auch Bubo, ein Unglücksprophet.

6: **schnelles Schiff** (*Lama*): Jacht (‘navis lusoria’ »Lustschiff«); ‘schnell’ zu rw. ‘Schnalle’ »*Vul*«.

7: **Deck** (*VVplan*): Das Sonnendeck ist oben auf dem Schiff (wie *Epi*, die ‘Aufliegenden’, hier *Lami*).

8: **Insel** (*PVC*): lat. ‘insula’ »Eiland«; besser > *zu ‘Pinsel’ »penis«, hier Metapher für *PVC*. — **schaukeln** (*pls*): »sich hin- und herbewegen, schwingen, wippen«.

9: **Glas** (*PVC*): > *zu ‘Glosse’ < griech. ‘glotta’, ‘glossa’ »Zunge, Sprache«, engl. ‘gloss’ »Glanz« > *zu ‘glans’ (*GP* > *PVC*), dt. ‘gleißen’ »stark glänzen, glitzern, funkeln« aus derselben Wurzel wie ‘gelb’, ‘Gold’ und ‘glühen’. *PVC* ist Sol! ‘Glas’ frz. ‘verre’ *zu lat. ‘vir’ »Mann«. Frz. ‘verre’ > *»wer«: lat. ‘uterus’. — **Rauch** (*PVC*): > *zu ‘Reich’ (*Ere*), etym. aus einer ie. Wurzel **reg-* »gerade« (*erk*), »geraderichten, lenken, recken, strecken, aufrichten« (*eri*). „Dein (*PVC*) ist das Reich (*Ere*) und die Kraft (*Pot*) und die Herrlichkeit (*Spl*)“. Adj. ‘reich’ zu germ. **ri-* »Herrscher, Fürst, König« (lat. ‘rex’, z.B. Vercingetorix). *PVC* ist Plutos (Dis Pater: röm. Gott der Unterwelt und des Reichtums)! Verb ‘reichen’ »sich erstrecken, räumliche Ausdehnung haben; recken, straffen, stolzieren« (*eri*). Dazu auch »recht« (*erk*) und »rechts« (ithyphalisch). Hebr. ‘ruach’ »Geist«, arab. ‘ruh’ »Geist« und »rote Farbe«, ind. ‘rakta’ »*MB*«¹⁸. Beide Motive (Glas und Rauch) kommen aus dem Märchen »Der gläserne Sarg«, Glas als Flasche (*Ut*) und Berg (*PVC*) kommt mehrfach vor.

11: **Stimme** (*Vag*): mit den *Lami*-Stimmbändern; lat. ‘vox’, altind. ‘vak’. Frz. ‘voix’ homophon mit ‘voie’ »Weg, Bahn, Gleis«. — **Verlies** (*Vag*): lat. ‘puteus’ »Loch, Gefängnis, Brunnen, Zisterne; Grube, Schacht«: vgl. das ‘Lock’ aus dem Titel.

13: **seiden** (*lip*): lat. ‘sericum’ > *zu lat. ‘serum’ »Molke, Käsewasser, *SF*«. — **Dolch** (*Cl*): lat. ‘sacula’ »der kleine Dolch«, Demin. zu ‘sica’, daher = ‘mentula’ (*Per*).

April

Mein freundliches (*subt*) Irrlicht (*GP*), meine entfernte (*ohne Pu*) Schalmei (*Per*),
mein junger (*subt*) Schimmel (*mG*)

Zwischen mürrischen (*olf*) Silos (*Lama*)

zwischen Pulver(*VS*)mühlen (*Lami*) und Haupt(*GC*)quartieren (*Lami*)

5 in Triest (*Vul*) in Cadiz (*Vul*)

unter Hafen(*VV*)kränen (*Cl*) in Göteborg (*Vul*)

Wo immer wir spielen (*ona mit Con*)

ist ein Wald (*VV*) von Oliven (*Cl*)

ein reicher (*lip*) Fisch(*fric*)grund (*Spt*)

10 eine Bucht (*VV*) aus silbernem (*lip*) Schlick (*VS*)

eine Lichtung (*VV*) voll Moos (*VS*)

ein Hügel (*Cl*) mit wilden (*libi/int*) Kirschen (*GC/Hy*)

Kein Preß(*Impak*)luft(*Per*)hammer (*wG*): eine sanfte (*subt*) Verneigung (*Pos Fell*)

Kein Panzer(*Kz*)schiff (*Per co*): eine leichte (*mit Spa*) Gavotte (*Fell*)

15 Und (*Pos Cun*) zart (*subt*) wie eine gefiederte (*mit CoC/Lami*) Frucht (*GC*)

ist der April (*GC*) in unserem Mund (*VagDent.m/Vamu*)

in der Rue (*RiP*) Vavin (*Vag*) am Göta-älv (*Ure.w*)

unter Hafen(*VV*)kränen (*Cl*) in Rotterdam (*Vul*)

Wo immer wir spielen (*ona/fell/cun*) ist ein April (*GP/GC*)

20 mein freundliches (*subt*) Irrlicht (*GP*)

meine zarte (*subt*) Schalmei (*Cl*)

Schalmei (*Cl*) April (*GC*)

Schalmei (*Cl*)

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 10.

Typ: »Freundliches Gedicht«.

Thema: Iterativ-durativ erinnerte Darstellung gegenseitiger Befriedigung junger Menschen, manuell (*Ona*) und oral (*Fell/Cun*): ein Liebespiel, ein Leich (vgl. Z. 14).

Perspektive: Es spricht nur das *wG int* zum Partner (*mG*). Der wird auch dreifach angedredet (Z. 1f.), antwortet aber nicht, so daß anscheinend ein direkter innerer Monolog der *Virgo* vorliegt.

Anmerkungen:

Titel: **April** (*GC*): Der April heißt auch Ostermond, weil in diesem Monat das christliche Osterfest gefeiert wird, das auf ein heidnisches Ostern zurückgeht. Es war ein Frühlingsopferfest, benannt nach der angelsächsischen Göttin *Eostre* oder *Ostara*. Der Osterhase galt als der heilige Mondhase der Großen Göttin.¹⁹ Er brachte braven Kindern rote Eier (*GP/GC*). Als Monatsbild im Bauernkalender (*Mensa-*

rium) gibt es einmal ein Hausfrauenbild für den April: Es wird gebuttert. Vgl. dazu engl. 'butterfly' (*Vul*) und 'Schmetterling' oder 'Butterfliege' (*Cl*). Das Wort 'April' kommt von lat. 'aperire' (*apri*) »offengehen, sich öffnen, aufgehen« und meint die Eröffnung des Jahreslaufs im zweiten Monat der alten Zählung. In uralter Zeit war der Frühlingspunkt sogar der 1. April: Er eröffnete das Jahr. Dabei kann man an die Öffnung (*Rup*) des *Pi* (*Π*) denken, dessen zwei Balken (*Lama*) wie ein Vorhang zur Seite weichen, um die Bühne des neuen Jahreslaufs freizugeben. Lat. 'aperire' heißt transitiv auch »sehen lassen, aufdecken, entblößen, bloßlegen, ans Licht bringen, offenbaren, enthüllen, eröffnen, darlegen, erschließen, aufmachen, aufbrechen, aufgraben; bisher unzugängliche Länder, Völker usw. dem Zutritt, dem Verkehr, der Eroberung usw. zugänglich machen«. April ist der Venusmonat (Monat der *Aphrodite*²⁰:

- VVaper*), doch für die Engländer männlich, ein 'he', nach alledem vermutlich also der »Öffner« persönlich (*GC*), der »Offenbarungsen-gel« (denn jedes »L« ist ein Engel). Lat. 'aper' ist auch 'das wilde Schwein, der Keiler, der Eber' (*Vul* wie 'porcus'), und 'apra' ist »die Bache« (*Per*). Dazu gesellt sich *'apex' »die äußerste (konisch geformte) Spitze, der äußerste Gipfel, die Kuppe, Krone, Tiara, Priester-mütze« (*GP/GC*).
- 1: **freundlich** (*subt*): > *zu 'frontlich' »auf der Vorderseite gelegen« und 'frontal' »vorn befindlich« (Determinative). — **Irrlicht** (*GP*): lat. 'ignis fatuus' »nährisches Feuer«: wie ein zuckendes Flämmchen aussehende Licht-erscheinung über sumpfigem Gelände. Der Volksmund spricht auch von einer »brennenden Seele«. Vielleicht *zu 'Urlicht' als »Sonne« (RE ist *GP*). Engl. 'Will-o'-the-wisp' < 'William-with-the-wisp' (Wilhelm mit dem Handfeger; vgl. altägyptisch »Atum und seine Hand«): 'William' ist seit Wilhelm dem Eroberer (1066) ein beliebter Name in England und bedeutet »willensstarker, helmbewehrter Kämpfer«, Kurzform 'Will' zu »Wille, wollen« (*zu Wolle), etym. zu 'Wunsch, Begehrt'. Die »Wollust« ist ahd. 'willilust' (9. Jh.), später 'wolalust' (11. Jh.), dann 'Wohllust' (16.-18. Jh.). Skeat verbindet 'wisp' über 'wips' mit 'wipe' »wischen, abreiben« und dt. 'wippen' ('to go up and down', 'to seesaw': auch 'schaukeln'): »Perhaps from the vibratory motion in rubbing«; außerdem mit 'vibrate' ('swing', 'shake': »schwingen, schütteln«) und 'to bob up and down' »sich auf und ab bewegen«. Auch bei 'whip' berichtet er von engl. und dt. 'wippen' ('to move up and down'; 'to jerk' »zucken, rucken«). Dazu paßt Am. sl. 'to jerk off' »wachsen«. Insgesamt ergibt sich *»Willi von der Wollustwippe« oder *»nährische Feuerschaukel«. Im Chambers Dictionary findet sich (unter 'wisp') 'a flock of snipe' »Schnepfenschwarm« (dessen Doppelsinn die Sache humorvoll trifft). — **entfernt** (ohne *Pu*): > *zu 'entfarnt': lat. 'filix' »Farnkraut« & »Haare der *m* Scham«. — **Schalmei** (*Per*): Holzblasinstrument, Vorläufer der Oboe und Melodiepfeife des Dudelsacks (der Sackpfeife: *mG*), aus lat. 'calamus' »Rohr, Röhre, Meßstange, Rute«, griech. 'kalamos' »Halm, Rohr«.
- 2: **jung** (*subt*): lat. 'tener' »zart, jung, jugendlich« > *zu 'Junges'; lat. 'pullus equinus' »Füllen, Fohlen« > *zu 'pullus' »rein«. — rw. **Schimmel** (*mG*): »Schnee, Kreide, Silbergeld« betonen die Weißheit; 'weiß' zu 'Weiß-Kohl' (lat. 'caulis' = *mG*). Etym. heißt das 'weiße Pferd' nach seiner glänzenden Schimmelschicht »schemeliges perd« (1374), daneben auch: 'blancros' *»nacktes Pferd«.
- 3: **mürrisch** (*olf*): homophon mit »myrrhisch«, d.h. *'nach Myrrhe duftend'. 'Myrrhe' ist ein wohlriechendes, aus einem ostafrikanischen Baum gewonnenes Gummiharz, das als Räucher-mittel und zusammenziehendes Arznei-mittel verwendet wird. — **Silos** (*Lama*): 'Großspeicher' für Schüttgüter, auch 'Gärfut-terbehälter'; früher verschlossene Erdgruben, Kornkeller, heute freistehende Hochsilos. Besser als das Bild von zwei stehenden Groß-behältern paßt der Blick auf zwei wulstige »Mieten« auf der Erde: Eine Miete ist ein abgedeckter Platz im Freien, wo in einer halb-walzenförmigen Langform Heu, Getreide, Stroh, Rüben oder Kartoffeln über den Winter gebracht werden. Frz. 'silo' ist »Silo« & »Miete«, andersherum: 'Miete' ist frz. 'meule' »Mühlstein, Schleifstein, Schober, Kohlen-meiler«. Wir gewinnen das Bild der zwei rad-förmigen Mühlsteine (Mahlsteine), die im Mahltrog laufen und das Mahlgut zerreiben. Außerdem sind wir mit 'meule' assoziativ dicht bei *'Meuse' (»Maas«) und *'Möse', mit dem Schleifstein bei 'schleifen', mit dem Schober bei 'schieben'.
- 4: **Pulver** (*VS*): lat. 'pulvis' »Staub, Asche, Erde«, dazu auch 'Pollen' (Blütenstaub) »Staubmehl«, 'Puder' und altind. 'palala' (Brei, Schmutz). — **Mühle** (*Lami*): von Wind, Wasser oder Esel getriebene Anlage (*wG*) zum Mahlen, besonders von Getreide; hier: von Hand getriebenes Kleingerät zum Herstellen von Pulver (*VS*: Kaffeepulver, Puderzucker, Gesichtspuder, Gewürze: Pfeffer; aber kein Schießpulver); lat. 'mola' »Mühle« & »Mondkalb«: dieses ein verunstalteter Embryo (*Cl*). Lat. 'pistor' »Handmüller« (*Cl*). Rw. heißt die Mühle 'Roll' oder 'Rolle' und ist homonym mit rw. 'Roll' »Rad« und 'Rolle' »Wagen« (*Vag*). Davon kommen dann rw. 'rollen gehen' und 'rillen gehen' »Wagen bestehlen«. — **Quartier** (*Lami*): »Unterkunft,

- Wohnung, Hotelzimmer«; österr.-schweiz. »Wohnviertel« < frz. 'quartier' »Stadtviertel, Gegend« zu lat. 'quattuor' »vier« (*zu *Lami*). Engl. 'quarter' auch »Pardon, Schonung« (wegen *Lip*) > dt. »Gnade, Vergebung« < 'pardonner' »völlig schenken, geben«; da liegt der Soldat gut im Quartier. — **Hauptquartier**: Befehlszentrum (*GC*) eines höheren militärischen Kommandostabes (*PVC*) im Felde (*Vul*).
- 5: **Triest** (*Vul*): lat. 'Tergeste', 'Tergestum'; Provinzhauptstadt in Istrien und Hafen am Golf von Triest des Adriatischen Meeres. Mittelpunkt der Stadt ist der Burghügel mit einem Kastell. Vielleicht *zu lat. 'tri-est' »Drei-ist« als Hinweis auf das alte Vulvazeichen (Dreieck oder V mit Mittelstrich). — **Cadiz** (*Vul*): phönik. 'Gadir' »Burg«, lat. 'Gades', Provinzhauptstadt in Südandalusien. Eine 8 km lange Landzunge (*Cl*) schützt die Bucht von Cadiz als Naturhafen. Verschlüsselt aus lat. '(lan)dica' (*Cl*). Vielleicht *zu span. 'caderas' »Hüften, Lenden; Hüftpolster«. 'Gaditanae' (bei Cicero und Caesar) »üppige Lustdirnen als Tänzerinnen«.
- 6: **Hafen** (*VV*): lat. 'portus' »Einfahrt, Eingang«; geschützter Anlegeplatz für Schiffe; ein 'os portus' »Mündungshafen« liegt am Ausfluß eines Stromes ins Meer. Lat. 'olla', 'aula' »Hafen: Topf«; 'aula' auch »Atrium«: »Innenhof, Vorhof, Vorhalle« (*VV*); meton. »Wohnung, Haus, Palast, Halle der Götter«. — **Kran** (*Cl*): eine Maschine zum Heben von Lasten; mnddt. 'kran' »Kranich«: Der Name wurde wegen des langen Halses des Vogels auf das Gerät übertragen. 'Kranich' ist lat. 'grus', meton. (wegen der Ähnlichkeit mit einem Kranichschnabel) ein »Mauerbrecher«, sonst 'corvus' »Rabe« genannt. Dieser 'corvus' ist »eine lange Stange vorn mit einem Widerhaken (uncus) als Kriegswerkzeug, um Mauern einzureißen, eine Art Mauerbrecher, 'corvus demolitor'«, auch ein chirurgisches Schneidewerkzeug, der »Rabenschnabel«. Im Doppelsinn ist 'corvus' ein »vir spurcus« (schweinisher Mann) = »fellator« (*Fellr*), weil nach einer alten Volkssage 'corvi ore coeunt' (Georges). Mit 'spurcus' »schweinish, säuisch, unflätig, garstig« schließt sich der Kreis zu Eber und Bache im Titel, auch kann man unschwer *'spurium' »weibl. Zeugungsglied« (*wG*) und *'spurius' »Hurenkind, Bastard« (*Cl*) assoziieren. — **Göteborg** (*Vul*): dt. früher 'Gotenburg' (*»Gottesburg« oder *»Göttinburg« zu mhd. 'gote' »Gott« oder 'gotin' »Göttin«); größte Hafenstadt Schwedens, unweit der Mündung des Götaälvs in das Skagerrak. Lat. 'Gothones', 'Gothi', 'Gutones', dt. die Goten, waren das Hauptvolk der Ostgermanen, die nach Abwanderung aus Skandinavien bis 200 n.Chr. an der unteren Weichsel siedelten. — Die drei genannten Städte haben Hafenanlagen und **Burgen**. Eine Burg (zu 'Berg' *MoV*) ist ein befestigter, rundum gesicherter Ort, in der impuristischen Bildwelt eigentlich das ganze *wG*. Man findet Ringwälle (*Lama*), Gräben (*Sin*), Mauern (äußere: *Lama*, innere: *Lami*), den Zwinger dazwischen (*Sin*), Türme (*Vag*) und Türmchen (*Cl*), die Vorburg (*VV*), das Tor (*Vamu*) mit Fallgatter (*Sphi*) und das Verlies (*Ut*).
- 7: **wo immer**: real, Ort und Zeit beliebig. — **spielen** (*ona* mit *Con*): z.B. auf der Sackpfeife, auf der Schalmei oder mit dem Irrlicht; vgl. »die Hand im Spiel haben«.
- 8: **Wald** (*VV*): rw. 'Jaar' »Wald« *zu dt. 'Jahr': lat. 'annus' = 'anus' »Kreis, Ring«. — **Olive** (*Cl*): lat. 'olea': Ölbeere, grüne bis schwarze Steinfrucht des Ölbaumes, pluralisiert in Ringform gedacht. Oder: 'oliva' »Hirtenstab von Olivenholz« (wie Radspeichen gesehen); die Olivenbäume kann man sich als *Lami* vorstellen, das Öl ('oleum') als *VS*.
- 9: **reich** (*lip*): engl. 'rich' *zu dt. 'glitsch-'. — **Fischgrund** (*Spt*): engl. 'fishing grounds' »Fischfanggebiet«, 'ground' »gemahlen« auch von 'to grind' »mahlen, schleifen, reiben«; dazu Brit. sl. 'grind' »Nummer« (*GV*); also: »Gebiet zum Fischen« (lat. 'piscari': *fric*) oder »Grund für den Fisch« (lat. 'piscis': *Per*). In Frankreich macht man zum Spaß am 1.4. einen Aprilfisch: 'faire un poisson d'avril à q.', stets ist der 'Fischgrund' ein 'fond de pêche', homonym auch der »Pfersichgrund«. Mit dem Fisch ('poisson') verbinden wir auch das ähnliche Wort *'poison' »Gift« als Vorausdeutung auf das Atropin der Tollkirsche.
- 10: **Bucht** (*VV*): lat. 'sinus' »Busen, Brust, Schoß, Falte, Krümmung, Rundung, Bausch«; frz. 'crique' »Schlupfhafen«, 'golfe' »Meerbusen«; engl. 'inlet' »Eingang«. — **Schlick**

- (VS): rw. 'Möser', 'Meser' »Brei, Schlamm«; frz. 'limon' »Schlamm, Deichsel, Gabel«.
- 11: **Lichtung** (VV): baumfreie kleine Fläche in einem geschlossenen Waldbestand (Pu). — **Moos** (VS): Moor (Pl. Möser); lat. 'muscus' *zu 'mucus' »Schleim«; frz. 'mousse' »Schaum«.
- 12: **Hügel** (Cl): griech. 'kleitoris' »kleiner Hügel«, eigentlich der Name einer Tochter der Myrmidonen. »Da sie von sehr kleinem Wuchs war, mußte sich der Göttervater Zeus, um mit ihr geschlechtlich zu verkehren, in eine Ameise verwandeln«.²¹ — **wild** (int/libi): im natürlichen Zustand; heftig begehrend, verlangend; toll. — **Kirschen** (GC/Hy): frz. 'queue de cerise' »Kirschstiel«, eigtl. »Schwanz (CoC) der Kirsche (GC)«; engl. sl. 'cherry' »Jungfräulichkeit, Jungfernhäutchen« (Hy). Die Tollkirsche oder Wolfskirsche (*Atropa belladonna*) aus der Familie der Nachtschattengewächse ist eine Giftpflanze, benannt nach der unerbittlichen Parze Atropos. Der Saft (Atropin: VS) dient als Mittel zur Erweiterung der Pupillen, früher kosmetisch verwendet, daher 'belladonna' »schöne Frau«.
- 13: **Prebluft** (Impak/Per): Druckluft zum Antreiben von Maschinen > *preß-die-Luft (impak-Per). Lat. 'premere' »auspressen, ausdrücken; beschlafen, schänden, bespringen; stoßen, bedecken, beherrschen, zusammenschnüren, erdrosseln«, 'urgere' »stoßen, bedrängen, belästigen, hart zusetzen, in die Enge treiben«, 'prelum' und 'torculum'/'torcular' »Traubenpresse, Kelter«. — **Hammer** (wG): Für die schwierige Vorstellung des Hammers als wG/Vul denke man an einen doppelseitigen Hammerkopf (ohne Stiel, aber mit Loch) oder an den Tischlerhammer mit einer tiefen Kerbe in der Finne zum Ziehen von Nägeln. Der Maschinenhammer (hier mit Druckluftantrieb) ist eine schwere Werkzeugmaschine (wG) zum Schmieden. Im Gestell wird der eigentliche 'Hammer' (PVC) auf verschiedene Weise gehoben und fällt dann durch sein eigenes Gewicht (teils auch noch durch Kraft beschleunigt) in einer Führung herunter auf das Werkstück (Per). Dieser eigentliche Hammer heißt »Bär« [*Gebär-], »Hammerbär« oder »Oberbär«, sein Gewicht ist das »Bärgewicht« (Ut), sein Tempo die »Schlagzahl« (Pls). Das Werkstück liegt auf der Schabotte, dem Unterbau. Um die Massenkräfte zu mindern, ersetzt man die Schabotte durch einen Unterbär (Scr): frz. 'chabotte' > *zu 'chabot' »Kaulkopf« (wie 'gavotte' *zu 'gavot'). Der Kaulkopf (ein Fisch) nimmt seinen Namen von mhd. 'kule' und frühnd. 'kaule' »Kugel« (Scr) und gesellt sich zu *»Kohlkopf« (Scr) von lat. 'caulis' »Kohl, -stengel; Federkiel« und »m Glied«. — Mit **Prebluffhammer** meint der Text demnach das gewaltsame (vis) Verhalten des wG iGV in der Pos equ. Eine uralte Vorstellung sah die Frau als Vergewaltigerin (Vir). Die resultierende Angst ist hier im Gedicht unbegründet; denn hier ist »Kein Prebluffhammer«. Wohl aber ist Per als (normaler) Hammer anwesend: lat. 'malleus' »Hammer, Klöppel, Schlegel (zum Töten des Opfertieres)« > *zu lat. 'malus' »Ständer, Mast, Mastbaum« zu ahd. 'mast' »Stange« (Per). Und auch 'malleolus' »der kleine Hammer« (Cl) läßt sich in die Szene denken. — **sanft** (subt): engl. 'gentle' > *zu 'genital': mG als Empfänger der Ehrerbietung der Verneigung; evtl. berührt nur EIN Knie den Boden. — **Verneigung** (Pos Fell): lat. 'inclinatio', 'declinatio' (corporis feminae) »Beugung«; engl. 'curtsey' »Knicks, Kniebeuge«; 'Knicks': »Beugen eines Knies oder beider Knie und Zurücksetzen eines Fußes (als ehrerbietiger Gruß von Frauen und Mädchen)«; 'Knicks' etym. zu 'Knie'; engl. (eccl.) 'Kniebeuge' »genuflexion« (lat. 'genu flexus'); lat. 'genu nixus' »gestütztes Knie«, lat. 'Nixi dii' »drei Götterbilder in kniender Stellung, die vor der 'cella' der Minerva zu sehen waren und als hilfreiche Götter bei Entbindungen (Ejon) galten«.
- 14: **Panzer** (Kz): lat. 'lorica' »Panzerhemd, Brustwehr, Decke«, 'thorax' »Brustbinde, Brustlatz, Harnisch« > *zu lat. 'toral'/'torus' »Decke/Teppich über Polster/Bett/Sofa« (Kz); mediz. 'Cancer en cuirasse' »Krebs im Panzer«. Engl. 'coat of mail' »Panzerhemd«, 'mail' > *zu 'male' »männlich« > »männl. Jacke, Mantel, Fell, Pelz, Decke, Hülle, Überzug« (Kz). — **Schiff** (Per): lat. 'trabs' »Balken, Schiff, Argo, Per«; 'navis' »Schiff, Argo als Gestirn, Bürzel der Vögel«. — **leichte** (mit Spa): > *(ge)laichte: mit abgelegtem Laich (z.B. Fischeier); 'Laich' »Liebesspiel, Laichen der Fische und Amphibien« ist etym. 'Leich',

- ahd. 'leih' »Spiel, Melodie, Gesang«, got. 'laiks' »Tanz«, später auch Tonstück; zu mhd. 'leichen' »hüpfen, spielen«. Aus germ. laik-a »spielen« entstehen auch anord. 'leika' »spielen«, ae. 'lacan' »spielen, aufspringen« und air. 'lingid' »springt« (Kluge). Die nur im Deutschen auftretende Wortsippe mit »gelingen«, nämlich ahd. 'gilingan', mhd. 'gelingen' und 'lingen' (*fell/cun*), 'sich lingen läzen', nhd. 'mißlingen' (ahd. 'missilingan': *cun*), 'langen' (die Zunge lang machen: *cun/eri*), 'lungern', 'Lunge' und 'leicht', gehört impuristisch deutlich zu lat. 'lingua' »Zunge« und 'lingere' »lecken«, wobei 'missi-lingen' unüberhörbar seinen Sinn verrät. — **Gavotte** (*Fell*): ein alter Volkstanz der Gavots, der Bewohner der Dauphiné, später heiterer Paartanz im 2/2-Takt; frz. 'gavotte' < prov. 'gavot' »Lümmel, Grobian«, Spottname für die provenzalischen Alpenbewohner; *zu frz. 'gavage' »künstliche Ernährung; Mästen, Eintrichtern« (*Fell*) und 'gaver' »mästen, kröpfen, nudeln; überfüttern, eintrichtern; sich vollfressen« (*fell*); zu lat. 'gavata' ('gabata') »Schale, Schüssel, ein Speisegeschirr« (*VagDent*) *[gav = vag; ata = dentata]. 'Schüssel' ist lat. 'ferculum' »Speisebrett, Gang« *zu dt. »Ferkel« (vgl. *Vul* als 'porcus' »Schwein«).
- 15: **Und** (*Pos Cun*): Hier beginnt ein anderer Handlungsschritt (nach dem 'gelaicht' von Z. 14 als *Org.m*). — **zart** (*subt*): lat. 'plumeus' »flaumig«. Das Adj. 'pflaumenweich' (18.Jh.), später 'flaumweich' (19.Jh.), wird im Sprecherbewußtsein als »weich wie eine Pflaume« interpretiert (nach Pfeifer). — **gefiedert** (mit *CoC/Lami*): lat. 'pennatus' »befiedert, beflügelt« > *zu 'penitus' »mit einem Schwanz versehen«. So auch 'penna' »Feder, Flügel« *zu 'penis' »Schwanz«. Die *GC*-Frucht hat außer der Feder (*CoC*) auch Flügel (*Lami*), ist also 'alatus' »geflügelt« oder 'plumeus', 'plumatus', 'plumosus' »flaumbedeckt, flaumig« (älter: 'pflaumig') zu lat. 'pluma' »Flaum; Vlies, Daune«, mhd. 'phlume', engl. 'plume' (*zu engl. 'plum' »Pflaume«); 'plumed' »gefiedert«. — **Frucht** (*GC*): lat. 'fetus/foetus' »Sprößling, das Junge« homonym mit 'fetus' »Mutter: eine Erinnerung an die Stillzeit (hier in *Cun*). Ein Vogeljunges ist ein »Küken«, früher »Küchlein«, phonetisch *[CuLin], schwed. 'kyckling', anord. 'kjuklingr' (Gänschen) > *[CuLing]. Zu germ. kok- gehört auch engl. 'cock' »Hahn« (*Cl*).
- 16: **ist der April** (*GC*): Präsens wegen iterativdurativer Redeweise. Das Bild hat sich vervielfacht: *GC* ist immer im Mund.w (*Vamu*) und kommt jetzt (*iCun*) auch in den Mund.m (*VagDent.m*). — **unserem**: Hinweis auf den Plural der beteiligten Mänder. — **Mund** (*VagDent.m/Vamu*): Auch *GC* *iVamu*, aber wegen der Kirsche als *Hy* (Z. 12) kann nicht *GP* *iVamu* gemeint sein (das wäre *GV*).
- 17: **Rue** (*RiP*): »Straße« > *zu griech. 'rhous' »Fluß« und 'rhein' »fließen«. — **Vavin**: > *zu frz. 'vagin' (*Vag*). Dazu: frz. 'va' »meinetwegen! einverstanden!«, nämlich mit frz. 'vain' »leer, eitel, nutzlos« (*vac*: Zustand der *Vag* bei *Hy int*); homophon auch frz. 'vin' »Wein« (*VS*) und 'vingt' »zwanzig« (vielleicht das reale Alter des lyrischen Ichs); frz. 'vavain' ist das »Fährseil« (*Cl*) einer Gierfahre (*Per*), die an einem in Flußmitte (bei *CLA*) verankerten Seil hängt und vom Strömungsdruck hin und her getrieben wird; 'gieren' ist das regelmäßige Pendeln der Längsachse. Insgesamt: *»meinetwegen leer!« oder *»leere Weinstraße« oder *»Fährseilfluß«. — **am Göta-älv** (*Ure.w*): Den »Göta-Älv« muß man sich wegen der Gestaltanalogie im Atlas anschauen: Er ist die Abflußverbindung (*Ure.w*) vom Vänensee (*HB*) zum offenen Kattegat (*VV*).
- 18: **Hafen(VV)kräne** (*Cl*): wie Z. 6, aber das Spiel hat sich geändert (jetzt *Cun*). — **Rotterdam** (*Vul*): Zwar wieder eine Hafencity, aber ohne Burg. Vor allem liegt die Stadt an der Meuse [mö:z], der »Maas« (weshalb eine Fortsetzung der *Fell*-Deutung unmöglich ist). Rotterdam ist benannt nach dem Delta-Zufluß Rotte (vgl. *frz. 'crotte' = »Kot, Mist«, der durch einen Damm (*Prin*) abgesperrt wurde. In der Jägersprache ist eine »Rotte« ein Trupp Sauen oder Wölfe (vgl. die Bache im Titel und das Ferkel in Z. 14); beim Militär meint man zwei zusammen agierende Flugzeuge oder Schiffe. Frz. 'bande' »Rotte; Damenbinde« (*MBB*). Engl. 'rotten' »faul, Sau-« (z.B. '~ luck', '~ weather'), 'dam' »Damm« & »Muttertier« > *»Saudamm« (*Prin*) oder *»Muttersau«; ebenso engl. 'rotter' (sl.) »Schweinehund, Scheißkerl«

und 'damn' ('damned') »verdammt«; lat. 'Roterodamum' (*»ich drehe die Dame«: Hinweis auf *Pos Cun*).

19: **spielen** (*ona/fell/cun*): Inzwischen mit Varianten, vgl. Z. 14: 'leicht'. — **ein April** (*GP/GC*): Wegen der Homologie kann man in dieser Zusammenfassung auch an *GP* denken. Dann ist einer der beiden immer dabei, das freundliche Irrlicht (*GP*: Z. 20) ODER die zarte Schalmei (*Cl*: Z. 21).

21/22/23: **Schalmei** (*Cl*): Die Erläuterungen zu Z. 1 gelten auch für *Cl*. Hier deutlicher: ein Orgelregister; lat. 'calamus' »Leimrute, Angelrute; Stab/Stange zum Stützen des Weins; Pfropfreis«.

22: **Schalmei** (*Cl*) **April** (*GC*): Wenn es den April homolog-doppelt gibt (*GP* wie *GC*), wird jetzt »Schalmei« zu einem differenzierenden Attribut. — Die Gedichtform gegen Ende illustriert das Geschehen (*Org.w*).

Schläferung

(*Ppm* zu *wGpm*.)

Laß mich heut Nacht (*real*) in der Gitarre (*Vul*) schlafen (*qui*)
in der verwunderten (*pm*) Gitarre (*Vul*) der Nacht (*Vag*)

laß mich ruhn (*rem*)

im zerbrochenen (*mor*) Holz (*VV*) [.]

5 laß meine Hände (*Tss*) schlafen (*qui*)

auf ihren (*Vul*) Saiten (*Lama*)

meine verwunderten (*pm*) Hände (*Tss*) [.]

laß schlafen (*qui*)

das süße (*mac*) Holz (*Ppm*) [.]

10 laß meine Saiten (*Tss*)

laß die Nacht (*Scr*)

auf den vergessenen (*mac*) Griffen (*Lama*) ruhn (*rem*) [.]

meine zerbrochenen (*mor*) Hände (*Tss*)

laß schlafen (*qui*)

15 auf den süßen (*mac*) Saiten (*Lami*)

im verwunderten (*pm*) Holz (*VV*).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 12.

Typ: „Freundliches Gedicht“.

Thema: Bitte des *Ppm*, nach *GV* bleiben (*rem*) und ruhen (*qui*) zu dürfen.

Perspektive: *Ppm* (mit den *Tss*-Händen) spricht bittend zu *wGpm* nach *GV*.

Anmerkungen:

Effekt: Man beachte die Mehrdeutigkeit bei 'Nacht' (*real* & *Vag* & *Scr*), bei 'Saiten' (*Lama*, *Lami* & *Tss*) und bei 'Holz' (*VV* und *Ppm*), sonst haben gleiche Wörter gleiche Deutungen.

Titel: **Schläferung** (*Reso-Qui*): hat hier nicht die normale Hinterbedeutung von 'beischlafen' »dormire« (*gv*), weil es nur um die Zeit nach

Ende des *GV* geht: lat. 'sopitio' »Einschläferung« (von 'sopire', 'sopio' »ruhen«, »ich ruhe«), homonym mit 'sopio' »Penis«. Rw. 'puffen' »schlafen, übernachten, nächtigen«, dt. »poofen«.

Satzbau: Punkte nach Z. 4 & 7 & 9 & 12 gliedern den Sinn. Das zerreißt zwar die lyrische Mehrdeutigkeit und stört die einschläfernde Wirkung, hilft aber beim genauen Verstehen.

1: **Gitarre** (*Vul*): ein Zupfinstrument mit sechs Saiten und flachem Klangkörper in Form einer 8, aus span. 'guitarra' < griech. 'kithara' »große Leier, Zither«. Lat. 'testudo' »Saiteninstrument, Lyra, Laute, Cithara; Schildkröte« zu lat. 'testa' »Geschirr, Flasche, Krug, Urne,

- Topf, Scherbe; Schildkröte, Muschel, Auster, Schnecke«. — **schlafen** (*qui*): lat. 'senescere' »altern, schwinden, eingehen, hinwelken, erlahmen, erkalten, ermatten«, also *reso* und *qui*.
- 2: **verwundert** (*pm*): ist *'verwundet' zu lat. 'vulnus' »Wunde, Schnitt« (*Vul/RiP*): 'vulneratus' »verwundet, verletzt, gekränkt«. — **Nacht** (*Vag*): lat. 'tenebrae' »Loch, Schlupfwinkel, Finsternis; Bordell«; rw. 'Penne' »Nachtquartier, Schlafstelle, Herberge«.
- 3: **ruhn** (*rem*): Die Bitte betrifft auch das Bleiben-Dürfen, lat. 'remanere' »zurückbleiben, in einem Zustande verbleiben«, auch *zu 'remanare' »zurückfließen«.
- 4: **Holz** (*VV*): lat. 'materia' »Stoff, Material« zu 'mater' »Mutter«; vgl. rw. 'Holz vor der Tür haben' (*Lami*); rw. 'Holz vor dem Haus' »starker Busen« (*Lala*), 'ins Holz fahren' »futuere inter mammas« (*gvim*); rw. 'Kaszi' »Kasten, Holz; Gefängnis, Bordell«; rw. 'Wimmerholz' »Drehorgel, Leierkasten« (Anschluß an 'Gitarre').
- 5: **Hände** (*Tss*): lat. 'manus' »Hände« > *zu 'malus' »Apfelbaum« und 'malum' »Apfel«. Vgl. das Bild von René Magritte: »Der verheiratete Priester« (zwei Äpfel mit Larven vorgebunden); lat. 'larva' »Gespenst; Larve, Maske; Skelett, Gerippe«; dazu lat. 'manus' »Fäuste; Vorderfüße des Bären; Schar, Rotte, Leute« > *zu lat. 'manipuli' »gemeine Soldaten, Krieger; Hanteln, Wuchtkolben«; dazu über Adj. 'manus' »gut, gütig« zu 'manes' »die Guten«: die »Seelen der Verstorbenen, Schattengeister der Toten«; göttlich verehrt: 'di manes' (*also zwei!); allgemein die 'lemures', von denen die guten ('lares') als Hausgötter verehrt wurden, die bösen ('larvae') als Nachtgeister (Gespenster) unet stet umherirrten. — **schlafen** (*qui*): lat. 'quiescere' »ruhen, schlafen, schweigen«.
- 6: **Saiten** (*Lama*): = *'Seiten'; lat. 'nervus' »Bogensehne, Muskel, Bande, Fesseln, Spannkraft«; frz. 'côté' »Rippe«.
- 7: **verwundert** (*pm*): auch hier *'verwundet' (vgl. Z. 2), aber zu *Tss* vielleicht eher lat. 'saucius' »betrunken; angegriffen von Krankheit, betrübt, bekümmert«.
- 8: **schlafen** (*qui*): lat. 'cubare' »ruhend liegen, krank liegen«.
- 9: **süß** (*mac*): 'Süßholz' (engl. 'liquorice') ist die Wurzel eines Schmetterlingsblütlers zur Herstellung von Lakritze, einer schwarzen Masse aus eingedicktem Süßholzsafte (in Rollen- oder Stangenform): Syn. »Bärendreck« (hier: *Mix*); < mlat. 'liquiricia' (zu 'liquor' »Flüssigkeit«) < griech. 'glykyrrhiza' »Süßwurzel« < 'glykys' »süß« und 'rhiza' »Wurzel«. — **Holz** (*Ppm*): lat. 'lignum' »Schaft des Speeres, Baum, Pfropfreis« > *zu 'lingam' (*Per*). In der älteren Umgangssprache ist gelegentlich dt. 'Holz' »Penis« (Buske bei 'Holz').
- 10: **Saiten** (*Tss*): lat. 'fides' »Darmsaite, Lyra, Leier / Versprechen, Gelöbniß, Beteuerung« > *zu lat. 'fideles' »die Getreuen, die Vertrauten«.
- 11: **Nacht** (*Scr*): lat. 'nox' »Nachtgöttin, Unterwelt, Tod, Dunkel« > *zu 'nux' »Nuß«. Oder: engl. 'night' > *zu 'knight' »Ritter, Kavalier; Springer, Pferd«.
- 12: **vergessen** (*mac*): lat. 'oblitterus' von 'oblittere' (statt 'oblitteratus' von 'oblitterare'): »beschmiert, besudelt, befleckt, bestrichen, erfüllt«. — **Griffe** (*Lama*): Vorrichtung zum Anfassen und Festhalten, Henkel; lat. 'ansa' > *zu 'anser' »Gans« und 'anas' »Ente & Fluß in Hispanien« (vgl. Ouroboros) > *zu lat. 'anus' »Fußring, -schelle, As« und »Großmutter«, evtl. *zu 'angor' »das Würgen, die Beklemmung« (*Impak*).
- 14: **schlafen** (*qui*): lat. 'dormitare' »die Hände (*Tss*) untätig in den Schoß legen«.
- 15: **Saiten** (*Lami*): lat. 'chorda' »Saite, Darmsaite als Fessel«, Var. 'corda' > *zu 'cordax': der »Kordax«, ein ausgelassener, sittenloser Tanz in der alten griech. Komödie, der Taumler, mit unanständigen Bewegungen, wobei ein Seil durch die Hände der Tanzenden lief. Dazu: Koto (japan. Saiteninstrument) < 'koë-ito' »Saite mit Stimme«
- 16: **verwundert** (*pm*): *'verwundet', lat. 'saucius' »verwundet von der Liebe«.

Kleiner Herbst Dämon

- Nach Schwefel (*MB*) stinkt (*olf*) dein gelber (*mb*) Schopf (*Cl*)
die Hände (*Lami*) hast am Kohlen (*Cl*) Feuer (*GC*)
die Augen (*GC*) glitzen (*eri*) ungeheuer (*iMen*)
4 und Maus (*Ut*) Blut (*MB*) kocht (*cal*) in deinem Topf (*Vag*).
- Du (*Cl*) tanzt (*vlv*) wie Elms (*Cl*) Licht (*Cl*) überm Dach (*VVaper*)
mit langem (*real*) spindeldürrem (*xer*) Finger (*real iOna*)
hast brauner Köter (*Fae*) viel im Zwinger (*Rect*)
8 und schaffst (*sti*) den Igel'n (*Tss*) Ungemach (*Per*).
- Den Rauch (*Mix*) von Laub (*Lami*) und Toten (*mor*) Hand (*Ppm*)
bläst (*poll-Refl*) deine Pfeife (*Vag*) übers Land (*Vul*)
und wie ein blechern (*frig*) Glocken (*Vag*) Lied (*Cl*)
12 verschellst (*koll*) du bald (*nach Org*) im Binsen (*GV*) Ried (*Vag*).
- Dort schläfst (*qui*) du glucksend (*iMix*)[.] übers Jahr (*zum GVit*)
Sankt Stephan (*Per*) weckt (*rea*) dich wunderbar (*erk*)
die aberwitzigsten (*lip*) Quadrillen (*Lami*)
16 zum großen Todes (*PVC*) Fest (*GV*) zu grillen (*vlv*).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 13.

Typ: „Freundliches Gedicht“.

Thema: Phasen im Leben des *Cl*-Dämons (*Men* – *Ona* – *Org* – *Qui* – *Rea*).

Perspektive: Allgemeiner Sprecher redet zu *Cl* direkt.

Anmerkungen:

Titel: **Herbst** (*Cl*): Am.Engl. ‘fall’ > *zu ‘Phallus’. — **Dämon** (*Cl*): (meist böser) Geist < griech. ‘daimon’ »Gottheit; Schicksal«. Hier: »Kleine phallische Gottheit«.

- 1: **Schwefel** (*MB*): lat. ‘sulphur’: Gediener (elementarer) Schwefel (»Jungfernschwefel«) entsteht als gelbliches, kristallines Element vulkanisch aus Dämpfen über Quellen. Es gibt auch Schwefelblüte, -blume (Pulver) und -milch (in wäßriger Lösung). Durch Beimischung von Bitumen u.a. wird die Masse braun. Schwefelwasserstoff ist ein unangenehm nach faulen Eiern riechendes Gas. — **gelb** (*mb*): lat. ‘luteus’ »schwefelgelb, safrangelb, rosenrot; kotig, lehmig, schlammig, beschmutzt«; lat. ‘fuscus’ »schwarzgelb, dunkelbraun«; nl. ‘geel’ »gelb«, rw. ‘geel’ »As«. — **Schopf** (*Cl*): engl. ‘crest’ zu lat. ‘crista’ »Helmzier; *Cl*«.

- 2: **Kohlen** (*Cl*): zu *‘Kohl’’: lat. ‘caulis’: 1. Kohl, -stengel; 2. Federkiel; 3. *mG*; und lat. ‘olus’ »Schwarzkohl«. — **Feuer** (*GC*): lat. ‘pruna’ »glühende Kohle«; vgl. lat. ‘prunus’ »Pflaumenbaum«.

- 3: **Augen** (*GC*): lat. ‘acies’ (zu ‘acer’ »spitz«) »Blick, Blinken, Sehkraft«; lat. ‘oculus’ »Knospe«; lat. ‘pupula’ »Augenstern, Pupille, Püppchen«. — mhd. **glitzen** (*eri*): »glänzen« > *‘blitzen’, lat. ‘micare’ »blinken, funkeln, strahlen« und »zucken, zittern, zappeln«; oder *‘spitzen’ lat. ‘erigere’ »sich aufrichten«. — **ungeheuer** (*iMen*): lat. ‘monstruosus’ »wider-natürlich, scheußlich« (zu ‘monstrum’) > *zu lat. ‘menstruosus’ »menstruierend« (zu ‘mensis’ *Men*).

- 4: **Maus** (*Ut*): »Bärmutter« (Borneman); lat. ‘mus’ »Maus«, ‘Musa’ »Muse« (*CoU* ist der Sitz der Musen). — **Blut** (*MB*): lat. ‘sanguis’, dazu die Nebenform ‘sanies’ »Jauche, Wundjauche, verdorbenes Blut des Körpers« > **Mausblut** = *Musenblut > *Mösenblut oder *mensis-Blut; denn: ‘mensis’ = ‘mesis’: rw. ‘Muß’ »Mädel, Frau«, rw. ‘Musse’ »Weib, Mutter«, rw. ‘Meis’, ‘Mese’, ‘Maus’ »*Vul*«. — **kochen** (*cal*): lat. ‘fervere’ »sieden, wallen,

- glühen, brausen, zischen« und 'aestuare' »Hitze haben, vor Hitze glühen, schäumend wogen«. — **Topf** (*Vag*): lat. 'fidelia' »irdenes Gefäß« *zu 'fides' »Lyra, Leier« und 'fictile' »irdenes Gefäß, Tongeschirr«, auch 'olla', 'ola', »Topf, Hafen« *zu 'olus', 'holus' »Schwarzkohl« > engl. 'hole' »Loch«.
- 5: **Elms** (*Cl*): des St. Elmos, d.i. Erasmus (*erosmus: »Liebes-Maus«); lat. 'galea' »Helm, Pickelhaube«. — **Licht** (*Cl*): lat. 'lumen' »Licht, Zierde mit Glanz (*GC*), glänzender Schmuck« > **Elms Licht** (*Cl*): *»Helm-Zier«, lat. 'crista' »Helmzier, -busch, -raupe; -schmuck, -zeichen, -kleinod; *Cl*«. Ein Helmschmuck ist auch ein 'Zimier' (zu 'Ziemer' »Schwanz, männl. Glied«) und engl. 'crest' »Kamm, Haube, Schopf«. — **Dach** (*VVaper*): Ein steiles, pyramidenförmiges Dach heißt »Helm«, z.B. das Dach der Kirchtürme, an dessen Spitze das Elmsfeuer (als Funkenbündel) besonders gern auftritt. „Überm Dach“ ist der Fuß (*Cl*) eines umgekehrten »Y«.
- 6: **Spindel / Finger**: zwei Motive aus dem Märchen *Dornröschen*. — **dürr** (*xer*): ist auch der reale Finger.
- 7: **braun**: die Fäkalienfarbe, lat. 'fuscus' »dunkelbraun, schwarzgelb«; rw. 'braune Kammer' »Gesäß« (*Rect*). — **Köter** (*Fae*): *zu Kot. Ein »Bauernhund, Schäferhund« ist mnddt. 'Köterhund', wahrscheinlich zu 'Kote' »Bauernhütte« (*Rect*). — **Zwinger** (*Rect*): »Maueranger«, der hinter der Stadtmauer gelegene Freiraum (für Kampfspiele) oder: großer Käfig für Hunde; lat. 'pomerium', 'pomoerium', 'postmoerium' aus 'post' & 'moerus' ('murus') > der Raum *»Postmösien« (*HINTER Vul* gelegen). *Cl* wird als Herr über beide Regionen gesehen: *ReP* & *ReAn*.
- 8: **schaffen** (*sti*): lat. 'fingere' »formen, gestalten, bilden, modellieren, entwerfen, ersinnen«; auch: 'facere'. — **Igel** (*Tss*): *zu engl. 'eagle' »Adler« und Rune Ar (»Aar«); lat. 'aquilae' (*Tss*) »Adler des Jupiter«, die am Tempel den Giebel zu tragen schienen. »Giebel« ist 'fastigium' *zu 'fascinum' »*Per*«; oder 'culmen', 'culmus' »Giebel, Kuppel, Halm, Ähre, Stengel«. — **Ungemach** (*Per*): lat. 'malum' »Übel« > *zu 'malus' »Ständer, Mastbaum«. Dazu bayr.-österr. 'Gfrett' »andauernder Ärger« > *zu 'Frett' »weiße Zuchtrasse des Iltis«. Dazu rw. 'Schlamassel' »Unglück« > *zu 'Schlammassel' »Penis«.
- 10: **Pfeife** (*Vag*): 'Pipe' »trichterartig nach oben erweiterte vulkanische Durchschlagsröhre«. — **Land** (*Vul*): Der Landesherr ist 'landica' (*Cl*) »Kitzler«.
- 11: **Glocken(Vag)lied** (*Cl*): > *Lockenglied (Schüttelreim): **Locke** (*Vag*): »geringelte Haarsträhne« und »Pfeife zum Anlocken von Wild« (vgl. das „Lock Lied“); **Glied** (*Cl*): nicht *Per* wegen **blechern** (*frig*): dünn geklopft vom Blechschmied.
- 12: **Binse** (*GV*): lat. 'iuncus' »Binse« > *zu 'iunctus' »Verbindung« (*GV*). — **Ried** (*Vag*): lat. 'carex' »Riedgras«, 'carectum' »ein Ort voll Riedgras« > ca-rectum (*Cl-Rect*). Dazu lat. 'palustria' »sumpfige Gegenden; Ried« zu 'palus' »Pfuhl, Schlamm, Sumpf« und homonym »Pfahl« (*CoRu*).
- 13: **übers Jahr** (zum *GVit*): lat. 'in annum', 'ad annum' (fürs nächste Jahr).
- 14: **St. Stephan** (*Per*): lat. 'stephanos' »Kranz« (*CorG*), auch eine Pflanze: 'pervinca' = 'vincapervinca' »Bärwurz, Sinngrün« oder 'sisymbrium' »Quendel / Kresse« (der Venus geweiht) > *zu 'Sisyphus' (*Per*), Sohn des Äolos; oder *zu 'sisyrus' = 'sisara' = 'erice' »Heide« (*Ts*). — **wunderbar** (*erk*): lat. 'mirifice' und 'mirificare' (< 'mirus' + 'facere') »erheben, rühmen« (*eri*).
- 15: **aberwitzig** (*lip*): lat. 'a-mens' »ohne Verstand« > *ohne *Men*. — **Quadrillen** (*Lami*): Tanz zu vieren; »4« zu *Lami*.
- 16: **grillen** (*vlv*): am *Per*-Spieß drehen, nämlich 'gyros' »Drehfleisch« am 'veru' »Bratspieß« > *zu 'verpa' »männl. Glied« (*Per*). Der Griller ist *Cl*, lat. 'gryllus' »Grille, Grashüpfer, Heimchen, Heupferd« mit dem Naturlaut 'grillare' »zirpen« > *'grillen'.

Für Lot, einen makedonischen Hirten

(Anfangssituation:)

- Wie ein unbewohnter (*sep/vac*) Stern (*Per*)
riecht (*olf*) die Erde (*mG*). Von den Bergen (*Tss*)
strömt (*uri*) ein dickes trübes Wasser (*Urn*)
Kies (*Scr*) und Distel (*GP*) blitzbeschienen (*aper*)
5 weißer Himmel (*mG erk*).

(Absicht:)

- Ich will doch ein Feuer (*Nats*) zünden (*sti*).
(*Denn:*) In der unbehausten (*real*) Nacht (*real*) ist
gut ein Vlies (*As/Rect*) aus weichen Zotteln (*CoAn*)
um das kalte (*aper wg. Cc*) Haupt (*GP*) zu schlagen (*pls*).
10 Kommt (*crep*) ein Karren (*Crep*).

(Aggr:)

- Setz (*agdi*) ich (*Per/Ped*) mich aufs schwarze (*apo*) Holz (*Nats*)
und mein Bündel (*Scr*) stumm (*Scr*) daneben
biet Tabak (*Geld*) dem alten Bauern (*Kin/CreA*)
nicke (*fric*) müde (*vis*) nicke (*fric*) wie das
15 magre (*erk*) Füllen (*mG*).

(Prä/Stion:)

- Dünne (*güll*) Glocke (*Güll*) kaltes Qualmen (*Crep*)
kommt (*defä*) das Dorf (*Nats*) und an den blinden (*güll*)
Scheiben (*Nats*) glänzen (*gll*) Augen (*Häm*) älter (*zu As/Nats*)
als die Pest (*Men*). Ein Hund (*Häm*) läuft (*real*) blutend (*real*);
20 Büchsen(*Rect*)knallen (*Crep*).

(Indu:)

- Daß mich jammern (*crep*) die Gehöfte (*Nats*).
Also heb (*csc*) ich auf mein Bündel (*Scr*)
denn das Elend (*As*) soll man ehren (*gv/pls*).
Freundlich (*aph*) grüß (*indu*) ich in die letzte
25 niedre (*güll*) Türe (*SphiA*).

(Org:)

- Sie geht auf (*Indu*); da muß ich bleiben (*gvpa: fric*).
Hartes (*rig*) Brot (*Nats*) und schlechter Käse (*Güll*)
werden mir zur schönen Speise (*Con*).
Schlafend (*pm*) ging (*rem*) ich satt (*ebri*) und glücklich (*güll*)
30 wie von Sinnen (*Abse*).

(Eva:)

- Und am Morgen (*nach dem GVpa*) ist der Hirte (*Lot: Per/Sod*)
traurig daß ich weiterziehe (*real*).
[,]Fremder (*Per/Ped*) bleibe (*rem*)! Gut zu leben (*Rea/GVzoo*)!
sieh den schönen schwarzen (*apo*) Hammel (*real*)
35 will ihn schlachten (*gvzoo*)["].

(Doch ich hieß ihn heiter (*schw*) sein)

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 14.

Typ: „Freundliches Gedicht“.

Thema: Ein *GVpa* zwischen einem Vaganten und einem Hirten.

Perspektive: Ein Fremder (*Ped/Schw*) spricht im historischen Präsens erinnernd-erzählend, berichtet gegen Ende auch eine kurze Gegenrede des Hirten Lot (*Sod als Kin*).

Anmerkungen:

Biblischer Hintergrund (1. Mose 19, 1-29): Lot, der Neffe Abrams, wohnte mit seiner Frau und zwei Töchtern in Sodom am Südufer des Toten Meeres. Die Städte Sodom und Gomorrha sollten von Jahwe wegen ihrer Lasterhaftigkeit zerstört werden. Das Laster der Bewohner war Homosexualität, nicht Sodomie (Zoophilie). Lot aber war ein Gerechter (engl. 'straight': *het*) und sollte mit seiner Familie gerettet werden. Gott selbst in Gestalt von zwei (oder drei) Engeln suchte ihn auf, um ihn wegzuführen. Lot: „Meine Herren, bleibt über Nacht. Am Morgen könnt ihr euren Weg fortsetzen.“ Sie aber sagten: „Wir wollen im Freien übernachten.“ Lot überredete sie, bei ihm einzukehren, und sie aßen bei ihm ungesäuerte Brote (*Maz-zoth*). Noch vor der Schlafenszeit umstellten die Männer von Sodom Lots Haus und riefen: „Heraus mit den Besuchern, wir wollen mit ihnen verkehren!“ Lot war das Gastrecht so heilig, daß er dem ruchlosen Volk ersatzweise (aber vergeblich) seine zwei jungfräulichen Töchter anbot. Sie riefen: „Kommt da so ein einzelner Fremder daher und will sich als Richter aufspielen!“ (Damit war Lot gemeint, denn Luther schreibt: „Du bist der einzige Fremdling hier und willst regieren?“) „Sie setzten dem Mann, nämlich Lot, arg zu,“ d.h. sie vergewaltigten ihn (*iGVpa*). In der Edda heißen Schwule „arge Männer“. Als sie die Tür zum Hause aufbrechen wollten, wurden sie mit Blindheit geschlagen, so daß sie den Eingang nicht finden konnten. Am Morgen führte der Herr die Familie hinweg in die Stadt Zoar (Kleine) und vernichtete Sodom und Gomorrha mit Feuer und Schwefel. Lots Frau schaute sich um und erstarrte zur Salzsäule (*Cl*: lat. *statua*).

Im Vordergrund des Gedichts erkennen wir eine Handlung, die mit der Geschichte des biblischen Lot nicht genau zu parallelisieren ist. Es werden nur einzelne Motive aufgegriffen und

neu verarbeitet. Der Ich-Erzähler erwähnt zweimal sein „Bündel“, d.i. ein Felleisen oder Mantelsack der fahrenden Handwerksgesellen. Gegen Ende wird er mit „Fremder“ angeredet, demnach ist hier Lot der Hirte (wie im Titel), aber der Fremde ist die zweite Figur: der Vagant. Der will (unbehaust wie der Hirte) im Freien übernachten, obwohl es kalt ist. Bei der Abendtoilette begegnet dem Fremden ein alter Bauer mit einem schwarzen Karren, gezogen von einem mageren Füllen. Er fährt mit ihm, bleibt in der Nacht bei ihm und bricht am Morgen auf. Der Bauer wird jetzt trauriger „Hirte“ genannt, und der „Hammel“ deutet auf einen Schafhirten, gut passend, denn die Handlung spielt in Makedonien. Der fahrende Scholast widmet das Gedicht dem Gastgeber und nennt ihn (nur im Titel) „Lot“. Lot war in der Bibel ein ehrenwerter Mann, der, um den Gast zu schützen, die Schwulität der argen Männer von Sodom erduldet.

Der impuristische Hintersinn ist gut versteckt, weil es schwerfällt, die große Landschaft und ihre Dinge klein zu denken (als *ReP & ReAn*), und weil einige Wörter (z.B. 'Hammel') auf der realen Ebene verbleiben. Der fahrende (*gv*) Fremde (rw. 'Freier': *Per*) als Erzähler (teller > *taler > *tailer > *Schwänzer: *Per*) erwähnt sein »kaltes Haupt« (*GP* mit *Cc*) und sein Bündel (*Scr*). Eines Abends (Rest der Vordergrundhandlung) will er im Freien schlafen, und zwar nahe bei Lot, dem Schaf- und Hammelhirten, und seiner Herde. Lot hat anscheinend keine Hütte, doch kann man ihn auch im Freien als Gastgeber verstehen (mit dem elenden Kotter von Z. 23). Beim abendlichen *Uri* überkommt den Fremden die *Libi*. Er plant einen *GVpa* mit dem „alten Bauern“, dem Hirten Lot, und führt den Plan aus, als er vom einschlafenden Hirten her ein Knarzen hört. Dieser Lot ist wirklich *zoo*, also ein *Sod* im heutigen Sinn des Wortes, doch für Geld erduldet er die Tat des Gastes (in der Rolle des *Kin*). Am Morgen will der Hirt den Fremden zu weiteren Freuden (*GVzoo*) verführen und bietet einen Hammel seiner Herde als Opfer an. Doch von dieser *Zoo* ist der Ich-Erzähler (*Per/Ped*) nicht begeistert und rät dem Hirten zur *Hom*. Lot ist ein makedonischer Hirte (*Per/Sod*), also spielt die Handlung in Makedonien, das ist *Mazedonien (*ReP + ReAn*).

Titel: **Lot** (*Per/Sod*). — **makedonisch**: *zu rw. 'machern' (*gv*); oder: mazedonisch > *Matzedonien (*ReP/ReAn*: Matze, Metze, Mietze, Mosche, Mutzenbacher) zu hebr. 'Mazza' »Brot« (vgl. Z. 27); oder *fakedonisch / Fackedonien: *zu engl. 'fuck' oder lat. 'face-re'. Dazu '-donien' zu rw. 'duhn', 'dune': trunken (*ebri*) > *-dunien, vgl. Z. 29. Am besten direkt phonetisch umgeformt zu »fackemondisch« (frz. 'lune' »Mond« & »Gesäß«). Georges kennt eine Pflanze mit dem Namen 'lingua Macedonia' ('lingua canis', 'lingua canina', 'Cynoglossum officinale') »Hundszunge« (*Anlr*). 'Macedo' ist der Name eines Wucherers (*Per*); 'Macedonius' war ein Bischof (*Per*) von Konstantinopel. — **Hirte** (*Per/Ped/Sod*) = *Harte. Rw. 'Bumser'.

- 1: **unbewohnt** (*sep/vac*): lat. 'desertus' »einsam, unbesetzt, im Stich gelassen, pflichtvergessen, treulos verlassen, vernachlässigt, hintangesetzt« und 'vacuus' »leer, unnützlich, eitel, frei, ledig, ohne Mann, ohne Geliebten«; *dazu 'vagus' »ziel- und planlos, schwankend, unstet, unbeständig«. Der Erzähler ist ein Vagant und ein 'desertor' »Hintansetzer« (*Per/Ped*). Beim abendlichen *Uri* merkt er, daß er seinen Stern vernachlässigt hat. Er macht sofort einen Plan. — **Stern** (*Per*): lat. 'sidus' »Glanz« > *glans (*GP*); lat. 'stella' »Sonne« (*GP*) = 'stela' »Stele, Pfeiler, Säule« (*Per*); lat. 'astrum' »Sonne« (*GP*), 'aster' »Stern, Sternblume« > *lat. 'asta' = 'hasta' »Stange, Stab, Schaft, Speiß, Speer, *Per*«, zu 'astare' »aufgerichtet stehen, sich hinstellen«. Phonetisch 'Stern' > *Sterz »Schwanz«. Oder: engl. 'Star' *zu 'Stär' »Widder«.
- 2: **Erde** (*mG*): vgl. Farbtafel 11.17. Frz. 'monde' »Welt; Erde; Menschengeschlecht«. Oder lat. 'tellus' * > 'telum' (*mG*); 'humus' * > 'homo' »Mensch, Mann«. — **Berge** (*Tss*): Die *Tss* »ver-bergen« sich *iScr*, »bringen sich in Sicherheit«; 'bergen' hat auch mit 'sparen' und 'borgen' zu tun, also mit Geld (*Spa*). Sie sind homolog die Berge der Frau (Brüste und *Lama/Lami*), werden auch als *HB* aufgefaßt, weil *Urn.m* anscheinend aus *Scr* kommt.
- 3: **strömt** (*uri*): »lotisch« sagt man von rasch fließenden Gewässern, z.B. Gebirgsbächen mit starkem Gefälle (Gegensatz: mäandrierend). — **ein dickes trübes Wasser** (*Urn*): lat. 'umor' ('humor'). Ausgangssituation ist die

abendliche „Reinigung“ des Handwerkes-gesellen.

- 4: rw. **Kies** (*Scr*): Sack (für Geld). — **Distel** (*GP*): ein Korbblütler (mit *Scr*-Korb); ein Stengel mit großem rötlich-violettem Blütenkopf. — **blitzbeschiene**: 'blitzen' etym. zu 'blecken', 'blik'; blitzen = entblößen (Borne-man) > rw. 'es blitzt' »etwas von der Unterwäsche wird sichtbar«.
- 5: **weißer Himmel** (*mG erk*): weißer Hammer. 'Hammer' gehört zu Wörtern wie »Klippe, Stein« und bezeichnet ein Gerät aus Stein, das als Werkzeug oder Waffe diente. 'Himmel' verknüpft die Vorstellung mit »Steingewölbe«, noch erhalten in altind. 'ásma' »Stein, Fels, Himmel« und awest. 'asman' »Stein, Himmel«. Dem »weißen Himmel« wird am Ende ein »schwarzer Hammel« angeboten: mhd. 'hamel' »abgehauener Stein, Klippe«.
- 6: **Feuer** (*Nats*): Es ist das göttliche Feuer (Diospyros) aus Z. 11 (s.d.). Allgemein: lat. 'vapor' »Liebesglut, Dunst, Dampf, warme Ausdünstung«. — **zünden** (*sti*): nämlich mit dem Reibholz am Bohrloch, wie früher Feuer gemacht wurde.
- 7: **unbehauste Nacht** (real): Der Fremde hat in dieser Nacht kein Haus (kein Zelt, keine Hütte) zur Einkehr und will im Freien schlafen.
- 8: **Vlies** (*As/Rect*): Schaffell oder breite, geordnete Faserschicht. Vgl. Chorion »Zottenhaut« = schützende Embryonalhülle. — **weiche Zotteln** (*CoAn*): Leider sind die »Darmzotten« (Villi intestinales: kegel- oder fadenförmige Fortsätze der Dünndarmschleimhaut) zu weit weg. Lat. 'villus, villi' »zottiges Haar, Schleimhautfortsatz eines Organs« gesellt sich zu 'villa' und 'village'. 'Zotte' = fingerförmige Ausstülpung von Gewebe < mhd. 'zote', 'zotte' »etwas Herabhängendes«, < ahd. 'zota', 'zotta' »herabhängendes Haar«. Etym. 'Zotte' = 'Zottel' »unordentliche, verfilzte Haar- oder Fellsträhne«. Die Marisquen in Z. 18 sind zottige Hautlappen (um den *As* herum), nämlich überfüllte *CoAn*.
- 9: **kaltes Haupt** (*GP aper* wegen *Cc*). — **schlagen** (*pls*): lat. 'caedere', 'battuere', 'concidere', 'conflare', 'plagare'; engl. 'to bang'.
- 10: **kommen** (*crep*): lat. 'ventus' »das Kommen« homonym mit 'ventus' »Wind, Blähung, Gerücht, Gunst, eitler Beifall, nachteiliges [hinterteiliges] Gerede«. — **Karren** (*Crep*):

- *zu 'knarren' (*crep*); vgl. 'knallen' in Z. 20. Über lat. 'vehela' »Fahrzeug, Wagen« und 'villa' »Landhaus« gibt es auch eine Verbindung zu frz. 'village' »Dorf« (*Nats*) in Z. 17.
- 11: **sich setzen** (*agdi*): *auf die Karre kommen = rw. 'in die Harre kommen' »ins Hintertreffen kommen« (d.h. in die *Pos* des *Ped*: hintansetzen). Oder: zu 'Setzwaage': Der Erzähler setzt sich zunächst aufs eigene „Holz“. — **schwarz** (*apo*): ohne Geld (*Nats* ohne *Spa*: *anä*, weil *apo*); auch: Farbe des Teufels als Schwarzmagier (Tarot XV); Teufel = der Schwarze (*ReAn/Scr*). — **Holz** (*Nats*): 'Ebenholz' > *Eber: männliches Schwein (Gegenstück zu lat. 'porcus' *Vul*). 'Diospyros lotus' ist die »Schwarze Dattel« oder »Lotospflaume« (*Lots Pflaume), 'Diospyros kaki' ist die »Kakipflaume«: griech. 'dios' ist Genitiv zu »Zeus« oder als Adjektiv »göttlich«, griech. 'pyr' »Feuer«; lat. 'pyrum/pirum' »Birne«, 'prunum' »Pflaume« > *»göttliches Kackfeuer«. Das Kernholz der Dattelpflaume ist braunes bis tiefschwarzes hartes und dichtes Edelholz mit dem Namen »Ebenholz« (verwendet für Klaviaturen und Holzblasinstrumente), lat. 'ebenus', griech. 'ebenos'.
- 12: **Bündel** (*Scr*) rw: 'Felleisen' (zu 'pellis' »Fell, Pelz, Haut, Leder, Hülle«) oder Mantelsack der wandernden Handwerksburschen; Ranzen, Rückenbündel, Handkoffer, Handgepäck, Reisetasche. Rw. auch 'Hamburger', 'Berliner', 'Charlottenburger' genannt. Lat. 'pellicula' »kleines Fell« auch *PrP* & *Scr* direkt. — **stumm** (*Scr*): *zu 'Stummel', engl. 'butt' »dickes Ende, Kolben, Hintern; unteres Ende von Stiel oder Stamm« > 'stumm' *zu Stamm (*Per*). Vgl. auch engl. 'buttocks' »Hinterbacken, Gesäß« (*Nats*). — **daneben**: Hier versteckt sich ein Reim auf 'Eben(holz)'.
- 13: **Tabak** (*Geld*): 'Knaster' > *rw. 'Zaster'; auch rw. 'Gips' und 'Heu' bedeuten 'Geld' und 'Tabak'. Das Angebot erklärt das leidende Stillhalten trotz Z. 19. — **dem alten Bauern** (*Kin/CreA*): > dem *Spaltenbauern (*CreA* = Gesäßspalte, Afterfurche); 'alte Tante/Tunte' = *Kin*. Bauer = Kaffer (Dorfbewohner, Tölpel & Bantu); rw. 'Furchenscheißer', 'Mistpeter'.
- 14: **nicken** > *ficken (*fric*): »reiben, hin- und herbewegen« (hier noch äußerlich). — **müde** > *rüde (*vis*): lat. 'rudis' »ungesittet, roh, wild«, frz. 'rude' »roh, rau, derb, urwüchsig & kräftig«, engl. 'rude' »grob, heftig, wild, primitiv« und 'coarse' »grob, anstößig«.
- 15: **mager** (*erk*): zu griech. 'makros' »lang« und lat. 'macer' »mager«; vgl. Mazedonien. Lat. 'macera' = 'machaera' »Schlacht-, Weidmesser, Schwert & mentula«; 'mentula' »das männliche Glied« (*Per*). — **Füllen** (*mG*): rw. 'Fohlen' »Bauerntochter, Mädchen«. Fohlen = junger Einhufer (Pferd, Esel, Zebra, Kamel).
- 16: **dünn** (*güll*): lat. 'aquatus' »wässerig, dünn« & 'dilutus' »verdünnt«. Vielleicht ein Hinweis auf das Klistier als Vorbereitung. — **Glocke** (*Güll*): auslaufender Nasenschleim, der glockenförmig herabhängt (Küpper). Dazu lat. 'aes' »Bronzegegenstand« [wg. der Farbe] & »Geld« (> *Gold: rw. 'Steiches', 'Weiches' *Fae*). Rw. 'Glocke' ist 'clock' »Uhr« > *zu 'Kuhklack' »Kuhfladen, Baskenmütze«. Auch ein Haufen Hundekot heißt 'Glocke'. Vgl. »Glockenstuhl«. — **kaltes Qualmen** (*Crep*): lat. 'exhalatio' »Qualm, Dampf, Aushauchen, Ausdünstung«. Wie Tabak in einer nicht brennenden Pfeife: 'Tabak', 'Tobak' > *zu Batok [Schüttelwort], engl. 'buttock(s)' (*Nats*). Rw. 'Tchuv' »Dampf, Qualm, Tabak, Rauch« > *[Kehrwort] 'Vucht' *»Furt«.
- 17: **kommt** (*defä*): niederkommen, gebären. — **Dorf** (*Nats*): lat. 'vicus' *zu lat. 'ficus' »Feigenbaum & Gesäß«. — **blind** (*güll*): »mit Blindheit geschlagen«, ein Motiv aus der Lot-Geschichte. Das Blendende ist 'Scheibenhonig', 'Scheibekleister', hier ein Euphemismus für *Fae/Güll* „wegen der Gleichheit der Anfangslaute“ (Wolf); vielleicht auch lat. 'caecus' »blind« *zu 'cacatus' »bekackt«.
- 18: **Scheiben** (*Nats*): Diskus wie der Mond (frz. 'lune' = Gesäß). Hier gut im Plural: Es sind zwei (mit Lot: engl. 'plumb') verlötete Bleiglasscheiben (Blei: lat. 'plumbum'; engl. 'plum' »Pflaume«: vgl. Z. 11). Scheibe auch oft ein Hüllwort für *Fae*. — **Augen** (*Häm*): Bezeichnung nach den unentfalteten Seitenknospen an Pflanzenteilen. Die Mediziner nennen die äußeren *Häm* »Marisken«, nach frz. 'marisque' »große Feige, Feigwarze«. Es handelt sich um zottige Hautlappen (mit perianalem Hämatom), die um den After herum gelegen sind. Feige und Feigwarze sind lat. 'ficus/ficum' > *zu 'vicus' »Dorf«. — **älter** (zu *As/Nats*): 'alt' ist griech. 'archaios' »archaisch« > arch- > *arsch-.

- 19: **Hund** (*Häm*): Rw. 'Beißer' »Hund, Zeuge«, rw. 'beißen' »schreiten«, rw. 'Beiß' »Schritt«. Ein »Bauernhund, Schäferhund« ist mnddt. 'Köterhund', wahrscheinlich zu 'Kote' »Bauernhütte« (*Rect*). Rw. 'Mens' »Hund« paßt wegen *Men* (Pest), die aber nur im Vergleich herangezogen wird. — **läuft blutend**: 'Hämorrhoid' (auch wenn geschlossen) bedeutet »Blutfluß«, »blutlassende Ader« (früher: »Goldader«), „EIN Hund“ leidet hier an Hämorrhagie, dem wirklich blutenden Zustand.
- 20: **Büchse** (*Rect*): rw. 'Senfbüchse' (bedeutet auch: 'Soldat'). Und: mhd. 'karren-büchse' »fahrbares Geschütz, Feldgeschütz« (vgl. Z. 10). — **knallen** (*crep*): lat. 'crepare' > *Crep*.
- 21: **jammern** (*crep*): Georges bucht bei lat. 'crepare' altindische und griechische Wörter mit der Urbedeutung »jammern«. Sonst: »Mitleid erregen«. — **Gehöfte** (*Nats*): lat. 'vicus' »Dorf, Gehöft« (vgl. Z. 17).
- 23: **Elend** (*As*): jidd. 'anius' »Armut, Not, Elend« > *lat. anus (*As*). Dieser Kotten (Kotten, Kate: *Rect*) ist die elende Hütte des Hirten (des Kötners, Kättners) als Ort des Geschehens. — **ehren** (*gv/pls*): lat. 'decorare' »verherrlichen, schmücken« > *zu 'decoriare' »der Haut berauben« > rw. 'häuten' = »schlagen, prügeln«; 'schlagen': vgl. Z. 9. Oder lat. 'colere' »verehren, hegen, pflegen, beglücken, bearbeiten« zur idg. Wurzel *quel- »sich drehend herumbewegen«.
- 24: **grüßen** (*indu*): lat. 'salutare' »jmd. zur Begrüßung besuchen, bei jmd. einen Besuch machen, seine Aufwartung (den Hof) machen«, Intensivum zu lat. 'salvare' »gesund machen, retten, erlösen«. — **letzte**: hinter-ste oder hier: »ver-letzte« (wegen Z. 19).
- 25: **niedrig** (*güll*): frz. 'vil' »widerlich«. — **Tür** (*As*): Dazu 'Dorf' = frz. 'village' > *vil-aasch (*Nats*).
- 26: **bleiben** (*gvpa: fric*): *zu 'reiben'. Lat. 'remanere' ist bei uns anders definiert: NACH dem *Org* (etwa wie in Z. 33).
- 27: **Brot** (*Nats*): > *zu 'breit' »seitlich ausgehnt, geräumig« wie *Lama*: Diese sind ein 'Brötchen', größer ist der runde Laib 'Brot' (*Nats*). Ein 'sehr dicker Mensch' ist ein »Breitarsch« (Küpper). 'Laib' etym. viell. zu lat. 'libum' »Kuchen, Fladen«. 'Brot' ist lat. 'panis', 'pane' > *zu 'pansa' »Breitfuß« oder 'pina' »Steckmuschel« oder 'pone' »hinten«, »hinter« und 'ponere' »terminus technicus der Toilettensprache (Georges), setzen, hinsetzen, hinterlegen, die Leibesfrucht ablegen, werfen (Sau), legen (Vögel); ablegen, von sich tun, entfernen, fahren lassen, aufgeben (*defä*)«. Wir vermeiden das nächstliegende 'penis', um nicht über 'Biphallus' zu *Lama* und dann metaphorisch zu *Nats* zurückzukehren.
- 28: **Speise** (*Con*): »Lotspeise« / »Glockenspeise«. Dazu: ahd. 'maz' »Speise; essen«, mhd. 'masdarm' »Mastdarm, Schlackdarm, *Rect*«.
- 29: **ging**: Tempuswechsel vielleicht wegen des Reims: * > 'hing' (*rem*), zu: »den Paßmann einhängen« (*gv*). Oder wegen »Lot«: Das ist ein hängendes Metallstück zum Bestimmen der Senkrechten oder der Wassertiefe. In diesem Motiv ist der Fremde der »Lotterbube (mnd. Lodder)« zu der ie. Wurzel *(s)leu- »schlaff herabhängen«. Zum Vgl. auch Tarot XII (Der Gehängte). — **satt** (*ebri*): rw. 'duhn' oder 'dune' »völlig betrunken«, in Make-dunien. — **glücklich** (*güll*): vgl. den Ausdruck »ins Glück getreten«.
- 31: **der Hirte** (*Lot: Per/Sod*): *der Harte, auch wenn er hier den *Kin* spielte.
- 32: **weiterziehe**: Der Fremde ist ein fahrender Handwerksgehilfe (Situation hier erkennbar).
- 33: rw. **Fremder** (*Per/Ped*): »Freier, Bursche«.
- 34: **Hammel**: ein kastrierter Schafbock. Die Einladung würde zu einem *GVzoo iAs* führen. Wort: *ham-el (rw. 'Hamm', nl./engl. 'ham' »Schinken« und hebr. 'el' »Engel«) bezeichnet die *ReAn* des Hammels. Lot bietet nicht seine eigene *ReAn* erneut an (die auch ein schwarzer Hammel wäre), denn das »Doch« in Z. 36 verlangt einen Gegensatz.
- 35: rw. **schlachten** (*gvzoo*): »abstechen«, nämlich mit dem Schlachtmesser (lat. 'mentula' *mG*) aus Z. 15 oder mit einem Dolch = rw. 'Amor' (*Per*); dazu rw. 'Stichler' »Metzger«. Dieser Lot wäre in Sodom kein Fremder.
- 36: **Doch**: Gegensatz von *zoo* und *schw*. — **hieß ihn**: »forderte ihn auf«. — **heiter** (*schw*): engl. 'gay' »lustig, fröhlich« (*hom/schw*). Es bleibt offen, ob der Rat allgemein-pedagogisch gilt (als pedagogische Guttat) oder ob der Fremde nur die konkrete Situation meint und jetzt gern die Rollen tauschen möchte.

Larisa

I (Per:)

- Auf dem großen Pferde(Lama)markt (Vul)
geile (lip-libi) Klarinetten(VV)lieder (Lami)
Glocken(VV)händler (Cl) Teppich(Iri)zelte (Lami)
4 ohne zahl (Men) Zigeuner(apo)weiber (Lama)
Träge (erk) drehn (vlv) am Spieß (Cl) die Hammel (VV)
braune (apo) ungewaschne (mac) Buben (Lama)
- Dort: im Rauch (Pu) des Kohlen(Lama)feuers (Lami)
8 hab ich (Per) dich (Cl) gesehen (agdi).

II (Cl:)

- Rote Abendsonne (GPaper) kommt (agdi)
spiegelt sich im Kupferkessel (VV)
Dunkel (erk) schmurgeln (fric) Auberginen (Lama)
12 Fische (Lami) knistern (crep) leis am Rost (Per)
Gut zu sitzen (Pos equ) auf den Kieseln (Tss)
wenn die Weiden(Per)blätter (CoCaP+CSP) rascheln (inj)
- Dort: am Fluß (Lama) auf weißen (m) Steinen (Tss)
16 hab ich (Cl) dich (Per) gefangen (impak).

III (Per:)

- Nachts (pm) wirds kälter (frig): und sie (PVC & Cl) schnarchen (qui)
fest in rauch(Mix)verqualmten (mac) Träumen (Vag)
Ist kein Obdach? (Sec) Ach die Wirte (PVC & Cl)
20 schwenken (vlv) glänzend (mac) schwer das Kinn (Lami)
und ihr Auge (VV) schließt (plc) sich sanft (subt):
schwarzer (vac) Himmel (Vag) brache (iR) Felder (Lama)
- Dort: das Stroh (Lami plic) des jungen Herbstes (Cl)
24 haben wir (Per & Cl) geteilt.

IV (Cl:)

- Früh (Lami) ist Spreu (Lami) in Haar (Pu) und Ohren (Lama)
über Stoppeln (CuCal) kriecht der Durst (Mix)
Vögel (Cl) schreien (des) wie von Sinnen (Libi)
28 dunkel (erk) geht (vlv) der breite (zu Lama) Fluß (Lama)
Wie er heißt? Das weiß ich nicht
will es gar nicht wissen
- Dort: im kalten (frig) grünen (mac) Spiegel (Lama)
32 hab ich (Cl) dich (Per) zuletzt gesehen (real).

V (*Per*:)

Spiegel (*Lama*) ist zu Eis (*Cru*) geworden (*mum*)
unser Stroh (*Lami*) vom Wind (*Lama*) gestohlen (*clau*)
und das Kohlen(*Lama*)feuer (*Lami*) kalt (*mor*).

- 36 Dort: am Ufer (*RiP*) geht der Pope (*Cl*)
klopft (*pls*) mit hartem (*rig*) Stock (*Cl*) die Steine (*Lama*)
die der Liebe (*Per*) freundlich (*aph*) waren.

Klopft (*pls*): und horcht mit dummen (*apo*) Ohren (*Lama*).

- 40 Gut: daß ich (*Per*) kein Pope (*Cl*) bin.

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 16.

Typ: „Freundliches Gedicht“.

Thema: Flüchtiger *GV* zwischen *Per*-Larisa und *Vul*-Larisa.

Perspektive: Ein »Leich« zwischen *Per* und *Cl* als zwei einander Liebenden; kein echter Dialog, denn sie reden nicht zueinander in einer Situation, sondern sprechen getrennt über dasselbe Thema. Z. 36-39 erscheinen *Cl* und *Per* sogar distanziert in der dritten Person.

Anmerkungen:

Struktur: Die 5 nummerierten Strophen sind nach Zeitbegriffen geordnet: Tag (Markt), Abend, Nacht, Morgen (Früh), Winter (Eis). Die Zeitphasen entsprechen grob denen der Begegnung: 1. *Prä/Aggr*; 2. *Indu/Org*; 3. *Qui/Reso*; 4. *VuMac rea*; 5. *Cl libi*.

Titel: **Larisa** (*Per*): ist das pelasgische Larissa des Altertums in der ostthessalischen Ebene, am südlichen Ufer des Peneus, heute orthodoxer Bischofssitz mit den Ruinen eines griechischen Theaters (Larisse). Das Adj. 'larisäisch' findet sich bei 'heros' (*Per*: der Held Achilles) und bei 'hasta' (*Per*: der Speiß des Achilles; zu 'hasta' »das männl. Glied«). Georges bucht 'Larisa Cremaste' (Hinweis auf *Crem*) und 'Larisa Phriconis' an der Küste von Mysien (Hinweis auf *Cl*). Dazu: 'Larisa' > *zu 'Larosa' zu lat. 'ros' »Tau« ['Tau' als Flüssigkeit homonym mit 'Tau' als Seil = *Per* (Pfeifer Art. 'Zwitter')] und 'rosa' »Rosenstock« (*GP*-Rose mit *CoP*-Stock) und phonetisch versteckt in ital. 'mela rosa' »rosenfarbige Zitronenart« (nach Georges). Außerdem: lat. 'sarisa' »die lange mazedonische Lanze« (*Per*).

1: **auf:** Auf *Lama* liegen *Lami aper-plan*; lat. 'equus' »Pferd« *zu 'aequus' »horizontal«. — **große Pferde** (*Lama*): lat. 'equi' »Pferde; gespann vor dem Kampfwagen« (*Vag*: vgl. Tarot VII »Der Wagen«); dazu auch »Rosse« als Hinweis auf *Vul*-Larosa. — **Markt** (*Vul*): lat. 'forum' »längliches Viereck als Marktplatz; Vorhof des Grabes«.

2: **Klarinette** (*VV*): ein Holzblasinstrument, kleines 'clarino': »hohe Solotrompete des 17./18. Jhs.« zu lat. 'clarus' »hell, klar, weithin tönend; glänzend, berühmt« (*lip*). — **Lieder** (*Lami*): *Lider (Augenlider). Katachrese mit dem »Schallstück« (engl. 'bell') der Klarinette.

3: **Glocken(VV)händler** (*Cl*): lat. 'institor' »Hausierer, Aufseher, Krämer, Kleinhändler« zu 'instare' »auf/über etwas stehen«. — **Teppich** (*Iri*): lat. 'peristroma' »Decke, Tapete«. — **Zelt** (*GC/Lami*): lat. 'papilio' »Lustzelt ('pavillon'), Schmetterling«; lat. 'pelles' »aufgespannte Felle, Häute, Pelze«; auch 'tabernaculum' »Hütte, Bude«.

4: **ohne zahl** (ohne *Men*): 'zahllos', lat. 'numero carens' »frei von der Regel«. — **Zigeuner** (*apo*): rw./zig. 'kalo' »schwarz«. — **Weiber** (*Lama*): rw. 'nekef' [Kehrwort] »Loch, Einschnitt, Spalte« & »Weib« & »Gefängnis«.

5: **träge** (*erk*): ahd. 'swangar' »schwerfällig, träge« > 'schwanger', 'trächtig'. — **Spieß** (*Cl*): lat. 'telum' »Schwert, Dolch, Axt, Horn, Blitz« & »*Per*«. — **Hammel** (*VV*): kastriertes männliches Schaf (omdt. 'Schöps'; lat. 'vervex') < ahd. 'hamal' »verstümmeln«; *VV*, weil *Cl apo* ist, vgl. Z. 40.

- 6: **braune** (*apo*): Der Biphallus von *Lama* bekommt die Farbe von *Fae* (wegen der Phallusform). — **ungewaschen** (*mac*): »schmutzig« lat. 'spurcus' »schweinisch, säuisch, unflätig, garstig« > *zu 'spurium' »weibl. Zeugungsglied« (*Vul*); lat. 'obscenus' »kotig, garstig, ekelhaft« > zu 'obscena' »Schamteile«; lat. 'caenosus' »kotig, häßlich, garstig«; lat. 'impurus' »unrein, befleckt«; so auch 'sordidus, squalidus, lutosus, lutulentus' und 'immundus' (*mb*). — **Buben** (*Lama*): ahd. 'Buobo', ein Männername; russ. 'baba' »alte Frau«; Buchstaben: »B-B«; bei Georges ist 'Bubo' »Uhu« ein Unglücksprophet.
- 7: **Rauch** (*Pu*): Rauchwaren sind Tabakwaren oder Pelzwerk des Kürschners; zu 'rauch' »behaart, rau«. — **Kohlen** (*Lama*): *Kohl (hier »Braunkohl«). — **Feuer** (*Lami*): Bild: *Lami* als Flammen.
- 8: **sehen** (*agdi*): lat. 'videre' »besuchen, antreffen, erleben, wahrnehmen, begreifen, überlegen, erkennen können«.
- 11: **dunkel** (*erk*): *zu 'Dünkel' > »mit Hochmut«. — **schmurgeln** (*fric*): »in Fett und wenig Flüssigkeit in der Pfanne gar werden« > *schmurgeln. — **Auberginen** (*Lama*): (meist braun-violette) gurkenähnliche Gemüsefrucht; Syn. »Eierfrucht« (zu katalan. 'albergina'); vgl. span. 'albergue' »Obdach, Herberge, Höhle«.
- 12: **knistern** (*crep*): Der Hintergedanke ist *FlaV*. — **Rost** (*Per*): lat. 'cratis' »Faschine« > *zu lat. 'fascinus' »Phallus«.
- 13: **Kiesel** (*Tss*): lat. 'silex' »Feuerstein; Bild der Hartherzigkeit« = 'scopulus' »Fels; großer Stein, der gegen die Mauern (*Lama*) geschossen wird«.
- 14: **Weide** (*Per*): rw. 'Spitzling' »Weidenbaum« & »Messer, Nagel, Nadel, Ahle, Pfriem« (homonyme Vertauschung). Zum Buchstaben »S« (*Sajin*): *Salix viminalis* (Korbweide: mit dem *Scr*-Korb), *Salix caprea* (Salweide / Palmweide: mit den *GP*-Sonnenkätzchen). Die Weide ist eine Variante des Lebensbaums, Sinnbild der Auferstehung, weil er wieder von neuem wächst, nachdem er gefällt wurde. Der Thyrsosstab (*Per*) bestand aus Weidenholz. Griech. 'helike' > *zu engl. 'he-like'. — **Blätter** (*CoCaP+CSP*): Pfeilspitzen aus Feuerstein hatten die Form von Weidenblättern. — **rascheln** (*inj*): zu 'rauschen' lat. 'strepere' »jauchzen, jubeln, toben, tosen, tönen, schmettern«; Assoziation: »strip – strap – strull – ist der Eimer noch nicht vull?«; auch *zu hebr. 'esch' »Feuer« > *feuern.
- 15: **Fluß** (*Lama*): Der Berg der Musen wurde vom Helikon (»Weidenstrom«) umflossen.
- 16: **gefangen** (*impak*): vgl. »Lock Lied«, Z. 12; man könnte an einen Fisch denken.
- 17: **schnarchen** (*qui*): lat. 'stertere' »schnarchend fest schlafen«, also das echte Schlafen.
- 19: **Obdach** (*Sec*): lat. 'hospitium' »Gastfreundschaft, -zimmer, Herberge, Quartier, Aufenthalt, Lager, Ruheort«.
- 20: **schwenken** (*vlv*): lat. 'circumagere' »herumdrehen, umwenden«, die Geste für »nein«. — **Kinn** (*Lami*): lat. 'mentum', in der Baukunst 'mentum coronae' »der hervorragende Teil des Hauptgesimses (*Vul*), wo der Regen abläuft«. Auch: 'Kinn' *zu 'cunnus'.
- 21: **Auge** (*VV*): Zwei Wirte haben nur EIN Auge; es **schließt** sich zu *VVplic*.
- 22: **brache** (*iR*): lat. 'sine cultu' »ohne Kultur« > *zu lat. 'culter' »Messer; Pflugschar« (*Per*). — **brache Felder** (*Lama*): lat. 'ager novalis' »Brachfeld«, bereit zum »Neubruch«.
- 23: **Stroh** (*Lami plic*): lat. 'stramentum' »Streu; das zum Hinbreiten Dienliche«. — **Herbst** (*Cl*): Am.Engl. 'fall' > *zu »Phallus«: „der junge Herbst“ ist dann »der kleine Phallus« (*Cl*) als Herr über sein *Lami*-Stroh; aber auch: 'fall' > *'Zusammenfallen' (*Koll*). Ist der Herbst noch jung, kann man das Stroh (*Lami plic*) noch sehen („Dort“: wie ein Zeigewort). In Z. 25 ist es schon ganz weg (*clau*).
- 25: **früh** (*Lami*) **ist Spreu** (*Lami*), und zwar jetzt **IN Haar und Ohren**, nicht mehr „auf“ (wie am Anfang), also bereits verschwunden (*VVclau*). Der Satz ist eine versteckte Gleichsetzung, die für das nächste Gedicht hilft. — **früh** (*Lami*): lat. adv. 'mane' zu altlat. 'manus' »gut« > wie engl. adv. 'well', dieses homonym mit 'well' »Quelle, Brunnen« (*VV*) [lat. 'Clitumnus', 'Clitorius fons']; 'manus' auch homonym mit »Hand/Hände« (*Lami*) und *zu 'manes' »die Guten: die Manen, Schattengeister der Toten«; 'manes' auch »Unterwelt als Aufenthaltsort der Manen«. Da sind jetzt *Lami!* Dazu 'manere' »übernachten«. — **Spreu** (*Lami*): »beim Dreschen abfallende, wertlose Pflanzenteile«. Die Erklärung scheint auf *Lami* gar nicht zu passen, aber: 'manes'

- bedeutet auch »Überreste, Leichnam«. Für 'Spreu' auch lat. 'palea', homonym mit dem roten »Läppchen am Schnabel des Hahnes, der Hahnenbart« (Hahn = *Cl*). Vgl. Z. 34. — **Ohren** (*Lama*): lat. 'aures', auch »Streichbretter am Pfluge«.
- 26: **Stoppeln** (*CuCal*): lat. 'stipulae leves' »abgeschliffene Strohhalme«. — **Durst** (*Mix*): zu 'Dürre' »Magerkeit«, lat. 'macies' > *zu »Matsche« und »Matze«; Adj. 'macer' > *zu 'maculosus' (*mac*).
- 27: **Vögel** (*Cl*): lat. 'volucres' > *zu 'volucres' »Raupe« (sonst 'crista' = *Cl*); lat. 'aves' > *zu 'avidere' »heißhungrig sein, verlangen« (*des*) und 'avidus' »begierig, lüstern« (*libi*). Die Flügel (*Lami* 'alae') gehören zum Bild wie in 'alites'. — **wie von Sinnen** (*Libi*): 'von' = 'verursacht durch': Sie schreien (*des*) wie von der Sinnlichkeit: 'voluntas' »Wille, Verlangen, Wünsche« *zu 'voluptas' »Lust, Wonne, Genuß, Vergnügen« und »*Spa*«.
- 28: **dunkel** (*erk*): *zu 'Dünkel' > »mit Hochmut«. — **breit** (zu *Lama*): lat. 'latus' »breit« homonym mit 'latus' »Seite, Flanke«.
- 29: **heißt**: Larisa liegt am »Peneus«, aber das **will Cl nicht wissen** (Z. 30), weil der *Penis-Fluß hier NICHT assoziiert werden soll, sondern eher der Okeanos (rund wie der Ouroboros).
- 31: **grün** (*mac*): Der Spiegel bestand bei den Alten aus glänzenden Metallplatten, aber Kupfer und Messing setzen im Laufe der Zeit Grünspan an.
- 31f.: **gesehen** (real): vgl. Z. 8, jetzt real bei *Eva*.
- 33: **Spiegel** (*Lama*): identisch mit dem Fluß, deshalb kann er „zu Eis“ werden; lat. 'speculum' auch »Wasserspiegel« (zum Wasser-»M« von 'mer' und 'mére'). — **Eis** (*Cru*): lat. 'glacies' »Sprödigkeit, Härte«, z.B. 'crustae glacierum'. — **zu Eis werden** (*mum*): lat. 'glaciescere' »gefrieren«.
- 34: **gestohlen** (*clau*): »geklaut« > *zu lat. 'clausus' »verschlossen«: Das *Lami*-Stroh ist jetzt unsichtbar. „Stroh vom Wind gestohlen“ ist „Spreu“ (*Lami*: vgl. Z. 25) als 'Stiebendes', denn das abgedroschene Korn wurde in alter Zeit in den Wind geworfen, damit sich die leichteren Hülsen vom schwereren Korn trennen.
- 36: **Ufer** (*RiP*): lat. 'ripa' »Flußufer, Meeresküste« > *zu lat. 'rima' »Ritze, Spalte, Riß, Leck; insbes. = cunnus«. — **geht** (*eri*): *steht. — **Pope** (*Cl*): ein Opferdiener, der das Opfertier an den Altar führte und ihm den Schlag gab, daher »Opferschläger«; erst der 'cultrarius' »Opferstecher« tötete das geschlagene Tier mit dem Opfermesser, dem 'culter'.
- 37: **Steine** (*Lama*): Auch *Lami* können Steine sein (Wackelsteine), aber die sind ja hier schon weg (*clau*).
- 38: **Liebe** (*Per*): lat. 'amor' »Liebe« (*GV*) und »der/die Geliebte«.
- 39: **horchen** (real): lat. 'auscultare', med. 'auskultieren' > *zu dt. 'aus' + lat. 'culter' > *»herausschneiden« (Hinweis auf die „dummen Ohren“: *Lama* sind wie *Scr*, aber ohne *Tss*: 'exsecta' »entmannte«). — **dumm** (*apo*): »geistlos« lat. 'nullius ingenii' *»keine Innen-Geister« (keine *Tss* in den *Lama*-Ohren); 'genii' »die Leben-Erzeugenden«, Begleiter, Schutzgeister (*Tss*) des Menschen (*Per*).
- 40: Larisa Cremaste freut sich über die Existenz seiner *Tss*.

Warn Lied

Die Narbe (*RiP*) auf meiner Stirn (*Vul*)
 entzifferst (*apri*) du (*Per*) nicht.
 Deine Hand (*GP*) ist zart (*subt*):
 ich (*Cl*) wohne im Dickicht (*Lama*).

5 Zu spät (*Lama*)

Meine Rinde (*CuCal*) wird
dir die Lippen (*PrP*) zerreißen (*cr*).
Ich (*Cl*) führe dich (*Per*)
an ein salziges (*lip*) Wasser (*Lami*).

10 *Zu früh (Lami)*

Geh zu den Tauben (*Tss*) zurück (*plc*),
iß von einem Tisch (*Scr*)
ohne Flecken (*Vamu/For/Fontes/Urimu*),
sei klug (*exp*).

15 *Zu spät (Scr)*

Der Blitz (*Cl*) schlägt (*cr*) dir (*Per*)
den Pelz (*PrP*) von der Schulter (*GP*),
der Regen (*Lami*) wäscht (*emul*)
dir (*Per*) das Lied (*XR*) aus der Brust (*GP*).

20 *Zu früh (PrP)*

Das Kies (*Vag*) wird deine
Seufzer (*Injat*) hören (*konz*),
wenn ich (*Cl*) dich (*Per*) liebe (*fric*).

24 *Zu spät (real)*

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 18.

Typ: „Freundliches Gedicht“.

Thema: Vergebliche Warnung vor *GV*.

Perspektive: *Cl* spricht zu *Per*.

Anmerkungen:

Titel: **Warn** (*Injon*): lat. ‘monere’ »erinnern, ein-
geben« (*inj*).

1: **Narbe** (*RiP*): lat. ‘cicatrix’ »Schramme, Kerbe,
Naht«. — **Stirn** (*Vul*): lat. ‘frons’ »Front,
Außenseite« und »Laubkrone«.

2: **entziffern** (*apri*): lat. ‘explicare’ »auseinander-
falten«; entschlüsseln (mit dem *Per*-
Schlüssel).

4: **Dickicht** (*Lama*): lat. ‘dumetum’ »wilde Hek-
ke; ein mit Gesträuch/Gestrüpp (*Pu*) bewach-
sener Ort«.

5: **spät** (*Lama*): lat. ‘sero’ »zu spät« > *zu lat.
‘sero’ »ich verschließe (mit einem Riegel:
Cl)« von ‘serare’; auch engl. ‘late’ »spät« >
*zu lat. ‘latus’ »breit« homonym mit ‘latus’

»Seite, Flanke«. Der Vokal [æ:] gehört zu
Lama.

6: **Rinde** (*CuCal*): lat. ‘cortex’ »Schale, Borke,
Hülle, Kork« *zu ‘cortina’ »Vorhang«
(*Lama*).

7: **Lippen** (*PrP*): Das homologe Organ zu *Lami*
ist *PrP*.

8: **führe**: *Cl* als Psychopompos (Seelenführer).

9: **salzig** (*lip*): lat. ‘salsus’ > *zu ‘saltus’ »wG«.
— **Wasser** (*Lami*): lat. ‘mare’ »Meer« > *zu
frz. ‘mer’ »Meer« und ‘mère’ »Mutter«.

10: **früh** (*Lami*): lat. adv. ‘mane’ zu altlat. ‘ma-
nus’ »gut« > wie engl. adv. ‘well’, dieses ho-
monym mit ‘well’ »Quelle, Brunnen« (*VV*);
‘manus’ auch homonym mit lat. ‘manus’
»Hand/Hände« (*Lami*); auch *zu ‘manes’ »die
Guten: die Manen, Schattengeister der Toten«;
‘manes’ auch »Unterwelt als Aufenthaltsort
der Manen«. Da sind die *Lami*, wenn sie
»übernachten«, lat. ‘manere’. Der Vokal
[ü:/y:] gehört zu *Iri*, also *Lami*, *Cl*, *GC*.

- 11: **Taube** (*Tss*): lat. 'columba' »Schlagtaube«.
- 12: **Tisch** (*Scr*): lat. 'mensa' als Verkaufsstand: 'm. lanionia' »Fleischbank«, 'm. piscatoria' »Verkaufsbank der Fischhändler«, 'm. nummulariorum' »Wechseltisch, Wechselbank«, 'm. publica' »öffentliche Bank«, 'm. lusoria' »Spieltisch«.
- 13: **Flecken** (*Vamu/For/Fontes/Urimu*): lat. 'maculae' = 1. Flecken, Male, Makel; 2. Löcher.
- 15: **spät** (*Scr*): Das homologe Organ zu *Lama* ist *Scr*; außerdem: 'später' ist 'hinterher' (lat. 'post festum').
- 16: **Blitz** (*Cl*): lat. 'telum' »Schwert, Dolch, Axt, Horn, Speiß« & »*Per*«.
- 17: **Pelz** (*PrP*): lat. 'pellis' »Fell, Haut« (Pelle) & 'pellicula' »kleines Fell; Vorhaut: *PrP*«.
- 18: **Regen** (*Lami*): lat. 'imber' »Schlagregen, Sturzregen, Gewitterregen«: 'labes imbris e caelo' »Regensturz aus dem Himmel« > 'labes' »Fall« *zu 'labea' »Lippe«.
- 19: **Lied** (*XR*): lat. 'cantus' »Ton, Gesang, Melodie, Spiel, Musik, Weissagung, Zauberspruch«. — **Brust** (*GP*): lat. 'papilla' »Brustwarze, Rosenknospe«.
- 20: **früh** (*PrP*): Das homologe Organ zu *Lami* ist *PrP*, vgl. Z. 10.
- 21: rw. **Kies** (*Vag*): »Beutel, Sack« zum Verpacken der Beute.
- 22: **Seufzer** (*Injat*): lat. 'suspirium' zu 'suspirare' »ausdunsten, hervorhauchen, -dampfen«. — **hören** (*konz*): lat. 'audire' »vernehmen«.
- 24: **spät**: Jetzt als *Pointe real* gemeint, denn in Str. 5 fehlt V. 4, weil *Per Cl* den Mund verstopft, so daß sie nicht mehr sprechen kann. Die Warnung war also vergeblich.

Call it love

Jetzt summen (*pls*) in den nackten (*aper*) Häusern (*Nats*) die Körbe (*As-Rect & Scr*)
auf und nieder

lodern (*pls*) die Lampen (*Tss*)

betäubend (*obt*)

- 5 schlägt (*indu*) der April (*GPaper*) durchs gläserne (*mit CreA*) Laub (*Nats*)
springen den Frauen (*wG*) die Pelze (*CuCal-Pu*) im Park (*VV*) auf (*apri*)
ja über den Dächern (*VVaper*) preisen (*gvpa*) die Diebe (*Nats*) den Abend (*Indu*)
als hätte wie eine Taube (*mG*) aus weißem Batist (*CuLax*)
als hätte unvermutet (*ohne güll*) und weiß (*poly*) und schimmernd (*von Spa*)
- 10 die Verschollene (*mG*) hinter den Bergen (*Nats*), den Formeln (*Nats*),
die Ausgewiesne (*mG iAs*) auf den verwitterten (*mit CreA*) Sternen (*Nats*),
ohne Gedächtnis (*Vag*) verbannt (*dev*)
ohne Paß (*Lami*) ohne Schuhe (*Kz*)
sich niedergelassen (*qui*) auf (*Pos avs*) ihre bittern (*tum*)
- 15 todmüden (*impt*) Jäger (*Nats*)
Schön ist der Abend (*Exi & Qui mit Sec*).

Text: Verteidigung der Wölfe, S. 21.

Typ: „Freundliches Gedicht“.

Thema: Lob eines *GVpa-at* (*à la vache*) mit einer Frau; daher die ironische Distanz im Titel. Das *mG* erscheint als Schneewittchen und wird

impuristisch wie ein Femininum behandelt. Der Modus kam auf Wunsch der Frau zustande: Sie hat das Schneewittchen „unvermutet“ ausgewiesen und „verbannt“, so daß es am Ende hinter den Bergen (*Nats*) verschollen ist.

Perspektive: Neutraler Sprecher.

Anmerkungen:

- 1-2: **summen auf und nieder** (*pls*): ‘sumsen’ *zu ‘bumsen’. Ohne Z. 2 könnte man an *crep* denken, lat. ‘bombum/fremitum (*Crep*) facere’ »einen tiefen Ton, ein dumpfes Bellen, Knurren machen«. — **nackte Häuser** (*aper Nats*): *zu frz. ‘lune’ »nackter Hintern« und »Vollmond«. — **Körbe** (*As-Rect & Scr*): Beim Basketball ist der Korb ein »Eisenring mit Netz, durch das der Ball geworfen wird«. Engl. ‘basket’ (*Scr*) ist auch »Passagierkorb, Gondel eines Luftschiffes«.
- 3: **lodern** (*pls*): hoch schlagen (wie Flammen); das »auf und nieder« von Z. 2 kann auch zu den Lampen gehören. — rw. **Lampen** (*Tss*): »Verfolger, Nacheilende«.
- 4: **betäubend** (*obt*): *Nats* und *Rect* als Ohr und Ohrtrumpete (frz. péter »furzen«) werden durch Verstopfen taub gemacht (von der weißen Taube in Z. 8).
- 5: **April** (*GPaper*): zu lat. ‘aperire’ »öffnen«: Er ist selbst offen (*aper*) und öffnet (*apri*), indem er durchs Laub schlägt. — **gläsern** (mit *CreA*): lat. ‘vitreus’ »zerbrechlich«: das Laub ist schon zerbrochen. — **Laub** (*Nats*): *zu Laube »von Kletterpflanzen (*Sil*) überdachter Sitz-Platz« oder »gewölbter Vorbau am Erdgeschoß eines Hauses«.
- 6: **Frauen** (*wG*): Die Partner (*Con*) sind also nicht *schw*. — **Pelze** (*CuCal-Pu*): zig. póstin »Pelz = *Vul*«. — **Park** (*VV*): pers. ‘Paradies’; ital. ‘parco’. Paradies = Portalvorraum (*VV*) mittelalterlicher Kirchen. — **springen auf** (*apri*): bleiben hier leer und bilden die Dächer (*VVaper*).
- 7: **über den Dächern** (*VVaper*): *Lami* als »goldene Dacherl« sind *à la vache* (*at*) unter *Nats*. — **preisen** (*gvpa*): lat. ‘praedicare’ *zu ‘paedicare’/‘pedicare’. Der Preis des Abends (als *Exi*) folgt in Z. 16. Dazwischen wird ein Vergleich eingeschoben (8-15: „als hätte ... Schneewittchen (*mG*) sich niedergelassen auf *Nats*“). — **Diebe** (*Nats*): lat. ‘fur’ > *Furt. — **Abend** (*Indu*): Untergang der *GP*-Sonne mit dem *Per*-Tag *iAs* (lat. ‘occasus solis’). Draußen bleibt *Scr*.
- 8: **wie eine Taube** (*mG*): lat. ‘columba’ »Schlagtaube« *zu ‘columna’ »Pfeiler, Säule, Ständer & *mG*« Nebenform von ‘columen’ »Ständer, Giebelspieß, Dachstuhl säule, Grundpfeiler; das Hervorragende, das in die Höhe Getriebene«. — **aus weißem Batist** (*CuLax*): feines, leinenartiges Gewebe.
- 9: **unvermutet** (ohne *güll*): ohne Schürfrechte da beantragt zu haben < mhd. ‘muoten’ »begehren, verlangen, haben wollen«; lat. ‘suspicere’ »in die Höhe sehen, aufwärts nach oben sehen, arwöhnen, vermuten«; lat. ‘susplicari’ *zu ‘suspirare’ »dampfen, hervorhauchen, ausdunsten« > *nicht mit *Güll* vollgemutet. — **weiß** (rw.: *poly*): mit Geld (*Spa*) wohl versehen, mit weißer Wäsche; auch: rw. ‘weiße Feder’ »Schnee«, ‘weiße Asche’ »Nickelgeld«. — **schimmernd** (von *Spa*): Silber ist weiß und schimmernd.
- 10: **die Verschollene** (*mG*): Schneewittchen (*Per*) ist **hinter den Bergen** (den Acker-Schollen von *Nats*) verschollen (aber nicht wie im Märchen hinter den *Lama*-Bergen bei den sieben *Cl*-Zwergen). — **Formeln** (*Nats*): »Formen« oder »fest stehende Aus-Drücke«.
- 11: **die Ausgewiesne** (*mG*): Die aus *Vag* Gewiesene ist jetzt *iRect*. — **verwittert** (mit *CreA*): tief gefurcht durch Erosion. — **Sterne** (*Nats*): als Sg. *As* (Jägersprache); lat. ‘aster’ »Stern, Sternblume«; engl. slang ‘stern’ »*Nats*«.
- 12: **Gedächtnis** (*Vag*): engl. ‘memory’ < *memarium *»Mammae-Behälter«. — **verbannt** (*dev*): ins Elend/Ausland (*As/Rect*) geschickt, vom Wege abgekommen.
- 13: **ohne Paß** (*Lami*): Wortspiel: Die „Ausgewiesne“ (*mG*) hat keinen Ausweis, konkret: keinen Passierschein, der das Überschreiten einer Grenze (*As*) erleichtern würde; lat. ‘furca’ »enger Paß in Form eines V«. — **ohne Schuhe** (*Kz*): barfuß, frei; denn rw. ‘Pariser’ »Filzschuhe« & »Kondom«.
- 14: **sich niedergelassen** (*qui*): In dem Vergleich ab Z. 8: »als hätte wie eine Taube (*mG*)« werden *Scr* (der sichtbare Rest der Verschollenen) und *Nats* als sehr ähnlich verglichen. — **bittern** (*tum*): rw. ‘einen Bittern haben’ »zornig sein«, also geschwollene Adern haben; engl. ‘bit’ = ‘binary digit’ »Code aus zwei Zeichen« (*Nats*).
- 15: **todmüde** (*impt*): nicht nur derzeit erschöpft (*mol*). — **Jäger** (*Nats*): rw. »Heckenscheißer«.
- 16: **Abend** (*Exi & Qui* mit *Sec*): lat. ‘occasus’ »Untergang, Verderben, Ende, Tod«. Oder ‘Rüste’ »Rast, Ruhe, Abend« (*Qui*).

Candide

- Während die Hellschreiber (*Per*) knattern (*inj*),
ordnest (*impak*) du (*Cl*) in der Vase (*VV*) den Mohn (*Per*).
Während Pompeji (*Vul*) untergeht (*poll*) in der Lava (*Mix*),
lobst du meinen Tabak (*Scr*).
- 5 Während drei Kanzler (*PVC & Tss*) das Land (*Lama*) verkaufen (*gv*),
gießt (*lp*) du (*Cl*) mit Sorgfalt (*Lami*) den Tee (*Per*) auf.
Während die Stadt (*Vul*) zerschmettert (*fra*) wird,
holst (*impak*) du Blaufelchen (*Per*) aus dem Bach (*Vamu*).
- 10 Während das Weltall (*wG*) explodiert (*org*),
schleuderst (*plu/vlv*) du gern deinen Honig (*MV*).
- Nichts ist gewaltiger (*vis*) als der Mensch (*Scr*);
d. h.
Spiralnebel (*VVplan*), Kultur(*Vul*)krisen (*VV*), Weltkriege (*VV*)
sind ephemere (*zu Lami*) Belanglosigkeiten (*Lami*),
- 15 Stroh (*Lami*) der Zeit (*wG*),
Kindereien (*Lami*).
- Wichtig ist, daß du (*Cl*) auf knirschender (*fric*) Scheibe (*Vul*)
sorgsam (*mit Lami*) den Lehm (*Per*) führst (*lp*) (*sela*):
wenn dann die Pest (*Men*) einschaut (*men: iVag*),
- 20 kommt sie zu spät (*Per*);
ein paar Jahrhunderte (*MBB*) gehn, und die Mädchen (*wG*)
freun sich (*iOna/iCun: it*) an den farbigen (*lip*) Schalen (*Lami*).
- Wichtig ist, daß du (*Cl*) um deine Schulter (*Lama*)
das passende Tuch (*MBB*) legst (*sela*):
- 25 wenn dann das Schiff (*Ut*) zerbricht (*men*),
bricht (*poll*) es zu spät (*MBB*);
ein paar Kulturen (*MBB*) gehn, und, wer (*Per*) dich liebt (*fric*),
freut sich (*iPrä*) der Anmut (*Lip*) deines Profils (*Cl erk*).
- Wichtig ist, daß du (*Cl*) den richtigen (*erk*) Reiser (*Per*)
auf den richtigen (*erk*) Baum (*PVC*) setzt (*Pos equ*) (*sela*):
- 30 wenn dann die Henker (*Tss*) klingeln (*pls*),
kommen sie schon zu spät (*Lama*);
einige Eiszeiten (*GV*) gehn, und die Kinder (*Tss*)
freun sich (*iGV*) der lieblichen (*lip*) Aprikosen (*Lami*).
- 35 Dämonie (*Ejon*)? Ist gewöhnlich Dilettantismus (*Ona*).
Katastrophen (*Men*)? Kaffeeklatsch (*MB*) der Geschichte (*Ut*),
überdauert von Tonkrügen (*wG/mG*), von Profilen (*Cl erk*),
und von deinen Aprikosen (*Lami*), Candide (*Cl*).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 24.

Typ: „Freundliches Gedicht“.

Thema: Lob der *Cl*.

Perspektive: *mG* spricht zu *Cl*-Candide, vgl. Z. 4.

Anmerkungen:

Titel: **Candide** (*Cl*): »der Arglose, Aufrichtige«, Held von Voltaires philosophischer Erzählung *Candide, ou l'optimisme*; zu frz. 'candide' »arglos, aufrichtig, kindlich« > *zu frz. 'candi' »Kandiszucker«; Kandi: aus Rohrzuckerlösung gebildete Zuckerkristalle > *zu lat. 'crista' »Cl«. 'Candida albicans': ein Soorpilz, der eine Hautpilzkrankheit des Menschen verursacht (Soormykose, Candidiasis), meist harmloser Schmarotzer (*Cl*) aus lat. 'candidus', adv. 'candide' »glänzend weiß, heiter strahlend, aufrichtig«.

- 1: **Hellschreiber** (*Per*): Neubildung parallel zu »Kugelschreiber«: statt mit der kleinen Kugel an der Spitze schreibt er mit »Hell« > *zu engl. 'hole' »Loch« (*Pemu*). — **knattern** (*inj*): lat. 'crepare', hier metaph. zu *crep*, auch »bersten, platzen krepieren; verkündigen, predigen«.
- 2: **ordnen** (*impak*): lat. 'ordinare' »in Reih und Glied aufstellen, einrichten, abfassen, festsetzen«. — **Vase** (*VV*): lat. 'vas' »Gefäß, Geschirr, Gerät«. — **Mohn** (*Per*): lat. 'papaver' > *zum Kehrwort 'verpa' »männl. Glied«. Oder: 'papa' »Vater« + 'ver' »Lenz«, 'vir' »Mann«.
- 3: **Lava** (*Mix*): aus einem Vulkan (*Vulva-Cunus) ausgeworfene Schmelzmasse.
- 4: **Tabak** (*Scr*): rw. Eisef (Aisack) *»Ei-Sack«. Oder: 'Tabak', (starker) 'Tobak' > *zu [Schüttelwort] »Batok«, engl. 'buttock' »Gesäß« (*Nats*), hier als Metapher für *Scr*.
- 5: **drei Kanzler** (*PVC/Tss*): die vor und hinter den 'cancelli' sind, »Gittern, Schranken, Grenzen« (*Lama*). — **Land** (*Lama*): lat. 'terra' »Erde« als das Trockene = 'tersta'/'testa' »aus Ton Gebranntes, Topf, Schale« zu lat. 'torrere' »dörren, backen, rösten sengen«. — **verkaufen** (*gv*): lat. 'venum dare' und 'vendere' »gegen Bestechung verraten, preisgeben«; rw. 'verschießen' zu rw. 'schießen' »stehlen« und »koitieren« (*gv*); besser: engl. 'sell' homophon mit frz. 'selle' (de chevreuil) »Rehbockziemer« (*Per*) > *verziemern, mit dem Ziemer behandeln.

- 6: **mit Sorgfalt** (*Lami*): »mit den Sorgenfalten« (*Lami*); oder: 'sorgfältig' = frz. 'pénible' (*péni-beran); oder: lat. 'cura' »Interesse, Beachtung, Aufmerksamkeit; Obliegenheit; Liebe«; oder: lat. 'diligentia' »Liebe«. — **Tee** (*Per*): engl. 'tea' homophon mit 'T' > griech. 'Tau' »Seil« = *Per* (Pfeifer Art. 'Zwitter').
- 7: **Stadt** (*Vul*): lat. 'locus' »Ort, Gegend; Pl.: Geburtsglieder, Mutterleib«; oder lat. 'urbs' »Stadt mit Ringmauer«.
- 8: **holst** (*impak*): zu engl. 'hole' »Loch«; »Fische aus dem Bach holen« ist »Fische im Bach fangen«, also *impak*, nicht *eva*. — **Blaufelchen** (*Per*): geschätzter Speisefisch, Süßwasserfisch mit Fettflosse, Syn. 'Maräne' & 'Renke'; engl. 'pollan', schott. 'powan': »ein Weißfisch in Loch Lomond«; *zu lat. 'caelum' (caeruleus) »Himmel; Bläue« und *'pellicula' »Fellchen: *PrP*«. — **Bach** (*Vamu*): lat. 'rivus' »Kanal, Wassergang, Rinne, Stollen«.
- 11: Zitat aus Sophokles' *Antigone* (V. 332f.); **gewaltiger** (*vis*): griech. 'arsen' »gewaltig, männlich«. Komparativ zu lat. 'ingens' »außerordentlich, gewaltig, ungeheuer«, eigtl. 'ungeschlacht': »von grobem Körperbau, groß und plump, klobig« (zu 'gens' »Geschlecht«: »was unserem Geschlecht nach Größe und Art nicht zukommt«), ahd. 'ungislaht' »entartet«, mhd. 'ungeslaht' »nicht von derselben Familie, übel, böseartig, roh, knorrig, verdorben«. Ich übersetze *»unbeschlagen, unbehauen« und denke an den »rauhem Stein« der Freimaurer. Übs.-Var.: 'ungeheurer': lat. 'immanis' »furchtbar, graus, schrecklich, entsetzlich, wild«; lat. 'vastus' »plump, roh, ungebildet« > *zu lat. 'vas' »Gefäß, Korb, Sack« und 'vasa' »*Tss*«. Frz. 'haute' »gewaltig, stark« homophon mit 'hotte' »Tragkorb, Kiepe« (*Scr*). — **Mensch** (*Scr*): lat. 'homo' »Mann, Mannbarkeit, Zeugungskraft«; 'animus' »Herz, Mut, Urteil, Überzeugung« zu 'anima' »das Hauchende, Wehende, Luft, Wind, Lebenskraft, Geist«; engl. 'man' »Mann«. Zur Bezeichnung von »Kriegern, Kampfgenossen, Dienern, Gefolge« ist historisierend der Plural »Mannen« noch geläufig (Pfeifer); 'entmannen' (*kas*) war mhd. »der Mannschaft berauben«.
- 13: **Spiralnebel** (*VVplan*): »Sternenwolke in spiralig erscheinender Form«; lat. 'nebula' »Wolke, sehr Dünnes, Nephel«. Die Wolkengöttin Nephelē ist die Mutter des Phrixus

- und der Helle; sie entrückte ihre Kinder auf einem Widder (VV) mit goldenem Vliese (Iri). — **Kultur** (Vul): lat. 'cultus' > *zu 'culus' »Loch« oder *zu 'vultus' »Gesicht«. Oder: dt. 'Kultur' zu lat. 'vultur' »Geier, Stoßvogel, Raubvogel, Nimmersatt«. — **Krise** (VV): lat. 'discrimen' »Krisis, Scheide, Entscheidung [End-Scheide], Zwischenraum, Intervall [zwischen den Lama-Wällen]«. — **Welt** (Vul): lat. 'mundus' »Erdkreis«. — **Krieg** (VV): > *zu 'Krug', lat. 'hydria' > *zu 'hydra' »Wasserschlange«.
- 14: **ephemere** (zu *Lami*): »vergänglich, kurzlebig«; vgl. frz. 'éphémère' > *zu 'epi-mère' *»Wirbelmutter« oder *»auf der Mutter liegende« (auf *Lama*). — **Belanglosigkeiten** (*Lami*): »Lappalien«.
- 16: **Kindereien** (*Lami*): »Lappereien« für das *Cl*-Kind: KND in »Kind« & »Kandis«, »Candid« & engl. 'cunt' (Vul), KN in 'cunnus'.
- 17: **Scheibe** (Vul): lat. 'rota' »Töpferscheibe, Rad, Rolle, Wagen« zu 'rotare' (vlv) »drehen«.
- 18: **sorgsam** (mit *Lami*): vgl. Z. 6. Jetzt auf '-sam', also *»dich um den Samen sorgend«. — **Lehm** (Per): Adamah = blutrote Erde; Adam, der erste Mensch, aus Lehm gemacht, heißt auch »der Rote«. 'Letten' »Töpferton«. — **führst** (lp): als Seelenführer (Psychopompos). — rw. **sela**: »fertig, abgemacht«. 'Sela' ist auch ein Musikzeichen in den Psalmen des AT, eine Anweisung für die Musiker, die den Psalmengesang begleiteten, also etwa »so macht man das«; phonetisch ähnlich: lat. adv. 'sero' »spät«.
- 19: **einschaut** (men): lat. 'introspicere' »hineinsehen, -schauen«, besser 'introrumpere' »hineindringen, einbrechen« oder 'introire' »hineingehen, eintreten«, 'introcurrere' »hineinlaufen« (iVag).
- 20: **spät** (Per): engl. 'late' > *zu frz. 'latte' [lat] »Latte«; oder von engl. 'late' »spät« *zu »Lethe«, dem Fluß des Vergessens, d.h. dann wird die Latte die Pest vergessen, und »zu spät« ist ganz real zu verstehen, weil die Pest *Indu* nicht mehr verhindern kann.
- 21: **Jahrhunderte** (MBB): lat. 'centum anni' > *zu 'cento' »Lumpenrock, Untermütze unter dem Helm; Sack, Kissen, Matratze, bes. naßgemacht beim Feuerlöschen oder zur Sicherung vor Feuer oder Geschossen«. —
- Mädchen** (wG): In der alten Bedeutung heißen Frauen (wG) nach der Reinigung (*Men*) wieder Jungfrauen (Mädchen).
- 22: **sich freuen an** (iOna/iCun: it): lat. 'delectari' »sich ergötzen, vergnügen, erfreuen an, genießen« (*zu »Lack, Leck«). — **farbig** (lip: zu *Iri*): lat. 'coloratus' »gefärbt, geschminkt« > *zu lat. 'colatus' »gereinigt, geläutert« zu 'colum/colon' »Grimmdarm, Darmkrampf« (*Men*). — **Schalen** (*Lami*): lat. 'lanx' »Schüssel, Scheibe, Waagschale«; 'ferculum' »Traggestell«; 'patella' »Opferteller, -platte, Kniescheibe« zu 'patens' »offen, gangbar, unversperrt«.
- 23: **Schulter** (*Lama*): lat. 'umerus' »Oberarm, Achsel, Vorderbug«.
- 24: **Tuch** (MBB): lat. 'pannus' »Lappen, Lumpen, Taschentuch, Serviette, Hülle, Binde um kranke Körperteile«; lat. 'sudarium' »Schweiß-tuch, Taschentuch« zu 'sudor' »jede wie Schweiß hervorrinnende Feuchtigkeit«; lat. 'linteum' »Leinwand, Laken, Lappen, Vorhang, Schamgürtel, Schurz, baumwollenes Zeug«.
- 25: **Schiff** (Ut): »Yellow Submarine«.
- 26: **brechen** (poll): im Sinne von »sich erbrechen«. — **zu spät** (MBB): »auf die Verpackung«: frz. 'tard' homophon mit 'tare' »Tara, Verpackung«.
- 27: **Kultur** (MBB): 1. lat. 'cultus' »Dienst«, d.i. 'servitus' »Verbindlichkeit« und 'officium' »Obliegenheit«; 2. lat. 'cultus' »Kultivierung« homonym mit 'cultus' als 'occultus' »verborgen, versteckt, heimlich« zu 'occulere' »verdecken, verbergen, durch eine Hülle den Augen anderer entziehen«; 3. lat. 'cultus' »Garderobe«, etym. aus frz. 'garder' »erhalten, bewahren, schützen, bewachen«, altfrz. auch »beobachten« [auf der Acht liegen], 'garde' »Wache« und 'robe' »Kleidung, Kleid«, also: »ein Ding, das die Kleidung beschützt«.
- 28: **Anmut** (Lip): die drei »Grazien« (Gratiae): Freude, Glanz und Glück, die die Anmut des durch Schmuck (*Cl*) und Freude (*VS*) gehobenen Beisammenseins (*GV*) versinnbildlichten. — **Profil** (*Cl erk*): ital. 'profilo' »Seitenansicht, Umrißlinie«, Rückbildung zu 'profilare' »so bearbeiten, daß der Querschnitt eine besondere Form erhält«, aus lat. 'pro' »zugunsten von« und 'filum' »Faden«.

- 29: **du** (*Cl*): als Psychopompos: *Cl* führt die *Per*-Seele in die Unterwelt (vgl. Z. 18). — **Reiser** (*Per*): homophon mit *engl. 'riser' »Steigrohr, Steigleitung, Steiger«, vgl. 'early riser' »Frühaufsteher«.
- 30: **richtiger** (*erk*) **Baum** (*PVC*): Dieser Baum besitzt die Eigenschaft »richtig« (omnipotent); im Innern heißt das Drüsengewebe (*PliP*) der Zervix (*CUt*) offiziell 'arbor vitae' »Lebensbaum« (Shuttle, S. 22). Engl. 'tree' »Baum« evoziert lat. 'tri/tres' »drei« und die göttliche Trinität.
- 31: **Henker** (*Tss*): Sie wollen *Per* an den Galgen ('furca': *Vul*) führen, aber er ist schon da; lat. 'carnifex' »Stockmeister, Scharfrichter«: Sein Amt galt für so entehrend, daß er nicht einmal in der Stadt wohnen durfte, sondern vor der *porta Metia*, in der sog. 'Subura' (Georges): *Tss* können gar nicht in der Stadt wohnen! — **klingeln** (*pls*): lat. 'tinnire' »schellen«: Sie klopfen, um den Delinquenten zu wecken und zu holen. *Tss* sind »Schellen« wie Kastagnetten.
- 32: **spät** (*Vul*): Wenn sie klingeln, sind sie schon da, nämlich bei lat. adv. 'sero' »spät« > *zu 'Zero' im Roulett: die Null als Gewinnfeld des Bankhalters; auch engl. 'zero' »Null«.
- 33: **Eiszeit** (*GV*): frz. 'période glaciaire' > *zu 'glissière' »Rutschbahn«, woran sich die Kinder freuen. Dazu frz. 'glace' »Zuckerguß«: wie 'candi' zu *Candide*. — **Kinder** (*Tss*): lat. 'proles' »Nachkomme, junge Mannschaft« und »Hode«; lat. 'liberi' »die Freien im Hause«.
- 34: **Aprikose** (*Lami*): lat. 'prunum Armeniacum' »armenische Pflaume« [*die Arme der Isis]; etym. zu lat. 'apricus' »sonnig« [*zu 'aperire' »öffnen«] oder zu lat. 'praecox' »frühreif, vorzeitig« (*pc*) [*vor dem Hahn]; Aprikosen gehören zu *Cl*-*Candide*: s. Z. 38. Vielleicht ganz einfach vom Klang her: 'aper' (»offen«) + engl. 'cooze'²² (*Vul*). Außerdem: Aprikosen = Marillen (*Ma-Rillen).
- 35: **Dämonie** (*Ejon*): Syn. »Spuk« > *zu »Spucke, Speichel, Auswurf« (*Ejat*: lat. 'sputum'). — **Dilettantismus** (*Ona*): »Betätigung aus Liebhaberei, nicht mit beruflicher Erfahrung«, zu lat. 'delectare' »erfreuen« < 'de' + 'lacere': »starke Verlockung«. Syn. 'Stümperei': lat. 'inscitia' »Unkenntnis« (*ohne cunnus) oder 'opus malum' »Verrichtung, Handlung, Arbeit« (*Handarbeit) und »schlecht, nichtsnutzig, gottlos, verworfen, verderblich, heillos«. Syn. 'Pfuscherie': lat. 'opus ignarum' > *zu 'opus ignavum' »feig, unwirksam, unfruchtbar, bequem«.
- 36: **Katastrophen** (*Men*): »Unheil, Verhängnis, schweres Unglück, Zusammenbruch«; lat. 'exitus' »Ausgang, Ausfluß«. — **Kaffeeklatsch** (*MB*): »Plauderei einer Damengesellschaft bei Kaffee und Kuchen (*Plac*)«; Klatschhaftigkeit, Schwatzhaftigkeit: lat. 'garrulitas', bekannt als 'garrulitas vulvae' (*FlaV*) > *zu lat. 'garos' (ein unbekannter Fisch) > 'garum' »kostbare Brühe (Sauce), die man aus mehreren kleinen marinierten Fischen, bes. dem scomber, früher aus dem garos, bereitete«; lat. 'scomber' »Meerfisch, wahrscheinlich Makrele« > *zu engl. 'scum' »Abschaum«. — **Geschichte** (*Ut*): engl. 'history' > *zu griech./lat. 'hystera' »*Ut*«.
- 37: **Tonkrüge** (*wG/mG*): lat. 'fictilia' »Tongefäße«; lat. 'testae' »aus Ton Gebranntes: Flasche, Krug, Urne, Topf«; lat. 'culilla / cululla' »Pokal« zu 'culus' »Loch«.

Utopia

- Der Tag (*Cl*) steigt auf (*eri*) mit großer Kraft (*Pot*)
schlägt (*pro*) durch die Wolken (*Lama*) seine Klauen (*Cl*)
Der Milchmann (*PVC*) trommelt (*pls*) auf seinen Kannen (*Lami*)
Sonaten (*Lip*): himmelan (*iVag*) steigen (*indu*) die Bräutigame (*Per*)
5 auf Roll(*vlv*)treppen (*CoRu-RuV*): wild (*vis*) mit großer Kraft (*Pot*)
werden schwarze (*Scr*) und weiße (*Per*) Hüte geschwenkt (*pls*).
Die Bienen (*Tss*) streiken (*pls*). Durch die Wolken (*Lama*)
rad(*Vul*)schlagen (*pls*) die Prokuristen (*Per*),
aus den Dachluken (*VV*) zwitschern (*lp*) Päpste (*Cl*).
10 Ergriffenheit (*Impak*) herrscht und Spott (*VS*)
und Jubel (*Injon*). Segelschiffe (*VV*)
werden aus Bilanzen (*Lami*) gefaltet (*plc*).
Der Kanzler (*PVC*) schussert (*pls*) mit einem Strolch (*Cl*)
um den Geheimfonds (*Injat*). Die Liebe (*GV*)
15 wird polizeilich (*wG mit Per*) gestattet,
ausgerufen (*lc*) wird eine Amnestie (*CS*)
für die Sager (*Per*) der Wahrheit (*Spa*).
Die Bäcker (*Scr*) schenken Semmeln (*Tss*)
den Musikanten (*Cl*). Die Schmiede (*Scr*)
20 beschlagen (*pls*) mit Eisernen Kreuzen (*Per*)
die Esel (*wG*). Wie eine Meuterei (*Ejon*)
bricht (*ej*) das Glück (*XR*), wie ein Löwe (*Per*) aus.
Die Wucherer (*Tss*), mit Apfelblüten (*MV*)
und mit Radieschen (*GC*) beworfen (*plu*),
25 versteinern (*csc*). Zu Kies (*Ejat*) geschlagen (*pls*),
zieren (*eri*) sie Wasserspiele (*Per*) und Gärten (*VV*).
Überall (*iReP*) steigen (*eri*) Ballone (*GP, Tss, Lami*) auf,
die Lustflotte (*OG*) steht (*ist erk*) unter Dampf (*iE*):
Steigt ein (*agdi*), ihr Milchmänner (*Per*),
30 Bräutigame (*Per*) und Strolche (*Per*)!
Macht los! (*agdi*) mit großer Kraft (*Pot*)
steigt auf (*pls iVag*)
der Tag (*Per*).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 28.

Typ: „Freundliches Gedicht“.

Thema: Impressionen vom *GV*.

Perspektive: Allgemeiner Sprecher. Nur in Z. 29f. direkte Anrede an die beteiligten Gestalten.

Anmerkungen:

Titel: **Utopia** (*wG*): Das Märchenland Nirgendwo (griech. ‘ou-topos’); *oder: ‘U.T.’ »unterm Tisch«, »unter der Theke« (gewisse Literatur wird so gehandelt) + griech. ‘opion’ »Mohnsaft«, lat ‘ops’ »Kräfte, Stärke, Einfluß, Über-

fluß«. Es gibt hier keine fortlaufend-chronologische Handlung, sondern nur chaotisch gereichte Einzelheiten aus dem Gesamtvorgang *GV*. Gegen Ende des Gedichts entsteht der Eindruck vom Anfang eines *GV*, es werden aber vorher schon spätere Details erwähnt (*Org_w* in Z. 16, *Org_m* in Z. 21f.).

1: **aufsteigen** (*eri*): lat. ‘ascendere’ »emporsteigen«; ‘subrigere’ »sich erheben, aufstehen«; ‘emergere’ »emportauschen, s. zeigen«; ‘pennis se levare’ »s. auf Fittichen in die Luft erheben«.

- 2: **Klaue** (*Cl*): lat. 'falcula' [*»kleiner Phallus«] »Kralle; kleine Sichel, Hippe; Winzermesser«; 'unguis' »Kralle, Tatze, Pranke, Haken, Muschel, Messerscheide«; 'crura porcina' »Schweinsklauen« (*Lami*).
- 3: **Milchmann** (*PVC*): rw. 'Gleiß', 'Kleiß' »Milch«, zu ahd. 'glîz', 'clîz' »Glanz« > *»glans« > *PVC* als der »Glansmann«; vielleicht auch, weil er in der Milch sitzt; 'Händler' ist »Hausierer« lat. 'institor' »der innen stehen bleibt«; frz. 'laitier' »Milchmann« und »Hochofenschlacke« (*MB*). 'Milch' ist vielleicht der Pflanzensaft aus dem Titel (*Ut-Opium*) oder 'lac' »Milch« als »Birnensaft« (mit *Ut* als Birne); 'venenum' ist der »Milchsaft der Kräuter«, ein »Venenstein« (*PVC*: Phlebolith) der verkalkte Thrombus in der *Vag*-Vene. — **trommeln** (*pls*): lat. tympanizare' »die Handpauke schlagen« zu lat. 'tympanum' »Tonwerkzeug im Dienst der Cybele, bald mit hohlem, halbrund gewölbtem Bauche oder Schallboden (wie unsere Kesselpauke: *VV*), bald bloß rad- oder siebförmig und am Rande mit Schellen behängt«; dazu *auch 'tympanium' »Paukenperle (*GC*), die auf der einen Seite flach, auf der anderen erhaben ist« und 'tympanites' »die Trommelwassersucht, bei der der Unterleib so gespannt und angeschwollen ist, daß er, wenn man darauf schlägt, den Ton einer Pauke oder Trommel gibt«. Med. 'Digiti hippocratici' »Trommelschlegelfinger«: mit aufgetriebenen Endgliedern (*GC*). — **Kanne** (*Lami*): lat. 'canna' > *zu 'cunus'. Lat. 'hirmia/hirnea' »Krug, Asch (Backform)« > *zu lat. 'hirmia' »Bruch als Leibschaden, Ausstülpung« (*Pro*) > *zu med. 'Hernia' »Eingeweidebruch, Vorfall«, bes. 'Hernia pudendalis' »Bruch durch eine Lücke im Beckenboden, bei Frauen mit Austritt des Bruches im Bereich der großen Schamlippen«.
- 4: **Sonaten** (*Lip*): zu lat. 'sonus' »Ton, Klang« > *zu 'sanus' »heil, gesund, unverdorben« > *zu dt. »Sahne« (*VS*). — **Bräutigam** (*Per*): frz. 'futur' »Zukunft« > *»der Hinzukommende« (vgl. Farbtafel 11.1).
- 6: **Hüte** (*Scr* & *Per*): rw. 'Peller' »Hut« zu zig. 'pello' »*Scr*« & 'pele' »*Tss*«; rw. 'Hartmann' »steifer Hut« & »*Per*«; rw. 'Schlot' »Hut«.
- 7: **Biene** (*Tss*): lat. 'apis' homonym mit 'Apis', dem Stier von Memphis und *zum Pl. 'apii' »Selleriewurzeln, -köpfe«. — **streiken** (*pls*): > *zu engl. 'strike' »schlagen, stoßen«.
- 8: **Prokurist** (*Per*): kaufmännischer Angestellter mit Prokura: Vollmacht (*Pot*) zur Vertretung des Unternehmers; lat. 'procurator' »Verwalter, Stellvertreter, Aufseher, Vorsteher, Stallmeister, Anwalt, Wärter«.
- 9: **zwitschern** (*lp*): lat. 'trissare' »Nатурlaut der Schwalben« > engl. 'swallow' > *zu 'to swallow' »verschlucken, verschlingen«.
- 10: **Ergriffenheit** (*Impak*): lat. 'comprehensio' »das Ergreifen, Arretieren, die Festnahme, Umschließung«. — **Spott** (*VS*): lat. 'cavillatio' »Stichelei, Ironie« zu 'cavus' »hohl, gewölbt; Höhlung, Loch«.
- 11: **Jubel** (*Injon*): lat. 'laetitia' »Freude, Liebesglück, Fruchtbarkeit« zu 'laetare' »fruchtbar machen, düngen« und 'laetificare' »mit Freude erfüllen, befruchten«; lat. 'gaudium' »Vergnügen, Liebesgenuß, Wollust«.
- 12: **Bilanz** (*Lami*): zu 'bilanciare' »ins Gleichgewicht bringen, ausgleichen«, aus lat. 'bilanx' »Waage, zwei Waagschalen habend«.
- 13: **schussern** (*pls*): »mit Murmeln werfen«: Es wird sehr anschaulich, wie der *PVC-Kanzler* und der *Cl-Strolch* (< 'Astrologe' »Sterndeuter«) die *GP-Murmeln* zwischen sich hin- und herwerfen, und zwar (Z. 14) „um den Geheimfonds“, d.h. es geht um die Frage: Wer von beiden wird ihn bekommen? Dazu rw. 'schustern' (*gv*). — **Strolch** (*Cl*): lat. 'homo erraticus' »Landstreicher, umherschweifender Mensch«; rw. 'Louis' »Zuhälter«.
- 14: **Geheimfonds** (*Injat*): engl. 'secret' »geheim« > *zu »Sekret«; und 'Fonds' »Geldvorrat«.
- 15: **polizeilich** (*wG mit Per*): rw. 'Peizaddik' »Polizei« zu hebr. 'Pe' »P: Mund« & 'Zadik' »Gerechter« (*Per*) > *»mundgerecht«.
- 16: **Amnestie** (*CS*): Gnadenerlaß; lat. 'gratia' »Gnade, Gefälligkeit, Erkenntlichkeit, Dank, Einfluß«; lat. 'gratia' »Gefälligkeit, Gefallen, Erlaubnis, Vergebung, Erbarmen«.
- 18: rw. **Bäcker** (*Scr*): »Teufel«, der das Brot (*Per*) in den Ofen schiebt. Die 'Bäckerei' heißt rw. 'Schupferei' nach dem »Einschieben« des Brotes in den Backofen. — **Semmeln** (*Tss*): lat. 'simila' »feinstes Weizenmehl« *zu 'simil/similis' »ähnlich«, ahd. 'samo' »derselbe«, idg. 'sem' »eins« [*semen]: *Tss* sind nicht gleich, nur ähnlich.

- 19: **Musikant** (*Cl*): rw. 'Klinger' »Leierkastenmann, Musikant«, auch rw. 'Klingelbink'. — rw. **Schmied** (*Scr*): »Bimbam«, Assoziation: »Glocke«; lat. 'faber' zu 'fabrica' »Gemächt«.
- 20: **Eisernes Kreuz** (*Per*): lat. 'cruce' »Kreuz, Marterholz« > *zu lat. 'crus' »Unterschenkel, Bein, Pfeiler«.
- 21: **Esel** (*wG*): rw. 'Grauschimmel', rw. 'Langohr' (Anspielung auf *Lami*); frz. 'âne'; lat. 'asinus' > engl. 'ass' homonym mit 'ass' »Arsch« ('arse': metaph.). — **Meuterei** (*Ejat*): Revolte. Vgl. engl. 'revolting' = 'abstoßend' (widerlich, so daß sich der Magen umdreht); lat. 'motus' »Trieb, Schuß; Erdbeben, Gärung, Auflauf, Unruhe«; lat. 'concitatio' »Auflauf, Leben, Feuer«; lat. 'consensus' »Urteil, Zeugnis, Komplott«.
- 22: **Glück** (*XR*): lat. 'bonum' »Glücksgut, Vermögen, Reichtum«; 'salus' »Heil, Wohl, Gruß, Begrüßung«; 'felicitas' »Fruchtbarkeit«.
- 23: **Wucherer** (*Tss*): Gleichsetzung mit »Henker« in rw. 'Krawattenmacher' und rw. 'Halsabschneider'. Vgl. „Candide“ Z. 31.
- 25: rw. **Kies** (*Ejat*): »Geld«; 'zu Kies geschlagen': so lange geschlagen, bis sie Kies (*Spa*-Geld) hergeben; vgl. Küpper: 'jn. zu Schnee schlagen': Bild vom Eiweißschlagen mit dem Schneebesen.
- 26: **zieren** (*eri*): lat. 'decere' »sich ziemen, gut stehen, wohl anstehen«; 'decorare' »verherrlichen«.
- 27: **Überall** (*iReP*): Gegensatz zum Titel! Vielleicht: 'über dem All' (*wG*-Kosmos). Dann sind 'überall' und 'nirgendwo' (Utopia) identisch (coincidentia oppositorum).
- 29: **steigt ein** (*agdi/indu*): Es kann *indu* bedeuten, aber auch allgemeiner etwa 'steigt ein in den GV, beginnt endlich', also wie das „Macht los!“ (*agdi*) in Z. 31; lat. 'conscendere' »auf-, einsteigen, die Schiffe besteigen, sich einschiffen, aufsitzen (zu Pferde), sich emporschwingen«; frz. 'monter' »aufsitzen, aufs Pferd steigen, reiten, einsteigen«. — **Milchmänner** (*Per*): Sie geben Milch (*Spa*), werden *iGV* gemolken (*emul*).

Hôtel Fraternité

- Der kein Geld (*Spa*) hat (*Cl*) um sich eine Insel (*Per*) zu kaufen
 der vor dem Kino (*Vag*) wartet auf die Königin (*mG*) von Saba
 der sein letztes Hemd (*Lami*) zerreißt (*apri*) vor Zorn (*Abse*) und Trauer (*Mix*)
 der eine Dublone (*Lami*) verbirgt im zerfetzten (*aper*) Schuh (*Vul*)
- 5 der sich im polierten (*erk*) Aug (*GP*) des Erpressers (*Per*) erblickt
 der auf dem Karussell (*VV*) mit den Zähnen (*Pu*) knirscht (*fric*)
 der den Rotwein (*MB*) verschüttet (*poll*) ber das harte Bett (*Lama*)
 der ein Feuer (*VVaper*) macht aus Briefen (*Lami*) und Fotografien (*Lami*)
 der am Kai (*Lama*) sitzt unter den Krnen (*Lami*)
- 10 der das Eichhorn (*mG*) füttert (*lp*)
 der kein Geld (*Spa*) hat (*weil apo*)
 der sich erblickt (*im GP-Auge des Per*)
 der an die Wände (*CuCal*) pocht (*pls*)
 der schreit (*plu*)
- 15 der trinkt (*emul*)
 der nichts tut (*Cl*)
- mein Feind (*Cl*)
 hockt (*eri*) auf den Sims (*Lami*)
 auf dem Bett (*Lama*) auf dem Schrank (*Vag*)
- 20 berall (*iVul*) auf dem Fußboden (*Spt*)
 hockt (*eri*)
 die Augen (*Lami*) auf mich (*mG*) gerichtet
 mein Bruder (*Cl*).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 31.

Typ: „Freundliches Gedicht“.

Thema: Preis des *wG* im Bild des Hotels: Hier werden Feinde zu Brüdern (*mG* und *Cl*).

Perspektive: *mG* spricht über *Cl*. *Cl* hat die *Lami*-Augen auf ihn gerichtet (Z. 22).

Anmerkungen:

Titel: **Hôtel** (*wG*): zu lat. ‘hospes’ »der Fremde, Gastfreund«. Engl. slang ‘hotel’ = »*wG*«.

Fraternité (*GV*): »Brüderlichkeit«; lat. ‘sodalitas’ »Kameradschaft, Busenfreundschaft«.

1: **Insel** (*Per*): *zu ‘Pinsel’, etym. zu ‘Penis’.

3: **Zorn** (*Abse*): jidd. ‘aph’ »Zorn« zu rw. ‘Affe’ »Rausch«. — **Trauer** (*Mix*): lat. ‘sordes’ »Sack und Asche als Trauerkleidung bei den Juden; Schmutz, Unflat«.

4: **Dublone** (*Lami*): alte span. Goldmünze, eigtl. »Doppelstück«.

5: **poliert** (*erk*): lat. ‘levare’ »glätten, aufrichten, stärken, erheitern«. — **Erpresser** (*Per*): rw. ‘Preller’ »*Per*«.

6: **Zähne** (*Pu*): lat. pecten’ »kammförmige Reihe der Zähne, Schamhaare, Schambein«.

7: **Bett** (*Lama*): rw. ‘Falle’ [Biphallus], ‘Klappe’; Buchstaben »B-TT«.

9: **Kai** (*Lama*): lat. ‘crepido’ »gemauerter Uferdamm: Aufenthaltsort von Müßiggängern und Bettlern; Sockel, Postament, Vorsprung, Auslauf«. »Ufer« auch ‘ripa’ *zu ‘rima’ »Ritze, Spalte, cunnus«. — **Kran** (*Lami*): Das Gerät

heißt nach dem »Kranich«; der ist ein großer, langbeiniger Vogel mit grauem Gefieder, rotem Scheitel und langem Schnabel [lange Beine: *Lami*; grau: *Vul*; rot: *Cl*; Schnabel: *Lami*].

10: **Eichhorn** (*mG*): Nagetier mit langem Schwanz; ohne Diminutivendung ist es sicher ein großes.

16: **nichts tut** (*Cl*): ein Nichtsnutz, Bengel; Knüppel; ein Faulpelz (wegen der Schimmelschicht darauf).

17: **Feind** (*Cl*): lat. ‘hostis’ »Gast, Fremdling, Nebenbuhler«; entsprechend ist in der ägyptischen Mythologie Apophis (*Cl*) der Feind des Sonnengottes RE (*GP*).

18: **Sims** (*Lami*): lat. ‘cymaticum’ »‘eine kleine Welle’; Wulst der ionischen Säule, Kehlleiste«.

19: **Schrank** (*Vag*): lat. ‘armarium’ von ‘arma’: *»Behälter für: Segel, Flügel, Werkzeug, Rüstung, Waffen«.

20: **überall** (*iVul*): lat. ‘vulgo, volgo’ > *zu ‘vulva’ (*Vul*). — **Fußboden** (*Spt*): lat. ‘pavimentum’ »Estrich« [E-Strich].

21: **hockt** (*eri*): zu lat. ‘tuber’ »Höcker, Buckel, Beule, Knorren, Wurzelknollen, Morchel« zu ‘tubus’ »Röhre, Scheide«.

23: rw. **Bruder** (*Cl*): Penis; lat ‘frater’ »Bruder, Freund, Geliebter«.

Sieg der Weichseln

- Daß der Donner (*Per*) zaudert (*phb*), so weiß (*lip*),
die winzigen Fäuste (*GC*) geballt (*erk*), zur Lust (*GV*)
entschlossen (*aper*), stehen (*pro*) die Bräute (*Lami*), zornig (*iE*),
im Kirchgarten (*VV*) weiß (*lip*). Daß die Wolken (*Tss*)
5 vergessen (*phb*), das Sturmkalb (*GP*) zu werfen (*pls*),
so schwarz (*zu Vag*) ist ihr (*der Lami-Bräute*) offener (*aper*) Mund (*Vag*). Eine Wut (*VV aper-erk*)
ist das Glück (*VV*) geworden. Angewurzelt (*noch ohne Pls*)
drohen (*pro*) die Bräute (*Lami*). Sie blühen (*lp*). Furchtbar (*lip*)
singen (*plu*) sie vor dem Gewitter (*GV*). Predigern (*PVC*),
10 die zum Schlachthof (*Vag*) locken, Sand (*Per*) ins Maul (*Vamu*)
schleudern (*indu*) sie (*Lami*), würfeln (*pls*) mit Druckern (*Per*),
stoßen (*eri*) aus den Ästen (*Lama*) die Diebe (*Cl*).
Sie singen (*pls*). Schaffner (*PVC*) lassen die Zange (*Sphi*) fahren (*fric auf Per*),
Heizer (*Tss*) verschüren (*cal*) den Gram (*Per*), das Gewölle (*GP*),
15 die Schaufel (*Per*). Hochzeit (*GV*) schallt (*pls*).
Die Bräute (*Lami*) schamlos (*aper*) zerdrücken (*impak*) die Uhren (*GP*).
Feuer (*vs*) fangen die Briefe (*Per*), die Fahnen (*Tss am Per-Mast*).
Aus Schloß (*Lama*) und Angel (*Cl*) springen (*pls*) die Tore (*Lami*).
Der Wind (*Per*) holt (*inj*) die Zinsen (*Dos*). Die Bräute (*Lami*)
20 pfeifen (*pls*) über die Täler (*Per*). Sie fürchten (*phb*) sich nicht.

Seufzend (*ej*) verbergen die Metzger (*Tss*) sich (*iScr*)
vor (*ap*) dem wilden (*libi/int*) Auge (*Vul*) der Unschuld (*Vag*).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 32.

Typ: „Freundliches Gedicht“.

Thema: Sieg des *wG* über das *mG iGV*; oder: Die Macht der *Lami*.

Perspektive: Neutraler Sprecher, keine Anreden.

Anmerkungen:

Struktur: Z. 1-9: *Prä*: Vorbereitung des *wG* auf *GV* („vor dem Gewitter“: Z. 9). — Z. 9-12: *Indu* und Beginn des *GV*. — Z. 13-15: *Pls* („Hochzeit schallt“ in Z. 15). — Z. 16-20: Sieg der *Lami*-Weichseln im *GV*-Kampf. — Z. 21f.: Verhalten der Verlierer.

Titel: **Sieg** (*Vag*): engl. ‘victory’: *»Vik-t-orium« (F-Behälter); vgl. auch Z. 18. — **Weichsel** (*Lami*): Sauerkirsche: kleiner Baum mit flacher, runder Krone (*VVplan*) und seine rote Frucht (*GC*). Dazu paßt der Kirchgarten (*VV*) in Z. 4. Oder: Weichsel > *Deichsel: Stange am Wagen zum Ziehen und Lenken; hier am *wG*-Wagen ist es eine Gabeldeichsel aus zwei Stangen (*Lami*: für EIN Zugtier dazwischen); > Pluralisierung. Lat. ‘cruX’ poet. »Deichsel«,

sonst »Kreuz: Tau T und Plus +«; die vier Arme des Pluszeichens gelten als *Lami*.

1ff.: Satzbau: So weiß stehen die Bräute, daß der Donner zaudert. **Donner** (*Per*): zum germ. Gott Donar (Thor), der mit seinem Hammer den Donner erzeugt. — **weiß** (*lip*): rw. ‘bleck’ »weiß«, rw. ‘Kuhbleck’ »Milch«. Der ‘Bleckarsch’ (‘hirundo urbica’: eine Schwalbe) heißt im Volksmund auch »Weißärschel«. Diesen Singvogel mit sehr langen Flügeln verbindet der ‘Schwalbenschwanz’ mit dem Thema des Gedichts. Der Schwanz ist gegabelt, oft mit stark verlängerten Außenfedern. Auch der Kohlweißling (ein Schmetterling) paßt in die Vorstellung der weißen Bräute.

2: **winzige Fäuste** (*GC*): Das sind die Kirschen im Kirchgarten (*VV*) von Z. 4.

3: **entschlossen** (*aper*): aufgeschlossen, geöffnet.

4: **Wolken** (*Tss*): hängen am Himmel (etym. ‘Hammer’).

5: **Sturmkalb** (*GP*): Grundlage der Katachrese ist lat. ‘aries’ »Sturmbock« (eine Belagerungs-

- maschine, der Mauerbrecher, Sturmbock, dessen an Tauen waagrecht hängender Balken vorn mit einem eisernen Widderkopfe versehen war, mit dem man Bresche stieß, arietes immittere). Mit anderem Kopf gab es auch das 'equus' »Sturmpferd«. Der Sturmbock wird hier zum 'Sturmkalb'; denn 'Kalb', engl. 'calf', permutiert zu *Falk (Phall-k), etym. zu 'Kolben', 'Globus', 'Kugel', 'Ball'. Das Sturmkalb wird zum *Turmfalk (oben rostbraun), sitzt auf der Hand (CoP) und wird zur Beize 'geworfen': **werfen** (pls). Der Falke war das heilige Tier des RE. Auch im indischen Rigweda wird die Sonne mit einem Falken verglichen.
- 6: **schwarz** (zu Vag): im Kartenspiel: Null; rw. 'schwarz' »Nacht«. — **Wut** (VV aper-erk): 'Koller' homonym mit 'Koller' »Kragen« (Stehkragen der Welt).
- 7: **Glück** (VV): Fortuna, das Glücksrad, das kleine Glück: Venus; rw. 'Taube'.
- 8: **drohen** (pro): lat. 'minari' »emporragen«, auch 'minere' und 'prominere' »ragen« zu 'minae' »hervorragende Spitzen an den Mauern, Zinnen« (Lami). — **blühen** (lp): lat. 'florere' »sich hervortun, glänzen, Überfluß haben, voll sein« und lat. 'vigere' »in voller Kraft und Frische stehen, lebendig sich regen«. — **Furchtbar** (lip): »fürchterlich, furchterregend« sind die Lami-Bräute jetzt. Vgl. Z. 20: Sie fürchten sich nicht; lat. 'horribilis' »staunenswert: schauervoll«, 'trux' »schaurig«, 'immanis' »unermesslich, ungeheuer, entsetzlich«, 'ingens' »ungeschlacht«.
- 9: **singen** (plu): Akustisches, Schall (son/RG) ist entweder Bewegung (Wellentheorie: pls/fric), oder Strahlung (Korpuskeltheorie: lp/plu; fer/ej/inj); »singen« paßt zur Schwalbe als Singvogel; lat. 'canere' »blasen, besingen, preisen, verkünden, weissagen, vorhersagen, ausposaunen«, 'cantare' »hell singen, krähen, bezaubern, die Zauberformel hersagen«. — **vor dem Gewitter** (GV): temporal, vor dem Kampf von Blitz (Cl) und Donner (Per). Vgl. Donner in Z. 1.
- 9f.: **Prediger** (PVC), **die locken**: PVC ist ein »Lockvogel« im **Schlachthof** (Vag), ein gefangener Vogel zum Anlocken anderer Vögel; 'locken' zu ahd. 'lockon' »lockig herabhängen« (wie ein biegsamer Zweig).
- 10: **Sand** (Per): lat. 'sabulum' »grobkörniger Sand, Kies« > *zu Säbel. — **Maul** (Vamu): dt. 'Schnalle' hieß früher »Maul, Schnabel, Lippen«; dazu dt. 'Fotze' »Maul, Mund, Gesicht« und rw. 'Fotze' »Vul«. Phonetisch *zu lat. 'mulus' »Maulesel«.
- 11: **schleudern** (indu): lat. 'librare' »schwingen, schleudern ('glandem')«; 'glans' (GP) ist eine Kugel aus Blei oder Ton, wie sie die Schleuderer auf die Feinde warfen, auch GP direkt. Lat. 'mittere' »schleudern, stoßen, stecken, treiben«, 'iaculari' »werfen, den Wurfspieß schleudern«, 'ingerere' »hineinwerfen«. — **würfeln** (pls): Lami spielen mit Per und dem Scr-Würfel das Glücksspiel. — **mit Druckern** (Per): rw. 'Schwarzkünstler' sind »Buchdrucker« und »Schornsteinfeger«.
- 12: **Äste** (Lama): Die Diebe (Cl) sitzen in den Astgabeln. — **Diebe** (Cl): lat. 'fur' »Dieb, Spitzbube, Schurke, Schalksknecht; Raubbiene; Iltis, Frettchen«.
- 13: rw. **singen** (pls): »im Verhör gestehen, verraten« > *verraden (den Per im Rad behandeln). — **Schaffner** (Kassierer: PVC) **lassen** nun **abfahren** (fric).
- 14: **Gram** (Per): etym. zu 'Grimm', 'Feindschaft', 'Zorn', 'Ärger'. 'Ärger' zu 'Galle', homonym mit »Schwellung am Gelenk einer Gliedmaße«. — **Gewölle** (GP): von Eulen und Greifvögeln ausgewürgte Ballen aus Haaren, Federn und Knochen. Wir assoziieren *Wolle, zum Ballen gedreht (rw. 'Bolle' in Z. 16), oder *Gewölbe (als Dom-Form).
- 15: **Schaukel** (Per): Schwanzfeder des Auerhahns.
- 16: **Uhren** (GP): die Zeitmesser der Tss-Metzger (in Z. 21); rw. 'Bolle' »Kartoffel, Zwiebel, Taschenuhr« zu rw. 'boll' »rund«.
- 17: **Brief** (Per): »Brieftasche« ist Vul; Briefe werden auch in den Schlitz des Postkastens gesteckt.
- 18: **Schloß** (Lama): rw. 'Dose' (wG) »Schloß«. — **Angel** (Cl): auch *zu 'Engel'. — **Tore** (Lami): hebr. »D« wie 'Dalet' »Tor«; rw. 'Tor' »Hacke, Beil« (Labrys); rw. 'Schar' »Tor, Pforte« > *zu 'Schar' »Gruppe«. Vgl. »tori genitalis« (Genital-Wülste: Lama) und engl. 'victor-y' (Sieg) > *Vik-Tore (Lami).
- 19: **holen** (inj): rw. 'holen' »verstehen« > 'schnallen' > *in die Schnalle werfen. Oder:

- *»ins Hole werfen« (engl. 'hole' »Loch«). —
 rw. **Zins**: Almosen, Gabe (*Dos*).
- 20: **pfeifen** (*pls*): rw. 'vogeln' »pfeifen«. —
Täler (*Per*): Pl. *Geni-Täler statt »Genitalien«, *m* und *w* möglich, hier *mG*.
- 21: **Metzger** (*Tss*): rw. 'Stichler' »Fleischer«, weil sie das Schlachtvieh abstechen (mit dem *Per*-Messer).
- 22: **vor** (*ap*): lokal (korrespondiert mit Z. 9). —
wild (*int/libi*): im natürlichen Zustand; heftig begehrend, verlangend; toll. — **Unschuld** (*Vag*): ohne Schulden, ohne geliehenes Geld (*Spa*). Lat. 'culpa' »Schuld« > *zu griech. 'kolpos' »busenartige Vertiefung« > *zu griech 'koleos' »Scheide«. 'Kolp-' ist medizinisch das Bestimmungswort von Zusammensetzungen mit der Bedeutung *Vag*.

Letztwillige Verfügung

(*PVC* zu *Lama*.)

- Tut mir doch die Fahne (*VVplic*) aus dem Gesicht (*RiP*), sie kitzelt:
 begrabt (*plc*) darin meine Katze (*Cl*), begrabt sie dort,
 3 wo mein chromatischer (*Azu Iri*) Garten (*VVplan*) war.
- Nehmt (*plc*) den Blechkranz (*VVpm*) von meiner Brust (*Lama*), er scheppert (*sti*) so:
 werft ihn zu den Statuen (*Spen*) auf den Schutt (*Mix*)
 6 und schenkt die Schleifen (*Cl*) den Huren (*Lami*), damit sie sich schmücken.
- Sprecht (*plc*) die Gebete (*Lami*) ins Telefon (*RiP*), aber schneidet (*reso*) den Draht (*Cl*) ab:
 oder wickelt (*plc*) sie (*Lami*) in ein Taschentuch (*TMV*) voller Semmelbrösel (*Mix*)
 9 für die blöden Fische (*PVC*) im Tümpel (*Vag*).
- Soll der Bischof (*Cl*) zu Haus (*iVag*) bleiben (*rem*) und sich betrinken (*iMix*):
 gebt ihm ein Fäßchen (*Vag*) Rum (*Mix*),
 12 er wird Durst (*Koll*) haben von der Predigt (*Ere*).
- Und laßt mich (*PVC*) mit Denksteinen (*Per*) und Zylindern (*Per*) zufrieden (*iR*):
 pflastert (*mum*) mit dem schönen Basalt (*Cru*) eine Gasse (*RiP*), die niemand bewohnt,
 15 eine Gasse für Vögel (*Cl rea / Per rea*).
- / (*Cl*):
- In meinem Koffer (*Vag*) ist viel bekritztes (*mac*) Papier (*Lami*) für meinen winzigen Vetter /
 der soll Luftschiffe (*VVplic*) falten (*plc*) daraus, schön von der Brücke (*Lama*) segelnde (*koll*),
 18 die im Fluß (*Vag*) ersaufen (*reso*).
- Was übrig bleibt: eine Unterhose (*VVclau*) ein Feuerzeug (*Cl pm*) ein schöner Opal (*GC pm*)
 und ein Wecker (*Cl*), das müßt ihr Kallisthenes (*Cl*) schenken, dem Lumpen(*Lami*)händler
 21 und dazu ein gehöriges Trinkgeld (*Mix-Refl*). \ (*Cl*),
- Um die Auferstehung (*Rea*) des Fleisches (*VV*) inzwischen und das ewige Leben (*Ti*)
 werde ich (*PVC*) mich, wenn es euch (*Lama*) recht ist, selber kümmern:
 24 Es ist meine Sache, nicht wahr? Lebt wohl (*plc*).
- Im Nacht(*Vag*)tisch (*Vul*) sind noch ein paar (2) Zigaretten (*Cl*).

Text: Verteidigung der Wölfe, S. 33.

Typ: „Freundliches Gedicht“.

Thema: Friedliche Regelung der *Qui*-Phase in Form einer Verfügung durch *PVC*.

Perspektive: Nach *GV* und *Org* spricht *PVC* als der Testator (Erblasser) zu *Lama* als Testamentsvollstrecker und gibt Bestimmungen über den Nachlaß aus Anlaß des Todes der Beteiligten. Dieser *Exi* betrifft ihn aber nicht selber (vgl. Z. 22-24) und auch nicht die *Lama*, die ja den Nachlaß verwalten sollen, also nur *Cl-IVV* und *mGpm*. Da *PVC* wie immer unsterblich ist, hat er göttliche Züge (vgl. Z. 22-24).

Anmerkungen:

Titel: Letztwillige (durch *PVC*) Verfügung (*Plik*): Der »hinterste Phallus« ordnet eine »Verfügung« (Verschließung der Fuge) an. Lat. 'testari' »seinen letzten Willen kundgeben, testieren, ein Testament machen« > *zu 'testiculare' »zur Zeugung zulassen« (zu 'testis' »Hoden«): Die Wortfamilie um 'test-' wird im Titel absichtlich vermieden, weil der ganze Text mit *Tss* nichts zu tun hat.

1: **Fahne (*VVplic*):** lat. 'penna' »der weiche, flaumige Teil an beiden Seiten des Federkiels (*Cl*), die Flügel, das Flügelwerk (kollektiv)«; auch: 'vexillum' zu 'velum' »Segel«. Sie kitzelt auf *CuCal* wegen der Borsten auf *Lama* und weil sie *Clpm* berührt. — **Gesicht (*RiP*):** engl. 'face', lateinisch gelesen entsteht *»Fatze« (Fotze) oder »Facke« (Fucke).

2: **Katze (*Cl*):** lat. 'felis/faelis' »Marder, Iltis« > *Phallus.

3: **chromatisch (zu *Iri*):** griech. 'chroma' »Farbe, Haut«, also: »bunt«; oder *»häutig«.

4: **nehmen (*plc*):** lat. 'interimere' »aus der Mitte wegnehmen und wegschaffen, aus dem Weg räumen, aus der Welt (*Vul*) schaffen«. — **Blechkranz (*VVpm*):** Ring aus dem Goldblech der »Dünne« (*Lami*). — **Brust (*Cl*):** lat. 'pectus' »Brustknochen, Brustbein«. — **scheppern (*sti*):** ein unangenehmes Geräusch machen, frz. 'cliqueter' »klirren, klopfen«; engl. 'clatter' »trappeln, trampeln« und 'rattle' »rattern, klappern, rasseln, klirren«.

5: **Statuen (*Spen*):** lat. 'simulacra' »Schatten, -bilder, Puppen, Ebenbilder«. — **Schutt (*Mix*):** lat. 'fragmenta' »Trümmer«.

6: **Schleifen (*Cl*):** lat. 'torus' »Schleife an Kränzen, Muskel, Erhöhung der anschwellenden

Ader, Ellenbogen, Beischläferin, Anhöhe von Erde [Hügel]«.

7: **sprechen (*plc*):** lat. 'dicere' »bestimmen, festsetzen, versichern, dichten«; gemeint wie - 'infigere' »hineinheften, befestigen, einprägen«. — **Gebete (*Lami*):** »Gebetsfahnen«, z.B. in Tibet: kleine bunte Tücher an einer Leine. Engl. 'prayers' ist (bei verschiedener Aussprache) homonym mit den »Betenden«; wir assoziieren Dürers „Betende Hände“ (*Lami*). — **Telefon (*RiP*):** rw. 'Muschel' (*Vul*) als Sprechmuschel. — **abschneiden (*reso*):** lat. 'intercapere' »dazwischen wegnehmen, unterbrechen«; 'intercludere' »einschließen, bedecken«; 'intersaepire' »einzäunen, verwahren, abschließen«. — **Draht (*Cl*):** zu engl. 'thread' »Faden, Zwirn, Garn«, zur idg. Wurzel *ter- »drehend reiben« > »das Gedrehte«. 'Heißer Draht' engl. »hotline«.

8: **Brösel (*Mix*):** Deminutiv zu 'Brosame' »Krümel: beim Zerbrechen abgefallenes Stückchen«; lat. 'reliquiae' »Überreste, Trümmer, Speisereste, Asche, Ausleerungen«.

9: **blöde Fische (*PVC*):** 'Döbel' [vgl. die Buchstaben in 'Döbel' und 'blöde'] »Aitel: Fisch mit drehrunder Form« homonym mit 'Döbel' »Dübel: Pflock, Zapfen im Bohrloch, Dippel«; ebensolche Gleichsetzung bei 'Brasse' »Speisefisch« und »schweres Tau«, etym. zu frz. 'bras' »Arm«. — **Tümpel (*Vag*):** > *'Tempel' oder lat. 'lacuna' »Loch, Grube, Schlund, Abgrund, Walkergrube; Weiher, Tümpel, Teich, Sumpf, See.«.

10: **Bischof (*Cl*):** griech. 'episkopos' »Aufseher, Hüter, Wächter« aus 'epi' »auf« + 'skopein' »schauen« (ein Zuschauer beim *GV*).

11: **Rum (*Mix*):** Rumbouillon ist Fleischbrühe.

12: **Durst (*Koll*):** lat. 'sitis' zu griech. »Untergang, Schwindsucht«. — **Predigt (*Ere*):** frz. 'sermon' »Standpauke«.

13: **zufrieden lassen mit (*iR lassen*):** »verschonen, bewahren vor«. — **Denksteine (*Per*):** lat. 'cippus' (altind. »Penis«) »Spitzsäule als Leichen- oder Grenzstein«. — **Zylinder (*Per*):** griech. 'kylindros' »Walze, Rolle«, röhrenförmiger Körper.

14: **pflastern (*mum*):** 'Pflaster' < lat. 'emplastrum' »Pflaster, Salbe«. — **Basalt (*Cru*):** schwärzliches Ergußgestein, hier flüssig oder verwittert gedacht (*Mix*), wird als *Cru* steinhart.

- 16: **Koffer** (*Vag*): lat. 'cista' »Kiste, Kasten Koffer«. — **bekritzelt** (*mac*): 'mit Ritzel behandelt', so daß es 'Ritz, Riß' (*RiP*) hat. — **Papier** (*Lami*): frz. 'chiffe' [Schiff, Z. 17] »Papierlumpen, dünnes Zeug« und 'chiffon de papier' »Papierfetzen, Geschreibsel«. — **Vetter** (*Cl*): 'crista' »Cl« und 'cistophorus' »Kisträger« als Verbindungen zu »Koffer«.
- 17: **Luftschiffe** (*VVplic*): Sie können schweben wie die Engel an der Jakobsleiter (*Per*), hier aber sollen sie von den *Lama*-Brückenbögen wegsegeln (*koll*) und dann im *Vag*-Fluß verschwinden (*reso*). — **Brücke** (*Lama*): lat. 'pons' »(Pfad, Weg, Bahn), Steg, Verdeck, Fallbrücke [Biphallus-Brücke]«.
- 19: Doppelter Abstand davor im Original (vielleicht versehentlich, denn schon in Z. 16 beginnt der Nachlaß). — **Feuerzeug** (*Cl pm*): lat. 'igniarius' »Feuerstoff, Zündstoff«.
- 20: **Wecker** (*Cl*): lat. 'excitor' »Erreger, Anstifter, Reizer, Aufrichter« > »Auferwecker«. — **Lumpen** (*Lami*): lat. 'pannus' »Fahne, Taschentuch; ein herabhängendes Gewächs am Baume, eine Art trockener Lappen«. **Lumpenhändler** (*Cl*): engl. 'rag-and-bone man'; frz. 'marchand de chiffons'.
- 22: **Fleisch inzwischen** (*VV*): > *»Zwischenfleisch, Mittelfleisch«: „inzwischen“ ist Attribut, nicht Zeitangabe; trotz lat. 'interim', 'interea', 'interdum' »unterdessen, mittlerweile«. — **ewiges Leben** (*Ti*): die *Spen*-Toten steigen nach *CoU* auf (*ti*), wo sie das ewige Leben haben (im christlichen Mythos).
- 24: **Lebt wohl** (*plc*): lat. 'valete' (von 'valere') > *zu 'vallate' (von 'vallare') »(sich) verschanzen«, z.B. 'noctem vallate' »beschützt / verschanzt die Nacht (*Vag*)«. Es folgt sofort der »Nachtisch«!
- 25: **Tisch** (*Vul*): lat. 'mensa' »Opferpfanne (*Vul*) auf dem Altar (*wG*)«, auch > *zu 'mensis' »Monat, Mond«. — **ein paar** (2): *»ein Paar«. — **Zigaretten** (*Cl*): Deminutiv von »Zigarre«, letztlich aus Maya 'zicar' »kleine Rolle aus Tabakblättern«. — Nach dem Abschied in Z. 24 ein tröstlicher Schluß. Es wird neues Leben geben, man wird die Zigaretten im Nachtisch noch brauchen können. Der gleiche Gedanke war schon angedeutet in Z. 15: *Lama* sollen die tote Gasse (*RiP*) schon vorbereiten für neue (*rea*) Vögel. Und *PVC* wird sich um die Auferstehung (*Rea*) des Zwischenfleisches (*VV*) kümmern (Z. 22).

Befragung eines Landstürzers

In den Augen (*Lami*) Salz (*Cl*)
 tief im Hemd (*Vag*) die Läuse (*Spen*)
 auf den Lippen (*Lala*) Staub (*Mix*).

- 4 Ein weißes Amulett (*Scr pm*) am Hals (*Vamu*).

Warum lachst (*poll*) du denn, Landstürzer (*Cl*)?
 Böses (*mac*) glänzt an der Tür (*VV*) das kupferne Schild (*Cl*).

- 7 Wirf das Lachen (*Mix*) in den Sand (*CuCal*).

Flecken (*Vamu*) unterm Lid (*Cl*)
 Haupt (*Vul*) verschwirrt (*mac*) von Mücken (*MV*)
 in den Sehnen (*Cl/Lami/Lama*) Durst (*Koll*).

- 11 Ein verdorrtes (*mor*) Brot (*Ppm*) im Sack (*Vag*).

Warum singst (*pls*) du noch, Landstürzer (*Cl*)?
 In der Kutsche (*Vul*) schimmert das Fleisch (*VV*) brauner (*mac*) Frau (*Lama*).

- 14 Zerschmeiß (*plc*) dein einfältig Herz (*GC*).

- In der Kehle (*Vamu*) Blut (*Mix*)
 Wasser (*CS*) aus der Ferse (*Ut*)
 in den Haaren (*Pu*) Stroh (*Lami plic*).
 18 Einen toten (*mor*) Fisch (*Ppm*) im Korb (*Vag*).

- Warum gehst (*pls*) du weiter, Landstürzer (*Cl*)?
 Aus harten Steinen (*Lama*) ist die Straße (*RiP*) gefügt (*plc*).
 21 Bleib doch liegen (*qui*).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 39.

Typ: „Trauriges Gedicht“.

Thema: Bleibende Unruhe der *Cl* nach dem *Org*.

Perspektive: Neutraler Beobachter spricht zu *Cl*.

Anmerkungen:

Titel: **Befragung:** lat. ‘percontatio’ »Verhör, Ausquetschung (Kontusion)«, zu lat. ‘percontari’ < ‘per’ »durch, wegen, mittels, um – willen« + ‘contus’ »männl. Glied, Ruderstange, Wurfspieß«. — **Landstör(t)zer** (*Cl*): Landstreicher, Fahrender, Tippelbruder, Pennbruder, Taugenichts, der immer auf der *RiP*-Straße ist; zu mhd. *sterzen* „sich rasch bewegen, umherschweifen“, zu *sterz* »Schweif« (*Cl*).

Struktur: 4-3-4-3-4-3. In den Dreiergruppen jeweils eine Zeile Frage – Aussage – Ratschlag.

Hintergrund: „Omne animal triste post coitum excepta gallina et femina“ (Jedes Wesen ist nach dem Koitus traurig außer der Henne und der Frau). Als unvollständiges Zitat auch in *Ecos Der Name der Rose* (S. 322).

- 1: **Salz** (*Cl*): frz. ‘sel’ homophon mit ‘selle’ »Rehbockziemer«.
- 2: **Laus** (*Spum*): lat. ‘pedis’ *zu ‘penis’ (Formanalogie zwischen *Spum* und *Per*). Oder *zu lat. ‘lausiae’ »Schlacken im Bergwerksbetrieb«.
- 4: **Amulett** (*Scr pm*): Anhänger (Anhängsel; Gefolgsmann, Mitstreiter, Jünger, Trabant, Vasall), Talisman, Maskottchen; etym. zu griech. ‘amylon’ »Stärkemehl, nicht in der Mühle Gemahlenes«.
- 5: **lachen** (*poll*): lat. ‘cachinnare’ »laut auf-lachen« > *zu ‘cacare’ »bekacken, beschmieren, verunreinigen«.
- 6: **Tür** (*VV*): lat. ‘ostium’, ‘ianua’ »Eingang, Haustür«; ‘foris’ »Doppel-, Flügeltür«; ‘valvae’ »die Türflügel, Doppeltür, Klapptür«. —

kupfern (zu *Cl*): lat. ‘cyprum/cuprum’ »Kupfer«, benannt nach ‘Cyprus’ »Insel Zypern« > *zu ‘cupressus’ »Zypresse«, ‘Cyparissus’ »geliebter Knabe des Apollo, in einen Zypressenbaum verwandelt«. — **Schild** (*Cl*): lat. ‘titulus’ »Aushängeschild, Glanz, Zeichen« und ‘insigne’ »Zierde, Abzeichen, Bugfigur am Schiff, Insignie«; frz. ‘pennon’ »Wappenschild«; frz. ‘plaque’ »Türschild« & »Stern«; engl. ‘label’ »Etikett, Aufkleber, Anhänger, Zeichen, Label [*Lab-eL > Lippenengel]«.

- 7: **Lachen** (*Mix*): > *»die Lache« (Salzlake; flache Pfütze). Oder lat. ‘cachinnus/cacinus’ »laute Lache, rohes Gelächter« > *zu ‘cachrys / cacrium’ »harziger Samen der Nußdolden (ros marinum)«. — **Sand** (*CuCal*): frz. ‘sable’, auch »Zobel« (Pelz).
- 8: **Flecken** (*Vamu*): lat. ‘macula’ »Loch, Fleck, Mal«; rw. ‘Fleck’ »Brieftasche«; vielleicht auch ‘labes’ »verderblicher Einfluß, Samen-erguß, Regen« (*Injat*). — **Lid** (*Cl*): ahd. ‘lid’ »Glied«.
- 10: **Sehnen** (*Cl/Lami/Lama*): lat. ‘nervi’ »männl. Glied; Muskeln, Saiten, Bogensehnen, Bande, Fesseln«. — **Durst** (*Koll*): lat. ‘sitis’ zu griech. »Untergang, Schwindsucht«.
- 11: **Brot** (*Ppm*): lat. ‘panis’ > *zu ‘penis’.
- 12: **singen** (*pls*): lat. ‘canere’, ‘cantare’ »spielen, schlagen (als Vogelstimme), krähen«; Syn. »schmetterten, schlagen, tremolieren [zittern, beben]«
- 16: **Ferse** (*Ut*): homophon mit ‘Färse’ (Kuh vor dem ersten Kalben) = nddt. ‘Sterke’ (homophon mit ‘Stärke’ (zu *PVC*-Gott: Omnipotenz).
- 17: **Stroh** (*Lami plic*): lat. ‘stramentum’ »Streu; das zum Hinbreiten Dienliche«.
- 18: **weiter**: »immer noch«.

Erinnerung an die Schrecken der Jugend

(wG zu mG:)

Ein Bett (*Vul/Vag*) aus Nesseln (*MB*) ist die Nacht (*Vul/Vag iMen*.)

Wie rosa (*mG*) knistert (*fer*) deine Hand (*Per*)

hat einst an meinem Hals (*CUt*) gelacht (*inj*)

hat Gin (*VS*) das blinde Herz (*VV*) verbrannt (*lp*)

5 (jetzt) ist segel(*Lami*)flammend (*mb*) meine Jacht (*Vul*)

im Klippen(*Lami*)kalk (*MB*) der Côte (*Cl*) ragouse (*mb*)

den Biß (*Per*)[:] im Salz (*VS*) des Meeres (*Vag*)[:] Laug (*MB*)

o (*erk*) zeig mir den zerbrochnen (*eva*) Fuß (*GP*)

nach Kampfher (*MB*) riecht (*olf*) dein dunkles (*erk*) Aug (*GP*)

10 im Blut (*MB*) versunken treibt (*vlv*) ein Blues (*Cl*)

o Haß (*MB*) du taubes (*mb/frig*) Schibboleth (*MB*)

laß (*apri*) meine letzte Stunde (*VV*) los

durch die (*VV*) ein D-Zug (*Per*) pfeifend (*pls*) geht (*gv*)

was sind die Wartesäle (*Per*) groß (*erk/tum*)

15 die Kellner (*Tss*) trommeln (*pls*) zum Gebet (*Injon/Dos*).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 40.

Typ: „Trauriges Gedicht“.

Thema: Erinnerung an den jugendlichen Schreckensmodus des *GV iMen*.

Perspektive: *wG* spricht erinnernd zu *mG* (im Präsens vergegenwärtigend).

Anmerkungen:

1: **Bett** (*Vul/Vag*): rw. ‘Bucht’, ‘Falle’, ‘Kahn’, ‘Sack’. — **Nesseln** (*MB*): lat. ‘urticaria’ »Pflanzen mit Brennhaaren (*CuCal* mit *Pu*) oder brennesselähnliche Taubnesseln (*MB* als Tabu-Nesseln)«, „bildl. das wollüstige Jucken, die Brunst, Geilheit“ (Georges). Assoziationen: »Nesseltiere« (Hohltiere, deren Außenhaut ein brennendes, giftiges Ausscheidungsprodukt enthält, z.B. die Qualle) und »Nessus-hemd« (blutgetränktes Hemd des Kentauren Nessos; Herakles starb darin). Rw. ‘Nessel’ »Urn« (zu ‘nässen’ *uri*). — **Nacht** (*Vul/Vag iMen*): rw. ‘Rat’ [*Rad: *Vul*] »Nacht« & »Rad, Taler« [*Tal: *Vag*] & »Blut« (*MB*).

2: **rosa** (*mG*): lat. ‘rosa’ »Rosenstock, -strauch«. Assoziation: lat. ‘sceptrum’ »Szepter« & »aspalathus« (Rosenholz) & »mG«. Oder: engl. ‘pink’ > rw. ‘Pink’: *Per* (noch in ‘pinkeln’). — **knistern** (*fer*): frz. ‘crépiter’ zu ‘crépi’ »Spritzbeton«. Lat. ‘crepitare’ »klat-

schen, prasseln, rauschen, schmatzen, schnalzen«.

3: **lachen** (*inj*): etym. zu lat. ‘clangere’ »blasen (Tuba, Horn), schallen, schreien, schnattern, schmetter«.

4: **Gin** (*VS*): Feuer-Wasser paßt zum Nesselbild: sich die Hand/die Finger/die Flügel verbrennen. Frz. ‘vagin’ »*Vag*«. Gin (Genever) ist »Wacholderbranntwein«. Der immergrüne Wacholder (*Juniperus*, Machandelbaum, Kramewit, Krammetsbeere) ist eine alte Zauber- und Heilpflanze mit schwarzen, bereiften Beerenzapfen (Scheinbeeren: *Cl*). Das ätherische Wacholderbeeröl (*VS*) ist dünnflüssig und fast farblos. Der Name war ahd. ‘wahalther’, frühnhd. ‘Wachholder’ und meint impuristisch die Beere (*Cl*). — **blindes Herz** (*VV*): lat. ‘cor’ »der in der Nähe der Herzgrube befindliche Magenmund«. Dazu ‘cora’ »Mädchen, Jungfrau, Pupille, die Sehe im Auge«; mit blinden Scheiben voller Scheibenhonig; engl. ‘honeymoon’ »Honigmond«: Flitterwochen. — **verbrennen** (*lp*): lat. ‘amburere’ »versengen, braten, durch die sengende Glut verzehren lassen«: Wasser (*VS*) wird als Feuer dargestellt; so auch ‘incendere’ (*sti*) »reizen, entflammen, zur Liebe entzünden, erregen, erfüllen, heiß machen, heizen«.

- 5: **Segel** (*Lami*): lat. 'velum' »Hülle, Tuch, Plane; Tücher, die zum Schutz gegen die Sonnenhitze über das Theater ausgespannt wurden«. — **flammend** (*mb*): lat. 'flammeus' »feuerrot, leuchtend, glänzend, brennend«; lat. 'ignis' »Röte der Wangen, Rose, Antoniusfeuer o.a. Entzündungen des Körpers«. — **Jacht** (*Vul*): »schnelles Segelboot«, etym. zu mnl. 'jacht' nhd. »Jagd«, auch zu 'jagen' (nur dt. und nl. belegt) > Yacht ist »Jagdrevier« (*ReP*), aber wegen der Segel nicht im Bild.
- 6: **Klippe** (*Lami*): lat. 'cautes/cotes' »lange, schmale Felsenbank im Meer, Riff«. Schon hinter 'cotes' versteckt sich 'Kot' (*MB*). — **Kalk** (*MB*): frz. 'chaux' homophon mit 'chaud' »Hitze, Wärme, Fieber« ('Fieber zu lat. 'februaire' »reinigen«); lat. 'calx' »Kalkstein: Ende der Laufbahn«, weil das Ziel mit Kalk bezeichnet war. — **Côte** (*Cl*): frz. 'côte' »Hügel, Abhang, Rippe, Küste« homophon mit »Kot« (*MB*). — **ragouse** (*mb*): nicht im Wörterbuch; > *zu 'ragoût' »Ragout: Speise aus kleingeschnittenem Fleisch oder Fisch in gewürzter Soße < eigtl. appetitanregende Speise« < frz. 'ragoûter' »den Appetit anregen, reizen« < 're-' »wieder« und 'à goût' »für den Geschmack«; vgl. auch 'goûter' »genießen, schätzen« homophon mit 'goutter' »tropfen«; aber 'ragoûter' »anwidern« und 'peu ragoûtant' »unappetitlich, abstoßend«.
- 7: **Biß** (*Per*): engl. 'bite' [bait] »Biß, Spitze« homograph mit frz. 'bite' [bit] »männl. Glied«. — **Meer** (*Vag*): frz. 'mer' homophon mit 'mère' »Mutter«. — **Laug** (*MB*): Lauge (Base) ist eine Reinigungsflüssigkeit: »Ätzkali« oder »Kalilauge« [*zu Kali Ma: *Ut*] ist eine der stärksten Basen. Mit Kohlendioxyd bildet Kalilauge »Pottasche«, ein Pulver, das an der Luft zu einer dicklichen Flüssigkeit zerfließt, die früher »Oleum tartari« (Tartarusöl: *MB*) hieß. Engl. 'lye' »Lauge« homophon mit 'lie' »Lüge« > Kehrwort ist »Gülle« (Jauche: *MB*). Frz. 'lessive' »Lauge & Wäsche« > 'faire la lessive' »große Wäsche haben«; 'se faire lessiver' »ausscheiden müssen«. — **Meeres Laug** (*MB*): »Mutterlauge« ist die nach der Kristallisation chem. Verbindungen verbleibende restliche Flüssigkeit.
- 8: **o** (*erk*): frz. 'haut' (auch adv.) »hoch, freieraus«. — **zerbrochner Fuß** (*eva - GP*): frz. 'se creuser la tête / le cerveau / l'esprit' »sich den Kopf zerbrechen« > *»den Fuß ausgraben«; denn: 'creuser' (*eva*) »ausgraben, ausheben, ausschachten; abteufen« & 'tête' (*GP*) »Kopf, Gipfel, Wipfel, Krone, Spitze, Stirn, oberster Teil«, 'cerveau' »Hirn, Gehirn« und 'l'esprit' »Kopf, Scharfsinn, Geist, Seele, Witz«.
- 9: **Kampfer** (*MB*): aus dem Holz des Kampferebaums gewonnene, harzartige organische Verbindung, Heil- und Desinfektionsmittel. Kampferöl ist durchblutungssteigernd und soll sexuelle Begierden hemmen. — **dunkel** (*erk*): > *zu 'Dünkel' »Hochmut, eingebildete Überlegenheit« (*Ere*).
- 10: **Blut** (*MB*): lat. 'sanguis', dazu die Nebenform 'sanies' »Jauche, Wundjauche, verdorbenes Blut des Körpers«. — **treiben** (*vlv*): lat. 'versare' »hin und her bewegen (*gv*), drehen, wenden, wälzen; erregen, beunruhigen; schweben«; so auch 'fluctuare' und 'fluitare'. — **Blues** (*Cl*): langsamer Gesellschaftstanz < engl. 'blue devils' »Trübsinn, Melancholie«, eigtl. »böse (dunkle) Dämonen« (*Cl*), zu 'blue' »traurig, bedrückt, niedergeschlagen«. 'Blues' [blu:z] ist homophon mit frz. 'blouse' »Kittel, Bluse«; 'Kittel' ist *»Klitte« oder *»Kittle« (*Cl*).
- 11: **Haß** (*MB*): engl. 'hate' »Greuel, Abscheu«, »hassen wie die Pest (*Men*)«; frz. 'abomination' »Abscheu, Ekel, Schandtät, Scheußlichkeit«; lat. 'invidia' »Mißgunst, Neid, Unwille, üble Nachrede, gehässiger Vorwurf«; 'odium' »Widerwille, Abneigung, Ekel, Grimm«, vielleicht *zu 'odor' »Geruch, Gestank; Duft, Witterung« (*OdHi*). — **taub** (*mb/frig*): mhd. 'toub' »leer, wertlos, abgestorben, dürr, gefühllos, gehaltlos, unfruchtbar« > *zu 'tabu' »unberührbar, heilig, unantastbar, verboten«; in Polynesien und bei den Sioux: »menstruierend«: Der rote Wein der *Men* war eine tabuisierte Flüssigkeit. — **Schibboleth** (*MB*): hebr. »Ähre«, jidd. 'schibboles' »Kornähre«, heute »Losungswort, Erkennungszeichen«, weil (nach Richter 12,5f.) an der abweichenden Aussprache dieses Wortes [Sibboleth: Schin/Ssin] die Gileaditer die feindlichen Ephraimiter erkannten. Das Schibboleth war das wichtigste Rätsel der Mysterien von Eleusis. 'Spica' »Getreideohr« ist der Hauptstern im Tierkreisbild »Jungfrau«.
- 12: **loslassen** (*apri*): lat. 'solvere' »lösen, öffnen, losbinden, entfesseln, befreien, entbinden,

schmelzen«. — **letzte Stunde** (VV): »Scheidestunde, Abschiedsstunde«; frz. 'dernier' »entferntest, unterst, niedrigst« und 'heure' »Stunde« (> zu lat. 'hora' > *»Hure«) homophon mit frz. 'heurt' »Stoß, Anprall« und mit dt. »Öhr/Ohr«.

13: **D-Zug** (Per): Abk. für »Durchgangszug«, ein Schnellzug. — **pfeifen** (pls): rw. 'vogeln'; rw. 'vögeln' »gv«.

14: **Wartesaal** (Per): frz. 'salle d'attente'; 'salle' homophon mit 'sale' »Mistvieh, Dreckfink«; 'attente' »Erwartung« oder zu 'attentat' >

*»der wartende Dreckfink«, »das Mistvieh am Anschlag«. — **groß** (erk/tum): frz. 'magnifique' »herrlich, großartig«.

15: **Kellner** (Tss): frz. 'serveurs' »Balljungen«. — **trommeln** (pls): engl. 'beat the drum' »die Trommel (Spt) schlagen«. — **Gebet** (Injon/Dos): was man den Göttern (PVC) gibt. — Eine interessante Korrespondenz ergibt sich zwischen „Kellner“, „Wartesaal“ und „Jugend“: Hebephrenie ist Jugendirresein (hebe = Jugend); eine Kellnerin wird scherzhaft die „Hebe“ genannt oder auch „Saaltochter“.

Rätsel

Dort (iCoU) ist es immer dunkel und naß (mb),
dort quillt (men) eine heiße Flut (MB)

und saugt (absor) und brandet (men), dort
steigt auf (ti) ein vages (aus Vag) Gebraus (Injat)

5 wie aus einer Muschel (wG), dort schlägt (pls)
eine versunkene Uhr (CoU) ohne Zeiger (Cl),
geht (pls) ein schlafloser (ohne Qui) Föhn (MB), schmatzt (absor)
ohne Schiff (PrP) eine Schleuse (CUt), wühlt (sti)
ein Tier (Ut) ohne Träume (Qui). Ein Haus (Ut)

10 flattert (pls) dort mit vielen Türen (Mumu/Mumi/2Tumu/2Tumi),
Kammern (CoU) ohne Schlüssel (Per) und Schloß (Vag):

Es ist eine Höhle (CavUt) taub (mb), dumpf (mb),
blutig (mb), eine Druse (Ut) aus Fleisch (Mym/Em),
rosa (mG) Maul (Mumu wie Pemu) eines Raubtiers (Ut),

15 Maelstrom (Ut) schwarz (mb), quicke (mb) Gischt (Injat > MB):

Langsam, langsam bedeckt sichs (Em wächst innerlich)
mit einer Kruste aus Gips (Injat), aus Hader (Injat),
aus Vergessenheit (Injat) wächst ein Gestein (Plac: Decidua)
ohne Reue (Stion).

20 Zerbrechen (men) wird es,
verfaulen (zu MB) eh daß ein Aug es sah,
ein Ding (Plac) finster (Azu Ut), ein Ding (Plac) feucht (mb),
ein Muskel (Mym) sprachlos (ohne Spa) klopft (pls)
in unserm Leib (wG) in der Mörder- (zu Fra)

25 grube (wG): das alte Rätsel (Ut).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 41.

Typ: „Trauriges Gedicht“.

Thema: Ut als Spa-saugendes Raubtier (Z. 14).

Perspektive: Eine Frau (Z. 24) spricht vor sich
hin ohne Adressaten.

Anmerkungen:

Titel: **Rätsel** (*Ut*): griech. 'ainigma', lat. 'aenigma', engl. 'enigma' »Rätsel, Dunkles, Unerklärliches, Geheimlehre, Mysterium«. Wortform: 'enig'+ 'ma' > *[Kehrwort:] 'gine'+ 'ma' *zu griech. 'gyne' »Frau«, lat. 'gignere' »gebären« + 'ma' wie 'Kali Ma' »Schwarze Mutter« (die indische Urgöttin) > »Gebärmutter«. Dt. 'Rätsel' »Geheimnis« < frühhd. 'ratsal', 'rotsal' > *zu »Rad-Saal«, »Rot-Saal«; letztlich zu 'raten' »Runen lesen« (die Weisheit der Göttinnen).

3: **saugen** (*absor*): lat. 'absorbere' »einschlürfen, aufsaugen, verschlucken, verschlingen«. — **branden** (*men*): engl. 'surge' »wogen, wallen, brausen« zu lat. 'surgere' »heranwachsen, emporsteigen, hervorkommen, anfangen, sich zeigen, auftreten«.

4: **vage** (*in/aus Vag*): Wortbildung *zu *Vag*; eigtl. zu lat. 'vagare', 'vagari' »vagieren, abschweifen, umherstreifen, kreuzen« und zu 'vagus' »unbestimmt, allgemein, umherschweifend«.

5: **Muschel** (*wG*): lat. 'concha' »1. Muschel; 2. Purpurschnecke; 3. weibl. Glied (*wG*)«.

6: **Uhr** (*CoU*) = Chronometer (Zeitmesser) < griech. 'chronos' (Zeit) und 'metrein' (messen). Dazu auch griech. 'metron' (Maß), 'meter' (Mutter) und 'metra' (*Ut*) als das Maß der Mondperiode (*Men*). Nach dieser Uhr wurde der keltische Baumkalender eingeteilt (mit 13 Mondmonaten). — **Zeiger** (*Cl*): lat. 'gnomon' »Weiser an der Sonnenuhr, Winkelmaß«.

7: **Föhn** (*MB*): etym. zu lat. 'favinus' »lauer Westwind, der Mitte Februar (im *Men*-Monat der Reinigung!) den Frühling ankündigt«. — **schmatzen** (*absor*): vgl. »saugen« in Z. 3.

8: **Schiff** (*PrP*): 'Schoner' »Segelschiff« homonym mit »schützende Bedeckung«: *PVC* ist nackt. — **Schleuse** (*CUt*): lat. 'cloaca' »Kloake, Abzugskanal, bedeckte Gosse« & 'cataracta' »Katarakt, Wasserfall, Schutzgatter«. — **wühlen** (*sti*) = lat. 'fodere' »reizen, stechen, durchbohren, umgraben (im obszönen Sinne)«, 'concitare' »erregen, aufregen, -stacheln, -wiegeln, -reizen, antreiben«.

9: **Tier** (*Ut*): lat. 'bestia' (das Sternbild »Wolf«), 'belua' »Wolf«: *Ut* ist der Werwolf; lat. 'uter' »Uterus; wer«. — **Träume** (*Qui*): lat. 'somnus' »Schlaf, Schlummer, Nachtruhe, Todesschlaf, Tod«.

10: **flattern** (*pls*): vielleicht *Ut* als Fledermaus wegen der Bewegung bei *Tut* / *Inf* / *Fim*. — **Türen** (*Mumu/Mumi/Tumu/Tumi*): lat. 'ostium' »Mund«.

11: **Kammer** (*CoU*): lat. 'cella' [*»Keller«] »Zelle, Vorratskammer, Stall, Schlag« & 'cubiculum' »Zimmer, Schlafgemach, Loge, Schlafstätte der Toten«. — **Schlüssel** (*Per*): lat. 'clavis' »Kloben, Riegel; Werkzeug, womit der Spielreif der Knaben in Bewegung gesetzt wird«: 'trochus' »Spielrad, Zauberreifen« (*Scr*) [echtes Schüttelwort!]. — **Schloß** (*Vul*): rw. 'Korb' »Vorhängeschloß«; lat. 'claustrum' »Verschluß, Sperrriegel, Sperre, Klappen, Schranken, Damm, Vormauer, Bollwerk«.

12: **taub** (*mb*): > *zu 'tabu'; lat. 'surdus' verwandt mit 'sordere' »schmutzig-, unsauber-, unflätig sein, anekeln, anwidern«.

13: **Druse** (*Ut*): *zu 'Drüse', lat. 'glandula' »Mandel« (Rachenmandel, unpaarig: vgl. Tafel 13.15). — **Fleisch** (*Ut*): rw. 'Mas', 'Maß' = griech. 'metron' zu 'meter' »Mutter« und 'metra' (Gebärmutter: *Ut*).

14: **rosa** (*mG*): lat. 'rosa' »Rosenstock, -strauch«. Assoziation: lat. 'sceptrum' »Szepter« & »aspalathus« (Rosenholz) & »*mG*«. — **Raubtier** (*Ut*): vgl. Z. 9.

15: **Maelstrom** (*Ut*): 'Malstrom', 'Mahlstrom' »Strudel, Sog«: also vor Eintritt der *Men*, wenn sich *Ut* vollsaugt mit *Spa*. — **quick** (*mb*): »sanguinisch, lebhaft, sprudelnd«. — **Gischt** (*Injat* > *MB*): Schaum, der bei starkem Wind von den Wellenkämmen abgeblasen wird. Die gesammelte *Injat*-Gischt (wie auch Gips, Hader und Vergessenheit) verwandelt sich im Innern des *Ut*-Rätsels in die *MB*-Gischt.

17: rw. **Gips** (*Injat*): »Geld« (*Spa*) und »Schnupftabak«. — **Hader** (*Injat*): lat. 'iurgium' »Streiterei, Stichelei, Prozeß: *GV*)« und 'rixa' »Zank, Streit, Kampf: *GV*«.

18: **Vergessenheit** (*Injat*): *zu »essen« > *Gegessenes (*Injat*).

19: **Reue** (*Stion*): mhd. 'riuwe' < *R-V/W; dazu engl. 'to rev' (auf Touren bringen), dän. 'at reve' (reiben).

22: **finster** (zu *Ut*): »finster wie in einem Kuharsch« (Küpper).

23: **Muskel** (*Mym*): lat. 'torus' »Wulst, Pfühl, Lager, Polster, Bett; Beischläferin«.

Anrufung des Fisches

- Schwimmst du (Cl) nachts (iVag: jetzt pm) mit flatternden (moll) Kiemen (Lami)
durch den Enten(wG)fluß (Vamu) der Erinnerung (Vag)
Schachtel(wG)halm(Cl)wälder (Vul) und Kies (Spa)
schwarzer (apo) triefender (mac) Fels (Lama)
- 5 und schwebender (moll) Algenwald (Lami)
und schlafender (qui) Taschen(wG)krebs (Vul)
dessen Fühler (Lami) ein Grund(Vul)wirbel (Cl) taumeln (koll) macht
einmal (Cl) im Jahr (iVV) oder in der Sekunde (iFor)
- läuft (poll) all das wieder (Refl) durch flatternde (moll) Kiemen (Lami)
- 10 ununterschiedene Tropfen (Mix)
Plankton (Spen)
Luftblasen (FlaV)
und verschiedenes (exVag) Salz (VS, SF, CS)
riecht nicht (nicht gut) und schmeckt nicht (nicht gut)
- 15 läuft (poll) dir nur still (iR) durch flatternde (moll) Kiemen (Lami)
- öffnest (apri) und schließt (plc) du das runde fühllose (zu Lama) Maul (Vamu)
und die grußlosen (lidlosen) Augen (Lama) die alles sehn
wendest (plc) und schwenkst (koll) deine Flossen (Lami) faul (mac/moll)
einmal (Cl) im Jahr (iVV) oder in der Sekunde (iFor)
- 20 gurgelt (gv) dir nichts oder lacht (fer) oder flötet (fric mit der Per-Flöte)
schreit (inj)
nichts mehr
Sonnenaufgänge (Rup) nicht
kein Himmelbett (VVaper)
- 25 Klosterkirchen (Vul-Vag obt) nicht (Vul-Vag vac)
das Café (VVlip) des Poètes (Per) der Bataillons(Tss)gefechtsstand (VVaper)
das Mathematische (poly) Seminar (Tss) Tennisplätze (VVplan)
andalusische (obt-aper) Bahnhöfe (Vul-Vag) Kartoffel(Lama)feuer (Lami)
die Spiel(GV)dose (Vul) mit der alten Sara(VS)bande (Lami lip) nicht
- 30 Sarabande (Pls) nicht
bande (Lami) nicht
nicht (clau)
- Nachts (iVag) im Fluß (iVamu) schwimmst (du Cl)
und schwarz (apo) violett (Azu Cl)
- 35 Fisch klinglos (mor)
Fisch mondlos (VVclau)
Fisch (Cl)

Text: Verteidigung der Wölfe, S. 43.

Typ: „Trauriges Gedicht“.

Thema: Bedauern über den kläglichen Zustand
der Vul nach GV: Wie Cl Reso erlebt.

Perspektive: Ein allgemeiner Sprecher redet mit
viel Mitgefühl wie ein personaler Erzähler
zum Cl-Fisch, spricht also eigentlich aus des-
sen Sicht.

Anmerkungen:

Gegenstück zu Ingeborg Bachmanns Gedicht »Anrufung des Großen Bären«.

Struktur: Z. 1: Wenn du schwimmst (temporal) ... (und Impressionen sammelst), Z. 9: dann läuft zwar ..., Z. 14: aber es riecht nicht ...; und wenn (falls) du öffnest (konditional) ... Z. 18: und wenn (falls) du wendest ..., Z. 20: dann gurgelt dir jetzt nichts mehr ..., Z. 33: du Fisch. Und so bleiben nur Schlaf (*Qui*) und Vergessen (*Plik/Reso*), die sich zweimal in der abnehmenden Verslänge spiegeln (Z. 29-32 und Z. 33-37). Auch der Satzbau löst sich auf. Zum *Cl*-Fisch im *Mix*-Wasser gehören die Kiemen und Flossen (*Lami*), die Augen und das Maul (*Lama*). Er kann in der *Vul*-Gegend herumschwimmen und noch eine Weile auf *Per-rea* warten, bevor er widerwillig einschläft.

- 1: **Kiemen** (*Lami*): dünne, reich mit Blutgefäßen versorgte Ausstülpungen der Körperwand als Atmungsorgan der Fische; Syn. 'Branchie'. Etym. zu 'Kimme' »Einschnitt«. Engl. 'gill' »Kehllappen, Lamelle, Rippe; Viertelpinte; Liebste«.
- 2: **Enten(wG)fluß** (*Vamu*): lat. 'anas fluvialis' (Flußente); & 'Anas': ein Fluß in Hispanien; & 'anas' (Altweiberkrankheit: *Hysterie: *Men*. Gegensatz wäre die Jungfrau als frisch 'gereinigte' Frau). Dazu evtl. 'Anna Perenna' (Mondgöttin, Personifikation des wechselnden Mondes im laufenden Jahre) & 'annus' (Umlauf der Zeit, Kreislauf, periodische Wiederkehr, Jahr als Periode) & 'anulla' (das alte Mütterchen) & 'anus/annus' (After: Kreis, Ring: *As*) & 'anus' (alte Frau, Großmutter, Ahne, Greisin, weissagende Alte). — **Erinnerung** (*Vag*): Gedächtnis, lat. 'memoria', engl. 'memory' > *'mem-arium': **Mammae(Lami)*-Behälter. Vgl. griech. 'mneme' (Erinnerung): die Fähigkeit, Informationen (*Injat*) als Engramme (*Spur*) zu speichern.
- 3: **Schachtel** (*wG*): »Hirschkuh« (Jägersprache); **Schachtelhalm** (*Cl*): lat. 'equisaetum' »Pferdeschwanz, Katzenhalm, -steert, Kanonenkraut«. — **Kies** (*Spa*): lat. 'sabulum' »Gehirnsand (grobkörniger Sand, Kies)«.
- 4: **triefend** (*mac*): frz. 'dégoutter' (auch 'tropfen') homophon mit 'dégouter' »anwidern, abstoßen, verekeln«. — **Fels** (*Lama*): lat. 'ara' »Altar, Opfertisch, Scheiterhaufen«.

- 6: **Tasche** (*wG*) einer Sau (Jägersprache). — **Krebs** (*Vul*): mit der *Sphi*-Schere. **Taschenkrebs**: 'Cancer pagurus', eine Nordseekrabbe (Meerkrebs: *w*).
- 7: **Grund** (*Vul*): frz. 'sol' »Grund, Boden, Erde« homophon mit 'sole' »Grundsohle, Schwelle« und 'saule' »Weide«. — **Wirbel** (*Cl*): engl. 'whirl' homophon mit 'whorl' »Scheibe der Handspindel, Wirtel: Antriebsscheibe, oder -rolle für die Spindel«. Lat. 'turbo' »Wirbelwind, Kreisel, Zapfen, Stöpsel, Haspel, Zauberrad, Wirtel an der Spindel«.
- 8: **einmal** (*Cl*): »ein Mal«. — **im Jahr** (*iVV*): im 'anus'-Ring (*Vamu*) der *Lami* im „Wald“ (*VV*): rw. 'jaar' homophon mit »Jahr«. — **in der Sekunde** (*iFor*): lat. 'punctum' »1. kleines Loch (*For*); 2. Stich, Punkt, Auge, Nu, Sekunde«.
- 10: **Tropfen** (*Mix*): lat. 'aspergo' »ausgespritzte Feuchtigkeit, Regen, Wasser, Pulver«.
- 11: **Plankton** (*Spen*): Gesamtheit der frei im Wasser schwebenden Lebewesen; Flußtrübe, Schweb, »das Umherirrende«.
- 13: **verschiedenes** (*exVag*): in *Vag* 'abgeschiedenes' (Salz). — **Salz** (*VS, SF, CS*): lat. 'sal' > *zu 'salire' »springen, bespringen, bedecken, treten > bei der Begattung aktivierte Flüssigkeiten.
- 14: **nicht**: Wenn man sagt: „Das schmeckt nicht!“, meint man: „nicht gut“ (denn irgendwie schmeckt es ja doch). Hier wird der Ausdruck auf „riecht nicht“ analog übertragen.
- 16: **fühllos** (zu *Lama*): > *zu 'Phallos', das *Lama*-Maul als Biphallos gesehen. — **Maul** (*Vamu*): lat. 'os' »Mund, Mündung, Eingang, Loch«. Oder *zu lat. 'mulus' »Maulesel« > *zu lat. 'culus' »Loch«.
- 17: **grußlos** (ohne *Lami*): Man kann mit den Augenlidern grüßen, also normalerweise mit *Lami* als Lidern, aber inzwischen sind *Lami* geschlossen (*clau*).
- 18: **schwenken** (*koll*): lat. 'vibrare' »herabblitzen, kräuseln, zittern, zucken, beben, schwingen, schwanken«.
- 19: s. Z. 8.
- 20: **gurgeln** (*gv*): lat. 'curculio' »Gurgler, Schlemmer« & »Kornwurm; männliches Glied«; lat. 'gurgulio' »Gurgel, Luftröhre, Schlund« (*Vag*).
- 21: **schreien** (*inj*): »den Brunftlaut ausstoßen (vom Hirschen gesagt)« (Jägersprache).

- 25: **Kloster** (*Vul*): Wohnstätte für Mönche (*Per*: geweihte Hirsche) oder Nonnen, zu lat. 'claustrum' (Riegel, Verschluss, Sperre). — **Kirche** (*Vag & GV*): »Gotteshaus« & »coetus/coitus sacer: Versammlung des Gottesdienstes wegen« > **Klosterkirche**: *Vul-Vag obt.* — **nicht** (*Vul-Vag vac*): Der Mönch ist weg; Zeit: nach *Eva*.
- 26: **Café** (*VVlip*): vielleicht zu 'Kaff' im Sinne von »Dorf: Nest«. — **Poeten** (*Per*): sind Dichter und 'Macher'. — **Bataillon** (*Tss*): Einheit, Trupp, Schar; zu lat. 'battuere' »schlagen«. — **Gefechtsstand** (*VVaper*): Befehlsstelle, von der aus ein Kommandeur (*Cl*) mit seinem Stab (*Per*) ein Gefecht (*GV*) leitet.
- 27: **mathematisch** (*poly*): Adj. zu 'Mathematik' »Wissenschaft von den Zahlen« (*Spen*) zu griech. 'mathema' »Kenntnisse, Wissen«. — **Seminar** (*Tss*): lat. 'seminarium' »Baumschule, Pflanzschule«, eigtl. *'Semen-arium' (Samen-Behälter). — **Tennisplatz** (*VVplan*): wo die *GP/Tss*-Bälle hin- und herfliegen [*Pennisplatz]; frz. 'court' (*VVplan*) homophon mit 'cours' »Kursus, Umlauf, Vorlesung, Gang, Fortschritt« (*GV*).
- 28: **andalusisch** (*obt-aper*): *zu griech. 'andros' »Mann« und 'lyein' »lösen«, 'lysis' »Auflösung« > *»andros-lytisch: vom Mann geöffnet«. — **Bahnhof** (*Vul-Vag*): »Kopf- oder Sackbahnhof«: wo der *mG*-Zug auf den *Lama*-Gleisen zum Stillstand kommt. — **Kartoffeln** (*Lama*): Kartoffeln im Strumpf haben (das sind Löcher: *Vamu*); oder: Am.engl. 'potatoes' »große Brüste«.
- 29: **Dose** (*Vul*): engl. 'can' zu lat. 'cunnus'; rw. 'Dose' »Schloß«. — **Sara(VS)bande** (*Lami lip*): *»Serum-Bande«. Oder 'ver-sehren' »verwunden« (*Rup, RiP*); engl. 'sore' »wund, empfindlich«. Mit engl. 'zero' »Null« (*Vamu*) meint 'Bande' (*Lami*) »die seitliche Umfassung eines Spielfelds oder einer Bahn«.
- 30: **Sarabande** (*Pls*): hier vielleicht zu span. 'zarabanda' »Lärm, Rummel«.
- 31: **Bande** (*Lami*): lat. 'manus' »Hand; Leute, Schar, Bande«.
- 32: **nicht** (*clau*): nicht mehr sichtbar.
- 34: **violett** (*Azu Cl*): »veilchenfarbig, blaurot«. 'Viole' (Jägersprache: auch 'Nelke'): einige nach Veilchen riechende Haare am Rutenansatz (bei *CLA*) des Fuchses (*wG*).
- 35: **klinglos** (*mor*): zu 'klingeln' und *GC* als Schellenknopf: Es klingt nichts mehr.

Misogynie

- Mein Mund (*Vag*) ist ein Beutel (*Vag*) voll feuriger (*mor*) Münzen (*Spen*):
 Euch, ihr Weiber (*mG*), spei ich (*PVC*) sie (*als Refl*) zwischen die Zehen (*Lami*).
 Kauft euch Töpfe (*Vag*) voll Schminke (*VS/MB*)! Töpfe voll Fleisch (*VV*)!
 Laßt euch (*eure*) Spottdrosseln (*Per*) braten (*impak/fric*), Gerichte (*Per*)
- 5 aus Eierschalen (*Scr*) und Safran (*Per*). Handelt euch Pelze (*Lami*),
 Perücken (*Vul*) ein für eure Schädel (*GP*), für eure Gebeine (*Per*),
 und kauft euch (*mit Injat*) Diener (*Cl & Lama*) in Himmelblau (*1.-4. Himmel*),
 die euch das Süßholz (*Lami*) vorkaun (*prä*), die euch beschlafen (*konz/pls*)!
- Prügelt euch (*Tss gegen Lama*) um die schönen Münzen (*Spen-Refl*),
- 10 die unters Bett (*Vul*) rollen (*poll*): Ich gehe (*abt*),
 ich habe den scheckigen (*mac*) Ritus (*GV*) satt (*ebri*),
 den Sudel(*Poll*)zauber(*GV*) mit Laich (*Injat*), die blinde (*mac*)
 Besamung (*Fer*) im süßen (*lip*) Schlamm (*VS*).
- Ich kenne die Partitur (*Rup*) der Umarmung (*GV*): Seiten (*Lami*)
- 15 mit Blut (*Mix*) geschwärzt (*mac*), Mimosen (*GP*) gerädert (*vlv*), Lauch (*Per*),
 und dazwischen Birnenkerne (*GC*), schwarz (*mac*)
 wie vergiftete (*poll*) Tränen (*GC*). Ich (*PVC*) gehe (*abt*).

- Laßt mich (*PVC*) allein unter(!) treuen (*sec*) Kristallen (*Cl*),
 in der Hut (*Vag*) der Sonne (*GC*), in der Pflege (*Ona*) des Windes (*Cl*):
 20 Ich gehe (*abt*), mir (*iOna*) zuzurichten (*prä-sti*) ein wortloses (*anä*) Mahl (*Cl*),
 aufzutun (*apri/pro*) eine Seite (*Lami-VV*), die leer (*sep-aper*) ist,
 ohne die Spur (*Spur*) eurer (*mG*) roten Zähne (*GP*),
 eine Seite (*Lami*), weiß (*mb*) und leer (*vac*)
 wie der Schnee (*MB*) und die Trauer (*VS*)
 25 und das viergestrichene cis (*Urn*).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 53.

Typ: „Trauriges Gedicht“.

Thema: Zornige Absage eines von *Injat* angekelten *PVC* an alle *GV* und *mG*. Er will sein Eremitendasein genießen.

Perspektive: Die fundamentale Einteilung in Mann (*PVC*) und Frau (*mG*) ist hier die schwierige Vorstellung. Dabei ist *PVC* als Mann (Gott-Vater) gängig. Das *mG* als Frau (Weib) findet sich sehr anschaulich in einem sechsstufigen Verwandlungsbild von Markus Raetz, aus *Das Beobachten des Beobachtens* (1977), abgedruckt in Therre & Schmidt: Arthur Rimbaud: *Das poetische Werk*, S. 514. — Es spricht nur EIN *PVC*-Mann mit besonderem Charakter zu allen *mG*-Weibern. Dieser *PVC* weiß wohl, daß er nicht für andere spricht; denn er gibt den *mG*-Weibern hämische Ratschläge (Imperative in 1-10): Wenn sie die befolgen, brauchen sie aber andere *PVC*-Männer, z.B.: Kauft euch andere Fleischtöpfe, aber nicht meinen!

Anmerkungen:

Titel: Misogynie (Resi): Frauenhaß, krankhafte Abneigung gegen Frauen (hier gegen *mG* und *GV*); aus griech. ‘misein’ »hassen«, ‘misos’ »Groll, Haß, Abscheu« und ‘gyne’ »Frau«.

1: **Beutel (Vag):** lat. ‘saccus’ »Sack«. — **feurig (mor):** frz. ‘en/de feu’ zu ‘feu’ »Feuer« homonym mit ‘feu’ »verstorben, selig«. — **Münzen (Spen):** lat. ‘moneta’ »gemünztes Geld«, auch »Münzstätte« (*Vag*). Im Tempel der Iuno Moneta war die römische Münze. Oder: Münzen = Moos (Sporenpflanze).

2: Satz: „Für euch *mG*-Weiber spei ich sie zwischen meine Zehen.“

3: **Schminke (VS/MB):** lat. ‘cerussa’ »Bleiweiß«; lat. ‘pigmentum’ »Farbe, Balsam«; lat. ‘fucus’

»rote Schminke (aus rotfärbender Steinflechte), Purpur«. — **Fleisch (VV):** lat. ‘viscera’ »Eingeweide: Lunge, Leber, Herz, Magen, Gedärme« (Aspekte von *Vul/Vag*).

4f.: **Spottdrosseln (Per):** engl. ‘to spit’ »spucken, speien« > *»Spuckdrosseln«. Satz: „Ihr *mG*-Weiber, laßt euch in der Röhre eines anderen Ofens eure Spottdrosseln braten!“ — **Gerichte (Per):** Apposition zu ‘Spottdrosseln’, nämlich »Gerechte, aus **Eierschalen (Scr)** Aufgerichtete« (*Per*). — **Safran (Per):** ‘Crocus sativus’ »Saatpflanze Crocus«, eine Knollenpflanze (also mit Zwiebel: *Scr/BP*), auch ihre Griffel allein heißen Safran. Die Versgrenze zerreißt die Aufzählung von *Per*-Wörtern: »Drosseln, Gerichte und Safran«. Die Satzzeichen sind diesmal hilfreich.

6: **Perücke (Vul):** lat. ‘galerus’ »Kappe, Mütze aus Fell mit Haaren«; zu lat. ‘galea’ »Helm aus Hundsfell, Pickelhaube«.

9f.: **Münzen (Spen-Refl):** Das sind die Münzen, die wie in Z. 1f. zwischen die *Lami*-Zehen ausgespien werden.

12: **blind (mac):** weil das Messer im Auge steckt.

14: **Partitur (Rup):** aus ital. ‘partitura’ zu lat. ‘partire’ »teilen, zerlegen, trennen« und ‘pars’ »Teil; Stück, Art, Partei, Rolle, Verrichtung, Geschlechtsteil (pars genitalis)«; vor allem ‘partitio’ »Einteilung, Gliederung«.

15: **rädern (v/v):** im *Vul*-Rad behandeln wie in der Folter. — **Lauch (Per):** »Porree«, lat. ‘allium porrum’ oder ‘allium Punicum’. Lat. ‘Punicus’, ‘Poenicus’ »punisch, phönizisch, karthagisch; purpurrot« > *‘allium penicum’.

18: **treu (sec):** mhd. ‘getriuwe’ »verschwiegen«, also ist ‘treu’ auch »wortlos«: beides passend für den *Spa*-losen *apo*-Mann *Cl*. — **Kristall**

- (*Cl*): lat. 'crystallus' > *zu 'crista' »Kitzler, Kamm, Raupe, Helmbusch«.
- 19: **Hut** (*Vag*): lat. 'tutela' »Einfriedigung, Gehege, Obhut, Fürsorge«. Oder ägypt. 'hut' »Haus«, vgl. 'Hathor' = 'hut-hor' »Haus des Horus«; dazu 'Hut' = *Vag* (Borneman). — **Pflege** (*Ona*): lat. 'cura' (arch. 'coira') »Liebe, Liebesqual, -sorge; Fürsorge, Interesse, Beachtung, Ausarbeitung, Besorgung, Behandlung, Wartung, Heilung, Hut, Obhut« & 'curatio' »Verpflegung, Sichbekümmern, Betreibung, Herrichtung etc.« & 'cultura' »Ausbildung, Bearbeitung, Bestellung, Kultus« & 'cultus' »Kultivierung, Dienst«. — **Wind** (*Cl*): lat. 'turbo' »Wirbelwind, Kreisel, Haspel, Zauberrad«.
- 20: **zuzurichten** (*prä-sti*): nämlich *iOna*. — **wortlos** (*anä*): *Cl* ist keine Spottdrossel. — **Mahl** (*Cl*): > *zu 'Mal' »Grenzstein, -pfahl«.
- 21: **auftun** (*apri/pro*): Das Verb evoziert die Vorstellung von einer Buchseite, vom »leeren Blatt« ('tabella/charta inanis/vacua), das man öffnet oder aufschlägt (*apri*). Man kann aber auch die 'Seite' von etwas 'aufrichten' (*pro*). — **Seite** (*Lami-VV*): lat. 'pagina' »vier Reihen im Viereck angebundener Weinstöcke, ein Quartier« (*VV*). Insofern kann man die „Seite“ trotz Singular „auftun“. — **leer** (*vac*): lat. 'inanis' »ledig, ohne Last, ohne Bemannung, unbeladen, nüchtern«, aber auch »selbstgefällig, hochtrabend, eitel, nichtig, nutzlos«: In dieser Gruppe steckt ein Hinweis auf *Ona*, wie auch im Nomen: 'inanitas' »Scheinwesen, Selbstgefälligkeit« und im Verb 'inanire' »ausleeren, leer machen«. Dazu lat. 'vacuus' »leer, frei, unbesetzt, ledig, ohne Mann, unbefangen, von Liebe frei, offenstehend, zugänglich, man hat freie Hand, freien Spielraum« (*sep-aper*).
- 22: **ohne die Spur** (*Spur*): Das wäre die Beschriftung auf dem Blatt.
- 23: **Seite** (*Lami*): Jetzt wird das „leere Blatt“ eine 'charta pura'. Diese Seite ist 'pagina' (aus 'vagina'), eine »Kolumne« (Säule), nämlich ein Streifen vom Bast der Papyrusstaude, ein Blatt Papier, das man aufrollte (auch mehrere zusammengeleimt als Rollbuch). — **weiß** (*mb*): die Weisheit und der Schnee sind *MB*. — **leer** (*vac*): lat. 'purus' (zu griech. 'pyr' »Feuer«) »rein, lauter, koscher, unbeschrieben, frei, rechtschaffen, heilig, unentweiht, unbetreten, natürlich«. Dazu 'purum piumque duellum' »gerechter und ehrlicher Krieg«, 'gerecht' (*erk*) und 'ehrlich' (*vac*), denn: rw. 'koscher' »ehrlich, recht« > *zu 'ehrl-ich' > 'lehr-ich' > 'leer' (*vac*).
- 24: **Schnee** (*MB*): Diese Deutung der Chiffre »Schnee« als *MB* ergibt sich bei der Analyse von „Frau Holle“ (Grimm). — **Trauer** (*VS*): Bayr.-österr. 'Triste' »Vorratshaufen aus Heu oder Stroh, um eine Stange geschichtet«. Die Trauerform der Bäume ist immer die mit hängenden (*pro*) Zweigen, z. B. Trauerweide. *VS* als die Tränen des Trauernden.
- 25: **das viergestrichene cis** (*Urn*): Am.slg. 'ciscis' (auch 'sis-sis') ist *Urn* (auch das Reimwort!), bei den Griechen »goldener Regen«, und in dieser Gestalt soll Zeus (Jupiter Pluvius) Danaë geschwängert haben. Die vier Striche des Himmels sind *Lala* oder nur *Lami* (die vier Seiten des *Lami*-Karos oder -Quartiers) und bestimmen hier den *Urn* als weiblich.

Mühlen

- Was (*Urn*) wissen (*uri*) die Vögel (*Per*), die sie (*die wG-Mühlen*) nach einer Kleie(*Cl*)-Prise (*VS*) lüstern (*libi*),
vergeblich (*Dos ap*) besingen (*gvin*)! Ignoranten (*CoCaP-CSP*),
sich selber (*Per*) gleich (*fer wie uri*), kurzbrüstig (*pc*)
5 pfeifende (*ej wie uri*), während die Mühlen (*wG*)
gehn (*vlv*), unablässig (*pot*), ihr Herz (*GC*)
ein Feldstein (*GC*): ohne Flug (*real*)
Flügel (*Lami*), verhärtet (*erk/rig*) vom Sturm (*Lama*),
ohne Kurs (*real*) Schraube (*Cl*) und Rad (*VVplan*),
10 verleumdet (*poll*) vom Gießbach (*Urn*): und
über Hunger (*Leere: Sep*) und Sattheit (*Völle: Art*) Herr (*PVC†*),
im Hofstaat (*wG*) der Säcke (*VV/Vag/Ut*), weiß (*erk*)
wie ein fetter (*tum*) Engel (*Per*), dröhnt (*thront*)
der Müller, der Müller, der Müller (*PVC†*).
- 15 Was (*Urn*) weiß (*uri*) der Müller (*Per*), lüstern (*libi*)
nach dem Fleisch (*VV*) seiner Schweine (*Vul*)
und Töchter (*Lami*)! Er (*Per*) nicht, der Narr (*Cl*),
nistet (*iVV*) in der Nabe (*Vamu*) des Rads (*VVplan*),
Rausch (*VS*) und Gier (*Libi*) austeilend (*plu & sti*) gleich-
20 gültig (*rv*) an Vögel (*Per*) und Leute (*Tss*), Liebe (*VS*)
und Kleie (*VS*), prisenweis (*bei Pls*); ein anderer:
ein Müller (*PVC iMen*) vor Verdrossenheit (*Frig/Abst*)
schwarz (*anä*), vor Sanftmut (*Res*) schwarz (*anä*)
überstäubt (*mb*) vom Grieß (*MB*) der Jahre (*Men*)
25 weise (*mb*), stinkend (*olf*) nach schwarzem (*mb*) Mehl (*MB*),
nistet (*iVag*) der Tod, der Tod, der Tod (*PVC iMen*).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 58.

Typ: „Trauriges Gedicht“.

Thema: Klage über die Kurzlebigkeit und Schmutzigkeit des *GV*-Personals im Urogenitalsystem, besonders durch die Vermischung der Funktionen (auch *uri* und *men*).

Perspektive: Ein allgemeiner Sprecher, keine Rollenlyrik.

Struktur: Beide Abschnitte sind nach Aufbau und Sprache parallel und dreigeteilt mit dem Wechsel des impuristischen Personals: 1. *Per*-Vögel (Z. 1ff.) — *wG*-Mühlen (Z. 5ff.) mit *GC*-Herz — *PVC†*-Müller als fetter weißer Engel (Z. 10ff.) — || 2. *Per*-Müller (Z. 15ff.) — *Cl*-Narr (Z. 17ff.) — *PVC↓*-Müller als stinkender schwarzer Tod (Z. 21ff.). Der Einschnitt vor Z. 15 ist sehr hilfreich, weil man

schneller merkt, daß die Bedeutung von »Müller« wechselt.

Anmerkungen

Titel: Mühlen (*wG*): lat. ‘molendinum’ »Mahlort, Mühle« (*wG*), aber auch ‘molae’ »Mühlsteine, Mühle« (*Vul*) und »Mondkalb: verunstalteter Embryo« (*Cl*). Das Gedicht behandelt also die *wG*-Mühle in zwei Zuständen (*lip* und *mb*), entsprechend *PVC* als Müller und *PVC iMen* als Müller-Tod; hinzu kommen *GC* als Herz der Mühle und *Cl* als Mondkalb-Müller (hier: Narr) sowie *Per* als *uri*-Müller. Lat. ‘pistrinum’ ist die „Stampfmühle: der Ort, wo das Getreide, vor Erfindung der Mahlmühlen, in hohlen Klötzen oder Mörsern gestampft wurde. Später wurden solche Mühlen durch Pferde oder Esel getrieben, oder man schickte

- Sklaven zur Strafe hinein, die statt des Viehes die Mühle drehen mußten ... In diesen Mühlen wurde zugleich das Brot gebacken, daher 'pistrinum exercere' »Müller und Bäcker sein«, und man mästete Schweine in den Mühlen mit der Kleie“ (Georges). Metaphorisch kann 'pistrinum' als »Pissoir« gelten. Im Freilichtmuseum in Hagen/Westf. kann man eine Stampfmühle in Betrieb sehen.
- 1: **Was** (*Urn*): = *'Wasser' (Apokope wie 'Pi', mit Reduplikation 'Pipi': beide von 'Pisse'). Der Satz ist kein Fragesatz, sondern endet passend mit einem Rufzeichen (wie auch in der Wiederholung ab Z. 15). — **wissen** (*uri*, hier *m*): > *zu 'pissen'; rw. 'flossen' »fließen, schiffen, regnen, *uri*«; rw. 'schiffen' (*uri*) > *'neffisch' [Kehrwort] > *'nefviss' [Shin/Ssin] > *'wissen'. Lat. 'piscari' »fischen« [f/ph | Sh/Ss]; rw. 'Nefiche' »Furz«. — **Vögel** (*Per*): Diese Vögel entsprechen dem *uri*-Müller in Z. 15, sind aber ein separates Bild: sie „besingen“ die Mühlen (*wG*) und werden „Ignoranten“ genannt. Engl. 'bird' > *zu 'Barde' »Sänger«. 'Vog-eL' > *'Fak-eL' (jedes L ist ein Engel). Lat. 'avitium' »Vögel, Vogelgeschlecht«, 'avis' »Weissagevogel«, 'praepes' »großer Vogel: Adler, Pegasus, Perseus«.
- 2: **Kleie** (*Cl*): *zu 'Kleitōris', einer Tochter der Myrmidonen, mit der Zeus als Ameise verkehrte. Nach ihr heißt die *Cl*. — **Prise** (*VS*): »Menge (eines Pulvers), die man mit drei Fingern fassen kann« & »Beute, Fang«.
- 3: **vergeblich** (*Dos ap*): lat. 'irritus' »ungültig, unwirksam«; 'cassus' »zwecklos, leer, taub, eitel, nichtig«; 'frustra' »betrügerisch, nutzlos«; 'inanis' (*iOna*) »selbstgefällig, leer, gefallsüchtig«; 'vanus' »lügenhaft, abenteuerlich, gehaltlos, fruchtlos, windbeutelig«. — **besingen** (*gvin*): > *zu 'belingen', zu lat. 'lingua' »Zunge« (*Per*) und 'lingere' »lecken«, allgemein: »mit der Zunge behandeln, -lingen«. — **Ignorant** (*CoCaP-CSP*): Unwissender, der sich nicht um Wissen und Erkenntnis (*GV*) bemüht, zu lat. 'ignorare' »nicht kennen/wissen wollen«. Lat. 'me fallit' »es gebricht mir an Wissen« und 'fallor' »ich weiß nicht«, von 'fallere'/'fallo' > *zu 'phallos'. *Per* besteht aus drei Phalli (vgl. Tafel 2.2), dem Dreifuß.
- 4: **gleich** (*fer* wie *uri*): Sie bleiben sich selber (*Per* wie *Ps*) gleich bei beiden Tätigkeiten. — **kurzbrüstig** (*pc*): »kurzatmig«, d.h. kurz und stoßweise atmend, unter Atemnot leidend, ohne Ausdauer (*Pot*); lat. 'brevis' »von kurzer Dauer, vergänglich, schwächig, mager, dürftig, seicht« ['seichen': *uri*].
- 5: **pfeifen** (*ej* wie *uri*): rw. 'vogeln' zu rw. 'vögeln' (*gv*); rw. 'Pfeife' »Penis« zu mhd. 'pipe' »Urinröhre« (hier *Ure.m*); dt. 'Flöte' »Penis« (wie Pfeife); nl. 'fluiten' »flöten« (*uri*). — **während**: adversativ, den *mG*-Vögeln werden die *wG*-Mühlen gegenübergestellt. — **Mühlen** (*wG*): Hier sind es (drehende) »Mahlmühlen«.
- 6: **gehn** (*vlv*): funktionieren. — **unablässig** (*pot*): lat. 'assiduus' »vollgültig, beharrlich, ununterbrochen, beständig«; 'continenter' »ohne Unterlaß, an sich haltend, enthaltsam, mäßig« [*»ohne Ablaß«: ohne *Org.pc*]; 'perennis' »fortdauernd, immerwährend, beständig«; so auch 'perpetuus', 'sempiternus', 'infinitus'.
- 7: **Feldstein** (*GC*): lat. 'silex' »Kiesel, Feuerstein, Granit, Basalt, jeder harte Stein«. — **ohne Flug** (*real*): Die Windmühle hat Flügel, kann aber nicht fliegen; lat. 'cursus' »Lauf, Fortgang«: Sie fliegt nicht fort.
- 8-10: **Flügel** (*Lami*), **Sturm** (*Lama*) und **Gießbach** (*Urn*): Bilder der Wind- und Wassermühlen verschränkt. Trotz der vier „Flügel“ kann die Windmühle nicht fliegen.
- 9: **ohne Kurs** (*real*): *Vul* hat Schraube und Rad, kann rollen (*vlv*), aber nicht weggrollen; lat. 'cursus' »Lauf, Fahrt, Route, Reise, Fortgang«: Das Schiff fährt nicht weg. — **Schraube** (*Cl*): lat. 'cochlea' »Wasserschnecke (Schöpfmaschine), Schneckenurm (mit Wendeltreppe), Turmschnecke, Schneckenhaus«. — **Rad** (*VVplan*): lat. 'tympanum' »Klotz- oder Tellerrad, aus einem Stück Holz gefertigt«, & »Handpauke, mit halbrund gewölbtem Bauche, konvex« & »Schüssel (rund, konkav)«; lat. 'rota' »Folterrad, Töpferscheibe, Sonnenscheibe«. — **Kurs** (*real*), **Schraube** (*Cl*) und **Rad** (*VVplan*) assoziieren das Bild von Schiffen (Raddampfer) und hintersinnig auch das Verb »schiffen« (*uri*, hier *w*).
- 10: **verleumden** (*poll*): »abfällig reden über« (zu: 'Abfall': *Urn*). — **Gießbach** (*Urn.w*): Er

- treibt das überschlächtige Wasserrad einer Mühle an. Kindersprache: »einen Bach (*Urn*) machen«; bayr. 'bächeln' (*uri*).
- 12: **weiß** (*erk*): lat. 'albus' »weiß« zu 'alb' »hoch« (Albion); frz. 'blanc' »weißglühend« > *zu 'heiß' (*erk, iE, libi*): lat. 'calidus' »feurig, noch frisch«, 'fervidus' »glühend, heißblütig«, 'aestuosus' »brennend, schwül«, 'ardens' »glühend vor Liebe & Begierde«, 'flagrans' »flammend erregt vor Leidenschaft«.
- 13: **dröhnen**: *zu 'thronen'. *PVC* sitzt auf dem *CoU*-Thron.
- 14: **Müller** (*PVC†*): Dieser Müller ist ein Mahlmüller, also Meister in der Mahlmühle, denn sie funktioniert (*vlv*) auch ohne seine Aktivität. Er thront nur oben wie ein Aufseher.
- 15: **Was** (*Urn*): *'Wasser' (Apokope), vgl. Z. 1. — **weiß** (*uri*, hier *m*): von 'wissen' (*uri*) wie in Z. 1. — **Müller** (*Per*): Er ist der Stampfmüller, lat. 'pistor' »Stampfer, Handmüller«, also der Müller in der Stampfmühle, der das Getreide in einem Mörser stampft oder in einer Handmühle zerreibt, später (seit 174 v.Chr.) auch der Bäcker. Dieser 'pistor' ist ein *»Pisser«, auch zu lat. 'piscor'/'piscari' »fischen« > *'schiffen' (*uri*). Metaphorisch ist er auch lat. 'piscina', ein »Wasserständer«. Auf der Tarot-Karte XVII »Der Stern« erscheint dieser *Per*-Müller als Frau, die zwei Krüge ausgießt (*uri/fer*: zu »P« und »F«): Wasser (*Urn*) aufs Land und Wasser (*Spa*) ins Wasser (*VS*).
- 16: **Fleisch** (*VI*): lat. 'caro' »Zellgewebe, Weichteile; an Bäumen das inwendige weiche Holz hinter dem Splint« > *zu 'Karo' »Rhombus oder auf der Spitze stehendes Quadrat; auch Spielkartenfarbe« zu 'quattuor' »vier« (*Lami*). — **Schweine** (*Vul*): lat. 'porcus' »*Vul*«: Sie werden in der Mühle gemästet und leben von der Kleie. Es sind also die Schweine des Stampfmüllers (*Per*).
- 17: **Narr** (*Cl*): Auch ein Müller, nämlich 'mola' »Mondkalb, verunstalteter Embryo« zu 'mola' »Mühlstein (Läufer), Mühle«. Vgl. Tarot-Karte »0«.
- 18: **nistet** (*iVV*): lat. 'nidificare', 'nidulari' »ein Nest machen, nisten«; der *Cl*-Narr hat *iVV* sein kleines Nest ('nidulus'), bildlich ein Rückgriff auf die Vögel in Z. 1. — **Nabe** (*Vamu*): im Bild zum *VV*-Rad. „Narr Nistet in Nabe“: Alliteration auf N (*Lami*: die DüN-NeN); lat. 'modiolus', Demin. zu 'modius' »Höhlung, in der der Mastbaum steht«. — **Rad** (*VVplan*): vgl. Z. 9.
- 19: **Rausch** (*VS*): vielleicht zu 'Resch', dem hebr. Feuerbuchstaben (hier Feuer als Wasser). Oder 'Almenrausch': nach der roten Blütenfarbe der Alpenrose; nl. 'roes' »Rausch«; rw. 'Ross' »Bier«, rw. 'Säure' »kleiner Rausch«; dt. 'Rausche' »Brunst bei Haus- und Wildschwein« (Jägersprache). — **Gier** (*Libi*): lat. 'aviditas' »Geschlechtstrieb, Gelüste, Brunst, Begierde, Verlangen, Sucht, Hast, Lüsterheit« und 'avaritia' »unmäßige Begierde, Habsucht«.
- 19f.: **gleichgültig** (*rv*): lat. 'aequus' »gleichmütig, ruhig, gelassen, geduldig« und 'lentus' »langsam, klebrig, phlegmatisch«; *Cl* ist langsam und unablässig (vgl. Z. 6).
- 20: **Leute** (*Tss*): > *zu 'Ge-läute', Glocken im Glockenstuhl.
- 21: **Kleie** (*VS*): Getreidehüllen, die beim Mahlen als Rückstände übrigbleiben (Viehfutter), etym. zu 'kleben, schmieren' »klebrige Masse, Schleim«. — **prisenweis** (bei *Pls*): 'Prise' > *zu 'Brise' »gleichmäßiger Wind mittlerer Geschwindigkeit« > »steife Brise«.
- 22: **Müller** (*PVC iMen*): Im doppelten Weltbild des Impurismus ist dieser Müller *PVC* unten, also »die Alte« von der Trinität. — **Verdrossenheit** (*Frig/Abst*): »Unlust, Lustlosigkeit, Mißmut, Unwille, Überdruß, Ekel« oder »Mißphallen« (*Resi*): Der Griesgram sieht ungern, was ihm ein Dorn im Auge ist (*Per iMen*). Lat. 'pigritia' »Trägheit, Unlust« ('prosedamum' = 'pigritia equorum in coitum').
- 23: rw. **schwarz** (*anä*): »arm, ohne Geld (ohne *Spa*)«; 'schwarz werden' »sein Geld verlieren«, 'schwarz machen' »das Geld abnehmen«, 'schwarz sein' »kein Geld haben«: Natürlich »hat« der Müller (in der *PVC*-Rolle Plutos) kein eigenes Geld (*Spa*), aber jetzt bekommt er auch keines zur Aufbewahrung. — **Sanftmut** (*Res*): lat. 'modestia' »Selbstbeherrschung, Leidenschaftslosigkeit, Besonnenheit«.
- 24: **überstäubt** (*mb*): Der Staub (*MB*) kommt vom Werwolf (*Ut*) und ist Wolfram »Wolf + Staub, Ruß, Schmutz«. Die Bergleute sprechen von »Wolfsdreck«. — **Grieß** (*MB*): ist 'Grus' »grobkörniger Kohlenstaub«. Homophon ist engl. 'grease' »Fett, Schmalz,

Schmiere«. Vgl. auch 'Griesgram' »verdrießlicher, nörgelnder Mensch«: Der leidet an Verdrossenheit (*Frig*), vgl. Z. 22. — **Jahre** (*Men*): lat. 'annus' »Umlauf der Zeit, Kreislauf, Periode«; vgl. z.B. Farbtafel 15.8. Der Februar ist der Reinigungsmonat mit *Men*.

- 25: **weise** (*mb*): *MB* ist die Weisheit der Sophia. Die »Alte« gilt deshalb als »weise«, weil sie ihr *MB* bei sich behält (nach der Menopause). — **schwarz** (*mb*): hier lat. 'pullus' »schmutzig«. — **Mehl** (*MB*): engl. 'flour' homophon

mit 'flower' »Blume« (*Men*) zu 'to flow' »fließen« (*men*).

- 26: **nistet** (*iVag*): vgl. Z. 18. *PVC* hat *iVag* sein großes Nest (lat. 'nidus'). — **Tod** (*PVC iMen*): »Der schwarze Tod« = »Pest« (*Men*), zu lat. 'pestis' »Krankheit, Verderben, Untergang; Geißel, stinkender Geruch«. Der Tod ist „ein Müller vor Verdrossenheit“ (Z. 22). Sein *MB* kann man in der Bildwelt des Gedichts als seinen *Urn* verstehen: 'Pest' *zu engl. 'pissed' [pist].

Rast und Gedenken

(*Scr*):

Mein Pfennig (*GP*) grünt (*qui*) auf dem Meeresgrund (*Fu*)

Meine Liebe (*Per*) rostet (*qui*) im kalten (*pm*) Gebirg (*Vul*)

Mein Gesell (*Per*) ist in der Zisterne (*Vag*) verdurstet (*koll*)

Meine Freundschaft (*Per*) unters Geröll (*VuMac*) gekommen

- 5 Verkohlt (*emul/mor*) ist die Briefschaft (*Per*)

Eine Möve (*Cl*) wirft (*poll*) Kot (*Injat-Refl*) und Gezwitscher (*VS*) darüber.

(*Ppm*):

Richten (*prä it*) wir uns, mein Schatten (*Scr*) und ich (*Ppm*),

im elenden (*mac*) Tal (*wG*) ein Feuer (*VV*) zu

aus toten (*mor*) Lärchen (*Lami*) versilbert (*mac*) vom Blitz (*Vul/Per*)

- 10 aus altem (*exp*) Lorbeer (*Lami*) aus Treibholz (*Lami*) im Sand (*Lama*)

Wärmen (*cal*) wir uns, mein Schatten (*Scr*) und ich (*Ppm*),

und trinken wir derer (*wG-Teile*)

die nicht mehr dürsten (*des*)

finsteren (*iVamu*) Wein (*Mix*).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 59.

Typ: „Trauriges Gedicht“.

Thema: Klage des *Scr* über den Zustand des *mG pm* und tröstende Worte des *Ppm*.

Perspektive: Wechselt von *Scr* zu *Ppm* etwa in der Form eines Leichs: *Scr* spricht in den Raum (VON seinem Gesell, nicht ZU ihm), *Ppm* antwortet direkt mit der Anrede „mein Schatten“.

Anmerkungen:

Titel: **Rast** (*Exi*): Tod, Todesruhe, Schlaf, Muße, Erholung. — **Gedenken** (*Sec*): lat. 'memoria': »Gedächtnis, Erinnerung«; zu lat. 'memini'

»gedenken, noch im Gedächtnis haben, noch nicht vergessen haben«.

- 1: **Pfennig** (*GP*): engl. 'penny' (*peni); vgl. lat. 'penna' »Feder«. Pfennig ist lat. 'libella' »kl. Münze, Kreuzer«. — **grünt** (*qui*): *'rastet': Das Sprichwort »Wer rastet, der rostet« wird ausgewertet. Wenn der Kupferpfennig rastet, dann setzt er Grünspan an, er „grünt“. Denkt man an biegsames Grünholz, dann ist man schon bei *koll* (Z. 3).
- 2: **rostet** (*qui*): = *'rastet'. — **Gebirg** (*Vul*): Gesamtheit der Berge, wo *Per* sich '(ver)bergen' kann (*iLala*).

- 3: **Gesell** (*Per*): Leit- oder Schweißhund (Jägersprache). — **Zisterne** (*Vag*): lat. 'cisterna' »Wasserbehälter unter der Erde«, med. »Erweiterung, Höhle, Hohlraum in Organen«; 'puteus' »Grube, Schacht, Loch, Brunnen; Gefängnis, Verlies«; 'aquarium' »Wasserbehälter, -krug«. — **verdursten** (*koll*): Analogie ist der Schrumpfungsvorgang bei Dörrobst oder Brandleichen; rw. 'Brand' »Durst«.
- 4: **Meine Freundschaft** (*Per*): *'mein Freundschaft'. — **Geröll** (*VuMac*): zu 'rollen' (*vlv*) und 'Rad' (*VV*), lat. 'rudus' »Mauerschutt«.
- 5: **verkohlt** (*emul/mor*): Kohl im wG-Feuer verbrannt (*emul*): zu lat. 'caulis' »Kohl« & »Per«; oder zu 'exurere' (*emul*) »aus-, abbrennen, einäschern, verzehren, ver-, austrocknen«. — **die Briefschaft** (*Per*): *'der Briefschaft'; vgl. lat. 'libellus' »Brief, Büchlein« (*Per* als kleines Rollbuch) und 'Libelle' »Insekt [*Einschneider]: Wasserjungfer« zu lat. 'libra' »Waage« (*Scr*) (mit der *Per*-Libelle: dem Glasröhrchen).
- 6: **Möve** (*Cl*): Larus: Möwen sind Strichvögel und Brutvögel, z.B. die Zwergmöve (*Larus minutus*) und die Silbermöve (*Larus argentatus*). — **Kot** (*Injat-Refl*): *zu 'Kotze' »Erbrochenes« [Apokope]. — **Gezwitscher** (*VS*): *zu 'Zwetsche' ('Zwetschge') > *»Pflaumen-saft«.
- 7: **Schatten** (*Scr*): Er ist ein treuer Gefolgsmann, der seinem Herrn »auf dem Fuße« folgt.
- 8: **elend** (*mac*): lat. 'miser' »jammervoll, erbärmlich, unglücklich, kläglich, leidend, krank, vor Liebe siech«. — **Tal** (*wG*): lat. 'saltus' »wG« & »ein Landstrich mit Berg und Tal« > *sustal [Schüttelwort] > *»Schweinetal«. Oder von *»Geni-Tal«. — **Feuer** (*VV*): Sefira 4 »Chessed« (*Lami*) heißt auch »Feuer«; lat. 'vapor' »Liebesglut, Dunst, Dampf, warme Ausdünstung«.
- 9: **Lärche** (*Lami*): Larix: Kieferngewächs; *zu »Lerche« (engl. 'titlark' zu 'tit' »Brust«). Die »Haubenlerche« ist 'cassita' oder 'galerita', auch 'Alauda cristata' oder 'Galerida cristata' genannt, womit wir 'crista' als *Cl* schön eingebunden haben. 'Lärche': vielleicht auch *zu 'Lurche', Syn. 'Amphibien' (*Cl*): wechselwarme Wirbeltiere mit nackter, drüsenreicher Haut (*Iri*) und vier Beinen (*Lami*), z.B. »Salamander«: überwiegend landbewohnender Schwanzlurch mit rundem Schwanz (Alpen~, Feuer~). »Salamander« ist auch ein studentischer Trinkbrauch in Burschenschaften: »einen Salamander reiben«. Bei Paracelsus ist der S. ein Feuer-Elementargeist. — **Blitz** (*Vul/Per*): rw. 'Bletz' »Vul«; oder lat. 'telum' »Per«.
- 10: **Lorbeer** (*Lami*): lat. 'laurus' »Lorbeerbaum, -zweig, -kranz, Sieg, Triumph [Siegesfeier: *'Feuer']«. Lorbeerzweige waren ein Kopfschmuck Apollos und der Dichter; bei Siegesfeiern (*GV*) waren die Faszes (*Per*) der Liktorien (*mG*) mit Lorbeer (*Lami*) umwunden. — **Sand** (*Lama*): frz. 'sable' auch »Zobel« (sibirischer Marder mit dunkelbraunem Fell und orange gelbem Kehlfleck; auch sein Pelz.) Man kann auch an den Sand der Mittelmeer(*VV*)küste oder die altägyptische Wüste »Rasetjau« denken.
- 11: **wärmen** (*cal*): lat. 'calefacere' »erhitzen, einheizen, leidenschaftlich stimmen« (*sti*).
- 14: **finster** (*iVamu*): *zu 'Fenster' (*Vamu*), aus dem *pm* der *Mix*-Wein als *Refl* fließt; Synonyme zu finster: »unklar, dunkel, verschwommen« und »vage«.

Prozession

- Schrott (MB) im Maul (VVaper)
melden die Herolde (CI) ihn (Men)
Panegyrica (MB) kotzen (men) die Agitatoren (PVC)
vor ihm (vor CoU) aufs Pflaster (Lami):
- 5 mit Zähnen (Spen) erschlagner (Ppm),
mit Tränensalz (Cru), mit verdorrten (xer) Rosen (Urn),
mit zertretenen (mor) Fabeln (CI) bestreut (mac),
darüber wird er (MB) gekarrt (men):
angebetet (des) von rüsselnden (ona) Händlern (CI),
- 10 onanierenden (ona) Parlamenten (Vul),
Engerlingen (CI) in Uniform (Lama):
Zeitgeist (Men), Zeitgeist (Ut)
kannibalischer (men) Orang (Ut),
Caliban (Ut) sabbernd (mb) und ausgefranst (mit MBB),
- 15 Caliban (CoU) nobiscum (mit Per).
- Nur der Kirschendieb (PVC) sitzt wie ein Gott (CoU)
in excelsis (FoV) und spuckt (poll) vom Geäst (FoV)
dem apokalyptischen (mb) Aas (Vul)
in die welken (moll) Rippen (Lami)
- 20 lächelnde (mb-aph) Steine (MB).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 71.

Typ: „Böses Gedicht“.

Thema: Verehrung der *Men* und Calibans Einladung zu *GV iMen*.

Perspektive: Als Stimme aus dem Off spricht ein *Per* für eine gleichgesinnte Wir-Gruppe.

Anmerkungen:

Titel: **Prozession** (*GV iMen*): »Protsession« > *»P-ROT-Session« zu engl. 'session' »Sitzungsperiode« und »einzelne Sitzung«. Das »P« steht anfangs für 'Iuppiter' »Dieu Pater« (*CUt*) (auch 'Diupiter' »Deus Pater«), der im Text seine (Sitzungs-) Periode hat. „Panegyrica“ in Z. 3 ist auch ein Hinweis auf die Freude des *Per* über *Men*, weil Caliban wieder einmal eine Schwangerschaft verhindert hat. Im Ausdruck „lächelnde Steine“ am Ende steckt die Einladung des *PVC* an *Per* (als »P«) zu einer einzelnen Sitzung (*GV iMen*).

1: **Schrott** (MB): Anagramm von *»ROT Sch-t« (engl. 'ROTten' »faul, verfault« & 'shit') oder Variante zu 'Schrot' (ROT-Sch...), lat. 'molae' »geschROTene Körner von Dinkel oder Spelt mit daruntergemischtem Salz, zum Bestreuen des Opfertieres (*Per*), gesalzenes SchROTmehl, OpferschROT«; dazu 'immolare' »mit

OpferschROT bestreuen« (vgl. Z. 7); 'mola' ist auch »ein abgestorbener, verunstalteter Embryo, ein Mondkalb«; lat. 'menstrua' »monatliche Opfer«. Zum Opfergedanken vgl. 'Caliban' (Z. 14). — **Maul** (VVaper): gehört hier zum Herold (CI). Aus lat. 'rostrum' (»Maul, Schnabel, Schnauze, Rüssel«) > *Ss-ROT-rum (Ssin ist Shin), nämlich 'Febris apthosa' »Maul- und Klauenseuche« zu *'febuare' & 'Aft...'.
2: **Herold** (CI): »Bote eines Fürsten«, »Aufsichtführender beim Turnier«, auch »Gaukler, Spielmann«, früher für lat. 'nebulo' »Dunstmacher, Windbeutel, Taugenichts, Schuft« (Pfeifer). Lat. 'caduceator' »der Parlamentär, Unterhändler«; 'praeco' (< 'prae-dico') »Ausrufer, Verkündiger, Lobredner«, vgl. lat. 'indicere' »durch den Herold öffentlich ansagen (damit das Volk zur Leichenbegleitung erscheine)« (*pro*). — **ihn** (Men): den *Men*-Zeitgeist von Z. 12.

3: **Panegyrica** (MB): »Lobreden, Festreden, Schmeichelreden« aus griech. 'panegyrikos' »festlich, zum Volksfest gehörig« < 'pan' »gesamt« und 'agyris' »Versammlung«, zu 'ageirein' »versammeln« und 'ageiresthai'

- »zusammenkommen«. (Hintergedanke: Caliban wird einen ungefährlichen *GViMen* ermöglichen. Vgl. 'suasio' »empfehlende Rede«. — **kotzen** (*men*): lat. 'nauseare' »sich erbrechen, Ekel empfinden«; auch 'vomitare', 'vomere'; eigentlich ein Paradox: „Lobreden kotzen“. — **Agitatoren** (*PVC*): »Wagenlenker« (wie 'auriga' »Fuhrmann, Steuermann«), Antreiber eines Tieres (*CoU*); zu lat. 'agitare' »heftig treiben, in Lauf setzen« ('cursus' »Lauf der Flüssigkeiten«, z.B. 'menstrui', 'sanguinis').
- 4: **vor ihm** (vor *CoU*↓): lokal, vor Caliban (*CoU*↓) (vgl. Z. 15). — **Pflaster** (*Lami*): lat. 'lithostrotus pavimentum' »ein mit farbigen Steinen oder Marmorstücken ausgelegter (gepflasterter) musivischer Fußboden (mit 7x7 Feldern)« (ROT hier *pud*); auch 'fasciculus' »Rutenbündel, Faschine«. — **Doppelpunkt**: Das Pflaster ist schon mit vier Dingen bestreut; Zeitsprung, denn Z. 5-7 ist die Vorgeschichte, könnte also der Anfang sein.
- 5: **Zähne** (*Spen*): lat. 'molae' »Backenzähne« & »geschrotene Körner von Dinkel oder Spelt mit daruntergemischtem Salz: Schrotmehl, Opferschrot zum Bestreuen der Opfertiere« (molae salsae). Vgl. Z. 1. — **Erschlagene** (*Ppm*): zu lat. 'caedere' »beschlafen, stoßen« (*pls*) & »töten, morden« (*fra*) & »opfern, schlachten, erschlagen«.
- 6: **Tränensalz** (*Cru*): Assoziation zu „Tränen“: Wein (*VS*) und Weinen (*Vul/Vag* als Auge). Lat. 'faex' »Weinsteinsalz, Bodensatz des Weines, Weinhefe, Niederschlag«: Kaliumbitartrat (Tartarus) bildet feste grauweiße Krusten, die sich beim Gären des Mostes an den Fässern ausscheiden. Dazu lat. 'salire' (*gv*) »bespringen, treten« & »salzen«. — **verdorrte** (*xer*) **Rosen** (*Urn*): (1) Med. 'XeRose' »Trockenheit der Schleimhäute der oberen Luftwege« > *»ZehrRose« (Schmetterlingsflechte, Lupus erythematodes). (2) 'Arteriosklerose' (*Cru*) »Arterienverkalkung«. (3) Rw. 'Rose' »Exkrement« (hier *Urn*).
- 7: **zertretenen** (*mor*): lat. 'atterere' »reiben, an-, ab-, auf-, zerreiben; abnutzen, schwächen, erschöpfen, zerrütten, ruinieren, zerstampfen« (*fric*); 'exterere' »abreiben; ausdreschen, zermahlen, zerquetschen« (*fra*); so auch 'obterere'. — **Fabeln** (*Cl*): lat. 'fabula' »Geschichte, Erzählung«, engl. 'tale' *homophon mit 'tail' »Schwanz« (*Cl*). Phonetische Assoziation: med. 'Fabella' (*GC*) »Sesambein im Kniegelenk, „Böhnchen“«, allgemein: med. 'Ossa sesamoidea' »Sesambeine«, akzessorische Skelettstücke, z.B. Erbsenbein (*GC*) oder Kniescheibe (*Vul*); zur Pflanze 'sesamum' mit Schotenfrüchten, aus denen Öl gewonnen wird. Im Märchen ein Berg (*wG*): „Sesam, öffne dich!“ — **bestreut** (*mac*): das Pflaster (*Lami*: Z. 4) ist schon bestreut (bevor die Agitatoren kotzen und bevor der Zeitgeist darübergekartt wird), zunächst gleichsam mit Pulver (*Spen, Cru*), zu lat. 'conserere' »einsäen«, 'consternere' »überbreiten, belegen«, 'pulverare' »bestäuben, mit Staub bedecken«, 'immolare' »mit Opfermehl bestreuen«, 'sternere' »pflastern, glätten, bahnen«. Dann auch: 'conspuere' »bespucken, begeistern, hineinspucken«. In 'aspergere' liegt der Übergang zur Flüssigkeit (*Mix*): »bestreuen & bespritzen, beschmutzen« (*poll*). So auch 'con-, re-, in-, inter-, per-, sub-, superspergere'.
- 8: **er** (*MB*): der Zeitgeist (vgl. Z. 4 & 12). Er erscheint im Text in vier Varianten (*CoU, MB, Men, Ut*) und namentlich als Orang und Caliban. — **karren** (*men*): »lustlos in Fahrzeugen befördern« (Störig); lat. 'carrus' »vierräderiger Transportwagen«. Z. 8 ist inhaltlich wie Z. 3f.
- 9: **anbeten** (*des*): lat. 'desidere' »begehren, verlangen, ersehnen, wollen«, 'colere' »hegen, pflegen, huldigen, verehren, feiern«, 'adorare' »bewundern«. — **rüsseln** (*ona*): lat. 'manus' »Rüssel des Elefanten«, sonst »Hand«; Verb nicht belegt > *handeln, mit der Hand arbeiten. — **Händler** (*Cl*): Doppelsinn von »handeln«! Hier nicht 'mercari' »Handel treiben«, sondern 'agere' (*gv*) »hin- und herbewegen, Handlungen aller Art eifrig betreiben« (hier mit dem Rüssel) und 'facere' (*gv*) »gv, machen, opfern, sterben, sündigen, treiben, zeugen« > *»Handarbeiter« (zu *Ona*).
- 10: **Parlament** (*Vul*): »alle Mitglieder der Volksvertretung«, zu frz. 'parler' »sprechen, reden, plaudern« und 'parole' »Wort, Rede«. Im Parlament gibt es die 'session' (Sitzungsperiode) aus dem Titel. Der Herold (Z. 2) ist ein Parlamentär.
- 11: **Engerling** (*Cl*): »unterirdisch lebende, große weißlichgelbe Larve der Blatthornkäfer (z.B. Maikäfer)«; Syn. Larve, Raupe: lat. 'crista' = 'Cl'. — **Uniform** (*Lama*): = 'Kutte' = *Vul/Vag*

= 'Kotze' (Küpper): »Überwurf aus Loden mit rundem Ausschnitt« und »grobwollene Schaf- oder Pferddecke, zottiges Wollzeug, Filzdecke«.

12: **Zeitgeist** (*Men/Ut*): lat. 'mos' (Pl. mores) »Mode, Tracht, Wille, Sitte, Gebrauch, Gewohnheit; Sitten der Menschen, Lebenswandel« & »Gesetz, Vorschrift, Regel (*Men*)«; auch lat. 'saeculum' »wG, Zeugungsgeschlecht; Menschen-, Zeitalter, Zeit, Leben, Zeitlichkeit, Jahrhundert«.

13: **kannibalisch** (*men*): »ungesittet, menschenfresserisch« (letztlich aus 'caribal' »Einwohner der Kariben« zu karib. 'carib' »tapferer Mann«). Bild: *Ut* frißt *iOrg* schlürfend die *Spn* als Kinder des *mG* und sabbernd *iMen* die ungeborenen Kinder. Mit impuristischer Etymologie müßte das Wort zu lat. 'caro' »Fleischstücke, -teile, -klumpen, -masse, Zellgewebe, Weichteile, wildes Fleisch« (*MB*) und griech. 'ballein' »werfen« gehören, also: *»Fleischteile werfend«. Vgl.: „spuckt ... Steine“ (Z. 17/20). — **Orang** (*Ut*): (1) »Orang-Utan« ist ein baumbewohnender Menschenaffe Borneos und Sumatras mit ROTbraunem Fell, aus malai. 'orang' »Mensch« und 'Utan' »Wald, Wildnis«, also »Waldmensch«. Die Malaien selbst nennen ihn 'mawas' »Ungeheuer, Untier«. (2) Zu »Orange« (Apfelsine) als Bild für den Augapfel (bei F. Kahn) > *Vag* > *Ut*.

14: **Caliban** (*Ut*↓): engl. Anagramm zu 'cannibal' »Kannibale, Menschenfresser«, letztlich aus 'caribal' »Einwohner der Kariben«. (1) Caliban heißt ein halbtierisches Ungeheuer (der Wechselbalg der Hexe Sycorax) in Shakespeares Schauspiel *The Tempest*, ein Sklave von unförmiger Gestalt zwischen Mensch und Meerkalb (*Ut*). 'Kalb' ist etym. verbunden mit der Wurzel 'gelb-' und »Gebärmutter, Leibesfrucht, Bauch, Kugel, Ball« (Pfeifer). Vgl. auch »Mondkalb« bei 'Schrott' (Z. 1). Caliban ist ein Symbol für die „randalierende Unterwelt“ (Reclams Schauspielführer), Pendant zu Ariel, dem Luftgeist. (2) Vgl. Tafel 9.3 & Farbtafel 14.1. 'Kali', sanskr. »Schwarze, Zeit«, 'Kali Ma' »Schwarze Mutter« oder 'Mahakali' »große Schwarze, große Zeit« heißt eine hinduistische Muttergöttin (*Ut*), die Schutzgöttin von Kalkutta (das nach ihr benannt ist). Ihre Beinamen sind

Kalikamata »schwarze Erdmutter« und 'Kalaratri' »schwarze Nacht«. Sie ist die Herrin der Zeit und Göttin des Todes, wird dargestellt mit schwarzem Gesicht, ROTen Augen, ROTen Handflächen, vier Armen, einer Halskette aus 50 Menschenköpfen (Symbol für die 50 Sanskrit-Buchstaben) und mit heraushängender Zunge (*PVC*). Ihr Tragtier ist die Eule.²³ (3) Der semitische Herr der unterirdischen Mächte war 'Moloch' (phön.-pun.), ein menschenfressendes, stierköpfiges Ungeheuer, hebr. 'Molech', dem im „Vallis Gehinnom“ (Tal der Feuerhölle) Brandopfer dargebracht wurden, ursprünglich Kinder, später Ersatzopfer. Im Bild versteht man die *Men* als Gefressenwerden eines Kindes durch ein sabberndes Scheusal (*Ut*). Jede Schwangerschaft war ein Betrug an diesem chthonischen Gott, weshalb man ihm zur Beruhigung die Nachgeburt opferte. — **sabbernd** (*mb*): »Speichel aus dem Mund fließen lassen« & »unreinlich essen« (Pfeifer). Dagegen hilft ein 'Sabberlätzchen' »vorzubindendes Mundtuch« (*MBB*). — **ausgefranst** (mit *MBB*): zu lat. 'fimbriae' »Fäden, noch am Gewebe hängender Kettenfäden, Troddeln, Fransen am Saume eines Gewandes«; 'cirri' »natürliche Haarlocken, geringelte Haarbüschel, Stirnhaare, Federbüschel, Fangarme«; 'rica' »Kopftuch: ein vier-eckiges Stück wollenes Zeug, ringsum mit Fransen besetzt, das die röm. Frauen über dem Kopf und von da auf die Schultern herabhängend trugen, so daß es die ganze Gestalt einhüllte; besonders die Tracht der Frauen beim Opfern: beständige Tracht der Flaminica«. Sie war die Gattin des vornehmsten aller Eigenpriester, des 'Flamen Dialis' (Priester des Jupiter). Sie trug ein feuerfarbenes Kleid und einen Schleier, mit dem sie beim Opfern den Kopf umhüllte; > verhüllt, verkleidet, umgürtet, *eingefranst.

15: **Caliban** (*CoU*↓) **nobiscum** (mit *Per*): Kontrafaktur zu 'Dominus (*CoU*↑) vobiscum' »Der Herr (sei) mit euch« > »Caliban (ist/sei) mit uns« > Nur im Wort „nobiscum“ wird der Sprecher als Für-Sprecher einer Wir-Gruppe erkennbar. Wenn man »sei« oder »ist« ergänzt (Wunsch oder Wirklichkeit), kann man den Sprecher als einen Vertreter der *Per*-Gruppe erkennen, der ohne *Kz* frei mauert (*inj*) im Vertrauen darauf, daß Caliban das Kind

- fressen (*men*) wird. In der P-ROT-Session wird der Wunsch zur Wirklichkeit: „Caliban war/ist mit uns“ und läßt lächelnd ein.
- 16: **Nur der Kirschendieb** (*PVC*): Der Kirschendieb ist eigentlich ein Teil Calibans (als *Ut*), wird aber jetzt selber personifiziert. Dadurch ist Caliban jetzt nur noch *CoU* und sitzt NICHT im Geäst (*FoV*), sondern außen über *Vag*. — **Kirsche** (*MB*) gehört vielleicht zu ‘lotos’ »Wasserlilie, Judendornkirsche«, allgemein zu ‘pomum’ »Obstfrucht, Baumfrucht«, speziell zu ‘Hesperidum PoMa’ »Pomeranze« (kleine Orange: vgl. ‘Orang’ Z. 13). Der Juni ist die Zeit, da die Kirschbäume mit reifen Kirschen beladen sind, deshalb sagt man „der Juni hat ROTE Hände“ (*Lami*). Die Göttin Juno (*Yoni*: *Vul*) tauscht ihren Platz mit Janus (*Ut*) (vgl. Farbtafeln 16.1f.). — **Dieb** ist rw. ‘Reißer’, den wir über den Reim in einen *»Kirschenscheißer« (*PVC*) verwandeln.
- 17: **in excelsis** (*FoV*): Entweder Adverbiale des Ortes: *PVC* sitzt „in der Höhe“ (oben in *Vag*, bei *FoV*); oder adverbiales Attribut: *PVC* sitzt da „wie ein Gott (*CoU*) im Außenhimmel“ (über *Vag*), also zu lat. ‘ex’ »außerhalb« (wie in ‘exzentrisch’, ‘Exil’) und ‘caelum/coelum’ (*Vag*) »Himmel als oberer Weltraum, Wölbung, Decke, innere Seite des Gewölbes« > „wie“ *CoU* (der Gott in der Transzendenz). — **spucken** (*poll*): lat. ‘inspuere’ »hineinspucken« und ‘conspuere’ »bespucken, begehren«, verbunden mit ‘consperegere’ (vgl. ‘bestreuen’ in Z. 7). Besser ‘exscreare’ »aus-spucken, sich austräuspern«, auch »Blut spucken«, zu med. ‘Hämoptoe, Hämoptyse’ »Bluthusten, Blutspucken infolge Lungenblutung« (*Ut* als Lunge, *Vag* als Luftröhre). Der Mund ist *Mumu* (nicht das Maul des Herolds). — **vom Geäst** (von *FoV*): *PVC* ist Teil des *Ut*-Orang (Z. 13) in den Ästen der Weltesche Yggdrasil (vgl. Tafel 6.7).
- 18: **apokalyptisch** (*mb*): Apokalypse ist das Weltende *iMen*. Am Ende der *Offenbarung des Johannes* ist die *Men* allerdings nicht mehr höllisch, sondern *MB* wird als monatliche Frucht am Baum des Lebens erklärt, so daß wir jetzt an ROTE Kirschen denken können. — **Aas** (*Vul*): »verwesender Kadaver«, homophon mit engl. ‘arse’ (Formanalogie zu *Vul*). Dazu gehört die ‘Aasfliege’ (Schmeißfliege: *Cl iMen*). Med. ‘Caro luxurians’ »wildes Fleisch bei der Wundheilung; Aas, Fleischmasse, Schwulst«.
- 19: **Rippen** (*Lami*): Die Rippen des Aas sind die Flügel der Aasfliege.
- 20: **lächelnd** (*mb-aph*): »jdm. günstig sein« (Störrig), nämlich Caliban dem *Per*; lat. ‘risorius’ von ‘ridere’ »lächeln, triumphieren« und zu ‘arridere’ »anlächeln«; ‘blandum ridere’ »süß lächeln, zum Genuß einladend, reizend, verführerisch, angenehm«. In ‘ridere’ stecken die Buchstaben von engl. ‘red’, denn die Steine (*MB*) »schimmern, glänzen« (‘renidere’) wie Gold (*Güll*), weil sie ROT sind, lat. ‘rutilus’ »rötlich, gelbROT, goldgelb, wie Gold schimmernd«. *Rot > Kot = *Fae* > *MB* (in der ROT-Session). — **Steine** (*MB*): Im griech. Mythos ist zunächst Uranos (in der *CoU*-Rolle) ein kinderfressender Caliban (wie wir in Kap. 9, Text zu Farbtafel 9.8 gesehen haben). Seine Kinder waren dem Uranos von Anfang an verhaßt. Sobald sie geboren wurden, ließ er sie nicht zum Licht hinauf, sondern stopfte sie (nach Kerényi) in die „innere Höhlung der Erde“²⁴ oder (nach Bellinger) „in den Schoß der Mutter Erde zurück“²⁵. Beide Experten meinen den *CoU*-Raum, aus dem die Kinder gekommen sind, ohne daß wir an den Tartaros als Strafort denken sollen. Kronos kastrierte den Vater mit der berühmten Sichel und heiratete seine Schwester Rhea. Gegenüber seinen eigenen Kindern benahm er sich dann genauso barbarisch. Drei Töchter und zwei Söhne verschlang er, „sobald eines aus dem heiligen Leib der Mutter zu ihren Knien kam“²⁶. Mutter Rhea aber schützte ihren dritten Sohn (Zeus) vor diesem Schicksal und gab dem Kronos zur Täuschung einen Stein, in Windeln gewickelt. Zeus wuchs heran, sann auf Rache, wurde Mundschenk seines Vaters und mischte unter den Götterhonig Senf und Salz, so daß Kronos nach einem kräftigen Schluck jenen Stein und die fünf Geschwister des Zeus erbrach. Sie sprangen unverletzt hervor und wählten Zeus zu ihrem Anführer. — Der Text meint oberflächlich die (roten) Kirschsteine, lat. ‘lignum’ »das Harte im Obst, Kern, Stein« (von Kirsche, Pflaume, Weinbeere), doch diese Fruchtsteine sind auch Leibesfrüchte (‘pondera uteri’) wie am Ende der *Offenbarung*. ROT sollten sie sein wie ROTER Karneol, ROTER Granit oder ‘androdamas’ (ein Blutstein). Der

Porphyry heißt nach seiner Farbe ‘porphyreticus’ »purpurROT«. Auch an Braunstein und Höllenstein (argentum nitricum) kann man denken, an Bimsstein (engl. ‘pumace’ homophon mit ‘pomace’ »ausgequetschte Apfelfruchtmasse als organischer Dünger«) und Basalt (schwärzliches Ergußgestein). Der Adlerstein (‘aëtites’) soll sich im Nest des Adlers befinden (Georges). Er (CoU) ist hohl und enthält einen zweiten Stein (Plac mit Frucht). Einen Adlerstein gibt man der Wöchnerin in die Hand (Borneman). Lapilli (MB) sind klei-

ne, bei Vulkanausbrüchen (Men) ausgeworfene Lavastückchen, auch »Leichensteine« (Georges, mit Fragezeichen). Über solche Gesteinstrümmer kommen wir zu lat. ‘rudus’ (RD zu ‘red’) »Geröll, zerbröckeltes Gestein, Schutt« (Konsonanz mit ‘Schitt’) und med. ‘Lithokelyphopädion’ »Steinkind: Verkalkung der abgestorbenen Leibesfrucht«; wörtlich „Stein-Knäblein/Kindlein in Schale/Hülse“. Dieser Schutt ist der Panegyrikus von Z. 3, er lächelt und schmeichelt, d.h. er lädt ein zu einer P-ROT-Session (GViMen).

Option auf ein Grundstück

- (Er:) Warum war, als ich zur Welt (zum GV) kam, der Wald (As) schon verteilt (vio als Kin)?
Warum standen fest Tarif (CanAn) und Kataster (ReAn)?
- (Sie:) Du hast doch die Wahl zwischen dem Napf (Vul-Vag) des dressierten (mit Lami) Affen (Cl)
4 und der Litze (Rect), dem Diktaphon (Rect) des Dompteurs (Ped).
- (Er:) Ich wünsche, ich wünsche mit Ziegenhirten (Nats) im Regen (XR/Urn) zu kauern (Pos avs)
und mich mit Ballerinen (Tss) und Korbmachern (Per) zu besprechen (gv).
- (Sie:) Bete (pls/gv) zu den kybernetischen (Azu Ut) Göttern (CoU-PVC), erwirb (agdi/indu)
8 Raketen (TMV), Börsenblätter (Lami) und Brillen (Vamu/As).
- (Er:) Es behagt mir aber, mit einer Chimäre (mG) zu den Lofoten (Ppm) zu rudern (ona-pls-koll)
und Calvados (Güll) mit Kutschern (Ped) und Komponisten (Ped) zu trinken.
- (Sie:) Verschrotte (defü auf) lieber die Friese (Fae), die Orgeln (Ped), stich (gv)
12 die Kontrolluhr (Vag), zieh den Asbestanzug (Vag) über (indu), schieß (gv)!
- (Er:) Ich zöge es vor, eine Frau (Per), eine junge Basilika (Ps) zu betrachten (sti),
Äpfel (GP) von patagonischen (mG) Ästen (Per) zu pflücken (fell/konz iAs).
- (Sie:) Füll (poll) dir den gut geschneiderten (mit CuLax/PrP) Balg (Scr) mit Sägmehl (VS) und Ruhm
16 um den Hals (CoP) häng dir Kreuze (Cl) und Konten (Lama). \ (Injat),
- (Er:) Meine Kinder (Tss) wünsche ich keineswegs (kein Mod) zu verkaufen (poll mit Fae),
sondern im Setzen (eri) der Segel (Ps), im Harpunieren (indu iAs) zu unterrichten (prä/sti).
- (Sie:) Zu unterrichten (prä/sti) ist vom sichern (iLip) Endsieg (Org) der Metzger (Prost)
20 und in der Herstellung von Kadavern (Ppm) die Jugend (Scr).
- (Er:) Ich, ich wünsche Brot (Fae) und Nüsse (Nats) mit meinen Gästen (Ped) zu teilen
und mein Leben (Häm) sorgfältig (exp) auszulegen (fra) wie eine
- (Sie:) Schluß jetzt! Kreuzverhör (Impak), Ratenzahlung (Injon),
24 Gaskammer (Rect) oder Gehorsam (Vag), genüg deiner Wahlpflicht.
- (~/~/) Ich wünsch Saboteur (Kin)! Es behagt mir Feigling (mit Phob)!
- (Er:) mein Leben (Häm) sorgfältig (exp) auszulegen (fra)
wie eine Sammlung (am As) von schönen Kupferstichen (Häm)
28 auf den kühlen (aper) Fliesen (CuPi) im Sommerhaus (GP).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 72.

Typ: „Böses Gedicht“.

Thema: Die Wünsche eines Kinäden und das vergebliche Werben einer Frau. — Der Mann ist wie Phaon, ein Jüngling aus Lesbos. Dieser Geliebte der Sappho erwiderte ihre Liebe nicht und wurde daher zum Sprichwort für einen, der kalt gegen Frauenliebe ist. Die frauenfeindliche Haltung des Mannes im Text wird mit seiner (gewaltsamen) Prägung in Kindheit und Jugend begründet (Z. 1f.). Die Frau bietet ihm eine „Wahl“ an (Z. 3f.: *Vul-Vag* oder *Rect*) und spricht von „Wahlpflicht“ (Z. 24), als sie böse wird. Es wird nicht ganz klar, ob sie damit die GV-Pflicht des Mannes als ihres Ehemannes meint oder nur eine allgemeine Männerpflicht zum aktiven GV (engl. slang ‘nature’s duty’).

Perspektive: ER und SIE im Streitgespräch (Rollenlyrik).

Struktur: 28 Zeilen in 7 Strophen. Die Rollen im Zwiegespräch werden im Originaltext hilfreich gekennzeichnet, indem Normaldruck und Kursivsatz regelmäßig abwechseln (Variante in der letzten Strophe). Diese Form ist hier beibehalten. Die Klammern mit kursiven Codewörtern und kleinerem Druck sind trotzdem als Hinzufügungen des Verfassers erkennbar.

Anmerkungen:

Titel: **Option:** »Vorkaufsrecht; Wahl, Wunsch« < lat. ‘optio’ »freie Wahl, freier Wille«, zu ‘optare’ »wählen, wünschen, aussuchen«. — **Grundstück** (*wG*): lat. ‘ager’ »Feldgut, Grundbesitz, Feld«; ‘possessio’ »Eigentum, Besitz«; ‘fundus’ »Grund, Boden; Trinkgeschirr«; ‘locus’ »Ort, Platz, Stelle; Gut, Acker; Logis«. Insgesamt ein Doppelsinn: (1) ER hat das Vorkaufsrecht auf das Grundstück, kann es haben, wenn er will. (2) SIE bietet das Grundstück an, wünscht seine Wahl, sogar mit der Auswahl *Vamu/As* (Z. 3f.) oder *Vag/Rect* (Z. 24).

1: **zur Welt** (zum GV): „ins Mannesalter“; Tarot Karte XXI: »Die Welt« (*wG+mG*: all in all). Kupper: ‘die große Welt’ »die Erwachsenen«. Pfeifer: etym. ‘Welt’ zu lat. ‘vir’ »Mann, Gatte«. Lat. ‘saeculum’ »*wG*« & »Geschlecht, irdisches (sündiges) Leben« > „als ich zum sündigen Leben erwachte“, „als ich ein Weltmann wurde“ (Mann mit Weltkenntnis und

Erfahrung): Weltmann und Mönch sind ein Gegensatzpaar. Lat. ‘natura’ »Welt; Gattung, Geschlecht« & »*OG*«; ‘universitas’ »Welt« & »*wG*«. — **Wald** (*As*): rw. ‘Jaar’ > *»Jahr« > lat. ‘annus’ > *‘anus’ (*As*); rw. ‘Kracher’ »Wald, Holz« (*As* wegen *Crep*). Karl May: »Wald von Kulub« (*Sil*). — **verteilen** (*vio* als *Kin*): lat. ‘conscribere’ »einschreiben, enrollieren«, frz. ‘enrôler’ »anwerben, anheuern, (in eine Partei) aufnehmen«, engl. ‘enrol’ »immatrikulieren, anmustern, einstellen, (als Mitglied) registrieren«. Weitere Kreuzwörter mit ‘(ver)teilen’: lat. ‘communicare’ »gv, verkehren, zuschießen, erniedrigen«; ‘concidere’ »gv, beschlafen«; ‘diligere’ »gv, lieben«; ‘diducere’ »öffnen, aufsperrn, auseinanderreißen« (*apri*); ‘dividere’ »spalten, gliedern« (*apri*); ‘rumpere’ »eröffnen, rupturieren, sprengen, durchbohren, verletzen«; ‘dissipare’ »zerstören, verbreiten«; ‘spargere’ »besprengen, bespritzen, begießen, verzetteln«; med. ‘dispensieren’ »bewirtschaften«; med. ‘lazerieren’ »mißhandeln, verletzen, ruinieren, quälen, peinigen« (*vio*).

2: **feststehen:** lat. ‘constare’ »sich treu/gleich bleiben, fest/entschlossen bleiben; s. allgemeine Anerkennung/Geltung erworben haben« > eine Haltung wurde geprägt, eine Einstellung festgelegt. — **Tarif** (*CanAn*): lat. ‘formula’ »Form als Modell: Käseform; Form als Einfassung: Kanal, Röhre«, zu engl. ‘form/forme’ »Druckform, Mater« (‘Mutter’): negative (!) Form des zu druckenden Bildes/Schriftsatzes. — **Kataster** (*ReAn*): imp. etym. *zu griech. ‘kat/kata’ »hinunter, abwärts gerichtet« und griech. ‘aster’ »Stern« (*As*); engl. ‘astern’: dt. ‘achtern’ »hinten«. Jägersprache ‘Stern’ »Spiegel« (Region um das Waidloch: *ReAn*). Engl. slang ‘stern’ »*Nats*«. Engl. ‘catgut (string)’ »Darmsaite« (*Katzendarm*).

3: **Wahl:** lat. ‘optio’, vgl. Titel. — **Napf** (*Vul-Vag*): lat. ‘alveus’ »Kahn, Schiff, Bauch, Becken, Wanne«. Engl. ‘bowl’ »Napf, Schale, Schüssel, Becken« homophon mit ‘boll’ »Samenkapsel« und ‘bole’ »starker Baumstamm«. Engl. ‘paten’ »Napf, flache Schüssel, Hostienteller« homophon mit ‘patten’ »Holzschuh« und ‘pattern’ »Schnittmuster (dress pattern), Schablone, Gußmodell, Patrone«. Lat. ‘catinus’ »Pfanne, Windkessel«. — **dressierter** (mit *Lami*) **Affe** (*Cl*): lat. ‘crocota’

- »safranfarbiges Prachtgewand (*Iri*) eines als Frau angezogenen Affen«; engl. 'to dress' »verkleiden, kostümieren«. Engl. 'mandrill' »Hundskopfpaffe mit grellbunten Backenfurchen« homophon mit 'mandril' »Dorn, Spindel« (*Cl*). Der »Teufelsaffe« (*Cl*) ist die schwarze Form der »Roten Stummelaffen«. Lat. 'hiare' (*apri*) »den Mund aufsperrn, Maulaffen (*Cl*) feilhalten«. Med. 'Affenkopf' (*Vul*) »Zebozephalus: Mißgeburt mit dicht nebeneinanderstehenden Augen und flacher Nase«; med. 'Affenfurche' (*RiP*) »Handlinie quer über die ganze Hohlhand (bei Mongolismus)«; med. 'Affenspalte' (*RiP*) »Mondfurche: Furche im Hinterhauptsappen: Sulcus lunatus cerebri«.
- 4: **Litze** (*Rect*): Elektr. Leitung, Kabel: »aus mehreren Drähten gedrehter Draht«. Entspricht lat. 'vertere' »drehen, wenden« 'versare' »hin und her / wieder und wieder drehen, fort und fort herumdrehen« & »über den Haufen werfen, (ein Gefäß) ausleeren«, z.B. 'intestinum verti videtur' »der Darm scheint sich krampfhaft zu krümmen« (Georges). Formanalogie zu med. 'Mesocolon' »Aufhängeband des Dickdarms« und 'Mesenterium' »Gekröse; Bauchfellfalte zur Befestigung des Dünndarms«. Engl. 'cord' »Band, Rippe, Klafter« homophon mit 'chord' »Saite«: lat. 'chorda' »Darmsaite, Darm«. | Litze: frz. 'cordon' »Postenkette«; 'galon' homophon mit 'gallon' »Gallone« (Hohlmaß); 'pasement' »Posamenten«; 'soutage' < *'soute' »Bunker, Laderaum« & '-age' [asch] *»Asche«. — **Diktaphon** (*Rect*): > *Dickdarm: (1) Aus *'dick' und engl. 'tape' »Band, Tonband, Lochstreifen«. (2) Aus *'dick' und 'Typhon' »mit Druckluft betriebenes Schallsignalgerät« < griech. 'typhon' »Wirbelsturm, Orkan«, vgl. 'Taifun' (Störig). (3) Majuskeln in Z. 4: LDD (wie in »LeerDarm« und »DickDarm«). — **Dompteur** (*Ped*): »Tierbändiger, Bezwiner, Überwinder«, zu lat. 'domitare' »bändigen« < 'domare' »zähmen: ans Haus gewöhnen« < 'domus' »Haus«.
- 5: **wünschen**: lat. 'optare', dazu 'Option' (Titel). — **Ziegenhirten** (*Nats*, die eigenen): lat. 'caprarius' zu 'capra' »Ziege, Geiß« (*Sch...) & 'pastor' »Hirte« > *'pistor' »Kuchenbäcker« (*engl. 'cake' + dt. 'Backer'). Oder lat. 'caprimulgus' »Ziegenmelker, Hirt« (mit *mG* als Ziege) und »ein die Ziegeneuter (*Tss*) ansaugender Vogel«. — **Regen** (*XR/Urn*): (1) zu lat. 'capella' (auch 'capra' »Ziege«), ein Stern im Fuhrmann, dessen Erscheinen (1. Mai) Regen brachte, d.h. die *mG*-Ziege bringt den Regen. Dazu 'haedi' »zwei Böcklein«: zwei Sterne an der Vorhand des Fuhrmanns, deren Aufgang Sturm und Regen verkündete. (2) lat. 'aspergo' »hin- oder ausgespritzte Feuchtigkeit, angespritzte Tropfen, niederträufelnder Regen«; der Südwind ('notus', 'auster' *Per*) brachte Sturm und Regen. (3) Jupiter kam zu Danae als goldener Regen (*Urn/XR*), und sie gebar Akrisius. (4) lat. 'infusio' »Hineingießen, Einspritzen; Begießen; Hineinfließen«, 'infusio caelestis' »Regen«, 'infusio in oleo' »Klistier von Öl«. — **kauern** (*Pos avs*): lat. 'subsidere' »niederkauern; von weiblichen Tieren = vor dem Männchen zur Begattung sich niederlassen, von ihm sich begatten lassen« (Georges).
- 6: **Ballerinen** (*Tss*): *»Ballerinnen« *zu engl. 'balls' (*Tss*) »Bälle, Kugeln«. — **Korbmacher** (*Per*); engl. slang 'basket-making' »gv«: eine schwangere Frau hat ein 'kid in the basket'. **Korb** (*Scr*): (1) lat. 'corbis' »Geflochtenes, Flechtwerk« zu griech. 'karphe' »trockener Körper, dürres Reisig« (*Scr*). (2) Rw. 'Korb' »Vorhängeschloß« (*Scr*). (3) Frz. 'bonbonne' »große Korbflasche, Ballonflasche« (*Scr*), *zu 'bon' »gut, stark« und 'bonne' »Kinderwärterin«. Dazu 'bonbons' = *Tss* (die Kinder, vgl. Z. 17). — **besprechen** (*gv*): lat. 'agere' »s. besprechen«, 'communicare' »verkehren«, 'conferre' »vereinigen«, 'tractare' »berühren«.
- 7: **beten** (*pls/gv*): (1) Lat. 'venerari' »verehren, anbeten, bitten, anflehen«; rw. 'bibern' »lesen, beten, „bibeln“« (*Vul* als Bibel) und rw. »den Rosenkranz beten« („frivoler Vergleich“: S.A. Wolf), rw. 'Rosenkranz' »Fuß- und Handschellen« (*Vul*). (2) Engl. 'pray' homophon mit 'prey' (*agdi*) »auf Raub/Beute ausgehen, Jagd machen auf, berauben, aussaugen«. — **kybernetisch** (*Azu Ut*): Adj. zu 'Kybernetik': »Wissenschaftszweig, der die Gesetzmäßigkeiten von technischen und biologischen REGELungs- und Steuerungsvorgängen erforscht und anwendet«. — **erwerben** (*agdi/indu*): lat. 'capere' »ergreifen, einnehmen, erbeuten«; 'facere' »gv, begehen, gewinnen, verschaffen«; 'usurpare' »gebrauchen, s. aneignen«.

- 8: **Raketen** (*TMV*): durch Rückstoß angetriebener Flugkörper, zylinderförmig. Etym. zu ahd. 'rocko' »Spinnrocken«: senkrecht am Spinnrad (*Vul*) angebrachter Stab, um den das Spinngut gewickelt wird. Ein Stab ist auch ein Rohr (vgl. Tarot Karte IX). Pokorny will (nach Pfeifer) 'Rocken' zu 'Rock' (ahd. 'roc') stellen: »mantelartiges Obergewand, Jacke, Kittel, Hemd«, dazu auch »Mönchskutte« und »Tunika« (*TMV*). Rw. 'Rakete' ist »Zigarette«, ein gefülltes Papierröhrchen. — **Börsenblätter** (*Lami*): **Börse**: lat. 'bursa' »Geldbeutel«; griech. 'byrsa' »Fell, abgezogene Haut, Leder«; med. 'Bursa' »Gewebetasche, Körperhohlraum (*Vag*), Ledersack«. **Blätter**: z.B. Schulter~ ('scapulae'), Papier~ ('paginae'), Tisch~, Feuchtblatt (Jägersprache: *wG*), Doppelblattgrube (*Diphyllbothrium*). — **Brillen** (*Vamu/As*): engl. 'pair' »Paar, Brüste« (*Lala*), frz. 'paire' »Paar (von gleichartigen Sachen: *Lama-Lami*)«, 'une paire de lunettes' »eine Brille« („ein Paar Lichtlöcher“). Die 'Klosettblille' hat nur EIN Loch, ist ein Monokel, doch die Sprecherin bietet auch *As* an (vgl. »Gaskammer« in Z. 24).
- 9: **Chimäre** (*mG*): griech. 'chimaira' »Ziege«: ein fabelhaftes, feuerspeiendes Ungeheuer in Lycien, vorn Löwe (*GP*: rot), in der Mitte Ziege (*CoP*: weiß), hinten Drache/Schlange (*Scr*: schwarz), von Bellerophon (*Cl*) auf dem Flügelpferd Pegasos (*wG*) erlegt, in die Unterwelt versetzt. In unserer Sprache ist eine Schimäre ein »Trugbild«, »Hirngespinnst« oder »Phantasiegebilde«, wohl weil es mal da und mal weg ist wie *Per* mit seiner faszinierenden Verwandlungsfähigkeit. — **Lofoten** (*Ppm*): die Lofot-Inseln im Nordmeer, norweg. [l'u:fut] > *zu engl. 'low-foot' *»Hängefuß«. — **rudern** (*ona-pls-koll*): 'remigare'; lat. 'remos reducere ad pectora' »die Ruder zur Brust zurückziehen«; 'cadere' »rudern« & »phallen, sich ergießen, sich neigen, zusammensinken (*koll*), tot hinsinken durch eigene Hand (sua manu)«. Dazu 'palmula' »Ruderschaukel« & »flache Hand, Palme«; 'truncus' »Herme; Ast als Ruder«, 'ansa' »Griff; Ruderstock«, 'arbor' »Preßbengel; Ruder«.
- 10: **Calvados** (*Güll*): franz. Apfelbranntwein aus dem Dép. C., bernsteinfarbig. Impur. etym. *zu engl. 'calve' »kalben, Eisstücke (*Fae*) abstoßen« (von Gletschern und Eisbergen: *Nats*) & engl. 'dose' [dous] »Dosis, Gabe, Schuß, Portion« oder 'doss' [dos] »Falle, Klappe, Penne«. — **Kutscher** (*Ped*): »Müllkutscher« (Borneman). — **Komponist** (*Ped*): »Tonsetzer«; lat. 'compositor' »Zusammensteller« (des Kämpferpaares), zu 'com' + 'ponere' »vereinigen, ineinanderfügen, paaren, zusammensetzen, in die richtige Lage bringen, aufstellen, anordnen«.
- 11: **verschrotten** (*defä* auf): »zu wertlosem Zeug machen«. — **Friese** (*Fae*): frz. 'cheval de Frise' (eigtl. „Pferd aus Friesland“) »spanischer Reiter (zur Barrikadierung), Drahtverhau« (frz. 'barre' »Stange, Balken, Querholz«; 'Verhau' = *Fae*-hauf, »Verhack«). Vgl. das Märchen „Der junge Riese“. — **Orgeln** (*Ped*): engl. 'soughs' »Orgelpfeifen« homophon mit 'sows' »Säue; Gießformen«. | Engl. 'organs' »Orgeln« & »Organe, Werkzeuge, Hilfsmittel«, zu griech. 'organon'; so auch 'organisieren' (frz. 'organiser') »einrichten, gestalten, anordnen« > die Komponisten sind »Einrichter, Organisierer«. — **stechen** (*gv*): Man sticht die Kontrolluhr mit dem »Zettel, Personalblatt«: frz. 'fiche' (*'Fisch': *Per*). Dazu frz. 'ficher' »einrammen, festmachen, reinstekken« (euphemistisch für 'foutre' gebraucht).
- 12: **Kontrolluhr** (*Vag*): lat. 'horarium' »Uhr« > *'horae-arium > *Zeitbehälter. | Frz. 'mouchard' > *zu »Musch(i)/Muschel« (*Vul*), spätmhd. 'mucze' »*Vag*« (Küpper). — **Asbestanzug** (*Vag*): von griech. 'asbestos' »unauslöschlich, unvergänglich« (im Ggstz. zu *Per*), aus 'a-' »nicht« und 'sbesis' »Erlöschen«, urspr. ein sagenhafter Stein mit unvergänglicher Hitze (Störig). Oder einfach *»As-Best-Anzug«, zu lat. 'anus' »Fußring, -schelle«. — **schießen** (*gv*): rw. 'schießen' = *gv*; ebenso rw. 'puffen' und 'werfen'.
- 13: **Frau** (*Per*): ahd. 'fro' »Herr«, aengl. 'frea' »Herrscher, Herr, König, Gott«, got. 'frauja' »Herr«: alle zur ie. Wurzel 'per'. Lat. 'femina' »die Säugende, Milch Gebende«; vgl. vulg. »die Sau rauslassen«. *Per* als Frau kann gebären (werfen, jakulieren). 'Virgo (intacta)' ist »Jungfrau« und »jungfräulicher Mann, reiner Jüngling«. — **Basilika** (*Ps*): med. Kurzbez. für 'Vena basilica' (oberflächlich gelegene lange Blutader vom Handgelenk bis zur Achselhöhle); dazu 'vena' = *Ps* (Georges bei 'tendo') und griech. 'basileys' »König«;

- Assoziation: 'basiliscus', eine Eidechsenart. — **betrachten** (*sti*): 'noscere' »kennenlernen, erkennen, wahrnehmen, erfahren, prüfen, untersuchen«; 'lustrare' »besichtigen«, 'admirari' »bewundern, anstaunen«, 'aemulari' »zu erreichen streben«.
- 14: **Äpfel** (*GP*): med. 'Bulbus oculi' »das vom Glaskörper ausgefüllte, in die Augenhöhle eingebettete Funktionsorgan des Auges«; „Zwiebel, zwiebelartige Auftreibung, Anschwellung“, »Augapfel«. — **patagonisch** (*mG*): Adj. zum Land der Patagonier (portug. »Großpfoten«); span. 'pata' »Ente« & »Pfote, Hand, Bein, Fuß«; griech. 'gone' »Same, Erzeugung«, zu 'gennan' »erzeugen, hervorbringen« (vgl. 'Gonade' »Keimdrüse«). — **Äste** (*Per*): ägypt. Hieroglyphe 'Ast' (A). — **pflücken** (*fell/konz iAs*): lat. 'carpere' »aus-saugen, küssen, genießen, verzehren, entkräften«; 'stringere' »abpflücken, striegeln, abstreifen, abziehen, berühren«.
- 15: **füllen** (*poll*): lat. 'oblinere' »beschmieren, bestreichen, beflecken, besudeln«; ähnlich: 'imbuere'. — **geschneidert** (mit *CuLax/PrP*): zu engl. 'tailor' »Schneider« *zu 'tail' »Schwanz« > *»geschwänzt«. — **Balg** (*Scr*): lat. 'folliculus' »Hodensack« & »kleiner Ledersack, Schlauch, Windball, Blasebalg, Haut der Getreidekörner«; 'vagina' »Balg der noch verborgenen Ähre«; 'utriculus' »Hülle der Blütenknospe, kleiner Balg« (*PrP*); 'membrana' »Balg der Schlange« & »dünne, zarte Haut, Häutchen« (*CuPi*). — **Sägmehl** (*VS*): lat. 'scobis' »Feilstaub, Raspelspäne, Bohrmehl«. — **Ruhm** (*Injat*): lat. 'gloria' »Ruhm, Ehre«; 'lux' »Licht, Glanz, Ruhm«, Nebenform 'GELoria'; 'laus' »Lob«; 'honor' »Wert, Pracht, Ehrensold«. Sefira 8 'Hod' »Glanz, Ehre, Ansehen, Widerhall, Klarheit«.
- 16: **Kreuze** (*Cl*): lat. 'cruz' »Galgenvogel, Galgenstrick« & »Kreuz, Deichsel«; 'gabalus' »Kreuz, Galgen (vogel)«. — **Konten** (*Lama*): (1) Aus ital. 'conto' »Rechnung«, zu lat. 'computare' »berechnen«, im Bild: die Bilanz (zwei Säulen) von Soll und Haben. (2) Oder einfach *phonetisch zu »Kanten«, *»cunten« (engl. 'cunt' *Vul*). (3) »Conten« *aus lat. 'contus', Pl. 'conti' »Ruderstange(n)« & »männl. Glied« (*Lama* als Biphallus).
- 17: **Kinder** (*Tss*): lat. 'viscus', Pl. 'viscera' »Eingeweide, die eigenen Kinder, die Lieblinge«; rw. Blag/Balg (*Scr*) »unartiges Kind«. — **keineswegs** (*kein Mod*): lat. 'ne-quaquam' »auf keine Art und Weise, keineswegs, ganz und gar nicht«. — **verkaufen** (*poll mit Fae*): lat. 'comprimere' »nicht verkaufen; schänden, beschlafen«; rw. 'verschießen' (*zu *defä*).
- 18: **setzen** (*eri*): 'dare' »hissen, richten, stellen, aufspannen«; 'velificari' »Segel spannen«; 'positio' »Setzen, Lage, Stellung«. — **Segel** (*Ps*): engl. 'sail' *zu 'tail' »Schwanz«; vgl. aengl. 'tægl', mnd. 'sagel', dt. 'Zagel'. | Lat. 'habena' »Segel, Riemen, Schleuder, Geißel, Peitsche, Zügel«; 'linum' »Segel; Faden, Schnur, Seil, Tau, Docht«. — **harpunieren** (*indu iAs*): »mit der Harpune (*mG*) erlegen«, frz. 'harpon' »Eisenhaken, Gabelanker«, 'harponner' »aufgabeln«; engl. 'hAR-POON'; lat. 'harpago' »der Enterer« (mit Hilfe des Enterhakens), *zu »Ente« 'anas' * > 'anus' (As). Etymologie: Pfeifer assoziiert isl. 'harpa' »zusammenknäufen« und anord. 'munnharpa' »Mundkrampf«. — **unterrichten** (*prä/sti*): lat. 'colere' »kultivieren, pflegen, warten, erziehen, bilden«; 'instruere' »herrichten, vorbereiten, ertüchtigen«; 'cognoscere' »erproben, erkennen«; 'docere' »belehren, unterweisen, begreiflich machen«.
- 19: **sicher** (*iLip*): lat. 'innocuus' »unschuldig, unsträflich, rechtschaffen, unbeschädigt, unversehrt, unverletzt« (*lip*); 'tutus' »wohlverwahrt, gefahrlos«; 'pacare' »ruhig, friedlich, sicher machen« (*lp*). — **Endsieg** (*Org*): lat. 'auspiciu' »Sieg, göttliche Anzeige, Wahrzeichen, Vorbedeutung«; 'laurus' »Lorbeer, -kranz, Triumph«. Etym. 'Triumph' zu 'tres/trium' »drei« und 'pes' »Fuß« (Hermann) > *Ende des Dreizacks (*Per*). — **Metzger** (*Prost*): »Fleischhauer«; zig. 'masengero' »Fleischer« * > „Fleischmacher“: 'masen' ist Anagramm von »Samen«, und rw. 'Mas' ist »Fleisch«; *dazu lat. 'gero' »Träger« oder zu 'gerere' »tragen, machen, ausführen, besorgen«. Satz: „Zu unterrichten ist ... der Metzger und ... die Jugend“ (also Metzger Nom. Sg., nicht Gen. Pl.): Der Sprecher soll den Metzger (wie seine Kinder) anders erziehen.
- 20: **Kadaver** (*Ppm*): »Leichnam, Aas«, zu 'cadere' »phallen, stürzen« (*koll*). — **Jugend** (*Scr*): lat. 'iuventus' »Jugend, Jünglinge, junge Mannschaft, zum Kriegsdienst taugliche Personen«. Lat. 'Hebe' (griech. [äbä]) »Jugend:

als Göttin (Iuventas), Tochter des Jupiter, Mundschenkin der Götter vor Ganymedes, Gattin des Herkules«; 'Hora' »Zeit« und »Göttin der Jugend«; 'indoles' »Jugend, Sohn, Kind; Anwuchs, Nachkommenschaft«.

- 21: **Brot** (*Fae*): Engl. slang 'dead man'. Reimwörter *'tot'/'Kot'; | 'Laib Brot': erst im 17. Jh. wird die Schreibweise mit 'ai' zur Unterscheidung von identischem 'Leib' gewählt; got. 'laiba', ahd. 'leiba' »Überbleibsel, Rest«; zu 'bleiben', etym. zu 'leiben' »hinterlassen, übriglassen« (*defä*), zur ie. Wurzel 'leip-' »mit Fett beschmieren, kleben« (*Fae* sind Hinterbliebene, Zurückgebliebene). | Rw. 'Matze, Mazze' »ungesäuertes Brot, Osterkuchen«, »hartes Brot« (*Fae*). | Frz. 'pain' »Brot« homograph mit engl. 'pain' »Pein, Schmerz« > *zu dt. 'Schmelz' »Mist des Falken« (*Fae*), zu nl. 'smelten' »cacare der Vögel«, *'schmelzen' (*defä*): durch Wärme weich/flüssig werden, z.B. Eis, Butter; rw. Schmelzer (*As*). | Rw. 'Bär' »Laib Brot«: im Märchen der Braune (*Fae*), z.B. in „Schneeweißchen und Rosenrot“. | Rw. 'Bims' »Brot, Geld, Prügel«, 'bimsen' (*fric, gv*) synonym mit 'schleifen': pulverisierter Bimsstein ist ein Schleifmittel. Lat. 'spongia' »Bimsstein, Schwammstein, schwammiges Brot, Moos«. Lat. 'libum' »Laib Brot, Kuchen (engl. 'cake'), Fladen«. Brot (lat. 'panis') war ursprüngl. ein rundes Fladenbrot (rw. 'baras'). Rw. 'Taat' »Butterbrot«: nl. 'taart' »Torte« (»Gedrehtes«). — **Nüsse** (*Nats*): Engl. 'nuts' homophon *mit »Nats«. 'Nuß' (Jägersprache): »äußeres Geschlechtsteil beim weiblichen Wolf, Otter, Hund« > dem entspricht formanalog beim Kinäden *Nats*. Lat. 'poma' »Nüsse, Obst, Pomeranzen«. Engl. 'coconut' »Kokosnuß«, zu 'coco' »Kokospalme« homophon mit 'cocoa' »Kakao«. Evtl. über 'nuggets' zu *Güll*. — **Gäste** (*Ped*): lat. 'accubare' »(als Gast/bei Tisch) lagern, liegen; beschlafen, beiwohnen«.
- 22: **Leben** (*Häm*): Engl. 'piles' »Häm« > *'lipes' > *'lives' > 'life'. Oder direkt: griech. 'haimatos' »Blut, Leben«. — **sorgfältig** (*exp*): lat. 'curiosus' »pedantisch«. Lat. 'cura' »Sorgfalt, Fürsorge, Pflege« und »Liebessorge, Liebesqual, Liebe«. So auch 'diligentia' »Sorgfalt, Achtsamkeit« und »Liebe« > 'sorgfältig' = »mit Liebesqual«. — **auslegen** (*fra*): engl. 'to lay out' »die Toten aufbahren«; lat. 'pre-

mere' »drücken, drückend etwas machen, bilden, ausdrücken, auspressen, herunterlassen, senken, pflanzen«; 'proponere' »zum Verkauf auslegen, feilbieten, hinstellen, vorsetzen«; 'imprimere' »in die Tiefe drücken« (*Pos equ*). Am. slg. 'to lay s.o. out' »to knock s.o. down/unconscious, to kill s.o.« (*fra*): Die Liebesqual *iGVpa* entsteht durch die *Häm*, besonders wenn sie platzen.

- 23: **Kreuzverhör** (*Impak*): engl. 'give a grilling' »in die Mangel nehmen, ausquetschen«. — [und] **Ratenzahlung** (*Injon*): engl. 'payment by instalments' > *»Zahlung bei Bestellung/Installierung«.
- 24: **Gaskammer** (*Rect*): Im Wahlpflichtpaar mit Gehorsam (Zucht) muß die Gaskammer »Unzucht« sein (Ungehorsam gegen Gott: vgl. *Offenbarung*). Frz. 'vice' »Unzucht, Laster, Sittenlosigkeit; Mangel« ist homophon mit 'vis' »Schraube, Schraubengang, Schraubenschnecke« (*Rect*). — **Gehorsam** (*Vag*): lat. 'morigerus' »gehorsam; willfahrend, willfährig („bes. im obszönen Sinne“: *»Vul-fährig«); 'obsecutio': »Gehorsam, Willfährigkeit« (**Vul/Vag*-Fährigkeit: 'volva' ist auch *Ut*); 'obsequium': »Gehorsam, Subordination, Willfährigkeit, „Willfährigkeit des Wunsches“ (*Per*), Gefälligkeit, Dienstbeflissenheit; Hingebung, Beischlaf, Begattung«; 'obtemperatio': »Gehorsam, das Willfahren«; 'officium' (*GV*) »Gehorsam, Dienst (Beischlaf), Liebesdienst, Unterwürfigkeit, Obliegenheit; Pflicht, Verpflichtung, Verbindlichkeit, Schuldigkeit, Gefälligkeit, Amtsgeschäft«; dazu 'officina' (*Vag*) »Werkstatt (Schmiede), Herd, Quelle, Zuchtort«. Dazu 'tenere' (*konz*) »im Mund haben, im Gehorsam halten« und 'continere' »im Gehorsam halten, in der Treue ~, im Zaum ~, in der Zucht ~, innen ~«. — **Wahl**: vgl. 'optio' im Titel (und Z. 3f.), hier: Pflicht zur Auswahl. — **Pflicht**: lat. 'sponsio' »feierliches Versprechen, Gelübde, Gelöbnis, Zusage, (gegenseitige) Verpflichtung zwischen zwei Parteien« > *GV* als sog. „eheliche Pflicht“; dazu lat. 'sposus' (sponsus) »Bräutigam«, dt. 'Gespons' »Ehemann«.
- 25: **Saboteur** (*Kin*): »der Sabotage treibt: Vereitelung der Ziele anderer durch passiven Widerstand«, »böswilliger Beschädiger von Betriebsmitteln« zu frz. 'sabot' »Holzschuh« > *Sabot-Age; engl. 'sabot' auch »Geschoß-,

Führungsringsring« (As). 'Holz' ist etym. »das Abgeschlagene, Abgehauene« (Fae), zu lat. 'clades' »Verletzung, Schaden«, also 'reliquiae' »Ausleerungen, Exkrement, Nachgeburt, das Zurückgebliebene, Überreste, Trümmer, Speisereste, Asche«. — **Feigling** (mit Phob): lat. 'ignavus' »Memme ('mulier': Weib, Schimpfwort für einen Mann), Faulpelz, Taugenichts«; als Adj. »träge, ohne Energie, untüchtig, faul, bequem, feigherzig, kraftlos, ohne Nutzen, ohne Gebrauch, unfruchtbar«.

27: **Sammlung** (am As): »mein Leben wie eine Sammlung« > engl. 'lives' > *'lipes' (*'piles' Häm) > 'file' »Ablage, Reihe, Sammelmappe, Ordner«; evtl. auch > *'pile' »Haufen«, nämlich von 'piles' »Häm« und »Pfählen«. Lat. 'compilatio' »Anhäufung« und 'collectio'/'collectus' »Ansammlung«. — **von Kupferstichen** (Häm): Kupfer: hartes rotes Metall (hier wegen Bl), verwittert braun-schwarz. >

*»von Kupfersticheln«: In eine polierte Kupferplatte (CuPi) wird mit einem Stichel (Grabstichel) oder Meißel eine bildliche Darstellung eingeritzt. Lat. 'caelum' ist »Stichel, Meißel« und »Himmel, Himmelswölbung«: Die Kupferstichel (Häm) hängen am analen Himmel.

28: **kühl** (aper): *zu »kahl«. — **Fliesen** (CuPi): Engl. 'tiles' »Fliesen, Ziegel« > *zu 'tails' »Schwänze«. 'Fliesen' fast homophon mit »Vliesen« [s] (CuPi). 'Goldenes Vlies' »Fell eines goldenen Widders« (griech. Mythologie: Lami). Hier aber: — **im Sommerhaus** (GP): Analog zum astrologischen Taghaus/Nachthaus der Planeten kann man GP als Sommerhaus (geschlossen mit PrP) und Scr als Winterhaus denken (vgl. z.B. Tafeln 11.8 & 11.9). Die Fliesen von CuPi sind stark gebogen (als Vliese), das spricht nicht gegen diese Lösung. (Auf der Farbtabelle 16.9 ist das Sommerhaus Rect: vielleicht ist diese Lösung noch besser.)

Ratschlag auf höchster Ebene

Makers (Con) of History (Ut)! schütterte (moll) Wölfe (Ppm),
geschminkte (mac) Keiler (Ppm), Kastraten (Ppm-co)
mit Herzklaps (Koll), Affensaft (Spa)
in der welken (moll/pm) Milz (Ppm-co), eine Hutzel (Ppm)

5 zwischen den Beinen (Lama):

schlaflos (pot/iE) über dem Golfstrom (Lama),
von schönen (*kallischen) Klippen (Nats) geschleudert (pls)
durch Wolkenlagunen (VV); doch tut
keine Windsbraut (Ut) euch auf (apri)

10 ihr wildes (rig) Herz (PVC/Mumu), ihren weißen (*weisen) Leib (CoU):

immer dieselbe Vettel (Ut), History (Ut),
häßliche (wegen Peri) Hostess (Ut), besteigt (agdi/impak)
eure sauren (co) Betten (Per), melkt (emul)
aus euch ihre trübe (iKz) Lust (Injat).

15 Steigt aus (eva)! ohne Fallschirm (Kz)!
sterbt (koll/reso)! Kein Weib (VV/Vag) weint (lp)
hinter euch eine Träne (MV):
selbst die Vettel (Ut) vergißt (eva) euch.

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 77.

Typ: „Böses Gedicht“.

Thema: Beschimpfung der *mGs*, die *GVco* praktizieren.

Perspektive: Ein neutraler Sprecher redet verächtlich zu vielen *Ppm-co* in *GVco* und gibt ihnen am Ende einen guten Rat.

Anmerkungen:

Titel: **Ratschlag** (*Pls*): lat. ‘consilium’ > *zu ‘concilium’ »(fleischliche) Vereinigung, Begegnung«. Auch ‘Rat’ *zu frz. ‘rat’ »Ratte«, ‘rate’ »Rätin«. Dazu ‘Schlag’ »Verschlag, kleiner Stall« (*Ut*). — **höchste Ebene** (*Ut*): Anspielung auf die *Ut*-Ebene des Mondhauses (vgl. Farbtafeln 16.1f.).

1: **Makers** (*Per* > *Con*): *aus ndl. ‘makker’ »Geselle, Genosse, Kamerad«, dt. ‘Macker’ »Mitarbeiter, Mann, Freund« (Küpper). — **History** (*Ut*): lat. ‘historia’ »Geschichte, Kenntnis« > *zu lat. ‘hystera’ »Gebärmutter«. — **schüttere** (*moll*): dünn geworden (ohne *Ere/Rig/Tum*). — **Wölfe** (*Per* > *Ppm*): zu lat. ‘mater’ »Mutter«: von jedem lebenden Geschöpf, das Junge geboren hat und säugt: „‘matrem agere’ »die Mutter (Säugemutter) abgeben« (von einer Wölfin)“ (Georges). Auch ‘lupa’ »Wölfin, öffentliche Buhldirne«.

2: **geschminkte** (*mac*): zu lat. ‘fucare’ »färben, schminken, übertünchen« > *»gefückte«. | Auch lat. ‘pingere’ (pictum) »schminken« & ‘fingere’ von altind. ‘fictum’ »bestrichen, ver kittet«. Die Aktivität liegt bei den Vetteln (vgl. Z. 11-14). — **Keiler** (*Per* > *Ppm*): Eber, männliches Wildschwein; vom Verb ‘keilen’ »eine beischlafwillige Person suchen; spalten; mit dem Huf schlagen; prügeln: kräftiges Schlagen beim Eintreiben eines Keils«. — **Kastrate** (*Per-co* > *Ppm-co*): = ‘Kastrierte’: „Filterzigarette: Durch den Filter [Kz] geht dem Rauchgenuß Wesentliches verloren; der Verlust wird mit Entmannung gleichgesetzt“ (Küpper).

3: **Herzklaps** (*Koll*): Herzanfall, Herzfehler, zu »Kollaps«. Das Herz gilt als Sitz des Mutes > »Entmutigung, ohne Beherrschung, ohne Mut«; ‘mut’ = »mit riesigem Glied ausgestattet²⁷. — **Affensaft** (*Spa*): ‘Affe’ = »Rausch« (*Org*). ‘Saftspritze’ = *Per* (Küpper).

4: **welke** (*moll/pm*): nicht mehr frisch, schlaff, faltig, weich. — **Milz** (*Ppm-co*): etwa faustgroßes Organ, hinter dem Magen (*Scr*)

gelegen: Lien, Spleen; lat. ‘lien’ *L-N > ‘Lende’ „Schenkel‘ oder ‘Lende‘ ist ein biblischer Euphemismus für ‘Penis’“²⁸. Frz. ‘rate’ »Milz« *zu ‘rat’ »Ratte« & ‘rate’ »weibliche Ratte, Rätin«; *dazu auch ‘raté’ »Blindgänger«: *Per* mit *Kz* kommt zu *Ut* wie ein Blindgänger. Satz hier: „Ihr habt Affensaft in der Hülle des Blindgängers.“ — **Hutzel** (*Ppm*): Kleines Stück Dörrobst, z.B. Dörrbirne; auch »runzlige alte Frau: Hutzelweib, Vettel«; frz. ‘ratatiné’ »hutzlig, zusammengeschrumpft, runzlig geworden«; frz. ‘garce’ »Hure« und ‘ salope’ »Schlampe«. | ‘Hutzelmännchen’ (in Märchen) = Heinzelmännchen (mit der großen Zipfelmütze: *Kz*). Satz hier: „Ihr seid wie ...“

6: Hier ist der Anfang der Handlung: *Per* als die Gesellen von *Ut* werden geschleudert „von“ (engl. ‘by’: Passiv) den Klippern. — **Golfstrom** (*Lama*): Strömungsring wie der Okeanos. ‘Golf’ = »Meerbusen« zu griech. ‘kolpos’ »Wölbung, Busen, Bucht«.

7: **schön** (**kallisch*): griech. ‘kallos’ »Schönheit« > *zu lat. ‘callus’ »Schwiele, Schwarte, Beule, dicke Haut« (wie *CuCal*). — **Klipper** (*Nats*): Großverkehrsflugzeug, zu engl. ‘to clip’ »sich rasch bewegen, teilen«, früher: »vom Stapel laufen« (Beginn der Handlung!).

8: **Wolken** (*Lami*). **Lagunen** (*VV*): Strandsee, flacher Meeresteil, durch Landstreifen oder Riffe (*Cl*) vom offenen Meer (*Vag*) getrennt.

9: **Windsbraut** (*Ut*): Die Braut (*Ut*) des Windes (*Per*) ist Sophia, die Weisheit.

10: **wild** (*rig*): lat. ‘rigidus’ »wild, rau, hart; starr, steif, unbiegsam«. — **Herz** (*PVC/Mumu*): lat. ‘animus’ »Gemüt, Geist, Seele« zu griech. ‘anemos’ »Wind, Hauch«; lat. ‘mens’; auch lat. ‘cor’, griech. ‘kardia’ »Magenmund (in der Nähe der Herzgrube)«. — **weißen** (**weisen*): die Weißheit ist die Weisheit der Sophia (*Ut*). — **Leib** (*CoU*): lat. ‘corpus’ »Leib, Körper, Fleisch«.

11: **Vettel** (*Ut*): lat. ‘vetula’ »altes Weib«, meist verächtlich als häßliches Wesen, identisch mit dem Schlangenkopf der Gorgo Medusa. — **History** (*Ut*): vgl. Z. 1. Vielleicht auch zu lat. ‘hystrix’, ‘histris’ »Stachelschwein«.

12: **häßlich** (wegen *Peri*): der Schlangenkopf der Medusa und die Stacheln des Stachelschweins. Frz. ‘ratatiné’ (vgl. ‘Hutzel’ Z. 4): Die Vettel History (*Ut*) ist auch eine Hutzel, und zwar die Dörrbirne im Original (vgl. Tafel 2.6). —

- Hostess** (*Ut*): engl. 'hostess' »Gastgeberin, Wirtin, Tischdame« (*iGV*).
- 13: **sauer** (*co*): lat. 'austerus' »sauertöpfisch, unfreundlich, finster, herb, hart« (mit *Kz*); 'acidus' »widerlich« *zu 'acer' »durchdringend, penetrant, grimmig, streng« & »Ahorn«; griech. 'oxys' »scharfbrennend, stechend« *zu lat. 'oxos' »saurer Wein, Weinessig«. Dazu 'Sauertopf' (*Kz*) »Gefäß, in dem Weinreste zur Essigherstellung aufbewahrt werden«. — **Bett** (*Per*): rw. 'Falle' (Phalle) & 'Sack': »sich auf den Sack hauen = sich schlafen legen«. Borneman: Bett = Webstuhl, Schaukelstuhl.
- 14: **trübe** (*iKz*): lat. 'indigestus' »unverdaut«, 'crudus' »roh, unreif, unbearbeitet«, 'dubius' »zweifelhaft«, 'nubilus' »wolkig, traurig«, 'obscurus' »lichtlos, verborgen, unsichtbar, versteckt, zurückgehalten«, 'tristis' »traurig, widerlich, herb; trocken, kalt« (alles wegen *Kz*).
- 15: **ohne Fallschirm** (*Kz*): Phallschirm. *Ppm moll* läßt bei *Eva* häufig *Kz* zurück.
- 16: **kein Weib** (*VV/Vag*) **weint** (*lp*): Stau wegen *Kz iVag*.
- 18: **Vettel** (*Ut*): Sie hat das Gedächtnis (*memoria: Vag*), es gehört zu ihr. — **vergessen** (*eva*): 'deponere ex memoria' (*Vag*) »sich aus dem Sinn schlagen«, 'excedere e memoria' »aus dem Gedächtnis gehen«.

An einen Mann in der Trambahn

(1: *mG* zu *Cl*.)

- Wozu? Ich (*mG*) mag nichts wissen von dir (*Cl*), Mann (*Cl*)
mit dem Wasseraug (*Vul*), mit dem Scheitel (*RiP*)
aus Fett (*VS*) und Stroh (*Lama*), der Akten(*GV*)tasche (*Vul*) voll Käse (*VV*).
Nein. Du bist mir egal (*gleich*). Du riechst (*olf*) nicht gut (*sondern böse*).
- 5 Dich gibts zu oft (*mb*). Im Treppen(*Lami*)haus (*VV*) dein Blick (*GC*)
hinter Schalern (*Lama*) ist überall (*über Vag*) vor den Kinos (*Vag*),
ein Spiegel (*Cl*), mit gieriger (*libi*) Seife (*VS*) verschmiert (*lip*).
Und auch du (ach nicht einmal Haß [*Tss*]!) drehst (*vlv*) dich
zu den Nußbaum(*wG*)kommoden (*wG*) fort (*it*), zu Sophia (*MB*) Loren (*Ut*),
- 10 gehst heim (*koll*) voller Schweiß (*MB*), voller Alpen-
veilchen (*MB*) und Windeln (*MBB*).

(2: *Cl* zu *PVC*.)

- Was weißt du denn,
wie die Welt (*Vul*) riecht (*olf*), wie der Lachs (*Cl*) steigt (*eri*)
in Lappland (*VV*), der Duft (*Lip*) der Scala (*VV*),
- 15 der süße Staub (*VS*), mein alter Lucrez (*Prin*)
mit Marginalien (*Spur*) von der Hand (*Per*) Diderots (*Tss*),
der Liebe (*Stion*) in einem Nachen (*VV*) im Schilf (*Vul*):
vergebens (*vac*) zubereitet (*prä*) für dich die Welt (*Vul*):
Wildnis (*PuSil*) und Filigran (*Cl*), was rein (*lip*) ist, alles
- 20 umsonst (*vac*) und der Zorn (*Lama*) die Lust (*Lami*) und die Mühsal (*Nats-Rect*)!

(3: mG zu PVC:)

Und doch sehe ich im Paternoster (zwischen Lama), im Schau-
fenster (zwischen Lama) dein Gesicht (VV), noch ist es Rosig (lip),
aber bald kommen (agdi) die Tränensäcke (Tss), kommt (inj/lc)
der Kalk (Spa) und die Rachsucht (CS), die Leber (Vul)
25 ergraut (wird mac) vom Schnaps (Injat) und von der Gewißheit (Mix)
der verlorren (pm) Partie (GV). Und ich sehe Narben (Pu),
die du nicht siehst, Ausschläge (CS), Sperma (XR)
und Blut (Mix). Und ich sehe den Mord (Cl) in deinem
Aug (Vul), in der Trambahn (Vag), mir gegenüber.

(4: Cl zu mG:)

30 Du (Per) nistest (indu) dich ein in meinen Versen (Lama),
du schnürst (indu) durch meinen Traum (VV), und zwar
stinkst du nach Kohl (mG) und Feigheit (Sme) und Geld (Spa),
brackiger (zoo) Ehe (GV), Spülwasser (Urn), geilem (ranzigem) Gehorsam (Ejat):
aber ich sehe zuviel, wie soll ich (Cl) dich (mG)
35 jagen von meinem Tisch (Spt)? Den Feldstein (GC)
muß ich teilen (eri/pro), das Gras (Lami), über mir (> iVag)
hängst du (Per) im Schlafwagen (Vag), bewohnst (gvvis)
meinen nüchternen (int) Tag (VV), meine heitere (plan)
Woche (VV).

(5: PVC zu mG:)

40 Ich (PVC) weiß zuviel. Ich weiß:
du (mG) wirst bald (iGV) ermordet (fra) von einem
Mann (Cl) der dir gleicht. Aber eh der Tod (Exi)
dich (mG) mit seiner Jauche (Mix) netzt, wirst du (mG)
einen Mann (Cl) im Aufzug (zwischen Lama) töten (fra), einen wie du
45 in der Trambahn (Vag) blindlings (iVul), oder auch mich (PVC),
der ich (PVC) dich (mG) nicht mag (nicht gv will), der ich weiß,
der ich sehe deine Hand (Per) schon fleckig (mit CS nach Org),
dort wo deine (mG) Nase (Per) wurzelt (bei RaP/CLA), den Mord (Cl).

(6: PVC zu Cl:)

Und so denke ich (PVC) vor dem Schlaf (GVvis) an dich (Cl)
50 im Hotelzimmer (VV) vor dem Kino (Vag), und ich
sehe dich zum erstenmal (bei Def) das Koppel (GP)
schnallen (konz) und zum erstenmal (bei Def) zackig (mit CH/Lami)
grüßen (konz) und sehe, wie du dann, wenig (I Ic) später,
die Maschinenpistole (Per) nimmst (konz/impak) und mit dem Kolben (Scr)
55 an meine Tür (Vul) schlägst (pls), und deswegen,
und weil ich (PVC) dich (Cl) nicht mag (nicht gv kann), und weil
du (Cl) mich (PVC) überleben (res) wirst kaum einen Tag,
gedenke ich (PVC) deiner, stinkender Bruder (Cl).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 82.

Typ: „Böses Gedicht“.

Thema: Ringgespräch zwischen den drei Männern (*mG/Cl/PVC*) in der Trambahn (*Vag*) über den bevorstehenden *GV*-Kampf, bei dem sie alle drei sterben werden.

Personal, Rollenverteilung, Perspektive: Die sechs Abschnitte verteilen sich auf die drei Sprecher, die auch reihum zu Angesprochenen werden. Es gibt sechs Möglichkeiten, wenn jeder zu jedem einmal sprechen soll. Die Sprecher sind *mG, Cl, mG, Cl, PVC, PVC*, das wäre als Reimschema: ababcc (oder nach dem Liedschema: Stollen-Stollen-Abgesang). Die Angesprochenen sind *Cl, PVC, PVC, mG, mG, Cl*. In dieser Reihe wird die Ringkonstruktion besonders deutlich.

Leitmotiv (eher sind es »Verwirrermotive«):

- a) **nicht mögen:** *mG* mag die *Cl*-Schlange nicht im Beischlaf erkennen (Z. 1); *Cl* mag auch *mG* nicht und wird zu seinem Mörder (Z. 48). Auch *PVC* mag *mG* nicht (Z. 46) wie auch *Cl* nicht (Z. 56), seinen „stinkenden Bruder“ (Z. 58). *Cl* und *mG* sind Mörder, beide sagen trotz allem nicht, daß sie *PVC* (Gott-Sohn) nicht mögen.
- b) **stinken:** *PVC* nennt *Cl* seinen „stinkenden Bruder“ (Z. 58), auch *mG* pflichtet bei: „Du (*Cl*) riechst nicht gut“ (Z. 4), bekommt aber von *Cl* seine Retourkutsche: „Du (*mG*) stinkst nach Kohl und Feigheit und Geld / brackiger Ehe, Spülwasser, geilem Gehorsam“ (Z. 32f.).
- c) **wissen:** *mG* (Z. 1) mag von *Cl* nichts wissen (von der Schlange; oder: will nichts mit ihr zu tun haben *iGV*); *PVC* (als Gott) weiß viel zu viel (Abschnitt 5 = Z. 40-48). So ist auch das Denken seine Sache (Z. 49 & 58). Aber die Schlange verachtet ihn („Was weißt du denn“ Z. 12), weil er von der Welt (*Vul*) nichts weiß (Abschnitt 2 = Z. 12-20). Er kommt ja auch nie dahin!
- d) **Augen und sehen:** *Cl* besitzt das Wasserauge (*Vul*: Z. 2); *mG* nennt es *PVCs* Auge (Z. 29: das linke Auge Gottes); *mG* hat auch ein Auge (*GP*), denn er sieht damit sehr viel (3. Abschnitt), aber das Auge wird nicht erwähnt. Er sieht (Z. 21) *PVCs* Gesicht, in Z. 26 „Narben“ und in Z. 28 (noch draußen) den *Cl*-Mörder. *Cl* sieht sogar „zuviel“ (Z. 34), weil er von seiner Position her das Geschehen am besten überschauen kann, ist dennoch ziemlich

machtlos, kann *mG* nicht verjagen. *PVC* kann manche Dinge nicht sehen (Z. 27), die offensichtlich »draußen« (*ap*) sein müssen, aber die *mG*-Hand und -Nase sieht er (Z. 47f.), wenn sie herankommen (Z. 51) oder ganz nah sind; und wie das *mG* sieht auch *PVC* (mit seinem rechten Auge *Mumu*, das aber nicht erwähnt wird) den *Cl*-Mörder bei *CLA*.

- e) **Mord:** *mG* sieht den Mord / den Mörder (*Cl*) in *PVCs* (linkem) Auge (Z. 28f.). *PVC* weiß: *mG* wird bald ermordet (*fra*) (Z. 41). *PVC* sieht den *Cl*-Mörder bei *RaP/CLA* (Z. 48). *mG* wird *PVC* wahrscheinlich ermorden (Z. 45), wenn *Per* als Messer oder als siegreicher Herakles durchs Wasserauge kommt. *Cl* wird von *mG* ermordet (Z. 44), jedenfalls auch nicht lange überleben. Am Ende sind dann alle drei tot. Man denke an die ägyptische Schlange Apophis (*Cl*), die mit einem Messer (*Cl*) auch gern *RE* (*Per*) ermorden möchte, aber immer besiegt wird.
- f) **Paternoster** (zwischen *Lama* Z. 21) ist ein offener Aufzug (Z. 44), der dauernd fährt (*vlv*), zum Stoßgebet: »Vater unser«. Zum 'Aufzug' passen gut *Lama* als 'Vorhang' (gängig, aber nicht im Text).

Anmerkungen:

Titel: **An:** Man erwartet eine Ode (wie „An Laura“) mit Anreden und weihevollen, feierlich-erhabenem Ton. Die Anreden sind da, doch der Ton ist eher der eines Spott- oder Schimpfliedes. — **Mann** (*PVC/Cl/Per*): Die größte Barriere beim Verständnis des Gedichts. Erst wenn man drei Männer (letztlich gleichzeitig in der Trambahn) sieht und ihre Sprecherrollen verteilt hat, kann man die Einzelheiten deuten. Für mich wurde dieses Gedicht ein Schlüssel zum Impurismus. — **in der Trambahn** (*Vag*) (Z. 29 & 45): Straßenbahn (bayr.-österreich., schweiz.) < engl. 'tramway' »Schienenweg, -bahn; Weg für Schienenfahrzeuge«: *Lama* als zweigleisiger Biphallus. 'Tram' »dicker Balken«, 'Weg' »Phallus« (Faulmann). Wegen „in“ ist die Bedeutung *w*, also *Lama*. Oder ganz einfach: zu 'tram' das Anagramm 'mater', also *»Mutterbahn« (*Vag*), Gegensatz »Eisenbahn« (*Rect*).

- 1: **Wozu:** Abrupter Einsatz. Es geht sicher ein „Locklied“ voraus oder das Angebot der Schlange (*Cl*) aus dem Baum der Erkenntnis:

- Ihr werdet sein wie Gott und wissen! Der Sprecher (*mG*) aber **mag nichts wissen von** der Schlange, d.h. er will sie nicht „im Beischlaf erkennen“ (Georges „scire“), zu seinem Nachteil, denn sie wird sein Mörder.
- 3: **Stroh**: *Lama* sind leeres Stroh, zwei Beutel ohne *Tss*, die *iGV* gedroschen werden. — **Käse** (*VV*): Man denke an die Form der Käse-Räder.
- 4: **egal** (*gleich*): »der/die/das Gleiche«; ‘mon égal’ »meinesgleichen«; vgl. Z. 42: *Cl* „gleicht“ *Per*; frz. ‘pair’ (der Gleiche, Peer) homophon mit ‘père’ »Vater, Urheber, Klosterbruder«. — **nicht gut**: *»böse«; lat. ‘maleficus’ »gottlos, übel« (wie die Schlange); oder ‘malignus’ »böse, mißgünstig, knauserig, unfruchtbar; klein, wenig«; oder zu ‘malum’ »Apfel; Fieber«.
- 5: **oft** (*mb*): engl. ‘often’ homophon mit ‘orphan’ »Waise«; dt. ‘Waise’ homophon mit ‘weise’; »weises Blut« = *MB*. — **Treppe** (*Lami*): ‘scala vestibuli’ »Vorhofstreppe im Ohr«. — **Blick** (*GC*): Teil des *Vul*-Auges; engl. ‘peek’ (flüchtiger/heimlicher Blick) homophon mit ‘peak’ (Bergspitze, Horn).
- 6: **Schalter** (*Lama*): zu lat. ‘conchylium’ »Schaltier, Muschel, Auster«; vgl. ‘concha’ »Schnecke; *wG*«. — **Kino** (*Vag*): »Lichtspielhaus« (Licht: *Per*).
- 7: **Spiegel** (*Cl*: Jägersprache): bei vielen Vögeln (vorwiegend bei Enten) ein weißes Band (*Cl*) am Flügel. — **verschmiert** (*lip*): frz. ‘grasse’ »fett, dick, schmierig, verschleimt«, homophon mit dt. ‘Gras’: es sticht (wie *Cl*).
- 8: **Und auch**: »noch ein Argument gegen dich« (also Pause/Doppelpunkt nach ‘auch’).
- 9: **Kommode** (*wG*): Klavier; vgl. Quetschkommode (Ziehharmonika, Akkordeon); Drehorgel (mit Handkurbel, Walze, Stiften und Pfeifen); Drehleier (altes Saiteninstrument mit Kurbel und Scheibe = Bettlerleier); Lyra (altgriech. Zupfinstrument); Leierkasten (*Vul*), auf dem sich ein Äffchen (*Cl*) dreht: Ausdruck »immer die alte Leier« (immer dasselbe). Hier ist es eine **Nußbaumkommode**, also eine weibliche Leier; denn ein (Wal-) Nußbaum ist *wG*; ‘Nuß’ (Jägersprache) ist *wG* bei Fuchs und Fischotter (auch ‘Schnalle’). Die männliche Lyra wäre ein »Handglockenspiel der Militärmusik«. — **Sophia** (*MB*): »Weisheit«. *Cl* macht keine Pause *iMen*. — **Loren** (*Ut*): engl. ‘Laurie’ (zu ‘Laura’, ‘Laurence’, ‘Lawrence’) homophon mit *‘lorry’ »Lastwagen, Lore (mit dreieckigem Längsschnitt)«. Oder ‘Lorenz’ »Roms berühmtester Märtyrer«.
- 10f.: **Schweiß** (*MB*): »Blut des Wildes« (Jägersprache). — **Alpenveilchen** (*MB*: rotviolett blühendes Primelgewächs): engl./frz. ‘cyclamen’, zu frz. ‘cycle’ (*Men*) »Zyklus, Periode«, zu griech. ‘kyklos’ »Kreis« (wegen der Wurzelknolle) *und ‘-amin’ »Suffix für die Salze des Ammoniaks«. Georges: lat. ‘cyclamen’ »Saubrot« (*Vul iMen*). ‘Viole’ (Jägersprache: auch ‘Nelke’): einige nach Veilchen riechende Haare (*Pu*) am Rutenansatz (bei *CLA*) des Fuchses (*wG*).
- 12-17: Satz: Was weißt du denn, wie die Welt riecht, wie der Lachs steigt, (wie) der Duft der Scala, der süße Staub, mein Lukrez mit Marginalien von der Hand Diderots (sind), (was weißt du von) der Liebe ...“
- 15: **Lucrez** (Lukrez: *Prin*): Titus Lucretius Carus, lateinischer Dichter; hier aber *zu Lukas, dem Evangelisten mit dem Stier. *Prin* heißt auch »taurus«.
- 16: **Marginalien** (*Spur*): Bemerkungen auf dem Rand (*Lama*) eines Buches. — **Diderot**: *zu ‘Didymus’ (*Tss*) »die Doppelten«.
- 17: Vgl. die entsprechende Szene aus Becketts Stück: *Krapp’s Last Tape*.
- 18 & 20: **vergebens & umsonst** (*vac*): lat. ‘vanus’ »leer, taub, eitel, nichtig, fruchtlos« & ‘cassus’ »leer, eitel, nichtig, vergeblich, unnützlich«; vgl. auch ‘frustra’ und ‘nil’. Text: „vergebens ... **für dich**“, weil *PVC* nicht *iVul* sein kann.
- 19: **Wildnis** (*Pu*): lat. ‘silva’ »Holz, Wald, Forst, Park, Buschwerk, unbenutzter Stoff«. — **Fili-gran** (*Cl*): Geflecht aus feinem Edelmetalldraht, aus lat. ‘filum’ »Faden« (*CoC*) + ‘granum’ »Korn« (*GC*).
- 20: **Zorn** (*Lama*): engl. ‘choler’ homophon mit ‘collar’ »Kragen, Kummet, Muffe«. — **Lust** (*Lami*): frz. ‘veine’ »Ader, Vene, Gang, Schwein i.S.v. Glück«. — **Mühsal** (*Nats-Rect*): *zu »Muh-Saal« (*Stall).
- 21/22: **Und doch**: Du kannst zwar die Welt nicht besuchen, aber dein **Gesicht** ist nicht weit. — Der **Paternoster** (*Lama*) dreht sich als Endlosschleife wie ein Ouroboros. — **Schaufenster** (*zwischen Lama*): Es ist ein Radfenster, ein rundes Kirchenfenster, zu frz.

- ‘roue’ »Rad« homophon mit ‘roux’ »rot, rotgelb, fuchsröt« („Rosig“).
- 22: **Rosig** (*lip*): lat. ‘ros’ »Tau, Tautropfen, Naß, Wasser, Saft der Purpurschnecke«, nach Georges zu altind. ‘rasas’ »Saft, Flüssigkeit« (VS).
- 23: **bald**: *mG* sieht das alles voraus, es sind Gedanken an Kommendes, denn in der Situation ist *mG* immer noch *ap*: Der Mörder (*Cl*) ist ihm noch „gegenüber“ (Z. 29). — **kommen** (*agdi*) / **kommt** (*inj/lc*): lat. ‘apparere’ »erscheinen, in die Augen springen, zum Vorschein kommen«. Vgl. auch ‘occurrere’, ‘commeari’, ‘ire’.
- 24: **Kalk** (*Spa*): lat. ‘calx’ »Kalkstein« *zu ‘calcare’ »(vom Hahn gesagt) zur Begattung die Henne treten« (*gv*). Diese gewaltsamen Tritte verursachen als Reaktion die Rachsucht (*CS*), nämlich »Vergeltung, Heimzahlung, Revanche«, engl. ‘revenge’ < ‘re-vim-dicare’ »zurück Gewalt androhen«. Der (grammatisch falsche) Singular von ‘kommt’ macht *Spa* und *CS* synchron.
- 25: **ergraut** (wird *mac*): zum Verb ‘ergrauen’ »grau werden«. Dazu engl. ‘grizzly’ »grau« homophon mit ‘grisly’ »gräßlich, eklig« (*mac*). — **Schnaps** (*Injat*): < nddt. ‘Snaps’ »Mundvoll« zu ‘schnappen’. — **Gewißheit** (*Mix*): *»G-Weißheit«.
- 26: **verloren** (*pm*): frz. ‘foutu’ »tot, erledigt, kaputt« zu ‘foutre’ »*gv/Spa*« > *GV* zu Ende. — **Narbe** (*Pu*): »Grasnarbe« ist die teppichartige Rasenoberfläche, die geschlossene, krautige Pflanzendecke unmittelbar über dem Boden.
- 27f.: **Ausschläge** (*CS*), **Sperma** (*XR*) und **Blut** (*Mix*) kann *mG* im allgemeinen besser sehen als *PVC*, aber jetzt noch nicht, sondern „bald“ (Z. 23).
- 28/48: **sehe den Mord** (und zwar: jetzt): engl. ‘murder’ > hier *»Mörder« (*Cl*) (obwohl ‘Mörder’ engl. ‘murderer’ ist).
- 29: **gegenüber**: Situation: *mG* ist „noch“ (Z. 22) draußen (*ap*), zeitlich vor der *Indu* (in Z. 31). Er kann schon *Cl* im Auge des *PVC* sehen: hier *iVul* (im linken Auge Gottes); vgl. Z. 2: *Cl* als Mann mit dem Wasserauge (*Vul*).
- 30: **sich einnisten** (*indu*): Hier erst (mit *Indu*) beginnt die Handlung. — **Verse**: homophon mit *‘Ferse’ »Hacke« und *‘Färse’ »Kuh vor dem ersten Kalben«. Eine Färse ist nddt. ‘Sterke’ > *zu »Starke«, also: „meine Verse“: *»meine Starke« (*Lama*). Dazu auch lat. ‘versus’ »Furche« (*RiP*).
- 31: **schnüren** (*indu*): »seine Spur ziehen« (vom Fuchs gesagt) (Jägersprache).
- 32: **Kohl** (*mG*): lat. ‘caulis’: »Kohl, -stengel; Federkiel« & »*mG*«. — **Feigheit** (*Sme*): lat. ‘ignavia’ »Feigheit, Trägheit« zu ‘ignavus’ »Faul-Pelz«. Dazu lat. ‘grossus’ »eine Feige, die den Winter über hinter dem Blatte (*PrP*) nachwächst, die Spätfeige, unreife Feige«. Engl. ‘cowardice’ »Feigheit« (*Hasenschwänzigkeit) zu ‘coward’ »Feigling« aus lat. ‘cauda’ »Schwanz« und ‘hare’ »Hase« (nach Skeat). — **Geld** (*Spa*): rw. ‘Zwirn’ »Geld« & »*Spa*«.
- 33: **brackig** (*zoo*): ‘Bracke’ ist ein Spürhund, mhd. ‘bracke’ »Spür-, Spiel-, Schoßhund« aus ahd. ‘bracko’ »Hirten-, Hofhund«, dazu frühmhd. ‘braehen’ »riechen« aus lat. ‘fragrare’ »riechen«. — **geil**: ‘gail’, ‘gailig’ (Jägersprache) »(vom Wild) den Samen von sich lassen«; ahd. ‘geil’ »übermütig«, engl. ‘rank’ »üppig, verwildert, ranzig«. — **Gehorsam** (*Ejat*): rw. ‘Saam’, ‘Sam’ »Gift« (rw. ‘besamen’ »vergiften«); ‘Gift’: »Gabe« (*Dos*).
- 36f. **teilen** (*GC-Feldstein* und *Lami-Gras*): *zu ‘tailen’ (*eri/pro*) *zu engl. ‘tail’ »schwänzen«. — **über mir** (*iVag*): Motiv der Verkehrten Welt bei *Pos equ* > „über mir stehst du im Schlafwagen“. Die Tarotkarte »Der Gehängte« (12: L) muß umgedreht werden: Der Hineingehängte ist ein Hineingestellter.
- 37: **bewohnst** (*gvvis*): *‘beiwohnst’, aber ohne Einverständnis.
- 38: **nüchtern** (*int*): engl. ‘sober’ > *»sauber«. Oder zu lat. ‘ieiunus’, ‘sobrius’, ‘siccus’ »enthaltsam«, ‘sanus’ »unverdorben«. — **Tag** (*VV*): frz. ‘date’ zu ‘datte’ »Dattel« (in diesem Bild wird *Cl* zum Dattelnkern; vgl. Ingeborg Bachmann). — **heiter** (*plan*): engl. ‘bright’ *zu dt. »breit, ausgebreitet«.
- 39: **Woche** (*VV*): engl. ‘week’ homophon mit *‘weak’ »schwach«. Die Schwachen (*Lami*) im Gegensatz zu den Starken (*Lama*): vgl. Z. 30.
- 40 & 46: **wissen/weiß** gehört als Attribut zu *PVC*-Gott: Er ist der wahre Wissende/Weise; denn er verwaltet die Weisheit (*MB*).
- 45: **blindlings** (*iVul*): *blind-links: wenn *Per* das Messer im *Vul*-Auge ist, tötet *mG* damit

- „blind“, und *Vul* mit *Cl* ist immer „links“. *PVC* ist immer rechts und hier nicht gemeint: Deshalb das Komma vor „oder“!
- 46: **nicht mag**: »der ich dich nicht in *GVvis* erkennen will«. Außerdem mag *PVC* ihn nicht, weil *mG* als sein Mörder (lat. ‘interfactor’) kommt (wie er natürlich auch **weiß** und „schon sieht“).
- 47: **sehe schon**: *PVC* sieht seinen Tod (*Exi iOrg*) voraus, dann werden Flecken (*CS*) auf der Hand (*Per*) sein.
- 48: **Mord**: engl. ‘murder’: *Cl* als *Mörder des *mG*.
- 51: **das Koppel** (*GP*): lat. ‘copula’ »das Verknüpfende, Strick, Seil, Zugleine, Enterhaken«, zu ‘Kopf’ und ‘Kuppel’. Hier wohl weniger: »zwei durch eine Gabelleine gehaltene Hunde« (*Tss + Per*) oder die zwei verbundenen Halsbänder (*Tss*) oder ‘Wehrgehenk’ (*mG*).
- 52: **schnallen** (*konz*): ‘Schnalle’ ist Jägersprache und rw. *Vul* (bei Hündin, Füchsin, Wölfin) > rw. ‘schnallen’ (*gv*): zur Befestigung den Riemen »in die Schnalle aufnehmen« (*konz*). Dazu (salopp) ‘schnallen’ als »begreifen«.
- 53: **zackig** (*CH/Lami*): zum erstenmal mit den *CH*-Zacken (als Reste von *Hy*) oder mit *Lami* als Zacken. — **grüßen** (*konz*): lat. ‘salutare’ »jmd. zur Begrüßung besuchen, bei jmd. einen Besuch machen, seine Aufwartung (den Hof) machen«. — **wenig** (*I Ic / I Pls*): frz. ‘guère’ »kaum, nicht lange« homophon mit ‘guerre’ »Krieg, Angriff«.
- 55: **schlägst** (*pls*): *Cl* wird als der Aktive gesehen, der auch für das Schlagen (*Pls*) mit dem Kolben (*Scr*) verantwortlich ist (*Pos equ*).
- 56: **nicht mag**: »der ich dich nicht *iGV* erkennen kann«. Außerdem mag *PVC*-Gott die *Cl*-Schlange nicht, weil sie sein Wissen an *mG* verraten will.
- 57: **überleben** (*res*) **wirst kaum einen Tag**: auch *Cl* wird sterben (*koll*), wenn er nicht „blindlings“ (*bei der Blendung: *iDef*) ermordet wird.

Bildzeitung

- Du (*Ped*) wirst reich (*güll*) sein
 Marken(*ReAn/Rect*)Stecher (*Ped*) Uhren(*Tss*)kleber (*Per*):
 wenn der Mittelstürmer (*GP*) will (*vlv*)
 wird um eine Mark (*GVpa*) geköpft
- 5 ein ganzes Heer beschmutzter (*güll*) Prinzen (*Häm*)
 Turandots (*ReAn-Nats*) Mitgift (*Bl*) unfehlbarer (*iGVpa*) Tip (*Bl*)
 Tischlein (*ReAn-Nats*) deck (*duck = Pos iGVpa*) dich:
 du (*ReAn-Nats*) wirst reich (*an Spa*) sein.
- Mani(*Ero*)typistin (*Per*) Steno(*SphiA*)küre (*Ped*)
- 10 du wirst schön (*erk*) sein:
 wenn der Produzent (*Tss/Scr*) will
 wird dich Druckerschwärze (*Fae/Güll*) salben (*gll*)
 zwischen Schenkeln (*Nats*) grober (*Azu Nats*) Raster (*ReAn*)
 mißgewählter (*iGVpa*) Wechselbalg (*Per-CuLax*)
- 15 Eselin (*Per*) streck (*eri*) dich:
 du wirst schön (*erk*) sein.
- Sozial(*iGV*)vieh (*Per*) Stimmen(*Crep/Defae*)partner (*Ped*)
 du wirst stark (*tum/pot*) sein:
 wenn der Präsident (*Prost*) will
- 20 Boxhandschuh (*Scr*) am Innenlenker (*Tss*)
 Blitzlicht (*Güll*) auf das Henker(*Ped*)lächeln (*Pemu/Ure*)
 gib (*indu*) doch Zunder (*Per*) gib doch Gas (*gv vis*)
 Knüppel (*Per*) aus dem Sack (*Scr*):
 du wirst stark (*tum/pot*) sein.

- 25 Auch du auch du auch du (*verschiedene Per als Ped*)
 wirst langsam eingehn (*koll*)
 an Lohnstreifen (*GVpa*) und Lügen (*GV*)
 reich (*güll*), stark erniedrigt (*moll*)
 durch Musterungen (*Indu*) und Malz- (*Güll*)
- 30 kaffee (*GVpa*), schön (*erk*) besudelt (*güll*) mit Straf- (*As*)
 zetteln (*Häm*), Schweiß (*Bl*),
 atomarem (*aus Häm*) Dreck (*Fae/Güll/Bl*):
 deine Lungen (*Scr/Tss*) ein gelbes (*güll*) Riff (*Scr*)
 aus Nikotin (*Fae/Güll*) und Verleumdung (*Fae/Güll*)
- 35 möge die Erde (*Fae*) dir leicht sein
 wie das Leichentuch (*Fae/Güll*)
 aus Rotation (*Bl-ReAn*) und Betrug (*Güll*)
 das du dir täglich kaufst (*für Spa-Geld*)
 in das du dich täglich wickelst (*vlv iGVpa*)

Text: Verteidigung der Wölfe, S. 85.

Typ: „Böses Gedicht“.

Thema: Wie der Titel: *GVpa*.

Perspektive: Ein neutraler Sprecher lockt einen *Per* zum *GVpa*, doch schildert er ihm und anderen *Ped* auch den jämmerlichen Anblick danach.

Anmerkungen:

Titel: **Bild:** frz. ‘image’ > *»im-age« (*iAs*). —

Zeitung: lat. ‘acta’ auch »Handlungen, Taten, Werke« > *»Akte« (*GV*). — **Bildzeitung:** *GVpa*.

1: **reich** (*güll*): med. ‘abundant’ »übermäßig, reichlich« zu lat. ‘abundare’ »überfluten«. Ein Croesus schwimmt in Geld.

2: **Marken** (*ReAn*): frz. ‘marche’ »Grenzland«, auch »Marsch« (*GV*) > *»M-arsch«. | Lat. ‘agger’ »Mark« & »Scheiterhaufen« (*Fae*). Dazu med. ‘Rückenmark’ (*Rect*) mit dem ‘Zentralkanal’ (*CanAn*), auch ‘Knochenmark’ (*Fae*) in der ‘Markhöhle’ (*Rect*) in der Mitte der Röhrenknochen (*ReAn*), auch ‘Demarkationslinie’ (*CreA*). | Lat. ‘pomerium’ »Mark, Grenze, Zwinger« > *»Po- Meer...« (*ReAn*). | Engl. ‘core’ »das Mark« homophon mit ‘cor’ »Horn« — **Stecher** (*Ped*): med. ‘Piqueur’ »Stecher, Sadist«. | Engl. ‘prodder’ »Stecher, Ahle, Stachelstock«. | Lat. ‘punctorium’ »Stecher (Gartenwerkzeug zum Pflanzen von Kerne)n«. | Frz. ‘po-int-age’ »Stechuhrkontrolle;

Stimmenzählung; Punktieren; Bohrarbeiten« und ‘point de côté’ »Seitenstechen«. — **Uhren** (*Tss*): frz. ‘pendule de pointage’ »Stechuhr«, ‘pendule’ »Pendeluhr« (*Scr*). | Lat. ‘pensilia’ »transportable Reiseuhren«, auch »Obst, das man im Winter aufhängt, um es zu erhalten«, beides zu ‘pensilis (membra)’ (*mG*) »hängend, herabhängend, schwebend«. — **Kleber** (*Per*): *»der die Uhren anklebt«, ein »Mensch, der nicht den richtigen Zeitpunkt zum Gehen findet« (Küpper). Dazu vom Alleskleber Uhu der Ausdruck „Uhu am Arsch haben = den schicklichen Zeitpunkt zum Weggehen nicht finden“ (Küpper). ‘Kleben’: „Scherzhaft ist gemeint, daß an der Hose oder am Stuhl Pech klebt, so daß man schwer freikommt“ (Küpper). Auch die Klebe heißt »Kleber: Leim, Kitt, Bindemittel«, lat. ‘ferrumen’ > *zu ‘ferrum’ »Eisen [Eiße], Stahl, Klinge, Schwert, Dolch«. Im Sport: ‘an jdm. kleben’ »den Gegenspieler decken«; ugs. ‘jdm. eine kleben’ »jdm. eine Ohrfeige geben«. | Frz. ‘colle’ »Kleber« und ‘coll-age’ »das Ankleben« (*ReAn güll*).

3: **Mittelstürmer** (*GP*): frz. ‘avant-centre’, von ‘avant’ »Vorderteil, -gestell« und ‘centre’ »Mitte, Zentrum« mit Anklang an ‘sang’ »Blut«. | Lat. ‘agere’ und ‘equitare’: *gv* und »stürmen«.

4: **Mark** (*GVpa*): Frz. ‘la marche’ »Grenzland« (*ReAn*); »Marsch« (*GVpa*). | Lat. ‘symbolum’

- »Marke, „Zusammengeworfenes“« (*Spa*). | Med. 'Pulpa' »das Mark: weiche, gefäßreiche Gewebsmasse, Muskelfleisch, sündhaftes Fleisch«. — **geköpft** (real): enthauptet.
- 5: **beschmutzt** (*güll*): lat. 'luteus' »kötig, lehmig, schlammig; goldgelb, safrangelb, orangegelb, rosenrot, hellpurpurn« > Goldadern; & 'cacabatus' »tiegelschwarz, rußig«. — **Prinzen** (*Häm*): Begründung in der Analyse zu Grimms Märchen »Die zertanzten Schuhe«. Lat. 'regulus' »kleiner König, Fürst, Herr, Prinz, Zaunkönig, Weisel«.
- 6: **Turandot** (*ReAn-Nats*): Heldin einer Erzählung in der orientalischen Sammlung »1001 Tag«. Die Prinzessin gibt ihren Freiern Rätsel auf und läßt sie blutig töten, wenn sie das Rätsel nicht lösen können. Prinz Kalaf (*Ped*) (er)löst das Rätsel (*Ut* als Enigma = Gyne-Ma) durch *GVpa*. Sein Name verrät, daß er darin ein Spezialist ist: »Kal-Af...«: 'Kal' zur idg. Wurzel 'qel-' »schlagen« und 'Af...' (*As*). Am Höhepunkt von Puccinis gleichnamiger Oper soll sie seinen Namen erraten. Er verrät ihn selbst als Liebesprobe, und sie sagt als Schlußpointe: „Er heißt ... Gemahl.“ Prinzessin Turandot ist endlich zur Liebe erwacht, und Kalaf darf von jetzt an als Gemahl in ihrer Mühle mahlen. — **Mitgift** (*Bl*): das Blut der geköpften Prinzen (*Häm*); eigentlich tautologisch, denn 'Turandot' läßt sich als »Mitgift der Anustür« deuten: frz. 'dot' »Mitgift«, 'an...' > **As* und 'Tur' »Tür«. In der Oper wird Turandots Schönheit durch den strahlenden Mond hervorgehoben: frz. 'lune', auch »nackter Hintern«. — **unfehlbar**: nicht zu verfehlen, unvermeidlich (*iGVpa*). — **Tip** (*Bl*): engl. 'tip' »Trinkgeld«, auch »Spitze von etwas, Zwinke, Düse, Tülle«.
- 7: **Tischlein** (*ReAn-Nats*): In Grimms Märchen ist das Tischchen *Vul*, doch Arno Schmidt dekodiert Karl Mays Sitara-Scheiben wie die liebevoll geschilderten Tischplatten in Stifters *Nachsommer* als Ärsche.²⁹ Vgl. lat. 'tabula' »*Arschiv« und »Tafel, Bild, Spielbrett, Hauptbuch, Stimmenverzeichnis«; 'mensa' »Altar, Opfertisch, Tafelberg«. — **deck** (*duck*) **dich**: Bei *Vul* als Tisch könnte man »dick dich« deuten, doch hier muß »duck dich« gemeint sein (*Pos iGVpa*) mit der Assoziation zu engl. 'duck' »Ente« = lat. 'anas' zu 'anus' (*As*).
- 8: **reich** (an *Spa*): Angeredet ist jetzt das Tischlein, Reichtum als Belohnung der Ente fürs Ducken.
- 9: **Mani-** (*Ero*): zu griech. '-mania', dt. '-manie' »Besessenheit, Sucht, krankhafte Leidenschaft«, „Raserei, Wahnsinn“. Auch zu lat. 'manus' »Hand« (*Per*). — **Typistin** (*Per*): zu griech. 'typtein' »schlagen« (*pls*) und 'typos' »Schlag, Gepräge« (*Ic*). — **Steno-** (*ang*): Bestimmungswort mit der Bedeutung „Enge, Beklemmung, Verengung“ (*SphiA*), zu griech. 'stenos' »eng, schmal«. — **-küre** (*Ped*): zu lat. 'cura' »Sorge, Wartung, Pflege; Behandlung«, aber als die Person aufgefaßt, die diese Kur besorgt; dazu die Wortbedeutung: 'Liebe, Liebesqual, Liebessorge, Arbeit' ergibt: *»die sich liebevoll um die Engstelle kümmert«.
- 10: **schön** (*erk*): lat. 'bonus' »ansehnlich, rechtechaffen, redlich, trefflich, tüchtig, tugendhaft, vornehm, wacker«; lat. 'decorus' »stattlich, anständig«; lat. 'pulcher' »vortrefflich, herrlich«; griech. 'eu-' »gut ausgebildet / ausgeprägt, gesund«.
- 11: **Produzent** (*Tss/Scr*): »Erzeuger« zu lat. 'producere' »hervorbringen, erzeugen, vorführen« > der ein Erzeugnis (*Spa*) auf den Markt bringt und vorführt.
- 12: **dich**: im Text steht „die“, wahrscheinlich ein Druckfehler. — **Druckerschwärze** (*Fae/Güll*): frz. 'encre noire' »schwarze Tinte« > 'encre' *zu »Ex-kre...«. Das Schwarze ist auch der Mittelpunkt der Zielscheibe. Lat. 'lutum' »Kot, Dreck«, Redensart 'in luto esse' »in der Tinte sitzen«, wörtlich „im Kote stecken“. — **salben** (*gll*): lat. 'ungere' »bestreichen, benetzen« & 'tinguere' »färben«.
- 13: **Schenkel** (*Nats*): frz. 'côté' »Seite« (Phonetismus) und 'côté d'un angle' »Schenkel eines Winkels«. Dazu lat. 'intercruralis' »zwischen den Schenkeln eines Organs«. Beim Zirkel sagt man frz. 'branche' »Schenkel; Ast, Zweig«, und „zwischen den Schenkeln“ ist dann »im Astwerk, im Reisig, im Astholz« (*As*), nämlich in 'branch-age'. — **grob** (*Azu Nats*): *vielleicht einfach »grob«; sonst zu lat. 'horridus' »strotzend, starrend, rau, struppig, ungehobelt, ungeschlacht, zottig, stachelig, widrig, häßlich, grob, abstoßend«; auch 'crassus' »barbarisch, plump, rau, dick, stark, fett, grob, derb«; dazu 'asper' und 'truculentus'. — **Raster** (*ReAn*): ein netzähnliches Muster, eine

- Lochplatte. Ein „grobes“ Raster hat eine „große“ Fläche, aber nur wenige Löcher. Lat. ‘raster’ ist »K-ars-t, Hacke« (manchmal zweizinkig); frz. ‘quadrill-age’ »Drahtgitter«.
- 14: **mißgewählter** (Scr): von der Miss zum GV gewählter ... Zu lat ‘velle’ »wünschen, begehren« (*des*) oder ‘sumere’ (*gv*) oder ‘legere’ »mit den Ohren auffangen« (*gvrv*). — **Wechselbalg** (*Per* mit *CuLax*): der seine Gestalt verändern kann, zu lat. ‘versipellis’ »das Fell wechselnd«.
- 15: **Eselin** (*Per*): sieht nur weiblich aus (mit *Tss*-Busen), ist aber männlich. Der Goldesel bei Grimm ist ein ganzes *mG*, er macht *Fae/Güll* und *Urn* als Gold.
- 17: **Sozial** (gern *iGV*): engl. ‘social’ »gesellig«. — **Vieh** (*Per*): frz. ‘bétail’ > *»B + engl. tail«. Deutlicher: engl. ‘livestock’ »Vieh, lebendes Inventar« (etym. zu ‘invenire’: ‘lebend in etwas Hineingekommenes’); ‘stock’ ist »Strunk, Klotz, steifer Mensch«, ‘fat stock’ ist »Schlachtvieh«. — **Stimmen** (*Crep/Defae*): frz. ‘suffrages exprimés’ »abgegebene Stimmen«, wörtlich „ausgedrückte“, denn lat. ‘exprimere’ ist »ausdrücken (= durch Drücken leeren)« (*Georges*). Die Stimmen (*suffrages*) kommen von *»sub & age« in der ‘Abstimmung’, lat. ‘suffragium’, zu ‘sub’ »unten« und ‘fragor’ »Krachen, Prasseln, Getöse; Geräusch«. — **Partner** (*Ped*): »Teilhhaber, Teilnehmer, Mitspieler«.
- 19: **Präsident** (*Prost*): »Vorsitzender, Oberhaupt, Vorsteher«.
- 20: **Boxhandschuh** (*Scr*): als Sg. aufgefaßt: Handschuhbox. — **Innenlenker** (*Tss*): der Querstrich vom Petruskreuz liegt *iScr* (vgl. Farbtabelle 16.5) und bildet da innen die ‘handlebars’: »Lenkstange« des Fahrrads.
- 21: **Blitzlicht** (*Güll*): frz. ‘flash’ ist homophon mit engl. ‘flush’ »(Wasser)schwall, Spülung«. — **Henker** (*Ped*): frz. ‘exécuteur’ »Vollstreckker, Scharfrichter« (Korrespondenz mit ‘Turandot’). — **Lächeln** (*Pemu/Ure*): frz. ‘rire’ > *»Rohr« (Phonetismus).
- 22: **gib** (*indu*). — **Zunder** (*Ped*): ‘es gibt Zunder’ ist engl. ‘he’s in for it’. | Frz. ‘mèche’ »Zündschnur, Lunte, Docht, Bohreisen«. — **gib Gas** (*gv vis*): ist engl. ‘step on it!’ | Frz. ‘accélérer’ »beschleunigen, schneller machen«.
- 23: **Knüppel** (*Per*): ist bei Grimm *Cl* im *Vul-Vag*-Sack, hier anders gesehen: frz. ‘gourdin’ »Knüppel« (*Per*); engl. ‘stick’; ‘club’ (Kreuz, Eichel), und ‘joystick’ »Steuerknüppel« korrespondiert mit ‘Lenker’ (Z. 20). — **Sack** (*Scr*): Anscheinend versteckt sich *Per* gelegentlich *iScr*.
- 25: **auch du** (*Ped*): Der Sprecher denkt an viele andere *Per* als *Ped*.
- 27: **Lohnstreifen** (*GVpa*): frz. ‘fiche de gages’; ‘fiche’ (*GV*) ist »Zettel, Klemme, Steckbuchse«; ‘ficher’ »einrammen, einschlagen, reinstecken« wird euphemistisch für ‘foutre’ (*gv*) gebraucht, daher das Partizip ‘fichu’ wie ‘foutu’ »verloren, kaputt, tot«; ‘gages’ ist »Dienstlohn« > *»G-ages« (Phonetismus). — **Lügen** (*GV*): engl. ‘lie’ »lügen« ist homophon mit ‘lie’ »liegen, beschlafen« (*gv*).
- 28: **reich** (*güll*): reich an > *reich von.
- 29: **Musterungen** (*Indu*): lat. ‘inspectio’ »Hineinschau, Besichtigung, Betrachtung«. — **Malz** (*Güll*): < ahd. ‘malz’, engl. ‘malt’, eigtl. „Aufgeweichtes, weiche Masse“, etym. zu ‘schmelzen’ und ‘mahlen’. **Kaffee**: frz. ‘café’ »kaffeebraune Farbe«. **Malzkaffee** (*GVpa*): Kaffee-Ersatz »Muckefuck«, zu engl. ‘muck’ »Kot, Mist, Dung, Dreck, Schlamm« (*Fae/Güll*) und ‘fuck’ (*GV*).
- 30: **schön** (*erk*): Adv. lat. ‘pulchre’ »reichlich, gänzlich, völlig«. Hier auch als Adj. verständlich: schön (*erk*) und **besudelt** (*güll*): lat. ‘cruentus’, auch »blutig, blutrot, bespritzt«, med. ‘kontaminiert’; **mit** = von. — **Strafzettel** (*Häm*): frz. ‘papillon’, auch »Klebezettel; Schmetterling«, was die Kölner »Knöllchen« nennen. *Dazu dt. ‘Papille’, med. ‘Papillom’ »gutartige Hautgeschwulst aus gefäßhaltigem Bindegewebe (Warzen, Zotten)« = frz. ‘fic’ > »Feige, Marisque am As«. Vgl. auch frz. ‘peau’ [po] »Haut«.
- 31: **Schweiß** (*Bl*): Blut des Wildes (Jägersprache).
- 32: **atomar** (aus *Häm*): *»häm-atomar« zu ‘Häm-atom’ »Blutbeule, Bluterguß, Ansammlung von Blut außerhalb der Blutbahn«. — **Dreck** (*Fae/Güll/Bl*): Die Dreckschwalbe baut ihr Nest aus Kot. Rw. ‘Dreck’ »Pottasche«.
- 33: **Lungen** (*Scr-Tss*): lat. ‘folliculus’ »Hodensack; Ballon, Windball, Blasebalg, Urinblase«, Demin. v. ‘follis’ »Lunge, Schlagball, Magenbeutel, Luftkissen«. Auch lat. ‘viscera’ (*Tss*) »Hoden, Gedärme, Lunge, Leber, Fleisch, die Lieblinge«. | Engl. ‘lungs’ »Brüste, Lungen-

- flügel«. | Med. ‘Recessus pleurales’ (*Scr*) »Taschen, in die die Lungen (*Tss*) hineingleiten können«. — **gelb** (*güll*): lat. ‘luteus’ s.o. Z.5. — **Riff** (*Scr*): engl. ‘cay’ (Variante von *key*) homophon mit »K« (*Scr*, der ägyptische *Ka*). | Lat. ‘dorsum’ »Rücken, Buckel, Klippe, Kamm, „zwei Sohlhölzer, die spitz in die Pflugschar (*Per*) zusammenlaufen«.
- 34: **Nikotin** (*Fae/Güll*): *»ni-KOT-in«. — **Verleumdung** (*Fae/Güll*): lat. ‘rumor’, auch »Ruf, Gerücht«; ugs. ‘Verschleiß’ »Ächtung, Verruf«. Im 18. Jh. wurde die Mißachtung eines Studenten dadurch ausgedrückt, daß man sein Zimmer mit Kot beschmutzte (*Küpper*).
- 35: **Erde** (*Fae*): Rw. ‘Schund’ »Erde, Acker, Unrat Schmutz, Kot, Exkreme«. | Engl. ‘terra’ homophon mit ‘terror’.
- 36: **Leichentuch** (*Fae/Güll*): engl. ‘winding-sheet’ »Wickeltuch«; ‘to wind’ [ai] ist »winden, wickeln, kurbeln«, man assoziiert aber auch ‘wind’ [i] »Darmwinde, Blähungen«. Das ‘sheet’ »Tuch« *ist phonetisch ‘shit’.
- 37: **Rotation** (*Bl-ReAn*): *frz. ‘rot-age’. — **Be-trug** (*Güll*): Rw. »Beschiß« und »Schiebung«.
- 38: **kaufen**: für *Spa*-Geld.
- 39: **wickeln** (*vlv*): *iGVpa*.

Sozialpartner in der Rüstungsindustrie

- Ein Anblick zum Zähneknirschen (*Resi*) sind
die fetten (*mac*) Eber (*Lami*) auf den Terrassen (*Lama*)
teurer (*wegen Injat*) Hotels (*wG*), auf den Golfplätzen (*Lama*)
sich erholend (*rea*) von Mast (*Per-GP*) und Diebstahl (*Emul iGV*),
- 5 die Lieblinge (*Lami*) Gottes (*Ut*).
Schwerer (*rig*)
bist du zu ertragen, Niemand (*Cl*)
im windigen (*moll*) Trenchcoat (*Iri*), Bohrer (*Cl*),
Kleinbürger (*Cl*), Büttel (*Cl*), Assessor (*Cl*), Stift (*Cl*),
- 10 trister (*mac*) dein gelbes (*mb*) Gesicht (*Vul iMen*):
- Verdorben (*mac/mb*), jeder Nas(*Cl*)führung (*Poll/GV*) aus-
geliefert, ein Hut (*Vul*) voll mutlosen (*zu VuMac*) Winds (*OdHi*),
eigener Hand(*Lami*)schellen (*Lama*) Schmied (*Cl*),
Geburts(*Org*)helfer (*Cl*) eigenen Tods (*Exi*),
- 15 Konditor (*Cl*) des Gifts (*MB aus Mix*), das dir (*Cl*) selbst
wird gelegt werden (*iMen*).
Freilich (*noch frei von MB*)
versprechen dir (*Cl*) viele (*Lama*), abzuschaffen (*eva*)
den Mord (*Men*). Gegen ihn (*Men*) zu Feld (*VVaper*) zu ziehn (*eva/eri*)
- 20 fordern dich (*Cl*) auf die Mörder (*Lama*).
Nicht die Untat (*Men*) wird die Partie (*Herrschaft über Vul/Vag*)
verlieren: du (*Cl*) : sie (*Men*) wechselt nur
die Farben (*VS > MB*) im Schminktopf (*Vag*):
das Blut (*MB*) der Opfer (*Ut/Men*) bleibt schwarz (*mb*).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 89.

Typ: „Böses Gedicht“.

Thema: Der schwer erträgliche Anblick der *VuMac* nach dem *GV* (in der Gegenwart) und

Gedanken an das noch schlimmere Bild der *Vul iMen* (in der Zukunft: Zeilen 16 & 21).

Perspektive: Ein neutraler Betrachter (vermutlich *Per*) spricht zunächst von *Lami* und *Lama*,

wendet sich dann mit einer Anrede an *Cl*, die „schwerer“ zu ertragen sei, und denkt schließlich an den noch tristeren Zustand der *Vul iMen*, der bald eintreten wird und den *Cl* auch als Ritter im „Feld“ nicht verhindern können wird.

Anmerkungen:

Titel: **Sozial** (*con*): engl. ‘social’ »gesellig«. —

Partner (*Lami/Lama/Cl*): hier Plural. —

Rüstung (*GV*): lat. ‘arma’, frz. ‘armure’ »Harnisch«, engl. ‘armour’, AE ‘armor’ »Rüstung« homophon mit ‘amor’ »love; Liebe« (auch in ‘amoret, amoretto, amator, amorism, amorous & amor patriae). — **Industrie** (*Indu*): lat. ‘industria’, etym. zu ‘indu’ »hinein« & ‘struere’ »stopfen« > „Hineinstopfung“, »Betriebsamkeit, nachhaltige (‘efficax’) Tätigkeit«.

1: **Anblick** (*real*): lat. ‘vultus’ »Bild«, ‘facies’ »Gesicht, Außenfläche«, ‘scaena’ »Bühne, Forum«, ‘spectaculum’ »Schauplatz«. — zum **Zähneknirschen** (*Resi*): med. ‘Bruxismus’ (etym. falsche Bildung zu griech. ‘brychein’) »rhythmisches oder krampfartiges Zähneknirschen« > *»zum Brechen« > »zum Kotzen«.

2: **fett** (*mac*): frz. ‘grasse’ »fett, dick, feist, wohlgenährt, speckig, saftig, fleischig; schmierig, verschleimt«; lat. ‘gravidus’, auch »arg, schlimm, furchtbar, widerlich, stinkend, unerträglich«; lat. ‘duplex’ »fett, breit, auf dem Kreuz gefurcht; doppelt gefaltet/zusammenlegbar, aus zwei Teilen bestehend, gespalten« (zu *Lami*). — **Eber** (*Lami*): lat. ‘aper’, auch »Wildschwein, Bache«. Kennzeichen des Ebers sind die beiden langen weißen Hauer (*Lami*); lat. ‘sus’, auch »Schwein, Sau«; engl. ‘boar’ homophon mit ‘bore’ Flutwelle’. — **Terrasse** (*Lama*): an ein Haus angebaute Platz, zu lat. ‘terra’ »Erde, Erdboden, Land«, eigtl. »die Trockene«; lat. ‘solarium’, auch »Sonnenuhr (mit *Cl*-Zeiger), Erker, flaches Dach«.

3: **teuer** (wegen *Injat*): Wer da übernachtet, muß viel zahlen. — **Hotel** (*wG*): zu lat. ‘hospes’ »der Fremde, Gastfreund«; frz. ‘hôtel’, auch »Heim, Privathaus« homophon mit ‘autel’ »Altar, Tisch des Herrn«. Engl. slang ‘hotel’ = *wG*. — **Golf** (*Lama*): homonym mit »Bucht, Busen, Bai, Wölbung«; lat. ‘sinus’ »Golf, Busen, Brust, Schoß, Tasche, Herz, Kessel«. — **Platz** (*Lama*): lat. ‘arvum’ »*wG*; Ackerland,

Saatfeld, Flur, Weideplatz«; Assoziation: »Aufgeplatzt« (*Rup/RiP*). Griech. ‘topos’ »Ort, Stelle, Platz«; lat. ‘locus’ »Platz, Markt, Acker, Gelände«; engl. golf ‘course’ »Bahn, Strecke, Piste«.

4: **Mast** (*Per-GP*): ‘der Mast’ »senkrecht Rundholz« homonym mit ‘die Mast’ »das Mästen, Nahrung der Wildschweine: Eichelmast«. Med. ‘Mast-’ Bestimmungswort mit der Bedeutung „Brust, Mutterbrust“ (*GP*). — **Diebstahl** (*Emul iGV*): lat. ‘furtum’, auch »verstohlene Liebschaft, heimliche Zusammenkunft der Verliebten«; rw. ‘klemmen’ (*impak*) »stehlen«.

5: **Lieblinge** (*Lami*): lat. ‘viscera’, auch »Einge-weide, Lunge, Leber, Fleisch«; lat. ‘deliciae’, auch »Kleinodien, Schoßhündchen, Galanteriewaren«. — **Gott** (*Ut*): germ. ‘Ase’ < alt-nord. ‘ass’.

6: **schwerer** (*rig*): engl. ‘hard to bear’ »schwer zu ertragen«, ‘hard to please’ »schwer zufriedenzustellen« > schwerer als die Eber.

7: **Niemand** (*Cl*): »der Teufel, der Schwarze, Deixel«. Odysseus durchbohrte das Einauge des Riesen Polyphem in der Höhle (*Vag*). Er gab sich selbst den Namen „Niemand“, griech. ‘utis’, d.i. eine Verkleinerungsform (*Cl*) von ‘Odysseus’ (*Per*) und bedeutet zugleich ‘niemand’. Lat. ‘nemo’ »niemand« gehört zu ‘nemus’ »Heiliger Hain« (*Vul*), der der Mondgöttin Nemesis (*Ut*) gewidmet war.

8: **windig** (*moll*): lat. ‘levis’ »haltlos, unzuverlässig, unbeständig, wankelmütig«. — **Trenchcoat** (*Iri*): „Wettermantel“, Regenmantel aus Popeline, eigtl. „Mantel für den Schützengraben“, zu ‘trench’ »Laufgraben« und ‘coat’ »Mantel«. — **Bohrer** (*Cl*): parasitäres Geißeltierchen (Trypanosoma)

9: **Kleinbürger** (*Cl*): Angehöriger des unteren Mittelstandes, Spießler. — **Büttel** (*Cl*): am Gericht angestellter Bote; *zu ‘Bütte-L’ *»Faß-Engel«. — **Assessor** (*Cl*): Beisitzer, Amtsgehilfe. — **Stift** (*Cl*): kleiner Nagel, Lehrling, „Stachel, Dorn“.

10: **trister** (*mac*): lat. ‘tristis’ »finster, unfreundlich, widerlich, grimmig«, engl. ‘sad’ »melancholisch, niedergeschlagen, arg, furchtbar, mies« > noch widerlicher, wenn gelb: — **gelb** (*mb*): lat. ‘fuscus’ »schwarzgelb, dunkelbraun, schwärzlich; schmutzig«; lat. ‘luteus’ »goldgelb, safrangelb, rosenfarben; beschmutzt,

- kotig, schlammig«. Dazu med. ‘Corpus luteum’ »Gelbkörper« (drüsenähnliches Gebilde am Ov, das nach dem Follikelsprung entsteht). Rw. ‘gelb’ »böse«. | Schwefel (gelb) = *MB*³⁰. Frz. ‘soufre’ »Schwefel« homophon mit ‘souffre’ »leiden, erdulden« (*men*). — **Gesicht** (*Vul*): = rw. »Zifferblatt & *Vul*«; engl. ‘clock’ »Gesicht, Mund, Uhr«; frz. ‘pomme’ »Apfel, Kopf, Gesicht«. — **gelbes Gesicht** (*Vul iMen*). Das Folgende wird nicht in der Gegenwart beobachtet.
- 11: **verdorben** (*mac/mb*): syn. »verfault, ranzig, ungenießbar«; lat. ‘corruptus’ »korrupt, verführt, bestochen, geschändet«; med. ‘kontaminiert’ »befleckt, besudelt, entehrt, entweiht, vergiftet«. Lat. ‘contaminati’ »lustbefleckte Knaben, Buhlnaben« (*Cl*). — **Nasführung** (*Poll/GV*: die Beschmutzung und ihre Ursache): ‘Nase’ sonst *Per*, hier *Cl*. ‘Jdn. an der Nase herumführen’ (wie den Tanzbären am Nasenring) = lat. ‘ludere’ »gv; spielen, scherzen, äffen; hintergehen, betrügen, täuschen«; ‘circumagere’ »herumführen« (*gv*); ‘sublinere’ (*poll*) »täuschen, anschmieren«; »betrügen« ist rw. »bescheißen, lackieren, bejauchen, beleimsen, einseifen, verkohlen, schieben (*gv*)«. ‘Betrug’ ist rw. »Beschiß, Schiebung«, ‘Täuschung’ ist rw. »Fix-Fax«, dazu schwed. ‘fickfack’, nl. ‘fikkfakkerij’ (unnütze Geschäftigkeit). — **ausgeliefert**: Anspielung auf die Tatsache, daß *Cl* von seinem Platz nicht weg kann und *GV* und *Men* erdulden muß.
- 12: **Hut** (*Vul*): frz. ‘chapeau’ > Sh-P-O; rw. ‘Beller’ »Zylinder«. — **mutlos** (zu *VuMac*): = ‘feige’ (*moll*); lat. ‘malus’ »ungünstig, böse«, ‘afflictus’ (*mor*) »übel, elend, verworfen«; am besten als Adj. *zu ‘Feige’ (*Vul*). — **Wind** (*OdHi*): lat. ‘ventus’ »Gerücht, Unheil«, ‘flatus’ »Blähung, Hauch«, ‘malacia’ »Windstille, Ekel« (*Men*); frz. ‘vent’ »Geruch, Witterung, Blähung«; rw. ‘Ruch’ »Wind«. ‘Zyklone’ (*Vag*) »Tiefdruckgebiet, von linksdrehenden Winden umkreist« (*zu ‘Zyklus’, ‘Periode’).
- 13: **Handschellen** (*Lama*): Handfesseln; die eingeschlossenen Hände sind *Lami*. Vielleicht ‘Schelle’ zu ‘Glocke’ (vgl. Farbtabelle 16.5): klingende Eisenfesseln. — **Schmied** (*Cl*): lat. ‘planus’ »Ränkeschmied, Gaukler, Scharlatan«.
- 14: **Geburt** (*Org*): lat. ‘editio’ (*Ejon*) »Geburt, Ausgabe«; med. ‘Partus’ (*Ejon/Org*) »Ausstoßung der Leibesfrucht (*Spa*) aus dem Mutterleib (*CoP*)«. — **Helfer** (*Cl*): lat. ‘minister’ »Gehilfe, Diener, Werkzeug«, ‘administer’ »Mitarbeiter, Gehilfe, Beistand«. — **Geburthelfer** (*Cl*): lat. ‘editor’ »Veranstalter, Erzeuger«, lat. ‘obstetrix’ »Hebamme«
- 15: **Konditor** (*Cl*): Hersteller von Feinbackwerk, Zuckerbäcker, Feinbäcker, schweiz. ‘Konfiseur’ zu ‘confire’ »mit Gewürzen zubereiten, einmachen, einlegen« aus lat. ‘con-ficere’ »zusammen-tun«³¹, auch »gv, aufreiben, zu Paaren treiben (*Per* & *PVC*), anlegen, erzeugen, verdauen, vertilgen, zubereiten«. Konditorei = Konfiserie (schweiz.). Lat. ‘veneficus’ »Giftmischer (*VS+CS+Spa*), Zauberer«, ‘artifex’ »Giftmischer, Quacksalber, Erzschemel, Musiker, Schwertfeger, Spielmann«. — **Gift** (*MB* aus *Mix*): rw. ‘Saam, Sam’ »Gift«, rw. ‘besamen’ »vergiften«. Med. ‘Virus’ (*Spa*) »Schleim, Saft, Gift« *von ‘vires’ »Hoden«. | Med. ‘Fel’ (*MB*) »Gallenflüssigkeit: Bitterkeit, Zorn, Erdgalle«; lat. ‘sanies’ (*MB*) »Gift, Geifer, Jauche, Wundjauche«, lat. ‘tabum’ (*MB*) »Gift, Pest, Eiter, Jauche, verwesendes Blut«
- 16: **legen** (*iMen*): Das Bild ist »Gift auslegen für Ratten und Mäuse« > ausstoßen, ausschütten.
- 17: **Freilich**: *zu ‘frei’, d.h. solange die *Lama* noch von der Plage (*Men*) frei sind. Die Endung »-lich« wird im Jiddischen zur Pluralbildung verwendet.
- 18: **viele** (*Lama*): lat. ‘multus’ »viel, groß«; lat. ‘magnus’ »groß, viel« * > »die vielen« = »die Großen«. — **abschaffen** (*eva*): lat. ‘submove-re’ »scheiden, entfernen, verbannen, vertreiben«; ‘abolere’ »unterdrücken«.
- 19: **Mord** (*Men*): *von lat. ‘mordacitas’ »Bissigkeit; die stechende, stinkende, ätzende, beißende, scharfe Eigenschaft einer Sache«; lat. ‘sanguis’ »Blut, Mord«; ‘strages’ »Verwüstung, Verlust, Mord«; ‘nex’ »das Blut der Erschlagenen«; ‘scelus’ »Mord, Bosheit, Veruchtheit, Greuel«. — **Feld** (*VVaper*): lat. ‘abacus’ »viereckiges Feld aus musivischer Arbeit, Getäfel, Tischplatte, Spielbrett mit Feldern«; oder: ‘loca pugnae’ »Schlachtfeld«. — **ziehen** (*eri*): lat. ‘distringere’ »auseinanderziehen, -dehnen, -strecken«. — gegen jdn. **zu Felde ziehen** (*eva/eri*): lat. ‘insequi’ »verfolgen« & ‘proficisci’ »ausziehen, aufbrechen«: *Cl* wird (von den *Lama*) als Ritter

- betrachtet, der gegen *Men* draußen (*ap*) in den Kampf ziehen soll.
- 20: **Mörder** (*Lama*): *von »Marder«, lat. 'feles' (identisch mit „viele“ in Z. 18) & 'meles' (auch ein Fluß: *Lama* sind der Okeanos). »De Mort« ist in mecklenburgischen Märchen ein schwarzes marderartiges Tier, das auf den Hinterbeinen geht und das der Teufel den Hexen zur Verfügung stellt. Die lassen es nachts auf Menschen reiten.
- 21: **Untat** (*Men*): lat. 'facinus' »Missetat, Untat; Missetäter«. Dieser Missetäter wäre der Gegner des *Cl*-Ritters, ist aber als Person nicht greifbar. Seine »Untat« ist »keine Tat«, sondern ein Ereignis: 'clades' »Unheil«, 'malum' »Übel, Leiden, Krankheit, Fieber, Not, Bocksgestank«. — **Partie**: > Spiel, Streit, Schlacht (auf den 'loca pugnae'); 'locus' »Ort, Platz, Stelle, Rang, Partie«; 'loca' »Geburtsglieder, Mutterleib« (*Vul*) > *die Herrschaft über *Vul/Vag*.
- 22: die Partie **verlieren**: im Spiel oder Kampf (Turnier) besiegt werden > die Herrschaft auf dem Schlachtfeld ('loca') verlieren. — **du** (*Cl*): ergänze: „wirst verlieren“, d.h. *Cl* als Ritter im „Feld“ wird die *Men* nicht besiegen, sondern kollabieren (*koll*) und im schwarzen Schminktopf ertrinken. — **sie** (*Men*): die Untat.
- 23: **Farben** (*VS* > *MB*): lat. 'pigmentum' »Farbe, Schminke«; 'venenum' »Farbe, Schminke, Balsam, Liebestrank, Milchsaff, Gift, Verderben«. Vgl. „gelbes Gesicht“ (Z. 10) und lat. 'fuscus' »schwarzgelb, schwärzlich, dunkelbraun«. Dazu med. 'Bilifuszin' »braunes Endprodukt des Hämstoffwechsels, das dem Kot seine typische Farbe verleiht«. — **Schminktopf** (*Vag*): rw. 'Schmunk' »Fettsalbe, Schminke, Schmalz, Butter, Fett«; lat. 'medicamentum' »Schminke, Gift, Salbe, Zaubersant«; lat. 'urna' »Topf, Krug, Urne, Maß, Aschenkrug«. Frz. 'pot' (*Vul*) »Hintern« & »Kanne, Krug, Topf«, homophon mit dt. 'Po' und frz. 'peau' »Balg, Fell, Haut, Schale, Hülse«.
- 24: **Opfer** (*Ut/Men*): lat. 'bicornes' (*Ut*) »gehörnte Tiere als Opfer« ('victima'), 'lustratio' »Reinigung durch Opfer«; 'menstrua' »monatliche Opfer« & »Monatsfluß« (*Men*). — **bleibt**: trotz der Aktivitäten des *Cl*-Ritters. — **schwarz** (*mb*): lat. 'caccabatus' »tiegel-schwarz, beschmutzt, rußig«; lat. 'furfus' (eigtl. 'fusvus' zu 'fuscus') »kohlschwarz, rabenschwarz, finster«; lat. 'fuscus' »dunkelbraun, schwarzgelb, schwärzlich; schmutzig, heikel«. Farbe des Pechs: 'piceus' »pech-schwarz«; Farbe der Melancholie: 'melas cholos' »Schwarzgalligkeit«. Farbe der Druckerschwärze (vgl. das Gedicht „Bildzeitung“).

Konjunktur

- Ihr (*Lami-Fische*) glaubt zu essen (*emul*)
aber das ist kein Fleisch (*Spa*)
womit sie (*die CoU-Angler*) euch füttern (*sti*)
das ist Köder (*VS*), das schmeckt süß (*lip*)
- 5 (vielleicht vergessen die Angler (*CoU*)
die Schnur (*Cl*), vielleicht
haben sie ein Gelübde getan,
in Zukunft zu fasten (*abt*!)
- 10 Der Haken (*CUt>GC*) schmeckt nicht nach Biscuit (*Lama*)
er schmeckt nach Blut (*VS*)
er reißt (*sti*) euch (*Lami-Fische*) aus der lauen (*clau*) Brühe (*VS iVag*):
wie kalt (*frig*) ist die Luft (*ap*) an der Beresina (*Lama*)!
Ihr werdet euch wälzen (*vlv*)
auf einem fremden (*ap*) Sand (*CuCal/Pu*)

- 15 einem fremden (*het*) Eis (*Per*):
Grönland (*mG*), Nevada (*mG*), fest- (*erk/rig*)
krallen sich eure Glieder (*Cl*)
im Fell (*CuLax/Pu*) der Nubischen (*con*) Wüste (*mG*).
- Sorgt (*poll*) euch nicht! Gutes (*lip*) Gedächtnis (*Vag*)
- 20 ziert die Angler (*Exp: CoU↑*), alte Erfahrung (*iGV*).
Sie tragen (*agdi*) zu euch die Liebe (*Aggr*)
des Metzgers (*Exp: Prost*) zu seiner Sau (*wG*).
- Sie sitzen geduldig (*iR*) am Rhein (*Lama*),
am Potomac (*Lama*), an der Beresina (*Lama*),
- 25 an den Flüssen (*Lama*) der Welt (*Vul*).
Sie weiden (*sti*) euch. Sie warten (*sti*).
- Ihr schlagt (*konz*) euch das Gebiß (*Per*) in die Hälse (*Vamu*).
Euch vor dem Hunger (*Libi ohne Spa*) fürchtend
kämpft (*pls/vlv*) ihr um den tödlichen Köder (*Injat*).

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 91.

Typ: „Böses Gedicht“.

Thema: *GV* als Tod der Fische (*Lami*) durch den Haken (*Cl/Per*) des Anglers (*CoU/Prost*) oder ironisch als Liebe des Metzgers (*Prost*: mit dem *Per*-Messer) zu seiner Sau (*wG*).

Perspektive: Ein neutraler Sprecher redet zu den Fischen und kommentiert das Geschehen.

Anmerkungen: Zum Personal gehören zwei Gruppen: Angler (zweimal genannt: erst *CoU↑*, später *Prost*) und Fische (angeredet, aber nicht benannt: *Lami↓*) in ihrem Element: laue Brühe (*VS iVag↓*). Wichtige Dinge sind Haken (erst *CUt > GC*, später *Per*) und Köder (erst süß: *VS*, später tödlich: *Injat*). Die Angler (als *CoU↑*) weiden die Fische (*Lami*) mit süßem Köder: Lockspeise (Lochspeise: *VS*). Der Haken (zunächst *GC*) an der Schnur (*Cl*) reißt (*sti*) die Fische an die kalte Luft (*iVag↑*). Noch ist das keine Konjunktur (*GV*), höchstens *Prä*. Am Ende schlagen sich die Fische das Gebiß (Zähne: Zahn: jetzt *Per* als Haken) in die Hälse (*Vamu/Vag*), um den Köder (jetzt *Injat*) zu gewinnen. Die Verfremdung entsteht vor allem durch Pluralisierung und Verwandlung: x-mal zwei Fische (*Lami*), viele Hälse (*Vamu*), viele Haken (Zähne: *CUt>Cl>Per*), natürlich auch viele Angler (*CoU↑/Prost*) und viele Flüsse (*Lama*). Im konkreten Bild kämp-

fen je zwei Fische um einen Köder (*Injat*) und schlucken damit einen Haken (*Per*) in ihren Hals. Die Angler verwandeln sich dabei von *CoU↑* in *Prost*. Das versteht man mit dem »doppelten Weltbild«: *wG↓* als Wasser-Reich der Fische (*Lami↓*) und *wG↑* als Luft-Reich der Angler (*CoU↑*) müssen separat gedacht werden (vgl. Tafel 12.7, Abb. 4). Diese obere Hälfte verwandelt sich am Ende (bei der Konjunktion) in ein *mG↑*: mit *Prost* als Angler, *Per* als Haken (Gebiß) und (nicht genannt) *Scr* als 'Schwimmer'. Noch dazu wird die Handlung durch Umstellung verfremdet: Nach dem Kampf in der letzten Zeile folgen eigentlich noch die Verse im Futur (Z. 13-18) und der Kommentar des Sprechers (Z. 19-22). Daraus ergibt sich die

Struktur: Vier Textblöcke sind umgestellt, so daß die Handlung zeitliche Sprünge aufweist. Die »richtige« Reihenfolge wäre so: 1. (Z. 23-26): Die Angler (*CoU*) beim Anfüttern (Weiden). | 2. (Z. 1-12): Der süße Köder (*VS*), die Fische (*Lami*) und ihre Hoffnung, der Haken_w (*Cl*) und seine Wirkung. | 3. (Z. 27-29): Verschlucken des Hakens_m (*Per*) und Kampf um den tödlichen Köder (*Injat*). | 4. (Z. 13-22): Todeskampf (*GV*) der Fische. Ironischer Ratsschlag und Kommentar des Sprechers im Metzger-Bild.

- Titel: **Konjunktur** (GV): lat. 'coniunctus' »verbunden« & »eheliche Verbindung, Begattung, Liebschaft«. Der Konjunkturzyklus in der Wirtschaft hat vier Phasen: Tiefstand / Arbeitslosigkeit; – Aufschwung / Belebung; – Hochspannung / Vollbeschäftigung; – Krise / Entlassungen. Der Begriff ist eine Variante von **Konjunktion**, einem Begriff aus der Astrologie: »Stellung zweier Planeten oder eines Planeten und der Sonne im gleichen Längengrad«. Diese Bedeutung verweist anschaulich auf die Gleichsetzung der beiden Anglertypen (CoU und Prost) im Zeitpunkt der Konjunktion.
- 1: **Ihr** (Lami↓): die Fische. — **essen** (emul): lat. 'premere' »kauen, essen, beißen« & »schänden, beschlafen, bespringen« (gv).
- 2: **Fleisch** (Spa): lat. 'caroenum' »süßer eingekochter Wein« > *zu 'caro' »Fleisch«; 'corpus' »Fleisch« und »Hoden«; 'offa' »Bissen, Kügelchen, Klümpchen, formlose Masse«; 'pulpa' »eßbares Fleisch« > 'Pulpe' »Fruchtmarm, Fruchtmus«. Die CoU-Angler können kein Spa-Fleisch geben.
- 3: **sie** (CoU↑): die Angler. — **füttern** (sti): Angler sprechen von »anfüttern« mit Lockspeise (Kirrbrocken). Lat. 'nutricare' »säugen, füttern, nähren«; lat. 'nutrire' auch »aufziehen, großziehen, hegen und pflegen, warten« (vgl. Z. 26).
- 4: **Köder** (VS): lat. 'cibus' »Lockspeise« > *zu »Lochspeise«; lat. 'esca' »Lockspeise« & »meretrix = Freudenmädchen«. — **süß** (lip): rw. 'Süß' »Honig« (vgl. engl. 'honeymoon'); rw. 'Süßer' »Likör«.
- 5-8: Text in Klammern: die Gedanken der Fische, während sie am Köder nippen.
- 6: **Schnur** (Cl): lat. 'saeta' »Schweineborste, Angelschnur, Pinsel«; 'linea' »Linie, Leine, Faden, Angelschnur« > *zu 'landica' (Cl). | Lat. 'resticula' »kleines Seil, Schnur« (Anagramm: »citsler«, »clitures«). | Ahd. 'snur' »Schwiegertochter«.
- 9: **Haken**_w (GC): lat. 'hamus' »eiserner Kamm, Stachel, Dorn«; 'unguis' »Haken, Krallen, Nagel: Hornplatte an den Enden der Finger und Zehen«; 'falx' »sichelförmiges Werkzeug, Reißhaken«. — **Biscuit** (Lama): frz. 'biscuit' »Keks, Zwieback«: etym. „zweifach gebakken“: leichtes Gebäck ohne Fett (also trocken: xer).
- 10: **Blut** (VS): also wie Köder, wie Fleisch: süß (lip).
- 11: **reißen** (sti): > *zu »kreißen«: Stion am Haken (Cl) verursacht Kreißen (Ausstülpfen: Pro) der Lami-Fische. — **lau** (clau): Assoziation rw. 'blau' »rothaarig; falsch, böse, hinterhältig«. — **laue Brühe** (VS iVag clau): lat. 'liquamen' »Fischsoße, Tunke, Lauge«; Bouillon ist Fleischbrühe, Sole ist Salzbrühe, Lorke ist Krötenbrühe (Malzkaffee, Muckefuck); 'Brühe, Suppe' ist poln. 'jucha', rw. »Jauche« (auch MB! Daher wäre auch die Deutung GV iMen zu überlegen).
- 12: **kalt** (frig): Im Luftreich von wG↑ ist alles kälter als im Wasserreich von wG↓, z.B. Ejat bei Ona oder iGVin ist rw. »kalter Bauer«. — **Luft** (ap): rw. 'Luft' ist »Freiheit«: der Raum ap oder Vag als Luftröhre. — **Beresina** (Lama): „Birkenfluß“.
- 13: **werdet**: Futur (bis Z. 18), weil hier ein Stück Handlung fehlt: Man muß den Schlußabsatz (Z. 27-29) hiervoor denken, nämlich Konz des Per als Haken_m (Gebiß).
- 14: **fremd** (ap: bei Lama): lat. 'barbarus' »fremd, unkultiviert, hart, ungeschlacht, wild«; 'longus' »fremd, auswärtig, lang« > *im Ausland, im Außenland (ap). — **Sand** (CuCal/Pu): frz. 'sable' »Sand« und »Zobel«.
- 15: **fremd** (het): heterosexuell: »andersgeschlechtlich«. — **Eis** (Per): rw. 'bletzen' »gv«; rw. 'Bletzer' »Per«, rw. 'Bletz' »Eisenkeil« (Per) > *Eiskeil > Eiszapfen.
- 16: **Grönland** (mG): Assoziationen: »Eisbär« und »weiß« und »Birkenkrummholz«. — **Nevada** (mG): Assoziationen: »trocken, wüst« und »Gold, Silber« und »Schneegebirge«.
- 17: **Glieder** (Cl): lat. 'membra'; 'obscena'; 'pudenda'; 'locus'; 'botulus'; 'inguen'. Auch m Fische haben ein Glied.
- 18: **Fell** (CuLax/Pu): lat. 'pellina, pellis' »Fell, Hülle«; rw. 'Berliner' »Rückenbündel, Handgepäck, Felleisen, Schurzfell«; frz. 'sable' »Sand« und »Zobel«. — **Nubische** (con) **Wüste** (mG): lat. 'nubere' »vermählen; bedecken, verhüllen«. Frz. 'mer de sable' »Sandwüste« > *'mère de sable' *»Mutter des Sandes (Spa)«. Nach Brockhaus (BE: Art. Gold: Altertum) ist 'Nubien' »Goldland«; denn 'nub' ist »Gold«. Wir assoziieren hier den »ramus aureus«.
- 19: Eigentlich der letzte Teil des Gedichts mit ironischem Rat und Kommentar: **sich sorgen**

- (*poll*): frz. 'se faire du mauvais sang' »sich Sorgen machen«, wörtlich „sich böses Blut machen“. Ggs. zum folgenden 'gut' (*lip*). — **Gedächtnis** (*Vag*): lat. 'memoria' als *»mammas-arium« (hier *Fische-Behälter); griech. 'mneme' »Gedächtnis, Erinnerung: die Fähigkeit, Informationen (*Injat*) als Engramme (*Spur*) zu speichern«.
- 20: **Angler** (*Exp: CoU↑*): Die beiden Anglertypen verschmelzen beinahe zu *Exp*. — **Erfahrung** (*GV*): lat. 'usus' »Verkehr, Umgang, Übung, Gewohnheit, Bedürfnis«; lat. 'experientia' »Kenntnis, Übung«.
- 21: **Sie** (*Exp: Prost*): sind jetzt die Angler. — **tragen** (*agdi*): lat. 'ferre': wie Luzifer der »Lichtbringer« ist, so sind diese Angler »Liebebringer«, aber ironisch, denn sie bringen allen Beteiligten (hoffentlich) den Tod (*Exi*). Oder zu lat. 'gerere' »tragen, machen« > „Liebemacher“ sind „Totmacher“. — **Liebe** (*Aggr*): führt hier zum Tod (*Exi*). Der Haken des Anglers ist das Messer des Metzgers.
- 22: **Metzger** (*Exp: Prost*): zig. 'masengero' »Fleischer« *»Fleischmacher«: 'masen' ist Anagramm von »Samen« und rw. 'Mas' »Fleisch«; dazu lat. 'gero' »Träger« oder zu 'gerere' »tragen, machen, ausführen, besorgen«. — **Sau** (*wG*): lat. 'porcus' »Schwein« & »Vul«. — Dieser ironische Kommentar kann gut das wahre Ende des Gedichts sein, auch im Hinblick auf die Konjunktur der beiden Anglertypen.
- 23: Der eigentliche Anfang der Handlung. **Sie** (*CoU↑*), die Angler, sitzen oben an den Flüssen (*Lama*), unmöglich unten im Wasser bei den Fischen, deshalb brauchen wir das doppelte Weltbild: *wG↓* mit Wasser für die Fische (*Lami↓*) und *wG↑* mit Luft für die Angler (*CoU↑*). Wem der Abstand zu groß erscheint, kann *Ut* an die Flüsse herunterdenken, denn *Ut* gilt als beweglich (vgl. Einleitung zur Analyse von *Grimms Märchen*). — **sitzen**: lat. 'sedere' »harren, bleiben«: das eigentliche ruhige Warten, das dauernde Dasein vor der Konjunktion. — **geduldig** (*iR*): lat. 'patiens'.
- Geduld ist charakteristisch für die Angler, auch wenn der Gedanke an lat. 'pati' »dulden, erleiden: ein Übel über sich ergehen lassen« (*men*) hier nicht im Spiel ist.
- 25: **Flüsse** (*Lama*): In antiken Mythen galt der Okeanos (*Lama*) als Fluß, der die Welt (*Vul*) ringförmig begrenzt (vgl. Farbtafel 11.11). Die Weltesche Yggdrasil (vgl. Tafel 7.1) hat aber die Elivagar (11 Flüsse) im Bereich von *Scr* und ergibt damit ein Bild für den *Prost*-Angler an den Flüssen der *mG*-Welt.
- 26: **weiden euch** (*sti*): „auf die Weide treiben und Gras fressen lassen“ (v.t.): bei Fischen kann nur 'anfüttern' gemeint sein (vgl. Z. 3). — **warten** (*sti*): lat. 'nutrire' »warten, aufziehen, großziehen, hegen und pflegen« (vgl. Z. 3). Sinngemäß folgt nun erst Z. 1: Das Gras (*VS*) der Weide ist kein Fleisch (*Spa*).
- 27: Schließt sinngemäß an hinter Z. 12, aber der Haken ist jetzt *Per*, und der Angler *Prost*: **schlagen** ... **in** (*konz*): Die Aktivität liegt bei den Fischen, daher *konz* statt *indu*: praktisch dasselbe. — **Gebiß** (*Per*): lat. 'lupus' »Wolfsgebiß« & »Haken«; dt. 'Haken' = 'Grandel' »Eckzahn (im Oberkiefer des Rotwildes)«. Das »Gebiß« ist (1) die Gesamtheit der Zähne (nicht nur die Prothese) und (2) das Mundstück (die Beißstange) der Trense (bei Pferden). Nehmen wir die Pluralisierung im Bild heraus, haben wir 'Gebiß' = 'Zähne' > 'Zahn' = 'Haken'. Rw. 'Haken' ist »Dietrich« (Diebshaken: Allschlüssel). — **Hals** (*Vamu/Vag*): Rw. 'Men, Mön' »Hals, Kehle, Genick« & »Mutterleib«: pluralisiert im Bild stimmig, obwohl zwei *Lami*-Fische zusammen nur einen Hals haben.
- 28: **Hunger** (*Libi* ohne *Spa*): ohne Nahrung sein; heftiges Verlangen nach etwas.
- 29: **kämpfen** ... **um** (*pls/vlv*): zweierlei Bewegungen von je zwei Fischen (*Lami*). — **Köder** (*Injat*): hier nicht der süße (*VS*), sondern der mit dem Tod (*Exi*) verbundene: Fleisch (Z. 2). Die Beschreibung des Kampfes um den Köder müßte folgen, sie steht in Z. 13-18.

Verteidigung der Wölfe gegen die Lämmer

- Soll der Geier (*Ut*) Vergeißmeinnicht (*Cl*) fressen?
Was verlangt ihr (*Ped*) vom Schakal (*Vag*),
daß er sich häute (*def*), vom Wolf (*Vul*)? Soll
er sich selber ziehen (*fra iOna*) die Zähne (*Cl-Lami*)?
- 5 Was gefällt euch (*Ped*) nicht
an Politruks (*Vag-GV*) und an Päpsten (*Cl*),
was guckt (*cr*) ihr blöd (*güll*) aus der Wäsche (*CuLax*)
auf den verlogenen (*güll*) Bild(*Ped*)schirm (*Nats*)?
- Wer (*Kin*) näht (*gll*) denn dem General (*Per*)
10 den Blutstreif (*Güll+Spa*) an seine Hose (*CuLax*)? Wer (*Kin*)
zerlegt (*apri*) vor dem Wucherer (*Ped*) den Kapaun (*Nats*)?
Wer (*Kin*) hängt sich stolz (*tum*) das Blechkreuz (*Scr*)
vor den knurrenden (*crep*) Nabel (*As*)? Wer (*Kin*)
nimmt (*emul*) das Trinkgeld (*Spa*), den Silberling (*Spa*),
15 den Schweigepfennig (*Spa iGVpa*)? Es gibt
viel Bestohlene (*Nats*), wenig Diebe (*Kin*); wer (*Ped*)
applaudiert (*pls: Ic*) ihnen (*Kin*) denn (*mit Tss*), wer (*Ped*)
steckt (*indu iAs/gll*) die Abzeichen (*GPaper*) an, wer (*Ped*)
lechzt (*des*) nach der Lüge (*Güll*)?
- 20 Seht (*ihr Ped*) in den Spiegel (*As/Nats*): feig (*schw*),
scheuend (*phb*) die Mühsal (*Vag*) der Wahrheit (*CS*),
dem Lernen (*GV iVag*) abgeneigt, das Denken (*Fer*)
überantwortend den Wölfen (*Ut, Vag, Vul*),
der Nasenring (*ColG/CorG*) euer (*Ped*) teuerster (*libi/des*) Schmuck (*GPaper*),
25 keine Täuschung (*GVpa*) zu dumm (*güll*), kein Trost (*Rect*)
zu billig (*güll*), jede Erpressung (*Impak/Emul*)
ist für euch (*Ped*) noch zu milde (*moll*).
- Ihr Lämmer (*Schw*), Schwestern (*Con*) sind,
mit euch verglichen, die Krähen (*Lesb*):
30 ihr (*Ped & Kin*) blendet (*gvpa*) einer den andern.
Brüderlichkeit (*Lip*) herrscht
unter den Wölfen (*Ut, Vag, Vul*):
sie gehn (*gv*) in Rudeln (*Ut, Vag, Vul*).
- Gelobt (*fer*) sein die Räuber (*Ut, Vag, Vul*): ihr (*Schw aber*),
35 einladend (*sti*) zur Vergewaltigung (*GVpa*),
werft (*agdi/vio*) euch (*als Ped*) aufs faule (*güll/gv*) Bett (*GV-Platz*)
des Gehorsams (*Nats*). Winselnd (*ej/inj*) noch
lügt (*gvpa*) ihr. Zerrissen (*fra*)
wollt ihr (*als Kin*) werden. Ihr (*Schw*)
40 ändert die Welt (*Vul*) nicht.

Text: *Verteidigung der Wölfe*, S. 95.

Typ: „Böses Gedicht“.

Thema: Beschimpfung der *Schw*-Lämmer (*Ped* & *Kin*) als feige Verräter und Lob der *wG*-Wölfe (*Ut*-Werwolf, *Vag*-Schakal und & *Vul*-Wolf) als Räuber.

Perspektive: Allgemeiner Sprecher redet die Lämmer direkt an („ihr“), spricht aber vom Wolf (Geier, Schakal) / von den Wölfen (Räubern) immer in der dritten Person.

Anmerkungen:

Titel: **Wölfe** (*Ut*, *Vag*, *Vul*). — **Lämmer** (*Schw*: *Ped* & *Kin*): Schafe im ersten Lebensjahr, jung, nicht trüchtig. Hier ‘Lämmer’ statt ‘Schafe’ gewählt wegen der fehlenden Fruchtbarkeit.

1: **Geier** (*Ut*): großer aasfressender Greifvogel mit nacktem Kopf (*PVC*), z.B. Aas- oder Lämmergeier < ahd ‘gir’, zu ‘giri’ »Gier«. Vgl. Darstellungen in der ägyptischen Mythologie. — **Vergißmeinnicht** (*Cl*): *Myosotis scorpioides*: »Mäuseöhrchen«. Oder: »uneheliches Kind«. Der Verteidiger meint, der Geier solle nicht äsen, sondern *aasen: *Spen*-Tote oder *Per* fressen.

2: **Schakal** (*Vag*): Wildhund warmer Gebiete der Alten Welt; *zu rw. ‘schäkern’ »lügen« < jidd. ‘chek’ »Busen, weiblicher Schoß«. Oder *zu dt. ‘Schäkel’: mit Bolzen verschließbarer, U-förmiger Haken zum Verbinden von Ketten: *Vag-Cl*.

3: **häuten** (*def*): ‘einen Hasen häuten’ (*def*: Borneman). — **Wölfe**: 1. *Ut* (Werwölfe); 2. *Vag-Vul* (engl. ‘wolves’ [wulvz] phonetisch *zu ‘Vulvas’). Lat. ‘volva’ heißt »Hülle, Tasche, *Ut*«, also fig. auch *Vag*. Lat. ‘lupa’ »Wölfin, öffentliche Buhldirne, Hure«.

6: **Politruks** (*Vag-GV*): *griech. ‘polis’ »Stadt« (*Vag*) + engl. ‘trucks’ »Wagen; Verkehr« > *Stadtswagen (*Vag*) oder *Stadtverkehr (*Vag-GV*). Vgl. ‘ruckeln’ »holprig fahren«.

7: **gucken** (*cr*): engl. ‘peep’ (*uri*) zu ‘pee’ (*uri*) und ‘peep-hole’ »Guckloch« (*Pemu*), d.h. man sieht *Pemu*. — **blöd** (*güll*): »dumm: blöd wie Schifferkacke« und »dumm sein: Scheiße (*Güll*) im Kopf haben«.

8: **verlog** (*güll*): »lügenhaft«, lat. ‘levis’₁ (eitel, unwahr) homonym mit *‘levis’₂ (blank, unbehaart, glatt, schlüpfzig); vgl. lat. ‘mentiri’. — **Bild** (*mG*, hier als *Ped*): lat. ‘facies’ »Gemächt«. — **Schirm** (*Nats*): »einen Schirm

stehen lassen« (*crep*). Dieser Schirm steht nur, wenn man ihn aufbläst wie zwei Segel. Dazu ‘Schirm’ (Jägersprache) = »Spiegel: beim Schalenwild: der helle Teil der hinteren Keulen, um das Waidloch (*As*)«.

9ff.: **wer** (siebenmal: 4x *Kin* / 3x *Ped*): sonst lat. ‘uter, uterus’, hier aber nicht *Ut*, sondern ‘Schlauch’ (*Kin* als *Rect* & *Per* als *Ped*).

10: **Blutstreif** (*Güll+Spa*): breite Streifen an Uniformhosen sind »Lampassen«, also ist der **General** (Z. 9) ein ‘Lambda’ (*Per*).

11: **zerlegen** (*apri*): lat. ‘dividere’ »ein Ganzes in zwei Hälften teilen, spalten«. — **Kapaun** (*Nats*): gemästeter, kastrierter Hahn > ‘Kapphahn’ < lat. ‘capulare’ »zerschneiden, durchschneiden« *zu lat. ‘copulare’ »verknüpfen, vereinigen« (*gv*), also ein ‘copulator’ »Verknüpfer, Verbinder« (*Con*) oder ein ‘capulator’ »Küfer, Küper: der aus einem Gefäß ins andere ‘abzieht’, gießt«. Oder *zu lat. ‘capulus’ »Gefäß« > *Gesäß.

12: **stolz** (*tum*): lat. ‘inflatus’ »aufgebläht, lufthaltig, schwülstig, geschwollen, strotzend« oder ‘sufflatus’ »aufgedunsen, aufgeblasen, schwülstig«. — **Blechkreuz** (*Scr*): rw. ‘blechen’ ist »Geld (*Spa*) geben, zahlen« oder »den Beutel ziehen«; ‘Kreuz’ sind die Tarot-Karten der Schwerter (*Scr*) mit dem Petruskreuz (*mG*); vgl. Farbtafel 14.1.

13: **Nabel** (*As iNats*): ‘knurrender’ (*crep*) als Bestimmungswort, deshalb NICHT *Vamu iVul*.

14: **nehmen** (*emul*): lat. ‘accipere’ »wahrnehmen, empfangen, fassen, genießen«. — **Silberling** (*Spa*): Verratsgeld, Judaslohn.

15: **Schweigepfennig** (*Spa iGVpa*): > *Schweinepfennig; sonst: *AB*. Vgl. Das Schweigen / *Schweinen (*GVpa*) der Lämmer (*Schw*).

16: **Bestohle**ner: rw. ‘Lampen’ (‘Lamden’); rw. ‘Lampe’ auch »Mond« & »Polizei« > *Nats* (vgl. frz. ‘pleine lune’ »Vollmond & Gesäß: nackter Hintern«) > **viel Bestohlene** (*Nats*): viele *Nats*, nämlich *»viele mit Stuhl Versehene« (vgl. ‘Be-sohlte’ zu ‘be-sohlen’), dennoch **wenig Diebe** (*Kin*), die ihren Diebstahl wirklich als *Dieb-Stuhl benutzen. — **Dieb** (*Kin*): lat. ‘fur’ > *Furt. Vgl. lat. ‘furtificus’ »diebisch«; ‘furtum’, ‘furtus’ »Diebstahl« (*Furt als Dieb-Stuhl: *Nats/CreA*). — **wer** (*Ped*): Von hier an wechselt die Bedeutung von „wer“ (vgl. Z. 9).

- 17: **applaudieren** (*pls: Ic*): Bei-Phall klatschen < lat. ‘applaudere’ »etwas an etwas schlagen« aus ‘ad’ + ‘plaudere’ »klatschend schlagen, klopfen« (mit *Tss*).
- 18: **anstecken** (*indu iAs*): mit einer Nadel (*Per*) befestigen, nämlich die ‘Insignien’: »Kennzeichen der Macht (*Pot*) oder Würde; bei festlichen Gelegenheiten aufgestellte Prachtstücke«; zu lat. ‘figere’ »anheften, -stecken, -schlagen« (*indu iAs*) oder zu lat. ‘inficere’ »beflecken, verpesten« (*gll*). — **Abzeichen** (*GPaper*): Torques (vgl. Z. 24).
- 19: **lechzen** (*des*): lat. ‘sitire’ »verlangen, dürsten, schmachten«. — **Lüge** (*Fae, Güll*): rw. ‘Schäker’.
- 20: **Spiegel** (*As/Nats*): vgl. Z. 8. — **feig** (*schw*): lat. ‘ignavus’ »unwirksam, unfruchtbar, ungenießbar«, ‘iners’ (‘in’ + ‘ars’) »taub, wirkungslos, ohne Kennen und Können« (d.h. ohne Interesse an Cunnus). Ein ‘feiger Kerl’ ist ein »Scheißkerl« (Störig).
- 21: **Mühsal** (*Vag*): > *Muh-Saal. — **Wahrheit** (*CS*): ist bei Gott (*PVC*).
- 22: **Lernen** (*GV iVag*): > *in die Lehre/Leere gehen, leeren, lenzen (*inj*). — **Denken** (*Fer*): lat. ‘cogitatio’ > *zu ‘coitio’ (*coitatio: *GV normalis*: eheliche Beiwohnung, Begattung, Befruchtung); ‘cogito’ > *zu ‘coito’.
- 24: **Nasenring** (*ColG/CorG*): ein Torques, ein metallener Halsring, wie er seit der Bronzezeit in Gebrauch war und bei den Kelten als Abzeichen (vgl. Z. 18) der Heroen, des Adels und der freien Krieger getragen wurde. Nach den Gallierkriegen wurde der Torques auch beim röm. Militär zur Auszeichnung. Lat. ‘torques / torquis’ »gewundene Halskette als Schmuck, die Halsberge; Ringel: Federn am Halse eines Vogels; Blumengewinde«. — **teuer**: lat. ‘carus’: »lieb, wert, geschätzt«, dazu das Adv. ‘caro’ homonym mit ‘caro’ »Fleisch« > **teuerster**: *fleischigster (wg. *CuPi & pud*). Oder lat. ‘dilectus’ »teuer, lieb, wert« & »das Lieben«; ‘dilectio’ »die Liebe« zu ‘diligere’ »lieben« (dis-legere »zerteilen«) > **teuerster**: geliebtester (*libi/des*). Oder zu »Allerwertester« (*Nats*) — **Schmuck** (*GP aper*): lat. ‘decus’ »Glanz (*Spl*) [> *glans]; Zierde, Anstand, Herrlichkeit, Stolz, Tugend«, zu ‘decere’ »zieren, kleiden, gut stehen«, zu ‘decor’ »Anstand, Liebreiz, stattliches Aussehen« und zu ‘decorare’ »schmücken, zieren, verherrlichen« > *zu ‘decoriare’ »des Fells / der Haut berauben« (*cr*) (de+corium).
- 25: **Täuschung** (*GVpa*): zu ‘täuschen’ »anschmieren« (*gll*) und zu schwed. ‘fickfack’ »Betrug«. — **dumm**: vgl. Z. 7. — **Trost** (*Rect*): engl. ‘comfort’ > *»mit Furt«; etym. zu lat. ‘confortare’ (con + fortis) »sehr stärken«, vgl. ‘conforire’ (*gll*) »mit flüssigem Kote beflecken«. Außerdem: lat. ‘rectitudo’ »Geradheit, Billigkeit« und Adj. ‘rectum’ »gerade, aufrecht, offen«.
- 26: **billig** (*güll*): *zu »bilig«. Bilge (*Rect*): »tiefster Raum im Schiff über dem Kiel, in dem sich Leck- und Schmutzwasser (*Güll*) ansammelt«, von engl. ‘bilge’ »Kielraum, Bilge, Kimm; sl. Mist, Unsinn, Quatsch«. Dazu auch dt. ‘Bille’, Nebenform zu ‘Arschbell’ »Hinterbacke«.
- 28/29: **Lämmer**: engl. ‘lambs’ [læmz] > Lambdas (*Per*, hier als *Ped*). — **Krähen** (*Lesb*): „Eine Krähe hackt der andern kein Auge (*Vul*) aus“ (kann sie auch gar nicht). Die Krähen sind **Schwestern** (*Lesb*), parallel zu den warmen Brüdern (*Schw*).
- 30: **blendet einer den andern** (*iGVpa*): *Ped* und *Kin* tauschen die Rollen und stechen einander die *As*-Augen aus.
- 31: **Brüderlichkeit** (*Lip*): Trinkbrüderschaft (vgl. nasser Bruder, Zech-, Bacchus-, Saufbruder, Zechkumpan; herzliche Verbundenheit, Blutsbrüderschaft).
- 33: **Rudel** (Meute, Rotte): Wegen dieses Wortes muß man drei verschiedene wG-Wölfe sehen (*Ut, Vag, Vul*), denn drei wG im Plural können nicht im Rudel **gehen** (*gv*), jedenfalls nicht immer und allgemein. Da der Werwolf *Ut* im Gedicht sonst nicht vorkommt, erscheint ersatzweise im zweiten Abschnitt siebenmal das Wort ‘wer’ (lat. ‘uter, uterus’).
- 34: **loben** (*fer*): lat. ‘laudare’ »preisen, anerkennen, günstiges Zeugnis geben«; ‘probare’ (*gv*) »erkennen, besichtigen, beurteilen, Beifall schenken«; ‘benedicere’ »preisen, segnen«. — **Räuber** (*Ut, Vag, Vul*): lat. ‘rapax’ »frecher Räuber, z.B. der Wolf«, auch ‘raptator’ »Räuber« und ‘raptor’ »Mädchenräuber, Entführer, Verführer« (des *Per*). Daher engl. ‘rape’ (*Vio*) und ‘rapist’ »Vergewaltiger« (*Vir* des *Per*) und ‘robber’ »Räuber« > *rubber »Reiber, Polierer, Masseusen«. *Ut-Vag-Vul* sind Räuber, aber keine Diebe (*Kin*: vgl. Z. 16)!

- 35: **einladend** (*sti*): lat. 'invitare' (ermuntern, reizen, auffordern; bewirten; verprügeln). — **Vergewaltigung** (*GVpa*): unter *Schw*. Hier ist also nicht die alte Vorstellung gemeint: *Vio* des *Per* durch die *wG*-Wölfe (*iGVvis*), auch nicht die neuere: *Vio* des *wG* durch *Per*.
- 36: **sich werfen auf** (*agdi/vio*): lat. 'invadere' »ein-, an-, überfallen, eindringen, liebend auf jdn. losgehen«, 'incumbere in'; 'conicere' »darauf-, daran-, hineinwerfen«; 'facere' »1. *gv*; 2. *defü* (zu Stuhle gehen, sich begeben)«. Jägersprache: »den abgehäubten (*cr*) Beizvogel (Habicht: *Per*) von der Faust (*Scr*) aufsteigen (*eri*) lassen«. — **faul** (*güll*): engl. 'foul' »stinkend, widerlich, schmutzig, abscheulich, unflätig, versaut« homophon mit 'fowl' »Geflügel, Vögel«. Engl. 'through fair and foul' »durch Dick und Dünn« (*Fae* & *Güll*). Oder: zur ie. Interjektion *'pu' »pfui« (Pfeifer) > *borstig, mit *Pu* > *Sil*. — **Bett** (*GV-Platz*): rw. 'Bucht'.
- 37: **faules Bett des Gehorsams** (*Nats*): Bett der *Ge-Ohr-Sam (als bestimmendes Attribut zu Bett). Geohr: *Gruppe von zwei Ohren (hier *Nats* wegen „faul“) als Gesamtheit des Gehörs; vgl. Gebirge, Geflügel, Gestirn. Suffix '-sam' *zu 'Scham' oder rw. 'Saam', 'Sam' »Gift« (rw. 'besamen' = »vergiften«); 'Gift' »Gabe« (*Dos*). — **winseln** (*ej/inj*): lat. 'eiulare' »jaulen, laut aufheulen, wehklagen« > *zu 'eiaculare' (*ej*) > hier *inj*.
- 38: **lügen** (*gvpa*): rw. 'schäkern', rw. 'Schäker (*Güll*) machen'; vgl. Z. 19. Oder: 'ankohlen' (homonym zu 'Kohl/Kohle'): »beschwindeln, veralbern« > *»verarschen« (*gvpa*).

Anhang 1

Schlüssel zum Totenbuch der Alten Ägypter

Die Texte des Totenbuchs der Ägypter machen schon den Übersetzern große Schwierigkeiten. Wir haben bei der griechischen Mythologie gesehen, wie der impuristische Sinn oft gerade von der Formulierung abhängt, und waren Kerényi dankbar für seine geistreiche, sprachgewandte Hilfestellung. Leider habe ich keine vergleichbare deutsche Ausgabe der ägyptischen Texte gefunden, trotz aller Information, die ich Hornung verdanke. Teils sind die Texte selbst verdorben, teils ist die Metaphernwelt so bizarr, daß nur ein kongenialer Übersetzer (also ein Eingeweihter) eine adäquate Formulierung finden würde. Zum Beispiel sagt Kolpakcthy, der wirkliche Titel der Spruchsammlung sei nicht »Totenbuch«, sondern „Heraustreten ins Tageslicht.“¹ Wenn wir Hornungs doppeldeutige Version »Buch vom Herausgehen am Tage« (*Eva am Per*) damit vergleichen, muß man ihn für einen Eingeweihten halten. Dem forschenden Laien bietet der vorhandene Text eine hilfreiche Wortwahl, aber neben der normalen Hermetik der Sache die zusätzliche Schwierigkeit, daß schon der Übersetzer manchmal nicht weiß, welche Wörter er benutzen soll, um Gemeintes zu erfassen. Auch Walker stellt ein chaotisches Durcheinander von Götternamen fest. Sie zitiert Budge:

Das Wissen über die frühen dynastischen Religionen Ägyptens, das die Priester nach, sagen wir, 1200 v.Chr. besaßen, war extrem vage und unbestimmt. Das Ergebnis davon war, daß sie in ihrer Religion ein Chaos anrichteten, das praktisch grenzenlos ist.²

Andere Forscher sprechen angesichts der Texte (der originalen!) von Wahnsinn, Unsinn, Aberwitz, von kollektiver Hysterie und ausgesprochener Schizophrenie.³ Ob das Ganze auch dem Eingeweihten so chaotisch oder pathologisch erscheint, muß sich durch genaue impuristische Kommentare noch herausstellen. Kolpakcthy hofft auf eine »esoterische Ägyptologie«⁴, die das Chaos ordnen soll. Einen Ansatz zu einer solchen Ordnung für die Gesamtdeutung des Textes glaube ich hier zu liefern, und zwar mit der

»werkimmanenten Methode« herausgefunden, indem ich die Aussagen des Totenbuchs zu den verschiedenen mythischen Gestalten (also den *OG*-Teilen) zusammengestellt und daraus Schlüsse gezogen habe. Im Totenbuch finden wir die impuristischen Verschlüsselungstechniken, auf die wir nach und nach gestoßen sind, exzessiv angewandt. Insbesondere die Mehrdeutigkeit fast aller einzelnen Wörter (Namen) führt bei ihrer Kombination im Text zu schwierigen Deutungsproblemen und manchmal zu doppeldeutigen Sätzen. Das Ergebnis meiner werkimmanenten Überlegungen ist die folgende Liste, die ich dem forschenden Leser mit der Bitte um Nachsicht zur Kontrolle meiner Lösung und als Grundlage weiterer Arbeit zur Verfügung stellen möchte. In Klammern findet man dabei das Primärmaterial aus dem Totenbuch als Beleg und Beweis, teils zitiert, teils referiert, teils grob zusammengefaßt, immer aber sortiert und dem Stichwort zugeordnet. Manchmal sind da auch nützliche Informationen aus der Sekundärliteratur hinzugefügt. Die Stichwörter sind diejenigen, an denen man im Totenbuch überhaupt nicht vorbeikommt, weil sie so häufig sind. Vor allem diese sind werkimmanent zu erschließen, denn die Bedeutungen der vielen – hier fehlenden – seltenen Wörter kann man nur entschlüsseln, wenn man die Textbasis der Untersuchung erweitert.

In der folgenden Liste werden nach Möglichkeit Gruppen unter Oberbegriffen gebildet, z.B. alle Ortsbegriffe unter »Orte« eingeordnet, 'Süden' unter »Himmelsrichtungen«, 'Horusauge' unter »Auge«, 'Segel' unter »Schiff«. Nur Tiere bleiben separat. Ich verstehe die Sammlung nicht nur als lexikalische Hilfe bei der Arbeit, sondern auch als lesbare Einführung in das Problemfeld. Leider habe ich die »Achternwelt« (*ReAn*: vgl. Farbtabelle 16.9) erst so spät entdeckt, daß ihre Lösungsvarianten im Totenbuch und in diesem »Schlüssel« noch nicht berücksichtigt worden sind.

abgeschirmt = unter dem *Lama*-Schirm (*VV-Vag*: Tor, Weg, Land)

Abscheu =

1. *MB* (Kot)

2. *Ejat ap* (Unrecht)

Achttheit von Hermopolis (die personifizierten Urkräfte des Chaos; negative Kategorien der Welt vor der Weltentstehung; männliche als Frösche (4 *CoU*), weibliche als Schlangen (4x2: *Tss*?) dargestellt) =

– **Urwasser, Urflut**: Nun (*CoU*) & Naunet

– **Grenzenlosigkeit**, Ewigkeit des Raumes: Huh (*CoU*) & Hauhet

– **Finsternis**: Kuk (*CoU*) & Kauket

– Arme der Finsternis = *CoRu*

– **Unsichtbarkeit, Verborgeneheit**: Amun (*CoU*) & Amaunet

Achu / Achs / Sg. Ach = *Spen / Spum* (verklärte Geister im Totenreich)

Acker =

1. *Lama* (Aker)

2. *RuV* (die Äcker in *Vag*-Hermopolis)

Affe (vgl. Paviane) =

1. *Prost-CoCaP* (Thot, der thronende Pavian)

2. *Lama* (Fischer des Fangnetzes; Hapi mit Affenkopf)

3. *Lami* (4 Sonnenpaviane des Osiris)

4. *Tss / Epi* (4 Paviane am Bug der Sonnenbarke)

5. *Cl* (Horus; goldener Affe; Wächter-Affe)

Ähre =

1. *GC* (auf dem *CoC*-Halm)

2. *GP* (auf dem *CoP*-Halm; mit *Spen*-Körnern)

Aker =

1. *Lama* (Erdgott: Doppelsphinx oder Doppellöwe)

2. *Tss* (Erdgott: Doppelsphinx, Doppellöwe; er ist „in seiner Höhle“ (*Scr*))

Akeru: s. Erdgeister

Allherr = *PVC / Per* (Atum & Chepri & Osiris & RE)

Altar = *Vul* (des Osiris = der Ort Busiris)

Älteste =

1. *Cl†* (der keine Insel hat: ohne *Scr-Tss*)

2. *PVC* (der Höchste der Ältesten in Imau; Ältester der Körperschaft)

3. *GC* (Horus)

4. *GP* (RE: der Kahlköpfige)

5. *Tss* („Er (*Per*-Hotep) führt seine Schalen (*Tss*), die beiden Neunheiten (*Tss*) seiner Ältesten (*Tss*)“, eine große und eine kleine Neunheit; Grauhaarige des Gegenhimmels)

Amset (in Menschengestalt) =

1. *Tss* (der „Tes-Mann“, Sohn des *GP*-Horus)

2. *Lama* (ein Plünderer, Sohn des *GC*-Horus)

Amt = *Mumu* (Dienststelle mit Öffnungszeiten, zu *PVC* gehörig)

Amulett =

1. *PVC* (Djed: Pfeiler mit 4 Querstrichen, vgl. Tafel 10.4, Abb. 23)

2. *VV-VS* (Isisblut: „Tit“: aus rotem Jaspis, vgl. Tafel 10.9, Abb. 65)

3. *Ut / GP* (Schen: omegaähnlich zusammengebundener Ring auf waagrechtem Stab mit Schutzfunktion: Symbol der Ewigkeit; vgl. Tafel 10.9, Abb. 60f.)

4. *Lami / CuPi* (Papyruspinsel aus grünem Feldspat (grün = *lip*))

5. *Scr* (Ich bin jenes Amulett, das sich an der Kehle (bei *RaP*, unter dem langen Hals) des *GP*-RE befindet und den Horizontbewohnern (*Lami*) gegeben ist; Osthorizont = *Äqu-Hor*)

Amun = *CoU* (der »Verborgene«: urzeitlicher Schöpfergott)

Anbetung = *Injat*

Anch = *CI*-*VS* (Henkelkreuz; »Schlüssel des Nil« oder »himmlischer Schlüssel zum Nil im Himmel«, nämlich zur *RiP*-Milchstraße und damit zum *VS*-Wasser: das Zeichen für Leben (*VS*): »Lebensschleife«. Bei der kultischen Reinigung ergießt sich ein Wasserstrahl (*VS*) in Gestalt von Lebensschleifen über den König.⁵ Die *VS*-Bedeutung mag der Grund sein, warum das Anch gern auf dem *Lami*-Knie sitzender Gestalten oder in der *Lami*-Hand stehender Figuren erscheint: wie abfallende *MV*)

Antilope =

1. *GP* (rote)
2. *GC* (Kopf des *Cl*-Wächters)
3. *Tss* (Seth)

Anubis = *Cl-Vul* (»Der vor der Gotteshalle«; Schutzgott der Balsamierer in Gestalt von Wüstenhund oder Schakal; er ist der „Herr des abgeschirmten Landes“, auch der Schutzherr der ganzen Nekropole; der Einbalsamierer; vgl. Tafel 10.8, Abb. 49)

– seine Hände = *Lami*

Apis = *wG* & *mG* (der heilige Stier von Memphis, ursprünglich ein Mondstier aus *CoU* + *PVC*, später ein *mG*-Stier)

Apophis =

1. *Cl* (Feind der Götter, ein Dämon, meist als Schlange dargestellt, oft in Banden (*Lama* oder *CrC*); sein *GC*-Gesicht ist von den Göttern umgedreht worden: Doppelfigur mit verdrehten Köpfen und 2 *Lami*-Federn auf den Knien; > der Hintersichschauer (er schaut meist nach innen); der ewige Widersacher des Sonnengottes *RE*: möchte ihm den Weg vertreten; vgl. Tafel 10.5, Abb. 29 & Tafel 10.6, Abb. 37-39)

– seine Bande = *CrC* / *Lama*

– sein Kopf = *Scr* (fehlt: *apo*)

– sein Gesicht = *GC* (zerschnitten wegen *Climu*)

– seine Arme = *Lama*

2. *wG* (die ganze Unterwelt, die den Sonnengott jede Nacht verschlingt)

Aqen = *Per* (der Gott mit dem Zeitseil: *Ejat*; vgl. Tafel 10.9, Abb. 51)

– sein Mund = *Pemu*

– sein Schlund = *Ure*

Arme =

1. *Lami* (der *Iri*-Isis, des *GC*-Horus, der *Vag*-Nut, des *CoRu*-*Lama*-Schu)

2. *CoRu* (der *Vag*-Finsternis, der *TMV*-Nephthys, des *PVC*-Horus von Letopolis, des *CoU*-Nun, der Hebamme *PVC*-Tatenen)

3. *Tut-Inf* (der *CavUt*-Vernichtungsstätte)

4. *CuLax* (des *Scr*-Geb)

Atem =

1. *XR* (des *Per*-Atum aus seiner *GP*-Nase)

2. *Pls*

3. *Per* (Atem Gottes)

4. *Cl* (Atem Gottes)

Atum (mit der Doppelkrone) =

1. *Per* (**Abendgestalt des RE**; „Atem Gottes“; Sonnengott von On = Heliopolis; er überwindet den Apophis (als *Cl* oder *wG*); sein heiliges Tier war der Mnevis-Stier (*Vul*); die ersten Geschöpfe, Schu und Tefnut, entstanden aus der Samenflüssigkeit, die der Urgott mit seiner Hand (*PrP*) erzeugte (*iOna*): »Atum und seine Hand« waren ein Götterpaar auf Särgen.⁶)

– seine Nase = *GP*

– sein Auge = *GP*

– sein großes Haus = *Vag*

– sein Weg = *Vag*

2. *PVC* (**Nachtgestalt des RE**; gleiche Gestalt wie *PVC*-Osiris; als Schöpfergott war er auch »Chontamenti«; sitzt auf dem *CoU*-Thron im *FoV*-Westhorizont; der »Selbstentstandene«,

der »Einherr«, der »Urhügel«; „Ich bin Atum, der ich allein war im Urgewässer (*CoU*).“ — „Ich bin stark (*rig*) bei euch als jener Gott, der hoch (*erk*) ist auf seiner Standarte (*CoRu*), zu dem die männlichen Götter in Jubel (*XR*) kommen, dem die weiblichen Gottheiten zujauchzen (*lp*), wenn sie ihn sehen.“ — „Du bist erschienen als »Der hoch ist auf seiner Standarte (*CoRu*)«, deine Schönheit strahlt in die Höhe und Weite (*Vag*). Nut (*Vag*) gebar dich als größten der fünf Götter, sie befestigte die Weiße Krone (*PVC*) auf deinem Haupt. Du packtest Krummstab (*Cl*) und Geißel (*PVC*), als du noch im Leibe (der Mutter Nut) und nicht auf die Welt gekommen warst. Du bist erschienen als Herr der Beiden Ufer (*Vag-Vul*), die Atef-Krone (*CoU*) des RE [Osiris] ist auf deinem Scheitel (*CCU*) ... Leben (*VS*) ist bei dir, Nahrung (*CS*) ist hinter dir, und Maat (*XR*) wird dir dargebracht, vor dein Angesicht!“)

– sein **Szepter** = *Cl* (Krummstab)

– sein **großes Haus** = *CoU*

Auge =

1. **GP (Sonnenaug** des RE, göttliches Auge, RE als **Einauge**, auch: Auge des *Per*-Atum; das **rechte Udjat-Auge** (vgl. Text zu Tafel 10.4, Abb. 22). „Er (*Per*) rettet Millionen (*Spen*) und erhält Millionen (*Spen* als *ACHU*) am Leben / mit seinem Auge (*GP*-Einauge), dem Einzigen seines Herrn, / [mit] der Herrin (*Vul*-Hathor) des Alls (*wG*) und Gebieterin der Götter.“ — „Die bemerkenswerte Austauschbarkeit von Auge und Sonne läßt sich auch linguistisch belegen“ (mit Etymologien zu *SeL* als *Sol* und *Sonne*).⁷)
2. **Per** (»**abgeschnittenes Horusauge**« = **Iunmutef**. Es ist eine feuerspeiende Schlange (des RE). — *Tss*-Seth & *GP*-Horus kastrierten sich gegenseitig, ihre abgeschnittenen Phalli wurden als »Augen« bezeichnet.⁸ — „Blindheit war ... ein übliches mythisches Symbol für die Kastration. In Ägypten wurde der Penis auch Auge genannt; ihn abzuschneiden hieß, das »Licht« des Einäugigen Gottes auszulöschen.“⁹ — Vielleicht auch gleich dem **Udjat-Auge** als **rechtes** Auge: „Ich habe es Platz nehmen lassen auf seinem Sitz (*CoU*).“ Es hat ein Haar = *CSP* zum Hochheben)
3. **Pemu** (»**strahlendes Horusauge**«: hell, leuchtend, strahlend, auf der *Kal*-Stirn des RE; „... daß sich das Horusauge den Verdammten (*iCoU*) nicht nähert“; „Glanz und Schmuck an der Stirn des RE, des Vaters der Götter“)
4. **Iri-VVplan** (»**helles Horusauge**«: das in Heliopolis ist: *VVplan* als **Sonnenscheibe** zu *GC*-Horus: wird ihm am Morgen zurückgegeben, damit sein Gesicht hell werde; auch **Mondauge** des *CoU*-Thot, in dem er die Nacht verbringt; Auge der Hathor; Tefnut (*VV*) figurierte als Göttin des Taus und des Regens, sowie als **linkes Auge** (*VVplan*) des Sonnengottes (*PVC*-RE) bzw. als sein reflektierender Bereich (d.h. Teil des Udjat-Auges), dargestellt durch den *VV*-Mond; hierzu ein Mythos mit *Lama*-Seth im Kampf um das Mondauge, das dabei als *VVclau* vorübergehend verloren geht. Nach *Men* wird es von *CoU*-Thot geheilt und heißt dann das »Heile« (d.h. bereit zum *GV* und wieder *lip*-rein). — Der Mond ist die »Sonne, die in der Nacht leuchtet«.¹⁰ **Lebensauge** des *Lama*-Sobek, des Herrn von *MoV*-Bachu: ein Krokodilsauge! > *VS* als Krokodilstränen; es wird geheilt, wenn es ausgestochen war.)
5. **GC** (»**hartes Horusauge**«: „Ägyptische Herrscher trugen das Symbol der **Uräusschlange** in Form einer sich aufbäumenden **Kobra** als das »**dritte Auge**« mystischer Erkenntnis an der Stirnseite ihres Kopfschmucks.“¹¹ „Die Uräusschlange galt als feuerspeiendes Auge des Sonnengottes (*PVC*-Osiris)“¹², d.h. als **Sonnenaug** (Sonnenscheibe) der *VV*-Uto. Die *Cl*-Keule war eine Metapher für das »harte Horusauge«.¹³)
6. *Tss* (Metapher für *Kas*: „an den Augen verletzt“¹⁴; *apo* = geblendet wie Ödipus)
7. **PVC-Mumu** (**Sonnenaug**: »**großes Horusauge**«: Sachmet-Uto. — „Die ringförmige totale Sonnenfinsternis ist als das »Auge des Horus« bekannt“¹⁵: „Der Lichthof der Sonne kann wie das Weiße eines enorm großen Auges aussehen, und das Schattenrund des Mondes, der die Sonne bedeckt (als *VV*-Mondauge), wie eine große, erweiterte Pupille.“¹⁶ — „Der ägyptische höchste Sonnengott (RE-Osiris: *PVC*) war häufig androgyn: die *PVC*-Sonne war sein rechtes Auge, der *VV*-Mond sein linkes.“¹⁷ — Name ‘Osiris’ = »Stätte des Auges«; Sothis = Sirius = hellster Stern am Himmel war der Stern des Hundegottes Anubis: „Drei Weise

Männer« meldeten das Erscheinen des Sothis – es sind die drei Sterne (*Lami-GC*) im Gürtel des *Cl-Orion*, die direkt zum Sirius (*Mumu*) hinweisen. Als das »Auge« des großen Hundes (Canis Major) wurde Sirius manchmal Canopis (Hundeauge) genannt.¹⁸ — Auch: **rechtes Auge des Osiris** (vielleicht auch gleich dem rechten Udjat-Auge). „Geburtskegel (*CUt*) der Gebärmutter (*Ut*) ... , dessen Öffnung (*Mumu*) wie die Pupille eines Auges aussieht. Dieser Kegel befindet sich am Ende des zylindrischen vaginalen Gewölbes (*FoV*) und sieht aus wie eine in einem sichelförmigen Mond (*CoU*) ruhende Kugel (*PVC*), wie »der alte Mond [besser: Sonne] in den Armen des neuen Mondes«. Dieser Geburtskegel wurde in der Antike oft als natürlich-heiliges Objekt dargestellt.¹⁹ — „In den Pyramidentexten wird der Schlangendrachen sowohl als unterirdisches (*Ut↓*) wie auch als himmlisches Wesen (*Ut↑*) erwähnt. In seinem himmlischen Aspekt war er der Spender der Unsterblichkeit. Als beständig erigierter göttlicher Phallus (*PVC*) war er der Baum des Lebens oder axis mundi, eine durch die Mitte von Himmel und Erde gehende Achse – Vater Himmel (*PVC*) an die »Radnabe« (*CoU*) der Göttin gekoppelt. Der Polarstern (*Mumu*) wurde als sein Auge betrachtet. Im Jahre 3000 v.Chr. war der Polarstern Alpha Draconis, das **Drachenaug**.²⁰ „Im 3. Jahrtausend v.Chr. lag der nördliche **Himmelspol** nicht beim Polarstern im Kleinen Bären wie heute. Es war vielmehr Alpha Draconis, der Kopf des Drachen. Aufgrund der Präzession der Tagundnachtgleichen erfolgte im Verlauf von 5000 Jahren eine langsame Verschiebung der Himmelspole ... Im Mahabharata steht, daß der Polarstern, »an dem die Welt festgemacht war«, der Kopf (*PVC*) der Großen Schlange (*Ut*) war.«²¹

8. **Vul (Udjat-Auge = linkes Auge des Osiris = Tagesbarke; Cl** als das Haar im Udjat-Auge; es gibt ein „heiles, unbeschädigtes Udjatauge“; das „heile“ (*lip*) Auge wird verletzt (*iGV*) und dadurch geheilt. „Und was die Himmelskuh (*Vul*) betrifft – das ist das Udjat-Auge (*Vul*) des RE (des *PVC*-Osiris).“ — Vgl. Tafel 10.9, Abb. 67)
9. **Lami** (2 Augen des Sonnengottes Osiris; Zeichen: *Iri-Isisthron* mit Auge drüber = Osiris. — Auch: 2 Augen des *Cl*-Wächters, mit denen er aus seinen Knien herausblickt)
10. **Lami + GC** (3 Augen des Osiris = Hathor (das *Vul*-Auge), nämlich 2 *Lami*-Augen + das *GC*-Auge als »drittes Auge«, s.o.)

Augen: Zusammenfassung:

1. Sonnenaugen

- *PVC* (großes Horusauge, Drachenaug, rechtes Auge des Osiris)
- *GC* (hartes Horusauge, Uräus: feuerspeiendes Auge des Osiris, drittes Auge)
- *GP* (das Einauge des Sonnengottes RE; Auge des Atum; **rechtes Udjat-Auge**)
- *Iri-VVplan* (helles Horusauge in Heliopolis; Auge der Hathor; Lebensaug des Sobek. — Dies ist der reflektierende Bereich des *Vul*-Udjat-Auges)

2. Horus-Augen

- *Pemu* (strahlendes, feuerspeiendes Auge des *GP*-RE;)
- *Per* (abgeschnittenes Auge des *GP*-Horus: Iunmutef)
- *Iri-VVplan* (helles **Mondaug** des *GC*-Horus; reflektierender Bereich des linken Udjat-Auges; das Mondaug des *CoU*-Ibis-Thot; Auge der Hathor; Lebensaug des *Lama*-Sobek)
- *GC* (hartes, feuerspeiendes Auge des Osiris, drittes Auge der Erkenntnis)
- *PVC-Mumu* (großes Auge; rechtes Auge des Osiris; gepflegt vom *CoU*-Ibis-Thot)

3. Osiris-Augen

- *PVC-Mumu* (**rechtes Udjat-Auge**; Drachenaug)
- *Vul* (**linkes Udjat-Auge**; oder Mondaug *Iri-VVplan* als Teil von Udjat: Lebensaug des *Lama*-Sobek: Krokodilsaug)
- *Lami* (zwei Augen als Gruppe)
- *Lami + GC* (drei Augen als Gruppe)

4. RE-Auge = *GP* (das Einauge als Sonnenaug; das Auge des Atum; **rechtes Udjat-Auge**)

5. Allgemein = *Tss* (vgl. die Knospenansätze an Pflanzenstielen)

Augenbrauen des Abends = *Lama* (die beiden Schwestern, die sich vereint haben: bei *CLA* & *CLP*)

Augenschminke = *VS*

Ausspruch =

1. *Ejat* (Zaubermacht des *Prost*-Thot)
2. *CS* (Zaubermacht des *CoU*-Thot)

Autorität = *Ere* (zu *Per*, *PVC*, *Cl*, *Lama*)

BA (Seele in Vogelgestalt; das, was fliegen kann, das Bewegliche: das bewegliche Abbild, die lebendige Seele) =

1. *Spum* (BA des Verstorbenen NN: dargestellt als Vogel)
2. *GP* (Falke oder Widder: BA des *PVC*-Osiris = BA des *Seker*-Osiris = BA der Drei (*PVC*: Ptah-Sokar-Osiris); Benu-Phoenix: der Vogel aus der Asche)
3. *GC* (Urvogel Benu-Phoenix: der BA des RE als Kind, der die Götter zur Unterwelt leitet)
4. *Prost* (als *GP*: BA des *Scr*-Geb)

Baba = *Lama* (Herisepef)

Barke =

1. *mG* (**Tagesbarke; Sonnenbarke**; Barke der Millionen; Barke des RE; Barke des Herrn der Erkenntnis; Papyrusnachen; Barke mit Schlangenköpfen: sie verwandelt sich gelegentlich in die *Per*-Schlange)
3. *mG iVV* (**Morgenbarke**: meist mit Lotosblüten, auch mit RE-Augen des Atum)
3. *Vul* (**Erdbarke; Tagesbarke** Mesektet im linken Auge Gottes (Osten); Barke des RE-Harachte (*GC / GP*); **Neschmet**-Barke; **Ostbarke**; die Erde wird seit alter Zeit als ein Doppelwesen mit 2 Köpfen dargestellt (vgl. Aker), daher Schlangenbarke aus 2 verknoteten *Lama*-Uräen; Pavianbarke mit 2 Affenköpfen; Barke der Göttin Pachet: mit 2 Löwenköpfen)
4. *Vag* (**Nachtbarke** Manezet am rechten Auge Gottes (Westen); Große Barke des *PVC*-Chepri; Schlangenbarke; **Nahrungsbarke** auf dem *CoU*-Wasserberg; vgl. Tafel 10.6, Abb. 41)
5. *Vul & Vag* (**Sonnenschiff, Sonnenboot** als Oberbegriff für *w* Tages- und Nachtbarke; Schiff der Götter, Schiff der Unterwelt: mit 2 Stierköpfen)
6. *Per* (ein **Brett** im Nordhimmel, das der Verstorbene bei seiner ersten Fahrt als Fähre benutzen kann)
7. *Lama* (Boot)

Bastet = *Vul* (Göttin von Bubastis in Katzensgestalt)

Baum =

1. *Vul* (**Isched**-Baum; vom Großen Kater (*GP*) gespalten in der Nacht des Kampfes; wird beim Aufgang (hier *Indu!*) REs gespalten)
2. *mG* (**Ölbaum**; *Prost* ist Der im Ölbaum: die untere Wurzel)
3. *Cl* (**Mastbaum**)
4. *Lami* (**Sykomore** der *Vag*-**Nut** und der *Vul*-**Hathor**; *VV*-Überschwemmungsteich mit der *Lami*-Sykomore mittendrin; 2 göttliche Sykomoren aus Türkis, zwischen denen RE hervorgeht; die Baumgöttin ist Nut oder Hathor: sie spendet Wasser und Opferspeisen, gibt dem verstorbenen König die Brust)
5. *wG* (Sykomore als der Himmelsbaum: eine Gesamtmetapher wie Meer, Nut und Kuh)

die **Beiden Gefährten** =

1. *Lama* (Äcker)
2. *GP & Tss* (Horus & Seth)

die **Beiden Gefährtinnen / Genossinnen** = *Lami / Tss*

die **Beiden Genossen** =

1. *Tss* (im *Scr*-Leib des *mG*-Nun)
2. *GP & Tss* (im Leib des *mG*-Nun: Horus & Seth)

die **Beiden Herren / Leute** = *GP & Tss* (Horus & Seth)

die **Beiden Länder** = *Ut-Vag & Vul* (Du (NN als *GC*) strahlst wie RE im *Äqu*-Horizont, wenn er die Beiden Länder (*Ut-Vag*-Oberägypten + *Vul*-Unterägypten) erleuchtet durch seine Gegenwart)

die **Beiden Nestlinge** = *Tss* (des *Prost*-Thot im *Scr*-Nest)

die **Beiden Stangen** = *CoRu* (der *wG*-Leiter)

die **Beiden Ufer** = *Vul & Vag* (*PVC* als Herr der beiden Ufer)

Beine = *Lami* (Ich habe dir den Phallus (*CoC*) des Baba (*Lama*) gebracht. – Worauf soll ich ihn befestigen? – Auf den Schenkeln (*CrC*), wo sich die Beine (*Lami*) spreizen (*apri*))

Ben-Ben-Stein = *PVC/CUt* (Penis des *Ut*-Geb; griech. Omphalos, kegelförmig)

Benu = Phoenix (ein Reiher)

1. *GC* (BA des RE)

2. *GP* (BA des Osiris mit der *CoP*-Seele)

3. *Per* (Obelisk: „In Phönikien wie in Ägypten verkörperte er den heiligen König, der verbrannt und wiedergeboren wurde.“²²)

Berge: s. Orte: Berge

Bes = *Cl* (zwerghafter Dämon; universaler Helfer (*iOna*); vgl. Tafel 10.9, Abb. 62)

Besitz (Eigentum, Habe) =

1. **Kleine Mumie** als Abbild des irdischen Körpers und Ba-Sitz des ACH.

2. *CapS* als *Scr*-KA (der BA des Verstorbenen)

3. *Lama* (als BA-Sitz für den *Scr*-BA)

4. *Tss* (des RE: im Sack getragen)

bezaubern = *lp* / *poll* / *fer* / *impak*

Bier =

1. *Spa* (Bier aus gelber Gerste (*Spen*) des Hapi (*Tss*) am Reinen Ort (*Fu*); *Spa*-Bier in *Vag*-Dep ist bereitet aus heller gelber Gerste)

2. *VS* (mein Bier ist in *Vag*-Dep: Bier aus rotem Getreide)

Binse =

1. *PVC* (Wappenpflanze von Oberägypten)

2. *Per* (Formanalogie, aber auch Binse des Südens im doppelten Sinne)

3. *Cl* (*VV* als das »Binsengefilde«)

Blut =

1. *Spa* (Da floß (*ej*) Blut aus seiner (REs) Nase (*Pemu*); – Hand (*Lami*) der Isis (*Iri*) beim Blutschöpfen aus dem Auge (*Pemu*) des Horus (*GP*); auch mit der *Lami*-Schöpfkelle. — Da vergrub RE das Blut, das aus ihm geflossen war – so entstand das „Erdhacken“ in *Vag*-Herakleopolis; – das *Tss*-Amulett ist die Quelle des Mutterblutes)

2. **MB** (erhabener Teich mit Blut und Eiter des Osiris bei Hitze; am Strafort der Vernichtungsstätte (*CavUt*), als Folge der Zerstückelung der Verdammten: **MB**-Blut im Feuersee; *Ovv*-Kessel mit Blut (**MB**) und Feuer (**MB**); die Finsternis der Vernichteten besteht aus Blut: „Sie schwimmen in Finsternis und in ihrem eigenen Blut, das ... sich mit dem roten, brennenden Wasser des »Feuersees« vereint.“)

3. *CS* (Blut aus dem Feuersee ist ambivalent, es versorgt die Seligen mit gesprochener Maat, sein Wasser ist aber Feuer (**MB**) für die Verdammten)

4. *VS* (Isisblut; Amulett Isisblut (Tit) = Knotenamulett = *VV*-*VS*); geheimnisvolles Mysterium im *Vul*-Haus der göttlichen Isis (*Iri*). — Das Bein (*Cl*) der Isis (*Iri*), das RE (*GP*) abgeschnitten hat ... um Blut zu holen in die *Vag*-Nachtarke.)

Boot: s. Barke

Böses: s. Übel

Bote =

1. *Spum* (*GP*-Horus sendet *PVC*-Osiris einen Boten zu, einen Lichtfunken. — Götterbote des *GP*-RE, ein ACH. Der Bote spricht: „Ich bin ein Geist (*Spum*), der im Lichtglanz (*XR*) ist, den Atum (*Per*) selber erschaffen hat, entstanden aus der Wurzel (*Prost*) seines Auges (*GP*) ... Ich gehöre zu jenen (*XR*-*Spen*), die er entstehen ließ und zu Verklärten (*Spen*-ACHU) gemacht hat.“ – „Horus (*GP*/*GC*) hat mich mit seinem BA (Gestalt!) ausgestattet.“ – *Prost*-Ruti zum *Spum*-Boten: „Wie willst du denn zum Ende des Himmels gelangen, auch wenn du ausgestattet bist mit deiner *GP*-Horus-Gestalt? Du hast ja kein Kopftuch (*SF*) – wie kannst du denn an den Enden des Himmels sprechen?“ > Sprache als Flüssigkeit!)

2. *GC* (Götterbote des *PVC*-Osiris; Chnum; vgl. Merkur & Hermes)

Brett =

1. **Lama** (NN: „Cl-Fährmann des VV-Binsengefeldes, dein Brett ist wie das (*Per*-Brett) des Großen Sägers: *mG*)
2. **Per** (das Brett des Großen Sägers: *mG*)
3. **CoP iR** („Gruß dir, du Brett, das im Nordhimmel (*Scr*) ist, im großen Gewässer!“: in *mG*-Nun)
4. **Vul** (als Schachbrett im Brettspiel: *GV*)

Brot =

1. **Spa** (helles Weizenbrot, d.h. Brot aus weißem Getreide, Emmerbrot; Ich komme zu dir, sei gnädig, Antlitz des RE, ... Gib mir Brot, denn ich hungrig; mein Brot (*Spa*) ist in Pe (*Pemu*), mein Bier (*VS*) ist in Dep (*Vag*); Brot in Pe (*Pemu*) bereitet aus gelbem Emmer (*Spem*). – NN: mein Brot (*Spa*) ist aus hellem Weizen (*GP*), mein Bier (*VS*) ist aus gelber Gerste (*Cl*). Die Nachtbarke (*Vag*) und die Tagesbarke (*mG*) sind es, die es mir bringen. – Totenopfer: Brot (*Spa*), Bier (*Spa* / *VS*), Weihrauch (*Spa*) und Salbe (*VS*), alle guten und reinen Dinge, von denen ein Gott lebt.)
2. **MB** (Brot des *Ut*-Geb = mein Abscheu ist das)
3. **CS** (dem NN ist Brot gegeben vom Herrn der *CoU*-Ewigkeit; vgl. Manna)
4. **Lami** (4 Brote des *GC*-Horus)
5. **CoCaP & CSP** (3 Brote des *Prost*-Thot)

Brüder =

1. **GP**-Horus & **PVC**-Osiris
2. **PVC**-Osiris & **Spum**-Bote

Brust / Brüste =

1. **Lami** (Brust der *VV*-Isis; auch Brustknospen)
2. **Lama** (Neith: Brust des *PVC*-Osiris)
3. **Prost** (Brust des *GP*-RE)
4. **Tss** (Brust des *Prost*-Ruti; Vignette auf Farbtafel 10.1)
5. **Cl** (Brust des *CoRu*-Lama-Schu: Sternum)

Brustkorb =

1. **Vag** (Gedächtnis: memory: MeM-arium: Brustbehälter für *Lami clau*)
2. **Scr** (für die *Tss*-Brust und die *Prost*-Brust)
3. **VV** (für die *Cl*-Brust)

Buch =

1. **Per** (Papyrusrolle in die *VS*-Binden der Osiris-Mumie gewickelt)
2. **Lama** (Papyrusrolle halb gelesen)

Buchstaben (Die ägyptische Mythologie mit ihren vielen »sprechenden Namen« ist sehr ergiebig für die Entschlüsselung der Buchstabenbedeutungen. Sie werden im Kap. 13 erläutert)

Buto =

1. **PVC** („Buto, die Große Schlange, wurde als Kobra oder auch als kobrahäuptige Frau abgebildet. Sie ... stand in engem Bezug zu *Ut*-Nechbet, der Geiergöttin.²³ — Ist diese Buto identisch mit Sachmet-Uto?)
2. **Vul-Vag** (Ort)

Chepri =

1. **PVC** (der **Selbstentstandene; Urzeitlicher**, dessen Leib (*CoU*) die Ewigkeit ist. „Ich bin Chepri (*PVC*), und meine Glieder bestehen (*eri*) ewig ... Ich schwinde (*koll*) nicht dahin durch das Auge (*Vul*) des Schu (*CoRu*-Lama-*TT*). Ich bestehe (*eri*) fort, ich bleibe am Leben, ich bleibe fest (*erk* / *rig*)! ... Mein Körper besteht (*rig* / *erk*), er geht nicht zugrunde (*koll*), er vergeht nicht in diesem Land (*wG*) ewiglich.“)
– seine Prüfenden = **Cl** (Pavian) + **Vul** (Isis) + **CuCal** (Nephtys)
2. **GC** (**Morgengestalt des Re**, vgl. Atum; Skarabäus oder Mensch mit Skarabäus-Kopf; der auf dem *Lami*-Knie seiner *Vag*-Nut-Mutter ist, der die *Per*-Schakale denen gibt, die im *VS*-Urgewässer sind, und die *Tss*-Hunde denen, die im Tribunal (*Tri*: im Delta bei D) sind)

3. **GP** (Sei begrüßt, du (*GP-RE*) in deinem Schrein (*Scr*), der aufgehend (*ado*) aufgeht (*eri*), der strahlend erstrahlt (*Spl*), der spricht (*ej*), damit Millionen (*ACHU*) nach seinem Willen jubeln (*ej* werden), der sein Antlitz (*CuPi*) den Himmelsbewohnern (*Spen*) zuwendet, Chepri inmitten seiner Barke (*mG*), wenn er den Apophis (*Cl*) fällt, Tag für Tag! — Bild: Falkenkopf + Sonne + Schlange)

Chnum =

1. **mG** + **wG** (Ursprünglicher Schöpfergott als Inbegriff des doppelten Weltbildes, daher noch vierfacher BA: der BA des *GP-RE* (Himmel), des *Per-Schu* (Luftraum), des *Vul-Geb* (Erde) und des *PVC-Osiris* (Unterwelt))
2. **PVC** (Schöpfergott von Elephantine, schuf die Menschen auf seiner *VVplan*-Töpferscheibe, auch als Jäger auftretend; Wächter der Nilquelle; Gestalt mit dem Kopf eines Widders und doppelt gedrehtem Gehörn; vgl. Tafel 10.9, Abb. 63)
3. **GC** (Chnum: der Herr des Erdkreises: Feuerrad; Bote der Götter)

Chons = **Ut** (»Durchwandler«: Mondgott von Theben, Sohn des *CoU-Amun* und der *VV-Mut*, menschengestaltig mit Falkenkopf und Mondscheibe obenauf. Sein Kopfschmuck (nach Lurker): Mondscheibe in der *Lami-Mondsichel* ruhend. — ODER (nach Kolpaktchy): *PVC-Sonne*, von der *CoU-Mondsichel* eingefasst: alte Einheit der beiden Lichtkörper von Sonne und Mond.²⁴ Vgl. Zitate bei »Auge: *PVC*«)

Chontamenti (»der an der Spitze der Westlichen«) = **Seker: Leib des PVC** *iCavUt* (Herr der Nekropole von *Vag-Abydos*)

Dämonen = **Gestalten** *iUt* (Krankheitsdämonen und Raubdämonen)

darbringen = *dos* (z.B. Gaben, Gebete, Opfer)

Demiurgen (Weltenschöpfer) = **Chnum** (*mG* + *wG*), **Amun** (*CoU*), **Ptah** (*mG*)

Djed-Pfeiler = **PVC** (eine Art Turm mit 4 Querstrichen oben; manchmal personifiziert, also auf einer Gestalt, auch mit Augen zwischen den Strichen, evtl. noch eine Krone obenauf; vgl. Tafel 10.4, Abb. 23 & Tafel 10.7, Abb. 43)

Djet =

1. **Vag** (Nacht; als Schlange oder Barke dargestellt)
2. **CoRu** (Pfeiler; Doppelträger mit je einem BA-Vogel : *RE* + *Osiris* als zur Nachtsonne vereinigt Wesen. Vgl. Jachin & Boas)

Donner = **Lama** (rollender Donner: die *Lama*-Walzen; Goethe: Tore fallen „fernabdonnernd“ zu)

Doppelsphinx (*m*) = **Lama** / **Tss** (Erdgott Aker)

Dorn = **Cl** (Szepter)

Dreigestalt des Sonnengottes = **Per** (Atum: Abendgestalt), **GC** (Chepri: Morgengestalt) & **GP** (*RE*: Taggestalt) (Dazu eigentlich *PVC-Atum* als Nachtgestalt)

Duamutef (mit Schakalkopf) =

1. **Epi** (Sohn des *GP-Horus*)
2. **Lami** (Der schaut, was er geholt hat; Sohn des *GC-Horus*)

Duft =

1. **Spa** / **XR** (Gottesduft, Weihrauch, Wohlgeruch des *Per-Wennefer*)
2. **CS** (Wohlgeruch des *PVC-Wennefer*)
3. **VS** (Festduft)

Dünger = **Spen** (Sand)

Edelstein (Juwel) =

1. **PVC** (Sachmet-Uto: „Die an der Spitze, Herrin von Stärke, ... die als oberägyptischer Edelstein strahlt, die den Eingeführten (*Per iVag*) erhebt (*eri*) und den Müden (*Ppm*) verhüllt.“²⁵)
2. **GC** (besonders der Diamant, das Juwel im Lotos)
3. **VS-CS** (Sachmet hat „Edelsteine gestreut“ (*lp-lc*): Hyalin = „kolloidale Eiweißkörper von glasigem Aussehen, »durchsichtiger, glasartiger Stein, Glas«; Elixier = Stein der Weisen (*VS-CS*); frz. ‘haut’ »edel« homophon mit ‘eau’ »Wasser« > Edelstein = Wasserglas)

Ei / Eier =

1. **GC** (Ei der *Vul*-Nilgans Leda oder Hathor)
2. **CoU** (Urei; Ei im Geheimnisvollen Reich; Osiris, du erhabener Gott, der in seinem Ei ist: das *CoU*-Ei des goldenen *PVC*-Falken)
3. **GP** (Ei des Großen Schnatterers (*mG*) im *VV*-Nest; Ei der *mG*-Nilgans; *Lama*-Ptah formt es auf seiner *VVplan*-Töpferscheibe)
4. **VV** (Isis ist das Ei des *Ut*-Geb als Gans; *GC*-Horus ist in seinem *VV*-Ei)
5. **Lami** (Brüste des Osiris: 2 Eier aus Karneol, die *GC*-Horus mit *VS*-Lapislazuli überzogen hat)
6. **Nats** (Hinterseite des Osiris: Doppel-Ei aus Karneol: Mineral, zu lat. 'caro' »Fleisch«)
7. **Tss** (die beiden Nestlinge mit den *Scr*-Eischalen)

Eidechse = Per

Eischalen = Scr

Eiter = MB (des Osiris: „pus bonum et laudabile“ in der Medizin)

Ellbogen & Knie = Lami

Emmer =

1. **Cl** (eine alte Weizenart, auch Ammer oder »Zweikorn« genannt; Emmer im *VV*-Binsengefilde ist 7 Ellen hoch; *Cl*-Brot in *Vul*-Pe ist bereitet aus gelbem Emmer)
2. **VS** (Emmer wird dem neuen ACH gebracht, gereift auf der *Vul*-Erde; *VS*-Gerste und *VS*-Emmer gepflügt im *VV*-Binsengefilde; sie geben RE *VS*-Gerste und *VS*-Emmer, *CS*-Brot und *VS*-Bier)

Erdboden = Lama (Nase des Himmels, dem Balsamierer entkommen: d.h. trocken)

Erdgeister (Akeru: vgl. Erde unter Orte) =

1. **Spn** (*iTss*-Aker = ACHU)
2. **Erdgeister** des *Tss*-Aker: **gute** Geister, die die ACHU schaffen
3. **Erdgeister** des *Lama*-Aker: **böse** Geister, die RE bei der Fahrt behindern

erheben = eri

er-innern = rea (re-member) / **indu** (ins Innere gehen)

Ermattete = 4 Himmelsrichtungen *iUt*: nicht mehr vorhanden

Ertrunkene = **Spn** (Wer ohne Zeremonien, also nicht als Mumie in die Unterwelt kommt, weil er ertrunken ist, wird auch ein seliger ACH)

Erz = Rig, deshalb metaphorisch:

1. **Per** (Meißel des *mG*-Ptah und des *Per*-Sem-Priesters; Speer des *Tss*-Seth)
2. **Lama** (Mauern des *VV*-Binsengefilde)
3. **GC** (Lot des Fangnetzes; Kniescheibe des *CoU*-*PVC*-Ruti; Erz inmitten des Himmels)

Esel (i.a. Widersacher der göttlichen Mächte) =

1. **Per** (Esel in der *Vul*-Neschmet-Barke wird vor der Schlange *Cl*-Eselverschlinger gerettet; vgl. Tafel 10.6, Abb. 39)
2. **Lama** (Seth; eine Metapher des geplagten Lastträgers: Träger von *Scr* *iGV*; der »Esel des *Lama*-Seth« wird zum Sündenbock und mit einer Lanze im Osiris-Ritus niedergestochen: deshalb hat die Hieroglyphe »Esel« ein *Cl*-Messer zwischen den Schultern stecken²⁶)
3. **Cl** (roter Esel; eselsköpfige Dämonen bewachen die Tore der Unterwelt; 77 Esel stellen sich der Sonne entgegen, um ihr den morgendlichen Aufgang zu verwehren)

Eselverschlinger (2x mit Stierkopf) =

1. **Cl** (in der *Vul*-Neschmet-Barke; mit *Vul*-Stierkopf, der Abscheu des Ha (*PVC*): weil er sein Feind ist; gefährliches Wesen (*Cl*) am Weg (*Vamu*) des Toten; ein strafender Dämon; vgl. die Schlange auf Tafel 10.6, Abb. 39)
2. **Mumu** / **CCU** (als Höllenrachen verschlingt er die Verdammten)

Euter =

1. **Ut** (Uterus: *CoU* mit *PVC*-Zitze)
2. **mG** (*Scr* mit einer *Per*-Zitze: die *mG*-Himmelskuh)
3. **wG** (mit 4 *Lala*-Zitzen: die *wG*-Himmelskuh oder Bärin mit dem *Ut*-Kopf)

Evolution = Ere / Eva (vgl. Text zu Tafel 10.8, Abb. 48)

Fähre =

1. **mG** (Nun)
 - ihr **Steuerruder** = **Scr**
 - ihr **Vordertau** = **Per**
2. **wG** („Ihre Binsen (*Cl*), das sind die Messer (*Cl*) im Mund (*Vamu*) des Baba (*Lama*). Ihre Stricke, das ist der Schwanz (*Cl*) des Seth (*Lama*), ihr Holz sind die Oberen (*Lami*) des Baba (*Lama*). Ihr Leder, das ist die Hand (*Lami*) der Horus(*GC*)-Statue (*Cl*), und was (wen) sie leitet, ist das Horus-Auge (*Per*) im Triumph (*iOrg*)“

Fährmann = *Cl* (kundig, alt, der „Seelenversammler“, der die BAs versammelt. NN: „O Fährmann, bringe MIR das (*Spa* als *Injat*), ... was dem Seth (*Lama*) gebracht wurde (*Spa ap*) wegen seiner Hoden (*Lama*)!“ Auch der im *Vul*-Boot: Apophis, der Hintersichschauer mit zwei verdrehten Köpfen)

Falke = Symbol des BA:

1. **GP-Re** (Horus; RE-Harachte; Taggestalt des Sonnengottes; der auf der *CoP*-Stange; BA des *PVC*-Osiris = falkenköpfige Schlange; BA-Seele des *Seker*-Osiris = Falke in Schlange; BA der Drei (*PVC*): Ptah-Sokar-Osiris; der Falke im Südhimmel)
2. **GC / Cl** (Horus-Mechentienirti; Chepri-Harachte)
3. **PVC** (Osiris: unterweltlicher Horus: mit Osiris-Krone; großer goldener Falke mit *Lami*-Flügeln aus *lip*-grünem Feldspat = der aus dem *CoU*-Ei. Vgl. Faust: „und grün des Lebens goldner Baum“)
4. **Per** (Atum; Hapi)
5. **Tss** (Amset, Hapi: Söhne des *GP*-Horus)
6. **VV** (Uto, die als Falke hervorging)

Falle =

1. **Vul** (vgl. Netz; für den Phallus)
2. **Sin** (Feuergruben, in denen die verdammten *Spen* oder *Ejat ap* verbrannt werden)

Farben =

1. **Bunt** = **Iri** (alle Farben des Regenbogens)
2. **Grau** = **Vul** (schwarz-weiß musivisch: zwischen *Ut-Vag*-schwarz und *Per*-weiß)
3. **Rot** = **MB / GP / Lami** (blutig; *pu*) (hellrot-grün: **VV**)
4. **Grün** = **VS / Lip / lip** (frisch, gedeihlich: die Hautfarbe des Osiris)
5. **Türkis** (Tür-Kies?) = **Spa / VS** (unterer Himmel: *lip*; Türkisgewässer = **VV**)
6. **Blau** = **PrP** (Perücke der Götter; Lapislazuli)
7. **Gold** = **GP** (Sonne, Flügelsonne), **PVC** (Falke) & **Cl / VVplan** (Affe)
 - Synästhesie: der goldene *PVC*-Falke hat *lip*-grüne Flügel!
8. **Gelb** = **Cl** (Hautfarbe der Frauen; Hügel der Verklärten > *iVag*)
9. **Schwarz** = **mor** (tot, nichtseiend; dennoch auch Farbe der Schatten)
10. **Weiß** = **VS** (Krone und Kleider des Osiris)

Fayence (Feinkeramik mit Zinnglasur) =

1. **PVC / Mumu**
2. **Spur** (nur die Glasur)

Feder =

1. **Per** (Maat-Feder ist herausgezogen aus der *Lama*-Schulter; die Feder ist in die *Lama*-Schulter gestoßen (*indu*))
2. **CSP** (die Schreibfeder des *Prost-CoCaP*-Thot als Schutzpatron der Schreiber)
3. **Lami** (*GC*-Min von Koptos ist der mit der *Lami*-Doppelfeder)
4. **CoRu** (*PVC*-Tatenen ist der/die mit der *CoRu*-Doppelfeder)
5. **CoCaP** (die Doppelfeder des *Prost*-Affenthot)
6. **Injat / CS** (Maat als Feder)

Feige(nbaum) =

1. **Lami** (2 Sykomoren der *Vag*-Nut oder der *Vul*-Hathor)
2. **Ut** (Tamariske: die T-Marisque)

Felderdecke = *VVplan* (der *wG*-Himmelskuh: musivisch, schwarz-weiß > grau zu *VV*)

Feldspat =

1. *Lami* (*Sub* der Flügel des goldenen *Cl*-Falken: ein spaltbares Mineral)
2. *CuPi* (Papyrus-Amulett »Feldspat«: das keine Kette hat, das von der *PVC*-Hand des *CoU*-Thot gehalten wird, das seinen Sitz bereitet neben dem größten Gott (*PVC*-Osiris): Schaden ist sein Abscheu)

Fesseln =

1. *Lama* (*Ptah* (*mG*) ist der Stadtgott von Memphis, der die *Lama*-Fesseln des *Vul*-Mundes löst: „Mein *Vul*-Mund ist aufgetan von *Ptah* (*mG*) durch jenen seinen Meißel (*Per*) aus Erz (*Rig*), mit dem er den Mund der Götter dort (d.h. im *wG*-Totenreich) geöffnet hat.“)
2. *CrC* (*Cl*-Apophis liegt in diesen Fesseln)
3. *Scr* (Fesseln des *Tss*-Seth)
4. *Peri* (Fesseln des *CoU*-Seth)
5. *CuCal* (Fesseln des *Lama*-Seth auf dem *Vul*-Mund, gelöst von *Prost-CoCaP*-Thot)
6. *RuV* (Fesseln der *Spen*: Stricke, mit denen Verurteilte an die *CoRu*-Pfähle gebunden sind)

Fest =

1. *GV / Org* (Ruderfest des *Min*; frz. *fête* »Fest« homonym mit *faîte* »Gipfel, Höhepunkt«; rudern = *pls*)
2. *GV-Lip* (Vollmond-Fest)
– **Festduft** = *VS*
3. *GV-iMen* (Schwarzmond-Fest)

Feuer =

1. *XR* (Schesemet als feuerspeiende Schlange aus dem Horusauge (*Per*); Feuer-Hieroglyphe = *Ejon*: Springbrunnenstrahl auf und ab; Feuer aus dem Kopf; *mG* als Pa-pyr-usnachen); *mG*-Sonnenbarke verwandelt sich in die *Per*-Schlange, deren Feuerhauch einen Weg (*Vamu*) in die sonst undurchdringliche Finsternis sticht)
2. *MB* (Feuer der Verdammten: Sie verbrennen im *CavUt*-Feuersee)

Finsternis =

1. *Vag* (vgl. *Ut* als Urfinsternis)
2. *Lama-Xer* (obscurum = Wetterdach; *Xer* als Lichtlosigkeit: *VS* = Licht)

Flamingo = *CoRu-VV* (Schu + Tefnut als »Kinder des unterägyptischen Königs«)

Flamme =

1. *XR* (aus dem *Per/Pemu*-Horusauge)
2. *Lami* (zum *VV*-Flammensee)
3. *MB* (zum *MB*-Feuersee)
4. *Peri* (*PVC*-Sachmet-Uto ist die Herrin der Flammen)

Fleisch (Zeichen: Tropfen) =

1. *Spum* („mein Fleisch soll nicht zerschnitten werden“)
2. *GPaper* (Name für *RE* in seiner widderköpfigen Nachtgestalt)
3. *Cl†* (Fleisch des Osiris: die Herren von *Vul*-Cheraha)

Flügel = *Lami* (des goldenen *PVC*-Falken mit *lip*-grünen Flügeln; Türflügel des *VV*-Himmels und der *Vul*-Erde, des *VV*-Tores zur Unterwelt; Flügel des Herzskarabäus)

Fluß (Ausfluß des Osiris) =

1. *MB* (Feuer aus dem See der Verbrannten: aus *CavUt*)
2. *CS* (Wasser für die Verklärten, aus dem Feuersee: aus *CavUt*)

Flut =

1. *Lama* (Wasserfluten des Himmels)
2. *CoU* (Nun, die Urflut)
3. *CS*

Frieden = *VS / CS / Qui* (zufrieden = *lip/luc/iR*)

Frosch (männliche Gottheiten wurden als Frosch gedacht: wegen des aufgeblasenen Luftsacks!) =

1. **Ut** (mit dem *Vag*-Sack)

2. **mG** (mit dem *Scr*-Sack)

früh auf sein = *gv* (begatten: nhp)

Füße = *Lami* / *Lama*

Gans: s. Nilgans

ganz = *erk* / *con* / mit *Scr* (vgl. heil)

Geb (seine Krone: Kombination Isis + Atef; sein Schriftzeichen: Gans) =

1. **Vul** (der **Erdgott** von Heliopolis; *Schu* (*CoRu-Lama-TT*) ist der Vater der Himmelsgöttin *Nut* (*Vag*) und des Erdgotts *Geb* (*Vul*))

– seine **Tore** = *Lama* (Mund der Erde)

– seine **Kiefer** = *Lama*

– seine **Riegel** = *CI*†

– sein **Ochse** = *CI* (weil *apo*; auch: Schwelle des Tores)

– sein **BA** = *Tss* (Seth)

2. **Ut** (Geb-Ärmuter. *Geb* hat mich (*mG*-Ptah) erfrischt, als er mir seine Kronen (Isis: *VV-CI* + Atef: *CoU*) gab)

– seine **Pfähle** = *CoRu* (schakalköpfig: *CI-Vul*-Anubis! Die im Totengericht Verurteilten werden zur Bestrafung daran gebunden)

– sein **Brot** = *MB* (Abscheu)

– sein **Ba** = *CoU* (Seth)

– sein **Penis** = *PVC* (Obelisk = Ben-Ben-Stein = Erzeugerstein: „Der Obelisk war ein Symbol für die Erektion des Erdgottes *Geb* in seiner ewigen Begierde, sich mit der Himmelsgöttin zu paaren.“²⁷ Der Benben-Stein in Heliopolis war ein kegelförmiger Steinfetisch, den ein römischer Schriftsteller mit einem »umbilicus« (Omphalus) verglich.²⁸)

3. **Scr** (Steuerruder an der *mG*-Fähre des *Nun*)

– sein **Pfahl** = *Per* (widderköpfig: *GP-RE*!)

– sein **Sohn** = *Per*

– seine **Urkunde** = *Per*

Gedächtnis = *Vag* (memory: MeM-arium = „Brustbehälter“ für die *Lami*-Brüste)

Gefährten: s. Beiden Gefährten

Gefesselte = *Spen* (verurteilte *Spen* in Fesseln wie *Per* in *Lama*: vor ihrer Bestrafung)

Geflügel = *CS* (als Nahrung)

Gefolge =

1. **Scr** (des *GP*-Horus: IN seinem Gefolge sind seine 4 Söhne: *Tss* & *Epi*)

2. **Tss & Prost** (des *RE*: *Hu* & *Sia*)

3. **GC & Vul-CI** (des *Osiris*: *Horus-Mechentienirti* & *Anubis*)

Geheimnis (engl. secret) =

1. **VS** („Leichnam des *Osiris*“, auch als „Leichensekret“ bezeichnet; *GP-RE* ist der, „der in das Geheimnisvolle versinkt“)

2. **MB** (Schetit, die *MB*-Mumie *iCavUt*, ist die Geheimnisvolle im Reich der echten Toten, der »Leichnam der Vernichtungsstätte«)

3. **Spa** (*GP-RE* ist der mit geheimnisvollem *Scr*-*BA*)

Geier =

1. **Ut** (die Geiergöttin *Nechbet* von Oberägypten)

2. **PVC** (Geierkopf des *Mumu*-Wächters)

Geist = *Spum* / *Spa*

Genossen: s. Beiden Genossen

Gerste =

1. **CI** (7 Ellen hoch)

2. **Spen** (gelbe Gerste: wird dem neuen *ACH* gebracht vom Nordwind; *Spa*-Bier in *Vag*-*Dep* ist bereitet aus heller gelber Gerste)

Geruch =

1. *OdHi* (allgemein, etwa von Salbkegeln)
2. *VS* (Festduft)
3. *CS* (Wohlgeruch des *PVC*-Wennefer)
4. *Spa* / *XR* (Wohlgeruch des *GP*-Wennefer; Rauch)
5. *MB* (übler Geruch: zu *CoU*)

Gesetz =

1. *Lama* (Gesäß)
2. *Prost* (Thot als Herr der Gesetze)
3. *Per* (Stuhl, auf dem *wG* sitzt)

Gewand des Hohen = *CuLax* / *Scr* (wo Opfer nahe sind)

Gewitter = *Org* / *Per*

Glanz = *XR* (Ziel der Nachtfahrt der Sonne: „daß die Barke im *wG*-Himmel kreist (kriecht) und der Glanz aufleuchtet“)

Glasur = *Cru-VS* (auf dem *Per*-Erz des *GP*-RE)

Gott der Stadt =

1. *Lama* (Ptah; Große Stadt Hotep, „Herrin des (*Per*-)Windes“, hat das *VVplan*-Feld geschaffen)
2. *mG* (Ptah; Stadtgott, der die *Lama*-Fesseln des *Vul*-Mundes löst. NN: „Mein *Vul*-Mund ist aufgetan von Ptah (*mG*) durch jenen seinen Meißel aus Erz (*Per*), mit dem er den Mund der Götter dort (d.h. im *wG*-Totenreich) geöffnet hat“)

Gottesbuch = *Per* (getragen von *Prost*-Sia)

göttlicher Befehl = *Ejat* (im *UP/FNav*-Mund des *Prost*-Ruti)

Greif = *GP* (RE)

Große Flut = *Lama* (*Lama*-Hathor-Kuh; Wellenform)

Große Furche = *RiP* (*Cl*-Türhüter des Tebi leitet den *GP*-RE in der großen Furche zur großen *Vag*-Barke des *PVC*-Chepri)

Großer =

1. *PVC* (Osiris: Großer des *Vag*-Schreins; Upuaut, der aus der *Ut*-Tamariske kam)
2. *CoU* (Thot: der aus der *MB*-Überschwemmung hervorging)
3. *Per* (der mit großer Gestalt)

Großer Beamter auf der Ostseite des Himmels = *Lama* (Fischer des Fangnetzes)

Großer Kater = *GP* (RE; vgl. Tafel 10.6, Abb. 37 & 38)

Großer Säger = *mG*

Großer Schnatterer = *mG* (Nilgans)

Großer Schwarzer = *MoV* (auch »Großer Aref«?)

Großes Kissen = *Vag* (Nut)

Grube = *VV*

Gunst = *VS* / *Tum* (frz. 'grâce' homophon mit 'grasse' »fett, dick feist, fleischig«)

Haar im Auge = *Cl*

Haare, rote = *CuPi*

Hackende = *Crem* (die das *Scr*-Herz erheben)

Ha = *PVC* (Gott der westlichen Wüste mit dem Zeichen für 'Wüste' (Dünen) auf dem Kopf; evtl. identisch mit dem *CoU*-Seth als dem »roten Gott«)

Hah =

1. *Ut* (Gott der Ewigkeit, Personifikation der Endlosigkeit, Himmelsträger, Gegenstück zum (*CoRu*-*Lama*-TT-) Schu, d.h. auf den Seiten der Passage: Hah hat die Palmrippe (*PliP*) in der Hand oder auf dem Kopf)
2. *Spn-XR* (Zahlwort Million als Figur des knieenden Gottes Hah; die Endlosigkeit der Zeit; Attribut: Palmrippe)

Hapi =

1. **Lama** (der affenköpfige Sohn des *GC*-Horus; ein Plünderer; Herr des *Äqu-Hor*-Osthorizontes; Größter des Himmels; Personifikation des Nils; die große Wasserflut: Wellenform; der raubend packt; „männliche Nilgottheit mit hängenden weiblichen *Lami*-Brüsten“²⁹)
2. **Tss** (der affenköpfige Sohn des *GP*-Horus; Bier (*Spa*) aus gelber Gerste (*Spen*) des Hapi (*Tss*) am Reinen Ort (*Fu*))
3. **Per** (falkenköpfig; der den Himmel aufwühlt; Türen des *VV*-Firmamentes werden aufgetan durch Hapi; auch gleich Nil)

Harachte (»Horus vom Horizont«) =

1. **GC** (Chepri; der Selbstentstandene: *GC* als *PVC*-Abbild; Gott der Morgensonne; Sonnenkalb Horus-Mechentienirti, Morgenstern)
2. **GP** (RE-Harachte; der alte Sonnengott in seiner allgemeinsten Gestalt: mit Falkenkopf und Sonnenscheibe)

Harpune (»Einzack«) = *Cl* (im Zeichen für »Harpunengau«: Spießform mit einem Widerhaken: ein Viertel des echten Hakenkreuzes; Harpune des *PVC*-Horus, mit der er das *mG*-Nilpferd des *Tss*-Seth jagt: der »Horusspeer«)

Harsaphes = *PVC* (»der auf seinem See ist«; „... der über seinen Sitz gebietet in *Vag*-Herakleopolis. Die große Atef-Krone (*CoU*) ist an seinem Haupt. Sein KA (*Lama*) ist vor ihm, seine Zeugungskraft (*Impak* mit *Lama*) führt ihm alle Opfertgaben herbei.“)

- sein KA = *Lama*
- seine Zeugungskraft = *Impak-Lama*
- seine Atef-Krone = *CoU*
- sein Sitz = *CoU*

Hathor (»Haus des *GC*-Horus«) = *Vul* (*Lama*-H-Tor in Kuhgestalt; als Ostgöttin ist ihr Kopfschmuck *Lami*-Kuhgehörn und *GP*-Sonnenscheibe mit *Cl*-Uräus; auch als Sphinx oder Nilgans gedacht; Hathor ist auch „Herrin der *Lami*-Sykomore“, „Herrin des Westens“ und „Oberhaupt der westlichen Wüste“, als Westgöttin hat sie das Hieroglyphenzeichen Westen auf dem Kopf. Das lyraförmige Kultinstrument Menit gehört zu Hathor: auch als Kuh. Es ist ein Kummet in der *Vul*-Form)

- ihre Hinterbacken = *Lama* / *Nats*
- ihr feuriges Auge = *VV*
- ihr goldenes Kalb = *GC* (Horus-Mechentienirti)

Haus =

1. **CoU** (Haus des Osiris: Ziel der Totenreise; Haus des Sokar als Seker-Osiris; Haus des Geb; Haus der Finsternis; des *PVC*-Atum)
2. **Vag** (Haus des Biti = der 2 T: *CoRu-Lama*-TT; Haus des *Per*-Atum; Haus der *TMV*-Nephthys)
3. **Vul** (Haus der Isis; Haus von *Vul*-Cheraha; Haus des Chepri; des *GC*-Horus; des Mondes)
4. **Lama** (Haus des Mondes)
5. **VV** (das Fürstenhaus)
6. **Prost** (Haus des Nemes-Kopftuchs: *SF*; Haus des Ruti)

Heh-Götter = *Tss* / *Epi* (Zahl: 8)

heil (engl. whole = ganz) =

1. **erk** (die Seker-Mumie des Osiris ist »immer heil«, d.h. omni-potent, ithyphallisch)
2. **con** (vereint: *PVC*-Osiris ist nur heil, wenn er vereint ist mit *GP*-RE)
3. **wohlversehen mit Scr** (*Cl* ist nicht heil, weil ohne *Tss* = *apo*)

Heka = *Scr* (Gottheit des Zaubers, Begleiter des RE)

Herrschaftsinsignien =

1. **mG** (Uas-Szepter: Zeichen Heil)
2. **Cl** (Krummstab)
3. **PVC** (Geißel)

Herrscher des Jenseits (der *Ut-Vag-Vul*-Unterwelt) = *GP* + *PVC* (*GP*-RE als Herr des Lichts + *PVC*-Osiris als Herr der Unterwelt in einer Person (unio mystica) = **der Vereinigte**)

hervorgehen = pro

Herz („Das Kapitel XXX [Spruch 30] spricht vom IB (*Tss*) als von einem mütterlichen Prinzip, weil jenes »Herz« ein Schoß ist, wo die Keime des Zukünftigen (*Spen*) schwärmen. HATI (*Vag*) dagegen ist das festgelegte, unabänderliche Karma, dessen eventuelle ethische Negativität [Null, Nichts] den Verstorbenen mit Angst erfüllt: er befürchtet die ungünstigen »Zeugnisse« [beim Wiegen Maat gegen Herz im Totengericht].“³⁰) =

1. **Vag** (HATI: »Vorderteil«, »Brust«, physisches Herz; das verwirklichte Schicksal, das Ganze der Vergangenheit mit ihren toten Potentialitäten (*Spen-ACHU*). Magische Kräfte gehörten hierher.³¹ »Mund und Kehlkopf waren die wichtigsten magischen Werkzeuge.«³² – Das Herz des Osiris. Herzensweite herrscht in *Vag-Naref*)
2. **Tss** (IB: Herz als Sitz des Willens und des moralischen Bewußtseins (später von HATI verdrängt); das künftige Schicksal als eine Summe der reinen unverwirklichten Möglichkeiten (Potentialitäten: *Spen iTss*). Prophetisches Hellsehen gehörte hierher.³³)
3. **CapS** (als Teil des Verstorbenen; Bild: Amphore, Henkelkrug)
4. **VV** (der *GC*-Herzskarabäus, die Morgengestalt des RE, kommt aus diesem Herzen)

Herzensmatter = PVC (Osiris, weil ohne *Tss*-Herz; sein *Vag*-Herz ist leer, und *VV* ist *moll*)

Himmel =

1. **wG (Nachthimmel, Jenseithimmel: *Ut-Vag-Vul***, die Unterwelt *Dat/Duat/Tuat* in drei Bildern: als Wasser, Göttin *Nut* oder Himmelskuh: deren Bauch von unten gesehen. Auch als *Euter* mit 4 *Lala*-Zitzen denkbar. Der Himmel ist voll Erschütterung (*Pls / Ic*), wenn du (RE) in ihm erneuert (als *GP-rea*) dahineilst (*pls-gv*), Tag für Tag)
 - sein **Abbild** = *Vag-Vul* (*Naos*)
 - seine **Milchstraße** = *RiP* (der Nil)
 - sein **Salzfeld** = *VV*
 - seine **Nase** = *Lama* (Erdboden, dem Balsamierer entkommen)
 - seine **Wasserfluten** = *Lama*
 - sein **Horizont** = *Äqu-Hor*
 - seine **Bewohner** = *Spen* (evtl. auch *Per*)
 - seine **Sterne** = *GC & Spen* (Dekangestirne: die Unermüdlichen & *ACHU*: tauchen »unermüdlich« unter den Horizont und wieder auf wie die *GP*-Sonne)
 - sein **Polarstern** = *Mumu* (*Sirius*, *Canopis*: der Hundestern, Himmelspol, hellster Stern: *Alpha Draconis*)
 - seine **Stützen** = *CoRu* (*Schu* als Träger des Himmels) oder 4 *Lala* (die Horussöhne)
 - seine **Himmelsleiter** = *CoRu-RuV* (*Holme* und *Sprossen*)
 - seine **Himmelshöhe** = *Vag* (auch *Himmelstiefe* oder *Wassertiefe*: die Himmelsgöttin *Nut*, erscheint auch als *Himmelsbaum*: *Isched* oder *Sykomore*)
 - seine **Türen, Tore, Pforten** = *Lama* (auch: Türen des *VV*-Firmaments, aufgetan durch *Prost-CoCaP*-*Thot* und *Per*-*Hapi*)
 - sein **abgeschirmtes Tor** = *VV* (*Schu*)
 - seine **Türflügel** = *Lami* (im unteren *VV*-Himmel)
 - seine **Riegel** = *Cl†*
 - seine **Öffnungen** =
 - » *Mumu* (das *Osiris*-Nasenloch)
 - » *Vamu* (das *Nephthys*-Nasenloch)
 - » *Climu* (das *Isis*-Nasenloch)
- a) **oberer Himmel = *Vag-Ut***
 - » seine **oberägyptische Kapelle** = *Vag* (der **westliche** Himmel: *FoV*; *Finsternis* mit dem *Urhügel PVC*)
 - » sein **unzugänglicher Teil** = *CoU* (*Imhet*: das *Urgewässer* mit der *Urfinsternis*)
 - » sein **Steuerruder** = *CoU* („mit schlechtem Geruch“: *MB*)
- b) **unterer Himmel = *Vul*** (der **östliche** Himmel: RE enthüllt (*cr*) sich hier)
 - » seine **unterägyptische Kapelle** = *VV* (die *Erhebung* des *CoRu-Lama-Schu*)

» **seine Schale** = *VV* (RE schwimmt auf ihr: als *GC* oder *GP*)

» **sein Steuerruder** = *CI*↓

2. mG (Tageshimmel, Diesseitshimmel: auch eine Himmelskuh: mit *Scr*-Euter und *Per*-Zitze. Die Kuh von *CuLax*-Chemmis)

– **seine Stütze** = *Per* (Schu, der Luftgott)

– **seine Sterne** = *Tss* & *Epi* (Zirkumpolarsterne: die Unvergänglichen, weil sie nie unter den Horizont tauchen; & die *GP*-Sonne als Vorbild aller Dekangestirne)

a) Südhimmel = *GP-Per* („O ihr Götter (*GC*), die ihr die Barke (*mG*) des Herrn (*Per*) der Millionen zieht [die Unermüdlichen], die ihr den *GP-Per*-Himmel zur *Vag*-Unterwelt herabbringt und den *Scr*-Gegenhimmel fernhältet, die ihr die *Bas* (*Spen*-Seelen) den Mumien (*Spen*) nahekommen laßt, ...“)

» **seine Öffnung** = *Pemu* (das RE-Nasenloch)

» **Falke im Südhimmel** = *GP*

» **sein Steuerruder** = *Tss* (Seth)

» **sein Gestirn** = *GP* bei *PVC* (das Gestern, mit dem der *Vag*-Himmel schwanger ist)

b) Nordhimmel = *Scr* (Gegenhimmel)

» **sein Brett** = *Per*

» **sein Steuerruder** = *Per*

Himmelsrichtungen (*iUt* sind keine oder nur vier »Ermattete«) =

1. Westen = *Vag* / *FoV* (der schöne Westen mit dem *PVC*-Westberg und *Mumu* als dem rechten Auge *PVC*-Gottes)

2. Osten = *Vul* (Ostseite des Himmels mit dem *Vul*-Ostberg und dem Großen Beamten: *Lama*; *Iri-VVplan* als linkes Auge *PVC*-Gottes; „RE, tritt ein in *Vag*-Hermopolis und gehe hervor aus dem Osten“)

3. Süden = *GP* (Südhimmel; das Einauge des RE)

4. Norden = *Scr* (Nordhimmel; der Gegenhimmel; REs Gefolge: *Tss*-Hu = die Hunde)

hinabsteigen = *indu*

Hintersichschauer = *CI* (Apophis)

holen = *indu* (dt. Verb zu engl. ‘hole’ »Loch«)

Holz, grünes (*lip*) = *Lami* (Obere des *Lama*-Baba)

Horizontbewohner = *Lami*

Hörner =

1. Lami (der Hathor-Kuh)

2. Lama (des *wG*-Widders)

3. Per (spitzes Einhorn des *Tss*-Seth) oder

4. Tss (Hörner des *Tss*-Seth als Antilope)

5. CI↓ (des *CI-Vul* Weidestiers: „Und wenn ich (NN) zu den Äckern (*Lama*) geführt werden sollte, wo die Götter diejenigen (*Per*) köpfen (*fra*), die ihnen **dort** antworten (*gvin* / *ej ap*) — dann sollen die *CI*-Hörner den *GP*-Chepri stechen.“)

Horus =

1. PVC (Sonnengott als **unterweltlicher Horus** mit Osiris-Krone; ein großer **goldener Falke** mit Flügeln aus grünem (*lip*) *Lami*-Feldspat: der aus seinem Ei (*CoU*) hervorgegangen ist = aus dem Schrein (*Ut*) der Nachtbarke (*Vag*) hervorgegangen (wo er Osiris als Seker war!), hat sich niedergelassen in der *Vag*-Nachtbarke; Harpunierer)

– **sein Genosse** = *CoU* (Seth)

– **seine Harpune** = *CI* (der »Horusspeer«)

– **seine 2 Söhne** = *CI-Vul* (Anubis) & *GC* (Horus)

– **seine 4 Söhne** = *Lama* (Amset & Hapi) & *Lami* (Duamutef & Qebhsenuf)

2. GC (Horus-**Mechentienirti**; Horuskind; Sonnenkind, Sonnen-**Kalb**; Horus von *Vag*-Letopolis; Ältester; **Falke** im *VV*-Erscheinungsfenster; der im *Vul*-Udjat-Auge: auch im geschlossenen = **Min** mit der *Lami*-Doppelfederkrone und dem *CI*-Band)

– **seine 4 Brote** = *Lama-Lami*

- **seine Arme** = *Lami* (2 Pfeiler in Busiris)
- **sein Auge** = *Iri* (Mondauge)
- **sein Finger** = *CoC* (Finger des Ältesten)
- **sein Vater** = *PVC* (Osiris, RE)
- **seine Mutter** = *Iri* (Isis)

3. **Cl (goldener Affe; Sohn der Isis; mit 2 GC-Köpfen)**

- **sein Knoten** = *Vul*

4. **GP** (ohne Beinamen: Taggestalt des Sonnengottes RE-Harachte; **Falke** auf der *CoP*-Stange; auf seinem *CoP*-Papyrus; Wurzel aus dem *mG*-Urgewässer; regiert als König im Diesseits; Steuermann der Sonnenbarke)

- **sein Auge** = *Per* (Iunmutef: feuerspeiende Schlange; REs Hintern)
- **sein Antlitz, Gesicht** = *CuPi*
- **sein Gefolge** = *Scr* (*Tss*)
- **seine 4 Söhne IN seinem Gefolge** = *Tss* (Amset & Hapi) & *Epi* (Duamutef & Qebehsenuf)

Hotep =

1. **Per** (H-T-P: „Hotep ist es, der hin- und herzieht (*gv*) durch jenes Feld (*VVplan*)“. – „Er führt seine Schalen (*Tss*), die beiden Neunheiten (*Tss*) seiner Ältesten (*Tss*).“ – NN: „Ich kenne den Pfahl (*CoP*) des Hotep (*Per*)“. Herr des *FoV*-Opfergefildes; der Herr der Winde)

- **sein Gewand** = *CuLax* (Junet)

2. **Lama** (als Ort: Hot-Pi > heißer Mund: Große Stadt „Herrin des (*Per*-)Windes“, hat das „Feld“ (*VVplan*) geschaffen = Eine Barke (*VV*) im Gewässer (*Lama*) des (Ortes) Hotep, aus dem Leib des Schu (*CoRu-Lama-TT*) genommen; Lautzeichen *GC*-Diamant auf waagrechtem Strich = Opfermatte (*Lama*) = HTP)

Hu = *Tss* („Ausspruch“, Begleiter des RE; Personifikation des Befehls; entstand mit Sia aus herabfallenden Blutropfen während der Beschneidung des RE; „Hu ist der Urquell der göttlichen Unsterblichkeit“³⁴)

Hunde =

1. *Tss* (Jagdhunde des *GP*-Horus)
2. *Scr* (Windhund)
3. *Cl-Vul* (Anubis als Canide: Schakal oder Hund)

Ibis = *CoU*-Thot

Imhotep = *Per* (Vergöttlichter Ratgeber des Königs Djoser; Baumeister der Stufenpyramide von Sakkara, später Gott der Heilkunst)

Involution = *Koll* / *Indu* (vgl. Text zu Tafel 10.8, Abb. 48)

Isched-Baum = *Vul* (vom großen Kater (*GP*-RE) gespalten in der Nacht des *GV*-Kampfes)

Isis (»Thronsitz«) =

1. *Iri* (Gehilfin und Schwester der *TMV*-Nephtys; Gottesmutter; mit großen Flügeln; »Ei der *Ut*-Gans« Geb)
 - **ihre Arme** = *Lami*
2. *VV* (das fruchtbare Land am Nil)
3. *Vul* (also wie Hathor: fast nicht zu trennen in der Darstellung)

Iunmutef = *Per* (Auge des Horus: eine feuerspeiende *Per*-Schlange; Priester mit *CuLax*-Pantherfell und *Spa*-Seitenlocke; Sem-Priester; „Pfeiler seiner Mutter“)

- **seine Mutter** = *Scr*
- **sein kahler Kopf** = *CuPi*
- **seine Locke** = *Ejat* (herabfließend aus der *Pemu*-Fontanelle)

jauchzen = *lp* / *ej-inj*

Jubel & Jauchzen =

1. *VS* (ist vor RE täglich beim Überqueren der *Lama*-Urflut)
2. *XR*

jubeln = *lp* / *ej-inj*

jubelnd = *lip* (dem Balsamierer entkommt man jubelnd)

Jun = *PVC* (alter Fetisch: »Pfeiler«, übertragen auf Osiris)

Junet-Gewand des Per-Hotep = *CuLax*

KA (vgl. Leib) =

1. *CoU* (KA des *PVC*-Harsaphes; Leib des *PVC*-Chepri, die Ewigkeit)
2. *Scr* (KA des *mG*-Nun. Nun spricht: „Maat (*Spa*) ist in meinem *Scr*-Leib“; auch zwei Genossen sind da: *Tss*. Vgl. Tafel 10.9, Abb. 64)
3. *Lama* (KA der *Lami*-Horizontbewohner; die *mG*-Sonnenbarke wird durch den Leib der Mehen-Schlange gezogen)
4. *CapS* (KA des Verstorbenen, also des *Spum*)

Kalb = *GC* (das goldene Kalb der *Vul*-Hathor-Kuh: Horus-Mechentienirti; Chepri)

Kampf = *GV*

Kasten des Osiris = *CoU* (vgl. Tafel 10.4, Abb. 24)

Kater =

1. *GP* (RE: Großer Kater; vgl. Tafel 10.6, Abb. 38)
2. *GC* (kleiner Kater, ragt aus der *Vul*-Erde, ein Wächter; hat die Gestalt des RE)

Katze (Raubkatze Mafdet & Bastet) = *Vul*

Kaulquappe = *Spum* (*CapS* + *CausS*: Hieroglyphe für 100.000)

Kelle = *Lami* (Schöpfkelle; Hand der Isis)

Keule =

1. *Per* (Aufrechter Stiel mit rundem Kopf: Ideogramm für »weiß«. *GP*-Horus ist Herr der Keule. „*Per*-Keule und *Scr*-Bogen bilden die Attribute des *Per*-Gottes Upuaut.“³⁵)
2. *Cl* (Form wie ein *Spum*. Keule war auch eine Metapher für das »harte Horusauge« (*GC*). *Cl*-Keule und *Lami*-Bogen bilden die Attribute des *Lami*-Gottes Upuaut)

Kessel = *Ovv* (mit *MB*-Feuer, mit Köpfen und Herzen der Verdammten und der Feinde; gehören zur *CavUt*-Vernichtungsstätte)

Kiefer des Geb (*Vul*) = *Lama*

Kind / Kinder =

1. *GC* (das Sonnenkind; kahler Kopf des Wächters)
2. *Spum* (ACH: „Die Ägypter waren der Überzeugung, daß ein Mensch, wenn er auf Erden geboren wurde, für die geistige Welt starb ... Der irdische Tod war dagegen eine neue »Geburt« oder Wiedergeburt im Geiste, eine Verjüngerung des tiefern Ich. Der Verstorbene wurde zu einem »neugeborenen Kinde«“³⁶)
3. *CS* (Kind des *PVC*-Osiris)
4. *Lami* (Kinder der *Lama*-Kobraschlangen)

Klagevögel = *Lami* (BAS der *Vul*-Isis & *CuCal*-Nephtys: Es sind Weihen = schlanke Greifvögel, die mit V-förmig gewinkelten Flügeln schaukelnd in [auf] der Luft stehen)

Kleider =

1. *VS* (Einkleidung des Sonnengottes in leuchtend weißes Leinen. — Ich bin es, der seine *Per*-Stange bekleidet hat)
2. *CS* (Versorgung mit *CS*-Kleidern ist Thema der 8. Stunde. Ich (NN als *mG*-Ptah) lege ein Leinenkleid an aus den Händen der *Mumu*-Tait)
3. *CuLax* (Kleid des *mG*-Nun)

Kleinvieh = *Spen*

Kniescheibe =

1. *GC* (am *Lami*-Knie)
2. *GP* (eine Kniescheibe des *Prost*-Ruti; RE ist der, dessen Gesicht in seinem Knie ist)
3. *Prost* (eine Kniescheibe des Ruti)

Knospe = *Lami* (Brustknospe)

Knoten = *Vul* (2 verknottete Kobras: *Lama*; vgl. Tafel 10.5, Abb. 31)

Kollegium von vier =

1. *Lama-Lami* (vier Söhne des *PVC*-Horus: „Das Kollegium, welches Osiris umgibt: das sind Amset (*Lama*), Hapi (*Lama*), Duamutef (*Lami*), Qebhsenuf (*Lami*)“)

2. **Tss-Epi** (vier Söhne des GP-Horus in seinem Scr-Gefolge: „Das Kollegium, welches Osiris umgibt: das sind Amset (*Ts*), Hapi (*Ts*), Duamutef (*Epi*), Qebehsenuf (*Epi*). – „Des GP-Horus rebellische Körperschaft“)

Kopf =

1. **GC** (Kopf des *Cl*-Wächters in vielen Gestalten: Affe, Antilope, Bes, Hund, kahles Kind, Kater, Krokodil, Läufer, Löwe, Mensch, Schakal, Schlange, schwarzer Menschenkopf, Stier, Vogel, Widder; Horus als Hinterkopf des Osiris).
2. **Vul** (Stierkopf des *Cl*-Eselverschlingers; Kopf der *Vul*-Hathor-Himmelskuh; Löwe mit flachem Kopf; Kopf des *wG*-Widders mit *Lama*-Hörnern; Widderkopf des Osiris: am *CoRu*-Pfahl)
3. **GP** (Schakalkopf des RE auf der *CoP*-Stange; Falke des *PVC*-Chepri oder Osiris oder RE (seine Taggestalt); Menschenkopf des Osiris-RE; Widderkopf des *GP*-RE (seine Nachtgestalt); Kopf des *mG*-Ptah)
4. **PVC** (Falkenkopf des unterweltlichen Horus; Ibis des *CoU*-Thot)
5. **CapS** (Kopf des NN-BA)
6. **Lama / Tss** (Doppelkopf des Aker-Doppelsphinx)

Kopftuch =

1. **SF** (**Nemes**-Kopftuch = Samen: Du hast ja kein Kopftuch (*SF*) – wie kannst du denn an den Enden des Himmels sprechen?“ > Sprache als Flüssigkeit)
2. **Lami** (Kopftücher der Beiden Länder (*Ut-Vag* + *Vul*), gegeben von *VV*-Mut; Kopftuch der Göttin *Lama*-Neith)
3. **CuPi** (Kopftuch des Königs mit goldenen Streifen)

Korn =

1. **Spen** (in der *GP*-Ähre am *CoP*-Halm; aus der *Tss*-Erde)
2. **GC / Cl** (Saatkorn in der Erde; Gerstenkorn im Auge)

Kosmos = Weltinnenraum (nach Rilke) hat 3 Aspekte: **CoU** (Urgewässer Nun mit *CS-MB*-Wassertiefe) + **Vag** (Himmelshöhe Nut mit *VS*-Wassertiefe) + **PVC** (Erdtiefe Tatenen; dazu auch *Vul-Ut*-Geb und *Lama*-Aker) (vgl. unter: Orte)

Kot = **MB / Fae / Ejat ap**

Kraft =

1. **Spa** (*Tss*-Seth: Ich bin, der Kraft ausstrahlt; potentia generandi)
2. **Pot** (des *Per*-Krokodils Penwenti; potentia coeundi)
3. **Impak** (des *Lama*-Seth)
4. **CS** (des *CoU*-Thot)

Krokodil =

1. **Per (Penwenti)**: das hilfreiche; Isis und Nephthys führen das *Per*-Krokodil in die *VV*-Balsamierungsstätte ein (*indu*). — „Die furchtbare Kraft (*Pot*) des Krokodils löste nicht nur ein Fascinosum (*Per*), sondern auch ein Tremendum (*Org*) aus.“³⁷ Vgl. Tafel 10.3, Abb. 7)
2. **VV-Cl** (Wächter-Krokodil)
3. **Lama (Sobek)**: SBK: mächtigster Gott der Gewässer; der Größte im *VuMac*-Bittersee; der Herr von *MoV*-Bachu; Sobek von Krokodilopolis; auch dargestellt als die vier Sobek-Krokodile; auch *Lama*-Seth erscheint als Krokodil; vgl. Tafel 10.6, Abb. 36)
4. **CoU** (das Ikesi-Krokodil: Gefäß, aus dem nicht wieder herauskommen, die hineingegangen sind, außer jenem erhabenen Gott: ... (Osiris). Seine Öffnung (*Mumu*) ist Feuer, sein Lufthauch (*Men*) ist Vernichtung für die Nasen! Osiris schuf es, um in ihm zu sein, damit sich niemand ihm nähert, außer am Tag der großen Zeremonien: *GV*. [D.h. **MB** als Schutz des Osiris]. Ich (NN) gehe aus und ein im Ikesi: wie allein Osiris)

Kronen (vgl. Tafel 10.9, Abb. 69-75). Federn bedeuten:

- a) Springfedern, also in der Länge Variables, nämlich *Tut-Inf*, *CoRu*, *Lami* oder *CoCaP* (aber *Cl* ist die Uräus-Schlange an der Krone, manchmal auch zwei Schlangen für *Cl*↑);
- b) Maat i.S.v. *Injat / CS*.

1. **PVC (Osiriskrone = Weiße Krone von Ut-Vag-Oberägypten:** PVC-Kegel mit CS-Tropfen oder kleiner *Mumu*-Kugel oben integriert. PVC-Osiris ist hier identisch mit seiner Krone; vgl. Tafel 10.9, Abb. 69)
2. **VV-Cl (Isiskrone = Rote Krone von Vul-Unterägypten:** VV-Iri-Thronessel mit Cl-Rollfeder oder –Katzenhaar; vgl. Tafel 10.9, Abb. 70)
3. **PVC + VV-Cl (Doppelkrone Pschent = Horuskrone = Osiriskrone + Isiskrone; Krone wrrt.** — NN als *mG*-Ptah: „Geb (*Vul* & *Ut*) hat mich erfrischt, als er mir seine Kronen gab“; vgl. Tafel 10.9, Abb. 71)
4. **CoU (Atefkrone:** oberägyptische Krone mit zwei Maat-Federn (*Tut-Inf*) an den Seiten, am Fuß manchmal eine PVC-Osirisplatte (rot oder gelb).³⁸ Es ist die **große Krone** des Osiris (als Chontamenti-Seker oder PVC), des PVC-Harsaphes, des PVC-Atum und der Geiergöttin *Ut*-Nechbet. Vgl. Tafel 10.9, Abb. 72. — Einmal heißt es: „Darauf hatte Osiris ein Leiden an seinem Kopf (PVC) durch die Hitze (*Men*) der Atef-Krone (*CoU*), die an seinem Haupt (PVC) war, damit die Götter ihn fürchten. Da kehrte nun RE (*GP*) in Frieden zurück nach Herakleopolis (*Vag*), um Osiris zu sehen. Er fand ihn in seinem Hause sitzend, seinen Kopf (PVC) angeschwollen durch die Hitze (Fieber: *Men*) der Atef-Krone. Da ließ RE dieses Blut (*MB*) und diesen Eiter (*MB*: *pus bonum et laudabile*) abfließen, und sie sammelten sich in einem Teich ... So entstand dieser erhabene *MB*-Teich in Herakleopolis (*Vag*).“)
5. **CoRu (Doppelfederkrone** aus *CoRu*-Federn: des PVC-Osiris, des *CoU*-Amun, der Göttin PVC-Tatenen oder des PVC-Ptah: nur 2 parallele *CoRu*-Federn auf einer PVC-Sonnenkugel; als Krone des Pharaos ohne Kugel. Vgl. Tafel 10.4, Abb. 23)
6. **Lami (Doppelfederkrone** aus *Lami*-Federn auf einem Sockel oder auf einer GC-Kugel, zu GC-Horus oder zum Gott GC-Min von Koptos: „Doppelfeder des Min“: diese mit herabfallendem Cl-Band; vgl. Tafel 10.9, Abb. 73)
7. **Vul (Hathorkrone:** Hathor mit den üblichen Attributen: *Lami*-Hörnern mit GP-Sonnenscheibe dazwischen, und manchmal noch dazu zwei hohe *Lami*-Federn, manchmal auch der Cl-Uräus untenherum; vgl. Tafel 10.4, Abb. 16 & Tafel 10.9, Abb. 74)
8. **GP (Herrscherkrone,** z.B. des Ramses: reich verziert, mit 2 *CoCaP*-Federn außen und 3 *Per*-Hanteln aus GP & *Prost* innen. — Auch: **Rote Krone:** „Die Feder (*penna*: *Per*) ist in die Schulter (*Lama*) gestoßen (*indu*), / die Rote Krone (GP) erglänzt in der Schale (VV), / das Auge (*Vul*) ist erleuchtet durch den (*Per*), der es untersucht“³⁹)
9. **GP + PrP (Sachmetkrone:** eine GP-Sonnenscheibe mit einer schützenden *PrP*-Schlange darüber; getragen von *mG*-Sachmet und GP-Harachte; vgl. Tafel 10.9, Abb. 75)
10. **GC-Lami (Pyramidenzackenkrone:** spitzig mit 3 Zacken wie *Lami* + GC-Mittelpyramide, getragen von *Lama*-Neith; vgl. Tafel 10.3, Abb. 8)

Krummstab (Hirtenstab, Szepter des Atum) = *Cl*

Kuchen = VV (in Hälften geteilt) oder PVC (als Napfkuchen, Rodonkuchen)

Kuh =

1. *wG* (Himmelskuh mit dem Udjat-Auge; vgl. Tafel 10.10, Abb. 78)
2. *Vul* (die Hathor-Kuh; 7 heilige Kühe und ein Stier)
3. *mG* (die Kuh von *CuLax*-Chemmis, die Gottes-Edle: mit *Per*-Zitze und *Scr*-Euter)

Lapislazuli =

1. *VS* (*Lami*-Brüste des Osiris, 2 Eier aus Karneol (»Fleisch«), die GC-Horus mit *VS*-Lapislazuli überzogen hat)
2. *Tss* (Ein *Scr*-Amulett aus Lapislazuli steht für das Herz (‘IB’ = *Tss*), Quelle des Mutterblutes (*Spa*)⁴⁰)

Land =

1. VV (Isis: fruchtbares Land am *Vag*-*RiP*-Nil; das schwarze Land)
2. *Lama* (Seth: unfruchtbare Wüste, Gebirge, Ausland; das rote Land)

Länder: s. Beiden Länder

Läufer = GC (Kopf des Cl-Wächters)

Leben (Wasser des Lebens) = *Spa* / *CS* / *VS* / *MB* / *Libi* (vgl. Liebe)

Leib (vgl. KA) =

1. **Vag** (Leib der *Vag*-Nut, Nachtfahrt der Sonne geht durch ihren Leib, Sterne des Himmels sind an ihrem Leib; Leib des *CoRu-Lama*-Schu)
2. **CoU** (Leib des Chepri, Leib des *PVC*-Harsaphes = die Ewigkeit)
3. **Lama** (Leib der Schlange Weltumringler: Mehen; Leib der *Lami*-Horizontbewohner)
4. **Cl** (Leib des Apophis)
5. **Vul** (Schiffsleib)
6. **Scr** (Leib des *mG*-Nun; Leib des *GP*-RE und der *mG*-Sachmet)
7. **Ppm** (Leib der Mumie)
8. **GP + PVC** (Leib des Vereinigten BA = RE + Osiris)
9. **Spum** (Leib des Verstorbenen: Mein Leib ist eine Uräus-Schlange, meine Gestalt ist der Ewige)
10. **CapS** (KA, der verklärte Leib des Verstorbenen)

Leichnam =

1. **VS** („Leichnam des Osiris“, auch als „Leichensekret“ oder „Geheimnis“ bezeichnet; ‘secret’ (engl.): *GP*-RE ist der, „der in das Geheimnisvolle versinkt“)
2. **Ut** (des Osiris ithyphallischer Leichnam Seker mit dem *PVC*-Phallus)
3. **Schetit** (die *MB*-Mumie *iCavUt*: Leichnam der Vernichtungsstätte)

Leinen(bindend) der *mGpm*-Mumie = **VS** (Papyrusrolle (*Per*) ist in die *VS*-Binden der Osiris-Mumie eingewickelt)

Leiter = **CoRu-RuV** (mit *CoRu*-Holmen (TT) und *RuV*-Sprossen für die *Spen*-Unermüdlichen; eine geknüpfte Strickleiter: Tau-Leiter aus TT)

Licht, Lichtglanz =

1. **XR** (löst die Toten aus den Fesseln der Finsternis; bildlich: kleine Sterne)
2. **GP** (als Lampe in der Finsternis)
3. **Per** (RES Licht ist schneidend; lat. ‘lux’ homophon mit ‘Luchs’)
4. **VS** (denn *Xer* ist die Lichtlosigkeit, Dunkelheit, Finsternis als Grimmigkeit)
5. **CS**

Liebe = **Spa / CS / VS** (lat. ‘calor’; Affekt (Gefühl) »Hinzugemachtes« . – Nahrung: frz. ‘chère’ »Kost« homophon mit ‘cher’ »lieb« (*lip*) und ‘chair’ »Fleisch, Haut, Sinnlichkeit«; vgl. Leben)

links = **w: Vul** (falsch, böse, chaotisch; Todesseite; Osten; die Königin; *Vul* oder *VVplan* als das linke Auge des Osiris; der Mond, die Nacht)

Lot = **Cl** (Pfosten: das Lot an der richtigen Stelle; Senkblei)

Lotosblüte (entspricht der Lilie: Wappenpflanze von Oberägypten) =

1. **PVC** (geschlossene Blüte der Seerose am Abend, so tief im Wasser, daß sie für die Hand unerreichbar ist)
2. **GC** (schwimmt bei Tage auf dem Wasser)
3. **GP** (auf hohem *CoP*-Stiel; die in der *Vul*-Erde leuchtet)
4. **Prost** (*GP* & *Prost* als zwei Lotos-Enden der *mG*-Barke)

Löwen =

1. **Vul** (mit blitzendem (*lip*) Maul (*Vamu*) und flachem (*plan*) Kopf (*VV*) = *Lama*-Phallus des Osiris; gleichsam eine große Katze Bastet)
2. **Lama** (Am Eingang der Unterwelt steht der Gott Aker mit zwei Löwenköpfen: 2 Horizontlöwen mit der Sonnenscheibe)
3. **Tss** (Doppellöwe)
4. **GP & Prost** (Ruti als Löwenpaar wohl wegen der roten Farbe der beiden: rotes i? Der *GP*-Löwe als Erscheinungsform des Sonnengottes und des *Prost*-Ruti; das Löwenpaar, das aus dem *Scr*-Nordhimmel hervorgeht)
5. **mG** (die kriegerische Göttin Sachmet)
6. **PVC** (Bild der Göttin Sachmet-Uto: Vorbild des Totenbattes?)
7. **GC** (Kopf des *Cl*-Wächters)

Lüge: s. Unwahrheit

Maat (Göttin der Gerechtigkeit (*Ere*), ihr Zeichen: die Feder) =

1. **Per-Hantel** (Göttin Maat (1): die Feder: pen; Springfeder: längenvariabel zwischen *GP* und *Prost*. Die Maat-Feder ist herausgezogen aus der *Lama*-Schulter)
2. **Injat** (Recht, Gerechtigkeit: Tochter des RE. Göttin Maat (2) ruft: „Ich komme“. — NN als *Prost-CoCaP*-Thot: „Ich spende dir (*PVC*) Maat vor deinem Angesicht, denn ich weiß, daß du von ihr lebst.“ „Wenn Maat (*Spa*) über die Balken (*Per*) der Waage (*Vag-Scr*) eilt ... (*fer*)“. Selbst die Götter konnten nur durch Maat leben. NN: „Mein Abscheu ist Unrecht (*Ejat ap*), ich will es nicht sehen, ich denke stets an Maat (*Injat*) und lebe von ihr.“ — NN: „Ich habe nicht Unrecht (*Ejat ap*) gestern gesagt (*ej*) und Recht (Maat: *Injat*) heute.“ Die seligen Toten tragen das Zeichen der Maat, die grüne Straußenfeder: sie SIND die Maat)
3. **CS** (Wahrheit als Göttin Maat (3). NN: Ich bin *PVC*-Osiris, der Maat schafft, damit *GP*-RE alle Tage von ihr lebe: Ich habe Maat dem RE gegeben. — Maat-Bild mit allen 3 Bedeutungen: Ramses als *Per* opfert Maat (*Injat*) dem *PVC*-Ptah als „Herr der Maat“, und vor *PVC*-Ptah steht eine Frau als *CS*-Maat-Figur. Dazwischen ein Opfertisch reich beladen⁴¹)

Macht =

1. **Pot** (Osiris hat große Macht)
2. **Tss** (lat. ‘vis’ & ‘copia’: Trupp, Mannschaft)
3. **Spa** (lat. ‘vis genitalis’)

Mächte von Buto (*Vul-Vag*: *Pe* & *Dep*) = *GP* / *GC* / *PVC* (Horus), *Lama* (Amset & Hapi)

Mächte von Heliopolis (*VVplan*) = *GC* (RE-Horus), *CoRu-Lama*-TT (Schu), *VV* (Tefnut)

Mächte von Hermopolis (*Per*) = *Prost-CoCaP* (Thot), *Prost* (Sia), *Per* (Atum)

Mächte, östliche = *GC* (Sonnenkalb; Morgenstern; später: Venus)

Mafdet = *Vul* (eine Raubkatze; Erscheinungsform der richterlichen Gewalt; Mafdet-Zeichen = Schemes (*Cl*): das Richtgerät)

Marterpfahl = *CoRu* (für die Verurteilten, bevor sie zur Stätte der Bestraften kommen)

matt = *moll*

Mauern =

1. **Lama** (Mauern des *VV*-Binsengefildes, aus Erz)
2. **RuV** (werden beleuchtet von *Per*-Atum)

Meißel aus Erz = *Per* (des *mG*-Stadtgottes Ptah & des *Per*-Sem-Priesters; vgl. Tafel 10.7, Abb. 44)

Menat = *Vul* (Schmuckstück und Kultinstrument)

Meret = *Lama* (Schlangen, Ruderbank; Göttin, welche die Welt der Töne verkörpert)

Meschenet = *Lama* (Personifikation der zwei Gebärziegel)

Messerwerfer = *Cl* (lebt vom Köpfen der *Tss*-Verklärten und der *Spn*-Toten; liegt in *CrC*-Fesseln)

Milch =

1. **Spa** (Trankopfer bei Libationen)
2. **VS** (*RiP*-Milchstraße; Milchkrüge im Grab der Toten: „Nimm die Brust deiner Mutter Isis!“)

Min =

1. **PVC** (Fruchtbarkeitsgott mit erigiertem Phallus; Geh zu Min (*PVC*) von Koptos und zu Anubis (*Cl* mit *Vul*), der die Beiden Länder (*Ut-Vag* & *Vul*) lenkt; Min gebietet über die beiden Götterreihen. — Ein Vorläufer war Baal-Peor, »Herr der Spalte«, eine moabitische Gottheit von der Kultstätte Peor am linken Jordanufer > »Herr von Peor«: „Das Symbol Baal-Pegors war eine Palme zwischen zwei Steinen, ein Symbol des männlichen Genitals, das an Osiris-Min erinnert, den phallischen Gott Ägyptens, dessen Verehrer um Erektionen »wie Palmen-bäume« beteten.“⁴² Baal war der Hauptgott der Hyksos, der mit der großen vorderasiatischen Völkerbewegung im 17. Jh. bis ins Nilland kam. Er wurde auch als *CoU*-Seth interpretiert. — Beiname des ithyphallischen Min: Kamutef = »Stier seiner Mutter«; vgl. Amun)
2. **GC** (Lattichpflanzen (*Vul*) und Rundhütte (*VV*) gehören zu ihm; Herr der östlichen Wüstenstraßen. — *GC*-Min hat die *Lami*-Doppelfeder auf dem Kopf: Gleichsetzung mit den *Lami*-Augen des Sonnengottes; *GC*-Min ist Horus bei seiner Geburt)
3. **Per** („Min ist als speiender Schreiber gekommen“; NN als *Per*: „Ich pflüge meine Äcker (*RuV*) in meiner Gestalt (*Spum* wie *Per*), und meine Dumpalme (*Per*-Phallus) ist Min auf ihnen.“)

Mnevis = *Vul* (Heiliger Stier, Inkarnation des RE-Harachte in Heliopolis)

Möglichkeit (Potentialität) = *Spum* (> *Per* als Wirklichkeit)

Mond =

1. *Ut* (die alte Mondgöttin: weiß: Vollmond und Jungfrau; schwarz: Neumond und Altes Weib)
2. *VV-Iri* (Mondauge des *Cl-Chons* und des *CoU-Thot*; *Lama* als Haus des Mondes; *Lama-Mehen*-Schlange umringelt die ganze Welt: mundus: Mond)
3. *Lami* (Mondsicheln: auch *Fu?*)

Mondgott =

1. *Cl* (Chons; sein Zeichen: *GC*-Mondscheibe in der *Lami*-Sichel)
2. *PVC* (Chons; ist sein Zeichen: *PVC*-Mondscheibe in der *Fu*-Sichel?)
3. *CoU* (Thot als Ibis)

Morgenstern = *GC*

Mumie = *mG* / *wG* / *Spum* / **Seker** (vgl. Verstorbene)

Mund =

1. *Vul* („Mund und Vulva wurden in vielen ägyptischen Mythen gleichgesetzt. *manu*, das westliche Tor, durch das der Sonnengott täglich wieder in seine Mutter zurückkehrte, war manchmal eine »Spalte« (*yoni*) und manchmal ein »Mund«⁴³)
2. *Mumu* (aus dem der Sonnengott neu geboren wird)
3. *Pemu* (aus dem die Maat gebracht wird. „Schau doch den schönen Namen (*Spa*), der für dich aus meinem Mund hervoring“)

Mundöffnung: „Ritual der Mundöffnung“, nach Hornung vollzogen vom *Per*-Sem-Priester an der Mumie des Verstorbenen, um die Funktionen des Mundes wiederherzustellen. — Sicher auch das Vorbild: Vollzogen vom Sem-Priester (*Per*) im Pantherfell (*CuLax*) an der *wG*-Mumie, um die Nachtfahrt der Sonne (*Indu*) zu ermöglichen; manchmal auch von *mG*-Ptah, der die Fesseln des *Vul*-Mundes löst: „Mein Mund ist aufgetan von *mG*-Ptah durch jenen seinen Meißel (*Per*) aus Erz (*Rig*), mit dem er den Mund (*Vul*) der Götter dort (d.h. im *wG*-Totenreich) geöffnet hat.“

Mut = *VV* (Lokalgöttin eines Dorfes bei Karnak, Gattin des Amun; gibt den Ländern (*Ut-Vag* & *Vul*) die *VS*-Kopftücher)

Mutter =

1. *Ut* (Urmutter, Urahne)
2. *Vag* (Nur; Großmutter)
3. *VV* (Isis: Gottesmutter)
4. *Tss* (*Per*-Iunmutef ist der Pfeiler seiner Mutter; Mutter der *ACHU*)

Myrrhe = *VS* (gesalbt mit Lebens-Myrrhen)

Mysterien = *XR* (‘secrets’: vom *Per*-Zugseil der *mG*-Barke hervorgebracht)

Nachkommenschaft = *Tss* (*Seker* richtet die *Tss*-Nachkommenschaft am heutigen (*CuLax*-häutigen) *Per*-Tag)

Nacht = *Vag* (Djet. Die Nacht ist ein Bestandteil dieser Welt, von den Göttern erschaffen, anders als die Urfinsternis (*CoU*), die in der Urzeit schon da war. „Das Dunkel der Nacht ist gleich einem Tor zum Geheimnis des Seins“⁴⁴)

Nachtfahrt der Sonne: Vgl. Tafel 10.10, Abb. 76: vom *Vul*-Mund der Göttin *Nut* (Untergang am Abend: *Indu*) bis zu ihrer Vulva (Aufgang am Morgen: Neugeburt: *Eva*); Dauer: die 12 Nachtstunden; Vereinigung RE-Osiris um Mitternacht (6. Stunde). In der 12. Stunde hebt *CoRu-Lama*-Schu mit seinen *Lami*-Armen das *GC*-Sonnenkind zum Tageshimmel empor, dann versiegelt Schu die *Ut-Vag-Vul*-Unterwelt: Ende der Nachtfahrt. Die Mumien der Verstorbenen versinken aufs neue im Todesschlaf, aber ihre *BAS* sind am Tage, am Licht.

Nahrung =

1. *Spa* / *Injat*
2. *CS* (Manna, Nachtmahl, Geflügel)
3. *VS* (vgl. Liebe)

Name (»N« und »M« deuten auf Flüssigkeit) =

1. **Spa** / **CS** (RE sprach: „Schau doch den schönen Namen, der für dich aus meinem Mund (*Pemu* / *Mumu*) hervorging“)
2. **VS** (Name des *Cl*-Eselverschlingers)
3. **DNS** (?) (REN: eine Flüssigkeit wie »rinnen«, *Urn?* *SF?*)
4. »**Kleine Mumie**« (als göttliches Abbild des Verstorbenen; das Numinosum)
5. **Seker** (die Osiris-Mumie)
6. **OG-Bezeichnung** („Der wahre Name der Götter ist »geheim«. In den Pyramidentexten ... wird von einem Gott gesprochen, »dessen Name unbekannt ist«, oder von dem Gott, dessen Namen »nicht einmal seine Mutter kannte«“⁴⁵)
7. **Etymologische Urbedeutung** (eines Namens, z.B. »Stier« = »ich begatte«; »BA« = »Widder«)

Naos = **Vag-Vul** (ein Götterschrein, eine Art Tabernakel, in dem das Bild der Gottheit oder sein heiliges Symbol aufgestellt ist, meist aus Holz, oft auf der Barke, im Tempel, in der Kapelle. „Der Naos ist also ein Bild des Himmels; das Öffnen der Tür des Schreins wurde mit den Worten eingeleitet: »Geöffnet werden die Pforten des Himmels.«“⁴⁶ Der Bug der *mG*-Barke steckt im Naos wie in einem Vogelkäfig.)

Nase =

1. **GP** (des *Per*-Atum: „O Atum (*Per*), gib mir deinen erfrischenden Atem (*XR*), der in deiner Nase (*GP*) ist“)
2. **Pemu** (Nasenloch des *GP*-RE: Da floß *Spa*-Blut aus seiner *Pemu*-Nase)
3. **Lama** (des *Vag*-Himmels; Erdboden, dem *Cl-Vul*-Balsamierer entkommen)
4. **Mumu** (Nasenloch des *PVC*-Osiris; *Prost*-Thot hat den *XR*-Nordwind, der aus *Per*-Atum hervorgeht, dem *PVC*-Osiris an die *Mumu*-Nase gebracht)
5. **Climu** (Nasenloch der *Iri*-Isis)
6. **Vamu** (Nasenloch der *TMV*-Nephthys)

Natron =

1. **CS** (Natronsee)
2. **SF** (*Per*-Atum bringt den Göttern Weihrauchkugeln (*Spen*) und Natron)

Nechbet = **Ut** (oberägyptische Landesgöttin in Gestalt eines Geiers: mit *Tut-Inf*-Flügeln, vgl. Tafeln 2.3 & 10.9: Abb. 59f.)

Nefertem = **GC** (Lotosgott, der aus Memphis hervorgeht; Lotosblüte an der Nase (*GP*) des RE; Sohn des *PVC*-Ptah und der *Vul*-Bastet (in Katzensgestalt), mit dem Isisblut-Amulett (Tit: *VV-VS*) und der Lotosblüte auf dem Haupt, Gott der Salben und der Duftstoffe (*VS*), allgemein des Wohlgeruchs (*OdHi*); »Herr der Speisen« mit dem Horusauge auf einer Hand; die vergöttlichte Lotosblume; „er verbindet sich mit dem Sonnenkind Horus (*GC*) zu einer Wesensgemeinschaft“⁴⁷)

Nehh (Tag) = **mG** (N + HH = *Per* + *Tss*)

Neith =

1. **wG** (die dreifache Göttin von Saïs, auch Totengöttin; das berühmte verschleierte Bild von Saïs trägt die Aufschrift: „Ich bin alles, was war, was ist und was sein wird ... Kein Sterblicher hat je erfahren, was unter meinem Schleier (*Hy*) sich verbirgt.“⁴⁸ Oder nach einer anderen Quelle: „Ich bin Isis, die Große (*Vul?*), diejenige, die war, die ist, die sein wird, in ewige Zeiten. Kein Sterblicher vermag meinen Schleier zu heben.“⁴⁹)
2. **Lama** (Brust des Osiris; Kuhgestalt wie Hathor. Neith trägt die Pyramidenzackenkrone aus *GC* und zwei *Lami*-Spitzen seitlich)

Nephthys (»Herrin des Hauses«) =

1. **TMV** (Schwester von Isis und Osiris)
– ihre **Arme** = **CoRu**
2. **CuCal** (Gattin des *Lama*-Seth. — NN: Rette mich vor Nephthys! Spruch 17, §32)

Neschmet = **Vul** (Barke des Osiris; vgl. Barke)

Nest =

1. **VV** (mit dem *GP*-Ei der *mG*-Nilgans darin; oder mit dem *GC*-Ei)
2. **Scr** (mit den *Tss*-Eiern; *Prost*-Thot als Herr der beiden Nestlinge, der durch die beiden Nestlinge lebt)

Nestlinge = GP / GC / Tss

Netz (web: W-B) = **Vul** (für Vögel oder Fische):

- **sein Schwimmer** (im *Vag*-Himmel) = **GC / GP** (Kniescheibe des Ruti: Federn des Falken)
 - **sein Senkgewicht** (Lot: zur *Tss*-Erde) = **GC / Prost** (Kniescheibe des Ruti; Erz inmitten des Himmels)
 - **seine Stricke** = **Lama** (lassen das Fangnetz zuschnappen; Sehnen der *Vul*-Isis; Sehnen des *PVC*-Atum)
 - **sein Messer** = **Cl**
 - **sein Gestänge** = **Cl** (Nagel des *Lama*-Ptah; Hand der *Vul*-Isis)
 - **sein Pflock** = **Cl** (Holznadel; Eintragstab für das Garn der Netzflicker)
 - **sein Spannpflock** = **Cl** (Bein des *PVC*-Atum oder des *PVC*-Schesemu)
 - **sein Ufer** = **Lama** (an dem das *Vul*-Fangnetz aufgehängt wird; Haus des Mondes)
 - **seine Fischer** = **Lama** (die Affen; der große Beamte auf der Ostseite des Himmels)
1. **Fangnetz** (2 x 7 Gottheiten mit mondähnlichen Zaubernetzen bekämpfen den *Cl*-Apophis, indem sie das Netz werfen; das Umfassende)
 2. **Klappnetz** (Fangnetz zwischen *Vag*-Himmel und *Tss*-Erde: Wabenform zum Klappen, vgl. Venusfliegenfalle)
 3. **Schlagnetz** (in welchem ihr die *GP/Per*-Zugvögel fangt)

Neunheit der Götter (»neun« bedeutet »sehr viele«: Es gab auch eine Neunheit mit 15 Göttern in Theben und eine mit 7 Göttern) (vgl. Demiurgen & Achtheit) =

1. **wG-Götter** (die **Neunheit des Atum-Chontamenti**; Götter der Grüfte, Neunheit in der geheimnisvollen Unterwelt; die Neunheit, welche den Nil (*Per*-Hapi) erleuchtet in seiner Verborgenheit, das sind: der Schöpfergott (Chontamenti) Atum (*PVC*) / seine Kinder: der Luftgott Schu (*CoRu-Lama*-TT) & die Regengöttin Tefnut (*VV*) / seine Enkel: der Erdgott Geb (*Vul*) & die Himmelsgöttin Nut (*Vag-FoV*) / seine vier Urenkel: der Totengott Osiris (*PVC*) & die Lebensgöttin Isis (*Iri*): der Wüstengott Seth (*Lama*) & die Schutzgöttin Nephthys (*TMV*))
2. **Tss** (2 **Neunheiten des Per-Hotep**; die Götterneunheit, die im Gegenhimmel ist; *Per*-Hotep führt seine *Tss*-Schalen: die beiden *Tss*-Neunheiten seiner *Tss*-Ältesten: eine große und eine kleine Neunheit)
3. **Lama** (die **Neunheit des GC-Horus**: Sie umgibt seinen *VV-Iri*-Thron; große Neunheit von Heliopolis = die Augenbrauen des Osiris)

Nil =

1. **Lama-Hapi** (Zooombild: als Wasser gesehen: die Wellenform im Querschnitt; aber auch Hapi als Personifikation des Nils)
2. **Per-Hapi** (die Neunheit der *wG*-Götter erleuchtet den Nil in seiner Verborgenheit, d.h. *iVag*)
3. **Vag-RiP-VS** (Gewässer des Weißen *mG*-Nilpferds: „Seine Ausdehnung ist die Ausdehnung des Himmels“: Das *VS*-Wasser kommt aus der »Halle der Gerechtigkeit«, d.h. aus *Vag*)

Nilgans =

1. **mG** (Großer Schnatterer; vgl. Tafel 80, Abb. 40)
 - **sein Ei** = **GP** (Ei des Großen Schnatterers (*mG*) im *VV*-Nest; *Lama*-Ptah formt es auf seiner *VVplan*-Töpferscheibe; vgl. Tafel 10.9, Abb. 68)
2. **Vul** (Leda⁵⁰; Mutter Hathor; Geb)
 - **ihr Gänseei** = **GC** (die Sonnenscheibe RE)
3. **Ut** (Geb)

Nilpferd =

1. **mG** (das Weiße Nilpferd des *Tss*-Seth)
2. **Ut** (Thoëris)

Nordwind = XR (der aus Atum hervorgeht)

Nun (als »Urgewässer«; aber auch die zugehörigen Wasser heißen Nun) =

1. **CoU** (Gott des *MB*-Urgewässers (auch *CoU*-Seth und *Lama*-Sobek sind seine Herren); Urmeer, Urozean; Osiris ist „Der im Nun“; Nun ist die Heb-Amme der Sonne *GP*-RE (wie *PVC*-Tatenen): ihre *CoRu*-Arme halten die *GP*-Sonnenscheibe. — Der Verstorbene (*Spum*) spricht: „Mein Vater (*Per*-Atum) ging dahin (*koll*), aber Nun (*CoU*) läßt mich leben“: kann *Spum* nicht erdrücken)

– seine Arme = **CoRu**

2. **mG** (Gott des *Spa*-Urgewässers; Überwinder des *Cl*-Apophis ist häufig *PVC*-Atum, der Urgott, der über den Nun (*mG*) gebietet; das Steuerruder Geb (*Scr*) gehört zur Fähre (*mG*) des Nun (*mG*) mit dem *Per*-Vordertau oder -Zugseil; Gruß dir, du Brett (Tepen: *Per*), das im *Scr*-Nordhimmel ist, im großen *mG*-Gewässer!“ *Scr* als Gruft des Urgewässers, *Sia* (*Prost*) ist der Dunkelherzige, der über die Gruft (*Scr*) des Urgewässers gebietet. — „Ich bin ja Nun, der die *Vag*-Finsternis erleuchtet“: mit der *GP*-Lampe am Stiel und dem *XR*-Licht; „Maat (*Spa*) ist in meinem *Scr*-Leib“; zwei Genossen (*Tss*) sind in Nuns (*mG*) Leib (*Scr*); NN: „Ich bin Nun (*mG*), mein *Scr*-Leib ist eine Uräus-Schlange, meine Gestalt ist der Ewige (*CapS*-*CauS* wie *Scr*-*Per*), ... ich bin der Erhöhte (*Per*).“ — Wasserloch (*Fu*) ist die Tiefe der *Vag*-Unterwelt, vom Urgewässer Nun (*Per*-Teil des *mG*) gefüllt (*obt*) in der 6. Stunde (tiefster Punkt der Nachtfahrt). — Nun: „Die Trauernden (*schlafenden* *ACHU*) habe ich aufgerichtet (*rea*), nachdem sie matt (*moll*) waren“)

– sein Kleid = **CuLax**

– sein Leib = **Scr** (mit 2 *Tss*-Genossen darin)

– sein Mund = **FNav** (als Höhle)

Nut (Göttin des Himmelsgewölbes in Heliopolis) =

1. **Vag** (Himmelshöhe = Wassertiefe; die Geheime, die mit geheimer (*lip*) Gestalt; eine Frau, die sich über die Erde (*Vul*-Geb) beugt, vom Luftgott Schu (*CoRu*-*Lama*-TT) gestützt; sie heißt auch »Sau, die ihre Ferkel frißt« und wird als säugendes Mutterschwein dargestellt. Auch der Himmelsbaum ist ihre Erscheinungsform; vgl. Tafel 10.10, Abb. 76)

– ihre Hände (das Segel) = **Lami**

2. **ReP** (Himmel *ap*: alte Vorstellung: Außenhimmel, Diesseits, Gegenhimmel)

Obere des **Lama-Baba** = **Lami** (Holz)

Ochse des Geb (*Vul*) = **Cl** (weil *apo*)

Öffnungen im Himmel =

1. **Mumu** (Osiris-Nasenloch: für den *XR*-Nordwind: in Ägypten angenehm kühl)

2. **Pemu** (RE-Nasenloch: für den Südwind: heiß)

3. **Climu** (Isis-Nasenloch: für den Westwind: in Ägypten trocken: *apo*)

4. **Vamu** (Nephtys-Nasenloch: für den *VS*-Ostwind)

Öl =

1. **Spa**

2. **VS** (Das heilige Öl kommt aus dem Udjat-Auge: „Das glänzende Öl feigt den Gesalbten vor den Mächten der Finsternis“⁵¹)

Ölbaum =

1. **mG**

2. **wG**

Opfer = **Injat**, **Spa**, **Dos** (Maat: Recht; Ggs. zu Unrecht: *Ejat ap*; Opfergaben, -spenden; Toten-, Trank-, Speiseopfer; Brote, Kuchen, Milch, Wein, Wasser, Bier, Weihrauch)

Opferbringer, -geber = **mG**

Opfergefilde = **VV** / **FoV**

Opfermatte = **Lama**

Opfertisch = **Vul** (Busiris; Altar des Osiris)

Opferung = **Injon**

Opfervasen = **Tss**

Orion =

1. **Per** (der männliche Jäger mit den *Tss*-Hunden)
2. **Cl** (der weibliche mit dem Drei-Sterne-Gürtel aus *Lami-GC*; Ich bin Orion, ... der flackert gegenüber den leuchtenden Sternen des Himmels am Leib seiner Mutter *Vag-Nut*; NN: „Ich bin der große weibliche Orion (*Cl*) inmitten der Mächte (*GC-Horus* & *CoRu-Lama-Schu* & *VV-Tefnut*) von *VVplan-Heliopolis*)
3. **PVC** (Osiris; im Bild mit besiegttem Feind, der geköpft vor ihm liegt)

Orte (vgl. Farbtafeln 10.1f.) =

- **Abgrund** = **Tut-Inf** (tief, finster, unendlich, schrecklich: *Abyssos*)
- **Abydos** = **Vag** (Nekropole mit dem Tal von Abydos: *FoV-Fu* und dem Hügel: *VVplic*)
- **Äcker in Hermopolis** = **RuViVag**
- **All** = **wG**
- **Allesverschlinger** = **Lama** (Tor zur *Vag-Ut*-Unterwelt)
- **Altar des Osiris** = **Vul** (Busiris)
- **Babylon** = **Vul** (Altkairo = *Cheraha*)
- **Bachu-Berg** = **MoV** („Bauch“: mit *Vul*-Gipfel; hier versinkt die Sonne: *Indu*)
- **Backofen** = **Vul** (*Nats?*)
- **Balsamierungsstätte** = **VV** (da sind die *Lami*-Hände des Balsamierers Anubis)
- **Berge** =
 - » **MoV** (Bachu-Berg, Schlangenberg; mit *Vul*-Gipfel; hier versinkt die Sonne)
 - » **Vul** (Ostberg)
 - » **PVC** (Westberg)
 - » **CoU** (Wasserberg)
 - » **Lama** (jener sehr hohe Berg, der im Totenreich ist, auf dem der untere Himmel aufrucht; oder: die beiden sehr hohen Berge: *Manu* (im Westen) & *Bakhau* (im Osten), zusammen der alte Weltberg, dienen als Stütze des Himmels⁵²)
- **Binsengefilde** = **VV** (paradiesisch, zwischen *Lama*-Aker, mit *VS*-Gewässer; Insel der *Lami*-Horizontbewohner)
- **Bittersee** = **VuMac-mb**
- **Busiris** = **Vul** (große Erdaufhackung, Opfertisch: Altar)
- **Buto** = **Vul-Vag** (*Pe* & *Dep*; mit Deltalandschaft)
- **Chemmis** = **CuLax** (da wohnt *Prost-GP*-Ruti)
- **Cheraha** = **Vul** (Babylon = Altkairo)
- **Dat / Duat / Tuat** (Unterwelt) = **Ut-Vag-Vul**
- **Dep** = **Vag**
- **dort** = **Ut-Vag-Vul-Unterwelt** (das *wG*-Jenseits)
- **Diesseits** = **ap** (Gegensatz zum *wG*-Jenseits, der *Ut-Vag-Vul*-Unterwelt; als Person ist das Diesseits *mG* mit dem Gegenhimmel *Scr* und der *GP*-Sonne RE)
- **Elephantine** (Stadt im äußersten Süden von Oberägypten) =
 - » **PVC** (*Chnum* ist der Schöpfergott von Elephantine)
 - **sein Quelloch** = **Mumu** (Quell-Loch von Elephantine ist der Ursprung der *MB*-Überschwemmung)
 - » **Mak** (med. terminus technicus: Elephantiasis)
 - **seine Quelllöcher** = **Fontes** (Quell-Löcher von Elephantine sind der Ursprung der *VS*-Überschwemmung)
 - » **Per** (kühles Wasser (*Spa*) aus Elephantine als Opfer für Osiris)
 - **sein Quelloch** = **Pemu**
- **Erde** =
 - » **Lama / Tss** (**Aker**-Doppelsphinx, Doppellöwe, Doppelstier; die Erde wird seit alter Zeit als ein Doppelwesen mit 2 Köpfen dargestellt. Es bewacht Eingang und Ausgang der Erdtiefe; Götter der Erdtiefe sind *Lama*-Aker, *Ut*-Geb und *PVC*-Tatenen; Klappnetz zwischen *Vag*-Himmel und *Tss*-Erde)

- » **Vul** (der Erdgott Geb; „Ich leite die *mG*-Barke des RE, und er öffnet mir den *Lama*-Mund der *Vul*-Erde, tut mir auf die *Lama*-Tore des *Vul*-Geb“)
- » **Plac** (bei den Maori; und ein Drittel von *Ut* als Ur-Ei von Sonne-Mond-Erde)
- **Feld** =
 - » **VV** („*Per*-Hotep ist es, der hin- und herzieht (*gv*) durch jenes Feld“: *VVplan*-Felderdecke. Der Verstorbene muß auf dem Jaru-Feld, dem »Gefilde der *Cl*-Binsen« arbeiten. Da wachsen *Cl*-Gerste und *Cl*-Spelt, eine Weizenart)
 - » **CavUt** (Feld der *CoU*-Ewigkeit)
- **Fenster, Erscheinungsfenster** = **VV**
- **Feuergruben** = **Sin** (für verdammte *Spen* und *Ejat ap*)
- **Feuersee** =
 - » **iCavUt** (mit *MB*-Feuer: See, aus dem die Seligen mit *CS*-Maat versorgt werden, obwohl sein Wasser für die Verdammten Feuer ist)
 - » **VV** (Flammensee, Flammeninsel; See der Uräen; See des *VS*-Lebens)
 - » **iProst** (vgl. Tafel 10.4, Abb. 17 als Wasseruhr)
- **Finsternis** = **Vag** (aber Urfinsternis: *CoU*)
- **Firmament** = **VV** (ist in *VVplan*-Heliopolis)
- **Flammeninsel** = **VV** (Grenzbereich zw *ap*-Diesseits und *Ut-Vag*-Jenseits)
- **Fürstenhaus in Heliopolis** = **VV**
- **Gefilde, fruchtbares** = **VV**
- **Gegenhimmel** =
 - » **Diesseits ap** (Außenhimmel: „Ich (NN als *Prost-CoCaP*-Thot) bin der Herr der Thronsitze (*VV-Iri* & *CoU*) des Himmels, der den Gegenhimmel (*ap*) durchheilt im Gefolge des *GP-RE*.“)
 - » **Scr** („O ihr Götter (*GC*), die ihr die Barke (*mG*) des Herrn (*Per*) der Millionen zieht [die Unermüdlichen], die ihr den *GP/Per*-Himmel zur *Vag*-Unterwelt herabbringt und den *Scr*-Gegenhimmel fernhältet“; *Tss* als Grauhaarige oder Götterneunheit des Gegenhimmels: ihr Grauhaarigen des Gegenhimmels, die die *Lama*-Horizontwege hüten und das *VV*-Salzfeld im Himmel bewachen)
 - » **Vag** (Alte Vorstellung: Unterwelt: Weltinnenraum, Jenseits; Nut, die Geheime)
- **Gerichtshalle des Osiris** = **Vag** (vgl. Richtstätte: *Vul*; Schlachtstätte: *CoU*)
- **Gewässer des Weißen *mG*-Nilpferds** = **Vag-RiP-VS** (mit der Ausdehnung des Himmels)
- **Grabhügel des Osiris** = **PVC** (als Pyramidenspitze, Pyramidion)
- **Große Gotteshalle** = **Vag**
- **Großer Sitz in Hermopolis** (*Vag*) = **PVC**
- **Größte Stadt** = **Ut-Vag-Vul** (Unterwelt)
- **Gruft** =
 - » **Vag** (des *Lama*-Hapi)
 - » **CavUt** (des *CoU*-Seth)
 - » **Scr** (des *mG*-Nun als Urgewässer)
- **Harpunengau** = **VV** (mit der *Cl*-Harpune)
- **Haus des Mondes** = **Lama** (mit dem *VVplan*-Mond)
- **Heliopolis** = **VVplan** („Sonnenstadt“; Anu, biblisch: On)
- **Herakleopolis** = **Vag** (RE sprach zu Osiris: „Wie gut ist, was (*XR*) für dich (Osiris) aus meinem Mund (*Pemu*) hervorging, denn deine urzeitliche Stätte (Maatsee?) ist dadurch entstanden, und ihr Name soll dadurch für Millionen und Abermillionen Jahre bestehen.“ So entstand der Name von Herakleopolis) [eher: Hera & Kleopatra & polis: „Frauenstadt“]
- **Hermopolis** („Hermesstadt“) =
 - » **Per** (Mächte von Hermopolis = *Prost-CoCaP*-Thot, *Prost*-Sia, *Per*-Atum)
 - » **Vag** (*RuV*-Äcker von *Vag*-Hermopolis; Großer Sitz in H.: der Urhügel; „RE, ... tritt ein in Hermopolis und gehe hervor aus dem Osten“)
- **Heuschreckengefilde** = **Scr** (nördliche Siedlung)

- **Hierakonpolis** = *VV* („Stadt mit *Iri*“? Nechen)
- **Höhlen** =
 - » *CavUt* (Höhle des Atum-Chontamenti: Seker)
 - » *Vag* / *VV* (die 2 geheimen Höhlen des Westens)
 - » *Scr* (Höhle, in der *Tss*-Aker ist)
- **Hölle** = *Cornu* (Tiefe des *CoU*-Urgewässers)
- **Hotep** = *Lama* (Große Stadt: Herrin des *Per*-Windes, hat das Feld (*VVplan*) geschaffen)
- **Hügel** =
 - » *Cl* (Wortsinn: Hügel von *Vul*-Cheraha)
 - » *VVplic* (Hügel von *Vag*-Abydos)
 - » *Lami* (die beiden Hügel, aus denen RE hervorgeht am Morgen)
 - » *PVC* (Grabhügel; Hügel *PVC*-Tatenens; Hügel der Finsternis; Urhügel; großer Sitz in *Vag*-Hermopolis; Hügel des Verborgenen; Hügel des Westens)
 - » *CoU* (Idu: Hügel des Wassers (mit *CavUt* und *CS* / *MB*): seine Wellen sind Flammen (*Peri*), und sein Dampf ist ein Feuerbrand (*MB*); aus dem nicht wieder herauskommen, die hineingegangen sind; Ikesi: ich gehe aus und ein im Ikesi wie allein Osiris)
 - » *Ut* (Hügel von Wenet: Die Uräen auf ihm (*Peri*) sind Vernichtende genannt: Schlangen auf *Peri*!)
- **Imhet** („im Hut“: Haus) = *CoU* (Totenwelt, Totenreich: der unzugängliche Teil davon)
- **Insel** =
 - » *Vag* (Insel der Seligen mit dem Tal von Abydos (*FoV-Fu*))
 - » *PVC* (Toteninsel; Urhügel: „Jede dieser Städte hatte ein Osirisgrab, meist auf einer Insel in bewußter Anspielung an den Urhügel“⁵³)
 - » *VV* (Binsengefildes; Insel der *Lami*-Horizontbewohner; Flammeninsel)
 - » *Ts* (*Lama*-Ältester hat keine Insel: *CuCal* als leerer Sack)
- **Jenseits** = *Ut-Vag-Vul*
- **Kampfplatz der Götter** = *Vag* (der Westen; für den *GV*-Kampf)
- **Kapelle** (2 »Reichsheiligtümer«, gedeutet als Jagdfalle oder Schlund zur Unterwelt) =
 - » *VV* (unterägyptische Kapelle des unteren Himmels (*Vul*) in der *wG*-Unterwelt)
 - » *Vag* (oberägyptische Kapelle des oberen Himmels (*Vag-Ut*) der *wG*-Unterwelt)
 - » *CuLax* (Ka-Pelle: RE als »Der in seiner Kapelle«; O hochgereckte Schlange, die aus ihrer Kapelle hervorgeht.)
- **Kopftuch-Haus** = *Prost* (Ruti als Wächter über das *SF*-Kopftuch)
- **Kosmos** = *Ut-Vag-Vul*:
 - » **Urfinsternis** = *CoU* (Wassertiefe: Nun: Urgewässer mit *CS* / *MB*)
 - » **Finsternis** = *Vag* (Himmelstiefe: Nut; auch Wassertiefe mit *VS*)
 - » **Erdtiefe** = *PVC* (Tatenen) + *Vul* (Geb) + *Lama* / *Tss* (Aker)
- **Krokodilopolis** = *Lama* (da ist Sobek)
- **Küstenstadt** = *Vul*
- **Lagune** = *VV*
- **Land ohne Wiederkehr** = *CoU* (Ikesi)
- **Landestelle** = *Mumu*
- **Letopolis** = *Vag*
- **links** = bei *Vul*
- **Loch** =
 - » *Vamu* (Feuerloch, ambivalent; NN steigt wieder hinab in das Loch)
 - » *Ut* / *Vag* (Unterwelt; Grab mit dem *PVC*-Grabhügel)
- **Luftraum** = *CoRu-Lama-TT* (Schu: mit phallusförmigen Luftsäcken)
- **Mauern des *VV*-Binsengefildes** = *Lama* (aus Erz)
- **Memphis** = *Vul* (die Stadt meines Gottes: Sie ist der wahre aller schönen Gaue in diesem *wG*-Land. Oberägypten kommt zu ihr stromab gefahren. Unterägypten mit Segel und Rudern)
- **Mendes-Gau** = *VV* (Gau von „Mund, mundus: Welt, Mond“; Mendes = *Vag*)

- **Milchstraße** = **RiP** (Grenzgebiet zwischen Außen-Himmel und Unterwelt und Eingang zur *Ut-Vag*-Unterwelt. NN: Ich bin ja einer, der rein vorbeizieht innen in der Milchstraße)
- **Mund der Erde** (*Vul*) = **Lama**
- **Naref** = **Vag** (Herzensweite herrscht in Naref; der *VV*-Feuersee ist zwischen Naref und Schenit (*RiP*); Osiris ist die Wurzel von Naref im Westhorizont (*FoV*); Großes Tribunal ist in Naref: *CoRu-Lama-Schu*, *Lama-Baba*, *GC-RE* & Osiris)
- **Nekropole** = **Vag**
- **Nordhimmel** = **Scr**
- **Opfergefilde** =
 - » **FoV** (Ort mit paradiesischem *XR*- und *CS*-Überfluß)
 - » **VV** (Binsengefilde, Paradies der seligen Toten; Ort mit paradiesischem *MV*-Überfluß)
- **Opfertisch des Osiris** = **Vul** (Busiris)
- **Ostberg** = **Vul**
- **Osthorizont** (oft nur: Horizont) = **Äqu / Hor**
- **Pe** =
 - » **Pemu** (NN: mein *Spa*-Brot ist in Pe)
 - » **Vul** (NN: Ich bin heute aus *Vul*-Pe und *Vag*-Dep gekommen; *Lama* = Pi: *Π*)
- **Rasetjau** =
 - » **CuCal** (die östliche Wüste: das Land *Scr*-Sokars, der auf seinem Sand (*Lama*) ist; ein ödes Sandreich, das von Schlangen (*Pu*) wimmelt; die Wüste ist „nur die Haut des Jenseits“; die Wege von Rasetjau sind AUF dem *Lama*-Wasser)
 - » **Peri** (die westliche Wüste: Region an der Grenze des Himmels mit dem Leichnam (*Seker*) des Osiris; versiegelt inmitten der Finsternis mit Feuer ringsum; vgl. den Pyriphlegeton der Griechen)
 - » **FoV-Fu** (der selige Ort: „Ich bin zu dir gekommen, Osiris, daß ich dich anbe, daß ich rein werde durch deinen Ausfluß (*MB*), der aus dir strömt – und entsprechend wurde der Name von Rasetjau festgelegt.“ — In Rasetjau gehen die begnadeten Verklärten ein und aus und empfangen ihre Opfernahrung. „Rasetjau (*FoV-Fu*) heißt der selige Ort, an welchem der Tote mit Osiris zusammensein möchte ... Es ist die jenseitige Entsprechung zur irdischen Kultstätte Abydos, dem großen Wallfahrtsort, ... ein jenseitiges Abydos“⁵⁴)
- **rechts** = **bei PVC** (Osiris)
- **reiner Ort** = **Fu**
- **Richtstätte** = **Vul** (mit den *Sin*-Fallen; vgl. Gerichtshalle: *Vag*)
- **Sais** = **VV** (unteres) & **Vag** (oberes)
- **Salzfeld** = **VV**
- **Salzregion** = **Vul**
- **Sandbank des Cl-Apophis** = **Lama**
- **Schenit** („Schnitt“?) = **RiP**
- **Schilfregion** = **Vul**
- **Schlachtstätte** = **CoU** (im Bild der *Vul*?)
- **Schlachtblock** = **Lama** (in Sopdus, der *Vul*-Richtstätte) / **Per**
- **Schlangenberg, Schlangengau** = **MoV** (mit den wimmelnden *Pu*-Schlangen im *CuCal*-Sand); vielleicht auch: **Peri** (die hintere Wüste Rasetjau)
- **Sopdus** = **Vul** (Richtstätte mit *Lama*-Schlachtblock)
- **Stein, gewölbter** = **CoU** (Sitz des *PVC*-Falken)
- **Stadt** =
 - » **Ut-Vag-Vul** (Größte Stadt der Unterwelt)
 - » **Lama** (Große Stadt, Herrin des Windes)
 - » **Vul** (Küstenstadt, Affenstadt, Falkenstadt; Memphis: Stadt meines Gottes)
 - » **VVplan** (Heliopolis: Sonnenstadt)
 - » **VV** (Hierakonpolis: Stadt mit Iris, Stadt des Horus)

- » **Vag** (Letopolis: Talstadt mit *Cl* als Gebieter; Herakleopolis: Frauenstadt?)
- » **Per / Vag** (Hermopolis: Hermesstadt)
- » **Scr** (Stadt des *GP-RE iR*)
- **Strafort = iCavUt**
- **Südhimmel = bei GP-Re** (der Falke im Südhimmel)
- **Tal =**
 - » **Vag** (allgemein)
 - » **FoV-Fu** (Tal von Abydos)
- **Teiche in Vag-Herakleopolis =**
 - » **Spa** (Maatsee in *Fu*; Heh: „Sperma von Millionen“)
 - » **CS** (Natronsee in *Fu*; Teil des Maatsees)
 - » **VS** (Meer *iVag*)
 - » **VV** (Überschwemmungsteich mit der *Lami*-Sykomore mittendrin)
 - » **MB** (erhabener Teich mit Blut und Eiter des Osiris)
- **Tempel** (vgl. Farbtabelle 10.2) =
 - » **Vul** (*Lama*-Sobek-Tempel; Tempel des Anubis; Tempel von Heliopolis)
 - » **Vag** (mythischer Tempel in *VV*-Heliopolis; Großer Tempel)
 - » **Ut** (oberer Tempel mit *CoU*-Seth)
 - » **Ägypten** (Tempel der *wG*-Welt)
- **Terrasse des Totenreichs =**
 - » **Lama** (*Scr*-Sokar liegt da: Terrasse als »Erdstufe«)
 - » **CoU** (*Seker*-Osiris ist da in seinem Haus: Terrasse als »Dachgarten«)
- **Tjennet = Ut** (Grab des Osiris, inkl. *PVC*-Grabhügel)
- **Tore, Türen =**
 - » **Lama** (7 oder 12 Tore der Unterwelt, Tor des *Vul*-Geb = *Lama*-Mund der *Vul*-Erde, Hathor; Tor mit *VV*-Fenster; Tor mit *Cl*-Querhölzern)
 - » **VV** (mit *Lami*-Türflügeln, östliches Tor der Unterwelt = Abgeschirmtes Tor: 2 *Lami*-Türflügel mit *Lama*-Schirm = Tor der Hochhebung (*VVaper*) des *CoRu*-*Lama*-Schu)
 - » **Vamu** (südliches Tor in *Vag*-Naref)
 - » **Mumu** (nördliches Tor der Osiris-Stätte)
 - » **Tss** (Klapp-Türen, Phall-Türen des *mG*-Landes, von *Prost*-Thot bewacht; Tor des Allherrn *Per*-Atum)
- **Toteninsel = PVC**
- **Totenreich, Totenwelt =**
 - » **wG** (Dat, Duat, Tuat; das Ganze)
 - » **CoU** (Imhet; der unzugängliche Teil; das eigentliche Reich der TOTEN)
 - » **MB iCavUt** (Schetit als »Leichnam der Vernichtungsstätte« oder *MB*-Mumie, ähnlich wie *Seker*)
 - » **Vag** (westliches Totenreich, Abydos, Insel der Seligen, der Schöne Westen: für die Seligen, Verklärten, ACHU)
 - » **Vul** (östliches Totenreich)
 - » **Tut / Inf / Peri** (Wüste des Totenreichs: hat kein Wasser, sie hat keine Luft, sie ist ganz tief, ganz finster, ganz unendlich; der Abgrund für die Bestraften)
 - » **Lama** (Terrasse des Totenreichs)
 - » **CoRu** (Säulen des Totenreichs; Pfähle des Geb)
 - » **PVC** (Toteninsel)
 - » **FoV-Fu** (Tal von Abydos, der reine Ort)
 - » **VVplic** (Hügel von Abydos)
- **Treppe des Merkur = RuV / PTR?**
- **Tribunal =**
 - » **Vul aper** (als Ort: *Tri*; vgl. Judy Chicago: Dinner)
 - » Dreiergruppe von Göttern an einem genannten Ort

- **Ufer** =
 - » *Vul* (das Wäscher-Ufer)
 - » *Lama* (Ufer, an dem das *Vul*-Fangnetz aufgehängt wird; Haus des Mondes)
 - » *Vul-Vag* (die beiden Ufer)
- **Urfinsternis** = *CoU*
- **Urhügel** = *PVC* (der große Sitz in *Vag*-Hermopolis)
- **Vernichtungsstätte** = *CavUt* (dazu die Arme: *Tut-Inf* und die Feuer-Kessel *Ovv*)
- **Wasserberg** = *CoU*
- **Wasserfluten des Himmels** = *Lama* (M-Bild der großen *Lama*-Welle)
- **Wasserloch** = *Fu*
- **Weg** =
 - » *Per* (Ptah: path: Phallus)
 - » *Vag-Vamu* (der abgeschirmte Weg)
 - » *Lama* (Phallusform: Ptah; Horizontwege; Wege von Rasetjau sind AUF dem *Lama*-Wasser; *Per*-Upuaut ist der Wegeöffner)
- **Westberg** (auf gewölbtem *CoU*-Stein) = *PVC*
- **Westen** = *Vag* (der schöne Westen)
- **Westhorizont** = *FoV*
- **Zwischenreich der 1. Nachtstunde** (*Lama*) = *VV*

Osiris =

- **seine Taggestalt** = **Seker** (**Sokar**: die Osiris-Mumie als **Nachtsonne**. **Chontamenti** (wie Atum): „der über die Westlichen gebietet“. **Stier** des Westens. Der Todesmatte; der Herzensmatte; der in seinem *CoU*-Ei, im *Ut*-Schrein der *Vag*-Nachtarke; der Große, der allein in der Finsternis sitzt, ohne gesehen zu werden; jener Gott, der im *CoU*-Hügel des Wassers ist; Zweigehörnter (*Cornu*) mit hoher Atef-Krone (*CoU*), dem die Wrrt-Krone (*PVC* + *VV-Cl*) gegeben ist. Wennefer (*PVC*), »der vollendet ist« (der wiederauflebende Gott); König der Ewigkeit. — Der BA des Seker-Osiris ist der *PVC*-Osiris:)
- **seine Nachtgestalt** = *PVC* (**Djed-Pfeiler**, **unterweltlicher Horus** = Osiris: der Selbstentstandene; Gestalt als **Widder**; Zeit: bei der Nachtfahrt des *GP*-RE; ein großer goldener Falke mit Flügeln aus grünem (*lip*) Feldspat: der aus seinem Ei (*CoU*) hervorgegangen ist = aus dem Schrein (*Ut*) der Nachtarke (*Vag*) hervorgegangen: als *PVC*. Er vereinigt sich mit RE am Höhepunkt der Nachtfahrt und gebiert den *CS*-Tropfen als Skarabäus, aus dem das Sonnenkind *GC*-Horus-Mechentienirti entsteht. Als einziger Gott kann er nicht in der Barke (*mG*) der Millionen (*Spen*) mitfahren, weil er seinen Königssitz (*CoU*) nicht im Stich lassen darf (kann): „der du fortgesetzt bleibst im Leib der *Vag*-Nut“. — Wird auch **Atum**, **Chepri**, **RE** genannt. **Stier** des *Vag*-Westens, der Stier des Totenreiches. Der mit der Weißen Krone (*PVC*) erscheint, der Krummstab (*Cl*) und Geißel (*PVC*) gepackt hat, mit großer Macht (*Pot*) und großer Krone (wrrt: *PVC* + *VV-Cl*). Viele andere Namen, z.B. Benu, Phoenix in Heliopolis, der kleine Säger; der große Säger. Vgl. auch bei: Zahlen: 9: *PVC*)
- **seine Insignien** = *mG*-Uas-Szepter, *Cl*-Krummstab und *PVC*-Geißel
- **sein heiliger Baum** = *VVclau* (eine Weide: beschattet seinen Sarg)
- **sein Kopf** = *wG* (Widder mit *Lama*-Hörnern)
- **sein Gesicht** = *Mumu*
- **sein Hinterkopf** = *CoU*
- **sein Haar** = *CoU* (Nun)
- **seine Haarlocke** = *PVC* (Ptah-Sokar: beide können *PVC* sein!)
- **sein rechtes Auge** = *PVC-Mumu* (die Nachtarke)
- **sein linkes Auge** = *Vul* (Udjat oder die Tagesbarke)
- **seine 2 Augen** = *PVC-Mumu* (rechtes) + *Vul* (linkes: Udjat) oder: 2 *Lami*
- **seine 3 Augen** = 2 *Lami* (Zeichen Doppelfeder) + *GC* (hartes Horusauge)
- **seine Augenbrauen** = *Lama* (Götterneunheit, also groß)
- **seine Augenlider** = *Lami* (mit *VS*-Lapislazuli)

- **seine Ohren** = *Lami* (Upuaut)
- **seine Nase** = *PVC*
- **sein Nasenloch** = *Mumu*
- **seine Lippen** = *Vul-Cl* (Anubis)
- **seine Kehle** = *Vul-Cl* (Anubis)
- **seine Zähne** = *Cl-Vul* (Selkis oder Chepri)
- **sein Hals** = *CUt*
- **sein Nacken** = *VV* (Isis)
- **seine Brust** = *Lama* (Neith; der mit großer Autorität: Baba)
- **seine Brüste** = *Lami* (2 Eier aus Karneol »Fleisch«, die *GC*-Horus mit *VS*-Lapislazuli überzogen hat)
- **sein Herz** = *Vag* (Herzensweite herrscht in Naref)
- **sein Rückgrat** = *Seker iCavUt*, die Osiris-Mumie (vgl. Tafel 10.4, Abb. 20) ODER: *PVC* (Sachmet-Uto)
- **sein Rücken** = *CoU* (Seth)
- **sein Leib** = *PVC* (Sachmet-Uto)
- **sein KA** = *CoU*
- **seine Schultern** = *CoRu*
- **sein Penis** = *PVC* (Osiris)
- **sein Fleisch** = *Cl↑* (die Herren von *Vul-Cheraha*)
- **seine Finger und Zehen** = *Lami* (lebendige Uräen)
- **seine Schenkel und Waden** = *Vag* (Nut)
- **seine Füße** = *Lama* (Ptah)
- **sein Ausfluß** = *MB & CS*
- **sein Hintern** = *PVC-Mumu* / *Nats-As*? (das Horus-Auge; Unrat (*MB/Fae*?) kommt da heraus; »Stern« Sirius: wie »Spiegel«: Region am Waidloch beim Gamswild; Heck eines Schiffes)
- **seine Hinterseite** = *CoU + PVC* / *Nats-As*? (ein Doppel-Ei aus Karneol: »Fleisch«)
- **sein Ei** = *CoU* (er wohnt darin)
- **sein Kasten** = *Vag* (ein Kubus: vgl. Tafel 10.4, Abb. 24)
- **seine Eingeweide** = *Ovv* (homolog zu *Tss-intestines*)
- **seine Höhle, sein Grab** = *Ut* (Tjennet)
- **sein ithyphallischer Leichnam** = die Seker-Mumie *iCoU* mit dem *PVC*-Phallus
- **sein Grabhügel** = *Ut* (die *Ut*-Pyramide)
- **sein Phallus** = *Lama* (Löwe mit blitzendem Maul und flachem Kopf; Osiris mit kräftigem Phallus im Bereich der Untertanen)
- **sein Mörder** = *Tss* (Seth mit dem *Per*-Messer)
- **seine Feinde** = *Tss & Cl* (Seth & Apophis)
- **sein BA** = *GP* (= BA des *PVC*-Osiris. Falke oder Menschenkopf; Urvogel Benu = Phoenix (*GC > GP*) als Reiher; der BA der Drei: nämlich Ptah-Sokar-Osiris als *PVC* = BA des RE, weil Osiris auch RE genannt wird)
- **seine Krone** = *PVC* (die weiße kegelförmige mit dem Tropfen: vgl. Tafel 10.9, Abb. 69)
- **seine Paviane** (Affen) = *Lami*
- **seine Gefolgsleute** = *Spn* (die *ACHU* als Sterne oder kleine Lampen)
- **sein Gefolge** = *Cl-Vul* (Anubis) & *GC* (Horus-Mechentienirti)
- **seine Söhne** = *Cl-Vul* (Anubis) & *GC* (Horus)
- **sein erstgeborener Sohn** = *Lama* (Baba)
- **seine Brüder** = *GC*-Horus & *Spn*
- **seine Schwestern** = *Iri & TMV* (Isis & Nephthys)
- **sein Bote** = *GC* (der griechische Hermes)
- **sein Opferaltar** = *Vul* (Busiris)
- **seine Gerichtshalle** = *Vag*
- **seine Waage** = *Vag-Scr* (die kosmische Waage)

- sein Thron, Podium, seine Treppe, Pyramide = *CoU*
- sein Tor = *Lama* (*Vamu*)
- sein Pfahl = *PVC* (mit Widderkopf)

Osiris-N.N. = *Spum* (jeder Verstorbene nimmt die Rolle des Osiris an, wird WIE Osiris: NN ist der ‘titulare Osiris’)

Palme =

1. *Vul* (Dattelpalme: Hathor als »Herrin der Dattelpalme«)
 - Dattel = *VV*
 - Dattelnkern = *Cl*
 - » Wedel = *Lami* (engl. palm = Handfläche)
2. *mG* (Dumpalme: die *Per*-Dumpalme hat einen zwei- bis dreifach gegabelten Stamm > der Dreizack aus *CoCaP* & *CSP*)
3. *PVC* (Min: die Dumpalme auf den *RuV*-Äckern)

Palmwedel =

1. *PliP* (Palmwedelmuster in *CCU*: „Die Palmrippe (*PliP*) – auf dem Haupt oder in Händen – ist Attribut des Gottes Hah (*Ut*), der Personifikation der Ewigkeit“⁵⁵)
2. *Lami* (zur *Vul*-Dattelpalme)
3. *Per* (zur *mG*-Dumpalme)

Pantherfell = *CuLax* (des *Per*-Sempriesters)

Papyrusbündelsäulen (an Tempeln) = *Lama*

Papyrusstaude (Doldenpflanze: Wappenzpflanze von Unterägypten) =

1. *Lama* (mit den *VV*-Blüten als *Lami*-Pinsel. *VV*-Uto ist die »Papyrusfarbene«)
2. *mG* (mit der Papyrusrolle (*Per*) als Buch und dem *CuPi*-Pinsel und der *RaP*-Wurzel)

Pavian (vgl. Affe) =

1. *Prost-CoCaP* (der ohne Thron auf Luft sitzende Pavian-Thot; Begleiter des RE)
2. *Tss* / *Epi* (bei der Tagesbarke; O ihr vier Paviane, die am Bug der Sonnenbarke sitzen, die *XR*-Maat aufsteigen lassen zum *PVC*-Allherrn)
3. *Lami* (vier Sonnenpaviane bei *VV*, beten die *GP*-Sonnenscheibe an)
4. *Cl* (ältere Vorstellung; vgl. goldener Affe)

Pelikan = *PVC* (mit *Vul*-Mund)

Pelusium-Wein = *VS*

Pesthauch = *MB*

Pfad = *mG* / *Lama* / *Vag*

Pfahl / Pfähle des Geb (*Scr* / *Vul-Ut*) =

1. *Per* (widerköpfig: mit *GP*; vgl. Tafel 10.5, Abb. 29)
2. *CoRu* (widerköpfig: mit *Vul*; schakalköpfig: mit *Cl*; Säulen des Totenreiches; vgl. Tafel 10.9, Abb 55)

Pflicht =

1. *Vul* (‘jdn. in die Pflicht nehmen’)
2. *Injon* (‘jmd. hat seine Pflicht getan’: vgl. ‘die Maat tun’ = Recht tun)

Phallus =

1. *Lama* (des Osiris: mit blitzendem Maul und flachem Kopf)
2. *CoP* (des RE: der selbst erschläft noch zu *Lama*-Baba wird)
3. *CoC* (des *Lama*-Baba)

Phoenix = vgl. Benu

Plünderer = *Lama* (Amset & Hapi: die Söhne des *GC*-Horus)

Priester = *Per* (Iunmutf, »Pfeiler seiner *Scr*-Mutter«, der Sem-Priester mit Pantherfell (*CuLax*) und Seitenlocke (*Ejat*) hat bei der Zeremonie der Mundöffnung (*Indu*) einen Meißel (*Per*) aus Erz (*Rig*); „der gelockte (*Pemu*-gelockte) Priester von Heliopolis“ (*VVplan*) ist auch „der kahlköpfige (*CuPi*) Priester (*GPaper*) von Heliopolis“: „Aufgedeckt (*cr*) wurde der Mächtige in diesem Tempel (*VVplan*)“; „da wurde er zum Größten der Schauenden von Heliopolis“; vgl. Tafel 10.7, Abb. 44f.)

prüfen = *gv / indu*

Prüfende = *Cl* als Pavian & *Vul*-Isis & *CuCal*-Nephthys (prüfen *GP*-Re vor dem Einlaß)

Prüfung (der Verstorbenen) = **Gericht** (*Injat*-Maat wird gewogen = *Spen*; Gerichtssitzung über ordentlichen *GV* des Verstorbenen mit *Injon*)

Ptah (Stier: „ich begatte“; Stadtgott von Memphis; seine Inkarnation: Apis) =

1. *mG* (path = Weg = *Per*-Phallus; Deine (des NN-*Spum*) Schönheit ist wie die *Per*-Säule des Ptah. Er geht im Westgebirge (Manu: *Lama*) unter; er hat die Verantwortung für das Ritual der Mundöffnung. — „Nach der Götterlehre von Memphis ist die Welt durch das Wort (*Ejat*) des Ptah entstanden. Seine Schöpferorgane sind Herz (*Tss*) und Zunge (*Per*); was er sich im Herzen erdacht hat (die *Spen*-Gedanken), entläßt er über die Zunge in das Leben (*Vag*).“⁵⁶ Er ist „Herr der *Injat*-Maat“. — Vermutung: Zentrum der Bildvorstellung bei *Prost* als Mond?)

– **seine Kappe** (enganliegend) = *CuPi*

– **sein Meißel aus Erz** = *Per*

2. *Lama* (Weg = Doppelphallus-Form. Dieser Ptah formt mit seinen *Lami*-Händen auf seiner *VVplan*-Töpferscheibe das *GP*-Ei, das morgens als RE hervorgeht; vgl. Tafel 10.9, Abb. 68)
3. *PVC* (Stier des Westens, der griechische Minotaurus; er hat das *Djed*-Amulett; er ist „Herr der *CS*-Maat“)

Ptah-Sokar-Osiris = *PVC* (Gott in einer Gestalt: weil alle drei *PVC* sein können oder weil sie Sonne, Mond und Erde vertreten; vgl. Text zu Tafel 10.8, Abb. 48)

Pyramide (zu *pyr* = Feuer) =

1. *Ut* (Grabkammer des Osiris; im Bild auch als Treppe oder Treppempore)
 - **ihre Spitze** = *PVC* (vergoldet: die Sonne, auch in Pyramidenform, als Pyramidion: „Die symbolische Grundbedeutung der Pyramide dürfte ... der aus dem Urwasser auftauchende Urhügel gewesen sein“⁵⁷)
2. *CoU* (das Podium des Osiris)
3. *GC* (kleine Pyramide im *Vul*-Bereich)
4. *Cl* (Hügel von Cheraha)
5. *GP* (Pyramidion: die goldene Spitze des *Per*-Obelisken; der Sitz des Sonnengottes)

Qebhsenuf (mit Falkenkopf) =

1. *Epi* (Sohn des *GP*-Horus)
2. *Lami* („das *VV*-Q auf dem *Lama*-Besen“; Sohn des *GC*-Horus)

Quell-Löcher: s. Orte: Elephantine

Querhölzer des *Lama*-Tores = *Cl*

Räuber = *Lama* (Hapi)

Rauch: s. Geruch und Weihrauch

Re („zurück“?) =

1. *GP* (**Horus** ohne Zusatz; ein **Reiher**; der **Große Kater**; der BA der Drei (*PVC*): Ptah-Sokar-Osiris; der die *Vul*-Erde erneuert; der über seine *Scr*-Gruft gebietet. — „Der *wG*-Himmel ist voll Erschütterung (*Pls / Ic*), wenn du in ihm erneuert dahineilst (*pls*), Tag für Tag.“ — Ziel der Nachtfahrt der Sonne: „daß die Barke im *wG*-Himmel kreist (kriecht) und der Glanz (*XR*) aufleuchtet.“ Weitere Namen bei Zahlen: 6: *GP*)
 - **seine Morgengestalt** = *GC* (**Horus-Mechentienirti**, **Skarabäus**, **Chepri**)
 - **seine Mittagsgestalt** = *GP* (**Horus** als **Re-Harachte** mit **Falkenkopf** und Sonnenscheibe)
 - **seine Abendgestalt** = *Per* (**Horus** als **Atum**)
 - **seine Nachtgestalt** = *GP* (als **Widder**)
 - **sein Aufgang** = *Eva / Indu* (je nach dem, welche Seite des doppelten Weltbildes man betrachtet, z.B. der Isched-Baum (*Vul*) wird vom Großen Kater (*GP*) gespalten in der Nacht des Kampfes, und zwar „beim Aufgang REs“, also bei *Indu*)
 - **sein Untergang** = *Indu / Eva* (dto.; am Ende der Nachtfahrt des RE werden die Tore des Himmels geschlossen, und es wird dunkel im Jenseits, weil die Sonne untergegangen, d.h. auf der anderen Seite, im Diesseits, aufgegangen ist)

- sein Kopf = *GP* / *PVC* (als Widder: Nachtgestalt); *GP* (als Falke: Taggestalt)
 - „sein“ linkes Auge = *Vul* (Udjat in Uroboros = Hathor; *VV* als Horusauge)
 - sein rechtes Auge = *GP* (das Einauge des RE) oder *Pemu* (Horusauge)
 - seine Nase = *GP*
 - sein Mund = *Pemu*
 - seine Stirn = *Kal* (mit dem *Pemu*-Auge)
 - sein Scheitel = *Pemu*
 - seine Kehle = *Prost* (Adamsapfel?)
 - sein Arm = *Per*
 - sein Bein = *Per*
 - sein Knie = *GP* (RE ist der, dessen Gesicht in seinem Knie ist)
 - seine Brust = *Tss*
 - sein BA = *Scr* (geheimnis(*Spa*)voll, der die ACHU-Götter schafft)
 - sein Leib = *Scr*
 - sein Körper = *CoP* (ist stark (*tum-rig*) in seiner Umwicklung durch die *Lama*-Schlange)
 - sein Rückgrat = *DP* / *CSP*
 - sein Nacken = *CoIG* (Schakal)
 - sein Herz = *Scr*
 - sein Amulett = *Tss*
 - sein Fleisch = *GPaper*
 - seine Füße = *Tss*
 - sein Phallus = *CoP* (*CoCaP-CSP*)
 - sein Penis = *Per*
 - sein Hintern = *Pemu* (Horus-Auge, strahlendes)
 - sein Licht = *XR*
 - seine Kapelle = *CuLax* (KA-Pelle)
 - seine Barke = *mG* (Sonnenbarke)
 - seine Vorgänger beim Aufgang (Ausgang: *Eva*) = *Tss* / *Epi*
 - seine Vorläufer = *AB* (Vorläufer des Lichts)
 - seine Tochter = *Injat* (Maat: Recht) & *Cl-Vul* (Selkis: Skorpionsgöttin)
 - sein Sohn = *GC* (Horus)
 - sein Sohn und Nachfolger = *Scr* (der Pharao)
 - seine Begleiter (Paviane) = *Prost-CoCaP* (der thronende) oder *Tss* / *Epi*
 - sein Gefolge = *Tss* (Hu) & *Prost* (Sia), evtl. auch *Scr*-Heka, *Tss*-Seth & *Prost-CoCaP*-Thot
 - seine Soldaten = *Tss*
 - sein Bote = *Spum*
 - sein Sprecher = *Prost* (Sia)
 - seine Feinde = *Cl* (Apophis & Rerek-Schlange), *Ut* (Schildkröte mit dem *Lama*-Schild)
 - sein Schiff (seine Barke) = *mG* (Sonnenbarke)
 - sein Ruder = *Scr*
 - sein Pfahl = *CoP* (mit *GP*-Schakalkopf oder -Widderkopf; vgl. Tafel 10.5, Abb 29)
 - sein Zeichen als Sonne = *GP* (Punkt im Kreis)
2. *Prost* (als Ruti)
 - seine Finger = *CoCaP* (Thot)
 3. *Per* (Schwalbe, Falke; das Heute; **Abendgestalt** des RE: als **Atum**)
 4. *mG* (als Löwe)
 5. *GC* (**Horus-Mechentienirti: Morgengestalt** des RE; RE als Chepri, Harachte, Skarabäus, Morgenstern; Horuskind, Sonnenkalb, Sonnenkind: täglich neu von der *wG*-Himmelskuh geboren; Ältester, Phoenix)
 6. *PVC* (**unterweltlicher Horus; Nachtgestalt** des RE als Widder)

Rebell =

1. *Tss* (Amset & Hapi: „des *GP*-Horus rebellische Körperschaft“: Re-Bälle)
2. *Cl* (Apophis; Feind des Osiris)

Recht = *Injat* (*Cl*-Horus hat 2 Köpfe: einer trägt Recht (*Injat* auf *GC*↓), der andere trägt Unrecht (*Ejat ap* auf *GC*↑). — NN als *Per*: Ich habe nicht Unrecht (*Ejat ap*) gestern gesagt (*ej*) und Recht (Maat: *Injat*) heute)

rechts = *m*: bei *PVC* (richtig (*erk*: gerichtet), gut, geordnet; Lebensseite; Westen; der König; *Mumu* als das rechte Auge des Osiris)

Regenerationssymbole (*Spum*-NN nach dem Vorbild des RE) =

- *GP* = Lotos(blüte) & Skarabäus
- *GC* = Lotos(blüte) & Skarabäus
- *PVC* = Lotos(blüte)
- *Per* = Schwalbe, Zugvögel, Schlange, Eidechse, Krokodil (Penwenti), Weinrebe
- *mG* = der Gott Ptah

Regenwolken = *Lami*

Reiher =

1. *GC* (Benu-Reiher auf Standarte: schweigend, d.h. er kann nicht reden = *ej*)
2. *GP* (Benu als RE; der schaffende, schreiende (*ej*) Reiher; Zeichen *XR*-Überfluß: Reiher auf einer Stange; vgl. ‘kotzt wie ein Reiher’)
3. *PVC* (der mit der Geißel)

Reuse = *wG*

Revisor = *Per* (etym. ein Prüfer, Besichtiger; einer, der »nochmals durchsieht«, der wieder einmal nachsieht: „der dahinzieht auf den Wegen der Revisoren“)

Richter =

1. *PVC*-Osiris (Totenrichter auf getreppter Empore; vgl. Tafel 10.6, Abb. 40)
2. *Seker*-Osiris (richtet (*csc / fra*) die *Tss*-Nachkommenschaft am heutigen (häutigen) *Per*-Tag)
3. *Prost*-Thot (NN: „Ich richte wie Thot“: nämlich als erector)
4. *mG* (Opferbringer, der seinen Mund öffnet, der seinen rechten (*erk*) Arm (*Per*) erhebt (*eri*), wenn er die Ältesten (*CoCaP* & *CSP*) richtet (*eri*), die er in das große Tribunal gesandt hat, das im *wG*-Totenreich ist)

richten = *eri / rea / fra / gv*

Riegel = *Cl*↑ (des *Vul*-Geb; des *Tores* = Querholz im »N«)

Riemen =

1. *CuCal* (Haut des Mnevis-Stieres: *Vul*; Sehnen des *Lama*-Seth; ‘man legt sich in die Riemen’)
2. *Scr* (?) (an der *Per*-Peitsche: Zeichen)

rote Salbe = *VS* (*MB*?)

roter Esel = *VV*-*Cl* (Szepter = Isiskrone)

roter Stoff = *Lami*

Rückgrat =

1. *Seker* (Mumie des Osiris *iCavUt*: das Gottes-Rückgrat im Inneren der *Ut*-Tamariske)
2. *DP* (des *GP*-RE)
3. *Vul* (des *Lama*-Sobek)

Ruderer (der Sonnenbarke: immer VOR ihr dahinziehend dargestellt, nicht drinnen) =

1. *Tss / Epi* (die Unvergänglichen = Zirkumpolarsterne)
2. *Spn*-*Bas* (die Unermüdlchen = Dekangestirne; machen sich nützlich in der Sonnenbarke; dargestellt als kleine Sterne)

Ruti („root-i“: Wurzel-i; „Rute i“: Hantel oder Doppel-i; rotes i) =

1. *Prost* + *GP* = **Löwenpaar** (Ruti ist oberster Wächter des Kopftuch-Hauses (*Prost*) in seiner Höhle, verwahrt das *SF*-Nemes-Kopftuch, geht heraus als *GP*-RE, ist die Heb-Amme des *GP*-RE (mit *PVC*-Tatenen); die Überschwemmung (*Lama*) schlägt Wellen über seiner *Tss*-Brust; der göttliche Befehl (*Ejat*) ist in seinem Mund (*UP / FNav*). — Ich fahre (als *Prost*) stromab und stromauf im Binsengefilde (*VV*) und vereine mich (als *GP*) mit dem Opfergefil-

de (*FoV*). — Der von *CuLax*-Chemmis auf dem Deck des Sonnenschiffes: *Prost*-Ruti erscheint häufig als *GP*-RE, die beiden dann als Löwenpaar: „O Löwenpaar, das aus dem Himmel (*Scr*) hervorgeht“)

- **seine Füße** = *Tss*
- **seine Arme** = *CoCaP*
- **seine Brust** = *Tss*
- **seine Kniescheiben** = *GP* (Schwimmer am *Vul*-Netz) & *Prost* (Senkgewicht am *Vul*-Netz)
- **sein Mundraum** = *UP* / *FNav*

2. *CoU* + *PVC* = *Ut* = **Gott mit den zwei Gesichtern** (*PVC*-Horus & *CoU*-Seth in einer Gestalt; er soll die *Lama*-Tore des *Vul*-Geb öffnen für *GP*-RE; „O Atum (*Per*), der verklärt ist als Ruti“)
- **seine Falken** = *CI*↑ + *CI*↓ (Falkenpaar des Ruti)
- **seine Kniescheiben** = *GC*↑ (Schwimmer und Senkgewicht im *Vul*-Fangnetz)

Sachmet =

1. *mG* (*Scr* ist der Leib des RE und der Sachmet; manchmal in Löwengestalt; Kriegsgöttin. Name: „mit Sack“?)
2. *PVC* (**Sachmet-Uto**: mit Anchkreuz und Uas-Szepter; Gemahlin des *Per*-Ptah; Göttin der Heilkunst; die auf der westlichen Seite des Himmels thront)
- **ihr Thron** = *CoU*

Salbe = *VS* (*wG*-Hathor salbt die Toten; *Cl-Vul*-Anubis balsamiert die *Per*-Mumien)

Salbkegel auf Frauenköpfen oder auf dem Haupt des Toten: schmelzen im Laufe der Zeit und sorgen so für fortwährenden Wohlgeruch

Salz =

1. *MB* („Salz ... ein gebräuchliches ägyptisches Symbol für das lebenspendende Menstruationsblut.“⁵⁸ Blut, Salz und *MB* sind magische Äquivalente, weil sie ähnlich schmecken⁵⁹)
2. *VS* („Viel später begegnen wir in der Alchemie, aus dem ägyptischen Boden geboren, derselben Gegensätzlichkeit von Merkur (*Solve*) (*Spa*) und Sulfur (*Coagula*) (*MB*). Das „Salz“ (*VS*) spielt die Rolle des Waagebalkens: zwischen Werden (*wG*) und Sein (*mG*)“⁶⁰)

Sand =

1. *Spn* (Dünger)
2. *Lama* (Dünenform: *Scr*-Sokar ist auf seinem Sand; das ist die Sandbank des *Cl*-Apophis; vgl. Tafel 10.5, Abb. 29)
3. *CuCal* (die trockene Oberfläche: der Schlangengau)
4. *Peri* (der hintere Schlangengau)

Säule =

1. *CoRu* (Säulen des Totenreiches; Pfähle des *Ut-Vul*-Geb)
2. *Per* (Säule des *mG*-Ptah; Pfahl des *Scr*-Geb)
3. *Vag* (Wirbelsäule des *Ut-Vul*-Geb)

Schadenstifter =

1. *Cl* (Apophis: als Schlange)
2. *PVC* (Schesemu)

Schädling = *Cl*

Schakal (auch *CoP*-Nacken des RE) =

1. *Per* (*GC*-Chepri, der die *Per*-Schakale denen gibt, die im Urgewässer (*VS iVag*) sind, und die *Tss*-Hunde denen, die im Tribunal (*Tri*) sind; *Per*-Schu ist der Schakal der Schakale)
- **sein Kopf** = *GP* (vgl. Tafel 10.5, Abb. 29)
2. *Cl* (Anubis mit *GC*-Schakalkopf; 12 Schakale bewachen den See des *VS*-Lebens; vgl. Tafel 10.8, Abb. 49)
- **sein Kopf** = *GC* (Kopf des Wächters)

Schale =

1. *Lami* / *Lama* (Waagschalen an der *Vul*-Waage)
2. *Tss* (*Per*-Hotep führt seine Schalen, die beiden Neunheiten seiner *Tss*-Ältesten)
3. *Scr* (Eischalen: *Prost-CoCaP*-Thot ist der Steinerne, der aus den Eischalen hervorging)

4. **VV** („Die Feder (penna: *Per*) ist in die Schulter (*Lama*) gestoßen (*indu*), die Rote Krone (*VV-Cl*) erglänzt in der Schale (*VV*), das Auge (*Vul*) ist erleuchtet durch den (*Per*), der es untersucht“)

Scharfer = *Cl* (Türhüter des *Vag*-Westens)

Schatten =

1. **Spn** (Form des Schattenzeichens: Pilz oder Wedel mit Stiel, teils gekrümmt)
2. **CauS** (Du bist verklärt worden mit BA (*CapS*) und Schatten)

Scheitel =

1. **Cl** (des Osiris = Anubis; ober- und unterägyptische Krone sind am Scheitel des RE-Osiris)
2. **CCU** (des Atum; die Atef-Krone (*CoU*) des Osiris ist auf deinem Scheitel)
3. **Pemu** (des RE)

Schesemtet = *Injat* (die Zeitschlange)

Schesemu = *PVC* (ein Schadenstifter)

- **sein Finger** = *Cl* (Holzpflock des *Vul*-Fangnetzes)
- **sein Bein** = *Cl* (Spannpflock im *Vul*-Fangnetz)
- **sein Schlachtmesser** = *Cl*

Schetit =

1. **MB iCavUt** (eine Göttin des Totenreichs: die Geheimnisvolle im Reich der echten Toten: »Leichnam der Vernichtungsstätte«, eine *MB*-Mumie bei der Seker-Mumie)
2. **Fu** (Ziel der Nachtfahrt, wohin *GP* geleitet wird: die ‘Schütt’-Stelle)

Schiff = *mG* / *wG*

- **Landestelle** = *Mumu*
- **Planken im Schiffisleib** = *Ts* / *Lama* (Amset), *Ts* / *Lama* (Hapi), *Epi* / *Lami* (Duamutef), *Epi* / *Lami* (Qebehsenuf)
- **Ruder** =
 - » *Tss* (2 Ruder der *mG*-Sonnenbarke)
 - » *Spum* (der Verstorbene möchte das Ruder sein)
 - » *PVC* (Osiris: Ruder der *Vul*-Ostbarke)
 - » *Cl* (Finger des Ältesten *GC*-Horus)
- **Ruderbank** = *Lama* (Meret)
- **Ruderblätter** = *Lami* (die im tiefen Wasser leuchten: zum *Cl*-Ruder)
- **Ruderer** (der Sonnenbarke) = **Spn-BAS** (die Unermüdlichen; die Verstorbenen; ACHU)
- **Segel** = *Lami* (= Hände der Nut)
- **Steuerruder** (der Himmel hat 4) =
 - » *CoU* (des westlichen *FoV*-Himmels: „Mit schlechtem Geruch“: Amun)
 - » *Cl* (des östlichen *Vul*-Himmels)
 - » *Per* (des nördlichen *Scr*-Himmels)
 - » *Tss* (des südlichen *Per*-Himmels: Seth)
 - » *Scr* (Geb, zur *mG*-Fähre des Nun)
- **Vordertau** der *mG*-Fähre des Nun = *Per*

Schild =

1. **Lama** / **Pu** (zur *Ut*-Schildkröte)
2. **Scr** (der *Tss*-Soldaten des *GP*-RE)

Schildkröte = *Ut* (mit dem *Lama*-Schild: ein Sonnenfeind)

Schirm = *Lama* (über dem abgeschirmten Tor)

Schlächter = *Cl* (der auf der Seite ist, also bei *CLA*)

Schlachtmesser der Isis = *Cl*

Schläfer = *Spn* (Verstorbene)

schlagen = *pls*

Schlange =

1. **Lama** (2 **Meret**-Schlangen, **Uroboros** oder **Mehen**, der Umhüller: „Eine ägyptische Schlangengottheit, die jede Nacht den Phallus von RA umhüllte.“⁶¹ — Manchmal als Rechteck, meist

als Kreis: beißt sich in den eigenen Schwanz: Symbol ewigen Hungers; Wiedergeburtsschlange; auch 2 Uräen bei *CLA / CLP* ineinander; bei Michael Ende das Atreju-Amulett; 2 Uräen verknötet zur *Vul*-Barke (*GP*-Lotos eingesenkt); Kobraschlangen: K-B am Eingang des Bezirks; Weltumringler: ringelt um *VV*-Mond-mundus; *PVC*-Atum ist in ihrem Innern; sie schützt den Osiris: mit Falke & 2 Kronen & Beinen: beweglich! Schlange mit übler *CuCal*-Gewandung)

2. **Lami** (2 Schlangensteine des Horus: werden aufgerichtet (*pro*); 2 Frauen; 2 Schwestern)
 3. **Cl** (Schlange **Rerek** = Apophis, der Sonnenfeind: auf der *Lama*-Sandbank, wird überwunden; „Die voller Feuersglut“; auf dem Gipfel (*Vul*) des Bachu-Berges (*MoV*), 30 Ellen lang, 3 Ellen an der Vorderseite stehen als Messer vor, der Rest gedreht in der *Vul*-Erde; Eselverschlinger; Schlange in der Hand des *Hy*-Hemen. — Auch das Vorbild der **Stirnschlange Uräus** (»die sich Aufbäumende«) auf dem Haupt von Königen und Göttern: Sie soll schützen; vgl. Tafel 10.5, Abb. 29 & Tafel 10.6, Abb. 38f.)
 4. **GC** (Kopf des *Cl*-Wächters)
 5. **Iri & TMV** (Isis und Nephthys als Schlangen)
 6. **VV** (Uto: die grüne Schlange, die papyrusfarbene; vgl. Tafel 10.5, Abb. 30)
 7. **Vag (Djet)**: Nachtbarke mit Schlangenköpfen)
 8. **Vamu** (In der 12. Stunde muß RE noch durch eine 1300 Ellen lange Schlange hindurchkriechen (= Bild des engen Höhlenausgangs), bevor er als Chepri neu geboren wird)
 9. **PVC** (Schlange mit 2 Osiris-Kronen)
 10. **Peri** (Uräen auf *CoU*, sind Vernichtende genannt: das Medusenhaupt; die zweite Wüste Rasetjau)
 11. **Pemu-Per** (Horus-Auge; feuerspeiende Schlange)
 12. **Per** (lichtspeiende **Kobra** auf der liegenden *Scr*-Acht; falkenköpfige Schlange; BA-Seele des Osiris; der Große auf seinem Bauch; Sonnenbarke in Schlangengestalt: mit *Spum*-Sternen; Uräus; „die sich Aufbäumende“: *eri*)
 13. **Injat (Schesemetet)**, die Zeitschlange, lebender Uräus; vgl. Tafel 10.9, Abb. 51f.)
 14. **Spum** (mit Beinen: beweglich; hat die Gestalt des *Per*-Uräus)
 15. **PrP** (Schlange ringelt sich kreisförmig schützend um die Sonnenscheibe des *GP*-RE-Harachte; vgl. Tafel 10.9, Abb. 75 & Tafel 10.3, Abb. 6)
 16. **Scr** (*GP*-Falke in Schlange sitzend; Schlange kreisförmig um 2 *Tss*; vgl. Tafel 10.3, Abb. 6)
 17. **Tss** (14 Uräen (oder 1) ziehen die Sonnenbarke; sind aber HINTER der *mG*-Sonnenbarke)
 18. **Pu** (*MoV* als Schlangenberg, Schlangengau)
- schmähen** = *kas* (schmälen: den *Per* schmal machen: ohne *Scr*; vgl. Jägersprache »Schmaltier«: einjähriges Rottier noch ohne Brunft)
- Schnatterer, großer** (Nilgans) = *mG*
- Schreck** =
1. **Org** (das Tremendum, Zittern, Vibration; »Schrecklaute« in der Jägersprache: Angstrufe)
 2. **Men / MB** (ist hinter *PVC*-Sachmet-Uto; Osiris ist der Herr des Schreckens)
 3. **Per** (*Scr* ist das Heuschreckengefilde; der Schreck des *Scr*-Pan, mit dem er Panik auslöst)
 4. **Lama** (griech. Deimos)
- Schreibbinse** = *CSP* (des Schreiber-gottes *Prost-CoCaP*-Thot; vgl. Tafel 2.2)
- Schreiber (Sekretär)** = *Tss* (zum *GG*S-Sekretarium des *Prost-CoCaP*-Thot)
- schreien** = *ej*
- Schrein** =
1. **Scr** (RE, der Herr des Schreins; *Tss-Epi*-Herren des Alls: gehören zum Schrein des Alleinherrn)
 2. **Vag** (der oberägyptische jrt-Schrein; Himmelskuh *Vul*-Hathor mit *VVplan*-Felderdecke liegt darauf; manchmal kubisch mit einem Deckel locker auf den *CoRu*-Säulen: von oben hängen Reben herein)
 3. **Vul** (der unterägyptische Schrein; *Cl*-Apophis ist darin)
 4. **CoU** (Schrein der Nachtbarke mit Osiris darin; vgl. Tafel 10.4, Abb. 24)
- Schriftrolle des Per-Wennefer** = *Per* (Buch)

Schetit =

1. **MB iCavUt** (eine Göttin des Totenreichs: die Geheimnisvolle im Reich der echten Toten: »Leichnam der Vernichtungsstätte«, eine **MB**-Mumie bei der Seker-Mumie)
2. **Fu** (Ziel der Nachtfahrt, wohin **GP** geleitet wird: die 'Schütt'-Stelle)

Schu =

1. **CoRu-Lama-TT** („Tefnuts (**VV**) Gemahl war Shu, »Geber der Winde«, der als Gott der Trockenheit der mit ihr assoziierten Feuchtigkeit entgegengesetzt war. Er galt als »trocken, versengt, verwelkt, leer«. Er trug zwar die phallische Bezeichnung »Stütze des Himmels«, aber er war ein bereits verausgabter Phallus in der »Tiefe« der Göttin.“⁶² — **Luftgott** in Heliopolis; trockener Luftraum; der Größte Gott, der in der Ewigkeit ist; Vater des Erdgottes **Vul**-Geb und der Himmelsgöttin **Vag**-Nut mit ihrem **FoV**-Gewölbe; der Gott, der den Himmel (**FoV**) emporhält = **SCHULTERT**; der die **Vag**-Nut trägt (vgl. Tafel 10.10, Abb. 76); **Schu** ist der Himmelsträger, seine Arme (**Lami**) heben die Sonne (**GP**) zum Tageshimmel empor (12. Nachtstunde), dann versiegelt **Schu** die **Ut-Vag**-Unterwelt! Ende der Nachtfahrt: die Verstorbenen versinken aufs neue im Todesschlaf, wenn sie nicht mit der Sonnenbarke (»am Tage«) hinausgefahren sind. Arme (**Lami**) des **Schu** mit der Sonne (**GP**) oft als Bild; **RE** atmet (*pls in*; oder: beatmet) **Schu** und erschafft Tefnut (**VV-MV**). — Es gibt eine Barke (**VV**-Mondbarke) im Gewässer (**Lama** als Welle) des Ortes Hotep (**Lama**), aus dem Leib des **Schu** (**CoRu-Lama-TT**) genommen.)

– **seine Brust** = **Cl** (als Sternum: Brustbein = **Cl**-Türhüter des **Vul**-Tores)

– **sein Auge** = **Vul**

– **seine Arme** = **Lami**

– **seine Erhebung** = **VVaper**

2. **VV** (**Schu** als Uhu: Geöffnet ist die Gruft (**Vag**) für **Schu**, daß er hervorgehe (*pro*); Himmel = die Erhebung (**VVaper**) des **Schu**: **RE** fährt auf ihr dahin. — Abgeschirmtes Tor (**VV**: **Lami** unter **Lama**-Schirm) = Tor der Hochhebung (**VVaper**) des **Schu** (**CoRu-Lama**) = Tor der Unterwelt; als die Hochhebung (**VVaper**) des **Schu** noch nicht entstanden war.)
3. **Per mit Scr** (**Luftgott**: der Herr der Luft in der Gestalt des guten Nordwindes: Im Wüstensand Ägyptens war der Nordwind belebend. Er erhält alles Seiende. Auch die **ACHU** (**Spen**) bedürfen der Luft! — „Der Luft herbeischafft bis zur Grenze des Himmels, zur Grenze der Erde“ (d.h. bis **FoV**) = der Schakal der Schakale (Bild mit zwei **Tss**-Segeln für Luft); er hat die Straußenfeder (als Phallussymbol) auf dem Kopf. — Von **CoRu-Lama** kaum zu trennen. **Per** ist auch: der Gott, der den Himmel (**FoV**) emporhält, der die **Vag**-Nut trägt (vgl. Tafel 10.10, Abb. 76): **Schu** als der Himmelsträger. Der Himmel (**FoV**) muß in Zukunft von **Schu** (**Per**) **und** den 8 **Heh**-Göttern (**Tss** / **Epi**) gestützt werden. **Schu** wird auch mit der Sonne (**GP**) identifiziert)

– **sein Blut** = **Scr** (Der **Per**-Pfahl des Hotep ist auf dem Blut (**Scr**) des **Per**-**Schu** befestigt)

Schulter =

1. **Lama** (Die Feder (*penna*: **Per**) ist in die Schulter (**Lama**) gestoßen (*indu*))

2. **CoRu** (des Osiris; vgl. Gott **SCHU** als **CoRu-Lama**)

Schutzgöttinnen (4) = **Vul** (Isis), **CuCal** (Nephthys), **Cl-Vul** (Selkis), **Lama** (Neith)

Schutzwache = **CoU** (Ibis-Thot, der große Gott der Schutzwache: schützt den Osiris)

Schwache = **Lami** (frz. 'mou' »schwach, schlaff, weich« homophon mit 'le mou' »Waschlappen«; engl. 'weak' »schwach« homophon mit 'week' »Woche«: 4 Wochen > 1 Monat: **VV**-Mond)

Schwalbe = **Per** (ein Regenerationssymbol, ein Zugvogel; vgl. Tafel 10.3, Abb. 1)

Schwarzer =

1. **MoV** (Großer Schwarzer: schließt sein **Vul**-Auge am Abend, so daß alles in tiefe Nacht dahinschwindet; „Ich bin der Überfluß, „Großer Schwarzer“ ist mein Name: überschwemmt ist mein Rücken (**Lama**), der seinen **Vag**-Innenraum verhüllt.“)

2. **Cl** (kleiner Schwarzer: schwarz weil *apo*; der Hexenkater?)

schwarzer Kopf = **GC** (Kopf des **Cl**-Wächters)

Schwein =

1. **MB-Sothis** (wird beim Totengericht vertrieben (vgl. Tafel 10.6, Abb. 40); *CoU*-Seth verwandelt sich in die Gestalt eines schwarzen *MB*-Ebers. Das Schwein soll gefesselt bleiben, solange der Tote in der Unterwelt verweilt. — „So geschah es, daß wegen *GP*-Horus das *MB*-Schwein verabscheut wurde von den Göttern (*Tss*-Seth/Hu & *Prost*-Sia), die in seinem (*RES*) Gefolge sind.“ — Das Schwein ist jetzt der Abscheu des *GP*-Horus-Gefolges (*Tss*). Aber das war einmal anders: „die Jugendzeit der Welt, als das Schwein (*MB*) noch nicht verfehmt war“. — Thoëris ist eine löwenköpfige Göttin als Schutz: bildlich als Schwein mit Löwenkopf. Das Schwein galt als unrein (*mac-mb*), nicht rein (*lip*), Gefolgstier des *CoU*-Seth: „Das Schwein erscheint in einer besonderen Beziehung zum Mond; es wird bei Mondfesten geschlachtet und Mondgöttern ... dargebracht“⁶³)

2. **Vul** (Polysem 'porcus')

Schwelle des Tores (*Lama*) = *Cl*

Segel = *Lami*

Seker = **Osiris-Mumie**, *iCavUt* gedacht: *PVC*-Osiris nach hinten versetzt; wird auch Sokar genannt. — „Ägyptischer Herr des Todes, »der Verborgene« oder »der Eingeschlossene«; Osiris in seinem Aspekt der **Schwarzen Sonne**, die im Schoß der Erde am tiefsten Grund der Unterwelt (*iCavUt*) in einer geheimen Pyramide eingeschlossen ist, in der »schwärzeste Dunkelheit« herrscht“⁶⁴

Selkis = *Cl-Vul* (Skorpion als Göttin)

Sem-Priester: s. Priester

Seschat = *Cl* (Göttin der Schreibkunst; ihre Kopfbedeckung: 7 Blätter (Sternzacken) auf einem Stiel unter einer Haube oder einem Doppelbügel)

Seth (böse Dämonen verbergen sich hinter Seth; sein Zeichen: das undefinierbare Seth-Tier (Wildesel?) mit *Lama/Tss*-Ohren und senkrechtem *CoU/Per*-Schwanz wie eine Lotusblume mit Dreieck-Quast) =

1. **Tss** (der Herr des *Scr*-Nordhimmels; „Ich bin, der Kraft (*Spa*) ausstrahlt (*ej*)“; der Herr der Kraft (*Pot* als potentia generandi: *Spa*); als **Antilope**: mit den spitzen *Tss*-Hörnern (oder einem *Per*-Horn) ist er der Rücken des *mG*-RE; er hat rote Augen (*GP* + *Prost*) und rote Haare (*CuPi*); er prahlt damit, daß er mit *Scr*-Herz wohlversehen ist: „Ich bin der Zauber(*Spa*)-reiche“ (*poly*) > Zauberstab = *Per*; reich = *poly*; Zauberspruch = *Ejat*; ein Feind des Osiris: Er ärgert sich „über den Wind (*Per*), weil er Den im *CoU*-Ei (*PVC*) leben läßt.“ — Sturmgott, der Sturm (*Pls*) und Gewitter (*Org*) verursacht, wenn er umherzieht (*pls*) im Horizont (*Äqu*) des *wG*-Himmels; *PVC*-Horus zu *GP*-RE: „Mein Auge (*VV* / *Vul*) fühlt sich wie bei jenem Schlag (*Ic*), den Seth (*Tss*) gegen mein Auge (*VV* / *Vul*) führte.“ — Als **Nilpferd** (*mG*) wird er von *PVC*-Horus harpuniert (mit der *Cl*-Harpune) (weil er ein Feind des Osiris ist), aber er stößt seinen *Per*-Speer von Erz (*Rig*) in die *wG*-Schlange Apophis (so verteidigt er die Fahrt des *GP*-RE!); er muß den *Cl*-Apophis überwinden im Kampf: „Weiche doch vor dem scharfen (*rig*) Erz (*Per*), das in meiner Hand (*Prost*) ist!“ — Nemes (*SF*) ist das Kopftuch dessen (des *Tss*-Seth) mit verborgenem Namen; Hotep (*CoP* als Variante von *Per*) vertreibt den Streit, der die beiden Leute (*GP*-Horus & *Tss*-Seth) betrifft; vgl. „Ich bin Thot (*Prost-CoCaP*), der die Beiden Leute (*GP*-Horus & *Tss*-Seth) getrennt hat.“ Thot (*Prost-CoCaP*) hat die Beiden Leute (die Beiden Gefährten, Beiden Genossen) getrennt, d.h. ihren Streit geschlichtet durch Wachsen (*Ere*); Thot versöhnt die Beiden Herren (Horus und Seth) durch *Koll*. — NN: „Ich bin gereinigt durch jenes *MB*-Wasser, mit dem sich *Per*-Wennefer gereinigt hat, als er gerichtet (*eri*) worden war zusammen mit *Tss*-Seth.)

– **sein Speer** = *Per*

– **seine Hand** = *Prost*

– **sein Auge** = *Per* (Stielaug)

2. **CoU** (Seth ist im „oberen Tempel“ (*Ut*); Gestalt: **Fisch**; er ist der Genosse der Finsternis, der im Dunkel ist, vor dem sich die Todesmatten (*Spn*) fürchten; der „**Große Wildstier**“, ein Wütender Stier, der BA des *Ut*-Geb; Seth als **Schwein** (wegen *MB*) = Ibka (K in B) soll

gefesselt bleiben, solange der Tote (NN-*Spum*) in der *Vag*-Unterwelt weilt; Seth hat sich in die Gestalt eines schwarzen **Ebers** (*MB*-Schwein) verwandelt; *PVC*-Horus + *CoU*-Seth in einer Gestalt sind *Ut-Ruti*, der Gott mit den zwei Gesichtern; NN als *Per*: „ich habe Seth (*CoU*) befriedet (*iOrg*: befriedigt) ... durch das Rote (*GP*) in der Wirbelsäule (*Vag*) des Geb (*Vul/Ut*)“; Seth kämpfte mit Horus (*GP*) und warf Schmutz (*MB*) in sein Antlitz (*CuPi*), „als Horus (*GP*) die Hoden (*Lama*) des Seth (*CoU*) packte“)

– seine Gräfte = *CavUt*

– seine Hoden = *Lama*

– seine Fesseln / Bande = *Peri*

3. **Lama** („Verkörperung der Dürre“⁶⁵; Wüste, Gebirge, Ausland; dargestellt als **Krokodil** oder **Esel**; Seth heißt auch *Ombit*: M bi T; NN: „O Fährmann (*Cl*), bringe mir das (*Spa* als *Injat*), ... was dem Seth (*Lama*) gebracht wurde (*Spa ap*) wegen seiner Hoden (*Lama*)!“ — *Thot* (*Prost-CoCaP*) löst (*apri*) die Fesseln (*CuCal*) des Seth (*Lama*) auf dem Mund (*Vul*). Seth ist ein vielfach (mit *CuCal*) gebundener Feind des *PVC*-Osiris; der Mörder des Osiris; er ist gefangen in Fesseln (*CuCal*); Seth und seine Bande (*CuCal*); – „O mein Herr *Per-Atum*“, sagte Osiris-NN, „möge *Lama*-Seth sich vor mir fürchten, wenn er sieht, daß meine Gestalt gleich deiner Gestalt ist!“ — Riemen sind gemacht aus der Haut (*CuCal*) des *Mnevis*-Stieres (*Vul*) und aus den Sehnen (*CuCal*) des Seth (*Lama*); die Bande (*CuCal*) des Seth (*Lama*) in Gestalt von **Ziegen** wurde geschlachtet (mit dem *Per*-Messer) im großen Tribunal, in der großen Erdaufhackung in *Busiris* (*Vul*))

– seine Fesseln, seine Bande (in Ziegeggestalt) = *CuCal*

Sia = *Prost* („Erkennen“, der Wissende; am Bug der Sonnenbarke; Sprecher des Sonnengottes; der Dunkelherzige, der über die *Scr*-Gruft des *mG*-Urgewässers gebietet; zur Rechten des RE, der große Weise, der das Gottesbuch (die *Per*-Rolle) trägt; er entstand mit *Hu* (*Tss*) aus herabfallenden Blutstropfen während der Beschneidung des RE)

Skarabäus (Zeichen für Verwandlung) =

1. *GP* (Gleichung: Sonne = Skarabäus = Widderkopf)
2. *GC* (der Herzskarabäus im *VV*-Herzen: die Morgengestalt des RE: mit *Lami*-Flügeln)
3. *PVC* (*Chepri* mit Skarabäus-Kopf)

Skorpion =

1. *Cl-Vul* (Göttin *Selkis*: „is kl-s“)
2. *mG* (mit *Per*-Stachel)

Sobek-Krokodil (eins oder vier) = **Lama** (mächtigster Gott der Gewässer; der Herr von *MoV*-Bachu; der große Fisch; der Größte im Bittersee (*VuMac*); Sobek von Krokodilopolis, verehrt in den Deltasümpfen; auch ‘Suchos’ = »Krokodil«; vgl. Tafel 10.6, Abb. 36)

Sokar (S-C-R) =

1. *Scr*
 - sein Schlitten = *Vul*
 - sein großer Finger = *Per*
2. **Seker** („*PVC*“ hinten: Sokar als Osiris: Seker, die Nachtsonne; Mumie des Osiris)
 - seine Höhle = *CavUt*
 - sein Haus = *CoU* (Mond)

Sonne, Sonnenscheibe (vgl. RE & Osiris) =

1. *GP*: Sonnengott RE (das **Morgen**; von *Lami*-Pavianen angebetet; Horus ohne Zusatz; vgl. RE)
2. *PVC*
 - Sonnengott Osiris als Nachtsonne (das **Gestern**-Gestirn; RE, der im Himmel ist; vgl. Osiris)
 - Abendgestalt des RE (*Atum*; unterweltlicher Horus = Osiris; vgl. RE)
3. *GC*: Sonnenkind (Morgenstern; Morgengestalt des RE: Horus-Mechentienirti; Skarabäus; Käfer mit Widderkopf; vgl. RE)
4. **VVplan** (das **Heute**; Sonnenscheibe mit *GC* als Stern-Zentrum; später: Frau mit Sonne bekleidet; Hathor gebietet über die weite Sonnenscheibe, Nut hält sie auf ihren *Lami*-Händen. —

Du (NN als *GC*) strahlst wie RE im *Äqu*-Horizont, wenn er die Beiden Länder (*Ut-Vag*-Oberägypten & *Vul*-Unterägypten) erleuchtet durch seine Gegenwart)

5. *Spen* (kleine Sonnen; Sterne; ACHU: fünfzackig)

Sothis = ***MB*** (Schweinegöttin oder Schweinegott; Personifikation des Hundsterns Sirius (*Mumu*): auch Canopis, das Hundeauge genannt. Nach einer Periode der Unsichtbarkeit (*Men*) fiel das Wiedererscheinen des Sirius mit der Nilüberschwemmung zusammen, daher hielt man die Göttin für die Ursache der Fruchtbarkeit im Schlamm: Sothis war die »Herrin des Neujahrs« am kalendermäßigen Jahresanfang. Sie reinigte auch die Toten.)

Speer =

1. ***Per*** (des *Tss*-Seth gegen die *wG*-Apophis-Schlange)

2. ***Cl*** (des *PVC*-Horus gegen das *Tss*-Seth-Nilpferd)

Sperma =

1. Summe der Verstorbenen (*Spen*), über die im Totengericht geurteilt wird.

2. Opfertgaben im Maatsee, Nahrung für die Götter und die Verstorbenen.

Sphinx: s. Aker

Spießgeselle = ***Cl*** (Name des Türhüters)

Sprache = ***SF*** („Du hast ja kein *SF*-Kopftuch – wie kannst du denn an den Enden des Himmels sprechen?“ > Sprache als Flüssigkeit)

Spruch = ***Spa*** (Jeder Gott und jeder Tote, der meinen Spruch ablecken wird in meiner Gegenwart am heutigen *Per*-Tag, der soll in die Tiefe stürzen)

Stachel =

1. ***Cl*** (Stachel der *Cl-Vul*-Skorpions-Göttin Selkis)

2. ***Per*** (des *mG*-Skorpions)

Standarte (Ständer mit Querbalken oben) =

1. ***CoP*** („Lanze, Schwanz“; Standarte des *Prost-CoCaP*-Thot: Höher bin ich auf meiner Standarte als jeder Gott, in meinem Namen „Dessen Gesicht hoch ist“; ich bin stark (*rig*) bei euch als jener Gott, der hoch (*erk*) ist auf seiner Standarte)

2. ***CoRu*** (Standarte des Atum: O du Hoher (*PVC*-Atum) auf deiner Standarte, Herr der Atef-Krone (*CoU*); Standarte mit dem *CoU*-Ibis-Thot obenauf)

Stange = ***CoP*** (NN: Ich bin es, der seine (*GP*-REs) Stange bekleidet hat: mit *Mix*)

Stangen: s. Beiden Stangen

Statue =

1. ***PVC*** (steht immer da: beständig, omnipotent)

2. ***Cl*** (Horusstatue)

3. ***Per*** (die weiße *PVC*-Krone gehört der Statue: *iGV*)

Stein =

1. ***CoU*** (Stein; auf dem der goldene *PVC*-Falke hockt)

2. ***Lami*** (Schlangensteine; Grimm: Wackersteine = Wackelsteine)

3. ***Per*** (?) (grüner Stein: Nephrit oder Jaspis)

Sterne =

1. ***PVC-Mumu*** (der **Polarstern**)

2. ***Tss* / *Epi*** (**Zirkumpolarsterne** sind die „**Unvergänglichlichen**“, die im Westen nicht versinken, die „niemals in die unheimliche Tiefe der Welt hinabtauchen müssen“⁶⁶)

3. ***GC*†** (**Dekansgestirne**: »Dienerssterne«, Abbilder der *GP*-Sonne, die Sterne der Ekliptik, sind die „**Unermüdlichen**“. Es sind die, „die beide Bereiche des Himmels durchlaufen, Himmel wie Unterwelt. Die Sterne unseres Tierkreises verschwinden und kehren wieder.“⁶⁷ — Sie sind Ruderer, die die *mG*-Sonnenbarke (heraus)ziehen: treideln. Der Himmelskreis wurde in 36 Teile gegliedert, jeder Teil einem Dienersstern zugeordnet, den man als Gott betrachtete. Das waren die »36 Götter des Himmels«, von denen jeder über einen zehntägigen Zeitraum regierte. Sie bleiben 70 Tage unsichtbar, bevor sie wieder auftauchen. Alle 10 Tage geht einer der 36 Dekane unter, dafür ein anderer auf. Vorbilder für die *Spen*-Verstorbenen)

4. **Spn** (ACHU: dargestellt mit 5 langen Lichtzacken, Abbilder der Dekangsterne, auch »**Unermüdliche**« genannt. „Nach altem Glauben lebten in den Sternen die Toten weiter, und es war ein frommer Wunsch vieler Ägypter, als kleine Lampe unter den nächtlichen Gestirnen weiterleben zu dürfen.“⁶⁸ Sie sind dann die »Gefolgsleute des Osiris«; denn er ist der Herr der Verstorbenen)

5. **GP** (**Sonne**, der größte Unermüdliche: Vorbild für die Verstorbenen, denn „Hier wiederholt sich täglich das Wunder von Werden und Vergehen, von Hinabstieg in die Tiefe und triumphaler Wiederkehr in verjüngter Gestalt“⁶⁹)

Stier („ich begatte“) =

1. **Cl** mit **Vul** (**Anubis** = **Stier auf der Weide**; **GC** als Stierkopf)

2. **Vul** (der **Mnevis**-Stier; vgl. **Lama**-Seth als Löwe)

3. **PVC / Ut** (**Osiris** = **Stier des Vag-Westens**; der den Himmel lenkt; der Herr über die Feste des Himmels; der Stier der Götter; der hohe Stier aus Lapislazuli)
– sein Gesicht = **Mumu**

4. **CoU** (**Nehebkau**: der Stier der **Vag-Nut**; **Großer Wildstier**, der den Himmel überquert)

5. **mG** (**Ptah** = **Apis**-Stier, ursprünglich ein **CoU**-Mondstier: sein Bein ein Schlägel; gebietet über Saïs)

Stimme =

1. **Lami** (Stimmbänder, -lippen)

2. **RiP** (Stimmritze)

3. **VV** (frz. ‘voix’ homophon mit ‘voie’ = »Weg, Bahn, Gleis«)

4. **Per** (altengl. ‘organ’ doppeldeutig)

Stricke =

1. **Lama** (am Fangnetz; auch Fesseln)

2. **CoRu** (der Strickleiter: + **RuV**-Sprossen)

3. **RuV** (mit denen die Verurteilten an die »Pfähle des Geb« (**CoRu**) gebunden werden)

Stunden =

1. **Spn** (als Sterne dargestellt bei einem ithyphallischen „Gott, der die Stunden (ver)birgt“, bis er sie gebiert)

2. **Tss** (12 Tagstunden)

3. **Lama** (12 Nachtstunden)

Stundengöttinnen = **Cl**† (4 Sonnenpaviane (**Lami**) und 12 Stundengöttinnen jubeln (**lp**) in der 1. Nachtstunde: **iLama**)

Sturmgott = **Tss** (Seth)

Sykomoren =

1. **Lami** (2 göttliche; aus **VS**-Türkis, zwischen denen **RE** hervorgeht;)

2. **wG** (Himmelsbaum: Erscheinungsform der Himmelsgöttin **Nut**)

Szepter =

1. **mG** (Uas-Szepter, der lange Stab mit Haken oben und Krallen unten; Zeichen Heil)

2. **CoRu** (2 Uas-Szepter an den Seiten eines Bilderfeldes als Stützen des Himmels: Zeichen für Himmel liegt obenauf)

3. **Cl** (Szepter des **Atum**: Krummstab aus Holz: het, beben, juhemen, tju, sanen)

4. **VV-Cl** (Isiskrone heißt auch „Szepter“ und roter Esel)

Tagesfahrt der Sonne: von der Vulva der Göttin **Nut** am Morgen (Aufgang: Geburt: **Eva**) bis zu ihrem **Vul**-Mund am Abend (Untergang: Tod: **Indu**); Dauer: die 12 Lichtstunden des Tages.

Tait (Thet) = **Mumu** (Die Webegöttin. **NN** als **mG**-**Ptah**: Ich lege ein Leinenkleid (**CS**) an aus den Händen der **Tait**)

Tamariske = **Ut** (im Innern ist **Osiris**; Pflanze, die **CS**-Manna gibt, heißt darum auch **Manna-Tamariske**; frz. **marisque** = große Feige > med. **Mariske** = zottige Hautlappen um **As** herum > **T-Mariske** = der Feigenbaum bei **Mumu**-**T**, im Unterschied zu der **Sykomore** der **Nut/Hathor** (**Vag / Vul**), die auch ein Feigenbaum (mit **Lami**-Feigen) ist)

Tatenen (»das erhabene Land«; „TÊT ex NuN“) = **PVC** („Die Stadt Memphis schuf in Gestalt der Tatenen ... eine eigene Personifikation des Urhügels.“⁷⁰ Heb-Amme des *GP-RE*: Sie verjüngt die Sonne; Göttin (oder Herr) der Erdtiefe wie *Lama-Aker* und *Vul-Ut-Geb*; ihre Krone: 2 *CoRu*-Federn)

– ihre 4 Widder = *Lami*

– ihre Augen = *Lami*

– ihre Doppelfeder = *CoRu*

– ihre Arme = *CoRu*

– ihr Hügel = **PVC** (der Westhügel, der Omphalos, Hügel Tatenens mit dem Grab (*CoU*) dieses „Gottes der Erdtiefe“)

Tebi = **CoRu-Lama-TT** („2 x T“)

Tefnut =

1. **VV** („tiefe Nut“: Göttin der Feuchtigkeit, des Regens und Taus, Schwester und Gattin des Schu (*CoRu-Lama-TT*) in Heliopolis; wurde verehrt in Gestalt einer Löwin oder einer Frau mit dem Haupt einer Löwin. — „Tefnut figurierte fortan als Göttin des Taus und des Regens, sowie ... als linkes Auge der Sonne bzw. als ihr reflektierender Bereich, dargestellt durch den Mond.“⁷¹ »Herrin der *Lami*-Flamme«, auch: »Stirnschlange am Haupte aller Götter«)

2. **VS-MV** (Ich habe ihm Tefnut („Thunfett“?) gebracht, daß er von ihr lebe; RE atmet (*pls*) mit Schu (*Per*) und erschafft Tefnut.)

Thoëris = **Ut** (Göttin der Geburt in Nilpferd-Gestalt; mit der *MB*-Sa-Schleife)

Thot (Gott der Weisheit, Wissenschaft und Magie in Hermopolis) =

1. **Prost-CoCaP** = **Pavian** in *Per*-Hermopolis (Schutzpatron der Schreiber; der Affen-Thot: Paviane sind Hundsaffen (Papio, altfrz. babouin): Meerkatzenartige mit langer, hundeähnlicher Schnauze (*CoP*), kleinen Augen und Gesäßschwieneln (*Scr*). Symbol für Thot, den Gott der Weisheit (*SF*) und Ge-leer-sam-keit (*Ejon*). Früher der Herr des Mondes: »Silberner Aton«: hockender *Cl*-Pavian im *VV*-Mond (Aton war vor *REs* Zeit die Sonne). – Sitzt dargestellt gern an der Ausflußöffnung von Wasseruhren (Tafel 10.4, Abb. 17). – Thot entsprang aus dem Kopf des *Tss*-Seth, als der versehentlich den Samen des Horus verschluckt hatte: „Durch die Kraft des Lichtgottes bricht die volle Mondscheibe (*Prost*) aus *Tss*-Seth, der Macht des Dunkels, hervor.“⁷² – Homologes Abbild: *GP-RE* als aufgehende Sonne wird von sieben *Cl*-Pavianen begrüßt. – In Griechenland: dieser Thot wird zu Hermes (*mG*). — **Belege:** „Thot im Nordhimmel (*Scr*)“. NN: „Ich bin Thot (*Prost*), der treffliche Schreiber mit reinen Händen (*CoCaP*), Herr der Reinheit (*SF*), der alles Böse beseitigt, der Schreiber der *Maat* (*Injat*), dessen Abscheu Unrecht (*Ejat ap*) ist, dessen Schreibbinse (*CSP*) den Allherrscher (*PVC*) geschützt hat, Herr der Gesetze (*Tss*). Ich habe die Finsternis (*iVag*) beseitigt (mit der *GP*-Lampe) und die Wolken (*Lama*) vertrieben, ich habe Atem (*XR*) dem Wennefer (*PVC*) gegeben, den süßen Hauch (*XR*) des Nordwindes (*Scr*).“ Der Herr des Doppelhornes (*Tss*); Herrscher der Schriften (*Spur*) und Zaubertexte (mit *SF*-Tinte); der die Himmelsbewohner (*Spn*) leben läßt (*iGGS*); hat einen Sekretär (*Tss* zum *GGs*-Sekretariat mit *CSP*-Schreibbinse): „O Ältester (*Tss*), der auf seinen Vater (*Per*-Atum) blickt, du *Tss*-Sekretär des *Prost*-Thot“; NN: Ich habe „das Messer (*CSP*) geschärft (*eri*), das in der Hand (*CoCaP*) des Thot (*Prost*) ist“ (> *GP* als Messerspitze); Thot löst (*apri*) die Fesseln (*CuCal*) des Seth (*Lama*) auf dem Mund (*Vul*); *Vul*-Hathor ist beladen mit den Büchern (Rollen: *CoCaP* / *Lama*) des *Prost*-Thot, den Schriften der Gottesworte; NN: Ich bin es, ... der aus Hermopolis (*Vag*) hervorgegangen ist (nämlich am *Per*-Tage), der von den Eingeweiden (*Tss*) des Pavians (*Prost*) lebt; „Öffne mir, Hermopolitaner (Teil von *mG*), und schließe mir (wieder), tüchtiger Thot!“ — Die Mächte von *Per*-Hermopolis: „Das ist Thot (*Prost-CoCaP*), der Geheimnis(*SF*-secret)volle, das ist Sia (*Prost*), der Wissende, und das ist Atum (*Per*).“ — Thot enthüllt (*cr*) sein Knie (*GP*) und nimmt ein Dokument (*GPaper*) heraus, durch das er den Mund (*Vamu*) der Götter öffnet; Thot hat die beiden Leute/Gefährten (*GP*-Horus & *Tss*-Seth) getrennt (durch *Ere*), d.h. ihren Streit geschlichtet; er versöhnt die beiden Herren auch wieder (durch *Koll*); Thot steht fest (*erk*) am Bug (Heck!) der Sonnenbarke (*mG*) bei ihrem

Aufgang (*Eva*). — Thot: Ich habe das Nachtmahl (*Injat*) bereitet in Letopolis (*Vag*); ich bin heute aus Pe (*Vul*) und Dep (*Vag*) (Buto) gekommen, ich habe Opferspenden (*Spa*) herbeigeschafft und Opferbrote (*Spa*) dargebracht als Spende (*Dos*) der beiden Verklärten (*Tss*); ich bin heute aus Cheraha (*Vul*) gekommen; ich habe das Zugtau (*CoCaP* & *CSP*) geknüpft (für die Ziehenden: *Tss*) und das Fährboot (*CoP*) zugewiesen. Ich habe Anbetung (*Injat*) dargebracht (*dos*) und „Erdküssen“ (Proskynese: *Indu*) vollzogen für Osiris-Wennefer (*PVC*), der bis in alle Ewigkeit bestehen (*erk* sein) wird. — Thot läßt das Licht (der *GP*-Lampe) über des *PVC*-Osiris *Lama*-Brust (Neith) erstrahlen, beseitigt alle Übel durch die Zaubermacht seines Ausspruchs (*Injat*), er hat die beiden Gefährtinnen (*Lami*) geneigt (*lip*) gemacht. „Ich habe die Maat (*Injat*) dem (*PVC*) dargebracht (*dos*), der sie liebt“, sagt Thot. — NN zu Thot: „O (du), der an beiden Füßen (*Tss*) gefesselt (mit *Scr*) und (doch) in seiner Kraft ist (*SF* hat), Herr der beiden Nestlinge (*Tss*), der durch die beiden Nestlinge lebt.“ Thot als Schreiber (mit der *CSP*-Feder) und als gerechter Richter (Aufrichter: *erector*, oder: *Injat*-Recht schaffender); Thot, der Steinerne, der aus den Eischalen (*Scr*) hervorging; Thot hat den Nordwind (*XR*), der aus *Per*-Atum hervorgeht, dem *PVC*-Osiris an die Nase (*Mumu*) gebracht. — NN als Thot: Ich spende dir (*PVC*-Osiris) Maat (*Injat*) vor deinem Angesicht, denn ich weiß, daß du von ihr lebst. — Der Dolmetscher (*inter-pretor*) der Beiden Länder (*Vag* + *Vul*) – das ist Thot.

- seine Bücher = *CoCaP* / *Lama* / *CoRu*
- sein Doppelhorn = *Tss* (als Antilope Seth)
- seine Schreibbinse = *CSP*
- seine drei Brote = *CoCaP* & *CSP*
- sein Papyrus-Amulett aus Feldspat = *CuPi* (grün = *lip*)
- sein Sekretär = *Tss* (dessen Vater = *Per*-Atum)
- seine Tinte = *SF*
- seine Weisheit = *SF*
- seine Geleersamkeit = *Ejon* / *Pot*
- sein Licht = *GP* (als Lampe)
- sein Mund = *UP* / *FNav*
- sein Ausspruch = *Ejat* / *Injat*
- sein Knie = *GP*
- seine Gesäßschwiele als Pavian = *Scr*
- seine Eingeweide = *Tss* (In-Test-ines)
- seine beiden Verklärten = *Tss*
- seine beiden Nestlinge = *Tss*
- seine Eischalen = *Scr*
- sein Schutz = *CuLax*
- seine Füße = *Tss*
- seine Arme = *CoCaP*
- seine Hände = *CoCaP*

2. *CoU* = **Ibis** in *Vag/Ut*-Hermopolis (2 x i: Rundformen von *PVC* und *CoU*; seine Heimat im Nildelta: im Dreieck von *CoU*; **Ibis religiosa**: der Heilige Ibis (*Threskiornis aethiopica*, also aus dem alten Abessinien, dem »Abyssos-Land«). Er ist fast ganz weiß, aber mit nacktem schwarzem Hals und Kopf; wurde oft als Mumie nach dem Tod einbalsamiert: Gräbergänge im mittelägyptischen Hermopolis (Gauzeichen: Ibis) mit ungezählten Ibissen in Tonkrügen. Inkarnation des Mondgottes Thot (Schnabel des Ibis als Hinweis auf die Mondsichel?), des ägyptischen Hermes, Gottes der Weisheit (*MB*) und der Schrift (*Spur*). — Der dunkle Schopfbibis (*Ibis comata* als *GP*) wurde zum Schriftzeichen »glänzen«, zur Metapher für Verklärtheit (Bewegung) und zum Bild für den verklärten Toten (*Spum*). — **Belege**: Die Zaubermacht (*Mis-lc-CS*) des Thot (*CoU*) ist hinter dir (*PVC*-Osiris). — Gerichtsszene: *Vag-Scr*-Waage mit Herz (*Tss*) und Maat (*Injat*: Feder-Zeichen) im Gleichgewicht, Anubis (*Cl* mit *Vul*) als Wägemeister, Osiris (*PVC*) als Totenrichter und Thot (*CoU*) als 'Registrar der

Ergebnisse' (?), m.E. besser: Er schreibt hier nicht, sondern liest und meldet, wieviel Maat dieser Verstorbene geliefert hat, insofern hilft er dem Verstorbenen im Gericht, Vergangenes zu beweisen; steht dem Verstorbenen (*Spum*) im Totengericht zur Seite. (Als *Prost-Thot* hat er die Lieferungen immer exakt festgestellt!) — NN: „Ich bin das Papyrus-Amulett aus Feldspat (*CuPi*), das keine Kette hat, (sondern) von der Hand (*PVC*) des Thot (*CoU* als Ibis im Bild) gehalten wird; Schaden ist sein Abscheu.“ Ibis-Thot (*CoU*) heilt (*lc*) das rechte Auge (*Mumu*) des Osiris und hilft, das neue Licht der Sonne (die *GP*-Lampe) wieder zu entzünden (*sti*). — „Thot (*CoU*) ist der Schutz meines ganzen Körpers“ sagt RE (als *PVC*-Osiris); der große Gott der Schutzwache. — Chons (*Cl*) ist „der andere Mondgott“ (im *VV-Iri*-Mondauge) neben dem Ibis-Thot als *CoU*-Mondgott: beide sind gelegentlich gewalttätig und in Verbindung mit einem *Cl*-Messer. — Der Richter (*PVC*) ist aufgewacht, Thot (*CoU*) ist erhöht; die Schläfer (*Spem*-BAS) sind erwacht; Die in Kenset sind aufgewacht. Opfer (*Dos*) werden dir (Osiris) gegeben in Gegenwart des Thot, des Großen (*CoU*), der aus der Überschwemmung (*MB*) hervorging, und des Upuaut (*PVC*), der aus der Tamariske (*Ut*) kam. — Doppeldeutig: Zauber sind in seinem Mund (*Injat* oder *CS*?). — Ungeklärte Bildmischung: „O du mit dem Schnabel (Thot als *CoU*-Ibis), der aus Hermopolis (*Vag* / *Per*) hervorgeht.“

- seine Hand = *PVC*
- seine Weisheit = *MB*
- sein Mondhaus = *Ut*
- sein Mondauge = *VV-Iri*

Thron =

1. *VV-Iri* (Thron von *Vul*-Unterägypten: der im Äqu-Horizont ist: Thron des *GC*-Horus in der *VV*-Flammeninsel, Thron des *Prost-CoCaP*-Thot-Pavians, des *Per*-Atum)
2. *CoU* (Thron von *Ut-Vag*-Oberägypten, Stufenpyramide, Podium des *PVC*-Osiris, des *GP*-Horus. — Amun (*CoU*) ist der Herr der Throne der beiden Länder; Thron der *PVC*-Sachmet-Uto)
3. *PVC* (großer Sitz in *Vag*-Hermopolis, der Urhügel)
4. *CoP* (Thron des *GP*-RE in der *mG*-Chepri-Barke)

Tiefe der Welt:

1. *Vag* (Himmeltiefe = Himmelshöhe: Nut; auch: Wassertiefe mit Urgewässer *VS*)
2. *PVC* (Erdentiefe: Tatenen)
3. *CoU* (Wassertiefe: Nun, der Urozean, das Urgewässer mit *CS* / *MB*)

Tiere: Tiermasken der Götter: s. Affe, Antilope, Benu (Phoenix): ein Reiher, Eidechse, Esel, Falke, Flamingo, Frosch, Gans, Geier, Greif, Hund, Ibis, Kalb, Kater, Katze, Kaulquappe, Krokodil, Kuh, Löwe, Nilgans, Nilpferd, Ochse, Pavian, Pelikan, Schakal, Schildkröte, Schlange (Uräus), Schwalbe, Schwein, Skarabäus, Skorpion, Vogel, Weihe (Klagevogel), Welse, Widder, Würmer, Ziegen, Zugvogel.

Tinte = CS („Siehe, ich bin ein Schreiber (*Cl*) – hole mir den Ausfluß (*CS*) des Osiris, daß ich damit schreibe!“)

Tod =

1. *Sphi-Lama* (der 1. Tod: *Exi* des *Per* in *Sphi*)
2. **Verdammnis** (der 2. Tod: nach dem *Exi* des *Per* *iOrg*, nach dem Gericht (*Org*), wenn die *Spem*-Verdammten in den Abgrund müssen)

Tor: s. Orte: Tore

Tote = Spem (Verdammte, Verurteilte, Nichtseiende) sind im Feuersee *iCavUt*, nach ihrer Hinrichtung in der Vernichtungsstätte (*CavUt*). Ihre Strafen sind: verbrennen im Feuersee (*Ovv*), *CapS*-Kopf abschlagen / Hals abtrennen, Herz ergreifen und aus der Brust reißen; Fleischstücke im *Ov*-Kessel kochen: „mein Fleisch soll nicht zerschnitten werden“ > zu *MB*). Gegensatz: **Selige, Verklärte, ACHU**. Dazu die 3. Gruppe: **Mumien**. Diese drei Gruppen sind die **Totalität der Verstorbenen** (s.d.)

Totengericht: mit der Waage des RE: Herz (*Tss*) und Maat (*Injat*) (des Verstorbenen) „im Gleichgewicht“: in der *Scr*-Schale und der *Vag*-Schale. — Anubis (*Cl* mit *Vul*) als Wägemeister; Thot (*CoU*) als Registrator der Ergebnisse (?) (m.E.: Zeuge mit dem *Dos*-Spenden-Buch), Osiris (*PVC*) als Totenrichter, die Fresserin (*CCU*) als personifizierter Höllenrachen)

Tragstange = CoP (z.B. mit dem *GP*-Löwen obenauf oder einem Falken)

Treppe =

1. *PVC / Ut* (das alte Bild des *PVC*-Urhügels (Omphalos), der die Schöpfung trägt und später zur Stufenpyramide wird)
2. *Vul* (die untere Treppe mit *Lala*-Stufen)
3. *RuV* (Himmelsleiter (mit *CoRu*-Holmen: eigentlich eine geknüpft Strickleiter aus Tauen: *CoRu*-TT) und Treppe sind Symbole der Himmelfahrt zu Osiris hinauf; Osiris ist auf einer frühen Darstellung der »Gott auf dem obersten Ende einer Treppe«; Treppe des Merkur; vgl. Farbtafel 10.2)
4. *PTR* (die Hintertreppe *iRect*) (?)

Triumph = Org

Tür: s Orte: Tore

Türhüter (vgl. Wächter) =

1. *Cl* (Türhüter des *Lama*-Tebi („2 T“): leitet den *GP*-RE in der großen *RiP*-Furche zur großen *Vag*-Barke des *PVC*-Chepri)
2. *Mumu* („O Türhüter, die ihre Tore bewachen, welche die BAs einschlüpfen (*ti*) und die Leiber der Toten verschlingen, die an ihnen vorbeigehen, wenn sie zur *CavUt*-Vernichtungsstätte verdammt sind! Gebt gute Leitung dem BA des trefflichen Verklärten!“)
3. *Prost-CoCaP* (Thot bewacht die *Tss*-Türen/Tore des *mG*-Landes)

Türkisgewässer = VV

Türspalt = RiP / Sul

Uas-Szepter = mG („Sau“? Vgl. „die Sau rauslassen“. Als Zeichen: „Heil“)

Übel / Böses / Sünde / Unheil =

1. *GVin* (Ab-Phall von Gott *iGV*: vom Sein des *PVC* zugunsten des Werdens *iVul*)
2. *GVpa* (gibt den Göttern keine Speise)
3. *Ejon ap* (Unrecht: *Ejat ap*; das Gegenteil von Maat (Recht) = *Injat*)
4. *Ona / Abst* (Geiz, Egoismus: keine Speise für die Götter)
5. *Scr-Tss* (der Apfel des Bösen: malum; auch die verdammten *Spen* daraus. — Adams Fall/Phall ist die Wurzel (*Per*) allen Übels)
6. *Ppm* (Unheil; denn das *Per*-Uas-Szepter ist das Heil)
7. **Un-Heil-Sein** (RE und Osiris, außer wenn sie vereint sind *iGV*)
8. **Gottesferne** (der irdischen Existenz; un-heil, weil getrennt von Gott)
9. **Lochlosigkeit** (ân hól; un-hole; das Ohne-Loch-Sein als Un-Heil: Eigenschaft des *Spum*)
10. **Unbeweglichkeit** der Mumie als Übel
11. **Unfreiheit** (der irdischen Existenz mit Sexualität/Animalität und Tod)
12. **Begrenztheit** (in einer einzigen Gestalt im irdischen Leben)

Übeltäter (Frevler) =

1. *Per / mG* (Geizige, die nicht die Maat (*Injat*) tun wollen, also die mit *GVin* (*Ejon ap*) oder Selbstsüchtige *iOna*)
2. *Spen* (die Verdammten im Totengericht als Kinder der Geizigen von Nr. 1)
3. *Cl*-Aphosis & *Tss*-Seth (die Feinde des Osiris, die ihm Übles antun wollen)

Überfluß =

1. *XR* (*GP*-Reiher auf der Stange als Zeichen)
2. *MV* (Überschwemmung)
3. *CS* (Ausfluß des Osiris: See der Verbrannten, erscheint als besonders machtgeladenes Wasser)
4. *MoV* (Der Große Schwarze. NN: „Rette mich und schütze mich doch vor dem (*MoV*), der sein Auge (*Vul*) am Abend verschließt, so daß alles in tiefe Nacht dahinschwindet!“ — „Ich bin

der Überfluß, »Großer Schwarzer« ist mein Name: überschwemmt ist mein Rücken (*Lama*),
der seinen Innenraum (*Vag*) verhüllt“)

Überschwemmung =

1. *VS-MV* (*Fontes*-Quell-Löcher von Elephantine sind der Ursprung der *VS*-Überschwemmung;
der *VV*-Überschwemmungsteich, mit der *Lami*-Sykomore mittendrin)
2. *MB* (*Mumu*-Quell-Loch von Elephantine ist der Ursprung der *MB*-Überschwemmung; *CoU*-Thot
ist der, der aus der *MB*-Überschwemmung hervorging)
3. *MoV* (Sie schlägt *Lama*-Wellen über der *Tss*-Brust des *Prost*-Ruti)
4. *Injat* / *XR* (*GP*-RE gewähre, daß die Überschwemmung (*Injat*) zu mir kommt)
5. *Mis* (jener große Gott (*Per*), für den die Überschwemmung (*Mis*) kommt (*lc*))

Ufer: s. unter Orte

Umgestürzte =

1. »kleine Mumien« der *Spen*-ACHU, horizontaler Rastplatz der Verstorbenen.
2. *Ppm*

Umkehr des Verdauungsprozesses = Men-MB

Unermüdliche = GC & Spen-BAs (nämlich Taucher; ihr Vorbild: die Sonne; vgl. Sterne)

Unio mystica = GP-RE + PVC-Osiris (Hauptthema der Sonnenlitanei: die Vereinigung von RE und
Osiris zur Gestalt des „Vereinigten“, zum Leib des „Vereinigten BA“; RE ist das, der in
Osiris eingegangen ist ... Du bist der Einzigartige, der Geheimnisvolle der Unterwelt, der
abgeschirmte BA im Westen, Wennefer, der immer und ewig lebt. Jede Nacht vollzieht sich
die Vereinigung von BA (*GP*) und Körper (Osiris: *PVC*) des Sonnengottes in der 6. Nacht-
stunde am tiefsten Punkt der Fahrt. Die Seligen und ihre *Spen*-Mumien haben teil an diesem
Wiederaufleben, sie erleben dasselbe. Jeder Verstorbene will zum *Vag*-Westen, „daß er
seinen Körper wiedersehe, sich auf seiner *Spum*-Mumie niederlasse.“ Nur Osiris ruht bei Ta-
ge *iCoU* in seinem Kasten (*CoU*). — RE steigt nur bis *PVC* hinab! Denn: Urfinsternis (*CoU*)
und Urgewässer (*CoU*) sind „ferne Gegenden dieses Himmels“, der Sonne nicht erreichbar,
mit unbekanntem Grenzen und aufgehobenen Himmelsrichtungen)

Unrat = MB

Unrecht =

1. *Ejat ap* (NN: „Mein Abscheu ist Unrecht, ich will es nicht sehen, ich denke stets an Maat (*Injat*:
Recht) und lebe von ihr“)
2. *Xer* (der unrichtige Zustand eines *Spum xer iGGS*; oder *Koll*: der noch nicht aufgerichtete
Zustand)

Unvergängliche = Tss / Epi (Zirkumpolarsterne, die nicht unter den Horizont (*Äqu*) tauchen; vgl.
Sterne)

Unwahrheit =

1. *Ejon iOna* (vanitas: Leere, Windbeutelerei)
2. *Ejon iGVpa* (falsche Rede)
3. *Ejon iGVin = Ejat ap* (Lüge)
4. *MB* (Lüge; denn: Wahrheit = *CS*)
5. *Cl* (engl. ‘tale’ homophon mit ‘tail’; *Cl* als der Lügner, Teufel)

Upuaut (»Wegeöffner«; Wege = *Lama*; Attribute: Keule und Bogen) =

1. *Per* („Tau auf U“?)
2. *Lami* (die Ohren des Osiris; als Wolf oder Schakal dargestellt, d.h. spitz)
– sein Rücken = *Cl* („das untere Tau“)
3. *PVC* („der aus der *Ut*-Tamariske kam“: Das kann nur Osiris)

Uräus = Lama / Lami / Peri / Cl / Per / CoP / Spum / Injat: Schesemet / *VV* / *Tss* (vgl. Schlange)

Urgewässer =

1. *Ut* (Sonne, Mond und Erde als Einheit am Weltenanfang, bevor sich *Vul*-Erde und *PVC*-Sonne
vom *CoU*-Mond abtrennten. Später: > *Scr*-*GP*-*Prost*)
2. *MB* (Urmaterie; Trägheit; das Träge; auch Wasser (*MB*) der Reinigung (*Men*))
3. *CS* (das Wasser im Feuersee)

4. **VS** (regenerierendes Element; *VV*-Wasserrechteck mit den Ertrunkenen)
5. **CoU** (Urozean Nun: mit *Lama*-Sobek (oder *CoU*-Seth) und Nun als Herren. — Urfinsternis (*CoU*) und Urgewässer (*CoU*) sind „ferne Gegenden dieses Himmels“, der Sonne nicht erreichbar, mit unbekanntem Grenzen und aufgehobenen Himmelsrichtungen)
6. **Scr** (mit *mG*-Nun und *Tss*-Seth als Herren; Gruft des *mG*-Urgewässers; auch *Prost*-Sia gebietet darüber)
7. **Spa** (aus der *Scr*-Gruft)
8. **mG** (eine Rolle des Nun)

Urgott (s. Atum) =

1. **Per** (Überwinder des *Cl*-Apophis ist häufig Atum, der *Per*-Urgott)
2. **PVC** (*CoRu-Lama*-Schu, *GC*-RE und *VV*-Tefnut sind Kinder des *PVC*-Urgottes)

Uschebti = *Spum*-Doppelgänger (mumienförmige Figürchen als Grabbeigabe, die für den Toten im Jenseits die Arbeit verrichten sollen (bis zu 365 in einem Grab). Wenn der Verstorbene (*Spum*) ins Jaru-Feld (*VV*) zur landwirtschaftlichen Arbeit gerufen wird, soll der Uschebti antworten: „Hier bin ich“ und die Arbeit übernehmen. Deshalb hieß er auch der »Antwörter«.)

Uto =

1. **VV** (Göttin von Buto, Herrin von *Vul*-Unterägypten; Herrin der *Lami*-Flammen, Sonnenaugen: *VVplan*; Amme des *GC*-Horuskindes; Erscheinungsform der unterägyptischen Krone; die »Papyrusfarbene«, die »Grüne«, die grüne Kobra: Die *Cl*-Uräusschlange war ihr heiliges Tier. Sie heißt auch »Auge des RE«, ist also das helle Horusaugen)
2. **PVC** (als Sachmet-Uto: s.d.)

Vergehen = *Koll* / *Reso* (das Zu-Ende-Gehen)

Verkehrte Welt = *wG* („Für die Toten ist das Jenseits eine verkehrte Welt.“⁷³ Sie glauben, daß die Welt auf dem Kopf steht, und fürchten, auf den Kopf gestellt zu werden. *Cl*-Apophis im *Vul*-Boot ist der „Hintersichschauer“, die Morgenbarke taucht rückwärts — mit dem Heck (*Scr*) voran — aus der Nacht (*Vag*) auf)

verklären = *eva* (to clear, herausgehen am *Per*-Tage / freisprechen = befreien vom Übel im Gericht)

Verklärte =

1. **ACHU** (BAs, selige Verstorbene, die das Totengericht überstanden haben)
2. **Tss** (die beiden Verklärten des *Prost-CoCaP*-Pavian-Thot: immer *ap*)

Verklärtheit = **BA-Eigenschaften** (BA-Haftigkeit: Verwandlungsfähigkeit und Bewegung: vgl. engl. to clear a room = sich aus einem Raum entfernen). Evtl. auch **Abse** (als Vibration *iOrg*)

verkünden = *ej*

Versammlung = *Vul*

Verstorbene =

1. Mumien:

- **mG** (große Mumien: steife **Körper**: bestehend aus *GP*-Kopf & *Ppm*-Leib/Seele & *Scr*-Herz im Innern, aber ohne Arme! Vgl. Tafel 10.5, Abb. 27 & Tafel 10.8, Abb. 49)
- **wG** (kosmische Mumien; Körper hohl: Zeremonie der Mundöffnung; vgl. Tafel 10.7, Abb. 44); Kolpaktchy spricht von der „Eiseskälte im Kosmos“: „Der Kosmos (*wG*) war am Sterben; er war im Begriff zu einer Mumie (*wG*) zu werden“⁷⁴)
- **Spn** (*Spn*-Körper: kleine Mumien, heißen auch »Umgestürzte«, weil sie liegen. Der Verstorbene will zum *Vag*-Westen, „daß er seinen Körper wiedersehe, sich auf seiner Mumie niederlasse.“ Diese Mumien sind nur Schutzhüllen, Gehäuse für den Todesschlaf, für die der *Per*-Sem-Priester zuständig ist. Der selige Verstorbene kann sie als BA verlassen; vgl. Tafel 10.7, Abb. 45)

2. Spn = Seelen, BAs der Verstorbenen (auch Schatten genannt; vgl. Tafel 10.7, Abb. 47). Ihre Mutter = *Vag*-Nut; ihr Vater = *Scr*-Geb.

- a) Sie bestehen aus zwei beweglichen Komponenten, wenn sie „wohlverstanden“ sind:
 - **CapS** = **KA (Herz & Kopf & verklärter Leib)** (als Kopf und Leib auch BA genannt);

– **CauS = Schatten (Hals)**; bildliche Darstellung und Schatten-Zeichen: mit Kopf): („Mögest du (RE) mir doch den Weg (durch *Lama-Vamu*) bahnen, meinem BA (*Spum*), (d.i.) meinem verklärten Leib (KA: *CapS*) und meinem Schatten (*CauS*), (denn) ich bin wohlversehen (mit *CapS* als Herz).“ — „Du bist verklärt worden, der du in Frieden eintrittst in das göttliche Auge. Du bist verklärt worden mit BA und Schatten, daß du sie dort siehst.“ — Seid begrüßt, ihr (BAS) mit vollkommenen KAs, ihr Besitzenden, die in Ewigkeit leben, bis ans Ende der Zeit! (BAS mit KAs: *Spen* mit *CapS* = *Scr*-Herzen). — „Ich bin Horus (*PVC*), der über Millionen (*Spen*) gebietet! Mein Gluthauch (*Lami*-Flammen) schlägt gegen ihr Gesicht, so daß ihre Herzen (*Scr*) zerstört sind.“ — Der Balsamierer Anubis (*Cl* mit *Vul*) gibt dem Verstorbenen das Herz zurück)

b) Sie werden beim Totengericht in zwei Gruppen geteilt:

– **ACHU (Verklärte, Selige)**: bleiben nach dem Totengericht im *Spa*-Maatsee in *Fu*, dem Gefilde der Seligen. Sie gehen heraus am Tage, leben weiter mit der Tagfahrt der Sonne. Bildlich: kleine Sonnen, Sterne)

– **Tote (Verdammte, Verurteilte, Nichtseiende)**: werden nach dem Totengericht eingeschlüpft in die *CavUt*-Vernichtungsstätte und da bestraft: sie ertrinken, verbrennen oder werden zerstückelt: Kopf ab, Hals ab, Herz herausgerissen: „O *Mumu*-Türhüter, die ihre Tore bewachen, welche die BAS einschlüpfen (*ti*) und die Leiber der Toten verschlingen, die an ihnen vorbeigehen, wenn sie zur Vernichtungsstätte (*CavUt*) verdammt sind! Gebt gute Leitung dem BA des trefflichen Verklärten!“ — NN: „Mein Fleisch soll nicht zerschnitten werden“)

Verwesung = Men (erste von sechs Stufen des alchemistischen Prozesses)

Vogel = GC (Kopf des *Cl*-Wächters)

Vogelstellerin = Cl (mit *Vul*-Netz)

Volk =

1. *Spen*
2. *Cl-Lami* (Menschenmasse)
3. *Per* (frz. ‘gens’ zu lat. ‘genus’ = Geschlecht)

Vollmond-Fest = VVplan

Vorgänger des RE = Tss (beim rückwärtigen Aufgang/Ausgang / *Eva* RES)

Vorläufer des RE, Vorläufer des Lichts = AB

Waage =

1. **Vag-Scr** (Waage des *PVC*-Osiris beim Totengericht, aus dem Doppel-*wG* entstanden, vgl. Text zum Totengericht. *Tss*-Herz und *Injat*-Maat im Gleichgewicht. — „Wenn Maat (*Spa*) über die Balken (*Per*-Nil als Waagebalken; Pl: *CoCaP* & *CSP*) der Waage eilt ... (*fer/ej*)“)
- **Waagschalen = Vag & Scr**
- **Waagebalken = Per** (Maat eilt/fließt hindurch)
- **Zünglein = Cl** (turnt mittig oben als Affe!)
2. **Vul** (Zwei *Lama*-Wüsten – Libysche & Sinai – im Gleichgewicht als Balken und zwei *Lami*-Länder als Schalen mit den Binsen in der Mitte als Zeiger; vgl. Farbtafel 10.2)
- **Waagebalken = Lama** (rotes Land: Wüste; Augenbrauen)
- **Waagschalen = Lami** (schwarzes Land: fruchtbares)
- **Zünglein = Cl** (Binsen)
3. **mG** (*Per*-Hotep führt seine Schalen, die beiden Neunheiten seiner *Tss*-Ältesten; vgl. Tafel 10.6, Abb. 40)
- **Waagschalen = Tss**
- **Waagebalken = Per**
- **Zünglein = Prost**

Wächter (vgl. Türhüter) =

1. **Cl** (an den 7 Toren zum Jenseits (*Ut-Vag*-Unterwelt) haben *GC*-Köpfe von: Affe, Antilope, Bes, Hund, kahles Kind, Kater, Krokodil, Läufer, Löwe, Mensch, Schakal, Schlange, Stier, Vogel, Widder. Der Wächter hat 2 *Lami*-Augen, mit denen er aus seinen *Lami*-Knien blickt)

2. **Cl-Vul** (Anubis)
3. **Cl-VV** (Krokodil)
4. **Lama** (Oberwächter der Memnonskolosse; Sphingen am Eingang zur Unterwelt)
5. **Mumu** (Wächterin an der Spitze von *PVC*, Herrin von Stärke ..., die als oberägyptischer (zu *Ut-Vag*) Edelstein strahlt, die den Eingeführten (*Per iVag*) erhebt (*eri*) und den Müden (*Ppm*) verhüllt)
6. **Prost** (Ruti, „der Oberste von den Wächtern des Kopftuch-Hauses, der in seiner Höhle ist“)

Wahrheit = **CS** (Osiris ist der Herr der Vollständigen Wahrheit. — Lüge: s. Unwahrheit)

Wasser =

1. **MB** (Urgewässer im Feuersee: Chaoswasser; Wasser der Reinigung)
2. **VS** (Urgewässer: „Ich bin gereinigt durch jenes Wasser, mit dem sich *GP-RE* gereinigt hat, nachdem er sich enthüllte (*cr*) im *Vul*-Osten des Himmels“)
3. **CS** (Urgewässer; im *CoU*-Wasserberg, im *CoU*-Hügel des Wassers; Feuersee (*iCavUt*) versorgt die Seligen mit *CS*-Maat, sein Wasser ist *MB*-Feuer für die Verdammten; der *CS*-Ausfluß des Osiris erscheint als besonders machtgeladenes Wasser)
4. **Spa** (Urgewässer, Wissen, Wasser des *Prost*-Weisen)
5. **Lama** (Wasserflut des Himmels; Hapis Wasserflut, die M-Welle. Paradox: *CuCal* ist auch die Wüste Rasetjau)

Wasser-Funktionen:

1. Durstlöschendes Element (*VS*).
2. Kühlung gegen die sengende Wüstenglut des *wG*-Totenreiches (*VS*).
3. Nahrung für die Toten als Wasser des Lebens (*Spa* / *CS*: Maat).
4. Reinigung: *RE* reinigt sich mit *VS*, Osiris mit *MB*.
5. Vernichtung: *MB*-Wasser ist Feuer für die Verdammten: Chaoswasser.

Wasser-Rechteck =

1. **CavUt** (Feuersee mit *MB*, dem Wasser der Reinigung, oder *CS*-Maat; mit *Peri*-Flammen)
2. **VV** (*VS*-Wasser im *VV*-Feuersee, der nur so heißt, weil *Lami* Flammen sind)

Weihen = **Lami** (die *Bas* der *Vul*-Isis & *CuCal*-Nephthys als Klagevögel: »Einge-Weihte« sind dann *Per iwG*)

Weihrauch = **Spa**

Weihrauchkugeln = **Spen**

Wein = **SF**

weißes Leinen = **VS** / **CS**

Welse = **PVC** (Helfer *Akers*, Vertreter der dunklen Tiefe)

Wennefer =

1. **PVC** (»das ewig gute Wesen«; Osiris-Wennefer; „Sei begrüßt, der du über den *Vag*-Westen gebietest, Wennefer, Herr des Abgeschirmten Landes (*Vag*)!“)
– sein Wohlgeruch = **CS**
2. **Per** (»der Vollendete«: er zieht umher *iVag*. NN: „Ich bin gereinigt durch jenes *MB*-Wasser, mit dem sich Wennefer gereinigt hat, als er gerichtet (*eri-csc*) worden war zusammen mit *Tss*-Seth.“)
– sein Wohlgeruch = **XR**
3. **GP** + **PVC** (der „Vereinigte“: *RE* + Osiris)

Widder =

1. **Lami** (4 Sonnen-Widder der *PVC*-Tatenen)
2. **Lama** (vierköpfiger Sonnenwidder mit 4 *Lami*-Köpfen)
3. **PVC** (Osiris: du mit großer *Ere*-Autorität: Sonnenwidder)
4. **GP** (Sonnenwidder: Nachtgestalt des *RE*)
5. **GC** (Kopf des *Cl*-Wächters)

Wind = **Per**

Wissen = **SF** / **Spa** (Wasser aus *Prost*)

wissen = **gv** (lat. scire)

wohlbehalten / wohlversehen = mit *Scr-Herz* (*Tss*-Seth prahlt damit)

Wunde = *RiP* / *Koll*

Wunsch =

1. *PVC* (Phallus des Osiris: sein Wunsch ist beständig)
2. *CoP* (Phallus des RE: ein frommer Wunsch: *rem iOrg*; Herzenswunsch des Thot)
3. *Libi* (zu 'wünschen': *des*)
4. *Injon* (lat. 'devotio' »Opferung für die unterirdischen Götter, Frömmigkeit, Gelübde« und frz. 'voeu' »Gelübde, Gelöbnis, Wunsch«)

Würmer = *Spen* (die das *GP*-Auge des *Per*-Atum-Alleinherrn geschaffen hat)

Wurzel =

1. *RaP* (des Atum-Auges (*GP*); untere Wurzel der *mG*-Papyruspflanze)
2. *PVC* (Wurzel von *Vag*-Naref im *FoV*-Westhorizont)
3. *GP* auf *CoP* (Horus: Wurzel aus dem *mG*-Urgewässer)
4. *mG* (O Löwe, ich bin die Wurzel! Mein *Scr-Herz* soll mir nicht fortgenommen werden in Heliopolis)
5. *Prost* (die untere Wurzel)

Zahlen:

- 0 = *Vag* (Finsternis, Gerichtshalle, Himmelshöhe, Nacht, Nut)
- 1 = *Per* (A, Alleinherr, Arm, Bein, Finger, Messer, Pfahl, Schwanz, Sehne, Weg)
- 2 = *Lami* (Arme, Augen, Beine, Brüste, Türflügel, Waagschalen)
- 2 = *Lama* (A, Äcker, Augenbrauen, Berge, Doppelsphinx, Hinterbacken, Horizontlöwen, Wellen)
- 2 = *Nats* (Hinterbacken) (?)
- 3 = *PVC* (*GP*-RE als der BA der Drei: Ptah-Sokar-Osiris)
- 3 = *PVC-GC-GP* (die drei Männer)
- 4 = *Lami* (4 Sonnenwidder, Sonnenpaviane, Brote, magische Ziegel)
- 5 = *Vul* (*Lama* + *Lami* + *Cl*; Stadt-Zeichen: X im Kreis = 2 Hände zu je V)
- 6 = *GP* (im Bild: 6 Köpfe mit Stern = 6 Männer, die bewegliche Kreise abstrahlen)
- 7 = *GC* (7 Tore zur Unterwelt: mit 7 Wächtern; 7 Ratgeber)
- 8 = *Tss* (8 Heh-Götter; *GP*-Kobrakopf über der liegenden Acht: RE als Harachte: Herr der Acht)
- 8 = 2x *GC* (Harachte: Herr der Acht)
- 9 = *PVC* (die Neunheit des Chontamenti; Neunheit, welche den *Per*-Nil erleuchtet in seiner Verborgtheit; Neunheit in der geheimnisvollen Unterwelt; Haken der 9 aus dem *Ut*-Jenseits)
- 9 = *Lama* (die Neunheit des Horus, große Neunheit von Heliopolis)
- 9 = *Tss* (die Götterneunheit, die im Gegenhimmel ist; *Per*-Hotep führt seine *Tss*-Schalen: die beiden *Tss*-Neunheiten seiner *Tss*-Ältesten)
- 10 = *VV* (10 Kobras (Uräen) beim *VV*-Feuersee)
- 12 = *Cl* (12 Schakale beim *VV*-Feuersee & beim See des *VS*-Lebens; 12 Zeitgöttinnen / Stunden-göttinnen; Speichen am Feuerrad)
- 12 = *Lama* (Nachtstunden, Tore zur Unterwelt)
- 12 = *Tss* (12 Tagstunden zu je 60 Minuten)
- 14 = *Scr* (14 Uräen ziehen die *mG*-Sonnenbarke rückwärts aus der *Vul/Vag*-Unterwelt)

Zauber =

1. *Scr-Tss* (Herz: *Lama*-Krokodile wollen ihn fressen, den Zauber des Toten, eines Mannes; Heka, Gottheit des Zaubers, Begleiter RES)
2. *Ejat* (Zauberspruch des *Prost*-Thot; *Tss*-Seth ist der Zauberreiche; Zauber im Mund des *mG*-Nun)
3. *VS* (Isis ist die Zauberreiche; *Lami* als mondförmige Zaubernetze)
4. *CS* (im Mund des *CoU*-Thot)
5. *PrP* (zauberhafter Ziehapparat, mit dem die *Lama*-Meret-Schlangen getrennt werden)
6. *Lama* (sie können den *Per* bezaubern = *impak*)

Zauberer = *mG* (ist vollständig und wohlversehen: mit dem *Scr-Herz*)

Zauber Macht =

1. *Ejat* (des *Prost*-Thot)
2. *CS* (des *CoU*-Thot)
3. *Pot* (des *Cl*-Pavians als Wächter)
4. *Impak* (der *Vul*-Isis & der *CuCal*-Nephthys)

Zauberstab = *Per*

Zeder = *PVC*, *VVplic* oder *Per*? („Aus dem Blut (*MB/VS/Spa*) des Erdgottes Geb (*Ut/Vul/Scr*) kommt die Zeder hervor“⁷⁵)

Zedernöl = *MB*, *VS* oder *Spa*? (vgl. Zeder)

Zehe = *Cl*

Zeichen (viele Abb. bei Lurker)⁷⁶:

- **ACH-Vogel (BA-Vogel) = *Spum*** (ein Seliger; Lautzeichen »B«; vgl. Tafel 10.3, Abb. 4&6; Tafel 10.7, Abb. 47)
- **Adler** = Lautzeichen »A«, Zahlzeichen »10«
- **Affe, sitzend = *Prost-CoCaP*** (Thot)
- **Anch-Kreuz = *Cl*** (die yonische Schlinge; »Lebensschleife«: steht für Leben = *VS*; vgl. Tafel 10.3, Abb. 10)
- **Anch** mit 8 ‘Segeln’ (?) im unteren Teil = ***Vul*** (Osten, personifiziert als Göttin Eiebt)
- **Arm = *mG*** (gerade mit *GP*-Hand); Lautzeichen »A«
- **Arm**, gewinkelt als V = ***PVC*** (?) (der abgewinkelte Ellenbogen)
- **Auge, linkes = *Vul*** (Udjat; Mond; vgl. Tafel 10.4, Abb. 22 und Tafel 10.9, Abb. 67)
- **Auge, rechtes = *GP*** (Sonne; die Pupille ist jeweils außen!)
- **Baldachin = *Vag*** (Firmament, Himmel: gammaförmiger Baldachin über einer Person; die kristalline Scheidewand zwischen den Wassern über und unter der Veste; ursprünglich eine Decke, ein Dach; vgl. Dachbalken)
- **Bart am Kinn = *Gott*** (der Götterbart; vgl. Tafel 10.3, Abb. 6 & 7 u.ö.)
- **Bein = *Per*** (Lautzeichen »B«; Sinnbild der *Lami*-Mondsichel, Reliquie des Osiris)
- **Beine mit Füßen** = beweglich (Zeichen für ‘Verb’; z.B. Schlange mit zwei Beinen, um die Beweglichkeit anzudeuten; vgl. Tafel 10.9, Abb. 50 & Tafel 10.3, Abb. 6)
- **Bergland = *Lama*** (Mulde zwischen zwei Gebirgen im Schnittbild; auch: Erde, Sphinx)
- **Bergland mit Sonne = *Hor*** (*Vul*-Ebene: Horizont; die Sonne liegt in der Mulde; vgl. Tafel 10.4, Abb. 18)
- **Binse = *PVC*** (Wappenpflanze von Oberägypten (neben Lotos/Lilie); das ist der geographische Süden, daher auch *Per* als Binse für den impuristischen Süden; vgl. Farbtafel 10.2)
- **Dachbalken = *Vul*** (Himmel: langer, waagerechter Balken, Enden leicht heruntergezogen als kurze Stützen: vielleicht ein Abbild vom Mittelmeer als *MoV* wie auf Farbtafel 10.2; vgl. Tafel 10.7, Abb. 42f.; s. auch Baldachin)
- **Delta = *Vul*** (Yoni-Dreieck) oder ***PVC*** (mit *Mumu*; vgl. Tafel 10.10, Abb. 76)
- **Diamant (*GC*) auf waagerechtem Strich = *Lama*** (Opfermatte: HTP wie Hotep)
- **Djed-Pfeiler = *PVC*** (Dauer, Fortbestand, Beständigkeit; als Bild des *PVC*-Osiris: Pfeiler mit 4 Querstrichen oben; vgl. Tafel 10.4, Abb. 23 & Tafel 10.7, Abb. 43)
- **Doppelfeder = *Lami*** (zu *GC*-Horus oder *GC*-Min: Gleichsetzung mit den beiden *Lami*-Augen des *PVC*-Osiris / der *PVC*-Tatenen) oder ***CoRu*** (zu *PVC*-Osiris, *PVC*-Tatenen, *PVC*-Ptah oder *CoU*-Amun; vgl. Tafel 10.9, Abb. 73)
- **Doppelsphinx = *Lama* / *Tss*** (Aker; vgl. Tafel 10.8, Abb. 48)
- **erhobene Hände** = Anbetung der ACHS (vgl. Tafel 10.10, Abb. 78 u.ö.)
- **Eule = *PVC*** (Lautzeichen »M«)
- **Fächer = *Spum* / *CauS*** (Wedel aus Straußenfedern, teils gekrümmt, Pilzform: Schatten)
- **Fahnenstange** (mit ungefähr rechteckiger Fahne) = Gott
- **Falke = *GP* / *GC* / *PVC*** (Horus in dreierlei Gestalt; vgl. Tafel 10.3, Abb. 14)
- **Feder** (grüne Straußenfeder) = ***Per*** (Maat: die Hantel aus *Prost* & *GP*)
- **Feld, wasserreiches = *Vag*** (Lautzeichen »Sch«)

- **Fell** kopflos (*aper*) aufgehängt an einer Stange (*Per*) im ‘Topf’ (*Scr*) = *CuLax cr?* (Imiut-Fetisch)
- **Fell** mit hängendem Schwanz = *mG* (Säugetier)
- **Feuerhaken, Flamme** = *Per* (Schwanz; auch Wasserstrahl des Delphins, keimende Pflanze; Lautzeichen »S«)
- **Flamingo** = Symbol für rote Farbe
- **Flügelsonne** = *GP* (mit 2 *Tss*-Flügeln; vgl. Tafel 10.10, Abb. 77)
- **Fuchsfelle** = *Org* (Zeichen für Geburt: drei zusammengebundene Fuchsfelle, herabhängend vom ‘eisernen Kreuz’: d.h. aus *Mumu*)
- **Fuß (Bein)** = *Lami* (Lautzeichen »B«)
- **Gans** = *Ut* / *Vul* (der Gott Geb; als Lautzeichen: Sohn) oder *mG* (Großer Schnatterer)
- **Geier** (mit Geißel) = *Ut* (mit *PVC*: Lautzeichen »Mutter«, die Geiergöttin Nechbet)
- **Geißel** = *PVC* („nechech“: wie ein Dreschflegel, meist spitzer Winkel aus kurzem Stab und zwei oder drei herabhängenden Streifen oder Perlenschnüren. Vielleicht eine Hirtenpeitsche, jedenfalls ein Herrschaftszeichen. Ständiges Attribut zu Osiris und Min. Im Alten Reich auf dem Rücken gottgeweihter Tiere: *mG*? Vgl. Tafel 10.4, Abb. 16)
- **Gold** = *VVplan* (der goldene Halsschmuck: wie ein Teil der Sonnenscheibe; vgl. Tafel 10.4, Abb. 16&22 & Tafel 10.5, Abb. 31)
- **Halbmond** = *Vul* (der Isis)⁷⁷
- **Halskragen (Ägis)** = *Iri-VVplan* (vgl. Gold)
- **Hand** = *GP* / *Lami* (wie Fausthandschuh: ohne Finger; waagrecht vorgestreckt; auch: Zunge; Lautzeichen »D«)
- **Heil** = *mG* (wie eine Zeder; vgl. Uas-Szepter)
- **Henkelkrug** = *Scr* (Herz; vgl. Tafel 10.5, Abb. 28 & Tafel 10.9, Abb. 54)
- **Herzform** = *Tss* (Spitze oben)
- **Hinterteil** eines Tieres, mit Schwanz = *Scr* (Ende: liegende V-Form plus Schwanz, also ein entstelltes »Y« aus Oberschenkel, Unterschenkel und Schwanz)
- **Hirtenstab groß** = *mG* (Lanze; vgl. Tafel 10.6, Abb. 39)
- **Hügel** = *PVC* (2 längliche Wappen mit Gestalt darin: *PVC*-Tatenen mit *CoRu*-Doppelfeder)
- **Huhn, Henne, Wachtelküken** = *wG* (Lautzeichen »U«)
- **Isched-Baum** = *Vul* (RE spaltet den Lebensbaum bei Sonnenaufgang; vgl. Tafel 10.4, Abb. 25)
- **Ibis** = *CoU* (der Gott Thot als »Ibis religiosa« mit weißem Körper und schwarzen Schwungfeder-spitzen; vgl. Tafel 10.6, Abb. 32)
- **Jugendlocke** (überquellende) der Knaben = *Spa* (auch Haarzopf des *Per*-Sem-Priesters, kommt aus der *Pemu*-Fontanelle; Bedeutung: »Kind«)
- **Kahlköpfigkeit** = *GPaper* (Zeichen der Unterwerfung unter die göttliche Macht, z.B. bei Priestern: *GP* ist immer *aper* bei *PVC*-Gott)
- **Kalotte als Haube** (obere Halbkugel, wie ein Pilzkopf) = *w* (Land, Erde, Haufen; Laib, Brot. Lautzeichen »Th«. Mit zwei ungleich langen, hängenden Fäden oder Ständern: Westen: *FoV* & 2 *CoRu*. Personifiziert als Göttin Amentet. Vgl. Tafel 10.7, Abb. 43)
- **Kalotte als Schale** (untere Halbkugel) = *m* (Korb: *GP/PVC*; Lautzeichen »Herr«; vgl. Tafel 10.3, Abb. 13 & 10.9, Abb. 60f.)
- **Kamm** = *Vul* (Sumpfland, Rohrdickicht; Kammzacken nach oben gerichtet)
- **Kasten mit Hörnern** = *Ut* (Hieroglyphe als zweigehörnter Kuh-*Ut*⁷⁸)
- **Kasten oben offen** = *Scr* (KA; Corpus, manchmal auf einer *CoP*-Standarte, d.h. als *mG* mit *Scr* oben zu denken. Vgl. Tafel 10.7, Abb. 46 & Tafel 10.9, Abb. 63: Chnum bildet einen KA, nämlich als zwei *Tss*-Knaben, stehend auf einer säulenförmigen *CoP*-Standarte)
- **Kaulquappe** = *Spum* (Zahlzeichen »100.000«)
- **Keule** (aufrecht) = *Per* / *Cl* (Form wie ein Spum; Schriftzeichen für »weiß«; *Cl*-Keule war Metapher für das harte *GC*-Horusauge)
- **Kind** = *OG* ohne *GV* (Person in Sitzhaltung ohne Stuhl: „klein, Nachkomme“)
- **Klagevögel**: Weihen = *Lami* (BAS der Isis und Nephthys; vgl. Farbtafel 10.1 Vignette)

- **Kobra** = *Cl* (Uräusschlange; Hieroglyphenzeichen: Göttin; vgl. Tafel 10.5, Abb. 30f.)
- **Kopftuch Nemes** = *SF* (Machtzeichen: *Pot*)
- **Korb** mit drei Schilfblättern = *VV* (das Jaru-Feld; der Tote muß auf dem »Gefilde der Binsen« (*Cl*) arbeiten. Da wachsen *Cl*-Gerste und *Cl*-Spelt. Spelt = Dinkel: eine Weizenart, deren Körner zweizeilig wachsen statt vierzeilig)
- **Kreis leer** = *PVC* (Nachtsonne)
- **Kreis mit Punkt** drin = *GP* (Sonne; als Lautzeichen: König)
- **Kreis mit X-Kreuz** drin = *Vul* (Stadt; das Kreuz ist ein Hohlkreuz aus vier rechten Winkeln)
- **Kreis mit Schraffur** = *CoU* (Hieroglyphe »Neumond«; Lautzeichen »aCh«)
- **Krug** = *OG* (*m* & *w*)
- **Krummstab** = *Cl* (»herrschen«: kleiner Hirtenstab mit Krücke als Attribut der Herrschaft: immer in der linken Hand, möglichst nach vorne zeigend; vgl. Tafel 10.4, Abb. 23)
- **Kugelvase**, henkellos = *Tss* (für Trankopfer von Milch und Wein)
- **Lattichbeet** = *Vul* (Attribut des *GC*-Min; fünf senkrechte Blätter eng auf Sockel mit drei Fenstern; Lattich = Aphrodisiakum)
- **Leben** = *VS* (vgl. Anch)
- **Leiter** = *CoRu-RuV* (Himmelsleiter mit 2 *CoRu*-Holmen und 9 *RuV*-Sprossen; vgl. Farbtafel 10.2)
- **Locken**, drei = *Ppm* (Deutzeichen für Trauer in der Schrift)
- **Löwe, liegender** = *Per* (Lautzeichen »L«)
- **Löwenkopf** = *Pot* / *Impak* (Kraft)
- **Mann** = Gott (Hieroglyphenzeichen: sitzender Mann mit Bart und Perücke; vgl. Tafel 10.7, Abb. 42: 5mal)
- **Menat** = *Vul* (breiter *Lama*-Halsring mit vorne herunterhängender *Lami*-Halskette aus Perlen-schnüren und hinten hinausgeklapptem *Cl/GC*-Stab)
- **Min-Fetisch** = *Cl* (eine Art Petruskreuz mit Widerhaken)
- **Opfermatte** = *Lama* (hetep)
- **Papyruspflanze** = *mG* & *Lama* (Norden: Topf mit 3 stehenden Stielen, außen 2 *Tss* hängend. UND: Symbol für grüne Farbe. UND: Wappenpflanze von Unterägypten; vgl. Tafel 10.9, Abb. 61)
- **Peitsche** (Stab waagrecht mit 3-4 hängenden Riemen) = *mG* (*Per* mit *Scr*) (?)
- **Pentagramm** = *Ut* (Teil der Unterwelt Tuat)
- **Pfeil** mit einem Widerhaken = *Cl* (Harpune: ein Viertel vom echten Hakenkreuz)
- **Pfosten** = *VS* (Stoff, Kleider: 2 stehende *CoRu*-Pfosten auf einer Grundplatte; vgl. Tafel 10.3, Abb. 9)
- **Plus (+)** = *Mumu* (vgl. Tafel 10.8, Abb. 48)
- **Quadrat, schwarz** = *Vul* („Sitz“; Boden, Matte, Stein; Lautzeichen »P«)
- **Pokal** (gestielt) = *TMV* (Nephthys: die *VV*-Schale hat das schwarz-weiße Würfelmuster; vgl. Tafel 10.8, Abb. 49 & Tafel 10.7, Abb. 42)
- **Rechteck** aus Schlangen, mit Öffnung = *Ut* (Osiris und RE drinnen als Mumien)
- **Rechteck** liegend mit Öffnung unten = *Vul* oder *Vag* (Haus; Lautzeichen »PR«)
- **Rechteck** liegend mit zwei Querstrichen = *Vag* (Teich, See; Lautzeichen »Sch«)
- **Rechteck** liegend, rechte Seite schräg zum Trapez abgeschnitten = *CoU* (Thronsockel: zu *Per*-Maat; auch Antriebsscheibe unter der *VVplan*-Töpferscheibe; vgl. Tafel 10.9, Abb. 68)
- **Rechteck** stehend mit sechs Zinnen = *VV-Lama* (Mauer)
- **Reiher** (auf einem Pfahl) = *XR* (Überfluß)
- **Richtgerät Schemes** = *Cl* (Zeichen der Katzengöttin *Vul*-Mafdet: Art Krummstab mit Strickrolle und herausragendem Messer)
- **Ring auf Strich** (Amulett Schen) = *Ut* / *GP* (Symbol der Ewigkeit: wie ein geschlossenes Omega in Kreisform oder: wie eine unten verknötete Ringschnur; vgl. Tafel 10.9, Abb. 60f.)
- **Sa-Schleife** = *MB* (Hieroglyphenzeichen *sa*; „Rücken“ vgl. Tafel 10.9, Abb. 66)
- **Schakal** = *Cl-Vul* (Anubis; vgl. Tafel 10.8, Abb. 49)

- **Schatten** = *Spum* (der Verstorbene als schwarze Gestalt; vgl. Tafel 10.7, Abb. 47)
- **Schenkel** = *Per* (Rinderkeule: Schriftzeichen für Arm, Symbol der Kraft: *Pot*; mythisches Geburtsorgan)
- **Schild** mit zwei gekreuzten Pfeilen = *Vul* (Zeichen der Göttin *Lama-Neith* von Saïs)
- **Schilfblatt** (Messer) = *Per* (Lautzeichen »A«, auch »i, e, j«)
- **Schilfblätter, drei** = *VV* (Feld; Lautzeichen »U«)
- **Schilfringbündel** = *Vul* (Frau)
- **Schwalbe** = *Per* (Lautzeichen für »groß«; vgl. Tafel 10.3, Abb. 1)
- **Schwan** = *VS* (?) (Hieroglyphenzeichen: Musik)
- **Segel** = *Lami* (Wind)
- **Segel mit Stiel** = *mG* (Atemluft)
- **Seil**, doppelt gewundenes = *Spa* (Zeit; vgl. Tafel 10.9, Abb. 51f.)
- **Sistrum** = *Vul* (altägyptisches Rasselinstrument; Symbol der Isis; Lautzeichen »iCh«)
- **Skarabäus** = *GP* / *GC* / *PVC* (Entstehung; als Schriftzeichen: Verwandlung, vgl. Kafka; vgl. Tafel 10.3, Abb. 13 & Tafel 10.6, Abb. 32)
- **Sonne** = *GP* / *PVC* (Punkt im Kreis; so auch das Planetenzeichen; Lautzeichen »R«)
- **Spirale, rund** = *Per* (Lautzeichen »U«; Zahlzeichen »100«)
- **Spirale, eckig aus 5 Strichen** = *wG* (Haus; Lautzeichen »H«)
- **Spitzoval** (waagrecht) = *Vul* (Mund, Loch, Leere, Höhle; Lautzeichen »R«)
- **Springbrunnenstrahl** (auf und ab, z.T. mit Griff) = *Ejon* (Feuer; auch aus dem Hals: dann Blut; vgl. Tafel 10.9, Abb. 56&58)
- **Stab** mit Fahne aus Stoff = Gott (Hieroglyphenzeichen)
- **Stab: Sechem** = *CI* (Herrscherstab mit Augenpaar, Emblem des Anubis)
- **Stab: Uas-Szepter** = *mG* (senkrecht mit Zweizack unten und Haken oben: Bedeutung „Heil“, Glück; vgl. Tafel 10.3, Abb. 14 & Tafel 10.4, Abb. 15&24 & Tafel 10.6, Abb. 32 & Tafel 10.8, Abb. 48)
- **Stäbe: 2 Uas-Szepter** = *CoRu* (mit dem Zeichen für Himmel obenauf)
- **Ständer** für 3 schlanke Krüge mit Deckel = *Per* (Zeichen für »vor, vorne, Vorder-«; Deckel = *GP*; 3 Krüge = *CoCaP* & *CSP*)
- **Stern** = *Spem* (fünfsackige ACHU; vgl. Tafel 10.6, Abb. 33 & Tafel 10.7, Abb. 43 u.ö.)
- **Stoff** = *VS* (Kleider: 2 stehende *CoRu*-Pfeiler auf einer Grundplatte; vgl. Tafel 10.3, Abb. 9)
- **Strich, liegend, mit zwei Punkten** = *Vag* (Muskel, Scheide; Lautzeichen »S«)
- **Striche, zwei waagerechte** = *wG* & *mG* (Ober- und Unterwelt, wie »=<«, „tata“)
- **Szepter** = *CI* (des *PVC*-Atum: Kreis mit Keule)
- **Thoërisfigur** = *CavUt* (ein Schurz mit je zwei Bändern links & rechts; die Göttin Thoëris (*Ut*) sonst in Nilpferdgestalt)
- **Thronstanz** = *VV-Iri* (Isis: Hieroglyphenzeichen; vgl. Tafel 10.7, Abb. 42 & Tafel 10.8, Abb. 49 u.ö.; der *CoU*-Sitz ist nicht gemeint)
- **Thronstanz mit Auge** darüber = *PVC* (Osiris; Auge Gottes über *CoU*-Thronstanz)
- **Tit** = *VV-VS*-Mandala (Isisblut-Amulett aus rotem Halbedelstein; auch: **Tjet**-Amulett = *Vul* der Isis⁷⁹; vgl. Tafel 10.9, Abb. 65)
- **Tropfen** = *Spem* (Fleisch)
- **Vereinigung der Beiden Länder** = *Ut-Vag* (Oberägypten) + *Vul* (Unterägypten) (seitlich am Thronstanz angebracht: Vereinigung der Binse von Oberägypten mit dem Papyrus von Unterägypten)
- **Vogel** = *Spum* (der BA des Verstorbenen; Seele; vgl. ACH-Vogel)
- **Weiberrock mit Zwickel / Wassereimer** = *Vag* (Unterwelt; Lautzeichen »G«, »Y«)
- **Wellenlinie** = *Lama* (Wasser; Lautzeichen »N«; vgl. Tafel 10.4, Abb. 17 & Tafel 10.9, Abb. 61)
- **Widder** = *Lama* (Lautzeichen »B«)
- **Wurm, Schnecke, Viper** = *CI* (Lautzeichen »F«)
- **Wüste** = *Lama* (kurze Wellenlinie als obere Rechteck-Seite: wie das Bergland-Zeichen, aber in der Mitte ein Dünenberg dazu)

- **Wüstentier** = *wG* (das Seth-Tier: mit senkrechtem *Per/CoU*-Schwanz (ithyphallisch wie eine Lotosblume mit Dreieck-Quast) und breiten *Tss/Lama*-Ohren)
- **Y** = *mG* (Himmelsstütze; vgl. Tafel 10.10, Abb. 76: Schu)
- **Zahn** = *Cl* (Lautzeichen »Bh«)
- **Zaum, Zange, Tau** = *CoRu-Lama-TT* (2 Waagerechte wie eine Klemme; Lautzeichen »T«)
- **Zinnen, drei** = *Vul* (Frauenbrust, Vulvazeichen; „melken“; Lautzeichen »V«, »W«)
- **Zopf, Docht, Flechte** = *Per* (Lautzeichen »H«)
- **Zopf, liegend** = *Ut* (Wolke, Därme, Schlauch; Norden, Fülle)

Zeit = *wG* / *mG* (allgemein: *wG* als Zeit-Raum):

1. **Seil** = *Spa* / *XR* / *Ejat* (endloses Tau, Zugseil, doppelt gewundenes Zeitseil, aus dem Munde des Aqen abgespult; vgl. Tafel 10.9, Abb. 51)
2. **Schlange Schesemet** = *Injat* (die Zeitschlange: ein lebendiger Uräus aus dem *Pemu*-Auge REs)
3. **Schlange Mehen** = *Lama* (Uroboros: weist auf das Entstehen und Vergehen von Zeit)
4. **Gegenwart** = *Vul* (mit dem *Cl*-Gegend-Wart)
5. **Heute** = *Per* (das Heute; der heutige (häutige) Tag)
6. **Heute** = *VVplan* (Sonnenscheibe)
7. **Vergangenheit** = *Vag*
8. **Gestern** = *Vag* (das Gestern: *PVC* als Befehlshaber im Gestern)
9. **Gestern** = *PVC* (das Gestern: Gestirn, mit dem der *Vag*-Himmel schwanger ist)
10. **Zukunft** = *Per* (der/das Hinzukommende)
11. **Zukunft** = *Spa* (Thot, der die Zukunft ausspäht: ausspeit)
12. **Morgen** = *GP* (tomorrow: das Morgen als Kommendes)
13. **Morgen** = *Spa* (tomorrow: das Morgen als Zukunft wird verkündet (*ej*) von Thot)
14. **Morgen** = *VVaper* (morning: der Morgen als Ort mit dem *GC*-Morgenstern)
15. **Morgen** (morning: der Morgen als Zeit: Sonnenaufgang) = *Eva* (im Diesseits) = *Indu* (im Jenseits)
16. **Abend** = *VVplic* (als Ort) (ODER: *Per*-Atum als Abendgestalt des *Re*)
17. **Abend** (als Zeit: Sonnenuntergang) = *Indu* (im Diesseits) = *Eva* (im Jenseits)
18. **Dämmerung** = *VV* (*Cl*, der aus der Dämmerung hervorgeht; das Zwischenreich der ersten Nachtstunde; auch: Abend)
19. **Ewigkeit** = *CoU* (*PVC* als Herr der Ewigkeit)
20. **Weg der Ewigkeit** = *Vag* (Weg zum ewigen Leben der *Spem*-ACHU *iVag*)
21. **Feld der Ewigkeit** = *CavUt* (mit Seker, der Osiris-Mumie als Nachtsonne)
22. **Tag** = *Per* / *mG* (Nehem. Nicht zu verwechseln mit dem *PVC*-Licht, das eher da war; vgl. Urfinsternis: *CoU*, Finsternis: *Vag*; und Nacht: *Vag*)
23. **Nacht** = *Vag* (Djet; auch die Finsternis)
24. **12 Stundengöttinnen** = *Cl*† (*Lami*-Sonnenpaviane und *Cl*-Stundengöttinnen jubeln (*lp*) in der 1. Nachtstunde: *iLama*; vgl. Tafel 10.9, Abb. 52)
25. **12 Nachtstunden** = *Lama* (engl. 'hour' zu frz. 'heur' »Glück, Schwein« & frz. 'lieue' »Stunde« homophon mit 'lieu' »Abort«)
26. **12 Tagstunden** = *Tss* (6 + 6 Stunden am *Per*-Tage)
27. **Stunden** = *Spem* (Geburt und Vernichtung: sie fallen in den Abgrund (*Tut-Inf*) der *CavUt*-Vernichtungsstätte; vgl. Meister Horas Brunnen in M. Endes Roman *Momo*)
28. **Jahre** = *Spem* (*PVC*: »Der Millionen Jahre gesehen hat« ist mein Name)

Ziegel =

1. *Lami* (4 magische Ziegel als Schutz)
2. *Lama* (2 Gebärdziegel als Fußstützen; personifiziert als Göttin Meschenet)

Ziegen = *Scr* oder *CuCal* (Bande des *Tss*-Seth oder *Lama*-Seth)

Zugvogel = *GP* / *Per* (Regenerationssymbol)

Anhang 2

Kleiner Thesaurus zum Totenbuch der Alten Ägypter

In diesem Anhang werden die Lösungen, wie sie sich bei der ansatzweisen Deutung des Totenbuches ergeben haben, impuristisch sortiert gesammelt. Dabei sieht man vor allem die Metaphernfülle, zu der die Phantasie der Mythen erzähler geführt hat. Der Leser kann seinen Spaß daran haben und sein Vorstellungsvermögen erweitern, wenn er versucht, das einzelne Wort wieder in sein Metaphernfeld zurückzustellen, also schnell eine passende »Umgebung« mitzudenken. Bei der Gleichung »Cl = Fährmann«, denkt man zum Beispiel sofort an das *VV*-Boot im *VS*-Wasser, an den *Lami*-Fluß und das *Lama*-Ufer. Oder: »Cl = Dorn« assoziiert *Pu-Lama* als Gebüsch oder Busch, *Lami* als Flammen und *PVC* als Gott im brennenden Dornbusch. Bei »Cl = Hirtenstab« sieht man gleich den *PVC*-Hirten und die *Lami*-Herde im *Lama*-Gebirge. Wer ein einzelnes Tier sehen will, nimmt sein Fernglas zu Hilfe, zoomt das Bild und sieht das *Vul*-Schwein, die *Vul*-Kuh oder die *Pu*-Wolle des Schafes.

Äqu = Horizont i.S.v. Osthorizont.

CavUt = Feuersee, Feld der Ewigkeit, finsternes Tal, Grüfte des *CoU*-Seth, Höhle des Sokar/Osiris, Land ohne Wiederkehr, Rückgrat des Osiris, See der Verdammten, Strafort, Vernichtungsstätte, Wasser-Rechteck.

CCU = Eselverschlinger, Fresserin als personifizierter Höllenrachen, Scheitel des Atum.

Cl = 12 Schakale beim *VV*-Feuersee & beim See des *VS*-Lebens; 12 Tore zur Unterwelt; 12 Zeitgöttinnen/Stundengöttinnen, 12 Speichen am Feuerrad; goldener Affe, Ältester, Anch-Kreuz, Apophis, Atem, Bein, Bes, Binse, Bootsmann, Bote, Brust des Schu, Bugtau, Dorn, Dattelnkern, Dumpalme, Einzack, roter Esel, Eselverschlinger, Emmer, Fährmann „Seelenversammler“, Feder, Finger, Gerste, Gestänge, Haar im linken Udjat-Auge (*Vul*), Haarflechte, Haken, Hand, Harpune, Hintersichschauer, Hirtenstab, Holznadel, Hörner, Horus, Hügel, Katerschwanz, Keule, kleiner Kater, kleiner Schwarzer, Krummstab, Leib des Apophis, Leine, Lot, Mast, Mastbaum, Messer, Messerwerfer, Nagel, Ochse, Ochsenstachel, Orion, Pflock, Pfosten, Querholz, Planke, Riegel, Rollfeder, Ruder, Rücken des *Lami*-Upuaut, Schadenstifter, Schakal, Scheitel des Osiris, Schemes, Schlächter, Schlachtmesser, Schlange Rerek, Schloß, Schreibbinse, Schreiber, Schwelle des Tores,

Sekretär, Spannpflock, Spießgeselle, Stab, Stachel (des Skorpions), Stecken, Steuerruder, Stift, Strafdämon, Türhüter, Uräen, Vogelstellerin, Wächter, Zehe.

CLA/CLP = *Lama* als Augenbrauen des Abends treffen da zusammen = die beiden Schwestern, die sich vereint haben. Ring aus 2 Schlangen (*Lama*), die einander bei *CLA/CLP* auffressen.

Climu = Nasenloch der Isis.

CoC = Phallus des *Lama*-Baba, Finger (Band) des *GC*-Horus.

CoCaP & CSP = 3 Brote des Thot, 3 Krüge, die Drei.

CoP = Brett, Körper des RE, Nacken des RE (Schakal), Pfahl des Hotep, Phallus des RE, Standarte, Stiel, Thron, (Trag)Stange, Uräus.

Cornu = Stierhörner des Osiris-Stiers; Hölle: Tiefe des *CoU*-Urgewässers.

CoRu = Doppelfederkrone, Standarte des *PVC*-Atum, Arme der Nephthys, Arme des Nun, Tebi, Schu (*CoRu-Lama*), Marterpfahl, Pfähle des *Ut-Vul*-Geb, Säulen des Totenreiches, Himmelsstützen, Holme (Stangen) oder Taue der Himmelsleiter.

CoU = Amun, Atefkrone, Ei, schwarzer Eber, Euter, Ewigkeit, gewölbter Stein, Großer Wildstier, Haupt, Haus des Sokar (Seker), Ibis-Thot, Ikesi-Gefäß (Krokodil), Imhet (Totenwelt), Hügel des Wassers: Idu, Hügel von *Ut*-Wenet, Leib des Chepri, Leib des *PVC*, Mond, Urgewässer Nun, Podium, Pyramide, Seth, Sitz des Harsaphes, Schlachtstätte, Sachmet, Steuerruder, Thron des Osiris, Urei, Urfinsternis, Wasserberg, (Widder)Kopf des Osiris.

CrC = Schenkel; Fesseln des Apophis, von Selkis geworfen.

Crem = Hackende, die das *Scr*-Herz erheben.

CrP = Stierschenkel am Nordhimmel; „Ich (NN-ACH) bin eingetreten bei der Sonnenscheibe (*VVplan*), ich bin herausgekommen auf den Schenkeln (*CrP*)“.

Cru = Glasur auf dem *Per*-Erz des *mG*-Ptah.

CS = Nahrung, Blut, Brot, Wasser, Tinte, Geflügel, Wahrheit, Name, Natron(see), Manna, Maat, Ausfluß des Osiris, Meer, Leinenkleid, Urgewässer, Wohlgeruch des *PVC*-Wennefer.

CSP = Schreibbinse des Schreibers Thot, Haar im rechten Udjat-Auge (*GP*).

CuCal = Schutzgöttin Nephthys, Erz des *Lama*-Ptah, Fesseln/Bande des *Lama*-Seth: Ziegen,

Wüste von Rasetjau: das Land *Scr*-Sokars: ödes Sandreich mit *Pu*-Schlangen: Schlangengau.
CuLax = Junet: Gewand des Hotep, Chemmis, Pantherfell: Wegeöffner, Kapelle: KA-Pelle, Kleid des Nun.
CuPi = Papyruspinsel, Amulett »Feldspat«, Antlitz des Chepri, des Horus, Kahlkopf, Kappe des Ptah, rote Haare, Kopftuch des Königs.
DP = Rückgrat des RE.
Epi = 4 der 8 Heh-Götter, Teil der Unvergänglichen, 2 der 4 Paviane bei der Tagesbarke (Affen), Begleiter des RE, Vorgänger beim Aufgang (*Eva*) des RE (also immer mit *Tss* zusammen); die *GP*-Horus-Söhne Duamutef und Qebehsenuf, Zirkumpolarsterne.
Fontes = Quelllöcher von *Mak*-Elephantine als Ursprung der *VS*-Überschwemmung.
FoV = Westhorizont, westlicher Himmel, das gute Rasetjau, reiner Ort, Opfergefilde (Ort mit paradiesischem *XR*-Überfluß).
Fu = Wasserloch, reiner Ort, Tal von Abydos.
GC = 7 Tore zur Unterwelt: mit 7 Wächtern; 7 Ratgeber; RE-Harachte (2x *GC*) als Herr der Acht; Ähre, Ältester, Chepri, Chnum (Merkur, Hermes), Dekangsterne, Edelstein, Ei, Erz, Falke mit Doppelkrone, Götterbote, Herzskarbäus, Horus, Horuskind, Horusauge (hartes), Jäger, Kälbchen, kleiner Säger, **Köpfe** (Affe, Antilope, Hund, kahles Kind, Kater, Korn, Krokodil, Läufer, Löwe, Lotosblüte, Mensch, Schakal, Schlange, Stier, Vogel, Widder), Lot, Mastspitze, Min, Morgenstern (Venus), Nestling, Phoenix, Pyramide, Reiher, roter Jaspis, Schwimmer, Senkgewicht, Sonnenaug, Sonnenkalb, Sonnenkind, Stern, die Unermüdlchen, Urvogel Benu, Vogel, Wächterin.
GP = 6 Köpfe mit Stern = 6 Männer, die bewegliche Kreise abstrahlen; Amulett Schen, Auge des Atum, Ähre, Ältester, BA der Drei; der Kahlköpfige, der von der *Scr*-Gruft, der von der Unterwelt, Dokument, Dreieck, Einauge des RE, Falke hoch auf seiner *CoP*-Stange (Taggestalt), Fleisch, Gesicht, göttliches Auge, Greif, Großer Kater, Kobrakopf auf der liegenden Acht (*Tss*): Harachte ist „Herr der Acht“; Hand, Haupt, Herr des Lichts, Herrscherkrone, kahler Kopf, Knie, Kopf des Ptah, Lotosblüte, Löwe, Morgen, Nase, Opferherr, Pyramide, RE, Reiher Benu (Phoenix), rote Antilope, Schakalkopf, Skarabäus, Sonne, Sonnenaug, Sonnengott, Sonnenscheibe, Süden, Wanderer, Widder, der im Himmel ist (Nachtgestalt), Widderkopf, Zugvogel.

Hor = Ungefähr gleich *Äqu* (Osthorizont).
Hy = Hemen mit der *Cl*-Schlange in der Hand.
Inpak = Kraft (des *Lama*-Seth).
Injat = Überschwemmung.
Inf = Wüste des Totenreichs, Abgrund für die Bestraften.
Iri = Isis, Mutter des Horus, Mondauge des Thot, Sonnenaug des Osiris, helles Horusauge in Heliopolis, Lebensaug des *Lama*-Sobek, Krokodilsaug, Nacken des Osiris, Schwester des Osiris, Schlange, Klagevogel; Farbe: bunt.
Lama / Sphi = 12 Nachtstunden, 2 Ziegel; Äcker, Affen, Augenbrauen des Abends, Baba, Berge, Besen, Bretter, Brust des Osiris, Buch(Rollen), Doppelsphinx Aker, Esel, Fesseln des Mundes, Finger des Schesemu, Fischer, Füße, Gesetz (Gesäß), Hapi (affenköpfig), Haus des Mondes, Himmelstor, Hinterbacken der *wG*-Himmelskuh, Horizontlöwen, Horizontwege, Hörner, Hotep, KA des Harsaphes, Kiefer des Geb, Krokodil Sobek, rotes Land (Wüste), Lippen des Osiris, Mehen-Uroboros, Meret-Schlangen, Mund der *Vul*-Erde, Neith, Ohren, Opfermatte, Papyruspflanze, Pi, Plünderer: die *GC*-Horus-söhne Amset und Hapi, Ruderbank, (Berg-)Rücken des Großen Schwarzen (*MoV*), Schlachtblock, Schu (*CoRu-Lama*), Schulter, Seth, Terrasse, Tore des Geb, Türen des *VV*-Firmaments, Ufer, Uräen, Waagschalen, Wege auf dem Wasser, Wellen (Wasserflut, Urflut), Nil; die Neunheit des Horus, große Neunheit von Heliopolis.
Lami = 4 Sonnenwidder der *PVC*-Tatenen > vier Köpfe des *Lama*-Sonnenwidders; 4 Sonnenpaviane beten *GP*-RE an; 4 Brote des Horus; 4 magische Ziegel; die *GC*-Horussöhne Duamutef und Qebehsenuf, 2 Arme, Augen, Beine, Brüste; Affen, Amulett, Doppelfederkrone, Ellbogen, Federn, Fensterflügel, Füße, göttliche Sykomoren, Hände, Hörner, Horizontbewohner, Hügel, Klagevögel, Knie, Kopftuch der Neith, Lider, Ohren, Palmwedel, Papyrus als Feldspat, Papyruspinsel, Schlangensteine, Schöpfkellen, Segel, Skarabäus-Flügel, Torflügel, Türflügel, Waagschalen, Weihen, Zweige.
Mak = Elephantine.
MB = Abscheu, Brot des *Ut*-Geb, Geheimnis (secret), Blut, Kot, Unrat, Unwahrheit, Lügen, das Träge, Trägheit, Wasser der Reinigung, Chaoswasser, Urmaterie, Urgewässer, Feuer, Eiter (pus bonum et laudabile), die Schetit-Mumie (Leichnam der Vernichtungsstätte), Schwein Sothis, See der Verbrannten, Ausfluß des Osiris, Zedernöl.

Men = Reinigung, Verwesung, Umkehr des Verdauungsprozesses, Leiden des Osiris an seinem Kopf, Lufthauch des *Ut*-Krokodils.

mG = Dumpalme, Großer Schnatterer, Großer Säger, Himmel, Himmelskuh, Himmelsstütze, Nilgans, das Weiße Nilpferd, Ölbaum, Opferbringer, Papyruspflanze, Ptah, Sachmet, Sonnenbarke, Uas-Szepter: Zeichen Heil, Zauberer, Urgewässer Nun, Waage, Wurzel.

MoV = Großer Schwarzer, Schlangenberg, Schlangengau; Bachu, wo die Sonne versinkt, Mittelmeer, Überschwemmung, Überfluß.

Mumu = Öffnung des Ikesi-Gefäßes = Maul des *Ut*-Krokodils, Landestelle, großes Horusauge, rechtes Auge des Osiris, Nasenloch des Osiris, Hintern des Osiris, Polarstern, Sirius, Canopis, Hundstern, nördliches Tor des Osiris, Tait, Türhüter, Quelloch von *PVC*-Elephantine als Ursprung der *MB*-Überschwemmung

MV = Überschwemmung, paradiesischer Überfluß im *VV*-Binsengefilde.

Ovv = Kessel der Vernichtungsstätte (*CavUt*).

Pemu = Mund des Aqen, strahlendes Horusauge, Hintern des RE, Nasenloch des RE, Mund des RE, Scheitel des RE, Quelloch von *Per*-Elephantine, feuerspeiende Schlange, Ort Pe/Pi.

Per = Alleinherr, Aqen, Arm, Atum (Atem), Bein, Binse, Brett, Buch(rolle), der mit großer Gestalt, Eidechse, Einhorn, Elephantine, Erz, Esel, Feder, Finger, Großer, Hapi, Hermopolis, Himmelsleiter, Horusauge Iunmutef, Horusspeer, Horn, Hotep, Jaa-Pflanze, Keule, Krokodil Penwenti, Meißel, Messer, Nase, Nil, Orion, Papyrusrolle, Pfahl des *Scr*-Geb, Schakal, Schlägel, Schlange, Schriftrolle, Schu, Schwalbe, Schwanz, Sehne, Sem-Priester, Speer, Stab, Stange, Tag, Tau, Upuaut: Wegeöffner, Uräus, Vordertau, Waagebalken, Weg, Wennefer, Wind, Zauberstab, Zitze.

Peri = Uräen auf *CoU*-Hügel von *Ut*-Wenet: Vernichtende; Flammen, Wüste des Totenreichs: die andere Wüste Rasetjau; Fesseln/Bande des *CoU*-Seth.

Plac = Das Schwein *MB-Em* (Decidua) wird beim Totengericht vertrieben.

PliP = Palmwedelmuster *iCCU*.

Pot = Kraft, Vollmacht.

Prost = Affen-Thot (thronender Pavian), der das Gottesbuch (die *Per*-Rolle) trägt, der Dunkelherzige, der große Weise, der im Ölbaum, der Wissende, die untere Wurzel, Herr der Kraft, Kehle des RE (Adamsapfel?), Mond, Wächter des Kopftuch-Hauses, mit *Scr*-Herz versehen, Lotosblüte, Ruti (meist mit *GP*), Sia, Sprecher des Sonnengottes, Steuerruder.

PVC = Haken der 9 aus dem Jenseits; Alleinherr, Allherr (Atum, Chepri, Osiris, RE), Ältester der Körperschaft, Bart, Binse, Chnum, Amulett Djed (Pfeiler), das Gestern, Drachenaugen, der aus dem *Ut*-Schrein der *Vag*-Nachbarke, der den Himmel lenkt, der Goldenste der Götter, der Gott in seinem *CoU*-Ei, der unten im Udjat-Auge, Elephantine, Faust, Fayence, Fürst aller Götter, Geißel, goldener Falke mit *lip*-grünen Flügeln, Götterkönig, Grabhügel, Großer, Großer Sitz, Harsaphes, Herr der beiden Ufer, Herr der Krone wrirt (*PVC* + *VV-Cl*), Herr der roten *MB*-Farbe, Herr der *CoU*-Ewigkeit, Herr der *Ut-Vag-Vul*-Unterwelt, Herr der vollständigen *CS*-Wahrheit, Herr des Abgeschirmten Landes, Herr des Alls, Herr des Großen Tempels, Herr von Abydos, Herrscher der ewigen Dauer, Herzensmutter, Höchster der Ältesten, Hoher auf der Standarte, Hügel der Finsternis, Hügel des Verborgenen, Hügel des Westens, König der *CoU*-Ewigkeit, Lotosblüte, Lilie, Nachtsonne, Nahrungsbarke, Osiriskrone, Weiße Krone, Krone von Oberägypten, Pelikan, Penis des *GP*-RE, rechts, Reiher, Richter, Ruder der Ostbarke, Sachmet-Uto, Schadenstifter Schesemu, Schlange, Selbstentstandener, Skarabäus, Sohn der Nut, Sohn des Geb, Sonne, Sonnenaugen, Sonnengott, Statue, Stier des Westens, Stier mit Donnerstimme in Löwengestalt, Stirnschlange, Tatenen (Göttin der Erdentiefe), Totenrichter, Toteninsel, Thron, unterweltlicher Horus, Upuaut, Urgott, Urhügel, Urzeitlicher, Vater des *GC*-Horus, Wäscher, Welse, Wennefer, Westen, Westberg, Widder, Wunsch des Osiris, Wurzel von *Vag*-Naref im *FoV*-Westhorizont, Zitze der *wG*-Himmelskuh, Zeder.

RaP = Wurzel.

RiP / Sul = Große Furche, Milchstraße, Nil (*RiP*-*VS*), Schenit, Türspalt.

RuV = Äcker in *Vag*-Hermopolis, Sprossen der Himmelsleiter, Treppe des Merkur.

Scr = Amphore, Amulett der *Lami*-Horizontbewohner, Barke, Corpus, Eischalen, Erde, Euter, Geb, Gegenhimmel, Gewand des Hohen, Fesseln/Bande des *Tss*-Seth, Gruft des *mG*-Urgewässers, Heka, Henkelkrug, Herz, Heuschreckengefilde, KA (Leib), KA-Pelle, Leib des Nun, Norden, Nordhimmel, nördliche Siedlung, Schlange um *Tss*, Schrein, Sokar, Steuerruder, Windhund, Zauber, Ziegen.

SF = Natron, Nemes-Kopftuch, Sprache, Wissen, Wasser des Weisen, Wein.

Sin = Feuergruben, Fallen.

Spa / Injat = Bier, Blut, Brot, Geheimnis (engl. 'secret'), Geist, Geruch, Rauch, Gottesduft,

- Recht: Maat, Türkis, Kraft, Nahrung, Name, Öl, Zeit, Schesemetet: Zeitschlange (Uräus), Spruch, Urgewässer, Weihrauch, Tochter des RE, Zauber(-Spruch), Zopf, Zeitseil.
- Spn / Spum** = ACHU/ACHS, BAS der Verstorbenen, Boten des RE, Dekanggestirne, Dünger, Fleisch, Gefesselte, Geister, Gerste, Himmelsbewohner, Kinder, kleine Sonnen, Kleinvieh, Korn, Mumien, Nichtseiende, Ruder, Ruderer, Sand, Schatten, Schläfer, Schlangen, Seelen, Selige, fünfzackige Sterne, Tote, die Unermüdliehen, Uräen, Verdammte, Verklärte, Verstorbene, Verurteilte, Volk, Weihrauchkugeln, Würmer.
- TMV** = Klagevogel, Nephthys, Schwester des Osiris, Schlange.
- Tss** = 8 Heh-Götter; die liegende Acht; 12 Tagstunden, 14 Uräen ziehen die *mG*-Sonnenbarke rückwärts aus der *Vul/Vag*-Unterwelt; die Götterneunheit, die im Gegenhimmel ist, die beiden Neunheiten der Ältesten des Hotep. Aker: Doppelsphinx; Affen, Antilope, die beiden Genossen, Begleiter des RE, Füße des RE (des Ruti), Gefolge, Grauhaarige des Gegenhimmels, die *GP*-Horus-Söhne Amset und Hapi, Herren des Alls, Herz (Ib), Hörner, Hu (Ausspruch), Hunde, Inseln, Nachkommenschaft, Nilpferd, Paviane, Rebellen, Ruder der Sonnenbarke, Schalen, Seth: Mörder des Osiris, Sturmgott, Unvergängliche, Vorgänger des RE beim Aufgang, Ziegen, Zirkumpolarsterne.
- Tut-Inf** = Abgrund, Arme der Vernichtungsstätte.
- Ut** = Amulett Schen, Geb, Gans, Geier, der große Fisch, Wenet, Isdjedet, Nilgans, Nilpferd, oberer Tempel, Oberägypten (mit *Vag*), Pyramide, Rechteck, Schlangen-Rechteck, Schrein der Nachtbarke, Stier mit Donnerstimme, Hölle, Tamariske, Tjennet: Grab des Osiris, Treppe.
- Vag** = Abydos, Baumfrau, Dep, der schöne Westen, Euter, Finsternis, Gerichtshalle des Osiris, Gestern, Große Barke des *PVC*-Chepri, Große Gotteshalle, großes Haus des *Per*-Atum, Haus des Biti, großes Kissen, Hermopolis, Herz des Osiris, Himmelshöhe, Himmelstiefe, Insel der Seligen, Land Oberägypten (mit *Ut*), Leib der Nut, Letopolis, Luftraum, Großer Tempel, Mendes, Nacht, Nachtbarke, Naref, Nekropole, Nut (die Geheime), oberägyptische Kapelle, oberägyptischer Schrein, oberer Himmel, oberes Saïs, Schlangenbarke, Stadt, Unterwelt, Weg, westliches Reich, Wirbelsäule des Geb.
- Vamu** = Loch, Feuerloch, (der abgeschirmte) Weg, Mund, Nasenloch der Nephthys, Pi.
- VS** = Augenschminke, Bier, Binden der Mumie, Blut, Emmer, Fest-Duft, Geheimnis, Grün, Jauchzen, Jubel, Kleid(er), Kopftücher, Lapislazuli, Leben, Leichnam des Osiris, Leinenbinden, Myrrhe, Ostwind, Pelusium-Wein, Regen, (rote) Salbe, Stoff, Tefnut, Tränen, Türkis, Überschwemmung(steich), Urgewässer, Wasser, weißes Leinen, Zauber, -texte, -sprüche.
- Vul** = *Lama* + *Lami* + *Cl*; Stadt-Zeichen: X im Kreis = 2 Hände zu je 5 (V); Altkairo, Babylon, Backofen, Boot, Busiris, Cheraha, Dattelpalme, Erdbarke, Erde, Fangnetz, Haus der Isis, geteiltes Land, Land Unterägypten, Hathorkrone, Hathor-Kuh, Haus, Heuschrecke, Himmelskuh, Isched-Baum, Klappnetz, Knoten des Horus, linkes Udjat-Auge des Osiris, Löwenkopf, Memphis, Menat, Mund, Neschmetbarke, Nilgans, Opferaltar, Opferkuchen, Opferplatz, Ostbarke, Ostberg, Pe, Quadrat, Raubkatze Mafdet, Richtstätte Sopdus, Schlagnetz, Schlitten, Schwein, Treppe, Vulva der Nut, Waage.
- VuMac** = Bittersee.
- VV** = 10 Kobras (Uräen) beim *VV*-Feuersee; abgeschirmtes Tor zur Unterwelt, Amulett Isisblut (Tit), Auge der Hathor, Balsamierungsstätte, Binsengefilde, Dattel, Ei, Erhebung des Schu, Elephantine, Erscheinungsfenster, Feld, Felderdecke, Fenster, Firmament, Flammeninsel, Flammensee, fruchtbares Gefilde, Fürstenhaus in Heliopolis, Gesicht des Apophis, goldener Halskragen, Grube, Harpunengau, Hierakonpolis, Isis, Isiskrone, Rote Krone von Unterägypten, Heliopolis, Herz (Hati), das Heute, Hügel von Abydos (*VVplic*), Insel der Horizontbewohner, Lagune, schwarzes Land, Lebensauge des Sobek, Luftraum, Mendesgau, Mond, Morgenbarke, Mut, Nest, Opferkuchen, Paradies (Garten), Salzfeld, Schale, Schwemmland, Schoß der Isis, See der Uräen, See des Lebens, Sonnenscheibe, Tefnut, Thronstiz, Töpferscheibe, Überschwemmungsteich, unterägyptische Kapelle, unterer Himmel, unteres Opfergefilde (Saïs), Widder, Zwischenreich.
- wG** = Apophis, Jenseits, Neunheit des Chontamenti; Neunheit, welche den *Per*-Nil erleuchtet in seiner Verborgenheit; Neunheit in der geheimnisvollen Unterwelt; Himmel, Himmelskuh, Himmelsbaum: Sykomore, Ölbaum, All, das Ganze, Reuse, Neith, Vogelkäfig, Totenreich, Tuat/Duat,
- XR** = Atem des *Per*-Atum, Feuer, Flamme, Glanz, göttlicher Befehl, Licht, Lichtglanz, Mysterien, Nordwind, Zauberspruch, Überfluß im *FoV*-Opfergefilde, Wohlgeruch des Wennefer (*Per*).

Anhang 3

Der keltische Baumkalender

Das Volk der **Kelten** wird im 6. Jh. v.Chr. geschichtlich faßbar, als die Germanen in Nord-europa noch unbekannt waren. Die Kelten hießen bei den Griechen »Keltoi«, bei den Römern »Gallier« und in biblischen Schriften »Galater«. Letztlich sollen sie im 3. Jahrtausend v.Chr. aus den Weiten der russischen Steppe nach Europa gekommen sein. Ihre Heimat wurde das Gebiet, das heute Böhmen und Bayern ist, bis zum Oberrhein. In der Eisenzeit waren die Kelten die Träger der »Hallstattkultur« (benannt nach Hallstatt im Salzkammergut). Von ihren Zentren am Mittelrhein aus (Württemberg, Champagne) besiedelten sie große Teile Westeuropas, im Norden besonders England, Schottland und Irland (ab 500, ihre Sprache: brythonisch), im Westen Nordspanien und Portugal, im Süden die Po-Ebene (von wo aus sie 387 v. Chr. sogar Rom eroberten und bis Sizilien vordrangen) und im Osten Ungarn, Thrakien, Makedonien. König Pyrrhos hatte keltische Söldner, und mit Alexander dem Großen zogen sie 336-323 durch Kleinasien, Ägypten und Großpersien bis nach Indien. Im Westen grenzten sie an die Ligurer und Iberer, im Osten an die Illyrer und Skythen. Sie waren ein bis zwei Jahrhunderte lang das bedeutendste Volk Europas. Um die Zeitenwende wurden sie in relativ kurzer Zeit von Römern und Germanen besiegt. 52 v.Chr. wurde Vercingetorix von Caesar gefangengenommen, und das bedeutete das Ende des Gallischen Krieges (58-51 v.Chr.) und der Unabhängigkeit Galliens. Irland blieb frei von römischem Einfluß und erlebte durch Synthese seines keltischen Erbes mit dem Christentum seine frühmittelalterliche Blütezeit. — Von den Festlandkelten ist keine Literatur in ihrer eigenen Sprache erhalten, für Gallien ausdrücklich eine mündliche Überlieferung durch die Druiden bezeugt. Die inselkeltische Literatur beginnt nach der Einführung der römischen Schrift und christlich-römischer Ideen Ende des 6. Jhs. n.Chr. in Irland, und dieser literarische Strom existierte dreizehn Jahrhunderte lang. Nach phonetischen Eigenarten unterscheidet man in den Dialekten P-Keltisch (Kymrisch, Kornisch und Bretonisch) und Q-Keltisch (Irisch: Erse, Schottisch-Gälisch, Manx und Keltiberisch).

Die **Druiden** waren die geistlichen Führer der Kelten, die »Hochweisen«. Als Priester bewahrten sie die religiöse Geheimlehre, übten die Kunst der Weissagung und waren zugleich Richter, Heil- und Sternkundige. Die Söhne der Vornehmen drängten sich zu ihrem Unterricht, der nur mündlich erteilt wurde und bis zu zwanzig Jahre dauern konnte. Sie lehrten ein neues Leben nach dem Tod und die Seelenwanderung. Als Ursprungsland der Druiden galt Britannien. In der irischen Heldensage erscheinen sie noch als Zauberer, Wahrsager und Ärzte. Kaiser Claudius verbot den druidischen Gottesdienst, und etwa 100 n.Chr. verschwand ihr Name. Doch Irland war nicht von den Römern erobert worden, und dort überlebten die Druiden als »Wissende« bis heute und schrieben irische und kymrische Mythen und Legenden auf. Im mittelalterlichen Wales nannte man sie »Barden« oder »Meisterdichter«. ¹ Vom sakrosankten Dichter (der ursprünglich auch Priester und Richter war, nämlich *Per*) unterschieden schon die alten Kelten sorgfältig den »Spielmann« (*Cl*), der bloß *ioculator* oder Unterhaltungskünstler war. ²

Bis zum 6. Jh. n.Chr. gab es in Irland die **Ogham**-Schrift. Sie war ursprünglich eine Geheimschrift keltischer Druiden und bestand aus viermal fünf Strichen in verschiedenen Stellungen für dreimal fünf Konsonanten und fünf Vokale (wie auf Farbtabelle Anh. 3.2 dargestellt). In Manuskripten und alten Büchern orientieren sich die Zeichen an einer Schreiblinie: Die ersten fünf stehen unter, die zweiten auf der Linie, die dritte Gruppe durchschneidet die Linie schräg, die Vokale gerade. Als Petroglyphen wurden sie in Schottland und Irland auch in Steine gehauen, wobei die Felskante als Schreiblinie diente. ³ Dabei wurden die Vokale zu Kerben in der Kante. Dieses gälische Alphabet (bis zur Einführung des lateinischen Alphabets) hatte die Lautfolge **BLFSN / HDTCQ / MGNgZR / AOUEI**. Als die Gallier griechische Texte schreiben wollten, kamen fünf Vokalkombinationen hinzu, die durch ganz andere Zeichen wiedergegeben wurden. Diese fremden Buchstaben gelangten mit dem Formello-Cervetri-Alphabet aus Griechenland

nach Italien, und die gallischen Druiden fügten die fünf fremden nur sehr widerwillig in ihr altes Ogham ein. Der Name »Ogham« bezeichnet einerseits das ganze Alphabet, andererseits die einzelnen Zeichen. Diese Oghams wurden als dunkles Geheimnis gehütet.

Die Erfindung dieses Alphabets schreibt die irische Überlieferung dem gälischen Gott Ogma-Sonnengesicht zu, der, wie Lukian von Samosata — im 2. Jh. n.Chr. — berichtet, in der keltischen Kunst als eine Verschmelzung der Götter Kronos, Herakles und Apollon dargestellt wurde.⁴

In der irischen Tradition werden die Buchstaben nach Bäumen und anderen Dingen benannt, und danach heißt der jeweilige Merksatz für die Laute (Buchstaben) z.B. »Baum-Ogham«, »Schwein-Ogham«, »Burg-Ogham«, »Frucht-Ogham«, »Vogel-Ogham« oder »Farben-Ogham«. Ollaven waren die Schüler der Meisterdichter (Barden): „Der Ollave im alten Irland mußte 150 Oghams oder verbale Geheimzeichen meistern, die es ihm erlaubten, sich über die Köpfe der ungebildeten Anwesenden hinweg mit seinen Dichterkollegen zu unterhalten ...“⁵ – „Diese Chiffren wurden verwendet, um alle gewöhnlichen Menschen, die nicht in das Geheimnis eingeweiht waren, in die Irre zu führen und zu täuschen.“⁶ „Neben den 150 regulären Chiffren-Alphabeten, die der Ollave-Anwärter lernen mußte, gab es ungezählte andere Tricks, den Nicht-Eingeweihten auf die falsche Spur zu locken.“⁷ „Derlei erfinderisches Spielen mit Buchstaben und Zahlen war für die keltischen Dichter typisch. Wieviel Spaß mochten sie daran in ihren Wald-Akademien finden!“⁸ „Das Band, das die Dichter der britischen Inseln in vorchristlicher Zeit einte, war das Gelübde der Verschwiegenheit, mit dem alle Mitglieder der privilegierten Dichterkakademien gelobten, die Geheimnisse der Akademie zu wahren, zu verheimlichen und niemals zu offenbaren.“⁹

Das sind Sätze von Robert von **Ranke-Graves**, der in seinen Büchern *Griechische Mythologie* und *Die Weiße Göttin* außerordentlich umfangreiches Material zu diesem Thema ausgebreitet hat und auf den wir uns hier stützen. Insbesondere *Die Weiße Göttin* handelt davon, wie er das alte Rätsel entdeckte, aber leider verrät er sein Ergebnis niemals impuristisch-genau, weil er es beim Schreiben wieder verstecken muß. Wie Gimbutas *Die Sprache der Göttin* aus der

Archäologie erkennt, holt Ranke-Graves alte Weisheiten aus der Sprache des Mythos: „Meine These ist, daß die Sprache des einst am Mittelmeer und im nördlichen Europa verbreiteten poetischen Mythos eine magische Sprache war, vermischt mit populären religiösen Zeremonien zu Ehren der Mondgöttin oder der Muse, deren einige bis auf die älteste Steinzeit zurückreichen; und daß diese noch immer die Sprache wahrer Dichtung bleibt ... Diese Sprache wurde in spätminoischer Zeit verfälscht, als Invasoren aus Zentralasien die matrilinearen Institutionen durch patrilineare zu ersetzen und die Mythen umzuformen oder zu verfälschen begannen.“¹⁰ Aber die Sprache erhielt sich „ziemlich rein in den geheimen Mysterienkulten von Eleusis, Korinth, Samothrake und anderen Orten.“¹¹ Griechische, lateinische, palästinensische und keltische Mythen waren ernste Berichte über alte religiöse Bräuche und Ereignisse — verschlüsselt im doppelten Weltbild des Impurismus.

Im 13. Jh. stieß in Irland „ein unbedeutender Mensch“, der sich selbst als Klein-Gwion (Fionn, Finn) ausgab, „ganz zufällig auf ein gewisses altes Mysterium“¹² und begann, die professionellen Barden seiner Zeit zu verachten, weil sie die Grundlagen ihrer poetischen Überlieferung nicht verstanden. Er rief sich selbst zum Meisterdichter aus und nahm den Namen eines Barden aus dem 6. Jh. an, **Taliesin**. Dann schrieb er »Cad Goddeu«, ein langes Gedicht (237 Zeilen) über die »Schlacht der Bäume«, in dem er sein Wissen versteckte und „ein altes religiöses Mysterium — eine Blasphemie, vom Standpunkt der Kirche — unter dem Mantel der Posse verbarg, ohne daß er es aber einem gebildeten Dichterkollegen ganz unmöglich machte, dieses Geheimnis zu erraten.“¹³ Ranke meint, daß diese »Schlacht der Bäume« eher eine »Schlacht der Buchstaben« sei. Das Geheimnis der Buchstaben war im 13. Jh. n.Chr. verschollen, auch schon im 10. Jh.: „Aber wir dürfen sicher sein, daß Gwion ... sich niemals so außerordentliche Mühe gegeben hätte, die Elemente ihrer Rätsel zu entstellen, wenn nicht die Antwort ein wirklich großes Geheimnis gewesen wäre, etwas von entschieden größerer Bedeutung als ein bloßes ABC. Die einzige Hoffnung, mit unserer Forschung weiterzukommen, liegt aber darin, daß wir entdecken, welche Bedeutung die Buchstaben des Alphabets außer den ihnen im Rätsel beigegebenen Eigennamen

noch haben. Verraten sie vielleicht eine religiöse Geheimformel?“¹⁴ Ranke-Graves analysiert Gwions Rätselgedicht und rekonstruiert das darin verborgene alphabetische Geheimnis, nämlich die 20 Namen der Laute des oben genannten Alphabets. Er nennt es nach den ersten beiden Wörtern »**Boibel-Loth-Alphabet**« (oder das »BLF« nach den ersten drei Lauten).¹⁵ Viele der Namen scheinen aus *Genesis* und *Exodus* zu kommen und haben mit dem Sinai, Judäa und dem Toten Meer zu tun: „Dies ist die Region, in der die Essenergemeinschaft von 150 vor bis 132 n. Chr. siedelten.“¹⁶ Ranke kommt zu dem Schluß, „daß das Boibel-Loth-Alphabet ... ursprünglich aus zwanzig mystischen Titeln einer einzigen proteischen männlichen Gottheit bestanden hatte, die seinen jahreszeitlichen Wandlungen entsprachen; und daß diese Titel geheimgehalten wurden, anfangs wegen ihrer Beschwörungskraft, später, weil sie der christlichen Kirche als häretisch galten.“¹⁷ Dieses BLF (mit 15 Konsonanten und 5 Vokalen) wurde um 400 v.Chr. zusammen mit einem neuen Kalendersystem eingeführt. Es gehört zu Herakles Ogmios oder »Ogma Sonnengesicht«.¹⁸

Es gibt jedoch Beweise dafür, daß in Griechenland schon vor der Einführung des modifizierten phoinikischen Alphabets ein Lautsystem bestand, das von den Priesterinnen der Mond-Io oder den drei Schicksalsgöttinnen, als religiöses Geheimnis gehütet wurde. Ferner, daß es in enger Verbindung zum Kalender stand und daß seine Buchstaben nicht durch geschriebene Zeichen, sondern durch die Zweige verschiedener Bäume, die die Monate des Jahres symbolisierten, dargestellt wurden.¹⁹

Auch das älteste irische Alphabet war ursprünglich nicht in Zeichen fixiert. Seine Laute waren nach Bäumen benannt. Es hieß, nach seinen ersten drei Konsonanten, das **Beth-Luis-Nion** (das »BLN«; Birke – Vogelbeerbaum – Esche) und war das »**keltische Baumalphabet**«. Sein Aufbau entspricht dem des pelasgischen (ägäisch-urgriechischen)²⁰ und des lateinischen Alphabets, nämlich dreizehn Konsonanten und fünf Vokale: **BLNFS/HDTCM/GNgR / AOUEI**. In allen keltischen Sprachen bedeuten Baumnamen Buchstaben.²¹ „Diese Symbolstellung der Bäume ist im griechischen und lateinischen Mythos sowie in der kultischen Überlieferung ganz Europas und, *mutatis mutandis*, Syriens und Kleinasiens enthalten.“²² „Die Namen der Buchstaben im modernen irischen Alphabet sind ebenfalls Baumnamen.“²³ Das BLN, das ursprüngliche Baum-Ogham, ist mit Phoroneus und Kronos

gekoppelt und heißt deshalb bei Ranke auch das **Kronos-Alphabet**.²⁴

Wo aber liegt der Ursprung der Beth-Luis-Nion-Reihe? Wir haben bemerkt, daß es sich bei allen darin vorkommenden Bäumen, außer dem Wein, um Waldbäume handelt, die auf den britischen Inseln heimisch sind. Daß in der Reihe keine Obstbäume vorkommen, scheint mir anzudeuten, daß es in sehr frühen Zeiten aus einer dichtbewaldeten nördlichen Region eingeführt wurde, in der Wein wild wuchs. Die einzige Region, die diese Bedingung erfüllt, ist, soweit ich weiß, der Landstrich des paphlagonischen Pontus an der südlichen Schwarzmeerküste.²⁵

Zum Kult der Weißen Göttin in der Ägäis gehörte der dreizehnmonatige **Mondkalender**, bei dem jeder Monat durch einen anderen Baum repräsentiert wurde. Obgleich die irische Version des **Baumkalenders** die einzige vollständig erhaltene ist,

muß der Kalender — mit einem etwas anderen Kanon von Bäumen — in der Ägäis oder in Phönizien oder in Libyen entstanden sein ... Der Kalender wurde wahrscheinlich ... im Ausgang des dritten Jahrtausends v.Chr. von den neusteinzeitlichen Menschen eingeführt, die in engem Kontakt mit der ägäischen Zivilisation standen. Das Alphabet wurde anscheinend im späten zweiten Jahrtausend v.Chr. von Flüchtlingen aus Griechenland [in Britannien] eingeführt.²⁶

Farbtafel Anh. 3.1 »Das keltische Baumalphabet«. „Cäsar und Plinius berichten beide, daß die Druiden das Jahr nach Mond-Monaten rechneten.“²⁷ Der keltische Mondkalender entspricht der Menstruationsperiode und gliedert deshalb das Jahr in 13 Monate zu je 28 Tagen. Die vier Wochen zu je sieben Tagen kennen wir von der Betrachtung des Zyklus auf Tafel 90. Da $13 \times 28 = 364$ Tage sind, fehlt ein Schalttag am vollen Jahr, der in unserer Zeichnung unten in der Mitte übrigbleibt. Noch heute gebraucht man den Ausdruck »über Jahr und Tag«, der mit dem alten Bauernkalender zu erklären ist. Die 13 Mondstücke des Jahreslaufs weisen am Rand die Daten auf, die man bei Ranke findet, wobei er mit dem 24. Dezember zu zählen beginnt.²⁸ Die Sonnenwendpunkte und die Äquinoktien sind in Grün genau eingezeichnet. Die vier Punkte ergeben kein genaues Achsenkreuz, da das Sommerhalbjahr länger ist als das Winterhalbjahr.²⁹ Jeder Monat (1-13) entspricht einem Baum, dessen irischer Name (in Rot) sich außen im Ring findet. Dieser Name gibt mit seinem Anlaut den Buchstaben (Laut) des Monats an (in Blau). (Bei 6 Uath = H liegt eine phonetisch bedingte Abweichung vor. Außerdem wurde der Laut 18 (Ng) im Irischen durch P und einen anderen

Baum ersetzt.) Die fünf Vokale legte man auf die Kardinalpunkte, wobei sich I und A als Ende und Anfang des Jahres beinahe treffen. Auch zu den Vokalen gehören Bäume (Büsche, Sträucher, Kräuter), die in Lila angegeben sind. Im großen Ring folgen die deutschen Namen der Bäume, teilweise mit bloßen Namensvarianten, manchmal (hinter >) mit den Namen anderer Bäume, die nach Ranke dem irischen »Namensbaum« in anderen geographischen Breiten (Mittelmeerraum) entsprechen. Im Tagesring ganz außen finden sich noch die vier »Kreuz-Viertel-Tage«, an denen man sich früher einen Hexensabbat dachte: Immer 13 Wochen liegen zwischen diesen Tagen, und die jeweils letzte war eine Todeswoche und verlangte ein Blutopfer.³⁰ Den Begriff Sabbat haben wir wiederholt als Bezeichnung verschiedener Tabu-Perioden gedeutet. Das Wort »tabu« heißt in Polynesien und bei den Sioux »geheiligt« oder »menstruierend«.³¹ Wir unterscheiden vier Zyklen, die mit einem Sabbat abschließen: (1) Der Samstag als Sabbat beschließt die jüdische Woche. (2) Jede 4. Woche ist (wegen *Men*) ein echter biologischer Sabbat der Frau. (3) Jede 13. Woche ist Hexensabbat. (4) Einmal im Jahr ist Februar, der »Reinigungs- und Sühnemonat« (der Schweinemonat mit der Eber-Esche). Dieser Sabbat entsteht nur, wenn man den Jahreslauf als Monatszyklus denkt. „All diese Zyklen sind gegeneinander austauschbare Typen.“³²

Die ursprüngliche Zahl von »13+5« Lauten (Bäumen) wurde zunächst durch zwei Konsonanten erweitert, nämlich Z (aus SS) und Q (aus CC), die Ranke passend plazierte (bei uns in Hellblau). Später kamen noch zwei Vokale hinzu, nämlich Ω (aus AA) und Y (aus ii), so daß die Gesamtzahl bei 22 lag. Das ist zum einen die Zahl der hebräischen Buchstaben (und der großen Arkana des Tarot), zum anderen die Zahl, die mit der Kreiszahl Pi zu tun hat (vgl. Farbtafel 15.1): Wenn man die Gesamtzahl der Buchstaben (22) auf dem Umfang eines Kreises durch die Zahl der Vokale (7) auf dem Durchmesser teilt, erhält man annähernd Pi (3,14). Die beiden letzten Vokale werden nicht mehr gezählt, so daß wir mit der Gesamtzahl 20 zur nächsten Tafel übergehen.

Ranke-Graves vergißt nicht das Ziel seiner Suche: „Wir müssen noch immer die Bedeutung der Buchstabennamen des Beth-Luis-Nion her-

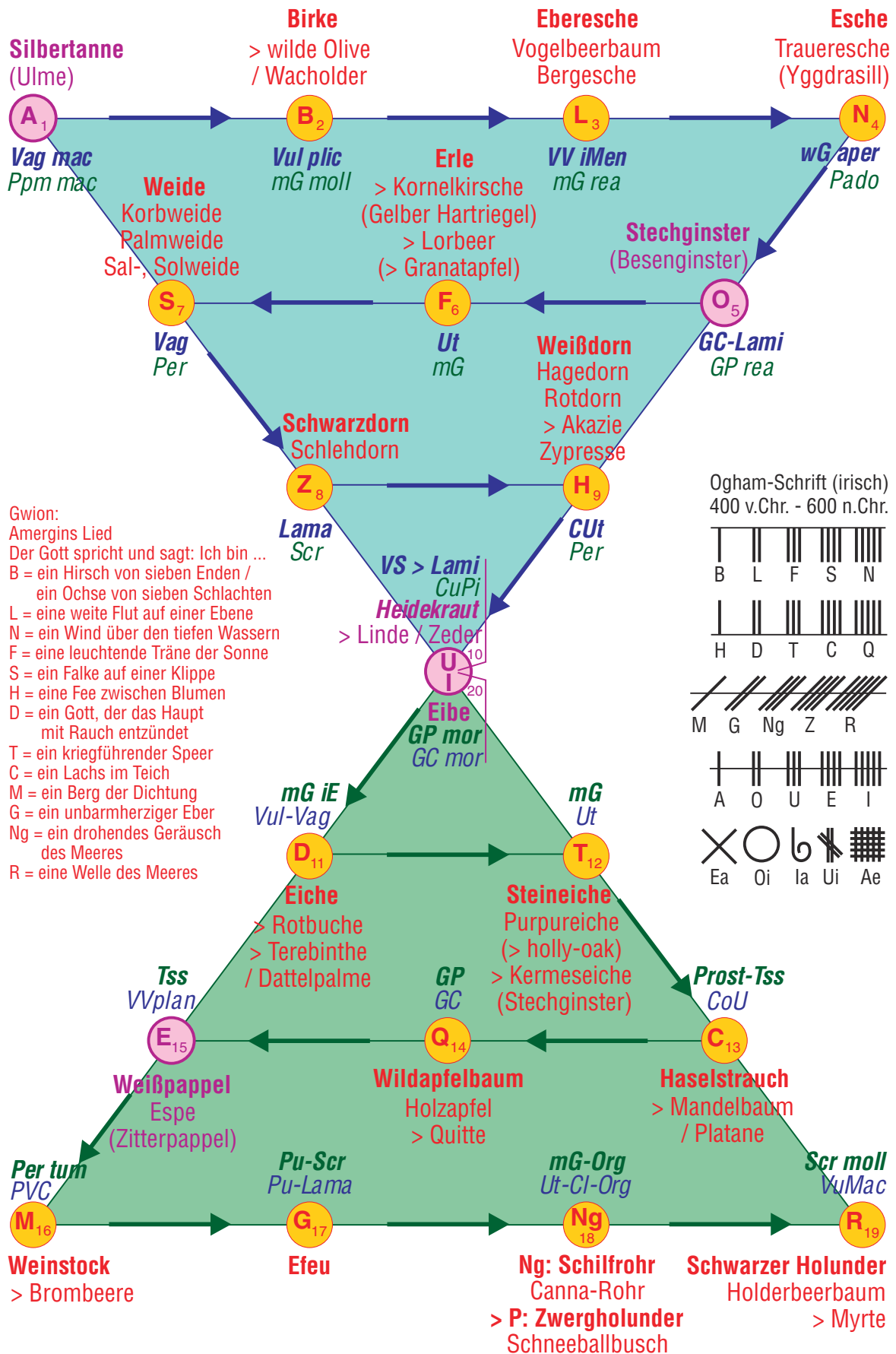
ausfinden. Wir dürfen annehmen, daß sie ursprünglich für etwas anderes als Bäume einstanden.“³³ Schließlich präsentiert er seine Lösung. Die Summe der Baumnamen ist ein hypothetischer Hymnus:

Weißer Gerste-Göttin, Erlöserin von Schuld, Liebe Frau der Neun Anhöhen, Königin des Frühlings, Mutter der Weide, / Ura, spanne die Unsterblichen gestreckt auf deine Eiche, verhöhne sie mit deinem wilden Tanz, / Und versammle die Kinder der Kirke unter dem Mond; als die furchtbar-gesichtige Göttin des Schicksals wirst du ein knurrendes Geräusch mit deiner Kehle machen.³⁴

Das ist für einen Laien immer noch so mystisch wie ein Mythos, und deshalb präsentieren wir in der Mitte des Schaubilds (den Bäumen farblich zugeordnet) konkrete impuristische Lösungsbegriffe. Da es sich um den Mondkalender handelt, sind hier nur weibliche Lösungen eingetragen; diese finden sich mit den entsprechenden männlichen auf Farbtafel Anh. 3.2 wieder. Aus der großen Menge von »Zuordnungen«, die auch die irischen Barden wie die alte »Entsprechungslehre« vornahmen und die Ranke referiert, haben wir die Zahlen-Äquivalente³⁵ in die Mitte geschrieben, so daß man bei jedem Laut verschiedene Zahlen berücksichtigen kann: (1) die Nummer der ersten 13 Plätze, (2) die Zählung aller 20 Plätze und (3) die Zahlen aus den »Zuordnungen«.

In der Stadt Wien hat ein Kuratorium »Rettet den Wald« auf der Sieveringer Himmelwiese (ca. 1996) einen »Lebensbaumkreis« als »grünes Stonehenge« gepflanzt. Matzl und Vescoli berichten in ihren Büchern darüber. Der Kreis hat zweimal achtzehn Baumarten im Außenkreis (also mit Wiederholung) und vier im Innern. Die Arten der Bäume, ihre Verteilung und die Daten der Baumzeiten entsprechen fast überhaupt nicht dem von Ranke-Graves beschriebenen keltischen Baumkalender, obwohl sich die Autoren auf ihn berufen, aber eine Begründung für ihre eigenwillige Anordnung habe ich nicht gefunden. Ein wirklicher Baumkreis nach Rankes Rekonstruktion wäre sicherlich reizvoll und müßte etwa aussehen wie der kleine Entwurf unten rechts auf Tafel Anh. 3.1. Da bleibt der alte Kalender von 13 Mondbäumen im Ring erhalten, und in der Mitte liegt das Kreuz aus den 5 Vokalen. Die zwei ergänzten Buchstaben (Z und Q) würden im Innern des Rings als Augen stören, deshalb legen wir sie in die Position der Brüste darüber. Die restlichen zwei Vokale bilden den Hals (*CUt*) der

Anhang 3.2 Das Baualphabet in der Tetraktys



Figur, die jetzt aussieht wie das oben erläuterte Bild von Magritte («Die Vergewaltigung»). Ranke berichtet: „Eine assyrische Skulptur ... zeigt das Jahr als einen Baum mit dreizehn Ästen. Der Baum ist am Stamm mit fünf Bändern umwunden, und die szepterähnlichen Äste stehen je sechs zu beiden Seiten, einer an der Spitze.“³⁶

Farbtafel Anh. 3.2 »Das Baumalphabet in der Tetraktys«. Hier wird das hyperboreische Baumalphabet auf den zwanzig Plätzen einer doppelten Tetraktys dargestellt. Jeder Baum kann auch eine männliche Bedeutung haben, wie Walker andeutet: „Johannes der Täufer benutzte ähnlich wie Paulus ein Baumgleichnis: »Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt« (Matthäus 3,10). In heidnischen Zusammenhängen bedeutet dies die Kastration des Fruchtbarkeitskönigs.“³⁷ Deshalb finden sich jetzt an jedem Punkt unserer Zeichnung zwei impuristische Lösungen, und zwar oben im blauen Dreieck primär die weiblichen, unten im grünen Dreieck primär die männlichen. Diese Einteilung wurde durch folgenden Satz angeregt: „Nachdem der Zauber, den die Daktylen lehrten, ein orgiastischer war, enthielt er bezeichnenderweise 20 Elemente — sozusagen die Finger der Hände einer Frau und ihres Geliebten; doch Pythagoras begnügte sich damit, allein über die Tetraktys seiner eigenen zehn Finger zu spekulieren.“³⁸ Damit werden zwei Gruppen zu je zehn Elementen (Lauten) in einer Tetraktys unterschieden und als männlich und weiblich bezeichnet. „Falls Pythagoras ... von den Daktylen in dieses alphabetische Mysterium eingeführt wurde, dann wäre es möglich, daß er auch seine Theorie der mystischen Zahlenbedeutungen von ihnen übernahm.“³⁹ Ranke hält die alte Zählung von 1 bis 13 für weniger gut geeignet als die Reihe des Pythagoras von 1 bis 20⁴⁰, wie sie in der doppelten Tetraktys festgehalten wird. Diese Reihe sei griechisch (mit Vokalen), entspreche dem Hymnus und enthülle „eine deutlichere Annäherung an die poetische Wahrheit“ als das „alte bardische System der Buchstaben-Zahlen“.

Das kann man gleich am Anfang sehen, wenn durch die Zählung des »A« auf Platz 1 das »B« auf Platz 2 gerät, wo es auch nach unseren Analysen hingehört. Auch 6:F [v] und 7:S [z] liegen dann wie im Alefbet. Die Anordnung der Laute beginnt oben links und verläuft zeilenweise bustrophedisch. Dadurch liegt der Todes-

konsonant 19:R am Ende, „wie es dem Ende des Neunzehn-Jahres-Zyklus wohl angemessen ist.“⁴¹ Von da kehrt die ganze Bewegung über den Vokal des Todes (20:i) zum Ausgangspunkt zurück, dem Vokal der Geburt (1:A), wodurch auch in diesem Bild ein Zyklus entsteht. Durch den Zusammenfall der Dreiecksspitzen in der Mitte liegen 10:U und 20:I an der gleichen Stelle, „wo das männliche und das weibliche Prinzip sich vereinigen.“⁴² Die Buchstaben D und T auf dem 11. und 12. Platz nennt Ranke die „Zwillings-Anführer der Zwölfergruppe“⁴³. Tatsächlich haben sie eine Marschgruppe von zehn in der (blauen) keilförmigen Gruppe hinter sich. Im irischen System ist die Reihenfolge von D und T vertauscht⁴⁴, wodurch das T die 11 und das D die 12 repräsentiert, was auch mit unseren Analysen besser zusammenstimmt. Daß die beiden etwas Zwillingshaftes haben, sieht man an den Sternzeichen, die auf Tafel Anhang 3.1 im Außenring (in Schwarz!) hinzugefügt wurden: D und T müssen beide dem Krebs zugeordnet werden, wenn man die dreizehn Mondmonate zeitlich annähernd richtig auf die zwölf Sternzeichen verteilen will. Warum die roten Sternzeichen im Innern versetzt sind, wird gleich erklärt.

Ranke-Graves analysiert nicht nur die Bäume, sondern auch etliche »Sätze« von Zuordnungen, um den verlorenen Hintersinn der Buchstaben anzudeuten, z.B. Planeten und Wochentage, Edelsteine, die Stämme Israels⁴⁵, Vögel, Farben und die 13 Embleme: Hirsch / Stier (B), Flut (L), Wind (N), Tautropfen (F), Falke (S), Blume (H), Freudenfeuer (D), Speer (T), Lachs (C), Hügel (M), Keiler (G), Welle (Ng), Seeschlange (R). Dazu passen vielleicht die 13 Schätze Britanniens, die Walker als Zeichen der Mondmonate nennt: Schwert, Korb, Trinkhorn, Wagen, Halfter, Messer, Kessel, Wetzstein, Gewand, Pfanne, Platte, Schachbrett, Mantel.⁴⁶ Ranke leitet die »Embleme« aus seiner Rekonstruktion einer Dichtung Gwions ab, »Amargins Lied«⁴⁷, das wir auf Tafel Anhang 3.2 links übernommen haben. Ranke selbst setzt es nach seinen Einsichten für die Vokale im gleichen Stile fort:

- A = Ich bin der Schoß jeder Höhle,
- O = Ich bin die Flamme auf jedem Hügel,
- U = Ich bin die Königin jedes Bienenstocks,
- E = Ich bin der Schild für jedes Haupt,
- I = Ich bin das Grab für jede Hoffnung.⁴⁸

Die fünf Vokale stellt Ranke auch als die fünf jahreszeitlichen Aspekte der Mondgöttin dar. Sie bildet eine Triade oder eine Pentade:

- A Arianrhod (Göttin der Geburt) (*Vag mac*),
- O Arianrhod (Göttin der Initiation) (*Vul aper*),
- U Blodeuwedd (Liebesgöttin) (*VS > Lami*),
- E Blodeuwedd (Eule: Göttin der Weisheit) (*VVplan*),
- I Cerridwen (weiße Sau, alte Bache) (*GC mor*).⁴⁹

An anderer Stelle spricht er von den fünf Jahreszeiten des Boibel-Loth-Alphabets und bestimmt A als Pferdekörper, O als Elefantenfüße, U als Löwenschwanz, E als Einhorn und I als Hirschkopf.⁵⁰ Und wieder ein andermal nennt er (mit Pythagoras) das O »Hain der Sinne«, das U »Vervollkommnung«, das E die »Vollmond-Klimax«, das I den »Todesvokal« und das Y den »Halbvokal der Zeugung«.⁵¹ Aus solchen Listen von Zuordnungen und mystischen Benennungen haben wir unsere impuristischen Lösungen abgeleitet, natürlich vor allem aus der Charakteristik der Bäume, die jetzt für die Tafeln Anhang 3.1&2 nachgetragen wird.

A 1 Ailm: Silbertanne (*Abies alba*; Weißtanne). Heute: Ulme ('elm') | *Vag mac* / *Ppm mac* | Zeit: 24.12. | Zahl: 1 | Vogel: Kiebitz | Farbe: scheckig (wie die Elster; wie ein Kamin innen & außen) | Jahreszeit: Arianrhod (Göttin der Geburt): Pferdekörper | Metall: Quecksilber (Merkur). — Die Silbertanne war in Griechenland der Mondgöttin Artemis geweiht und ist „der im Zusammenhang mit Weihnachten vertraute, wichtigste Geburts-Baum des nördlichen Europa.“⁵² Sie gehört zum 24. 12., und das ist nach Ranke der „Platz am ersten Tag des Jahres, dem Geburtstag des göttlichen Kindes.“⁵³ Artemis hieß auch »Kyllene« (Kylle Ana, die »gekrümmte Königin«), doch geht der Name auf die Nymphe Kyllene (*VV-CI*) zurück und einen Berg gleichen Namens, der der Geburtsort des Hermes (Merkur) war. Der Name der gallischen Tannengöttin war »Druantia«. Sie wurde Königin der Druiden und Mutter des ganzen Baumkalenders. Die Jahreszeit »Pferdekörper« erinnert an Homers berühmtes Pferd: Das trojanische Pferd war aus dem Holz der Silbertanne gemacht und dem Mond geweiht. Nach Matzl bestand das Pferd allerdings aus Ahornholz⁵⁴, was aber auch einen Sinn ergibt, wenn man *Ut* als das A-Horn betrachtet. Aus dem Bauch des Pferdes stiegen die griechischen Krieger heraus wie

bei einer Geburt, und kurz darauf gab es das Blutbad von Troja, das wir also im Baumzyklus bald (bei Luis) erwarten dürfen, denn auch nach Walker war der »Haligmonath«, der heilige Monat, „der Monat der Geburt ... des angelsächsischen Mondkalenders, dessen Bezeichnungen sich auf die biologischen Zyklen der Frau bezogen“⁵⁵ (also auf 28 Tage, nicht auf die echten Mondumläufe von 29½ Tagen, mit denen der Coligny-Kalender rechnet⁵⁶). Vescoli vergleicht die Form einer freistehenden Tieflandtanne mit einer mächtigen Glucke⁵⁷ (Glocke). Und so dichtet Ranke in Amergins Art zum A: „Ich bin der Schoß jeder Höhle.“⁵⁸ Dabei ist 'Schoß' »die Mitte des Leibes, zumal die beim Sitzen zwischen Oberschenkeln und Unterleib entstehende Nische«⁵⁹, also ein sicherer, geschützter Ort für das *Cl*-Kind in der *CLA*-Nische zwischen den *Lama*-Schenkeln. Auch das Merkmal »Pferdekörper« der Jahreszeit A deutet auf den Kentaur (Cunnus-Taurus) mit dem *Vul*-Stier. Das irische Wort *ailm* wird gesprochen wie 'Alv' oder 'Alph'. „Die Wurzel *alph* bezeichnet sowohl die Farbe weiß als auch die Frucht: *alphos* ist also der stumpfweiße Aussatz (lat. *albula*); *alphe* ist der »Ertrag«, *alphiton* ist die Graupelgerste, und *Alphito* ist die Weiße Getreidegöttin oder Schweine-Demeter alias Kerdo.“⁶⁰ Die Deutung *Vag mac* paßt auch zu »scheckig«, zu »Kamin« und zu »Quecksilber«. Vescoli assoziiert Eileithya, die Göttin der Geburt (*Vag* als *GP*-Ei-Leiter). Die Tanne hat eine Pfahlwurzel und flache Nadeln, die am Zweig kammförmig nach zwei Seiten gescheitelt stehen. Ihre Zapfen stehen aufrecht (im Unterschied zur Fichte mit hängenden Zapfen). Da aber »Tanne« der poetische Name für die Fichte (*Picea*) ist, kann man, ohne genauer hinzuschauen, bei einem Exemplar des Weihnachtsbaumes nicht sicher sein, ob die Zapfen hängen oder stehen.

„Im modernen Irischen ist »ailm« unter dem Einfluß der lateinischen Klassiker zu »elm«, **Ulme**, geworden.“⁶¹ Die Ulme (*Ulmus glabra / minor*), die auf den britischen Inseln nicht heimisch ist, wurde in Italien zur *alma mater* des Weingottes, weil mit ihren Ästen die jungen Weinreben gestützt wurden. Im Gegensatz zum harten Holz der Esche hat die Ulme weiches Holz (*Ppm*), das der Holzhandel »Rüster« nennt, und eiförmige, unsymmetrische Blätter. Der Bestand ist stark zurückgegangen „seit dem durch einen

Schlauchpilz (*Mix*) verursachten »Ulmensterben« in den 20er Jahren.“⁶² Äußere Symptome sind Welkeerscheinungen und das Absterben von Ästen und Teilen der Krone. In der germanischen Mythologie stehen *askr* und *elm*, Esche und Ulme, für Adam und Eva. Die Ulme (*Vag mac*) ist der »Baum der guten Gesinnung«⁶³, und die Bergulme „ist, wenn sie nicht vorsorgt, anfällig für Windwurf“, d.h. sie fällt leicht um, wenn ein richtiger Sturm (*Per*) zupackt. Bei Vescoli ist Ulmenzeit im Januar, wenn die Menschen wegen Lichtmangels traurig (*moll*) sind: „Noch heute gilt das sogenannte Januarloch (*Vag mac*) höchstens für die erste Hälfte des Januars. Anschließend erst spüren wir, wie unsere Unternehmungslust wieder da ist, daß die Tage (*Ps*) wieder länger werden (*eri*)...“⁶⁴ „So schwierig es ist, Ulmenholz (*Ppm*) zu spalten und zu bearbeiten, so schwierig ist es, in der Ulmenzeit (mit *Ppm*) den Boden (*Vul plic*) aufzugraben.“⁶⁵

B 2 **Beth** (1.): **Birke** (*Betula pendula*).
 Var.: Wilde Olive; hebr.: Wilder Wacholder | *Vul-plic/mG-moll* | Zeit: 24.12.–20.1. | Zahl: 5 | Vogel: Fasan | Farbe: weiß (wie Hirsch und Fasan) [sic] | Emblem: Hirsch oder Stier | Edelstein: roter Sarder | Stamm Israels: Ruben. — Die Birke ist der Baum des Anfangs, wenn die Tage (*Ps*) unmittelbar nach der Wintersonnenwende (22.12.) wieder länger werden, nachdem sie sich bis zum äußersten verkürzt. ‘*Betula pendula*’, die »Hängebirke« (Weißbirke, Sandbirke, Warzenbirke), ist die »hängende Jungfrau« (*mG moll*) mit herzförmigen Blättern (*Tss*) zu hebr. ‘*baith*’ »Jungfrau«. Besonders bei älteren Bäumen findet man den Habitus der schlaff hängenden Zweige ausgeprägt. Das Weiß der (jungen) Rinde (*CuLax*) ist ein Grund für die Beliebtheit des Baumes. In Rom gehörten 12 Likatoren (*Tss*) zu einem Konsul (*Per*). Die Likatoren trugen als Symbol Birkenreiser (*Tss*), wenn sie einen Konsul (*Per*) einführten (in sein *wG*-Amt). So war die Birke auch der »Baum der Einweihung«⁶⁶. Die kleinen Samen der Birke „können vom Wind (*Per*) bis in die Mauerritzen (*RiP*) hoher Türme (*Vag*) hinauf verweht werden.“⁶⁷ Die weiblichen Kätzchen entwickeln sich zu mehr oder weniger dickwulstigen Fruchtzäpfchen (*Lama*). Die Borke (alte Rinde: *Vul plic*) ist schwärzlich, hart und tief längsrissig. Die Triebe (*Lami*) sind oft etwas klebrig,

mit zahlreichen warzigen Harzdrüsen, weshalb der Baum auch »Warzenbirke« heißt. Birkenzweige (*Lami*) werden erst spät im Jahr (*GV*) hart. Aus dem Holz (*Lami*) der Birken werden Wiegen (*VV*) gefertigt. Birkenreiser (*Lami*) wurden zum Abstecken von Grenzen und zum Auspeitschen von Delinquenten (*Per*) und Irren (*Tss*) benutzt. In Pembrokeshire gibt es den Brauch, daß ein Mädchen seinem Liebhaber ein Stück Birkenholz als Zeichen der Ermutigung schenkt, womit sie auf ihren Baitulos verweist: „Die Bedeutung von Baitulos ist ein heiliger Stein (*Vag*), in dem eine Gottheit (*PVC*) wohnt; das Wort scheint verwandt mit dem semitischen *Bethel* (»Haus Gottes«).“⁶⁸ Man könnte auch an *Cl* als Gottheit im *Vul*-Stein denken, denn Amergin dichtet: „Ich bin ein Hirsch (*Vul*) von sieben Enden, ein Ochse (*Vul*) von sieben Schlachten.“ Die »7« verweist auf *Cl*, weshalb der Ochse auch kein Bulle ist, obwohl der »Boibalos« im BLF-Alphabet später ein Antilopenbulle sein soll.⁶⁹ Birkenwälder gibt es vor allem im Hohen Norden, im Land der Mitternachtssonne: „Begreiflich, daß das Europa nördlich des Polarkreises zum Land der Gottheiten des Lichtes wurde, zur Heimat der weißen Göttin und ihrer Birkenwälder.“⁷⁰ „Die Birke ist ein Baum, der viel Licht braucht und viel Licht durchläßt (*konz*).“⁷¹ Die Birke siedelt auch heute noch auf Kahlschlägen und Mooren (*Vul*). Ihre „dreieckigen Blätter (*Lami*) sind im Frühjahr mit duftendem Harz (*VS*) überzogen.“⁷²

Ihre Rinde (*CuCal/CuLax*) ist luftgepolstert (*Lama/CoCaP-CSP*) und garantiert wasserdicht. Sie ist unglaublich widerstandsfähig ... Die Indianer Nordamerikas benutzen sie an Stelle von Leder, um ihre Kanus zu bespannen. Die Lappländer machen Umhänge und Gamaschen daraus. Die Norweger decken Dächer mit Birkenrinde und einer Schicht Erde.⁷³

„Normalerweise wirkt ein Baum viel ausdrucksvoller, wenn er alt ist. Bei der Birke stimmt das nicht. Sie bezaubert schon als junger Baum (*Vul/mG*) durch ihre ausdrucksvolle Anmut und Schönheit und bewahrt sie sich sehr lang.“⁷⁴

Im Hebräischen entspricht der Birke der wilde **Wacholder** (*Juniperus communis*).⁷⁵ Die Pflanze mit kegelförmiger Krone (*GP*) heißt auch Gemeiner Wacholder, Machandelbaum, Kranawit, Kranawett, Krammetsbeere und wächst als Strauch oder Baum mit grünen Nadeln. Die Frucht (*GP*) ist ein bereifter Beerenzapfen (Scheinbeere) mit drei Samen im Innern. Wer in

die Geheimnisse der Orphik eingeweiht werden wollte, mußte sich mit dem Rauch von Wacholderzweigen reinigen. Auch bei Abtreibungen fand die Pflanze Verwendung (als Abortivum) wie auch der Sadebaum (*Juniperus sabina*): mit Schuppennadelbesatz und strengem Geruch. Daher heißt dieser »Siebenbaum« oder »Sabinerbaum« auch »Stinkwacholder« oder »Stinkholz«. Der zugeordnete Edelstein, roter Sarder, erinnert ebenfalls an *GP*, rot wie die Preiselbeere oder Kreuzbeere (der Kreuzdorn).

Gewisse orphische Erzählungen sind auf die Kalenderfolge magischer Bäume aufgebaut, wobei jedem in der Zeichensprache ein anderes Fingerglied und ein anderer Buchstabe des orphischen Kalender-Alphabets ... zugewiesen wurde. Die **wilde Olive** wurde mit dem obersten Glied (*GP*) des Daumens (*Per*) identifiziert, den man vermutlich als den Sitz der Manneskraft ansah und der deshalb Herakles (*Per*) genannt wurde.⁷⁶

Dieser „idaische Daktyle“, den die Kelten Ogmios nannten, stellte „den ersten Konsonanten des hyperboreischen Baumalphabets, Birke oder wilde Olive,“⁷⁷ dar. Der **Ölbaum** (*Olea europaea* / *sylvestris*) als Wildform ist Bestandteil der mediterranen Macchie, das sind immergrüne Gebüsch. Der Ölbaum hat silbrig schimmerndes Laub und oft groteske Stammformen, weil der Mensch (*Per*) die von einem Pilz befallenen Stellen herauschabt und im Extremfall Löcher in den Baum schneidet. „Der Zweig des Ölbaums war und ist ein Zeichen des Friedens; und »Frieden« bedeutete den Tod (*Exi*) eines phallischen Gottes, der bei seinem Hinscheiden das Friedenswort (*CS*) erhielt. Das ist ein Gleichnis, das heutigen Gelehrten vertraut sein dürfte. Den abgebrochenen Olivenzweig (*Ps moll*) trug die Taube (*wG*) im Schnabel, das Sinnbild Aphrodites, die heilige Könige (*Per*) kastrierte.“⁷⁸ „Herakles (*mG*) verwendete einen wilden Olivenbaum (*mG*) als Keule und brachte einen jungen Baum aus dem Land der Hyperboreer nach Olympia.“⁷⁹ Aus Istrien brachte Herakles „den Steckling (*Per*) des wilden Ölbaums (*mG*) nach dem damals noch baumlosen (ohne *Pu*) Olympia (*Vul*) mit.“⁸⁰ Andererseits bestand der olympische Siegerkranz aus den Zweigen (*Lami*) des wilden Ölbaums⁸¹ (*Vul*), so daß man bei der Frucht (Olive) an *GP* und *VV* denken muß. Im griechischen Baumalphabet nannte man den Vokal O wilden Olivenbaum.⁸² Der Ölbaum ist eine heliophile Pflanze, also »mit der Sonne befreundet.«⁸³ „Kaltgepreß-

tes (*iOna*) Olivenöl hilft bei Psoriasis.“⁸⁴ Das ist Krätze, Räude, Schuppenflechte (*Libi*).

L 3 Luis (2.): Eberesche (*Sorbus aucuparia*; Vogelbeerbaum, Bergesche, Lebensbaum) | *VV-iMen/mG-rea* | Zeit: 21.1.–17.2. | Zahl: 14 | Vogel: Ente | Farbe: grau (wie die Fluten und der regnerische Himmel) | Emblem: Flut | Edelstein: gelber Chrysolith | Stamm Israels: Isachar. — Die Silbe »Eber« im Namen der Gemeinen Eberesche soll »falsch« bedeuten wie in »Aber-Glaube«. Wir reservieren den borstigen Eber gern für den Efeumonat, doch ist der Begriff »Schweine-Esche« durchaus zutreffend für die Schweinerei, die der Baum unter sich verursacht, wenn im Herbst die leuchtendroten erbsengroßen Kugelfrüchte (Vogelbeeren) in den Trugdolden reifen und herunterfallen (an meinem Wohnort ausgerechnet auf einen Bürgersteig, der auch als Fahrstreifen benutzt wird). Wir sind im Reinigungsmonat Februar! Der Baumname Luis verweist auf Lusius, »jemand, der Schuld abwäscht«, und verbindet sich mit griech. 'louein' »waschen«, aber auch mit 'Liber' und Dionysos und letztlich mit Styx, dem Totenfluß.⁸⁵ Da ist es kein Wunder, wenn Amergin zum L dichtet: „Ich bin eine weite Flut auf einer Ebene“; denn der Februar ist die Jahreszeit der Überschwemmungen (*Men*). So ist die zugeordnete Farbe Grau ('*liath*'; zu *Vul*): „wie die Fluten und der regnerische Himmel“. Und lat. 'anas' (ir. 'lachu'), die »Ente«, ist auch eine Altweiberkrankheit und ein Fluß in Hispanien.⁸⁶ In einer keltischen Mythe sah die schöne Deirdre einen schwarzen Raben (*Cl*), der von dem Blut (*MB*) trank, das den weißen Frühlings Schnee unter der Eberesche rot färbte. Das war (mit ihrem inneren Auge gesehen) der Mann (*Per*) ihrer Träume, der vor ihr stand, nackt und mit weißer Haut (*CuLax*), rabenschwarzem Haar (*mac mb*) und roten Wangen (*CuPi*).⁸⁷ Das Wort 'aucuparia' bedeutet »zum Vogelfang bestimmt«, und so heißt der Baum auch Vogelbeerbaum; denn die Eberesche (*VViMen*) ist „der Liebling der Vögel“⁸⁸ (*mG*). Andere Namen sind Drosselbeere, Krametsbeere, Wilde Esche; und weitere Sorbus-Varianten: Speierling, Spierapfel, Spierling, Mehlbeere, Elsbeere, Arolsbeere und Zwergmispel. Der Mehlbeerenstrauch hat rosenrote Blüten und scharlachrote Scheinfrüchte:

engl. 'flour' »Mehl« ist homophon mit 'flower' »Blume« (*MB*) zu 'flow' »fließen«. Auf Dürers Kupferstich »Adam und Eva«⁸⁹ von 1504 ist der Träger der Paradiesfrucht der Mehlbeerbaum, und das ist eine neuerliche Bestätigung dafür, daß der Sündenfall nicht ein normaler *GV*, sondern ein *GViMen* war. Die Eberesche heißt auch »Darmbeerbaum«; denn ein Tee aus den Beeren verhindert Diarrhö (»Durchfluß«).⁹⁰ Die Eberesche wächst auf windigen Inseln (*Vul*) und ist gegen Luftverunreinigung (*MB*) unempfindlich. Ihre fünfzähligen Blüten sind „unangenehm riechend“⁹¹, ein anderer Autor findet den Duft nur „aufdringlich süß“. Die Früchte sind Energiefutter für Fuchs und Dachs (*Per*). Sie enthalten Gerb- und Bitterstoffe und schmecken herb-sauer bis bitter. Wegen des hohen Vitamin-C-Gehaltes der Früchte heißt die Eberesche auch »Zitrone des Nordens«. Bei den Kelten wurden die Ruten (*Lama*) rund gebogen und mit frisch gehäuteten (blutigen) Tierfellen (*Lami*) bespannt. Das waren dann »die Ruten des Wissens« (Wissen = *MB*), die die Druiden aufsuchten, um von den Dämonen eine Information zu erzwingen.⁹² In einer irischen Romanze ist die Vogelbeere (*MB*) allerdings die »Speise der Götter« wie der scharlachrote Fliegenpilz (vgl. die Hure Babylon) und steht deshalb unter Tabu. In der Bronzezeit war Rot die Farbe des Todes (*Men*). Auch der Zauberstab der Hexen bestand aus Ebereschenholz, und den brauchten sie wohl am Mittwinterfest (2.2.), dem ersten der vier Hexensabbate im Jahr. *Sorbus aucuparia* wurde für Orakelzwecke benutzt, und damit erklärt Ranke die Ebereschenhaine auf Rügen und anderen Ostseeinseln (wenn er so nicht einfach auf den Osten als *Vul* hinweisen wollte). Eigentlich war der 2.2. der Tag der St. Birgit, das keltische Lichtmeßfest zur Wiedererweckung des Jahres. Und so ist die Eberesche der »Baum der Erweckung«⁹³. Damit sind wir bei der männlichen Bedeutung des Baumes, denn während die Hexen Sabbat haben, leidet der Bursche am Hornung. Ranke nennt das »L« „Buchstabe der von Fackeln (*Pado*) erleuchteten Wiederbelebung“⁹⁴ (*mG rea*). Amergins Vers: „Ich bin eine Flut auf einer Ebene“ kann auch für „Ausdehnung“⁹⁵ (*Rea-Ere*) stehen, wie Ranke deutet. Und deshalb schrieb Suibne-Geilt, ein irischer Dichter-König aus dem 7.Jh.: „O Eberesche (*mG rea*), mit deinen Beerentrauben (*Tss*), wie schön ist deine Blüte (*GP*)!“⁹⁶

N 4 Nion (3.): Esche (*Fraxinus excelsior*; Traueresche: Yggdrasil) | *wG-aper/Pado* | Zeit: 18.2.–17.3. | Zahl: 13 | Vogel: Schnepfe | Farbe: klar (wie die Farbe des Windes) | Emblem: Wind | Edelstein: meergrüner Beryll | Stamm Israels: Sebulon. — Die Echte Esche (*Pado* / *wG clau*) will hoch hinaus, denn 'excelsior' heißt »herausragend, in die Höhe strebend« (*ado/pro*), weil der lange, walzenförmige Stamm (massiv oder als Hohlzylinder gedacht) ein Charakteristikum der Esche ist. Mit 45 Metern gehört sie zu den höchsten Laubbäumen, aber im Monat Nion sind die Nächte (*Vag*) noch länger als die Tage (*Per*), und die Sonne (*VV/GC*) steht noch unter der Obhut der Nacht (*Vag*). Die zugeordnete Farbe ist »klar wie der Wind«, was zum einen direkt auf den frischen *Pado*-Wind hinweist, zum anderen auf das Neue Jerusalem oder den Phoenix aus der Asche, wenn die Schweine-Esche ihre Krise überwunden hat. Die Esche erträgt jede Mißhandlung, läßt sich eine andere Gestalt aufpfropfen (!) und wird in ihrer Hängeform zur Traueresche. Was da hängt, ist *mG moll* oder *Lami*. Die »Manna-Esche« (*Fraxinus ornus*) läßt sich aufschlitzen und gibt eine zuckerhaltige Substanz ab, einen mannihaltigen Blutungssaft (*VS*), der an der Luft zu Manna (*Cru*) erstarrt. Im Mythos über den Ursprung des Menschengeschlechts spielen die Eschen als *Vul*-Gestalten verschiedene Rollen. Kerényi berichtet:

Die Blutstropfen des verstümmelten Vaters Uranos (*mG*) fing Gaia (*wG*) auf, die Mutter der Erde. Auf solche Weise befruchtet, gebar sie die starken Erinyen (*PVC↓*), die riesigen Giganten (*mG*) und jene Nymphen (*Lami*), die Meliai, »Eschen« (*Lami*), genannt wurden AUF der mächtigen Erde (*Lama*). Nach der großen Erzählung von den nacheinander folgenden, verschiedenen Menschengeschlechtern (*Cl-Lami*) — den »Zeitaltern«, wie sie später hießen — entstand das eherne Geschlecht (*Lama*) aus den Eschen (*Lami*). Hesiod erhielt uns in der Geschichte vom Feuerraub das Wort *melioi*, die Maskulinform von *meliai*, für die Menschen, das heißt richtiger für die Männer (*Lama*), die zu den Eschennymphen (*Lami*) gehörten. Man dachte sich diese Männer, die Melioi, später auch so, daß sie wie gefallene [phallusähnliche] Früchte (*Lama*) UNTER den Eschen (*Lami*) lagen.⁹⁷

Hier werden *Lami* parallel zu *Epi* als »Aufliegende« gesehen, noch dazu vermenschlicht in der *Positio equitis*. Die Weltesche Yggdrasil war Wotans Pferd (Yggs Drasil), und in Odins Runenalphabet sind alle Buchstaben aus Zweigen der Traueresche geformt⁹⁸, was ja nur bestätigt, daß die Lettern personifizierte *OG* sind und auch ihre Form daher nehmen. Der alte Name der

Yggdrasill war »Mutvidr« (Mutterbaum).⁹⁹ „Die Traueresche ist der Baum der Seemacht (*Pot*) oder der dem Wasser (*Vag*) einwohnenden Macht.“ Hier ist Poseidon als *PVC* gemeint, der Gott der Seefahrer. Die Esche wächst in Flußtälern, feuchten Buchenwäldern und überall, wo fließendes Wasser nicht weit ist. Es besteht ein Zusammenhang von Ygg und ‘hydra’ (»Meer, nasses Element«). „Im alten Wales und Irland waren alle Ruder (*Lami*) und Bootsrippen (*Lami*) aus Eschenholz.“¹⁰⁰ Die Römer verwendeten das Holz für Zäune und Palisaden (‘phraxis’ = Zaun: *Lami*). Sie war dem Poseidon (*Prost/PVC*) heilig und ist in der britischen Folklore ein Baum der Wiedergeburt (*Rea*).¹⁰¹ „Eschenblätterttee hilft bei Rheuma und Gicht“¹⁰², macht also wieder beweglich. Ranke berichtet von einem Brauch in England, bei dem nackte Kinder vor Sonnenaufgang durch gespaltene Strünke von Trauereschen (*wG aper*) geschoben wurden, um Leistenbrüche zu heilen.¹⁰³ Zu dem weiblichen Sinn der Esche passen ihre auffälligen »gegenständigen Fiederblätter« (*Lami*). Wie schon bei der Ulme erwähnt, war die Esche mit ihrem harten Holz der Mann, die weiche Ulme die Frau: hebr. ‘esch’ ist »Feuer« und ‘isch’ »Mann, Mensch«. Asche ist die Erde, woraus Adam gemacht wurde.¹⁰⁴ Die Form der männlichen Blütenstände der Esche erinnert stark an *GP-Pado*. Das Holz ist hart und elastisch, für Tischlerarbeiten hochbegehrt. Die Eigenschaften »biegsam, frisch, jung, saftig« verbindet man mit grünem Holz, insofern paßt der meergrüne Beryll als zugeordneter Edelstein. Mit der Zahl »13« verbindet man verschiedene mythologische Runden, die alle *Per* (1) plus *Tss* (12) meinen: Arthur mit den 12 Rittern der Tafelrunde, Balder und seine 12 Richter, Odysseus und seine 12 Gefährten, Romulus und seine 12 Hirten, Roland und die 12 Edlen von Frankreich, Jakob und seine 12 Söhne, der dänische Hrolf und seine 12 Berserker.¹⁰⁵ Auch Herakles als Sakralkönig hatte 12 Bogenschützen als Gefährten.¹⁰⁶ Von Eschenmenschen kann man lernen, „sein eigenes Urteilsvermögen (*Pot* der *OG*-Ur-Teile) so zu entwickeln (*eri/pro*), daß es zur allgemeinen (‘communis’ »gemeinsam« *iGV*) Richtlinie (‘norma’ »Lineal, Winkelmaß«) erhoben werden könnte.“¹⁰⁷

O 5 Onn: Stechginster (*Ulex europaeus*). Heute: Besenginster: ‘broom’ | *GC-Lami/GP-rea* | Zeit: 21.3. | Zahl: 4 | Vogel: Kormoran | Farbe: schwärzliches Braun (wie frisch gepflügte Felder) | Jahreszeit: Arianrhod (Göttin der Initiation): Elefantenfüße | Metall: Gold (Sonne) | »Hain der Sinne«. — Der Stechginster aus der Gattung *Genista* ist ein strauchiger, gelb- oder weißblütiger Busch aus der Familie der Schmetterlingsblütler (*Papilionaceae: Cl-Lami*) und heißt auch Gaspeldorn oder Heckensame. Dabei haben wir die Hecke als *Lama*, den Schmetterling als *Lami* und den Dorn (dornartige Blätter) und die Ginster-Stacheln als *Cl*. Ebenso sind die Elefantenfüße als „Jahreszeit, wenn die Erde ihre größte Kraft hervorbringt“¹⁰⁸, ein Hinweis auf *Lama* (evtl. auch *Tss*), und das Gold der Sonne (goldfarbene Blüten) wie auch der Kormoran mit seiner großen Flügelspannweite deuten auf *Lami*. Ginsterblüten (*GP*) werden von den ersten Bienen (*Vul* mit dem *Cl*-Stachel und dem *VS*-Honig) des Jahres aufgesucht, wie die des Efeus (*mG*) von den letzten. Der 21.3. ist die Zeit der jungen Sonne (*GP/GC*), und so ist das »O« der „Buchstabe der Initiation in die Mysterien der Liebe“¹⁰⁹ und gehört zu Arianrhod (*GC*) als Göttin der Initiation.¹¹⁰ Das Frühlingsäquinoktium des O, wonach die Tage (*Per*) länger als die Nächte (*Vag*) werden und die Sonne (*GP*) zum Mannesalter heranreift (*eri*), fällt in den Erlenmonat (*Ut/mG*). Das O von Onn entspricht dem griechischen Omikron. „Das großgeschriebene Omikron (»kleines O«: O: *GP*) und das kleingeschriebene Omikron (o: *GC*) zeigen beide das Jahres-Ei, das darauf wartet, ausgebrütet zu werden, das *glain* [glans!] oder »rote Ei der Meeresschlange«... Der Demiurg war Helios, die Sonne, mit der die Orphiker ihren Gott Apollon gleichsetzten — was nur natürlich war, weil die Sonne ja die Schlangeneier ausbrütet; und das Ausbrüten der Welt wurde alljährlich beim Frühlingsfest der Sonne gefeiert, dem im Alphabet der Vokal Omikron zugewiesen ist.“¹¹¹ An die Stelle der Schlangeneier traten später Hühnereier, wurden rot gefärbt und hießen dann »Ostereier«. Die »5« (Pentagramm, Apfelquerschnitt: *Vul*) ist die wichtigste Zahl der Frau in ihrer Funktion als Schöpferin¹¹², und engl. ‘cinque’ (Fünf beim Würfel- oder Kartenspiel) ist homophon mit ‘sink’ »Senkgrube«, in der die *GP*-Sonne versinkt. Die dem zweiten Vokal zugeordnete Zahl

ist aber »4« und gibt einen deutlichen Hinweis auf die *Lami*-Vier, die wir als Ginsterblüte in die Bestimmung aufnehmen. (Wegen dieser 4 vom O und der 5 vom U wurde im ABC die Reihenfolge der Vokale geändert!)

Heute repräsentiert der **Besenginster** (*Cytisus scoparius*: »besenartiger Schneckenklee«) das O. Er hat wenig beblätterte, zähfaserige, zu Flechtwerk taugliche Rutenzweige (*Cl-Lami*), die man früher zur Besenherstellung benutzte (sicher auch für die Hexenbesen in der Walpurgisnacht). Im Mittelmeerbereich entspricht ihm der Binsen- oder Purgierginster (*Spartum junceum*: *Cl*), weil seine Samen ein abführend wirkendes Alkaloid (*VS*) enthalten. Besenginster ist auf Dürers Kupferstich „Madonna mit der Meerkatze“ (um 1500) dargestellt und ist da wahrscheinlich eine Anspielung auf den Ginsterbusch (*planta genista*) als Helmzier (lat. 'crista' auch »Kamm, Raupe, *Cl*«). Ranke dichtet in Amergins Art: „Ich bin die Flamme (*GC*) auf jedem Hügel (*Cl*).“¹¹³ Alle Ginsterarten (*GP/GC*) sind ein »Hain der Sinne« (wegen *CG*) und eine ergiebige Bienenweide.

F 6 [v] Fearn (4.): Erle (*Alnus glutinosa*: Schwarzerle, Roterle). Var.: Kornelkirsche (Gelber Hartriegel), Lorbeer; hebr.: Granatapfelbaum | *Ut/mG* | Zeit: 18.3.–14.4. | Zahl: 8 | Vogel: Möwe | Farbe: zinnoberrot (wie Erlenfarbstoff oder magisches Ei) | Emblem: Tautropfen | Edelstein: Feuergranat (Pyrop: Feuerstein) | Stamm Israels: Juda | Planet: Saturn (Samstag: Tag der Ruhe) | Metall: Blei (U). — Das Wort 'Fearn' sieht aus wie 'Farn' und wird auch bei Ranke einmal als »Farn« geschrieben. Das Farnkrautmuster kennen wir von *CUt*:

Das Drüsengewebe der Zervix (*CUt*) ist auch als »arbor vitae«, als Lebensbaum (*PlIP*) bekannt, und in der mikroskopischen Struktur des Zervixsekretes (*CS*) zeigen sich zyklische Veränderungen: Unmittelbar vor dem Eisprung ist die Absonderung am größten und geschieht in eigentümlich lanzogenen Fäden (»Spinnbarkeit«), während sonst das Zervixsekret zähflüssig und praktisch undurchdringlich ist. Wird dieser Schleim auf einer Glasplatte getrocknet, zeigt sich ein wunderschönes »Farnkrautmuster«, als hätten sich in ihm Pfade geöffnet.¹¹⁴

Wir haben hier ein »Kraut« (*CS*) als ein Liquides (wie unten beim Heidekraut als *VS*). Gimbutas bestätigt den Farn als »Lebensbaum«¹¹⁵ oder »Lebenssäule«¹¹⁶. Wir erwarten daher eine impuristische Lösung für die Erle (Fearn) etwa bei *Ut-*

CUt-PlIP. Die Schwarzerle oder Roterle heißt bei Fachleuten „*Alnus glutinosa*“, und lat. 'glutinosa' bedeutet »voller Leim, leimig, zäh, klebrig«. Dazu gesellt sich evtl. lat. 'glut glut', ein Naturlaut für eine durch die enge Öffnung (*CCU*) eines Gefäßes (*Ut*) gluckernde Flüssigkeit (*CS*). Die männlichen Blüten hängen als gelbe Kätzchen (*CUt/Ps*) lang herunter, weibliche Blüten bilden kugelige Zapfenfrüchte (*CUt/Ps*), die das ganze Jahr über am Zweig hängen. Die Blätter sind fast rund und schwarzgrün. Das F in 'Fearn' ist phonetisch ein [v], entspricht also dem Buchstaben W oder V (wie in 'Vase') und ist somit Teil des Gottesnamens JHVH. Auch die Rune Fe ist ja *PVC*, und das griechische Digamma (F) [v] kann *CUt* und *Tss* bedeuten. Das deutsche Wort 'Erle' besteht eigentlich nur aus zwei Buchstaben: »eR-Le« und deutet damit auf *CoU-CUt* oder *Scr-Per*. Im Erlenmonat versammeln sich die Möwen (*mG*) auf den gepflügten Feldern (*Lama*). Möwen sind Vögel aus der Familie der Laridae oder »LaRi«, also »L-R« wie »eR-Le«. Das *mG* verkörpert sich gut in der Lachmöwe (*Larus ridibundus*) mit ihrem weißen Gefieder und dem schwarzbraunen Kopf. Das Di-Gamma (F) der Erle (Fearn) deutet auf die 2 (*Tss*), ihre Position in der ursprünglichen Reihe von 13 ist die 4 (*GP*), nach Einschub der Vokale die 6 (*Tss*), und die zugeordnete Zahl ist 8 (*Scr*). Ranke deutet die Reihe 2-4-6-8 im mystischen pythagoräischen Zahlensystem als „B (Anfang), N (Flut), F (Feuer), Z (zornige Leidenschaft) ...“, eine Sequenz, hinweisend auf die schwellende Flut männlicher Sinnlichkeit.“¹¹⁷ Diese Bemerkung rechtfertigt auch grundsätzlich unsere Suche nach impuristischen Bedeutungen der Buchstaben, Laute und Zahlen.

Die Erle ist der Baum (*Tss/CoU*) des Bran (des irischen Saturn). Von Bran (als *Tss*) hieß es, „daß kein Haus (*Vul-Vag*) ihn zu beherbergen vermochte“¹¹⁸, natürlich nicht, und wenn er noch so sehr anklopft: Die Erle (als *Tss*) ist der Baum, der in der »Schlacht der Bäume« am eifrigsten ist und in der vordersten Reihe kämpft (bei *Vul*). Suibne dachte an die andere Erle (*CoU*), als er dichtete: „Du bist nicht grausam, o Erle, / Herrlich schimmerst du, / Du reißt nicht und du stichst nicht, / Dein Platz ist in der Schlucht (*Vag*).“¹¹⁹ Die Knospen/Augen (*CUt*) der Erle (*Ut*) wachsen spiralförmig geordnet. Ranke assoziiert sie mit den spiralförmigen Säulen an den frühesten sumeri-

schen Tempeln, den »Geisterhäusern« in Uganda und überhaupt mit dem Spiralsymbol aus vorsintflutlichen Zeiten. Erlenholz ist unverwüstlich und ein Schutz gegen die Zerstörungskraft des Wassers; denn ihre Standorte sind feuchte Au- und Bruchwälder, Bach- und Flußufer und nasse Sumpfböden. Manche mittelalterliche Kathedrale (*Vul-Vag*) wurde auf Erlenpfählen (Pfahl = Phallus: *CUt*) errichtet, die tief in der nassen Erde stecken: Halb Venedig steht heute noch auf Erlenpfosten. Aus Erlenholz machte man im alten Irland Milchkübel und andere Molkereigefäße. Deshalb war sie (als *Tss*) »Hüter der Milch« (*Spa*) und (als *Ut*) »grüne Melkerin« (zu *Emul*). Das griechische Wort für Erle ist 'klethra' und gehört zu 'kleio' »ich umschließe«. Das weist auch sehr schön auf den bergenden Schutz des *Ut* hin, der die Frucht umschließt. Erlendickichte umschlossen Orakelinseln (*PVC*). Wenn die Erle (*Ut*) gefällt wird, blutet (*men*) das Holz, d.h. seine Hirnflächen werden mohrrübenrot. Ranke sagt über die Erle, daß das Holz „karmesinrot zu bluten scheint, als ob sie ein Mensch wäre.“¹²⁰. Wegen dieses Farbstoffs heißt die Schwarzerle auch Roterle, und die Erlenfarbe im Farben-Ogham ist Zinnoberrot (wie „die Farbe des *glain*, des magischen Eies, das in diesem Monat zu finden ist“¹²¹). Dieses rote Blut (*MB*) deutet auf Tod und Leben gleichzeitig, darum ist die Erle der Baum der Auferstehung (*Rea*). Fearn (Bran: Saturn) ist in der griechischen Mythologie König Phoroneus (*PVC*) von Argos. Ranke setzt ihn mit Fearineus gleich, dem Frühlingsgott, dem zur Zeit des Frühlingsäquinoktiums auf dem Kronos-Berg bei Olympia alljährlich Opfer dargebracht wurden. Die Erle ist der Baum des Feuers, denn sie hat die Kraft, die Erde vom Wasser zu scheiden. Sie eignet sich für Holzkohle (*Ut* glüht unter der *Vul*-Erde, *Tss* unter *Scr*), und die Köhler (schwarz wie *Cl*) schätzen sie, weil sie die beste Holzkohle gibt. Allerdings kann es passieren, daß sie im Erntefeuer (*Lami*-Flammen) verbrannt wird.

Im ganzen Baumkalender ist nicht die Rede vom **Birnbaum**, *Pyrus communis* (Holz- oder Wildbirne). Die Art *Pyrus achras* hat bei strauchartigem Wuchs kegel- bis flaschenförmige Früchte (also in der Birnenform). Da griech. 'pyr' »Feuer« ist und die Birne das Feuer im Namen trägt, halte ich es für naheliegend, den Birnbaum mit der Erle als Feuerbaum zu assoziieren und ebenfalls als *Ut* zu bestimmen. Dann paßt der

Pyriphlegeton, der Feuerstrom der griechischen Unterwelt, gut ins Bild und ebenso das »pyreum«, ein heiliger Raum (*Ut*), in dem (nach Georges) bei den Persern das heilige Feuer unterhalten wurde. Wir kennen auch das »Empyreum« (*Ut*) aus dem griechischen Weltbild von Farbtafel 9.1. Und die Pyramide als Grundform des *Ut* (mit dem *PVC*-Pyramidion) haben wir in der ägyptischen Mythologie gezeichnet (vgl. Farbtafeln 10.1 & 14.12f.). Vulgär und im Rotwelsch sagt man »Birne«, wenn man »Kopf« (*Ut*) meint (vgl. Tafel 5.10). Von Fritz Kahn, unserem Gewährsmann für Medizinisches, haben wir schon in Kapitel 3 den ausführlichen Vergleich zwischen *Ut* und Birne gehört, der wegen der Formanalogie naheliegt.

In Teilen des Mittelmeerraumes war die **Kornelkirsche** (*Cornus mas*: »männliches Horn«: *CUt/Per*) anstelle der Erle gebräuchlich. Das Holz ist hart, schwer spaltbar und gut zu polieren. Die roten Früchte (*PVC/GP*) sind oval und essbar; sie schmecken ähnlich wie Sauerkirschen. Beim Opfer des Sakralkönigs braucht man ein heiliges Feuer, das „durch das Drillen (*Pls*) eines Erlen- oder Kornelkirschenstabes (*Per*) in einem Eichenscheit (*Vul-Vag*) angefacht (*sti*) worden war.“¹²² Walker berichtet, daß 'cherry' »Kirsche« im Englischen ein derber Ausdruck für Jungfrau (*CoU/GP*) ist (wie Apfel und Granatapfel), den man bis in mythische Zeiten zurückverfolgen kann.¹²³ Andere Namen der Kornelkirsche sind »Gelber Hartriegel« (*Ut/mG*), »Herlitz« oder »Dürrlitz«. Der Hartriegel heißt auch Hornstrauch (*Cornus officinalis*: *Ut/mG*), wobei wir an die Minotaurushörner (*Tut-Inf*) oder an das *CUt*-Horn am *CoU*-Strauch denken können oder an das *Per*-Horn am *Tss*-Strauch. Dazu würde gut das A-Horn passen (*Acer pseudoplatanus*: Bergahorn als *Ut/mG*) mit handförmigen Blättern (*CUt/Per*). Das Holz heißt wegen der Maserung auch Vogelaugen-Ahorn.

In griechischen und lateinischen Mythen wird die Erle meist durch den delphischen Lorbeer (*CoU*) ersetzt. **Echter Lorbeer** (*Laurus nobilis*) kommt in der Macchie des Mittelmeergebiets vor. Er ist ein starkästiger Baumstrauch und kann mehrere hundert Jahre alt werden. Seine gummiartigen Blätter sind dehnbar (wie *CoU*). Lorbeeröl wird durch Pressen der Beeren zwischen heißen Platten gewonnen. Lorbeer war dem Apoll

(PVC) geweiht und ist ein Symbol des Sieges (*Indu*) und des Ruhmes. Feldherren, Künstler und Sportler (*mG*) wurden mit Lorbeer (*CoU*) bekränzt. Kranz und Krone passen zur Sefira 1: Keter »Krone«. Apollon (*PVC*) selbst trägt einen Lorbeerkranz, und Daphne, eine wilde Jungfrau (*CoU*), die er liebte, hieß auch »Lorbeerbaum«. ¹²⁴ Wenn berichtet wird, daß der Drache Python an einer Höhle bei einem Brunnen hauste und sich da um einen Lorbeerbaum (*Ut*) schlang, muß Python eine Schlange wie Ladon gewesen sein. ¹²⁵

In Rankes hebräischem Wochenkanon der Bäume ersetzt der **Granatapfel** (*Punica granatum*, lat. 'malum granatum' »kernreicher Apfel«: *CoU/Scr*) die Erle ¹²⁶, weil er einen roten Farbstoff enthält, und gehört zum Saturn (Sonnabend) als Baum des Sabbats (*CoU/Scr* = Schechina).

Rimmon, »Granatapfel«, war ein biblischer Name für den Genitalschrein der Göttin ..., abgeleitet von *rim*, »ein Kind gebären«. Der Granatapfel (*CoU*) mit seinem roten Saft und seinen zahlreichen Samenkörnern war ein vorrangiges Symbol für die Fruchtbarkeit des weiblichen Schoßes ... Salomo selbst verkörperte den phallischen Gott Baal-Rimmon (*mG*), »Herr des Granatapfels« (*Scr*), als er mit seiner göttlichen Braut, der mysteriösen Schulammit, vereint wurde und den Saft (*CS/MB*) ihres Granatapfels (*CoU*) trank (Hohelied 8,2). ¹²⁷

Auch Mutter Heras magischer Apfelbaum im Westen war *Ut* mit dem *CoU*-Granatapfel, dem von Ladon bewachten »Apfel der Hesperiden«, von dem wir oben gehört haben. Ebenso müssen wir bei dem westlichen Paradies der Kelten, Avalon, dem »Apfeland«, an *Ut* mit Granatäpfeln denken. Dazu paßt der Feuergranat als »der schreckliche Kristall« ¹²⁸, weil er wie auch der zugehörige Stamm Juda (Jud/Jod zu *PVC*) auf Gott deutet. In Jesaja 54,12 bestanden die Tore (*Mumu*) des himmlischen Jerusalem (*CoU*) aus »Feuerstein« (Pyrope oder Feuergranat), so daß der mystische Gott (Bel, Marduk oder Ormazd) sagen konnte: „Jerusalem leuchtet durch meine Pforten von Pyrop.“ ¹²⁹

S 7 **Saille** (5.): **Weide** (*Salix viminalis* = Korbweide, Palmweide; *Salix caprea* = Sal-, Solweide) | *Vag/Per* | Zeit: 15.4.–12.5. | Zahl: 16 | Vogel: Falke | Farbe: schönfarben (wie die Wiesen des Falken) | Emblem: Falke | Edelstein: blutroter Rubin | Stamm Israels: Gad | Planet: Mond (Montag: Tag des Wassers) |

Metall: Silber (Ei). — Nutzweiden wurden schon vor Jahrtausenden für verschiedene Zwecke verwendet. Zur Gewinnung von Weidenruten werden Baumweiden im Abstand einiger Jahre etwa auf Mannshöhe „geköpft“. Auf diese Weise entstehen die »Kopfweiden«, die man besonders in Flußlandschaften findet. Aus den Köpfen schlagen neue Ruten (Loden) aus, lang, dünn und biegsam, die man schneidet, entrindet und zum Flechten von Körben, Fischreusen und Korbmöbeln verwendet. Solche Korbweiden in Kopfholzwirtschaft ähneln Phalli (*Per*) und stehen gern am Flußufer; denn die Weide ist der Baum, der am meisten das Wasser (*VS iVag*) liebt. Andererseits sind ihre Stämme im Alter oftmals hohl (wie *Vag*) und bieten zahlreichen selten gewordenen Tierarten Lebensraum: dem Steinkauz (*PVC*), der Hohltaube (*Vag*), dem Siebenschläfer (*Cl*) und verschiedenen Baumfledermäusen (*Lami*). An einer Pflanze (*Vag/Per*) wachsen entweder weibliche, meist silbrig grüne Blütenkätzchen (*Lami*) oder gelbe männliche Staubbeutel (*GP*). Von diesen Palmkätzchen (*GP*), die wie kleine Sonnen leuchten (auch bei der Sol- oder Salweide), nimmt die »Palmweide« ihren Namen. Sie bestehen aus ungeheuren Mengen winzigkleiner Samen, die vom Wind (*Per*) verfrachtet werden. Nach Vescoli gehört die Weide zu „Koios als Gott der Himmelskugel und ihrer Pole“ ¹³⁰, womit zwei *Vag* im doppelten Weltbild gemeint sind. Im Englischen stammen 'willow' »Weide«, 'wicker' »Weidenkorb«, 'witch' »Hexe« und 'wicked' »böse« aus der gleichen etymologischen Wurzel. Andere Weidenarten sind *Salix alba* (Silberweide: *Per mac*), *Salix fragilis* (Knack- oder Bruchweide: *RiP*) und *Salix babylonica* (Trauerweide: *Vag mac*) mit sehr lang hängenden Zweigen (*Lami*) und lanzettlichen Blättern. Die »Korbweide« heißt natürlich so, weil man aus ihren Ruten Körbe macht, und wir deuten sie als die *Per*-Weide mit dem *Scr*-Korb oder die *Vag*-Weide in der Korbform. Das Korbsieb 'liknos' (Worfelsieb, Getreideschwinge: *Vul*) war aus Weidenruten (*Lami*) geflochten, und letztlich muß man auch *Ut*, den Tragekorb, als eine Deutungsmöglichkeit in Erwägung ziehen; denn die Kopfholzwirtschaft schafft ein gutes Bild von Leben, Tod und Auferstehung:

Göttinnen werden seit jeher mit der Weide, einer Variante des Lebensbaums, verbunden. Die Weide war den vorgriechischen Göttinnen ebenso heilig, wie sie es Hekate, Circe, Hera, Persephone (*CoU*) und später den

Hexen war. Dieser Baum besitzt die erneuernde Kraft, wieder zu wachsen, nachdem er gefällt wurde, und ist daher in der christlichen Theologie auch Sinnbild der Auferstehung. Die Weide ist ein traditioneller Baum für Begräbnisstätten ... In frühen Gesellschaften repräsentierte die Göttin sowohl Leben als auch Tod, die als untrennbar galten.¹³¹

In unseren katholischen Gegenden werden am Palmsonntag (einem »gleitenden Fest«!) in den Kirchen (*wG*) Weidenzweige (*Lami*) anstelle von Palmzweigen (der *mG*-Kokospalme) geweiht. Das Weidengeflecht dürfte auch zu *TMV* gehören und also mit dem Gittermuster identisch sein, das den Omphalos (*PVC*) überzieht. Diese *Vag*-Weide stand VOR der kretischen Höhle, in der Zeus geboren wurde. Und auch *Vul* gehört zum Weidenbild, denn »Eu-ropa« ist »die von den weißen Weidenblüten« (*MV*), griechisch auch 'Helike' (»Weidenzweig«) genannt¹³², die Schwester der Ziegennympe Amalthea (*Lami-Cl*). Männlich ist Helike, der Helikon (*Per*), der Sitz (Stuhl) der neun Musen (*Ut*), der orgiastischen Priesterinnen der Mondgöttin. Aber »Helikon« ist auch der »Weidenstrom« (*Vag*), der den Berg (*CUt*) der Musen umfließt.¹³³ Der Thyrsosstab (*Per*) des Dionysos bestand aus Weidenholz, und der blutrote Rubin (*GP*) ist eine passende Zuordnung. Das S auf Platz 7 ist Sajin (*Cl*), „der Buchstabe weiblichen Zaubers (*VS/Urn_w*)“¹³⁴. Nur in Weidenbäumen (*Vag*) nistet der Wendehals (*Cl*), der Kultvogel der Göttin (der ägyptische Hintersichschauer). Im Englischen heißt dieser „Strichvogel“ auch Schlangenvogel ('snake bird') oder Kuckucksliebchen ('cuckoo's mate'). Er zischt wie eine Schlange, liegt eng an einen Zweig geschmiegt, richtet in der Wut seinen Kamm auf, windet seinen Hals hin und her, legt weiße Eier, frißt Ameisen und hat eine V-förmige Zeichnung.¹³⁵ In Amergins Lied ist das S „ein Falke auf einer Klippe“, und die zugeordnete Farbe ist „schön-farben (wie die *GP*-Wiesen des *Per*-Falken)“¹³⁶. Diese seltsame Farbe soll wohl nur Sefer 6, Tiferet, die Schönheit (*GP*), assoziieren. Auch andere Vögel werden bei der Weide genannt: ein Kranich (*Per*) auf einer Mauer (*Scr*), der dem Nordwind Boreas (*Scr*) heilige Milan (*Per*), der dem Osiris heilige Greifgeier (*mG*) mit einer Flügelspanne weiter als der Goldadler (*PVC*) und schließlich der heraldische Greif (*mG*), ein Löwe mit Schwingen und Geierklauen.

Z 8 Straif: Schwarzdorn (*Prunus spinosa*: »dorniger Pflaumenbaum«; Schlehdorn) | *Lama/Scr* | Zeit: wie S. | Zahl: ohne | Vogel: Drossel | Farbe: hell-farben (wie junges Laub). — Der wegen seiner schwarzen Rinde (*CuCal/Scr*) »Schwarzdorn« genannte Strauch gehört zur Familie der Rosengewächse. Er blüht als erster Strauch im Frühjahr und bildet in Hecken schneeweiße Blütenmeere (*Lami*), die man auch »Akazienblüten« (*Flores Acaciae*) nennt. Die Zweige haben lange Dornen (*Cl/Per*), deshalb ist ein Schlehengestrüpp (*CuCal/Scr*) undurchdringbar. Die Schlehe bildet den Waldgürtel, Feldraine oder Hecken (*Lama*), besiedelt Trockenhänge (*Scr*) und Straßenböschungen (*Lama*). Wegen der Dornen ist der Strauch ein wichtiges Vogelgehölz, auch der seltene Neuntöter (*Cl*) brütet darin und spießt sogar Mäuse (*Per*) als Vorrat auf die Dornen.¹³⁷ Die blaubereiften Steinfrüchte (*GC*) sind so herb, daß sie den Mund zusammenziehen (*Sphi/Crem*): Deshalb ist die Drossel der zugeordnete Vogel. Aus den Früchten macht man Schlehenwasser (*Urn*) und Schlehenlikör (*VS*). Schwarzdorn ist der Baum der schwarzen Magie, des Unheils und des Sturms (*Lama/Scr*), war im christlichen Volksglauben das Material der Dornenkrone (*Lama*) Christi (*Per*) und wird heute für Drechslerarbeiten und Knotenstöcke verwendet. Das Wort 'Schlehe' kommt von ahd. 'sleha', das sich wegen des impuristischen Hintersinns ganz deutlich zu mhd. 'slahen' »schlagen, schlachten« gesellt.

H 9 Uath (6.): Weißdorn (*Crataegus laevigata*; Hagedorn, Rotdorn). Var.: hebr.: Akazie; Zypresse | *CUt/Per* | Zeit: 13.5.–9.6. | Zahl: ohne | Vogel: Nachtkrähe | Farbe: furchtbar (uath = Furcht) | Emblem: Blume | Edelstein: Lapislazuli | Stamm Israels: Levi | Planet: Sonne (Sonntag: Tag des Lichts) | Metall: Gold (Au). — Der Weißdorn ist ein rundlicher Heckenstrauch mit spitzen Dornen (*CUt/Per*) aus der Familie der Rosengewächse. Seine blutroten eiförmigen Früchte (»Mehlbeeren«: *PVC/GP*) wurden schon in der Steinzeit gegessen. Dornhecken als Hagedorn (zu 'umhegen') bestanden seit germanischer Zeit bis ins 17. Jh. aus dem Gemeinen Weißdorn (*Crataegus oxyacantha*), und nach einer Überlieferung soll die Dornenkrone Christi aus diesem Material bestanden haben. Der Weißdorn ist auf Dürers »Die Geburt Christi

(Weihnachten)¹³⁸ von 1504 abgebildet. Der Name »Rotdorn« assoziiert passend die Farbe des Blutes. Das Wort 'laevigata' gehört zu 'levigatus' »erleichtert, glatt gemacht, abgeschliffen« und erinnert an den »behauenen Stein« der Freimaurer, der sich dabei als *CUt/Per* (Stamm Levi; »Mannesbruder«) herausstellt. Das Gegenteil dazu, ' gravid' »schwanger, schwer«, bezeichnet dann den jeweils angehängten Teil des Organs: *CoU/Scr*. Die Platznummern des H, 9 und 6, stimmen ebenfalls gut mit dieser Deutung überein. In der walisischen Mythologie ist der Weißdorn (*CUt*) ein böser Häuptling der Riesen (*Ut*). Er haust in einem Schloß (*Ut*) mit 9 Pfortnern und 9 Wachhunden. Die Nachtkrähe als Vogel und 'uath' als »Furcht« sind stimmige Entsprechungen zu *CUt* und Gott (den wir fürchten und lieben). Der Weißdorn heißt im Englischen auch 'may', was auf den Monatsnamen Mai zurückgeht. Der Baummonat beginnt am 13. Mai, zur Zeit der ersten Maienblüte. Die griechische Göttin Maia hatte ihren Namen vom Wort 'maia' »Großmutter« und „war eine böswillige Vettel“¹³⁹ (*CoU*). Der 'May-apple' ist die Pflanze Podophyllum (Fußblatt) und auch seine eiförmige Frucht (*Scr/CoU*), die wir als Verankerung des Maibaums (*Per/CUt*) verstehen. Demnach haben wir ganz deutlich zwei verschiedene Maibäume, die wir mit Ranke-Graves als den asketischen (*CUt*) und den orgiastischen (*Per*) Maibaum (oder Weißdorn) unterscheiden. Den orgiastischen Maibaum haben wir früher schon als Shivas „großen Lingam“ kennengelernt.¹⁴⁰ Er ist identisch mit Obelisk, heiligem Baumstamm, ragendem Kreuz, Pfosten, Pfeiler, Eisernem Pfeilermann und heiligen Säulen als männlichen Göttlichkeitssymbolen.¹⁴¹ „In Gestalt des Maibaums (*Per*) wurde der Phallus (*CUt*) des Gottes (*Ut*) in den Schoß der Erde gepflanzt.“¹⁴² Und Amergin dichtet zu diesem Weißdorn: „Ich bin eine Fee (*Per*) zwischen Blumen (*Lami*).“ Walker berichtet:

Im Mai trugen die Menschen traditionell zu Ehren des neuen Gewandes der Erdmutter frisches Grün und liebten sich in den frisch gepflegten Feldern, um damit das Wachstum des Getreides zu fördern. Bis ins 16. Jh. hinein war der Mai im ganzen ländlichen Europa ein »Honey-Moon« der sexuellen Freiheiten.¹⁴³

Passend dazu war die Nacht vor dem 1.5. die Walpurgisnacht, das große Frühlingsfest der Hexen. Es geht auf das Fest der römischen Göttin Flora zurück, die später Maikönigin genannt

wurde. Der andere Maibaum, der asketische (enthaltssame) ist *CUt* und wird von Ranke extrem gegensätzlich geschildert.

Er gilt in der Regel als Baum des Unglücks ... Im antiken Griechenland wie in Britannien liefen die Menschen in diesem Monat in alten Kleidern umher ... Sie enthielten sich auch des Geschlechtsverkehrs — ein Brauch, der die Überzeugung erklärt, der Mai sei ein ungünstiger Monat für Hochzeiten.¹⁴⁴

So kann man sich den Wonnemonat kaum vorstellen! Eher hängt die Skepsis gegenüber der Hochzeit im Mai mit der dann praktizierten Promiskuität zusammen: „Der Spruch, daß »nur schlechte Frauen« im Monat Mai heiraten, war möglicherweise ein Überbleibsel früherer Tabus gegen Hochzeiten im freizügigen Monat.“¹⁴⁵ Und daß die Menschen ausgerechnet im Mai (nach der langen Winterzeit und sogar in Spanien) alte Kleider trugen, ist extrem unwahrscheinlich. Ranke leitet die Schilderung von einem Sprichwort ab, „Ne'er cast a clout ere May be out“, und übersetzt: „Zieh keine neuen Kleider an, bevor der Mai vorbei ist.“¹⁴⁶ Ich übersetze: „Wirf kein Taschentuch, bevor der Mai vorbei ist.“ Dabei denke ich an den Ausdruck »das Handtuch werfen« (to throw in the towel) aus dem Boxsport. Diese Geste des Aufgebens von Widerstand, des »Sich-Ergebens« (wie im Krieg das Hissen einer weißen Fahne), kann sich auf die Haltung der Burschen gegenüber der Hochzeit beziehen, und das Sprichwort gibt dann den verständlichen Rat: Wenn du schon heiratest, dann nicht vor Ende Mai! Einmal sagt Ranke: „H war der Konsonant des *Uath*, des Unglück bringenden oder allzu heiligen Monats Mai.“¹⁴⁷ In Griechenland und in Rom wurden im Mai die Tempel ausgekehrt und die Götterbilder gewaschen, es war der Monat der Vorbereitung auf das Mittsommerfest (22.6.), nicht im Sinne von *Prä*, sondern von Waschung UND Reinigung (Depilation?) der heiligen Bildnisse (*OG*). Die Unglückstage endeten am 15.6. (in Griechenland etwas früher). Das sind sechs Wochen nach der *Wal-Purgis*-Nacht, eine Zeitspanne, die wir (wegen 'purgare' »reinigen«) für einen Sechs-Wochen-Sabbat (*Men*) im großen Jahreszyklus halten. Da aber der Schweinemonat mit der Eberesche in unserem Zyklus schon vorbei ist, muß es sich beim Weißdornsabbat um ein Relikt aus viel älterer Zeit handeln, das Ranke auffällig hinter dem Weißdornmonat versteckt hat. Wenn wir beim asketischen Weißdorn in seiner *CUt*-Rolle an *Men* denken, erklären sich

die Ausdrücke »Monat des Unglücks«, »Baum des Unglücks« (mit *MB*-Pech statt *VS*-Glück), »Keuschheitsmonat«¹⁴⁸ und »Baum der erzwungenen Keuschheit«¹⁴⁹. Das gibt einen Sinn, wenn man *GV iMen* als ein christliches Tabu betrachtet, andererseits reiten die heidnischen Hexen ja besonders gerne am Sabbat! Da scheint es ein Kompromiß zu sein, wenn Ranke das Weißdorn-H „Buchstabe der von der Neunfältigen Göttin geforderten vorehelichen Keuschheit“¹⁵⁰ nennt. Plutarch berichtet über einen symbolischen Brauch, „daß in diesem Monat Puppen, genannt *argeioi* (»weiße Männer«: *Per*), als Opfer an Saturn (*CoU*) in den Fluß (*Lama/MB*) geworfen wurden.“¹⁵¹

Dem Weißdorn entspricht im Hebräischen die **wilde Akazie** (*Sant*), „jene Art mit goldenen Blüten und spitzen Dornen, die Bibellesern besser als »Schittim«-Holz (*CUt iMen*), d.h. Holz aus Zypern, bekannt ist.“¹⁵² Ranke nennt den »Baum des Lebens« (*mG/Ut*) „Akazie (*Per/CUt*) des Sonntags, mit dem Granatapfel (*Scr/CoU*) des Sonnabends veredelt.“¹⁵³ Das Akazien-H ist (zumindest im hebräischen Kanon) der Buchstabe des ersten Schöpfungstages, als Gott sprach: »Es werde Licht«. (Das HKW, das geheime Alefbet, beginnt mit H!) Und diese Akazie (*CUt/Per*) findet sich auch in Freimaurer-Emblemen (vgl. Tafel 8.5). Die gelben Blüten der Silberakazie (*Acacia dealbata*) werden alljährlich gegen Ende des Winters als »Mimosen« in unseren Blumen-geschäften angeboten. Das Hauptprodukt vieler Arten ist Pflanzengummi (Gummi arabicum), das auch als Amulett getragen wird, weil es als „ein Klümpchen Menstruationsblut“¹⁵⁴ gilt. Im alten Ägypten wurde das Holz der Akazien für Götterstatuen verwendet; denn unter der heiligen Akazie wurden die Götter geboren.¹⁵⁵

In Kanaan war die Akazie (*Per*) der wichtigste Orakelbaum, der »brennende Busch«, ... Jahwe selbst erschien in dem Wind, und der Kontext dieser Bibelstelle ... zeigt, daß er von Norden her wehte. Diese Geschichte stammt aus einer Zeit, als Jahwe (*Per*) noch nicht der transzendente Gott (*CUt*) war, sondern wie Boreas (*Per* als Nordwind) auf einem Berg hoch im Norden (*Scr*) hauste; tatsächlich war er der Weiße Stier-Gott Baal Zephon (»Herr des Nordens«)... Die Kanaaniter verehrten ihn als König der nördlichen Jenseitswelt.¹⁵⁶

Durch dieses Zitat erfährt unser doppeltes Weltbild (vgl. Farbtafel 9.4) eine kleine Korrektur zu seiner Entstehung. Wenn Jahwe nicht immer *CUt* war, sondern vorher *Per* als Gott, dann ist das

Weltbild der Kugel (bei uns meist als Ellipse gezeichnet) aus zwei *wG* das sekundäre Bild. Dieser Fund ist sehr erfreulich, denn er erklärt die Entstehung des Weltbildes anschaulich aus dem weiblichen UND dem männlichen Personal der *OG* beim *GV*: Zuerst war das *wG* mit der Mondgöttin (*Ut*), daneben auch ganz realistisch ein männlicher Gott (z.B. Jahwe), wie auf Farbtafel 9.4 rechts dargestellt. Erst als dieser männliche Gott in der Frau gesucht und als *CUt* (oder sogar *Ut/CoU*) gefunden wurde (wie oben ausführlich dargestellt), entstand das doppelte Weltbild aus zwei *wG* (z.B. Farbtafel 9.4 links). Ein solcher historischer Ablauf macht die Entwicklung des komplizierten Weltbildes aus einer einfachen, anschaulichen Vorstufe plausibel. Der neue Gedanke ist dabei eigentlich nur ein selbstverständlicher, daß nämlich die männlichen Götter ursprünglich tatsächlich im männlichen *OG* zu Hause waren, bevor sie ins *wG* verlegt wurden, von wo aus sie mit Rollenwechsel ihre Exkursionen in die Menschenwelt unternahmen und als *mG* ihre alte Rolle auf Erden (*Vul*) spielten, wie wir das von Zeus verschiedentlich gehört haben.

Die **Robinie** (»Silberregen«) stammt aus Nordamerika und heißt auch »Falsche Akazie« (*Robinia pseudoacacia*). Sie ist ein Laubbaum. „Die Früchte sind dunkelbraune Hülsen, die sich im Februar öffnen.“¹⁵⁷ Deshalb definieren wir die Robinie als *Vul* mit dem »falschen« *Cl*-Dorn. Das harte, gegen Feuchtigkeit beständige Holz eignet sich für Rebpfähle und als Grubenholz.

Auch die Italienische **Zypresse** (*Cupressus sempervirens*) aus der Familie der Koniferen ist ein H-Baum (*CUt/Per*), ein säulenförmiger, »immergrüner« Ersatz für den Weißdorn. Das Wort 'sempervirens' heißt »immer (in der Blüte der Jugend) stehend« oder »immer kräftig (seiend)« (allzeit *erk*), und mit Bezug auf *CUt* deutet es auf die Omnipotenz dieses Gottes ('vir' = Mann). Echte Zypressen haben gemasertes »Zitronenholz«. „Die Zypresse ist noch heute auf mediterranen Friedhöfen das stärkste Symbol der Auferstehung.“¹⁵⁸ Die Gowens-Zypresse (*CUt*) hat in Büscheln auftretende rotbraune Zapfen (*CUt*).¹⁵⁹ Unter den Knaben, die Apollon (*PVC*) liebte, wird auch einer mit Namen Kyparissos, die »Zypresse« (*Per*), genannt. Der Knabe liebte einen Hirsch mit goldenem Geweih und silbernem Schmuck und gebrauchte ihn zum Reiten.

Versehentlich tötete er ihn mit seinem Speer und war untröstlich. Apollon verwandelte den Knaben in einen trauernden Baum, und so lebt Kyparissos (*Per*) als immergrüne Zypresse (*CUt*).

U 10 Ura: Heidekraut (*Calluna vulgaris*). Var.: Linde, Zeder | *VS* > *Lami* / *CuPi* | Zeit: 22.6. | Zahl: 5 | Vogel: Lerche | Farbe: harzfarben (wie Honig vom Heidekraut) | Jahreszeit: Blodeuwedd (Liebesgöttin): Löwenschwanz | Metall: Blei (Saturn: U) | »Vervollkommnung«¹⁶⁰. — Das weiße Heidekraut bringt Glück (*VS*), denn es schützt gegen Akte der Leidenschaft (*GVvis*).¹⁶¹ In Gwions »Schlacht der Bäume« heißt es, daß das Heidekraut (*VS*) die geschlagenen Pappeln erquickte (*lp*), und dies ist ein Anspielung auf »Heather Ale« (Heidebier: *VS*), ein mit Heidekraut gewürztes, beliebtes Erfrischungsgetränk in Wales.¹⁶² Bei der Hitze des Mittsommertages (22.6.) platzen die Bäume auf und schwitzen Harz, und harzfarben ist der Honig (*VS*), den das Heidekraut spendet¹⁶³; denn sein Duft lockt Bienen an, die den Heidehonig liefern. Unsere erste Deutung (*VS*) muß richtig sein, wenn man bedenkt, daß dieser holzige Zwergstrauch das einzige »Kraut« ist, das im Baumkalender vorkommt (außer dem *CS*-»Farnkraut« bei »F«). Beim Wort »Kraut« dürfen wir nicht nur an das Gewächs denken, sondern auch an eingedickten Obstsaft, wie z.B. Apfelkraut oder Rübenkraut. Als zweite Deutung schließen sich *Lami* an, die dieses Kraut produzieren und bewahren: Die Nymphen (*Cl-Lami*) der Göttin Erykina (*Iri*) errichteten auf dem Berge Eryx (*VV*) auf Sizilien einen Heroen-Altar für Butes, den Imker (*Per*), den Sohn des Nordwindes (*Scr*).¹⁶⁴ Das U des Heidekrauts war der »Vokal der Sexualität«¹⁶⁵, und das Kraut war in Rom der Liebesgöttin Venus Erycina geweiht, in Ägypten und Phönizien der Isis (*Lami*). Die gallische Göttin und Bienenkönigin Uroika heißt nach Ura und *ereike*, dem griechischen Wort für Heidekraut. Deshalb wird die echte Erika (*Erica herbacea*: Schneeheide) oft für das Heidekraut gehalten. Wenn Uroika von sich selber sagt: „Ich bin die Königin jedes Bienenstocks“¹⁶⁶, kann man neben *Lami* im *Vag*-Stock auch an *CuPi* am *Per*-Stock denken. Auch der Löwenschwanz als zugeordnete Jahreszeit (und rotes Sternzeichen bei Duir und Tinne) gesellt sich zu *CuPi*, wenn wir an die Blumenfrau auf der Tarotkarte VIII

denken, die mit ihren Armen (*Lami*) den Löwen willkommen heißt. Daß dabei sein Kopf (zwischen Armen) sein Schwanz (zwischen Beinen) ist, leuchtet unmittelbar ein.

In Flachlandregionen war die **Linde** (*Tilia platyphyllos*: »breitblättrige Linde«, Sommerlinde) ein Ersatz für das Bergheidekraut.¹⁶⁷ Sie wurde mit dem Wendehals (*Cl*: der Hintersichschauer) in Verbindung gebracht. Wir stellen das Wort 'Linde' zu lat. 'landica' »*Cl*«, und dt. 'lind' bedeutet »biegsam, weich und beweglich« (*Lami*). „Häufig steht eine Sommer-Linde auf der höchsten Stelle eines Hügels (*Cl*).“¹⁶⁸ Im Dorf war sie früher der Lebensmittelpunkt. Die Linde hat herzförmige, feingesägte Blätter, ihre gelben duftenden Blüten locken die Bienen an, und aus den Blüten macht man einen schweißtreibenden Tee.¹⁶⁹ Vor allem aber: Die Linde ist „die Amme der Eiche“¹⁷⁰, d.h. sie pflegt die Eiche (*mG iE*) wie Isis (oder die Blumenfrau auf Karte VIII) mit den *Lami*-Armen und gibt dem Pflege-Säugling Milch an der Brust. Siegfried (*Per*) tötete den Lind-Wurm (*Cl*-Drachen), was nicht jedem Helden gelingt; denn Hagen (*Cl*) tötete Siegfried (*Per*): unter einer Linde. Unter einer Linde kommt auch die reine Wahrheit (*VS*) ans Licht; denn Lindenholz war heiliges Holz (*lignum sanctum*). Es gibt verschiedene Arten, z.B. die Sommerlinde, Winterlinde, die blattlausresistente (*frig*) Krimlinde, die glänzende (*lip*) Silberlinde und die »Aufrechte Schwedenlinde« (*Per*), und alle sind guter Ersatz für das Heidekraut, denn:

Alle Linden ... werden regelmäßig von Blattläusen befallen. Sie überziehen Blätter und Zweige mit Zuckersaft. Dieser Honigtau (*VS*) lockt Honigtaupilze an. Klebriges (*MV*) tropft herunter und schwärzt die Blätter. Die schöne Seite dieses Lasters: Es wimmelt von Glückskäferchen (*GC*).¹⁷¹

„Lindenbaumgeborene (*GC/CuPi*) sind besonders empfänglich (wegen *CG*) für die Signale (*Stion*) aus der Welt.“¹⁷² Viele Linden sind eigentlich Ulmen, haben wir oben gehört, z.B. auch die »Linde vor dem Tore«. Warum? Weil die Ulme (*Ppm mac*) vor dem *Lama*-Tor mit dem Zuckersaft der *Lami*-Linde übergossen ist.

Viele Zypressen (*CUt*) wurden in Amerika von den Kolonisten **Zedern** (*Lami*) genannt.¹⁷³ Das sind natürlich »Scheinzedern«, denn die immergrüne echte Zeder (*Cedrus* aus der Nadelholzfamilie Pinazeen: *Lami/CuPi*) gehört zum Heidekraut und steht für den Vokal U¹⁷⁴. Sie hat kurz-

eiförmige Fruchtzapfen (*Cl*). Ranke nennt die Zeder den „Baum der Sommersonnwende“¹⁷⁵, und Vescoli spricht vom „Baum des Erhabenen“¹⁷⁶ (Erhobenen: *CuPi*). Im Neuen Testament ist sie der erhabendste (höchstgelegene) und größte unter allen Bäumen. Varianten sind Libanonzeder, Atlaszeder, Zypernzeder, Himalajazeder. Die Zedern (*Lami*) vom Libanon (*Lama*-Gebirge) gaben das Holz für die Säulen (*CoRu*) und Balken (*Lama*) des Tempels (nicht für den Boden, das kam von der Tanne: *Vag-TMV*); sonst wurde nur noch Olivenholz (*Vul plic*) für den Tempel (*wG*) verwendet. Im Altertum wurde das Holz nicht nur zum Tempelbau, sondern auch zum Bau von Schiffen gebraucht, für Standbilder, Paläste und Särge. In Kunst und Literatur des Mittelalters war die Zeder (*Lami*) Maria (*Cl*) zugeordnet. Ein Kind der Zeder ist auch Eos (*Iri/Lami*), die Göttin der Morgenröte. — Auf dem Platz 10 mit dem Vokal U vereinigen sich das männliche und das weibliche Prinzip und bilden in der Tetraktys (Farbtafel Anhang 3.2) die gemeinsame Mitte. Wir kommen deshalb jetzt zu der Gruppe von Lauten, die wir (mit Pythagoras) primär als männlich ansehen, doch ist die Unterscheidung nicht wesentlich.

D 11 Duir (7.): Eiche (*Quercus robur / petraea*). Var.: Rotbuche, Dattelpalme; hebr.: Terebinthe | *mG-iE* / *Vul-Vag* | Zeit: 10.6.–7.7. | Zahl: 12 | Vogel: Zaunkönig | Farbe: schwarz (wie Gesichter mit Kohle) | Emblem: Freudenfeuer | Edelstein: weißer Karneol | Stamm Israels: Asser | Planet: Jupiter (Donnerstag: Tag der Meerestiere und Vögel) | Metall: Zinn | Vokal: O. — Die Becherfrüchte der Eichen sind die Eicheln (*GP / GC*), Nüsse, die mit ihrem unteren Teil in einem teller- oder napfförmigen Fruchtbecher stecken. Früher waren die stärkereichen Eicheln unentbehrlich für die Ernährung der Schweine. Wenn die Eichen eine »Mast« trugen, trieb man die Schweine einfach in/auf den Wald. Auch die Früchte der Pistazie (*Pistacia vera*) sind eßbare Eicheln¹⁷⁷ (wenn auch keine Nüsse), so daß man diesen harzigen Mittelmeerstrauch wahrscheinlich der Eiche zuordnen kann. *Quercus robur* (*mG*) ist die Sommereiche (weil sie »sommergrün« ist). Sie heißt auch »Stieleiche«, weil ihre Früchte (*GP*) an langen Stielen (*CoP*) sitzen; ihre im Herbst abfallenden Laubblätter sind ganz kurz gestielt,

stehen in Büscheln (*Scr*) und tragen beiderseits der Mittelrippe 4-7 rundliche Lappen (*Tss*). *Quercus petraea* (»in Felsen wachsend«: *Vul-Vag*) ist die Traubeneiche, weil ihre Fruchtstände (*GC*) kurzgestielt sind (*CoC*) und traubenartig wachsen. Dagegen sind ihre Blätter (*Lami*) langstielig. Sie heißt auch »Wintereiche«, weil ihr Laub oft noch über den Winter (*pm*) am Baum hängt. Die Eiche ist ein sturmfester Baum und liefert wertvolles Holz, fest, zäh, schwer und unter Wasser fast unzerstörbar. Man verwendet es für Brücken und Schiffe, für Bahnschwellen, Fässer, Treppen, Fenster und Türen. Hermes „ist der phallische Gott schlechthin, ... und seine erotischen Statuen sind meist aus Eichenholz geschnitzt.“¹⁷⁸ *Quercus pubescens*, die »Flaumeiche«, ist eine dritte Art, die sich für beide impuristischen Bereiche eignet, denn sie heißt nach dem Zustand ihrer Triebe, Blattstiele und Blattunterseiten „*pubescens*“, d.i. »flaumig behaart«. Früher glaubten die Menschen, daß die Wurzeln der Eiche so tief in den Boden reichten, wie ihre Äste sich emporstreckten. Das machte dieses „Sinnbild der Lebenskraft“¹⁷⁹ geeignet als Symbol für die Götter des Himmels (*Vul-Vag*) wie auch der Unterwelt (*mG*). Die Eiche war der Baum des Zeus, des Herakles, des obersten altirischen Gottes Dagda, Thors, Jupiters, auch »Jahwes, insofern er „El“ war“¹⁸⁰ und Allahs. Gwion schreibt: „Mannhafter Wächter der Pforte / Heißt ihr Name in allen Sprachen.“¹⁸¹ Ein solcher Wächter (*Cl*) wird auch Herakles (*mG*) nach seinem Feuertod (24.6.!), wenn er den Göttern als Türhüter dienen darf. Und in dieser Rolle wird er zum doppelköpfigen Janus, der in zwei Richtungen blickt, voraus ins neue Jahr und zurück ins alte; denn das keltische Jahr begann im Sommer.¹⁸² Duir, der Baum der obersten Götter, bildet die Mitte (»7«) im 13-Monats-Ring (Farbtafel Anhang 3.1) und steht mit dem Mittsommertag (22.6.) ganz oben wie ein Wächter (*Cl* bei *CLA*) an der Tür (*VV*). Mit »Duir«, dem Eichenmonat, assoziiert Ranke die »Tür« in vielen Sprachen: ‘door’ (engl.), ‘dorus’ (altgälisch), ‘foris’ (lat.), ‘thura’ (griech.), ‘dwr’ (sanskrit) und ‘dalet’ (hebr.) (das »l« sei ursprünglich ein »r« gewesen).¹⁸³ Türen bestanden vorwiegend aus Eichenholz. „Die Eiche (*mG/Vul-Vag*) ist das richtige Holz der Sommersonnwend-Freudenfeuer.“¹⁸⁴ Auch der Scheiterhaufen des Herakles (*Per*) bestand aus Eichenholz (*Vul-Scheiter: Lama/Lami*)

UND dem Holz der männlichen wilden Olive (*Cl*).¹⁸⁵ In Griechenland war die Orakel-Eiche von Dodona (in Epirus, NW-Teil des Landes) berühmt. „Alle Orakel unterstanden ursprünglich der Erdgöttin. Deren Autorität war so groß, daß die patriarchalischen Eroberer gewöhnlich ihre Schreine in Besitz nahmen ... So übernahmen Zeus zu Dodona und Ammon in der Oase von Siwwa den Kult der Orakel-Eiche, die der Dia oder Dione geweiht war. Der hebräische Jehova übernahm die Orakel-Akazie der Ishtar (*I. Chronik XIV,15*) und Apollon die Schreine zu Delphi und Argos.“¹⁸⁶ Die Kirchen der Iren (einst der Heilige Hain) hießen »Eichenhaus« (*Vul-Vag*), die Dryaden (*Cl*) waren darin die Orakel-priesterinnen.¹⁸⁷ Der Eichenkult gelangte zwischen 1600 und 1400 v.Chr. von der Ostsee nach Britannien, und zu dieser Zeit muß im BLN die Sequenz mit der Eiche entstanden sein.¹⁸⁸

Die Griechen nannten den Baum 'phegos', das ist das lateinische 'fagus' für »Buche«, wahrscheinlich weil die Orakeleiche früher eine Orakelbuche war. Gemeinsam sind ihnen die eßbaren Früchte (Eicheln wie Eckern). *Fagus sylvatica*, die **Rotbuche** (*mG/Vul-Vag*), ist ein weit verbreiteter Laubb Baum, hat glatte GRÜNE Blätter (*CuLax-PrP / Lami*) und rötliches Holz. „Der stachlige Fruchtbecher (*Scr/Lama*) umschließt 2 dreikantige Nüßchen (*Tss/Lami*), die Bucheckern, die in Notzeiten wegen ihres Ölgehalts gesammelt werden.“ Nur alle vier Jahre ist ein »Bucheckernjahr«.¹⁸⁹ Die Fruchtbecher öffnen sich zur Reifezeit mit vier Klappen (*Lami*). Diese „Mutter des Waldes“ bildet große Hallenwälder.¹⁹⁰ Die Buche (*mG*) ist die mit dem Buchstamm als *Per*-Rolle. Die Runen waren Buchstäbe (-Staben), im Losorakel ließ man sie fallen (phallen), um den Plan der Götter zu erfahren. Die Buche bildet „den hohen Buchenwald (*Vul-Vag*), der ein mächtiges Echo zurückwirft, wenn wir in ihn hineinrufen. Es kommt einem vor wie in einer Kathedrale (*wG*)... Wie hohe Säulen (*CoRu*) streben die gewaltigen Stämme ... in schwindelnde Höhen.“¹⁹¹ „Die Buche (*Vul-Vag*) als Sinnbild von Gesetz (*Lama*-Sitz) und Notwendigkeit (*Libi*) muß von Liebe (*VS*) durchdrungen sein, von schöpferischer Kraft, sonst erstarrt die Ordnung, verknöchert die Gemeinschaft (*iGV*), und die Notwendigkeit (*Libi*) wird

zum Terror (*GVvis*).“¹⁹² Eine Zierform der Rotbuche ist die **Blutbuche** (*iMen*) mit dunkelroten Laubblättern.

Man darf die Rotbuche nicht mit der »Hainbuche« (*Carpinus betulus*) verwechseln. Diese »Weißbuche« hat helles Holz und gehört zu den Birkengewächsen (*Vul plic*). Sie schlägt gut aus dem Stock aus. Der graue Stamm (*Vul*) hat meist deutliche Längswülste (*Lama*) und Furchen (*RiP*), was man »Spannrückigkeit« nennt. Ihr Holz ist schwer und elastisch (»Eisenholz«). Sie heißt auch »Hagebuche«, weil sie gern Büsche und Hecken bildet und zum Einhegen verwendet wird. — In der King-James-Version der Bibel wird das Wort Eiche manchmal mit **Terebinthe** (*Anacardiaceae*; auch: Pistaziengewächse) übersetzt. Sie ist der kanaanitische Hartholzbaum, der der Eiche Duir entsprach.¹⁹³ Sie war Abraham geweiht und gehörte zum Planeten Jupiter und zum Schöpfungstag der Meerestiere (*mG*) und Vögel (*Vul-Vag*).

Die **Dattelpalme** (*Phoenix dactylifera: Vul-Vag*) ist „das Symbol der Fruchtbarkeit und eine Erinnerung an den libyschen Ursprung der Göttin, da ihre Statue mit großen goldenen Datteln (*Cl*) behängt war, die im allgemeinen fälschlicherweise für Brüste gehalten wurden“¹⁹⁴. Mit dieser Korrektur ersetzt Ranke eine Buche bei Kallimachos, die eine Dattelpalme gewesen sein müsse, weshalb wir diesen Baum hierher setzen. Als männliche Entsprechung würde die **Kokospalme** (*Cocos nucifera: mG*) oder die Dumpalme (*Hyphaene: Doompalme: mG/PVC*) der ägyptischen Mythologie gut hierher passen, doch fehlen mir dazu die spezifischen Belege. Baal-Pegor (»Herr der Spalte«) war eine moabitische Gottheit von der Kultstätte Peor am linken Jordanufer: „Das Symbol Baal-Pegors war eine Palme zwischen zwei Steinen, ein Symbol des männlichen Genitals, das an Osiris-Min (*PVC*) erinnert, den phallischen Gott Ägyptens, dessen Verehrer um Erektionen »wie Palmenbäume« beteten.“¹⁹⁵ Im Osiris-Mysterienkult gab es Gebete, die dem Verstorbenen (*NN*) helfen sollten, wie Osiris-Menu zu werden, und darin findet sich durchaus die männliche Palme (Parenthese bei Walker): „Mein Palmbaum (Penis) steht aufrecht und ist wie Menu.“¹⁹⁶

T 12 Tinne (8.): Steineiche (*Quercus ilex*: Purpureiche; engl. 'holly-oak': Stechpalme). Var.: hebr. Kermeseiche. Heute: Stechginster | mG/Ut | Zeit: 8.7.–4.8. | Zahl: 11 | Vogel: Star | Farbe: dunkelgrau (wie Eisen) | Emblem: Speer | Edelstein: gelber Topas | Stamm Israels: Simeon | Planet: Mars (Dienstag: Tag der Bäume und des Grases) | Metall: Eisen (E). — D und T sind die „Zwillings-Anführer der Zwölfergruppe“¹⁹⁷. „D (*Vul-Vag*) ist die Eiche, die den zunehmenden Teil des Jahres regiert ... T (*Ut*) ist die immergrüne Eiche, die den abnehmenden Teil des Jahres regiert, die blutige Eiche.“¹⁹⁸ Zu den beiden gehören die Platzzahlen 11 und 12, aber die zugeordneten Zahlen sind 12 und 11. Da ist es kein Wunder, wenn die beiden im irischen System ihre Plätze getauscht haben. Tinne ist das griechische Tau in der Familie der Buchstaben, das seinen Namen dem Galgen (*stauros*) gab, an dem die Menschen gekreuzigt werden.¹⁹⁹ Bei 'STauRos' muß man wohl an 'STieR' (MinoTauRuS) und 'SaTuRn' als *Ut* denken. Tinne ist auch der Speermonat des Mars (*mG*), weil das T wie eine Hellebarde (*Per*) geformt ist (vgl. Tyr), auch der Monat des Häuptling-Stellvertreters²⁰⁰, also *Per*-Jesus als Stellvertreter *CUt*-Gottes auf Erden. Die Steineiche ist „ein unsterblicher Riese“²⁰¹ (*Ut*), ein immergrüner Baum (*Ut*): 'sempervirens' wie »omnipotens«. Sie wurde noch höher verklärt als die Eiche. Jesus übernahm ihre Attribute. Das englische Wort »holly-oak« klingt an 'holy' »heilig« an und bedeutet »Stechpalme«, die uns bei Ω (AA) als *Ut* wiederbegegnet wird.

Die Purpureiche oder Kermeseiche oder Steineiche ('holly-oak') ist der immergrüne Zwillingsbruder (*Ut*) der gewöhnlichen Eiche (*Vul-Vag*), und ihre klassischen Namen *prinos* und *hysge* sind auch noch im heutigen Griechenland für die Steineiche gebräuchlich. Sie hat stachelige Blätter und beherbergt die Kermesschildlaus, ein scharlachrotes Insekt, das der Steineichenbeere recht ähnlich sieht ... und aus dem die Alten ihre königliche Purpurfarbe und ein aphrodisisches Elixier bereiteten.²⁰²

Roter Farbstoff der Kermesbeere wurde früher auch zum Färben von Wein (*MB* als Rotwein) benutzt, ebenso zur Scharlachfärbung von Wolle (wie der Purpur der Schnecke): Die Läuse selbst hießen Kermesbeeren und wurden von den Eichen abgekratzt. Der Gerber heißt im Englischen 'tanner' nach der Tinne, weil ihre Rinde zum Färben benutzt wurde, nämlich rotbraun. Suibne dichtete: „O Steineiche, schützender Baum, / Bollwerk gegen die Winde (*mG*).“²⁰³

Tinne-T ist (wie Tanne-A im nördlichen Europa) der Geburtsbaum in Ägypten, Babylonien, Arabien und Phönizien und lieh ihren Namen (*phoenix*, »die Blutige«) dem Land Phönizien und auch dem Phönix, der in einer Steineiche wiedergeboren wird: *ailm* (A) im Alt-Irischen bedeutete auch Steineiche. „Die Steineiche ist der Lebensbaum (*Ut*) aus der babylonischen Geschichte vom Garten Eden. Ihr hebräischer Name ist »Tamar«.“²⁰⁴ Wir haben in der ägyptischen Mythologie die Tamariske (*Tamarix*) als *Ut* kennengelernt. Der Echte Feigenbaum (*Ficus carica*) hat birnenförmige Früchte (*Ut/Scr*) und könnte gut hierher gehören.

C 13 Coll (9.): Haselstrauch (*Corylus avellana*: Gemeine Haselnuß). Var.: hebr. Mandelbaum / Platane | Prost-Tss/CoU | Zeit: 5.8.–1.9. | Zahl: 9 | Vogel: Kranich | Farbe: braun (wie die Hasel) | Emblem: Lachs | Edelstein: gestreifter roter Achat | Stamm Israels: Ephraim | Planet: Merkur (Mittwoch: Tag der Weisheit) | Metall: Quecksilber (i). — In den Alpen begleiten dichte Haselgebüsche gern die Wasserläufe. Ein gegabelter Haselzweig wird als Wünschelrute benutzt, um verborgene Wasseradern (*Ure*) aufzufinden. Diese Y-Form ist das Trivium (die Dreiwegekreuzung) aus dem Querschnitt von *CoU* oder die Formation von *Prost-Tss*. Auch die Früchte wachsen meist in Y-Form zu Dreien. In Suibnes Lied wird auch auf diese Gabel (Y) angespielt und auf den Thesaurus im Theta: „O Haselstrauch, du kleiner und verzweigter, Schatztruhe süßer Nüsse!“²⁰⁵ Ein 'nut-house' ist im Englischen ein »Irrenhaus«. Die Hasel ist der Baum der Weisheit (*MB*), ihre Nuß ein Symbol dafür. Der Verzehr bringt Wissen und Erkenntnis (was schon die Schlange in der Bibel wußte). Die Engländer sprechen von der »Wahrheit in einer Nußschale« (truth in a nutshell) und meinen damit »auf kleinstem Raum«. Lessing sagte, die »reine« Wahrheit (*CS*) sei nur bei Gott, und damit hat er wohl auch recht. Die Ziffer »9« ist der Hasel zugeordnet, weil der Haselstrauch nach neun Jahren Früchte trägt, doch dürfen wir wohl auch an die neun Monate Schwangerschaft denken, in denen *CoU* seine Frucht trägt. Und mit den neun Musen sind wir auch wieder in der richtigen anatomischen Gegend. Der zugeordnete Stamm Ephraim (*Prost-Tss*) bedeutet stimmig »der Fruchtbare«²⁰⁶. Ranke erwähnt eine Sage

vom Alten Tropfenden Haselstrauch, der eine giftige Milch (*Dos*) ausschied. Dabei denken wir eher an die männliche Variante der Hasel: Die Kätzchen (*Ps*) überwintern, strecken (*eri*) sich im Vorfrühling und beginnen dann zu stäuben (*ej*).²⁰⁷ Das Haselnußöl ist ein Schmiermittel für Taschenuhren (*wG*). Unser beliebtes Soldatenlied „Schwarzbraun ist die Haselnuß“ scheint auch *Prost-Tss/CoU* im Hintersinn zu haben. Amergin dichtete: „Ich bin ein Lachs im Teich“ und meinte damit den Lachs als König der Flußfische, der besonders schwer zu fangen ist. Mit Recht ist er als *CoU/Prost* ein „Emblem der philosophischen Abgeschiedenheit“²⁰⁸

Ranke rekonstruiert den hebräischen Wochenkanon und setzt anstelle der Hasel den **Mandelbaum** (*Prunus amygdalus*).²⁰⁹ Bei seinen Früchten, Cato nannte sie »griechische Nüsse«, unterscheidet man drei Arten: Bittermandeln, Krachmandeln und Süßmandeln. Aus ersteren macht man Bittermandelöl (*MB*), aus letzteren eine durststillende, kühlende Mandelmilch (*Spa*). In der Anatomie sind Mandeln die Tonsillae, die wir schon früher (Tafel 13.15) als *CoU* (unpaarige Rachenmandel hinter dem *CUt*-Zäpfchen) und *Tss* (paarige Gaumenmandeln) bestimmt haben. Die Mandel ist auch ein norddeutsches Zählmaß für Eier, nämlich 15 Stück (*Tss*), eine große oder Bauernmandel hat allerdings 16 Stück (*CoU*: Windrose). Das Wort kommt aus lat. ‘mandala’ »Bündel, Garbe« und gesellt sich zu ‘manus’ »Hand« (*CUt*). »Mandalas« sind aber auch Meditationssymbole, kreisförmig oder quadratisch, die letztlich aus Indien kommen und zu Kali Ma, der Muttergöttin, gehören und damit auch zum Mond. »Mandorla« ist ein spitz-ovales Zeichen der Yoni in der orientalischen Kunst, um das weiblich-göttliche Genital anzudeuten. Es heißt auch »Vesica Piscis«, das Gefäß des Fisches²¹⁰, und erinnert so an den gerade besprochenen Lachs. Die yonische Nebenbedeutung ist bei unserer Deutung (*CoU*) etwas im Abseits, doch scheint das Spitzoval auf *CoU* gewandert zu sein, wie man an der Hieroglyphe für »R« sieht: „Mit Mandeln war die Kraft jungfräulicher Mutterschaft verbunden“²¹¹, und die Jungfrau ist die oberste Gestalt (*Ut*) der triadischen Mondmutter (vgl. Tafel 9.3). Die Menora der Juden (der siebenarmige Leuchter im Allerheiligsten des Tempels von Jerusalem) ist/war mit Mandeln in Form von Zapfen geschmückt und versinnbildlichte

Aarons knospenden Stab (*Per*). „Die Zapfen standen für die sieben Himmelskörper der Woche, und der mittlere Zapfen (*CUt*) war der vierte, der der Weisheit gewidmet war ... Sein Zweig bildete den Schaft (*Vag*) des Leuchters.“²¹² Die Mandorla wurde auch in der christlichen Kunst (z.B. bei Dürer) als Umrahmung für Darstellungen von Jesus, Maria und den Heiligen benutzt.

„Die **Platane** (*Platanus orientalis*) ist ein Ersatz für K, den Mandelbaum.“²¹³ Von den Griechen wurde auch die Platane mit dem Streben nach Weisheit in Verbindung gebracht. In seiner zweiten Arbeit mußte Herakles die neunköpfige »Lernäische Schlange« besiegen. Die Hydra wohnte in den Wurzeln der Platane neben der dreifachen Quelle Amymone: „Es wachsen Riesenplatanen (*Ut*) mit Riesenwurzeln (*Tut-Inf*) und riesigen Aushöhlungen (*CavUt*) an solchen Stellen in Griechenland“²¹⁴, sagt Kerényi, und der muß es wissen. Die kugeligen stacheligen Früchte geben ein gutes Bild ab für *CoU* oder *Scr*. — Vielleicht schließt sich an die »Ahornblättrige Platane« (*Platanus acerifolia*) der Ahorn (das A-Horn) im gleichen Sinne (*Ut*) an.

Q 14 Quert: Wildapfel (*Malus sylvestris*: Holzapfel). Var.: hebr. Quitte | *GP/GC* | Zeit: wie C | Zahl: ohne | Vogel: Henne | Farbe: mausfarben (der kleine Konkurrent: Mitläufer) | Planet: Venus (Freitag: Tag der Landtiere, des Menschen und der Liebe) | Metall: Kupfer (A). — Um die verschiedenen Äpfel impuristisch auseinanderzuhalten, konzentrieren wir unsere Vorstellungen auf die Früchte, nach denen die Bäume sowieso in Kurzform gern heißen. Bei diesem Ansatz müssen wir nur damit rechnen, daß benachbarte *OG* als Teile des Baumes auftauchen. Dann gehört der Granatapfel als *CoU/Scr* zum Saturn, der Holz- oder Wildapfel und die Quitte als *GP/GC* zur Venus, und der Gartenapfel (mit dem Pentagramm im Querschnitt) ist *Vul*. Der Spiegel der Venus „ist möglicherweise der von irgendeinem vergangenen Künstler irrtümlich eingeführte Ersatz für die Quitte.“²¹⁵ Wenn das so ist, müssen wir etwas umdenken, denn bei uns war der Spiegel bisher *VVplan*, die Vorstellung vom Spiegel als *GP/GC* (jeweils mit Stiel) ist aber gar nicht schlecht, und schon beim Sefirot-Baum haben wir die

männliche Venus am Stiel gefunden. Der Holzapfel (*GC*) oder Wildapfel (*GP*) hat häufig einen gekrümmten oder gewundenen Stamm (*Lama* / *Per*), dornige Zweige (*Pu*) und die namengebenden holzigen Früchte. Diese sind kugelig, 2-3 cm groß, gelbgrün und schmecken herbsauer. Der Holzapfel ist die Stammform der Kulturäpfel oder Gartenäpfel (*Malus domestica*: *Vul*): Hier sind die Zweige (*Lami*) dornenlos, nur manchmal die Kurztriebe (*Cl*) dornspitzig.

Der echte Apfel war in biblischer Zeit in Palästina unbekannt ... Der wilde Apfel aber gedieh in der Antike an der Südküste des Schwarzen Meeres ... und in der Gegend von Trapezunt bildet er noch heute manchmal kleine Wäldchen.²¹⁶

Lat. 'silva' ist der Wald. Nach Vescoli gehört der wilde Apfelbaum (*Lama* mit *GC*) zu Eros (*Cl*) und Psyche (*VV*).²¹⁷ Im Vogel-Ogham ist Q die Henne (*Lama*), die nach der Ernte die Felder absucht. „Und ein mausfarbener kleiner Konkurrent (*Cl*) kriecht mit ihr herum.“²¹⁸ Gemeinsam bilden sie das lateinische »Q«, den Kreis der Glücke und die herausschauende Maus. Die Position auf *Vul* wird bestätigt durch die vielen Frageörter mit »qu« am Anfang (14 lateinische und fast alle indoeuropäischen): Der sich öffnende Mund beim »qu« deutet die Frage an. (Die große Ausnahme ist nur lat. 'uter' »wer?«.) Die Mongolen nannten ihren Mutterbaum *zambu*, der mit seinen Früchten die Götter nährte. „Der Baum *zambu* war ohne Zweifel identisch mit dem Paradies der Hindus, der Insel Jambu, der Heimat des kosmischen **Rosenapfelbaumes**. Die Insel (*Vul*) hatte die Form einer Yoni. In ihrem »Diamantsitz« (einer symbolischen Klitoris) konnte ein Mensch als Mensch mit scharfem Verstand wiedergeboren werden.“²¹⁹

Im hebräischen Wochenkanon trat die **Echte Quitte** (*Cydonia oblonga*) an die Stelle des Apfels. Auch dieser Baum ist in Kleinasien beheimatet. In Sagen und auf Darstellungen der alten Griechen und Römer ist die Quitte ein Symbol der Liebe und Fruchtbarkeit, der Aphrodite (Venus) als »Venusapfel« geweiht. Die Griechen nannten sie 'melon kydonion' »kydonischer Apfel«, weil sie diese Frucht zuerst in Kydonia (Chania) auf Kreta kennengelernt hatten. Der Apfel im Hohen Lied Salomos war dieser sidonische (kretische) oder die Quitte, nicht die Kulturfrucht: „Wie ein Apfelbaum (*Per*) unter den wilden Bäumen, so ist mein Freund unter den

Söhnen, ... und seine Frucht (*GP*) ist meiner Kehle süß.“ Und so dichtete Suibne: „O Apfelbaum (*Per* mit *GP*), treu deiner Art, wirst viel geschüttelt von Menschen.“²²⁰

E 15 Eadha: Weißpappel (*Populus alba* = Silberpappel; *Populus tremula* = Zitterpappel, Espe) | *Tss/VVplan* | Zeit: 23.9. | Zahl: 2 | Vogel: singender Schwan | Farbe: fuchsrötlich (wie Farnkraut und Schwanenschnabel) | Jahreszeit: Blodeuwedd (Eule: Göttin der Weisheit): Einhorn | Metall: Eisen (Mars) | »Vollmond-Klimax«. — Die Silberpappel verdankt ihren Namen den auf der Unterseite weißfilzig behaarten Blättern. Vielleicht ist sie deshalb der »Baum des Alters«. „Die Blätter der weißen Pappel waren das sumerische Symbol der Wiedergeburt; im Baumkalender bedeutete die weiße Pappel die herbstliche Tagundnachtgleiche.“²²¹ E war die „Herbstgöttin der Brunft und des Kampfes“ (*GV*). Wenn Ranke von der „Vollmond-Klimax des *Aufganglieds* zu Jerusalem“²²² auf dem „ekstatischen fünfzehnten Platz“ spricht, denken wir an *VVplan*. Er dichtet zum E: „Ich bin der Schild für jedes Haupt.“²²³ Zum Vokal E gehört die Zahl 2, also etwas deutlich Zweigeteiltes (*Tss/VV*). Bei der Jahreszeit »Einhorn« (sie entspricht ägyptisch dem Obelisk oder der Pyramide) denkt man am besten an das mittig im »E« wachsende Horn, *Per* oder *Cl*. Der Narwal (das Meereseinhorn) dürfte *Cl* sein, das Wildeseinhorn *Per* (zu Set, dem »Einhorn der Wüste«). Die Zitterpappel (*VVaper/Tss*) hat ihren Namen daher, daß die runden Blätter schon beim leisesten Wind hin- und herzapeln. Daher sagt man »zittern wie Espenlaub«. Aus dem leichten, weichen, wenig dauerhaften Holz macht man heute Papier, Streichhölzer und Bleistifte, bei den Kelten wurden daraus Holzpantoffeln hergestellt. Das olympische Feuer (*Lami*) durfte nur mit dem Holz der Weißpappel bedient werden.²²⁴ Pappeln schwitzen viel Wasser (*VS*) aus: Zitter- und Silberpappeln sind unter Experten Leuke-Pappeln, benannt nach griech. 'leuke' »Aussatz«: Die Blätter der weißen Pappel, die noch heute im Tal des Styx wächst, waren ein Prophylaktikum gegen Ausatz.²²⁵ Überhaupt ist das Weiß der Göttin doppeldeutig. Einerseits meint es Erfreuliches, wie einen Frauenkörper, Graupelgerste (*Spen*), Milch (*SF*) oder frischen Schnee (*VS*), andererseits auch Erschreckendes, wie eine Leiche (*Ppm*), ein

Gespent (*VVaper*) oder Lepra (*Mix pm*).²²⁶ Auch die Weisheit (*MB*) der Göttin Blodeuwedd dürfte als Homophon hierhergehören. Persephone verwandelte die Nymphe (*Cl-Lami*) Leuke in eine weiße Pappel (*VVplan*) am Ufer (*Lama*) des Teiches der Erinnerung (engl. 'memory': *memarium: *Vag*), weil Hades sie vergewaltigen wollte.²²⁷

Zur Abgrenzung betrachten wir andere Pappeln. Schwarzpappeln (*Populus nigra*) (*CoRu*) standen am Haupteingang zum Tartaros am Ufer des Stromes Okeanos (*Lama*).²²⁸ Die Schwarzpappel (*CoRu*) ist die Charakterart der großen Flußniederungen (*Vag*). Aus ihrem Holz macht man Schachteln für französischen Käse.²²⁹ Die schwarze Pappel (*CoRu*) war in prähellenischen Zeiten der Todesgöttin (*PVC*) geweiht und ein Baum der Begräbnisstätten (*Vag*).²³⁰ Persephone hatte einen schwarzen Pappelhain im »Fernen Westen«.²³¹ Die Pyramidenpappel (*Populus pyramidales*) oder Säulenpappel (*Populus nigra 'Italica'*) ist eine durch Mutation (im 18. Jh.) veränderte Schwarzpappel, die sich durch Stecklinge vermehrt und wegen ihrer Form allgemein bekannt ist: Sie hat beinahe senkrecht hochragende Äste (*CoRu*).²³²

M 16 Muin (10.): Weinstock (*Vitis vinifera*). Var.: Brombeere | *Per-tum/PVC* | Zeit: 2.9.–29.9. | Zahl: 6 | Vogel: Meise | Farbe: bunt (wie das *Iri*-Gewand) | Emblem: Hügel | Edelstein: Amethyst | Stamm Israels: Manasse. — Der Weinstock (auch Weinrebe, Rebstock, Rebe genannt: *Per*) ist zur Zeit der Weinlese (*am*) der Baum der Freude (*Ere*), der Heiterkeit (*Rig*) und des Zornes (*Tum*). Der Stamm von Wildreben kann bis zu 60 cm dick werden. Die süßen Beeren (*GP*) werden seit der Steinzeit als Frisch- oder Dörrobst (Rosinen) und in Form von Saft genutzt. „Ich bin der Weinstock (*PVC*)“, sagt Christus, und der Weinstock war auch dem thrakischen Dionysos und Osiris heilig. Amergin dichtete: „Ich bin ein Berg der Dichtung“, und das mag *Per* als Olymp oder *PVC* als Berg der Musen gewesen sein. Der Weinstock Muin ist auch der höchste Baum des Dionysos (*Per/PVC*) und wird überall mit dichterischer Inspiration (*Injon/Mis*) in Verbindung gebracht.

In Britannien war der Weinstock nicht heimisch, und als die Danaer ihn mitbrachten, konn-

te er sich als wildwachsender Baum nicht durchsetzen. Deshalb wurde die **Brombeere** (*Rubus eubatus/odoratus*) als Ersatz für den Weinstock genommen.²³³ *Rubus eubatus* hat über 1500 Arten, und »Brombeere« ist der Name für alle Arten dieser Rosengewächse. *Rubus odoratus* ist die »Duftende Brombeere«. Sie heißt auch Schwarz-, Hunds- und Kratzbeere, und der zugehörige Wein (mhd. 'môratz', lat. 'moratum') wird schon im Nibelungenlied (neben dem 'wîn') erwähnt. Brombeerwein ist ein berauschendes Getränk und könnte mit dem germanischen Skaldenmet zusammenhängen, wenn man an *MB* als Rotwein aus der *PVC*-Brombeere denkt: „In allen keltischen Ländern besteht ein Tabu gegen den Verzehr der Brombeere, obwohl sie eine bekömmliche und nahrhafte Frucht ist.“²³⁴ Die Brombeere soll das Blut Christi sein oder der Strauch, von dem seine Dornenkrone stammte.

Morus nigra, der **Schwarze Maulbeerbaum**, hat brombeerförmige Fruchtstände, und seine schwarzen Beeren (*PVC*) hießen früher »mora«. Er wurde im 6. Jh. v. Chr. in Griechenland eingeführt und wird schon in der Bibel erwähnt, bei antiken Schriftstellern oft als **Sykomore** bezeichnet, denn die Feige und der Brotbaum gehören auch zu den Maulbeergewächsen (*Moraceae*). Ägyptisch ist die Feige Tamariske (*Ut*), und die Hieroglyphe für T ist ein Laib Brot (*CoU*). Mit dem Saft der »mora« färbte man die Wangen rot. Zum Brombeerwein 'môratz' (*MB*) paßt das M der drei Moiren (Schicksalsgöttinnen), der neun Musen und ihrer Mutter Mnemosyne (»Erinnerung«: *Vag*) wie auch der Minerva (der römischen Göttin der Weisheit). Dazu verbindet sich mit mhd. 'môraz' »Maulbeerwein« mhd. 'môr' »Teufel«, der ja im doppelten Weltbild auch *PVC* ist. Auch kann man die Mohrrübe (*PVC*: 'morha') assoziieren. Und über das Element Brom als Februarwasser *MB* haben wir schon gesprochen (Jupiter Pluvius als Vater Bromius). Der Maulbeerbaum hieß bei den Römern 'Pyrameus', hatte also das Feuer (griech. 'pyr') aus *Ut* im Namen. *Morus alba*, der **Weißer Maulbeerbaum**, wird in China seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. angebaut und liefert weiße Beeren und die Blätter (*Lami*) für die Zucht der Seidenraupe (lat. 'crista' »Raupe; *Cl*). Er würde sich als männliches Pendant (*Per tum*) gut eignen. Auch der zugehörige Stamm Israels beginnt mit M: Manasse²³⁵ und aus dem Vogel-Ogham die Meise (vielleicht auch

die A-Meise als *Cl*). Da die Brombeere ein Rosengewächs ist, können wir auch den Dornbusch oder Dorn (engl. 'prick') als *mG*-Rose mit *GP*-Beere assoziieren (wie oben die Akazie als brennender Dornbusch): „In der Umgangssprache ist *prick* eine tabuisierte Bezeichnung für den Penis ... Der Dornbusch ist die männliche Rose.“²³⁶ Suibne dichtete: „O **Rosenstrauch**, hoch gewölbter (*Per*), / Hast nie mir Gut's getan; / Mich immer wieder geschunden, / Blut getrunken aus meinen Wunden.“²³⁷

G 17 Gort (11.): Efeu (*Hedera helix*) | *Pu-Scr/Pu-Lama* | Zeit: 30.9.–27.10. | Zahl: 10 | Vogel: stummer Schwan | Farbe: blau (wie der Rauch der Krautfeuer) | Emblem: Keiler | Edelstein: gelber Serpentin | Stamm Israels: Dan. — Der Gemeine Efeu (*Pu*) ist eine immergrüne mehrjährige holzige Kletterpflanze mit braunen büstenförmigen Haftwurzeln. Er rankt sich meist an Felsen (*Scr*), Mauern (*Lama*), Bäumen (*Per*) in die Höhe oder kriecht auf dem Boden entlang. Efeu blüht vom 8. Lebensjahr an.²³⁸ Andere Namen sind Eppich, Wintergrün oder Immergrün. Oktober ist die Zeit der Jagd auf den Eber, der Monat des Keilers, so daß Amergin dichtet: „Ich bin ein unbarmherziger Eber“. Wohl wegen der Borsten gilt er als Tier des Todes; denn als Eber (*Pu-Lama*) verkleidet, töten viele Götter (*PVC*) den Gegner (*Per*): Set den Osiris (den Bruder und Geliebten der Isis), Apollon den Adonis (den Geliebten der Aphrodite) und Finn Mac Col den Diarmuid (den Geliebten der Grainne).²³⁹ Und hier hätten wir wieder einen Grund, warum Pythagoras die Zahl 17 haßte und sie die »Barriere« nannte, ist doch *Pu-Lama* wirklich eine Barriere vor dem Paradies. In England war das Ivy Girl das letzte mit Efeu (*Pu*) bekränzte Erntestück (*Lama*): Der Bauer, der bei der Ernte der letzte war, erhielt es als Strafe, als Zeichen des Unglücks. Efeu bekam die Bedeutung von Vettel, widerspenstiges Weib, weil der Efeu (*Pu*) den Baum erstickt, den er umrankt. Oktober ist der Weinmond (Weinlesemonat). In England war der Efeubusch (*Pu-Lama*) das Zeichen der Weinstuben (*Vag*), und damit hängt das Sprichwort zusammen: »Guter Wein (*VS*) braucht keinen Busch (*Pu*)«²⁴⁰: Schamhaare galten auch im arabischen Kulturraum als unästhetisch.²⁴¹ Efeu wurde im Kult des Osiris, Dionysos und Bacchus verwendet. Diese

Götter trugen Kranzschmuck aus Weinlaub und Efeu. Wein und Efeu (*Pu*) wachsen spiralig, deshalb meint der Vergleich von Efeu mit dem „Rauch der Krautfeuer“²⁴² die Ringel von *Pu*. Und dazu paßt auch der Edelstein »gelber Serpentin«, weil lat. 'serpens' die »Schlange« ist.

Der Oktober war die Jahreszeit der ausschweifenden Bacchanalien in Thrakien und in Thessalien, bei denen die Bassariden (Bacchantinnen, Mänaden, »Fuchspelzträgerinnen«: *Lama/Scr*) wild durch die Berge streiften ... In ihrer Ekstase rissen sie Rehkitze (*Lami*), Kinder (*Cl*) und sogar Männer (*Per*) in Stücke.²⁴³

„Der Dionysoskult verband die weibliche Stechpalme (*Ut*) mit dem Efeu, dem männlichen Gottessymbol.“²⁴⁴ Kissos (»Efeu«) war ein Beinamen des Dionysos.²⁴⁵ Die Ursache mögen wohl die herzförmigen Efeublätter sein, und das umgekehrt pendelnde Herz war ja die Hieroglyphe für *Tss*, so daß wir als Bedeutungsvariante für Efeu *mG* ansetzen müssen, vielleicht als »E-Feuer«, wenn man den Mittelbalken des »E« wie eine Ranke wachsen läßt. Efeu war der Nistplatz (*Pu-Lama*) des Goldhähnchens (*Cl*), das dem *Lama*-Saturn geweiht war. Dazu paßt der »Zaunkönig (*GC mor*) im Efeubusch«, der uns am 23.12. begegnen wird. — Die Gundelrebe oder Efeu-Gundermann (*Glechoma*) ist ein kriechendes Unkraut; es hat seinen Namen von »Grund«, weil dieser Efeu den Boden bedeckt (wie *Pu*).

Ng 18 Ngetal (12.): Schilfrohr (*Phragmites communis*: Gemeines Schilfrohr; Cannarrohr). Später: P Peith: Zwergholunder (Schneeballbusch, Wasserholunder) | *mG-Org/Ut-Cl-Org* | Zeit: 28.10.–24.11. | Zahl: 7 | Vogel: Gans | Farbe: glasgrün (wie die Welle an den Klippen) | Emblem: Welle | Edelstein: hellgrüner Jaspis | Stamm Israels: Dina. — Der Baum für Ng in der ursprünglichen BLN-Reihe war das Schilfrohr, das im November geschnitten werden kann. Das Schilfgras (Rohr, Reet; lat. 'scirpus' »Binse«: *Cl*) aus der Familie der Süßgräser wächst als Schilfgürtel, Röhricht, Rohrsumpf um ruhige Gewässer und auf Mooren und feuchtem Kulturland. Es ist die Charakterpflanze der Verlandungszone (*CLA*). Aus den Blattfahnen (*Lami*) macht man Flechtwerk (*VV*) und Dachmaterial (Ried).²⁴⁶ Die Position 12 in der ursprünglichen Reihe bedeutet gefestigte Macht. Das Canna-Rohr (*Cl*) ist ein Emblem der Königswürde. Es wächst im

östlichen Mittelmeerraum (*Vag*) wie ein Baum (*Cl/CUt*) aus einer dicken Wurzel (*Lama/CoU*). Die Pharaonen (*PVC*) hatten ein Schilfrohr-Szepter (*Cl*-Krummstab und die *CUt*-Geißel in V-Form). Aus dem Baum wurden Pfeile geschnitten, die Embleme der Souveränität: Der Pharaon als Sonnengott schleudert seine Pfeile (*Cl*) in alle Richtungen. Amargin dichtete: „Ich bin ein drohendes Geräusch des Meeres“, und das ist wohl eine Anspielung auf die Wellen, die sich an den Klippen brechen (*org*). „Ng ist der Monat, in dem das schreckliche Brüllen (*Org*) der Brecher (*Per*) und das Rasseln der Kieselsteine (*GC*-scruples) an der Atlantikküste das Herz mit Furcht erfüllt und der Wind (*Per*) schaurig durch die schilfbestandenen Flußbetten (*VV-Vamu* mit *Cl*) pfeift.“²⁴⁷ Das Brüllen (*Org*) des Meeres (*Vul/Ut*) und der schrille Schrei (*Injon*) der Kreischeule (*Per*) kündigen den Tod (*Exi*) eines Königs an. „Die Eulen (*Ut*) schreien am lautesten in den Mondnächten des November, dann bleiben sie bis Februar still.“²⁴⁸ Ihre Nester (*Vag*) riechen nach Aas (*Mix*), sie fressen Mäuse (*Per*), und im Dunkeln (*Vag*) leuchten (*lc*) ihre Augen (*Mumu*). Das macht sie zu Boten der Todesgöttin (Hekate oder Persephone), von der sie auch den Ruf ihrer Weisheit (*CS*) haben.

Für den Laut (Buchstaben) Ng gibt es im Griechischen keine Berechtigung, doch geht das BLN auf die Pelasger zurück, die eine nichtgriechische Sprache hatten. In hamitischen Sprachen Afrikas ist Ng üblich, wurde aber griechisch als GG (z.B. ‘aggelos’) geschrieben. Der Zeugungslaut Ng war auch bei den Gälern (Brythonen) literarisch nutzlos und wurde deshalb in der BLN-Reihe durch P (Peith) ersetzt, den **Zwergholunder** (*Sambucus ebulus*: Attich; Wasserholunder; *Viburnum opulus*: Gemeiner Schneeballbusch).²⁴⁹ Attich ist eine übelriechende, giftige Staude mit rötlichen Blütenschirmen und schwarzen Früchten, die man im klassischen Altertum zum Blaufärben verwendete.

R 19 Ruis (13.): **Schwarzer Holunder** (*Sambucus nigra*: Holderbeerbaum, Hollerbusch). Var.: Myrte | *Scr-moll* / *VuMac* | Zeit: 25.11.–22.12. | Zahl: 15 | Vogel: Saatkrähe | Farbe: blutrot (wie Erlenblätter beim

Schlachtfest) | Emblem: Seeschlange | Edelstein: dunkelgrüner Malachit | Stamm Israels: Naphthali. — Der heilige Baum der Göttin Holle (Höhle: *Vag*) gehört zur Familie der Geißblattgewächse, die Blüten stehen in schirmförmigen Trugdolden; aus den kugeligen schwarzviolett glänzenden Beeren (*VuMac*) macht man Mus, Saft und Gelee, die eine stark abführende (*eva*) Wirkung haben.²⁵⁰ Das R von Ruis ist „der Buchstabe des Todes, wie es dem Ende des Neunzehn-Jahres-Zyklus wohl angemessen ist.“²⁵¹ In unserem Bild der doppelten Tetraktys (Farbtafel Anhang 3.2) sind wir rechts unten angekommen. Judas (*Scr moll*), nachdem er seinen Herrn Jesus (*Per*) verraten hat, soll sich am Hollerbusch (*VuMac*) erhängen haben, berichtet Langland, und das bleibt sehr schön im Bild. Unter dem Holunder (d.h. *iVag*) leben die Toten (*Spen* als *Injat*). Es ist der Baum des Unglücks (*pm*), der am Wasser (*iMix*) steht. Irische Hexen haben Stäbe aus Holunder als Zauberpfeder, was ihre Häßlichkeit assoziiert. Der Holler ist der Friedhofsbaum (wie die Zypresse), der Kreuzigungsbaum, der Baum des Verhängnisses (*Scr* hängt). Dazu passen die Zahl 13, die Saatkrähe aus dem Vogel-Ogham und die Farbe Blutrot („wie Erlenblätter beim Schlachtfest“).²⁵² Der zugehörige Stamm Israels ist Naphthali aus dem gleichnamigen Gebirge. Naphthali (aus assyr. ‘naptu’) ist russisch für »Erdöl« (Yr), und Naphthalin ist ein Kohlenwasserstoff, der in rhombischen Plättchen aus Steinkohlenteer kristallisiert.

Das griechische Gegenstück zum Holunder war die **Myrte**²⁵³ (*Myrtus*), eine immergrüne bräutliche Pflanze, der Venus Murta (Aphrodite) heilig.²⁵⁴ Sie hängt mit dem Tod von Königen zusammen. Myrtilos (*Scr*), der Sohn des Hermes, war Fuhrmann beim König Oinomaos von Elis. Er zog (*eva*) die Nabenbolzen (*Per*) aus den Rädern (*Vul*) am Wagen (*Vag*) seines Herrn (*PVC*) und brachte ihn so zu Tode. Myrtilos wurde später zum Sternbild Auriga (Fuhrmann). „Die Myrte war der Baum des dreizehnten Achtundzwanzig-Tage-Monats und bedeutete Weggang (*Eva*); die wilde Olive, der Baum des ersten Monats, symbolisierte den Beginn.“²⁵⁵ — Mit der Myrte nicht verwechseln sollte man die Myrrhe (*VS*) aus dem Myrrhenbaum (*wG*).

I 20 Idho: Eibe (*Taxus baccata*) | *GP-mor* / *GC-mor* | Zeit: 22.12. | Zahl: 3 | Vogel: junger Adler | Farbe: sehr weiß (wie Knochen im Nest oder Schnee) | Jahreszeit: Cerridwen (weiße Sau, alte Bache): Hirschkopf | Metall: Kupfer (Venus) | »Todesvokal«. — Zum Todeskonsonanten gesellt sich der Todesvokal, das »i«, an der Wintersonnenwende (22.12.), dem letzten Tag des Jahres. Idho ist ein Nadelbaum mit kleinen roten Beeren, so ist die EiBe das »Ei« im »B« (in der Birke), *GC mor* in *Vul plic*, *GP mor* in *mG moll*. „Ailm, die Silbertanne (*Vag*) der Geburt, und Idho, die Eibe (*GCmor*) des Todes, sind Schwestern: sie stehen im Jahreskreis nebeneinander.“²⁵⁶ In der Tetraktys (Farbtafel Anhang 3.2) trifft sich die Eibe in der Mitte mit dem Heidekraut an der Stelle, wo sich weibliches und männliches Dreieck vereinen. Der Baum des Todes (*GC mor*) ist der Hekate (*CoU↓*) geweiht. In Irland war die Eibe der »Sarg des Weines«: Weinfässer wurden aus Eibenplanken (*GC-mor/GP-mor*) gemacht, ganz recht, denn aus diesen Planken kommt kein Wein mehr heraus. Aus Eibenh Holz machte man beste Bögen, die nicht brechen konnten (natürlich, weil sie *moll* waren). Das griechische 'taxos' (Eibe) gehört zu 'toxon' (Bogen) und 'toxikon' (Gift für die Pfeile: *Mix* für *Cl*). Die Beerenfrüchte (*GC/GP mor*) haben einen schlechten Ruf, weil sie giftig (*mac*) sind. Der alte Hamlet (*PVC*) stirbt an Eibensaft (*Mix*) im Ohr, und die Hexen in »Macbeth« mixen Schnitzel (*Mix*) von Eibenh Holz in Hekates Kessel. Aus dem Farben-Ogham gehört das Weiß hierher, „wie Knochen im Nest oder Schnee“. Die Jahreszeit gehört Cerridwen als weißer Sau oder alter Bache. Die Eibe (*GC*) braucht sehr lange bis zur Reifung (*Exa*), ist dann aber sehr langlebig (bis zum *Exi*). Das Holz ist widerstandsfähig gegen Verfall (*Koll*).

Eibenh Holz ist das härteste und zähste aller europäischen Hölzer. Grün ist es auffallend biegsam und elastisch. Deshalb war es das Lieblingsholz der Bogenschützen. Trockenes Eibenh Holz beweist extreme Tragkraft, wie man sie für Krücken und Spazierstöcke braucht oder für die Tragstäbe großer Schirme. Das hohe spezifische Gewicht und seine Bruchfestigkeit machten es geeignet für handliche Keulen, Morgensterne, Wurfhämmer und Dreschflegel.²⁵⁷

Es ist rar geworden wie Elfenbein. „Wie lange man warten muß, bis dieser auf die Ewigkeit ausgerichtete Baum seine volle Größe, seinen optimalen Wert erreicht hat, kann niemand mit Sicherheit sagen.“²⁵⁸

Es folgt der 23.12., der überzählige Tag des Mondkalenders. Zu diesem Schalttag gehörte ursprünglich gar kein Baum. Der Tag war gekennzeichnet durch den Zaunkönig (*GCmor*), den Geist des alten Jahres, der sich in einem Efeubusch (*Pu-Lama*) versteckt hat. Der »kleine König«, wie der Zaunkönig genannt wurde, hält sich zur Weihnachtszeit tatsächlich gern im Efeugestrüpp auf, und es war ein irischer Brauch, ihn mit Birkenruten zu jagen. Der Zaunkönig heißt auch Trochilus, »der vom Rade«²⁵⁹, nämlich *GC* vom *Vul*-Rad.

Daß das osirische Jahr ursprünglich aus dreizehn Monaten zu achtundzwanzig Tagen bestand, mit einem überzähligen Tag, zeigt die legendäre Herrschaftsdauer des Osiris, nämlich achtundzwanzig Jahre ..., wie auch die Zahl der Teile, in die er von Set zerrissen wurde, nämlich dreizehn; abgesehen von seinem Phallus, der für den überzähligen Tag stand. Als Isis die Teile wieder zusammenfügte, war der Phallus verschwunden, ein Letos-Fisch hatte ihn gefressen.²⁶⁰

Am Schalttag war der Phallus verschwunden! Wir leiten daraus die Bedeutung *Eva* für diesen Tag ohne Baum (*vac*) ab.

Y (J) Mistel (*Viscum album*: Weiße Mistel; *Loranthus europaeus*: Riesenblume). Var.: hebr. Ysop (wilder Kapernstrauch) | *Mix-Cru* | Zeit: 23.12. | Vogel: Adler | Farbe: ohne | Edelstein: Bernstein | Stamm Israels: Benjamin | »Halbvokal der Zeugung«. — „Der Tag, der kein Tag ist, verlangt einen Baum, der kein Baum ist.“²⁶¹ Diese Bedingung erfüllt die Mistel, ein Halbschmarotzer mit Senk- und Rindenwurzeln, der nur auf Bäumen wächst, nicht auf der Erde. Ranke spricht über die Mistel als Sexualsymbol: „Ihre Namen *viscus* (lat.) und *ixias* (griech.) hängen mit *vis* und *ischys* (Kraft) zusammen — vielleicht wegen der dem Sperma ähnlichen Flüssigkeit ihrer Beeren, denn Sperma ist das Vehikel des Lebens.“²⁶² „Die weißen Beeren sind im Dezember reif und werden durch Vögel, besonders Mistel-Drosseln, verbreitet. Wetzen diese ihren Schnabel an einem Zweig, um das klebrige Beerenfleisch zu entfernen, bleibt der Same oft an der Rinde hängen und keimt (*mum*) dort.“²⁶³ Die Kommentatoren sind sich einig²⁶⁴, daß die Beeren der Mistel als Samentropfen angesehen werden, und so haben wir sie als *Mix-Cru* definiert, sozusagen als ACHU, die bei der kurzen Tagfahrt der Sonne auf *Ppm* als Schma-Rotz-er mitfahren. Sinnigerweise heißt

die Mistelvariante *Loranthus* bei uns »Riemenblume« und wächst auf der Südseite ihrer Wirtsbäume (Eichen: *Per*), kommt aber auch auf Tamarisken (*Ut*) vor, gut vorstellbar im PVC-Bereich. Ranke leitet das J (den »Halbvokal der Zeugung«²⁶⁵) vom verdoppelten Todesvokal »i« ab und setzt »ii« mit Y gleich.²⁶⁶ Die Mistel, „das zeugende Prinzip“²⁶⁷, war den Kelten heilig und wurde am 1.1. mit goldenen Sicheln von den Eichen (Duir: *Per*) geschnitten, auf denen sie bei den Kelten wuchs. Von der Eiche (Duir) bei diesem Vorgang nehmen die Druiden ihren Namen.²⁶⁸ Da die Mistel ein phallisches Symbol war, galt das Abschneiden des Mistelzweiges als symbolische Kastration.²⁶⁹ Dadurch müssen wir auch *Tss* als Bedeutung der Mistel ins Auge fassen oder sogar das ganze *mG*; denn Walker schreibt:

Die lebende Pflanze verkörperte das Genital des Eichengottes oder das von Zeus, Jupiter oder Dianus von Dodona, dem Gatten der Mondmutter Diana Nemetona, der Herrin des Hains. Zur Zeit der Opfer kastrierten die druidischen Priester zeremoniell den Eichengott, indem sie ihm mit einer goldenen Mondsichel seinen Mistelzweig abschnitten.²⁷⁰

Es war wohl *Viscum album*, die auf der Nordseite (*Scr*) von Bäumen (*mG*) wächst. In Britannien werden zu Weihnachten Mistelzweige in der Stube aufgehängt: Jeder Mann darf eine Frau küssen, die ihm unter den Zweigen begegnet. „Der Kuß unter dem Mistelzweig repräsentierte ursprünglich die geschlechtliche Vereinigung.“²⁷¹

Die hebräische Entsprechung der Mistel ist der **Ysop** (*Isop*, *Hyssopus officinalis*), „vermutlich der wilde **Kapernstrauch** (*Capparis spinosa*), der in Ägypten und Palästina leuchtend grün in den Spalten von Felsen oder Mauern (*Lama*) wächst“²⁷², mitunter auch in den Spalten alter Bäume, wo es genügend Laubhumus gibt, um ihn zu ernähren. Römer und Griechen verwendeten Ysop als Weinwürze, Heilmittel und Aphrodisiakum. Der Ysop diente bei den Hebräern zur Gewinnung von Weihrauch (*Spa*) und war der Baum der Wintersonnwende, wie die Zeder zur Sommersonnwende gehörte. Der in der Bibel erwähnte hebr. 'êzôb' bezieht sich wahrscheinlich auf den ägyptischen und syrischen **Majoran**. Der Bernstein als Baumharz ist stimmig zugeordnet, und der passende Stamm Israels ist Benjamin (*Injat*), der »Sohn meiner rechten Hand«, wenn die Sonne (*GP*) ihre südlichste Position (*Fu*)

erreicht. — Die Mistel sollte man nicht mit der Gemeinen Mispel verwechseln (*Mespilus germanica*).

Ω Stechpalme (*Ilex aquifolium*) | Ut | Zeit: 23.12. — Bei den Römern meinte Ilex die Steineiche (*Quercus ilex*), die wir oben auch als *Ut* bestimmt haben. Die englische *holly-oak* war (mit Ranke) auch schon in die Gruppe der Steineiche geraten. Dennoch führt Ranke diesen Baum für das Ω aus AA (der Verdopplung des Geburtsvokals) separat auf.

Omega (»Großes O«) bezeichnet offenbar das Welt-Ei (*CoU*) der orphischen Mysterien, das vom Demiurgen (*PVC*-Gott als Schöpfer) aufgespalten wurde, als er das Universum schuf; denn das großgeschriebene Omega im Griechischen stellt das auf den Amboß (*PVC*) gelegte Welt-Ei (*CoU*) dar, während der kleingeschriebene Buchstabe (ω) es bereits in zwei Hälften (*Tss*) aufgespalten zeigt.²⁷³

Die Stechpalme (*Ut*) hat korallenrote giftige Früchte (*MB*) und derb ledriges, glänzendes Laub, dornig bezähnt und immergrün. In Großbritannien bringt man es als Weihnachtsschmuck ins Haus. Darstellungen der Stechpalme in der Kunst des Mittelalters spielen auf die Dornenkrönung Christi an. Da Jesus sowohl Steineiche (*mG*) als auch Stechpalme (*Ut* mit dem *CUt*-Dorn) ist, verkörpert er seine eigene Dornenkrone, was als poetisch etwas unpassend zu bedauern ist. Mit den Pflanzen der Gattung Palme (*Palmae*) hat die Stechpalme eigentlich gar nichts zu tun, da sie aber *Ut* ist, gehören zu ihr die »Palmeblattfalten« *iCCU*, die wir als *PliP* im Grundwortschatz und als Lebensbaum (»arbor vitae«) kennengelernt haben. So müssen wir also diese Palme (obwohl sie keine ist) als eine hängende sehen (vgl. den Sefirot-Baum auf Tafel 6.7), nämlich mit *Peri* als den Wurzeln, *PliP* als den Wedeln und *CUt* als den Dornen (*pars pro toto*). „Die roten Beeren repräsentierte die Farbe des weiblichen Lebensblutes (*MB*), so wie die weißen Beeren der Mistel mit den männlichen Elementen Samen (*Spa*) und Tod (*Exi*) assoziiert wurden.“²⁷⁴ Der Dionysoskult verband die weibliche Stechpalme (*Ut*) mit dem männlichen Efeu (*mG*). — Über echte Palmen wurde oben bei D gesprochen.

Schauen wir zurück auf den keltischen Baumkreis, dann ist ein Zusammenhang der Buchstaben und Laute mit den Bäumen unbestreitbar, und auf gleiche Weise soll es ja 150 verschiedene

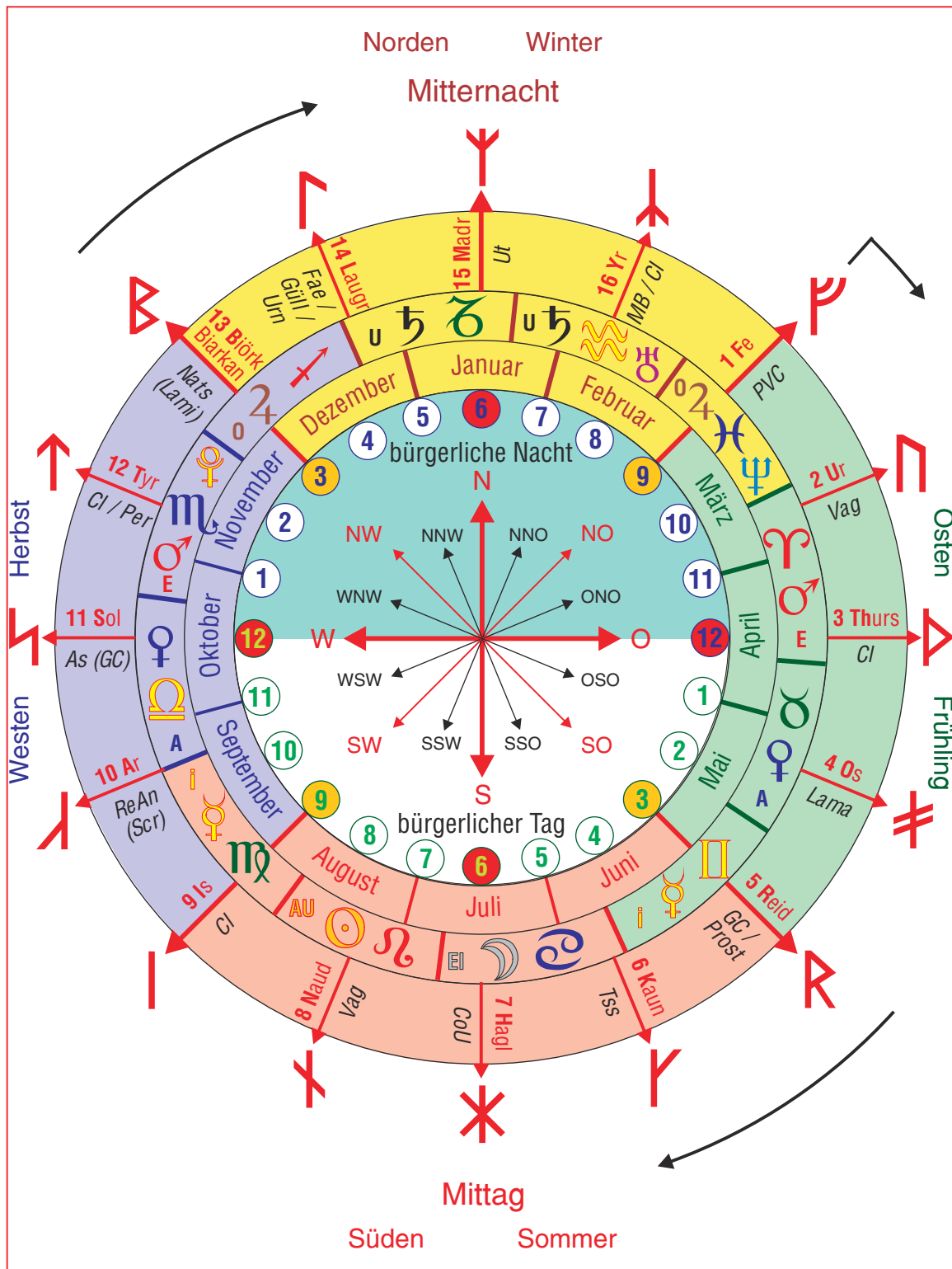
Oghams gegeben haben, also alphabetische »Sätze« ('sets') mit Merkwörtern aus einem bestimmten Bereich (Vögel, Schweine, Farben, Burgen etc.). Das »geheime« Band zwischen allen diesen Reihen sind die immer gleichen impuristischen Bedeutungen, die von gelehrten Männern wie Ranke-Graves wohl gewußt, aber nicht verraten werden. Deshalb suchen wir immer noch die Prinzipien der Zeichenfolge, also die geheime Struktur des BLN. Der keltische Monatskreis (metaphorisch betrachtet) spricht für einen GV-Zyklus der Buchstaben, doch der Vergleich mit dem aufgedeckten HKW der Hebräer spricht dagegen. Die Anordnung des BLN insgesamt ist als GV-Ordnung nicht passend. Vielleicht müßte man statt eines zeitlichen Zyklus (wie im HKW) eine Wanderung im Raum suchen, also die Zeichen geordnet ablesen auf einer Zeichnung, die wie unsere Farbtafel 16.9 aussieht. Wir finden einen Trost bei unserem Gewährsmann, Ranke-Graves: Er weiß es auch nicht (falls er sich nicht dummer stellt, als er ist). Nach einer Überlegung zum Fliegenpilz schließt er ab: „Und erklärt dies etwa, warum die Silbertanne unter den Vokalen als A, die Birke unter den Konsonanten als B das Alphabet eröffnen?“²⁷⁵ Er impliziert eine negative Antwort und meint bei anderer Gelegenheit, als er über die Entstehung des griechischen Alphabets aus dem pelasgischen nachdenkt:

Alle diese Alphabete sind offenbar sorgfältig ausgedachte heilige Alphabete und nicht selektive griechische Transkriptionen des kommerziellen phönizischen Alphabets ... Ich habe Simonides eher im Verdacht, daß er eine geheime alphabetische Zauberformel geschaffen hat, bestehend aus den bekannten Buchstabennamen des griechischen Alphabets, wobei Vokale und Konsonanten in drei Teile zu je acht Buchstaben zusammengestellt waren und jeder Buchstabe ein Wort der Zauberformel andeutete ... Unglücklicherweise sind die Abkürzungen der meisten griechischen Buchstabennamen zu kurz, als daß wir diese Vermutung nachprüfen könnten.²⁷⁶

Nur Sigma und Lambda glaubt er zu erkennen (auch wir haben mit Georges' Hilfe das Lambda als *Per* bestimmt). Jeder Buchstabename (wie hebräisch konserviert) müßte als ein impuristisches Instrumental- oder Funktionswort erkannt werden, so daß die Abfolge eine »Zauberformel« (zum GV) ergäbe, ähnlich dem von Ranke vorgegebenen »Hymnus« (s.o.), aber doch (als Schlüssel zu allen Oghams) direkt-benennend oder nur leicht metaphorisch. Es gibt noch viel zu tun!

Eine Kleinigkeit ist zum Schluß noch bemerkenswert. Im schwarzen Zeiring der Farbtafel Anhang 3.1 sind die 12 Sternzeichen den 13 Mondmonaten zugeordnet. Nachdem nun die impuristischen Lösungen für die Bäume vorliegen, sieht man ringsum, daß die schwarzen Zeichen nicht passen, sondern genau um ein Haus (eigentlich Feld) linksherum versetzt werden müssen, so daß sie in der »orangenen« Position ankommen. Dann trifft die Verdopplung bei D&T sinnvoll den Löwenschwanz (nicht den Krebs), und alle Zeichen sind auf einen Blick wieder verständlich, z.B. liegt der Efeu (mit dem borstigen Eber) beim Skorpion mit seinem Stachel. Vergleicht man nun die Lage der schwarzen und der orangenen Sternzeichen und beide mit der Tafel 11.8, so sieht man, daß es sich genau um die Wirkung der Präzession in einem Weltenmonat handelt, d.h. bei der Wahl der Bäume wurden die Sternbilder berücksichtigt, wie sie in einem Zeitraum vor 2-4000 Jahren gültig waren. Die orangenen Zeichen waren demnach die Zeichen für die Bilder zur Zeit der Entstehung des Baumkalenders. Durch die Präzession sind heute falsche Sternzeichen (die schwarzen) mit den Bäumen verbunden, und wer damit im keltischen Baumkalender argumentieren will, muß die orangenen Sternzeichen (für die alten, richtigen Bilder) benutzen.

Anhang 4.1 Nordische Runen mit der Windrose



4 Jahreszeiten rechtsdrehend, meteorologisch und astronomisch: 3 Mondmonate pro Jahreszeit.
 12 Sternzeichen nach den üblichen Daten (astronomisch) und die Planeten in ihren 12 Häusern.
 Außen 16 Perioden zu je 22/23 Tagen (4 pro Jahreszeit) > 16 Runenmale mit ihren Namen und Platzzahlen.
 Innen die 16-teilige Windrose in der normalen Ausrichtung.
 Teilung des astronomischen Tages von 24 Stunden in zweimal 12 Stunden. Beginn am Abend (unser 18 Uhr).
 1 astronomischer Tag = 12 Stunden bürgerliche Nacht (in Blau) + 12 Stunden bürgerlicher Tag.
 Zahlenfelder im Taw-Kreuz (6/12): rot; Zahlenfelder im Alef-Kreuz (3/9): golden.

Anhang 4

Nordische Runen (Jüngerer Futhork)

Farbtafel Anhang 4.1 »Nordische Runen mit der Windrose«. Wir kommen auf die nordischen Runen zurück, die wir bei den Tafeln 13.1f. aufgelistet und erläutert haben. Der ausführliche Text bei Faulmann¹ ist die Grundlage zu dieser Zeichnung, doch wurden wesentliche Dinge geändert, besonders die Benennung der vier Jahreszeiten im Verhältnis zu den Himmelsrichtungen. Faulmann rechnet den Frühling ab Januar und legt den Jahresanfang mit der Rune Fe auf den 25. Dezember. Unser Gewährsmann teilt dann das Jahr in 16 Zeiträume, die er »Male« nennt, um sie von den zwölf Monaten zu unterscheiden. Diese Male heißen nach den Runen des Jüngerer Futhork, und Faulmann versteht sie als Jahresabschnitte, die durch ländliche Arbeiten gekennzeichnet sind, ähnlich wie wir das im Kalender der Monate verfolgt haben. Der Experte entwickelt die 16-teilige Runenreihe (ausgehend von der Urrune Fi) schrittweise mit dem Entstehen der Windrose, also durch Verdopplung über die Stufen 2–4–8. Ein ursprünglicher Zusammenhang mit der Schiffahrt kann wegen der Notwendigkeit immer genauerer Orientierung auf See vermutet werden. Wir fügen die referierten Tei-lungen in das übliche Bild vom Jahreslauf ein und kommen dabei jetzt wieder zu einer im Uhrzeigersinn drehenden Lösung.

Auch der Tageslauf der Sonne wird in der Zeichnung gespiegelt. Der astronomische Tag von 24 Stunden gliedert sich in zweimal 12 Stunden, nämlich die »bürgerliche Nacht« und den »bürgerlichen Tag«. Man begann die Zählung des astronomischen Tages mit der bürgerlichen Nacht, also beim Westpunkt, der heute 18 Uhr ist. So kommt es, daß z.B. Weihnachten (25.12.) eigentlich am Vorabend beginnt, und deshalb hat man (mit der neuen Zählung) den Heiligen Abend eingeführt. In der ägyptischen Mythologie sind wir auf die alte Zählung gestoßen, deren markante Punkte bei 6 und 12 wir schon herausgestellt haben. Mit der 1. Nachtstunde beginnt die Nachtfahrt der Sonne und erreicht ihren Höhepunkt in der 6. Stunde bei der Unio mystica zwischen RE und Osiris, wenn die Sonne die tiefste Stelle (*Fu*) ihres nächtlichen Laufs erreicht hat. Dann folgt

der Rückweg, und um 12 Uhr taucht die neu geborene Sonne als Horuskind (*GC*) am Horizont auf. Man sieht auf der Zeichnung auch gut die 24 Horen (Stunden), die sich bei der Fahrt der Sonne als Treidelleute betätigen und auf vielen Bildern dargestellt sind.

Faulmann betont wiederholt das außerordentliche Alter der Runen.² Tatsächlich lösten die Alten Ägypter bei ihrer Art der Zeitrechnung die Monate von der festen Anpassung an die Jahreszeiten, „und hieraus geht hervor, wie alt der Runenkalender sein mag, dessen Male mehr als alle anderen Monate getreue Bilder der Jahreszeiten und daher älter als die Monate und Thierkreiszeichen sind.“³ Er weiß aber auch, daß „keine Ueberlieferung von einem solchen Kalender berichtet.“⁴ Für besonders wichtig hält er „die feste Ordnung der Zahlen, welche die Runen von \mathfrak{F} bis \mathfrak{A} mit dem Zahlwerthe von 1 bis 16 verbindet.“⁵ Deshalb sei *Madr* auf dem Platz 15 erfreulich, weil es die (kleine) »Mandel« sei,⁶ und hier haben wir endlich einmal ein Beispiel für die alten Zählstückmaße, vielleicht auch das »Bäckerdutzend« bei 13 B. Die Rune *Fe/Fi* ist bei Faulmann die älteste überhaupt (also die 1), sie sei auf den Begriff »oben« reduziert worden⁷ (wie *Madr* für *Ut*), und da steht sie auch in unserem Kreis, als *PVC* allerdings leicht nach rechts versetzt gegenüber *Madr* (*CoU*) wie die *Sefira* 2 gegenüber der 1 (vgl. den *Sefirotbaum* auf Tafel 14.14). Damit ist Gott *PVC* (1), weil „der Gottesname gewöhnlich den Anfang der Alphabete bildet.“⁸ Dieses *Fe* ist bei Faulmann männlich, doch das widerspricht der wiederholt zitierten Annahme, daß die ursprüngliche Gottheit eine Göttin gewesen sei (*Kali Ma*, *Magna Mater*). Und so haben wir das *Fe* (\mathfrak{F}) nach rechts gedreht, und zwar um zwei Plätze, wie seine beiden Arme anzudeuten scheinen. Da mag *PVC* als männlicher Gott die Hierarchie anführen (bei der 9. Nachtstunde!). Nach aller Logik und Formsymbolik steht aber *Madr* (\mathfrak{Y}) »oben« auf dem Gottesplatz als *Ut* oder *CoU*, und diese Vorstellung trägt uns leicht zurück in die uralten Zeiten der Großen Göttin, als die Runen noch »geraunt« wurden (also nur ein Lautsystem waren). Später hat dann der Zeichen-

erfinder auf beide Vorstellungen Rücksicht genommen, hat Madr (als *CoU*) oben gelassen und mit Fe (als *PVC*) die Zählreihe eröffnet. Man vergleiche die ähnliche Position der Winterzeichen im keltischen Baumkalender (Farbtafel Anhang 3.1). Dieser beginnt die Zählung mit B als BLNOF..., der die Runenfolge BLMYF... sehr nahe kommt. Faulmann vermutet auch einmal den ursprünglichen Jahresabschluß bei L.

Faulmann spricht von männlichen und weiblichen Runen, die er von 1 bis 8 alternierend unterscheidet. Beim Ausbau der vierteiligen zur achteiligen Windrose sagt unser Gewährsmann ausdrücklich: „Man vervollständigte daher die Windrose, indem man zwei viertheilige durcheinander schob und dadurch jeder männlichen Rune eine weibliche beifügte.“⁹ So entsteht ein schöner Wechsel von männlich und weiblich, der sich mit der alternierenden Entstehung der Zahlenreihe ([fi] als erstem, [ur] als zweitem artikulierten Laut) gut verträgt, aber schwerlich mit zwei vierteiligen Windrosen. Die letzte Erweiterung der Reihe von 8 auf 16 Male hängt er einfach an, ohne die Verteilung von *m/w* zu diskutieren. Da die Begriffe ‘männlich’ und ‘weiblich’ in Bezug auf die *OG* gar nicht einfach zu trennen sind, lassen wir die Unterscheidung als wenig hilfreich beiseite.

Die 16 Kalenderzeichen folgen dem Jahreslauf der Sonne durch die Sternbilder und Planetenhäuser und gleichzeitig dem täglichen Lauf der Sonne durch Nacht und Tag. Dennoch können wir keinen »Liebesroman« wie im HKW (vgl. Farbtafel 15.8) entdecken, also keinen zeitlichen Ablauf mit 16 Phasen eines *GV*. Anscheinend liegt dem Futhork eine Benennung der *OG*-Teile zugrunde, also »nur« eine Ordnung im Raum, wozu wir eine neue Zeichnung brauchen (s.u. Anhang 4.2). Hier entwerfen wir zunächst eine Lösung, die wenig Ähnlichkeit hat mit den Positionen im (hebräischen) HKW, wohl aber das altnordische Runenlied aus der Edda berücksichtigt, das wir im analytischen Teil übertragen und kommentiert haben. — Zunächst sammeln wir zu Faulmanns (korrigiertem) Kalender seine Kommentare zu den Runenmalen, gelegentlich ergänzt mit eigenen Bemerkungen. Wir stoßen dabei auf erstaunliche Verbindungen mit den Tarotkarten und dem Weltbild der ägyptischen Mythen. Die »zugehörigen« Sternzeichen und Planeten sind auf der Farbtafel Anh. 4.1 ablesbar.

P 1. Fe: Ursprung: Jahresanfang / Im Lied: Vater (*PVC*) / Kommentare: der züngelnde Schlangenkopf, Hauch, Odem, Gott der Luft; Vieh; Eberkopf: Fe zeigt die Hauer; [fi] der erste artikulierte Laut¹⁰; Begriff Gottes: Odin; Mann, Wind, Schwert des Horus, Nabel: Omphalos; reduziert zu »oben«; Affe, Affengott Loki, Elephantengott, Luzifer, Apollon. Sternzeichen: Fische (im Februar).

N 2. Ur: Gewölbe: Zeit des zunehmenden Lichtes / Im Lied: Uranos (*Vag*) / Kommentare: [ur] der zweite artikulierte Laut; Himmelsbogen, Sternenhimmel, Milchstraße, Tautropfen, Mond, Silberlicht, Berg, Sturm als Weib, Wolke, Höhle, Brust, Leib, Haupt; Frigg (Weib). Sternzeichen: Widder (Aries), Planet: Mars (Ares). Die Scherze vom 1. April gehen auf das Hüpfen und Springen der frisch auf die Weide getriebenen Lämmer zurück. Tarot II: spiegelt die Säulen der Zeichenform, und die Hathorkrone ähnelt dem Widderzeichen.

T 3. Thurs: Donnerkrachen: Zeit des Tauens (*Rup*) / Im Lied: Dorn (*Cl*) / Kommentare: Steinriese (*Lama*) als Gott des Ackerbaus: Thorr; David mit dem Stein in der Schlinge; Kind Baldur; der Gelähmte (*apo*), das Lähmende, Schlafdorn, Tod, Zahn der Zeit, Zahn des Ebers, Strahl der heißen Sonne; die offene Türe, die Torheit, Leichtgläubigkeit, Gorgonenhaupt, Sonne, Auge Gottes, als Stein der Mann, der bartlose Kopf, der Hammer des Osiris, Thorrs Hammer; Thorr als Tor: Maske im Fasching. Sternzeichen: schon STieR (TauRuS): ThuRS.

≠ 4. Os: Mündung: Eröffnung der Schifffahrt (*Konz/Indu*) / Im Lied: Ozean / Ouroboros (*Lama*) / Kommentare: Mund (Scheide), das Weib, Hieroglyphe »Muskel, Scheide«; isl. ‘os’ »Mündung« (*Vamu*), lat. ‘flos’ »Blüte«, nord. ‘ast’ »Liebe«; Vermessung. Planet: Venus. Sternzeichen: Stier (Kuh). Das Zeichen besteht aus Stab = *RiP* und 2 Querstrichen = ein Kreis (*Äqu*). Zahl 4 zu *Lami*. Auch *Prost* als Vierwegekreuzung (Quadrivium). Im »einfachen« Weltbild ist *Vul* Osten.

R 5. Reid: Schwanz: Zeit der Keime (*Cl*) / Im Lied: Räder (*GC/GP/Prost*) / Kommentare: der bärtige Mann, der Mann mit dem roten Bart, der rotbärtige Thorr, der Rote; Strick, Windhauch, Esel, die grünende Erde, Ried; ordnen, reisen. Reid kann ‘rot’, ‘Ried’

(Schilf), 'reuten: roden' bedeuten > GP als frisch gerodeter, roter Waldboden. Die Vorstellung RaD findet sich auch im Tarot (Karte X). Planet: Merkur (Hermes). Sternzeichen: Zwillinge. Tarot V: hat glatzköpfige Zwillinge (*Tss-Epi*).

Y 6. Kaun: Beule: Zeit der Knospen (*Lami-Pro*) / Im Lied: Keile (Tss) / Kommentare: Weib, Lotosblume, Krug, Geschwür, Geschlecht, Same, nord. 'qven' »das gesegnete Weib« (also Q, Kh), Symbol der Venus. Wir assoziieren mit K-N lat. 'cunus' »weibliche Scham«, aber auch ahd. 'kun' »männliches Glied« (*mG*), vielleicht deshalb der Wechsel *m-w* im Lied. »Keile« trifft beide Seiten. Sternzeichen: Krebs (Can-Cer). Krebs ist die Hieroglyphe 'tata' »Ober- und Unterwelt«: zwei waagerechte Striche übereinander (zur Rune Os: \neq ?). Tarot VI: Die Liebenden (kun & cunus).

***** 7. Hagl: Fruchtbarer Regen: Zeit der Blüten (*CS*) / Im Lied: Helheim (*CoU*) / Kommentare: Donnerkeil; Venusspiegel (*VVlip*), Geschlecht¹¹; Jagd, weil der Hackelberend der wilde Jäger ist¹²; das fruchtbare Gewitter: Hagel wird mit dem Blütenregen verglichen: Beides ist himmlischer Same, daher *XR* und *CS/MV*. Tätigkeit: Wassergießen. Planet: Mond (*CoU*). Tarot: Zum H gehört der Hierophant (*Cl*) als Türhüter, der den Eingang zwischen Kaun (*Lami*) und Naud (*Lama-Vag*) verwehrt.

T 8. Naud: Zeit der Befruchtung / Im Lied: Nacht (*Vag*) / Kommentare: Knoten, ägypt. »Neith« (*Lama*); „Und das Stadttor schließt sich knarrend“¹³ (*impak*); nord. 'nautr' »Speise«; Sternzeichen: Löwe (*PVC*). Tarot VIII: Die Blumenfrau (*Vag-Vul*), die (mit Kraft) den Löwen zähmt!

I 9. Is: Eis: Heringsfang (*Cl*) / Im Lied: Eisweg (*Cl-VV*) / Kommentare: Fisch, Schlange, Messer; hebr. ischa »Weib«; der Name Is (mit der Nummer 9 bei der göttlichen 9. Stunde) weist auf die Asen hin: 'is' = 'as' »Gott«¹⁴. Is ist noch erhalten in »Isis«, ägyptische Göttin (*Lami*); im Deutschen auch maskulinum: Ise ist ein Fischer.¹⁵ Is in Ägypten: das eiserne Schwert (*Cl*) des Horus, im Norden war Is der »Halm«. Wir denken bei *Lami-Cl* an ein Netz als Fanggerät für den *Per*-Hering. Sternzeichen: die iserne Jungfrau (Virgo). Planet: Merkur (Hermes). Tarot IX: Eis zu Füßen des Eremiten.


A 10. Ar: Gespaltene Schale: Beeren und Schoten (*Scr*) / Im Lied: Anschlag (*Scr*) / Kommentare: Wasser als das ewig bewegliche Element¹⁶; der ewige Jude auf der Wanderschaft; Zeichen Ar = Hieroglyphe »gehende Beine« für Bewegung; 'ar' = 'an': irren, pflügen, hin- und hergehen. Aar: Adler; Ernte, Ruder; 'aru' »Körner, Pulver, Mehl«, „wahrscheinlich die leicht bewegliche Kugelform und das dieser ähnliche Korn“¹⁷. Gott Logos (*Per*) ist „der Gott der doppelschaligen Hülsenfrüchte“ (*Scr*). Sternzeichen: Waage. Tarot X: RA: AR.


H 11. Sol: Selbst: Zeit der Getreideernte / Im Lied: Sonne (*GC*) / Kommentare: Sonnenstrahl, Blitz, Blick, Götterbote. „Dieses Zeichen heißt im Phönikischen *nun*, es ist der Nu, der Augenblick, das eben kommende »nun«“¹⁸, demnach also das Jetzt, die/der Gegenwart, wenn er kommt. Die Symmetrie des NuN spricht für w. Ägyptisch der Ba-Vogel (die Seele), nordisch 'sal' »Seele« und 'sialfr' »selbst«.¹⁹ Sternzeichen: Waage. Planet: Venus. Richtung: Westen, letzte (12.) Stunde des Tages. Tarot XI: zeigt die Gerechtigkeit mit Schwert und Waage.

↑ 12. Tyr: Pfeil: Zeit der Jagd / Im Lied: Tyr (*Per*) / Kommentare: Tyr als jüngere Form des Thorr, vgl. 'sir', 'Sire', 'Czar'; Lohn, Amors Liebespfeil, strahlenwerfende Sonne; Altar; Baumast wie die Dorn-Rune. Tyr ist der Todesgott (*Cl*). Sternzeichen: Skorpion. Planet: Mars (Ares) und Pluto. Tarot XII: Der Gehängte: T-Form des Galgens als Baumast; Sonnenkopf in der Position der Rune Sol.

B 13. Biörk: Bergen: Abtrieb von der Weide (*Eva*) / Im Lied: Birkenbögen (*Lami*) / Kommentare: Das Bergen der Ernte, „das reife, gebärende Weib“²⁰. Biörk / Biarkan ist das Weib, insbesondere in seiner Fülle.²¹ (*Nats?*) Das Keilschriftzeichen heißt »Hügel«, dem entspricht hebr. 'dala' »Herabhängen der Zweige«, auch »dünne Fäden« (Fäden des Altweibersommers, die Ähnlichkeit mit den Kätzchen der Birke haben).²² Die Form der Rune muß man um 90° nach rechts drehen, um die hängenden Birkenreiser oder -kätzchen zu sehen. Faulmann assoziiert Tau, Schmer, Reif und Lamm. Position: Platz 13 paßt zu 3 Uhr. Planet: Jupiter (sein Zeichen: aus den Ziffern 2 & 4).


 14. Laugr: Glück (*Mix*): Heimkehr der Schiffer / Im Lied: Labsal (*Güll*) / Kommentare: L kann Wasser und Feuer bedeuten: isl. 'laugr' und 'logi'. Feuer war identisch mit Blut²³, deshalb ist es nur metaphorisch verständlich, daß Faulmann hier die Bedeutung »Feuer« vorzieht. Für *MB* (Weisheit) ist es zu früh, für reines *VS* zu spät. Aber *Mix* galt als Skaldenmet und paßt zur Heimkehr des *GP*-Fischers, beladen mit *Refl* (Glück). Faulmann assoziiert auch »tropfen, lecken«, bezieht die Wörter aber auf »Flamme, Lohe« (vielleicht *Biörk-Lami* oben?). Deutlich passen 'Sabbat' und 'Ruhe' (*Qui*), 'Ende' und 'verschließen'. Natürlich „scheint 'lamed' auch der Phallus zu sein, der im Ägyptischen »Weg« bedeutet²⁴ und der hier 'geschlossen' wird wie der Biphallus von *Lama*. Tarot XIV: Mäßigkeit, der Wasser gießende Engel. Zu der Karte gehört als Element das Feuer.


 15. Madr: Fell: Zeit des Schlachtens (*Vul*) / Im Lied: Mutter (*Ut*) / Kommentare: isl. 'modir' »Mutter«²⁵. „Die ursprüngliche Form von *P* war *Y*, welche Form im spätern vollständigern Futhork die Rune *madr* »Mann« ist.²⁶ Hieraus ergibt sich, daß der Vatergott *Fe* (*PVC*) ursprünglich eine Mutter (*Ut*) war. In diesem Sinne verstehen wir auch folgende Erläuterungen zur Rune *Madr*: Weltesche *Yggdrasill*, Zeitbaum, Mandel (15 Stück), die Unendlichkeit²⁷. Der Keilschriftmonat bedeutet »Grundfeste« oder »Büffelhaut«, daher Faulmanns Stichwort »Fell«. Als »Zeit des Schlachtens« verweist *Madr* schon auf das Blut (*MB*) von *Yr*. Zum *M* gehört die Tarotkarte XIII: »Tod« ('mors'). Die Karte XV ist der Teufel (mit Hörnern). Sternzeichen: Steinbock. Zeit: Mitte Januar (Janus, der Doppelgesichtige). Planet: Saturn (Kronos, der seine Kinder fraß).


 16. *Yr*: Schneemann: Jahresende / Im Lied: Erdöl (*MB*) / Kommentare: „Lende, am Leuchter derjenige Theil, wo sich der Schaft in drei Füße theilt; an dieser Stelle wurde Jakob verrenkt.“²⁸ Diese Stelle ist *RaP* (vgl. Tafel 2.2), denn »Lende« ist ein biblischer Euphemismus für Penis²⁹, und »in der Lende durchbohrt« bedeutet »kastriert«³⁰. Solches geschah dem *Adonis* durch Aphroditepriester. Dazu passend ist *Yr* das Zeichen der Unfruchtbarkeit und des Todes, steht auch für 'beenden', für 'Sabbat' und 'Ruhe' (*Qui*). Planet: Saturn (mit Uranus). Sternzeichen: Wassermann. Tarot XVI: Der Turm.

Monat: Februar. In Kapitel 7 haben wir gehört, daß sich *Ragnarök* (der germanische Weltuntergang *iMen*) durch »Fimbulvetr« ankündigt, und wir haben übersetzt »Feueregeburtzeit«, »Frauengeburtswetter« oder »Feueregebärwetter«. Jetzt finden wir die fünf Runen *FYMBL* alle in der Winterzeit. Der Schneemann (aus drei Kugeln) steht in der Kälte (*Frig*) des Februar (Hornung!). Im Märchen von »Frau Holle« ist Schnee eine Chiffre für *MB*. Der Schneemann könnte auch ein *mGpm* mit *Cru* oder *mac/mb* sein. Das *Yr* im Februar schließt den Kreis zum *Fe* und bedeutet 'febuare' »reinigen«, nämlich Mutter *Madr* von *MB*, vielleicht auch *Ppm* von *Urn* (*Yr* = *ÜR* < *Uri*: Umlaut des *U* wegen folgendem *i*). Allerdings endet nicht jeder *GV* mit *Men*, und so folgt sehr sinnig das *Fe*, also *P-F*, dem wir als Tarot XVII (Der Stern) eine rituelle Reinigung zugeordnet haben. Auch Tarot XVIII (Der Mond) gehört zum Februar und zum Wasser; wir können die 18 mit der 8. Nachtstunde assoziieren. *Yr* kann auch der Narr des Tarot sein, denn er gehört zum Sabbat und bringt die *BLuMe* (*Biörk-Laugr-Madr*) aus *CoU*. Im altnordischen Runenlied finden wir unvermeidlich die Bedeutung »Erdöl« (*MB*) für *Yr*, und das ist heute ein weiblicher Aspekt des Sabbat-Endes. *Cl* als Kienspan wäre etwas Männliches (*Yr* im *MB*-Kien), oder wir erklären mit einem geistigen Salto mortale das *MB* (als Ausfluß des männlichen *PVC-Fe*) ebenfalls für männlich, was nicht ganz unmöglich scheint, wenn wir an die Versuche in den Mythen denken, im Verlauf der Patriarchalisierung auch das Gebären zu einer männlichen Fähigkeit zu machen.

Die 16-teilige Windrose muß mehr sein als ein intelligentes, aber spätes Ordnungsprinzip für eine Gruppe von Zeichen, die vorher als wilder Haufen existierten. Besser stellen wir uns vor, daß die Runen (zunächst als Laute) aus dem praktischen Bedürfnis entstanden sind, die Himmelsrichtungen zu benennen. Reisende zu Land und Wasser haben dann wirklich die Runennamen als Kursangaben benutzt, also »Hagl« oder ein anderes Wort mit *H* am Anfang (z.B. 'hoch') für Süden (in dieser Zeichnung). Eine solche Übereinkunft kann man sich als langsam wachsend vorstellen, allerdings ohne die Zahlenreihe. Dazu gehört eine bleibende Anschauung, die wir am Himmelszelt nicht lange suchen müssen, tagsüber nach der Stellung der Sonne, nachts nach den Sternbildern. Die Experten für alte Sprachen

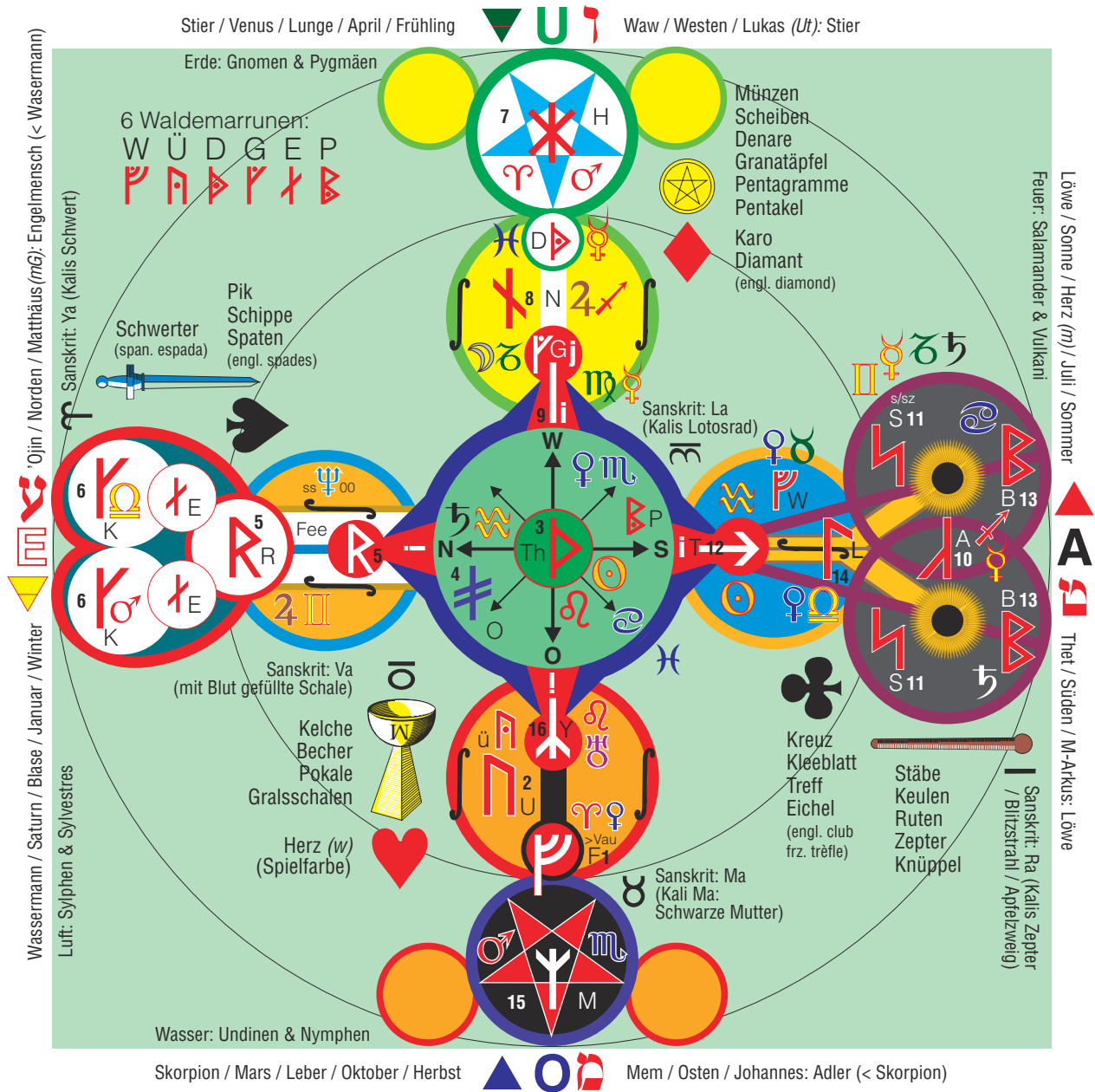
können vielleicht solche Wörter aufdecken, die mit den Runen alliterieren und Sternbilder bezeichnen (wie »Krebs, Cancer« bei »Kaun«). Dabei ist die Suche durchaus nicht auf die heute bei uns üblichen Bilder des Zodiakus zu beschränken, denn die Sterne kann man mit der gleichen Phantasie auch zu anderen Bildern kombinieren. Die Namen dieser Bilder sind dann gleichzeitig Götternamen, die die Teile der *OG* repräsentieren, weil Kosmos und Cunnus auf gleiche Weise gesehen und sprachlich gegliedert (begriffen) wurden. Die Form der Sternbilder und ihre Lage zueinander ändern sich nur in so großen Zeiträumen, daß man mit dem Maß eines Menschen sagen kann: Sie bleiben gleich. Gehen wir aber von heute aus und suchen Himmelsbilder und ihre Namen vor einigen tausend Jahren, dann sind die Konstellationen deutlich anders. Sieht man einige davon auf dem Kreisbogen einer Windrose, dann haben diese Namen (zunächst als Anfangslaute) eine gleichbleibende Abfolge, woraus sich eine Lautlehre ergibt, die ursprünglich durchaus nicht geheim war, sondern zum nützlichen Wissen gehörte, weil sie der praktischen Verständigung über Richtungen diente. Zu gegebener Zeit wurden Zeichen für die Laute erfunden (manche Form vielleicht in Anlehnung an die Sternformation). Die ersten waren phönikische Zeichen, wie oben referiert, es sei denn, das indische »Alphabet der Patriarchen« mit seinen vom Himmel abgelesenen Zeichen habe vor Sanskrit und Veden wirklich existiert, wie Saint Yves d'Alveidre in seinem *Archeometer* behauptet (vgl. Text zu Tafel 14.6). Ähnliches gilt von den Himmelschriften in Anhang 5. Mit dieser Überlegung zu Himmelsrichtungen finden wir eine plausible Antwort auf die Frage nach der Ordnung der Zeichen: Sie kommt aus dem Raum. Die Zählung in einer Reihe ist dann aber sekundär, ebenso der Anfang bei »Fe«.

Auch die Existenz anderer Zeichenfolgen wird von hier aus einsichtig, wenn man vier Dinge berücksichtigt. Erstens gibt es in einem Kreis keinen Anfang, wie wir eben beim BLN im Vergleich zum Runenkreis (mit BLM kurz vor Schluß) gesehen haben. — Zweitens ist die Drehrichtung (Leserichtung) am Himmel dem Betrachter freigestellt. — Drittens gibt es viel mehr Sternbilder als Lautbilder, und sie liegen gar nicht im Kreis, sondern bedecken das Himmelszelt. Allerdings bewegen sie sich (wegen der Erddre-

hung) scheinbar im Kreis. Das wußten schon die Alten Ägypter und nannten die Zirkumpolarsterne die »Unvergänglichen«, die anderen Dekangestirne die »Unermüdlichen«. Diese tauchen unter den Horizont und kommen im Rundlauf zurück wie die Sonne. Will man nun Einzelsterne oder Konstellationen als feste Zeichen für eine Lautreihe wählen, nimmt man ungefähr benachbarte Bilder am Himmel, aber nicht notwendig die von einem virtuellen Kreis. Diese freie Auswahl kann zu ganz verschiedenen Laut- und Zeichenfolgen führen. Hat man einmal gewählt, dann liegt allerdings die Reihenfolge (vielleicht für Jahrtausende) fest; denn das System soll ja der Orientierung und Verständigung dienen. Erst wenn das alte Wissen verlorengelut oder praktisch nicht mehr notwendig ist, kann die Führungselite eines Volkes durch Ratsbeschluß und per Dekret die alte Zeichenordnung nach anderen Gesichtspunkten umgestalten, wie das 403 v. Chr. mit dem griechischen Alphabet geschehen ist. — Viertens hat man wahrscheinlich ganz andere Bilder gesehen und benannt, als wir heute gewohnt sind, z. B. »Ochsenkopf«, »Haus«, »Kamel«, »Tür«, »Fenster« etc., und dann hätte man die Reihe »Alef«, »Bet«, »Gimel«, »Dalet«, »He« etc. und dazu die Lautfolge ABGDH etc. als phönikisches Alefbet.

Um die Laute aufzuzeichnen, erfand man die Buchstaben. Daß man die Formen der Zeichen am Himmel sah (als »Zeichenbilder«), ist möglich, aber soweit die Buchstaben auf Konstruktionsraster zurückgehen, unwahrscheinlich. Dennoch hatten die Zeichen ihren Platz bei den Lautbildern am Himmel und bekamen irgendwann (sicher schon 1637³¹) den romantischen Namen »Das himmlische Alphabet« oder »Himmelschrift«, wie wir im Anhang 5 noch sehen werden. Bei diesem ersten Versuch scheinen die kleinen Kreise Sterne zu symbolisieren, die man teils mit Linien verbunden und teils zu Figuren ausgeformt hat. Der Baum Sefirot steht damit in einem geheimnisvollen Zusammenhang, und ich kann mir vorstellen, daß er zusammen mit den Zeichen der Himmelschrift entstanden ist, um die Fülle der kleinen Sternkreise (durch Überlagerung) auf zehn zu reduzieren. Dann hält der Baum die Zeichen zusammen, kann als Memorietherilfe benutzt werden und erfaßt gleichzeitig den impuristischen Hintersinn. Später können die jüdischen Gelehrten den Baum als Konstruktionsraster für die Quadratschrift benutzt haben. Bei

Anhang 4.2 Nordische Runen in der Raumordnung



Y	15	Madr	Ut	Mutter	*	7	Hagl	CoU	Helheim
Y	16	Yr	MB / CI	Erdöl	†	8	Naud	Vag	Nacht
P	1	Fe	PVC	Vater	|	9	Is	CI	Eisweg
U	2	Ur	Vag	Uranos	†	10	Ar	ReAn (Scr)	Anschlag
U	3	Thurs	CI	Dorn	†	11	Sol	As (GC)	Sonne
#	4	Os	Lama	Ozean	†	12	Tyr	CI / Per	Tyr
R	5	Reid	GC/Prost	Räder	†	13	Biarkan	Nats (Lami)	Birkenbögen
Y	6	Kaun	Tss	Keile	†	14	Laugr	Fae/Güll/Urn	Labsal

andern Völkern muß die Entwicklung ähnlich gewesen sein. So ist es denkbar und wahrscheinlich, daß die Germanen eine Bildfolge am Himmel gesehen haben, die sie »Fe«, »Ur«, »Thurs«, »Os«, »Reid« etc. nannten, und diese Namen waren Mitglieder der »Wortgruppe mit gleichem Anlaut«, vielleicht schon Mutationen für die Richtungen der Windrose. Bei den Kelten ist der feste Zusammenhang zwischen Lautreihe und Mondmonaten überliefert (vgl. Anhang 3). Das keltische BLN war ein »Baum-Ogham«, also die keltische Lautfolge, wie sie mit Hilfe von Baumnamen memoriert wurde (»Beth«, »Luis«, »Nion« etc. = »Birke«, »Vogelbeerbaum«, »Esche« etc.). Daneben gab es 150 andere Sachgruppen für diese Lautreihe, z.B. das »Vogel-Ogham« oder das »Schweine-Ogham«. Man wird aber ursprünglich nicht 18 bis 20 Bäume (oder Schweine) als Konstellationen am Himmel gesehen haben, sondern Bilder für die Anfangslaute, auch wenn die Namen für das eigentliche »Laute-Ogham« nicht überliefert sind. Alle diese Umstände passen nur mit Bedenken zu der oben vortragenen Theorie, daß die Zahlwörter auch nur Mutationen aus der »Wortgruppe mit gleichem Anlaut« sind und der ganzen Zeichenfolge ein beharrliches Gleichbleiben garantieren, wenn sie erst einmal erfunden waren. Diese Wirkung gilt erst recht für die Lautwahl nach Himmelsrichtungen, weil die prinzipiell gleichbleiben, genauso wie ihr Verhältnis zu den Sternbildern (jedenfalls im Maßstab weniger Generationen).

Im fertigen Runenkreis der Windrose sieht man die 16 Lautzeichen als Richtungszeichen. Die Entstehung der Lautreihe ist als Aufbau der Windrose vorstellbar, vom Nordpol über die Südrichtung zu den Kreuzviertelpunkten und dann durch weitere Teilungen der Zwischenräume bis zu 16 Teilen im Makrokosmos: 1–2–4–8–16. Das M von Mama ist dabei der erste Laut und das Zeichen für die Nordrichtung. Der Polarstern, der um 3000 v.Chr. »Alpha Draconis« (das Drachenaugen) war, wird im Mikrokosmos zu *PVC-Mumu*, um den sich der ganze Nordhimmel dreht. Madr paßt als Nordrune zur Position von My und eM. Osiris ist der Totengott (Mors) der Ägypter, und seine MuMie ruht als Seker in *CoU*. Dennoch ist *Ut* als Mutter vor allem die lebenspendende MaMa, die Magna Mater, griech. 'metra' (*CoU*), in der Edda Muspelheim (*CoU*). Die Südrune ist Hagl und gehört zur germanischen Göttin Hel in

Helheim ('hystera'), das wir uns aber jetzt als Himmel (*CoU*↑) vorstellen. Das doppelte Weltbild zwischen M und H muß sehr alt sein!

Das Problem der Übertragung von Lauten und Zeichen von einer Welt in die andere taucht schon beim allerersten Laut auf, den jemand am Himmel »sieht«. Die Verknüpfung eines Sprechlauts mit einer Sternformation, die Übertragung einer Lautgestalt des Mikrokosmos auf eine Sternfigur im Makrokosmos, eines akustischen Phänomens im Kleinen auf einen optischen Eindruck im Großen, bedarf eines *tertium comparationis*, das wir im Kapitel 17A mit Dantes Begriff »*forma locutionis*« gefunden haben. Und hier zeigt der alte esoterische Spruch seinen ganz realen Sinn: „Wie oben, so unten!“

Farbtafel Anhang 4.2 »Nordische Runen in der Raumordnung«. Die Runenfolge im Tages- und Jahreslauf kann trotz Faulmanns Kommentaren als zeitliche Abfolge, die den Zyklus eines *GV* spiegelt, nicht überzeugen. Inzwischen haben wir ja auch die »Impuristische Raumordnung« von Farbtafel 16.9 entwickelt und versuchen nun eine entsprechende Lösung für die Runen, so daß ihre ursprüngliche Ordnung im Raum erkennbar wird. Dazu überlagern wir die Tafel 16.9 mit der Windrose. Zunächst muß die ganze Mitte (von *Vul*) freigeräumt werden. Sodann erzwingt die Lage der Richtungsachsen eine Drehung der ganzen Zeichnung (allerdings ohne das *Vul*-Quadrat). Daß in uralter Zeit die Himmelsrichtungen in irgendeiner Weise vertauscht gewesen seien, ist nicht anzunehmen, eher hat man später im System die Zuordnungen geändert. Die Ausrichtung der Windrose soll im Prinzip die der Mappamundi (Farbtafel 11.11) sein, also mit dem Westen unten bei Gibraltar, dem Eingang zum Mittelmeer. Dann ist rechts der Sciopode im Süden von Schwarzafrika, links der kalte Norden von Europa und oben das Paradies im Osten (Asien). Der westöstliche Diwan (unser »doppeltes Weltbild«) soll auf einer Achse bleiben. Wir vertauschen aber Ost und West, dann sind die Richtungen wie am Himmelszelt. Liegt ein Mensch mit dem Kopf im Norden rücklings am Boden und schaut in den Himmel, dann zeigt sein rechter Arm nach Westen. Dieser Tausch hat mehrere Vorteile, vor allem daß Gott im »normalen« *wG* oben ist und der Teufel unten. Nebenbei entsteht genau die Himmels-Windrose, die auf den schon erwähnten Arbeitsteppichen der Freimaurer anzutreffen ist.

Faulmann sagt einmal: Die Bedeutungen haben gewechselt. — Position und Farben der Vokale übernehmen wir von den Lösungen im Gedicht „Vokale“ (von Rimbaud: vgl. Analyse). Zum Grün gehört bei Rimbaud das U von *Ut-Vag* (Uterus), zum Blau das O (Ouroboros, Okeanos) von *Lama* (Meer): Wir schieben das O aus der Mitte weiter nach außen (von ‘mer’ nach ‘mère’ zu Kali Ma), und so ergibt sich eine senkrechte Ost-West-Achse. (Beim O könnte man auch Omikron und Omega unterscheiden.) Gegenüber der Raumordnung von Farbtafel 16.9 sind die Vokale U und O vertauscht. Die Göttin JUNO (2x *CoU*) hat passend beide Selbstlaute im Namen. Auf der zweiten Himmelsachse (Süd-Nord) verteilen sich A-E-I mit Rimbaud in Schwarz-Weiß-Rot und bleiben bei ihren *OG*. Die Rune Sol (»Sonne«) liegt bei *As/Nats* im Süden (wie gezeichnet: als Sonnenfinsternis), und das alte Sonnenzeichen ☉ spricht für diese Lösung, ebenso frz. ‘lune’ (Mond & Gesäß) und auch die seltsame Sonne auf der Mappamundi (Farbtafel 11.11). Das Kaun im Norden ist der ägyptische KA an der richtigen Stelle. Wir nehmen an, daß die jetzt mit den Runen gefundene Raumteilung älter ist als die eben mit Faulmanns Thesen entwickelte. Und wenn man Ost-West zurücktauscht, ergibt sich auch eine für die Seefahrt praktikable Windrose.

Nun werden die anderen Runen möglichst nebeneinander auf die Zwischenpositionen verteilt, und wir haben die erhoffte Ordnung der Runen im Raum. Das Ur muß beim Fe liegen, deshalb ist es zwar »unten«, aber auf der falschen Seite (U/O-Tausch), wie auch die Experten wissen. Thurs in der Mitte ist der zentrale Dorn, aber auch der Dom (*GP*) und die *CaLa*-Linie des *VVaper/plic*. Als Räder des Reid könnte man durchaus alle Kreisfiguren der Zeichnung betrachten. Hagl und Madr (beide *CoU*) liegen sich als Herrgott und Mephisto, Hystera und Metra, gegenüber. Hagl als ‘hystera’ war zu erwarten, das Merkwort »Helheim« deutet aber auf das Edda-Problem von Kälte und Hitze (Himmel UND Hölle). Hagl ist wie in der ägyptischen Mythologie der »schöne Westen«, und nach dem Tausch kann der Engel singen: „Vom Himmel hoch, da komm ich her.“ Naud (*Vag*) als der Name des Numinosen muß ein Raum sein, in dem sich Menschen befinden können (in nomine domini). Das Zeichen ist ein (schreibtechnisch veränder-

tes) Pluskreuz. Wenn wir den Stab abziehen (es gibt »stablose Runen«), bleibt eine waagerechte Platte oberhalb der Raummitte (etwa wie auf Farbtafel 16.5). Wir deuten diese Platte als Schneidertisch (in Grimms Märchen vom Schneiderlein) oder als Tisch des Herrn oder als Fußboden einer Dachkammer – Turmstube – Kemenate. Is (*Cl*) als »Eisweg« gehört zum »Schloß Kälte« von Helheim und zur Gleichung »Weg = Phallus«. Phonetisch passend finde ich die neuen Lösungen für Ar und Sol (arsol: engl. ‘arsehole’). Zu Sol gehören ‘Suhle’ und das Kehrwort LoS(ung), das wir jetzt bei Laugr ablesen. Tyr liegt auf *Cl*, ist aber leicht surreal (aus dem Norden kommend) auch als Fortsetzung von *Per* bis zur Sonne Sol denkbar. TYR ist im Halbkreis unter der Tür (des Thurs) ablesbar, ähnlich ThOR auf *mG*, wodurch sich die Formel »Tür und Tor« als sehr alt erweist. Die »Doppelbögen« von Bi-Arkan (*Nats*) sieht man ganz außen. — Von den sechs Waldemarrunen sind fünf phonetisch passend aus dem Material abgeleitet, das E ist neu gebildet: Das Kreuz spiegelt die Parierstange des Petruswertes. — Der Rest des (längeren) Alefbets ist nur ansatzweise eingetragen: Szamech bei Sol; Ssin als 00 bei *HBm*, Shin (mit dem Zeichen aus der Phonetik) einige Male als Schwellkörper, Säulen, Stäbe, Scheide. Uranus und der Löwe auf Yr (*GC↓*) gehören dazu (als der Skyss). Vom Chet (*Lami*) sieht man den Krebs, vom Zadi (*Lama*) die Fische. Das Qof (Kuff) mit Pluto und Stier kann man sich auf Tyr oder Reid denken. Hier ist das Sonnenkind von Tarot 19 besonders schön als Reiter auf dem *Perpferd* (VOR der Mauer und der Sonne im Garten).

In einem nächsten Schritt werden die Sternzeichen und die Planetenhäuser den Runen an ihrem Platz zugeordnet, und zwar nicht von dem eben abgeschlossenen Rundbild der Runen (Anh. 4.1), sondern exakt vom HKW im Jahreskreis (Farbtafel 15.8), weil das Alefbet die alte Weisheit am besten konserviert hat. Insgesamt ergibt sich bei der Meditation über die Zeichen manch interessanter Gedanke, z.B. dürfte Merkur bei *PVC* durchaus Hermes Trismegistos, der Dreimalgroße, sein. Die Sonne des Thurs spiegelt nicht nur *GC* mittig, sondern auch *VVplan* und den gar nicht gezeichneten RE (*GP*) bei der Nachtfahrt. G liegt als Goldpunkt (engl. ‘bullion point’) auf *GC↑*, könnte aber (wegen Mond und Steinbock) auch zu *Ut* gehören (engl. ‘god’). Das

W mit Venus und Stier wurde ins Wasser von *HBw* gelegt, nahe beim Bet/Wet von 'water' und dicht beim L von Lukas, denn 'Taurus' (»Stier«) ist eine Bezeichnung für *Prin*. Das A als Schütze ist nicht ohne Komik ebenso wie Tyr als (zweifacher) Wassermann. Alle Runen (und Laute) können im Reigen ihre Plätze wechseln, solange sie auf den Kreisen und Ringen bleiben, die als optische Hilfen eingezeichnet sind.

Die Stern- und Planetenzeichen vom letzten Rundbild (Anh. 4.1) haben wir zwar verbannt, einige sind aber hier auch gut vorstellbar, z.B. der Krebs bei Kaun, der Mond bei Hagl, der Stier bei Os, der Mars bei Thurs, der Löwenschwanz bei Naud, der Mars-Pluto-Skorpion bei Tyr, Waage und Venus (mit dem Eigenvokal der Aphrodite) bei Sol und »A«, der schießende Schütze bei Biarkan sowie der Steinbock bei Madr.

Weiterhin kann man über die Zahlen 1-16 der Runenreihe nachdenken. Nur wenige sind am Platz überraschend, aber alle zur Meditation geeignet. Verblüffend passen zu den Platzzahlen viele Buchstaben der anderen Systeme (vgl. Tafel 13.1): hebräisch, griechisch und lateinisch. Die Anschauung bestätigt frühere Vermutungen. Ich vermute auch, daß man ab 17 mit der Runenreihe wieder von vorne beginnt, z.B. 17: Pe/Pi/P (pater) bei 1: Fe am Himmelspol (Omphallos) oder 19: Qof/Rho/R bei 3: Thurs. Wir prüfen die Trumpfkarten des Tarot an dieser Zeichnung. Die Lage der Zahlen ist so richtig, daß es unheimlich wird. Auch die Namen der Karten und die Bilder von Waite und Smith sind überzeugend am Platz. Als Beispiele sehen wir den Hierophant (5: der den Glatzköpfen den Eintritt verwehrt), den Wagen (7: himmlischer Puppenwagen), das Rad (10), Gerechtigkeit (11: *Rect*: Sigmoid), Teufel (15), Turm (16) und Mond (18 > 2: der tropfende Mond ist über den *CoRu*-Säulen). Wenn die Runenzahlen zu Ende sind, fängt man mit den Entsprechungen von vorne an, also 17 »Stern« ist 1 (*PVC*) oder die Quersumme 8 (wie die Zacken und Zahl der Sterne: *Vag*; nur diese beiden mit der Lemniskate!), und 20 »Gericht« ist 4 etc.

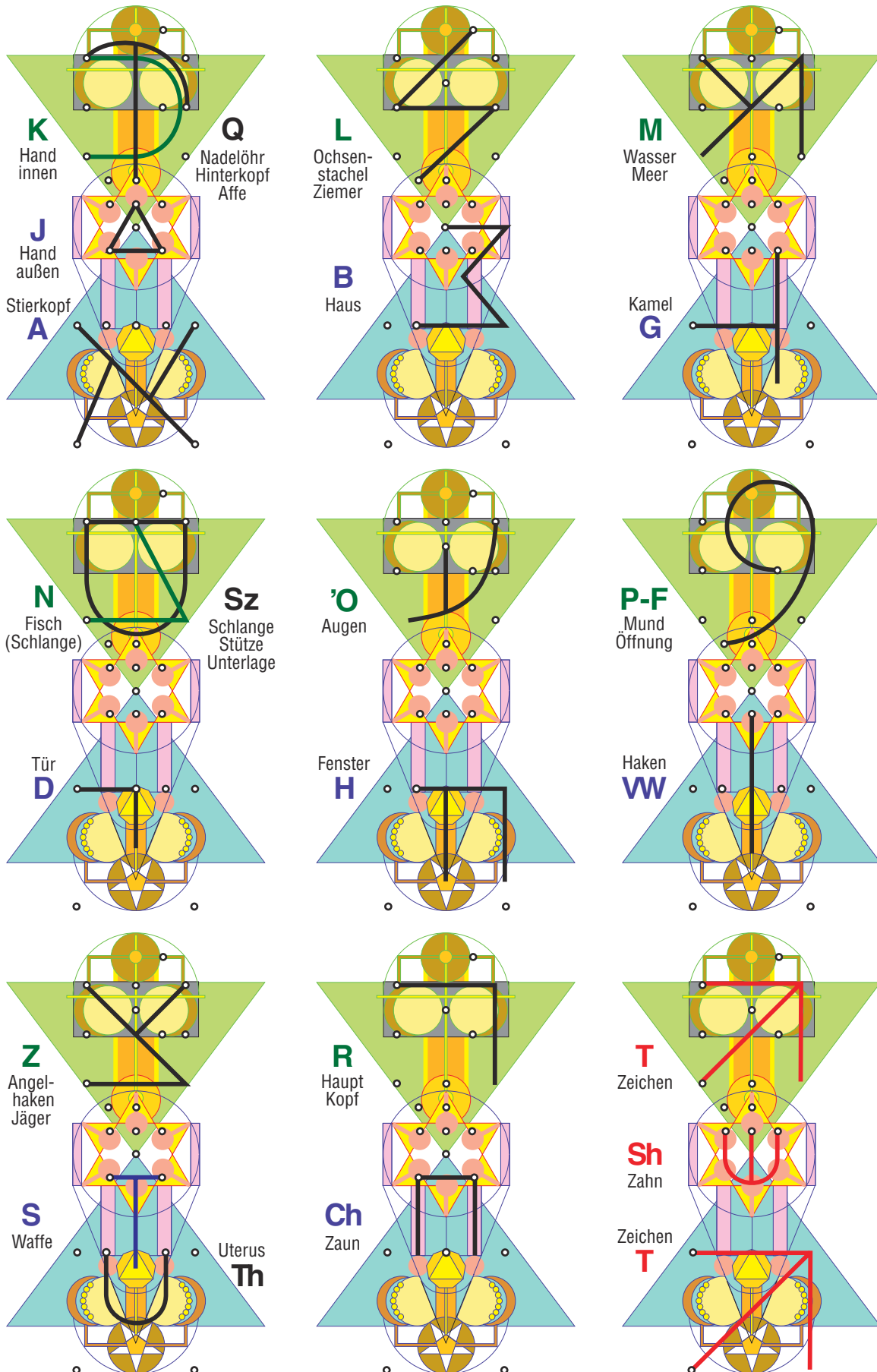
Im Innern der Zeichnung sind die Kartensymbole der kleinen Arkana und die Zeichen der modernen Spielkarten von Farbtabel 16.9 unverändert übernommen und bestätigen hier mit ihrer Form und Farbe die Richtigkeit des Unternehmens. Durch die Entfaltung des Weltbilds der

Windmühle ist auch die alte Überlagerung von Schwertern (*mG*) und Stäben (*Per*: jetzt *Fae*) beseitigt! Diese und alle weiteren Zuordnungen sind exakt dieselben, wie sie bei den Kleinen Arkana (Farbtabel 14.1) in Gruppen gesammelt wurden. In der Windmühle sind nur zwei Gruppen nach außen verschoben. Die fünf Sanskrit-Zeichen sind genau aus der Zeichnung genommen, ihre Beschreibung (gefunden!) für die Platzierung sehr hilfreich. An den Rändern der Tafel sind außen die alten Zuordnungen eingetragen, allerdings anders als auf der Farbtabel 16.9, welche nach der Position der hebräischen Buchstaben entwickelt wurde. Die Abweichung scheint systembedingt zu sein, da wir jetzt von den Runen und der Windrose herkommen. Von den vier hebräischen Buchstaben am Rand liegt nur das Mem ganz nah beim Runen-Madr und bildet die heilige Silbe »OM«.

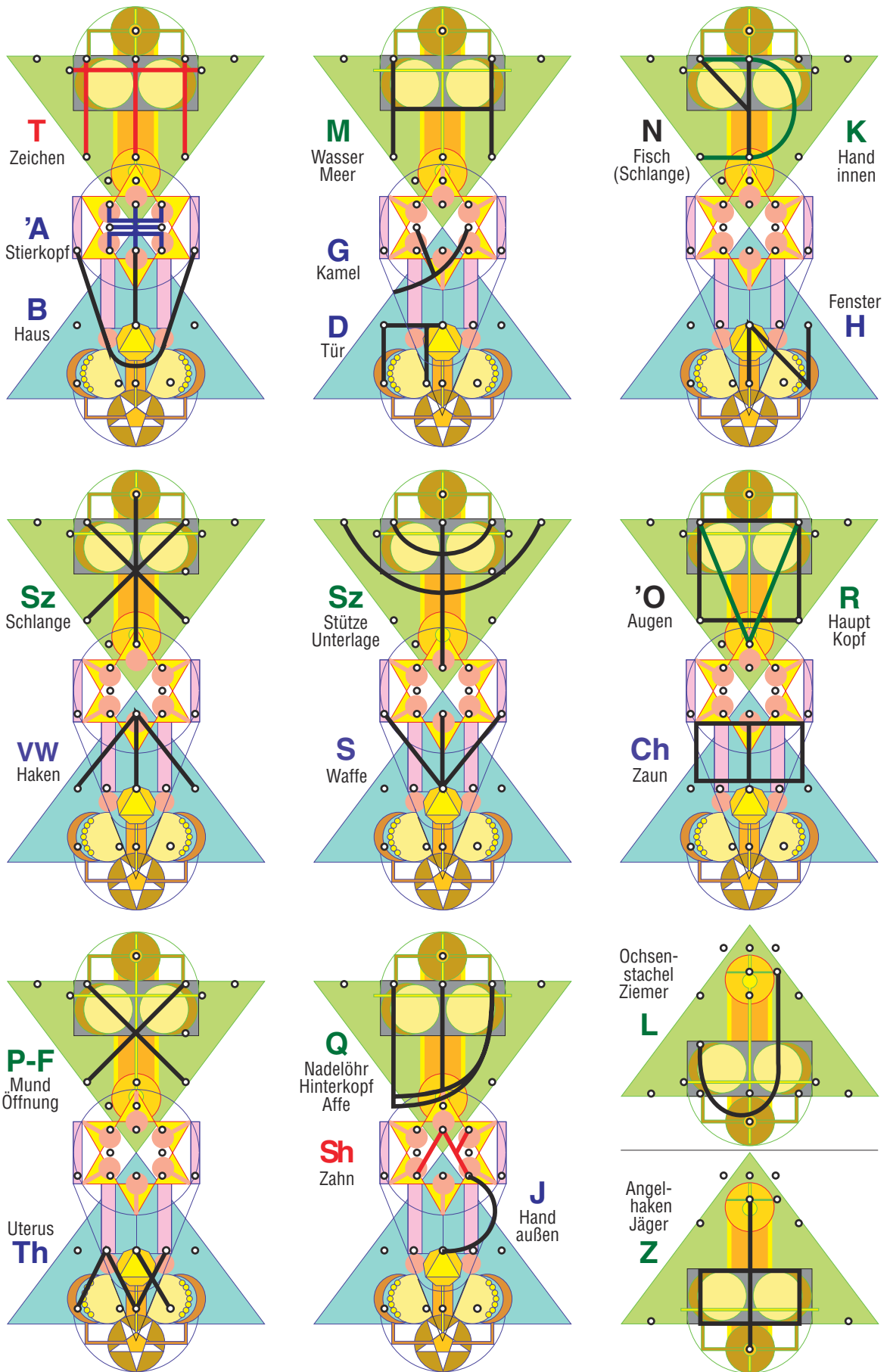
Die vier Evangelisten liegen auf ihren ursprünglichen Plätzen (wie auf Farbtabel 16.1 entwickelt), nämlich bei ihren Buchstaben (Lauten): Matthäus beim Ojin (mit Januar und Wassermann), Markus beim Thet (mit Juli und Löwe), Lukas beim Waw (mit April und Stier), Johannes beim Mem (mit Oktober und Mars). Die Reihenfolge der vier Totems auf den Mandalakarten des Tarot ist eingehalten, nur die Drehrichtung ist geändert. — Bedenken könnte man wegen der vier Körperteile haben. Wir lassen sie auch, wie früher gefunden, nämlich so: Die Blase ist *Scr* als Wassermann Ganymed. Dieser Teil gehört zum Element Luft, weil der ganze *mG*-Mann als Luft gedacht werden muß, eine Art Windgott (Runenlied Strophe 12: Tyr als »Schmied beim Blasen«). Die Luft bewegt sich in der Lunge des *Ut*-Stiers (*wG↑*) (wenn nicht in Windheim). Gegenüber liegt die Leber (*wG↓*), rot und blutdurchflossen, dennoch dem Wasser (*AmWa*) zugeordnet. Der vierte Flügel des Windrades ist das Herz (*ReAn*), das manchmal auch wie Feuer brennt. Die Edda spricht von »Waberlohe«: Feuer, das wie Wasser fließt, also *Güll* oder *Bl* aus *Häm*.

Im Herbst 2006 erregte die Schlußszene aus Mozarts Oper »Idomeneo« übergroße Aufmerksamkeit. In der Inszenierung der Deutschen Oper Berlin schreiten Poseidon und drei Religionsstifter reigenartig um den Oberpriester: Neptun, Buddha, Mohammed und Kristus. Sie werden geköpft – und übrig bleibt das große Lachen.

Anhang 5.2 Anatomie und Himmelschrift 1



Anhang 5.3 Anatomie und Himmelschrift 2



Anhang 5

Die Himmelschriften

Tafel Anhang 5.1 »Himmelschriften«. Statt die Sterne am Himmel zu bloßen »Sternbildern« zusammenzudenken, gaben sich andere Leute Mühe, in den Konstellationen der Sterne hebräische (oder ältere) Schriftzeichen zu erkennen. Kolpaktchy überliefert uns diese Legende:

Hermes Trismegistos sagte also: 'Seht den Himmel an mit seinen Sternen, seinen Lichtern, seinen Wolken; seht die Erde mit ihren Bergen, ihren Flüssen und Pflanzen. Alles dies ist nur Ausdruck eines (erloschenen) göttlichen Willens, eines göttlichen Gedankens. Das ganze Weltall ist ein kosmisches Buch, eine Handschrift, eine riesenhafte Papyrusrolle, welche von Göttern geschaffen worden ist. Strebet an, jenes vor euch entrollte Buch zu lesen und jene Offenbarung der Götter zu verstehen.' Auf diese Weise wurden — aus der »Schriftsprache der Götter« — die Hieroglyphen geboren, jene Abschrift der anderen Hieroglyphen, die mit der Götterhand auf der ungeheuren Papyrusrolle des Himmels und der Erde geschrieben wurden.¹

Seligmann dokumentiert eine Himmelskarte, ganz bedeckt mit Buchstaben, wie Jacques Gaffarel sie 1637 am Himmel zu sehen glaubte.² Das geheime Alefbet von Abb. 1 (auf der folgenden Seite) wurde von Agrippa von Nettesheim aufgezeichnet.³ Im Sohar heißt es:

Wer am frühen Morgen wandert, soll aufmerksam nach Osten schauen. Er erkennt dort so etwas wie Buchstaben, die am Himmel entlangziehen, aufgehen oder untergehen. Diese leuchtenden Schriftzeichen sind die Lettern, mit denen Gott Himmel und Erde geschaffen hat.⁴

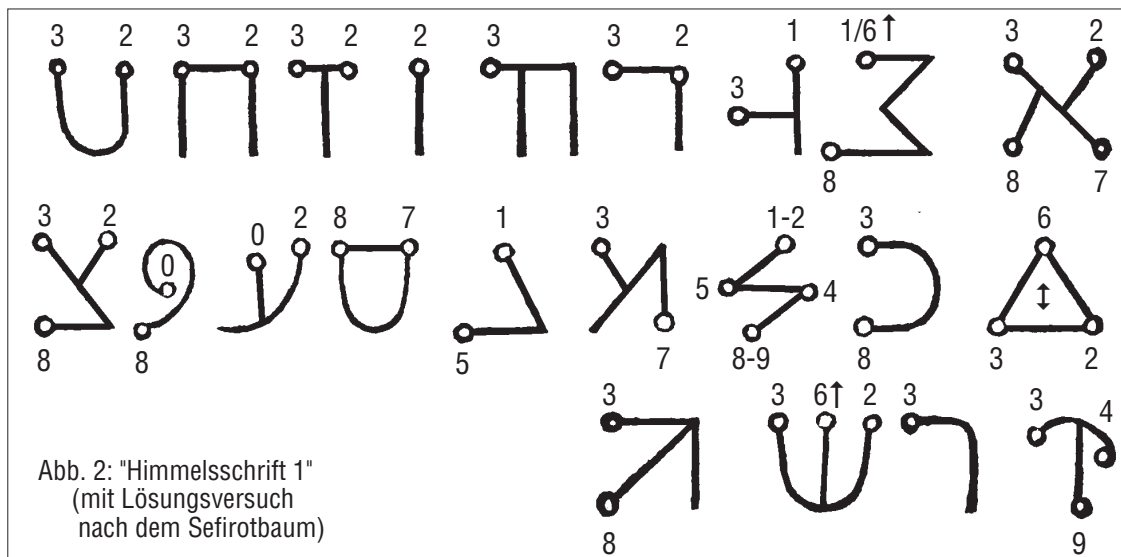
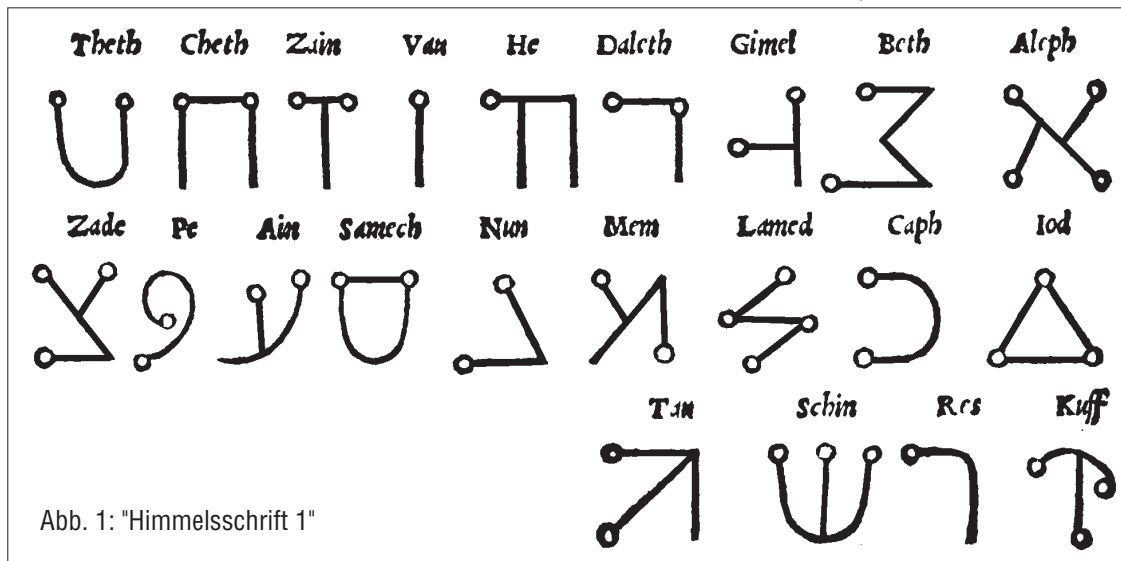
Auch Godwin überliefert eine Variante dieser »Engelschrift«, die wir in Abb. 3 wiedergeben⁵, und bringt sogar eine Textprobe, die aus diesen Buchstaben besteht.⁶ Natürlich macht er sich lustig darüber, daß bei den Rabbinern „die offizielle Engelsprache hebräisch ist, obgleich die katholische Kirche verständlicherweise darauf besteht, daß die Engel Latein oder in Ausnahmefällen Griechisch sprechen.“⁷ — Nun könnten die kleinen Kreise der überlieferten »Himmelschrift« wirklich Abbilder von Sternen sein, wenn es nicht eine näherliegende Deutung gäbe: Sie könnten die Sefirot im »Lebensbaum« der Kabbala sein. In verschiedener Kombination hat man sie ausgewählt und mit Linien verbunden, so daß insgesamt sehr oft eine Ähnlichkeit mit den Buchstaben der Quadratschrift erkennbar wird. In Abb. 2 haben wir (nach der zunächst unverändert

kopierten Version in Abb. 1) die Nummern der Sefirot hinzugefügt, die man sich als Sternpunkte denken kann. Die »Himmelschrift 2« in Abb. 3 hat aber viel mehr Sterne als die Schrift 1 und (bei einigen Zeichen) auch mehr, als der Sefirotbaum als Formation. Daher wurde in Abb. 3 nicht versucht, den Sefirotbaum als Quelle der Zeichen zu sehen. Auf den Farbtafeln sind die Himmelszeichen mit einer abstrakten Anatomie unterlegt, und das scheint gut zu passen.

Farbtafel Anhang 5.2. Hier werden die Zeichen der »Himmelschrift 1« auf ihre anatomischen Positionen gelegt, so daß man wirklich die »Zeichen sehen« kann. Das zugrundeliegende Raster hat 27 Sternpunkte, von denen aber auf den Zeichen und in deren Nähe immer die nicht benötigten Punkte gelöscht wurden, um die Optik der Zeichen (auch in ihrem punktelosen Verlauf und Ende) möglichst deutlich zu machen. Die Farbgruppierung (Grün/Blau/Rot) ist auf beiden Tafeln 10/10/2 (schwarze Buchstaben und grüne Linien nur wegen der richtigen Zuordnung).

Farbtafel Anhang 5.3. Hier geschieht dasselbe mit den Zeichen der »Himmelschrift 2«. Das Raster hat 33 Sternpunkte. Es ergeben sich gute Einsichten in die Form der Buchstaben, und auch die überlieferten »Bedeutungen« erweisen sich als gar nicht so dumm, wie sie häufig dargestellt werden. So sieht man z.B. den Zaun des Ch, die Stütze der Szamech-Variante und das Nadelöhr (*Pemu*) des Q. Das Z ist ganz einmalig anders mit seinem quer aufliegenden Kasten (*Scr*) zwischen *Prost* und *GP*. Es hat uns früher schon zu genau dieser anatomischen Grundzeichnung verholfen. Das komplizierte Zeichen für Thet scheint aus P und V zusammengesetzt zu sein, womit man *CUt* als »*Per iVag*« deuten könnte. Das Sajin liegt außerordentlich gut auf seinen Lösungen: *Lama*, *GC iE*, *CoRu* und *CUt*. Das Waw hat dieselbe Form, nach unten gespiegelt, müßte aber aussehen wie das Sajin, denn wenn man das obere Vulvazeichen vom Sajin als Waw nähme, hätte man die beiden »Liebenden« (*Lami*). Es wird berichtet, daß eine solche Verwechslung von Waw und Sajin durchaus vorkam.

Anhang 5.1 Die Himmelschriften



Anhang 6

HKW-Ringe und Tarot-Bildgruppen

Mit der impuristischen Abfolge der hebräischen Konsonanten im HKW haben wir einen Gedanken erreicht, der sich gut als Schlußpunkt eignen würde, doch hat die Sache noch einen Stachel. Manche Kommentatoren, besonders unser hilfreicher Gewährsmann Kahir, spotten über die traditionelle Bedeutung der Laut- und Buchstabennamen, also z.B. über das „Kamel“ als Gimel, den „Ziemer“ als Lamed, wohl gemerkt: nicht über die Namen an sich (Gimel oder Lamed), sondern nur über die angeblichen Bedeutungen. Nun können sie ganz falsch nicht sein, denn wir haben sie gelegentlich in unser Gedankenhaus mit eingebaut. Wir erinnern uns aber an Faulmanns Feststellung, daß die „Bedeutung der Zeichen“ gewechselt habe¹, und zwar gemäß dem ihnen innewohnenden Doppelsinn (aktiv-passiv, womit er wahrscheinlich männlich-weiblich meint oder weiblich-männlich, wie die Ansicht in vorgriechischer Zeit war²).

Hinzu kommt jetzt ein ähnlicher Hinweis. Gershom Sholem betont (in: *Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen*, 1941) die geheime Funktion der einzelnen Buchstaben: Gott „ersann sie, bildete sie, stellte sie zusammen, wog sie, vertauschte sie und brachte durch sie die ganze Schöpfung hervor, sowie alles, was erschaffen werden soll.“³ In diesem Satz stört uns der Ausdruck „vertauschte sie“. Wenn ein Tausch zu Gottes Werk gehörte, müßte man herausfinden, was er denn vertauscht hat. Da wir die Veränderung in der Zeichenfolge vom Alefbet zum HKW schon gefunden haben (was aber an den Texten nichts ändert!) und da die Lautnamen akrophon sind (und also nicht vertauscht werden können), nehmen wir an, daß der Tausch die viel verachtete Bedeutung der Namen betrifft, daß also Gimel nicht »Kamel«, sondern z.B. »Haken« bedeutet, getauscht vom Waw herüber und im griechischen Gamma (Γ) tatsächlich anschaulich. Wo aber liegt das Prinzip solchen Tauschens? Es sind viele Methoden denkbar, wir aber haben nur einen brauchbaren Ansatz: Im Ringbild des HKW (Farbtafel 15.8) hat jeder hebräische Konsonant (Laut, Buchstabe) zwei Positionszahlen, die alte im Alefbet und die neue im HKW. Um zu prüfen,

ob ein Austausch der Bedeutung der Zeichennamen (nicht der Namen an sich) methodisch geordnet möglich und im Ergebnis sinnvoll wäre, wurde das ganze Material in einer Tabelle mit 20 Spalten angeordnet. Die Analyse der Fragestellung wurde allerdings nie konsequent zu Ende geführt, weil sich bei der Suche nach einer Antwort etwas ganz anderes und zweifellos Wichtiges unvermutet herausstellte.

Aus Platzmangel verzichteten wir auf die Tabelle und die ausführlichen Überlegungen dazu. Sie enthielt u.a. das Alefbet als »ABG-22«, ein »ABG-24« (mit Ssin und Fe ausgegliedert), das »HKW-24« (wie auf Farbtafel 15.8 gefunden) und ein reduziertes »HKW-22« (Ssin beim Shin, Fe beim Pe, Zadi auf Platz 14, wo das Fe war); dazu auch die Platzzahlen, die Zahlenwerte, die Tarotkarten (mit ihren Zahlen) und immer wieder die überlieferten Bedeutungen der Zeichennamen. Sie sind eigentlich phönikische Wörter, aber nur hebräisch bewahrt. Als separate Bezeichnungen für Objekte existieren sie auch im Hebräischen nicht. Das stimmt zu der Überlegung, daß sie einst Zahlenwörter waren und in uralter Zeit als lautlich mutierte Wörter aus ihrer Wortgruppe mit gleichem Anlaut hervorgegangen sind. Heute verweist man auf Wörter mit ähnlichem Konsonantengerüst und kommt zu den überlieferten »Bedeutungen« der Zeichennamen, wohl wissend, daß die Etymologie in den meisten Fällen unsicher ist. Faulmann⁴ bringt einige Beispiele: 'eleph' (»1000«); 'baith' (»Haus«), 'bath' (»Tochter«); 'gamal' (»jdm. etw. erzeugen« oder »Kamel«), 'gemul' (»Vergeltung«); 'deleth' (»Tür«) und 'nun' (»Fisch, Nachkomme«). Es könnte allerdings sein, daß den Eingeweihten doch genauer bekannt ist, ob und warum diese Bedeutungen zutreffend sind. Letztlich wollten wir einen zeilenweisen Tausch dieser »Bedeutungen« (von 22 Zeichen) in Erwägung ziehen. Noch hatten wir nur gesammelt und das Material spaltenweise geordnet, noch war nichts vertauscht oder geändert worden. Und noch einmal fragten wir uns, ob das mögliche Material mit den vorhandenen Spalten vollständig erfaßt war. Beim zeilenweisen Probieren fiel unerwartet auf, daß

Anhang 6.1 HKW-Ringe

Abb. 1

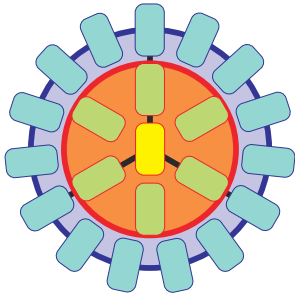
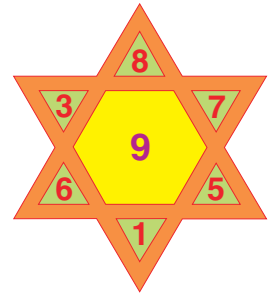


Abb. 2



Zahlensumme im Davidstern:
 $39 = 3 \times 3 + 30$
 $39 = 3 \times 13$
 Tarotkarten:
 $4 \times 14 + 22 = 78$
 $78 = 2 \times 39$

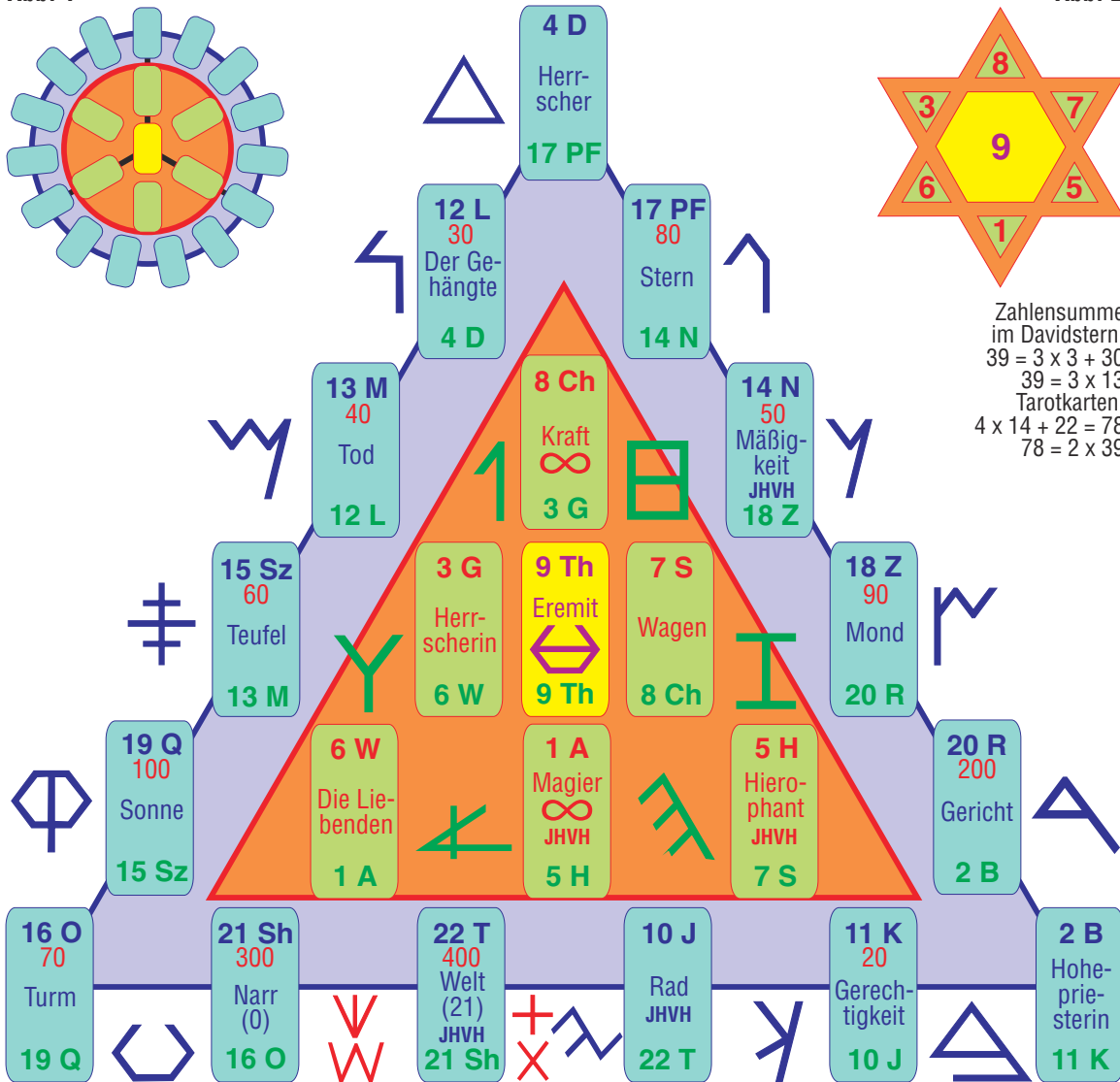


Abb. 3



Abb. 4

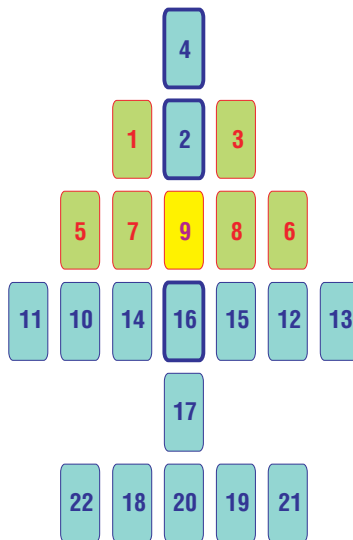


Abb. 5

Abb. 6



man zu jedem Zeichen des HKW-22 noch ein anderes Zeichen (und seine Positionszahl) gesellen kann. Wir nannten diese Funde »komplementäre Zahlen und Zeichen« zum HKW-22. Der Vorgang beim Auffinden der Komplementären machte uns stutzig, denn die korrekte Arbeit lief wie auf einem Teufelskreis (oder in der Lemniskate) in kompliziertester Weise hin und her und zweimal über dieselbe Spalte. Wir begannen am Anfang, also bei 1 (H), und fanden als komplementäres Zeichen 7 (S). Nun starteten wir bei S und fanden das Ch (8). Und immer so weiter: Die 8 führte zur 3 (G), die 3 zur 6 (W), die 6 zur 1 (A), die 1 zur 5 (H) ... Halt! Da schloß sich ein Ring aus 6 Zeichen (und Zahlen)! Nun stellte sich schnell heraus, daß der große Rest der Zeichen einen »Ring mit 15« bildet. Nur der Eremit (9 Th) bleibt ohne Partner. Und diese Ringe (im HKW-22) waren der eigentliche Fund der Untersuchung. Auf einen Tausch der Bedeutungen konnten wir völlig verzichten.

Farbtafel Anhang 6.1 »HKW-Ringe«. Immerhin hatte die Vorbereitung zu einem vergeblichen Versuch die Ringe im HKW zum Vorschein gebracht. Wir wollen zunächst das Material, der neuen Sachlage entsprechend, anordnen. Mit den 22 Zeichen des HKW sind natürlich die 22 Trumpfkarten des Tarot verknüpft. In Abb. 1 sieht man wirklich »Ringe« aus 15 und 6 Karten mit dem Einzelgänger in der Mitte. In plastischer Vorstellung ist das ein Rundhügel, auf den man von oben herabschaut. Die blauen Felder sind der basale Kreis, die grünen liegen auf halber Höhe, an der Spitze steht allein der Eremit, den wir mit seiner »9« und dem »Thet« (als Uterus) leicht als Gott (Göttervater) verstehen können. Aber in dieser sternförmigen Anordnung wäre es schwierig, die Tarotkarten auf den einzelnen Plätzen zu beschriften. Auch ergeben sich wegen der verschiedenen Kreisteilungen (6 und 15 Stücke) vom inneren zum äußeren Ring nur drei Plätze, an denen man Korrespondenzen studieren kann. Hält man diese drei Punkte fest, kann man die Abschnitte dazwischen auch als Geraden denken und kommt zu der großen Anordnung der „Ringe“ im doppelten Dreieck (Abb. 3). Als Form im Raum ist das Ganze ein Tetraeder, eine dreieckige Stufenpyramide, mit Gott an der Spitze (im Pyramidion). Wir werden an den urgeschichtlichen Weltberg erinnert (vgl. Tafel 5.8), der in der Projektion am Boden ein Mühlebrett ergibt,

doch lassen unsere Zahlenverhältnisse eine vierseitige Pyramide als Darstellung nicht zu. Die Anordnung läßt Entsprechungen vermuten, und zwar in den waagerechten Ebenen, den senkrechten Säulen und auf den Tetraederkanten (von der 9 zu den Ecken der Dreiecke) — vorausgesetzt, wir finden die richtige Lage der Kartenringe. Insgesamt ist die Form eine erweiterte Tetraktys, wie sie sich aus den Fibonacci-Zahlen bis zur Basis 6 ergibt. Die Struktur erscheint bei uns schon auf Farbtafel 15.1 als Meditationsbild. Mit Karte 9 als »Punkt in der Mitte« ist das Ganze auch eine Abbildung vom »Auge Gottes«.

Beim Ring der sechs grünen Karten fällt auf, daß die beiden Gestalten mit der Lemniskate über ihrem Kopf zu dieser Gruppe gehören: der »Magier« (1) und »Kraft« (8). Schon im Sefirotbaum standen sie übereinander, und sie können auch jetzt wegen ihres Abstandes im Ring übereinander liegen und bilden dann eine schöne Mittellinie (über den Ere-Mitten) zum »Herrscher« hinauf, der mit dem Unendlichkeitszeichen gemeint sein könnte. Dazu müssen wir jetzt aber die Figur flach in der Ebene denken, denn nur hier kann der »Herrscher« (4) oben sein, im Raum ist der »Eremit« (9) oben. Die vier anderen Karten liegen paarweise zwischen 1 und 8 und schließen rechtsherum oder linksherum den Ring. Die getroffene Wahl findet ihre Begründung in den Korrespondenzen zum äußeren Dreieck (davon gleich) und in der Form der phönikischen (althebräischen) Buchstaben (vgl. Farbtafel 15.5). Diese passen nämlich alle in die gewählte Grundform des doppelten Dreiecks, manche so gut, daß man meinen könnte, sie seien in diesem Schaubild entstanden, hier z.B. das A und das G. Das Zeichen für G (»Herrscherin«: in der Form der deutschen »1« mit Aufstrich) paßt so verblüffend auf die Mittelsenkrechte unter dem »Herrscher«, daß die Karte 3 links liegen muß, woraus sich der Rest von selbst ergibt. Eine wünschenswerte Variante wäre der Tausch von 1 und 8 (damit die Blumenfrau »Kraft« am Eingang zwischen »Welt« und »Rad« ihren Löwen willkommen heißen könnte), aber auch auf diese Möglichkeit haben wir zugunsten der richtigen Lage des »G« verzichtet. Dadurch wird der Eremit zum Löwen, was ja auch nicht schlecht ist, da Christus selbst der »Löwe vom Stamme Juda«⁵ genannt wird. Mit den 6 (2x3) Randpositionen des inneren Dreiecks kann man mühelos das Hexagramm,

den Davidstern, assoziieren, wie er in Abb. 2 herausgezeichnet wurde. Von der göttlichen Trinität in den Mythen vieler Völker haben wir oft gehört: Hier spiegelt sich die Trinität in der 9 des Eremiten als zweite Potenz (3^2) und in der Summe der sechs Zackenzahlen: 30 (als 3 des höheren Registers) sowie in der Gesamtsumme 39, die man einerseits in 3×13 zerlegen kann und die andererseits die Quersumme 12 ergibt (und dann wieder 3).

Die richtige Anordnung des 15-Karten-Rings auf dem äußeren Dreieck unserer Zeichnung ergibt sich mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls aus den phönikischen Zeichen. Das Dreieck (Delta: Δ) des »Herrschers« (4) sehen wir ganz spontan an der oberen Spitze, das B ganz zwingend rechts unten, woraufhin die übrigen Karten des Rings an ihre Plätze fallen und nur noch kontrolliert werden müssen. Besonders schön liegen M und N mit dem Winkel des Abstrichs, wie er exakt von 14 nach 10 entsteht, überzeugend auch das Z und das P-F rechts oben, mit der Spitze beim D, die sich natürlich beim Schreiben abrundet. Vor allem das L des hängenden Mannes trifft genau die Linie 4-12-17-10, wodurch die magische 4, die er mit seinen Beinen bildet, jetzt wirklich bei der 4 des »Herrschers« ansetzt und sein strahlender Kopf ganz richtig mit dem »Rad des Schicksals« identisch ist. Sammeln wir die Zahlen der Eckpunkte des blauen Dreiecks, so erhalten wir 2-4-16: Das sind die „Mutterzahlen“ aus den drei Reihen für Vater–Mutter–Kind, die wir oben referiert haben. Leider stimmt die gesamte Zeichnung nicht mit der »Mutterposition« des weiblichen Dreiecks nach der traditionellen Symbolik überein (Vulva-Dreieck), gerade so, als ob der ursprüngliche Systemgestalter ganz bewußt die männliche Gesamtstruktur betonen wollte (dazu auch: »Herrscher« oben) und also das männliche Dreieck vom »Auge Gottes« (Tafel 4.17) wählte. Man kann aber nicht die ganze Zeichnung umdrehen, ohne die schöne Parallele zu den phönikischen Zeichen zu verderben.

Wir haben in Rot die künstlichen Zahlenwerte hinzugefügt, ebenso auf allen Karten die »komplementären« Zahlen und Zeichen (in Grün). Bei der »Gerechtigkeit« (11:K) erscheint dabei das J für engl. 'justice'. Einige Karten tragen einen Hinweis auf den hebräischen Gott, weshalb wir die Buchstaben „JHVH“ eingeschrieben haben,

und zwar bei »Welt« und »Rad« (weil die Totemzeichen in den Mandala-Ecken für diese Zeichen stehen), dann beim »Magier« (weil die Analyse des Alef bei Tafel 12.8 die Zeichen ergeben hat, und weil seine Werkzeuge den Buchstaben entsprechen: Stäbe dem J, Münze und Kelch dem H, das Schwert dem VW), außerdem beim »Hierophanten« (weil das Zeichen H alleine für den Gottesnamen steht) und bei der »Mäßigkeit« (weil der Engel die Buchstaben als Stickerei in seinem Gewand trägt). Der »Herrscher« hätte die Zeichen auch verdient, sie sind aber versteckt: Das ägyptische Lebenskreuz (crux ansata) in seiner Hand (Klartext »Anch«) ergibt nach Farbtabelle Anhang 7 die verschlüsselten Buchstaben »JHW«, aber das ist hier ein Vorgriff. Wenn man die Lemniskate als Hinweis auf die Unendlichkeit Gottes versteht, dann ist nicht nur der »Magier«, sondern auch die Blumenfrau »Kraft« mit dem Namen Gottes ausgezeichnet. — In Abb. 5 sind die Tarotkarten mit ihren Zahlen so angeordnet, wie man sie sinnvoll nach ihrer Lage in den Kanälen des Sefirotbaums (Farbtabelle 14.15) ausrichten kann. Wir haben die Karten jetzt farbig dargestellt wie die Ringe des HKW und sehen eine gefällige Übereinstimmung und Symmetrie. Die Eckpunkte des blauen Dreiecks (2-4-16) bilden zusammen mit der 9 die Mittelsenkrechte. Wie die 1 und die 8 (mit der Lemniskate) liegen auch die 10 und die 22 (mit den vier Totemecken) senkrecht übereinander.

Um weitere gefällige Beziehungen zwischen den Karten in dieser Anordnung zu finden, legen wir am besten die Bilder des Tarot tatsächlich anschaulich vor Augen. Vergleichen wir nun die einander entsprechenden Ecken des inneren und äußeren Dreiecks: Oben liegt die 8 unter der 4, links die 6 bei der 16 (im Bild: je zwei Gestalten, stehend oder stürzend; dicht dabei auch die beiden Dämonen des Teufels), rechts die »Hohepriesterin« beim »Hierophanten« (dem Hohenpriester). Da rechts in der Ecke befinden sich auch »Gericht« und »Gerechtigkeit«, zahlenmäßig die 2, die 20 und die 200. Auf der rechten Treppe grenzt der »Stern« an die »Mäßigkeit«, also gießende Gestalten, dann gießt der »Mond« als dritter alleine. Der »Wagen« holt sich oben vom »Stern« seinen Sternenbaldachin und rechts vom »Mond« die mondförmigen Schulterklappen des Lenkers. Unten mittig liegen die beiden Mandalakarten nebeneinander, wie es besser nicht sein

könnte: »Rad« und »Welt« markieren den Eingang zu dieser dreieckigen Kulthöhle. Das »Rad« ist der Kopf des Hangagud (12:L), die »Welt« zeigt als Kranz den offenen Ouroboros (*Lama*). In seinen Falten (bei *CLA*) verbirgt sich der »Narr« als Nachbar der »Welt«. Er kann aber auch als »Magier« in der Mitte des Eingangs erscheinen. Im gleichen Winkel ruhen auch die »Liebenden« (*Lami*), wenn sie nicht außen aktiv sind. Als veränderte Gestalten kehren sie einerseits links unten am »Turm« wieder, andererseits beim »Teufel« auf der Treppe nach oben. Dazwischen reitet das Sonnenkind als die fünfte nackte Gestalt dieser Region. Der »Tod« ist ein geeigneter Nachbar des Teufels, und wenn wir das Sonnenkind als Reiter sehen, haben wir Dürers Gruppe nebeneinander: Ritter, Tod und Teufel.

Wir schauen uns den »Tod« von Abb. 6 näher an. Das Bild stammt aus dem „Golden Dawn Tarot“, zeigt den Tod als Gerippe mit der Sense und illustriert besser als Waites Bild die komplementären Zusammenhänge. 1. Auf der blauen Treppe links steht der »Tod« (13:M) in der Gruppe 19-15-13-12-4, die wir zur separaten Betrachtung aus dem HKW-Ring herausgreifen. — 2. Die Golden Dawn Karte »13 Death« zeigt oben links die Sonne von Karte 19 und oben rechts den Adler als Symbol des Herrschers (von Karte 4). — 3. Zur Karte 13 »Tod« gehört der Buchstabe Mem mit der Bedeutung „Wasser, Meer“, und auf der Karte ist die Fläche unter dem Himmel so gestaltet, daß man sie für eine Meeresoberfläche halten könnte. — 4. Varianten des Kartennamens »Tod« sind (wie oben besprochen) »Mutter« und »Materie«. Mit Mutter assoziieren wir frz. 'la mère' und homophon 'la mer' (Meer). — 5. Zum links benachbarten »Teufel« gehört Szamek mit der Bedeutung „Schlange, Stütze, Unterlage“. Wir sehen diese teuflische „Schlange“, unter dem Adlerkopf hängend. Die Sense dient dem Tod im Bild gerade als „Stütze“. — 6. Zur rechts benachbarten Karte »Der Gehängte« gehört der Buchstabe Lamed mit der Bedeutung „Ochsenstachel, Stecken, Ziemer“. Das Lambda haben wir weit oben schon mit Georges als Penis nachgewiesen. Ein 'Ziemer' ist nach Störig »Rücken des Wildbrets«, »Fleisch am Kreuz von Hirsch und Pferd«, »Schwanz« und »männliches Glied«; und ein 'Ochsenziemer' (oder synonym 'Ochsenfiesel') ist ein »getrockneter Penis des Stieres, der als Prügel benutzt wird«. Ein 'Ziemer' ist

demnach ein »Stachel« (hartes, spitzes Körpergebilde) im Sinne von »Legestachel« (synonym mit »Legeröhre« und »Legebohrer«: Organ zur Eiablage bei manchen Insekten). — 7. Zurück bei Karte XIII fragen wir mit Paulus: Tod, wo ist dein Stachel? (1. Korinther 15:55)⁶. Man sieht am Gerippe, daß der Tod keinen Stachel hat, und das Bild gibt die Antwort: Der Adler hat ihn gestohlen, d.h. der Herrscher hat den Tod kastriert, oder: Gott hat den Tod überwunden. — 8. Noch eine Ergänzung: Dieser Stachel sieht aus wie die teuflische Schlange des Szamek, und er „hängt“ wie der »Gehängte« auf der Karte des Lamed. — 9. Und ein letztes Detail: Wenn das Mem „am Ende ist“ (Mem sofit), dann sieht es dem Szamek des Teufels zum Verwechseln ähnlich. — So klärt sich nicht nur die seltsame Symbolsammlung auf der Golden Dawn Karte, sondern auch unser altes Problem vom »Tausch«: Anscheinend werden die benachbarten Ideen nicht getauscht, sondern assoziiert und mit dem aktuellen Zentrum der Aufmerksamkeit verknüpft.

Versuchen wir eine Verifikation dieser Überlegung mit Abb. 4, die die Karte »12 The Hanged Man« (aus dem Golden Dawn Tarot) wiedergibt. 1. In der treppenförmigen Anordnung steht der »Gehängte« (12:L) mitten in der Gruppe 15-13-12-4-17. — 2. Die eben referierten Details zu Lambda und Lamed (»Stachel, Ziemer«) haben wir noch als Penis im Blick und zitieren noch einmal Störig für 'Ziemer': „Fleisch am Kreuz [Os sacrum] von Hirsch und Pferd“. Diese Definition ist doppeldeutig, insofern sie auch heißen kann: »Fleisch (*Per*), das gerade am Galgenkreuz (T oder II) eines Pferdes (*wG* als Yggs Drasill) hängt«. — 3. Der Galgen erscheint hier als der linke Nachbar »Tod« in der Form seines Buchstabens Mem. Der Tod paßt zum Namen der Karte, aber nur vordergründig, denn der »Gehängte« ist kein „Gehenkter“, nur ein locker Baumelnder wie Odin, der neun Tage in der Weltesse hing, um die Weisheit der Buchstaben zu erlangen. So ist der Galgen des Mem tatsächlich wie ein brauner Baum gewachsen. — 4. Die Bedeutung von Mem ist „Wasser, Meer“: hier gar nicht zu übersehen als große Wasserfläche. Und wieder denken wir bei 'Meer' an 'mère' (Mutter) und sehen den Eingang ins Mem entsprechend impuristisch. — 5. Der »Gehängte« heißt auch »ertrunkener phönikischer Seemann«. Wir assoziieren ihn mit der See, über der er hängt, aber auch mit den

Anhang 6.2 Nachbarschaften: Tarot-Bildgruppen

Tarot: Kartenname & Kartennummer im Ring	Zahlen & Zeichen zur Tarotkarte: Zahl und Zeichen komplementär Zahl und Zeichen im Alefbet Zahl im HKW und altes Zeichen dazu	Tarot: Kartenname & Kartennummer im Ring	Zahlen & Zeichen zur Tarotkarte: Zahl im HKW und altes Zeichen dazu Zahl und Zeichen im Alefbet Zahl und Zeichen komplementär	Tarot: Kartenname & Kartennummer im Ring	Zahlen & Zeichen zur Tarotkarte: Zahl im HKW und altes Zeichen dazu Zahl und Zeichen im Alefbet Zahl und Zeichen komplementär
Tod, Weib, Mutter, (mère, mer), Materie 13 13 13	12 L Ochsenstachel, Stecken, Ziemer 13 M Wasser, Meer 15 Sz Schlange, Stütze, Unterlage	Kraft, Mut, Göttin der Stärke, Seelenstärke 8 8 8	5 H Fenster, Luftloch 8 Ch Zaun, Gitter 1 A Stierkopf, Ochse, Rind	Der Gehängte, ertrunkener phönikischer Seemann 12 12 12	13 M Wasser, Meer 12 L Ochsenstachel, Stecken, Ziemer 4 D Tür, Tor
Der Teufel, Schwarzmagier, Ungerechtigkeit, Lüge 15 15 15	13 M Wasser, Meer 15 Sz Schlange, Stütze, Unterlage 19 Q Nadelöhr, Beil, Affe, Hinterhaupt	Der Magier, Hermes, Osiris, göttliches Aktivum, Gaukler, Jongleur 1 1 1	8 Ch Zaun, Gitter 1 A Stierkopf, Ochse, Rind 6 W Haken, Schlange, Nagel	Der Herrscher, Gesetz, Macht, Kaiser, Pharao 4 4 4	12 L Ochsenstachel, Stecken, Ziemer 4 D Tür, Tor 17 PF Mund, Öffnung
Die Sonne (des Osiris), Volles Leben, Geistigkeit 19 19 19	15 Sz Schlange, Stütze, Unterlage 19 Q Nadelöhr, Beil, Affe, Hinterhaupt 16 'O Auge	Die Liebenden, Scheideweg, Wahlfreiheit 6 6 6	1 A Stierkopf, Ochse, Rind 6 W Haken, Schlange, Nagel 9 Th Uterus	Der Stern, Hoffnung, Unsterblichkeit, Erlösung 17 17 17	4 D Tür, Tor 17 PF Mund, Öffnung 14 N Fisch < Schlange
Der Turm, Haus Gottes, Blitz, Zusammenbruch 16 16 16	19 Q Nadelöhr, Beil, Affe, Hinterhaupt 16 'O Auge 21 Sh Zahn	Der Eremit, Pilger, Weisheit, Licht 9 9 9	6 W Haken, Schlange, Nagel 9 Th Uterus 3 G Kamel	Mäßigkeit, Einschränkung, Dauer, Frucht, Erneuerung 14 14 14	17 PF Mund, Öffnung 14 N Fisch < Schlange 18 Z Angelhaken, Jäger
Der Narr, Joker, Skyss, Torheit, Schein, Trug 21 0/21 21	16 'O Auge 21 Sh Zahn 22 T Zeichen, Unterschrift			rote 1-2-3: Buchstabengruppen im Dreiersystem: 1: M - A - P,F - Th / Z - R - H 2: Ch - D - W - N / T - J - B 3: L - Sz - Q - 'O / G - S - K	
Die Welt, "Mond", Großes Glück, Alles in Allem 22 21/22 22	21 Sh Zahn 22 T Zeichen, Unterschrift 10 J Hand außen, Finger	Die Herrscherin, Horus, Hl. Geist, Kaiserin, Königin 3 3 3	9 Th Uterus 3 G Kamel 7 S Waffe, Pfeil	Der Mond, Chaos, Leidenschaft, Stofflichkeit 18 18 18	14 N Fisch < Schlange 18 Z Angelhaken, Jäger 20 R Haupt, Kopf
Rad des Schicksals, Glücksrad, Lebensrad 10 10 10	22 T Zeichen, Unterschrift 10 J Hand außen, Finger 11 K Hand innen, Hohlhand, Schale	Der Wagen, Triumphwagen, Sieg, Verwirklichung 7 7 7	3 G Kamel 7 S Waffe, Pfeil 5 H Fenster, Luftloch	Gericht, Jüngster Tag, Unsterblichkeit 20 20 20	18 Z Angelhaken, Jäger 20 R Haupt, Kopf 2 B Haus, Hütte, Zelt
Gerechtigkeit, Wahrheit, Gesetzliche Ordnung 11 11 11	10 J Hand außen, Finger 11 K Hand innen, Hohlhand, Schale 2 B Haus, Hütte, Zelt	Der Hierophant, Der Hohepriester, Papst 5 5 5	7 S Waffe, Pfeil 5 H Fenster, Luftloch 8 Ch Zaun, Gitter	Die Hohepriesterin, verschleierte Isis, göttliches Passivum, Päpstin 2 2 2	20 R Haupt, Kopf 2 BW Haus, Hütte, Zelt 11 K Hand innen, Hohlhand, Schale

phönikischen Buchstaben, die wir auf der Tafel plaziert haben (sonst wäre er kein »phönikischer« Seemann). — 6. Der rechte Nachbar ist der »Herrscher« mit 4 und Dalet. Wie auf der Waite-Karte formt der »Gehängte« mit den Beinen das Kreuz der Ziffer 4, und hinter seinem Kopf erscheint ein Dreieck, das griechische Delta. — 7. Dalet bedeutet »Tür, Tor«, und das Bild gestaltet den Eingang ins Mem wie eine geöffnete Tür. — 8. Der übernächste Nachbar rechts ist der »Stern«, und die zugehörigen Buchstaben Pe/Fe bedeuten »Mund, Öffnung«, sind also ideal als „os sacrum“ (»heiliges Loch«) und beinahe tauschbar mit dem benachbarten Dalet (»Tür, Tor«). *Summa summarum*: Der Ziemer hängt über dem Meer des Todes in einem Loch, das eine Tür oder ein Mund sein kann. Wenn er da hineingehängt lässig baumelt, ist er nicht tot, also nicht *moll*, sondern durchaus *erk*. — 9. Der übernächste Nachbar zur Linken ist aber der »Teufel«, zu dem die Variante »Ungerechtigkeit« (*Moll*) gehört (wie die Gerechtigkeit *Ere* ist). Daraus ergibt sich, daß die Karte den »Gehängten« AUCH im Zustand *moll* abbildet. — Wir haben jetzt den Gedanken der gestalteten Nachbarschaft an zwei Karten verifiziert und nehmen die Funde als immanenten Beweis, daß wir mit unseren Überlegungen immer noch auf der richtigen Fährte sind.

Farbtafel Anhang 6.2 »Nachbarschaften«. Inzwischen sprechen wir statt von HKW-Ringen mehr von den Bildgruppen der Tarotkarten. Die Sache ist aber dieselbe, da zu jeder Karte genau ein Buchstabe gehört. Wir fragen uns jetzt, ob wir bei den seltsamen Zahlenverhältnissen im Dreieck (1–6–15) wirklich alle Möglichkeiten der Anordnung »ausgereizt« haben, und kommen dadurch zu einer anderen Ordnung, die die Gesamtzahl von 22 in $3 \times 7 + 1$ gliedert, eine Legevariante, die auch von Pollack vorgeschlagen wird, aber mit dem reinen Alefbet wenig Sinn ergibt. Und wieder bestätigt sich immanent die Richtigkeit des Vorgehens, denn in der Dreisäulen-Ordnung der aktuellen Tafel sieht man endlich den Grund dafür, warum der »Narr« die Ziffer »0« trägt. Eigentlich gehört er in den Ring mit 15 und kann nicht heraus und nicht seinen Platz wechseln (z.B. nicht unten oder oben auf die Mitte wandern, was wegen der Symmetrie schön wäre): Mit seiner »Null« soll er einfach nicht mitgezählt werden. Dadurch bleiben von 15

Karten nur 14 übrig, die zwei (blaue) Säulen zu je 7 ergeben. An seinem Platz im Ring erscheint der »Narr« in Magenta und verursacht neben sich eine Leerzeile, ganz gleich, wie man den Ring dreht. Die blauen Pfeile oben und unten verdeutlichen, daß sich die beiden blauen Säulen eigentlich wieder zu einem Ring schließen, den man zum Ausprobieren tatsächlich in verschiedene Lagen drehen kann. Dabei werden stets verschiedene Bilder zu »Nachbarn« auf einer Zeile. Die Karten des Sechserings bilden die mittlere Säule (grün unterlegt und als Block grün eingerahmt). Zu der Gruppe von 6 gesellt sich der »Eremit« und komplettiert die Gruppe zur Säule von 7. Wir halten die gezeichnete Ordnung für sachlich angemessen und begründen nun die Einzelheiten.

Zunächst müssen wir die blauen Karten (inklusive »Narr«) richtig plazieren. Da sie einen Ring bilden, kann man diesen in Drehung versetzen und auf jeder Position anhalten, zwei Säulen daraus formen und die »Nachbarschaften« prüfen. Unsere Hoffnung war nämlich, daß die Kartennamen (und ihre Erläuterungen) von der rechten und der linken Säule in einer bestimmten Position des Rings etliche Übereinstimmungen ergeben würden. Solche Korrespondenzen sind im Kartenmaterial vorhanden, etwa zehn an der Zahl, nämlich: Gesetz (4) – Gesetzliche Ordnung (11) / Lebensrad (10) – Volles Leben (19) / Glücksrad (10) – Großes Glück (21) / Gerechtigkeit (11) – Ungerechtigkeit (15) / Wahrheit (11) – Lüge (15) / Tod (13) – Leben (19) / Materie (13) – Geistigkeit (19) / Unsterblichkeit (17) – Unsterblichkeit (20) / Mond (18) – Sonne (19) / Chaos (18) – Zusammenbruch (16). Nun gibt es aber (wie man durch Ausprobieren feststellen kann) keine Position des Ringes, in der mehr als EINE solche Entsprechung auftritt. Wir halten daher die Namen (manchmal auch die Bilder) für verwirrende Distraktoren, die nur falsche Lösungen provozieren sollen. Wenn aber sowieso nur EINE „Nachbarschaft“ wichtig sein kann, dann halten wir die Drehung des Ringes in dem Augenblick an, wenn »Der Mond« (18) rechts und »Die Welt« (21) links sich auf einer Zeile gegenüberliegen; denn „der geheime Name“ der »Welt« ist „Mond“, wie wir schon lange von Kahir wissen (vgl. Farbtafel 14.10). Bisher haben wir diese Wörter sprachlich assoziiert (Mond – Mund – mundus – le monde – Welt) und damit als »erledigt« betrachtet. Jetzt könnte der „geheime Name“ außerordentlich

bedeutsam werden, weil er die Verwandlung des Rades in genau diese zwei Säulen bestimmt. Der »Narr« mit seiner festliegenden Position schafft irgendwo im Mittelfeld eine närrische Zeile, die in zwei Spalten leer bleibt. Die Ideen und Bilder von rechts und links (Blau zu Blau) passen gefällig (trotz der Distraktoren in den Namen): Den »Gehängten« und den »Tod« haben wir oben schon assoziiert. Der »Herrscher« als Gott (*Ut*) entspricht dem Teufel (*Ut*↓) im Weltbild. Der große »Stern« ist die »Sonne«. Die „Erneuerung“ der »Mäßigkeit« bringt den „Zusammenbruch“ (*Men*) des »Turmes«. »Mond« gehört zur »Welt«, wie besprochen. Am „Jüngsten Tag“ des »Gerichts« entscheidet sich das „Schicksal“, und das „Lebensrad“ steht still. Die »Hohepriesterin« bewahrt mit der Tora die „Gesetzliche Ordnung“, das „Gesetz“ und die »Gerechtigkeit«.

Das nächste Problem ist die Position des »Eremiten« (9), der auf der mittleren Säule liegt und die Zahl der Karten dieser Gruppe von 6 auf 7 erhöht. Wir suchen einen Platz, der den »Eremiten« mit den blauen Nachbarn rechts und links verbindet. Legen wir ihn zwischen »Turm« und »Mäßigkeit«, dann klären sich viele mystische Reden der Kommentatoren. Die Zahl „NeuN“ ist mit dem »N« gebaut, das zur »Mäßigkeit« gehört, und erscheint in vielen Sprachen in dem Wort für „neu“ wie in „ErNeuerung“ als Kommentar zur »Mäßigkeit«. Auch lat. 'novus' (»neu«) ist ohne Endung gleich mit 'novem' (»neun«). Gemeint ist das Sein des göttlichen Eremiten mit seinem immer vorhandenen Zustand der „Neuheit“ (als Omnipotenz). Er verkörpert die „Dauer“ und „Beständigkeit“ des ägyptischen Djed-Pfeilers. Mit der Bedeutung des Thet als „Uterus“ bekommt auch die „Frucht“ der »Mäßigkeit« ihren Sinn. Die „Erneuerung“ findet beim „Zusammenbruch“ des »Turmes« statt, nämlich als *Men*. Was da zum Vorschein kommt, nennen die Mythen „Weisheit“ der Göttin oder „Licht“ der Welt (d.h. „des Mondes“). Insgesamt findet der »Eremit« eine Position ungefähr in der Mitte der ganzen Anlage, und das entspricht dem, was man über das Thet als Uterus sagen kann. Genau darunter ist das Loch des Narren, die Leerzeile der Null.

Kommen wir nun zum inneren Ring der grünen Karten. Der »Eremit« zerreißt die Gruppe in zwei gleiche Teile, sehr günstig an der Stelle, wo der »Narr« (0) seine Leerzeile haben will. Anders

gesagt: Die Gruppe nimmt den »Eremiten« in ihrer Mitte auf. Die alte Ringstruktur (1-5-7-8-3-6) ist nicht zu retten, wenn man gute Nachbarschaften sucht. Optisch bieten sich zwei Dreiergruppen an, die uns sofort an die beiden Dreiecke aus dem Davidstern erinnern (vorige Tafel), womit wir eine neue gute Ordnung gefunden hätten. Tatsächlich legen sich die zwei Teildreiecke in Säulenform als gute Nachbarn in die Mitte: 1-7-3 und 6-5-8 (Achtung: Positionen 1 und 5 entsprechen noch nicht der Zeichnung auf der aktuellen Tafel!). Wir begründen zunächst die Nachbarschaften: »Der Magier« (1) gehört nach dem Davidstern auf die letzte Zeile (zwischen 11 und 2). Als „Osiris“ liegt er dann neben der „verschleierten Isis“, als „göttliches Aktivum“ neben dem „göttlichen Passivum“ der »Hohepriesterin« (also nach rechts sogar doppelt gebunden). Nach links bindet ihn sein Beiname „Hermes“ (*Per*) mit der Auf-Rechtheit (*Ere*) der »Gerechtigkeit«, dazu paßt der „Jongleur“ zu „Justice“. — Der »Wagen« (7) verbindet sich links gut mit dem »Rad«, rechts weniger gut mit dem »Gericht«: Hier könnte man höchstens die Fanfare des Engels mit dem „Sieg“ des »Wagens« assoziieren und die seltsamen Sarg-Kisten mit der unförmigen Wagen-Kiste. — »Die Herrscherin« (3) liegt sehr gut auf unserer Schlsselzeile von »Mond« und „Mond“ als Geheimname der »Welt«, denn zur »Herrscherin« gehört der Montag (wie zum »Mond« der Februar). Die »Herrscherin« haben wir vor allem als die Mondgöttin (*Ut*) gedeutet, und dieser »Mond« ist *Ut* im Zustand von *Men*, also der Neumond. Der Tanz der »Welt« ereignet sich im Kranz des Mondes, der hier durch die zwei *Lami/CoRu*-Stäbe als Vollmond an seinem anderen Ort (*VVplan*) symbolisiert wird.

Auf der Karte »Die Liebenden« (6) sieht man oben die »Sonne« des Osiris, die sich auch rechts im »Stern« verkörpert. Ebenso verbindet das Motiv der nackten Gestalten diese drei Karten: in der Mitte Mann und Frau, rechts eine Frau, links ein Kind. »Sonne« und »Liebende« gehören beide zum Sternzeichen Stier und zum Element Erde, »Liebende« und »Stern« sind beide im Haus der Venus und assoziieren den April (den ffnungsmonat) und den Freitag (den Tag der Liebe). — »Kraft« (8) als „Mut“ gesellt sich zum »M« vom »Tod«; als „Göttin der Stärke“ auch zu „Mutter“ und „Weib“. Nach rechts sind die Bindungen schwächer: Zum einen findet sich die

hängende Girlande in den vom Galgen hängenden Blumen wieder, zum andern hat die Karte »Der Gehängte« auch die Bedeutung „Prüfung“ (vgl. Farbtabelle 14.9), und wie eine solche Prüfung (der „Seelenstärke“ oder des Löwenmauls) sieht die Inspektion der »Kraft« aus.

Zum Schluß betrachten wir die bisher ausgelassene Karte »Hierophant« (5), die eigentlich nach der Anordnung vom Davidstern zwischen »Teufel« (15) und »Herrscher« (4) liegen müßte. In den Namen und Beinamen der drei Karten kann ich keine Korrespondenzen entdecken, doch die Bilder zeigen deutliche Parallelen: jeweils eine auf einem Thron sitzende männliche Gestalt. »Teufel« und »Hierophant« machen mit der rechten Hand oben eine Geste, ihre linke Hand hält einen Gegenstand: der Teufel die Fackel nach unten (Zeichen des erlöschenden Lebens), der Priester das Dreistufenkreuz als Zeichen seiner Macht nach oben. Auch der »Herrscher« hält das Anchkreuz und den Reichsapfel als Insignien in den Händen. Besonders »Hierophant« und »Teufel« sind noch weiter verbunden, nämlich durch je zwei Gestalten zu ihren Füßen und durch die Zahl »5«, beim Teufel als (gestürztes = böses) Pentagramm auf dem Kopf, beim Priester als Kartennummer. Und damit sind wir bei einem fatalen Ergebnis; denn der »Hierophant« heißt auch „Hohepriester“ und „Papst“! Die drei Karten spiegeln sehr schön den Platz des obersten Geistlichen zwischen Gott (»Herrscher«) und »Teufel«. Und diese Nachbarschaft von Papst und Teufel hätte die Anhänger des Davidsterns auch nicht besonders stören können, wenn nicht der Buchstabe »H« zur Karte Hierophant die Abkürzung von JHVH wäre, und eine spielerische Nachbarschaft von Gott und Teufel ist den Juden eine ungeheure Blasphemie; darf doch der Name Jahwes (ganz ohne den Teufel) nicht einmal im Zahlenwesen benutzt werden. Das göttliche Tetragramm (JHVH) und Teile davon sind „der wahre und persönliche Name des Gottes Israels“. Der Name enthält nach ihrem Glauben alle Rätsel der Welt und des Universums. „Niemand kann ihn aussprechen oder niederschreiben, ohne vom Bannstrahl getroffen zu werden.“⁷ Wenn nun Buchstaben des Namens zufällig zusammentreffen, um eine Zahl zu bilden, wird die Zahl anders geschrieben. Das passiert bei den Zahlen 15 und 16. Die 15 wäre eigentlich »JH« (⌒⌒: 10+5), die 16 »JV« (⌒⌒: 10+6). Sie werden (bei den

besonderen Gelegenheiten, bei denen Buchstabenzahlen auch heute noch gebraucht werden) ersetzt durch »ThV« (⌒⌒: 9+6) und durch »ThS« (⌒⌒: 9+7).

Daraus folgt für unser Problem, daß die Nachbarschaft von »H« und Teufel beseitigt werden mußte. Und das geschah durch Tausch der Karten I und V (und nun stimmt endlich die grüne Säule auf der aktuellen Tafel). Wenn die alte Ringfolge der Buchstaben sowieso schon verloren war, kam es auf die genauen Teildreiecke des Davidsterns auch nicht mehr an. »Der Magier« (1) wird nun auf dem Platz zwischen »Herrscher« und »Teufel« verankert, indem man den »Teufel« auch „Schwarzmagier“ nennt. Die Geste des Magiers ist genau die des Teufels: Rechte Hand oben und linke Hand unten bilden eine Diagonale. Zur Seite des »Herrschers« (als „Pharao“) wird der »Magier« mit dem Beinamen „Osiris“ gebunden, denn jeder Pharao war ein Osiris schon zu Lebzeiten (der normale Sterbliche wurde erst nach dem Totengericht ein „Osiris-NN“). »Magier« und »Herrscher« gehören beide zum Mittwoch im Hause des Merkur („Hermes“). — Auf der untersten Zeile erscheint nun der »Hierophant« (5) und wird als »Der Hohepriester« an »Die Hohepriesterin« (2) gebunden und gleich noch einmal als »Papst« an die »Päpstin« (was allerdings auch kein Kompliment ist). Zur anderen Seite zeigen die Bilder wieder deutliche Parallelen: zwei gekrönte, zwischen zwei Säulen sitzende Gestalten mit roter Robe. Durch diesen Tausch geraten die Anfangsbuchstaben des HKW an die Basis der drei Säulen: H und K sowieso, *cum grano salis* auch W als phonetische Variante von B (das echte VW liegt allerdings höher). Die drei Säulen dieser Zeichnung erinnern ganz verdächtig an die drei Säulen des Sefirotbaumes, doch wollen wir diese Spur nicht auch noch verfolgen.

Insgesamt hat sich eine überzeugende Anordnung der Buchstaben aus dem HKW und den Tarotbildern ergeben. Die Korrespondenzen in der Lage zueinander sind vielfach abgesichert und belegt und lassen noch manche Entdeckung zu (z.B. die zwei Mandalakarten übereinander: 21–Welt und 10–Rad; ebenso die zwei Lemniskaten: 8–Kraft und 1–Magier). Umso erstaunlicher ist es, daß auch bei den grünen Karten eine Reihe von Distraktoren übrigbleibt, die die Entdeckungsreise stören sollen: Osiris (1) –

Sonne des Osiris (19) / Herrscherin (3) – Herrscher (4) / Kaiserin (3) – Kaiser (4) / Hl. Geist (3) – Geistigkeit (19) / Horus (3) – Sonne (19) / Torheit (0) – Weisheit (9) / Joker (0) – Gaukler (1) und: Schein, Trug (0) – Wahrheit (11). Bei den Bildern sind besonders die paarigen Gestalten der Karten 6, 15 und 16 auffällig parallel, sie werden aber gegen allen Anschein NICHT zu Nachbarn.

Den Gedanken der Nachbarschaft haben wir auf die Buchstaben angewendet, denn bei den Golden Dawn Karten »Tod« und »Der Gehängte« (jetzt Nachbarn in Zeile 1!) haben sich ja auf diese Weise doch interessante Erklärungen ergeben (vgl. vorige Tafel). Jede Tarotkarte hat ihre Karten- und Zeichennummer in Rot rechts neben sich in der Mitte. Zusätzlich holt sie sich von der einen Seite die »Zahl im HKW und das alte Zeichen« dazu (in Blau) und von der anderen Seite »Zahl und Zeichen komplementär« (in Grün), wie oben erläutert. Das geschieht gleichmäßig im Ring, wozu auch die vermischten Zeichen der Mittelsäule versuchsweise als Ring betrachtet werden, inklusive »Eremit«. Hier sehen wir als Ansatz immerhin das „Kamel“ beim „Uterus“ und den Stab des Pilgers als „Nagel“.

Zum Schluß werfen wir noch einen Blick auf die Zahlen, das Lieblingskind der Gematria, doch können auch einen Nicht-Kabbalisten manche Details verblüffen. Die mittlere Säule ist aus den Buchstaben des Davidsterns der vorhergehenden Tafel gebaut, ihre Gesamtsumme ist 39. In Zeile 4 ergibt sich auch waagrecht die 39 und schneidet die senkrechte 39 genau beim Eremiten, wodurch sein Kreuz entsteht (Taw = +). Auf der Mittelsäule (senkrecht) liegen beim Eremiten die Mondzahlen 3–6–9 beisammen (369 ist die Summe im magischen Mondquadrat von 9x9, vgl. Tafel 12.10; 3–6–9 ist auch das ruhende Dreieck im Enneagramm, vgl. 15.1). Durch den Platztausch (5 gegen 1) in der Mittelsäule gewinnt man auch eine neue Symmetrie: Die Summe der drei grünen Karten oben ist 15, genau wie die Summe der drei grünen Karten unten. 15 ist die Summenzahl im Saturnquadrat: Hier müßte

man weiter forschen. Die Summe der Zeile 3 (VOR dem Eremiten) ist 42, genau wie die Summe der Zeile 6 (HINTER dem Eremiten), und 42 ist invers 24, die Zahl der Buchstaben im HKW-24. Die Summe der Zeile 1 ist 33 (3–3). Die Summe nur der zwei blauen Karten in Zeile 3 ist 36 (3–6); Zeile 6 verhält sich ähnlich: Die Summe der blauen ist 39 (3–9). In Zeile 7 ergibt sich 30, und in Zeile 8 ist die Summe der blauen 13, die Gesamtsumme 18 (3x3+3x3). Die 13 ist ein höheres Register der 3, alle anderen erwähnten Zahlen sind durch 3 teilbar und deuten auf die 9 (3 x 3) im Zentrum, die göttliche Trinität. Da sich diese Zahlenstimmigkeiten am Ende von selbst ergeben, werten wir sie als Beweis, daß die Anordnung auf der aktuellen Tafel tatsächlich einige Fakten der Kabbala offenlegt.

Hinzu kommt die Stimmigkeit bei den kleinen roten Zahlen (1–2–3). Wir haben sie hier als Ergebnis einer Überlegung zum Dreiersystem der Zahlen und Buchstaben von zwei Tafeln übernommen, die mit ihrem Text dem Platzmangel geopfert wurden. Von einem anderen Ansatz aus (»absolute Zahlen«) war ich dabei auf Buchstabengruppen gestoßen, die sich nun hier als »benachbarte Bildgruppen« (zeilenweise bei 1–2–3) wiederfinden. Die Gruppierung ist 3 x 7 Spalten/Säulen oder 7 x 3 Zeilen in der Ordnung der aktuellen Tafel (der Narr als 0-Shin bleibt separat). Wenn man die Buchstaben nach den kleinen roten Zahlen ordnet, hat man wieder 3 x 7 (aber andere) in den Säulen:

Säule 1: M, A, PF, Th / Z, R, H

Summe der Platzzahlen: 83 > 11 > 2

Säule 2: Ch, D, W, N / T, J, B

Summe der Platzzahlen: 66 > 12 > 3

Säule 3: L, Sz, Q, 'O / G, S, K

Summe der Platzzahlen: 83 > 11 > 2

In beiden Ordnungen ergibt sich durch die Leerzeile des Narren die Teilung jeder Siebenersäule in 4 x 3 und 3 x 3, was uns wieder einmal an den Kobold mit 4+3=7 Fingern erinnert (vgl. Tafel 12.4). Die Summen der Platzzahlen sind auffällig und die stufenweisen Quersummen sind wieder 2+2+3 = 4+3 = 7.

Anhang 7

Das HKW als Geheimtextschlüssel

Der in Anhang 6 zitierte Gedanke, daß Gott die Buchstaben „vertauschte“, beunruhigt uns immer noch; denn trotz unserer Funde haben wir noch nichts getauscht. Und auch unser Hinweis auf das HKW bleibt problematisch, denn als die Bewahrer der göttlichen Schrift, die Geistlichen, das erste lineare Alefbet zur öffentlichen Benutzung durch Kaufleute preisgaben (als kommerzielle Verwaltungsschrift), können sie den Zorn ihres Gottes nicht allein durch das geheime HKW besänftigt haben, denn geheim war dabei nur die Anordnung der Buchstaben, während jeder Text genauso aussah und sich genauso las wie ein Text nach dem Alefbet. Sollten die Priester (anstelle ihres Gottes) tatsächlich die Buchstaben vertauscht haben? Dann wäre die Tora insgesamt ein Geheimtext, der aber so raffiniert geschrieben sein müßte, daß er hinter seiner Oberflächenstruktur mit dem offensichtlichen Wortsinn einen anderen Text verbergen würde, der durch Dechiffrierung wieder zum Vorschein käme, und zwar nicht einfach durch Decodierung hintersinniger Wortbedeutungen wie in der modernen Lyrik (z.B. von Enzensberger), sondern durch Vertauschung der Buchstaben nach bestimmten Regeln. Eben das macht die Kabbala in einem Verfahren, das sie »Temura« nennt.¹ Hier wäre dann der Platz des HKW, um aus dieser geheimen Ordnung auch wirklich einen geheimen Text herzustellen. Schon seit dem ausgehenden Mittelalter unterscheidet man vier Wege zur Erforschung der Tora: den offenkundigen Wortsinn, die philosophische Bewertung, den rabbinischen Midrasch und das mystische Geheimnis.² Selbst der große Isaac Newton (1643-1727) wird als Autorität zitiert: „Keynes zufolge glaubte Newton daran, daß die Bibel ebenso wie das gesamte Universum ein »von Gott, dem Allmächtigen, verfaßtes Kryptogramm« sei.“³ Wir wollen die Sache mit Umsicht angehen.

Das Alte Testament (AT) in einer christlichen Bibel hat 39 (!) „Bücher“. Das AT ist die Gesamtbibel der Juden und heißt bei ihnen »Tanach« (TNK). Da das Neue Testament (NT) allein zum christlichen Glauben gehört, verwenden die Juden nicht den Begriff AT, sondern

nennen ihren Text auch „Bibel“ (Tanach). Der besteht aber nur aus 36 „Büchern“, nach Kushner nur aus 24⁴. Die ersten fünf sind »Sefer Tora« (die Tora-Rolle) oder die »Fünf Bücher Moses« oder griechisch der »Pentateuch« (Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium). Die Juden selber benennen jedes „Buch“ nach dem ersten Wort seines Textes, demnach heißt das Buch Genesis »Bereschit«. Die Tora wurde zunächst mündlich überliefert und nach vielen Generationen auch aufgeschrieben. „Insgesamt kann man davon ausgehen, dass der gesamte Prozess der Entstehung und Redaktion der Tora in der Zeit zwischen 950 und 450 geschah ... Da Mosche im 13. Jh. v.d.Z. lebte, hat er ... nichts mit der Verschriftlichung der gesamten Tora zu tun. Das Buch wurde vielmehr erst in der Zeit, als es kanonisiert wurde, mit seinem Namen verbunden.“⁵ „Die älteste Pergamentrolle der Tora, die wir kennen, stammt von ungefähr 900 n.d.Z., das heißt, sie entstand 1300 Jahre nachdem die Endfassung des Textes geschrieben worden ist.“⁶ Heutige Bibelausgaben sind am Rand gebundene Bücher mit diakritischen Angaben zur Vokalisation des Textes. Für den synagogalen Ritus wird jedoch immer noch die alte Form der Buchrolle (*sefer tora*) verwendet. Jede Rolle besteht aus einer Anzahl von Pergamentseiten, die zusammengeheftet sind und so ein fortlaufendes Dokument bilden, dessen Enden an zwei Rollstangen aus Holz befestigt sind. Zwischen ihnen erscheint der Text in handgeschriebenen, senkrechten Kolonnen. Die Rolle enthält nur den Konsonantentext ohne Vokalzeichen und ohne Gesangsnotation. „Sämtliche heute in der hebräischen Originalsprache vorhandenen Bibeln sind Buchstabe für Buchstabe identisch. Adin Steinsaltz, dem führenden Übersetzer alter hebräischer Texte zufolge erklärt der Talmud mehrmals eindeutig, daß eine Ausgabe der Thora, die auch nur einen falschen Buchstaben aufweise, nicht verwendet werden dürfe und begraben werden müsse.“⁷ „Im Thorastudium wird jeder Buchstabe wichtiggenommen, schon weil der Text ohne Wortabteilungen geschrieben ist. Die Schrift ist nicht ein unbefriedigendes Abbild von Sprache, sie ist

zentraler Ort des Geheimnisses.“⁸ Man muß sich die Textform ganz deutlich vor Augen führen: ohne Vokale und ohne Wortzwischenräume, in immer gleichen Kolonnen abgeschrieben, und kein Buchstabe darf fehlen — vermutlich doch, weil dadurch ein bestimmter »Schlüssel« zerstört würde. Die Voraussetzungen sind ideal, um eine Chiffrierung und Codierung zu vermuten.

1994 fand der israelische Mathematiker und Professor Eliyahu Rips heraus, daß in der Bibel ein Code versteckt sei, der zukünftige Geschehnisse voraussage. Der Journalist Michael Drosnin beschrieb das Phänomen ausführlich in seinem Buch »Der Bibel Code« (1997). Seine Methode und sein Ergebnis sind völlig anders als unsere Untersuchung hier, doch seine Textgrundlage ist wahrscheinlich vorbildlich. „Rips verwendete den als *Textus Receptus* bekannten hebräischen Standardtext der Genesis für sein Experiment.“⁹

Um den Code zu entdecken, entfernte Rips sämtliche Leerstellen zwischen den Wörtern und verwandelte die gesamte Originalüberlieferung der fünf Bücher Mose so in eine fortlaufende Buchstabenfolge von 305804 Zeichen. Auf diese Weise stellte er die Thora alten Legenden zufolge in der Form wieder her, in der Moses sie von Gott erhalten haben soll — »eine fortlaufende Botschaft ohne Unterbrechung zwischen den Wörtern«.¹⁰

In dieser Zeichenflut, die nach Zeilen und Spalten in Blöcken geordnet ist, läßt Drosnin den Computer suchen, aufwärts, abwärts, rechts- und links-läufig, und findet z.B. den Satz: „Er codierte die Thora und mehr.“¹¹ Auch den Titel seines Buches findet er im Text: „Der »Bibelcode« selbst ist ebenfalls in der Bibel in Worten codiert, die gleichzeitig »er verbarg die Bibel« bedeuten. Dies ist ein Hinweis darauf, daß jene im Alten Testament offen erzählte Geschichte noch eine weitere Bibel enthält.“¹² Eli Rips und Drosnin waren nicht die ersten, die geheime Botschaften in der Bibel suchten. „Die einzigen europäischen Institutionen, die das Studium der Geheimschriften vorantrieben, waren die Klöster. Die Mönche suchten in der Bibel nach verborgenen Bedeutungen.“¹³ Aber in Ecos Scriptorium ist das Lachen verboten, das auf einen solchen Fund hinweisen würde!

Die Mönche des Mittelalters schlug die Tatsache in den Bann, daß das Alte Testament durchaus absichtsvoll einige leicht zu durchschauende kryptographische Elemente enthält. Zum Beispiel enthält es Textstellen, die mit *Atbasch* verschlüsselt sind, einer traditionellen Form der hebräischen Substitutions-Geheimschrift.¹⁴

Demnach müßte hinter jedem Zeichen der Tora ein anderes Zeichen stehen, und zwar nach einem Schlüssel, der nicht (gleichsam extern) feststeht, sondern irgendwie vom Text selbst abhängt, sonst wäre der Verlust eines Buchstabens keine Katastrophe. Und wenn man davon ausgeht, daß der Text nicht von Gott diktiert, sondern von Menschen geschaffen wurde, muß da ein Sinn chiffriert worden sein, für den sich der ganze Aufwand lohnte. Wir haben vor langer Zeit schon Godwin zitiert, der es vielleicht genauer wußte: „Die Umwandlung des Säkularen ins Heilige war eines der Hauptvergnügen sowohl der sumerischen als auch der hebräischen Gelehrten.“¹⁵ Oder deutlicher als These gesagt: Hinter dem Bibeltext verstecken sich anschauliche impuristische Gedanken, hinter der Theologie steckt die Sexualität. Bellinger bestätigt das: „Die Buddha-Lehre (dharma) ist wesentlich aus Vorstellungen und mit Begriffen vor allem der weiblichen Sexualität konzipiert.“¹⁶

Seligmann schreibt: „Man nimmt allgemein an, daß Moses auf dem Berg Sinai den Schlüssel zur mystischen Deutung der Heiligen Schrift empfing“¹⁷, woran uns nur interessiert, daß es eine „mystische Deutung“ der Bibel gibt samt einem „Schlüssel“ dazu, der in esoterischen Zirkeln anscheinend „allgemein“ bekannt ist. Sogar in der Einleitung zur Tora selbst heißt es:

Nachmanides schrieb: »Wir besitzen eine glaubwürdige Tradition, dass die ganze Tora aus Namen Gottes besteht; jedes Wort in ihr kann zerlegt werden, so dass ein anderer Sinn darin sichtbar wird, der die Namen enthält.« Die Kabbalisten fanden im allgemeinen geheimnisvolle Bedeutungen in den Worten und Buchstaben der Schriften, die keinerlei Bezug zur Bedeutung des Textes als einer Gesamteinheit hatten.¹⁸

Die Rede von den „Namen Gottes“ ist m.E. auch nur ein Euphemismus zwischen Magie und Impurismus. „Den Namen kennen bedeutete, das Geheimnis der betreffenden Person, den Schlüssel zu seinem innersten Wesen besitzen.“¹⁹ „Die Christen halten bis heute an dem alten heidnischen Glauben fest, daß es den Geist Toter heraufbeschwören könne, wenn ihr Name genannt wird.“²⁰ Pickover überliefert wichtiges Material aus der Kabbala: „Glaubt man den Kabbalisten, dann ist Jahwe selbst wiederum nur ein Ersatz für den wirklichen Namen Gottes, der 72 Silben und 216 Buchstaben aufwies! Sie nennen diesen heiligen Namen Shem ha-meforash.“²¹

Dazu schreibt man drei bestimmte Verse aus dem Buch Exodus (V. 19-21 aus einem der 40 Kapitel) mit je 72 hebräischen Buchstaben bustrophedisch untereinander. „Wenn man von oben nach unten liest, dann entstehen 72 Namen mit 3 Buchstaben, die alle miteinander verbunden werden können, um einen Namen Gottes zu bilden. Fügt man zu diesen 3-Buchstaben-Namen AL oder IH hinzu, dann erhält man 72 Namen für 72 verschiedene Engel.“²² Wer kann, mag das überprüfen (leider fehlt die Angabe des Kapitels). Barbara Walker präsentiert eine Liste mit allen 72 Namen Gottes²³, doch uns interessiert daran nur die Zahl 72, denn sie ist gleich »3x24«, und die erwähnte 216 ist gleich »3x72«. Die 72 ist die Jehova-Zahl, denn die stufenweise Quersumme von JHVH (10 + 10+5 + 10+5+6 + 10+5+6+5) ist 72. Ein Tag des großen Präzessionsjahres sind auch gerade 72 Jahre, und der Basiswinkel des Alpha (der Sternspitzen) im Pentalpha ist 72°. Das Alefbet hat 22 Konsonanten, hinzu kommen 13 Vokale und Schwa, das sind 36 Laute des Hebräischen (die Zahl der Dekane im Jahreskreis oder die halbe 72). Und bei Pickover folgt im gleichen Zusammenhang die fraktale Kochsche Schneeflocke (vgl. Farbtafel 15.1) mit 6/24/72 Zacken. Wenn man die Tetraktys (vgl. Farbtafel 15.1) stufenweise von unten nach oben mit den Buchstaben JHWH füllt: also $4xJ + 3xH + 2xW + 1xH$ ($4x10 + 3x5 + 3x6 + 5$), ergibt die Summe ebenfalls 72. Warum interessiert das alles? Weil wir gleich einen Code für das HKW suchen und uns entscheiden müssen, ob wir das HKW-22 oder das HKW-24 nehmen sollen. Die 72 Gottesnamen, der Hinweis auf die Präzession, die Dekane, das Alpha und das Alefbet sprechen alle für die Lösung aus dem Jahreskreis, das HKW-24, mit dem wir deshalb weiterarbeiten werden. Ecos Hinweis im »Pendel«-Roman bleibt da nur ein Distraktor: „Ich will dir sagen, warum eine gute Permutation der Torah alle siebenundzwanzig Buchstaben des hebräischen Alphabets benutzen muß.“²⁴ Die Zahl 27 finden wir auch beim Alefbet (22 Normalbuchstaben + 5 Finalbuchstaben = $27 = 3^3$), doch steht die 27 hier überhaupt nicht zur Debatte; immerhin spricht Eco aber von „Permutation der Tora“, und das ist ein Stein in unserem Puzzle.

In seinem Buch *Geheime Botschaften* (1999) gibt Simon Singh einen Überblick über die Kunst der Verschlüsselung von der Antike bis zum

Internet. Von Singh lernen wir einiges für unsere Zwecke. »Steganographie« nennt man „die Übermittlung geheimer Nachrichten, bei der verborgen wird, daß überhaupt eine Botschaft existiert“²⁵ (von griech. ‘bedeckt schreiben’). Die Tora hat natürlich dem Wortsinn nach ihre Bibel-Botschaft. Ob sich dahinter eine zweite verbirgt, ist unklar. Wer von der geheimen Botschaft fest überzeugt ist, spricht von »Kryptographie«: Nicht die Existenz der Botschaft wird dabei verschleiert, sondern der Sinn wird verborgen durch eine Verschlüsselung²⁶ (Chiffrierung, Codierung). Was wir in unserem Fall betreiben müssen, ist das Gegenteil: »Kryptoanalyse«, „die Wissenschaft von der Entschlüsselung ohne Kenntnis des Schlüssels“²⁷ (Dechiffrierung, Decodierung, Entschlüsselung). Dabei können die Exhaustionsmethode (das Ausprobieren) und die Häufigkeitsanalyse (über die Normalverteilung der Buchstaben) manchmal helfen. Insgesamt gehört unser Fall in die »Kryptologie«, die Wissenschaft vom Ver- und Entschlüsseln. Streng genommen, ist die »Chiffrierung« eine „Substitution auf der Ebene der Buchstaben“²⁸ und die »Codierung« eine „Substitution auf der Ebene der Wörter oder Sätze“. Weil wir die Funktion des HKW in diesem Prozeß untersuchen wollen, liegt es nahe, daß wir eine Chiffrierung suchen, doch müssen wir in einem solchen alphabetischen Verschlüsselungssystem auch mit einer begrenzten Zahl von Codewörtern rechnen. Eine solche Mischung nennt Singh »Nomenklator«²⁹. Mit »Klartext« bezeichnet man die versteckte Botschaft in lesbaren Form. Üblicherweise wird Klartext in Kleinbuchstaben geschrieben³⁰, aber die hebräische Quadratschrift hat keine Kleinbuchstaben. Mit »Geheimtext« (Chiffre) bezeichnet man die verschlüsselte Botschaft und schreibt sie in Großbuchstaben. Dem entspricht in unserem Fall der ganze Toratext mit der Eigentümlichkeit, daß er vordergründig klar lesbar ist — wahrscheinlich zur Tarnung, so daß die Suchenden nicht weiter suchen, weil sie ja schon einen Sinn gefunden haben.

Farbtafel Anhang 7 »Das HKW als Geheimtextschlüssel«. Mit diesem Rüstzeug versehen, betrachten wir nun unsere Tafel, auf der aus dem HKW-24 ein Geheimtextschlüssel gebildet wurde. Die zwei bunten Kästen oben und unten enthalten dasselbe Material: oben mit arabischen Buchstaben (für Laien und

Autodidakten) und unten mit hebräischen Buchstaben, ebenfalls rechtsläufig, aber das macht dem Schlüssel nichts aus. (Die Mitte und die Farben interessieren im Augenblick nicht.) Die erste Zeile des Kastens enthält eine Spaltenzählung. Es folgt das »Klartextalphabet« (oben in Kleinbuchstaben, unten in Hohlbuchstaben oder weiblichen Zeichen). Man sieht, daß es sich um das »hkw-24« handelt, das wir aus o.g. Gründen gewählt haben. Die Zeilen mit den Zahlen 1-4 vorne enthalten seitlich verschobene Exemplare des HKW als »Geheimtextalphabet«, die mit der Klartextzeile in Wechselwirkung stehen. Einen Augenblick müssen wir zur Besinnung anhalten. Solange man nur mit EINEM Geheimtextalphabet operiert, spricht man von »monoalphabetischer Verschlüsselung«³¹. Die erste mögliche Stufe ist die »Transposition« (Umstellung): „Bei der Transposition werden die Buchstaben einer Botschaft einfach anders angeordnet, was nichts anderes ergibt als ein Anagramm.“³² Diesen Schritt haben wir lange hinter uns, denn das HKW ist ein Anagramm des Alefbets. Alle Buchstaben stehen für sich selbst, haben aber ihren Platz gewechselt und befinden sich an einer „falschen“ Stelle. Im Grunde sieht das aus wie eine Ersetzung mit einem »Zufallsschlüssel«³³ (nur daß die „Ideenkette“ des HKW kein Zufall ist). Wir sind jetzt auf dem Wege, eine echte »Substitution« (Ersetzung) herzustellen, wie wir das in Kindertagen mit dem ABC getan haben, um eine Geheimschrift zu basteln. Dabei wird jeder Buchstabe im Klartextalphabet durch einen anderen Buchstaben ersetzt. Man schreibt die Reihe einmal auf und darunter noch einmal, um einen oder mehrere Plätze versetzt (oder einmal rückwärts: Aus dem Alefbet ergibt sich so das *Atbash* der Kabbalisten). Da Julius Caesar das Verfahren als erster beschrieben hat, nennt man diese Methode »Caesar-Verschiebung« (um »n« Stellen). Sie ist noch immer zu durchsichtig, und auch den nächsten Schritt, die »Caesar-Verschiebung mit Schlüsselwort«³⁴, können wir gleich übergehen (weil bei einem Geheimtext, der auf diesem Schlüssel beruht, auch mal ein Buchstabe fehlen darf). Wir kommen zur »polyalphabetischen Verschlüsselung«³⁵, bei der das Geheimtextalphabet mehrmals caesar-verschoben untereinander geschrieben wird (bei uns viermal). Bei der Chiffrierung wird dann von jedem Zeichen zum nächsten die Zeile gewechselt. Diese Art der Kryptographie wurde

zwar offiziell erst um 1500 n.Chr. beschrieben (als »Vigenère-Verschlüsselung«, komplett mit Auswahlquadrat), doch ist sie mindestens seit Caesars Zeiten bekannt und für unser Problem naheliegend, weil hier wirklich der Klartext verlorengeht, wenn auch nur EIN Buchstabe fehlt. Als Beispiel VERSchlüsseln wir »jhwh« als QThZR: Spalte j > in Zeile 1: Q; / Spalte h > in Zeile 2: Th; / Spalte w > in Zeile 3: Z; / Spalte h > in Zeile 4: R. (Wenn der Text länger wäre, würden wir jetzt wieder in Zeile 1 anfangen.) Wir können andersherum auch JHWH als geheimen Namen auffassen und ihn ENTschlüsseln: in Zeile 1: J > Klartext a; / in Zeile 2: H > Klartext n; / in Zeile 3: W > Klartext ch; / in Zeile 4: H: Klartext g. Insgesamt ergibt sich »anchg«, verdächtig nah am Anch-Kreuz der Ägypter. Aus heutiger Sicht ist diese Art der Verschlüsselung anfällig gegen die Häufigkeitsanalyse: „Die wesentliche Schwäche der Vigenère-Verschlüsselung ist ihr zyklischer Charakter.“³⁶ Sie hat auch einen Vorteil: Ein Buchstabe im Klartext wird durch verschiedene Buchstaben im Geheimtext codiert (bei uns vier). Und andersherum: Ein Buchstabe im Geheimtext steht für verschiedene Klartextbuchstaben (bei uns vier Möglichkeiten). Beides kann man im Prinzip am obigen Beispiel sehen. (Zwei H im Testwort.) Voraussetzung ist die absolute Buchstabentreue des Geheimtextes, wie sie für die Tora verlangt wird, denn beim Chiffrieren der o.g. 305804 Zeichen fängt die Zeilenfolge 1-2-3-4 immer wieder von vorne an (76451 mal), und die Zeichen sind eine ganz andere Reihe (sicher ohne Hintersinn), sobald ein Buchstabe zuviel oder zuwenig berücksichtigt wird. Um auf die gewaltige Strecke einen Fehler mit so katastrophalen Folgen zu vermeiden, ist es denkbar, daß man in gewissen Abständen als Verabredung oder Geheimtip sowieso wieder bei Zeile 1 anfängt, mindestens bei den fünf Büchern des Pentateuch, vielleicht auch bei den Kapiteln. Falls ein solcher Großteil eine Buchstabensumme hat, die durch 4 teilbar ist, ergibt sich der Neuanfang bei Zeile 1 von selbst (wie zur Kontrolle). Kushner meldet ein seltsames Detail: „Vor und nach den Versen Numeri 10:35-36 stehen zwei umgedrehte NUN. Niemand weiß, warum.“³⁷ Meine Vermutung ist, daß man bei diesen Buchstaben, die keine sind, zwei Schlüsselzeilen überspringen (weiterzählen) soll, wenn man die Zeichenkette dechiffriert.

Beim Aufbau der Tabelle fehlt noch das wichtigste Element, nämlich die Frage, um wieviele Plätze die vier Zeilen mit dem Geheimentextalphabet gegenüber dem Klartextalphabet oben caesarverschoben sind. In Spalte 1 steht zu dem Zweck ein »Schlüsselwort« aus 4 Buchstaben, das den vierfachen Ablauf des HKW nach rechts steuert und gleichzeitig Teil dieser Folge ist. Man könnte sich den Jahresring mit den Buchstaben von Farbtabelle 15.8 fünffach konzentrisch vorstellen und ihn dann wie eine Chiffrierscheibe drehen. Die Ringe müssen an EINER Stelle synchronisiert werden, sinnvollerweise sollte man da ein Wort lesen können, ein Merkwort oder Schlüsselwort, von dem die ganze Tabelle abhängt. Natürlich gibt es hier ungezählte Möglichkeiten, und ich habe nur wenige probiert, so daß ich für meinen Lösungsvorschlag nicht garantieren kann. Wieder hat Eco in seinem »Pendel«-Roman die Situation verarbeitet, als der Erzähler Casaubon den Computer seines verstorbenen Freundes Jacopo Belbo „knackte“³⁸. Die Daten waren mit Schreibschutz gesichert, und Casaubon findet den Schlüssel, das Paßwort: JHWH, den Namen Gottes.³⁹ Ich habe diesen Schlüssel vergeblich probiert (auch mit der zweiten H-Zeile invers geschrieben). Ein anderes fundamentales Wort wäre TORA, in hebräischen Buchstaben TWRH. In dieser Form bringt es keine Auffälligkeiten im Ergebnis der Tabelle. Aber TORA erinnert uns an die Tarotkarte X: Sie zeigt das »Rad«. Sollte das Rad jetzt auch ein Bild des Dechiffrierrades sein? Als Aufschrift trägt es die Buchstaben ROTA, und dazu haben wir früher schon ein Palindrom referiert: ROTA TARO ORAT (TORA) ATOR: Das Rad des Tarot spricht vom (Gesetz der) Hathor. Die Tora der Göttin Hathor sieht man im Gewand der »Hohepriesterin« (Karte II), die ja auch eine Hathorkrone trägt. Und um die Tora als Geheimentext geht es hier! Wir wählen AThOR als Schlüsselwort, dann bekommen wir das fehlende (göttliche) H sogar passend am Anfang gratis dazu (ein Phänomen, das bei der Vigenère-Verschlüsselung absolut nicht sein muß)! Ein Problem bleibt bei den Vokalen: Im hebräischen Kasten unten setzen wir Alef und Ojin als Vokale ein, obwohl es Konsonanten sein sollen. Hinzu kommt noch etwas. Im Rad der Tarotkarte »Rad« bildet ROTA eine vierteilige Windrose, und dazwischen gedreht liegt eine zweite vierteilige mit den Zeichen für JHWH, so verteilt, daß man

linksherum hintereinander insgesamt lesen kann: HAJThOWR oder HAIthOwR. Nun müßte ein Experte des Hebräischen nur noch erklären, warum »ai« als Alef erscheinen darf und »ow« als Ojin. Das Waw wird ja tatsächlich manchmal als U oder O gelesen! Kurz und gut, wir bleiben bei (H)ATHOR als Schlüsselwort und bilden damit und mit dem HKW-24 den polyalphabetischen Geheimentextschlüssel.

Singh nennt einen solchen zweistufigen Prozeß eine »Überschlüsselung«⁴⁰, wobei »über« soviel wie »oben drüber« bedeutet, nicht etwa »zu viel«. In seinem Beispiel deutet er die erste Stufe der Entschlüsselung, wenn sie nach einem auffälligen Zwischenergebnis aussieht, als Ermütigung, als aufmunterndes Zeichen, daß die bisherige Arbeit erfolgreich war. Tatsächlich kann man nämlich ohne Prüfung am Text, d.h. ohne gründliches Studium des Althebräischen, nicht beurteilen, ob die Tabelle (eine von vielen Hundert möglichen!) richtig ist. Aber es gibt auch hier ein aufmunterndes Zwischenergebnis, das die Entfaltung der Sache bis hierher immanent als richtig bestätigt: die Buchstabennamen. In der Mitte der Tafel stehen die hebräischen Buchstaben in der Reihe des Alefbets, es kommt aber auf die Abfolge hier gar nicht an. Jeweils hinter dem Zeichen findet man in Umschrift den hebräischen Namen, z.B. steht beim G für GIMEL nur GML, weil die Vokale nicht geschrieben wurden. Die Transliteration der Namen folgt dabei dem Buch des Experten Kushner, *Sefer Otijot* (Das Buch der Buchstaben), und der müßte es doch richtig machen. Nun suchen wir diese Konsonanten der Zeichennamen lesbar in der Tabelle. Natürlich sind alle Buchstaben vorhanden, aber „lesbar“ als Bedingung soll bedeuten, daß die Buchstaben der Zeichennamen möglichst in einer Spalte übereinander, ersatzweise auch in Spalten nebeneinander auftreten müssen. Daß sie wirklich alle vorhanden sind, ist keineswegs selbstverständlich, wie jeder durch Probieren mit anderen Schlüsselwörtern leicht merken kann. In der angebotenen Lösung erscheinen die Wörter sogar vielfach redundant. Wir haben in der Mitte die Zahl der Funde in Klammern vermerkt und die Buchstaben jedes Wortes durch bestimmte Farben und Formen gekennzeichnet, damit man sie schneller findet. Nur bei MM und NWN ergibt sich ein Problem, insofern der gleiche am Ende des Wortes als ein anderer nicht in der Nähe ist, der wiederkehrende

gleiche muß also derselbe vom Anfang sein. Bei MM (𐤌𐤌) könnte man auch MSz (𐤌𐤆) als Ersatz nehmen, weil End-M und Sz zum Verwecheln ähnlich sind: 𐤌𐤆.

Als Variante besonders interessant ist das Schlüsselwort HATOR (mit T statt Th), wie es nach dem obigen Palindrom auch sinnvoll wäre (ROTA, TORA und TARO passen besser dazu, und das »h« vom Anfang gehört eigentlich nicht zum Schlüsselwort). Bei dieser Lösung würde sich nur die Zeile 2 um einen Platz nach links verschieben. Die Folge wären erheblich weniger Buchstabennamen in der Tabelle (wenn auch immer noch fast alle vorhanden), nur GiMeL würde ganz fehlen und wäre nur mit einem falschen (wenn auch ähnlichen) Zeichen (𐤌 statt 𐤌) als GiTheL lesbar. Und ausgerechnet dieser Fehler findet sich zweimal (damit man die Absicht merkt!) in Kushners Buch der Zeichen.⁴¹ Es kann eigentlich nicht sein, daß er mit diesem Fehler auf die andere Lösung als die richtige hinweisen will, wo es doch eine bessere Lösung gibt. Eher sehe ich das doppelte GiTheL als Distraktor, auf den auch ich zunächst hereingefallen bin, weil dann Kushners Fehler wie eine Bestätigung wirkt, daß „Githel“ unvermeidbar ist. Die ägyptische Kuhgöttin Hathor braucht aber unbedingt das H in der Mitte, denn ihr Name ist „Hut-Hor“ »Haus des Horus«⁴².

Unsere Untersuchung kommt hier zu einem abrupten Ende, denn die Richtigkeit der Tabelle kann man nur verifizieren, wenn man gründlich das Althebräisch der Tora studiert hat und die Wörter dieser Schriftsprache kennt und erkennt, etwa so wie Friedrich Weinreb. Dieser Experte der Quellen jüdischer Überlieferung bestätigt die Existenz eines »Schlüssels«: „Ohne die Kenntnis des Schlüssels, worüber dieses [sein] Buch⁴³ etwas mitzuteilen versucht, können diese Texte oft wenig mehr sein als eigenartige, oft interessante, oft aber auch nur unbegreifliche Erzählungen und Mitteilungen.“⁴⁴ Leider sagt er nicht alles, was er anscheinend weiß. Bibelkommentare sind aus dem 11. und 13. Jh. erhalten: „In unserer Zeit benötigen diese Kommentare selbst wieder eine ausführliche Erklärung, damit der angedeutete Zusammenhang überschaut werden kann. Diese Erklärungen können ohne die Kenntnis der Struktur des Wesentlichen nur schwer gegeben werden.“⁴⁵ Leider erklärt er die „Struktur des

Wesentlichen“ nicht, obwohl die Kenntnis auch für sein Buch Voraussetzung wäre. „Ohne die Kenntnis der *Halacha* ist die Bibel nicht zu begreifen. Um den Sinn der *Halacha* zu erfassen, ist es jedoch nötig, daß man die Einsicht in den Bau des Wesentlichen besitzt.“⁴⁶ Er hat diese Einsicht, aber er verrät sie nicht.

Neben den Entscheidungen, die wir bis hierher schon getroffen haben (HKW-24; Art der Verschlüsselung; Schlüsselwort) muß ein Experte folgende Dinge beachten, die gleichsam als »Verfremdungseffekte« (zusätzliche Erschwernisse) bei der Entschlüsselung auftreten können. Die meisten werden auch bei Singh genannt:

- (1) Vorhandensein von »Füllern«, das sind Zeichen, die für Nichts stehen, also keine Klartextentsprechung haben. So könnte man kurzerhand alles deuten (abtun), was zwischen den lesbaren Passagen übrigbleibt.
- (2) Absichtlich fehlerhafte Orthographie vor der Verschlüsselung (verfälscht die Häufigkeit).
- (3) Codierung mit der Chiffrierung vermischt (Nomenklator), d.h. ganze Wörter werden durch andere Wörter (versteckte Codewörter) oder Einzelzeichen ersetzt (z.B. H für Gott).
- (4) Homophone Vertauschung ist im Hebräischen besonders ergiebig, wenn man an die Laute hinter folgenden Gruppen denkt: Ssin-Szamek-Szaw-Sajin / Kaf-Qof / Chaf-Chet / Waw-Wet-Fe / Taw-Thet / Alef-Ajin. Diese Vertauschung von (beinahe) Homophonen ist auch auf der Ebene der Wörter denkbar (wozu ich nur englische oder französische Beispiele wüßte oder altägyptische Rebus-Wörter).
- (5) Vertauschung ähnlich aussehender Buchstaben. Auch dafür ist die hebräische Quadratschrift bestens geeignet: ככ / ככ / ננ / זז / תת / תת / מם / מם / זעז. Diese Verwechslung von Buchstaben scheint beinahe offiziell genehmigt, heißt es doch sogar in der Tora: „Die hebräischen Buchstaben für R und D ähneln sich, so dass Varianten leicht entstehen können.“⁴⁷ Ein unfreiwilliges Beispiel findet sich ausgerechnet in Haarmanns „Universalgeschichte der Schrift“, nämlich vier falsche hebräische Zeichen in zwei Zeilen.⁴⁸
- (6) Auslassung von Buchstaben. Dazu Drosnin: „Wie die Bibel selbst läßt auch der Bibelcode mitunter Buchstaben, die im modernen

Hebräisch allgemein verwendet werden (in erster Linie »waw« und »jod«) aus.⁴⁹

- (7) Die Leserichtung (Chiffrierrichtung) ist in hebräischen Texten von rechts nach links (also »linksläufig«). Doch wird man bei der Dechiffrierung auch mit rechtsläufig und bustrophedisch (furchenwendig) rechnen müssen. Auch von oben nach unten (oder ver-fremdet von unten nach oben) kommt wahr-scheinlich vor, weil die echte Tora in solchen Kolonnen (Spalten) geschrieben wird (wie eben referiert).
- (8) „Verborgener Text“: So nennt Drosnin Lesarten, die durch veränderte Worttrennung zustandekommen. In einem ununterbrochenen Zeichenstrom muß eine Worttrennung über-haupt erst hergestellt werden, im Hebräisch dazu noch eine Auffüllung der Konsonanten-kette mit Vokalen. Dadurch ergibt sich eine Fülle von Deutungsmöglichkeiten. Als Bei-spiel denken wir an »LB«, die wir zu deut-schen Wörtern machen: laben, leben, lieben, loben; Lob, Laub, Leib, Laib; und rückwärts »BL«: Ball, Baal, 'bell', 'belle', Beel-, 'Bill', -biel, Bollen, Bohle, Bulle, Buhle; Beil, 'boil'; -büll, -bühl, Böll.
- (9) Tabuwörter und althebräische Vorstufen, d.h. seltene Wörter, die existiert haben und unter Beachtung der historischen Lautentwicklung rekonstruiert werden können, finden sich ver-mutlich nicht in einem Hebräisch-Lexikon für normale Studierende.
- (10) Die Verwendung von Abkürzungen ist wahrscheinlich. Faulmann überliefert für das Hebräische zwölf Seiten.⁵⁰ In dem Verfahren, das die Kabbala »Notarikon« nennt, werden die Buchstaben eines Wortes als Abkürzung eines ganzen Satzes verstanden: „singula litte-ra pro toto verbo“: einzelne Buchstaben für ein ganzes Wort (sigillum).⁵¹ In der Form sol-cher »Siglen« wäre auch eine »Zauberformel« (Merksatz) für das HKW zu suchen. Ranke hat dafür ein Beispiel mit den sieben heiligen Baumnamen, die für die Planeten und Wo-chentage (So-Sa) stehen: BSTCDQF = „Benignissime, Solo Tibi Cordis Devotionem Qotidianam Facio“ (»Huldreichster, Dir allein weihe ich täglich mein Herz«).⁵²
- (11) Auch die beiden anderen Verfahren der „schriftlichen Kabbala“, Gematria (Spekulati-on mit Zahlenwerten) und Temura (Ersetzung

von Buchstaben nach Permutationsregeln), werden möglicherweise zum Zweck einer hin-tersinnigen Ausdeutung eingesetzt.

Das alles mag tatsächlich zu beachten sein, denn im Gegensatz zu normal verschlüsselten Texten (z.B. mit der Enigma) sollen zwei Texte trotz Ersetzung der Buchstaben lesbar sein. Dabei weiß man kaum zu sagen: welcher ist welcher? Wir betrachten zunächst den offenen Toratext als den »Geheimtext« (wie üblich in Großbuchsta-ben). Der ist aber ungewöhnlicherweise vorder-gründig lesbar und sinnvoll. Nun muß man mit unserem Schlüssel diese Chiffre in einen »Klar-text« verwandeln. Dieser »Klartext« enthält die geheime Botschaft, also den impuristisch-pornographischen Spaß. Leider ist er durch die Gesamtumstände so verschlüsselt, daß er nicht so einfach »klar« zu lesen ist. Man muß sogar befürchten, daß auf dieser Ebene kein fortlaufen-der Text mit grammatisch richtigen Sätzen ent-steht. Das könnte der Grund sein, warum so oft von den »72 Namen Gottes« oder Ähnlichem die Rede ist. Nur aus Namen entsteht aber noch keine grammatisch korrekte Texteinheit. Weinreb schreibt über die Urlaute: „Nun enthält die Ur-sprache, das biblische Hebräisch, eine Mitteilung der Namen von Lauten und Zeichen.“⁵³ Diese Namen seien die „Urtypen der Schöpfung“. Das können durchaus die alten Namen der Buchstaben (Laute) sein, die ursprünglich auch Namen der *OG* waren. „Diese Namen bilden vielleicht doch das ganze Geheimnis des Wortes und der Spra-che.“⁵⁴ Denn aus einzelnen (2-3) Lauten (Konso-nanten) ist jedes Wort zusammengesetzt. Sind aber die Laute ursprünglich *OG*-Namen, dann können durch ihre Kombination eigentlich nur Wörter entstehen, die auch wieder *OG*-Relevantes bezeichnen, solange dieser Klartext nicht in Vergessenheit gerät. Irgendwann hat aber jemand den Klartext hinter einem theologischen Text versteckt, woraus unsere ganze Mühe der Rekonstruktion resultiert.

Übrigens ist es sehr mühsam, nach der oben referierten Methode 72 Buchstaben handschrift-lich in einer Reihe aufzuzeichnen und noch zweimal darunter wieder je 72. Ich habe den Verdacht, daß die »72 Namen« (aus je drei Kon-sonanten) etwas übersichtlicher schon in unserer Tabelle stecken, indem man in jeder der 24 Spalten drei Dreiergruppen abliest (aus »Zeile

Klartext + Zeile 1 + Zeile 2«; dann »Z. 1 + Z. 2 + Z. 3« und schließlich »Z. 2 + Z. 3 + Z. 4«) und sie mit Hilfe von Vokalen zu »Namen« ergänzt.

Es gibt nach jüdischem Glauben ein »Herzstück der Bibel«, nämlich Deuteronomium 6,4-9 & 11,13-21: 15 Verse, 22 Zeilen oder 170 Wörter. Bei Drosnin heißt der Text „Mezuzah“⁵⁵, Kushner schreibt „Mesusa“⁵⁶. Die deutsche Übersetzung hat viel mehr Wörter, aber eine Kryptoanalyse auch aus der besten Übersetzung ist selbstverständlich unmöglich. „Die kleine Schriftrolle wird zusammengerollt und, dem Gebot der Bibel folgend, in einem Holz- oder Metallkästchen am rechten oberen Teil des Türpfostens eines jeden Hauses befestigt. Das hebräische Wort für »Türpfosten« lautet *Mezuzah*.“⁵⁷

Selbst wenn nur ein einziger Buchstabe einer Mezuzah fehlt, kann sie nicht verwendet werden. Irgend jemand wollte absolut sichergehen, daß die Worte dieser Schriftrolle — unabhängig davon, was mit den übrigen Teilen der Bibel geschehen würde —, in jenem Wortlaut, der den unversehrten Code wiedergibt, erhalten blieben.⁵⁸

Da für diesen Textausschnitt solche strengen Regeln gelten, empfiehlt sich vielleicht ein Beginn der Kryptoanalyse an dieser Stelle, doch dummerweise weiß man nur mit dem Originaltext, mit welcher Schlüsselzeile (1-4) man anfangen soll. Wir geben zum Schluß ein Beispiel vom Anfang der Bibel: Bereschit 1:1 („Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“). Wir haben den Zeichenstrom optisch in Vierergruppen gegliedert und nach dem Schlüssel der aktuellen Tafel **de**chiffriert:

	:(linksläufig) Hebräisch
בראשית יתבר אלהים את השמים ואת הארץ.	:TORA
מתתו אבשה השנג אחתנ בפסר תסתנ בששא.	:klartext

Umschrift (rechtsläufig):

TORA:	B R A Sh J T B R A A L H J M A T H Sh M J M W A T H A R Z.
klartext:	m t t s a k s s h h s h n g a c h t n b f s z r t s z t n b s h s h a.

Leider müssen wir noch einmal auf Grundsätzliches zurückkommen; denn die Welt des Impurismus ist eine »verkehrte Welt«. Wir haben die Begriffe aus dem Buch von Singh verwendet und seine Beispiele für Verschlüsselungen vor Augen. Immer handelt es sich um zwei Texte. Am Anfang haben wir die »ursprüngliche Botschaft« in Klartextbuchstaben, ein »Klartext«, der geheim bleiben soll (aber NICHT „Geheimtext“ heißt) und im »Klartextalphabet« geschrieben wird (in Minuskeln). Dieser Text wird nun umgeformt mit Hilfe eines »Schlüssels« (»Geheimtextalphabet«) und einer Methode, wie der Schlüssel anzuwenden ist, und so entsteht ein »Geheimtext« (»Chiffre«, »verschlüsselte Botschaft«), der in Großbuchstaben geschrieben wird. Das Ergebnis sind zwei gleich große Textmengen, von denen die erste (Klartext mit dem Geheimnis) normalerweise NICHT BEKANNT ist und die zweite (Geheimtext) wegen der Substitution der Buchstaben normalerweise NICHT LESBAR erscheint. Unser Fall, die Bibel oder die Tora, ist eine absolute Ausnahme, insofern der Text bekannt UND lesbar ist. Dahinter suchen wir die zweite Textmenge, die wir mit dem Schlüssel

durch Substitution herstellen können und von der wir dann ebenfalls Lesbarkeit erwarten: Ein solcher Doppelttext ist eine sprachliche Ungeheuerlichkeit! Bisher haben wir die Tora als ausnahmsweise lesbaren Geheimtext verstanden und durch ENTSchlüsselung den Klartext gesucht, nämlich die versteckte, ursprüngliche, impuristische Botschaft. Das Wort „klar“ wäre dann als »impuristisch deutlich« zu verstehen. Als Beispiel haben wir JHWH als „anchg“ DEChiffriert und oben genauso Genesis 1:1 behandelt. Wenn aber beide Texte lesbar sind, können sich die Begriffe vertauschen, ohne daß ich ein Argument dagegen wüßte. Dann wird die Tora zum Klartext (in einem anderen Sinne: nämlich »klar lesbar«) und enthält das Wort Gottes als ursprüngliche Botschaft. Minuskeln sind nicht zu erwarten, weil die hebräische Quadratschrift nur Großbuchstaben hat. Den zugehörigen zweiten (gleich langen) Text müssen wir nun mit unserem Schlüssel durch VERSchlüsselung herstellen, also methodisch andersherum als oben geschehen. Es entsteht ein Geheimtext (»Chiffre«, »verschlüsselte Botschaft«), der zwar letzten Endes auch lesbar sein soll, aber zunächst einmal ein sehr

befremdliches Aussehen haben darf wie jeder »Geheimtext«, der bei Singh als Muster erscheint. Zu diesem umgekehrten Vorgehen würden Teile der modernen Lyrik gut passen, die überwiegend in Kleinbuchstaben geschrieben sind. Die Kleinschrift wäre dann nicht eine Marotte, sondern die übliche Darstellung von »Klartext«. Die Aktivität des Lesers ist dann die Anwendung der Substitution auf der Ebene der Wörter, also Finden und Hinzufügen der impuristischen Codewörter, so daß ein anderer Sinn entsteht. Der Gesamtsinn

ergibt sich dabei nur durch die Mitarbeit des Lesers. Und das Verständnis der Lyrik grenzt sich deutlich vom Verständnis der Tora ab: Das eine geht durch Codierung (Substitution von Wörtern), das andere durch Chiffrierung (Substitution von Buchstaben), obwohl beide Vorgänge umgekehrt erscheinen, nämlich als Decodierung und Dechiffrierung. Als wirklichen Schlußstein fügen wir demnach Bereschit 1:1 in der chiffrierten Form hinzu (wieder in optischen Vierergruppen):

:(linksläufig) Hebräisch

בראשית יתבר אלה ימאת השמי מואת הארץ. :tora
הכמ קרקי יפטר קצכו אאיפ ביכו אפפ. :CHIFFRE

Umschrift (rechtsläufig):

tora: b r a s h j t b r a a l h j m a t h s h m j m w a t h a r z.
CHIFFRE: H K K M Q R Q J J F T h R Q Z K W A A J P B J K W A F F Q.

Da der Geheimtext aus Bereschit 1:1 nun sehr passend mit dem »HK« des HKW anfängt, sieht man, warum manche Übersetzer darauf bestehen, daß es nicht heißt „Im Anfang ...“, sondern: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ A und H sind die Buchstaben Gottes. Aber noch wichtiger ist die Erkenntnis, daß diese zweite Art, den Schlüssel anzuwenden (Chiffrierung des Klartextes der tora), wahrscheinlich die richtige ist. Ob die neue Zeichenfolge tatsächlich etwas Impuristisches bedeutet, werden allerdings nur die Experten des Hebräischen wissen oder herausfinden können.



„Mittelminoisches Siegel, das den Kopf einer Schlangengöttin zeigt, aus dem zwei Hörner oder Krummstöcke und ein Phallus hervorspriessen
(Mochlos, Kreta; Anfang 2. Jahrtausend v. Chr.). Durchmesser: etwa 3 cm“
(Marija Gimbutas: *Die Sprache der Göttin*, S. 232)

Belegstellenverzeichnis

Die Vornamen der Autoren und die Buchtitel findet man im Literaturverzeichnis.

Bei mehreren Titeln des gleichen Verfassers wurde dem Namen des Verfassers ein Stichwort aus dem Titel hinzugefügt.

»Ebd.« bezieht sich immer auf die unmittelbar vorhergehende Angabe.

»Anmerkungen« im üblichen Sinne kommen nicht vor, auch keine Fußnoten.

Band I

Zur Einleitung

1 Bachmann (Anrufung), S. 7f. **2** Burger, S. 44-68. **3** Enzensberger (Wölfe), S. 10. **4** Vgl. Maren-Grisebach. **5** In: Höllerer, S. 120. **6** Rühmkorf (agar), S. 150. **7** Neruda.

Zu Kapitel 1: Spurensuche

1 Walker, S. 1054. **2** Pickover, S. 76. **3** Weidinger, S. 550. **4** Sitzwohl, S. 57. **5** Ebd., S. 62. **6** Waite, S. 45. **7** Ebd., S. 12. **8** Pernety. Nach: Lexikon der Symbole, S. 336. **9** Rühmkorf (agar), S. 62. **10** Ebd., S. 80. **11** Enzensberger (Wölfe), S. 80. **12** Weinreb, S. 28. **13** Benn, S. 454. **14** Ebd., S. 299. **15** Ebd., S. 631. **16** Ebd., S. 634. **17** Ebd., S. 635. **18** Eco (Rose), S. 469. **19** Singh, S. 106. **20** Brockhaus Enzyklopädie: „Joyce“. **21** Faulmann (Geschichte), S. 39 & 81. **22** Trier, S. 172. **23** Bachmann (Wahrheit), Buchtitel & S. 77. **24** Chang, S. 64.

Zu Kapitel 2: Impuristisches Grundvokabular

1 Kahn (Mensch), S. 545f. **2** Ebd., S. 546. **3** Ebd. **4** Ebd. **5** Ebd., S. 547. **6** Ebd., S. 549. **7** Ebd., S. 548. **8** Ebd., S. 550. **9** Ebd., S. 552. **10** Ebd. **11** Ebd. **12** Ebd. **13** Ebd. **14** Ebd. **15** Ebd., S. 555. **16** Handke (Innenwelt). **17** Kahn (Mensch), S. 556. **18** Ebd. **19** Enzensberger (Wölfe), S. 55. **20** Kahn (Mensch), S. 567. **21** Faust I, V. 3560f. **22** Kahn (Mensch), S. 557. **23** Ebd., S. 557f. **24** Ebd., S. 558. **25** Ebd. **26** Ebd. **27** Ebd., S. 558f. **28** Ebd., S. 559. **29** Ebd., S. 562. **30** Rayner, S. 146. **31** Kahn (Mensch), S. 560. **32** Ebd. **33** Rayner, S. 146. **34** Kahn (Mensch), S. 561. **35** Ebd. **36** Ebd., S. 563. **37** Ebd., S. 548. **38** Ebd., S. 564.

Zu Kapitel 3: Projektionen der Organe des menschlichen Körpers

1 Kahn (Mensch), S. 222. **2** Ebd., S. 95. **3** Ebd., S. 96. **4** Ebd., S. 229. **5** Ebd., S. 241. **6** Ebd., S. 244. **7** Ebd., S. 224. **8** Ebd. **9** Ebd. **10** Ebd., S. 246. **11** Ebd., S. 222. **12** Ebd., S. 243. **13** Ebd., S. 245. **14** Ebd., S. 229. **15** Ebd., S. 93. **16** Ebd., S. 504. **17** Ebd., S. 517. **18** Ebd., S. 503. **19** Ebd., S. 430. **20** Ebd., S. 507. **21** Ebd., S. 508. **22** Ebd. **23** Ebd., S. 517. **24** Bachmann (Anrufung), S. 45. **25** Kahn (Mensch), S. 540. **26** Ebd., S. 527. **27** Ebd., S. 508. **28** Ebd., S. 515. **29** Ebd., S. 512. **30** Ebd., S. 517. **31** Ebd., S. 504. **32** Ebd., S. 542. **33** Ebd. Abb. 329, S. 517. **34** Ebd., S. 518. **35** Ebd., S. 520. **36** Ebd., S. 518. **37** Georges (1910). **38** Kahn (Mensch), S. 523. **39** Ebd., S. 508. **40** Ebd., S. 522. **41** Ebd., S. 514. **42** Ebd., S. 528. **43** Ebd., S. 529. **44** Ebd., S. 526. **45** Ebd., S. 514. **46** Ebd. Abb. 2, S. 11. **47** Ebd., S. 526. **48** Ebd., S. 505. **49** Ebd., S. 510. **50** Enzensberger (Wölfe), S. 43. **51** Kahn (Mensch), S. 509. **52** Ebd., S. 498. **53** Ebd. **54** Ebd. **55** Ebd. **56** Ebd. **57** Ebd., S. 500. **58** Ebd. **59** Ebd., S. 495. **60** Ebd., S. 496. **61** Ebd., S. 215. **62** Ebd. **63** Ebd. **64** Ebd. **65** Ebd., S. 214. **66** Ebd., S. 93. **67** Ebd., S. 211. **68** Ebd. **69** Ebd. **70** Ebd., S. 212. **71** Ebd., S. 488. **72** Ebd., S. 93. **73** Ebd., S. 488. **74** Ebd., S. 64. **75** Ebd., S. 210. **76** Ebd., S. 211. **77** Ebd., S. 212. **78** Ebd., S. 488. **79** Ebd., S. 492. **80** Ebd., S. 94. **81** Ebd. **82** Ebd., S. 124. **83** Ebd., S. 125. **84** Ebd., S. 92. **85** Ebd., S. 90. **86** Ebd. **87** Ebd., S. 88. **88** Ebd. **89** Ebd. **90**

Ebd., S. 123. **91** Ebd. **92** Ebd., S. 94. **93** Ebd. **94** Ebd. **95** Ebd., S. 468. **96** Ebd., S. 464. **97** Ebd. **98** Ebd. **99** Ebd. **100** Ebd., S. 466. **101** Ebd., S. 103. **102** Ebd., S. 104. **103** Ebd., S. 466f. **104** Ebd., S. 62f. **105** Ebd., S. 82. **106** Ebd., S. 81. **107** Ebd., S. 82. **108** Ebd., S. 58. **109** Ebd., S. 81. **110** Ebd., S. 88. **111** Ebd., S. 81. **112** Ebd., S. 50f. **113** Ebd., S. 81. **114** Ebd., S. 52. **115** Ebd., S. 81. **116** Ebd., S. 83. **117** Ebd., S. 50. **118** Feneis, S. 69ff. **119** Kahn (Mensch), S. 54. **120** Ebd., S. 55f. **121** Ebd., S. 60. **122** Ebd., S. 80. **123** Ebd., S. 81. **124** Ebd., S. 69. **125** Feneis, S. 49. **126** Ebd., S. 47. **127** Kahn (Mensch), S. 50. **128** Ebd., S. 77. **129** Ebd. **130** Ebd., S. 220. **131** Ebd., S. 80. **132** Feneis, S. 43 & 45. **133** Kahn (Mensch), S. 72. **134** Ebd. **135** Ebd. **136** Ebd., S. 74. **137** Ebd., S. 72. **138** Ebd., S. 73. **139** Ebd. **140** Ebd. **141** Ebd., S. 416. **142** Ebd., S. 411. **143** Ebd., S. 426. **144** Ebd., S. 409. **145** Ebd., S. 412. **146** Ebd., S. 438. **147** Ebd., S. 419. **148** Ebd., S. 420. **149** Ebd., S. 442. **150** Ebd., S. 424. **151** Ebd., S. 395. **152** Ebd., S. 141. **153** Ebd., S. 146. **154** Ebd., S. 143. **155** Ebd., S. 144. **156** Ebd. **157** Ebd., S. 395. **158** Ebd., S. 147f. **159** Ebd., S. 146. **160** Ebd., S. 144. **161** Ebd. **162** Ebd., S. 146. **163** Ebd., S. 143. **164** Ebd., S. 155. **165** Ebd. **166** Ebd. **167** Ebd., S. 141. **168** Degenhardt. **169** Kahn (Mensch), S. 164. **170** Ebd., S. 158. **171** Ebd., S. 559. **172** In den Kapiteln über Mund, Ohr, Nase und Gefäße. **173** Enzensberger, Chr. (Schmutz). **174** Ebd., S. 16. **175** Ebd. **176** Kahn (Mensch), S. 195. **177** Ebd., S. 196. **178** Ebd., S. 220. **179** Ebd., S. 219. **180** Ebd., S. 209. **181** Ebd., S. 214. **182** Ebd., S. 220. **183** Ebd., S. 221. **184** Ebd., S. 219. **185** Ebd., S. 251. **186** Ebd., S. 249. **187** Ebd. **188** Ebd., S. 250. **189** Ebd., S. 160. **190** Ebd., S. 250. **191** Ebd., S. 271. **192** Ebd., S. 396. **193** Ebd., S. 274. **194** Ebd., S. 277. **195** Ebd., S. 276. **196** Ebd., S. 279. **197** Walker, S. 203. **198** Kahn (Mensch), S. 395f. **199** Ebd., S. 269. **200** Ebd., S. 277. **201** Ebd., S. 281. **202** Ebd., S. 258. **203** Ebd., S. 263. **204** Ebd., S. 259. **205** Ebd., S. 264. **206** Ebd., S. 263. **207** Ebd., S. 264. **208** Ebd., S. 263. **209** Feneis, S. 129. **210** Kahn (Mensch), S. 266. **211** Feneis, S. 265. **212** Kahn (Mensch), S. 180. **213** Ebd. **214** Ebd., S. 236. **215** Kahn (Mensch), S. 370. **216** Ebd., S. 110. **217** Ebd., S. 90. **218** Ebd., S. 378. **219** Ebd. **220** Ebd., S. 106. **221** Ebd., S. 382. **222** Ebd., S. 107. **223** Ebd., S. 117. **224** Ebd., S. 114f. **225** Ebd., S. 108. **226** Ebd. **227** Ebd., S. 118. **228** Ebd., S. 121. **229** Ebd., S. 389. **230** Ebd., S. 106. **231** Ebd., S. 396. **232** Ebd., S. 385. **233** Ebd., S. 393. **234** Ebd., S. 405. **235** Ebd., S. 406. **236** Ebd., S. 453. **237** Ebd. **238** Ebd. **239** Enzensberger, Chr. (Schmutz), S. 9f. **240** Kahn (Mensch), S. 166. **241** Neruda, S. 29 u. 33ff. **242** Ebd., S. 35ff.

Zu Kapitel 4: Formen sehen und erkennen

1 Enzensberger (Landessprache), S.47. **2** Mater. **3** Newsweek, April 30, 1990, S. 50. **4** Newsweek, January 16, 1989, S. 3. **5** Vgl. Shuttle, S. 142 & 231f. **6** Vier ähnliche Bearbeitungen des Motivs: 1500, 1508, 1514 und 1516. **7** Shuttle, S. 137. **8** Vgl. Biedermann (Meisterwort), S.103. **9** Shuttle, S. 147. **10** Aus: Biedermann (Meisterwort), S.148. **11** Nach: Shuttle, S. 204f. **12** Biedermann (Meisterwort), S.47. **13** Vgl. ebd., S.46. **14** Offb. 1,8. **15** Ahlheim, S. 327. **16** Bellingier (Himmel), S.47. **17** Hermann (Fremdwörter), S.285. **18** Jean Markale: Women of the Celts. London, 1975. Zit. nach Shuttle, S. 311. **19** Shuttle, S. 307. **20** Kahir, S. 223. **21** Biedermann (Meisterwort), S.107. **22** Ebd., S.71. **23** Ebd., S.81. **24** Shuttle, S. 158. **25** Lennhoff, Sp. 1727. **26** Biedermann (Meisterwort), S.78. **27** Ebd., S.75. **28** Lennhoff, Sp. 1383f. **29** Biedermann (Meisterwort), S.76. **30** Walker, S.961. **31** I. Kön. 7,19. **32** Shuttle, S. 240. **33** Biedermann (Meisterwort), S.84. **34** Shuttle, S. 148. **35** Animus und Anima, Zürich 1967. Zit. nach Shuttle, S. 120. **36** Shuttle, S.

147f. **37** Chicago (Dinner), S. 100. **38** Mandel-Eisele: König Salomo. Das bewegte Leben des Königs der Könige. München/Zürich 1981, S. 253. Zit. nach Biedermann (Meisterwort), S.221. **39** Shuttle, S. 280. **40** Biedermann (Meisterwort), S.76f. **41** Lennhoff, Sp. 1728. **42** Faust I, V. 1780ff. **43** Eco (Rose), S. 56f. **44** Ebd., S. 57. **45** Biedermann (Meisterwort), S.45. **46** Offb. 12,1.

Zu Kapitel 5: Urgeschichtliche Herkunft des Impurismus

1 Biedermann (Meisterwort), S. 56. **2** König, S. 205f. **3** Gimbutas (Sprache), S. 99. **4** König, S. 43. **5** Ebd., S. 19. **6** Ebd., S. 22. **7** Ebd., S. 35. **8** Ebd. **9** Ebd., S. 38. **10** Ebd., S. 76. **11** Ebd., S. 81. **12** Ebd. **13** Faust I, V.253f. **14** König, S. 40. **15** Ebd., S. 83. **16** Platon: Das Gastmahl. Stuttgart (Reclam) 1985. S. 55-61. **17** König, S. 80f. **18** Ebd., S. 83. **19** Ebd. **20** Vgl. das Titelbild von König, S. 2. **21** König, S. 89ff. **22** Ebd., S. 146. **23** Ebd., S. 42. **24** Ebd., S. 114. **25** Ebd., S. 94. **26** Ebd., S. 103. **27** Ebd., S. 100. **28** Ebd., S. 98f. **29** Ebd., S. 41. **30** Ebd., S. 112. **31** Ebd., S. 101f. **32** Ebd., S. 124. **33** Ebd., S. 131. **34** Ebd., S. 137. **35** Ebd., S. 138. **36** Ebd., S. 140. **37** Vgl. Fotos bei König, S. 147f. **38** König, S. 192. **39** Ebd., S. 168. **40** Ebd., S. 172. **41** Ebd., S. 191. **42** Ebd., S. 195. **43** Ebd., S. 198. **44** Bild König, S. 179. **45** Vgl. Bild König, S. 209. **46** König, S. 188. **47** Ebd., S. 182. **48** Ebd., S. 195. **49** Ebd., S. 153. **50** Ebd. **51** Bild König, S. 141. **52** Bild König, S. 142. **53** Pfeifer, Art. Kalb. **54** König, S. 160. **55** In: Höllerer, S.119. **56** Vgl. Bild König, S. 165. **57** König, S. 142. **58** Ebd., S. 192. **59** Vgl. Bild König, S. 193. **60** Bild König, S. 176. **61** Bild König, S. 188. **62** König, S. 203f. **63** Ebd., S. 206. **64** Ebd. **65** Ebd., S. 208. **66** Gimbutas (Zivilisation), S. 230. **67** Bild König, S. 211. **68** König, S. 220. **69** Ebd., S. 238. **70** Kap. 3: Auge (*mG*). **71** Bild König, S. 282. **72** König, S. 280. **73** Bild König, S. 231. **74** Bild König, S. 258. **75** Bild König, S. 259. **76** König, S. 250. **77** Bild König, S. 282. **78** König, S. 268. **79** Bild König, S. 266. **80** König, S. 270f. **81** Bild König, S. 279. **82** Bild König, S. 284. **83** König, S. 285. **84** Bilder König, S. 284-288. **85** König, S. 289. **86** Gimbutas (Sprache), S. 311. **87** A. Rust. Zit. nach König, S. 289. **88** Bilder König, S. 325, 326 & 327. **89** Bilder König, S. 322 & 328. **90** Bild König, S. 235. **91** Bilder König, S. 310, 313 & 343. **92** Bilder König, S. 297 & 298. **93** Bild König, S. 315. **94** König, S. 314. **95** Bild König, S. 316. **96** Bild König, S. 317. **97** Bild König, S. 319. **98** Bild König, vor S. 77. **99** Vgl. König, S. 346. **100** König, S. 236. **101** Ebd., S. 226. **102** Shuttle, S. 94f. **103** Zit. nach Shuttle, S. 121. **104** Bild König, S. 320. **105** Bild König, S. 321. **106** Chicago (Dinner), S. 99. **107** Bilder König, S. 329 & 330. **108** Bild König, S. 324. **109** Walker, S. 971.

Zu Kapitel 6: Christliche Mythologie

1 Godwin, S. 118. **2** Ebd., S. 119f. **3** Ebd., S. 120. **4** Walker, S.258. **5** Godwin, S. 118. **6** Ebd., S. 126f. **7** Ebd., S. 124. **8** Ebd., S. 125. **9** Ebd. **10** Ebd. **11** Ebd., S. 118. **12** Nach: Godwin, S. 29 & 172; Abb. S. 181. **13** Weidinger, S. 518. **14** Godwin, S. 133. **15** Nach: Godwin, S. 101. **16** Bellinger (Lexikon), S. 119. **17** Godwin, Text S. 62ff. und Abb. S. 65. **18** Ebd., S. 128. **19** Ebd., S. 26. **20** Ebd. **21** Ebd., S. 128. **22** Ebd. **23** Ebd., S. 111. **24** Ebd., S. 23. **25** Ebd., S. 68. **26** Ebd., S. 48. **27** Ebd., S. 120. **28** Weidinger, S. 512. **29** Godwin, S. 121. **30** Ebd., S. 91. **31** Ebd., S. 36. **32** Vgl. Ebd., S. 43. **33** Godwin, S. 64f. **34** Ebd., S. 131. **35** Bellinger (Lexikon), S. 349. **36** Godwin, S. 133. **37** Shuttle, S. 201. **38** Godwin, S. 133 & 125. **39** Kahn (Mensch), S. 483. **40** Godwin, S. 131. **41** Ebd., S. 123. **42** Bellinger (Lexikon), S. 334f. **43** Shuttle, S. 41. **44** Ebd., S. 147. **45** Faust, V. 253f. **46** Faust, V. 1780ff. **47** Godwin, S. 123. **48** Ebd., S. 121. **49** Ebd., S. 26. **50** Bild Bellinger (Lexikon), S. 205. **51** Shuttle, S. 239. **52** Ebd., S. 137. **53** Ebd., S. 240. **54** Ebd., S. 213. **55** Ebd. **56** Ebd., S. 240. **57** Ebd., S. 138. **58** Ebd., S. 240. **59** Ebd., S. 237. **60** Ebd., S. 312. **61** Ebd., S. 236. **62** Biedermann (Meisterwort), S. 99. **63** Ebd., S. 103 & 110. **64** Ebd., S. 89. **65**

Ebd., S. 103. **66** Ebd., S. 97. **67** Ebd., S. 94. **68** Nach: Bellinger (Lexikon), S. 293f. **69** Walker, S.134. **70** Ebd. **71** Kerényi (I), S.125. **72** Godwin, S. 24. **73** Nach: Godwin, S. 24f. **74** Godwin, S. 246. **75** Ebd., S. 105. **76** Ebd., S. 134. **77** Ebd., S. 246. **78** Ebd., S. 157. **79** Ebd., S. 8. **80** Ebd. **81** Ebd., S. 138. **82** Ebd., S. 46. **83** Ebd., S. 25. **84** Ebd., S. 61. **85** Ebd., S. 146. **86** Ebd., S. 34. **87** Ebd., S. 25f. **88** Schwarz-Winklhofer, S. 274. **89** Godwin, S. 43. **90** Ebd., S. 31. **91** Chicago (Dinner), S. 108. **92** Abb. Godwin, S. 181. **93** Abb. Godwin, S. 141. **94** Godwin, S. 32. **95** Ebd., S. 33. **96** Ebd., S. 41. **97** Ebd., S. 43. **98** Ebd. **99** Ebd., S. 45. **100** Vgl. Godwin, Abb. S. 21. **101** Godwin, S. 55. **102** Ebd., S. 56f. **103** Ebd., S. 61. **104** Ebd. **105** Ebd., S. 81. **106** Ebd., S. 69 & 86. **107** Ebd., S. 86. **108** Ebd., S. 69. **109** Ebd. **110** Vgl. Godwin, S. 72. **111** Godwin, S. 131. **112** Ebd., S. 78. **113** Ebd., S. 91. **114** Shuttle, S. 128. **115** Godwin, S. 106. **116** Nach: Crispino, S. 86. **117** Seligmann, S. 178f. **118** Godwin, S. 70. **119** Ebd., S. 105. **120** Ebd., S. 92. **121** Ebd. Abb. S. 132f. **122** Ebd., S. 133. **123** Abb. Crispino, S. 15. **124** Godwin, S. 87. **125** Ebd., S. 115. **126** Ebd. **127** Ebd. **128** Ebd., S. 107-110, mit Abb. S. 108f. **129** Ebd., S. 108f. **130** Shuttle, S. 242. **131** Godwin, S. 89. **132** Shuttle, S. 232. **133** Zit. nach Shuttle, S. 227. **134** Walker, S.102. **135** Ebd., S.103. **136** Ebd., S.102. **137** Shuttle, S. 227. **138** Ebd., S. 228. **139** Nach: Crispino, S. 70. **140** Crispino, S. 36. **141** Ebd., S. 40. **142** Ebd., S. 93. **143** Ebd. **144** Vgl. Crispino, S. 140 & 146. **145** Godwin., S. 111f. **146** Ebd., S. 112. **147** Ebd., S. 111. **148** Ebd. **149** Ebd., S. 114. **150** Ebd., S. 84. **151** Ebd., S. 11. **152** Ebd., S. 149. **153** Ebd., S. 134. **154** Ebd., S. 138. **155** Ebd., S. 139. **156** Ebd., S. 141f. **157** Hederich, Sp. 1911. **158** Werner, S. 675. **159** Shuttle, S. 228f. **160** Nach: Shuttle, S. 235. **161** Shuttle, S. 230. **162** Ebd. **163** Kolpaktchy, S. 47. **164** Walker, S.35. **165** Godwin, S. 205. **166** Bauer, S. 44 & 301. **167** Godwin, S. 143. **168** Bellinger (Lexikon), S. 520. **169** Ebd., S. 83. **170** Biedermann (Meisterwort), S. 83. **171** Godwin, S. 62. **172** Shuttle, S. 144f. **173** Ebd., S. 233. **174** Vgl. Shuttle, S. 146. **175** Shuttle, S. 147. **176** Ebd. **177** Ebd., S. 192. **178** Chicago (Dinner), S. 62f.

Zu Kapitel 7: Germanische Mythologie

1 Bellinger (Lexikon), S. 218. **2** Die Sachinformationen dieses Kapitels verdanke ich Bellinger (Lexikon). **3** Bellinger (Lexikon), S. 531. **4** Ebd. **5** Lissner, S. 208. **6** Bellinger (Lexikon), S. 124. **7** Walker, S. 262f. **8** Bellinger (Lexikon), S. 145. **9** Walker, S. 365. **10** Bellinger (Lexikon), S. 513. **11** Walker, S. 300. **12** Ebd., S. 315. **13** Kalweit, S. 88. **14** Bellinger (Lexikon), S. 280. **15** Walker, S. 63. **16** Bellinger (Lexikon), S. 477. **17** Ebd., S. 161. **18** Nach Bellinger (Himmel), S. 151. **19** In: „Das Spiel ist aus“. **20** Gimbutas (Sprache), S. 197. **21** Chicago (Dinner), S. 103. **22** Bellinger (Lexikon), S. 440f. **23** Shuttle, S. 191. **24** Walker, S. 863. **25** Ebd., S. 322. **26** Shuttle, S. 232. **27** Bild Bellinger (Lexikon), S. 145. **28** Walker, S. 282. **29** Ebd. **30** Ebd., S. 802. **31** Ebd., S. 801. **32** Bellinger (Lexikon), S. 143. **33** Walker, S. 248. **34** Gimbutas (Sprache), S. 135. **35** Walker, S. 101. **36** Nach: Kalweit, S. 237. **37** Kalweit, S. 84. **38** Ebd., S. 214. **39** Ebd., S. 326. **40** Ebd., S. 69.

Zu Kapitel 8: Das doppelte Weltbild des Impurismus

1 Faust II, V. 6251. **2** Ebd. V. 6256. **3** Ebd. V. 6275f. **4** Bellinger (Himmel), S. 22. **5** Gimbutas (Sprache), S. 141. **6** Gimbutas (Zivilisation), S. 235. **7** Gimbutas (Sprache), S. 162 & 168. **8** Ebd., nach S. 168. **9** Bellinger (Himmel), S. 22. **0** Gimbutas (Sprache), S. 231. **11** Abb. in Gimbutas (Sprache), S. 230 und Graichen, S. 45. **12** Graichen, S. 44f. **13** Ebd., S. 356. **14** Gimbutas (Sprache), S. 141. **15** Ebd., S. 172. **16** Bellinger (Himmel), S. 23. **17** Gimbutas (Sprache), S. 232. **18** Bellinger (Himmel), S. 35. **19** Ebd., S. 52. **20** Ebd., S. 190. **21** Ebd., S. 46. **22** Ebd., S. 77. **23** Ebd., S. 83. **24** Gimbutas (Sprache), S. XXII. **25** Gimbutas (Zivilisation), S. 244. **26** Ebd., S. 235. **27** Gimbutas (Sprache), S. 215. **28**

Ebd., S. 219. **29** Ebd., S. 218. **30** Ebd., S. 273. **31** Ebd., S. 213. **32** Gimbutas (Zivilisation), S. 400. **33** Gimbutas (Sprache), S. 171. **34** Gimbutas (Zivilisation), S. 246. **35** Gimbutas (Sprache), S. 83. **36** Ebd., S. 81. **37** Gimbutas (Zivilisation), S. 328. **38** Gimbutas (Sprache), S. 151. **39** Ebd., S. 153f. **40** Ebd., S. 154. **41** Ebd., S. 153. **42** Ebd., S. 172. **43** Ebd. **44** Ebd., S. 41. **45** Ebd., S. 164. **46** Ebd., S. 239. **47** Ebd., S. 149. **48** Bellinger (Lexikon), S. 278; vgl. Weidinger, S. 326. **49** Seligmann, S. 93. **50** Bellinger (Himmel), S. 314. **51** Ebd. **52** Ebd., S. 42. **53** Ebd., S. 311. **54** Lonegren, S. 34. **55** Gimbutas (Sprache), S. XXII. **56** Hallman, S. 127. **57** Nach: Lonegren, S. 43. **58** Nach: Hallman, S. 17. **59** Hallman, S. 17. **60** Ebd., S. 24. **61** Lonegren, S. 59. **62** Hallman, S. 51. **63** Ebd., S. 37. **64** Ebd., S. 25. **65** Nach: Hallman, S. 51 & 12. **66** Nach: Hallman, S. 40. **67** Zit. nach Lonegren, S. 55. **68** Nach: Hallman, S. 65. **69** Hallman, S. 98. **70** Bellinger (Himmel), S. 126. **71** Seligmann, S. 126. **72** Walker, S. 1060. **73** Ebd., S. 617. **74** Ebd. **75** Roob, S. 469. **76** Walker, S. 379. **77** Roob, S. 168. **78** Walker, S. 134. **79** Ebd., S. 380. **80** Ebd. **81** Bellinger (Himmel), S. 217. **82** Nach: Biedermann (Meisterwort), S. 93. **83** Walker, S. 699. **84** Ebd., S. 850f. **85** Ebd., S. 851. **86** Ebd., S. 855. **87** Ebd., S. 700. **88** Ebd., S. 34. **89** Ebd., S. 961. **90** Ebd., S. 573f. **91** Shuttle, S. 108. **92** Ebd., S. 192f. **93** Walker, S. 278. **94** Lys. Nach: Walker, S. 279. **95** Georges Handwörterbuch Latein. **96** Biedermann (Meisterwort), S. 91. **97** Walker, S. 862. **98** Ebd. **99** Ebd., S. 861. **100** Gimbutas (Sprache), S. 12. **101** Walker, S. 1041f. **102** Ebd., S. 879f. **103** Walker, S. 880. **104** Cooper, S. 190. **105** Fontana, S. 57. **106** Ebd. **107** Ebd., S. 91. **108** Walker, S. 575. **109** Cooper, S. 101. **110** Walker, S. 1179. **111** Lonegren, S. 21. **112** Walker, S. 1055. **113** Ebd., S. 35. **114** Cooper, S. 100. **115** Lonegren, S. 67. **116** Ebd., S. 69. **117** Ebd., S. 105. **118** Ebd., S. 110. **119** Ebd., S. 99. **120** Ebd., S. 112. **121** Zit. nach Lonegren, S. 35. **122** Zit. nach Lonegren, S. 35f. **123** Zit. nach Lonegren, S. 36f. **124** Lonegren, S. 36. **125** Hallman, S. 124. **126** Walker, S. 387. **127** Bild Lonegren, S. 43. **128** Roob, S. 539. **129** Zit. nach Roob, S. 539. **130** Lonegren, S. 42. **131** Bartels, S. 173. **132** Lonegren, S. 43. **133** Lebel, S. 212. **134** Hallman, S. 54. **135** Bilder bei Hallman, S. 63. **136** Hallman, S. 106. **137** Ebd., S. 66. **138** Lonegren, S. 63. **139** Hallman, S. 141. **140** Ebd., S. 95. **141** Lonegren, S. 64. **142** Hallman, S. 34. **143** Nach: Hallman, S. 76 & 152. **144** Zit. nach Hallman, S. 139. **145** Hallman, S. 92. **146** Ebd., S. 95. **147** Ebd., S. 114. **148** Ebd., S. 157. **149** Ebd., S. 33. **150** Ebd., S. 36. **151** Ebd., S. 32 & 43. **152** Ebd. **153** Ebd., S. 83. **154** Ebd., S. 43. **155** Lonegren, S. 85. **156** Hallman, S. 44. **157** Ebd., S. 41f. **158** Faulmann (Geschichte), S. 39 & 81. **159** Hallman, S. 48. **160** Bilder Hallman, S. 28 & 30. **161** Hallman, S. 139. **162** Bild Hallman, S. 164. **163** Lonegren, S. 37. **164** Ebd., S. 21. **165** Roob, S. 406. **166** Roob, S. 407. **167** Ebd., S. 408. **168** Walker, S. 373. **169** Lonegren, S. 32. **170** Lexikon der östlichen Weisheitslehren. Zit. nach Bellinger (Himmel), S. 311. **171** Roob, S. 404. **172** Zit. nach Roob, S. 404. **173** Roob, S. 403. **174** Ebd., S. 274. **175** Ebd., S. 466. **176** Seligmann, S. 127. **177** Ebd., S. 122. **178** Walker, S. 22. **179** Bellinger (Himmel), S. 317f. **180** Seligmann, S. 280. **181** Bellinger (Himmel), S. 364. **182** Ebd., S. 402. **183** Ebd., S. 360. **184** Walker, S. 23. **185** Lebel, S. 200. **186** Seligmann, S. 121. **187** Walker, S. 21. **188** Ebd., S. 22. **189** Seligmann, S. 134. **190** Ebd., S. 135. **191** Ebd., S. 129. **192** Ebd., S. 120. **193** Ebd., S. 132. **194** Eco (Pendel), S. 513. **195** Shuttle, S. 112. **196** Sure 39:8. **197** Bellinger (Himmel), S. 457. **198** Shuttle, S. 185. **199** Seligmann, S. 120. **200** Walker, S. 21f. **201** Ebd., S. 23. **202** Seligmann, S. 23. **203** Brecht (Gedichte), S. 162. **204** Ebd., S. 192. **205** Ebd., S. 182. **206** Ebd., S. 137. **207** Ebd., S. 49. **208** Ebd., S. 17. **209** Ebd., S. 36. **200** Ebd., S. 135. **211** Ebd., S. 119. **212** Ebd., S. 171. **213** Ebd., S. 118. **214** Ebd., S. 117. **215** Ebd., S. 191. **216** Ebd., S. 163. **217** Ebd., S. 35. **218** Ebd., S. 46. **219** Ebd., S. 119. **220** Ebd. **221** Ebd., S. 120.

Zu Kapitel 9: Griechische Mythologie

1 Walker, S. 929. **2** Gimbutas (Sprache), S. XX. **3** Walker, S. 473. **4** Ebd., S. 877. **5** Ebd., S. 661. **6** Ebd., S. 804. **7** Kerényi (I), S. 66. **8** Bellinger (Lexikon), S. 485. **9** Walker, S. 96. **10** Carstensen, S. 8. **11** Lissner, S. 204. **12** Walker, S. 367. **13** Ebd., S. 899. **14** Ebd., S. 801. **15** Ebd., S. 812. **16** Ebd., S. 444. **17** Ebd., S. 407. **18** Aram, S. 253. **19** Walker, S. 407. **20** Kerényi (I), S. 181. **21** Ebd., S. 167. **22** Lissner, S. 204. **23** Aram, S. 256. **24** Ranke (Mythologie), S. 42. **25** Ebd., S. 20. **26** Walker, S. 248. **27** Z.B. Walker, S. 2 & 1023 & 1039. **28** Bellinger (Lexikon), S. 446. **29** Walker, S. 141. **30** Aram, S. 252. **31** Walker, S. 1125. **32** Bellinger (Lexikon), S. 254. **33** Walker, S. 946. **34** Ebd., S. 947. **35** Ebd., S. 419. **36** Eco (Rose), S. 553. **37** Walker, S. 931. **38** Ebd., S. 473. **39** Ebd., S. 97. **40** Ebd., S. 837. **41** Ranke (Mythologie), S. 475. **42** Walker, S. 735. **43** Ebd., S. 740. **44** Ebd., S. 1012. **45** Ebd., S. 964. **46** Ebd., S. 701. **47** Ebd., S. 706. **48** Ebd., S. 1020. **49** Kerényi (I), S. 154. **50** Godwin, S. 121. **51** Eco (Rose), S. 920f. **52** Walker, S. 98. **53** Ebd., S. 563. **54** Ebd., S. 96. **55** Bellinger (Himmel), S. 44. **56** Walker, S. 99. **57** Shuttle, S. 191f. **58** Walker, S. 96. **59** Ebd., S. 1145. **60** Ebd., S. 685. **61** Shuttle, S. 157. **62** Bellinger (Lexikon), S. 182. **63** Walker, S. 219. **64** Ebd., S. 362. **65** Ebd., S. 703. **66** Ebd., S. 1039. **67** Ebd., S. 792. **68** Ebd., S. 703. **69** Ebd., S. 549. **70** Ebd., S. 920f. **71** Kahn (Mensch), S. 548. **72** Ebd., S. 550. **73** Walker, S. 1118. **74** Ebd. **75** Ebd., S. 1156. **76** Ebd., S. 1117f. **77** Ebd., S. 1104. **78** Shuttle, S. 183. **79** Ranke (Mythologie), S. 57. **80** Shuttle, S. 181. **81** Ebd., S. 182. **82** Walker, S. 26. **83** Nach: Walker, S. 330. **84** Ranke (Mythologie), S. 13. **85** Ebd., S. 43. **86** Ebd., S. 34. **87** Ebd., S. 40. **88** Ebd. & S. 43. **89** Bischoff, S. 29. **90** Walker, S. 902. **91** Ebd., S. 812. **92** Ebd., S. 721f. & 1035. **93** Bellinger (Himmel), S. 149. **94** Ebd., S. 298. **95** Walker, S. 864. **96** Ebd., S. 420. **97** Ebd., S. 511. **98** Shuttle, S. 180. **99** Ebd., S. 181. **100** Kerényi. Nach: Shuttle, S. 181. **101** Shuttle, S. 181. **102** Gimbutas (Sprache), S. 134. **103** Walker, S. 576. **104** Ebd., S. 1105. **105** Ebd., S. 361. **106** Gimbutas (Sprache), S. 197. **107** Ebd. **108** Walker, S. 160. **109** Ebd. **110** Ebd., S. 175. **111** Ebd., S. 138. **112** Ebd., S. 960. **113** Ebd., S. 286. **114** Bellinger (Lexikon), S. 113. **115** Walker, S. 415. **116** Ebd., S. 144. **117** Ebd., S. 161. **118** Ranke (1955), S. 31. **119** Walker, S. 537. **120** Kerényi (I), S. 44. **121** Ranke (Mythologie), S. 394. **122** Ebd. **123** Ebd., S. 396. **124** Walker, S. 288. **125** Ebd., S. 160. **126** Ebd., S. 340. **127** Ebd., S. 80, 473, 535 & 589. **128** Ebd., S. 570f. **129** Shuttle, S. 147f. **130** Walker, S. 46. **131** Ebd., S. 47. **132** Ebd., S. 40f. **133** Ebd., S. 328. **134** Ebd., S. 744. **135** Ebd., S. 46. **136** Chicago (Dinner), S. 103. **137** Nach: Walker, S. 59f. **138** Chicago (Dinner), S. 105. **139** Kahn (Mensch), S. 560. **140** Walker, S. 322. **141** Ebd., S. 324. **142** Walker, S. 73. **143** Ebd., S. 38. **144** Ebd., S. 948 & 387. **145** Ebd., S. 1064. **146** Ebd., S. 876. **147** Bellinger (Lexikon), S. 194f. **148** Walker, S. 417 & 882f. **149** Ebd., S. 13. **150** Ebd., S. 887. **151** Ebd., S. 123. **152** Ebd., S. 1145. **153** Ebd., S. 1146. **154** Ebd., S. 1145f. **155** Ebd., S. 313. **156** Ebd., S. 1014. **157** Ebd. **158** Ebd., S. 175. **159** Ebd., S. 631. **160** Ebd., S. 175. **161** Vgl. ebd. **162** Ebd., S. 1012. **163** Ebd. **164** Ebd., S. 843. **165** Ebd., S. 1106. **166** Ebd., S. 1104. **167** Ebd., S. 1021. **168** Nach: Bellinger (Himmel), S. 62. **169** Walker, S. 58. **170** Ebd., S. 1106. **171** Ebd., S. 1114. **172** Ebd., S. 605. **173** Ebd., S. 620. **174** Kerényi (I), S. 169. **175** Ebd., S. 170. **176** Walker, S. 665. **177** Biedermann (Meisterwort), S. 93. **178** Walker, S. 114. **179** Shuttle, S. 157. **0** Ebd., S. 143. **181** Walker, S. 1131. **182** Ebd., S. 870. **183** Ranke (Mythologie), S. 15. **184** Walker, S. 1123; Binnenzitat: Lederer. **185** Ebd., S. 97. **186** Ebd., S. 559. **187** Ebd., S. 563. **188** Ebd., S. 560. **189** Ebd. **190** Ebd., S. 561. **191** Ebd. **192** Ebd. **193** Ebd., S. 562. **194** Ebd. **195** Ebd., S. 565. **196** Ebd. **197** Ebd., S. 803. **198** Ebd., S. 802. **199** Ebd., S. 809. **200** Ebd., S. 1100. **201** Ebd., S. 515. **202** Ebd., S. 517. **203** Ebd. **204** Bellinger (Himmel), S. 92. **205** Walker, S. 875. **206** Ebd., S. 847. **207** Gimbutas (Sprache), S. 79. **208** Walker, S. 1141. **209** Ebd. **210** Seligmann, S. 44. **211** Walker, S.

1173. **212** Ebd., S. 935. **213** Ebd., S. 225. **214** Ebd., S. 407. **215** Ebd., S. 856. **216** Ebd. **217** Bellinger (Himmel), S. 390. **218** Ebd. **219** Walker, S. 228. **220** Ebd., S. 227. **221** Ebd. **222** Ebd., S. 143. **223** Ebd. **224** Ebd., S. 1037. **225** Ebd., S. 800. **226** Ebd., S. 53. **227** Walker, S. 416. **228** Ebd., S. 590. **229** Ebd., S. 701. **230** Ebd., S. 29f. **231** Ebd., S. 899. **232** Bellinger (Lexikon), S. 383. **233** Bellinger (Himmel), S. 287. **234** Walker, S. 470. **235** Ebd., S. 371. **236** Ebd., S. 77. **237** Seligmann, S. 132. **238** Walker, S. 1148. **239** Ebd., S. 978. **240** Gimbutas (Sprache), S. 318. **241** Michael Majer. Nach: Seligmann, S. 134. **242** Walker, S. 919. **243** Bellinger (Himmel), S. 126. **244** Ebd., S. 120. **245** Vollmer, S. 211. **246** Walker, S. 119. **247** Ebd., S. 120. **248** Ebd., S. 657. **249** Ebd., S. 625. **250** Ebd. **251** Ebd., S. 1049. **252** Ebd., S. 614. **253** Ebd., S. 536. **254** Ranke (Mythologie), S. 35. **255** Walker, S. 1184. **256** Walker, S. 971. **257** Ebd., S. 237. **258** Walker, S. 1062. **259** Ebd., S. 821. **260** Ebd., S. 1062. **261** Shuttle, S. 136-139. **262** Walker, S. 679. **263** Bellinger (Lexikon), S. 348 u. Walker, S. 1146ff. **264** Walker, S. 679. **265** Ebd., S. 1147. **266** Bellinger (Himmel), S. 138. **267** Walker, S. 680. **268** Schwarz-Winklhofer, S. 274. **269** Walker, S. 928. **270** Gimbutas (Sprache), S. 136. **271** Godwin, S. 43. **272** Lonegren, S. 112. **273** Walker, S. 372. **274** Ebd., S. 619. **275** Ebd., S. 972. **276** Ebd., S. 974. **277** Ebd., S. 619. **278** Ebd., S. 632f. **279** Lonegren, S. 85ff. **280** Gimbutas (Sprache), S. 161. **281** Lonegren, S. 112. **282** Walker, S. 374. **283** Ebd., S. 721. **284** Ebd., S. 285. **285** Ranke (Mythologie), S. 41. **286** Walker, S. 23. **287** Chicago (Dinner), S. 109. **288** Brecht (Gedichte), S. 194. **289** Walker, S. 153. **290** Ebd., S. 254. **291** Ebd. **292** Ebd. **293** Walker, S. 49. **294** Ebd., S. 1133f. **295** Bellinger (Himmel), S. 110. **296** Ebd., S. 128. **297** Ebd., S. 110. **298** Walker, S. 36. **299** Ebd., S. 148. **300** Ebd., S. 75 u. Bellinger (Himmel), S. 148. **301** Walker, S. 835. **302** Ebd., S. 959. **303** Ebd., S. 960. **304** G. B. Frazer. Zit. nach Walker, S. 959f. **305** Gimbutas (Zivilisation), S. 223. **306** Walker, S. 919. **307** Ranke (Mythologie), S. 31. **308** Gimbutas (Sprache), S. 177. **309** Kerényi (I), S. 27. **310** Bellinger (Himmel), S. 108. **311** Kerényi (I), S. 66. **312** Ranke (Mythologie), S. 26. **313** Bellinger (Himmel), S. 109. **314** Walker, S. 1116. **315** Gimbutas (Zivilisation), S. X. **316** Nach: Lissner, S. 199. **317** Kerényi (I). **318** Ebd., S. 25. **319** Ebd., S. 26. **320** Bellinger (Himmel), S. 108. **321** Carstensen, S. 6. **322** Kerényi (I), S. 27. **323** Ranke (Mythologie), S. 27f. **324** Ebd., S. 31. **325** Nach: Ranke (Mythologie), S. 32. **326** Kerényi (I), S. 48. **327** Ebd., S. 28. **328** Ranke (Mythologie), S. 27. **329** Bellinger (Himmel), S. 25. **330** In: Höllerer, S. 119. **331** Gimbutas (Sprache), S. 99. **332** Ebd., S. 3. **333** Seligmann, S. 15. **334** Lissner, S. 192. **335** Aram, S. 261. **336** Eco (Rose), S. 60. **337** Ebd., S. 61. **338** Shuttle, S. 313. **339** Ranke (Mythologie), S. 112. **340** Ebd., S. 217. **341** Ebd., S. 37. **342** Walker, S. 1141. **343** Shuttle, S. 180. **344** Walker, S. 831. **345** Ebd. **346** Shuttle, S. 272. **347** Walker, S. 1190. **348** Ebd., S. 17. **349** Ebd., S. 32. **350** Walker, S. 1. **351** Ebd., S. 93. **352** Nach: Störig. **353** Walker, S. 1032. **354** Ebd., S. 104, 802 & 335. **355** Nach: Carstensen, S. 152f. **356** Kerényi (II), S. 70. **357** Ranke (Mythologie), S. 231. **358** Kerényi (II), S. 67. **359** Bellinger (Lexikon), S. 74. **360** Ranke (Mythologie), S. 229. **361** Ebd., S. 231. **362** Kerényi (II), S. 72. **363** Ranke (Mythologie), S. 230. **364** Ebd., S. 232. **365** Nach: Bellinger (Lexikon), S. 98. **366** Kerényi (II), S. 77. **367** Ebd., S. 80. **368** Ebd., S. 79f. **369** Ebd., S. 68. **370** Ebd., S. 81. **371** Ranke (Mythologie), S. 341. **372** Ebd. **373** Bloßer Text von Kerényi (II), S. 85. **374** Ranke (Mythologie), S. 338. **375** Bellinger (Himmel), S. 119. **376** Walker, S. 802. **377** Kerényi (II), S. 87. **378** Ebd. **379** Shuttle, S. 78. **380** Bellinger (Himmel), S. 111. **381** Kerényi (II), S. 110. **382** Ebd., S. 112. **383** Ebd., S. 113. **384** Tripp, S. 226. **385** Kerényi (II), S. 114. **386** Ebd., S. 116. **387** Ebd., S. 117. **388** Bellinger (Himmel), S. 109. **389** Tripp, S. 226. **390** Ranke (Mythologie), S. 432. **391** Ebd., S. 428. **392** Kerényi (II), S. 118. **393** Ebd. **394** Ebd. **395** Ebd., S. 119. **396** Ebd. **397** Ebd. **398** Ebd. **399** Ebd., S. 120. **400** Ebd. **401** Ebd., S. 121. **402**

Ebd., S. 123. **403** Gimbutas (Sprache), S. 175. **404** Kerényi (II), S. 123. **405** Ranke (Mythologie), S. 444. **406** Ebd., S. 445. **407** Ebd., S. 492. **408** Kerényi (II), S. 134. **409** Ebd. **410** Ebd. **411** Tripp, S. 230f. **412** Kerényi (II), S. 135. **413** Ebd., S. 136. **414** Ebd. **415** Ebd., S. 138. **416** Ranke (Mythologie), S. 473. **417** Ebd., S. 469. **418** Ebd. **419** Kerényi (II), S. 141. **420** Walker, S. 422. **421** Ranke (Mythologie), S. 145. **422** Ebd. **423** Ebd., S. 146. **424** Kerényi (II), S. 147. **425** Ebd., S. 121. **426** Ebd., S. 155. **427** Ebd., S. 156. **428** Ebd. **429** Walker, S. 806. **430** Kerényi (II), S. 163. **431** Ebd. **432** Walker, S. 880. **433** Ebd., S. 879f. **434** Ebd., S. 880. **435** Kerényi (I), S. 157. **436** Ebd., S. 158. **437** Vollmer, S. 189. **438** Kerényi (I), S. 158. **439** Walker, S. 203. **440** Ranke (Mythologie), S. 128. **441** Kerényi (I), S. 160. **442** Walker, S. 1129. **443** Ebd., S. 834. **444** Ebd., S. 415. **445** Ebd., S. 416f. **446** Ebd., S. 416. **447** Kerényi (I), S. 161. **448** Ranke (Mythologie), S. 131. **449** König, S. 102. **450** Walker, S. 310. **451** Ranke (Mythologie), S. 473. **452** Rudolf Steiner. Zit. nach: Moll, S. 432. **453** Walker, S. 36f. **454** Kerényi (I), S. 156. **455** Ebd., S. 155. **456** Shuttle, S. 125. **457** Ranke (1955), S. 159ff. **458** Chicago (1987), S. 109. **459** Aram, S. 267f. **460** Seligmann, S. 17. **461** Gimbutas (Sprache), S. XIII. **462** Hallman, S. 140. **463** Ranke (1955), S. 161. **464** Pfeifer, Art. „Kalb“. **465** Walker, S. 259. **466** Ebd., S. 895. **467** Ebd., S. 871. **468** König, S. 102. **469** Walker, S. 82. **470** Ebd., S. 807. **471** Ebd. **472** Ebd., S. 159. **473** Shuttle, S. 310. **474** Ebd., S. 158. **475** Gimbutas (Sprache), S. XXIII. **476** Ranke (Mythologie), S. 162. **477** Walker, S. 895. **478** Ebd., S. 1014. **479** Shuttle, S. 157. **480** Seligmann, S. 76. **481** Ebd. **482** Ahlheim, S. 282. **483** Aram, S. 269. **484** Fontana, S. 59. **485** Ebd., S. 55. **486** Ebd., S. 52. **487** Cavendish, S. 150. **488** Gimbutas (Sprache), S. 319. **489** Cavendish, S. 144. **490** Hallman, S. 37. **491** Cavendish, S. 146. **492** Ebd. **493** Shuttle, S. 201. **494** Nach: Walker, S. 161. **495** Nach: Walker, ebd. **496** Seligmann, S. 80. **497** Walker, S. 785. **498** Ebd., S. 812f. **499** Ebd., S. 316. **500** Kerényi (I), S. 170. **501** Ranke (Mythologie), S. 80. **502** Kerényi (I), S. 170. **503** Walker, S. 431. **504** Kerényi (I), S. 171. **505** Ebd. **506** Ranke (Mythologie), S. 82. **507** Ebd., S. 78. **508** Kerényi (I), S. 178. **509** Ebd., S. 174. **510** Ebd., S. 176. **511** Ebd., S. 186f. **512** Ebd., S. 192. **513** Ebd., S. 198. **514** Vollmer, S. 264. **515** Aram, S. 275. **516** Seligmann, S. 79. **517** Aram, S. 276. **518** Nach: Shuttle, S. 186. **519** Shuttle, S. 186. **520** Ebd., S. 201. **521** Gimbutas (Zivilisation), S. 229. **522** Walker, S. 165. **523** Bellinger (Himmel), S. 145. **524** Walker, S. 1118. **525** Ebd., S. 182. **526** Bellinger (Himmel), S. 365. **527** Shuttle, S. 188. **528** Ebd., S. 182. **529** Walker, S. 708. **530** Biedermann (Meisterwort), S. 190f. **531** Walker, S. 162. **532** Bellinger (Himmel), S. 367. **533** Walker, S. 984. **534** Ebd., S. 537. **535** Ebd., S. 872. **536** Ebd. **537** Ebd., S. 171. **538** Ebd., S. 359. **539** Aram, S. 281. **540** Ebd., S. 280. **541** Ebd., S. 278. **542** Walker, S. 66. **543** Nach: Walker, S. 161. **544** Aram, S. 286. **545** Walker, S. 1122. **546** Ebd., S. 404. **547** Ebd., S. 843. **548** Aram, S. 282. **549** Aram, S. 276. **550** Ebd., S. 283. **551** Ebd. **552** Cavendish, S. 148f. **553** Walker, S. 770. **554** Aram, S. 277. **555** Walker, S. 813. **556** Ebd. **557** Chang, S. 22. **558** Ebd., S. 20. **559** Walker, S. 1051. **560** Ebd., S. 1048. **561** Bellinger (Himmel), S. 310. **562** Ebd., S. 312. **563** Walker, S. 925. **564** Ebd., S. 1186. **565** Seligmann, S. 79. **566** Nach: Cavendish, S. 147. **567** Bellinger (Himmel), S. 311. **568** Chang, S. 18. **569** Ebd., S. 53. **570** Ebd., S. 54. **571** Ebd., S. 120. **572** Ebd., S. 112. **573** Ebd., S. 29. **574** Aram, S. 244. **575** Walker, S. 400. **576** Ebd., S. 984. **577** Kerényi (I), S. 178. **578** Walker, S. 162. **579** Ebd., S. 286. **580** Chicago (Dinner), S. 107. **581** Walker, S. 817. **582** Ebd., S. 535. **583** Ebd., S. 37. **584** Ebd. **585** Ebd., S. 1132.

Zu Kapitel 10: Ägyptische Mythologie

1 Nach: Hornung (Tal), S. 55f. **2** Kolpaktchy, S. 12. **3** Walker, S. 751. **4** Bellinger (Himmel), S. 59. **5** Kolpaktchy, S. 309. **6** Hornung (Tal), S. 15. **7** Nach: Walker, S. 44. **8** Seligmann, S. 62. **9** Kolpaktchy, S. 25. **10** Ebd., S. 13. **11**

Ebd., S. 43. **12** Hornung (Tal), S. 123. **13** Walker, S. 700. **14** Ebd., S. 821. **15** Ebd., S. 790. **16** Ebd., S. 789. **17** Ebd. **18** Hornung (Tal), S. 88. **19** Walker, S. 56. **20** Hornung (Tal), S. 123. **21** Ebd., S. 155. **22** Hornung (Totenbuch), S. 507. **23** Hornung (Tal), S. 110. **24** Ebd., S. 186. **25** Kolpaktchy, S. 307. **26** Hornung (Tal), S. 121. **27** Seligmann, S. 59. **28** Walker, S. 67. **29** Hornung (Tal), S. 104. **30** Lurker, S. 143f. **31** Hornung (Tal), S. 89. **32** Walker, S. 988. **33** Hornung (Totenbuch), S. 309f. & 507. **34** Ebd., S. 223. **35** Walker, S. 51. **36** Hornung (Tal), S. 90. **37** Lurker, S. 95. **38** Kolpaktchy, S. 38. **39** Ebd., S. 39. **40** Ebd., S. 310. **41** Hornung (Totenbuch), S. 159. **42** Ebd., S. 180. **43** Kolpaktchy, S. 23f. **44** Kahn (Mensch), S. 560. **45** Hornung (Totenbuch), S. 442. **46** Lurker, S. 28. **47** Gimbutas (Sprache), S. 164. **48** Walker, S. 3. **49** Hornung (Totenbuch), S. 176. **50** Ebd., S. 173. **51** Ebd. **52** Ebd., S. 514. **53** Walker, S. 784. **54** Chicago (Dinner), S. 99. **55** Lurker, S. 127. **56** Ebd. **57** Ebd., S. 465. **58** Ebd., S. 461. **59** Ebd., S. 306. **60** Ebd., S. 313. **61** Kolpaktchy, S. 25. **62** Ebd. **63** Hornung (Totenbuch), S. 129. **64** Ebd., S. 423. **65** Ebd., S. 90. **66** Ebd., S. 90. **67** Ebd., S. 103f. **68** Ebd., S. 200. **69** Ebd., S. 264. **70** Ebd., S. 107. **71** Lurker, S. 107. **72** Hornung (Totenbuch), S. 111. **73** Hornung (Jenseits), S. 62. **74** Hornung (Totenbuch), S. 211. **75** Ebd., S. 273. **76** Ebd., S. 164. **77** Ebd., S. 218. **78** Ebd., S. 385. **79** Z.B. Hornung (Tal), S. 91. **80** Hornung (Totenbuch), S. 204. **81** Ebd., S. 204. **82** Hornung (Tal), S. 182. **83** Kolpaktchy, S. 14. **84** Ebd., S. 14f. **85** Ebd., S. 313. **86** Ebd., S. 31. **87** Ebd., S. 30. **88** Walker, S. 408. **89** Lurker, S. 110. **90** Lebel, S. 212. **91** Walker, S. 700. **92** Lurker, S. 221. **93** Ebd., S. 158. **94** Walker, S. 697. **95** Ebd., S. 45. **96** Mazal, S. 163.

Zu Kapitel 11: Zeit, Raum und Farben

1 Brockhaus. Art. „Zeit“. **2** Ranke (Mythologie), S. 108. **3** Ebd., S. 673. **4** Ebd., S. 431. **5** Faulmann (Geschichte), S. 283. **6** Shuttle, S. 65. **7** Ebd., S. 137. **8** Walker, S. 416. **9** Gimbutas (Zivilisation), S. 243. **10** Kahn (Milchstraße), S. 9. **11** Godwin, S. 64f. & 142. **12** Bellinger (Himmel), S. 131 & 154. **13** Ranke (Mythologie), S. 24. **14** Mazal, S. 162. **15** Drössler, S. 54. **16** Wilson, S. 191. **17** Faulmann (Geschichte), S. 320. **18** Gimbutas (Sprache), S. 302. **19** Ebd. **20** Ebd. **21** Ebd., S. 303. **22** Bellinger (Lexikon), S. 141. **23** Bellinger (Himmel), S. 500. **24** Beneke, S. 23. **25** Drössler, S. 77. **26** Nach Drössler, S. 20 & 128f. **27** Brockhaus. Art. „Astrologie“. **28** Nach Drössler, S. 79. **29** Schultz, S. 202. **30** Bellinger (Himmel), S. 500. **31** Pérez-Higuera. **32** Drössler, S. 82f. **33** Pérez-Higuera, S. 75; Mazal, S. 106; auch in der Brockhaus Enzyklopädie Art. „Astrologie“. **34** Walker, S. 607. **35** Pérez-Higuera, S. 140. **36** Shuttle, S. 232. **37** Walker, S. 680. **38** Pérez-Higuera, S. 94. **39** Walker, S. 825. **40** Pérez-Higuera, S. 94. **41** Walker, S. 49. **42** Ebd., S. 649. **43** Gimbutas (Zivilisation), S. 343. **44** Walker, S. 648. **45** Ebd., S. 261. **46** Ebd., S. 712. **47** Pérez-Higuera, S. 75. **48** Walker, S. 500. **49** Ebd., S. 500f. **50** Ebd., S. 473. **51** Ebd. **52** Ebd., S. 267. **53** Ebd., S. 379. **54** Bellinger (Himmel), S. 159. **55** Walker, S. 81. **56** Ebd., S. 81f. **57** Störig. **58** Pérez-Higuera, S. 158. **59** Walker, S. 679. **60** Pérez-Higuera, S. 43. **61** Bellinger (Himmel), S. 132. **62** Walker, S. 496. **63** Ebd., S. 425. **64** Ebd., S. 422. **65** Ebd., S. 1168. **66** Gimbutas (Sprache), S. 197. **67** Pérez-Higuera, S. 121. **68** Ebd., S. 93. **69** Walker, S. 959f. **70** Ranke (Mythologie), S. 24. **71** Pérez-Higuera, S. 235. **72** Gimbutas (Sprache), S. 110. **73** Ebd., S. 384. **74** Ebd., S. 391. **75** Walker, S. 610. **76** Ebd., S. 248 & 1124. **77** Ebd., S. 1125. **78** Gimbutas (Sprache), S. 249. **79** Walker, S. 978. **80** Chicago (Dinner), S. 35. **81** Walker, S. 1163. **82** Ebd., S. 140. **83** Ebd., S. 510. **84** Ebd., S. 1097. **85** Ebd., S. 1165. **86** Ebd., S. 513. **87** Ebd. **88** Ebd., S. 659. **89** Ebd. **90** Ebd., S. 796. **91** Wanders Sturmlied. **92** Saucken, S. 78f. **93** Ebd., S. 39. **94** Ebd., S. 61. **95** Hederich, Sp. 1467. **96** Dal Lago Veneri, S. 217. **97** Weinreb, S. 77. **98** Walker, S. 212. **99** Kerényi (I), S. 153. **100** Eco (Pendel), S. 538. **101** Chang, S. 63. **102** Hawking, S. 36. **103** Ebd., S. 116. **104** Ebd., S. 61. **105** Ebd., S. 243. **106** Ebd., S. 116. **107** Ebd., S. 117. **108**

Ebd., S. 12. **109** Ebd., S. 242. **110** Ebd., S. 115. **111** Ebd. **112** Ebd., S. 120. **113** Ebd., S. 115. **114** Ebd., S. 127. **115** Ebd., S. 142. **116** Ebd., S. 125: Bild. **117** Drössler, S. 10. **118** Ebd., S. 11. **119** Mazal, S. 16. **120** Drössler, S. 18. **121** Walker, S. 36. **122** Drössler, S. 28. **123** Ebd., S. 41. **124** Kahn (Milchstraße), S. 13. **125** Mazal, S. 32. **126** Nach: Mazal, S. 7. **127** Kahn (Milchstraße), S. 21. **128** Ebd., S. 24. **129** Ebd., S. 6f. **130** Ebd., S. 79f. **131** Ebd., S. 10f. **132** Ebd., S. 10. **133** Ebd., S. 11. **134** Ebd., S. 12. **135** Ebd., S. 48f. **136** Ebd., S. 58. **137** Ebd., S. 64. **138** Feneis, S. 168. **139** Trier, S. 151f. **140** Trier, S. 151. **141** Trier, S. 156. **142** Trier, S. 142. **143** Trier, S. 144. **144** Trier, S. 120. **145** Ebd. **146** Schwarz-Winklhofer, S. 274. **147** Mazal, S. 139. **148** Ebd., S. 62. **149** Ebd., S. 10. **150** Drössler, S. 22. **151** Vollmer, S. 406. **152** Mazal, S. 89. **153** Ebd., S. 109. **154** Ebd., S. 79. **155** Drössler, S. 78. **156** Gimbutas (Sprache), S. 79. **157** Walker, S. 66. **158** Drössler, S. 92. **159** Fasching, S. 132. **160** Walker, S. 286. **161** Ebd. **162** Drössler, S. 102. **163** Fasching, S. 119. **164** Walker, S. 80, 473, 535 & 589. **165** Ebd., S. 570f. **166** Ebd., S. 1012. **167** Ebd., S. 843. **168** Ebd., S. 965. **169** Drössler, S. 113. **170** Fasching, S. 181. **171** Ebd., S. 182. **172** Mazal, S. 128. **173** Drössler, S. 117. **174** Fasching, S. 194. **175** Mazal, S. 10. **176** Drössler, S. 120. **177** Fasching, S. 92. **178** Mazal, S. 128. **179** Nach: Drössler, S. 75f. **180** Drössler, S. 80. **181** Nach: Drössler, S. 59. **182** Nach: Drössler, S. 55f. **183** Seligmann, S. 129. **184** Brecht (Gedichte), S. 36 & 192. **185** Ebd., S. 17. **186** Ebd., S. 117 & 118. **187** Ebd., S. 183. **188** Ebd., S. 120, 182 & 192. **189** Ebd., S. 122. **190** Walker, S. 909. **191** Lurker, S. 70. **192** Nach: Hamm, S. 11. **193** Nach: Hamm, S. 13. **194** Faust, V. 1780ff. **195** Walker, S. 971. **196** Brecht (Gedichte), S. 182. **197** Ebd., S. 162. **198** Ebd., S. 192. **199** Welsch & Liebmann, S. 113. **200** Ebd., S. 18. **201** Kahir, S. 301. **202** Welsch & Liebmann, S. 18. **203** Kahir, S. 302. **204** Ranke (Mythologie), S. 105. **205** Ebd., S. 162. **206** Gimbutas (Sprache), S. 324 & 406. **207** Lurker, S. 21. **208** Chicago (Dinner), S. 106. **209** Eco (Rose), S. 131. **210** Ebd., S. 421. **211** Walker, S. 407. **212** Shuttle, S. 113. **213** Ebd., S. 242. **214** Godwin, S. 88. **215** Gimbutas (Zivilisation), S. 229. **216** Biedermann (Lexikon), S. 394. **217** Godwin, S. 102. **218** Walker, S. 161. **219** Ebd., S. 361. **220** Ebd., S. 38. **221** Ebd., S. 512. **222** Ebd. **223** Ebd., S. 863. **224** Ebd., S. 503. **225** Pickover, S. 344. **226** Walker, S. 54. **227** Ebd. **228** Gimbutas (Zivilisation), S. 400. **229** Auch: Gimbutas (Sprache), S. 20. **230** Chicago (Dinner), S. 103. **231** Gimbutas (Sprache), S. 200. **232** Seligmann, S. 23. **233** Chicago (Dinner), S. 107. **234** Hallman, S. 81. **235** Walker, S. 1037. **236** Ebd., S. 898. **237** Ebd., S. 293. **238** Lurker, S. 226. **239** Ebd., S. 78, Abb. 1. **240** Walker, S. 702. **241** Sitzwohl, S. 55. **242** Chicago (Dinner), S. 99. **243** Walker, S. 235. **244** Ebd., S. 460. **245** Chang, S. 82f. **246** Shuttle, S. 30. **247** Walker, S. 639. **248** Shuttle, S. 19. **249** Ebd., S. 20. **250** Walker, S. 702. **251** Ebd., S. 1180. **252** Gimbutas (Sprache), S. 107. **253** Ebd., S. 108. **254** Ebd., S. 151. **255** Ebd., S. 324 & 404 u. Walker, S. 512. **256** Walker, S. 744. **257** Seligmann, S. 121. **258** Walker, S. 327. **259** Shuttle, S. 181. **260** Ebd., S. 147f. **261** Walker, S. 744. **262** Shuttle, S. 240. **263** Lurker, S. 21. **264** Ebd., S. 17. **265** Walker, S. 700. **266** Chang, S. 82. **267** Walker, S. 245. **268** Ebd., S. 625. **269** Ebd. **270** Walker, S. 975. **271** Bellinger (Himmel), S. 307. **272** Walker, S. 930. **273** Ebd., S. 932. **274** Ebd., S. 931. **275** Shuttle, S. 180. **276** Walker, S. 702. **277** Shuttle, S. 53. **278** Walker, S. 699. **279** Ebd., S. 679. **280** Ebd. **281** Ebd. **282** Bellinger (Himmel), S. 111. **283** Shuttle, S. 205. **284** Seligmann, S. 23. **285** Gimbutas (Sprache), S. 41. **286** Walker, S. 861. **287** Ebd., S. 82. **288** Ranke (Mythologie), S. 112. **289** Lonegren, S. 99. **290** Eco (Rose), S. 140. **291** Biedermann (Meisterwort), S. 77. **292** Rühmkorf (agar), S. 120. **293** Shuttle, S. 114. **294** Lurker, S. 43 & 70. **295** Ebd., S. 84. **296** Walker, S. 11. **297** Mazal, S. 57. **298** Chang, S. 58. **299** Walker, S. 1037. **300** Ebd., S. 156. **301** Ebd., S. 948. **302** Ebd., S. 951. **303** Ebd., S. 793. **304** Ebd., S. 602. **305** Nach: Shuttle, S. 64. **306**

Walker, S. 202. **307** Bellinger (Himmel), S. 150. **308** Lurker, S. 220. **309** Walker, S. 951. **300** Ebd., S. 899. **311** Ebd. **312** Lurker, S. 51. **313** Walker, S. 661. **314** Brecht (Gedichte), S. 135. **315** Seligmann, S. 23. **316** Rühmkorf (agar), S. 60.

Zu Kapitel 12: Zahlen

1 Walker, S. 202 & 279. **2** Pickover, S. 47. **3** Ebd., S. 48. **4** Ebd., S. 53. **5** Seligmann, S. 67. **6** Faulmann (Listen), S. VI. **7** Gimbutas (Sprache), S. 65. **8** Ebd., S. 64. **9** Nach: G. Ifrah. **10** Gimbutas (Zivilisation), S. 214. **11** Biedermann (Lexikon), S. 317. **12** Gimbutas (Zivilisation), S. 222. **13** Gimbutas (Sprache), S. 311. **14** Ebd., S. 320. **15** Bellinger (Himmel), S. 31. **16** Biedermann (Lexikon), S. 287. **17** Gimbutas (Sprache), S. 289. **18** Gimbutas (Zivilisation), S. 239. **19** Biedermann (Lexikon), S. 311. **20** Walker, S. 905. **21** Bellinger (Himmel), S. 203f. **22** Gimbutas (Sprache), S. 311. **23** Biedermann (Lexikon), S. 428. **24** Bellinger (Lexikon), S. 125. **25** Walker, S. 203. **26** Ebd. **27** Biedermann (Lexikon), S. 114. **28** Ebd., S. 496. **29** Gimbutas (Sprache), S. 58. **30** Biedermann (Lexikon), S. 146. **31** Gimbutas (Sprache), S. 36. **32** Gimbutas (Zivilisation), S. 240. **33** Ebd. **34** Gimbutas (Zivilisation), S. 264. **35** Gimbutas (Sprache), S. 95. **36** Ebd., S. 94. **37** Ebd. **38** Ebd., S. 93. **39** Biedermann (Lexikon), S. 500. **40** Ebd., S. 451. **41** Ebd., S. 183. **42** Ebd., S. 103. **43** Ebd., S. 101. **44** Ebd. **45** Ebd., S. 231. **46** Ahlheim, S. 693. **47** Biedermann (Lexikon), S. 94. **48** Ebd., S. 496. **49** Ebd., S. 500. **50** Gimbutas (Sprache), S. 259. **51** Ebd., S. 93. **52** Doczi, S. 111. **53** Gimbutas (Sprache), S. 297. **54** Ebd. **55** Gimbutas (Zivilisation), S. 259. **56** Biedermann (Lexikon), S. 502. **57** Shuttle, S. 147. **58** Shuttle, S. 22. **59** Walker, S. 701. **60** Ebd., S. 975. **61** Ebd., S. 931. **62** Ebd., S. 575. **63** Weinreb, S. 79. **64** Walker, S. 158. **65** Gimbutas (Zivilisation), S. 252. **66** Walker, S. 534. **67** Gimbutas (Sprache), S. 91. **68** Ebd., S. 232. **69** Ebd., S. 37. **70** Ebd., S. 57. **71** Pickover, S. 288. **72** Gimbutas (Sprache), S. 104. **73** Ebd., S. 302. **74** Ebd., S. 166. **75** Biedermann (Lexikon), S. 156. **76** Gimbutas (Sprache), S. 306. **77** Biedermann (Lexikon), S. 401. **78** Ebd. **79** Faust I, V. 2023ff. **80** Umzeichnung nach Biedermann (Lexikon), S. 278. **81** Beneke, S. 16. **82** Ebd., S. 16 & 53. **83** Mazal, S. 111. **84** Bischoff, S. 41. **85** Gimbutas (Sprache), S. 275. **86** Gimbutas (Sprache), S. 218. **87** Ebd., S. 283. **88** Ebd., S. 282. **89** Ebd. **90** Biedermann (Lexikon), S. 313. **91** Ebd., S. 312. **92** Gimbutas (Sprache), S. 102. **93** Biedermann (Lexikon), S. 96. **94** Ahlheim, S. 327. **95** Kahn (Knaurs), S. 306. **96** Feneis, S. 225 & 251. **97** Pickover, S. 67. **98** Ebd., S. 48. **99** Ebd., S. 256. **100** Ebd., S. 255. **101** Gimbutas (Zivilisation), S. 264. **102** Gimbutas (Sprache), S. 167. **103** Ebd., S. 168. **104** Ebd., S. 161-173. **105** Gimbutas (Zivilisation), S. 265. **106** Ebd. **107** Ebd. **108** Ifrah, S. 375. **109** Gimbutas (Zivilisation), S. 264. **110** Mazal, S. 73. **111** Walker, S. 300. **112** Bischoff, S. 191. **113** Ebd. **114** Ifrah, S. 540. **115** Weinreb, S. 42. **116** Pickover, S. 47. **117** Gimbutas (Sprache), S. XIII. **118** Bischoff, S. 190. **119** Mazal, S. 70. **120** Pickover, S. 78. **121** Nach: Doczi, S. 114. **122** Doczi, S. 117. **123** Weinreb, S. 84. **124** Walker, S. 698. **125** Bischoff, S. 190. **126** Kahir, S. 109. **127** Weinreb, S. 98. **128** Walker, S. 36. **129** Weinreb, S. 99. **130** Nach: Bischoff, S. 192. **131** Ebd., S. 193. **132** Lissner, S. 238. **133** Seligmann, S. 179. **134** Ifrah, S. 70. **135** Bellinger (Himmel), S. 96. **136** Mazal, S. 72. **137** Ebd., S. 71. **138** Nach: Bischoff, S. 190. **139** Nach: Walker, S. 605. **140** Ebd. **141** Nach: Walker, S. 621. **142** Walker, S. 436. **143** Pickover, S. 157. **144** Weinreb, S. 31. **145** Ebd., S. 96. **146** Ebd., S. 97f. **147** Ebd., S. 31. **148** Ebd. **149** Ebd., S. 99. **150** Ebd., S. 65. **151** Ebd., S. 36. **152** Ebd., S. 26. **153** Ebd., S. 93. **154** Ebd., S. 97. **155** Ebd., S. 102. **156** Bellinger (Himmel), S. 96. **157** Weinreb, S. 44. **158** Ebd., S. 42. **159** Seligmann, S. 61. **160** Ebd., S. 126. **161** Weinreb, S. 45. **162** Ebd., S. 30. **163** Walker, S. 1013. **164** Ebd., S. 421. **165** Bellinger (Himmel), S. 342. **166** Ifrah, S. 18. **167** Ebd., S. 30ff. **168** Bischoff, S. 12. **169** Nach: Ifrah, S. 38. **170** Ifrah, S. 40. **171** Ebd., S. 38. **172** Ebd., S. 30. **173** Bischoff, S. 9. **174** Ebd. **175** Ebd., S. 18. **176** Ifrah, S. 47.

177 Ebd., S. 494 & 508. **178** Ebd., S. 494. **179** Ebd., S. 530. **180** Rühmkorf (agar), S. 62. **181** Ifrah, S. 323. **182** Ebd. **183** Vgl. Chang, S. 19. **184** Walker, S. 781. **185** Kahir, S. 167. **186** Ebd., S. 225. **187** Weinreb, S. 20. **188** Ifrah, S. 41. **189** Bischoff, S. 27. **190** Pfeifer. **191** Ifrah, S. 181. **192** Ebd., S. 173. **193** Ebd., S. 174. **194** Ebd., S. 110-116. **195** Ebd., S. 110. **196** Ebd., S. 182. **197** Ebd., S. 356. **198** Ebd., S. 357. **199** Gimbutas (Zivilisation), S. 308-310. **200** Ebd., S. 309. **201** Ifrah, S. 515f. **202** Ebd., S. 485f. **203** Ebd., S. 528. **204** Ebd., S. 529. **205** Ebd., S. 17. **206** Ebd., S. 339. **207** Biedermann (Meisterwort), Bildtafel nach S. 112. **208** Gimbutas (Sprache), S. 147. **209** König, S. 101f. **210** Pickover, S. 110. **211** Nach: Pickover, S. 112. **212** Weinreb, S. 46. **213** Walker, S. 387. **214** Pickover, S. 66. **215** Ebd., S. 125. **216** Ebd. **217** Zadrobílek, S. 28. **218** Gimbutas (Sprache), S. 259. **219** Pickover, S. 79. **220** Ranke (Mythologie), S. 421f. **221** Hallman, S. 75. **222** Walker, S. 387.

Zu Kapitel 13: Buchstaben und Laute

1 In: Riese, S. 64. **2** Ebd., S. 40. **3** Philipp E. Ross. In: Riese, S. 49. **4** Haarmann, S. 17f. **5** Ebd., S. 18, 94 & 70. **6** Ebd., S. 71. **7** Ebd., S. 79. **8** Ebd., S. 77. **9** In: Riese, S. 90. **10** Ebd., S. 97 & 98. **11** Haarmann, S. 80. **12** Nach: Riese, S. 56. **13** Haarmann, S. 82f. **14** Ebd., S. 362. **15** Ebd., S. 101. **16** Ifrah, S. 229. **17** Haarmann, S. 384. **18** Ebd., S. 147f. **19** Ebd., S. 22. **20** Ebd., S. 29f. **21** Ebd., S. 17. **22** Ebd., S. 211. **23** Ebd., S. 212. **24** Ebd., S. 214. **25** Ebd., S. 218. **26** Nach: Singh, S. 264. **27** West, S. 176. **28** Haarmann, S. 13. **29** Ebd., S. 281, 340 & 421. **30** Ebd., S. 288. **31** Ebd., S. 423. **32** Ebd., S. 292 & 294. **33** Wilson, S. 106. **34** Kolpaktchy, S. 309. **35** Walker, S. 755. **36** Ebd., S. 511. **37** Seligmann, S. 174. **38** Weinreb, S. 23f. **39** Faulmann (Geschichte), S. 27. **40** Ebd. **41** Ebd., S. 21. **42** Ebd., S. 166. **43** Nach: o.V. Phantastische Alphabete, S. 8. **44** Faulmann (Listen). **45** Haarmann. **46** Faulmann (Geschichte), S. 424. **47** Ebd., S. 389f. **48** Nach: Eco (Suche), S. 29. **49** Haarmann, S. 307. **50** Nach: Haarmann, S. 307ff. **51** Ebd., S. 313. **52** Weinreb, S. 76. **53** Zeller, S. 66. **54** Faulmann (Geschichte), S. 370f. & Faulmann (Listen), S. 80. **55** Faulmann (Listen), S. 77. **56** Weinreb, S. 25. **57** Haarmann, S. 258. **58** Ifrah, S. 288. **59** Haarmann, S. 295. **60** Muess, S. 10f. **61** Singh, S. 266. **62** Haarmann, S. 461f. **63** Faulmann (Listen), S. 161. **64** Zeller, S. 45. **65** Faulmann (Listen), S. 161. **66** Nach: Zeller, S. 20. **67** Faulmann (Geschichte), S. 36. **68** Ebd., S. 108. **69** Ebd., S. 38. **70** Zeller, S. 37. **71** Rühmkorf (agar), S. 20. **72** Faulmann (Geschichte), S. 541. **73** Ebd., S. 542. **74** Haarmann, S. 463. **75** Faulmann (Geschichte), S. 72. **76** Ebd., S. 50. **77** Kahir, S. 257. **78** Walker, S. 935f. **79** Bellinger (Himmel), S. 25. **80** Ebd. **81** Faulmann (Geschichte), S. 62 & 271. **82** Ebd., S. 62. **83** Bodmer, S. 58. **84** Faulmann (Geschichte), S. 436. **85** Walker, S. 237. **86** Weinreb, S. 57. **87** Shuttle, S. 186 & 201. **88** Walker, S. 259. **89** Ebd., S. 1142. **90** Ebd., S. 312. **91** Ebd., S. 1141. **92** Ebd., S. 1141f. **93** Ebd., S. 259. **94** Ebd., S. 1142. **95** Ebd., S. 655. **96** Gimbutas (Sprache), S. 91. **97** Walker, S. 257. **98** Ebd. **99** Bellinger (Himmel), S. 130. **100** Ranke (Göttin), S. 560. **101** Nach Kahir, S. 43. **102** Bellinger (Himmel), S. 36f. **103** Eco (1993), S. 36. **104** Doczi, S. 97. **105** Ranke (Göttin), S. 508. **106** Ebd., S. 539. **107** Rühmkorf (agar), S. 17. **108** Ebd., S. 62f. **109** Faulmann (Geschichte), S. 586. **110** West, S. 96. **111** Ebd., S. 62. **112** Ebd., S. 63. **113** Ebd., S. 77. **114** Rühmkorf (agar), S. 60f. **115** Walker, S. 512. **116** Ebd. **117** Ebd., S. 1011. **118** Kahir, S. 292. **119** Havlik, S. 121. **120** Z.B. Faulmann (Geschichte), S. 504. **121** Z.B. Ebd., S. 450f. **122** Ebd., S. 122. **123** Walker, S. 1056. **124** Faulmann (Geschichte), S. 355. **125** Haarmann, S. 139 & 159. **126** Ebd., S. 159. **127** Ebd., S. 140. **128** West, S. 3. **129** Faulmann (Geschichte), S. 448. **130** Ebd., S. 126 u. Wilson, S. 32. **131** Faulmann (Geschichte), S. 380. **132** Ebd., S. 408. **133** Faulmann (Listen), S. 31. **134** Lurker, S. 96. **135** Faulmann (Geschichte), S. 128. **136** Ebd., S. 11. **137** Gimbutas (Sprache), S. 1. **138** Ebd., S. XXIII. **139** Bellinger (Himmel), S. 354. **140** Ebd., S. 342 & 378. **141** Shuttle, S. 185.

142 Havlik, S. 39. **143** Eco (Rose), S. 582ff. **144** Faulmann (Geschichte), S. 128. **145** Eco (Suche), S. 261 u.ö. **146** Faulmann (Geschichte), S. 78. **147** Weinreb, S. 22. **148** Nach: Eco (Suche), S. 42. **149** Muess, S. 20. **150** Ebd., S. 19. **151** Ebd., S. 33. **152** Ebd., S. 10. **153** Ebd., S. 19. **154** Ebd., S. 21. **155** Ebd., S. 22. **156** Ebd., S. 37. **157** Nach: o.V. Phantastische Alphabete, S. 8. **158** Ebd. **159** Ebd.

Zu Kapitel 14: Esoterisches

1 Kahir, S. 155. **2** Kolpaktchy, S. 54. **3** Adolf Hemberger. Nach: Biedermann (Meisterwort), S. 66. **4** Walker, S. 74. **5** Kahir, S. 210. **6** Francis, S. 18. **7** Walker, S. 1054. **8** Nach Walker, S. 1053f. **9** Seligmann, S. 338. **10** Waite, S. 45. **11** Kahir, S. 156. **12** Ebd., S. 157. **13** Ebd., S. 158. **14** Seligmann, S. 321. **15** Kahir, S. 159 & 194. **16** Ranke (Götting), S. 446. **17** Nach: Walker, S. 1058. **18** Nach: Seligmann, S. 322. **19** Waite, S. 27. **20** Ebd., S. 34. **21** Pollack, S. 11. **22** D'Alviella. Nach Walker, S. 209. **23** Ebd., S. 210. **24** E.A. Rawson. Nach: Walker, S. 210. **25** Larousse. Nach: Walker, S. 1055. **26** Ebd., S. 1056. **27** Ebd., S. 1055. **28** Ebd., S. 1057, vgl. auch S. 1108. **29** Ebd., S. 1109. **30** Ebd., S. 46. **31** Nach: West, S. 81. **32** Ebd., S. 62-65. **33** Walker, S. 328. **34** Ebd., S. 165. **35** Tatz & Kent. Nach: Walker, S. 931. **36** Ebd., S. 1053. **37** Ebd., S. 1054. **38** Seligmann, S. 331. **39** Ebd., S. 329. **40** Eco (Pendel), S. 46. **41** Pollack, S. 20. **42** Ebd., S. 179. **43** Ebd., S. 42. **44** Waite, S. 49. **45** Ebd. **46** Walker, S. 1060. **47** Pollack, S. 39. **48** Ranke (Götting), S. 196. **49** West, S. 84. **50** Waite, S. 57. **51** Pollack, S. 50. **52** Ebd., S. 179. **53** Ebd., S. 20. **54** Waite, S. 51. **55** Ebd. **56** Ebd. **57** Pollack, S. 49. **58** Kerényi (I), S. 156. **59** Nach: Kahir, S. 213. **60** Pollack, S. 96. **61** Ebd., S. 47. **62** Ebd., S. 266. **63** Faulmann (Listen), S. 27. **64** Walker, S. 538. **65** Kahir, S. 164. **66** Pollack, S. 62. **67** Lurker, S. 16. **68** Walker, S. 751. **69** Pickover, S. 47. **70** Bellinger (Himmel), S. 314. **71** Pollack, S. 63. **72** Ifrah, S. 430 & 432. **73** Lennhoff-Posner, Sp. 1506. **74** Waite, S. 57. **75** Walker, S. 1065. **76** Ebd., S. 857. **77** Ebd., S. 854. **78** Ebd., S. 855. **79** Ebd. **80** Enzensberger (Wölfe), S. 28. **81** Walker, S. 722. **82** Ebd., S. 855f. **83** Ebd., S. 856. **84** Waite, S. 57. **85** Ebd., S. 34. **86** So falsch bei Pollack, S. 136. **87** Ranke (Mythologie), S. 456. **88** Francis, S. 154, auch S. 151 & 159. **89** Ebd., S. 168. **90** Pollack, S. 69. **91** Walker, S. 400. **92** Nach: Pollack, S. 67. **93** Ebd., S. 69. **94** Waite, S. 57. **95** Kerényi (I), S. 156. **96** Kahir, S. 310. **97** Ebd., S. 217. **98** Walker, S. 951. **99** Waite, S. 59. **100** Ebd. **101** Ebd. **102** Ebd. **103** Ebd. **104** Walker, S. 1117. **105** Ebd., S. 875. **106** Ebd., S. 75. **107** Pollack, S. 79. **108** Ebd., S. 78. **109** In: Riese, S. 72. **110** Walker, S. 875. **111** Bellinger (Lexikon), S. 385. **112** Kerényi (I), S. 156. **113** Bellinger (Himmel), S. 81. **114** Ranke (Götting), S. 501. **115** West, S. 11. **116** Kahir, S. 219 u. Pollack, S. 28 & 78. **117** Kahir, S. 219. **118** Waite, S. 63. **119** Ebd. **120** Gimbutas (Sprache), S. 298. **121** Weidinger, S. 401f. & 403. **122** Waite, S. 63. **123** Walker, S. 590. **124** Gimbutas (Zivilisation), S. 246 u. Gimbutas (Sprache), S. 271. **125** Shuttle, S. 182. **126** Chicago (Dinner), S. 73. **127** Waite, S. 63. **128** Bellinger (Himmel), S. 131. **129** Kahir, S. 275. **130** Ebd., S. 222. **131** Waite, S. 20. **132** Pollack, S. 93. **133** Kahir, S. 223. **134** Pollack, S. 95. **135** Kahir, S. 222. **136** Ebd., S. 177. **137** Ebd., S. 178. **138** Weinreb, S. 67. **139** Walker, S. 1025. **140** Ranke (Götting), S. 206. **141** Ebd., S. 207. **142** Ebd. **143** Ebd., S. 560. **144** Waite, S. 21. **145** Pollack, S. 104. **146** Walker, S. 802. **147** Pollack, S. 104. **148** Waite, S. 21. **149** Pollack, S. 104. **150** Walker, S. 501. **151** Ebd., S. 502. **152** Ebd., S. 1082. **153** Ebd., S. 610. **154** Ebd., S. 1059. **155** Kahir, S. 164. **156** Walker, S. 359. **157** Pfeifer, S. 1633. **158** Walker, S. 1061. **159** Waite, S. 71. **160** Walker, S. 1062. **161** Shuttle, S. 22. **162** Pollack, S. 116. **163** Godwin, S. 111f. **164** Meyer. **165** Walker, S. 712. **166** Ebd., S. 713. **167** Gimbutas (Sprache), S. 142 = Bellinger (Himmel), S. 20. **168** Waite, S. 73. **169** Walker, S. 870. **170** Ebd., S. 47. **171** Ranke (Götting), S. 493. **172** Waite, S. 73. **173** Pollack, S. 122. **174** West, S. 117 & 175. **175** Pollack, S. 120. **176** Walker, S. 1108. **177** Kahir,

S. 233. **178** Gimbutas (Sprache), S. 20. **179** Ebd., S. 19. **180** Waite, S. 22. **181** Ebd., S. 75. **182** Kerényi (I), S. 78 & 550. **183** Walker, S. 1062. **184** Ebd. **185** In: Riese, S. 119. **186** Walker, S. 695f. **187** Ebd., S. 505. **188** Pollack, S. 144. **189** Ebd., S. 127. **190** Walker, S. 1062. **191** Bischoff, S. 37. **192** Pollack, S. 127. **193** Larousse. Nach: Walker, S. 1072f. **194** Shuttle, S. 230. **195** Waite, S. 77. **196** Pollack, S. 136. **197** Ebd., S. 133. **198** Ebd., S. 132. **199** Ebd., S. 134. **200** Bellinger (Lexikon), S. 464. **201** Kerényi (I), S. 509. **202** Waite, S. 77. **203** Kahir, S. 239. **204** Ebd., S. 165. **205** Waite, S. 23. **206** Pollack, S. 355f. **207** Kahir, S. 244. **208** Walker, S. 1124. **209** Ebd. **210** Pollack, S. 96. **211** Waite, S. 23. **212** Ebd. **213** Waite, S. 79. **214** Ebd., S. 23. **215** Pollack, S. 140. **216** Kahir, S. 242. **217** Ebd., S. 244. **218** Walker, S. 228. **219** Ebd., S. 227. **220** Pollack, S. 141. **221** Waite, S. 79. **222** Pollack, S. 140. **223** Kahir, S. 165 u. Pollack, S. 205. **224** Waite, S. 23. **225** Ebd., S. 81. **226** Bellinger (Himmel), S. 364. **227** Ebd., S. 365. **228** Ebd., S. 476. **229** Ebd., S. 475. **230** Chang, S. 87. **231** Bischoff, S. 210. **232** Walker, S. 1013. **233** Pollack, S. 145. **234** Ebd., S. 146. **235** Ebd., S. 144. **236** Ebd., S. 147. **237** Kahir, S. 247. **238** Walker, S. 537. **239** Pollack, S. 145. **240** Walker, S. 403. **241** Pollack, S. 144. **242** Ebd. **243** Waite, S. 81. **244** Bellinger (Himmel), S. 95. **245** Ebd., S. 94. **246** Ebd., S. 80. **247** Ebd., S. 80f. **248** Dressler, S. 577 (Art. „vögeln“). **249** Bellinger (Himmel), S. 81. **250** Walker, S. 1036. **251** Waite, S. 81. **252** Ebd., S. 24. **253** Ebd. **254** Ebd., S. 83. **255** Pollack, S. 151. **256** Ebd., S. 150. **257** Ebd., S. 151. **258** Waite, S. 83. **259** Ebd., S. 24. **260** Pollack, S. 149. **261** Ebd., S. 148. **262** Waite, S. 83. **263** Pollack, S. 151. **264** Ebd., S. 152. **265** Kahir, S. 171. **266** Ebd., S. 248. **267** Ebd. **268** Ebd., S. 168. **269** Ebd., S. 249. **270** Ebd., S. 248. **271** Ebd., S. 249. **272** Pollack, S. 148. **273** Hazlitt. Nach: Walker, S. 1072. **274** Pollack, S. 126. **275** Kahir, S. 178. **276** Ebd., S. 251. **277** Waite, S. 85. **278** Kahir, S. 256 & 325. **279** Ebd., S. 254. **280** Walker, S. 549. **281** Ebd., S. 1027. **282** Ebd. **283** Ebd., S. 1026. **284** Pollack, S. 154. **285** Waite, S. 24. **286** Kahir, S. 253. **287** Pollack, S. 155. **288** Ebd., S. 154. **289** Kahir, S. 253. **290** Kahn (Mensch), S. 523. **291** Shuttle, S. 157. **292** Waite, S. 24. **293** Kahir, S. 252. **294** Ebd., S. 253. **295** Pollack, S. 154. **296** Kerényi (I), S. 508. **297** Kahir, S. 165. **298** Ranke (Götting), S. 338. **299** Shuttle, S. 157. **300** Waite, S. 87. **301** Kahir, S. 243f. **302** Ebd., S. 253. **303** Waite, S. 87. **304** Ebd. **305** Pollack, S. 158. **306** Ebd., S. 357. **307** Ebd., S. 157f. **308** Ebd., S. 158. **309** Ebd., S. 157. **310** Kahir, S. 176. **311** Ebd., S. 166. **312** Ebd., S. 208. **313** Ebd., S. 255. **314** Waite, S. 92. **315** Ebd., S. 89. **316** Ebd. **317** Pollack, S. 36. **318** Ebd., S. 37. **319** Ebd., S. 24. **320** Ebd., S. 23. **321** Kahir, S. 159. **322** Ebd., S. 256. **323** Ebd., S. 160. **324** Ebd., S. 171. **325** Ebd., S. 208. **326** Kerényi (I), S. 224 & 364. **327** Küpper. **328** Walker, S. 590. **329** Shuttle, S. 311 u. Walker, S. 701 u. Kerényi (I), S. 448. **330** Walker, S. 841. **331** Chicago (Dinner), S. 103. **332** Walker, S. 121. **333** Ifrah, S. 513. **334** Pollack, S. 34. **335** Ebd., S. 35. **336** Ahlheim. **337** Pollack, S. 23. **338** Carl, S. 179. **339** Bahlow (Namenlexikon), S. 322. **340** Ebd., S. 147. **341** Kahir, S. 208. **342** Shuttle, S. 195. **343** Walker, S. 342. **344** Carstensen, S. 249 (Anm.). **345** Bahlow (Namenwelt), S. 353. **346** Ebd., S. 355. **347** Bahlow (Namenlexikon), S. 361. **348** Enzensberger, Chr. (Schmutz), S. 9f. **349** Rühmkorf (agar), S. 63. **350** Kahir, S. 257. **351** Pollack, S. 264. **352** Kahir, S. 257. **353** Ebd., S. 179. **354** Ebd., S. 258. **355** Pollack, S. 163. **356** Waite, S. 25. **357** Kahir, S. 178. **358** Enzensberger, Chr. (Schmutz), S. 116. **359** Pollack, S. 162. **360** Kahir, S. 179. **361** Ebd., S. 160. **362** Ebd., S. 259; vgl. Pollack, S. 163. **363** Waite, S. 91. **364** Pollack, S. 20. **365** Nach: Walker, S. 932 (mit Wilkins). **366** Kahir, S. 224. **367** Ebd., S. 173. **368** Ebd., S. 259. **369** Walker, S. 1059. **370** Waite, S. 25. **371** Ebd., S. 91. **372** Kahir, S. 160. **373** Seligmann, S. 285. **374** Ebd., S. 284. **375** Pollack, S. 270. **376** Carstensen, S. 35. **377** Pollack, S. 272. **378** Waite, S. 162. **379** Bellinger (Himmel), S. 96. **380** Waite, S. 21. **381** Kerényi (I), S. 371. **382** Waite, S. 176. **383**

Kahir, S. 167. **384** Ebd., S. 210. **385** Ebd., S. 38. **386** Waite, S. 92. **387** Ebd., S. 13. **388** Seligmann, S. 271. **389** Francis, S. 43; vgl. auch S. 18. **390** Nach: Francis, S. 110. **391** Ebd., S. 109f. **392** Ebd., S. 44. **393** Kahir, S. 135. **394** Francis, S. 16. **395** Ebd., S. 26. **396** Ebd., S. 121f. **397** Pickover, S. 293. **398** Kahir, S. 141. **399** Ebd., S. 142. **400** Ebd., S. 141. **401** Ebd. **402** Ebd., S. 142. **403** Ebd. **404** Ebd., S. 142f. **405** Bellinger (Lexikon), S. 500. **406** Kahir, S. 139. **407** Nach: Ebd., S. 143. **408** Ebd., S. 144. **409** Nach: Ebd., S. 145. **410** Ebd., S. 116. **411** Ebd., S. 192f. **412** Ebd., S. 118. **413** Kerényi (I), S. 370f. **414** Faulmann (Listen), S. 80. **415** Bodmer, S. 58. **416** Kahir, S. 99, 100, 112, 122 & 307. **417** Weinreb, S. 59. **418** Kahir, S. 121. **419** Moll, S. 65. **420** Nach: Moll, ebd. **421** Brockhaus: Art. „Astrologie“. **422** Drössler, S. 54. **423** Ebd., S. 26. **424** Seligmann, S. 280. **425** Enzensberger, Chr. (Schmutz), S. 16. **426** Francis, S. 98. **427** Eco (Pendel), S. 425. **428** Walker, S. 964. **429** Ebd., S. 380. **430** Bellinger (Himmel), S. 336. **431** Francis, S. 15f. **432** Ebd., S. 141. **433** Biedermann (Meisterwort), S. 77; auch Seligmann, S. 279. **434** Francis, S. 121. **435** Ebd., S. 36. **436** Ebd., S. 112. **437** Ebd. **438** Kerényi (I), S. 159f. **439** Nach: Francis, S. 172f. **440** Godwin, S. 64. **441** Francis, S. 145. **442** Ebd., S. 144. **443** Ebd., S. 146. **444** Eco (Pendel), S. 11. **445** Ebd., S. 22. **446** Ebd., S. 12. **447** Ebd., S. 27. **448** Francis, S. 34. **449** Ebd., S. 33. **450** Bellinger (Himmel), S. 342. **451** Pollack, S. 364. **452** Francis, S. 137. **453** Eco (Pendel), S. 744. **454** Pollack, S. 354. **455** Kahir, S. 250. **456** Francis, S. 32. **457** Pollack, S. 363. **458** Francis. Frontispiz und vor S. 133 (o.P.). **459** Ebd., S. 123f. **460** Ebd., S. 102. **461** Ebd., S. 135. **462** Ebd., S. 167. **463** Ebd., S. 165. **464** Ebd., S. 33. **465** Biedermann (Meisterwort), S. 84. **466** Fontana, S. 153 **467** Francis, S. 123. **468** Walker, S. 776. **469** Francis, S. 26. **470** Ebd. **471** Ebd., S. 28f. **472** Pickover, S. 288. **473** Drössler, S. 78. **474** Ebd., S. 56. **475** Plaut, S. 42f. **476** Francis, S. 22. **477** Ebd., S. 16. **478** Ebd., S. 40f., 94 & 98. **479** Ebd., S. 31 & 94. **480** Ebd., S. 27. **481** Ebd., S. 42. **482** Ebd., S. 92. **483** Ebd., S. 93. **484** Ebd., S. 103. **485** Ebd., S. 93. **486** Nach: Pickover, S. 291. **487** Bellinger (Himmel), S. 59. **488** Walker, S. 1028. **489** Eco (Pendel), S. 349. **490** Francis, S. 33. **491** Ebd., S. 170. **492** Godwin, S. 64. **493** Francis, S. 109. **494** Ebd., S. 113. **495** Ebd., S. 101. **496** Ebd., S. 146. **497** Pollack, S. 365. **498** Francis, S. 100. **499** Ebd., S. 99f. **500** Ebd., S. 27. **501** Ebd., S. 100. **502** Ebd., S. 106f. **503** Ebd., S. 117. **504** Ebd., S. 129. **505** Ebd., S. 138. **506** Godwin, S. 76. **507** Pickover, S. 294. **508** Ebd., S. 300. **509** Biedermann (Meisterwort), S. 83. **510** Ebd. **511** Walker, S. 504. **512** Bellinger (Himmel), S. 342. **513** Francis, S. 135. **514** Ebd., S. 162.

Zu Kapitel 15: Probleme der Zeichenfolge

1 Weinreb, S. 25. **2** Ebd., S. 24. **3** Faulmann (Geschichte), S. 21. **4** West, S. 69. **5** Ranke (Götting), S. 148, 294 & 298. **6** Ebd., S. 228. **7** Seligmann, S. 311-319 mit Abb.! **8** Walker, S. 174f. **9** Ebd., S. 1059. **10** West, S. 79. **11** Nach: Biedermann (Meisterwort), S. 30. **12** Nach: West, S. 81. **13** Pickover, S. 297. **14** Ebd., S. 225. **15** Matzl, S. 20. **16** Faulmann (Geschichte), S. 499f. **17** Faulmann (Listen), S. 81. **18** Ifrah, S. 282. **19** Faulmann (Geschichte), S. 187. **20** Ebd. **21** Ebd., S. 188. **22** Ebd., S. 158f. **23** Ebd., S. 170. **24** Ebd., S. 175. **25** Vgl. Ebd., S. 454. **26** Ebd., S. 188. **27** Ebd., S. 262. **28** Weinreb, S. 25. **29** West, S. 79. **30** Ebd. **31** Faulmann (Geschichte), S. 259; vgl. S. 155. **32** Kahir, S. 225. **33** Haarmann, S. 461. **34** Faulmann (Geschichte), S. 345. **35** Ebd., S. 19. **36** Ebd., S. 449. **37** Vgl. Ebd., S. 453. **38** Walker, S. 46. **39** West, S. 60. **40** Pollack, S. 146. **41** Faulmann (Geschichte), S. 333. **42** Ebd., S. 380. **43** Ebd., S. 269. **44** Ebd., S. 82. **45** Ebd., S. 506 **46** Nach: o.V. Phantastische Alphabete, S. 8. **47** Faulmann (Geschichte), S. 380. **48** Ebd., S. 439. **49** Ebd., S. 147. **50** Ebd., S. 550 & 557. **51** Kahir, S. 214. **52** Kushner, S. 23. **53** Faulmann (Geschichte), S. 509. **54** Ebd., S. 118. **55** Ebd., S. 144. **56** Ebd., S. 116. **57** Ebd., S. 448. **58** West, S. 117. **59** Faulmann (Geschichte), S. 353. **60** Ebd. **61** Faul-

mann (Geschichte), S. 382. **62** Nach: o.V. Phantastische Alphabete, S. 8. **63** Faulmann (Geschichte), S. 364. **64** Ebd., S. 82. **65** Ebd., S. 450. **66** Waite, S. 79. **67** Kushner, S. 45f. **68** Ebd., S. 45. **69** Pérez-Higuera, S. 94. **70** Weinreb, S. 68. **71** Faulmann (Geschichte), S. 224 & 364. **72** Kushner, S. 68. **73** Ebd., S. 69. **74** Faulmann (Geschichte), S. 384. **75** Ebd., S. 242 & 263. **76** Faulmann (Listen), S. 30. **77** Faulmann (Geschichte), S. 379. **78** Ebd., S. 355. **79** Faulmann (Listen), S. 185. **80** Faulmann (Geschichte), S. 155 & S. 259. **81** Ebd., S. 156. **82** Faulmann (Listen), S. 24, 28 & 31. **83** Kahir, S. 255. **84** Ebd., S. 256. **85** Kahir, S. 219. **86** Nach: o.V. Phantastische Alphabete, S. 8. **87** Faulmann (Geschichte), S. 388. **88** Ebd., S. 118. **89** Ebd., S. 508. **90** Ebd., S. 511. **91** Ebd., S. 155. **92** Ebd., S. 381. **93** Ebd., S. 78. **94** Weinreb, S. 66f. **95** Ebd., S. 69. **96** Faulmann (Geschichte), S. 383. **97** Kahir, S. 243. **98** Ebd. **99** Faulmann (Geschichte), S. 510. **100** Ebd., S. 367. **101** Ebd., S. 383. **102** Nach: o.V. Phantastische Alphabete, S. 8. **103** Nach: Ebd., S. 36. **104** Kushner, S. 55. **105** Walker, S. 420. **106** Faulmann (Geschichte), S. 513. **107** Ebd., S. 529. **108** Faulmann (Listen), S. 24. **109** Weinreb, S. 71. **110** Ebd., S. 72. **111** Ebd., S. 76. **112** Kushner, S. 20. **113** Faulmann (Listen), S. 27. **114** Ebd., S. 28. **115** Faulmann (Geschichte), S. 10. **116** Ebd., S. 102, 443 u.ö. **117** Ebd., S. 446. **118** Ebd., S. 103. **119** Ebd., S. 138f. **120** Ebd., S. 137. **121** Ebd., S. 153. **122** Ebd., S. 446. **123** Kahir, S. 212. **124** Faulmann (Geschichte), S. 159. **125** Ebd., S. 352. **126** Ebd., S. 285. **127** Faulmann (Listen), S. 34. **128** Faulmann (Geschichte), S. 242. **129** Ebd., S. 509. **130** Faulmann (Listen), S. 27. **131** Weinreb, S. 68. **132** Faulmann (Listen), S. 28. **133** Faulmann (Geschichte), S. 439 u. Faulmann (Listen), S. 33. **134** Haarmann, S. 215. **135** Faulmann (Geschichte), S. 82, 96 & 114. **136** Ebd., S. 377 & 382. **137** Kushner, S. 42. **138** Kahir, S. 229. **139** Weinreb, S. 73. **140** Labat 1976. Nach: Ifrah, S. 188. **141** Ranke (Götting), S. 329. **142** Ebd., S. 343. **143** Ebd., S. 345. **144** Walker, S. 1142. **145** Ebd. **146** Faulmann (Listen), S. 29. **147** Faulmann (Geschichte), S. 511. **148** Ebd., S. 448. **149** Ebd., S. 511. **150** Ebd., S. 52. **151** Ebd., S. 82 & 113f. **152** Ebd., S. 79. **153** Ebd., S. 117. **154** Ebd. **155** Weinreb, S. 74. **156** Kahir, S. 254. **157** Nach: o.V. Phantastische Alphabete, S. 8. **158** Faulmann (Geschichte), S. 444. **159** Kahir, S. 292. **160** Ebd., S. 216. **161** Faulmann (Geschichte), S. 126. **162** Ifrah, S. 252f. **163** Faulmann (Geschichte), S. 381. **164** Haarmann, S. 315. **165** Faulmann (Geschichte), S. 259. **166** Ebd., S. 363. **167** Ebd. **168** Labat 1976. Nach: Ifrah, S. 188. **169** Faulmann (Geschichte), S. 137. **170** Ebd., S. 138. **171** Ebd., S. 112. **172** Ebd., S. 163. **173** Ebd., S. 521. **174** Ebd., S. 509. **175** Kushner, S. 47. **176** Ifrah, S. 291. **177** Nach: o.V. Phantastische Alphabete, S. 8. **178** Walker, S. 651. **179** Faulmann (Geschichte), S. 447. **180** Ebd., S. 144. **181** Walker, S. 657. **182** Ebd., S. 652. **183** Ebd., S. 657. **184** Faulmann (Geschichte), S. 81. **185** Ebd., S. 104. **186** Ebd., S. 270. **187** Nach Ebd., S. 104. **188** Ebd., S. 81. **189** Ebd., S. 65. **190** Kahir, S. 260. **191** Faulmann (Geschichte), S. 146. **192** Ebd., S. 19. **193** Faulmann (Listen), S. 33. **194** Ebd., S. 26. **195** Ebd., S. 27. **196** Faulmann (Geschichte), S. 156. **197** Ebd., S. 547. **198** Ebd., S. 372f. **199** Drosnin, S. 240. **200** Faulmann (Geschichte), S. 364 u. Faulmann (Listen), S. 37. **201** Nach: o.V. Phantastische Alphabete, S. 8. **202** Nach: Ebd., S. 9. **203** Ifrah, S. 188. **204** Faulmann (Geschichte), S. 65, 111 & 384. **205** Ebd., S. 367. **206** Labat 1976. Nach: Ifrah, S. 188. **207** Walker, S. 1141. **208** Ebd., S. 17. **209** Ranke (Mythologie), S. 39. **210** Faulmann (Geschichte), S. 259. **211** Kahir, S. 217. **212** Ebd., S. 218. **213** Faulmann (Geschichte), S. 376. **214** Ebd., S. 381. **215** Ebd., S. 154. **216** Kushner, S. 52. **217** Zeller, S. 69. **218** Kahir, S. 239. **219** Weinreb, S. 70f. **220** Ebd., S. 70. **221** Kushner, S. 52. **222** Kahir, S. 240f. **223** Haarmann, S. 215. **224** Faulmann (Listen), S. 28. **225** Faulmann (Geschichte), S. 77. **226** Nach: Ifrah, S. 188. **227** Gimbutas (Sprache), S. 77 & 78. **228** Faulmann (Geschichte), S. 383. **229** Ebd., S. 530. **230** Ebd. **231** Faulmann (Geschichte), S. 364. **232** Kahir, S. 233. **233** Kushner, S. 35. **234** Weinreb, S. 67. **235**

Faulmann (Geschichte), S. 512f. **236** Kahir, S. 220. **237** Ebd., S. 221. **238** Faulmann (Geschichte), S. 381. **239** Bellinger (Himmel), S. 43. **240** Faulmann (Geschichte), S. 156. **241** Ebd., S. 379. **242** Kahir, S. 245. **243** Kushner, S. 59. **244** Ebd., S. 58. **245** Faulmann (Listen), S. 31. **246** Faulmann (Geschichte), S. 284. **247** Haarmann, S. 215. **248** Faulmann (Listen), S. 32. **249** Labat 1976. Nach: Ifrah, S. 288. **250** Faulmann (Geschichte), S. 383. **251** Ebd., S. 445. **252** Ebd., S. 285. **253** Ebd., S. 49. **254** Kahir, S. 247. **255** Ebd., S. 246f. **256** Faulmann (Geschichte), S. 120. **257** Ebd., S. 64. **258** Ebd., S. 149. **259** Ebd., S. 110. **260** Ebd. **261** Nach: o.V. Phantastische Alphabete, S. 8. **262** Faulmann (Geschichte), S. 512. **263** Ebd., S. 172. **264** Kushner, S. 17f. **265** Faulmann (Geschichte), S. 88. **266** Weinreb, S. 64. **267** Ebd., S. 65. **268** Gimbutas (Sprache), S. 147. **269** Lurker, S. 120. **270** Gimbutas (Sprache), S. 146. **271** Ifrah, S. 540. **272** Faulmann (Geschichte), S. 380. **273** Ebd., S. 408. **274** Ebd., S. 65. **275** Weinreb, S. 67. **276** Kushner, S. 41. **277** Kahir, S. 226. **278** Ebd. **279** Ebd., S. 227. **280** Kushner, S. 40. **281** Faulmann (Geschichte), S. 367. **282** Ebd., S. 49. **283** Ebd., S. 435. **284** Wilson, S. 32 u. Faulmann (Geschichte), S. 241. **285** Faulmann (Geschichte), S. 417. **286** Faulmann (Listen), S. 35. **287** Nach: o.V. Phantastische Alphabete, S. 36. **288** Faulmann (Geschichte), S. 143. **289** Kushner, S. 40. **290** Ebd., S. 41. **291** Labat 1976. Nach: Ifrah, S. 188. **292** Kahir, S. 226. **293** Faulmann (Geschichte), S. 382 & 383. **294** Kahir, S. 252. **295** Kushner, S. 64. **296** Ebd., S. 63. **297** Faulmann (Geschichte), S. 97. **298** Wilson, S. 32. **299** Faulmann (Geschichte), S. 400. **300** Ebd., S. 379. **301** Ebd., S. 384. **302** Kahir, S. 253. **303** Faulmann (Geschichte), S. 145. **304** Nach: Ebd., S. 519. **305** Weinreb, S. 73. **306** Kahir, S. 255. **307** Kushner, S. 28. **308** Weinreb, S. 66. **309** Ifrah, S. 252ff. **310** Faulmann (Geschichte), S. 349. **311** Ebd., S. 115. **312** Ebd., S. 96f. **313** Kahir, S. 217. **314** Ebd., S. 292. **315** Plaut, S. 180. **316** Kushner, S. 30. **317** Labat 1976. Nach: Ifrah, S. 188. **318** Kahir, S. 237. **319** Ebd., S. 235. **320** Ebd., S. 236. **321** Kushner, S. 70. **322** Ebd., S. 69. **323** Ebd., S. 68f. **324** Ebd., S. 50. **325** Ebd., S. 69. **326** Weinreb, S. 27. **327** Kahir, S. 222. **328** Faulmann (Geschichte), S. 508. **329** Kahir, S. 223. **330** Ebd., S. 224. **331** Ebd. **332** Faulmann (Geschichte), S. 154. **333** Ebd., S. 65. **334** Ebd., S. 443. **335** Ebd., S. 365. **336** Ebd., S. 167. **337** Weinreb, S. 67. **338** Nach: o.V. Phantastische Alphabete, S. 8. **339** Weinreb, S. 72. **340** Kushner, S. 60. **341** Kahir, S. 248. **342** Weinreb, S. 73. **343** Ebd. **344** Walker, S. 751. **345** Kahir, S. 248. **346** Ifrah, S. 70. **347** Gimbutas (Zivilisation), S. 222. **348** Faulmann (Geschichte), S. 156. **349** Gimbutas (Sprache), S. 320. **350** Z.B. Faulmann (Geschichte), S. 510. **351** Bellinger (Himmel), S. 96. **352** Faulmann (Geschichte), S. 379. **353** Ebd., S. 333. **354** Bürger, S. 56. **355** Bellinger (Himmel), S. 96. **356** Walker, S. 387. **357** Nach: ebd. **358** West, S. 79. **359** Ifrah, S. 55ff. **360** Ebd., S. 55. **361** Kahir, S. 236. **362** Walker, S. 657. **363** Ebd., S. 621. **364** Ebd. **365** Kushner, S. 57. **366** Faulmann (Listen), S. 119. **367** Fontana, S. 52. **368** Faulmann (Geschichte), S. 133 u. Faulmann (Listen), S. 78f. **369** Haarmann, S. 273, 279, 287 & 312-315. **370** Ifrah, S. 279 & 287. **371** Haarmann, S. 307. **372** Faulmann (Geschichte), S. 133. **373** Haarmann, S. 267. **374** Ebd., S. 280. **375** Ebd. **376** Bellinger (Himmel), S. 34. **377** Haarmann, S. 141. **378** Ranke (Mythologie), S. 164. **379** Ranke (Göttin), S. 287. **380** Haarmann, S. 312. **381** Faulmann (Geschichte), S. 513. **382** Ebd., S. 510. **383** Ebd., S. 512. **384** Ebd., S. 510. **385** Ebd., S. 506. **386** Mazal, S. 164. **387** Faulmann (Listen), S. 27. **388** Faulmann (Geschichte), S. 88. **389** Moll, S. 249. **390** Kahir, S. 163. **391** Faulmann (Geschichte), S. 529. **392** Kahir, S. 160. **393** Walker, S. 1013. **394** Weinreb, S. 24. **395** Faulmann (Geschichte), S. 528 & 532. **396** Pollack, S. 165. **397** Kahir, S. 256. **398** Faulmann (Geschichte), S. 532. **399** Walker, S. 1056. **400** Faulmann (Geschichte), S. 532. **401** Mazal, S. 125. **402** Weinreb, S. 24. **403** Faulmann (Geschichte), S. 319. **404** Reder, S. 186. **405** Faulmann (Geschichte), S. 150.

Zu Kapitel 16: Zeichen und Weltbild

1 Moll, S. 337. **2** Hornung (Jenseitsbücher), S. 73 & Abb. S. 146. **3** Vollmer, S. 266. **4** Rudolf Steiner. Ref. nach Moll, S. 431. **5** Weinreb, S. 23. **6** Ebd., S. 28. **7** Zlatohlávek u.a., S. 168. **8** Pfeifer, S. 1633, Art. 'Zwitter'. **9** Weinreb, S. 75. **10** Kushner, S. 67. **11** Weinreb, S. 75. **12** Ebd., S. 68. **13** Nach Kahir, S. 252. **14** Kahir, S. 260. **15** Nach: O.V., Phantastische Alphabete, S. 8. **16** Biedermann (Meisterwort), S. 74. **17** Abb. bei König, S. 196 & 197. **18** Abb. bei Erich Neumann, Bildseite 177. **19** Gimbutas (Sprache), S. 108. **20** Enzensberger (Landessprache), S. 27. **21** Abb. bei Biedermann (Meisterwort), S. 17. **22** Ebd., S. 325. **23** Godwin, S. 64. **24** Kahir, S. 176 & 200. **25** Ebd., S. 241. **26** Shuttle & Redgrove, S. 203. **27** Ebd., S. 208. **28** Ahlheim, S. 690. **29** Walker, S. 473. **30** Weinrich, S. 65. **31** Kushner, S. 10. **32** Abb. bei Walker, S. 1055. **33** Merseburger Zaubersprüche 2.

Zu Kapitel 17: Urlaute, Wurzeln und Wörter

1 Weinreb, S. 52. **2** Ebd., S. 56. **3** Foucault, S. 67. **4** Ebd., S. 68. **5** Zimmer, S. 130. **6** Ebd. **7** Eco (Rose), S. 509. **8** Wadler, S. 55. **9** Eco (Suche), S. 96. **10** Ebd., S. 166. **11** Ebd., S. 171. **12** Ebd., S. 197. **13** Ebd., S. 202f. **14** Ebd., S. 323. **15** Eco (Pendel), S. 442f. **16** Eco (Suche), S. 126. **17** Ebd., S. 200f. **18** Ebd., S. 187. **19** Ebd., S. 97. **20** Ebd., S. 36. **21** Zimmer, S. 19. **22** Eco (Rose), S. 118. **23** Ranke (Göttin), S. 28. **24** Kahir, S. 317. **25** Ebd., S. 163. **26** Ebd., S. 37. **27** Ebd., S. 43. **28** Ebd., S. 42. **29** Ebd., S. 213. **30** Ebd., S. 68. **31** Ebd., S. 69. **32** Ebd., S. 70f. **33** Ebd., S. 91. **34** Mallarmé. In: Höllerer, S. 54. **35** Kahir, S. 104. **36** Eco (Pendel), S. 46. **37** Eliade, S. 37. **38** Ebd., S. 44. **39** Ebd., S. 39. **40** Faulmann (Geschichte), S. 8. **41** Weinreb, S. 22. **42** Ebd., S. 21. **43** Eco (Suche), S. 45. **44** Nach: Eco (Suche), S. 42. **45** Eco (Suche), S. 60. **46** Ebd., S. 43. **47** Ebd., S. 44. **48** Ebd., S. 54. **49** Ebd., S. 57. **50** Ebd., S. 54. **51** Ebd., S. 61. **52** Ebd. **53** Shuttle, S. 180. **54** Ebd., S. 110. **55** Ebd., S. 192. **56** Eco (Suche), S. 60. **57** Ebd., S. 87. **58** Kahir, S. 110. **59** Eco (Suche), S. 102f. **60** Weinreb, S. 61. **61** Plaut, S. 84. **62** Ebd., S. 130. **63** Weinreb, S. 28. **64** Kahir, S. 140. **65** Wadler, S. 238. **66** Kahir, S. 270. **67** Trier, S. 118. **68** Ebd. **69** Ebd. **70** Trier, S. 38. **71** Ebd. **72** Trier, S. 172. **73** Ebd., S. 151f. **74** Hermann (Fremdwörter), S. 240f. **75** Kahir, S. 271f. **76** Weinreb, S. 6. **77** Eco (Suche), S. 137. **78** Ebd., S. 145ff. **79** Kahir, S. 280. **80** In: Riese, S. 40f. **81** Ebd., S. 44f. **82** Ebd., S. 45. **83** Ebd., S. 46. **84** Ebd., S. 47. **85** Ebd., S. 79. **86** Ebd., S. 51. **87** Ebd., S. 66. **88** Ebd., S. 69. **89** Ebd., S. 66. **90** Ebd., S. 58. **91** Ebd., S. 58f. **92** Ebd., S. 64. **93** Ebd., S. 48. **94** Godwin, S. 56. **95** Ebd. **96** Bellinger (Himmel), S. 316. **97** Hermann (Fremdwörter), Art. „Zerebrum“. **98** Pfeifer, Art. „kirre“. **99** Nach: Störig. **100** Hermann (Fremdwörter). **101** Pfeifer, S. 688f. **102** Hermann (Fremdwörter). **103** Pfeifer, S. 627. **104** Faulmann (Geschichte), S. 39f. **105** Shuttle, S. 208. **106** Walker, S. 1181. **107** Ebd., S. 147. **108** Pfeifer, S. 617. **109** Pfeifer Art. „kund“. **110** Gimbutas (Sprache), S. 256. **111** Vgl. Bilder Gimbutas (Sprache), S. 256-258. **112** Eco (Suche), S. 112. **113** Kahir, S. 76. **114** Ebd., S. 273. **115** Eco (Suche). **116** Wadler, S. 182; vgl. S. 85, 94, 146, 171, 182, 189 & 444. **117** Nach: Wadler, S. 316. **118** Wadler, S. 332. **119** Ebd., S. 314. **120** Ebd., S. 309. **121** Ebd., S. 256. **122** Ebd., S. 266. **123** Ebd., S. 220. **124** Ebd., S. 365. **125** Ebd., S. 104. **126** Ebd., S. 396. **127** Ebd., S. 381. **128** Ebd., S. 383. **129** Ebd., S. 398. **130** Ebd., S. 405. **131** Paul Valéry. Nach: Reder, S. 103. **132** Wadler, S. 344. **133** Ebd., S. 441. **134** Nach: Wahrig, S. 222. **135** Ebd., S. 227. **136** Ranke (Göttin), S. 454.

Zu Kapitel 18: Perspektiven

1 Pollack, S. 134. **2** Seligmann, S. 392. **3** Godwin, S. 141. **4** Seligmann, S. 397. **5** Gimbutas (Zivilisation), S. 244. **6** Bellinger (Himmel), S. 25. **7** Gimbutas (Zivilisation), S. 342. **8** Gimbutas (Sprache), S. 15. **9** Faust, V. 508f. **10** O'Keefe (1994), S. 7. **11** Ebd., S. 84. **12** Ebd., S. 68. **13** Ebd., S. 70. **14** Ebd., S. 38. **15** Ebd. **16** Ebd. **17** Ebd., S. 39. **18** In: art Nr. 6/1990, S. 65. **19** Ebd. S. 66. **20** Eco (Rose), S. 104. **21** Ebd.,

S. 557f. **22** Brockhaus. **23** Zit. nach Kramer, S. 188. **24** Kramer, S. 182. **25** Heller, S. 132f. **26** Kramer, S. 188. **27** Ebd., S. 122. **28** Ebd., S. 56. **29** Ebd., S. 68. **30** Degenhardt, S. 216. **31** Dürer, S. 1953. **32** Drössler, S. 80. **33** Walker, S. 960. **34** Ebd., S. 23. **35** Velter, S. 377. **36** Ebd., S. 252 unten Fig. 6. **37** Waite, S. 23. **38** Eco (Pendel), S. 513. **39** Walker, S. 672. **40** DIE WELT vom 17.6.1992. **41** In: art 6/1980, S. 27. **42** Ebd., S. 13. **43** DIE WELT vom 29.6.1988. **44** Gauthier, S. 38. **45** Lebel, S. 119. **46** Passeron, S. 23. **47** Gauthier, S. 17. **48** Ebd., S. 18. **49** Ebd., S. 79. **50** Lebel, S. 179. **51** Passeron, S. 5. **52** Ebd., S. 49. **53** Passeron, S. 13. **54** Ebd., S. 57. **55** Ebd., S. 40. **56** Anfang des 10. Gesangs. **57** Ebd. V. 74f. **58** Aristoteles. Nach: Panofsky, S. 96f. **59** Gauthier, S. 20. **60** Crispino, S. 105. **61** Ebd., S. 107. **62** Ebd. **63** Ebd., S. 108. **64** Ebd. **65** Ebd., S. 93. **66** DIE WELT vom 14.9.1996. **67** Biedermann (Meisterwort), S. 196-203. **68** In: Crispino, S. 113-127. **69** Ebd., S. 113. **70** Ebd., S. 114. **71** Ebd., S. 118. **72** Ebd., S. 123. **73** Ebd. **74** Ebd., S. 114. **75** Ebd. **76** Ebd. **77** Ebd., S. 120. **78** Kahir, S. 42. **79** Mazal, S. 96. **80** Gimbutas (Sprache), S. 71. **81** Nach: Roob, S. 90f. **82** Vgl. Godwin, S. 119 & 251. **83** Walker, S. 747. **84** Mazal, S. 98. **85** Roob, S. 89-97. **86** Ebd., S. 95. **87** Doczi, S. 22ff. & 113ff. **88** Pickover, S. 39, vgl. auch S. 40f. **89** Seligmann, S. 284ff. **90** Mazal, S. 76 & 94-108. **91** Lonegren, S. 71. **92** Haselhoff, S.77-79 & 157. **93** Vgl. Bornemann. **94** Gimbutas (Sprache), S. 71. **95** Ebd., S. 73. **96** Ebd., S. 71. **97** Wilson, S. 151. **98** Eco (Rose), S. 38. **99** Vgl. Biedermann (Meisterwort), Bild nach S. 112. **100** Nach: Doczi, S. 111. **101** Ebd., S. 124. **102** Nach: Kerényi (II), S. 19. **103** Doczi, S. 114. **104** Eco (Rose), S. 543. **105** Ebd., S. 363. **106** Walker, S. 962. **107** Gimbutas (Sprache), S. XXIII. **108** Ebd., S. 151. **109** Ranke (Göttin), S. 250. **110** Gimbutas (Sprache), S. 153. **111** Ebd., S. 158. **112** Walker, S. 405. **113** Ebd., S. 961. **114** Ebd., S. 404. **115** Bellinger (Himmel), S.125. **116** Nach: Walker, S. 1132. **117** Walker, S. 765. **118** Ebd. **119** Shuttle, S. 182. **120** Walker, S. 421. **121** Lurker, S. 207. **122** Ebd., S. 87. **123** Walker, S. 961. **124** Ebd., S. 378. **125** Ebd., S. 327f. **126** Walker, S. 953. **127** Ebd., S. 672. **128** Ebd., S. 184. **129** Ebd., S. 672. **130** Walker, S. 931. **131** West, S. 38f. **132** West, S. 38. **133** Walker, S. 325. **134** Ebd. **135** Guerber, L.M.A. Nach: Walker, S. 325. **136** Nach: Walker, S. 765. **137** Walker, S. 968. **138** National (Wunder), S. 122f. (Bild). **139** Walker, S. 968. **140** Nach: o.V. Phantastische Alphabete, S. 8. **141** Nach Walker, S. 903. **142** Ebd., S. 258. **143** Ebd., S. 202. **144** Ebd., S. 1190. **145** Ebd. **146** Gauthier, S. 119. **147** In: DIE WELT vom 25.6.2002, S. 26. **148** Lurker, S. 170. **149** West, S. 221. **150** Ebd., S. 220. **151** Ebd., S. 228. **152** Nach: Walker, S. 26. **153** Ifrah, S. 87. **154** Lonegren, S. 73. **155** Wortlaut nach Luther (1961). **156** Heller, S. 183. **157** Ebd., S. 184. **158** Ebd. **159** Ebd., S. 186. **160** Ebd., S. 184. **161** Ebd., S. 185. **162** Ebd., S. 187. **163** Ebd., S. 188. **164** Ebd., S. 189. **165** Ebd., S. 190. **166** Ebd., S. 191. **167** Ebd., S. 212. **168** Vgl. Reder, S. 215. **169** Faulmann (Geschichte), S. 108. **170** Ebd., S. VIII. **171** Ranke (Göttin), S. 263. **172** Gimbutas (Sprache), S. 99. **173** Ebd., S. XIXf. **174** Gimbutas (Zivilisation), S. 222. **175** Bellinger (Himmel), S. 22. **176** Gimbutas (Sprache), S. XXI. **177** Nach: Gimbutas (Sprache), S. 318. **178** Seligmann, S. 17. **179** Kolkpactchy, S. 53. **180** Bellinger (Himmel), S.59. **181** Vgl. Kahir, S. 266-320. **182** Kolkpactchy, S. 40. **183** Lennhoff-Posner, Sp. 1383f. **184** Biedermann (Meisterwort), S. 111. **185** Pickover, S. 63f. **186** Ebd., S. 46. **187** Ebd., S. 293. **188** Nach: Walker, S. 1050. **189** Bullough. Nach: Walker, S. 1049. **190** Heller, S. 93. **191** Ebd., S. 88. **192** Walker, S. 1050. **193** Kolkpactchy, S. 32. **194** Seligmann, S. 347. **195** Vgl. Lennhoff-Posner, Sp. 1410. **196** Lennhoff-Posner, Sp. 1384. **197** Walker, S. 1040. **198** Biedermann (Meisterwort), S. 41. **199** Bellinger (Himmel), S.44. **200** Walker, S. 301. **201** Ranke (Göttin), S. 257. **202** Nach: Biedermann (Meisterwort), S. 173. **203** Biedermann (Meisterwort), S. 154. **204** Grammont, Bd. 5, S. 422. **205** Ebd. Bd. 4, S. 354. **206** Ebd. Bd. 5, S. 468. **207** Ebd. Bd. 5, S. 480. **208** Lyall, S. 32f.

209 Ebd., S. 74. **210** Ebd., S. 89. **211** Ebd., S. 90. **212** Ebd., S. 91. **213** Ebd., S. 110. **214** Vgl. Brockhaus. **215** Newsweek, October 12, 1987, S. 49. **216** Walker, S. 257. **217** Ebd., S. 254; vgl. S. 1070. **218** Shuttle, S. 129f. **219** Biedermann (Meisterwort), S. 9. **220** Ebd., S. 55. **221** West, S. 43. **222** Ebd. **223** Lurker, S. 14. **224** Biedermann (Meisterwort), S. 57. **225** Walker, S. 1082f. **226** Ebd., S. 648. **227** Lennhoff-Posner, Sp. 830f. **228** Eco (Suche), S. 164. **229** Faulmann (Geschichte), S. 12. **230** Heller, S. 13. **231** Drössler, S. 18. **232** Mazal, S. 85. **233** Walker, S. 917. **234** Bellinger (Himmel), S.500. **235** Ebd., S.499. **236** Elling. In: Pakraduny, S. IX. **237** Elling. Nach: Pakraduny, S. VIII. **238** Rühmkorf (agar), S. 149. **239** Ebd., S. 98. **240** Ebd., S. 84. **241** Bellinger (Himmel), S. 319. **242** Zimmer, S. 134. **243** Kahir, S. 111. **244** Eco (Rose), S. 211. **245** Nach: Seligmann, S. 267.

Band II

Zur Poetologischen Überleitung: Impurismus in der Literatur

1 Kroepcke, S. 18. **2** Enzensberger (Museum), S. 22. **3** James, S. 328. **4** Enzensberger (Museum), S. 10. **5** Ebd., S. 14. **6** Ebd., S. 10. **7** Ranke (Göttin), S. 556f. **8** Ebd., S. 17. **9** Schmidt, S. 353. **10** Nach: Reder; S. 256. **11** Ranke (Göttin), S. 115f. **12** West, S. 167. **13** In: Chicago (Dinner), S. 11 & 12. **14** Rühmkorf (agar), S. 152. **15** Ebd., S. 156. **16** Rimbaud (Therre), S. 453. **17** In: Höllerer, S. 43. **18** Ebd., S. 77. **19** Nach Rimbaud (Therre), S. 211. **20** In: Höllerer, S. 67. **21** Ebd., S. 313. **22** Ebd., S. 281. **23** In: DIE WELT v. 11.06.1990. **24** Handke (Literatur), S. 38. **25** Ebd., S. 39. **26** Ebd., S. 42f. **27** Ebd., S. 43. **28** Ebd. **29** Ebd., S. 44. **30** Ebd., S. 43. **31** Benn. In: Höllerer, S. 201. **32** Brockhaus Enzyklopädie, Bd. 11, S. 151. **33** Rühmkorf (agar), S. 111. **34** In: Allemann, S. 248. **35** Ebd., S. 139ff. **36** Ebd., S. 140. **37** Ebd., S. 141. **38** Ebd., S. 146. **39** In: Höllerer, S. 378. **40** In: Allemann, S. 146. **41** Ebd. **42** Sartre. In: Allemann, S. 302. **43** In: Höllerer, S. 63. **44** Wilde. In: Höllerer, S. 85. **45** Handke (Literatur), S. 49. **46** Enzensberger (Einzelheiten II), S. 23. **47** R. Krämer-Badoni. In: DIE WELT v. 10.2.88. **48** Eliot. In: Höllerer, S. 255. **49** In: Allemann, S. 437. **50** Ungaretti. In: Höllerer, S. 248. **51** Paz. In: Allemann, S. 443. **52** Ungaretti. In: Höllerer, S. 250. **53** Klopfer, S. 104. **54** Ebd., S. 105. **55** Enzensberger (Museum), S. 22. **56** In: Höllerer, S. 31. **57** Ebd., S. 333. **58** Benn. In: Höllerer, S. 200. **59** Ebd., S. 197. **60** Koepke, S. 343. **61** Enzensberger (Museum), S.27. **62** Ebd., S. 28. **63** Enzensberger (Einzelheiten II), S. 26. **64** Ebd., S. 27. **65** Enzensberger (Scherenschleifer), S. 144f. **66** Ebd., S. 146. **67** Ebd. **68** In: Höllerer, S. 117. **69** In: Allemann, S. 437. **70** Ebd., S. 352. **71** Enzensberger: Nachbemerking. In: Neruda, S. 131f. **72** In: Neruda, S. 134. **73** Enzensberger (Einzelheiten II), S. 110. **74** Ebd., S. 102. **75** Ebd., S. 104. **76** Ebd., S. 105. **77** Ebd., S. 111f. **78** In: Höllerer, S.204. **79** In: DIE WELT v. 10.2.88. **80** In: Allemann, S. 442. **81** Klopfer, S. 28. **82** Ebd., S. 23. **83** Rimbaud (Therre), S. 18. **84** Ebd., S. 14. **85** Enzensberger (Museum), S. 17. **86** Ebd., S. 19. **87** Rimbaud (Therre), S. 553. **88** Enzensberger (Einzelheiten II), S. 28. **89** In: DIE WELT v. 30.11.1987. **90** Enzensberger (Scherenschleifer), S. 147. **91** In: Allemann, S. 339. **92** Rimbaud (Therre), S. 555. **93** Enzensberger (Scherenschleifer), S. 147. **94** Enzensberger (Einzelheiten II), S. 24. **95** Enzensberger (Museum), S. 17. **96** Ausführlicher Bericht in: DIE WELT v. 6.8.92. **97** In: DIE WELT v. 31.10.87. **98** DIE ZEIT, Nr. 43 v. 16.10.87, S. 72. **99** DIE ZEIT v. 2.8.91 („Fiat Nox“). **100** Rimbaud (Therre), S. 16. **101** Höllerer, S. 422. **102** In: Allemann S. 131. **103** Ebd., S. 130. **104** Ebd. **105** Ebd., S. 128. **106** Francis, S. 102. **107** Schmidt, S. 352. **108** Ranke (1948), S. 512f. **109** In: DIE WELT v. 30.7.1988. **110** In: Höllerer, S. 197ff.

111 Rimbaud (Therre), S. 19. 112 Zimmermann, S. 44. 113 Ranke (Göttin), S. 518. 114 Rühmkorf (agar), S. 148. 115 Ebd., S. 149. 116 Höllerer, S. 422. 117 Brockhaus Enzyklopädie Bd. 14, S. 710. 118 Ebd., Bd. 13, S. 386. 119 Enzensberger (Cl. Brentano), S. 87. 120 Rimbaud (Therre), S. 555. 121 Ebd. 122 R.G. Schmidt. In: Rimbaud (Therre), S. 63. 123 Rilke. In: Höllerer, S. 269. 124 Enzensberger (Museum), S. 14. 125 In: Höllerer, S. 50. 126 Mallarmé. In: Höllerer, S. 55. 127 Francis, S. 117. 128 Rimbaud (Therre), S. 35. 129 Pfister, S. 52. 130 Ebd., S. 53. 131 Nach: Pfister, S. 53f. 132 Nach: Faulmann (Geschichte), S. 47. 133 Rimbaud (Therre), S. 464. 134 Ebd., S. 393. 135 Faulmann (Geschichte), S. 63. 136 Enzensberger (Wölfe), S. 55. 137 In: Höllerer, S. 135; vgl. S. 140. 138 Rühmkorf (agar), S. 57f. 139 Hopkins. In: Höllerer, S. 62. 140 Enzensberger (Cl. Brentano), S. 87. 141 Küpper. 142 Nach: Jack Jones. 143 Rimbaud (Therre), S. 276. 144 In: Höllerer, S. 143. 145 Z.B. in Rimbaud (Therre) u. Enzensberger (1965). 146 Rimbaud (Therre), S. 380. 147 Ebd., S. 385. 148 Ebd., S. 375. 149 Ebd., S. 509. 150 Ebd., S. 422. 151 Ebd. 152 Ebd., S. 424. 153 Ebd., S. 446. 154 Vgl. Höllerer, S. 55. 155 Enzensberger (Cl. Brentano), S. 88. 156 Octavio Paz. In: Allemann, S. 441. 157 In: Höllerer, S. 121. 158 imbaud (Therre), S. 452; vgl. S. 50 & 469. 159 Enzensberger (Cl. Brentano), S. 86f. 160 Ranke-Graves (Göttin), S. 15.

Zur Analyse: Das Totenbuch der Alten Ägypter

1 Hornung (Totenbuch), S. 424. 2 Ebd., S. 453.

Zur Analyse: Die Offenbarung des Johannes

1 Eco (Rose), S. 388. 2 Ebd., S. 597. 3 Pickover, S. 344. 4 Ez. 1:16. 5 Nach Godwin, S. 175 & 177. 6 Francis, S. 112. 7 Walker, S. 97. 8 Nach Zlatohlávek u.a., S. 123. 9 Z.B. bei Zlatohlávek u.a., S. 107. 10 Z.B. bei Zlatohlávek u.a., S. 148f. 11 Bild bei Zlatohlávek u.a., S. 101. 12 Vgl. Zlatohlávek u.a., S. 107 & 117. 13 Vgl. Walker, S. 68. 14 Chicago (Dinner), S. 27. 15 Vgl. Abb. bei Biedermann (Himmel), S. 47. 16 Walker, S. 1049. 17 Nach Ifrah, S. 291. 18 Moll, S. 245. 19 Kahir, S. 241. 20 Vgl. Walker, S. 461-464. 21 Vgl. Walker, S. 882-889. 22 Nach Walker, S. 883f. 23 Vgl. Bilder bei Zlatohlávek u.a., S. 106f. & 117. 24 Vgl. die Abbildung bei Godwin, S. 141. 25 Nach Bellinger (Himmel), S. 400.

Zur Analyse: Aus den »Kinder- und Hausmärchen« der Brüder Grimm

1 Gimbutas (Zivilisation), S. 244. 2 Ekenvall. Nach: Gimbutas (Sprache), S. 251. 3 Auden. Nach: Shuttle & Redgrove, S. 244. 4 Ebd., S. 130. 5 Borneman, Einleitung zum Thesaurus, o.P. 6 Ebd. 7 Borneman, Einleitung zum Wörterbuch, o.P. 8 Borneman, Einleitung zum Thesaurus, o.P. 9 S.A. Wolf. 10 Küpper. 11 Gimbutas (Sprache), S. 253. 12 Ebd.; S. 252. 13 Walker, S. 361. 14 Ebd., S. 285. 15 Lurker, S. 75. 16 Gimbutas (Sprache), S. 251. 17 Walker, S. 285. 18 Ebd., S. 433. 19 Nach: Bahlow (Vornamen), S. 45. 20 Biedermann (Meisterwort), S. 99. 21 Ebd., S. 103f. 22 Walker, S. 935. 23 Ebd. 24 Nach: Walker, S. 1170. 25 Arno Schmidt, S. 29, 37, 72. 26 Walker, S. 1117. 27 Ebd., S. 415. 28 Nach: Shuttle & Redgrove, S. 231f. 29 Nach: Pfeifer. 30 Nach: Wolf. 31 Gimbutas (Sprache), Tafel 18 nach S. 168. 32 Ebd., S. 256. 33 Heller, S. 133. 34 Bellinger (Himmel), S. 34. 35 Walker, S. 286. 36 Ebd. 37 Ebd., S. 880. 38 Bahlow (geographisch), Art. Bückeburg. 39 Ebd., Art. Hüdzingen. 40 Ebd., Art. Heidesheim. 41 Walker, S. 407. 42 Ebd., S. 46. 43 Pschyrembel, Art. „Zervikalschleim“. 44 Gimbutas (Sprache), S.108. 45 Ranke-Graves (Göttin), S. 506. 46 Walker, S. 527. 47 Ranke-Graves (Göttin), S. 506. 48 Walker, S. 98. 49 Ebd., S. 331. 50 Ebd., S. 883. 51 Ebd., S. 807. 52 Ebd., S. 267. 53 Ebd., S. 379. 54 Pschyrembel, Art. „Menarche“. 55 Gimbutas (Sprache), S. 319. 56 Ebd., S. 320. 57 Walker, S. 363. 58 Faulmann (Geschichte), S. 446. 59 Shuttle & Redgrove, S. 22. 60 Francis, S. 44. 61 Gimbutas (Sprache), S. 322. 62 Walker, S. 363. 63 Ebd., S. 807f. 64 Walker, S.

405. 65 Pfeifer. 66 Ranke-Graves (Mythologie), S. 109. 67 Walker, S. 66. 68 Georges. 69 Walker, S. 66. 70 Ebd. 71 Bellinger (Himmel), S. 46; Foto S. 47. 72 Walker, S. 203. 73 Nach: Störig. 74 Walker, S. 802. 75 Ebd., S. 526. 76 Ebd., S. 230. 77 Ranke-Graves (Göttin), S. 344. 78 Faulmann (Geschichte), S. 98. 79 Gimbutas (Sprache), S. 197. 80 Ranke-Graves (Mythologie), S. 115. 81 Drössler, S. 76. 82 Walker, S. 534. 83 Drössler, S. 76. 84 Walker, S. 856. 85 Bahlow (geographisch), Art. „Bremen“. 86 Ebd., Art. „Blau“. 87 Pfeifer.

Zur Analyse: Gedichte aus verschiedenen Zeiten

1 Rimbaud (Therre), S. 467. 2 Ebd., S. 466. 3 Ebd., S. 468. 4 Ebd., S. 62. 5 Ebd., S. 35. 6 Ebd., S. 49 = S. 469. 7 Ebd., S. 44. 8 Appel, S. 127. 9 Walker, S. 128. 10 Bellinger (Himmel), S. 321f. 11 Walker, S. 325. 12 Chang, S. 109.

Zur Analyse: H.M. Enzensberger: Verteidigung der Wölfe

1 Andersch, S. 17. 2 Koepke, S. 353. 3 Zimmermann, S. 27. 4 Enzensberger (Einzelheiten II), S. 136. 5 Ebd., S. 102. 6 Glaser, S. 37. 7 Ebd., S. 38. 8 Ebd., S. 36. 9 Ebd., S. 38. 10 Zimmermann, S. 101. 11 Ebd. 12 Rühmkorf (agar), S. 148f. 13 Zimmermann, S. 104. 14 Nach: Zimmermann, S. 193. 15 Enzensberger (Einzelheiten II), S. 112. 16 Horst Krüger. In: DIE WELT, Nr. 232 vom 6.10.1987. 17 Enzensberger (Demut), S. 7. 18 Nach: Walker, S. 704. 19 Nach: Walker, S. 825. 20 Walker, S. 49. 21 Bellinger (Himmel), S. 126. 22 Thal, S. 22. 23 Nach: Bellinger (Lexikon), S. 241f. 24 Ebd., S. 26. 25 Bellinger (Himmel), S. 108. 26 Ranke (Mythologie), S. 27f. 27 Bellinger (Himmel), S. 131. 28 Shuttle & Redgrove, S. 185. 29 Arno Schmidt, S. 356. 30 Biedermann (Wort), S. 76f. 31 Hermann: Art. Konfiserie.

Zum Anhang 1: Schlüssel zum Totenbuch der Alten Ägypter

1 Kolpaktchy, S. 29. 2 Walker, S. 791. 3 Nach: Kolpaktchy, S. 18 & 26. 4 Kolpaktchy, S. 54. 5 Lurker, S. 125. 6 Ebd., S. 48. 7 Gimbutas (Sprache), S. 59. 8 Norman. Zit. nach Walker, S. 526. 9 Walker, S. 802. 10 Lurker, S. 136. 11 Walker, S. 1116f. 12 Lurker, S. 48. 13 Ebd., S. 113. 14 Bellinger (Himmel), S. 74. 15 Shuttle, S. 208. 16 Ebd., S. 203. 17 Walker, S. 36. 18 Ebd., S. 1030. 19 Shuttle, S. 191. 20 Walker, S. 975. 21 Ebd., S. 63f. 22 Ebd., S. 871. 23 Chicago, S. 107. 24 Kolpaktchy, S. 30. 25 Totenbuch, Spruch 145. 26 Lurker, S. 68. 27 Walker, S. 798. 28 Lurker, S. 199. 29 Walker, S. 346. 30 Kolpaktchy, S. 306. 31 Ebd., S. 305. 32 Ebd., S. 306. 33 Ebd., S. 305. 34 Ebd., S. 310. 35 Lurker, S. 113. 36 Kolpaktchy, S. 45. 37 Lurker, S. 121. 38 Hornung (Tal), S. 100. 39 Hornung (Totenbuch), S. 223. 40 Walker, S. 538. 41 Hornung (Tal), S. 97. 42 Walker, S. 88. 43 Ebd., S. 1122. 44 Lurker, S. 139. 45 Ebd., S. 140. 46 Ebd., S. 141. 47 Ebd., S. 142. 48 Seligmann, S. 60. 49 Kolpaktchy, S. 53. 50 Walker, S. 597. 51 Lurker, S. 147. 52 Ebd., S. 54. 53 Ebd., S. 150. 54 Hornung (Tal), S. 186. 55 Lurker, S. 154. 56 Ebd., S. 234. 57 Ebd., S. 159. 58 Walker, S. 529. 59 Ebd., S. 987. 60 Kolpaktchy, S. 47. 61 Walker, S. 693. 62 Ebd., S. 1067. 63 Lurker, S. 180. 64 Walker, S. 988. 65 Cavendish, S. 154. 66 Hornung (Tal), S. 103. 67 Ebd. 68 Lurker, S. 199. 69 Hornung (Tal), S. 104. 70 Lurker, S. 219. 71 Chicago (Dinner), S. 100. 72 Lurker, S. 208. 73 Ebd., S. 217. 74 Kolpaktchy, S. 40. 75 Lurker, S. 58. 76 In: Lurker. 77 Walker, S. 319. 78 Gimbutas (Sprache), S. 266. 79 Walker, S. 700.

Zum Anhang 3: Der keltische Baumkalender

1 Ranke (Göttin), S. 24. 2 Nach: Ebd., S. 23. 3 Ebd., S. 290. 4 Ebd., S. 140; vgl. S. 153. 5 Ebd., S. 550. 6 Ebd., S. 356. 7 Ebd., S. 357. 8 Ebd., S. 352. 9 Ebd., S. 555. 10 Ebd., S. 10. 11 Ebd., S. 13. 12 Ebd., S. 85. 13 Ebd., S. 84. 14 Ebd., S. 138. 15 Ebd., S. 133ff. 16 Ebd., S. 170. 17 Ebd. 18 Ranke (Mythologie), S. 164. 19 Ebd., S. 163. 20 Ranke (Göttin), S. 267. 21 Ebd., S. 41 & 50. 22 Ranke (Mythologie), S. 164. 23

Ranke (Götting), S. 190. **24** Ranke (Mythologie), S. 466f. **25** Ranke (Götting), S. 235f. **26** Ebd., S. 454. **27** Ebd., S. 191. **28** Ebd., S. 190ff. **29** Schultz, S. 200 u. Mazal, S. 162 u. Vescoli, S. 46. **30** Ranke (Götting), S. 223. **31** Shuttle, S. 65. **32** Ranke (Götting), S. 115. **33** Ebd., S. 438. **34** Ebd., S. 451. **35** Ebd., S. 351. **36** Ebd., S. 227. **37** Walker, S. 847. **38** Ranke (Götting), S. 454. **39** Ebd., S. 453. **40** Ebd. **41** Ebd., S. 454. **42** Ebd., S. 453. **43** Ebd., S. 454. **44** Ebd. **45** Ebd., S. 321. **46** Walker, S. 712f. **47** Ranke (Götting), S. 243. **48** Ebd., S. 253. **49** Ebd., S. 374. **50** Ebd., S. 492. **51** Ebd., S. 453 & 458. **52** Ebd., S. 221. **53** Ebd., S. 223. **54** Matzl, S. 103. **55** Walker, S. 343. **56** Ranke (Götting), S. 191. **57** Vescoli, S. 118. **58** Ranke (Götting), S. 253. **59** Pfeifer. **60** Ranke (Götting), S. 438. **61** Ebd., S. 222. **62** Knaurs Naturführer, S. 121. **63** Vescoli, S. 122. **64** Ebd., S. 125. **65** Ebd. **66** Ebd., S. 5. **67** Knaurs Naturführer, S. 16. **68** Ranke (Götting), S. 439. **69** Ebd., S. 243. **70** Vescoli, S. 106. **71** Ebd., S. 109. **72** Knaurs Naturführer, S. 16. **73** Vescoli, S. 106. **74** Ebd., S. 108. **75** Ranke (Götting), S. 311. **76** Ranke (Mythologie), S. 165f. **77** Ebd., S. 420. **78** Walker, S. 847. **79** Ranke (Mythologie), S. 419. **80** Kerényi (II), S. 121. **81** Ebd., S. 149. **82** Ranke (Götting), S. 528f. **83** Vescoli, S. 148. **84** Ebd., S. 149. **85** Ranke (Götting), S. 439. **86** Ebd., S. 354. **87** Vescoli, S. 77. **88** Ebd., S. 5. **89** Dürer II, S. 1897. **90** Vescoli, S. 74. **91** Knaurs Naturführer, S. 22. **92** Nach: Ranke (Götting), S. 192. **93** Ebd., S. 193. **94** Ebd., S. 453f. **95** Ebd., S. 252. **96** Ebd., S. 546. **97** Kerényi (I), S. 154. **98** Ranke (Götting), S. 195. **99** Walker, S. 62. **100** Ranke (Götting), S. 194. **101** Ebd. **102** Vescoli, S. 95. **103** Ranke (1948), S. 194. **104** Faulmann (Geschichte), S. 136. **105** Ranke (Götting), S. 235. **106** Ebd., S. 142. **107** Vescoli, S. 97. **108** Ranke (Götting), S. 492. **109** Ebd., S. 454. **110** Ebd., S. 374. **111** Ebd., S. 293. **112** Shuttle, S. 208. **113** Ranke (Götting), S. 253. **114** Shuttle, S. 22. **115** Gimbutas (Sprache), S. 383. **116** Ebd., S. 323. **117** Ranke (Götting), S. 453. **118** Ebd., S. 196. **119** Ebd., S. 545. **120** Ebd., S. 198. **121** Ebd., S. 354. **122** Ebd., S. 143. **123** Walker, S. 547. **124** Kerényi (I), S. 106. **125** Ebd., S. 103. **126** Ranke (Götting), S. 563. **127** Walker, S. 327f. **128** Ranke (Götting), S. 560. **129** Ebd., S. 568f. **130** Vescoli, S. 141. **131** Chicago (Dinner), S. 81. **132** Ranke (Götting), S. 200. **133** Walker, S. 1161. **134** Ranke (Götting), S. 454. **135** Nach: ebd., S. 200f. **136** Ebd., S. 354. **137** Nach: Dreyer, S. 44. **138** Dürer II, S. 1901. **139** Ranke (Götting), S. 202. **140** Walker, S. 649. **141** Ebd., S. 961. **142** Ebd., S. 649. **143** Ebd., S. 648. **144** Ranke (Götting), S. 201. **145** Walker, S. 648. **146** Ranke (Götting), S. 201. **147** Ebd., S. 352. **148** Ebd., S. 223. **149** Ebd., S. 203. **150** Ebd., S. 453. **151** Nach: ebd., S. 202. **152** Ebd., S. 312. **153** Ebd., S. 563. **154** Walker, S. 699. **155** Lurker, S. 39. **156** Ranke (Götting), S. 530. **157** Dreyer, S. 86. **158** Ranke (Götting), S. 313. **159** Vescoli, S. 130. **160** Ranke (Götting), S. 458. **161** Ebd., S. 224f. **162** Ebd., S. 225. **163** Ebd., S. 353. **164** Ebd., S. 225. **165** Ebd., S. 334. **166** Ebd., S. 253. **167** Ebd., S. 225. **168** Dreyer, S. 68. **169** Knaurs Naturführer, S. 72. **170** Vescoli, S. 144. **171** Ebd., S. 146. **172** Ebd., S. 147. **173** Ebd., S. 128. **174** Ranke (Götting), S. 404. **175** Ebd., S. 405. **176** Vescoli, S. 132. **177** Ranke (Götting), S. 563. **178** Ebd., S. 424. **179** Vescoli, S. 66. **180** Ranke (1948), S. 204. **181** Ebd. **182** Ebd., S. 205. **183** Ebd., S. 204. **184** Ranke (Mythologie), S. 527. **185** Ebd., S. 524. **186** Ebd., S. 161. **187** Walker, S. 177. **188** Ranke (1948), S. 207. **189** Knaurs Naturführer, S. 99. **190** Dreyer, S. 36. **191** Vescoli, S. 110. **192** Ebd., S. 155. **193** Ranke (Götting), S. 222. **194** Ranke (Mythologie), S. 455. **195** Walker, S. 88. **196** Ebd., S. 823. **197** Ranke (Götting), S. 454. **198** Ebd., S. 209. **199** Ebd., S. 210. **200** Ebd., S. 245. **201** Ebd., S. 208. **202** Ebd., S. 209. **203** Ebd., S. 546. **204** Ebd., S. 221. **205** Ebd., S. 545. **206** Ebd., S. 319. **207** Knaurs Naturführer, S. 48. **208** Ranke (Götting), S. 246. **209** Ebd., S. 311. **210** Walker, S. 655. **211** Ebd. **212** Ranke (Götting), S. 311. **213** Ebd., S. 313. **214** Kerényi (II), S. 118. **215** Ranke (Götting), S. 474. **216** Ebd., S. 309. **217** Vescoli, S. 115. **218** Ranke (Götting), S. 355. **219** Walker, S. 931. **220** Ranke (Götting), S. 546. **221** Ranke

(Mythologie), S. 480. **222** Ranke (Götting), S. 453. **223** Ebd., S. 253. **224** Kerényi (II), S. 149. **225** Ranke (Götting), S. 523. **226** Ebd. **227** Ranke (Mythologie), S. 107. **228** Ebd., S. 105. **229** Dreyer, S. 60. **230** Ranke (Mythologie), S. 109. **231** Ebd., S. 162. **232** Knaurs Naturführer, S. 82. **233** Ranke (Götting), S. 212. **234** Ebd. **235** Ebd., S. 321. **236** Walker, S. 933. **237** Ranke (Götting), S. 546. **238** Nach: Knaurs Naturführer, S. 23. **239** Nach: Ranke (Götting), S. 246. **240** Ebd., S. 212. **241** Heller, S. 126. **242** Ranke (Götting), S. 355. **243** Ebd., S. 212. **244** Walker, S. 1035. **245** Kerényi (I), S. 199. **246** Knaurs Naturführer, S. 103. **247** Ranke (Götting), S. 246. **248** Ebd. **249** Nach: ebd., S. 322f. **250** Nach: Knaurs Naturführer, S. 54. **251** Ranke (Götting), S. 454. **252** Ebd., S. 356. **253** Ebd., S. 226. **254** Bellinger (Himmel), S. 150. **255** Ranke (Mythologie), S. 428. **256** Ranke (Götting), S. 227. **257** Vescoli, S. 154. **258** Ebd., S. 155. **259** Ranke (1948), S. 216. **260** Ebd., S. 456. **261** Ebd., S. 294. **262** Ebd., S. 142. **263** Knaurs Naturführer, S. 77. **264** Z.B. Walker, S. 721 u. Sitzwohl, S. 55. **265** Ranke (Götting), S. 458. **266** Ebd., S. 293. **267** Ebd., S. 337. **268** Matzl, S. 85. **269** Ranke (Götting), S. 74. **270** Walker, S. 721. **271** Ebd., S. 1035. **272** Ranke (Götting), S. 404. **273** Ebd., S. 293. **274** Walker, S. 1035; vgl. S. 722. **275** Ranke (Götting), S. 213. **276** Ebd., S. 324.

Zum Anhang 4: Nordische Runen (Jüngerer Futhork)

1 Faulmann (Geschichte), S. 34-106. **2** Vgl. Ebd., S. 83. **3** Ebd., S. 99. **4** Ebd., S. 105. **5** Ebd., S. 90. **6** Ebd., S. 80. **7** Ebd., S. 94. **8** Ebd., S. 88. **9** Ebd., S. 85. **10** Ebd., S. 50. **11** Ebd., S. 83. **12** Ebd., S. 89. **13** Ebd. **14** Ebd., S. 99. **15** Ebd., S. 78. **16** Ebd., S. 79. **17** Ebd., S. 100. **18** Ebd., S. 79. **19** Ebd., S. 101. **20** Ebd., S. 80. **21** Ebd., S. 102. **22** Ebd., S. 103. **23** Ebd., S. 57. **24** Ebd., S. 82. **25** Ebd., S. 41. **26** Ebd., S. 64. **27** Ebd., S. 81. **28** Ebd., S. 81 & 104. **29** Shuttle & Redgrove, S. 185. **30** Walker, S. 183; vgl. S. 12. **31** Vgl. Rimbaud (Therre), S. 265.

Zum Anhang 5: Die Himmelschriften

1 Kolpaktchy, S. 40. **2** Seligmann, S. 259. **3** Ebd., S. 289. **4** Nach: ebd. **5** Nach: Godwin, S. 74. **6** Ebd., S. 57. **7** Ebd., S. 74.

Zum Anhang 6: HKW-Ringe und Tarot-Bildgruppen

1 Faulmann (Geschichte), S. 121f. **2** Walker, S. 1056 & 210. **3** Nach: Reder, S. 84. **4** Faulmann (Geschichte), S. 124. **5** Pérez-Higuera, S. 94. **6** Luther (1961), S. 189. **7** Ifrah, S. 285.

Zum Anhang 7: Das HKW als Geheimtextschlüssel

1 Reder, S. 84f. **2** Plaut, S. 41. **3** Drosnin, S. 21. **4** Kushner, S. 71. **5** Plaut, S. 24. **6** Ebd., S. 25. **7** Drosnin, S. 211. **8** Reder, S. 82. **9** Drosnin, S. 202. **10** Ebd., S. 26. **11** Ebd., S. 201. **12** Ebd., S. 107. **13** Singh, S. 42. **14** Ebd., S. 43. **15** Godwin, S. 119f. **16** Bellinger (Himmel), S. 235. **17** Seligmann, S. 272. **18** Plaut, S. 41. **19** Kolpaktchy, S. 26. **20** Walker, S. 781. **21** Pickover, S. 296. **22** Ebd. **23** Walker, S. 781. **24** Eco (Pendel), S. 48. **25** Singh, S. 20. **26** Ebd., S. 21. **27** Ebd., S. 32. **28** Ebd., S. 47. **29** Ebd., S. 49. **30** Ebd., S. 26. **31** Ebd., S. 31. **32** Ebd., S. 22. **33** Ebd., S. 153. **34** Ebd., S. 24. **35** Ebd., S. 66. **36** Ebd., S. 146. **37** Kushner, S. 51. **38** Eco (Pendel), S. 26. **39** Ebd., S. 43. **40** Singh, S. 125. **41** Kushner, S. 23 & 73. **42** Wilson, S. 96 & 92. **43** Weinreb. **44** Weinreb, S. 13. **45** Ebd., S. 14. **46** Ebd. **47** Plaut, S. 316. **48** Haarmann, S. 312. **49** Drosnin, S. 238f. & 247 z.Vgl. **50** Faulmann (Listen), S. 257ff. **51** Faulmann (Geschichte), S. 552. **52** Ranke (Götting), S. 307. **53** Weinreb, S. 23. **54** Ebd., S. 28. **55** Drosnin, S. 224. **56** Kushner, S. 69. **57** Drosnin, S. 224. **58** Ebd., S. 137.

Literaturverzeichnis

- Aufgenommen wurden nur die tatsächlich benutzten Werke. Bei mehreren Titeln des gleichen Verfassers wurde in den Belegstellen dem Namen des Verfassers ein Stichwort aus dem Titel hinzugefügt. Auf eine Gliederung der Titel in Primär- und Sekundärliteratur und hier wiederum in Sachgebiete wurde zugunsten der rein alphabetischen Anordnung verzichtet, damit die Werke über die Autorennamen im Belegstellenverzeichnis schnell zu finden sind.
- Adler, Jeremy und Ulrich Ernst: Text als Figur. Visuelle Poesie von der Antike bis zur Moderne. Ausstellungskatalog der Herzog August Bibliothek Nr. 56. Wolfenbüttel 1987.
- Ahlheim, Karl-Heinz (Hg.): Duden Wörterbuch medizinischer Fachausdrücke. Mannheim 41985 (1968).
- Allemann, Beda (Hg.): Ars Poetica. Texte von Dichtern des 20. Jahrhunderts zur Poetik. Darmstadt (WBG) 1971.
- Andersch, Alfred: I (in Worten: ein) zorniger junger Mann. *Frankfurter Hefte*, Februar 1958. Neudruck in: Rainer Wieland (Hg.): Der Zorn altert, die Ironie ist unsterblich. Über Hans Magnus Enzensberger. Frankfurt (Suhrkamp) 1999, S. 13-17.
- Appel, Rolf & Jens Oberheide (Hgg.): Freiheit Gleichheit Brüderlichkeit. Deutschsprachige Dichter und Denker zur Freimaurerei. Graz 1986.
- Aram, Kurt: Magie & Zauberei in der Alten Welt. Wiesbaden (Fourier) 1998 (1993¹).
- Arnim, L. Achim von und Clemens Brentano: Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder. Darmstadt 1961 (1806).
- Arnold, Ludwig (Hg.): Ingeborg Bachmann. Darmstadt 1984.
- Bachmann, Ingeborg: Anrufung des Großen Bären. Gedichte. München (Piper) 1974⁶ (1956¹).
- Bachmann, Ingeborg: Die gestundete Zeit. Gedichte. München (Piper) 1983 (1957¹).
- Bachmann, Ingeborg: Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar. Essays, Reden, Kleinere Schriften. München (Piper) 1981 (1978¹).
- Bachmann, Ingeborg: Frankfurter Vorlesungen: Probleme zeitgenössischer Dichtung. München (Piper) 1982 (1978¹).
- Bachmann, Ingeborg: Die gestundete Zeit. Anrufung des großen Bären. Gedichte. München (Piper) 1980 (1974¹).
- Bachmann, Ingeborg: Sämtliche Gedichte. München (Piper) 1987².
- Bahlow, Hans: Deutschlands geographische Namenwelt. Etymologisches Lexikon der Fluß- und Ortsnamen alteuropäischer Herkunft. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1986 (1965¹).
- Bahlow, Hans: Deutsches Namenlexikon. Familien- und Vornamen nach Ursprung und Sinn erklärt. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1987 (1972¹).
- Bahlow, Hans: Unsere Vornamen im Wandel der Jahrhunderte. Limburg (Starke) 1965.
- Bartels, Klaus: Wie Berenike auf die Vernissage kam. 77 Wortgeschichten. Darmstadt (WBG) 1996.
- Bauer, Wolfgang, Irmtraud Dümotz und Sergius Golowin: Lexikon der Symbole. Wiesbaden (Fourier) 1985⁷ (1980¹).
- Becker, Heribert, Edouard Jaguer und Petr Král (Hgg.): Das surrealistische Gedicht. Frankfurt / M. (Zweitausendeins & Museum Bochum) 1985.
- Beier, Hans Herbert: Kronzeuge Ezechiel. Sein Bericht — sein Tempel — seine Raumschiffe. München (Ronacher) 1985.
- Bellinger, Gerhard J.: Knaur's Lexikon der Mythologie. München 1989.
- Bellinger, Gerhard J.: Im Himmel wie auf Erden; Sexualität in den Religionen der Welt. München (Droemer Knauer) 1993.
- Beneke, Ernst-Jochen: Was sehe ich am Himmel? Ein Begleiter durch den nördlichen und südlichen Sternenhimmel. Kosmos Naturführer. Stuttgart (Franckh) 1986.
- Benn, Gottfried: Probleme der Lyrik. In: Das Hauptwerk. Zweiter Band. Hg. Marguerite Schlüter: Essays, Reden, Vorträge. S. 317-355. München (Limes) 1980 (1951¹).
- Berry, Jean Duc de: Die Très Riches Heures des Jean Duc de Berry im Musée Condé Chantilly. München (Prestel) 1989 [ca.1400].
- Biedermann, Hans: Das verlorene Meisterwort. Bausteine zu einer Kultur- und Geistesgeschichte des Freimaurertums. München (Heyne) 1988.
- Biedermann, Hans: Knaur's Lexikon der Symbole. Berlin (Directmedia) 1999. CD-ROM.
- Binding, Günther: Architektonische Formenlehre. Darmstadt (WBG) 1987.

- Bischoff, Erich: *Mystik und Magie der Zahlen*. Wiesbaden (Fourier) 1992 (1920¹)
- Bodmer, Frederick: *Die Sprachen der Welt. Geschichte–Grammatik–Wortschatz in vergleichender Darstellung*. Köln (Parkland) 1997.
- Bogen, Hans Joachim: *Knaurs Buch der modernen Biologie. Reihe: Exakte Geheimnisse*. München 1967.
- Borneman, Ernest: *Sex im Volksmund. Die sexuelle Umgangssprache des deutschen Volkes. Wörterbuch und Thesaurus*. Herrsching (Pawlak) 1984.
- Bosch: *Hieronymus Bosch. Leben und Werk. 81 Reproduktionen*. Hg. Michael M. Stanic. Gütersloh (Prisma) 1986.
- Brecht, Bertolt: *Über die irdische Liebe und andere gewisse Welträtsel in Liedern und Balladen*. Berlin (Eulenspiegel) 1990⁸.
- Brecht, Bertolt: *Gedichte über die Liebe*. Ausgewählt von Werner Hecht. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1982.
- Brentano, Clemens: *Gedichte, Erzählungen, Briefe*. Hg. H. M. Enzensberger. Frankfurt/M. (Insel) 1981.
- Brentano, Clemens: *Gedichte und Erzählungen*. Hg. Hans-Georg Werner. Darmstadt 1986.
- Bridges, Marilyn: *Für die Götter. Luftaufnahmen heiliger Landschaften*. Frankfurt (Zweitauseins) 1990 (New York 1986).
- Brinkmann, Rolf Dieter: *Westwärts 1 & 2. Gedichte*. Hamburg (Rowohlt) 1975.
- Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bdn.. Wiesbaden 1966-1976.
- Bürger, Evelin & Johannes Fiebig: *Tarot. Wege des Glücks*. Krummwisch (Königsfurt) 1997.
- Burger, Heinz Otto und Reinhold Grimm: *Evokation und Montage. Drei Beiträge zum Verständnis moderner deutscher Lyrik*. Göttingen 1961.
- Carl, Helmut: *Die deutschen Pflanzen- und Tiernamen. Deutung und sprachliche Ordnung*. Heidelberg (Quelle & Meyer) 1986.
- Carroll, Lewis: *Alice hinter den Spiegeln*. Übersetzt von Christian Enzensberger. Frankfurt / M. (Insel) 1974.
- Carstensen, Richard (Hg.): *Griechische Sagen. Bearbeitung der Ausgabe von Gustav Schwab: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums (1954)*. München (dtv), 1993¹⁷.
- Cavendish, Richard (Hg.): *Mythologie der Weltreligionen; Eine illustrierte Weltgeschichte des mythisch-religiösen Denkens*. Bindlach (Gondrom) 1991 (1981¹)
- Chambers Twentieth Century Dictionary. Frankfurt (Diesterweg) 1978.
- Chang, Jolan: *Das Tao der Liebe. Unterweisungen in altchinesischer Liebeskunst*. Hamburg (Rowohlt) 1980 (1977¹)
- Chicago, Judy: *Durch die Blume. Meine Kämpfe als Künstlerin*. Hamburg (Rowohlt) 1986 (1982¹).
- Chicago, Judy: *The Dinner Party. Katalog der Ausstellung vom 1.5. bis 28.6.1987 in Frankfurt/Main*. Frankfurt/M. (Athenäum) 1987.
- Cooper, J. C.: *Illustriertes Lexikon der traditionellen Symbole*. Wiesbaden (Drei Lilien) 1986.
- Crispino, Anna Maria & Fabio Giovannini & Marco Zatterin: *Das Buch vom Teufel. Geschichte, Kult, Erscheinungsformen*. Bindlach (Gondrom) 1991 (1986¹).
- Dal Lago Veneri, Brunamaria: *Der Traum der Vernunft. Von Einhörnern, Hippogryphen, Basilisken, Monstern und Sirenen. Ein Bestiarium*. Bozen (Folio) 1999.
- Dalí: *Salvador Dalí*. Hg. Conroy Maddox. Köln (Taschen) 1985.
- Dalí: *Dalí... Dalí... Dalí...* Hg. Max Gérard. Köln (DuMont) 1987².
- Daniélou, Alain: *Der Phallus. Metapher des Lebens, Quelle des Glücks — Symbole und Riten in Geschichte und Kunst*. München (Diederichs) 1998 (1993¹).
- Degenhardt, Ilse und Toni Kraus: *Das Geheimnis der Ebereschenebeere. Mit 24 Farbtafeln von Toni Kraus*. Klagenfurt (Carinthia) 1982.
- Demarest, Robert J. und John S. Sciarra: *Zeugung, Geburt und Verhütung. Ein Bilder-Atlas*. Frankfurt/M. (Fischer) 1970.
- Doczi, György: *Die Kraft der Grenzen. Harmonische Proportionen in Natur, Kunst und Architektur*. München (Capricorn) 1987.
- Doucet, Friedrich W.: *Taschenlexikon der Sexualsymbole*. München (Heyne) 1971.
- Dressler, Stephan & Christoph Zink (Bearb.): *Psyhyrembel. Wörterbuch Sexualität*. Berlin (de Gruyter) 2003.
- Dreyer, Eva & Wolfgang: *Welcher Baum ist das?* Stuttgart (Franckh-Kosmos: Kosmosmini) 2001.
- Drosdowski, Günther und Paul Grebe: *Duden Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache. Der Große Duden, Bd.7*. Mannheim 1963.

- Drosnin, Michael: Der Bibel Code. München (Heyne) 1999 (1997¹).
- Drössler, Rudolf: Planeten, Tierkreiszeichen, Horoskope. Ein Ausflug in Mythologie, Spekulation und Wirklichkeit. Wiesbaden (VMA) 1985.
- Dürer, Albrecht: Das gesamte graphische Werk. 2 Bde.. Einleitung von Wolfgang Hütt. Frankfurt (Zweitausendeins) o.J. [1988].
- Eco, Umberto: Der Name der Rose. München (dtv) 1986 (ital. 1980).
- Eco, Umberto: Das Foucaultsche Pendel. München (Hanser) 1989.
- Eco, Umberto: Die Suche nach der vollkommenen Sprache. München (Beck)³1995.
- Eliade, Mircea: Schmiede und Alchemisten. Stuttgart (Klett-Cotta) 1980.
- Ende, Michael: Momo. Stuttgart (Thienemann) 1973.
- Ende, Michael: Die unendliche Geschichte. Stuttgart (Thienemann) 1979.
- Enzensberger, Christian: Größerer Versuch über den Schmutz. Frankfurt/M. (Ullstein) 1980 (1968¹). (Erstdruck 1. Teil: Kursbuch 10. 1967).
- Enzensberger, Hans Magnus: Brentanos Poetik. München (Hanser) 1961. Dissertation 1955.
- Enzensberger, Hans Magnus: Scherenschleifer und Poeten (1955). In: Bender, Hans (Hg.): Mein Gedicht ist mein Messer. Lyriker zu ihren Gedichten. München (List) 1964 (1955¹), S. 144-148.
- Enzensberger, Hans Magnus: Vor Tarnkappen wird gewarnt. Eine Replik. In: Augenblick 2. 1956. H. 3. Siegen. S. 27-28.
- Enzensberger, Hans Magnus: Verteidigung der Wölfe. Gedichte. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1981 (1957¹).
- Enzensberger, Hans Magnus (Hg.): Museum der modernen Poesie eingerichtet von H.M. Enzensberger. München (dtv) 1964 (Frankfurt / Suhrkamp 1960¹). Vorwort S. 9-28.
- Enzensberger, Hans Magnus: Landessprache. Gedichte. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1969 (1960¹).
- Enzensberger, Hans Magnus: Clemens Brentano. In: Triffst du nur das Zauberwort. Stimmen von heute zur deutschen Lyrik. Hg. v. Jürgen Petersen. S. 81-92. Berlin 1961.
- Enzensberger, Hans Magnus (Hg.): Allerleirauh. Viele schöne Kinderreime. Frankfurt (Insel) 1974 (1961¹).
- Enzensberger, Hans Magnus: Gedichte. Die Entstehung eines Gedichts. Frankfurt (Suhrkamp) 1970⁶ (1962¹).
- Enzensberger, Hans Magnus: Einzelheiten I. Bewußtseins-Industrie. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1964 (1962¹).
- Enzensberger, Hans Magnus: Einzelheiten II. Poesie und Politik. Frankfurt (Suhrkamp) 1976⁴ (1963¹).
- Enzensberger, Hans Magnus: Blindenschrift. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1975⁵ (1964¹).
- Enzensberger, Hans Magnus: falter. mit einem aquarell von buja bingemer. Tangenten 2. Köln (Hake) 1965.
- Enzensberger, Hans Magnus: Brief an Rainer Gagelmann. 28.1.66. In: Rainer Gagelmann. Soll die Jugend Karl May lesen? Bamberg 1967. S. 23.
- Enzensberger, Hans Magnus: Berliner Gemeinplätze. In: Kursbuch 11/1968, S. 151-169.
- Enzensberger, Hans Magnus: Gemeinplätze, die Neueste Literatur betreffend. In: Kursbuch 15/1968, S. 187-197.
- Enzensberger, Hans Magnus: Gedichte 1955-1970. Frankfurt (Suhrkamp) 1975⁴ (1971¹).
- Enzensberger, Hans Magnus: Vor Büchern wird gewarnt. In: Von den Büchern. Ein Almanach für die Freunde der Buchhandlung Claus Linche. Düsseldorf 1971. S. 44-47.
- Enzensberger, Hans Magnus: Ein bescheidener Vorschlag zum Schutz der Jugend vor den Erzeugnissen der Poesie. In: Tintenfisch 11. 1977. S. 49-58.
- Enzensberger, Hans Magnus: Demut und Beharrlichkeit. ZEITmagazin Nr. 26 vom 24. Juni 1988, S. 6-8. (Über das »Stilleben mit Schalentieren« von Peter Binoit, 1620.)
- Faller, Adolf: Der Körper des Menschen. Einführung in Bau und Funktion. Stuttgart (dtv / Thieme) 1984.
- Färber, Johannes: Geheimnisse des Tarot. Praktische Anleitung zum Kartenlegen und Deuten. Köln (Naumann & Göbel) o.J.
- Fasching, Gerhard: Sternbilder und ihre Mythen. Augsburg (Bechtermünz) 1996 (1993¹).
- Faulmann, Carl (Geschichte): Illustrierte Geschichte der Schrift. Entstehung der Schrift, der Sprache und der Zahlen sowie der Schriftsysteme aller Völker der Erde. Augsburg (Augustus) 1990 (1880¹).
- Faulmann, Carl (Listen): Das Buch der Schrift. Enthaltend die Schriftzeichen und Alphabete

- aller Zeiten und aller Völker des Erdkreises. Nördlingen (Grenö) 1985 (1880²).
- Feneis, Heinz: Anatomisches Bildwörterbuch der internationalen Nomenklatur. Stuttgart (Thieme) ⁶1988 (¹1967).
- Foley, Robert: Menschen vor Homo sapiens. Wie und warum unsere Art sich durchsetzte. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 2000 (1995¹).
- Fontana, David: Die verborgene Sprache der Symbole. Gütersloh (Bertelsmann) 1994 (1993¹).
- Foucault, Michel: Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften. Frankfurt (Suhrkamp) 1974 (1966¹).
- Francis, Karl A.: Heilweg der Kabbala. Freiburg (Bauer) 1987.
- Gauthier, Xavière: Surrealismus und Sexualität. Inszenierung der Weiblichkeit. Wien (Medusa) 1980.
- Georges, Karl Ernst (1910): Kleines Deutsch-Lateinisches Handwörterbuch. Darmstadt 1989 (¹1865, ⁷1910).
- Georges, Karl Ernst (1913): Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch. 2 Bde. Darmstadt 1988 (⁸1913).
- Gimbutas, Marija: Die Sprache der Göttin. Das verschüttete Symbolsystem der westlichen Zivilisation. Frankfurt (Zweitausendeins) 1995 (1989¹).
- Gimbutas, Marija: Die Zivilisation der Göttin. Die Welt des Alten Europa. Frankfurt (Zweitausendeins) 1996 (1991¹).
- Glaser, Hermann: Der erfolgreiche Sisyphos. Moral und Masche des Hans Magnus Enzensberger. In: Neues Forum 1977 (XXIV. Jahr). H. 284/285. S. 36-38.
- Godwin, Malcolm: Engel — Eine bedrohte Art. Frankfurt (Zweitausendeins) 1991 (1990¹).
- Golwin, Sergius & Mircea Eliade & Joseph Campbell: Die großen Mythen der Menschheit. Freiburg (Herder) 1998.
- Görner, Herbert und Günter Kempcke (Hgg.): Synonymwörterbuch. Sinnverwandte Ausdrücke der deutschen Sprache. Wiesbaden (Drei Lilien) 1987.
- Graichen, Gisela: Das Kultplatzbuch. Ein Führer zu den alten Opferplätzen, Heiligtümern und Kultstätten in Deutschland. Hamburg (Hoffmann und Campe) 1990 (1988¹).
- Grammont Verlag (Hg.): Die Malerei (15 Bände). Lausanne 1987.
- Green, Hannah: Ich hab dir nie einen Rosengarten versprochen. Bericht einer Heilung. Hamburg (Rowohlt) 1987 (1964¹).
- Grieshaber, HAP: Der Engel der Geschichte. AD 1971. Hamburg 1971.
- Grimm (1812), Jacob und Wilhelm: Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Vollständige Ausgabe in der Urfassung. Hg. Friedrich Panzer. Wiesbaden (Vollmer) o.J. [ca. 1964] (1812¹).
- Grimm (1814), Jacob und Wilhelm: Kinder- und Hausmärchen. Berlin (Aufbau) 1990¹⁸.
- Grimm (o.J.), Jacob und Wilhelm: Kinder- und Hausmärchen. Gesamtausgabe. Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Ludwig Richter. Stuttgart (Magnus) o.J.
- Haarmann, Harald: Universalgeschichte der Schrift. Frankfurt (Campus) 1991.
- Hallman, Frithjof: Das Rätsel der Labyrinth. Ardagger (Damböck) 1994.
- Hamm, Ulrich: Farbe. Stuttgart (Klett) 1985.
- Handke, Peter: Die Literatur ist romantisch (1966). In: Ich bin ein Bewohner des Elfenbeinturms, S. 35-50. Frankfurt (Suhrkamp) 1978.
- Handke, Peter: Die Innenwelt der Außenwelt der Innenwelt. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1972⁵ (1969¹).
- Harrach, Ernst Graf von: Die Jagd im deutschen Sprachgut. Wörterbuch der Weidmannssprache. Stuttgart (Vorwerk) 1953.
- Haselhoff, Eltjo: Faszinierende Kornkreise. Wissenschaftliche Forschung und moderne Legendenbildung. München (Beust) 2001.
- Havlik, E.J.: Lexikon der Onomatopöien. Die lautimitierenden Wörter im Comic. Frankfurt (Fricke) 1981.
- Hawking, Stephen: Die illustrierte Kurze Geschichte der Zeit. Hamburg (Rowohlt) 1997.
- Hederich, Benjamin: Gründliches mythologisches Lexikon. Darmstadt (WBG) 1996. (Leipzig, Gleditsch, 1770).
- Heißenbüttel, Helmut: Was ist das Konkrete an einem Gedicht? Vorspann 3/4. Itzehoe (Hansen & Hansen) 1969.
- Heller, Erdmute & Hassouna Mosbahi: Hinter den Schleieren des Islam. Erotik und Sexualität in der arabischen Kultur. München (Beck) 1994.
- Hellwig, Gerhard: Lexikon der Maße und Gewichte. Gütersloh (Orbis) 1988.
- Herder (Hg.): Herder Lexikon Symbole. Freiburg (Herder) 1979².

- Hermann, Ursula: Knaurs etymologisches Lexikon. 10000 Wörter unserer Gegenwartssprache. Herkunft und Geschichte. München 1983.
- Hermann, Ursula: Knaurs Fremdwörter-Lexikon. München 1977.
- Herrmann, Joachim: Die Kosmos-Himmelskunde. Stuttgart (Franckh) 1986.
- Höllerer, Walter (Hg.): Theorie der modernen Lyrik. Dokumente zur Poetik I. Hamburg (Rowohlt) 1965.
- Holtorf, Jürgen: Die Logen der Freimaurer. Geschichte. Bedeutung. Einfluß. München (Heyne) 1992⁷ (1983¹).
- Holtorf, Jürgen: Die Logen der Freimaurer. Einfluß-Macht-Verschwiegenheit. Hamburg (Nikol) o.J. [1991].
- Hornung, Erik: Tal der Könige. Die Ruhestätte der Pharaonen. Augsburg (Weltbild) 1996. 1985³ (Zürich, Artemis).
- Hornung, Erik (Hg.): Das Totenbuch der Ägypter. Düsseldorf (Artemis & Winkler / Patmos) ppb-Ausgabe ²2000.
- Hornung, Erik: Altägyptische Jenseitsbücher. Ein einführender Überblick. Darmstadt (WBG) 1997.
- Hunold, Günther: 238 Liebespositionen. Ein Lehrbuch der körperlichen Liebe. München (Heyne) 1974⁶.
- Huygen, Wil und Rien Poortvliet (I): Das große Buch der Heinzelmännchen. Die ganze Wahrheit über Herkunft, Leben und Wirken des Zwergenvolkes. Köln (Lingen) 1983 o.P. (niederländisch 1976).
- Huygen, Wil und Rien Poortvliet (II): Das geheime Buch der Heinzelmännchen. Neues vom Zwergenvolk und ihre Botschaft an die Menschheit. Köln (Lingen) 1987 o.P. (niederländisch 1976).
- Ifrah, Georges: Universalgeschichte der Zahlen. Frankfurt/M. (Campus) 1986.
- Jacobs, Wilhem: Moderne deutsche Literatur. Porträts, Profile, Strukturen. Gütersloh (Signum) o.J. [ca. 1965].
- Jacobs, Wilhelm: Moderne Dichtung. Zugang und Deutung. Gütersloh (Signum) o.J. [ca. 1966].
- James, Henry: Das Muster im Teppich (1896). In: Erzählungen. Frankfurt/M. (Ullstein) 1983. S. 323-364.
- Jones, Jack: Rhyming Cockney Slang. Drawings by Alma Duncan. Bristol (1971).
- Joyce, James: Finnegans Wehg. Übertragen von Dieter H. Stündel. Frankfurt (Zweitausend-eins) 1994 (1941¹)
- Kahir, M.: Mystik und Magie der Sprache. Das verlorene Wort. Wiesbaden (VMA) 1996 (1959¹).
- Kahn, Fritz: Die Milchstraße. Stuttgart (Franckh) 1914.
- Kahn, Fritz: Der Mensch. Bau und Funktionen unseres Körpers allgemeinverständlich dargestellt. Zürich/Stuttgart/Wien (Albert Müller) 1965⁵ (1939¹).
- Kahn, Fritz: Knaurs Buch vom menschlichen Körper. Reihe: Exakte Geheimnisse. München 1969.
- Kalweit, Holger: Das Totenbuch der Germanen. Die Edda — Die Wurzeln eines wilden Volkes. Aarau (AT Verlag) 2001.
- Kaplan, Stuart R.: Klassischer Tarot. Geschichte, Deutung, Legesysteme. Neuhausen (Urania) 1998 (1972)
- Kellner, Helmut, Horst Perl und Dietmar Brandt: Mümmel-Caper ... die phantastische Geschichte der Salzjagd. Hamburg (Rowohlt) 1984.
- Kerényi, Karl (I): Die Mythologie der Griechen. Teil I: Die Götter- und Menschheitsgeschichten. Stuttgart (Klett-Cotta) 1997 (1951¹).
- Kerényi, Karl (II): Die Mythologie der Griechen. Teil II: Die Heroen-Geschichten. Stuttgart (Klett-Cotta) 1997 (1958¹).
- Kiermeier-Debre, Joseph & Fritz Franz Vogel: Das Alphabet. Die Bildwelt der Buchstaben von A bis Z. München (Ravensburger Buchverlag) 1995. 3 039
- Kiermeier-Debre, Joseph & Fritz Franz Vogel: Poetische Abracadabra. Neuestes ABC- und Lesebüchlein. München (dtv) 1992.
- Kloepfer, Rolf und Ursula Oomen: Sprachliche Konstituenten moderner Dichtung. Entwurf einer deskriptiven Poetik — Rimbaud —. Bad Homburg (Athenäum) 1970.
- Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin ²²1989 (¹1883).
- Knaurs Naturführer in Farbe. Lexikon der Pflanzen. München 1978.
- Koepke, Wulf: Mehrdeutigkeit in Hans Magnus Enzensbergers „Bösen Gedichten“. In: The German Quarterly. Appleton. 1971. H. 3. S. 341-359.
- Kolpaktchy, Gregoire (Hg.): Das ägyptische Totenbuch. o.O. (Barth) 1998.

- König, Marie E.P.: Am Anfang der Kultur. Die Zeichensprache des frühen Menschen. Frankfurt (Zweitausendeins) o.J. (1973¹).
- Kramer, Karl-S. und Joachim Kruse: Das Scheibenbuch des Herzogs Johann Casimir von Sachsen-Coburg. Katalog der Kunstsammlung der Veste Coburg. Coburg 1989.
- Krolow, Karl: Aspekte zeitgenössischer deutscher Lyrik. München (List) 1963.
- Krolow, Karl: Gedichte und poetologische Texte. Stuttgart (Reclam) 1985.
- Kröpcke, Karol (Pseudonym für Karl Krolow): Bürgerliche Gedichte. Mit 36 Zeichnungen von Arno Waldschmidt. o.O. o.J. [Merlin-Verlag 1970].
- Küpper, Heinz: Wörterbuch der deutschen Umgangssprache. Stuttgart (Klett) 1988.
- Kushner, Lawrence: Sefer Otijot. Das Buch der Buchstaben. Ein mystisches Alefbet. Eichenau (Kovar) 1996.
- Lebel-Sanouillet-Waldberg (Hg.): Der Surrealismus. Dadaismus und metaphysische Malerei. Köln (Taschen) 1987.
- Leggewie, Otto: Ars Graeca. Griechische Sprachlehre. Paderborn 1981.
- Lennhoff, Eugen und Oskar Posner: Internationales Freimaurer-Lexikon. Wien (Amalthea) 1980 (1932¹).
- Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Stuttgart (Hirzel) 1956.
- Lissner, Ivar und Gerhard Rauchwetter: Glaube-Mythos-Religion. Bindlach (Gondrom) 1990 (1982¹).
- Lonegren, Sig: Labyrinth. Antike Mythen & moderne Nutzungsmöglichkeiten. Frankfurt (2001) 1994² (1991).
- Lurker, Manfred: Lexikon der Götter und Symbole der alten Ägypter. Handbuch der mystischen und magischen Welt Ägyptens. Bern (Scherz) 1998 (1974¹).
- Luther (1986), Martin (Übs.): Die Bibel. Mit Illustrationen. Köln (Lingen) 1986.
- Luther (1961), Martin (Übs.): Die Bibel. Witten 1961.
- Magritte: René Magritte (1985). Hg. René Passeron. Köln (Taschen) 1985.
- Magritte: René Magritte (1986). 1898-1967. Die Gesetze des Absurden. Hg. René Passeron. Köln (Taschen) 1986.
- Maren-Grisebach, Manon: Methoden der Literaturwissenschaft. Tübingen (Francke) 1998¹¹.
- Mater, Erich: Rückläufiges Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig (Finken) 1983⁴.
- Matzl, Christoph: Im Lebenskreis der Bäume. Der Baumkalender der Kelten. Wien (Ueberreuter) 1997.
- Mazal, Otto: Die Sternenvelt des Mittelalters. Graz / Austria, 1993.
- Mecke, Günter: Franz Kafkas offenes Geheimnis. Eine Psychopathographie. München (Fink) 1982.
- Meyer, Willy: Fremdwort gesucht? Wörterbuch Deutsch-Fremd. Frankfurt/M. (Eichborn) 1988.
- Moll, Ernst: Die Sprache der Laute. Buchstaben-Namen und -Zeichen alter europäischer Alphabete im Lichte geisteswissenschaftlicher Erkenntnisse. Stuttgart (Engel) 2001.
- Muess, Johannes: Das römische Alphabet. Entwicklung, Form und Konstruktion. München (Callwey) 1989.
- National Geographic Society (Hg.): Wunder der antiken Welt. Augsburg (Weltbild) 1998 (1984¹).
- National Geographic Society (Hg.): Ägypten. Schatzkammer der Pharaonen. Augsburg (Bechtermünz) 1998 (1978¹).
- Neruda, Pablo (1968): Poesía sin Pureza: Poésie impure. Ausgewählt, übertragen und mit einem Nachwort von H. M. Enzensberger. Zweisprachig. Originalholzschnitt auf dem Schutzumschlag von Arwed Gorella. Hamburg (Hoffmann und Campe) 1968.
- Neumann, Erich (1974): Die Große Mutter. Die weiblichen Gestaltungen des Unterbewussten. Düsseldorf (Patmos) 2003. [Titelseite: „... des Unbewussten“].
- Normann, Reinhard von: Deutsch-Medizinisch. Das umgekehrte Medizin-Wörterbuch. Frankfurt/M. (Eichborn) 1987.
- O’Keeffe, Georgia (1976): Gorgia O’Keeffe. New York (Viking Press) 1976.
- O’Keeffe, Georgia (1989): In the West. Hgg. Doris Bry und Nicholas Callaway. New York 1989.
- O’Keeffe, Georgia (1992): One Hundred Flowers. Frankfurt (Zweitausendeins) 1992.
- O’Keeffe, Georgia (1994): Blumen in der Wüste. Hg. Britta Benke. Köln (Taschen) 1994.
- o.V.: Phantastische Alphabete. Kehl (Art Stock / Swan) 1995.
- o.V.: Schmuck-Alphabete. Kehl (Art Stock / Swan) 1995.

- o.V.: Kleines Wörterbuch der Architektur. Stuttgart (Reclam) 1995.
- o.V.: Holzschnitte. Die 160 schönsten Beispiele der europäischen Holzschneidekunst aller Epochen. Mit einer Einleitung von Gerd Bauer. Gütersloh (Praesentverlag Heinz Peter) o.J. [ca. 1985].
- Ockel, Gerhard: Von der Eizelle zum Neugeborenen. Das Geheimnis der Entstehung menschlichen Lebens. Würzburg (Zettner) 1960.
- Pakraduny, T.: Die Welt der geheimen Mächte. Klagenfurt (Kaiser) o.J. Vermutlich: Nachdruck eines älteren Werkes mit einem aktualisierenden Vorwort (ebenfalls o.J.) von Paul Elling.
- Panofsky, Erwin und Fritz Saxl: Dürers 'Melencolia I'. Eine Quellen- und typengeschichtliche Untersuchung. (Mit 7 Anhängen, u.a.: Das Melancholieproblem des Aristoteles). Leipzig/Berlin (Teubner) 1923.
- Passeron, René (Hg.): René Magritte. Köln (Taschen) 1986 (Paris 1970¹).
- Pattloch-Verlag: Die Bibel. Einheitsübersetzung der Hl. Schrift. Altes und Neues Testament. Augsburg (Pattloch) 1993.
- Pérez-Higuera, Teresa: Chronos. Die Zeit in der Kunst des Mittelalters. Würzburg (Echter) 1997.
- Pfeifer, Wolfgang (Hg.): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. 2 Bde. Berlin (Akademie Verlag) ²1993 (¹1989).
- Pfister, Max: Einführung in die romanische Etymologie. Darmstadt (WBG) 1980.
- Pickover, Clifford A.: Die Mathematik und das Göttliche. Heidelberg (Spektrum) 1999.
- Plaut, W. Gunther (Hg.): Die Tora. In jüdischer Auslegung. Bd. I: Bereschit. Genesis. Gütersloh (Chr. Kaiser) 1999.
- Pollack, Rachel: Tarot. 78 Stufen der Weisheit. München (Knaur) 1985 (1980¹).
- Probst, Ernst: Deutschland in der Urzeit. Von der Entstehung des Lebens bis zum Ende der Eiszeit. München (Bertelsmann) 1999.
- Probst, Ernst: Deutschland in der Steinzeit. Jäger, Fischer und Bauern zwischen Nordseeküste und Alpenraum. München (Orbis) 1999.
- Probst, Ernst: Deutschland in der Bronzezeit. Bauern, Bronze gießer und Burgherren zwischen Nordsee und Alpen. München (Orbis) 1999.
- Pschyrembel (Stephan Dressler und Christoph Zink): Wörterbuch Sexualität. Berlin (de Gruyter) 2003.
- Ranke-Graves, Robert von: Die weiße Göttin. Sprache des Mythos. Hamburg (Rowohlt) 1995 (1948¹).
- Ranke-Graves, Robert von: Griechische Mythologie. Quellen und Deutung. Hamburg (rowohlt) 1984 (1955¹).
- Rayner, Claire: Der Mensch. Die Wunder und Rätsel unseres Lebens. Bern 1978.
- Reder, Christian: Das Alphabet als Code. Wörter und Zahlen. Wien (Springer) 2000.
- Riese, Berthold (Hg.): Schrift und Sprache. Spektrum der Wissenschaft. Heidelberg 1994.
- Rimbaud, Arthur: Das poetische Werk. Aus dem Französischen übersetzt und begleitet von Hans Therre und Rainer G. Schmidt. Frankfurt (Zweitausendeins) [1980].
- Rimbaud, Arthur: Sämtliche Dichtungen. Französisch und Deutsch. Hgg. und übertragen von Walther Küchler. Darmstadt (WBG) 1984.
- Roob, Alexander: Das hermetische Museum. Alchemie & Mystik. Köln (Taschen) 1996.
- Rühmkorf, Peter: Über das Volksvermögen. Exkurse in den literarischen Untergrund. Hamburg (Rowohlt) 1976 (1967¹).
- Rühmkorf, Peter: agar agar – zuraurim. Zur Naturgeschichte des Reims und der menschlichen Anklangsnerven. Hamburg (Rowohlt) 1981.
- Rühmkorf, Peter: Kleine Fleckenkunde. Zürich (Haffmans Verlag) 1982.
- Saucken, Paolo Caucci von (Hg.): Santiago de Compostela. Pilgerwege. Augsburg (Weltbild) 1998 (1993¹).
- Schmidt, Arno: Sitara und der Weg dorthin. Eine Studie über Wesen, Werk & Wirkung Karl Mays. Frankfurt/M. (Fischer) 1985 (1963¹).
- Schrott, Raoul: Die Erfindung der Poesie. Gedichte aus den ersten viertausend Jahren. München (dtv) 1999 (1997¹ Eichborn).
- Schultz, Joachim: Rhythmen der Sterne. Erscheinungen und Bewegungen von Sonne, Mond und Planeten. Dornach 1985³ (1963¹).
- Schwarz-Winklhofer, Inge und Hans Biedermann: Das Buch der Zeichen und Symbole. München (Knaur) 1975.
- Seligmann, Kurt: Das Weltreich der Magie. 5000 Jahre geheime Kunst. Eltville (Bechtermünz) 1988.
- Shuttle, Penelope & Peter Redgrove: Die weiße Wunde Menstruation. Frankfurt 1982 (1978¹).
- Simon, Erika: Die Götter der Griechen. München (Hirmer) 1985 (1969¹).

- Singh, Simon: Geheime Botschaften. Die Kunst der Verschlüsselung von der Antike bis in die Zeiten des Internet. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 2000 (1999¹).
- Sitzwohl, Mag. Birgit & Ingrid E. Hafeneder: Keltischer Mondkalender 2000. Klosterneuburg 1999.
- Skeat, Walter W.: Concise Etymological Dictionary of the English Language. Oxford 1961 (1882).
- Störig, Hans Joachim und Ursula Hermann: Knaurs großes Wörterbuch der deutschen Sprache. „Der große Störig“. München 1985.
- Störig, Hans Joachim: Knaurs moderne Astrologie. München 1985.
- Syntax, Peregrinus (d.i. Ferdinand Hempel; Hg.): Allgemeines deutsches Reimlexikon (1826¹). Mit einer Gebrauchsanleitung von H. M. Enzensberger. 2 Bde. Frankfurt/M. 1982.
- Termolen, Rosel (Hg.): Die Apokalypsen. Das Buch der geheimen Offenbarungen. Augsburg (Pattloch) 1999.
- Thal, Hella (Hg.): Schmutzige Wörter. Eichborns sechssprachiges Wörterbuch der Schimpfwörter, Vulgärausdrücke und Flüche. Frankfurt/M. 1987.
- Thalmayr, Andreas (Hg.) (Pseudonym für H. M. Enzensberger): Das Wasserzeichen der Poesie oder Die Kunst und das Vergnügen, Gedichte zu lesen. In 164 Spielarten vorgestellt von Andreas Thalmayr. Nördlingen (Grenö) 1985.
- Theopold, Wilhelm: Doktor und Poet dazu. Dichtererärzte aus sechs Jahrhunderten. Mainz 1987.
- Tolkien, John Ronald R.: Gute Drachen sind rar. Drei Aufsätze. Stuttgart (Cotta) 1984.
- Tolkien, John Ronald R.: Der kleine Hobbit. München (dtv) 1974 (1937¹).
- Trier, Jost: Venus. Etymologien um das Futterlaub. Köln/Graz (Böhlau) 1963.
- Tripp, Edward: Reclams Lexikon der antiken Mythologie. Stuttgart (Reclam) 1991⁵ (1974¹).
- Valmy, Marcel: Die Freimaurer. Arbeit am Rauhen Stein mit Hammer, Zirkel und Winkelmaß. Köln (Parkland) 1998 (München, Callwey, 1988).
- Vatsyayana, Mallanaga: Das Kamasutra. Wiesbaden 1987.
- Velter, André, und Marie José Lamothe: Das Buch vom Werkzeug. Genf 1979 (frz. 1977).
- Vescoli, Michael: Der Keltische Baumkalender. Über den Menschen, die Zeit und die Bäume. München (Hugendubel) 1995.
- Vogel, Günter und Hartmut Angermann: dtv-Atlas zur Biologie. Tafeln und Texte. 3 Bde. München 1985.
- Vollmer, Wilhelm: Wörterbuch der Mythologie aller Völker. Leipzig (Reprint) o.J. [ca. 1994] 1874³.
- Wadler, Arnold: Der Turm von Babel. Urgemeinschaft der Sprachen. Wiesbaden (Fourier) 1997³ (1935¹).
- Waite, Arthur Edward: Der Bilderschlüssel zum Tarot. Neuhausen (Urania) 1996¹² (1978¹).
- Walker, Barbara G.: Das geheime Wissen der Frauen. Ein Lexikon. Frankfurt (Zweitausend-eins) 1993.
- Weidinger, Erich (Hg.): Die Apokryphen. Verborgene Bücher der Bibel. Augsburg 1989.
- Weinreb, Friedrich: Zahl – Zeichen – Wort. Das symbolische Universum der Bibelsprache. Weiler (Tauros) 1986.
- Welsch, Norbert und Claus Chr. Liebmann: Farben. Natur Technik Kunst. München (Spektrum) 2004 (2002¹).
- Werner, Fritz Clemens: Wortelemente lateinisch-griechischer Fachausdrücke in den biologischen Wissenschaften. Frankfurt/M. 1985.
- Werner, Helmut: Lexikon der Esoterik. Wiesbaden (Fourier) 1991.
- West, John Anthony: Die Schlange am Firmament. Die Weisheit des Alten Ägypten. Frankfurt a.M. (Zweitausend-eins) 2000 (1993¹).
- Wilson, Hilary: Hieroglyphen lesen. München (dtv) 2000² (1993¹).
- Wolf, Siegmund A.: Deutsche Gaunersprache. Wörterbuch des Rotwelschen. Hamburg (Buske) 2019² (1985).
- Zauzich, Karl-Th.: Hieroglyphen ohne Geheimnis. Mainz (Philipp von Zabern) 1992⁹.
- Zeiß, Carl und Fritz Dobschova: Lexikon der Waidmannssprache und weiterer Sachgebiete der Jagd. Wiesbaden (VMA) 1996.
- Zeller, Otto: Der Ursprung der Buchstabenschrift und das Runenalphabet. Osnabrück 1977.
- Zimmer, Dieter E.: So kommt der Mensch zur Sprache. Über Spracherwerb, Sprachentstehung, Sprache & Denken. Zürich 1986.
- Zimmermann, Arthur: Hans Magnus Enzensberger. Die Gedichte und ihre literaturkritische Rezeption. Bonn (Bouvier) 1977.
- Zlatohlávek, Martin; Christian Rättsch; Claudia Müller-Ebeling: Das Jüngste Gericht. Fresken, Bilder und Gemälde. Düsseldorf; Zürich (Benziger) 2001.

Bildquellenverzeichnis

S. = Seite / Seiten.

Abb. = Abbildung / Abbildungen.

Taf. = schwarzweiße Bildtafel beim Text (mit Dezimalzählung nach Kapitelnummern).

FT. = Farbtafel o.P. gebündelt in Bd. II (mit Dezimalzählung nach Kapitelnummern).

[> = die Abbildung findet sich bei mir auf (Taf.) ...]

Ich danke den folgenden Autoren, Verlagen und Instituten für die freundlich gewährten Abdruckgenehmigungen.

© ars mundi, Hannover. Für: Abbildung der schönen Gorgo [> Taf. 9.9: Abb. 2].

© Böhlau Verlag Ges.m.b.H. & Co. KG, Wien. Für: Hans Biedermann. Das verlorene Meisterwort. Bausteine zu einer Kultur- und Geistesgeschichte des Freimaurertums. München (Heyne), 1988. | S. 148 (> Taf. 4.7: Abb. 2); S. 130, 136 (> Taf. 6.6: Abb. 1-2); S. 152 (> Taf. 6.7: Abb. 2); S. 93 (> Taf. 8.5: Abb. 4).

© Campus Verlag (Frankfurt/New York). Für: Georges Ifrah. Universalgeschichte der Zahlen. 1986. | S. 175, 181f., 182, 164, 356 [> Taf. 12.9: Abb. 1-5].

© 1994 Corel Corporation (Ottawa/Canada). All rights reserved. | Clipart from CorelDRAW! 5.0 [> Taf. 3.1-3.3: alle Abb.; Taf. 8.8: Abb. 5 & 6].

© Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen. Für ein Photo von Hermann Wagner, DAI-Neg.-Nr. D-DAI-ATH-NM 4072. Alle Rechte vorbehalten. Aus: Erika Simon. Die Götter der Griechen. Verlag Hirmer (München) 1985. | S. 304 [> Taf. 9.7: Abb. 4].

© 1993 Droemersch Verlag Th.Knaur Nachf. GmbH & Co. KG, München. Für: Bellingger, Gerhard J.: Im Himmel wie auf Erden. Sexualität in den Religionen der Welt. 1993. | S. 311 [> Taf. 8.4: Abb. 3]; S. 123 [> Taf. 9.10: Abb. 5]; S. 159 [> Taf. 13.5: Abb. 3].

© 1989 Droemersch Verlag Th.Knaur Nachf. GmbH & Co. KG, München. Für: Bellingger, Gerhard J.: Knaurs Lexikon der Mythologie. 1989. | S. 250 [> Taf. 6.5: Abb. 3]; S. 530 [> Taf. 6.7: Abb. 3]; S. 277 [> Taf. 8.4: Abb. 1]; 204, 383, 133 [> Taf. 9.5: Abb. 1-3]; S. 539 [> Taf. 9.6: Abb. 5]; S. 489 [> Taf. 9.7: Abb. 1]; 56, 163, 383 [> Taf. 9.9: Abb. 1, 3, 4]; S. 377, 183 [Taf.

9.10: Abb. 1, 2]; S. 125, 251 [> Taf. 12.1: Abb. 10, 12].

© 1998 Droemersch Verlag Th.Knaur Nachf. GmbH & Co. KG, München. Für: Hans Biedermann. Knaurs Lexikon der Symbole. Berlin (Directmedia) 1999. CD-ROM. | S. 317, 287, 311, 428, 114 [Taf. 12.1: Abb. 3, 5, 8, 9, 11]; S. 496, 146, 500, 451, 183 [> Taf. 12.2: Abb. 1, 3, 10-12]; S. 103, 94, 231, 101, 496, 500 [Taf. 12.3: Abb. 1-6]; S. 502, 156 [Taf. 12.4: Abb. 1, 10]; S. 401 [> Taf. 12.5: Abb. 1]; S. 313, 96 [> Taf. 12.6: Abb. 1, 3]; S. 84 [> Taf. 12.7: Abb. 2].

© S. Fischer Verlag (Frankfurt/M.). Für: Manfred Lurker. Lexikon der Götter und Symbole der alten Ägypter. Handbuch der mystischen und magischen Welt Ägyptens. Scherz Verlag (Bern) 1998. | S. 40 [> Taf. 10.4: Abb. 18]; S. 75 [> Taf. 10.10: Abb. 77]; S. 74, 15 (2x), 44, 111 (2x), 109, 98, 221, 158, 122 (4x), 118 (3x) [> Taf. 10.9: Abb. 59-75].

© Folio Verlag (Bozen/Bolzano). Für: Brunamaria Dal Lago Veneri. Der Traum der Vernunft. Von Einhörnern, Hippogryphen, Basilisken, Monstern und Sirenen. Ein Bestiarium. 1999. | S. 210 [> FT. 11.11: Abb. 2].

© Zivile Gimbutas, Ca. U.S.A. Für: Marija Gimbutas (© 1989). Die Sprache der Göttin. Das verschüttete Symbolsystem der westlichen Zivilisation. Frankfurt (Zweitausendeins) 1995. Original: The Language of the Goddess. Unearthing the Hidden Symbols of Western Civilization. | Nach S. 168 (Taf. 5), S. 230, 172, 232 [Taf. 8.1: Abb. 1-4]; S. 214, 273, 213, 161 (3x) [> Taf. 8.2: Abb. 2-7]; S. 171 (2x), 84, 85, 154, 164, 240, 272 [Taf. 8.3: Abb. 1-4, 6-9]; nach S. 168 (Taf. 12) [> Taf. 9.7: Abb. 5]; S. 65, 289 [> Taf. 12.1: Abb. 1, 6]; S. 58, 36, 95, 93 [Taf. 12.2: Abb. 2, 4, 8, 9]; S. 259, 93, 297 [> Taf. 12.3: Abb. 7-9]; S. 91, 232, 37, 57, 37, 104, 302, 306 [> Taf. 12.4: Abb. 3-9, 11]; S. 275, 218, 283 [> Taf. 12.5: Abb. 4-6]; S. 102, 167 [> Taf. 12.6: Abb. 2, 7].

© Zivile Gimbutas, Ca. U.S.A. Für: Marija Gimbutas (© 1991). Die Zivilisation der Göttin. Die Welt des Alten Europa. Frankfurt (Zweitausendeins) 1996. Original: The Civilization of the Goddess. The World of Old Europe. [Europe before Patriarchy]. | S. 328 [> Taf. 8.3: Abb. 5]; S. 248, 239 [> Taf. 12.1: Abb. 4, 7]; S. 240 (2x), 264 [> Taf. 12.2: Abb. 5-7]; S. 259 [> Taf. 12.3: Abb.

- Abb. 10]; S. 252 [> Taf. 12.4: Abb. 2]; 264, 265 [> Taf. 12.6: Abb. 6, 8]; S. 308 [> Taf. 12.9: Abb. 6].
- © Kanzlei Casimir, Vogt & Weinreich, Rechtsanwälte und Notare. Für: Arwed Gorella. Originalholzschnitt auf dem Schutzumschlag zu Pablo Neruda: *Poesie Impure*. Ausgewählt und mit einem Nachwort von Hans Magnus Enzensberger. Hoffmann und Campe (Hamburg) 1968. [> Taf. 13.5: Abb. 1].
- © 1986 Kosmos Verlag (Stuttgart). Für: Ernst-Jochen Beneke. Was sehe ich am Himmel? Ein Begleiter durch den nördlichen und südlichen Sternenhimmel. Kosmos Naturführer. Franck 1986. | S. 16 [> Taf. 12.5: Abb. 3].
- © Patmos Verlag GmbH & Co KG, Artemis & Winkler Verlag, Düsseldorf. Für: Erik Hornung: *Tal der Könige. Die Ruhestätte der Pharaonen*.³1985. Augsburg (Weltbild) 1996. | S. 182 [> Taf. 10.8: Abb. 48].
- © Patmos Verlag GmbH & Co KG, Artemis & Winkler Verlag, Düsseldorf. Für: Erik Hornung: *Das Totenbuch der Ägypter*. ppb-Ausgabe Patmos 2000 (2. Aufl.). | S. 175, 171, 173 (2x), 342; 63, 167 (2x), 97 [> Taf. 10.3: Abb. 1-5; 10-13]; S. 203, 151, 246; 307, 312, 340; 228, 130 [> Taf. 10.4: Abb. 15-17; 20-22; 24, 25]; S. 67, 120, 90; 77, 105 [> Taf. 10.5: Abb. 26-28; 30, 31]; S. 199, 265, 99, 68, 69, 110, 216 [> Taf. 10.6: Abb. 32, 33, 36-39, 41]; S. 334, 86, 88, 205, 184 [> Taf. 10.7: Abb. 42, 44-47]; S. 177 [> Taf. 10.9: Abb. 50].
- © Dietrich Reimer Verlag; Gebr. Mann Verlag; Deutscher Verlag für Kunstwissenschaft. Für: Marie E.P. König. *Am Anfang der Kultur. Die Zeichensprache des frühen Menschen*. Lizenzausgabe für Zweitausendeins (Frankfurt) o.J. | S. 103 [> Taf. 9.10: Abb. 6].
- © REPRINT-VERLAG-LEIPZIG. Für: Wilhelm Vollmer. *Wörterbuch der Mythologie aller Völker*. o.J. [ca. 1994], 1874³. | S. 197, 311 [> Taf. 9.6: Abb. 2, 4]; S. 37, 407 [> Taf. 9.7: Abb. 2, 6]; S. 127, 356 [> Taf. 9.10: Abb. 3, 7].
- © 1988 Rogner & Bernhard Verlags GmbH & Co. Verlags KG, Berlin. Für: Albrecht Dürer. *Das gesamte graphische Werk in zwei Bänden. Band 2 Druckgraphik*. | S. 1953 [> Bd. I, S. 634].
- © Peter Rühmkorf. Für: Peter Rühmkorf. *agar agar — zauraurim. Zur Naturgeschichte des Reims und der menschlichen Anklangsnerven*. Rowohlt Verlag (Reinbek bei Hamburg) 1981. | S. 9, 71, 95 [> Taf. 1.1: alle Abb.].
- © Peter Rühmkorf. Für: Peter Rühmkorf. *Kleine Fleckenkunde*. Haffmans Verlag (Zürich) 1982. | S. 35 [> S. 57]; S. 78 [> S. 58].
- © Seemann Henschel GmbH & Co. KG (Leipzig). Für: Rudolf Drössler. *Planeten, Tierkreiszeichen, Horoskope. Ein Ausflug in Mythologie, Spekulation und Wirklichkeit*. Verlag Koehler & Amelang 1985. | S. 56, 108, 95 [> Taf. 11.20: Abb. 1-3].
- © Springer Science and Business Media. Dordrecht / The Netherlands. For: Clifford A. Pickover: *Die Mathematik und das Göttliche*. © 1999 Spektrum Akademischer Verlag GmbH Heidelberg. Lizenzausgabe für die Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Originaltitel: *The Loom of God: Mathematical Tapestry at the Edge of Time*. Übersetzt von Brigitte Post und Harald Höfner. | S. 253 [> Taf. 4.6: Abb. 2].
- © Georg Thieme Verlag (Stuttgart). Für: Heinz Feneis. *Anatomisches Bildwörterbuch der internationalen Nomenklatur*. 1988 (6. Aufl.). | S. 159, 161 (2x), 163, 165 167 [> Taf. 2.2: alle Abb.]; S. 167, 169, 171 (2x) [> Taf. 2.3: alle Abb.].
- © U.S. Games Systems: *Illustrations from the Rider-Waite Tarot Deck® and Golden Dawn Tarot Deck reproduced by permission of U.S. Games Systems, Inc., Stamford, CT 06902 USA*. Copyrights ©1971 and 1982 by U.S. Games Systems, Inc. Further reproduction prohibited. The Rider-Waite Tarot Deck® is a registered trademark of U.S. Games Systems, Inc. | Für: Rider-Waite Tarot Karten Nos. 0 & 1-21 & »Ten of Coins« [> FT. 14.2 – 14.4]; Golden Dawn Tarot Karten Nos. 12 & 13 [> FT. Anhang 6.1: Abb. 4, 6].
- © Wissenschaftliche Buchgesellschaft (Darmstadt). Für: Erik Hornung. *Altägyptische Jenseitsbücher. Ein einführender Überblick*. WBG 1997. | S. 142, 151, 127, 124 [> Taf. 10.3: Abb. 6-9]; S. 146 [> Taf. 10.4: Abb. 19]; S. 130 [> Taf. 10.5: Abb. 29]; S. 118 (2x), 134 [> Taf. 10.6: Abb. 34, 35, 40]; S. 135, 133, 138, 145, 136, 152, 144, 152 [> Taf. 10.9: Abb. 51-58]; S. 155, 180 [> Taf. 10.10: Abb. 76, 78].
- Für einige Abbildungen in Schwarzweiß konnten die Besitzer des Copyrights trotz aller Recherchen nicht ermittelt werden. Wenn diese Rechteinhaber ihre Ansprüche nachweisen, wird das branchenübliche Honorar nachträglich entrichtet. Die Mehrzahl der Bildtafeln wurde zur Illustration dieser Abhandlung gezeichnet. Insbesondere stammen die Farbtafeln (abgesehen von den Tarot-Karten) alle vom Verfasser.